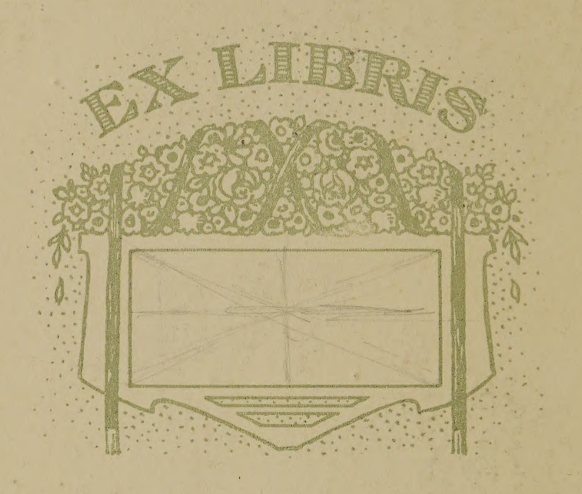
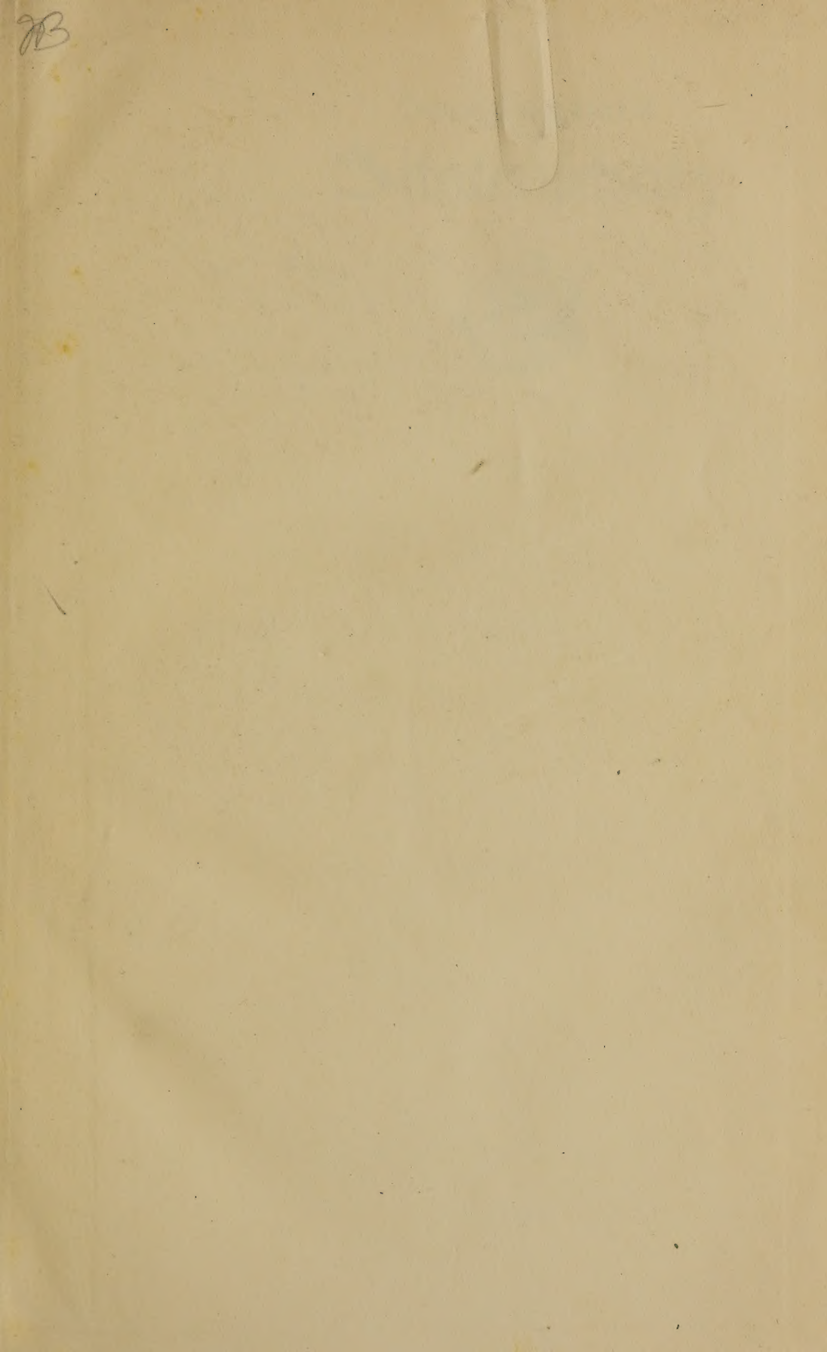
Zoozmanns Zitatenschatz der Weltliteratur


EX LIBRIS



Zoozmanns
Zitatenschatz



Zoozmanns Zitatenschatz der Weltliteratur

Eine Sammlung von Zitaten, Sentenzen, geflügelten Worten, Aphorismen, Epigrammen, Sprichwörtern, Sprüchen, Redensarten usw. usw.

Nach Schlagworten geordnet

31. bis 40. Tausend



Hesse & Becker Verlag, Leipzig

Der Hain von Schiras wird nicht satt an Wohlgerüchen,
An Wasser nicht das Meer, soviel es Wogen rollt,
Der Himmel nicht an seines Lichtes Gold —
Der Weise wird nicht satt an schönen Sprüchen!

(Spalte 1169.)

Dritte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Ausgabe

Vorwort zur dritten Ausgabe.

Die überaus freundliche und anerkennende Aufnahme, die mein Zitatenschatz seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1911 bei Presse und Publikum gefunden hat, machte es mir zur Pflicht, das Vertrauen meiner Leser dadurch zu rechtfertigen, daß ich das Buch für die neue Auflage abermals aufs gründlichste durcharbeitete. Es handelte sich dabei um die Ausmerzung von Versehen und Fehlern, die sich trotz aller Aufmerksamkeit in die früheren Auflagen eingeschlichen hatten, und die bei der Beschaffenheit eines derartigen Nachschlagewerks auch wohl unvermeidlich sind, sodann darum, Entlegenes oder weniger Bedeutendes zu tilgen und dafür Wichtigeres und Zeitgemäßes (so z. B. auf den Weltkrieg 1914/15 Bezügliches) einzuschalten, kurz, das Buch in jeder Weise und nach bestem Vermögen zu vervollkommnen.

Wieviel Hingabe, Mühe und Geduld diese Arbeit beanspruchte, wird der Leser, der jetzt den sauber gedruckten Band in Händen hält, kaum ermessen können. Und ich bekenne gern, daß mir diese, bisher allein geleistete gewaltige Arbeit bei der vorliegenden Neugestaltung dadurch sehr erleichtert wurde, daß mir einige Mitarbeiter ihre Dienste freiwillig widmeten.

Die Herren Karl Eugen Paulig, Bibliothekar der Handelskammer in Magdeburg, Karl Quenzel, Redakteur in Leipzig, Johannes Briese, Leiter, und Paul Reinhardt, Geschäftsführer der Verlagshandlung, unterstützten mich teils bei der Durchsicht und Ergänzung des umfangreichen Materials, teils bei der Vergleichung und Berichtigung der Zitate, teils auch bei den mühsamen Korrekturen. Diesen

vier Herren und all denen, die mir durch Zuschriften aus nah und fern ihre Anteilnahme an meinem Schaffen bekundeten, sei an dieser Stelle nochmals bestens gedankt.

So ist denn durch rastlosen Fleiß, der sich in mehr als Jahresfrist betätigte, ein Werk zustande gekommen, das selbst einer peinlichen Prüfung stichhalten dürfte.

Zum Schluß mache ich auf die Nachträge und Ergänzungen am Ende des Buches (Spalte 1469 ff.) aufmerksam, die zum großen Teil die Aussprüche, Redensarten usw. enthalten, die auf das große Völkerringen 1914/15 Bezug haben und die in dem Haupttexte nicht mehr unterzubringen waren, da der Satz des Zitatenschatzes schon vor Ausbruch des Weltkrieges begann und erst in dessen Verlaufe beendet wurde. Es ist dem Leser nun aber vielleicht doch angenehm, daß er einen so großen Teil dieser geschichtlichen und aktuellen Worte an einer Stelle im Zusammenhange betrachten kann. Was dem Haupttexte während des Satzes noch eingeschaltet werden konnte und was an älteren mit diesem Kriege zusammenhängenden Zitaten schon in dem Buche vorhanden war, findet sich am Ende der Nachträge unter Angabe der Spalten und daher leicht nachschlagbar noch einmal kurz verzeichnet.

Berlin, im Sommer 1915.

R. Z.

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage.

An guten Zitatenschätzen, Sentenzenbüchern und Sprichwortsammlungen ist in Deutschland kein Mangel, aber sie vereinen nicht alles in sich gleichzeitig, sind entweder nur das eine oder das andere, oder so umfangreich, daß sie infolge des dadurch bedingten hohen Preises nicht für jedermann anschaffbar sind. Vorliegende Sammlung sucht diesem Bedürfnis abzuhelfen, indem sie innerhalb selbstgezogener Grenzen alles in sich vereint, vom Besten das Beste bringt, vieles aus Werken heranzieht, die dem großen Publikum fremd oder unzugängig sind, und endlich nicht Weniges bietet, was hier überhaupt zum ersten Male verzeichnet ist.

Die Begriffe Zitat, Sentenz und Redensart fließen häufig ineinander über. Dem Gebildeten und Vielbelesenen mag manche Sentenz schon zum geläufigen Privatzitat, also nicht im Sinne Büchmanns, geworden sein, im Munde des Volkes läuft ebenso vieles schon als bloße Redensart um, was doch noch ein Zitat zu nennen ist. Im Sammeln der Sentenzen mußte das Gebot weiser Mäßigung Geltung haben. Es wäre leicht gewesen, die deutschen und fremden Klassiker zu plündern; aber mit guter Absicht ist ihre Heranziehung in beschränktem, doch auserlesenem Maße geschehen. Das Augenmerk wurde dafür lieber auf gutes Neues und weniger Bekanntes gelenkt. So wurde das bisher viel zu wenig oder gar nicht beachtete, kulturhistorisch so lehrreiche Gebiet berücksichtigt, das Inschriften an Haus und Gerät umfaßt, Glocken- und Sonnenuhrsprüche, Stammbuchblätter; vor allen Dingen aber die so interessanten Wappeninschriften, Totentanzverse, Grabschriften. Auch der freiwillige und unfreiwillige Humor, wie er sich in Witzblättern und politischen Debatten offenbart, kommt zu seinem Rechte. Desgleichen ist den kernigen alten Reimsprüchen und Sprichworten, den Bibelstellen, den Anfängen von Gesangbuch-, Volks- und Kinderliedern, von Hirten- und Jäger-, Kriegs- und Soldatenliedern, von Tanz-, Scherz- und Spottgedichten, von Studenten-, Trink- und Turnerliedern, von Arien aus Opern, Operetten und Singspielen, den volkstümlichen Redensarten (auch zum Teil den drastischen Berliner Scherzworten aus Haus und Familie, von der Straße, vom Skattisch, von Billard und Kegelbahn usw.), den Breslauer, Wiener, Münchner, überhaupt nord- und süddeutschen Redensarten, sowie den fremdsprachigen Zitaten und Sentenzen ein ebenso angemessener Platz eingeräumt worden, wie den Aussprüchen, Aphorismen und Epigrammen, den Gassenhauern, Zunftsprüchen, Titelversen, Reigengesängen und Hochzeitsreimen, den Marterln und Schnadahüpfeln sowie den scherzhaften Bezeichnungen, die der Volkswitz den Hand-

werkern und Gewerbetreibenden beilegt. Mit Bedacht geschah es, daß oft zwei einander widersprechende oder sich ergänzende Ansichten, z. B. ein Sprichwort und ein Dichterausspruch, oder ein Zitat und die daraus hervorgegangene Redensart dicht nebeneinander gestellt sind, um so daran erkennen zu lassen, wie ein Goldstück durch jahrzehntelangen täglichen Verkehr zur gangbarsten Scheidemünze geworden ist.

Es liegt im Wesen solcher Bücher begründet, daß sie nicht beim ersten Wurf in Vollkommenheit ans Licht treten, und der Herausgeber bittet für etwaige Lücken und Mängel um Nachsicht. Er bittet aber auch anderseits zu bedenken, daß vieles absichtlich, wenn auch oft mit Bedauern, unterdrückt oder mindestens gekürzt werden mußte, um die gesteckten räumlichen Grenzen nicht zu überschreiten. Weniger hieß auch hier mehr! Nicht zu viel, aber doch Ausreichendes zu bieten, war hier der Wahlspruch. Aus diesem Grunde mußte auch von einem Namensregister und Quellenverzeichnis abgesehen werden.

Bei den Zitaten aus Goethes Faust wurden die Verse der von Prof. Georg Witkowski herausgegebenen Ausgabe beigesetzt.

Berlin, im Sommer 1910.

Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage.

Schneller, als ich erwarten durfte, sind die ersten zehntausend Exemplare meines Zitatenschatzes vergriffen worden, und dieser Erfolg ermutigte mich, auf Grund des mir vom Verlag zur Verfügung gestellten erweiterten Raumes an einen planmäßigen Ausbau des in der ersten Auflage vorhandenen Inhalts zu gehen.

Das in runde Klammern gesetzte Zeichen *H* mit den dahinter stehenden Ziffern bedeutet, daß die so bezeichnete Stelle in der Hesseschen Ausgabe in dem angegebenen Bande und auf der genannten Seite zu finden ist.

Berlin, im Sommer 1911.

A.

A. E. I. O. U. — Alles Erdreich ist Österreich untertan.
Wahlspruch Kaiser Friedrichs III. (1415—1493), siehe Näheres unter **Amor, Austria, Austriae** und **Österreich**. Auch: Allein Evangelium | Ist Ohn Verlust.

Ich bin das **A** und das O, der Anfang und das Ende (das Alpha und das Omega).
Auch in dem lat.-deutschen Mischliede von Petrus Dresdensis: In dulci jubilo: Alpha es et O.
Off. Joh. 1, 8.

Und seid von Herzen froh! | Das ist das **A** und O.
Goethe, Gesellige Lieder: Frech und froh, auch in dem Singspiel: Claudine von Villa Bella 1. Aufzug.

Von **A** bis Z — Von Anfang bis zu Ende. Sprichwörtlich.

Wer **A** sagt, muß auch B sagen.
Sprichwort.

Noch im großen **A** sein (noch im Anfang sein). Sprichwörtlich.

In **Aachen** gekrönt, in Rom verhöhnt.
Altes Sprichwort, auf die Kämpfe zwischen Kaiser u. Papst anspielend.

Er liebt das trübe Wasser wie ein **Aal**. Abraham a Santa Clara (Etwas für alle 1699).

Wer den **Aal** nimmt beim Schwanz, | Hat ihn weder halb noch ganz. Sprichwort.

Die **Aare** kümmern sich nicht um Fliegen.
(Aquilae nesciunt muscas.)
Wahlspruch der Ompteda.

Wo ein **Aas** ist, da sammeln sich die Adler [oder Geier].
Matth. 24, 28; Luk. 17, 37.

Nicht leicht verläßt die Biene ihren Waben | Im toten **Aas**.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil 4, 4.

A b ab, | Tu die Kappe ab.
Anschauungs-ABC. Des Knaben Wunderhorn (AH 861).

Ab nach Kassel.
Kassel war zur Zeit der nordamerik. Freiheitskämpfe (1775 bis 1783) der Sammelplatz für hessische u. andere Landeskinder, die durch ihre Fürsten als Soldaten nach England verkauft wurden. (Vgl. Seumes Leben.)

Das Leben ist ein Pensum zum **Abarbeiten**; in diesem Sinne ist defunctus [sich eines Geschäftes entledigen für: sterben] ein schöner **Ausdruck**. Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2. Bd. Kap. 12 § 156.

Abbitte ist die beste Buße.
Sprichwort.

Einen **abblitzen** lassen
(ihm kein Gehör schenken oder etwas versagen). Sprichwörtl. Redensart.

Wer sich nicht **abbürsten** läßt, den muß man abstreicheln.
Sprichwort.

Hinter dem U kommt gleich das Weh, | Das ist die Ordnung im **A B C**. Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager 8. Auftr. (AH 6, 38).

Bedenkt in Wohl und Weh | Dies goldne **Abc**.
Goethe, Gesellige Lieder: Frech und froh, auch in dem Singspiel: Claudine von Villa Bella 1. Aufzug.

A, B, C, D, | Der Junggesellenstand tut weh. Lied des Baculus in Lortzings Oper Der Wildschütz 1, 1.

A-B-C-Schütz. Sprichwörtlich; aus der Zeit der „fahrenden Schüler" (15. u. 16. Jahrhundert). Heute zur Bezeichnung kleiner Schuljungen gebraucht.

Abdera und Abderiten.
Sprichwörtlich.
Urbilder einer durch die Einfalt ihrer Bewohner bekannten Stadt. Im Altertum galt die griechische Stadt Abdera für besonders töricht. In Deutschland

Einen **abfallen** lassen.
(Wie **abblitzen**, Spalte 2.)
Sprichwörtliche Redensart.

Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal **abgebrannt**.
Nach Benj. Franklin (1757).

Abgebrannt (ohne Geld) sein.
Aus der Studentensprache.

Besser **abgeführt**, als angeführt.
Sprichwort.

Wie er räuspert und wie er spuckt, | Das habt ihr ihm glücklich **abgeguckt**.
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 6. Auftr.

Wer sich auch die tollen Hörner **abgelaufen** hat, behält doch meist noch die Stubben.
Sprichwort.

Wie man aus Gewohnheit nach einer **abgelaufenen** Uhr hinsieht, als wenn sie noch ginge, so blickt man auch wohl einer Schönen ins Gesicht, als wenn man sie noch liebte.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Abgemacht! Sela!
Sprichwörtl. nach den Psalmen und Habakuk.

Gänzlich **abgeneigt** siehe unter **Sultan**.

Ein **abgenötigter** Widerruf bringt den Verstand in Verzweiflung.
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 2.

Abgeredet vor der Zeit | Gibt nachher keinen Streit.
Sprichwort.

Keine Leserei **erfordert eine** so strenge Diät als das Lesen **abgerissener**, hingestreuter **Gedanken**.
Herder, Nachlese zur schönen Literatur und Kunst (1787).

Die **Abgeschiednen** betracht ich gern, | Stünd ihr Verdienst auch noch so fern; | Doch mit den edlen lebendigen Neuen | Mag ich wetteifernd mich lieber freuen.
Goethe, Epigrammatisch: Den Besten.

Abgeschloßne Händel gelten.
Chamisso, Böser Markt (*AI* 1, 134).

Nichts **Abgeschmackters** find ich auf der Welt, | Als einen Teufel, der verzweifelt.
Mephisto in Goethe, Faust 3372/73.

Seid Glühwein oder brunnenkühles Wasser, nur nicht **abgestandenes** Naß, das jeden anekelt, seid keine Philister.
Börne, **Kritiken 26**: Der ewige Jude (*AI* 3, 171).

Wärs **abgetan**, wenn es getan, dann wärs | Am besten schnell getan.
Macbeth in Shakespeare, Macbeth 1, 7 (Tieck). Vgl. Dantes Hölle 26, 10—12: Wärs abgetan, man fände sich darein, | Ja wärs vorbei schon, weil es doch muß kommen (*AI* 3, 102).

Was **mit** wenigem **abgetan** werden **kann**, **muß** nicht mit vielem getan werden.
(Quod fieri potest per pauca, non debet fieri per plura.)
Matthias Claudius: Ernst u. Kurzweil usw. (*AI* 264).

Na, trinken wir noch einen! nur zum **Abgewöhnen**.
Scherzhafte Redensart.

Es ist schwer, einem Schweine etwas Schlechtes **abzugewöhnen**.
Engl. Sprichwort.

Was ewig ist — und was hinwelkend dorrt, | Ist nur ein **Abglanz**, der Idee entflossen, | Die liebend zeugt der Schöpfer fort und fort.
Dantes Paradies 13, 52/54 (*AI* 3, 327).

Am farbigen **Abglanz** haben wir das Leben.
Faust in Goethe, Faust 4727.

Im **Abgrund** wohnt die Wahrheit.
Schiller, Sprüche d. Konfuzius 2.

Der Feind hat uns zum **Abgrund** hingetrieben; | Es ziemt sich mehr, von selbst hineinzuspringen, | Als zu erwarten seinen letzten Stoß.
Brutus in Shakespeare, Cäsar 5, 5 (Schlegel).

Wo der **Abgunst** feindlich Gift am Herzen sitzt, | Da schafft es zwiefach harte Qual dem Kranken den.
Äschylus, Agamemnon 792/93 (Donner).

Mein Trautel hält mich für und für | In festen Liebesbanden; | Bin immer um und neben ihr; | Sie läßt mich nicht **abhanden!**
Bürger, Mein Trautel 1789 (*AI* 1, 44).

Abhängigkeit ist heiser, wagt nicht, laut zu reden.
(Bondage is hoarse and may not speak aloud.)
Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2 (Schlegel).

Freiwillige **Abhängigkeit** ist der schönste Zustand, und wie wäre der möglich ohne Liebe?
Goethe, Maximen u. Reflex. 5.

Gottgewollte (eigentlich: gottgegebene) **Abhängigkeit.**
Vielbespöttelte Phrase Bethmann Hollwegs (10. Febr. 1910), nach Bismarcks Ausspruch (Gedanken u. Erinnerungen 1898, II, 59) von den gottgegebenen Realitäten, die man nicht ignorieren kann u. soll.

Die, welche sie liebt, **härtet** die Gottheit **ab,** prüft und übt sie.
Seneca, Abhandlungen: Von der Vorsehung (Moser).

Abiit, excessit, evasit, erupit.
(Er ging, er machte sich fort, er entschlüpfte, er entrann.)
Cicero, in Catilinam 2, 1.

Jemand **abkanzeln,** ihm Vorwürfe machen, gleichsam von der Kanzel herunter. Sprichw. Redensart (auch Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 6. Auftr.).

Ablaß nach Rom tragen (Überflüssiges tun). Sprichw. Redensart.

Viele, die über **Ablaßkrämerei** in der katholischen Kirche lachen, üben sie doch täglich selbst. Wie mancher Mann von schlechtem Herzen glaubt sich mit dem Himmel ausgesöhnt, wenn er Almosen gibt.
G. Chr. Lichtenberg, Verm. Schriften (1800—06) 2, 2, Bemerk. verm. Inhalts, Nr. 3. Moral. Bemerk.

Sich die tollen Hörner **ablaufen.**
Sprichwörtl. Redensart (vgl. auch unter **abgelaufen**).

Alles, was wir treiben und tun, ist ein **Abmüden;** wohl dem, der nicht müde wird.
Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Abnehmen und Sterben.
Sprichwörtl. Redensart nach 1. Mos. 2, 8.

De **l'abondance** du cœur la bouche parle.
(Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.)
Matth. 12, 34 und Luk. 2, 45.

Er ist noch nicht fünfzig Jahr alt und hat schon **Abraham** gesehen? Sprichw. nach Joh. 8, 57.

Ein **Abrahamsfest** feiern (den fünfzigsten Geburtstag feiern).
Nach Joh. 8, 57.

In **Abrahams** Schoß eingehen.
Sprichwörtlich nach Lukas 16, 22. (Siehe auch Schiller, Wallensteins Lager, 8. Auftr., Kapuzinerpredigt.)

Das ist wider die **Abrede.**
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 4, 7. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 2, 3. Mohr in Schiller, Fiesko 2, 9.

Wir dürfen nicht vergessen, daß nur das Schwert das Schwert in der Scheide hält, und daß unter solchen Umständen für uns **Abrüstung** Krieg ist, der Krieg, den wir gern vermeiden wollen.
Moltke am 14. April 1874 im Reichstage.

Mein Sohn **Absalom!**
Scherzhafte Anrede nach 2. Sam. 18, 33.

Haare wie **Absalon** haben.
Nach 2. Sam. 18, 9.

Und wär er so dick wie **Absalons** Zopf. Schiller, Wallensteins Lager 8, Kapuzinerpredigt.

Großer **Absatz** (Umsatz) kleiner Nutzen!
Devise moderner Geschäftsleute.

Abschaum der Menschheit
siehe unter **Auswurf.**

Abscheulicher! wo eilst du hin? | Was hast du vor in wildem Grimme?
(Ah, perfido!)
Lenore in Beethovens Oper Fidelio 1 (1806 u. 1814).

Abscheuliches Mädchen, verlasse das Haus!
Busch, Herr u. Frau Knopp.

Als ich **Abschied** nahm, als ich Abschied nahm, | Waren Kisten und Kasten schwer; | Als ich wiederkam, als ich wiederkam, | War alles leer. Rückert, Aus d. Jugendzeit (Æ 1, 157).

Man schreibt nicht so ausführlich, | Wenn man den **Abschied** gibt. Heine, Neuer Frühling Nr. 34 (Æ 2, 29).

Morgen muß ich fort von hier | Und muß **Abschied** nehmen.
Des Knaben Wunderhorn: Lebewohl (*AH* 670).

Zum **Abschiednehmen** just das rechte Wetter. | Grau wie der Himmel steht vor mir die Welt.
Scheffel, Trompeter von Säkkingen, Lieder jung Werners, Stück 14.

Kein Freund, kein Ding wird dir ewig taugen — | Alles betrachte mit **Abschiedsaugen!**
Heinrich Vierordt, Deutsche Hobelspäne (1909).

Bitter und süß ist der **Abschiedskuß** an der Lippe des Freundes. Herder, Blumenlese aus morgenländ. Dichtern, Nr. 2, Das Rosental (4. Abschied).

Kurz **abschlagen** ist eine Freundschaft erweisen. Sprichwort.

Freundlich **abschlagen** ist besser, als unwillig geben. Sprichwort.

Briller par son **absence**,
siehe unter Abwesenheit, Sp. 13.

Der Erfolg ist offenbar, | Die **Absicht** aber ist niemals klar. | Drum wird man alle Menschengeschichten | Ewig nach dem Erfolge richten.
Rückert, Vierzeilen (*AH* 4, 215).

Nicht immer kann der Künstler zwar erzwingen, | Daß sein Gebild sich ganz der **Absicht** füge, | Läßt spröder Stoff sich geistig nicht durchdringen.
Dantes Paradies 1, 127/9 (*AH* 3, 280).

Man merkt die (eigentlich: So fühlt man) **Absicht**, und man ist verstimmt.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2,1.

Hört, ihr Herren, so soll es werden: | Gott im Himmel, wir auf Erden, | Und der König **absolut**, | Wenn er unsern Willen tut. | Lobt die Jesuiten!
Chamisso, Nachtwächterlied (*AH* 1, 79).

Im Munde des mächtigsten Monarchen (Ludwigs des Vierzehnten) waren die Worte: „L'État c'est moi" der Ausgangspunkt des **Absolutismus**. Lette, im Parlamentsalbum 1849, S. 171.

Ich halte den **Absolutismus** für eine unmögliche Sache.
Bismarck am 29. Nov. 1881 im Reichstage.

Das ganze Gebäude des **Absolutismus**, so sorgfältig gezimmert, so voll künstlicher Dunkelheit, anscheinend so unerschütterlich gegründet — es ist von dem Frühlingshauche einer Märznacht über den Haufen gefallen.
Lothar Bucher in der Nationalzeitung 1890 Nr. 395.

Rede niemals von deiner **Abstammung**, denn die Abstammung eines Jünglings ist das, was er erreicht.
Arabischer Sinnspruch.

Sustine et **abstine!**
(Leide und meide.)
Spruch des Epiktet (geb. um 50 v. Chr.) bei Aulus Gellius, Noct. attic. 17, 19, 6.

Das **Absurde**, mit Geschmack dargestellt, erregt Widerwillen und Bewunderung.
Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Legt der **Abt** die Würfel dar, | So spielen die Mönche ohne Gefahr. Sprichwort.

Wenn der **Abt** zum Glase greift, so greifen die Mönche zum Kruge.
Sprichwort.

Herr **Abbt**, ich zieh euch die Ynfel ab, | Deßhalb nutzt euch nicht mehr der Stab; | Sind ihr gwesen ein guther Hirt, | Hie euer Schaaf, die Ehr euch wirt.
Baseler Totentanz, 1440.

Wir lassen uns **abtrotzen** durch Gewalt, | Was wir der Güte weigerten! Von der Flüe in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Eine **abtrünnige** und ungehorsame Art. Psalm 78, 8.

Er läßt die **Abtrünnigen** bleiben in der Dürre. Psalm 68, 7.

Alles zählen und **abwägen**.
Sirach 42, 7

(Vgl. auch unter **Stimmen**.)

Abusus optimi pessimus.
(Der Mißbrauch des besten ist der schlimmste.)
Sprichwörtl. (mehrfach bei Schopenhauer).

Erst abwarten, dann Tee trinken. Berliner Redensart.

Warts ab! sagt Tuckermann. Sprichwörtlich aus Merseburg.

Je mehr es **abwärts** geht, je reicher wird das Leben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1839) 5 Nr. 52.

Abwechslung ohne Zerstreuung wäre für Lehre und Leben der schönste Wahlspruch.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Abwechslung ist mein Wahlspruch.
(Diversité, c'est ma devise.)
Lafontaine, le Pâté d'Anguille 4.

Abwechslung ergötzt.
(Variatio delectat.)
Nach Euripides (Orestes 234) u. a. Vgl. Näheres Büchmann 19/2, 342.

Abwechslung stärkt den Appetit. Sprichwörtlich.

Denn viel leidet ein Sohn des lang **abwesenden** Vaters, | Wenn er, im Hause verlassen, von keinem Freunde beschützt wird.
Homer, Odyssee 4, 164/65 (Voß, *AI* 2, 40).

Rühmlichst **abwesend**.
Zeitungsnotiz vom April 1846, als Prinz Waldemar v. Preußen, der in Ostindien weilte, dem Begräbnis seiner Mutter fernbleiben mußte.

Die **Abwesenden** haben immer unrecht. Casanova, Memoiren, Bd. 11 (Buhl, Berlin 1850/51).

Abwesenheit tötet den Liebenden oder die Liebe.
Quitard, Prov. sur les femmes (1861), p. 211.

Glänzten durch ihre **Abwesenheit**.
(Brillaient par leur absence.)
Chenier, Tibère I, 1. Vgl. Tacitus, Annales III, 1.

Seine Hand von einem **abziehen**. 4. Mos. 14, 33.

Wer nach meiner Überzeugung seine Pflicht getan hat, darf sich am Ende, wenn ihn die Kräfte verlassen, nicht schämen **abzutreten**.
Seume, Spazierg. nach Syrakus: Einleitungsbrief an den Leser.

Ach, wenn es doch immer so blieb. Kotzebue: Trost beim Scheiden (Wir sitzen so fröhlich beisammen).

Ach, wie ists möglich dann, | Daß ich dich lassen kann.
Thüring. Volkslied, Melodie von Fr. Kücken 1827.

Mit **Ach** und Krach (Mit Müh und Not). Sprichwörtl. Redensart.

Was soll das **Ach** und Weh?
Joh. Rud. Wyß d. Jüngere, Schweizer Heimweh.

Half ihm doch kein Weh und **Ach**.
Goethe, Lieder: Heidenröslein.

Klopf auf den Ton, in Staub wird er fallen, | Schlag den **Achat**, und Funken wallen!
Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg: Vorspiel (*AI* 7, 63).

Der getreue **Achates** (der Begleiter des Äneas).
(Fidus Achates.)
Vergil, Äneis 6, 158.

Der gierige **Acheron** läßt seine Beute nicht.
(Et l'avare Achéron ne lâche pas sa proie.) Racine, Phèdre 2, 5.

Die jetzigen Menschen sind zum Tadeln geboren: vom ganzen **Achilles** sehen sie nur die Ferse.
Marie v. Ebner-Eschenbach in der Deutschen Rundschau 1890 S. 346.

Die einzige Stelle, wo du, wie **Achilles**, verwundbar bist.
Wieland: Menander u. Glycerion.

Die **Achillesferse**.
Sprichwörtlich, nach der bekannten Mythe.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden **Achilleus**!
Homers Ilias (Anfang: übers. v. Voß, *AI* 1, 1).

Die ganze Welt, sie dreht sich drum, | Das Geld, das ist die **Achse**! Wolfg. Müller, Der Bankier (siehe auch unter Taxe).

Etwas auf die leichte **Achsel** nehmen. Sprichwörtl. nach Ferre sinu laxo. Horaz, Satiren 2, 3, 172.

Jemand über die **Achsel** ansehen.
Sprichwörtliche Redensart (schon in Brants Narrenschiff 1494).

Wir leben so dahin | Und nehmens nicht in **acht**, | Daß jeder Augenblick | Das Leben kürzer macht.
Steiermark: Inschrift auf Geräten (Messern, Krügen usw.).

Alles was du thust, | Nimb wohl in **Acht** | Vor allen Dingen das End betracht. | Und trau auff Gott, | Die Gerechtigkeit lieb, | Daß dich die Streng | Hier nie betrüb. Steiermark: Auf einem Richtschwert von 1680.

Achte um n König
ruft der Kegeljunge.

Wer seinen Durst mit **Achteln** stillt, siehe unter **Rausch**.

Er ist der richtige **Achtelreiter** (hat so krumme Beine, daß er auf einem Faß reiten kann).
Schlesische Redensart (nach der sog. Breslauer **Klabatschke**, siehe diese).

Achten die Menschen sich selbst, so achten sie gewöhnlich auch die fremde Persönlichkeit.
Smiles, Der Charakter 6. Kap.: Die Selbstbeherrschung.

Wer nicht **achtet, wird geachtet.**
Italienisches Sprichwort.
Aber der Talmud lehrt: Wer seine Mitmenschen **achtet**, wird selbst **geachtet.**

Einer **achts**, | Der andre verlachts, | Der dritte betrachts, | Was machts?
Inschrift über der Türe des Wernigeroder Rathauses (1492).

Ich bitte Sie um tausend **Achtgroschenstücke** (nehmen Sie doch Vernunft an)! Berliner Redensart.

Durch **Achtsamkeit** blüht unser Glück am besten, | Nur von der Sicherheit kommt Unglück her!
Christ. Wernicke, Überschriffte Oder Epigrammata (1701).

Wer vom **Acker** lebt und vom Vieh, | Lebt wohl: wenn er nicht wird zum Vieh. Alter Spruch.

Vierfach ist das **Ackerfeld**; | Mensch, wie ist dein Herz bestellt?
Nachtwächterlied: Hört, ihr Herren und laßt euch sagen.

Lügen, Trügen ist ein Pflug, | Der hat **Ackerleute** genug.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Siehe, ein **Ackermann** wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig. Jak. 5, 7.

Ackerwerk | Wackerwerk.
Sprichwort.

Acti labores iucundi. (Nach der Arbeit ist gut ruhn.)
Cicero, De finibus 2, 32, 105.

Acu tetigisti. (Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen.)
Plautus, Rudens 5, 2.

Adam, iß!
Agricola, Sprichwörter.

Adam, wo bist du?
1. Mos. 3, 9.

Adam und Eva habens Lieben erdacht, | Ich und mein Schätzle habens auch so gemacht.
Des Knaben Wunderhorn, Tanzreime (*H* 733).

Als **Adam** hackt und Eva spann, | Wo war damals der Edelmann?
Als sich an Kaiser Maximilians des Ersten Hof diese Reime an der Wand geschrieben fanden, schrieb der Kaiser darunter: Ich bin ein Mann, wie ein ander Mann, | Nur daß mir Gott der Ehren gann [gönnte].
Zinkgref, Apophth. 1.

Do **Adam** reute und Eva spann, wo was do en Edelmann?
Agricola, Sprichwörter.
Auch im Englischen:
(When **Adam** delv'd and Eve span, | Who was then the gentleman?
John Ball, engl. Prediger.
Vgl. ein ähnliches franz. Sprichwort unter **Berthe.**

Der alte **Adam.** Sprichwörtlich.
Aus Luthers Katechismus, 4. Hauptstück, Abs. 4 und in Luthers Summarien zu den Psalmen, Ps. 29. Vgl. auch Epheser 4, 22, wo die Wendung „der alte Mensch" vorkommt und Röm. 6, 6, Kol. 3, 9, woher die Redensart „den alten Adam ausziehen" stammt.

Adam hat das Obst gegessen, und wir haben das Fieber davon.
Abraham a Santa Clara; Etwas für alle.

Es legte **Adam** sich im Paradiese schlafen; | Da ward aus ihm das Weib geschaffen. | Du armer Vater Adam du! | Dein erster Schlaf war deine letzte Ruh.
Matthias Claudius, Aus dem Englischen (*H* 50.)

Nach **Adam** Riese.
Sprichwörtlich; Adam Ryse gab 1523 ein Rechenbuch heraus; er starb 1559 als Bergbeamter zu Annaberg (siehe auch unter **Riese**).

Adams Erbteil ist die Not.
Fernando in Calderon, Der standhafte Prinz 3, 8 (Schlegel).

Adebar, der Storch.
Nach Reineke Fuchs, dem Tierepos (um 1200).

Adel, Tüchtigkeit et cetera | Ist ohne Mittel nicht die Bohne wert.
Horaz, Satiren 2, 5, 15|16 (Jul. Kipper).

Adel ist auch in der sittlichen Welt. Gemeine Naturen | Zahlen mit dem, was sie tun, edle mit dem, was sie sind.
Schiller, Votivtafeln: Unterschied der Stände.

Du, unsers Blutes allzu dürftger **Adel,** | Ein Mantel bist du, der an Schrumpfung leidet, | Den — weiß man täglich ihm nichts anzustücken — | Die Zeit mit rascher Schere rings beschneidet.
Dantes Paradies 16, 1–9 (*AH* 3, 338).

Der **Adel** sieht sich als einen Obelisken an, dessen Spitze der Fürst und dessen Postament das Volk bildet.
Börne, Fragmente und Aphorismen 287 (*AH* 4, 222).

Mein **Adel** liebt die Fonds, und meine Bankierstöchter lieben die vons.
Friedr. Wilhelm IV. v. Preußen (in der Romanbibliothek 19 S. 1497).

In der Not allein | Bewährt sich der **Adel** großer Seelen.
Kalaf in Schiller, Turandot 1, 1.

Man leugnete stets, und man leugnet mit Recht, | Daß je sich der **Adel** erlerne.
Goethe, Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen.

Mangel ist ein hartes Los! | Mein **Adel** machte mich nicht satt.
Polynices in Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides.

Ich kann in einem Tag tausend **adeln** und zu Rittern machen; aber so mächtig bin ich nicht, daß ich in tausend Jahren einen Gelehrten machen könnte.
Kaiser Sigismund bei Zinkgref, Apophth. 1.

Als falsch ist derer Meinung anzusehn, | Die glauben wollen, daß des **Adels** Sphäre | Allein der Reichtum wäre.
Dante, Kanzone 3 (Zoozmann).

Mit einem **Adelsbrief** muß nie der echte Sohn | Minervens und Apolls begnadigt heißen sollen. | Denn edel sind der Götter Söhne schon, | Die muß kein Fürst erst **adeln** wollen!
Bürger, Auf das Adeln der Gelehrten (*AH* 1, 220).

Wer einen will zur **Ader** lassen, | Der muß ihn auch verbinden können. Sprichwort.

Er hat ihn tüchtig zur **Ader** gelassen (ihm viel Geld abgenommen). Sprichw. Redensart.

Es ist keine gute **Ader** an ihm.
Sprichwort.

Adhuc sub judice lis est.
(Bis jetzt hängt der Streit noch unter dem Richter.) Horaz, ars poëtica v. 78.
Hieraus stammt auch das im Deutschen gebräuchliche Zitat: „Darüber sind die Gelehrten noch nicht einig."

Na denn, Herr Leutnant, denn **adjüs!** | Denn krigck Sei nümmer mihr tau sein! Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 1, 9 (*AH* 4, 35).

Nur wer ein **Adler,** sei von **Adel!** Herwegh, Ged. eines Lebendigen: An den König v. Preußen (*AH* 59).

Glaubst du, dieser **Adler** sei dir geschenkt?
Kuno im Freischütz, Text von Kind, Musik von Weber (1821).

Der **Adler** fliegt allein, der Rabe scharenweise; | Gesellschaft braucht der Tor, und Einsamkeit der Weise.
Rückert, Weish. des Brahmanen 16. 1, 5 (*AH* 5, 365).

Ein **Adler** hebet sich von selbst der Sonne zu; | Sein ungelernter Flug erhält sich ohne Ruh'.
Lessing, Fragment: An den Herrn Marpurg.

Adlerhorst siehe unter **Arkona.**

Er (Faust) name an sich **Adlersflügel**, wolte alle Gründ am Himmel vnd Erden erforschen.
Historia von D. Johann Fausten Franckfurt am Mayn (Spies) 1587 S. 6.

Gott stärck dem Edeln Teutschen Gblüt Solch anererbt Teutsch **Adlersgmüt!**
Jos. Fischarts Ernstliche Ermahnung an die lieben Teutschen (1576).

Edel sein ist gar viel mehr, | Als **adlig** sein von den Eltern her.
Sprichwörtlich.

Zum **adlig** werden muß erst Zeit verrinnen. Dante, Kanzonen.

Noch lebt **Admet** in deinem Herzen! Wieland, Alceste 4, 2.

Nil **admirari.** (Nichts anstaunen!)
Horaz, Epist. 1, 6, 1 (Voß).

Einen **Adonis**
nennt man einen schönen jungen Mann, nach Theokrit 1, 109 u. 15, 127, Bion, Vergil, Ovid u. a.

Frei bis zur **Adria.**
Eine Verheißung f. ein freies Italien von Napoleon III. (3. Mai 1859).

Advent, Advent! Die Luft voll weißer Flocken, | Schneestürme wehn, die Nächte ohne Stern!
Bernhard Scholz.

Un **averty** en vaut deux.
(Ein Gewarnter ist zweie wert.)
Alter französ. Spruch.

Betörte Hadrer, laßt euch raten, | Vertraut die Wolle nicht den scharfen **Advokaten.** | Oft ist, was ihr gewannt, nicht halb der Kosten wert.
Hagedorn, Fabeln u. Erzählungen: Das Schäfchen und der Dornstrauch. Siehe auch unter **Awkaten!**

Hier fiel mit seinem **Aëroplan** | Hoch aus der Luft ein junger Mann; | Das Luftschiff ward beschädigt schwer, | Er aber — braucht es nun nicht mehr!
Luftschiffmarterl (Legwerth, Flieg. Blätter Nr. 3410).

Der **Affe** gar possierlich ist, | Zumal wenn er vom Apfel frißt.
Alter Fibelvers, zur Bezeichnung gereimter Ungereimtheiten. Auch Mahlmann benutzt es in seinem „Herodes vor Bethlehem", einer Satire auf Kotzebues fades Rührstück „Die Hussiten vor Naumburg." Siehe auch unter **Reichsapfel.**

Wenn ein **Affe** hineinsieht [in den Spiegel], kann kein Apostel heraussehen. Lichtenberg, Über Physiognomik wider die Physiognomen.

Man friert wie ein **Affe** (und schwitzt wie ein Bär).
Berliner Redensarten; doch sagt man auch:

Hier is ja ne **Affenhitze** wie in ne **Affenbude.**

Echte Natur ist niemals, **Affektation** hingegen überall lächerlich.
F. H. Jacobi, Auserlesener Briefwechsel (10. Nov. 1779).

Das **Affektieren** irgendeiner Eigenschaft, das Sichbrüsten damit ist ein Selbstgeständnis, daß man sie nicht hat.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 5: Paränesen und Maximen C. 30.

Ein Wald voll **Affen**
siehe unter **Türkis.**

Er hat seinem **Affen** Zucker gegeben. Sprichw. Redensart.

Affenähnliche Beweglichkeit; danach **affenartige** Geschwindigkeit usw. Sprichw. Redensarten. Auch Aug. Krawant am 18. Juni 1866. (Näheres siehe unter **Preußen.**)

Afflavit deus et dissipati sunt.
(Gott blies und sie [die Armada] verschwand.)
Nach der Inschrift: „Flavit Jehova, et dissipati sunt" einer Denkmünze zur Erinnerung an den Untergang der Armada (1588), von den Niederländischen Staaten geprägt. Vgl. Schillers Gedicht „Die unüberwindliche Flotte" unter Armada.

Afrika bringt immer etwas Neues. Sprichwörtlich.

Was gibt es Neues aus **Afrika?**
(Quid novi ex **Africa?**)
Nach Aristoteles, Hist. animal. 8,28.

Afrika fängt bei den Pyrenäen an. Spanisch.

Unsre **Afrikaner.**
Für Männer, die in den deutschen Kolonien tätig sind oder waren. Zuerst in der Zeitung „Post" gebraucht (in den achtziger Jahren).

Wee wee euch **afterkläffer** [Verleumder] | Voll wort ond lügen zal. | Und wee euch federleser | Gebend gut wort on zal.
Von den losen Füchsen dieser Welt. Satir. Volksbuch (1546).

Es gibt auch **Afterkünstler,** Dilettanten und Spekulanten: jene beiden treiben die Kunst um des Vergnügens, diese um des Nutzens willen.
Goethe, Maximen und Reflex. 3.

O **Ägir,** Herr der Fluten, | Dem Nix und Neck sich beugt.
Lied vom Fürsten Eulenburg, komponiert unter Anlehnung an die Wacht am Rhein v. Kaiser Wilhelm II.

Wenn **Agnes** und Vinzentius (21. u. 22. Jan.) kommen, | Wird neuer Saft im Baum vernommen.
Bauernregel.

Es wird schrecklich über **Ägypten** regnen. Sprichwörtl. nach 2. Mos. 9, 18.

Sich nach **Ägyptens** Fleischtöpfen zurücksehnen.
Sprichwörtl. nach 2. Mos. 16, 3 (vgl. 4. Mos. 11, 5).

Ägyptische Finsternis.
Sprichwörtl. nach 2. Mos. 10, 22.

Hätte der Tod nicht schon existiert, würden ihn Langeweile und Überdruß im Alter sicher erfunden haben. Die Sage von **Ahasver** ist die tiefsinnigste aller Zeiten.
Gola Luigi (Romanzeitung 1890 S. 287).

Mit der **Ahle** soll man nicht Quark essen. Sprichwort.

Im Gange | Der Schöpfung bin ich **Ahn** zugleich und Erbe.
O. K. Bernhardi, Don Juan (1903).

Das nenn ich einen Edelmann! | Sein Ur- Ur- Ur- Ur-**Älterahn** | War älter einen Tag als unser aller **Ahn.**
Lessing, Sinngedichte Nr. 23.

Der Frevel, den der **Ahn** verübt, | Wird blutig heimgesucht am Erben auf dem Thron; | Wenns unterm Vater schneit und stiebt, | Ist die Lawine für den Sohn.
V. Hugo, Die Revolution (Geibel).

Das muß **geahndet** werden!
Sprichwörtl. Redensart.

Ahnen kann der Kaiser geben. Sag, wo mag er her sie nehmen? | Von den ungetauften Söhnen, die sich ihrer Väter schämen.
Wilh. Müller, Epigramme 2 Nr. 56.

Ahnen sind für den nur Nullen, der als Null zu ihnen tritt; | Steh als Zahl an ihrer Spitze, und die Nullen zählen mit.
Wilh. Müller, Epigramme 3 Nr. 56.

Aufgrünt er in Ehre der **Ahnen.** (Avito viret honore.)
Inschrift des Wendischen Kronenordens in Mecklenburg.

Ich bin, gottlob! altadelig, | Jedoch mein Sohn, das ärgert mich, | Zählt einen **Ahnen** mehr als ich. Haug, Epigrammat. Spiele 2 Nr. 43.

Überall geht ein frühes **Ahnen** dem spätern Wissen voraus.
A. v. Humboldt, Kosmos 2. Bd.

Ein Spiegel ist besser, als eine ganze Reihe **Ahnenbilder.**
Wolfg. Menzel.

Künftig Unglück **ahnt** ei'm allzeit. Rollenhagen, Froschmeuseler 1 Buch 2. Teil 22. Kap.

Die **Ahnung** ist des Herzens Licht. Karl Immermann, Schriften (1835—1843), Gedichte.

Ahnungsgrauend, todesmutig | Bricht der große Morgen an.
Körner, Leier u. Schwert: Bundeslied vor der Schlacht (*Æ*21).

Du **ahnungsvoller** Engel du!
Faust in Goethe, Faust 3494.

Boot **ahoi!**
Ruf a. d. Seemannssprache.

Windet zum Kranze die goldenen **Ähren.**
Schiller, Das eleusische Fest (vgl. Rückerts Erntelied, *Æ*2, 511).

Im Feld die vollen **Ähren,** | Wie stehn sie so gebückt! | Von ihres eignen schweren | Reichtumes Last gedrückt. Ad. Schults.

Zähm er sich! **Aïdes** ist unbiegsam und unversöhnlich, | Aber den Sterblichen auch der verhaßteste unter den Göttern.
Homer, Ilias 9, 158/59 (Voß, *Æ*1, 123).

Ajax fiel durch **Ajax** Kraft.
Schiller, Das Siegesfest.

Aide-toi, le ciel **t'aidera!**
(Hilf dir, und der Himmel wird dir helfen.) Lafontaine, Fables 6, 18.

Da gabs ein Gerede, man weiß nicht wie, | Das nennt man eine **Akademie.**
Goethe, Parabolisch: Séance.

Es ist, um auf die **Akazien** zu klettern. Volksmund.

Ein mit **Akribie** geschriebener Stil braucht kein Zierstil zu sein.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten, 1902.

Keiner gehe, wenn er einen Lorbeer tragen will davon, | Morgens zur Kanzlei mit **Akten**, Abends auf den Helikon.
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel (*A H* 1, 222).

Seine **Aktien** steigen (oder fallen). Sprichwörtlich.

Wer Geld besitzt, dem drohen Diebe, | Er schlummert nie in Sicherheit, | Viel sichrer schläft die Zärtlichkeit | Bei **Aktien** der Liebe.
Anna Louisa Karschin, Über den Aktienhandel (1792).

Das jeht wie in 'ne **Akzise.**
Berliner Redensart.

Ja, so ist's in diesem Leben: | Viel **Alarm** und wenig Gaben. | Urteil ist wenigen gegeben, | Meinungen wollen sie alle haben.
E. Ziel, Sinngedichte.

Albdrücken haben (von Alb, einem Dämon oder elbischen Wesen). Sprichwörtliche Redensart. (Siehe auch unter **Alp.**)

So **albern** ist keiner, er weiß seine Not zu klagen. Sprichwort.

Süß ist **albernes** Tun zur Zeit.
(Dulce est desipere in loco.)
Horaz, Oden 4, 12, 28 (Voß).

Am **Albertstag** (24. April) versteckt ihre Socken | Die Krähe im Roggen. Bauernregel.

Perfides **Albion.**
Nach Prinz Heinrich Victor v. Wied (†1812) in Arndts Schattenbild usw. 1814, vgl. Heine, Lutetia 1, Paris 27. Juli 1840 (Büchmann 1912, 462).

Ich war ein **Alchimist.** | Ich dachte Tag und Stunden | Auf eine neue Kunst, des Todes frei zu sein. | Doch was ich stets gesucht, das hab ich nicht gefunden, | Und was ich nicht gesucht, das stellt sich selber ein.
Grabschrift von Chr. v. Hoffmannswaldau.

Alea jacta est.
(Der Würfel ist gefallen.)
Cäsar, als er (49 v. Chr.) den Rubicon überschritt. Bei Suetonius Caes. 32 aber: „**jacta alea esto!**" Auch Huttens Wahlspruch als „Ich habs gewagt!"

Wenn ich nicht **Alexander** wäre, möchte ich wohl Diogenes sein.
Alexander der Große bei Diogenes Laert. 6, 2 Nr. 6; Plutarch, Alex. 14.

Wenn der gordische Knoten fertig ist, | Schickt Gott den **Alexander.** Moritz Graf Strachwitz, Der gordische Knoten.

An **Alexis** send ich dich, | Er wird, Rose, dich nun pflegen.
Tiedge, Die Sendung der Rose.

Weh um mein **Alhama!**
Spanische Volksromanze.

Aliena vitia in oculis habemus, a tergo nostra sunt!
(Fremde Fehler sehen wir, die unsrigen aber nicht.) Seneca, De ira 2, 28, 6.

All eine Straße müssen wir.
(Omnes eodem cogimur.)
Horaz, Oden 2, 3, 25 (Voß).

Ich glaub an Gott den Herrn, den Ewig-Einen, | Der kreisen läßt das **All**, selbst-unbewegt, | Durch seiner Liebe Kraft, der selbstlosreinen!
Dantes Paradies 24, 130/2 (*A H* 3, 375).

All Ding a Weil. 1463.
Hausinschrift zu Frohnhausen bei Barwies.

All is but toys!
(Alles ist Tand nur!)
Macbeth in Shakespeare, Macbeth 1, 3.

He was a man, take him for **all** in all, | I shall not look upon his like again.
(Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem, | Ich werde nimmer seinesgleichen sehn.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

All uns decket einmal Nacht, | **Alle** wir gehen einmal Pfade des Todes. Horaz, Oden 1, 28, 15/6.

So stirbt er **allbekannt** und kennt sich selber nicht.
Vauquelin des Yvetaux.

Wie **allda** der Schatten weicht, | So die edle Zeit verstreicht.
Sonnenuhrinschrift zu Telfs Nr. 12.

Alle Vögel sind schon da, | Alle Vögel alle.
Hoffmann von Fallersleben, Frühlings Ankunft 1835 (*AH* 1, 117).

Und so sind **alle**, einer wie der andre. Terzky in Schiller, Wallensteins Tod 3, 7.

So machen sies **alle** (Frauen nämlich).
(Cosi fan tutte.)
Titel einer Oper v. Mozart (1790).

Was **alle** trifft, erträgt man leicht. Ramler, Fabellese 5. Buch Nr. 14: Der Hirsch, der sich über sein Schicksal beklagt.

Denn nicht **alle** kehren wieder.
Schiller, Das Siegesfest.

Wenn **alle** Leute unrecht haben, so haben sie recht.
Pierre Claude Nivelle de la Chaussée, La Gouvernante 1, 3.

Alle Menschen sind Lügner.
(Omnis homo mendax.)
Psalm 116, 11 u. Röm. 3, 4.

Mir wird von **alledem** so dumm, | Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.
Schüler in Goethe, Faust 1946/47.

Ich bin **allein** auf weiter Flur!
Uhland, Schäfers Sonntagslied (*AH* 1, 12).

Die Tugend wohnt in keinem Mann **allein**; | Die Kunst hat nie ein Mensch allein besessen.
Meister in Goethe, Künstlers Apoth.

Der Starke ist am mächtigsten **allein**. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Nichts steht **allein**, nichts kann allein bestehen: | Was ist, bedarf des andern, um zu sein.
L. Schefer, Laienbrevier, Oktbr. 2.

Wähl dir die, der du sagst: | Du nur gefällst mir **allein**.
Ovid, Liebeskunst 1, 42.

Olympia schläft unter diesem Stein, | Wie sie nur selten schlief: — **allein**! Grabschrift.

All unser Übel kommt daher, daß wir nicht **allein** sein können.
Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 5: Paränesen und Maximen B. 9.

Allein ist besser als mit Schlechten im Verein, | Mit Guten im Verein ist besser als **allein**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16. Buch 5 (1839).

Als Christus **allein** war, versuchte ihn der Teufel.
Sprichwörtlich.

Bleib nicht **allein**! denn in der Wüste trat | Der Satansengel selbst zum Herrn des Himmels.
Thibaut in Schiller, Die Jungfrau von Orleans, Prolog 2. Auftr.

Wer sich der Einsamkeit ergibt, | Ach, der ist bald **allein**.
Goethe, Aus Wilhelm Meister: Harfenspieler.

Wir lasen eines Tags der Kurzweil wegen, | Welch Liebesnetz den Lanzelot gebunden: | **Allein** wir zwei und ohne Arg zu hegen.
Dantes Hölle 5, 127—129 (*AH* 3, 23).

Zu erfinden, zu beschließen, | Bleibe, Künstler, oft **allein**!
Goethe, Künstlerlied.

Es ist nicht gut, daß der Mensch **allein** sei. 1. Mos. 2, 18.

Es ist nicht gut, daß der Mensch **allein** sei und besonders nicht, daß er allein arbeite; vielmehr bedarf er der Teilnahme und Anregung, wenn etwas gelingen soll. Eckermann, Gespräche mit Goethe, 7. März 1830 (*AH* 322).

Die **Alleinherrschaft** ist nötig zum Heile der Welt!
Aus Dantes Monarchie. Vgl. auch Homers Ilias 2, 204 ff.

Ein Fürst erlangt am meisten Ruhm bei seinen Bürgern, wenn er die **Alleinherrschaft** in eine Volksherrschaft verwandelt.
Solon bei Plutarch, Gastmahl de sieben Weisen § 7.

Wie kann auch die **Alleinherrschaft** etwas Gutes sein, die tun kann, was ihr beliebt, ohne Verantwortlichkeit?
Herodot 3, 80 (F. Lange).

In **allem** steckt das eine; | Einst schaun auch wir jenseits der Flut | Das Wesen samt dem Scheine.
Fr. v. Sallet, Unendliche Reihe.

Allemal derjenige, welcher.
Hähnchen in L. Angely „Fest der Handwerker" 2, 11.

Allerchristlichster König.
(Roi très chrétien.)
Soll Chlodwig nach seinem Übertritt zum Christentum (496) von Papst Anastasius genannt worden sein.

Allerheiligen bringt den Nachsommer. Bauernregel.

Das **Allerheiligste**.
Sprichwörtlich, oft in übertragenem Sinne nach 2. Mos. 26, 33, 34 und Ebr. 9, 3.

Gelobt sei das **allerheiligste** Sakrament | Jetzt und allezeit ohn End. 1821.
Hausinschrift von 1821 zu Oberlengenfeld Nr. 32.

Allermanns Freund — allermanns Narr. Sprichwort.

Wie die falben Blätter fallen, | Heut ist **Allerseelentag**, | Wo man zu den Gräbern wallen, | Beten dort und weinen mag.
Hermann Allmers.

Untröstlich ists noch **allerwärts**, | Doch sah ich manches Auge flammen, | Und klopfen hört ich manches Herz.
Uhland, Am 18. Okt. 1816 (*AH* 1, 55).

Der **Allerweltsfreund**, glaubt es, | Ist keines Menschen Freund.
K. Egm. v. Ebert, Gedichte 1845.

Allerweltskerl, ein Mensch, der in allen Gassen zu finden ist.
Sprichwörtlich.

Ein **Allerweltsonkel**, ein Mann, der mit jedem vertraut ist.
Sprichwörtlich.

Alles [ein jegliches] hat seine Zeit.
(Vgl. auch unter Ding.)
Pred. Sal. 3, 1.

Alles ist eitel.
Pred. Salomo 1, 2 u. 8, 10.
Auch wird „Hakaul hewol", der Urtext, von den Juden oft zitiert, die lateinische Übersetzung „Vanitas vanitatum" ist ebenfalls häufig zu hören.

Alles besiegt Amor.
(Omnia vincit Amor.)
Virgil, Eklogen 10, 69.

Alles besiegt die Liebe, alles erreicht das Geld, alles endet mit dem Tode, alles verschlingt die Zeit. Spanisches Sprichwort.

Für **alles** werde alles frisch gewagt. Mortimer in Schiller, Maria Stuart 3, 6.

Wer **alles** werden will, wird nie vollkommen werden.
Ramler, Fabellese 6. Buch Nr. 9: Der Fuchs, der Spürhund und der Luchs.

Wo **alles** liebt, kann Karl allein nicht hassen.
Domingo in Schiller, Don Carlos 1, 1.

Wer eins in sich ist, ist **alles**.
Berthold Auerbach.

So **alles** dran! so alles drein! | Und setzt das Kleine für das Große! E. M. Arndt, Trostlied aus dem Sommer von 1819.

Alles in allem.
(Summa summarum.)
Plautus, Truculentus 1, 1.

Alles ist in allem.
Lichtenberg, Bemerk. über physikal. Gegenstände 2: Über das Studium der Naturlehre.

Glaube nicht **alles**, was du hörst! | Sage nicht alles, was du weißt. | Tu nicht alles, was du willst. | Liebe nicht alles, was du siehst.
Aus einem Stammbuche (1870).

Alles ist hin.
(siehe unter Augustin).
Volkstümliche Redensart.

Alles ist verloren, nur die Ehre nicht.
Franz I. nach der Schlacht bei Pavia (1525) im Briefe an s. Mutter.

Alles muß verrungeniert (ruiniert) werden.
Aus der Posse „Berlin wie es weint und lacht" von David Kalisch. Auch von Scheffel verwendet in d. Gedicht: König Krok: „Was Bildung, Kunst und Eleganz", wo der Kehrreim lautet: „Alles muß verrungenieret sein."

Alles gerettet!
Landsteiner, Polizeipräsident von Wien, beim Brande des Ringtheaters

am 8. Dez. 1881, in einer Meldung an Erzherzog Albrecht. Bekanntlich wurde aber fast niemand gerettet.

Alles schon dagewesen.
Nach Ben Akiba in Karl Gutzkows „Uriel Acosta“, 4, 2 (*AH* 3, 118).

Alles schweige! | Jeder neige | Ernsten Tönen nun sein Ohr! . . .
Anfang des „Landesvaters“, in den Deutschen Bundesliedern (Jena 1817).

Alles, was in seiner Art gut ist, ist liebenswürdig.
Dantes Gastmahl 1, 12.

Alles, was ist, ist vernünftig.
Vgl. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts (1821), Vorrede.

Du bist der unbedeutenden Sprache der Galanterie zu wenig gewohnt. . . Nichts klingt in dieser Sprache wie **alles**, und alles ist in ihr so viel wie nichts.
Claudia in Lessing, Em. Galotti 2, 6.

Gott wog mir **alles** dar, | Was er mir geben wollte, | Und schrieb mit eigner Hand, | Wie lang ich leben sollte.
Hausinschrift zu Schleiß.

An Gottes Segen ist **alles** gelegen.
Sprichwörtlich. Hausinschrift der Alpenländer.

Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich **alles** wissen.
Wagner in Goethe, Faust 601.

Alles siehe auch unter Tagen.

Alleweil ka mer net lustig sei, | Alleweil hot mer kei Freud; | Alleweil liebt mer sei Schätzle net, | Alleweil hot mer net Zeit.
Volkslied.

Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.
Wahlspruch d. Generalfeldmarschalls Grafen Helmuth v. Moltke.

Allgemach kommt zuerst ans Ziel.
Sprichwort.

Es ist nichts so **allgemein** | Als falsche Worte in gutem Schein.
Sprichwörtlich.

Allgemeine Begriffe und großer Dünkel sind immer auf dem Wege, entsetzliches Unheil anzurichten.
Goethe, Maximen u. Reflex. 1.

Es kostet nichts, die **allgemeine** Schönheit | Zu sein, als die gemeine sein für alle!
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Je höher du wirst aufwärts gehn, | Dein Blick wird immer **allgemeiner**; | Stets einen größern Teil wirst du vom Ganzen sehn, | Doch alles Einzelne immer kleiner.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 33 (1837—39).

Sein alter **Alliierter** (Gott) hat Wort gehalten,
sagte Friedrich der Gr. zu Zieten im Lager bei Bunzelwitz (Aug. 1761).

Die Knie gebeugt vor dem großen **Alliierten**,
sagte danach Kaiser Wilhelm II. am 20. Juni 1903.

Allmacht der Liebe hat mich geführet.
Elvira in Mozarts Oper Don Juan 2, 5 Finale (1787 zuerst in Prag). Vgl. Dantes Hölle 2, 72 (*AH* 3, 9).

Wer kann der **Allmacht** Grenzen setzen?
Olga in Schiller, Demetrius 2, 1.

Wie groß ist des **Allmächtgen** Güte!
Gellert, Geistliche Oden und Lieder: Die Güte Gottes (1757).

Allons enfants de la patrie!
Anfang der Marseillaise, von Rouget de Lisle gedichtet z. Straßburg in der Nacht vom 24/25. April 1792.

Man wird des Guten und auch des Besten, wenn es **alltäglich** zu sein beginnt, bald satt.
Lessing, Theolog. Streitschriften: Das Testament Johannis.

Was dich erregt und tief bewegt, | Was ist es denn so Wichtiges eben? | Hast du dirs erst zurechtgelegt, | Wars nur ein Stückchen **Alltagsleben**.
Fedor Löwe, Gedichte (1860) Sinnspruch.

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1582.

O, eines Pulses Dauer nur **Allwissenheit**!
König in Schiller, Don Carlos 3, 2.

Allzeit fröhlich ist gefährlich, | Allzeit traurig ist beschwer-

lich, | Allzeit glücklich ist betrüglich, | Eins ums andere ist vergnüglich.
Markgraf Karl von Burgau bei J. von Radowitz, Die Devisen des späteren Mittelalters 1850 S. 69.

Wenn **allzu** dazu kommt, taugt nichts was. Sprichwort.

Allzufein ist eitel Schein. Sprichwort.

Allzugemein macht dich klein. Sprichwort.

Der Handwerker, ders **allzugut** will machen, | Verdirbt aus Ehrgeiz die Geschicklichkeit.
Pembroke in Shakespeare, König Johann 4, 2.

Allzuscharf macht schartig. Sprichwort.

Schönheit bringt Liebe weit und breit, | Doch **allzuschön** bringt Neid und Leid. Daniel Sanders.

Allzustraff gespannt zerspringt der Bogen. Rudenz in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Allzuviel ist ungesund.
Schon bei den alten Griechen als Devise Solons v. Athen gebräuchlich. Vgl. unter **nimis**. Sprichwort.

Auf da **Alm**, da gibts ka Sünd! Aus einem oberbayr. Jodlerlied.

Almosen, das vom Herzen kommt, | Dem Geber wie dem Nehmer frommt. Sprichwort.

Almosengeben armet nicht, | Kirchengehen säumet nicht, | Unrecht Gut gedeihet nicht, | Gottes Wort trüget nicht.
Melanchthon bei Zinkgref, Apophth. 1, 186.

Almosengeben bewahret vor Unglück. Persisches Sprichwort.

Almosengeben heißt sündigen, | Willst du es laut verkündigen. Aus dem Talmud.

Endlich blüht die **Aloë**, | Endlich trägt der Palmbaum Früchte. Joh. Christ. Günther: Trost-Aria.

Alpdrücken (richtiger: **Alb**) haben. Sprichwörtl. Redensart.

Daß der schwere **Alp** der Sorgen | Mein zufriednes Herz nicht drückt. Göcking 1, 64.

Der **Alp**, der die Mädchen drückt. Göcking 11, 18.

Hoch auf dem Berg, im braunen Mose; | Von Eis umglänzt und halb verschneit, | Blüht still empor die **Alpenrose**: | Ein süß Gedicht der Einsamkeit. Fedor Löwe.

Da liegt die **Alpenwelt**, | Die wunderbare große, vor ihnen aufgehellt; | Gesunkne Nebel zeigen der Täler reiche Lust | Mit Hütten in den Armen, mit Herden an der Brust. Joh. Gabr. Seidl, Hans Euler (*AH* 2, 31).

Alpha und Omega, soviel wie alles in allem, Anfang und Ende.
Siehe unter A. und O., Spalte 1.

Das größeste ist das **Alphabet**, | Denn alle Weisheit steckt darin. | Aber nur der erkennt den Sinn, | Ders recht zusammenzusetzen versteht.
Geibel, Juniuslieder, Spr. 1.

Mein Lieb ist eine **Alpnerin**, | Gebürtig aus Tirol; | Sie trägt, wenn ich nicht irrig bin, | Ein schwarzes Kamisol.
Emmely die Tirolerin, von Eduard Maria Öttinger (vor 1833).

Also sprach Zarathustra.
Titel einer Schrift von Nietzsche (1882—85).

Na **also**, sprach Zarathustra. Berliner scherzhafte Redensart.

Alt wird man wohl, wer aber klug? Mephistopheles in Goethe, Faust 7712.

Bedenkt: der Teufel, der ist **alt**, | So werdet alt, ihn zu verstehen! Mephistopheles in Goethe, Faust 6817—18.

Alt? ich bin nicht alt. Der Deibel ist alt!
Berliner Redensart (wohl aus vorstehendem entstanden).

Eben, wenn man **alt** ist, muß man zeigen, daß man noch Lust zu leben hat.
Vater Märten in Goethe, Was wir bringen, Vorspiel 3. Auftritt.

Ein Mann ist so **alt**, wie seine Frau aussieht. Osk. Blumenthal, Lustspiel: Das zweite Gesicht.

Ich bin zu alt, um nur zu spielen, | Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
Faust in Goethe, Faust 1546—47.

Man meint immer, man müsse alt werden, um gescheit zu sein; im Grunde aber hat man bei zunehmenden Jahren zu tun, sich so klug zu erhalten, als man gewesen ist.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Donnerstag den 17. Februar 1831 (*Æ* S. 363).

Keine Kunst ists, alt zu werden; | Es ist Kunst, es zu ertragen. Goethe, Zahme Xenien 1.

Wenn man alt ist, muß man mehr tun, als da man jung war.
Goethe, Maximen und Reflex. 1.

Kummer macht alt vor den Jahren. Sprichwörtlich nach Sir. 30, 26.

Nichts macht schneller **alt**, als der immer vorschwebende Gedanke, daß man **älter** wird.
Lichtenberg, Nachtrag zu den Nachrichten u. Bemerkungen über sich selbst.

Manet **alta** mente repostum.
(Bleibt [ihr, der Juno] tief in die Seele gesenkt.) Vergil, Äneis 1, 26 u. 27. Gemeint ist das Urteil des Paris, der Venus für die Schönere erklärte.

Wer dem **Altare** dient, | Soll vom Altare leben! | Dagegen läßt sich wohl | Kein Widerspruch erheben. | Doch hat nicht minder wahr | Mir stets das Wort geschienen: | Wer vom Altare lebt, | Soll dem Altare dienen.
P. Jos. Bergmann.

Das **Alte** klappert, das Neue klingt. Sprichwörtlich.

Das **Alte** stürzt, es ändert sich die Zeit, | Und neues Leben blüht aus den Ruinen.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2.

Das **Alte** wird nie alt, es wird nur alt das Neue.
Rückert, Weish. des Brahmanen 20. Buch, 22 (1837—39).

Zu neuen Flammen **alte** Liebe, | Zu neuem Kampf die **alten** Hiebe, | In Lust und Weh ein Manneswort.
Anastasius Grün, Spaziergänge eines Wiener Poeten: Einem jungen Freunde (*Æ* 5, 123).

Zu **altem** Weine neue Lieder!
J. H. Voß, Oden u. Lieder 5. Buch Nr. 26: Sängerlohn.

Am guten **Alten** | In Treuen halten, | Am kräftigen Neuen | Sich stärken und freuen | Wird niemand gereuen. Geibel, Spätherbstblätter: Sprüche Nr. 31.

Die **alten** Formen stürzen ein.
Schiller, Der Antritt des neuen Jahrhunderts.

Es ist das Vorrecht der **Alten** [der Griechen und Römer], keiner Sache weder zu viel noch zu wenig zu tun. Lessing, Laokoon: Vorrede.

Die **Alten** [die Griechen und Römer] sind die einzigen **Alten**, die nie **alt** werden.
C. J. Weber, Demokritos 1. Kap. 24.

Die **Alten** werden zweimal Kinder. Sprichwörtlich.

Ihr Kinder, lernet jetzt genug! | Ihr lernt nichts mehr in **alten** Tagen. Pfeffel, Die zween Hunde.

Lieber seine **alten** Kleider flicken, als neue borgen.
Persisches Sprichwort.

Wenn **Alten** schlecht ansteht, was schön an Jungen gilt, | Wie noch viel schlechter, was man selbst an Jungen schilt!
Rückert, Weish. des Brahmanen 16. Buch Nr. 47 (*Æ* 5, 375).

Wenn man einen **Alten** höflich und glimpflich um das Leben bringen will, so soll man ihm ein jung Weib geben, das ist eines **Alten** gewisses Gift (vgl. **Abendtau** Spalte 5). Kaiser Friedrich III. bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 63.

Wie die **Alten** sungen, so zwitschern die Jungen. Sprichwort.

Im **Altenteil** sitzen.
Sprichwörtlich. Vgl. unter **Austragsstübl**.

Alter gibt Erfahrung.
(Senis venit usus ab annis.)
Ovid, Metamorph. 6, 2.

Alter gesellet sich gern der Jugend, Jugend zum Alter; | Aber am liebsten bewegt Gleiches dem Gleichen sich zu.
Goethe, Vier Jahreszeiten 48.

Alter schützt vor Torheit nicht.
Sprichwörtlich.

Doch als ich fühlte mich die Zeit beschleichen, | Wo uns das **Alter** mahnt: jetzt heißt es schwenken, | Die Taue einziehn und die Segel streichen, | Da schuf, was einst mich freute, mir Bedenken.
Dantes Hölle 27, 79|82 (*AH* 3, 108).

Das **Alter** ist ein höflich Mann, | Einmal übers andre klopft er an; | Aber nun sagt niemand: Herein! | Und vor der Türe will er nicht sein. | Da klinkt er auf, tritt ein so schnell, | Und nun heißts, er sei ein grober Gesell.
Goethe, Epigrammatisch: Das Alter.

Das **Alter** ist nicht trübe, weil darin unsere Freuden, sondern weil unsere Hoffnungen aufhören.
Jean Paul, Titan 2.

Das **Alter** macht nicht kindisch, wie man spricht, | Es findet uns nur noch als wahre Kinder.
Lustige Person in Goethe, Faust, 212—13, Vorspiel auf dem Theater.

Das **Alter** naht, doch immerwährend lern ich viel.
Äschylus, Fragment 331.

Das **Alter** nimmt dir nichts, was es dir nicht erstattet.
Rückert, Weish. des Brahmanen 9. Buch Nr. 83 (1837—39).

Das Herz, nicht Brockhaus' Lexikon, | Bestimmt das **Alter** des Poeten.
Franz Dingelstedt (Deutsche Rundschau 1890 S. 421).

Ein junges **Alter** ist gut, eine alte Jugend taugt nichts.
Sprichwörtlich.

Wir finden, daß alle, die ein sehr hohes **Alter** erreichten, solche Menschen waren, die in der Jugend Mühe, Arbeit, Strapazen ausgestanden hatten.
Hufeland, Makrobiotik.

Feigherzig und geschwätzig ist das **Alter**.
Cajetan (Chor) in Schiller, Die Braut v. Messina 755.

Im **Alter** versteht man besser, die Unglücksfälle zu verhüten, in der Jugend, sie zu ertragen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 6: Vom Unterschiede der Lebensalter (Fußnote).

Was man in der Jugend wünscht, hat man im **Alter** die Fülle.
Goethe, Dichtung und Wahrheit 2: Titelspruch.

„Was man in der Jugend wünscht, hat man im **Alter** genug," | So sagen die Reichbegabten mit Fug; | Wir aber, minderen Pfundes Verwalter, | Was wir jung hatten, wünschen wir im Alter.
Grillparzer, Die Begehrenden (*AH* 2, 229).

Einst war das **Alter**, da alles nicht war, | Nicht Sand, noch See, noch salzige Wellen. | Nicht Erde fand sich noch Überhimmel, | Gähnender Abgrund und nirgend Gras.
Aus der jüngeren Edda.

Das gefährliche **Alter**.
Titel einer Novelle von Karin Michaelis (1910), Tagebuchaufzeichnungen u. Briefe (aus dem Dänischen). Gemeint ist die Zeit zwischen 40 u. 50 Jahren, die nach Ansicht der Verfasserin bei vielen Frauen besonders gefährlich ist.

Dem **Alter** nicht, der Jugend seis geklagt, | Wenn uns das Alter nicht behagt.
Lessing, Sinngedichte. Anhang: Auf das Alter.

Im **Alter** gibt es keinen schöneren Trost, als daß man die ganze Kraft seiner Jugend Werken einverleibt hat, die nicht mit**altern**.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 4: Von dem, was einer vorstellt.

Alter s. auch unter **Psalmisten**.

Alter ego.
(Ein zweites Ich.)
Der Stoiker Zeno, 340 v. Chr., bezeichnet mit diesen Worten den Freund.

Altera pars Petri.
(Zweiter Teil des Petrus, d. h. Urteilsvermögen.)
Nach dem 2. Buche: „de judicio“ (über das Urteil) von „Sententiarum libri 6“ des Petrus Lombardus († 1164).

Ehre den **älteren** Menschen verleihn die unsterblichen Götter.
Homer, Ilias 23, 788 (Voß). (*A H* 1, 351.)

Quod tibi fieri non vis, **alteri** ne feceris!
(Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem **andern** zu! Vgl. Sp. 45.) Alexander Severus.

Alterius non sit, qui suus esse potest.
(Einem andern gehöre nicht, wer sein eigner Herr sein kann.)
Wahlspruch d. Paracelsus.

Denn im Unglück **altern** die armen Sterblichen frühe.
Penelope in Homer, Odyssee 19, 360 (Voß, *A H* 2, 231).

Wähle doch das Weib | Sich einen **Ältern** stets! So fügt sie sich ihm an, | So herrscht sie ewig gleich in seiner Brust.
Herzog in Shakespeare, Was ihr wollt 2, 4 (Schlegel).

Wenn sich der Jüngere zum bösen Wege neigt, | Trifft Schuld den **Ältern**, der es sieht und dazu schweigt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16. Buch 2 Nr. 13 (1837—39).

Des **Alters** einziger Schmuck ist die Tugend.
Amyot, Vie de Caton, ch. 4.

Die Tragödie des **Alters** beruht nicht darin, daß man alt ist, sondern daß man jung ist.
Oscar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 19.

Das aber ist des **Alters** Schöne, |
Daß es die Saiten reiner stimmt, |
Daß es der Lust die grellen Töne, |
Dem Schmerz den herbsten Stachel nimmt.
Ferd. v. Saar, Gedicht: Alter (*A H* 1, 117).

Tugend hat vor **alters** edel gemacht, | Jetzt tuts die Hoffart und die Pracht.
Inschrift in Schloß Trautmannsdorf bei Meran.

Will' gestillt — Jugendsinn. |
Still gewillt — **Altersgewinn**.
Luise v. François.

Zu den kraftvollsten, reinsten und schönsten Stimmen, die aus grauem **Altertum** zu uns herübergekommen sind, gehören die Bücher des Alten Testaments.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 1. Abt. 35. Brief.

Was der Teufel nicht mag erdichten, | Das muß ein **altes** Weib verrichten.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2. Buch 2. Teil 8. Kap. 21|2.

Die Dornen, die Disteln, die stechen gar sehr, | Doch stechen die **Altjungfernzungen** noch mehr.
Geibel, Jugendgedichte 4.

Altklug | Nie Frucht trug.
Sprichwort.

Altum silentium.
(Tiefes Stillschweigen.)
Virgil, Äneis 10, 63.

I **am** not what I am.
(Ich bin nicht, was ich bin.)
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Amabilis insania.
(Liebenswürdiger Wahnsinn.)
Horaz, Oden 3, 4, 5.

Amadis von Gallien
(als Prototyp eines Schundromans.)

Das Gemüt eines Liebenden ist hart und ausdauernd wie ein Diamant, und daher ist ein **Amant** ein halber Diamant zu nennen.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Amantes, amentes.
(Verliebt, verdreht.)
Titel eines Lustspiels von Gabriel Rollenhagen (1609).
Terenz, Andria 1, 3 steht: Inceptio est amentium, haud amantium (Beginnen von Verdrehten ist's nicht von Verliebten). Schon Plautus sagt (Merc. Prolog 81) Amens amansque (verdreht und verliebt).

Amantium irae amoris integratio est.
(Die Streitigkeiten der Liebenden erneuen die Liebe.) Terenz, Andria 3, 3.

Amare et sapere vix Deo conceditur.
(Lieben und vernünftig sein, ist kaum einem Gotte möglich.)
P. Syrus, 17. Sent.

Si vis amari, ama.
(Willst du geliebt werden, so liebe.)
Seneca, Episteln 9.

Wie ganz anders war es da, | Da man deine Tempel noch bekränzte, | Venus **Amathusia!**
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Diesem **Amboß** vergleich ich das Land, den Hammer dem Herrscher, | Und dem Volke das Blech, das in der Mitte sich krümmt.
Goethe, Epigramme 14.

Auf des Glückes großer Wage | Steht die Zunge selten ein; | Du mußt steigen oder sinken, | Du mußt herrschen und gewinnen, | Oder dienen und verlieren, | Leiden oder triumphieren, | **Amboß** oder Hammer sein.
Goethe. Kophtisches Lied (ein anderes). Nach einem alten Sprichwort, das in fast allen Sprachen zu finden ist.

Sei nicht **Amboß** deinem Leid, | Nein, sei deines Leides Hammer.
Herm. Marggraff bei Sacher-Masoch, Feuill.-Ztg. 1, 20 S. 6. Siehe auch unter Anfang, Zitat 3, Spalte 49.

Ihr müßt auf meinem Blatt nicht **Ambra** suchen, | Die Muse backt euch keine Bisamkuchen, | Ich tisch euch auf, nach alter deutscher Weise, | Für starke Männer starke Speise.
Christian Wernicke, Überschriften (1677).

Nektar und **Ambrosia** (Göttertrank und Götterspeise).
Nach Homer Od. 5, 93 (199—201).

Will Gott die **Ameis** verderben, | Läßt er sie Flügel erwerben.
Sprichwort.

Wer einer **Ameise** Gewicht Gutes vollbracht, wirds froh erschauen, | Und wer einer **Ameise** Gewicht Böses beging, wirds sehen mit Grauen.
Koran, Sure 91.

Ameisen haben auch eine Galle.
Sprichwort.

Dem armen Herzen bringt das kleinste Glück Beklemmung, | Wie dem **Ameisenhaus** ein Tautropf Überschwemmung.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 10 (*H* 5, 390).

Das ist so sicher wie [das] **Amen** in der Kirche!
Sprichwörtl. Redensart.

Ja und **Amen** zu etwas sagen.
Nach Offbg. Joh. 22, 20.

Amerika, du hast es besser | Als unser Kontinent, das alte, | Hast keine verfallene Schlösser | Und keine Basalte.
Goethe, Zahme Xenien 6.

Manchmal kommt mir in den Sinn, | Nach **Amerika** zu segeln, | Nach dem großen Freiheitsstall, | Der bewohnt von Gleichheitsflegeln.
Heine, Romanzero: „Jetzt wohin?“ (*H* 3, 91).

L'**ami** du genre humain n'est point du tout mon fait.
(Wer aller Menschen Freund, der ist der meine nicht.)
Molière, Misanthrope 1, 1 (1666).

Donec eris felix, multos numerabis **amicos**, | Tempora si fuerint nubila, solus eris.
(Sitzest dem Glück du im Schoß, wirst Freunde du zählen in Menge, | Hat sich dein Himmel umwölkt, bist du sicher allein.)
Ovid, Tristia 1, 9, 5, 6.

Amicum esse unum animum in duobus corporibus.
(Ein Freund sei eine Seele in zwei Körpern.)
Aristoteles.

Amicus certus in re incerta cernitur.
(Den sichern Freund erkennt man in unsicherer Sache.)
Ennius, † 169 v. Chr. wird zitiert in Cicero Laelius 17, 64.

Amicus est tamquam alter idem.
(Ein Freund ist gleichsam ein anderes Ich (alter ego).
Cicero, Laelius 21, 80.

Amicus Plato, sed magis amica veritas.
(Plato ist mein Freund, doch mehr Freund ist mir die Wahrheit.)
Ammonius, „Leben des Aristoteles“

Soyons **amis**, Cinna!
(Laß uns Freunde sein, Cinna!)
P. Corneille, Cinna 5 3 (1640).

Nul n'aura de l'esprit, hors nous et nos **amis!**
(Keiner soll Geist haben als wir und unsere Freunde!)
Molière, Les femmes savantes 3, 2 (1672).

Wie klingen sie lieblich, wie klingen sie süß | Die Märchen der alten **Amme!**
H. Heine, Deutschland 14 (*A*2, 210).

Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht | Und die Gewohnheit nennt er seine **Amme.**
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Die beste **Amme** ersetzt keine Mutter. Sprichwort.

Schlafende **Amme,** schreiendes Kind. Sprichwort.

Amor ist ein von den Dichtern verzogenes Kind.
S. Butler, Hudibras, 4. Gesang.

Amor bleibet ein Schalk und wer ihm vertraut, ist betrogen!
Goethe, Elegien 1.

Doch **Amor** kommt mit Blick und Feuer, | Der ganze Kursus war vollbracht.
Goethe, Parabolisch: Amor u. Psyche.

En! **Amor** Electi Injura Ordinat Vltor. Sic Fredericus ego rex mea jura rego.
(Sieh! Liebe waltet über dem Erkorenen, der Rächer über dem Ungerechten. So führe ich, Friedrich der König, mein Recht.)
Als ein Feind Friedrichs des Schönen auf die Wand des Burghofes die Buchstaben A. E. I. O. V. (Aller Erst Ist Österreich Verderben) angeschrieben hatte, ließ der König die Schrift entfernen und als Antwort darauf an einem Schrank obige Worte als Auslegung des Vokalscherzes anbringen. (Vgl. D. Haek, Zitatenschatz, Otto Hendel, Halle. und auch unter **Austria** und **Österreich** in vorliegender Sammlung.)

Bändiger der Herzen, **Amor!**
Joh. Gottfr. Herder, Stimmen der Völker 1. Buch 2 Nr. 9 Die Sorge.

Läßt sich **Amor** bei euch schauen, | Liebe Kinder, flieht den Dieb! | Nur aus Mitleid ihm nicht trauen, | Tut ihm nimmer was zulieb!
Warnung vor Amor, Venezianisches Volksliebeslied (A. Kopisch).

Amore, more, ore, re | Junguntur amicitiae.
(Durch Liebe, Sitte, Tat und Mund | Geschlossen wird der Freundschaftsbund.)
Nach Sanders. Örtel, Auswahl der schönsten Denk- u. Sittenspr. (1842).

Wer mit **Amors** Glut in der Jugend sparsam, | Hält sie im Alter noch in Verwahrsam.
Hugo Zürner, Frau Jutta (1895).

Dépit **amoureux.**
(Verliebter Trotz.)
Nach Molières Komödie Le dépit amoureux (1656).

On revient toujours à ses premiers **amours.**
(Alte Liebe rostet nicht.)
Nach Charl. Guill. Etiennes Oper Joconde 3, 1 (1814). Musik v. Isouard.

Man muß die **Ampel** nicht nur putzen, sondern auch Öl zugießen. Sprichwort.

Man mag **Amphion** sein und Fels und Wand bewegen, | Deswegen kann man doch nicht Bauern widerlegen. Gellert, Fabeln 2.

Einen **Amphitryon**
nennen wir einen gefälligen Gastgeber nach des Plautus Amphitruo 3, 3, 13. Danach das französische:
L'**amphitryon** où l'on dîne.
(Amphitryon, bei dem man speist)
nach Jean Rotrou (1636) u. Molière (1668). Vgl. Näheres im Büchmann 1907, 290 (in 1912 gestrichen!).

Wie tönt an Frühlingstagen | So schwermutsreich und hold | Der **Amsel** lautes Schlagen | Ins stille Abendgold. Heinrich Seidel.

Ich hab hier bloß ein **Amt** und keine Meinung.
Wrangel in Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Sie taten Ihre Schuldigkeit. Ich weiß | Den Mann von seinem **Amt** zu unterscheiden.
Wallenstein in Schiller, Pikkolomini 2, 7 (*A*6, 95).

Ein altes Sprichwort sagt: „Wem Gott ein **Amt** gibt, dem gibt er auch Verstand", und dieses Sprichwort möchte man nun heute umdrehen und sagen: „Wem Gott ein A m t nimmt, dem nimmt er auch den Verstand"; aber ich kann den Herren sagen, daß ich noch genau der Alte bin und noch denselben Verstand beanspruche wie vor drei Monaten.
Fürst Bismarck zu den Überbringern e. Berl. Adresse am 22. Juni 1890.

Schand oder Ehre stammt | Aus dem geführten **Amt.**
Abraham a Santa Clara.

Man soll Dienste und **Ämter** mit Leuten und nicht die Leute mit Diensten und **Ämtern** versehen. Kurfürst August v. Sachsen bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 105.

Was deines **Amtes** nicht ist, da laß deinen Vorwitz.
Jesus Sirach 3, 24.

Sorgt ihr für euch; ich tu, was meines **Amts.**
Fronvogt in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Tut, was euers **Amts** ist!
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 4, 11.

Ein **Amulett** gegen Traurigkeit und Kleinmut der Seele ist das Gebet. St. Vitus, De orat. c. 16.

Schon Wieland ... pflegte gewöhnlich zu sagen: Man könnte die Leute wohl **amüsieren,** wenn sie nur **amüsabel** wären.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 24. Sept. 1827 (*AH* 213).

Erst haben wir ihn reich gemacht, | Nun sollen wir ihn **amüsieren.**
Faust in Goethe, Faust 6192—3.

Der Zweck des Staates ist **Anarchie.**
Wird dem französischen Sozialisten Proudhon zugeschrieben; ähnlich äußerte sich Fichte.

Anathema sit!
(Der sei verflucht!) 1. Kor. 16, 22.

Zahllos sind, die den Herrn | **Anbeten.** Es schallet sein Ruhm | An des Thrones Höh und im Staube. Fr. G. Klopstock.

Die beste **Anbetung,** Prinz, ist dankende Freude,
Aridäus in Lessing, Philotas 3 (1759), Sz. 3.

Es ist kein schönrer **Anblick** in der Welt, | Als einen Fürsten sehn, der klug regiert.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 1, 4.

Anch' io sono pittore!
(Auch ich bin ein Maler!)
Correggio?

Des Herzens **Andacht** hebt sich frei zu Gott, | Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.
Melvil in Schiller, Maria Stuart 5, 7.

Wenn ihr eure **Andacht** verrichtet, so denkt euch die Gottheit als gegenwärtig.
Sprüche des Konfuzius.

Wie still die Lampe brennt am windbeschirmten Ort, | So ein beruhigt Herz in **Andacht** fort und fort. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 2 (*AH* 5, 3).

Mit **Andacht** lies, und dich wird jedes Buch erbauen; | Mit A n d a c h t schau, und du wirst lauter Wunder schauen. | Mit A n d a c h t sprich nur, und man hört dir zu **andächtig,** | Mit A n d a c h t bist du stark, und ohn A n d a c h t ohnmächtig.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 64 (*AH* 5, 241).

Oft ist der Weiber **Andachtglut** | Nichts weiter als verliebtes Blut. Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes Nr. 19.

Begreifst du aber, | Wie viel **andächtig** schwärmen leichter, als | Gut handeln ist? Wie gern der schlaffste Mensch | A n d ä c h t i g schwärmt, um nur — ist er zu Zeiten | Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt, | Um nur gut handeln nicht zu dürfen?
Nathan in Lessing, Nathan d. W. 1, 2.

Vor zwei Monaten gestorben, und noch nicht vergessen. So ist Hoffnung da, daß das **Andenken** eines großen Mannes sein Leben ein halbes Jahr überleben kann.
Hamlet zu Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 2 (Schlegel).

Ander Städtchen, | A n d e r Mädchen. Sprichwort.
Vgl. Schlippenbachs Lied: Nun leb wohl, du kleine Gasse (im Kommersbuch) und ähnlich in Goethes Soldatentrost (in den epigramm. Dichtungen) und unter **Brot.**

Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie **andere** Leute.
Luk. 18, 11.

Man muß **andere** kennen lernen, um sich selbst zu kennen.
Börne, Kritiken 4: Coopers Romane (*A* 3, 66).

Einer wie der **andere.**
Nach 1. Kor. 3, 8.

Legt mich auf die **andere** Seite, denn auf dieser bin ich schon geröstet.
(Volvedme del otro lado que de este ya estoy tostado.)
San Lorenzo. [?]

Das eine tun und das **andere** nicht lassen. Nach Matth. 23, 23.

Du sollst keine **anderen** Götter haben neben mir. 2. Mos. 20 3.

Ein **anderer** Mann erfreut sich anderer Werke.
Homer, Odyssee 14, 228 (Voß, *A* 2, 166). Denn dem einen gefällt dies Werk, dem andern jenes.

Ich war ein **anderer** Mensch geworden, und also mußten mir die Gegenstände auch **anders** erscheinen. Goethe an Schiller Stäfa, den 4. Oktober 1797.

Anderes lesen sich Knaben, anderes Männer, anderes Greise heraus.
(Aliud legent pueri, aliud viri, aliud senes.) Terenz (Grotius).
Vgl. unter **Knaben.**

Ein **anderes** rät mir | Lust, ein anderes Sinn. | Das Bessere seh ich und lob ich, | Schlechterem folget das Herz.
Ovid, Verwandlungen 7: Medea 19/21 (Voß). Vgl. unter **Besseren** und unter **Video.**

Ein **andermal** von euren Taten!
Pfeffel, Die Tabakspfeife.

Ich zahle dir in einem **andern** Leben. Schiller, Resignation.

Was du nicht willst, daß man dir tu, | Das füg auch keinem **andern** zu. — Auch sagt man:
Was du nicht willst, daß dir geschicht, | Das tu auch keinem **andern** nicht.
Vgl. unter **alteri,** Spalte 37.
Sprichwörtlich, nach Tobias 4, 16.

Man liebt sich nicht nur in **andern,** sondern haßt sich auch in andern.
Lichtenberg, Beobachtungen über den Menschen. Bemerkungen 4.

Den Ort verändern | Heißt nur ein Elend mit dem **andern** tauschen. Königin in Shakespeare, Cymbeline 1, 6.

So **ändern** jene nur die Luft, nicht ihren Sinn, | Die übers Meer sich zu entrinnen trachten.
Horaz, Briefe 1, 11, 47/48 (Wieland).

Je nun, man trägt, was man nicht **ändern** kann.
Ignaz Brüll, D goldene Kreuz (1875).
(Vgl.: Non, si quam | Mutare. Nunc, quam non queo, animo, aequo fero.
Nein, wenn ichs **ändern** könnte. Nun, da ichs nicht kann, trag ichs mit Gleichmut.
Terenz, Ad. 4, 7, 19 f. Micios Antwort auf Demeas Frage, ob ihm das Geschehene gefalle.)

Denn wie die Tage sich **ändern,** die Gott vom Himmel uns sendet, | **Ändert** sich auch das Herz der erdebewohnenden Menschen.
Homer, Odyssee 18, 135/36 (*A* 2, 216).

Ändern — ist nicht bessern.
Sprichwörtlich.

Ändern und bessern ist zweierlei.
Sprichwörtlich.

Wir haben das alles **geändert.**
(Nous avons changé tout cela.)
Molière, le médicin malgré lui. 2, 6.

Ehe man eine Hand umwendet, sind unsere Zustände und Wünsche **anders,** als wir vorausdachten.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 6. Nov. 1830 (*A* 405).

Es kommt oft **anders,** als man denkt. Redensart.
Scherzhaft: Denn erstens kommt es **anders,** und zweitens, als man denkt.

Vor Tische las mans **anders.**
Tiefenbach in Schiller Pikkolomini 4, 7.

Anders | Begreif ich wohl als sonst in Menschenköpfen | Malt sich in diesem Kopf die Welt.
König in Schiller, Don Carlos 3, 10.

Ja, Bauer! Das ist ganz was **anders!** Ramler, Fabellese 1. Buch Nr. 45: Der Junker und der Bauer.

Aber es geht in der Welt so zu: | Ein **anders** ist des Schulzen Kuh. Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 5. Kap. 98/99.

In meinem Frankreich wars doch **anders!**
Königin in Schiller, Don Carlos 1, 6.

Hie stehe ich. | Ich kann nicht **anders**, Gott helfe mir, Amen!
Luther (Jenaer Folioausg. 1575), 1. Bd Bl. 444.

Wie ganz **anders**, anders war es da!
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Wärst du an meiner Stelle, du würdest **anders** denken.
(Tu si hic sis, aliter sentias.)
Terenz, Andria 2, 1.

Verfolgung der **Andersdenkenden** ist überall das Monopol der Geistlichkeit.
Heine, Reisebilder 2: Engl. Fragm. 11: Die Emanzipation (*AE* 6, 220).

Man verdirbt einen Jüngling am sichersten, wenn man ihn verleitet, den Gleichdenkenden höher zu achten, als den **Andersdenkenden**.
Friedr. Nietzsche, Gesammelte Werke (1895—97).

Es lebt ein **andersdenkendes** Geschlecht.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1.

Mein Dasein ist mir zur Last, weil die Menschen, mit denen ich lebe und voraussichtlich immer leben muß, so ganz **anders geartet** sind, als ich, ungefähr wie der Glanz des Mondes sich von dem der Sonne unterscheidet.
Napoleon I., Tagebuch-Aufzeichnungen.

Weine nicht, lieber Mann, | Nimm dir eine **andre** an!
Grabschrift a. d. Bayrischen Wald (mitgeteilt von Jos. Bach).

Niemals tritt er [Cicero] einer Sache bei, | Wenn **andre** sie erdacht.
Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1 (Schlegel).

Und was du tust, sagt erst der **andre** Tag, | War es zum Schaden oder Frommen.
Goethe, Ilmenau.

Wer sich an **andre** hält, | Dem wankt die Welt, | Wer auf sich selber ruht, | Steht gut.
Paul Heyse (ins Stammbuch der Burschenschaft Arminia).

Nicht sich, nur **andre** hält man stets für sterblich.
Young, Nachtgedanken 1, 424.

Kein höheres Glück dem Menschen lacht, | Als wenn er **andre** glücklich macht.
Monier Williams, Indian wisdom (1876) S. 459.

Durch diese hohle Gasse muß er kommen, | Es führt kein **andrer** Weg nach Küßnacht.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Unmöglich können wir das Betragen **andrer** mit Strenge prüfen, wenn wir nicht selbst zuerst unsre Pflicht erfüllen.
Demosthenes, Staatsreden 6: 2. olynthische Rede (Jacobs).

Indem wir für das Wohl **andrer** streben, fördern wir das eigene.
Plato bei Smiles, Der Charakter. 8. Kap.: Die Gemütsruhe.

Ein **andres** Antlitz, eh sie geschehen, | Ein **anderes** zeigt die vollbrachte Tat.
Cajetan in Schiller, Die Braut von Messina 3, 5, 2006/07 (1803).

Andres (oder **Andreas**, 30. Nov.) hell und klar | Bringt ein gutes Jahr.
Bauernregel.

Sich einen **andudeln**.
Berliner Redensart für betrinken, z. B. er hat sich eeklig eenen **anjedudelt**.

Es war einmal ein großer Held, | Der sich **Äneas** nannte.
Anfang v. A. Blumauers Travestie von „Vergils Äneis".

Jetzt sei mutig, **Äneas**, jetzt mit festem Herzen.
Vergil, Äneis 6, 261.

Still wars, und jedes Ohr hing an **Äneens** Munde.
Vergil, Äneis 2, 1 (Schiller).

Eine **Anekdote** darf nie zu Fuße gehen, sie muß sich zu Pferde setzen und im Galopp davoneilen.
L. Börne, Aus meinem Tagebuche 13, Soden, d. 25. Mai (*AE* 2, 201).

Eine Sammlung von **Anekdoten** und Maximen ist für den Weltmann der größte Schatz, wenn er die ersten an schicklichen Orten ins Gespräch einzustreuen, der letzten sich im treffenden Falle zu erinnern weiß.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Fordre kein lautes **Anerkennen!** | Könne was, und man wird dich kennen. Paul Heyse, Spruchbüchlein.

Anerkennung ist das Brot der Geister. Lindaus Gegenwart 11, 282.

Des Guten **Anerkennung** ehrt dich selbst, | Es macht dich gut, das Schöne macht die Seele | Dir schön, wie jenem, der es bringt, es trägt.
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 10.

Was bald **anfällt, fällt** bald **ab,** | Und junge Lieb ist fahrende Hab. Fischart, Dichtungen 3, 285 (Kurz).

Aller **Anfang** ist schwer.
Sprichwort.

Aller **Anfang** ist schwer — nur Müßiggang, aller Laster Anfang nicht. Sprichwörtlich.

Aller **Anfang** ist schwer, sagte der Spitzbube — da stahl er zuerst einen Amboß.
Sprichwörtliche Redensart.

Aller **Anfang** ist schwer, am schwersten der Anfang der Wirtschaft.
Der Vater in Goethe, Hermann und Dorothea 2 (Terpsichore) 22.

Anfang und Ende sind wohl unter sich verwandt, | Doch ist der Anfang blind, das Ende hats erkannt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) Nr. 24 (*AH* 5, 285).

Wie der **Anfang,** so das Ende!
Nach Hieronymus Epist. 69, 9. „Quale principium, talis et clausula."

Das ist der **Anfang** vom Ende!
(C'est le commencement de la fin.)
Talleyrand in den 100 Tagen (nach Shakespeare, Sommernachtstraum Prolog).

Der einen **Anfang** nie gewann, | Doch allen Anfang machen kann [Gott].
Walther v. d. Vogelweide: Versagtes Lob. (Zoozmann.)

Der **Anfang** ist die Hälfte des Ganzen. Aristoteles, Polit. 5, 4.

Guter **Anfang** ist halbe Arbeit.
Sprichwörtlich.

Nimm dir auch zu Herzen das alte wahre Wort: | Nicht zu **Anfang** erkennst du immer das Ende.
Artabanos bei Herodot 7, 51 (F. Lange).

Anfang, bedenk das Ende!
Wahlspruch des Kurfürsten Georg Wilhelm v. Brandenburg.

Mit Gott der **Anfang.**
Aratus, Phainom.
Vgl. Ab Jove principium.
Vergil, Ekl. 3, 60.

So knüpfen ans fröhliche Ende | Den fröhlichen **Anfang** wir an.
Kotzebue, Gedichte: Frohsinn.

Anfang ohne Ende
siehe unter Ewigkeit.

Ein **Anfang** ist kein Meisterstück, | Doch guter Anfang halbes Glück.
Anastasius Grün: Bilder und Gestalten: Gute Lehren (*AH* 3, 151).

Ein richtiger **Anfang** | Macht ein richtigen Ausgang.
Fischart, Dichtungen 3, 214 (Kurz).

Wer im **Anfang** oft gewann, | Ward zuletzt ein Bettelmann.
Italienisches Sprichwort.

Im **Anfang** war das Wort.
Ev. Joh. 1, 1

Anfangs wollt ich fast verzagen, | Und ich glaubt, ich trüg es nie; | Und ich hab es doch getragen — | Aber fragt mich nur nicht: wie?
Heine, Buch der Lieder (*AH* 1, 26).

Beisammen sind wir, **fanget an!** Mephistopheles in Goethe, Faust 1446.

Fanget an!
Richard Wagner, Meistersinger 1.

Wo die **Anfänge** der Bewegung liegen, weiß man überhaupt nicht bei großen Ereignissen.
Preuß. Minister v. Goßler, die Beratung der Schulfrage eröffnend am 5. Dez. 1890.

Ein **Anfänger** ist kein Meister.
Sprichwörtlich.

Ein guter **Anfänger** ist aller Ehren (alles Ruhmes) wert.
Sprichwörtlich.

Ein guter Mann bleibt immer **Anfänger.** (Bonus vir semper tiro!)
Sprichwort.
Vgl. Goethe, Maximen u. Refl. 3.

Wer niemals **anfängt**, bringt nie was zustande. Sprichwörtlich.

Wer nicht **anfängt**, endet nicht. Sprichwörtlich.

Frisch **angefangen** ist schon halb getan. | Was säumst du? Wag es auf der Stelle, weise zu sein.
Horaz, Briefe 1, 2, 40 (Wieland).

Wachet und betet, daß ihr nicht in **Anfechtung** fallet!
Matth. 26, 41 (vgl. Marc. 14, 38).

Drei Dinge machen einen Theologen: die Meditation oder Nachsinnung, das Gebet und die **Anfechtung**. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 180.

Jede **Anfechtung** verschönert den Menschen.
Sören Kierkegaard (E. Jonas, Nordische Diamanten Nr. 143).

Der **Anführer** eines großen Heeres kann besiegt werden; aber den festen Entschluß eines einzigen kannst du nicht wankend machen.
Sprüche des Konfuzius.

Angeber und Zwischenträger sind das erbärmlichste Gesindel, das Gottes Erdboden trägt.
Benedix, Die Dienstboten 12. Auftr.

Ein **Angebinde** geben.
Alte Redensart.
Noch im 16. Jahrhundert war es Sitte, Kranken, Wöchnerinnen, Kindern Geschenke an den Arm zu binden.

Wie sie kurz **angebunden** war, | Das ist nun zum Entzücken gar!
Faust in Goethe, Faust 2617/18.

Angedenken an das Gute | Hält uns immer frisch bei Mute. | Angedenken an das Schöne | Ist das Heil der Erdensöhne. | Angedenken an das Liebe, | Glücklich! wenns lebendig bliebe. | Angedenken an das eine | Bleibt das Beste, was ich meine.
Goethe, Epigrammatisch: Angedenken.

Die Liebe höret nimmer auf, | Sieht auf des Witwers Grab man prangen; | Viel richtiger aber stünde drauf: | O hätt sie niemals **angefangen**!
Vorschlag zu einer Grabschrift. (8.)

Angefangen siehe auch unter **Karnickel**.

Liebe will mit Tränen **angefeuchtet**, aber mit Arbeit erhalten werden. Sprichwörtlich.

Sie hat mich **angeführt**, dir wird sie s auch so machen.
Siebel in Goethe, Faust 2110.

Gut **angegriffen**, gut verteidigt.
Sprichwörtlich.

Steck deine Nase nicht in das, was dich nichts **angeht**; du könntest sie dir sonst verbrennen.
Sprichwörtlich.

Einem was zum **Angehör** geben (kränkende Anspielungen machen).
Breslauer Redensart (sog. **Klabatschke**, siehe diese).

Was dir nicht **angehört**, laß unangerührt. Sprichwörtlich.

Was einem **angehört**, wird man nicht los, und wenn man es wegwürfe. Goethe, Maximen u. Reflex. 4.

Müßt euer Glück nicht auf die Jüngste setzen; | Die **Angejahrten** wissen euch zu schätzen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 6361—62.

Der angebornen Farbe der Entschließung | Wird des Gedankens Blässe **angekränkelt**.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1 vgl. unter Gedanken.

Zwischen Tür und **Angel** schweben (stehen).
Sprichwörtl. Redensart.

Man muß nicht eine **Angelegenheit** aus dem machen, was keine ist.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Die Welt aus den **Angeln** heben.
Nach Archimedes, siehe unter **Punkt**.

Der das Nützliche | So mit dem **Angenehmen** zu verbinden weiß, | Daß er den Leser im Ergötzen bessert. | Vereinigt alle Stimmen.
Horaz, Briefe 2, 3, 343/44 (Wieland).

Das **Angenehme** mit dem Nützlichen verbinden.
Aus vorstehendem gebildete Redensart. Vgl. unter **Utile**.

Du bist in deiner **angenehmen** Laune, | Ich will dich nicht drin stören. König Karl VII. in Schiller, Die Jungfrau v. Orleans 1, 2.

Gut angeschrieben sein.
Nach Ebr. 12, 23.

Von **Angesicht** zu **Angesicht** reden.
Nach 2. Mos. 33. 11.

Vor Gottes **Angesicht** | Taugt grobe Hoffart nicht.
Abraham a Santa Clara.

Des Menschen **Angesicht**, Stimm und Wort | Ist ein teuer Schatz und edler Hort.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 1. Teil 7. Kap. 39/40.

Du hast mich mächtig **angezogen**, | An meiner Sphäre lang gesogen.
Erdgeist in Goethe, Faust 483/84.

Stets geschäftig, | Etwas heftig, | Aber immer lebensfroh, | Gar nicht spröde, | Auch nicht blöde, | Seht: so war Mama **Angot**!
Aus Mamsell Angot, Operette v. Charles Lecocq (1872).

Angreifen kann jeder, aber der Mutige erwartets.
Sprichwort.

Tapfer **angreifen** ist halb gesiegt.
Sprichwörtlich.

Greif an mit Gott! | Dem Nächsten muß man helfen.
Kuoni in Schiller, Wilhelm Tell, 1, 1.

Greifs an ist halb getan.
Sprichwort.

Vor diesem Tiere hüte dich! | **Greift** man es **an**, so wehrt es sich.
La Ménagerie, franz. Volkslied.

Angst und bange werden.
Redensart nach Hesekiel 30, 16.

Auf **Angst** und Schweiß | Folgt Ruh und Preis.
Abraham a Santa Clara.

Was legt man nu vor **Angst**?
Berl. Skatredensart.

Die Mehrheit dieses Reichstages ist ein **Angstprodukt** der Wähler.
Eugen Richter am 9. März 1887.

Anhalten gewinnt (im Münsterischen: anhollen winnt).
Sprichwörtlich.

Überhaupt lernet niemand etwas durch bloßes **Anhören**, und wer sich in gewissen Dingen nicht selbsttätig bemüht, weiß die Sachen nur oberflächlich und halb.
Eckermann, Gespräche mit Goethe 20. Febr. 1831 (*H* 368).

Wird das **Animalische** im Menschenkinde nicht in Zucht genommen, so wird ein wildes Tier daraus.
Joh. Sailer.

* **Animo** perturbatus es.
(Du bist verrückt, mein Kind . . .)
Lat.-deutsches Scherzwort.

Ick hatte gleich son **Animus** (Ahnung).
Berliner Redensart.

Anke von Tharau ös, de mi geföllt, | Se ös min Lewen, min Goet on min Gölt.
Simon Dach, Der Palmbaum (1638). Vgl. unter **Annchen**.

Freund und **Anker** kennet man, | Wenn sie Hilf in Not getan.
Abraham a Santa Clara.

Auf, Matrosen, die **Anker** gelichtet! | Segel gespannt, den Kompaß gerichtet!
Wilh. Gerhard, Maskenkalender: Matrose.

Eine schöne, herrliche Frau, die unvermählt bleibt, ist eine stille und doch laute **Anklage** gegen alle Männer.
Bogumil Goltz.

Anklagen ist mein Amt und meine Sendung; | Es ist mein Herz, was gern beim Lob verweilt.
Questenberg in Schiller: Pikkolomini 2, 7.

Ohne eine an Gefühlen, Entschlüssen, Gesinnungen reiche und dabei zart und fein gebildete Seele vernimmt man den **Anklang** nicht, der aus dem andern in uns hinübertönt.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 1. Abt. 43.

O, wie mich vor allem Bezirk des Erdreichs | Jener Ort **anlacht**!
Horaz, Oden 2, 6, 13 (Voß).

Der dich **anlacht**, der reißt dich hin [nieder]: Das ist dieser Welt Weis und Sinn.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 2. Kap. 129/30.

Die Menschen sind in ihren **Anlagen** alle gleich, nur die

Verhältnisse machen den Unterschied.

Lichtenberg, Fragmentar. Bemerkungen über physikal. Gegenstände 2: Über das Studium der Naturlehre überhaupt.

Selten kommt eine **Anleihe** lachend heim.

(Selde cometh lone lahynde home.)

Altengl. Sprichwort.

Anlocken die **Kundschaft** tut nur das Schild.

(L'enseigne fait la chalandise.)

Lafontaine, Fabeln 7, 15.

Wo **Anmaßung** mir wohlgefällt? | An Kindern: denen gehört die Welt.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Die Weisheit gibt der **Anmut** Stärke, | Die Anmut gibt der Weisheit Glanz.

Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3. Buch Nr. 56.

Daß Weisheit nach der **Anmut** strebt, | Hat man auf Erden oft erlebt; | Doch daß die Anmut gern ihr Ohr | Der Weisheit leiht, kommt seltner vor.

Fr. Bodenstedt, Mirza Schaffy: Verm. Gedichte u. Sprüche 46.

Anmut bringen wir ins Leben; | Leget Anmut in das Geben. | Leget Anmut ins Empfangen, | Lieblich ists, den Wunsch erlangen. | Und in stiller Tage Schranken | Höchst anmutig sei das Danken.

Die Grazien in Goethe, Faust 5299—5304.

Wer mit **St. Anna** in Himmel will, | Muß Gott zu lieb hie leiden still. Hausspruch zu Mieders.

Ännchen von Tharau ists, die mir gefällt. Simon Dach (1638, nach Herders Übertragung). Siehe unter Anke.

Wer von mir nichts **annehmen** will, wenn ers bedarf, und ichs habe, der will mir auch nichts geben, wenn ers hat und ichs bedarf. Paul Werner in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 7.

O Reichstag, sei kein **Annexander**! Kladderadatsch 26, S. 90.

Von **Anno** Eins her oder **Anno** dazumal.

Von Anno Eins her sagen wir, um etwas Längstvergangenes zu kennzeichnen. Damit will gesagt sein: im ersten Jahr der Schöpfung. In Österreich pflegt man zu sagen:

Vor **Anno** Neune,

was neueren Ursprungs ist und wohl auf das Elementarereignis Bezug nimmt, denn man sagt auch:

Anno Neun, als der große Schnee ist gefallen,

so wie in Königsberg im Schwang ist:

Anno ent, als de grote Wind wär,

oder auch nur:

Anno Wind.

In Königsberg wütete nämlich am 3. November 1801 ein fürchterlicher Sturm. Auch sagt man:

Anno Toback,

um auf die längstvergangene Zeit hinzuweisen, wo der Tabak bekannt wurde. Drastisch drücken sich die Franzosen aus: „Du temps qu'on se mouchait sur la manche,“ die Zeit, wo man sich die Nase noch am Rockärmel abwischte.

Anon, Sir anon!

(Gleich, Herr, gleich!)

Shakespeare, Heinrich IV., 1. 2. 4.

Ihr sucht die Menschen zu benennen | Und glaubt, am Namen sie zu kennen. | Wer tiefer sieht, gesteht sich frei, | Es ist was **Anonymes** dabei.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Auf gute **Anrede** folgt guter Bescheid. Sprichwörtlich.

Eine gute **Anrede** ans Heer ist eine halb gewonnene Schlacht.

Sprichwörtlich.

Einer der tiefsten Aussprüche Kants, den insbesondere auch Juristen beherzigen sollten, lautet: „Begriffe ohne **Anschauung** sind leer, Anschauung ohne Begriffe ist blind.“

Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen u. Bemerkungen (Leipzig, 2. Aufl. 1911).

Um Gedanken und **Anschauungen** ist es den Leuten auch

gar nicht zu tun. Sie sind zufrieden, wenn sie nur Worte haben, womit sie verkehren.
Goethe, Gespräche mit Eckermann, 16. Dzbr. 1828 (*Æ* 240).

Nicht jeder **Anschlag** ist ein Lockvogel. Sprichwort.

Anschlag, der nicht Fortgang hat, | Ist ein Wagen ohne Rad.
Logau, Sinngedichte: Rat ohne Tat.

An neuem Tuch und menschlichen **Anschlägen** geht viel ein.
Deckeninschrift an der Königsberger Börse.

Wem Farb und Kleid ein **Ansehn** geben, | Der hat Verstand, so dumm er ist.
Gellert, Fabeln: Der Zeisig.

Es gilt kein **Ansehn** der Person.
Sprichwörtl. nach 2. Chron. 19, 7 u. Kol. 3, 25.

Die **Ansicht** eines Weisen | Und den Rat eines Greisen | Soll man nicht von sich weisen. Sprichwort.

Wahrhaft lernen wir dann, daß Gott die Person nicht **ansieht**, | Sondern in allerlei Volk ist, wer ihn fürchtet und recht tut, | Angenehm dem Vergelter.
Der Vater in Voß, Luise, 1. Idylle 409|11. Vergl. auch: Ap. 10, 34; Röm. 2, 11; 1. Petr. 1, 17.

Wenn man die sennen am armprust zu hart **anspannet**, so reyssen sie gern. Alter Spruch.

Wer allzustraff das Segeltau **anspannt**, | Und nie es locker läßt, der kentert bald.
Sophokles, Antigone 711/12 (R. Z.).

Man hat nur an so viel Freude und Glück **Anspruch**, als man selbst gewährt.
Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*Æ* 191).

Wer **Ansprüche** macht, beweist eben dadurch, daß er keine zu machen hat.
Seume (1826), Apokryphen Nr. 263.

Nur wer **Ansprüche** macht, fühlt sich zurückgesetzt: | Wer nebenaus tritt, ist zuerst nicht noch zuletzt. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 19 (*Æ* 5, 367).

Schrecklich sind die **Anspruchslosen**; die nichts fordern, gewähren auch nichts.
Peter Hille, Aphorismen.

Mit dem **Anstand**, den er hatte.
Schiller, Nadoweſſ. Totenklage.

Auf Vernunft gegründeter **Anstand** lehrt Mäßigung im Übermaß der Freude; im Unglück aber edlen männlichen Schmerz.
Spruch des Konfuzius.

Stein des **Anstoßes**.
Nach Jes. 8, 14. Auch im Neuen Testament wiederholt zu finden.

Es gibt Steine des **Anstoßes**, über die ein jeder Wanderer stolpern muß.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Durch **Anstrengung** gelingen die Werke, nicht durch Wünsche; es läuft das Wild nicht in den Rachen des schlafenden Löwen.
Hitopadesa, übers. v. Max Müller (1844) Einl. 35.

Einen **Antaeus**
nennen wir jemand, dessen Kraft durch die Berührung mit dem heimatlichen Boden immer wieder neu gestärkt wird.
Nach Apollodor 2, 5, 11; Lucan 4, 598—616 u. Philostrat. Ikon. 2, 21.

Wenn die Menschen recht schlecht werden, haben sie keinen **Anteil** mehr als die Schadenfreude.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Wo der **Anteil** sich verliert, verliert sich auch das Gedächtnis.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Wo nichts mehr zu enträtseln bleibt, hört unser **Anteil** auf.
Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*Æ* 186).

Wir leben in der Zeit der **Anthologien**. Wo die Folianten längst zu Quartanten zusammenschrumpften und die Quartanten dem Groß- und Kleinoktav wichen.
Friedrich Hebbel, Verm. Schriften.

Der Mensch begreift niemals, wie **anthropomorphisch** er ist.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Der **Antichrist**.
Als Bezeichnung des Satans, steht 1. Johannes 2,18 und noch öfter. Es ist fast wörtlich der griechische

Urtext: ὁ ἀντίχριστος, und Luther übersetzte es gewöhnlich auch mit „der Widerchrist", anfänglich mit „End[e]christ".

Wir sind vielleicht zu **antik** gewesen, | Nun wollen wir es moderner lesen.

Goethe, Zahme Xenien.

Zwar sind auch wir von Herzen unanständig, | Doch das **Antike** find ich zu lebendig.

Mephistopheles in Goethe, Faust 7086—7.

Du hast nun die **Antipathie**!

Faust zu Margarete in Goethe, Faust 3501.

Antisemit.

Dieser Ausdruck wurde in Deutschland geschaffen. Wer ist dessen Schöpfer? In einem Vortrage sagte Dr. Landau, Chefred. des Berliner Börsen-Courier: „einer der Gründer des Nordd. Lloyds, Meyer, der kein ‚Antisemit' war, hatte einmal im Reichstage über die Judenschaft zu sprechen. Es war ihm peinlich, den Ausdruck ‚Jude' zu gebrauchen, deshalb sprach er vom ‚Stamme Sem'. Von den Deutschtümlern wurde der Ausdruck 1879/80 aufgenommen und daraus Antisemit gemacht." — Hiergegen spricht freilich, daß der Ausdruck „Semit" älter als 100 Jahre ist.

Der **Antisemitismus** ist eine Schmach des Jahrhunderts.

Nach Kaiser Friedrich III.

Das **Antlitz** über jemand leuchten lassen.

Nach 4. Mos. 2, 25: „Der Herr lasse sein Antlitz über dir leuchten und sei dir gnädig."

Sein **Antlitz** verhüllen.

Sprichwörtliche Redensart nach 1. Kön. 19, 13.

Ein andres **Antlitz**, eh sie geschehen

siehe unter **andres**, Spalte 48.

Anton, steck den Degen ein.

Titel einer Posse David Kalischs, die 1859 in Berlin aufgeführt wurde und als Anspielung auf den damals gegen Österreich rüstenden Napoleon III. galt. — Auch wird behauptet, daß dieser Ausdruck schon früher bei den Studenten in Halle üblich war. [Da hieß es aber: „Anton, steck den Degen tief."]

Kannst du mir dies (oder: so etwas) **antun?** [Vgl. 1. Mos. 12, 18 Luk. 2, 48.] Sprichwörtl. Redensart.

Über diese **Antwort** des Kandidaten Jobses | Geschah allgemeines Schütteln des Kopfes (scherzhaft auch Kopses).

Kortum, Jobsiade 1, 19 (1784).

Eine beschämende **Antwort** gehört auf eine vorwitzige Frage.

Engel, der Philosoph für die Welt 1. Stück: Die Göttinnen.

Eine lakonische **Antwort.**

Bezieht sich auf die Lakonier (Lakedämonier), die knapper und treffender im Ausdrucke waren, als alle anderen griechischen Völker.

Keine **Antwort** ist auch eine **Antwort**. Sprichwörtlich.

Und ein Narr wartet auf **Antwort.** Heine, Die Nordsee 2, 7 (*AH* 1, 154).

Du sollst die Tat allein als **Antwort** sehen.

Dantes Hölle 24, 76 (*AH* 3, 95).

Wenn du ein weise **Antwort** verlangst, | Mußt du vernünftig fragen!

Goethe, Invektiven: Herr Schöne.

Du fragst sehr gut, Sokrates, und mir macht es Freude, denen, die gut fragen, zu **antworten.**

Schleiermacher, Platons Werke (1818) 2, 250: Protagoras 315.

Ein anderes ist: auf etwas **antworten,** ein anderes: etwas b e a n t w o r t e n. Lessing, Eine Duplik.

Ein Regent soll sich vor nichts fleißiger hüten als vor dem geschwinden **Antworten.**

Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 101.

Viel lieber ist mir doch ein Tuer als ein Sager, | Ein **Antwortgeber** auch als ein vorlauter Frager. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 38 (*AH* 5, 374).

Es ist nicht genug zu wissen: man muß auch **anwenden**; es ist nicht genug zu wollen: man muß auch tun.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Jede **Anziehung** ist wechselseitig.

Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Hab ich die Kraft dich **anzuziehn** besessen, | So hab ich dich zu halten keine Kraft.
Faust in Goethe, Faust 624/5.

Laß ab, mich **anzuziehn,** | So hab ich, dir zu folgen, keine Macht.
Helena in Shakespeare, Sommernachtsträume 2, 1.

Es kann die Spur von meinen Erdetagen | Nicht in **Äonen** untergehn. Faust in Goethe, Faust 11583/4.

Apage, Satana(s)!
(Hebe dich weg, Satan!)
Matth. 4, 10 u. a. a. O.

Ihr wollt doch überall etwas **Apartes** haben, | Unsterblichkeit sogar soll vorzugsweis euch laben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 10 (*AH* 5, 220).

Natürliche, vollkommene **Apathie** ist Zeichen der Dummheit ... aber die wahre, mühsam erworbene Apathie ist ein echter Herkules, der sich ... verbrennt, um sich aller Schlacken zu entledigen.
K. Jul. Weber, Demokritos: Die Leidenschaften.

Das möge der Jude **Apella** glauben.
(Credat Judaeus Apella.)
Horaz, Satiren 1, 5, 100.

Apelles, der in Reiz den Pinsel taucht. A. W. Schlegel, Poet. Werke 1, 181.

Der **Apfel** fällt nicht weit vom Stamm. Sprichwort.

Ein fauler **Apfel** steckt hundert gesunde an. Sprichwort.

In den sauern **Apfel** beißen.
Sprichwörtliche Redensart.

Im schönsten **Apfel** sitzt der Wurm. Sprichwort.

Der schönste **Apfel** fault bald an.
Abraham a Santa Clara.

Güldne **Äpfel** auf (in) silbernen Schalen. Spr. Sal. 25, 11.
Auch als Büchertitel verwendet, so von L. Harms und J. A. Pfeffel.

Über Rosen läßt sich dichten, | In die **Äpfel** muß man beißen.
Gärtner in Goethe, Faust 5168—9.
Äpfel siehe auch unter **Käse.**

Meines Lebens schönster Traum | Hängt an diesem **Apfelbaum.**
Wilh. Busch, Max u. Moritz (1865).

Durch diesen **Apfelbiß** | Ist uns der Tod gewiß.
Abraham a Santa Clara, Totenkapelle 1710.

Ich bin gerührt wie **Apfelmus,**
(Zerfließe wie Pomade, | Mein Herz schlägt wie ein Pferdefuß | In meiner linken Wade). Scherzgedicht.

Jenes **Apfels** | Leichtsinnig augenblicklicher Genuß | Hat aller Welt unendlich Weh verschuldet.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.

Der **Aphorismus** ist wie die Biene, mit Golde beladen und mit einem Stachel versehen.
Carmen Sylva, Vom Amboß.

Dies ist in **Aphroditens** Reiche | Mir immer sonderbar geblieben: | Ein Weib zu lieben, | Ist stets dasselbe und doch nie das gleiche!
O. K. Bernhardi, Don Juan (1903).

Apoll, der Leiermann,
siehe unter **Bacchus!**

Aber aus den goldnen Saiten | Lockt **Apoll** die Harmonie.
Schiller, Das eleusische Fest.

Dann wirst du mir groß wie **Apollo** erscheinen.
(Eris mihi magnus **Apollo.**)
Vergil Eklogen 3, 104.
Wird bei Fragen angewandt, deren Beantwortung unwahrscheinlich ist.

So rettete mich **Apollo.**
(Sic me servavit **Apollo.**)
Horaz, Satiren 1, 9, 78.

Nicht allen Revolutionen gehen Zeichen und Warnungen vorher; es gibt auch eine politische **Apoplexie.** L. Börne, Fragmente u. Aphorismen 171 (*AH* 4, 186).

Es ist nicht jeder ein **Apostel,** der hingeht in alle Welt.
Sprichwort.

Apostel nennt man große Krüge, | Darin gehet Wein und Bier zur Gnüge. | Auf den Dörfern und sonst beim Schmaus | Trinken die durstigen Burschen daraus. Kortum, Jobsiade 1, 19 (1784).

Mein Pflaster schlägt bei dir nicht an, deins nicht bei mir, in

unsers Vaters **Apotheke** sind viel Rezepte.
Goethe an Lavater d. 4. Okt. 1782.

Wie in der **Apotheke** so teuer (und) **Apotheker-Rechnung.**
Sprichwörtliche Redensarten.

Die Pillen der **Apotheker** sind schön, aber inwendig bitter.
Abraham a Santa Clara.

Wackrer **Apotheker,** dein Trank wirkt schnell.
(O true **apothecary**! Thy drugs are quick.)
Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 5, 3 (Schlegel).

Der **Apotheker** wird gespart, und der Kranke verliert!
Die Celestine, Drama a. d. Spanischen des Fernando de Rojas (1499).

Ein **Appell** an die Furcht findet im deutschen Herzen niemals ein Echo! Bismarck in der Sitzung des deutschen Zollparlaments am 18. Mai 1868. Man vergleiche „Wir **Deutschen**“ usw.

Der **Appetit** kommt beim Essen
(L'**appétit** vient en mangeant.)
Die Fortsetzung heißt: la soif s'en va en buvant. (Der Durst schwindet beim Trinken.)
Rabelais, Gargantua 1, Kap. 5.

Hab **Appetit** auch ohne das.
Faust zu Mephistopheles in Goethe, Faust 2653.

Was hilfts, nach dem **Applaus** der Welt | Mit vorgebundner Maske schielen? — | Da der allein nie aus der Rolle fällt, | Der immer wagt, sich selbst zu spielen.
Paul Heyse, Spruchbüchlein.

Après nous le déluge!
(Nach uns die Sündflut.)
Marquise Pompadour (1750).

O, was wirst du mir noch bringen, | Schöner, stürmischer **April?**
Julius Rodenberg, Aprilwetter.

Jemand in den **April** schicken.
Redensart.

Am ersten [und letzten] **April** | Schickt man die Narren, wohin man will.
Redensart.

Dürrer **April** | Ist des Bauern Will.
Bauernregel.

Aprilschnee ist | Besser als Schafmist.
Bauernregel.

Quamvis sint sub **aqua,** sub aqua maledicere temptant.
(Unter dem Wasser noch tönt ihr Gequak und Gequarr und Gekeife.)
Ovid, Metamorphosen 6, 376.

Gebt mir **Aquavit!**
Amme in Shakespeare, Romeo u. Julia 3, 2.

Aequam memento rebus in arduis Servare mentem.
(Bedenke stets, dir im Unglück standhaft deinen Gleichmut zu bewahren.)
Horaz, Oden 2, 3, 1

Ex **aequo** et bono.
(Nach Recht und Billigkeit.)
Sallust, Jugurtha 35, 7.

Ein Mann ohne **Ar** und Halm.
Nach Reichskanzler Graf v. Caprivi im Reichstag (17. Febr. 1893).

Arabien, mein Heimatland.
Fatimes Arie aus Webers Oper Oberon 3, 1 (1826).

Arabiens einsam Kind.
Fatime in Webers Oberon 2, 2.

Alle Wohlgerüche **Arabiens** würden diese kleine Hand nicht wohlriechend machen.
Lady Macbeth in Shakespeare, Macbeth 5, 1 (Tieck).

Rum is keen **Arak!**
Berliner Skatredensart.

Die schönen Tage in **Aranjuez** | Sind nun zu Ende.
(Meist wird fälschlicherweise **von** zitiert.) Domingo in Schiller, Don Carlos 1, 1.

Arbeit ist das Zauberwort, | Arbeit ist des Glückes Seele, | Arbeit ist des Friedens Hort! ... | Nur die Arbeit kann erretten, | Nur die Arbeit sprengt die Ketten, | Arbeit macht die Völker frei! Heinr. Seidel, Hymne der Arbeit.

Arbeit ist des Blutes Balsam, | Arbeit ist der Tugend Quell.
Herder, Cid 3, Nr. 48.

Arbeit ist des Bürgers Zierde, | Segen ist der Mühe Preis; | Ehrt den König seine Würde, | Ehret uns der Hände Fleiß.
Schiller, Lied von der Glocke.

Arbeit macht das Leben süß, | Macht es nie zur Last, | Der nur

hat Bekümmernis, | Der die Arbeit haßt.
Gottl. Wilh. Burmann, Lob der Arbeitsamkeit in den „Kleinen Liedern für kleine Jünglinge" (1777). Die Parodie vgl. unter **Faulheit**.

Arbeit versüßt das Leben zu allen Zeiten: | Aber nicht jeder ist Freund von Süßigkeiten.
R. Hugo, Gedichte.

Arbeit schändet nicht.
Hesiod, Werke und Tage 309.

Arbeit und Sparen macht reiche Knechte. Rollenhagen, Froschmeuseler 2. Buch 2. Teil 7. Kap. 76.

Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, | So führen über Strom und Hügel. Joh. Fischart, Glückhafft Schiff v. Zürich.

Bei der **Arbeit** magst du singen, | Das verleiht der Arbeit Schwingen; | Singen doch nie Arbeit sei, | Sohlen trägt sie dann von Blei. Anastasius Grün, Sprüche u. Spruchartiges (*AH* 3, 98).

Der Müßiggang, nicht die **Arbeit** ist der Fluch der Menschen.
Smiles, Der Charakter 4. Kap.: Die Arbeit.

Die **Arbeit**, dieser Fluch, womit Gott das menschliche Geschlecht segnete, gibt uns wahres und dauerhaftes Vergnügen.
Möser, Patriotische Phantasien 1. Teil 1: Schreiben an meinen Herrn Schwiegervater (gegen Ende).

Segen der **Arbeit**, wärst du Gottes Fluch, | Wie müßte dann sein Segen sein.
J. B. Selkirk bei Smiles, Der Charakter 4. Kap.: Die Arbeit.

Ein Recht auf **Arbeit** kann nichts anderes bedeuten als ein Recht zur Teilnahme an der vorhandenen **Arbeitsgelegenheit**.
E. v. Hartmann.

Die anhaltende **Arbeit** [der Bauern] steht doch über allem.
(Labor omnia vincit improbus.)
Vergil, Georgica 1, 145.

Die Welt ist wie ein Kram, hat Waren ganze Haufen; | Um **Arbeit** stehn sie feil und sind durch Fleiß zu kaufen.
Logau, Sinngedichte: Arbeit u. Fleiß.

Immer an der **Arbeit!**
Voltaires Wahlspruch.

Nach getaner **Arbeit** ist gut ruhen. Sprichwörtlich.
Vgl. **Acti**, Sp. 16.

So viel **Arbeit** um ein Leichentuch? Platen, Gedichte: Romanzen u. Jugendlieder 7 (*AH* 2, 62).

Tages **Arbeit**, abends Gäste! | Saure Wochen, frohe Feste!
Goethe, Balladen: Der Schatzgräber.

Welche Gegend auf Erden ist nicht erfüllt durch unsere **Arbeit?**
(Quae regio in terris nostri non plena laboris?)
Vergil, Äneis 1, 460.

Wenn alle Tage im Jahre gefeiert würden, | So würde Spiel so lästig sein wie **Arbeit**.
Prinz Heinrich in Shakespeare, Heinrich IV. 1. Teil 1, 2 (Schlegel).

Wenn gute Reden sie begleiten, | Dann fließt die **Arbeit** munter fort.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Warum suchst du die Ruhe, da du zur **Arbeit** geboren bist?
(Quid quaeris quietem, quum natus sis ad laborem?)
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 2, 10, 1.

So eine **Arbeit** [Übersetzung] wird eigentlich nie fertig.
Goethe über seine Iphigenie am 16. März 1787.

Wer die **Arbeit** kennt und sich nicht drückt, | Der ist verrückt!
(auch: Wer die **Arbeit** kennt und sich nach drängt, | Der ist beschränkt!)
Berliner Scherzreim.

Durch **Arbeit** lernt man **arbeiten**. Friedrich I. von Preußen.

Das ist der **Arbeit** heiliger Krieg! | Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg!
Max Kegel, Sozialisten-Marsch.

Arbeite brav und leb genau!
Bürger, Der Raubgraf (*AH* 1, 124).

Angenehm sind die erledigten **Arbeiten**.
(Jucundi acti labores.)
Cicero, de finibus 2, 32, 105.

Nicht zu **arbeiten** ist schlimmer als sich zu überarbeiten.
Charles Lamb bei Smiles, Der Charakter 4. Kap.: Die Arbeit.

So jemand nicht will **arbeiten**, der soll auch nicht essen.
2. Thess. 3, 10.

Arbeiter im Weinberge (des Herrn). Matth. 20, auch 21, 28 (Jes. 5, 7).
Gewöhnlich werden Geistliche derartig benannt.

Die wahren **Arbeiter** sind monarchisch durch und durch, bis in das Herz, bis zum letzten Knochen.
Hofprediger Stöcker am 30. März 1887 im Reichstage.

Ein **Arbeiter** ist seines Lohnes wert. Luk. 10, 7 u. 1. Tim. 5, 18.

Der dumpfe Massenschritt der **Arbeiterbataillone**.
Ferd. Lassalle, Herr Bastiat-Schulze-Delitzsch (1864).

Die **Arbeiterfrage** ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. | Der Arbeiter verlangt mit Recht einen erhöhten Anteil an dem Ertrag der Arbeit gegenüber dem Kapital.
Aus Artikel „Arbeiterfrage" von Hitze im Staatslexikon (Herder 1909).

Du bist ein **arbeitsamer** Mensch!
Duett in Lortzings Oper „Der Waffenschmied" 2 (1846).

Arbeitstage | Voll rüstiger Plage | Sind die besten | Von allen Festen.
Frida Schanz, Spruchstrophen.

Et in **Arcadia** ego.
(Auch ich war in Arkadien.)
Maler Schidone † 1615, auf einem einen Totenkopf darstellenden Gemälde und unter **Arkadia** und **Arkadien**.

Architektur ist gefrorne Musik.
A. Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung (1819).

Die **Architektur** ist die erstarrte Musik. Fr. W. Jos. v. Schelling, Vorlesungen über Philosophie der Kunst (1842), nach Klemens Brentano zuerst von Guido Görres gesagt (vgl. auch unter **Baukunst**).

Gleich ist **Ares** gesinnt, und oft auch den Würgenden würgt er.
Homer, Ilias 18, 309 (Voß). (Æ 1, 276.)

Was ist so **arg**, das nicht, um sich genug zu tun, | Ein Weib die Stirne hat zu wagen?
Wieland, Oberon 6, 86 (Æ 1, 90).

Das **Arge** freilich regt die Furcht gewaltig auf.
Sophokles, Antigone 243 (Donner). (Æ 208.)

Tugend ist Schönheit: doch der reizend **Arge** | Gleicht einem glänzend übertünchten Sarge.
Antonio in Shakespeare, Was ihr wollt 3, 4 (Schlegel).

Und die **Arge** liebt das Neue.
Schiller, Das Siegesfest.

Die ganze Welt liegt im **Argen**.
1. Joh. 5, 19.

Der **Ärger** gleicht | nem überhitzgen Pferd, das, gebt ihr Freiheit, | Am eignen Feur ermüdet.
Norfolk in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 1 (Tieck).

Aus **Ärger** katholisch werden.
Sprichwörtlich.
Ursprung unbekannt. Heine meint in einem Briefe, dieser Spruch hätte eine „verflucht tiefe Bedeutung". Vgl. unter **Katholisch** bei Ludw. Tieck, Prinz Zerbino 1799, 309|10.

Mensch, **ärgere** dir nich!
Berliner Redensart.

Große starke Seelen sind selten **ärgerlich**, desto mehr aber schwache Männer und fast alle Weiber. K. Jul. Weber, Demokritos (1832—40), Der Zorn.

Weh dem Menschen, durch welchen **Ärgernis** kommt.
Matth. 18, 7.

Kommt doch das **Ärgernis** von oben. Kapuzinerpredigt; Schiller, Wallensteins Lager 8.

Den Juden ein **Ärgernis** und den Griechen eine Torheit.
1. Kor. 1, 23.

Fels des **Ärgernisses**.
Nach Jesajas 8, 14.

Arges im Schilde führen.
Sprichwörtlich.
Aus der Ritterzeit, als die Schilde mit Wahlsprüchen geschmückt waren.

Voll von Feinden ist die Welt, | **Arglist** hat auf allen Pfaden, | Fromme Unschuld zu verraten, | Ihr betrüglich Netz gestellt.
Beatrice in Schiller, Die Braut von Messina 1080|3.

Arglos über dem Tod gaukelt die Freude dahin.
Geibel, Distichen vom Strande der See, 3. Tag Nr. 5.

Der ärgste Feind ist in uns selber. Sprichwörtlich.

Sei nicht ungeduldig, wenn man deine **Argumente** nicht gelten läßt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Mit **Argusaugen** hüten.
Sprichwörtlich.
Argus war von Juno als Wächter bestellt, um die von ihr in eine Kuh verwandelte Io zu hüten. Die Mythe dichtet ihm tausend Augen an.

Den **Argwohn** kannst du leicht betrügen; | Sprich wahr, so wird er sich selbst belügen.
Wilh. Müller, Epigramme, Nr. 49.

Krieg ist ewig zwischen List und **Argwohn**, | Nur zwischen Glauben und Vertraun ist Friede.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18.

Laß **Argwohn**, willst du nicht in Angst und Kummer schweben, | Denn Furcht und Argwohn sind ein steter Tod im Leben.
Cato, Disticha bei Opitz (Amsterdam 1646) 1, 329 4. Buch Nr. 43.

War doch | Der **Argwohn** stets der zweiten Ehe Frucht!
Hippolyt in Schiller, Phädra 2, 5.

Die Liebe ist des **Argwohns** Schmied.
(Amore e di sospetti fabbro.)
Silvio Pellico, Francesca da Rimini.

Wer durch des **Argwohns** Brille schaut, | Sieht Raupen selbst im Sauerkraut.
Wilhelm Busch.

Wir sind **argwöhnisch**, wir Menschenkinder auf Erden.
Homer, Odyssee 3, 307 (Voß. *AH* 2, 31.)

Der **Ariadnefaden.**
Um im Labyrinth den Rückweg zu finden, benutzte Theseus den Fadenknäuel der ihn liebenden Ariadne. Sinnbildlich für ein Mittel, aus einer Verwirrung herauszukommen. Auch als **Leitfaden** für ein Handbuch bei irgendeinem Studium gebraucht.

Arion war der Töne Meister, | Die Zither lebt' in seiner Hand.
A. W. Schlegel, Gedichte (1811) 1, 171.

Einen **Aristarch**
nennen wir einen würdigen Kunstrichter, nach dem Namen des berühmten Grammatikers und Kritikers, der ungefähr 150 v. Chr. lebte.

Wem **Aristides** seine Rechte reicht, | Ist losgesprochen vom Areopag.
J. G. Seume, Miltiades 1, 1.

Das Wesen der **Aristokratie** besteht darin, den Quell der Ehre von den Lebenden auf die Toten zurückzuverlegen.
Wn. Ed. Hartpole Lecky, Rationalismus in Europa (1865, B. 1, 4).

Auch du warst in **Arkadia.**
Wieland, Am Schluß von Pervonte (*AH* 2, 146).

Auch ich war in **Arkadien** geboren! Schiller, Gedichte: Resignation (vgl. unter **Arcadia**).

Als ich einst Prinz war von **Arkadien.** Arie aus Offenbachs Operette: Orpheus i. d. Unterwelt.

Auf **Arkonas** Bergen | Ist ein Adlerhorst.
Wilh. Müller, Der Adler auf Arkona (1825).

Arm in Arm mit dir, | So fordr ich mein Jahrhundert in die Schranken.
Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 9.

War ich auch sündenvoll und freventlich, | Doch weit holt aus der **Arm** der ewigen Güte, | Der liebend, was ihm naht, hinzieht zu sich. Dantes Läuterungsberg 3, 121—122 (*AH* 3, 150).

Mir fehlt der **Arm**, wenn mir die Waffe fehlt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Mein **Arm** wird stark und groß mein Mut; | Gib, Vater, mir ein Schwert!
Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, Gedichte: Lied eines deutschen Knaben.

Mein schönes Fräulein, darf ich [im Urfaust: ichs] wagen, | Meinen **Arm** und Geleit Ihr anzutragen? Goethe, Faust 2605/6.

Arm wie Hiob.
Sprichwörtlich nach Hiob 17, 6.

Arm wie eine Kirchenmaus.
Sprichwörtlich.

Arm oder reich, | Der Tod macht alle gleich. Sprichwörtlich.

Arm und reich, | Vor Gott sind alle gleich. Sprichwörtlich.

Arm am Beutel, krank am Herzen. Goethe, Der Schatzgräber.

Arm und klein ist meine Hütte. Christ. Jak. Wagenseil, Ehrlichkeit und Liebe (1779).

Selig sind, die da geistlich **arm** sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3.

Arm ist, wer den Tod wünscht; | **Ärmer**, wer ihn fürchtet. Sprichwort.

Arma amens capio; nec sat rationis in armis.
(Sinnlos bewaffn ich mich. | Bewaffnet, was beginnen?) (Schiller.)
Vergil, Äneis 2, 314.

Arma viri, ferte arma; vocat lux ultima victos. | Nunquam omnes hodie moriemur inulti.
(O, Waffen, Waffen her, der letzte Tag bricht an — | Nicht ungerochen stirbt, wer männlich fechten kann.) (Schiller.)
Vergil, Äneis 2, 668, 670.

Gott der Allmächtige blies, | Und die **Armada** flog nach allen Winden. Schiller, Die unüberwindliche Flotte. Vgl. unter **Afflavit**, Spalte 20.

Der **Arme** ist von Gott geprüft, | Ist angerührt von Gott, | Drum seht ihn fast für heilig an | Und hütet euch vor Spott! Joh. Gabr. Seidl.

Arme Leute kochen mit Wasser. Sprichwörtlich.

Der **Arme** kennt seine Verwandten besser als der Reiche. Sprichwörtlich.

Allwärts liegt der **Arme** am Boden. (Pauper ubique jacet.) Ovid, Fasten 1, 218.

„**Arm** ist man erst, wenn man **Armen** nicht helfen zu können glaubt." — „Gibt es so **Arme**?" — „Reiche."
Dialog von Emanuel Wertheimer.

Der **Arme** hat überall das schlechte Ende vom Seil in der Hand. Sprichwörtlich.

Eine Kammer ist leichter mobil zu machen als eine **Armee**.
Bismarck im Preuß. Abgeordnetenhause den 3. Dez. 1850.

Ich fühle eine **Armee** in meiner Faust. Karl Moor in Schiller, Die Räuber 2, 3.

Zur großen **Armee** abgehen (für sterben).
Sprichwörtliche Redensart.
Vgl. eine ähnliche Redensart unter **Wucherer**. Auch in Dantes Hölle 3, 52 ff. findet sich ein ähnlicher Vergleich, wo hinter der Fahne des Todes ein gewaltiger Heereszug von Menschen einherläuft, der eine große Armee bildet (*AH* 3, 12).

Kann ich **Armeen** aus der Erde stampfen? | Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand?
Karl VII. in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 3.

Etwas aus dem **Ärmel** schütteln (mühelos tun). Auch:
Man kann sich nichts aus dem **Ärmel** schütteln.
Sprichwörtliche Redensarten.

Jemand über den **Ärmel** einladen
(d. h. so, daß man eine Absage erwarten muß). Sprichwörtlich.

Nur in den **Armen** ist Heil, und nicht in der Laune des Kampfes.
Homer, Ilias 15, 741 (Voß *AH* 1, 230).

In den **Armen** liegen sich beide | Und weinen vor Schmerz und vor Freude. Schiller, Die Bürgschaft.

Wir **armen**, armen Mädchen, | Sind gar so übel dran.
Maria in Lortzings Oper „Der Waffenschmied" 3, 1 (1846).

Du gibst den **Armen** heut dein Brot, | Der Arme kann dirs morgen geben.
Joh. Benj. Michaelis, Die Biene und die Taube (Schluß).

Die Reichen haben die Medizin, die **Armen** die Gesundheit.
Sprichwörtlich.

Der Reichen Überdruß | Wär' der **Armen** Überfluß.
Fischart, Dichtungen 3, 332 (Kurz).

Wer sich des **Armen** erbarmet, der leihet dem Herrn.
Sprüche Salomonis 19, 17.

Ein Vater der **Armen.**
Hiob 29, 16.

Der Branntwein ist das Getränk des berühmten **armen** Mannes. Bismarck im Reichstag den 28. März 1881.

Der sogenannte **arme** Mann.
Graf Fr. v. Ballestrem im Reichstag 5. Juli 1879.

Ein wenig Licht ins graue Heute | Bringt die Musik der **armen** Leute.
Heinrich Seidel, Die Musik der armen Leute.

Der Luxus dieser **Armen** überrascht mich nicht: um den Körper zu bekleiden, entblößen sie die Seele.
Ventura Ruiz Aguilera, Cantares.

Don Juan de Robres hat mit seltener christlicher Liebe dieses **Armenhaus** bauen lassen; aber vorher hat er die Armen selbst gemacht. Volkstümlich in Spanien.

Ein Grieche betrügt zehn Juden, ein **Armenier** zehn Griechen.
Orientalisches Sprichwort.

Es gibt was aus der **Armenkasse**! (Schläge.)
Drohung im Berliner Volksmund.

Armenvater.
Nach Hiob 29, 16.

Was willst du **armer** Teufel geben? Faust in Goethe, Faust 1675.

Da steh ich nun, ich **armer** Tor! | Und bin so klug als wie zuvor. Faust in Goethe, Faust 358/59.

Man glaubt die Wahrheit nicht, wenn sie ein **Armer** spricht, | Und selbst die Lüge glaubt man einem reichen Wicht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 3 Nr. 8 (*AH* 5, 378).

Was hat man dir, du **armes** Kind, getan? Goethe, Mignon.

Wenn **Armide** hassenswert erscheint, | Versöhnt ihr Reiz und ihre Liebe bald.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Armut des Geistes Gott erfreut, | Armut und nicht **Armseligkeit.** Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*AH*, 554).

Armut treibt zur Arbeit.
Sprichwörtlich.

Armut soll man zeigen und Reichtum verschweigen.
Sprichwörtlich.

Armut ist verhaßt, Reichtum oft ohne Last. Sprichwörtlich.

Armut ist die größte Plage, | Reichtum ist das höchste Gut!
Goethe, Der Schatzgräber.

Fröhliche **Armut** ist großer Reichtum ohne Gut.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Armut schändet nicht, aber sie drückt. Sprichwörtlich.

Armut ist die einzige Last, die schwerer wird, je mehr Geliebte daran tragen.
Jean Paul, Siebenkäs 3. Bdch. 10. Kap.

Armut ist groß, aber Faulheit noch größer. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 181.

Armut selbst macht stolz, die unverdiente. Goethe, Hermann u. Dorothea 4 (Klio) 241.

Da trieb die verwegene **Armut**, | Verse zu machen mich an.
Horaz, Briefe 2, 2, 51/2 (Voß).

Die **Armut** und die Hoffnung sind Mutter und Tochter. | Indem man sich mit der Tochter unterhält, vergißt man die andere.
Jean Paul (ungedruckter Nachlaß), Aphorismen.

In dieser **Armut** welche Fülle!
Faust in Goethe, Faust 2693.

Kommt **Armut** durch die Tür ins Haus, | Fliegt Amor gleich zum Fenster aus.
Brockes, Versuch vom Menschen (1740) S. 294.

Nur ein anderes Wort für Tod | Ist die **Armut**, ist die Not.
Leop. Jacoby, Cunita (1884).

Es ist ein **Armutszeugnis**, wenn man nur von seinem Reichtum zu reden weiß.
Fliegende Blätter Nr. 2335.

Arroganz, die Karikatur des Stolzes. Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*AH* 181).

Ars longa, vita aeterna.
(Die Kunst ist lang, das Leben ewig.) Inschrift der Aula in Königsberg, auch bekannt als: Vita brevis, ars longa (Seneca, de brev. vitae 1) oder in Goethescher Fassung: Ach Gott! Die Kunst ist lang! | Und kurz ist unser Leben. Faust 1, 558/56.

Art läßt von der **Art** nicht, | Der Speck will von der Schwart nicht. Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 25. Kap. 63/4.

Dies ist die **Art**, mit Hexen umzugehn. Mephistopheles in Goethe, Faust 2517.

Und das ist just die **Art**, wie man Geschichte schreibt.
(Et voilà justement comme on écrit l'histoire.) Voltaire in der Komödie Charlot 1, 7 (1767).

Es ist ein großer Ruhm, der erste in der **Art** zu sein.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

L'art pour **l'art.**
(Die Kunst für die Kunst) Victor Cousin (1863).

L'art pour les **artistes.**
(Die Kunst für die Künstler.) Aus vorigem gebildetes Schlagwort.

Groß willst du, und auch **artig** sein? | Marull, was **artig** ist, ist klein. Lessing, Sinngedichte Nr. 6.

Artillerie der Geistlichkeit hat Kaiser Josef II. die Kirchenglocken genannt.

Es liegt in ihr [der Theologie] so viel verborgnes Gift, | Und von der **Arzenei** ists kaum zu unterscheiden. Mephistopheles in Goethe, Faust 1986/87.

Des Menschen **Arzenei** | Macht nie vom Tode frei.
Abraham a Santa Clara: Etwas für alle

Alles zu retten, muß alles gewagt werden. Ein verzweifeltes Übel will eine verwegene **Arznei.** Fiesko in Schiller, Fiesko 4, 6.

Die **Arznei** macht kranke, die Mathematik traurige und die Theologie sündhafte Leute.
Luther bei Zinkgref, Ap. 1, S. 177.

Es ist **Arznei**, nicht Gift, was ich dir reiche. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Was **Arzneien** nicht heilen, heilt das Messer; was das Messer nicht heilt, heilt das Brennen! was aber Brennen nicht heilt, muß als unheilbar angesehen werden.
Vgl. unter Quae medicamenta non **sanant**, was auch als Motto zu Schillers Räubern dient.
Hippokrates, Aphorismen.

Hilf dir zuvor selber, ehe du andere **arzneiest.** Sirach 18, 20.

Arzt, hilf dir selber.
Sprichwörtlich nach Sirach 18, 20.

Der beste **Arzt** ist oft der schlechteste Patient. Sprichwörtlich.

Wenn das Schicksal kommt, ist der **Arzt** ein Narr.
Persisches Sprichwort.

Der **Arzt** sieht den Menschen in seiner ganzen Schwäche, der Advokat in seiner ganzen Schlechtigkeit und der Priester in seiner ganzen Dummheit.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2. Bd. Kap. 26: Psychologische Bemerkungen § 357.

Hier ruht mein lieber **Arzt**, Herr Frumm, | Und die er heilte, ringsherum. Grabschrift.

Welchen **Arzt** ich habe? Frage lieber, welcher **Arzt** mich hat!
H. Osmin.

Die **Ärzte** sind unsers Herrgotts Flicker. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 175.

Die Starken (Gesunden) bedürfen des **Arztes** nicht, sondern die Kranken. Matth. 9, 12.

Uns bleibt ein Erdenrest | Zu tragen peinlich; | Und wär er von **Asbest**, | Er ist nicht reinlich.
Die vollendeteren Engel in Faust 11954/7.

In Sack und **Asche** trauern.
Dan. 9, 3 u. Esther 4, 1, 3. S. auch Luk. 10, 13.
Matth. 11, 21, in Sack u. **Asche** Buße tun.

Die **Asche** eines Toten muß man nicht aufwühlen.
Sprichwort.

Die **Asche** ist von edlem Stamme, | Ihre Mutter war die himmlische Flamme; | Doch, weil sich in ihr

kein Funken regt, | Wird sie billig vom Herde gefegt.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande (1837), Vierzeilensprüche (*Æ* 4, 379).

Ein **Aschen**, ein **A s c h e n**.
Refrain der Arie Wurzels in Raimund „Der Bauer als Millionär" (*Æ* 169 u 564).

Ein **Aschenbrödel** oder **Aschenbuttel** nennen wir ein von seiner Mutter zurückgesetztes Mädchen, nach dem bekannten deutschen Märchen.

Das geht (ja) ins **Aschgraue** (ist unerhört).
Steigerung der ungewissen Farbe durch Asche wie Schneeweiß, Feuerrot, Pechschwarz.
S. Borchardt-Wustmann, 2. Aufl. S. 29.

Es taugt nun freilich nicht, | Wenn Fürsten Geier unter **Äsern** sind; | Doch, sind sie **Äser** unter Geiern, taugts | Noch zehnmal weniger. Derwisch in Lessing, Nathan der Weise 1, 3.

Asinus ad Lyram.
(Der Esel beim Lauteschlagen.)
Terenz, Varro 3, 16, 13.

Asinus in tegulis.
(Der Esel auf dem Dache.)
Petronius 63.

Im schwarzen Walfisch zu **Askalon.** V. v. Scheffel, Gaudeamus: Altassyrisch (1854).

O spottet nicht der traurigen **Asketen,** | Daß sie den Leib mit scharfen Leiden plagen, | Die süßen Erdenfreuden sich versagen, | Die flüchtigen, nur allzuschnell verwehten!
N. Lenau: Die Asketen (*Æ* 1, 190).

Asmodeus, höllischer Geist, erscheine mir! Rafael in Aubers Oper: Des Teufels Anteil 1 (1813).

Der böse Geist **Asmodi**.
Nach Tob. 3, 8.

Per **aspera** ad astra.
(Über rauhe Wege zu den Sternen empor.) Wohl nach Seneca, Rasender Herkules 437.

Und mein Stamm sind jene **Asra,** | Welche sterben, wenn sie lieben. Heine, Romanzero: Der Asra, (*Æ* 3, 38).

Nous avons tous **assez** de force pour supporter les maux d'autrui.
(Wir haben alle Kraft **genug**, um andrer Mißgeschick zu ertragen.)
La Rouchefoucauld; Maximen 19.

Sich einen **Ast** (Buckel) lachen.
Volkstümliche Redensart.
(Vgl. auch unter **bucklig.**)

Überflüssige **Äste** | Haun wir hinweg, damit der Fruchtzweig lebe. Gärtner in Shakespeare, König Richard II. 3, 5 (Schlegel).

Sic itur ad **astra.**
(So erlangt man unsterblichen Ruhm.)
Vergil, Än. 9, 641.

Ein **Asyl** für jeden Kummer ist das Gebet.
Chrysostomus, Contra Anon. 7, 7.

Der **Atem** wird ihm kurz [er stirbt]. Münsterische Redensart.

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen. | Deshalb verbrennt man **Atheisten,** | Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Kanzler in Goethe, Faust 4897/98.

Eulen nach **Athen** tragen.
(Etwas Überflüssiges tun.)
Nach Aristophanes.

Herr, gedenke der **Athener!**
König Darius nach Herodot 5, 105 (vgl. Büchmann 1912, 427).

Endlos unter mir sah ich den **Äther,** | Über mir endlos.
Schiller, Der Spaziergang.

Ich unglückseliger **Atlas!** eine Welt, | Die ganze Welt der Schmerzen muß ich tragen! Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 26 (*Æ* 1, 85).

Frei **atmen** macht das Leben nicht allein. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2.

Es freue sich, | Wer da **atmet** im rosichten Licht.
Schiller: Der Taucher (1797).

Hier ist aber ne schlechte **Atmungsfäre!** (Atmosphäre.)
Berl. Redensart.

Atout is die Seele vont Spiel.
Berl. Skatredensart.

J'ai failli **attendre.**
(Ich hätte beinahe warten müssen.)
Ludwig XIV. vgl. Hertslet, Treppenwitz der Weltgeschichte.

Auch das Schöne muß sterben.
Schiller, Nänie.

Auch du, mein Brutus?
Cäsar in Shakespeare, Julius Cäsar 3, 1 so oder „auch du, mein Sohn Brutus?" gewöhnlich zitiert; bei Schlegel (*AH* 5, 34) steht: „Brutus, auch du?", als bezweifelte Tradition bei Suetonius und Cassius Dio 44, 19.

Auch eine schöne Gegend
(oder: Och ne scheene Jejend).
Ad. Glaßbrenner in seinen Schriften: „Berlin, wie es ißt und trinkt."
Bekannter wurde dieser Ausspruch durch Heine, der in seinem „Tannhäuser" sagt: „Zu Hamburg sah ich Altona, | Ist **auch** eine schöne Gegend." Auch anderwärts benutzte er diese Phrase.
Vielleicht ist Tieck in seinem Gestiefelten Kater (1797) 3, 5 das Vorbild hierzu, wo der König sagt:
Auch eine hübsche Gegend. Wir haben doch schon eine Menge schöner Gegenden gesehen.

Wahrlich, du bist **auch** einer von denen; [denn deine Sprache verrät dich].
Matth. 26, 73. Vischers Roman „**Auch** Einer" betitelt sich danach.

Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar. Lortzings Oper, Der Waffenschmied 3, 13.

Audacter calumniare, semper aliquid haeret.
(Kühn verleumde, etwas bleibt immer hängen.) Nach Plutarch, über den Schmeichler, Kap. 24.

Audax omnia perpeti | Gens humana ruit per vetitum nefas.
(Tollkühn komme, was kommen mag, | Häuft in lüsterner Gier jegliche Schuld der Menschen Geschlecht.)
Horaz, Oden 1, 3, 25—26.

Audiatur et altera pars.
(Auch die andere Partei werde gehört.)
Seneca, Medea 2, 2, 199/200; ähnlich bei Äschylus, Die Eumeniden 428 und Euripides, Die Herakliden 179 bis 180; in der Verdeutschung: Eines Mannes Rede | Ist keines Mannes Rede: | Man soll sie billig hören beede. (In den Gerichtsstuben vieler alter Rathäuser.)

Er weidet mich auf einer grünen **Aue** und führet mich zum frischen Wasser. Psalm 23, 2.

Der **Auerhahn** wird leicht erlegt, | Wenn er vor Liebe balzt; | Drum liebe stets geräuschlos nur, | Daß man dirs nicht versalzt. Scherzreim (8.).

„**Auf**, auf ihr Brüder, und seid stark! | Der Abschiedstag ist da! Schubart, Kaplied (1787).

Auf denn — nach Valencia!
P. A. Wolff, Preziosa 4, 12.
Ähnlich lautet eine Stelle in Herders „Cid", Gesang 51:
„**Auf** ins Feld! | Es geht zum Siege, | Krieger, gen Valencia!"

Jemand **aufbieten** oder ihm ein Aufgebot halten (stark zurechtweisen).
Sprichwörtliche Redensart.

Die Gabe aller Gaben | Stirbt nicht und muß **auferstehn.**
Matthias Claudius, Der Vater (*AH* 344).

Auferstehn, ja auferstehn wirst du, | Mein Staub nach kurzer Ruh, | Unsterblich Leben | Wird, der dich schuf, dir geben, | Halleluja! Klopstock, Geistl. Lieder.

Ich bin die **Auferstehung** und das Leben. | Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.
Joh. 11, 25.

Sie feiern die **Auferstehung** des Herrn, | Denn sie sind selber auferstanden | Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern.
Faust in Goethe, Faust 921/23.

Sich im Unendlichen erkennen: | Das magst du **Auferstehung** nennen. Ad. Pichler, Spätfrüchte (1896, S. 178).

Was draußen untergeht verschwebend, | Was unerfüllt das Leben läßt — | Es feire, tröstend und erhebend, | In dir sein **Auferstehungsfest.**
O. K. Bernhardi, Don Juan (1903).

Ein Volk, das mit Lust und Liebe die Ewigkeit seines Volkstums auffaßt, kann zu allen Zeiten sein Wiedergeburtsfest und seinen **Auferstehungstag** feiern.
Jahn, Deutsches Volkstum: Einl.

Den Geist **aufgeben** (für sterben). Klagel. Jeremiä 2, 12.

Ein **aufgeblasener** Mensch.
Redensart.

Der ist besorgt und **aufgehoben**, | Der Graf wird seine Diener loben.

(Meist zitiert „Der Herr wird“ usw.)
Schiller, Gang nach d. Eisenhammer (1797).

Doch welche Lust kann **aufgedrungne** Liebe sein?

Sophokles, Ödipus auf Kolonos 775 (Donner, *AH* 148).

Daß ewig freud uns **auferwachs** | Nach dem Ellent, das wünscht
Hans Sachs.

(Häufig so u. ähnlich wiederkehrender Schlußreim in seinen Gedichten.)

Aufgelöst in diesem Augenblick | Sind aller Ordnung, aller Pflichten Bande, | Und keines Mannes Treu ist zu vertrauen.

Rudolf der Harras in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Wird man wo gut **aufgenommen**, | Muß man ja nicht zweimal kommen.

Viarda in P. A. Wolff, Preziosa 2, 1.

In einem **aufgeräumten** Zimmer ist auch die Seele **aufgeräumt**.

E. Freiherr von Feuchtersleben, Zur Diätetik d. Seele (*AH* 470).

Der Mensch hat den Königsvorzug, mit hohem Haupte **aufgerichtet** weit umherzuschauen.

Herder, Ideen zur Geschichte der Menschheit 1. Teil 4. Buch 4., vgl. Ovid Met. 1, 84/6.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

(Quod differtur, non aufertur.)
Sprichwort (vgl. den jüngeren Arnobius) Seneca in Büchmann 1912, 413.

Aufgewärmter Kohl!

Bezeichnung der breiten Wiederholung oft vorgebrachter Dinge. Der Ausdruck wird von Juvenal 7, 149 abgeleitet. Die Übersetzung dieses Verses lautet:
Immer wieder **aufgewärmter** Kohl tötet die armen Schullehrer.
Vgl. Wilhelm Busch:
Wofür sie besonders schwärmt, | Wenn er wieder **aufgewärmt**.
In Max und Moritz.

Was man nicht **aufgibt**, hat man nie verloren.

Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 5.

Wärst net **aufigstiegen**, wärst net abigfallen!

Wiener Redensart: Hättst du dich damit nicht abgegeben, so wäre dir nichts passiert.

Aufkläricht.

Bezeichnung nach Heinrich Leo (1799 bis 1878), dem Schöpfer der Worte vom **frischen fröhlichen Krieg** und dem **skrofulösen Gesindel**.

Die Folianten vergilben, der Städte gelehrter Glanz erbleicht, aber das Buch der Natur erhält jedes Jahr eine neue **Auflage**.

Andersen.

Die Menge auf etwas **aufmerksam** machen, heißt: dem gesunden Menschenverstand auf die Spur helfen.

Lessing (1758), 9 S. 85: Beweis des Geistes und der Kraft.

Aufmerksamkeit, mein Sohn, ist was ich dir empfehle: | Bei dem, wobei du bist, zu sein mit ganzer Seele.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 37 (*AH* 5, 77).

Lehre tut viel, aber **Aufmunterung** tut alles.

Goethe an F. A. Oeser, Frankfurt a. M. d. 9. Nov. 1768.

Aufopferung eigener Interessen ist ein Talent, das den Priestern der Liebe ebensosehr abgeht wie den sündigen Laien.

Heine, Reisebilder 4: Englische Fragmente 9 (*AH* 6, 200).

Kann unsere Liebe anders bestehen als durch **Aufopferungen**, durch Nicht-alles-verlangen?

Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte 6.—7. Juli 1801 (*AH* 44).

Ich werde es **aufrecht** erhalten.

(„Je maintiendrai.“)
Wappenspruch des Hauses Nassau-Oranien (der Niederlande).

Aufrichtig und standhaft [oder beständig].

(Sincere et constanter.)
Inschrift des preußischen Roten Adlerordens.

Aufrichtig zu sein, kann ich versprechen, unparteiisch zu sein aber nicht.

Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Aufrichtigkeit ist die Quelle aller Genialität und die Menschen wären geistreicher, wenn sie sittlicher wären.
L. Börne, Verm. Aufsätze (1844, *M* 8, 202).

Niemals fehlten solche Wasserfarben | Dem **Aufruhr**, seine Sache zu bemalen.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 1.

Nichts **aufschieben**, denn das früher Getane bringt früher und länger Zinsen. Sprichwörtlich.

Man muß den Brief nach der **Aufschrift** nehmen. Sprichwort.

Aufschub bringt oft Gefahr.
Sprichwort.

Das größte Gegenmittel gegen den Zorn ist der **Aufschub**.
Seneka, De ira 3, 12.

Der **Aufschub** ist der Dieb der Zeit. Young, Nachtgedanken 1, 339 (J. A. Ebert).

Die Sozialdemokratie wollte sich als Retterin des Kapitols **aufspielen**. Fürst Bülow im Reichstage am 9. Dez. 1905.

Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen, | So mag ers sagen, | Ich **spiel** ihm **auf**.
Figaro bei Mozart, Figaros Hochzeit, auch Motto bei Heine, Reisebilder 3. Hans von Bülow benutzte diese Melodie zu einem Vorspiel in seinem 1. Konzert in d. Berl. Philharmonie nach seinem Zusammenstoß mit dem Intendanten der Kgl. Oper, dem Grafen von Hochberg.

Wer das Falsche verteidigen will, hat alle Ursache, leise **auftreten** und sich zu einer feinen Lebensart zu bekennen. Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß derb a u f t r e t e n. Ein höfliches Recht will gar nichts heißen.
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 5.

Mit den Hühnern **aufstehn** ist gesund. Sprichwort.

Seine milde Hand **auftun**.
Nach 5. Mos. 18, 11 und Luthers Benedicite, Katechismus v. 1529 (s. auch Ps. 145, 16).

Ein großer **Aufwand**, schmählich! ist vertan.
Mephistoph. in Goethe, Faust 11837.

Aufwärts, Seele, mußt du blicken, | Wenn es unten trübe wird, | Wenn dich finstre Nebel drücken, | Sich dein Weg in Nacht verliert.
C. J. Ph. Spitta, „Aufwärts".

Das ist Ein **Aufwaschen!**
(Etwas anderes gleich mit abmachen.)
Redensart.

Nicht **aufzufallen** ist das erste Gesetz des guten Tones.
Rembrandt als Erzieher 21.

Ein Bund Stroh **aufzuheben**, muß man keine Maschine in Bewegung setzen.
Lessing, Hamburg. Dramaturgie 94. Stück.

Sich jemand **aufzwicken**.
Wiener Redensart für: Ein Liebesverhältnis anknüpfen.

Wohltaten lassen sich nicht **aufzwingen**. Sprichwort.

Des Dichters **Aug**, im holden Wahnsinn rollend, | Blitzt auf zum Himmel, blitzt zur Erd hinab.
Shakespeare, „Sommernachtstraum" 5, 1. Ähnlich bei Horaz [Oden 3, 4]: Amabilis insania = liebenswürdiger Wahnsinn, und Wieland: Wie lieblich um meinen entfesselten Busen | Der holde Wahnsinn spielt. Oberon 1, 1 (*M* 1, 2).

Mit einem heitern, einem nassen **Aug**.
(With one auspicious and one dropping eye.)
Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Wie den **Augapfel** behüten
ist nach 5. Mos. 32, 10 gebildet.

Das **Auge** des Gesetzes wacht.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Das **Auge** des Herrn.
Aristoteles, Oekonom. 1, 6 (s. auch Büchmann 1912, S. 350).

Ein Wunder ist der Sonnen Schar, | Die droben funkeln, wenn es nachtet, | Doch bleibt ein größres immerdar | Das **Auge**, das sie still betrachtet.
Reinhold Fuchs, Gedichte.

Auge um A u g e, Zahn um Zahn. 2. Mos. 21, 24; Matth. 5, 38.

Ein Dorn im **Auge** sein,
nach 4. Mose 33, 55.

Da bleibt kein **Auge** trocken.
J. D. Falk im Taschenb. f. Freunde des Scherzes, 1799, S. 259.

Es paßt wie die Faust aufs **Auge** (gar nicht).
Sprichwörtliche Redensart.

Wär nicht das **Auge** sonnenhaft, | Die Sonne könnt es nie erblicken; | Läg nicht in uns des Gottes eigne Kraft, | Wie könnt uns Göttliches entzücken?
Goethe, Zahme Xenien 3.

Den Daumen aufs **Auge** setzen.
Bei den Ringkämpfen in alter Zeit setzte der Sieger dem Besiegten den Daumen aufs Auge.

Der eine erregt den Staub, und einem andern fliegt er ins **Auge**. Chinesisches Sprichwort.

Mit einem blauen **Auge** davonkommen.
(Nur mit einer Beule der Gefahr entrinnen.) Sprichwörtlich.

Die **Augen** kann man die Balkone jener Dame nennen, die in dem Gebäude unseres Körpers wohnt, nämlich der Seele: denn hier zeigt sie sich oft, wenn auch zuweilen verschleiert.
Dantes Gastmahl 3, 8 (8.).

Aller **Augen** warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Psalm 145, 15.

Du, Herr, hilfst dem elenden Volke und demütigst die stolzen **Augen**. 2. Sam. 22, 28.

(Sich) die **Augen** ausweinen.
Klagel. Jeremiä 2, 11.

Die **Augen** halte zu, und deinen Beutel offen; | Ein solcher Kund ist es, auf den die Krämer hoffen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16. Buch 3, Nr. 52 (1837—39).

Die **Augen** täten ihm sinken, | Trank nie einen Tropfen mehr.

Die **Augen** gingen ihm über, So oft er trank daraus.
Goethe, Der König von Thule. (Wird auch oft scherzhaft verwandelt in: „So oft trank er daraus.“

Sie haben **Augen** und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht. Psalm 115, 5/6.

Mit stehenden **Augen** nicht sehen. Nach Matth. 13, 13. Psalm 115, 5, siehe unter **blind** bei Schiller.

Die Ohren der Leute sind ungläubiger als ihre **Augen**.
Herodot 1, 8.

Ein Mensch siehet, was vor **Augen** ist, der Herr aber siehet das Herz an. 1. Sam. 16, 7.

Ha! Daß wir nicht unmittelbar mit den **Augen** malen! Auf dem langen Wege aus dem A u g e durch den Arm in den Pinsel, wie viel geht da verloren . . .
Lessing, Emilia Galotti 1, 4.

Hütet eure **Augen** | Offenbar und taugen [geheim]. | Laßt sie gute Sitte sehen | Und die böse übergehen!
Walther v. d. Vogelweide Nr. 168: Jugendlehren.

Zwei **Augen** hat die Seel: eins schauet in die Zeit, | das andere richtet sich hin in die Ewigkeit.
Angelus Silesius (Scheffler), Cherub. Wandersmann 3, 227.

In den **Augen** liegt das Herz.
Lied von Franz v. Kobell, Die Sprache der Augen (1846).

Man soll ebensowenig nach den **Augen** als nach den Fingern heiraten
[d. h. man soll weder auf Schönheit noch auf Vermögen sehen].
Plutarch, Ehevorschriften § 24.

Vier **Augen** sehen mehr als zwei. Sprichwörtlich.

Wer sich in alles will mischen, | Muß oft die **Augen** sich wischen.
Abraham a Santa Clara.

Das Licht ist für alle **Augen**; aber nicht alle A u g e n sind für das Licht. Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*AH* 263).

Du leuchtest ja dem Tage die **Augen** aus!
(Wenn einer schon bei Tage Licht brennt.) Breslauer Redensart.

Um ihrer schönen **Augen** willen. (Pour leurs beaux yeux.)
Nach Molières Précieuses ridicules 16 (1659).

Zieh deiner **Augen** Fransenvorhang auf! Prospero in Shakespeare, Sturm 1, 2 (Schlegel).

Und gib kein Zeichen mir, wenn andre sehen — | Ein **Augenaufschlag**, und ich kann verstehen.
Ida von Düringsfeld.

Die jetzige Stund und das irdische Glück | Schleicht hin in einem **Augenblick**.
Auf einer Wanduhr.

Einen **Augenblick** gestanden | Bringt viel Gewinn abhanden.
Sprichwörtlich.

Ein einziger **Augenblick** kann alles umgestalten.
Wieland, Oberon 7, 75 (*AH* 1, 109).

Entflohener **Augenblick** kommt nicht zurück. Sprichwörtlich.

Den versäumten **Augenblick** bringt kein Wunsch zurück.
Sprichwörtlich.

Was glänzt, ist für den **Augenblick** geboren. Dichter in Goethe, Faust 73.

Doch der den **Augenblick** ergreift, | Das ist der rechte Mann.
Mephisto in Goethe, Faust 2017/18.

Am Stirnhaar laßt den **Augenblick** uns fassen!
König in Shakespeare, Ende gut, alles gut 5, 3 (Tieck).

So selten kommt der **Augenblick** im Leben, | Der wahrhaft wichtig ist und groß.
Illo in Schillers Wallenstein, Piккolomini 2, 6.

Aus den Wolken muß es fallen, | Aus der Götter Schoß das Glück, | Und der mächtigste von allen | Herrschern ist der **Augenblick**.
Schiller, Die Gunst des Augenblicks.

Die Zeit bringt Rat. Erwartets in Geduld. | Man muß dem **Augenblick** auch was vertrauen.
Reding in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Frage nicht, was das Geschick | Morgen will beschließen; | Unser ist der **Augenblick**, | Laß uns den genießen! Rückert: Erbauliches und Beschauliches: Der Augenblick.

Ein **Augenblick**, gelebt im Paradiese, | Wird nicht zu teuer mit dem Tod gebüßt.
Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 5.

Ergreift den **Augenblick**! Kommt ihm zuvor!
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4, 4.

Sorgt immer für den **Augenblick**, | Und Gott laßt für die Zukunft sorgen.
Chr. M. Wieland, Neueste Gedichte: Ein Wintermärchen 1.

Der **Augenblick** ist kostbar, wie | Das Leben eines Menschen!
Marquis in Schiller, Don Carlos 4, 21.

Mir ahnet ein unglücksvoller **Augenblick**.
Marquis in Schiller, Don Carlos 1, 2.

Im **Augenblick** kann sich begeben, | Was niemand je gedacht im Leben. Sprichwörtlich.

Das Wasser rinnt ins Meer zurück, | Doch kehrt zurück kein **Augenblick**! Inschrift an einer Schmiede im Stansertal.

Der Mensch lebt so dahin und nimmt es nicht in acht, | Daß jeder **Augenblick** sein Leben kürzer macht. Haussprüche in den Alpen (Schmiern Wirtshaus, Gries, Ellbögen, Landeck, Miemingen, Kauns).

Der einzige Priester, der die Herzen traut, ist ein entzückender **Augenblick**, nicht die Kirche mit ihren Zeremonien und ihren gescheitelten Dienern.
K. Gutzkow in der Vorrede zum Neudruck von Schleiermachers Briefen über Schlegels Lucinde 1834 (vgl. *AH* 1, 43|44).

Werd ich zum **Augenblicke** sagen: | Verweile doch! du bist so schön! | Dann magst du mich in Fesseln schlagen, | Dann will ich gern zugrunde gehn!
Faust in Goethe, Faust 1699—1702.

Es gibt im Menschenleben **Augenblicke**, | Wo er dem Weltgeist näher ist als sonst. | Und eine Frage frei hat an das Schicksal.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Das Wunder ist des **Augenblicks** Geschöpf.
Gerichtsrat in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.

Augendienerei. Nach Eph. 4, 26.

Zu des Verstandes und Witzes Umgehung | Ist nichts geschickter als **Augenverdrehung**.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy, Lieder und Sprüche der Weisheit Nr. 31.

Den **Augiasstall** säubern.
(Gründliches Beseitigen alter Übelstände, nach einer der bekannten zwölf Arbeiten des Herkules.)

Blau **Äuglein** sind gefährlich, | Zu sanft ist mir ihr Schein, | Braun Äuglein zu begehrlich, | Schaut man zu tief hinein.
Lied (komp. v. Ferd. Gumpert 1843).

Wer in München gut essen will, muß nach **Augsburg** fahren.
Volksmund in Bayern.

Ein **Augur** (Haruspex) muß das Lachen bezwingen, wenn er den andern sieht.
Nach Cato (vgl. Cicero, De divin. 2, 24, 51. De nat. deorum 1, 26 71).

August reift die Beere, | September hat die Ehre.
Italien. Sprichwort.

Nasser **August** macht nicht teure Kost. Bauernregel.

Der **August** | Gibt den Gust (Geschmack dem Obst). Bauernregel.

Der Sonne im **August** ist nicht zu trauen. Bauernregel.

Unsinn, **Auguste**, | Heiraten mußte!
schrieb Theobald Nöthig 1869 ins Fremdenbuch auf der Bastei unter den Vers: Unter diesen grünen Bäumen | Möcht mein Dasein ich verträumen. Auguste * * was zum geflügelten Worte und schwärmerischen, heiratsunlustigen Mädchen gegenüber angewendet wurde.

O (Ach) du lieber **Augustin**, alles is hin. | Stock is hin, Rock is hin, Madl is hin, | Geld is hin, | O du lieber Augustin, alles is hin.
Auch in anderer Fassung:
Ach du lieber **Augustin**, alles ist weg. | Stock ist weg, Rock ist weg, Augustin liegt im Dreck, | Ach du lieber Augustin, alles ist weg.
Wiener Gassenhauer.

Augusto felicior, Trajano melior.
(Glücklicher als **Augustus**, besser als Trajan!)
Eutropius, Römische Geschichte 8, 2.

Aura popularis.
(Die unbestimmte, unzuverlässige Gunst des großen Haufens.)
Cicero, De harusp. responso 20, 43.

Aurea mediocritas.
(Goldene Mitte.)
Horaz, Oden 2, 10. 5.

Auri sacra fames!
(Verfluchte Goldgier!)
Vergil, Äneis 3, 57. Vgl. Dante, Läuterb. 22, 40/42 (*Æ* 3, 226):
Wohin noch, frevler Golddurst, läßt du eilen | Der Sterblichen Begier?

Aurora Musis amica.
(Morgenstunde hat Gold im Munde.)
Sprichwörtlich.

Je weniger **Ausbildung**, je mehr Einbildung. Sprichwort.

Ausbildung verhindert Einbildung. Sprichwörtliche Redensart.

Drum sind wir [Menschen] ein hartes Geschlecht, **ausdauernd** zur Arbeit.
Ovid, Verwandlungen 1, 414 (Voß).

Dunkelheit und Undeutlichkeit des **Ausdrucks** ist allemal und überall ein sehr schlimmes Zeichen.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2. Bd. Kap. 23: Über Schriftstellerei und Stil § 283.

Denn **ausduldenden** Mut verlieh den Menschen das Schicksal.
Homer, Ilias 24, 49 (Voß, *Æ* 1, 355.)

Das **auserwählte** Volk.
Nach Psalm 105, 43 u. 2. Makk. 5, 19.

Hört von meiner **Auserwählten**, | Höret an mein schönstes Lied! Bürger, Das hohe Lied von der Einzigen (*Æ* 1, 82).

Du hast es eingerührt [eingebrockt], du mußt es auch ganz **ausessen**.
Phormio in Terenz, Phormio 2, 2.

Danach unser Sprichwort:
Was sich einer eingebrockt hat, muß er ausessen.

Ein witziger Einfall wirkt besser als ein hitziger **Ausfall**.
Fliegende Blätter (Nr. 2340).

Ausflücht in Menge findest du leicht: du bist ein Weib.
Andromache in Euripides, Andromache 1, 2, 85 (Minckwitz).

Wenn der Rat eines Toren einmal gut ist, so muß ihn ein gescheiter Mann **ausführen**.
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 3, 1.

Der **Ausgang** gibt den Taten ihre Titel. Treufreund in Goethe, Die Vögel (nach Aristophanes).

Der **Ausgang** krönt das Vollbrachte. (Exitus acta probat.)
Ovid, Heroiden 2, 25.

Der **Ausgang** lehrt, ob die Rose blüht, oder der Dorn sticht.
Sprichwörtlich.

Hattest du darum recht, weil dir der **Ausgang** recht gibt?
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 2, 4.

Wo so ein Köpfchen keinen **Ausgang** sieht, | Stellt er sich gleich das Ende vor.
Mephistopheles in Goethe, Faust, 3368/69.

Ach, aus dieses Tales Gründen, | Die der kalte Nebel drückt, | Könnt ich doch den **Ausgang** finden! | Ach, wie fühlt ich mich beglückt!
Schiller, Sehnsucht.

O, du **Ausgeburt** der Hölle! | Soll das ganze Haus ersaufen?
Goethe, Der Zauberlehrling.

Das ist nur eures Hirnes **Ausgeburt**.
Königin in Shakespeare, Hamlet 3 4 (Schlegel).

Ihrer viele wissen viel, | Von der Weisheit sind sie weit entfernt. | Andre Leute sind euch ein Spiel; | Sich selbst hat niemand **ausgelernt**. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Wer **ausgelernt** sein will, der muß im Grabe liegen.
Christoph Lehmann, Polit. Blumen-Garten (1662).

Ausgelitten hast du — ausgerungen.
Karl Ernst Freiherr v. Reitzenstein, Lotte bei Werthers Grab (im Teutsch. Merkur 1775).

Was jedermann für **ausgemacht** hält, verdient am meisten untersucht zu werden.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 1: Philosophische Bem.

Was man von der Minute **ausgeschlagen**, | Gibt keine Ewigkeit zurück. Schiller, Resignation.

Wohl **ausgesonnen**, Pater Lamormain. Wallenstein in Schiller, Pikkolomini 2, 7.

Jedes **ausgesprochene** Wort erregt den Gegensinn.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Ein **ausgesprochenes** Wort ist fürchterlich, wenn es das auf einmal ausspricht, was sich das Herz lange erlaubt hat.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 16.

Ausgestritten, ausgerungen, | Ist der lange, schwere Streit.
Schiller, Das Siegesfest.

Ist man noch im Werden, so halte man sich zu den **Ausgezeichneten**. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Trags **ausharrenden** Sinns, weit Härteres hast du getragen.
Ovid, Tristien 5, 11, 7.

Was die Schickung schickt, ertrage, | Wer **ausharret**, wird gekrönt. Herder, Die wiedergefundenen Söhne.

Wer **ausharrt**, dem gelingts [der siegt]. Sprichwörtlich.

Überfluß kommt eher zu grauen Haaren, aber **Auskommen** lebt länger.
Nerissa in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 1, 2 (Schlegel).

Das **Ausländische** hat immer einen gewissen vornehmen Anstrich für uns. Bismarck in der preußischen Zweiten Kammer, d. 15. Nov. 1849.

Im **Auslegen** seid frisch und munter! | Legt ihrs nicht aus, so legt was unter.
Goethe, Zahme Xenien 2.

Ausnahmen bestätigen die Regel. Französischen Ursprungs: L'exception confirme la règle.

Was du hast in deinem Haus, | Das **plaudere** nicht vor andern **aus**! Sprichwort.

Etwas **ausposaunen**.
Nach Matth. 6, 2.

Eine gute **Ausrede** ist drei Batzen wert. Sprichwort.

Ein schlechter Schütze, der keine **Ausrede** hat.
Sprichwort der Alpenländer.

Besser gut **ausruhen** als schlecht arbeiten. Sprichwörtlich.

Wer **ausruht**, soll erwägen, was weiter zu tun ist.
Sprichwörtlich.

Der **Aussätzige** mag sich jucken, unsere Haut ist gesund.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 2 (Schlegel). Vgl. Dante, Paradies 17, 129 (*AH* 3, 346). Und kratzen mag sich, wen es jückt.

Auch eine geringe Macht kann als Zugabe den größten **Ausschlag** geben. Demosthenes, Staatsreden: 2. olynthische Rede.

Der Mai ist gekommen, | Die Bäume **schlagen aus**!
Em. Geibel, Lieder (1835—41) Nr. 32.

Sinnliche **Ausschweifung** ist viel öfter die Folge als die Ursache einer zerrütteten Gesundheit.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 6 (*AH* 8, 148).

Die Welt ist **außen** lieblich, ist weiß und grün und rot, | Doch innen schwarz von Farbe, und finster wie der Tod.
Walther von der Vogelweide: Einst und jetzt (R. Z.).

Schlecht **außen**, kostbar innen.
Posthumus in Shakespeare, Cymbeline 5, 1.

Außen blank, innen Stank.
Sprichwörtlich.

Was wär' ein Gott, der nur von **außen** stieße?
Goethe, Gott u. Welt. Prooemion 2.

Von **außen** kommt dem Menschen nie sein Glück.
L. Schefer, Laienbrevier, Mai 7.

Was nicht im Menschen ist, kommt auch nicht von **außen** in ihn hinein.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 1. Abt. 88. Brief.

Nichts ist drinnen, nichts ist draußen; | Denn, was innen, das ist **außen**.
Goethe, Gott u. Welt: Epirrhema.

Wer in Begierden lebt, schaut nur | Die **Außenheit** des Alls.
A. d. Chinesischen des Lao-tse (vgl. Näheres unter **begierdelos**).

Die **Außenseite** eines Menschen ist das Titelblatt des Innern.
Persisches Sprichwort.

Ich suche in mir den Gott, den ich **außer** mir überall finde.
Kepler.

Trachte, daß dein **Äußeres** werde | Glänzend, und dein Innres rein; | Jede Miene und Gebärde, | Jedes Wort ein Edelstein. | Um zu sein der Herr der Erde, | Gatte Wesenheit zum Schein.
Chinesische Spruchlieder (Rückert).

Nicht glücklich kann ich preisen, | Die **außerhalb** des Volkes stehn.
Maikow bei Erw. Bauer, Russische Dichtungen 1890, S. 220.

Die schöne Seele kennt kein süßer Glück | Als **außerhalb** verwirklicht auch zu sehn | Das Edle, Schöne, das sie in sich trägt.
Anastasius Grün, Zeitklänge: Prolog zu der für den Schiller-Denkmalsfonds in Wien veranstalteten Akademie (*AH* 3, 58).

Die **Außerhalbschen**
nennt der Berliner die Nichtberliner.

Denn ein **äußerlich** Zerstreuen, | Das sich in sich selbst zerschellt, | Fordert inneres Erneuen, | Das den Sinn zusammenhält.
Goethe, Der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar zum 3. Febr. 1820.

Das **Außerordentliche** geschieht nicht auf glattem, gewöhnlichem Wege.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 15.

Das **Äußerste** liegt der Leidenschaft zu allernächst.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 16.

Kommt, laßt uns **ausspazieren,** | Zu hören durch den Wald | Die Vögel musizieren, | Daß Berg und Tal erschallt.
Martin Opitz, Poet. Wälder 5 (1644).

Jemand **ausstechen**
(den Vorrang vor ihm erringen).
Aus den mittelalterlichen Turnierspielen herkommende Redensart.

Austeilen will mancher, aber nicht einnehmen. Sprichwort.

Enthusiasmus vergleich ich gern | Der **Auster,** meine lieben Herrn, | Die, wenn ihr sie nicht frisch genoßt, | Wahrhaftig ist eine schlechte Kost. Goethe, Epigrammatisch: Frisches Ei, gutes Ei.

Das ist die Sonne von **Austerlitz!** (Voilà le soleil d'Austerlitz.) rief Napoleon I. am Morgen des 7. Sept. 1812 an der Moskwa seinen Soldaten zu, womit er ihnen den Sieg der „Dreikaiser-Schlacht" (Austerlitz 2. Dez. 1805) in Erinnerung bringen wollte.

Hin ist der Blitz | Deiner Sonne zu **Austerlitz!** | Unterm Schnee | Liegen alle deine Corps d'Armee! Th. Fontane im Roman Vor dem Sturm (1878).

Eine Sache zum **Austrag** [zur Entscheidung] bringen.
Sprichwörtliche Redensart.

Im **Austragstübl** [auf dem Altenteil] sitzen. Alte Redewendung in den österreich. Alpenländern.

Austria Erit In Orbe Vltima.
(Österreich wird bis zum Weltende bestehen.)
Bekanntes Wortspiel mit AEIOU.
auch:

Austria Et Imperium Optime Vnita.
(Österreich u. d. Reich bestens vereint.)
Vgl. über diese Vokalscherze unter A. E. J. O. U. und bei Österreich. Eine andere Auslegung findet man unter Amor, Sp. 41.

Austriae Est Imperare Orbi Vniverso.
(Alles Erdreich Ist Österreich Untertan, oder: Aller Erst Ist Österreich Verderben.)
Felix **Austria,** siehe unter **Bella!**

Sich die Augen **ausweinen.**
Sprichwörtl. Redensart nach Jeremias 2, 11 (vgl. Baruch 2/18).

Auswurf der Menschheit
(oder Abschaum).
Nach purgamenta huius mundi der Vulgata 1. Kor. 4, 13 (Luther: Ein Fluch der Welt).

An manchen Leuten ist das eine **auszusetzen,** daß nichts an ihnen auszusetzen ist.
Max Schmitt-Hartlieb.

Aut Caesar, aut nihil.
(Entweder Cäsar oder nichts.)
Devise des Cesare Borgia † 1507.

Alle **Autodidakten** [autodidacti] leiden an Einseitigkeit und Überschätzung.
K. J. Webers Demokritos: Einfluß der Erziehung, Fortsetzung.

Automoppel
nennt der Berliner die Kraftdroschke.

Es ist kein **Autor** so gering und klein, | Der nicht dächt, etwas Rechts zu sein. W. Hauff, Gedichte: Schriftsteller (*AH* 1, 31).

Meister **Autor.**
Titel einer Erzählung von Raabe.

Autorität, nicht Majorität!
(Im Erfurter Parlament sagte Friedrich Julius Stahl am 15. April 1850, auf 1848 hinweisend: „Sie hatten den Spruch vergessen, sie zu bannen, oder vielmehr dieser Spruch stand nicht in Ihrem Lexikon, denn dieser Spruch heißt: Autorität. Da wollen Sie die Gewässer besprechen mit einem Zauberspruche Ihres Systems: Majorität, Majorität!")
Vgl. Näheres unter **Stimmen.**

Wo sich zwei **Autoritäten** gegenüberstehen, ist schließlich gar keine da. Abgeordneter Gröber im Deutschen Reichstag d. 21. Mai 1890.

Avaritia prima scelerum mater.
(Geiz ist die Mutter [eine Wurzel] aller Übel.) Nach 1. Timotheus 6, 10.

Ave, imperator, morituri te salutant!
(Heil dir, Kaiser, die dem Tode Geweihten begrüßen dich!)
Gladiatorengruß an Kaiser Claudius; vgl. Sueton, Claudius 21. Ähnlich bei K. Gerok „Palmblätter", Ave, Caesar . . . Heil, Christe dir! Dich grüßen, die da sterben! (Vgl. auch: **Blutige Witze,** Spalte 165.)

Leicht geht es hinab zum **Avernus.**
(Facilis descensus Averni.)
Vergil Äneis (Voß 6, 126).

Der Herr Vorredner reitet noch auf diesem **Aviso** herum.
Abgeordneter Rickert in der Reichstagssitzung vom 8. Febr. 1887.

Süßer Schwan von **Avon** oder: Holder **Avon**schwan.
(Sweet swan of **Avon**.)
Ben Jonson, Shakespeare-Gedicht.

Awkaten (Advokaten) un Wagenräder muß man gut schmern.
Niedersächsisches Sprichwort.

Die **Axt** an die Wurzel legen — nach Matth. 3, 10.

Die **Axt** im Haus erspart den Zimmermann.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Ihr seid auch Männer, wisset eure **Axt** | Zu führen, und dem Mutigen hilft Gott.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Am Walde hätte nicht die **Axt** so leichtes Spiel, | Hätt ihr der Wald nicht selbst geliefert ihren Stiel. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 12 (*AH* 5, 372). Nach dem mittelhochd. Dichter Der Stricker.

Ay, every inch a king!
(Ja, jeder Zoll ein König!)
Shakespeare, König Lear 4, 6.

Engel mit Lilien | Stehn im **Azur**, | Fromme Vigilien | Singt die Natur.
Platen, Christnacht (*AH* 2, 107).

B.

Babel
wird als Stadt der Sünde von Jeremias oft erwähnt. Danach wurde Paris **Babel** an der Seine und Seinebabel genannt.

Bei den Wassern **Babels** saßen | Wir und weinten.
Heine, Romanzero; Jehuda ben Halevy (*AH* 3, 113) Ps. 137, 1.

Die **babylonische** Verwirrung
nach 1. Mos. 11, 9, wo von dem Turmbau erzählt wird und wie der Herr „verwirrt hatte aller Länder Sprache".

Ohne Ceres und **Bacchus** bleibt Venus kalt.
[d. h. Wo Hunger und Durst, schwindet die Liebe].
(Sine Cerere et Libero friget Venus.)
Terenz, Komödien: Eunuch 4, 5.

Vivat **Bacchus**, Bacchus lebe!
Christian Friedrich Bretzner, Operntext: Entführung aus dem Serail in der von Mozart komponierten Umarbeitung Stephanis d. J.

Der **Bacchus** ist ein braver Mann, | Das kann ich euch versichern; | Mehr als Apoll, der Leiermann, | Mit seinen Notenbüchern. Bürgers Lied: Herr Bacchus (*AH* 1, 20).

Trink ihn aus, den Trank der Labe, | Und vergiß den großen Schmerz! | Wundervoll ist **Bacchus** Gabe, | Balsam fürs zerrißne Herz.
Schiller, Das Siegesfest.

Zu **Bacharach** am Rheine | Wohnt eine Zauberin, | Die war so schön und feine | Und riß viel Herzen hin. Cl. Brentano, Lorelei 1799 (Gedichte *AH* 1, 3).

Jenseit des **Baches** wohnen auch Leute. Sprichwörtlich.

Ich hört ein **Bächlein** rauschen.
Wilh. Müller, Wohin? (Mel. von Schubert).

Die **Backen** (den Mund) voll nehmen. Sprichwörtlich.

Dem kann mans Vaterunser (Gloria) durch die **Backen** blasen.
Sprichwörtlich.

Beim Brauen und **Backen** | Haben die Frauen den Teufel im Nacken. Sprichwörtlich.

Backen und Brauen gerät nicht immer. Sprichwörtlich.

Ja, beim **Bäcken**!
Wiener Redensart. Scherzhafte, ausweichende Phrase, um jemand einen Wunsch abzuschlagen. Etwas gröber: „Ja, einen Schmarrn!"

Den **Bäcker** nennt der Volkswitz einen Teigaffen, und:

Bäckerbeine (oder Semmelbeine)
nennt der Berliner sog. X-Beine.

Die auf den **Backofen** geschobene Schwester
nennt man in Holstein und in Mecklenburg scherzhaft die ältere noch unverlobte Schwester, wenn sich die jüngere schon verlobt hat; vgl. Fritz Reuters Dorchläuchting 3 (Æ 15, 42).

Jemand steht **Backofen** oder: **Backöfen** im Zimmer!
(Warnungsruf vor unberufenen Zuhörern; in Bayern sagt man: Schindeln auf dem Dach!)
Sprichwörtliche Redensart.

Und mit der Axt hab ich ihm s **Bad** gesegnet. Baumgarten in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Gesegn euch das verdiente heiße **Bad!** Mephisto in Goethe, Faust 11739.

Das Kind mit dem **Bade** ausschütten. Sprichwörtliche Redensart.

Wassertrinken heilt den Magen, | Neue Kräfte gibt das **Baden.** Inschrift von Bad Maistatt im Pustertal.

Ich darf mit meiner Braut zwar nicht in **Baden-Baden baden,** | Doch darf ich sie in einen Schokoladen-Laden laden!
Witzwort (Müller Hunold v. der Havel).

Was ist der Teufel? Er ist ein **Bader,** denn er richtet manchem ein grobes Bad zu.
Abraham a Santa Clara.

Fast in jedem Dezennium entsteht ein neuer **Bad-** und Brunnenort und hebt sich, wenigstens eine Zeitlang. Neue **Bäder** heilen gut.
Lichtenberg, Vermischte Schriften: Warum hat Deutschland noch kein öffentliches Seebad?

Was aber die Gesundheit betrifft, so gehören die **Badereisen** zum Teil auch zu den Moden der Ärzte. W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 72. Br., Tegel, d. 12. Juni 1827.

Den **Badetag** soll man halten wie den Sonntag. Sprichwort.

Einen **Baedeker** (nach dem beliebten Reiseführer)
nennen wir einen guten Führer oder Reisebegleiter.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer den Herrn fürchtet, | Der gehet auf rechter **Bahn.**
Spr. Sal. 14, 2.

Ein jeglicher versucht sein Glück, | Doch schmal nur ist die **Bahn** zum Rennen.
Schiller, Das Spiel des Lebens.

Das Recht läßt sich in europäischen Streitigkeiten, wo ein kompetenter Gerichtshof nicht besteht, nur durch die **Bajonette** geltend machen. Bismarck im Abgeordnetenhause d. 22. Jan. 1864.
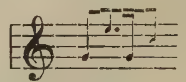
Auf **Bajonette** kann man sich stützen, doch nicht darauf sitzen.
(Las bayonetas son buenas para todo, menos para sentarse sobre ellas.)
Geflügeltes Wort aus Spanien.

Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein, | Bald hab ich ein Schätzle, bald bin ich allein. Das Ringlein. Wunderhorn (Æ 337).

Ach wie **bald,** [ach wie bald] | Schwindet Schönheit und Gestalt!
Wilh. Hauff, Reiters Morgengesang (Æ 6, 139).

Was du tust, das tue **bald.**
Evang. Joh. 13, 27.

Bald hier, bald da!
ruft der Berliner als Text zum Signal des kaiserlichen Automobils:



Warte nur, **balde** | Ruhest du auch. Goethes Nachtlied.

Baldewin, der Esel.
Aus dem Tierepos Reineke Fuchs.

Stirbt der Fuchs, so gilt der **Balg.**
Sprichwort (auch Gesellschaftsspiel, vgl. Goethe Æ 1, 9).

Du Heuchler, ziehe am ersten den **Balken** aus deinem Auge; darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.
Matth. 7, 5.

Er lügt, daß sich die Balken biegen. Sprichwörtliche Redensart.

Trifft dich des Schicksals Schlag, so mach es wie der Ball: | Je stärker man ihn schlägt, je höher fliegt er all. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 40 (A-H 5, 393).

Einen Ball geben.
Fülleborn leitet diese Redensart von einem Brauch im Magdeburgischen ab. Hier versammeln sich am 2. Ostertage die Mädchen und jungen Frauen des Ortes und ziehen zu den Wohnungen der jüngstverheirateten Frauen, denen sie je einen mit Wolle oder Federn ausgestopften Ball überreichen, der dem Zug feierlich auf Stangen vorausgetragen wird. Die Beschenkte mußte dann für die Spender eine Tanzunterhaltung veranstalten. Nach Heynes Deutschem Wörterbuch aus französischem „Bal"-Tanz.

Aufn Federball gehen.
Redensart f. Zubettegehen.

Sind doch die Menschen Bälle in der Götter Hand.
Plautus, Komödien: Kriegsgefangene 1, 20 (Köpke).

Ich wär ein Kitzlein lieber und schrie miau, | Als einer von den Vers-Balladenkrämern.
Percy in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 3, 1.

Ballhornisieren, verballhornen nennen wir ein Verbessern, das eigentlich ein Verbösern ist. — Johann Ballhorn (richtiger Balhorn), Buchdrucker in Lübeck, soll unter anderm in der Mitte des 16. Jahrhunderts eine Fibel „vermehrt und verbessert durch J. B." herausgegeben haben, deren Verbesserung darin bestand, daß er dem auf dem Titelblatt abgezeichneten Hahn die Sporen nahm, ihm aber einige Eier unterschob [vgl. A. Kopp, Joh. Balhorn, Lübeck 1906 und Kortums Jobsiade, 1. Teil, Kap. 28].

Ich laß dir aufgehen wie einen Ballon! Berl. scherzhafte Redensart.

Wundervoll ist Bacchus Gabe, | Balsam fürs zerrißne Herz.
Schiller, Das Siegesfest.

Banausen,
über die Entstehung dieses Wortes sagt Immermann in einem Briefe (Magdeburg, den 1. März 1824 an Elise v. Ahlefeldt) folgendes: Ich komme mir, wenn ich mich beim Schein meiner Morgenlampe zu den Akten setze, vor, wie einer von den Schmiedegesellen des Vulkan, die auch mit frühem Morgen das bewußte Schurzfell umnehmen und in der Esse zu hämmern beginnen. Mit meinem Bruder, der in ähnlicher beständiger Arbeit steckt, scherze ich oft über unsere Lage, und wir nennen uns gegenseitig **Banausen.** Sie erinnern sich des Worts, das durch Vossens und Stolbergs Streit allgemein bekannt wurde und in der ursprünglichen Bedeutung einen Menschen anzeigt, der beim Feuer arbeitet, in der abgeleiteten aber jeden bezeichnet, der sich handwerksmäßig abmüht.

Das Band ist zerschnitten, | War schwarz, rot und gold, | Und Gott hat es gelitten, | Wer weiß, was er gewollt. A. v. Binzer 1819.

Ein jedes Band, das noch so leise | Die Geister aneinander reiht, | Wirkt fort auf seine stille Weise | Durch unberechenbare Zeit.
Aug. v. Platen (A-H 5, 275).

Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben, | Sucht erst den Geist herauszutreiben, | Dann hat er die Teile in seiner Hand, | Fehlt, leider! nur das geistige Band. Mephistopheles in Goethe, Faust 1936—39.

Es lösen sich alle Bande frommer Scheu.
Schiller, Lied von der Glocke.

Bange machen gilt nicht.
Redensart.

Ohne Bangen süß Verlangen.
Liebestod aus Richard Wagners Tristan und Isolde 3.

Ach, nun wird mir immer bänger! | Welche Miene! welche Blicke! Goethe, Der Zauberlehrling.

Auf dieser Bank von Stein will ich mich setzen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.
Wegen des ungebräuchlichen Dativs häufig zitiert; vgl. das Goethesche: Wer ruft **mir?** (Faust 482.)

Denn Bank an Bank gedränget sitzen, | Es brechen fast der Bühne Stützen, | Herbeigeströmt von fern und nah | Der Griechen Völker wartend da.
Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Auf die lange **Bank** schieben.
Früher gab es in den Gerichtsstuben keine Schränke oder Regale; die Akten wurden auf die Bank hingelegt, die ziemlich lang sein mußte. Damit wurde die Austragung des Rechtsfalls verzögert; daher benutzt man diesen Ausdruck sinnbildlich für eine Verzögerung.

Auf der **Bank** der Spötter sitzen.
Nach Psalm 1, 1: Noch sitzt, da die Spötter sitzen.

In dem Augenblick, wo die Liebe ihr alles gibt, macht sie zugleich **bankerott**.
Hebbels Tagebücher (*AH* 3, 60).

Das Kartenspiel ist die **Bankerutterklärung** des menschlichen Geistes.
Nach Schopenhauer (Aphorismen).

Gute **Bankettierer**, gute **Bankerottierer**. Sprichwort.

Bankierstöchter siehe unter Adel, Spalte 17.

Wer legt auf ihn so schweren **Bann**? Der Eremit in Webers Oper: Der Freischütz 3, 3 (Text von Fr. Kind, 1821).

Es wimmeln Kameraden, | Wo rechte **Banner** wehn.
Eichendorff, Frühlingsmarsch 1857 (*AH* 1, 186).

Herr Papst, was tut dein **Bannstrahl** mir? Walther v. d. Vogelweide: Fluch u. Segen.

Wie **Banquos** Geist erscheinen.
Nach einer Szene des Shakespeareschen Dramas „Macbeth", wo der Titelheld bei einem Mahle den Geist des durch ihn ermordeten Königs zu sehen wähnt.

Bar Geld lacht.
Sprichwörtliche Redensart.

Mangelt im Beutel die **Bar** — mangelts an jeglichem — **schaft**.
(Deficiente pecu, deficit omne, nia.)
Rabelais, Gargantua und Pantagruel 3, 41 (Bar-schaft, pecu-nia).

Ruft das Volk nicht noch verblendet | Und betört durch Lug und Haß, | Wenn man ihm den Heiland sendet: | Gebt uns frei den **Barabbas**!?
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 159.

Hier gelt ich als **Barbar**, denn hier versteht mich ja niemand.
Ovid, Tristien 5, 10, 37.

Worin besteht die **Barbarei** anders als darin, daß man das Vortreffliche nicht anerkennt?
Eckermann, Gespräche mit Goethe d. 22. März 1831 (*AH* 392).

Der alte **Barbarossa**, | Der Kaiser Friederich. Barbarossa von Fr. Rückert 1817 (*AH* 1, 50).

Wer zum **Barbier** kommt, bleibt nicht ungeschoren.
Sprichwort.

Der Barbier muß jung, der Doktor alt sein. Sprichwort.

Der **Barbier** wird Schnutenfeger [in Schlesien: Schnutel- schaber oder **Barbutz**] genannt. Volkswitz.

Jemand über den Löffel **barbieren** (übervorteilen).
Früher steckten zuweilen die Barbiere alten Bauern mit verschrumpften Gesichtern einen Löffel in die Backen, um die Haut straffer zu haben.
Sprichwörtlich.

Du bist ä Luder, **Barchewitz**!
Sächs. Redensart.

Ich schwitze wien **Bär**.
Berl. Redensart; doch sagt man auch: **Bärenkälte**, Bärenhunger, Bärenkräfte haben usw.

Die Haut soll man zu Markt nit tragen, | Man hab denn erst den **Bären** geschlagen.
Burkard Waldis, Esopus 4, 88, 43/4.

Bären anbinden.
Schulden machen, besonders Zechschulden. Früher: jemand belügen, anführen, aufschneiden, jetzt dafür:
Einen **Bären** aufbinden
oder auch aufbrummen.
Sprichwörtl. Redensart, vgl. Heyne, Wörterbuch.

(Man soll nie) das **Bärenfell** verkaufen, bevor man den Bären erlegt hat.
(Il ne faut jamais) vendre la peau de l'ours qu'on ne l'ait mis par terre.)
Lafontaine, Fabeln 5, 20. Vgl. unter **Haut**.

Bärenführer.
Scherzhaft in der Studentensprache für Hofmeister, Prinzenerzieher (den Bärenführer machen heißt auch: Verwandten, die auf Besuch weilen, die Sehenswürdigkeiten einer Stadt zeigen).

Auf der **Bärenhaut** liegen.
Bezeichnung der Ruhe nach der Jagd bei den alten Deutschen (vgl. das Lied im Kommersbuche: „Auf Deutschlands hohen Schulen“ von Kunitz u. Ruer). Auch der Ausdruck **Bärenhäuter**, ein Mann, dessen Umgangsformen ziemlich derb sind, stammt vielleicht von den alten Deutschen her, die mit Bärenfellen bekleidet waren (s. auch unter **eins**).

Die alte deutsche **Bärenkraft**, | Die wurzelte im Gerstensaft.
Kommersbuchlied von H. Müller. (Arminius Thuringensis.)

Wer **barfuß** geht, soll keine Dornen säen.
Niederländ. Sprichwort.

Wer **barfuß** geht, den drücken die Schuh nicht. Sprichwort.

Besser **barfuß**, als in geborgten Schuhen. Sprichwort.

Der **Barfüßermönch** seine Zelle verließ, | Ora pro nobis!
Tucks Lied aus Marschners Oper Templer u. Jüdin 1, 2 (1829).

Um von dieser Welt zur anderen zu gelangen, durchschreiten wir ein Meer; vielleicht gibt man deshalb der Wiege die Form einer **Barke**. Ventura Ruiz Aguilera.

Was nachkommt ist **Bärme**.
Sprichwörtl. Redensart.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen: | **Barmherzig** sein und sich zugleich ergötzen.
Nereus in Goethe, Faust 8402/03.

Eines andern Pein empfinden heißet nicht **barmherzig** sein; | Recht barmherzig sein will heißen: wenden eines andern Pein.
Logau, Sinngedichte: Erbarmen und Barmherzigkeit.

Barmherziger Samariter.
Nach Luk. 10, 33 u. 37.

Selig sind die **Barmherzigen**, denn sie werden **Barmherzigkeit** erlangen. Matth. 5, 7.

Der Sieg soll nie ohne Übung der **Barmherzigkeit** sein.
Kaiser Karl V. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 75.

Ein **Barometer** hängt in meines Freundes Zimmer, | Das geht nicht, sondern steht auf gutem Wetter immer. | Ein solches Wetterglas ziemt philosophischen Sinnen: | Was draußen wechselnd schwankt, sei stete Ruhe drinnen.
Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910). Nr. 480 S. 398.

Der Mensch fängt erst beim **Baron** an.
Fürst Alfred Windischgrätz (1848, vgl. Hebbels Tagebücher).

Mit Gunst! Ist dies nicht allzu **barsch**?
Bürger, Der Vogel Urselbst (*H* 2, 73).

Barschaft siehe unter **Bar**!

Es ist und bleibt die deutsche Art, | Zu streiten um des Kaisers **Bart**. Daniel Sanders.

Zankt, wenn ihr sitzt beim Weine, | Nicht um des Kaisers **Bart**.
E. Geibel, Von des Kaisers Bart.

Dreifarbiger **Bart** ist Schurkenart.
(Barba de tres colores | No lallevan sino traidores.) Spanisches Sprichwort.

Einem um den **Bart** gehen (ihm schmeicheln). Sprichwort.

Geh nach Jericho und laß dir den **Bart** wachsen.
Nach 2. Sam. 10, 4 u. 1. Chron. 20, 5.

Darum laß dir keinen **Bart** wachsen!
(d. h. mach dir keine Sorge.)
Sprichwörtlich.

Er weiß, wo **Bartel** den Most holt.
Heyne, Deutsches Wörterbuch, erklärt Most durch Umformung aus der jüdischen Gaunersprache bartel = Brecheisen und mos = Geld, andere leiten diese Redensart von einem Schultheiß von Heilbronn namens Bartel ab, der in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte und sich auf billige Weise aus dem Ratskeller mit Wein versorgte. Andere wieder behaupten, es hätte einen Mann dieses Namens gegeben, dessen Weinberg einen vorzüglichen Trunk lieferte. — Wander führt in seinem Sprichwörter-Lexikon folgende lateinische Knüttelverse an:
Astutia vulpis, | Ferocia felis. | Haec valent in mundo | Ad hauriendum aquam de profundo. | Qui scit haec conjungere secum | Per mundum potest vadere mecum. | Nam scit bene locum | Quo Bartolus vendit mustum.

Wie sich **Bartholomäus** (24. Aug.) hält, | So ist der ganze Herbst bestellt. Bauernregel.

Einst träumte meiner seligen **Base**. Ännchen in Webers Freischütz 3, 1 (1821 nachkomponiert).

Ein **Basiliskenblick**,
soll nach Plinius (29, 19. 66) für Menschen tödlich sein.

Basiliskeneier brüten.
Nach Jesaias 59, 5.

Singt dem großen **Bassa** Lieder!
Chor in Mozarts Oper: Die Entführung aus dem Serail 1, 1 (1782, Text von Stephani d. J.).

Bassermannsche Gestalten.
Der Abgeordnete Bassermann gab am 18. Nov. 1848 im Frankfurter Parlament Bericht über die Berliner Zustände und erwähnte, daß er sah „Gestalten die Straßen bevölkern, die er nicht schildern wolle".

Wenn das Gewölbe widerschallt, | Fühlt man erst recht des **Basses** Grundgewalt.
Siebel in Goethe, Faust 2086/87.

Das ist ein Aas auf der **Baßgeige**. Scherzhafte Bezeichnung hervorragender, überraschender Leistungen auf irgendeinem Gebiete.

In Ansehung der **Bastarde** ist man wohl in keinem Lande so vernünftig tolerant als in Rußland. G. A. W. von Helbig, Russ. Günstlinge (1809).

Der ganze **Bau**, vom Bau, zum Bau gehören.
Redensarten a. d. Fest der Handwerker von L. Angely.

Fideles Volk, die Herrn vom **Bau**, | Das ißt und trinkt und macht Radau.
Scherzreim auf die Maurer.

Ich **bau** wie mirs gefällt, | Es kostet mich mein eigen Geld.
Hausinschrift, häufig in den Alpenländern.

Der **Bauch** ist ein böser Ratgeber. Sprichwort.

Ein voller **Bauch** studiert nicht gern.
(Plenus venter non studet libenter [lat.], Il ventre pieno non ha orecchio [ital.]). Sprichwort.

Fauler **Bauch**.
Nach Tit. 1, 12.

(Der Plural findet sich in Claudius Rheinweinlied: sind wie die weiland Kreter faule **Bäuche**.)

Der **Bauch** ist ein Meister aller Künste. Nach Persius, Prolog 10.

s kommt schnell wien böser **Bauch**.
(Unglück kommt über Nacht.)
Breslauer Redensart.

Dem **Bauche** dienen.
Sprichwörtlich nach Römer 16, 18 u. Phil. 3, 19.

Wir **bauen** Häuser hoch und fest, | Darin sind wir nur fremde Gäst, | Doch wo wir sollten ewig sein, | Da bauen wir gar wenig drein. Nassereit, Wilten, Amras: Haussprüche.

Bauen ist ein süßes Armmachen.
(Building is a sweet impoveristing.)
Sprichwort.

Wer will **bauen** an der Strassen, | Muß die Leute reden lassen.
Sprichwort.

Beim **Bauen** | Muß man schauen, | Um sich nicht zu verhauen, | Sonst kommt man in des Elends Klauen.
Abraham a Santa Clara.

Wir hatten **gebauet** | Ein stattliches Haus | Und drin auf Gott vertrauet | Trotz Wetter, Sturm und Graus.
Aug. Dan. v. Binzer, Lied bei der Auflösung der Burschenschaft (1819).

Wer klug ist, **baut** nicht auf den Sand.
P. Fleming, Gedichte (1642): Die güldne Freiheit (vgl. Matth. 7, 24/27).

Der kluge Mann **baut** vor.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Was Hände **bauten**, können Hände stürzen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Bauer bleibt Bauer.
Sprichwort. (Auch mit dem Zusatz: und wenn er bis mittags um zwölfe schläft.)

Hat der **Bauer** Geld, | Hat es die ganze Welt. Sprichwort.

Der **Bauer** ist auch ein Mensch — sozusagen. Erster Arkebusier in Schiller, Wallensteins Lager, 10. Auftr.

Der **Bauer** ist kein Spielzeug.
Chamisso, Das Riesenspielzeug (*H* 1, 201).

Herr Wirt, hol an Wein, | Kellnerin, schenk ein, | Hofmann, trink aus, | **Bauer**, du zahl aus!
Hausspruch zu Oberlängenfeld (Gasthaus).

Der Kaiser führt das Schwert, | Der **Bauer** führt den Pflug, | Und wer nicht beide ehrt, | Der ist ja wohl nicht klug.
Stubenreim zu Lauterbach.

Auf diesem Stein ist zu lesen, | Daß ich ein armer **Bauer** gewesen; | Aß schwarzes Brot, trank Wasser dazu, | Fand nirgends sonst als hier die Ruh.
Grabschrift zu Rothberg, Siebenbürgen.

Der **bauer** hat von seinem placken | Nur um das bloße liebe brod, | Vom mähen, dreschen, pflügen, hacken, | Zuletzt nichts anders als den tod.
Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

Sind auch schwarz des **Bauern** Hände, | Weißbrot ißt er bis ans Ende.
Serbisches Volkslied.

Salbt den **Bauern**, er wird euch stechen, stecht den Bauern, er wird euch salben!
Französisches Sprichwort.

Des **Bauern** Handschlag, edler Herr, ist auch | Ein Manneswort!
Melchthal in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2.

Wer einen **Bauern** betrügen will, muß einen Bauern mitbringen.
Sprichwort.

Der **Bauern** Arbeit ist am fröhlichsten und voller Hoffnung.
Luther, Tischreden Nr. 2395.

O, wie selig wären die **Bauern**, wenn sie ihr Gutes erkennten!
Luther, Tischreden Nr. 2395.
Siehe auch unter **Bur**!

Der **Bauernbund** ist groß | Im ganzen deutschen Land, | Ihr seid gestanden bloß, | Ist euch eine große Schand! | Ihr wollt alle Welt gewinnen, | Alle Fürsten und Herren zwingen, | Laßt ab von diesen Dingen, | Ist mein getreuer Rat: | Ihr seht wohl, wie es euch gat.
Der Bauernbund, Lied aus dem Bauernkriege (1525).

Das **Bauernleben** ist das allerseligste Leben, denn es wächst ihnen alles [in die Hand], die andern Stände müssen das Ihre kaufen.
Herzog Friedrich der Weise (Zinkgref, Apophth. 1, S. 98).

O du stolzer **Bauernlümmel**, | Für uns all sorgt Gott im Himmel!
Auf einem Wirtshause im Zillertal.

Meine Mutter hat gesagt: | Sauer ist nicht süße, | Nimm dir keine **Bauernmagd**, | Die hat krumme Füße; | Nimm dir eine aus der Stadt, | Die ne schlanke Taille hat.
Berliner Kinderreim.

Pfirsichbaum und **Bauernregiment** | Wächst schnell und nimmt bald ein End.
Sprichwort.

Ehre sei dem **Bauernstand**, | Er ist der schönste im ganzen Land.
Auf einer Schüssel, Steiermark.

O **Bauerstand**, o Bauerstand, | Du liebster mir von allen!
Max v. Schenkendorf, Der Bauerstand.

Was man beim **Baufach** nötigst haben muß: | Der Maurer Schnaps, der Meister Spiritus.
Inschrift im Wiesbad. Ratskeller.

Baufällig und alt | Kommt bald in Todes Gewalt.
Abraham a Santa Clara, Totenkapelle 1710.

Ich habe unter meinen Papieren ein Blatt gefunden, wo ich die **Baukunst** eine erstarrte Musik nenne. (Vgl. **Architektur**.)
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 23. März 1829 (*H* 263).

Sind der **Bauleute** zu viele, So wird das Haus schief.
Chinesische Sprüche.

Der **Baum** der Erkenntnis.
Nach 1. Mose 2, 9.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, | Und grün des Lebens goldner **Baum!**
Mephistopheles in Goethe, Faust 2038/39.

Ein **Baum** fällt nicht von einem Streich. Sprichwort.

Vor Ziegenbock und Käferzahn | Soll man ein **Bäumchen** wahren!
Goethe, Erklärung einer antiken Gemme.

Es ist dafür gesorgt, daß die **Bäume** nicht in den Himmel wachsen. Sprichwort; auch bei Goethe, Wahrheit und Dichtung als Motto des dritten Teils.

Er kann **Bäume** ausreißen. Sprichwort.

Das is, um auf die **Bäume** (Böme) zu klettern. Berliner Redensart.

Wie Demokrit vertieft er sich in Träume, | Sitzt in dem Wald und sucht im Walde **Bäume.**
Hagedorn, Lehrgedicht: D. Gelehrte.

Die Herren dieser Art blendt oft zu vieles Licht, | Sie sehn den Wald vor lauter **Bäumen** nicht.
Wieland, Musarion 2, 142/43 (*AH* 2, 21). Danach: Er sieht oft, wie Herr Wieland spricht, | Den Wald vor lauter **Bäumen** nicht. Blumauer, Äneis 2, Str. 9.

Ich habe nie verlangt, | Daß allen **Bäumen** eine Rinde wachse.
Saladin in Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Solche Leute wachsen nicht auf (den) **Bäumen.** Alte Redensart. Schon bei Oswald von Wolkenstein (1367—1445) heißt es: Es wird ein solcher Mann | Auf Bäumen nicht geboren; bei Luther (Schriften, Jena 1578, 6, 165 b): Dann ja die Kerle, die dazu tüchtig sind, nicht auf den bäumen wachßen, und bei Th. Fontane sagt Frau Jenny Treibel (Kap. 12): Denn die Treibels wachsen nicht auf den Bäumen und können nicht von jedem, der vorbeigeht, heruntergeschüttelt werden.

Baumeisterin Natur scheint für sich selbst zumeist | Zu baun, und baut zuletzt doch alles für den Geist. Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 26 (*AH* 5, 11).

Baumwolle ist König!
(Cotton is king!)
Motto der amerikanischen Pflanzer.

Er spuckt **Baumwolle,**
sagt der Berliner von einem, der nach einer durchzechten Nacht am anderen Morgen hustet.

Laß dir in **Baumwolle** wickeln,
sagt der Berliner von einem ängstlichen oder verzärtelten Menschen.

In **Bausch** und Bogen.
Sprichwörtliche Redens-art (von der Leipziger Messe herrührend).

Lieber **bayrisch** sterben, | Als kaiserlich verderben!
Dr. Lieber im Reichstag 18. 1. 1893. Nach einem alten Volkslied v. d. Sendlinger Bauernschlacht v. 1705 (vgl. Hans Hopfens Gedichte, 1885, S. 47).

To **be** or not to be
siehe unter **Sein.**

Ein guter deutscher ehrlicher **Beamter,** der lacht gar nicht, bevor er sich umsieht, ob es seine Behörde etwa merkt.
M. G. Saphir (1832: Neueste Schriften: Nachtschatten).

Ein anderes ist: auf etwas antworten, ein anderes: etwas **beantworten.**
Lessing, Ges. Werke 9, 96: Eine Duplik 1778.

Beati possidentes!
(Glücklich die Besitzenden!)
Horaz, Oden 4, 9, 45.

Non possidentem multa vocaveris | Recte **beatum.**
(Nicht den, der viel besitzt, wirst du mit Recht glücklich nennen.)
Horaz, Oden 4, 9, 45.

Beatus ille homo qui sedet in sua domo.
Eichendorff, Wanderlied der Prager Studenten: „Nach Süden nun sich lenken" (*AH* 1, 47) und: Aus dem Leben eines Taugenichts (*AH* 2, 67).

Beatus ille qui procul negotiis.
(Glücklich ist, wer fern den Geschäften.) Horaz, Epoden 2, 1.

Du **bebst** vor allem, was nicht trifft, | Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.
Faust in Goethe, Faust 650/51.

Im **Becher** ertrinken mehr als im Meer. Sprichwort.

Aus deines schönen Auges **Becher** | Hab ich mir Herz gelabt und Sinn, | Doch gleich dem rauschbefangnen Zecher | Irr ich umher, weiß nicht wohin.

A. d. Hindustanischen der Königin Tschanda von Haiderâbâd (um 1790, übers. von Wollheim).

Winket dir der Wein im **Becher,** | Greife zu und trinke frisch, | Aber nicht mit jedem Zecher | Setze dich an einen Tisch.

Inschrift auf einem alten Schaff in Gnadenwalde.

Ich mag es gerne leiden, | Wenn auch der **Becher** überschäumt.

König Philipp II. in Schiller, Don Carlos 3, 10.

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen **Becher** | Und trinkt ihn fröhlich leer!

Matthias Claudius, Rheinweinlied (1776, *AH*, S. 140).

Becherrand und Lippen, | Zwei Korallenklippen, | Wo auch die gescheitern | Schiffer gerne scheitern.

Rückert, Östliche Rosen: Die zwei Mächte (*AH* 4, 267).

Den schlechten Mann muß man verachten, | Der nie **bedacht,** was er vollbringt.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Was du tun willt, tue mit **Bedacht** | Und den Ausgang zuvor betracht!

Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 3, 1. Kap. 71/72.

Gut ist **Bedachtsamkeit** und weise die Vorsicht.

Krösus zu Kambyses bei Herodot 3, 36 (F. Lange).

Vieles wünscht sich der Mensch und doch **bedarf** er nur wenig.

Goethe, Hermann und Dorothea 5 (Polyhymnia) 13/14.

Wen die Götter lieben, | Den führen sie zur Stelle, wo man sein **bedarf.**

Elpenor in Goethe, Elpenor 1, 4.

Scheußliches und Niegeschehnes ... | Das man, und wär es auch geschehn, | Mit Nacht **bedecken** sollte.

Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 2 (*AH* 10, 517/18).

Mensch, was du tust, **bedenk** das End, | Das wird die höchst Weisheit genennt.

(Nach: Quidquid agis, prudenter agas et respice finem).

Hans Sachs (1557).

Bedenke das Ende.

Jes. Sir. 7, 40.

Wer lange **bedenkt,** der wählt nicht immer das Beste.

Hermann in Goethe, Hermann und Dorothea 4 (Euterpe) 105.

Bedenkt es wohl. Man übereile nichts.

Sapieha in Schiller, Demetrius 3, 303 (*AH* 8, 169).

Ich weiß nicht, was soll es **bedeuten,** | Daß ich so traurig bin?

Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr Nr. 2 (*AH* 1, 75).

Ein Faktum unseres Lebens gilt nicht, insofern es wahr ist, sondern insofern es etwas zu **bedeuten** hatte.

Eckermann, Gespräche mit Goethe, den 30. März 1831 (*AH* 398).

Wie machen wirs, daß alles frisch und neu | Und mit **Bedeutung** auch gefällig sei?

Direktor in Goethe, Faust: Vorspiel, 47/48.

Da ergreift ihn der Worte **Bedeutung.**

Schiller, Der Graf von Habsburg.

Mancher will wie ein Fürst **bedient** sein und wie ein Handwerker bezahlen.

Fliegende Blätter Nr. 2354.

Gut ist man nur **bedient,** wenn man sich selbst b e d i e n t.

(On n'est jamais si bien servi que par soi-même.)

Etienne, Brueys et Palaprat, 1807, 2. Scène.

Wer **Bedingung** früh erfährt, gelangt bequem zur Freiheit; wem B e d i n g u n g sich spät aufdringt, gewinnt nur bittere Freiheit.

Goethe, Maximen und Reflex. 7.

Du entgehst nicht dem Verhängnis! | Diesen Glauben hast du, merke, | Nicht daß er dich in **Bedrängnis** | Mutlos mache, sondern stärke.

Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910) Nr. 331 S. 239.

I would it were **bedtime**, Hal, and all well.
(Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und alles gut.)
Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV., 1, 5, 1.

Verminderung der **Bedürfnisse** sollte wohl das sein, was man der Jugend durchaus einzuschärfen und wozu man sie zu stärken suchen müßte. Je weniger Bedürfnisse, desto glücklicher, ist eine alte, aber sehr verkannte Wahrheit.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bem. verm. Inh. 6: Pädagog. Bem. Hingegen meint der Talmud:
Je mehr **Bedürfnisse** ein Wesen hat, desto mehr Genüsse zu empfinden ist es befähigt.

Bedürft ihr meiner zu bestimmter Tat, | Dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3. Die zweite Zeile wird auch oft zitiert: An meinem Beistand soll es euch nicht fehlen.

Eines Mannes Rede | Ist keines Mannes Rede, | Man soll sie billig hören **beede.**
Inschrift in verschiedenen deutschen Rathäusern, so z. B. in Frankfurt a. M. und in Goethes Wahrheit und Dichtung, Buch 1; vgl. auch: Audiatur et altera pars, Sp. 79 und unter **beide** Part und **beiden** Wort, Spalte 121.

Den Teufel durch **Beelzebub** austreiben.
Matth. 12, 24 u. 27 u. sonst.

Beethoven: eine ganz ungebändigte Persönlichkeit.
Goethe an Zelter 2. Sept. 1812.

Der Name **Beethoven** ist heilig in der Kunst!
Franz Liszt im Vorwort zu den Klavierpartituren des Meisters.

Dein Wunsch ist mir **Befehl!**
Aus Vergil, Äneis 1, 76 ff. entstanden?

Es schafft mir dein **Befehl** so viel Behagen, | Daß Raschgehorchen selbst noch Säumnis hieß.
Dantes Hölle 2, 79/81 (*A*3, 9).

Das **Befehlen** hat man umsonst.
Sprichwort.

Wer **befehlen** soll, | Muß im Befehlen Seligkeit empfinden.
Faust in Goethe, Faust 10251/2.

Wie mirs geht? Danke, man **befindet** sich.
Bekannte Redensart.

Beförderung geht euch nach Empfehl und Gunst.
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Nie sollst du mich **befragen,** | Noch Wissens Sorge tragen.
Lohengrin in Wagner, Lohengrin 1, 3 (*A*3, 206).

Wenn sich die Völker selbst **befrein,** | Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Denn ich war ein braver Soldat im **Befreiungskriege** der Menschheit.
Heine, Reisebilder, Reise von München nach Genua 31 (*A*6, 58). Vgl. auch unter Freiheitskriege.

Mehr als **befreundet,** weniger als Freund.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Traun, viele heut **befreundet,** sind uns morgen feind.
Sophokles, Aias 1359 (Donner, *A*433).

Sucht nur die Menschen zu verwirren, | Sie zu **befriedigen** ist schwer.
Direktor in Goethe, Faust, Vorspiel 131/32.

Befriedigung, die ich nach außen träumte, | Kam nun von innen selber in mein Dach. | Das Leben rächt ja stets, was es versäumte: | Ich hole meine Jugendjahre nach.
Grillparzer, Gedichte: Ruhe (*A*1, 110).

Legen wir unsrer **Begabung** keinen Zwang auf; es würde immer nur plump herauskommen.
Nach Lafontaine, Fabeln 4, 5: L'Âne et le petit Chien.

Die großen **Begebenheiten** in der Welt werden nicht gemacht, sondern finden sich.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 8: Literar. Bemerkungen.

Begehret nicht mit Haß und Neid, | Die Gnaden Gottes andern zu entziehen. | Er ist, der allen gern verleiht; | Begehrt

von ihm, so ist auch euch verliehen!
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande: Vierzeilensprüche Nr. 21 (*AH* 4, 380).

Die **Begehrlichkeit** kennt keine Schranke, nur Steigerung.
Seneka, Abhandlungen, übers. v. Moser (1828), S. 207.

Wer weniger hat, als er **begehrt**, muß wissen, daß er mehr hat, als er wert ist.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 15: Gute Ratschläge.

Begeisterung, die Himmelstochter. Marquis in Schiller, Don Carlos 5, 4296 (*AH* 5, 185).

Begeisterung ist keine Heringsware, | Die man einpökelt auf einige Jahre. Goethe, Epigr.: Frisches Ei, gutes Ei.

Begier macht blind, und Wünsche trügen.
Ramler, Fabellese 4. Buch Nr. 23; Der Mann und das Vögelein.

So tauml ich von **Begierde** zu Genuß, | Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde.
Faust in Goethe, Faust 3249/50.

Wer stets **begierdelos**, der schaut | Die Geistigkeit des Alls; | Wer in **Begierden** lebt, schaut nur | Die Außenheit des Alls.
Aus dem Tao-te-king des chinesischen Dichterphilosophen Lao-tse (um 600 v. Chr. geboren).

Den größten Reichtum hat, wer arm ist an **Begierden**.
(Summae opes inopia cupiditatum.)
Seneka, Briefe 29.

Wolfram von Eschinbach, **beginne!** Edelknaben in Wagner, Tannhäuser 2, 4 (*AH* 3, 172).

Wer langsam trinkt, **begießt** sich nicht. Volkstümlich.

Wehr im **Beginne** dem Übel; zu spät wird Heilung bereitet, | Wenn es Stärke gewann durch zu langen Verzug.
Ovid, Remedien 92.

O allmächtiger Zeus, gib Heil dem kühnen **Beginnen!**
Vergil, Äneis 6, 625.

Der ist **beglückt**, der sein darf, was er ist.
Hagedorn, Die Glückseligkeit.

Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt.
Faust in Goethe, Faust 1724.

Sie hätten sich sollen **begnügen.**
Rückert, Refrain des Gedichts: Bestrafte Ungenügsamkeit (*AH* 6, 244).

Klein **begonnen**, groß gewonnen ist ein altes gutes Sprichwort.
Philipp in Benedix, Die Dienstboten, 1. Auftr.

Ich Cid Ruy Diaz, liege hier **begraben.**
(Cid Ruy Diaz estoy aqui enterrado.)
Grabschrift des Cid; früher in San Pedro de Cardena, jetzt im Ayuntamiento von Burgos. — Sie ist ein Symbol der Unsterblichkeit, da der Tote hier als Redender auftritt.

Ach, sie haben | Einen guten Mann **begraben;** | Und mir war er mehr. Matth. Claudius; Bei dem Grabe meines Vaters (1775; (*AH* 111).

Damit kannst du dich **begraben** lassen!
(Auch sagt man: Laß dich **begraben!**)
Volkstümlich.

Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, | Der lasse sich **begraben.**
Goethe, Epigrammatisches.

Wenn du aber gar nichts hast, | Ach, so lasse dich **begraben** — | Denn ein Recht zum Leben, Lump, | Haben nur, die etwas haben. H. Heine, Romanzero: Lazarus 1 (*AH* 3, 94).

Was ist das für eine Zeit, wo man die **Begrabenen** beneiden muß! Goethe, Maximen u. Reflex. 7 Nr. 61.

Ein ehrliches **Begräbnis.**
Nach 1. Mos. 23, 6; Sir. 38, 16; 2. Makk. 4, 49.

Ein **Begräbnis** erster Klasse.
Bismarck bei seiner Verabschiedung.

Das **begreife** ein anderer als ich. Van Bett in Lortzings Oper Zar und Zimmermann 2, 12. Heute in der Fassung: Das **begreife** wer kann.

Nicht weinen, nicht zürnen, sondern **begreifen.** Spinoza.

Du gleichst dem Geist, den du **begreifst**, | Nicht mir!
Geist in Goethe, Faust 512/13.

Kraft und Dauer wohnen | Nur in **Begrenzungen.** Chr. D. Grabbe, Don Juan u. Faust 3, 2 (*AI* 2, 63).

Doch ein **Begriff** muß bei dem Worte sein.
Schüler in Goethe, Faust 1993.

Denn eben wo **Begriffe** fehlen, | Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1995/96.

Nur nicht gleich das Schwert gewetzt | Und das Beil geschliffen! | Was ihr niemals überschätzt, | Habt ihr nie **begriffen.**
Paul Heyse, Spruchbüchlein (1885 S. 151): Kritik.

Da möchte man sich **begrunzen** [über einen tollen Scherz].
Breslauer Redensart.

Ein Tag macht den **Begüterten** zum Bettler. Jokaste in Schiller, Phönizierinnen (*AI* 11, 581).

Ein wackerer Mann verdient ein **begütertes** Mädchen.
Goethe, Hermann und Dorothea 2 (Terpsichore) 171.

Behagen schaut nicht vorwärts, nicht zurück, | Und so verewigt sich der Augenblick!
Goethe, An Grafen Paar.

Mit wenig Witz und viel **Behagen** | Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz. Mephistopheles in Goethe, Faust 2162/63.

Mit urkräftigem **Behagen.**
Faust in Goethe, Faust 1536.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie, | Himmlisches **Behagen.**
Tischlied von Goethe (1802).

Wer sich **behaglich** fühlt zu Haus, | Der rennt nicht in die Welt hinaus; | Weltunzufriedenheit beweisen | Die vielen Weltentdeckungsreisen.
Rückert, Unbefriedigung (*AI* 3, 327).

Jeder Meister **behält** ein Stück für sich. Sprichwörtlich.

Behalt[e] was du hast.
Sprichwörtliche Redensart nach 1. Mos. 33, 9.

Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ists, **behalten.**
Haltefest in Goethe, Faust 10342.

Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher?
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2. Vgl. auch unter **desert.**

Beharre, wo du stehst!
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 4, Nr. 4.

Besäße der Mensch die **Beharrlichkeit,** so wäre ihm fast nichts unmöglich. Chinesischer Spruch.

Jedem redlichen Bemühn | Sei **Beharrlichkeit** verliehn.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Nur **Beharrung** führt zum Ziel, | Nur die Fülle führt zur Klarheit, | Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.
Schiller, Sprüche des Konfuzius 2.

Willst du, daß wir mit hinein | In das Haus dich bauen, | Laß es dir gefallen, Stein, | Daß wir dich **behauen.**
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 43 (*AI* 4, 203).

Behauptung ist nicht Beweis.
Herzog in Shakespeare, Othello 1, 3.

Wer sein selbst Meister ist und sich **beherrschen** kan, | Dem ist die weite Welt und alles untertan.
Paul Fleming, Teutsche Poemata (1693) An sich.

Die Hauptsache ist, daß man lerne, sich selbst zu **beherrschen.**
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Sonntag d. 21. März 1830 (*AI* 325).

Die Klugen **beherrschen** uns weniger durch ihre Vorzüge als durch unsere Fehler.
Humor. Beilage zur Mecklb.-Strel. Landes-Ztg. 1890, Nr. 6.

Er lebt! er ist da! es **behielt** ihn nicht! Schiller, Der Taucher.

Behüet dich Gott! es wär zu schön gewesen; | Behüet dich Gott! es hat nicht sollen sein!
Scheffel, Der Trompeter von Säkkingen, Stück 14.

Behutsamkeit | Gewinnt den Streit. Abraham a Santa Clara (Etwas für alle, 1699).

Doch wer so oft zu **beichten** hat, | Der muß auch oftmals fehlen. Logau, Sinngedichte (1654, Aurelia).

Wer wohl **beichtet,** | Sein Herz erleichtet. Sprichwort.

Liebes Kindchen, hab Geduld, | Wir haben alle **beide** schuld. Sprichwort.

So muß ich hören **beide** Part, | Darnach bleibt das Recht ungespart. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 20. Kap. 7/8.

Wer mag ein Urteil fällen, wer das Rechte sehn. | Bevor er sorgsam angehört der **beiden** Wort. Euripides, Die Herakliden 179/80 (Donner).

Der schreiende **Beifall** der Menge . . . Fichte, Reden a. d. dtsche. Nation (s. unter **Bildsäulen**).

Ein Mächtiger, der mit dem Schwächern spricht, | Verlangt nur **Beifall**, Wahrheit nicht. Ramler, Fabellese: Der junge Hahn und der Storch.

Beifall läßt sich, wie Gegenliebe, wünschen, nicht erzwingen. Goethes Brief an Phil. Seidel (27. 10. 1787).

Ein schartig **Beil** verdirbt alles. Sprichwörtlich.

Jemand ein **Bein** stellen. Sprichwörtlich.

Mark und **Bein** durchdringend. Nach Ebräer 4, 12.

Stein und **Bein** schwören. Sprichwort.

Stein geht auf den als Altar dienenden Sarkophag eines Heiligen, **Bein** auf die darin verwahrten Reliquien zurück. Heyne, Deutsches Wörterbuch.

Sich kein **Bein** ausreißen. (Wenig Wert auf eine Sache legen, sich nicht darum besonders bemühen.) Das Gegenteil heißt: Sich die **Beine** um etwas ablaufen. Sprichwörtl. Redensarten.

Etwas ans **Bein** binden (leichtherzig aufgeben). Sprichwörtlich.

Das ist doch **Bein** von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. 1. Mos. 2, 23.

Hals- und **Beinbruch!** Jägerglückwunsch bei Aufbruch zur Jagd.

Das ist noch lange kein **Beinbruch.** Redensart.

Die **Beine** unter den Arm nehmen (eilen) oder sie sich nach etwas ablaufen. Sprichwörtlich.

Das hat noch lange **Beine.** Redensart.

Einem **Beine** machen. Redensart.

(Siehe auch unter **Gehirn.**)

Beinah — bringt keine Mücke um. Sprichwörtlich.

Mit einem **Beinahe** muß man sich nie zufrieden geben. (On ne doit jamais se contenter d'un à peu près.) Französisches Sprichwort.

Beisammen sind wir, fanget an. Mephistopheles in Goethe, Faust 1446.

Sie konnten **beisammen** nicht kommen, | Das Wasser war viel zu tief. Die beiden Königskinder (ähnlich im Wunderhorn, *AH* 503).

Wir sitzen so fröhlich **beisammen.** Siehe unter **fröhlich** bei Kotzebue.

Beispiel nützt zehnmal mehr als Vorschrift. (Example will avail ten times more than precept.) James Fox, Rede über Ausgaben für Kasernen (8. April 1796).

Bei der Erziehung ist das **Beispiel** die Hauptsache, ohne dieses hilft alles Belehren und Zureden nichts. Joh. Sailer.

Das **Beispiel** ist einer der erfolgreichsten Lehrer, obgleich es wortlos lehrt. (Example is one of the most potent of instructors, though it teaches without a tongue.) Sam. Smiles, Selbsthilfe (1860) K. 12 (Dobbert).

Sag etwas Gutes, und ich folge gern | Dem edlen **Beispiel.** Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 468/69.

Gebt euern Kindern schöne Namen, | Darin ein **Beispiel** nachzuahmen, | Ein Muster vorzuhalten sei. | Sie werden leichter es vollbringen, | Auch guten Namen zu erringen; | Denn Gutes wohnt dem Schönen bei! Rückert, Erbauliches und Beschauliches a. d. Morgenlande (*AH* 4, 367).

Gutes **Beispiel** ist dem Schlechten zu nichts nutz.
Persisches Sprichwort.

Geliebte! nicht erretten konnt ich dich! | So will ich dir ein männlich **Beispiel** geben.
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4, 4.

Ein edles **Beispiel** macht die schweren Taten leicht.
Neoterpe in Goethe, Paläophron u. Neoterpe (*AH* 14, 95).

Durch Tugend und **Beispiel!** (Virtute et exemplo!)
Wahlspruch Kaiser Josephs II.

Böse **Beispiele** verderben gute Sitten. (Bonos corrumpunt mores congressus mali.) Tertull, Ad uxorem 18. (Vgl. 1. Kor. 15, 33.)

Schlechte **Beispiele** wirken besser, als gute Lehren.
Sprichwörtlich.

Der hat nichts zu brechen noch zu **beißen.** Sprichwörtlich.

Was mich nicht **beißt**, macht mich nicht heiß. Sprichwörtlich.

An meinem **Beistand** soll es euch nicht fehlen,
siehe unter **bedürft**, Spalte 115.

Wenn die Leute zu Gottes Ehren und zu gemeinem Nutzen etwas **beisteuern,** so sucht ein jeder den Bettelmantel herfür.
Christoph Lehmann, Polit. Blumen-Garten (1662).

Den werd ich in die **Beize** nehmen (zurechtweisen).
Breslauer Redensart.

Einander **beizustehn** ist Bruderpflicht. Ramler, Fabellese: Das Pferd und der Esel.

Nur indem man sich über das **Bekannte** völlig verständigt hat, kann man miteinander zum Unbekannten fortschreiten.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Was tut man nicht, um die **Bekanntschaft** eines großen Mannes zu gewinnen!
Papagei in Goethe, Die Vögel (nach Aristophanes, *AH* 9, 181).

Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, und nicht vielmehr, daß er sich **bekehre** von seinem Wesen und lebe?
Hesek. 18, 23.

Farbe **bekennen.**
(Seine wahre Meinung sagen.)
Aus dem Kartenspiele entlehntes Sprichwort.

Wohl mit jedem **Bekenntnis** verträgt ein frommes Gemüt sich;| Aber das fromme Gemüt hängt vom Bekenntnis nicht ab.
Geibel, Gedichte: Kleinigkeiten 20.

Bekenntnisse einer schönen Seele. Goethe, Überschrift d. 6. Buches von Wilh. Meisters Lehrjahren.

Ich kann nichts tun als dich **beklagen,** | Weil ich zu schwach zu helfen bin.
Schikaneder, Die Zauberflöte, Musik von Mozart. Tamino im 1. Akt.

Manch Urteil ist ja längst beschlossen, | Eh des **Beklagten** Wort geflossen.
Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg: Ein Festspiel (*AH* 7, 138).

Diese traurige Welt **bekleidet** | Den, der schon b e k l e i d e t ist | Und entblößet den Entblößten.
Calderon, Das große Welttheater (*AH* 10, 171).

Frag ich mein **beklommnes** Herz. Rosinens Kavatine in Rossinis Oper: Der Barbier von Sevilla 1, 2 (1816).

Sich selbst **bekriegen** ist der schwerste Krieg.
Fortsetzung siehe unter **besiegen.**

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig **bekümmerte** als um seine eigenen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 4: Beobachtungen über den Menschen.

Dieser **Belagerungsturm,** der der Regierung ununterbrochen kampfbereit, angriffsbereit gegenübersteht. So nannte Bismarck im Reichstage am 8. Mai 1880 die Zentrumspartei. (Siehe Näheres unter **Turm** und unter **Zentrumsturm.**)

Mit dem **Belagerungszustand** kann jeder Esel regieren. Cavour.

Wenn alles wieder sich **belebet,** | Der Erde frisches Grün erblüht.
Heimweh von Frédéric Bérat (1800—1855, deutsch von Adalbert Koller, französische Volksweise vom Dichter).

O glücklich der, den Ihr **belehrt!**
Schüler in Goethe, Faust, 1981.

Der **Beleidiger** verzeiht nie.
Sprichwörtlich.

Eigentümlich ist menschlicher Gemütsart, **Beleidigte** zu hassen.
Tacitus, Agricola Kap. 42 (Walsch).

Man darf eine **Beleidigung** erst vergessen, wenn man sie verziehen hat.
Fliegende Blätter, Nr. 2361.

Belialskinder. 5. Mos. 13, 13.

Um wahrhaft **beliebt** zu sein, darf man weder zu klug, noch zu dumm tun. Sprichw. Redensart.

Das Alte **beliebt** Gott, das Neue beliebt den Frauenzimmern.
Götz v. Bredow in Härings Hosen des Herrn v. Bredow (W. Alexis).

Bella gerant alii! tu felix Austria, nube! | Nam quae Mars aliis, dat tibi regna Venus!
(Kriege laß führen die andern! Du glückliches Österreich freie! Mehrer des Reiches ist Mars anderen, Venus ist dirs!)
Matthias Corvinus, † 1490.

Hunde, die **bellen,** beißen nicht.
Sprichwort.

Den Mond **anbellen.**
Sprichwörtlich.

Und seines **Bellens** lauter Schall | Beweist nur, daß wir reiten.
Goethes Gedicht: Kläffer (*H* 2, 134).

Bellin der Widder.
Aus Reineke Fuchs (um 1200).

Bellum omnium contra [in] omnes.
(Krieg aller gegen alle.)
Th. Hobbes, de cive 1, 12, Leviathan. Kap. 18 (1668).

Ach **Belmonte,** ach mein Leben!
Quartett in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 2 (Schluß).

Gute **Belohnung** macht willige Arbeiter. Sprichwort.

Wenn sich jemand selbst **belügen** will, so gelingt es ihm sehr bald.
Franzos, Die Juden von Barnow (4. Auflage 1886) S. 81.

Bemerke, höre, schweige. Urteile wenig, frage viel.
Platen, Lebensregeln 37 (*H* 11, 87).

Bemooster Bursche zieh ich aus! G. Schwab, Lied eines abziehenden Burschen (1814).

Mit heißem **Bemühn.**
Nach Goethe, Faust 357.

Wer immer strebend sich **bemüht,** | Den können wir erlösen.
Engel in Goethe, Faust 11936—7.

Bene qui latuit bene vixit.
(Gut lebte, wer im Verborgenen gelebt hat.) Ovid, Tristia 3, 4. 25.

De mortuis nil nisi **bene.**
(Von Toten soll man nur Gutes reden.) Nach Diogenes Laertius 1, 3; der weise Chilon.

Quod deus **bene** vertat.
(Was Gott gut wenden [verhüten] möge.) Dtsch.-lat. Sprichwort, vgl. unter **deus!**

Benedetti, der Franzose, | Dacht, es wäre ganz famose, | Wenn der König gäb klein bei.
Der Ohrenzwang von Ems, Ditfurth 2, 2.

Das Größte will man nicht erreichen, | Man **beneidet** nur seinesgleichen; | Der schlimmste Neidhart ist in der Welt, | Der jeden für seinesgleichen hält.
Goethe, Epigrammatisch: Égalité.

Benjamin nennen wir ein Lieblingskind nach 1. Mos. 42, wo Jakobs jüngster Sohn so benannt ist.

Das muß ich **beniesen,**
sagt man, wenn man bei einer Behauptung oder bei einem ausgesprochenen Wunsche niesen muß. Ein alter Volksaberglaube sagt, daß die Behauptung dann wahr ist oder der Wunsch in Erfüllung geht. Schon im Homer in einer Szene zwischen Telemach und Penelope wird dies Beniesen erwähnt. Odyssee 17, 545 (*H* 2, 211): Siehst du nicht, wie mein Sohn mir alle Worte beniest hat? Auch Xenophon, Anabasis 3, 2, 9.

Was die Menschen können für sich **benutzen,** | Das pflegen sie für ihre Zwecke zuzustutzen.
Daniel Sanders.

Der beste **Beobachter** und der tiefste Denker ist immer der mildeste Richter. H. Thom. Buckle, Gesch. der Zivilis. (1858—61) Kap. 4.

Ihr Schurken, komm ich 'nein, so wißt, | Soll hängen, was die Wand **bepißt**!
(Umschreibung für alles, was männlich ist, nach biblischer Vorlage: König Ahab 1. Sam. 25, 22. 34. 1. Kön. 14, 10. 16, 11.)
Bürgers Gedicht: Die Weiber von Weinsberg (*AH* 1, 128). Vgl. auch Wielands Neuer Amadis 9, 24. Fiat justitia! und sollte das Menschengeschlecht | Zugrundegehn und keiner übrig bleiben, der an die Wand pißt!

Drum, werter Herr, **beratet** Euch in Zeiten!
Marthe in Goethe, Faust 3095.

Wo man singet, wird kein Mensch **beraubt**.
Seume, Gedicht: Die Gesänge (1804). Siehe Näheres unter **Bösewichter**.

Rechter Hand, linker Hand, | Beides vertauscht! | Straße, ich merk es wohl, | Du bist **berauscht**!
H. v. Mühler, Grad a. d. Wirtshaus.

Berechtigte Eigentümlichkeiten.
König Wilhelm I. (3. Okt. 1866).

Es gibt Männer, welche die **Beredsamkeit** weiblicher Zungen übertreffen, aber kein Mann besitzt die Beredsamkeit weiblicher Augen.
C. J. Weber, Demokritos 19: Die Weiber (2. Forts.).

Die wahre **Beredsamkeit** besteht darin, das zu sagen, was zur Sache gehört, und eben nur das.
La Rochefoucauld, Maximen 988.

Wo es das Eigene galt, zeigte sich jeder **beredt**.
Ovid, Fasten 4, 112.

Und alles ist **bereit**: Kommt zur Hochzeit. Matth. 22, 4.

Heut an mir, | Nächst an dir! | Allezeit, | Sei **bereit**!
Auf einem Friedhof i. Württ. Kloster Schönthal.

Mache dich, mein Geist, **bereit**.
Kirchenlied von J. B. Freystein (1671—1718), auch scherzhaft.

Wir sind **erzbereit**!
(Nous sommes archiprêts!)
Kriegsminister Leboeuf, 15. Juli 1870.

In **Bereitschaft** oder: **bereit** sein ist alles.
(The readiness is all.)
Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Das sollst du am Kreuze **bereuen**! Schiller, Die Bürgschaft.

Nichts **bereuen** ist aller Weisheit Anfang. Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 202 (*AH* 4, 193).

Wir begehen manche Sünde nur, um sie **bereuen** zu können.
Hebbels Tagebücher (*AH* 1, 54).

Nur wer **bereut**, dem wird verziehn im Leben.
Dantes Hölle 27, 118 (*AH* 3, 109).

Es geht gut, der **Berg** ist überschritten!
(Cela va bien, la montagne est passée!) Friedrichs II. letzte Worte, den 17. August 1786.
Nach alter Redensart: Über den Berg kommen oder über dem Berge sein.

Sei mir gegrüßt, mein **Berg** mit dem rötlich strahlenden Gipfel.
Schiller, Der Spaziergang.

Wenn der **Berg** nicht zum Propheten kommen will, muß der Prophet zum Berge gehen.
Ausspruch von Muhamed (?)

Den schreckt der **Berg** nicht, der darauf geboren.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Bergab geh sachte!
Alte Wanderregel.

Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber die Menschen.
Sprichwort.

Mit langem Schritt und krummem Knie | Kommst du **bergan** und weißt nicht wie!
Alte Bergsteigerregel.

Bergauf — sachte! | Bergab — achte! | Gradaus — trachte!
Spruch im Berliner Rathaus, Erdgeschoß.

Bergauf treib mich nicht, | Bergab reit mich nicht, | Und in der Ebene schon mich nicht.
Alter Reiterspruch. Auch in folgender Fassung vorhanden:
Bergauf da schone mich. | Bergunter leite mich (paß auf, daß ich nicht falle). | Auf ebnem Weg gebrauche mich. | Im Stall vergiß mich nicht.

Bergauf ist eine Last, | Doch oben süße Rast. Alter Spruch.

Ich bin der Knab vom Berge!
Uhland, Des Knaben Berglied (AH 1, 13).

Die Haare zu **Berge** stehen.
Sprichwörtlich nach Hiob 4, 15 (vgl. unter **Haare**).

Hinter dem **Berge** halten.
Sprichwörtliche Redensart.

Hinter dem **Berge** wohnen auch Leute. Sprichw. Redensart.

Über alle **Berge** sein.
Sprichw. Redensart.

Berge versetzen
siehe unter **Glaube**.

Da droben auf jenem **Berge** | Da steht ein goldnes Haus, | Da schaun wohl alle Frühmorgen | Drei schöne Jungfrauen heraus.
Müllers Abschied (Wunderhorn AH 67), Volkslied.

Berge kreißen, doch sieh: heraus kriecht ein winziges Mäuslein.
(Nach Luther: Die Berge gehen schwanger und wird eine Maus draus.)
(**Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus**.) Horaz, Ars poet. 139.

Auf die **Berge** will ich steigen.
Heine, Prolog zu der Harzreise (AH 1, 121).

Auf den **Bergen** ist Freiheit! | Der Hauch der Grüfte | Steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte; | Die Welt ist vollkommen überall, | Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2588/91.

Auf grünen **Bergen** wird geboren | Der Gott, der uns den Himmel bringt.
Novalis, Der Wein (AH 1, 50).

Von meinen **Bergen** [auch: von meinem **Bergli**] muß i scheide, | Wos [gar] so liebli is und schön.
Tiroler Volksweise.

Es zog aus **Berlin** ein tapferer Held.
Ernst Moritz Arndt, Das Lied vom Schill (AH 2, 154).

Ich kann dich ohne Gram verlassen, | Unruhiges **Berlin**! | Wer Lust hat, nicht sich selbst zu hassen, | Wird willig mit mir ziehn!
J. W. L. Gleim, Ged. an Lamprecht u. Uz (1743).

O **Berlin**, ich muß dich lassen, | O du wunderschöne Stadt!
Handwerksburschenabschied vom Liebchen. Volkslied (Melodie von K. Maria v. Weber).

Berlin bei Nacht.
Titel einer Posse v. Kalisch (1820—72).

In **Berlin**, sagt er, | Mußt du sein, sagt er, | Und gescheit, sagt er, | Immer sein, sagt er.
K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

Über ein halbes Jahrhundert in **Berlin**! Goethe zu Eckermann über Zelter an die Berliner (AH 61), siehe unter **Menschenschlag**!

Was geschmacklos ist, manieriert und gesucht, das ging vom süßen **Berlin** aus ... | Doch werd auch diese soldatische Stadt durch Lob und Gesänge verherrlicht, | Denn des Volkes Aufschwung, in heroischer Zeit, er ging vom großen **Berlin** aus!
Schmuhl in Platens verhängnisvoller Gabel (AH 10, 993 u. 996/97).

Ja, wenn das **Berliner** Kammergericht nicht wäre.
Unverbürgtes Wort des Müllers von Sanssouci. Vgl. auch Andrieux (**Le meunier de Sans-Souci** 1797): **Il y a des juges à Berlin unter juges!** Hertslet, Treppenwitz, 7. Aufl. S. 310 ff.

Man macht sich von den **Berlinern** eine falsche Vorstellung, man hält sie für übergebildete, glatte, herzlose, verschrobene Menschen. Dieses ist gerade das Gegenteil. Sie sind die einfachsten, bescheidensten, herzlichsten Menschen, die mir je vorgekommen sind ... Für Gelehrte ist übrigens **Berlin** ein kleines Eldorado.
L. Börne über die Berliner (AH Einleitung 79).

Von Dan bis gen **Berseba** (reichte Palästina).
Nach Richter 20, 1.
(Auch in Schillers Gedicht: Wunderseltsame Historia des berühmten Feldzuges, pp. Anfg. AH 3, 216.)

Berserkerwut.
Nach der nordischen Sage sollen Arngrim und die Seinen wutent-

brannt ohne die übliche Kriegsgewandung gekämpft haben. Man leitet den Ausdruck her von bar = ohne, Saerk=Hemd. Vgl. u. **Maienkäfer**.

Ce n'est plus le temps où **Berthe** filait.

(Die Zeiten sind vorbei, wo **Bertha** spann.)

Sprichwort aus der franz. Schweiz, anspielend auf die burgund. Königin Bertha, Gemahlin Rudolfs II., die in Payerne am Genfersee um 950 eine Benediktinerabtei erbauen ließ, und deren Andenken ihres häuslichen Wesens halber noch heute dort lebendig ist [auch in manchen Gegenden Deutschlands gebräuchlich, so sagte z. B. Bismarck im Nordd. Reichstag, 24. Mai 1870]. (Vgl. unter **Adam**, Sp. 16.)

Die meisten Leute kennen nur einen **Beruf**, von dem sie — keinen, für den sie leben.

Moritz Goldschmidt.

Der Trieb, den Gott in jedem schuf, | Ist sein natürlicher **Beruf**.

Lichtwer, Fabeln 2. Buch Nr. 23: Der Satirenschreiber.

's ist mein **Beruf**, Heinz; 's ist einem Menschen nicht zu verargen, daß er in seinem **Berufe** arbeitet.

('t is my vocation, Hal: 't is no sin for a man to labour in his vocation.) Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 1, 2.

Viele sind **berufen**, aber wenige sind auserwählt.

Matth. 16, 20 u. 22, 14.

Man soll es nicht **berufen**!

Sprichwörtl. Redensart.

Berühmt zu werden ist nicht schwer, | Man darf nur viel für kleine Geister schreiben.

Gellert, Fabeln: Der unsterbliche Autor. Danach sagt man wohl: **Berühmt** zu werden ist nicht schwer, | Berühmt zu bleiben desto mehr!

Ich erwachte eines Morgens und fand mich **berühmt**.

(I awoke one morning and found myself famous.)

Byron, Tagebuch, nach dem Erscheinen der ersten 2 Gesänge des Childe Harold 1812.

Das Notwendigste zum Glücke eines Menschen ist, in einer **berühmten** Stadt geboren zu sein.

Plutarch.

Zu wenigen passen, ist ein nicht geringes Leiden, | Denn schwer ist mit der Welt **Berührung** zu vermeiden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 35 (*AH* 5, 77). Forts. siehe unter **Umgang!**

Besänftigen ist eine rare Kunst; um sie zu üben, muß man das Herz, das man besänftigen will, vollständig kennen und aller seiner Schwingungen Meister sein.

Jer. Gotthelf, Uli der Pächter, 4. Kap. (*AH* 5, 65).

Ich **besaß** es doch einmal, | Was so köstlich ist!

Goethe, An den Mond (1786).

Beschäftigt, wie ich seh? Ich will nicht stören.

Max in Schiller, Pikkolomini 4, 83 (*AH* 2, 40).

Zur Beruhigung des Gemüts trägt angemessene **Beschäftigung** viel bei. W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 33. Br.

Beschäftigung, die nie ermattet, | Die langsam schafft, doch nie zerstört, | Die zu dem Bau der Ewigkeiten | Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht, | Doch von der großen Schuld der Zeiten | Minuten, Tage, Jahre streicht.

Schiller, Gedicht: Die Ideale.

Wer seinen Freund **beschämt**, hat Menschenblut vergossen, | Das Blut, das sein Gesicht schamrötend überflossen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (1837—39).

Bescheiden ist, wer sich **bescheidet**, wer bescheiden | Sich läßt und Grenzen ehrt, die ihn von andern scheiden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (1839).

Wollest mit Freuden | Und wollest mit Leiden | Mich nicht überschütten! | Doch in der Mitten | Liegt holdes **Bescheiden**.

Mörike, Gebet (*AH* 2, 110); vgl. dazu Spr. Sal. 30, 8: Armut und Reichtum gib mir nicht usw.

Wer **bescheiden** ist, muß dulden, | Und wer frech ist, der muß

leiden; | Also wirst du gleich verschulden, | Ob du frech seist, ob bescheiden. Goethe, Epigrammatisch: Breit wie lang.

Alle großen Männer sind **bescheiden.** Lessing, Briefe, die neueste Literatur betreffend. Nr. 65.

Wenn jemand **bescheiden** bleibt, nicht beim Lobe, sondern beim Tadel, dann ist ers. Jean Paul, Hesperus (1795).

Nur die Lumpe sind **bescheiden,** | Brave freuen sich der Tat. Goethe, Ged.: Rechenschaft (1810).

Bescheidenheit ist der einzige Glanz, den man dem Ruhm hinzufügen darf. Nach Duclos, Considérations sur les moeurs.

Bescheidenheit ziemt dem Jüngling. (Decet verecundum esse adulescentem.) Plautus, Asinaria 5, 1, 6.

Ziert **Bescheidenheit** den Jüngling, | Nicht verkenn er seinen Wert! Graf in Grillparzer, Ahnfrau 1 (AH 3, 39)

Bescheidenheit bei mittelmäßigen Fähigkeiten ist bloße Ehrlichkeit: bei großen Talenten ist sie Heuchelei. Schopenhauer, Parerga 2, Aphorismen 26.

Es gibt eine **Bescheidenheit,** die nur der Mantel des Hochmuts ist. Carmen Sylva, Vom Amboß.

Bescheidenheit ist sein beschieden Teil. Famulus in Goethe, Faust 6659.

Bescheidenheit ist eine Zier, | Doch kommt man niemals weit mit ihr! [auch in der Fassung: Doch kommt man weiter ohne ihr.] Redensart.

Nun der **Bescheidenheit** genug! Saladin in Lessing, Nathan der Weise 3, 5.

Keiner **bescheidet** sich gern mit dem Teile, der ihm gebühret, | Und so habt ihr den Stoff immer und ewig zum Krieg. Goethe, Vier Jahreszeiten Nr. 83.

Was Gott **beschert,** bleibt unverwehrt! Philipp, Landgraf von Hessen.

Uns ist **beschieden** dies und das, | Der eine sitzt trocken, der andere naß. Sprichwort.

Genieße was dir Gott **beschieden,** | Entbehre gern, was du nicht hast. | Ein jeder Stand hat seinen Frieden, | Ein jeder Stand hat seine Last. Gellert, Zufriedenheit.

Man muß sich die Sache **beschlafen.** Sprichwörtlich.

In dieser Sache ist er gut **beschlagen.** Sprichwörtlich.

Sich | **Beschränken** macht den Meister — und den Menschen. L. Schefer, Laienbrevier, April 21.

Derjenige, der sich mit Einsicht für **beschränkt** erklärt, ist der Vollkommenheit am nächsten. Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaften 5.

Beschränkt und unerfahren, hält die Jugend | Sich für ein einzig auserwähltes Wesen, | Und alles über alle sich erlaubt. Antonio in Goethes Torquato Tasso 2, 5.

In der **Beschränkung** zeigt sich erst der Meister, | Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben. Goethe, Epigrammatisch: Natur und Kunst. Danach sagt man scherzhaft: In der **Beschränktheit** zeigt sich erst der Meister.

Fremde **Beschränkung** fesselt den Geist, die eigene lähmt ihn. Börne, Gesammelte Schriften: Kritiken 16 (AH 3, 1/6).

Wer **beschützet** und erhält, | Hat das schönste Los gewonnen. Goethe, Gedichte zu Bildern (AH 3, 117).

Was Große tun, **beschwatzen** gern die Kleinen. Schiffshauptmann in Shakespeare, Was ihr wollt 1, 2.

Kann er nicht jeden Schritt **beschwätzen,** | So ist der Schritt so gut als nicht geschehn. Faust in Goethe, Faust 4151/52.

Der, welcher wandelt diese Straße voll **Beschwerde.** Figurierter Choral in Mozarts Zauberflöte (gegen Schluß) zuerst 1791 in Wien aufgeführt.

über die **Beschwerden** dieses Lebens | Schwatzt so mancher dumme Schnack.
A. d. Französ. des Pierre Gaveaux, Le petit Matelot (dtsch. v. C. Alex. Herklots 1799). Goedecke Grundriß 1. Ausg. 2. Bd. S. 1093 zitiert: „Über ... Lebens | Klagt heutzutag so mancher arme Wicht."

Es geht ein Mann den **Beschwerdeweg,** | Das Wandern wird ihm schwer; | Denn ringsum ist kein Weg und Steg | So hoffnungslos wie der.
Joh. Trojan, Gedichte.

Beseligend war ihre Nähe, | Und alle Herzen wurden weit; | Doch eine Würde, eine Höhe | Entfernte die Vertraulichkeit.
Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde.

In die Ecke, | **Besen!** Besen! | Seids gewesen!
Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling.

Neue **Besen** kehren gut.
Freidank, Bescheidenheit Nr. 15.

Die Hand, die Samstags ihren **Besen** führt, | Wird Sonntags dich am besten karessieren.
Erster Schüler in Goethe, Faust 844/45.

Besen (Dienstbesen) = junges Mädchen. In der Studentensprache.

Schreien wie ein **Besenbinder.**
Sprichwörtliche Redensart.

Das ist der große **Besenmann,** | Der sieht als Rauch und Plunder an | Und grinsend in die Gosse kehrt, | Was Großes hier ein Herz begehrt. Tod als Gassenkehrer.
Mod. Totentanz v. Tobias Weiß, Verse v. P. W. Kreiten S. J.

Als ob er einen **Besenstiel** verschluckt hätte. Sprichw. Redensart.

Bis daß er steif wien **Besenstiel** | Am Marmortische lag.
J. V. Scheffel, Im schwarzen Walfisch.

Verlangst du nicht nach einem **Besenstiele?** Mephistopheles in Goethe, Faust 3835.

„Die Menschen sind (zeitweilig) von ganz bestimmten Ideen **besessen.**" (Ranke.) In unseren Zeiten sind die Menschen von der Idee der Nationalität (wie) **besessen.** Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg, | Sich selbst **besiegen** ist der schönste Sieg.
Logau, Sinngedichte.

Du mußt siegen oder fallen: | **Besiegt** von einem ist besiegt von allen!
Turandot in Schiller, Turandot 4, 4.

Auch **Besiegte** faßt Wut bisweilen und Tapferkeit.
Tacitus, Agricola Kap. 37 (Walch).

Wehe den **Besiegten!**
(Vae victis!)
Brennus bei der Einnahme Roms im Jahre 390 v. Chr.

Besinnt sich der Bräutigam, besinnt sich auch die Braut.
Sprichwörtlich.

Während der Kluge sich **besinnt,** besinnt sich auch der Dumme.
Sprichwörtlich.

Besitz entscheidet alles in der Welt. Chamisso, Tu es lieber nicht! (*AH* 2, 51).

Nicht der **Besitz,** nur das Enthüllen, | Das leise Finden nur ist süß. Tiedge, Urania 2.

Besitz verlockt zur Sünde, und die Anhäufung von Reichtümern entsittlicht den Menschen; nur die einfache Arbeit gibt Glück und Zufriedenheit. Graf Tolstoi.

Ich lieg und **besitz:** — | Laßt mich schlafen!
Fafner in Wagners Siegfried 2 (*AH* 178).

Sei im **Besitze,** und du wohnst im Recht, | Und heilig wirds die Menge dir bewahren.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Viel besser, nie **besitzen,** als verlieren. Kriemhild in Hebbel, Die Nibelungen 1, Der gehörnte Siegfried (*AH* 3, 284).

Was du ererbt von deinen Vätern hast, | Erwirb es, um es zu **besitzen.**
Faust in Goethe, Faust 682/83.

Was man nicht versteht, **besitzt** man nicht.
Goethe, Maximen u. Reflex. 2, Nr. 38.

Wer **besitzt**, der lerne verlieren, | Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2308/09.

Ein **Besitztum** für immer! *Κτῆμα ἐς ἀεί.*
Thukydides, B. 1, K. 22 (Müller).

Das **Besondere** unterliegt ewig dem Allgemeinern; das Allgemeine hat ewig sich dem **Besondern** zu fügen.
Goethe, Maximen u. Reflex. 3, Nr. 34.

Fürwahr! er dient euch auf **besondre** Weise.
Mephistopheles in Goethe, Faust 300.

Wär ich **besonnen**, hieß ich nicht der Tell.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Am ersprießlichsten ist, um glücklich zu sein, | Der **besonnene** Sinn.
Sophokles, Antigone 1347/48 (Donner, *AH* 239).

Daß aller Güter höchstes sei **Besonnenheit.**
Sophokles, Antigone 1050 (Donner, *AH* 230).

Die höchste Krone des Helden ist die **Besonnenheit** mitten in Stürmen der Gegenwart.
Jean Paul, Dämmerungen (1809).

Der ist **besorgt** und aufgehoben.
Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer.

Willst du **besser** sein als wir, | Lieber Freund, so wandre.
Goethe, Epigrammatisch, Perfektibilität.

Ich bin **besser** als mein Ruf.
Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Besser spät, als niemals.
(Mieux vaut tard, que jamais.)
Potius sero, quam nunquam.
Livius 4, 2, 11.

Das sieht schon **besser** aus! | Man sieht doch wo und wie.
Schüler in Goethe, Faust 2037.

Laßt uns **besser** werden; | Gleich wirds **besser** sein.
Overbeck, Trost für mancherlei Tränen (1781).

O! hättest du vom Menschen **besser** stets gedacht, | Du hättest **besser** auch gehandelt.
Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*AH* 6, 183).

Ich würde die Welt **besser** gemacht haben.
(Mejor habria yo hecho el mundo.)
Alfonso, Der Weise.

Besser wissen und das **Bessere** wissen ist zweierlei.
Fliegende Blätter, Nr. 2356.

Ich könnte **besser** einen **Bessern** missen!
(I could have better spared a better man.)
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 4.

Das **Bessere** ist der Feind des Guten. Sprichwort.

Das **bessere** Teil der Tapferkeit ist Vorsicht.
Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 4.

Meine **bessere** Hälfte [meine Frau]. (My better half.)
Nach Phil. Sidney, Arkadia (1580).
Milton sagt: My dearer half (siehe unter **Hälfte**).

Das **Bessere** seh ich und lob ich, | Schlechterem folget das Herz.
Ovid, Metamorphosen 7,20/21 (Voß).
Das **Bessere** siehe auch unter **Guten.**

Nichts **Besseres** zu hoffen noch zu gewarten haben. Nach Sir. 41, 4.

Und kennst du **Besseres**, teile mir freundlich es mit, | Wenn nicht, benütze dies mit mir!
(Si quid novisti rectius istis, | Candidus imperti; si non, his utere mecum!) Horaz, Episteln 1, 6, 67.

Den **bessern** Gründen müssen gute weichen.
Brutus in Shakespeare, Cäsar 4, 3.

Umändern kann sich niemand, **bessern** kann sich jeder.
Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*AH* 187).

Nichts **Bessers** weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen, | Als ein Gespräch von Krieg- und Kriegsgeschrei. Andrer Bürger in Goethe, Faust 860/61.

Ein guter Mann wird stets das **Beßre** wählen.
Euripides, Iphig. in Aul. 587 (Schiller).

Man muß immer, wo man ist, der **Beßre** sein.
Lavater bei F. H. Jacobi, Auserlesener Briefwechsel 1, 312.

Oft büßt das Gute ein, wer **Beßres** sucht. Albany in Shakespeare, König Lear 1, 4.

Selten kommt was **Beßres.**
Zweiter Bürger in Shakespeare, König Richard III. 2, 3.

Auf Erden nichts geschaffen ist, | Was hab **Bestand** für lange Frist. Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Beständig ist kein Glück im Unbestand des Lebens, | Als nach **Beständigem Beständigkeit** des Strebens.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (2), Nr. 67 (*H* 5, 377).

Beständigkeit | Bricht Glückes Neid. Abschatz, Poet. Übers. (1704) S. 189.

Bestechung führt dich weiter nicht als Treu.
Wolsey in Shakespeare, König Heinrich VIII. 3, 2 (Tieck).

Das **Beste,** was du wissen kannst, | Darfst du den Buben doch nicht sagen. Mephistopheles in Goethe, Faust 1840/41.

Sicherlich, es muß das **Beste** | Irgendwo zu finden sein.
Hoffnung in Goethe, Faust 5438/39.

Wenn es eine Freude ist, das Gute zu genießen, so ist es eine größere, das Bessere zu empfinden, und in der Kunst ist das **Beste** gut genug.
Goethe, Ital. Reise 2, 3. März 1787.

Für die Kinder [oder: die Jugend] ist das **Beste** grade gut genug!
Sprichwörtlich nach vorigem.

Für die Kirche ist, so dünkt mich, das **Beste** eben gut genug.
Joseph Mohr, Einleitung u. Quellennachweis zum Psälterlein (1891). Gleichfalls nach dem Goetheschen Zitat.

Die **beste** aller [oder: der möglichen] Welten
nach Voltaires „Candide“: „Tout est pour le mieux dans le meilleur des mondes possibles.“ Er gebrauchte diesen Ausdruck nach Leibniz.

Du bist der **Beste,** wenn die andern nicht zu Hause sind.
Redensart.

Zwar sind sie an das **Beste** nicht gewöhnt, | Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Direktor in Goethe, Faust 45/6.

Hoffen wir das **Beste,** lieber Leser.
Scherzhafte Redensart nach einer stehenden Redewendung in älteren Romanen (besonders weiblicher Autoren).

Was die **Besten** und nur die Besten unter den Zeitgenossen wünschen, das geschieht zwar auch, aber spät; denn da die Besten ihrer Zeit vorauseilen, so werden ihre Wünsche und Bedürfnisse erst die der Nachwelt. Doch was die Menge wünscht, geschieht bald.
Börne, Fragmente und Aphorismen Nr. 24 (*H* 4, 133).

Wer den **Besten** seiner Zeit genug | Getan, der hat gelebt für alle Zeiten.
Schiller, Wallensteins Lager: Prolog 48/9.

Jemand zum **Besten** haben.
(Das Beste als der ausgesetzte Preis beim Spiele; hier spottweise.)
Heyne, Wörterbuch.

Wer sich den **Besten** glaubt, der hat sich selbst zum besten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 3 (1836—39).

Wer sich nicht selbst zum **besten** haben kann, | Der ist gewiß nicht von den Besten.
Goethe, Epigrammatisch: Meine Wahl.

Alles zum **Besten** kehren.
Nach Luthers Katechismus Gebot 8 (1529).

Nur dieses kann **bestehen,** | Was geist- und göttlich ist.
Joh. Frank, Geistl. Sion (1674).

Wer vor sich selbst **bestehen** kann, | Die größte Ehr der Welt gewann.
Inschrift an einem Gerät (8).

Sein Haus **bestellen.**
Nach Jes. 38, 1.

Ein Feld ist das Gemüt, und du bist sein **Besteller;** | Baust du

es gut, so wächst darauf das Gute schneller. Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 26 (Æ 5, 199).

Bestgehaßter Mann.
Nach Bismarcks Rede im preuß. Landtage v. 16. 1. 1874.

Ein jeder wird **besteuert** nach Vermögen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Gib nur erst acht, die **Bestialität** | Wird sich gar herrlich offenbaren. Mephistopheles in Goethe, Faust 2297/98.

Du bist recht appetitlich oben anzuschauen, | Doch unten hin die **Bestie** macht mir Grauen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 7146/47.

Blonde germanische **Bestie**.
Nietzsche, Zur Genealogie der Moral.

Vielköpfige **Bestie**.
(Belua multorum capitum.)
Horaz. Epist. 1, 1, 76.

La Bête humaine.
Titel eines Romanes v. Zola (1890).

Dem Menschen ist es doch nicht gegeben abzuwenden, was ihm **bestimmt** ist.
Herodot 3, 65 (Fr. Lange).

Es ist **bestimmt** in Gottes Rat, | Daß man vom liebsten, was man hat, | Muß scheiden.
Ernst Frh. v. Feuchtersleben (Æ 88), siehe die Bemerkung unter **scheiden**.

Nichts ist der Menschheit so wichtig als ihre **Bestimmung** zu kennen: | Um zwölf Groschen Kurant wird sie bei mir jetzt verkauft.
Schiller, Kleinigkeiten: Buchhändleranzeige.

Wenn der **Bestohlne** nicht vermißt den Raub, | Sagt ihrs ihm nicht, so ist er nicht **bestohlen**.
(He that is robb'd, not wanting what is stolen, | Let him not know't, and he's not robb'd at all.)
Shakespeare, Othello 3, 3.

Ich laß einem jeden sein **Bestreben**, | Um auch nach meinem Sinn zu leben
Goethe, Zahme Xenien 4 Nr. 36.

Bestverleumdeter Mann
nannte sich O'Connell (1775—1847).

Langweiliger **Besuch** macht Zeit und Zimmer enger: | O Himmel, schütze mich vor jedem Müßiggänger. Hagedorn, Epigramm. Gedichte: Wunsch.

Seltner **Besuch** vermehrt die Freundschaft. Arabisches Sprichwort.

Gott segne den, der **Besuche** macht, und kurze Besuche.
Arabisches Sprichwort.

Wer Pech angreift, [der] **besudelt** sich [damit].
Jes. Sirach 13, 1.

Bet und vertrau! Je größer die Not, je näher die Rettung!
J. H. Voß, Der 70. Geburtstag 39.

Schaffe, als hättest du ewig zu leben, | **Bete,** als endete morgen dein Streben.
Italien. Sprichwort aus Toskana.

Bete, als hülfe kein Arbeiten, arbeite, als hülfe kein **Beten.**
Sprichwörtlich.

Dem Himmel ist **beten** wollen auch beten. Claudia in Lessing, Emilia Galotti 2, 6.

Da hilft nun kein **Beten** mehr.
(Nay, that's past praying for.)
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4 (Schlegel).

Was half, was half mein **Beten!** | Nun ist's nicht mehr vonnöten.
Bürger, Lenore (Æ 1, 119).

Verliere keine Zeit durch **Beten.**
(Nec tempora perde precando.)
Ovid, Metamorph. 11, 286.

Beten ist in der Religion, was Denken in der Philosophie ist; der religiöse Sinn **betet,** wie das Denkorgan denkt.
Novalis, Fragmente (Æ 3, 5).

Wenn du aber **betest** . . .
Siehe unter **Kämmerlein.**

Hast du zur Nacht **gebetet,** Desdemona?
Othello in Shakespeare, Othello 5, 2.

Und du **Bethlehem** Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda! Micha 5, 1.

Nach **Bethlehem** gehen.
Scherzhaft für zu Bette gehen.

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all! | Zur Krippe her kommet in **Bethlehems** Stall.
Ch. v. Schmid, Die Kinder bei der Krippe.

In höhern Jahren ist doch ein **betrachtendes** Leben das angemessenste.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin (1883) 34. Br.

Das **Betragen** ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild sieht.
Goethe, Maximen und Reflex. 5.

Betriebsamkeit das Mittel, Überfluß der Erfolg!
Wahlspruch des Freistaates Maryland.

Wer andere **betrogen** hat, | Will dich gewiß betrügen, wenns ihm dient.
Schefer, Laienbrevier, März 18.

Man wird nie **betrogen,** man betrügt sich selbst.
Goethe, Maximen u. Reflex. 6.

Die Welt, die will **betrogen** sein.
Sebastian Brant, Narrenschiff (herausg. v. Zarncke) S. 65.

Betrogene Betrüger.
Nathan in Lessing, Nathan 3, 7.

Beherrsche diese Lüge! | **Betrogener,** betrüge.
Goethe, Westöstl. Diwan 4 (Tefkir Nameh) Nr. 21.

Betrüglich sind die Güter dieser Erden.
Maria in Schiller, M. Stuart 5, 6 (*AH* 7, 122).

Kind, was weinest du doch? Was rührt dein Herz mit **Betrübnis?**
Homer, Ilias 1, 362 (Voß, *AH* 1, 92: Liebes Kind, was weinst du? und was **betrübt** dir die Seele?).

Betrübt seh ich auf die vergangene Torheit.
Dante, Läuterbg. 26, 143 (Herder 2).

Nur der **Betrug** entehrt, der Irrtum nie.
Lichtenberg, Auffrischung eines veralt. Gemäldes.

Betrug war alles, Lug und Schein.
Siebel in Goethe, Faust 2333.

Doch dünkt mich keine Sünde, den **betrügen,** | Der als ein falscher Spieler hofft zu siegen.
Diana in Shakespeare, Ende gut, alles gut 4, 2 (Tieck).

Die einzige Art zu **betrügen,** die zuweilen noch Erfolg hat, ist — offenherzig zu sein.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 80 (*AH* 4, 154).

Gott wollen sie **betrügen** und die wahren Gläubigen; sich selbst betrügen sie und wissen es nicht.
Koran, Sure 2.

Es ist unendlich schöner, sich zehnmal **betrügen** zu lassen, als einmal den Glauben an die Menschheit zu verlieren.
Heinr. Zschokke, Selbstbiographie.

Will Rosine mich **betrügen,** | Muß sie schlau zu Werke gehn.
Doktor Bartolo im Barbier von Sevilla 2, 1 Nr. 11 Arie.

Betrügen und betrogen werden; | Nichts ist gewöhnlicher auf Erden.
Joh. Gottfr. Seume, Gedichte: Verlangtes Gutachten.

Nichts gibt ein größeres Vergnügen, | Als den **Betrüger** zu **betrügen.**
Ramler, Fabellese 4. Buch Nr. 87: Der Wolf und das Pferd (Schluß).

Die Kunst der Seher ist ein eitles Nichts, | **Betrüger** sind sie oder sind betrogen.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 2372/73.

Wenn auch des **Betrügers** Witz den Betrug nicht adelt, so adelt doch der Preis den **Betrüger.**
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 2.

O, ich bin klug und weise, | Und mich **betrügt** man nicht!
van Bett in Lortzing, Zar und Zimmermann 1, 4 u. 5.

Vil gröber sindt die **Betrunkenen,** denn unsre säue sindt im stall.
Thomas Murner, Narrenbeschwerung Nr. 18 (1512).

An **Betschwestern** | Erkenn ich alte Buhlerinnen, ganz so sicher, | Wie an den Scherben eingeschlagne Töpfe.
Don Juan in Chr. D. Grabbe, Don Juan u. Faust 3, 1 (*AH* 2, 60).

Früh zu **Bett** und früh wieder auf | Macht gesund und reich im Kauf.
(Early to bed and early to rise makes a man healthy, wealthy and wise.)
Benj. Franklin, Der Weg zum Reichtum.

Geh in dein kaltes **Bett** und wärme dich!
Schlau in Shakespeares Zähmung der Widerspenstigen, Einleitung, u. Edgar in König Lear 3, 4.

Bettel | Hat langen Zettel!
Alter Spruch.

Bettelei schmeckt wohl dem unverschämten Maul.
Jos. Sir. 40, 32.

Betteln ist besser, als borgen.
Sprichwörtlich.

Laß sie **betteln** gehn, wenn sie hungrig sind.
Heine, Die Grenadiere (*AH* 1, 30).

Zu **betteln** schäme ich mich.
Luk. 16, 3.

Ein **Bettelsack** ist bodenlos.
Sprichwörtlich.

An den **Bettelstab** kommen.
Sprichwörtlich.

Lorbeerbaum und **Bettelstab**.
Titel eines Schauspiels von Karl von Holtei.

Wir kochen breite **Bettelsuppen**.
Die Tiere in Goethe, Faust 2392.

Wie man sich **bettet**, so liegt [oder: schläft] man. Sprichwörtlich.

Nur **Bettler** wissen ihres Guts Betrag. Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6.

Eine allzureichliche Gabe lockt **Bettler** herbei, anstatt sie abzufertigen.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 6.

Kometen sieht man nicht, wenn **Bettler** sterben. Calpurnia in Shakespeare, Jul. Cäsar 2, 2.

Der wahre **Bettler** ist | Doch einzig und allein der wahre König!
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 9.

Bettler und Könige und Könige und Bettler.
Amalia in Schiller, Die Räuber 1, 3 (*AH* 4, 82).

Sich **beugen** ist keine Unehre, aber sich beugen lassen!
Spruch im Berl. Rathaus, dritter Stock.

Allen Gewalten | Zum Trotz sich erhalten, | Nimmer sich **beugen** . . .
Goethe, Gedichte: Sehnsucht.

Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt, | Der **beugt** sich, wo die Gewalt sich regt.
A. v Binzer, Stoßt an, 1817.

Beunruhigungsbazillus.
Reichskanzler v. Caprivi im D. Reichstage, 27. Nov. 1891, Kultusminister v. Zedlitz-Trützschler im Preuß. Abgeordnetenhause, 21. Jan. 1892

Arm am **Beutel**, krank am Herzen, | Schleppt ich meine langen Tage.
Goethe, Gedichte: Der Schatzgräber.

Wer den Daumen auf dem **Beutel** hat, hat die Macht.
Bismarck im Norddeutschen Reichstag, 26. April 1868.

Komm herein, du lieber Gast, | Wenn du nur Geld im **Beutel** hast, | Komm herein und setz dich nieder, | Hast kei Geld, so geh glei wieder.
Klausenbach im Brixental.

Tu Geld in deinen **Beutel**! (Put money in thy purse!)
Jago in Shakespeare, Othello 1, 3.

Ein schwerer **Beutel** | Macht leicht eitel. Abraham a Santa Clara.

Schwer drückt ein voller **Beutel**, schwerer | Ein leerer.
Haug, Epigr. Spiele 3, 29.

Ein hübsches Mädchen zu **bewachen**, | Wenns in die Sommermonde schon, | Ist unter allen schlimmen Sachen | Die allerschlimmste Kommission.
Schwalbe in Körner, Der Nachtwächter 2. Auftritt (*AH* 450).

Ohne Not wird die **bewacht**, | die auf Untreu nie gedacht; | Nur vergebens wird bewacht, | Die auf Untreu hat gedacht.
Logau, Sinngedichte: Weiberhut.

Sinnlos **bewaffn** ich mich; | **Bewaffnet** was beginnen?
Vergil (Schillers Gedichte) Zerstörung v. Troja. Vgl. **Arma** amens capio, Spalte 71.

Gib mir einen Punkt, wo ich hintreten kann, und ich **bewege** die Erde! Archimedes.

Und sie **bewegt** sich doch! (Eppur si muove!)
Galilei, nachdem er zur Abschwörung seiner Lehre gezwungen worden war.

Wie der Sternenhimmel bin ich still und **bewegt**.
Hölderlin, Hyperion 2, 2.

Bewegung heißt des Lebens Genius.
Jul. Hammer, Schau um dich usw. (1851), Inneres Glück.

Was bedeutet die **Bewegung**?
Marianne v. Willemers (1784—1860). Gedicht in Goethes Buch Suleika des Westöstl. Diwans.

Himmel und Erde in **Bewegung** setzen.
Nach Haggai 2, 7 (vgl. 2, 22 u. Ebr. 12, 26).

Der **Bewegung** einen Schritt voraus sein.
In der Landtagssitzung vom 2. April 1848 äußerte sich Minister Arnim-Boytzenburg, daß es für die Regierung besser sei, den „Ereignissen um einen Schritt voranzugehen".

Bevor du dich **beweibst**, | Sorg selbst erst, wo du bleibst. | Haus, Weinberg, Feld und Garten: | Dann kannst du Glück erwarten.
(Antes de casar, | Ten casas en que morar, | Y tierras en que labrar, | Y viñas que podar.)
Spanisches Sprichwort.

Einen Verlornen zu **beweinen** ist auch männlich.
Goethe, Egmont 2, 3.

Du bebst vor allem, was nicht trifft, | Und was du nie verlierst, das mußt du stets **beweinen**.
Faust in Goethe, Faust 6501.

Ein Trost ist dennoch meinem Leid geblieben: | Ich gehe weinend, doch ich geh **beweint**.
Griseldis in Fr. Halm, Griseldis 3, 4 (*Æ* 2, 46).

Beweis siehe unter **Behauptung**, Spalte 120.

Klingende **Beweise** überzeugen am besten. Alter Spruch.

Es ist lästig, bei selbstverständlichen Dingen noch **Beweise** zu fordern. Dante, Monarchie 3, 14.

Was zu **beweisen** war.
(Quod erat demonstrandum.)
Euklid, ca. 300 v. Chr., am Schlusse seiner Beweise.

Wie groß die Schar der **Bewunderer**, so groß ist die der Neider. Seneca, Abhandlungen (1829) S. 604 (Mohr).

Wir lieben immer die Menschen, die uns **bewundern**; aber nicht immer die, die wir bewundern.
La Rochefoucauld, Moralistes franç. S. 169 Nr. 294.

Bewundern ist und lieben eins beim Weib, | Der mehr **Bewunderte** ist mehr geliebt.
Jochai in Gutzkow, Uriel Acosta 1, 1 (*Æ* 3, 24).

Bewundert viel und viel gescholten.
Helena in Goethe, Faust 8488.

Bewunderung ist eine kitzelnde Speise: aber nichts in der Welt sättigt so leicht. Leisewitz.

Bewunderung verdient ein Wunder wohl, | Doch scheint ein Weib kein echtes Weib zu sein, | Sobald es nur Bewunderung verdient. Aschenbrödel in Platen, Der gläserne Pantoffel, 3. Akt (*Æ* Bd. 9 V. 1130—32).

Bewußt siehe unter **Allwissend**, Spalte 30.

Genie ist **Bewußtsein** der Welt.
Hebbels Tagebücher (*Æ* 1, 83).

Das stolze **Bewußtsein** der eigenen Kraft, der eigenen Weisheit, der eigenen Tugend ist fast immer mit Lieblosigkeit gegen die Schwachen, Einfältigen und Fehlerhaften gepaart.
Aus dem Talmud.

Was sagt **Bewußtsein** aus? es sagt Bewußt und Sein; | Von Sein und Wissen ist es also der Verein . . . | Im Gottbewußtsein geht nicht mein Bewußtsein aus. | Eingeht es wie ein Kind in seines Vaters Haus.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 22 (*Æ* 5, 165).

Mensch, **bezahle** deine Schulden!
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr Nr. 38 (*Æ* 1, 70).

Mit dem **Bezahlen** verplempert man immer Geld.
Berliner Redensart.

Ich will **bezahlen**, wenn du König bist! Marquis Posas Worte, wiedergegeben v. Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 2.

Was dir Menschen geben, mußt du **bezahlen** mit dem, was du hast, oder teurer mit dem, was du bist. Börne, Vermischte Aufsätze 16: Über den Umgang mit Menschen (*AH* 1, 126).

Wie die **Bezahlung**, so die Arbeit. Sprichwörtlich.

Tat steht mit Reue, Handeln mit Sorge in immerwährendem **Bezug.** Schema zu Goethes Dichtung u. Wahrheit. Goethe-Jahrb. 28, 11.

Bezwinge sich, wer meinen Schmerz gefühlt! Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Du großes Buch, du **Bibel** (Fels des Glaubens, sagt man), | Von Varianten voll und Doppelsinn, | Voll Weisheit und voll sonderbarer Sprüche . . . Grabbe, Don Juan u. Faust 1, 2 (*AH* 2, 24).

Wie einer lieset in der **Bibel,** | So steht in seinem Haus der Giebel. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 179 (u. in J. Aurifabers Tischrede, Eisleben 1566, Bl. 626 a).

Die **Bibel** . . . Sie ist nicht etwa nur ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker, weil sie die Schicksale eines Volks zum Symbol aller übrigen aufstellt. Goethe, Geschichte der Farbenlehre 2. Abt. 2. Abschnitt.

Deshalb ist die **Bibel** ein ewig wirksames Buch, weil, solange die Welt steht, niemand auftreten und sagen wird: Ich begreife es im ganzen und verstehe es im einzelnen. Wir aber sagen bescheiden: Im ganzen ist es ehrwürdig und im einzelnen anwendbar. Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Ungeordnetes Wissen gleicht einer **Bibliothek,** zu der der Katalog verloren ist. Fliegende Blätter Nr. 2293.

Perser nennens **Bidamag buden,** | Deutsche sagen Katzenjammer.
Siehe unter **Katzenjammer.**

Auf der **Bidassoabrücke** | Brechen alte Wunden auf. L. Uhland, Die Bidassoabrücke (*AH* 2, 69).

Wer gar zu **bieder** ist, bleibt zwar ein redlich Mann, | Bleibt aber, wo er ist, kommt selten höher an. Logau, Sinngedichte: Redlichkeit.

Der Mann, der erst ein Schelm geworden, wird nie **bieder;** | Aus Wein wird Essig leicht, nie Wein aus Essig wieder. Rückert, Weisheit des Brahmanen (16. Buch 1 Nr. 5). (*AH* 5, 379).

Biedermaier, Biedermaierpoesie, Biedermaierzeit.
Bezeichnungen aus Ludw. Eichrodts und Adolf Kußmauls Biedermaiergedichten (Flieg. Blätter, 1855—57).

Der trank gewiß nicht gut, der sich da übertrinkt; | Ziemt einem **Biedermann,** daß ihm die Zunge hinkt? Walther v. d. Vogelweide: Maß im Trinken (R. 8.).

Ob du der Klügste seist: daran ist wenig gelegen, | Aber der **Biederste** sei, so wie bei Rate, zu Haus. Goethe, Vier Jahreszeiten Nr. 89.

Es muß **biegen** oder brechen. Sprichwörtlich.

Je prends mon **bien** où je le trouve.
(Ich nehme mein Eigentum, wo ich es finde.)
Soll von Molière stammen und lautet eigentlich: il m'est permis de reprendre mon bien où je le trouve, weil sich Cyrano von Bergerac einige Szenen von seinem Jugendfreunde Molière angeeignet hatte, die dieser dann mit obiger Begründung (in d. zweiten Fassung: reprendre) wieder in seine eigenen Stücke aufnahm. Im übrigen ist es wohl nur eine Übersetzung des alten Rechtssatzes Ubi rem meam invenio ibi vindico, der auf L. 6 Dig. „De rei vindicatione" 1, 9 beruht: Ubi enim probavi rem meam esse, necesse habebit possessor restituere.

Der **Bien** muß.
Ein Russe bei Camphausen in den Düsseldorfer Monatsheften.

„Bienchen!" spricht die Gärtnerin, | Die sie bei der Arbeit trifft: | „Manche Blume hat

doch Gift, | Und du saugst aus allen Blumen?" — | „Ja," sagt sie zur Gärtnerin, | „Ja, das Gift laß ich darin."
Ramler, Fabellese 1. Buch: Die Gärtnerin und die Biene.

Aus der Blume, aus der die **Biene** Honig saugt, saugt die Spinne Gift. Sprichwörtlich.

Mein Herz (war) ist wie ein **Bienenhaus.** Simrocks Gedicht „Weisel", wurde später verändert und erweitert, komponiert von H. Seifert, G. Steffens u. a. u. sank zum Gassenhauer herab!

Sie sind voll Honig, die Blumen; | Aber die **Biene** nur findet die Süßigkeit aus.
Goethe, Der neue Pausias und sein Blumenmädchen.

Hei, bayrisch **Bier**, ein guter Schluck, | Sollt mir gar köstlich munden! Uhland, Roland Schildträger (*H* 2, 104).

Des Morgens ist ein **Bier** so gut, | Desgleichen zu Mittage, | Des Nachmittags nicht Schaden tut, | Magt Abents keine Plage. | Herentgegen soll ein Branntewein | Um Mitternacht nicht schädlich sein.
Wirtshausspruch zu Bruneck.

Ein starkes **Bier**, ein beizender Toback, | Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.
Schüler in Goethe, Faust 830/31.

Ein Fluß geht mitten durchs Revier, | Das ist der sogenannte **Bier.** Kommersbuch für die deutschen Studenten: Es leben die Studenten v. Chr. Dehn.

Ist das **Bier** im Manne, | Ist der Verstand in der Kanne.
Sprichwort.

Das **Bier**, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.
Meyer-Breslau im preuß. Abgeordnetenhause 21. Jan. 1880.

Bier auf wein, das laß sein, | wein auf bier, das rat ich dir. (Wird oft variiert, z. B.: Bier auf Wein, das schmeckt fein, Wein auf Bier is gut vor mir!) Wartburg-Sprüche.

Der **Bierlala** war der einzige Sohn | Von all seines Vaters Geschlecht.
Studentenlied aus dem Flämischen: Pier la la — (1840).

Ich hab den ganzen Vormittag | Auf meiner Kneip' studiert; | Drum sei nun auch der Nachmittag | Dem **Bierstoff** dediziert!
Studentenlied (1820), Strophe 2 u. 3 von Joach. Periner (1794).

Es wird bei uns Deutschen mit wenig so viel Zeit totgeschlagen wie mit **Biertrinken.**
Bismarck im Deutschen Reichstage 28. März 1881.

Bieten und Wiederbieten macht den Kauf. Sprichwörtlich.

Lasset uns Menschen machen, ein **Bild**, das uns gleich sei.
1. Mos. 1, 26.

Rrr! ein ander **Bild!**
A. Glaßbrenner (Brennglas) in Berlin, wie es ißt und — trinkt.

Ihr **Bild** ist sie doch nicht selber.
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 3.

Gott schuf den Menschen ihm zum **Bilde**, zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1. Mos. 1, 27.

Nicht im **Bilde** bleiben.
Stilistischer Fehler eines Autors bei hinkenden Vergleichen u. ä.

Was im Leben uns verdrießt, | Man im **Bilde** gern genießt.
Goethe, Überschrift zur Abteilung „Parabolisch".

Hand vom **Bilde!**
(Manum de tabula!)
Nach Apelles (308 v. Chr.).

Bilde, Künstler! rede nicht!
Goethe, Überschrift zur Abt. „Kunst".

Von allen **bildenden** Künsten ist das Lesen die **bildendste.**
H. Osmin.

In bunten **Bildern** wenig Klarheit, | Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit.
Lustige Person in Goethe, Faust 170/71.

O Natur, | Du unendlicher **Bildersaal!**
Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910) Nr. 120 S. 84.

Es **bildet** ein Talent sich in der Stille. Leonore in Goethe, Tasso 1, 2.

Der **Bildhauer** schlägt in den Stein mehr hinein als aus ihm heraus. Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Dies **Bildnis** ist bezaubernd schön, | Wie noch kein Auge je gesehn! Tamino in Mozart-Schikaneders Zauberflöte 1, 3.

Der wahrhaften, auf sich selber ruhenden Größe gefallen nicht **Bildsäulen**, von der Mitwelt errichtet, oder der Beiname des Großen und der schreiende Beifall und die Lobpreisungen der Menge. J. G. Fichte, Reden an die deutsche Nation (1808, Rede 13).

Das Leben ist die wahre Schule der **Bildung**, nicht das Buch. Michael Enk.

Bildung macht frei!
Motto des Bibliograph. Instituts in Leipzig. Auch scherzhaft auf das Freimachen von Briefen angewandt.

Der Weg der neuern **Bildung** geht | Von Humanität | Durch Nationalität | Zur Bestialität.
Epigramm v. Grillparzer (*A* 2, 186).

Bildung: die Busenfreundin der Klugheit, die barmherzige Schwester der Dummheit.
Fritz v. Briesen, Randbemerkungen.

Bildungsfanatiker.
In neuester Zeit viel gebraucht.

Bildungsphilister.
Von Rudolf Haym stammendes Wort, das Friedrich Nietzsche populär machte durch seine Streitschrift „David Strauß, Der Bekenner und der Schriftsteller" (1873).

Bildungsprotz.
Scherzhaft, ebenfalls aus neuester Zeit.

Billig und schlecht!
Dieses Urteil fällte gelegentlich der Weltausstellung in Philadelphia (1876) Professor Reuleaux über die deutsche Industrie. — Schon Hans Sachs sagte 1527: Als auff die eyl, wolfeyl und schlecht, | Man findt weng arbeyt mer gerecht.
Der Eygennutz.

Wenn Willigkeit im Leisten und **Billigkeit** im Heißen | Nur recht zusammenhalten, wer will das Land zerreißen?
Logau, Sinngedichte: Das beste Band zwischen oben und unten.

Ohne Wahl verteilt die Gaben, | Ohne **Billigkeit** das Glück.
Schiller, Das Siegesfest (1804).

Auf **Billigung** der Menschen muß man nicht rechnen. Sie errichten heute Ehrensäulen und brauchen morgen den Ostrazismus für den nämlichen Mann und für die nämliche Tat.
Seume, Spaziergang nach Syrakus: Einleitung.

Wenn zur Ruh die Glocke läutet: **Bimbam**
siehe unter **Abend**, Spalte 3.

Heute gibts **Bimse** oder **Bimße**.
(Schläge, eigentlich: mit Bimsstein glätten.) Berl. u. Breslauer Redensart.

Ich **bin nicht, was ich bin.**
(I am not what I am.)
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Drum prüfe, wer sich ewig **bindet**, | Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Es löst der Mensch nicht, was der Himmel **bindet.**
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 1547.

Die **Binschgauer** wollten wallfahrten gehn. Tiroler Volkslied.
(Strophe 2 u. 3 aus neuerer Zeit, Melodie seit 1820.)

Binsenwahrheiten aussprechen.
Sprichw. Redensart (vgl. Jugenderinnerungen eines alten Arztes, von Adolf Kußmaul, 1822—1902, Stuttgart 1903, wonach ein beschränkter Bauernjunge eine Art Binsenhalme [Molinia Coerula, eine Grasart] zum Pfeifenreinigen an die Heidelberger Studenten verkaufte. Man nannte danach Binsenwahrheiten solche, die sogar der Binsenbub verstand).

Birkenrut | Erziehet gut.
Sprichwörtlich.

Birkenzucker ist gut für Kinder.
Sprichwörtlich.

Die **Birne**, die der Vater aß, macht oft noch dem Sohne die Zähne stumpf. Sprichwort.

Es gingen drei Jäger wohl auf die **Birsch.**
Uhland, Der weiße Hirsch, 1811 (*A* 2, 77).

Bis dat, qui cito dat.
(Doppelt gibt, wer gleich gibt.)
Inopi beneficium bis dat, qui dat celeriter.
Publilius Syrus, Sent. 320.

Die Muse backt euch keine **Bisamkuchen!**
Siehe unter **Ambra**, Spalte 39.

Der **Bismarck** spornt das Rößlein | Flott tänzelnd auf den Plan — | Doch vorher hat der Luther | Die Stallarbeit getan!
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Kaum hat mal einer ein **Bissel** was, | Gleich gibt es welche, die ärgert das. Wilh. Busch, Fips, Der Affe 8.

Harte **Bissen** gibt es zu kauen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (siehe unter **Brei**).

Man soll den **Bissen** nicht größer machen, als der Mund ist.
Sprichwort.

Wer seine **Bitte** nur weiß zitternd vorzutragen, | Lehrt, den er **bittet**, ihm sein **Bitten** abzuschlagen.
Brockes, Versuch v. Menschen.

Gewährt mir die **Bitte**,
siehe unter **Bunde**.

Man soll nicht **bitten**, wo man nichts nehmen kann.
Sprichwörtlich.

Was **bitter** ist dem Mund, | Ist innerlich gesund.
Aus einem Kirchenlied.

Bitter im Mund | Ist dem Herzen [Magen] gesund.
Sprichwörtlich.

Hier fühl ich, daß ich **bitter** werde. Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 2.

Du **bitterböser** Friedrich
nennt man ein tierquälendes Kind nach d. Struwwelpeter (siehe diesen).

Auch **Bitteres** kann aus süßem Samen sprießen.
Dante, Paradies 8, 93 (*H* 3, 307).

Sehn wir uns nicht in dieser Welt, | So sehn wir uns in **Bitterfeld**. Scherzhafter Reimspruch (weil Bitterfeld wichtiger Eisenbahnknotenpunkt ist).

Die Wollust der Kreaturen ist gemenget [gemischet] mit **Bitterkeit.** Meister Eckhart (um 1300).

Daß sie nicht für alle Zeiten | Dir den schwersten Schaden stiften, | Nähre niemals **Bitterkeiten**, | Die die Seele dir vergiften! Adelheid Stier, Gartenl. 1909.

Bittet, so wird euch gegeben.
Matth. 7, 7 u. Luk. 11, 9

Durch Wermut wird das **Bittre** nicht versüßt.
Chamisso, Salas y Gomez: Die letzte Schiefertafel (*H* 2, 105).

Bittschriften! nichts als Bittschriften!
siehe unter **Klagen**.

If reasons were as plenty as **blackberries.**
(Wenn Gründe so gemein wie Brombeeren wären.)
Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV. 1, 2, 4.

Blamier mich nicht, mein schönes Kind, | Und grüß mich nicht unter den Linden; | Wenn wir nachher zu Hause sind, | Wird sich schon alles finden.
Heine, Buch der Lieder: Zur Heimkehr (*H* 1, 176).

Mein **Blasebalg** ist nicht in Ordnung (die Lunge),
sagt der Berliner bei starker Erkältung.

Ein **Blasebalg** treibt keine Mühle. Sprichwörtlich.

Und es kommt der Gott der Esse ... | Und er lehrt die Kunst der Zange | Und der **Blasebälge** Zug. Schiller, Das eleusische Fest.

Mein Gehirn | Treibt öfters wunderbare **Blasen** auf.
Carlos in Schiller, Don Carlos 2, 8.

Nicht leicht ists zu **blasen** und zu schlürfen auf einmal.
Plautus, Komödien: Kriegsgefangene 780 (Köpke).

Das ist nicht zu **blasen**
(nicht in Worte zu fassen).
Berliner Redensart.

Das ist ja die Gustel von **Blasewitz.**
Der erste Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 5. (Vgl. unter **Blitz**.)

Blasphemie (Gotteslästerung)
nach Luk. 5, 21.

Du bist **blaß**, Luise?
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 1, 4.

Die **Blaßgesichter** sind die Herren der Erde, und die Zeit der Rothäute ist noch nicht wiedergekommen.
J. F. Cooper, Der letzte der Mohikaner [Schluß] (Æ 2, 464).

Bläst der Wind aus der Ecke?
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 3, 3 (vgl. unter Luke).

Kein **Blatt** vor den Mund nehmen.
Eine freie, offene Rede führen. „Frisch (frei) von der Leber weg." In Francisits „Sittenspiegel" kommt die Stelle vor: „Ehe die Komödianten die Masken erfanden, haben sie das Gesicht mit Feigenblättern verstellt und also ihre Stichelreden vorgebracht."

Zwischen mich und mein Volk soll sich kein **Blatt** Papier drängen.
Friedrich Wilhelm IV. in der Thronrede vom 11. April 1847.

Ein unbeschriebenes **Blatt**.
Nach Aristoteles De anima 3, 4 u. Alexander aus Aphrodisias.

Wenn die **Blätter** fallen | In des Jahres Kreise, | Wenn zum Grabe wallen | Entnervte Greise …
Chor (Berengar) in Schiller, Braut von Messina 6, 4.

Es rauscht im **Blätterwald** (der Presse).
Neuerdings übliche Redensart.

Verstohlen geht der Mond auf, | **Blau**, blau Blümelein! | Durch Silberwölkchen führt sein Lauf, | Rosen im Tal, Mädel im Saal, | O schönste Rosa!
Mondschein, W. v. Zuccalmaglio (Rhein. Volksweise 1829).

Blaubart.
Ein Mann, der mehrere Frauen nacheinander heiratet. Nach dem bekannten Märchen, das französischen Ursprunges ist und eine geschichtliche Grundlage haben soll. „Blau" bezieht sich auf den bei rasierten schwarzen Bärten oft erkennbaren bläulichen Ton.

Er lügt das **Blaue** vom Himmel herunter.
Sprichwörtliche Redensart.

Mancher schießt ins **Blaue** hinein und trifft das Schwarze.
Sprichwörtlich.

Die **blaue** Blume der Romantik.
Nach dem Roman „Heinrich von Ofterdingen" des Novalis, der zu den hervorragendsten Gliedern der „romantischen Schule" gehörte.

Einen **blauen** Montag oder **Blaumontag** machen.
Ursprünglich wurde nur der letzte Montag im Fasching Blaumontag genannt; an diesem Tage wurde, was auch heute noch üblich ist, nicht gearbeitet. Den Namen erhielt er von der nahenden Fastenzeit, in der die Kirchen mit blauem Tuch behängt waren. Vgl. auch bei **Montag**.

Blaustrumpf = (bas bleu, blue stocking).
Im Hause der Engländerin Vesey in Bath soll sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Gesellschaft versammelt haben, die sich hauptsächlich mit Kunst und Wissenschaft beschäftigte. Der Hauptwortführer soll der Gelehrte Stillingfleet gewesen sein, der stets blaue Kniestrümpfe trug. Dieser Umstand soll dem niederländischen Admiral Boscawen zu einer spöttischen Bemerkung über die „Blaustrumpfgesellschaft" Anlaß gegeben haben. Auch wird behauptet, daß die anwesenden Damen stets blaue Strümpfe trugen. Nach Heynes Wörterbuch in älterer Zeit Schimpfwort für blaue Strümpfe tragende Büttel und Schergen.

Ihr Jeld is ooch keen **Blech**.
Berliner Skatredensart.

Mensch, reden Se keen **Blech**.
Berliner Redensart.

Blech zu schmieden — biedre Kunst, | Blech zu reden — Narrengunst.
Klempnerschild in Nidda (verfaßt von Römhold).

Es liegt einem etwas wie **Blei** im Magen oder in den Gliedern.
Sprichwörtliche Redensart.

Onkel Stephan liegt an diesem Ort, | Gehts ihm gut, so **bleib** er dort.
Grabschrift.

Hier bin ich und hier bleibe ich!
(J'y suis et j'y reste!)
soll Mac Mahon am 9. Sept. 1855 auf dem erstürmten Malakoff gesagt haben; vgl. aber Büchmann, Gefl. Worte 1910, S. 505/06.

Max, **bleibe** bei mir! Geh nicht von mir, Max! Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18.

Bleibe im Lande und nähre dich redlich! Psalm 37, 3.

Bleibe nicht am Boden heften! | Frisch gewagt und frisch hinaus! Goethe, Wanderlied (*H* 2, 77).

Es kann ja nicht immer so **bleiben** | Hier unter dem wechselnden Mond!
Kotzebue, Trost beim Scheiden. (Den Schluß siehe unter **fröhlich**!) Vgl. Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910) Nr. 64, S. 50—51, wo jede Strophe eines 23-strophigen satirischen Gedichtes damit beginnt.

Das Reich muß uns doch **bleiben.**
Luther, Kirchenlied: Eine feste Burg.

Wir welle **bleiwe** wat wir sin.
Eine Stelle des Luxemburger Nationalliedes „Der Feuerwagen". Bekannter wurde dieses Zitat durch Adolf von Nassau während seiner kurzen Regentschaft in Luxemburg, April 1889, der es in seiner Antrittsrede anwandte.

Die Person wird dahingerafft, die Sache **bleibt.**
(Eripitur persona, manet res.)
Lukrez 3, 57.

Dabei **bleibts.** Sprichwörtlich.

Die Zeit | Hat **Bleigewichte** an den lahmen Füßen.
Die Celestine, Drama a. d. Span. des Fernando de Rojas, 1499 (R. Z.).

Blendwerk der Hölle.
Don Cäsar in Schiller, Braut von Messina 3, 4 (vgl. Fiesko 5, 12: Spiegelfechterei der Hölle).

Ich kann den **Blick** nicht von euch wenden, | Ich muß euch anschaun immerdar.
Freiligrath, Die Auswanderer (1832).

Ein finstrer **Blick** | Kommt finster zurück. Sprichwörtlich.

Kann der **Blick** nicht überzeugen, | Überredt die Lippe nicht.
Berta in Grillparzer, Ahnfrau 2 (*H* 3, 48).

Blick ich umher in diesem edlen Kreise, | Welch hoher Anblick macht mein Herz erglühn!
Wolfram in Wagner, Tannhäuser 2, 4 (*H* 3, 172).

Einen **Blick**, geliebtes Leben! | Und ich bin belohnt genung.
Goethe, Mit einem gemalten Bande.

Ein **Blick** von dir, ein Wort mehr unterhält | Als alle Weisheit dieser Welt.
Faust in Goethe, Faust 3079/80.

Blick in dein eigenes Herz
siehe unter **erkennen.**

Das läßt tief **blicken!**
Adolf Sabor im Reichstage 17. Dez. 1884.

Bartigularist **Bliemchen** aus Dräsen.
Stehende Figur, von G. Schumann in zahlreichen Schriften verwendet.
Sächsisch.

Bliemchenkaffee (Blümchenkaffee).
Scherzhafte Bezeichnung sehr schwachen Kaffees. Er wäre — heißt es — so dünn, daß man in der gefüllten Tasse die Blümchen des Bodengrundes sehen könne. Sächsisch.

Einem ein **Blimelblamel** vormachen. Wiener Redensart für: Jemand etwas weismachen.

O, du bist **blind** mit deinen sehenden Augen! Illo in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3 (nach Matth. 13, 3 Ps. 115, 5).

Seit ich ihn gesehen, | Glaub ich **blind** zu sein; | Wo ich hin nur blicke, | Seh ich ihn allein.
Chamisso, Frauenliebe u. Leben 1 (*H* 1, 25).

Die Menschen sind im ganzen Leben **blind.** Die Sorge in Goethe, Faust 11497.

Ein **blind** Huhn findet auch wohl ein Korn.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 14. Kap. 74.

Blinde Hessen! Sprichwörtlich.
Einige leiten diesen Ausdruck her von der Tapferkeit der Hessen im Kampfe, wo sie blindlings dreinschlugen, andere von der blinden Vertrauensseligkeit, mit der sie sich von ihrem „Landesvater" an die Engländer verkaufen ließen, um gegen die Nordamerikaner zu kämpfen. Nach Heyne, Wörterbuch, spottend gebraucht. Vgl. **Ab** nach Kassel, Sp. 2.

Wo man findt viel **blinde** Gäste, | Da ist der Einäugige der beste. Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 8. Kap. 27, 8.

Unter den **Blinden** ist der Einäugige König. Sprichwort.

Wenn der **Blinde** den **Blinden** führt, so fallen beide in die Grube.
Sprichwörtlich nach Matth. 15, 34.

O über die **Blinden**, die nicht sehen wollen! Das Fräulein in Lessing, Minna v. Barnhelm 5, 12.

Die **Blinden** in Genua kennen meinen Tritt.
Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 9.

Die **Blinden** sehen.
Matth. 11, 5.

Das sieht ein **Blinder**.
(Apparet id etiam caeco.)
Sprichwort (nach Livius 32, 34, 3).

Blinder, ist die Erde denn der Seelen Mittelpunkt?
(Ciego, es la tierra el centro de las almas?)
Sprichwörtlich in Spanien.

Blinder Heide.
Nach Eph. 4, 17/18; vgl. Röm. 11, 25.

Ein **Blinder** fürchtet keine Schlange. Japanisches Sprichwort.

Blinder Eifer schadet nur.
Lichtwer, Fabeln, 1. Buch, Nr. 21, Die Katzen und der Hausherr.

Meine **Blindheit** gib mir wieder | Und den fröhlich dunkeln Sinn. Schiller, Gedicht: Kassandra.

Mit **Blindheit** geschlagen.
Sprichw. Redensart. 1. Mos. 19, 11.

Schelmenauge, **blinzle** nicht!
S. unter Schelmenauge.

Es kommt wie der **Blitz** aus heiterm Himmel. Sprichwörtlich.

Was? der **Blitz**! | Das ist ja die Gustel von Blasewitz.
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 5. Auftritt.

Dem Himmel entriß er den **Blitz** und das Zepter den Herrschern. An Franklins Bildsäule.

Der **Blitzableiter** muß sofort geschaffen werden.
Reichskanzler v. Caprivi im Reichstage am 24. Juni 1890.

Kannst du keine **Blitze** werfen, | Freund, so laß das Donnern auch.
Geibel, Heroldsrufe.

Der **Blocksberg**, wie der deutsche Parnaß, | Hat gar einen breiten Gipfel. Genius der Zeit in Goethe, Faust 4317/18.

Der **Blocksberg** ist der lange Herr Philister | Er macht nur Wind, wie der; | Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster | Auf ihm die Kreuz und Quer.
Claudius, Rheinweinlied (*AH* 141).

Blöde Hunde werden nicht satt.
Sprichwörtlich.

Nur greift mir zu und seid nicht **blöde**! Mephistopheles in Goethe, Faust 1764.

Ein Mann, der liebt, darf nicht zu **blöde** sein, | Abschreckend stets ist zu viel **Blödigkeit**.
Bodenstedt, Lieder des Mirza-Schaffy: Vermischte Gedichte und Sprüche 16.

Goldene Haare und schimmernde Haut, | Lippen, von Rosenglut übertaut . . . | Augen, die blau sind und niemals lügen, | Ins Herz sich bohren wie glühende Sonden —: | So seid ihr **Blonden**! O. K. Bernhardi, Don Juan (1903 S. 13).

Er geht drauf wie **Blücher** (unerschrocken).
Sprichwörtliche Redensart.

Blühe, liebes Veilchen, | Das ich selbst erzog, | Blühe noch ein Weilchen, | Werde schöner noch!
Christ. Ad. Overbeck, Der Knabe an ein Veilchen.

Blühen und grünen.
Nach Jes. 27, 6.

Es blüht ein **Blümchen** irgendwo | In einem stillen Tal.
Bürger, Das Blümchen Wunderhold (*AH* 1, 103). Vgl. bei **Wunderhold**.

Die **Blume** verblüht, | Die Frucht muß treiben.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Die **Blume** ist hinweg aus meinem Leben.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 3 (*AH* 6, 257).

Du bist wie eine **Blume,** | So schön, so hold, so rein.
Heine, Heimkehr 49 (*Æ*1, 94).

Durch die **Blume** (oder: verblümt) sprechen. Sprichwörtlich.

Kleine **Blumen,** kleine Blätter.
Goethes Gedicht „Mit einem gemalten Band" 1775.

Wer hat die **Blumen** nur erdacht? Wilh. Hey 1833.

Der **Blumen** Rache.
Titel eines Gedichtes v. Freiligrath.

Stirbt dir dein Liebling, | Gräme dich nicht! | Kinder sind **Blumen,** | Die der Ewige bricht.
Grabschrift zu Albendorf (Preußen).

Blumen, die der Lenz geboren.
Schiller, Der Jüngling am Bache.

Mit **Blumen** will ich dir den Lebensweg bestreuen | Und alle meine Tage in Liebe dir nur weihen. Altes Stammbuchblatt.

Blumen im Haar und am Busen ein Strauß sind Zierde der Jungfrau. Voß, Luise 2, 588.

Blumen sind an jedem Weg zu finden, | Doch nicht jeder weiß den Kranz zu winden.
Anastasius Grün, Sprüche Nr. 2 (*Æ*3, 92).

Doch an **Blumen** fehlts im Revier, | Sie (die Sonne, auch wird zitiert: man) nimmt geputzte Menschen dafür.
Faust in Goethe, Faust 914/15.

Willkommen, schöner Jüngling, | Du Wonne der Natur! | Mit deinem **Blumenkörbchen,** | Willkommen auf der Flur.
Schiller, An den Frühling (1782).

Ich kenn ein **Blümlein** Wunderschön | Und trage danach Verlangen. Goethe, Das Blümlein Wunderschön.

Der Freiheit Baum muß mit **Blut** gedüngt werden.
Bertrand Barère de Vieuzac, Mitglied des Nationalkonvents.

Blut, sagt man, fordert Blut.
Macbeth in Schiller, Macbeth 3, 9.

Blut ist ein ganz besondrer Saft.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1740.

Blut ist dicker als Wasser (die Blutsverwandtschaft ist stärker als die trennende See).
Altes Sprichwort (mehrmals angewandt von Kaiser Wilhelm II. Juni 1896 u. Juni 1903).

Bis aufs **Blut.**
Nach Hebr. 12, 4.

Nur Eisen kann uns retten, | Und erlösen kann nur **Blut.**
Max v. Schenkendorf, Das eiserne Kreuz.

Des Menschen Leben lebt im **Blut,** und wo | Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so? | Das ist lebendig Blut in frischer Kraft, | Das neues Leben sich aus Leben schafft. Bakkalaureus in Goethe, Faust 6776/79.

Blut und Eisen.
Aus Bismarcks Parlamentsrede v. 30. Sept. 1862 (siehe über Herkunft und Vorläufer dieses Wortes im Büchmann 1912, S. 530).

Es gibt das Herz, das **Blut** sich zu erkennen. Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Blut, du behältst dein Recht; | Schreibt „guter Engel!" auf des Teufels Hörner, | So sind sie nicht sein Zeichen mehr.
Angelo in Shakespeare, Maß für Maß 2, 4.

Nicht läßt von der Haut, | Bis **Blut** ihn geschwellt, der **Blutegel.**
(Non missura cutem nisi plena cruoris hirudo.) Horaz, Ars poet. 476.

Sich **Blutblasen** laufen.
Berl. Redensart (vgl. unter **Tuchreisender**).

Blutbuche ernst im frohen Tal, | Du mahnst mich an mein Herz zumal, | Du bist nicht grün und bist nicht rot, | Du scheinst nicht lebend und nicht tot.
Martin Greif.

Das ist ein fremder Tropfen in meinem **Blute.**
Egmont in Goethe, Egmont 2 am Ende.

Mädchen sind wie Rosen, kaum entfaltet, | Ist ihre holde **Blüte** schon veraltet.
(Women are as roses, whose fair

flower, | Being once display'd, doth fall that very hour.)
Herzog in Shakespeare, Was ihr wollt 2, 4.

Det is ja ne **Blüte** (imitierte Banknote). Berl. Volksmund.

In meiner Sünden **Blüte** (hingerafft). Geist in Shakespeare, Hamlet 1, 5 (vgl. 3, 3).

Alle **Blüten** müssen vergehn, daß Früchte beglücken; | Blüten und Frucht zugleich gebet ihr Musen allein.
Goethe, Vier Jahreszeiten.

Der Tabak muß mehr **bluten,** als er bis jetzt **blutet.**
Bismarck im Reichstage am 4. Febr. 1881.

Kehre wieder, | Holdes **Blütenalter** der Natur!
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Weil nicht alle **Blütenträume** reiften?
Goethes Gedicht, Prometheus 1774.

Blutgeld.
Amos 5, 12; Matth. 27, 6.

Dies **Blutgericht** soll ohne Beispiel sein.
König in Schiller, Don Karlos 1, 6 (*AH* 5, 61).

Schmach bringt allein die Schuld und nicht das **Blutgerüst.**
Essex in Thomas Corneille, Graf Essex 4, 3.

Ein **Bluthund**
wird David genannt.
2. Sam. 16, 7/8 (vgl. Sir. 34, 27).

Was **blutig** anfing mit Verrat und Mord, | Das setzt sich auch durch **blutige** Taten fort.
Macbeth in Schiller, Macbeth 3, 5.

Blutige Witze.
Sprichwörtl. Redensart für Kalauer. Nach Karl Gerok, Palmblätter: „Ave Caesar, morituri te salutant", wo es aber in bitterernstem Sinne gemeint ist: der Pöbel kürzt die Zeit mit blutigen Witzen.

Blutschuld. Hosea 4, 2.

Unselig | Ist jeder Zwist, doch der unseligste | Von allen ist der Zwist der **Blutsverwandten.**
Raupach, Hohenstaufen, Friedrich II., Teil 2, 5, 4.

Den **Bock** zum Gärtner setzen.
Sprichwort.

Der **Bock** weiß, daß er Hörner hat. Volksmund.

Einen **Bock** schießen.
Sprichwörtliche Redensart.

Der **Bock** stößt eigensinnige Kinder (wenn sie unaufhörlich weinen). Sprichwörtlich.

Die **Böcke** zur Linken (die Schafe zur Rechten).
Nach Matth. 25, 32/33.
Danach die Redensart:
Die **Böcke** von den Schafen sondern.

Bockert, der Biber.
Aus Reineke Fuchs.

Einen ins **Bockshorn** jagen.
Sprichwörtliche Redensart.

Den zu **Boden** Liegenden schlägt man nicht. Russisches Sprichwort.

Meine Freunde verachten mich, weil sie mich am **Boden** sehn; die ganze Welt schneidet Holz vom Baume, der gefallen ist.
Spanisches Sprichwort.

Je fetter der **Boden,** je fetter das Unkraut. Sprichwort.
Vgl. Dante, Läuterbg. 30, 118–20 (*AH* 3, 262). Vgl. auch Shakespeares König Heinrich IV., 2. Teil 4, 4, wo der König sagt: Am meisten Unkraut trägt der fettste Boden!

Wo du **Boden** findest, da streu auf den Boden was Gutes.
Lavater.

Der große Mann braucht überall viel **Boden;** | Und mehrere, zu nah gepflanzt, zerschlagen | Sich nur die Äste. Nathan in G. E. Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Vom Reiter über den **Bodensee**
sprechen wir bei einem großen Schrecken, den wir nach unbewußt überstandener Gefahr empfinden. Nach dem Gedicht von G. Schwab, Der Reiter und der Bodensee.

So guten **Bogen** gibt es nicht, | Der überspannt und nicht zerbricht.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Allzustraff gespannt zerspringt der **Bogen.**
Rudenz in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Tief im **Böhmerwald,** da liegt mein Heimatort. Volkslied.

Uffgeschmissen wie ne **Böhmgeige**! (man muß sich aufraffen).
Schlesische Redensart.

Das sind mir **böhmische** Dörfer [ich verstehe davon durchaus nichts]. Sprichwörtl. Redensart, die sich auf die für deutsche Zungen unaussprechlichen Namen tschechischer Ortschaften beziehen soll. (Vgl. dazu unter **Potemkin**.)

Nicht die **Bohne** wert.
Sprichwörtl. Redensart.

Welch Lob verdient Frau **Bohne**, | Daß man im Liede rühmen soll | Die grobe Fastenspeise? Walther v. d. Vogelweide: Das Bohnenlied. (Als Entgegnung auf den Vorwurf eines anderen Dichters, daß ein Gedicht Walthers nicht die **Bohne** wert sei.) Z.

Das geht schon [noch] übers **Bohnenlied**.
Im Jahre 1522 verfaßte Nikolaus Manuel Deutsch in Bern eine beißende Satire wider Papst und Ablaßwesen. Es war ein Gedicht, das „Bohnenlied" hieß. Und die zitierte Redensart will eben sagen, daß dieses oder jenes selbst ein Bohnenlied übertreffe. Nach Heynes Wörterbuch ist Bohnenlied eine Liederart, die Ungehörigkeiten aller Art aufzählt. Vgl. dazu das Bohnenlied mit dem Refrain: Nun gang mir auß den bonen! Uhland, Nr. 235, Böhme, Nr. 362a. J. Kürschners Deutsche Nationalliteratur, Bd. 13, S. 147.

Mancher ist grob wie **Bohnenstroh** [oder dumm]. Sprichwörtlich. Siehe unter **Pipifax**.

Ob Zwiebel oder **Bolle**, | Das spielt hier keine Rolle!
Berliner Scherzreim.

Seht, da ist die Witwe **Bolte**, | Die das auch nicht gerne wollte.
Wilh. Busch, Max u. Moritz (1865).

Achtung! die **Bombe** platzt! (in Erwartung von irgend etwas).
Sprichwörtl. Redensart.

Ein **Bombengeschäft** machen — **bombensicheren** Verdienst haben.
Sprichwörtl. Redensart.

I stay here on my **bond.** (Ich stehe hier auf meinem [Tieck: meinen] Schein.
Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1.

Bondage is hoarse, siehe **Abhängigkeit**, Spalte 9.

Ein guter Servatius | Bringt einen guten **Bonifatius** (5. Juni).
Bauernregel.

Heimbringen steuerlos manch **Boot** die Wellen. Pisanio in Shakespeare, Cymbeline 4, 3.

Ein **Boot** mag im Wasser liegen, aber das Wasser darf nicht stehen im **Boote**. Ein Gottsucher mag in der Welt leben, aber die Welt darf nicht leben in ihm.
Ramakrischna, der Samnyâsin und Vedentist (1833—86). (Aus Max Müllers Ramakrischna, His Life and Sayings, London 1912.)

Mann über **Bord**!
Aus der Seemannssprache.

Etwas über **Bord** werfen.
Aus der Seemannssprache.

Es kommt ein Schiff, geladen
Bis an seinen sechsten **Bord**,
Trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
Des Vaters innig Wort.
Joh. Tauler (um 1330) Geistlich Lied.

Wer eilet zu seim Verderb, | Der **borge** Geld und kauf ein Erb.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 14. Kap. 243/44.

Borgen und Schmausen | Endet mit Grausen. Sprichwörtlich.

Man muß nicht **borgen**, wenn man nicht wiederzugeben weiß.
Tellheim in Lessing, Minna v. Barnhelm 3, 7.

Borgen ist | Viel besser nicht als betteln: so wie leihen, | Auf Wucher leihen, nicht viel besser ist | Als stehlen.
Al-Hafi in Lessing, Nathan der Weise 2, 9.

Kein **Borger** sei und auch Verleiher nicht; | Sich und den Freund verliert das Darlehn oft, | Und borgen stumpft der Wirtschaft Spitze ab.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Solang der Wirt nur weiter **borgt**, | Sind sie vergnügt und unbesorgt.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2166/67.

Saget nicht, daß ich verirrt bin! | Bin ich doch, wo mirs behagt. | **Borgt** der Wirt nicht, **borgt** die Wirtin, | Und am Ende **borgt** die Magd.
Trunkener in Goethe, Faust 5279/82.

Zwischen Baum und **Borke** sitzen (unschlüssig sein).
Sprichwörtlich.

Wir alle sind so **borniert**, daß wir immer glauben, recht zu haben.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Je **bornierter** einer ist, je intoleranter ist er.
Prälat Dr. Engelbert L. Fischer, Der Großgeist (1908).

Ich glaube, daß die **Börse** hier als ein Giftbaum wirkt.
Minister Maybach im preuß. Abgeordnetenhause, 12. Novemb. 1879.

Es ist schimpflich, eine volle **Börse** zu leeren; es ist frech, eine Million zu veruntreuen; aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen.
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 2.

Eine **Borste** macht keinen Besen.
Sprichwort.

Es muß Schweine regnen, ehe jeder eine **Borste** erhält.
Alte sprichwörtl. Redensart.

O Gott, es war nicht **bös** gemeint.
Freiligrath, O lieb solang du lieben kannst! (*AI* 4, 40).

Der Schneeball und das **böse** Wort, | Sie wachsen, wie sie rollen, fort. | Eine Handvoll wirf zum Tor heraus, | Ein Berg wirds vor des Nachbars Haus.
Wilh. Müller, Epigramme 1. H. Nr. 71: Der Schneeball.

Der **böse** Geist Asmodi.
Nach Tob. 3, 8.

In müßiger Weile schafft der **böse** Geist.
Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 1.

Ein Teil von jener Kraft, | Die stets das **Böse** will und stets das Gute schafft.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1336/37.

Böse Früchte trägt die **böse** Saat.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 957/58.

Das Gute — dieser Satz steht fest — | Ist stets das **Böse** was man läßt.
Aus Wilh. Buschs frommer Helene (1872).

Das **Böse** lernt sich leicht, das Gute schwer.
Chinesischer Spruch.

Eine **böse** Sieben.
Ein zänkisches Weib. Man leitet es ab vom Vaterunser, dessen siebente Bitte ist: erlöse uns von dem Übel. Vielleicht jedoch stammt dieser Ausdruck von einem Kartenspiel dieses Namens her, das vor der Reformation in Brauch war und dessen Figuren nach dem Papst und andern Personen benannt waren. Für ein böses Weib wird er zum ersten Male gebraucht in Joh. Olorinus Variscus (Joh. Sommers) Ethographia Mundi (1608).

Wie **böse** jemand auch getan, | Er weiß doch einen **bösern** Mann.
Sprichwörtlich.

Bösen zu mißfallen, ist so gut wie ein Lob.
Polnisches Sprichwort.

Wenn ich gewann der **Bösen** Huld, | So trag ich irgendeine Schuld.
Sprichwörtlich.

Das eben ist der Fluch der **bösen** Tat, | Daß sie fortzeugend immer **Böses** muß gebären.
Oktavio in Schiller, Pikkolomini 5, 1.

An **bösen** Taten lernt sich fort die **böse** Tat.
Elektra in Sophokles, Elektra 621 (Donner, *AI* 348).

Den **Bösen** sind sie los, die **Bösen** sind geblieben.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2509.

Oh, hüte dich vor allem **Bösen**!
Siehe unter **Pläsier**.

Die bösen Buben s. unter **Buben**, und unter **Korinth**.

Allein —, gewiß, ich war recht **bös** auf mich, | Daß ich auf Euch nicht **böser** werden konnte.
Margarete in Goethe, Faust 3177/78.

Aus dir spricht mein **böser** Genius.
Alba zu Silva in Goethe, Egmont 4, 4.

Böser Geist siehe unter **spekuliert!**

Hab ich den **Bösen** mich wert gemacht, | So hab ich etwas **Böses** vollbracht.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Böses Werk muß untergehen, | Rache folgt der Freveltat.
Schiller, Das Siegesfest.

Böses Gewerbe bringt **bösen** Lohn. Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager, 10. Auftr. (AH 6, 42, 652).

Tue nichts **Böses**, so widerfährt dir nichts Böses.
Jesus Sirach 7, 1.

Böses muß mit **Bösem** enden, | An dem frevelnden Geschlecht | Rächet Zeus das Gastesrecht, | Wägend mit gerechten Händen.
Schiller, Das Siegesfest.

Ein **böses** Unternehmen führt zu bösem Ziel.
Chrysothemis in Sophokles, Elektra 1026 (Donner, AH 359).

Gleichwie Feuer nicht Feuer löscht, so kann **Böses** nicht Böses ersticken. Nur das Gute, wenn es auf das Böse stößt und von diesem nicht angesteckt wird, besiegt das Böse. Graf Leo Tolstoi.

Ein **Bösewicht** gelangt zu keiner Größe. Goethe, Westöstlicher Diwan: Buch der Betrachtungen.

Er war von je ein **Bösewicht**, | Ihn traf des Himmels Strafgericht! Fr. Kind, Der Freischütz, Oper von Weber 3, 5.

Wo man singet, laß dich ruhig nieder | Ohne Furcht, was man im Lande glaubt: | Wo man singet, wird kein Mensch beraubt; | **Bösewichter** (böse Menschen) haben keine Lieder.
Seume, Gedichte: Die Gesänge.
Danach wird zitiert:
Wo man raucht, da kannst du ruhig harren; | **Böse** Menschen haben nie Zigarren. David Kalisch, Volkskalender des Kladderadatsch (1850).
Vgl. auch eine Travestie unter Gicht und Musik!
Schon Luther läßt 1543 in der Vorrede zum Wittenbergschen Gesangbuch die Fraw Musica singen: Hie kan nicht sein ein **böser** mut, | Wo da singen gesellen gut. Und die zweite Strophe des Liedes von der großen Seestadt Leipzig heißt: Wogen rollen auf und nieder, | Böse Menschen hab'n nie Lieder; | Auf dem Dache sitzt ein Greis, | Der sich nicht zu helfen weiß.

Die **Bosheit** sucht keine Gründe, nur Ursachen. Elisabeth zu Lerse in Goethe, Götz von Berlichingen 5. Aufzug: Jaxthausen.

Tugend will ermuntert sein, | **Bosheit** kann man schon allein.
Wilh. Busch, Plisch und Plum 7.

Wer geboren in **bös'sten** Tagen, | Dem werden selbst die bösen behagen. Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Sprüche.

Eine **böswillig** verlassende Frau ist besser als eine böswillig bleibende. Scherzhafte Redensart (nach Wildes Dorian Gray).

Durchforscht den Boden, sucht und grabt, | Bringt Wachstum auf Mechanik; | Wenn ihr dann keine Blumen habt, | Habt ihr doch eine **Botanik**.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (AH 2, 167).

Der beste **Bote** ist selber gehen.
Sprichwörtlich.

Der hinkende **Bote** kommt hinterher. Sprichwörtlich.

Niemand ja liebt den **Boten** unwillkommner Mär.
Der Wächter in Sophokles, Antigone 277 (Donner, AH 209).

Botenpflicht ist sprechen.
Goethe, Schluß der Noten und Abhandlung zum westöstlichen Diwan.

Die **Botschaft** hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.
Faust in Goethe, Faust 765.

Böttcher, Böttcher, bumbumbum, | Haut der Frau den Buckel krumm, | Legt sie auf die Lade, | Haut sie wieder grade!
Berliner Kinderreim.

Quod licet Jovi, non licet **bovi**, siehe unter **licet**.

Eine große **Bowle** Punsch | Es versteht sich: unverzückert, | Unversäuert, unverwässert | Haben sie bereits geschlückert.
Heine, Zwei Ritter (AH 3, 35).

Boykottieren (englisch: to boycott)
geht auf Hauptmann Boycott zurück, über den die irische Landliga 1880 einen Bann aussprach, daß niemand für ihn arbeiten und mit ihm verkehren solle.

Bramarbas.
Bezeichnung eines prahlenden Soldaten, in Deutschland erst durch Gottsched geläufig geworden, der dem von ihm herausgegebenen Lustspiele Holbergs „Jakob von Tyboe“ den Titel gab „Bramarbas oder der großsprecherische Offizier“ (1741). Nach Büchmann soll dieser Ausdruck schon früher in einem satirischen Gedichte vorkommen, mit dem Titel: „Cartell des Bramarbas an Don Quixote“. Das Wort dürfte also spanischen Ursprungs sein.

So ein **Bramarbas** und Eisenfresser. Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager, 8. Auftr. (*A* 6, 40).

Jeder **Brand** hat seinen Rauch. Sprichwörtlich.

Ein **Brand** erregt den andern. Sprichwörtlich.

Seinen **Brand** (Durst) löschen. Sprichwörtlich.

Jetzt schnell, eh die **Brandung** wiederkehrt.
Schiller, Balladen: Der Taucher.

Dagegen soll ein **Brannte**wein | Um Mitternacht nicht schädlich sein. Hausspruch zu Bruneck siehe unter **Bier**, Spalte 151.

Der **Branntwein** ist das Getränk des berühmten armen Mannes. Bismarck im Reichstage am 28. März 1881.

„Das ist des Landes nicht der **Brauch.**“ | „Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.“
Margarete und Mephistopheles in Goethe, Faust 2949/50 und Chamisso in seinem Gedicht: Der rechte Barbier (*A* 1, 137).

Es ist ein **Brauch** von alters her (siehe unter **Likör**).
Brauch s. auch unter **interessiert**.

Der Mensch **braucht** wenig, und an Leben reich | Ist die Natur.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 4.

Der Mensch **braucht** wenig, und auch das nicht lang.
Young, Nachtgedanken.

Wenig **braucht** man hier, | Das Wenige kurze Zeit
Sanders, Aus d. besten Lebensstunden, S. 45.

Mehr **braucht** man ja nicht, um glücklich zu sein.
Lenchen in Angely, Fest der Handwerker.

Was man nicht **braucht,** ist mit einem Heller noch zu teuer bezahlt. Cato bei Seneca, Briefe 94.

Wer kauft, was er nicht **braucht,** muß, was er braucht, verkaufen.
Sprichwort.

Was man nicht weiß, das eben **brauchte** man, | Und was man weiß, kann man nicht b r a u c h e n.
Faust in Goethe, Faust 1066/67.

Braun, der Bär.
Aus Reineke Fuchs.

Das Jahr ist gut, **Braunbier** ist geraten, | Drum wünsch ich mir nichts als dreitausend Dukaten, | Damit ich kann schütten B r a u n b i e r in mein Loch, | Und je mehr ich davon trinke, desto besser schmeckts noch.
Schwäbisches Trinklied 1824.

Brause, du Freiheitssang, | B r a u s e wie Wogendrang, | Aus Felsenbrust. Deutsches Burschenlied von Karl Follen 1817 (Mel.: Heil dir im Siegerkranz).

Was fragen die **Brausewinde** nach dem Namen König?
Bootsmann in Shakespeare, Der Sturm 1, 1.

Wers Glück hat, führt die **Braut** heim. Sprichwörtlich.

Wers G l ü c k hat, führt die **Braut** heim, sagt | Ein altes Wort — Gott seis geklagt: | Hätt jeder, der die B r a u t erkürt, | Nur auch das G l ü c k mit heimgeführt! R. 8.

Du wirst die **Braut** heimführen!
(Tu Phyllida solus habeto!)
Vergil, Eklogen 3, 107.

Mancher Mann laut singet, | Wenn man die **Braut** ihm bringet. | Wüßte er, was man ihm brächte, | Viel lieber er weinen möchte.
Am Kamin einer Zelle im Lübecker Rathause, darin die Junker ihr Hochzeitsmahl abhielten.

Mannich man lude synghet, | Wen man die **Brudt** em bringhet; | Wiste he wat man em brochte, | Dat he veel leever weenen mochte.

Eine Geliebte ist Milch, eine **Braut** Butter, eine Frau Käse.
Börne, Gesammelte Schriften: Fragmente und Aphorismen Nr. 11 (*M* 4, 128).

Wie lieblich ist die Träne einer **Braut**. Anfang eines alten Leierkastenliedes von Queva (der Berliner setzt hinzu: Wenn ihr der Bräutigam ins Auge haut).

Lieblich in der **Bräute** Locken | Spielt der jungfräuliche Kranz.
Schiller, Lied von der Glocke.

Brautglocken sind der Freundschaft Sterbeglocken.
Paul Heyse, Gesammelte Novellen in Versen 2: Schlechte Gesellschaft.

Wie der **Bräutigam** zur Braut, | Eilt die Sonn auf seinen Laut, | Die zur Erde niedertaut | Nachts auch bis zum Morgen.
Israel Nadschara (S. Heller 1893).

Die gute Ehe ist ein ewiger **Brautstand**.
Th. Körner, Die Sühne, 6. Auftritt (Konrad). (*M* 503).

Der **brave** Mann tut seine Pflicht | Und tat sie (ich verhehl es nicht), | Eh noch Weltweise waren. Schiller, Die Weltweisen.

Der **brave** Mann denkt an sich selbst zuletzt, | Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Hoch klingt das Lied vom **braven** Mann!
Aus Bürgers gleichnamigem Gedicht (*M* 1, 143).

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt | Und selbst am Ende **bravo** sagt, | Da mußt es was Gescheites werden.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2441/43.

Wenn der Tor seinen **Brei** nur hat, | Was kümmert ihn dann Kirch und Staat.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Daß Glück ihm günstig sei, | Was hilfts dem Stöffel? | Denn regnets **Brei**, — Fehlt ihm der Löffel. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Die Welt ist nicht aus **Brei** und Mus geschaffen, | Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen; | Harte Bissen gibt es zu kauen: | Wir müssen erwürgen oder sie verdauen. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Da habt ihr in der **Breite** gleich gewonnen.
Direktor in Goethe, Faust 93.

Mußt ins **Breite** dich entfalten, | Soll sich dir die Welt gestalten.
Schiller, Sprüche des Konfuzius.

Gute Nesseln **brennen** beizeiten.
Sprichwörtlich.

Auf **Brennesseln** sitzen!
Volksmund.

Des einen Haus **brennt**, und der andere wärmt sich daran.
Englisches Sprichwort.

Was dich nicht **brennt**, das blase nicht! Sprichwort.

Schon **brennts** bei dem Nachbar (Ukalegon).
(Jam proximus ardet Ucalegon.)
Vergil, Äneis 2, 311.

Die Sache ist [riecht] **brenzlich**.
(von brennen, für gefährlich) auch: sengerich (von sengen). Redensart.

In die **Bresche** treten.
Sprichwörtl. Redensart.

Mancher hat ein **Brett vorm** Kopf (ist dumm). Volksmund.

Sehn wir doch das Große aller Zeiten | Auf den **Brettern**, die die Welt bedeuten, | Sinnvoll still an uns vorübergehn.
Schiller, An die Freunde (vgl. unter Gerüst bei Goethe).

Die Welt mit **Brettern** vernagelt. Joh. Olorinus Bariscus (Joh. Sommer), Ethographia Mundi 1, 17 (1608).

Das geht wies **Brezelbacken** (sehr schnell).
Leipziger Redensart (in Berlin: wies Semmelbacken).

Brevis esse laboro, obscurus fio.
(Kurz zu sein strebe ich an und werde dunkel.) Horaz, Ars poëtica v. 25.

Brevity is the soul of wit.
(Kürze ist des Witzes Seele.)
Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Ein **Brief** errötet nicht
(das Papier wird nicht schamrot).
(Epistola non erubescit.)
Cicero, Ad. fam. 5, 12.

Ein **Brief** ist ein Spiegel.
Sprichwort.

An den **brieven** kennt man den person. Alter Spruch.

Ich gebe dir **Brief** und Siegel darauf (sei fest überzeugt).
Redensart.

Briefe, die ihn nicht erreichten.
Oft zitierter Titel eines 1903 anonym erschienenen Buches von Elisabeth v. Heyking.

Fallen Sie nicht inn **Briefkasten.** Scherzhafter Abschiedsgruß im Berliner Volksmund.

Etwas durch eine **Brille** sehen (anders), durch eine gefärbte, rosenrote, schwarze, eine fremde **Brille.**
Sprichwörtl. Redensarten.

Tel **brille** au second rang, qui s'éclipse au premier.
(Oft glänzt im zweiten Rang, wer ganz erlischt im ersten.)
Voltaire, Henriade 1, 31 (1720).

Briller par son absence,
siehe unter **Abwesenheit,** Spalte 13.

Allerlei **Brimborium.**
Mephist. in Goethe, Faust 2650.

Doch heut staffiert man mit **Brimborium** | Die Predigt aus, und wird der Spott belacht, | Bläht sich die Kutte — schiert sich sonst nichts drum!
Dantes Paradies 29, 115—117 (*Æ* 3, 395).

Komm du hervor, du **Bringer** bittrer Schmerzen!
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Wer vieles **bringt,** wird manchem etwas **bringen.**
(meist wird **jedem** zitiert).
Direktor in Goethe, Faust 97.

Das Meer beherrsch, **Britannia,** | Land der Braven! | Und **Briten** werden nun und nimmer Sklaven.
(Rule, Britannia, rule the waves, | Britons never shall be slaves!)
Englische Volkshymne von James Thomson (1700/48).

Versteh ich gleich nichts von lateinischen **Brocken,** | So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken. G. A. Bürger, Der Kaiser und der Abt (*Æ* 1, 181).

Den feinern Hund | Magst du mit Schmeicheleien locken, | Dem gröbern stopfest du den Mund | Mit einem **Brocken.**
Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910), Nr. 448 S. 340.

Der Gott der Theologen ist meistens nur ihr **Brockengespenst.**
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 248).

Brockhaus Lexikon,
siehe unter **Alter,** Spalte 35.

Wenn Gründe so gemein wären wie **Brombeeren,** s. unter blackberries, Spalte 156.

Ich stabiliere die Souveränität und setze die Krone fest wie einen Rocher von **Bronze!** [bronce].
Friedr. Wilhelm I. (25. April 1716).

Und begehrete sich zu sättigen von den **Brosamen,** die von des Reichen Tische fielen. Luk. 16, 21.

Wes **Brot** ich esse, des Lied ich singe.
(Cuius regio, ejus religio.)
Sprichwort.

Der Mensch lebt nicht vom **Brot** allein.
Matth. 4, 4. Dort zitiert nach 5. Mos. 8, 3.

Brot ist der Stab des Lebens.
(Bread is the staff of life.)
Jonathan Swift, Märchen von der Tonne.

Jemand einen Stein oder Steine statt **Brot** geben.
Nach Matth. 7, 9.

Wer nie sein **Brot** mit Tränen aß, | Wer nie die kummervollen Nächte | Auf seinem Bette weinend saß, | Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre: Lied des Harfenspielers.

Wenn nur **Brot** da wär zum Essen! | Zähne würden sich schon finden. Russisches Sprichwort.

Gott, der Zähne gibt, gibt auch **Brot.** Persisches Sprichwort.

Das tägliche **Brot.**
Matth. 6, 11 (vierte Bitte).

Das **Brot** ist teuer, wenn kein Geld da ist. Russisches Sprichwort.

Nein! Hier hat es keine Not: | Schwarze Mädchen, weißes **Brot!** | Morgen in ein ander Städtchen: | Schwarzes Brot und weiße Mädchen.
Goethe, Epigrammatisch: Soldatentrost.

„Gib uns unser täglich **Brot**" | Ist jedes Christen Bitt! | Hastu eins, so danke Gott | Und teils auch andern mit.
Hausspruch zu Gmünd (Kärnten).

Brot und Zirkusspiele!
(Panem et circenses!)
Juvenal 10, 81.

Brot und Stiergefechte!
(Pan y toros!) Nach Jovellanos sprichwörtlich in Spanien.

Anders ist der Studierplan, den sich der **Brotgelehrte,** anders der, den sich der philosophische Kopf vorzeichnet.
Schiller, Was heißt u. z. w. Ende stud. m. Univ. Gesch. (1789).

Brotkampf
siehe unter Cousin.

Den **Brotkorb** einem höher hängen. Sprichwörtl. Redensart.

Hätt **brsch** nich, da tät brsch nich, so tun brsch, weil brsch haben. Sagt der wohlhabende breitspurige Breslauer.
Dasselbe der Sachse: Hätt **mrsch.**

Es geht etwas in die **Brüche.**
(Es wird nichts daraus, z. B.: Die Verlobung ist in die Brüche gegangen.)
Sprichwörtl. Redensart.

Wozu die **Brücke** breiter als der Fluß?
Don Pedro in Shakespeare, Viel Lärm um nichts 1, 1.

Die **Brücke** kommt. | Fritz! Fritz! wie wird dirs gehn!
Gellert, Der Bauer u. sein Sohn.

Über diese **Brücke** gehe ich nicht! und: Wenn dies Wort eine **Brücke** wäre! Sprichwörtlich (vielleicht durch vorstehende Gellertsche Fabel veranlaßt).

Dem Gegner (dem fliehenden Feinde) goldene **Brücken** bauen.
Sprichwörtlich.

Wenn dus nicht warst, so wars dein **Bruder.**
(Si ce n'est toi, c'est ton frère.)
Lafontaine, Fables: le Loup et l'Agneau.

Und wenn du willst mein **Bruder** sein, | So stoße mit mir an. Studentenlied.

Willst du nicht mein **Bruder** sein, | So schlag ich dir den Schädel ein.
Findet sich in zwei Liedern des Jahres 1848 und erinnert an das Stichwort der Jakobiner (1792 bis 1794): „La fraternité ou la mort!"

Ein **Bruder** ist ein Freund, den die Natur gegeben.
(Un frère est un ami donné par la nature.)
Legouvé père, La Mort d'Abel.

Bruder Jonathan
(Bezeichnung der Nordamerikaner).
Nach 1. Makk. 10, 18.

Brüder, lagert euch im Kreise, | Trinkt nach alter Väter Weise.
Burschen- u. Trinklied vor 1794. Verfasser unbekannt.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde. Freimaurerlied von 1790 (Mozart 1791).

„Hier innen **Brüder** alle, | Da draußen Herr und Knecht!"
Uhland, Vaterländische Gedichte 15: Wanderung (Æ 1, 63).

Wir waren **Brüder,** Brüder durch | Ein edler Band, als die Natur es schmiedet.
Carlos in Schiller, Don Carlos 5, 4.

Falsche **Brüder.**
2. Kor. 11, 26.

Wir Menschen sind ja alle **Brüder.**
Christian Gottlob Otto, Im Kreise froher kluger Zecher (vor 1808).

Die **Bruderfehde** | Löst alle heiligen Bande der Natur.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 53/54.

Der Fels zerschellt in Fluten, | Das Erz zerrinnt in Gluten; | Das **Bruderherz** wird durch das hehre Band | Bei jedem Sturm nur näher sich verwandt.
Kommersbuch für die deutschen Studenten, S. 14: Gelübde.

Brüderlein fein, Brüderlein fein, | Zärtlich muß geschieden sein.
Raimund, Das Mädchen aus der Feenwelt oder der Bauer als Millionär 2, 6 (*M* 153).
Meistens wird zitiert: Einmal muß geschieden sein.

Von feindlichen **Brüdern**
reden wir nach dem Untertitel von Schillers Braut von Messina (1803).

Wir wollen sein ein einig Volk von **Brüdern**, | In keiner Not uns trennen und Gefahr!
Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Ein edles **Brüderpaar.**
(Par nobile fratrum.)
Horaz, Satiren 2, 3, 243.

Soll ich meines **Bruders** Hüter sein? 1. Mos. 4, 9.

Die Sonne tönt nach alter Weise | In **Bruderspähren** Wettgesang.
Raphael in Goethe, Faust 243/44.

Die **Brühe** ist oft teurer als der Braten. Sprichwörtlich.

Mach nicht solche lange **Brühe** (fasse dich kürzer). Volksmund.

Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze!
Th. Körners Gedicht: Gebet während der Schlacht (*M* 22).

Der Teufel gehet umher wie ein **brüllender** Löwe und suchet, welchen er verschlinge.
1. Petri 5, 8.

Gut **gebrüllt**, Löwe!
Demetrius in Shakespeare, Sommernachtstraum 5, 1.

Mancher ist ein richtiger **Brummbär** (mürrisch).
Volksmund.

Jetz gang i ans **Brünnele,** trink aber net. Die drei Röselein, Schwäb. Volkslied, 1824.

Am **Brunnen** vor dem Tore | Da steht ein Lindenbaum.
Der Lindenbaum von Wilh. Müller 1822 (komp. von Schubert 1827).

O schöner **Brunnen,** der uns fließt! Alle in Goethe, Faust 2291.

Die Mädchen | Werden immer getadelt, die lange am **Brunnen** verweilen. Goethe, Hermann und Dorothea 7 (Erato) 104.

Ist ein Mann [ein Jud] in **Brunnen** [ins Wasser] fallen, | Hab ihn hören plumpen; | Wär der Narr nit neingefallen, | [Wär ich nicht dazu gekommen] | Wär er nit [der Jud] ertrunken.
Reime für Kinder, wenn sie Steine ins Wasser werfen.

Politische **Brunnenvergiftung** bei den Wahlen.
Bismarck, zuerst i. d. Nordd. Allg. Ztg. vom 18. Febr. 1880, dann im Deutschen Reichstage 24. Jan. 1882. Bereits am 18. Febr. 1850 sprach er in der zweiten Kammer von der „moralischen Brunnenvergiftung durch die Presse".

Die **Brünnlein,** die da fließen, die soll man trinken, | Wer einen Buhlen hat, der soll ihm winken, | Ja winken mit den Augen und treten auf den Fuß: | Es ist ein harter Orden, wer seinen Buhlen meiden muß. Volkslied (um 1140).

Wer in der **Brunst** steckt, ist wie ein brennendes Feuer.
Sirach 23, 22.

Sich an die **Brust** schlagen;
sprichwörtlich für Insichgehen. Luk. 18, 13; vgl. Nahum 2, 8, wo es als Ausdruck der Verwunderung geschieht.

Dein Schicksal ruht in deiner eignen **Brust!**
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 4.

In deiner **Brust** sind deines Schicksals Sterne.
Illo in Schiller, Piktolomini 2, 6.

Brustton der tiefsten Überzeugung. Treitschke, „Fichte und die nationale Idee" (1870).

Der Mensch will **brutto** geliebt werden, nicht netto!
Hebbels Tagebücher (*M* 4, 320).

Brutus, du schläfst. Erwach und sieh dich selbst!
Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1.

Brutus ist ein ehrenwerter Mann, | Das sind sie alle, alle ehrenwert. Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 2.

Auch du, mein Sohn **Brutus!**
soll Cäsar bei seiner Ermordung ausgerufen haben, was von römi-

schen Schriftstellern in Abrede gestellt wird. Dem Gerüchte zufolge hätte Cäsar griechisch ausgerufen: „Auch du gehörst zu jenen, auch du, mein Kind?“ (Siehe unter **auch**, Spalte 79.)

Wo ein **Brutus** lebt, muß Cäsar sterben. | Geh du linkwärts, laß mich rechtwärts gehn.
Gedicht in Schiller, Die Räuber 4, 5.

Es soll mich kitzeln, **Bube**, mit dir verdammt zu sein.
Wurm in Schiller, Kabale u. Liebe 5, 8 (*H* 4, 423).

Bube, wenn du genossest, wo ich anbetete. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 4, 3 (*H* 4, 386).

Das beste, was du wissen kannst, | Darfst du den **Buben** doch nicht sagen! Mephistopheles in Goethe, Faust 1840/41.

Wenn dich die bösen **Buben** locken, so folge ihnen nicht.
Spr. Salom. 1, 10.

Man setzt auch scherzhaft hinzu: „sondern geh voran“. Und fragt: „Wenn aber die guten Buben locken?“ Vgl. Hüt dich, hüt dich, mein liebes Kind! | Gar viel der bösen **buben** sind, | Die leben wie ein sau und rind | Und bleiben in den sünden blind.
Luther, Vermanung zu zucht und ehren (in Joach. Camerarius, Capita pietatis et religionis. Leipzig 1546, Bl. Dj ab).

Sie haben ein **Bubenstück** über mich beschlossen: wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen.
Psalm 41, 9.

Es ist kein **Buch** so bös, es steckt was Gutes drin.
Zinkgref, Apophth. 1 S. 217 (nach Plinius dem Jüngeren, Br. 3, 5).

Dein Haus gleicht einem **Buch**, der Einband ist die Wand; | Ob schlicht von Pappe bloß, ob Samt und Goldschnittrand, | Nur dichte du hinein den Inhalt voll Verstand. Anast. Grün, Sprüche und Spruchartiges (*H* 3, 96).

Ein gutes **Buch** ist mir ein wahrer Schatz: | In Nöten dient es als Versatz.
Haug, Epigrammatische Spiele 4. Buch Nr. 11.

Ein **Buch**, das nicht wert ist, zweimal gelesen zu werden, ist auch nicht wert, daß man es einmal liest.
K. J. Weber, Demokritos 1. Kap. 21: Über Witz u. Scharfsinn (1. Forts.).

Daß **buch** is mir lip, | Wer mirs stihlt is ein dip: | Es sey ryter oder knecht, | So is **her** ann Galgen gerecht.
Alter Schutzspruch in Büchern.

Ein **Buch**, das leben soll, muß seinen Schutzgeist haben.
Hagedorn, Poetische Werke 1. Teil: Lehrgedichte: Das Buch und der Leser (nach Martial, Epigr. 6, 60).

Ein **Buch** mit sieben Siegeln.
Nach Offenb. Joh. 5, 1.

Das **Buch** des Lebens.
Nach Phil. 4, 3.

Ich bin sehr für geliehene **Bücher**. Hat man selbst das **Buch**, glaubt man: ein andermal!
(nämlich: kannst du darin lesen — und tuts nicht.)
Theod. Gottl. von Hippel, Lebensläufe in aufsteig. Linie, Band 1 (1778—81).

Mein Haus-, Hand- und Herz-**Buch**. Auf einer Hauspostille.

So stand es im **Buche** des Schicksals!
(Sic erat in fatis!)
Ovid, Fasti lib. 1, 481.

Durch Feld und **Buchenhallen**, | Bald singend, bald fröhlich still, | Recht lustig sei vor allen, | Wers Reisen wählen will.
Reiselied, Jos. v. Eichendorff 1823 (*H* 1, 44).

Bücher haben ihre Schicksale.
(Habent sua fata libelli.)
Terentianus Maurus, de literis, v. 258 etc.

Den vordanz hat man mir gelan, | Dan ich on nutz vil **bücher** han, | Die ich nit lis vnd nit verstan. Einleitung zu Sebastian Brants Narrenschiff: Der Büchernarr (1494).

Bücher sind immer noch die wohlfeilsten Lehr- und Freudenmeister und der wahre Beistand hienieden für Millionen besserer Menschen. K. J. Weber, Demokritos.

Gute Bücher sind Zeitgewinn, schlechte Bücher Zeitverderber, gehaltlose Bücher sind Zeitverlust.
Rosette Niederer.

Einst war die Seltenheit der **Bücher** den Fortschritten der Wissenschaft nachteilig, jetzt ist es deren Überzahl, die verwirrt und eigenes Denken verhindert.
K. J. Weber, Demokritos 2, Kap. 26.

Viel **Büchermachens** ist kein Ende. Pred. Sal. 12, 12.

Eigentlich lernen wir nur von **Büchern**, die wir nicht beurteilen können. Der Autor eines Buchs, das wir beurteilen könnten, müßte von uns lernen.
Goethe, Maximen und Reflex. 3 Nr. 114.

Einen **Büchernarren** oder Bücherwurm
nennt man einen eifrigen Buchsammler und -liebhaber.

Ein **Bücherschatz** ist wie ein geistiger Baum, der Bestand hat und seine köstlichen Früchte spendet von Jahr zu Jahr, von Geschlecht zu Geschlecht. Th. Carlyle.

Des **Bücherschreibens** ist kein Ende! | Seufzt Salomo und überzählt die Bände. | Des schlechten — räumt ihm jeder ein, | Wann aber wird des guten Anfang sein?
J. B. Michaelis (1746/72).

Ein Volk, das ein wahres, volkstümliches **Bücherwesen** besitzt, ist Herr von einem unermeßlichen Schatze.
Fr. Ludw. Jahn.

Die kalte **Buchgelehrsamkeit**, die sich | Mit toten Zeichen ins Gehirn mir drückt.
Recha in Lessing, Nathan d. Weise 5, 6.

Ein Buch ist ein gar schönes Ding, | Ein Gelehrter ist noch viel werter; | Doch beide vereinigt wiegen gering, | Das Ganze heißt: **Buchgelehrter.** Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*AE* 2, 214).

Dazu hat **Buchholtz** kein Geld.
Friedrich der Große, 18. Dez. 1766.
Buchholtz war Hofetats-Rentmeister, später Kriegs- und Domänenrat sowie Tresorier des Königs. — Hiermit hängt auch die Berliner Redensart zusammen: Da kennen Se Buchholtzen schlecht!

Die **Büchse** der Pandora oder Pandorabüchse,
als etwas Unheilbergendes und -bringendes nach Hesiodos (Werke u. Tage 94 ff.).

Der **Buchstabe** tötet, aber der Geist macht lebendig.
2. Korinther 3, 6.

Von der Liebe bin ich Schiffer, | Fahr auf ihren tiefen Fluten, | Ohne Hoffnung, zu erreichen | Je des Hafens sichre **Buchten.**
Cervantes, Don Quixote 6, 2 (*AE* 2, 225).

Wer kann seinen **Buckel** erblicken? | Er ist auf dem Rücken.
Sprichwörtlich.

Mancher hat einen breiten **Buckel** (kann viel vertragen).
Sprichwörtlich.

Dir juckt wohl der **Buckel?** (Puckel). Berliner Redensart, wenn ein Kind Schläge verdient.

Er kann mir den **Buckel** runter rutschen. Redensart, siehe unter Bucklkraxentragen.

Wie sollt er seinen Rücken | Nach einem halben Hufeisen **bücken?**
Goethe, Legende vom Hufeisen.

Bucketshop.
Eigentlich Eimerladen (Jargon der Chicagoer Weizenbörse), der keinen Weizen enthält, sondern nur Eimer mit Probeweizen, um Kunden zu Anzahlungen zu verlocken. So der Scheinbankier, der wirklich kein Geschäft betreibt, sondern nur vortäuscht, um Anzahlungen von angelockten Kunden zu erlangen.

Nichts ist so selten als ein **Buckliger** ohne Geist; ich habe diese Erfahrung in allen Ländern gemacht. Es ist nicht der Geist, der den **Buckel** erzeugt, denn Gott sei Dank sind nicht alle geistreichen Menschen **bucklig,** aber man kann im allgemeinen behaupten, daß der Buckel Geist erzeugt, denn die kleine Anzahl Buckliger, die keinen oder wenig

Geist haben, hebt die Regel nicht auf. Casanovas Memoiren 24 (Buhl 1850, 4, 38).

Er hat sich **bucklig** (pucklig) gelacht
(oder: einen Ast).

Die janze **bucklige** (pucklige Freundschaft (od. Verwandtschaft).
Berliner Redensarten.

Einen **Bückling** (tiefen Diener) machen. Sprichw. Redensart, schon a. d. 17. Jahrh.

Der Mann, der dem Kaiser einen guten Tag wünschet, spricht freier und anständiger mit ihm, als alle untertänigste **Bücklinge.**
Möser, patr. Phantasien 1, 127.

Sie können mich **Bucklkraxentragen!**
Wiener scherzhafte Redensart: Soviel wie „Sie können mich gern haben!" oder „Sie sind mir Wurst!" In Norddeutschland sagt man: „Sie können mir den **Buckel** lang (runter) rutschen!"

Wer sich gern **bückt**, dem tut der Rücken nicht weh. Volksmund.

Geld, holdes Geld! — Wie gerne **bück** ich mich vor dir, du, vor dem sich die ganze Welt **bückt!**
Unruh (eine volle Börse aufhebend) in Bauernfelds Lustspiel: Bürgerlich u. Romantisch 3, 7 (*A* 2, 334).

Österreichs Schwerpunkt in **Budapest,**
siehe unter **Schwerpunkt.**

Einst wird doch der Herr der Welten | Wieder Fleisch im Sonnenstrahl, | Wird herab zur Erde steigen, | **Buddha,** Gott und Mensch zugleich, | Und wird uns die Wege zeigen | Zum ersehnten Friedensreich. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 150.

Er hat die **Bude** zugemacht
(sein Geschäft aufgeben müssen).
Sprichwörtliche Redensart.

Dir wirds auch noch einmal in die **Bude** regnen!
(Dir wird es noch schlecht gehen.)
Berliner Redensart.

Dir werd ich auf die **Bude** steigen
(den Kopf waschen.) Redensart.

Hier die **Buden,** dort die Schänke!
Chor in Flotows Oper Martha 4, 2 (Text von W. Friedrich, 1847).

Niemand erhebe ein Siegesgeschrei, wenn er auch im **Bügel** steht, denn viele fallen aus dem **Bügel** zu Boden.
(Ninguno cante victoria, | Aunque en el estribo esté | Que muchos en el estribo | Se suelen quedar á pié.)
Volkstümlich in Spanien.

Der liebste **Buhle,** den ich han, der liegt beim Wirt im Keller.
Trinklied (1580) von Fischart (?)

Schön wär ich gern, das bin ich nicht, | Fromm bin ich wohl, das hilft mir nicht; | Geld hilft mir wohl, das hab ich nicht. | Darum bin ich kein **Buhler** nicht.
Wunderhorn: Übersichtigkeit (*A* 669).

Dem Hundestall soll nie die **Bühne** gleichen.
Parodie nach Schillers Gedicht: An Goethe.

Die ganze Welt ist **Bühne** | Und alle Fraun und Männer bloße Spieler.
Jacques in Shakespeare, Wie es euch gefällt 2, 7.

Ihr wißt, auf unsern deutschen **Bühnen** | Probiert ein jeder, was er mag.
Direktor in Goethe, Faust 231/32.

Buko von Halberstadt, | Bring doch meim Kindle wat! | Wat soll ich ihm bringen? | Rote Schuh mit Ringen, | Schöne Schuh mit Gold beschlagen, | Die soll unser Kindlein tragen!
Kinderlied. Ottmars Volkssagen 1800. (Vgl. Wunderhorn, *A* 60).

John **Bull** als Bezeichnung des englischen Volkes.
Aus Arbuthnots History of John Bull (1712).

Niemand kann vom Papst eine **Bulle** erhalten, daß er nie sterben solle.
(Nemo impetrare potest a papa bullam nunquam moriendi.)
Thomas a Kempis, De imitatione Christi.

General **Bum-Bum.**
Bezeichnung eines buntuniformierten, prahlerischen Soldaten höheren Ranges, stammt aus der Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“ von Jacques Offenbach.

Doch mit des Geschickes Mächten | Ist kein ewiger **Bund** zu flechten. Schiller, Das Lied von der Glocke.

Ich sei, gewährt mir die Bitte, | In eurem **Bunde** der Dritte.
Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft.

Sein **Bündel** schnüren (fortgehen). Sprichwörtliche Redensart.

Kein **Bündnis** ist mit dem Gezücht der Schlangen.
Elisabeth in Schiller, M. Stuart 3, 4.

Den **Bundschuh** aufwerfen.
(Die Fahne des Aufruhrs schwingen.)
Th. Murner, Die Narrenbeschwerung (1512) Nr. 79 [Den Bundtschuch vffwerffen].

Der **Bundschuh** zieht landaus, landein: | Die Bauern wollen Menschen sein!
Hermann Kurz, Gedichte, Ostern 1525 (*H* 1,76).

Wie so **bunt** der Kram gewesen, | Musterkarte gibts zu lesen.
Goethe, Überschriftsspruch zu den Vermischten Gedichten.

Buono vino, Aqua grata.
Wirtshausinschrift in Welschtirol (sehr verbreitet).

Erst de **Bur** un dann de Hof.
Niedersächsisches Sprichwort.

Gleiche **bürde** bricht niemand den rucken. Alter Spruch.

Der **Bureaukrat** tut seine Pflicht von neun bis eins. | Mehr tut er nicht. M. West u. Ludw. Held: Der Obersteiger, Operette v. Karl Zeller, Akt 2 (1893).

Die **Bureaukratie** ist es, an der wir alle kranken.
Bismarck in Friedrichsruh, 12. Dez. 1891.

Ein feste **Burg** ist unser Gott.
Martin Luther 1528 (?)

Mein Haus ist meine **Burg.**
(My house is my castle.)
Nach dem Rechtsspruch des Sir Edward Coke (1551—1633).
Wir wollen auch, daz einem jegeleichen purger sein haus seine Veste set.
Hamburger Stadtrecht von 1244.

Nein, er gefällt mir nicht, der neue **Burgemeister.**
Bürger in Goethe, Faust 846.

Bürgen | Soll man würgen.
Sprichwort.

Aber ein Unverschämter läßt seinen **Bürgen** stehen. Sir. 29, 19.

Der wird als **Bürger** sich bewähren, | Der seine **Burg** zu schirmen weiß.
Uhland, Den Landständen (*H* 1,58).

Ich bin ein deutscher **Bürger.**
Schluß der Rede Kaiser Wilhelms II. am 11. 10. 1900 bei der Grundsteinlegung z. Reichs-Limes-Saalburg-Museum.

Wer ist das würdigste Glied des Staats? Ein wackerer **Bürger;** | Unter jeglicher Form bleibt er der edelste Stoff.
Goethe, Vier Jahreszeiten Nr. 78.

Sanftere | Jahrhunderte verdrängen Philipps Zeiten; | Die bringen mildre Weisheit; **Bürgerglück** | Wird dann versöhnt mit Fürstengröße wandeln.
Marquis in Schiller, Don Carlos 3, 10.

Ein jeder B ü r g e r ist ein König unter einem **Bürgerkönig.**
(Tout citoyen est roi sous un roi citoyen.) Ch. S. Favart, Die drei Sultaninnen 2, 3.

In solchen **Bürgerkriegen** | Sind stets im Rechte, die da siegen, | Verräter stets die Unterlieger!
Basilius in Calderon, Leben ein Traum 3, 2. (R. Z.)

Wo der **Bürgermeister** schenket Wein, | Die Fleischhauer im Rate sein, | Und der Bäcker wiegt das Brot, | Da leidt die Gemeinde große Not.
Inschrift am Gothaer Rathause.

Den **Bürgermeister** ausgenommen! Nach dem Gedicht „Die Ausnahme“ von Andreas Wilcke (Berlin 1781, 86).

Ruhe ist die erste **Bürgerpflicht.**
Bekanntmachung des Ministers Graf von der Schulenburg-Kehnert in Berlin nach der Schlacht bei Jena 1806. Zugleich Titel eines Romans von Wilibald Alexis.

Im deutschen **Bürgertum** liegt die edelste Kraft, die Führerschaft auf dem Gebiete idealer und praktischer Interessen.
Gustav Freytag, Bilder aus der Deutschen Vergangenheit 4.

Wer gern **Bürgschaft** leistet, dem droht leicht Verderben.
Sprichwörtlich.

Bacchus prunkt mit dem **Burgunder**, | Feuer fängt er auch wie Zunder.
Bierlied von A. Hopf.

Buridans Esel.
Buridan, der im 14. Jahrhundert lebende französische Philosoph, soll das Gleichnis gebraucht haben, daß ein Esel, der in gleicher Entfernung von zwei Bündeln Heu stünde, verhungern müsse, da er, von jedem gleichmäßig angezogen, für keines sich entscheiden könne. Ein scherzhafter Zusatz lautet: Das kann auch nur einem Esel passieren! Aber schon Dante sagte:

Der freie Mensch wird zwischen zweien Speisen, | Gleich-fern, gleich-lockend, hungern und vergehen, | Eh er den Vorzug einer wird erweisen.
Paradies 4, 1/3 (*Æ* 3, 288). Auch Heine spielt darauf an:

Mein Herz gleicht jenem grauen Freund, | Der zwischen zweien Bündeln Heu . . .

Beim heiligen **Bürokratius**!
Nach dem Lehrer Flemming in Otto Ernst (Schmidts) Lustspiel: Flachsmann als Erzieher 3, 10 (1901).

Kommt ein schlanker **Bursch** gegangen.
Ännchen in Webers Freischütz 2, 7.

Ein flotter **Bursch**, was macht sich der daraus? Studentenlied.

Es zogen drei **Bursche** wohl über den Rhein.
Uhland, Der Wirtin Töchterlein, 1809 (*Æ* 2, 34).

Die Philister sind uns gewogen meist, | Sie ahnen im **Burschen**, was Freiheit heißt. | Frei ist der B u r s c h!
Studentenlied von A. v. Binzer.

O alte **Burschenherrlichkeit**! | Wohin bist du verschwunden?
(Zitiert wird: entschwunden.)

Mit dem Kehrreim: O jerum, jerum, jerum, | O quae mutatio rerum!
Studentenlied von Eugen Höfling: zuerst anonym im Berliner „Freimütigen" vom 9. August 1825.

Allein das rechte **Burschenherz** | Kann nimmermehr erkalten; | Im Ernste wird, wie hier im Scherz, | Der rechte Sinn stets walten.
Studentenlied von Eugen Höfling: „O alte Burschenherrlichkeit!"

Wie soll ich dich nennen, du hohes, rohes, edles, barbarisches, liebliches, unharmonisches, gesangvolles, zurückstoßendes und doch so mild erquickendes Leben der **Burschenjahre**?
Hauff, Phantasien im Bremer Ratskeller (*Æ* 6, 15).

Scharfe **Bürsten** kratzen die Wolle ab. Sprichwörtlich.

Er säuft wie ein **Bürstenbinder**. Sprichwörtliche Redensart.
Wahrscheinlich volksetymologisch; s. Andresen über deutsche Volksetymologie, S. 142 u. Borchardt-Wustmann S. 90/91; auf burse-bursch-bürschte zurückzuführen. Noch heute landschaftlich und studentisch bürsten für stark trinken. Vgl. Uhlands Metzelsuppenlied (*Æ* 1, 40): Es reimt sich trefflich: Wein und Schwein | Und paßt sich köstlich: Wurst und Durst, | Bei Würsten gilts zu bürsten; und Uhlands Schenk von Limburg: Und gib mir eins zu b ü r s t e n (*Æ* 1, 120).
(Der Berliner sagt: Er läuft wien Bürschtenbinder.)

Was kraucht dort in dem **Busch** herum? | Ich glaub, es ist Napolium. Kutschkelied von H. A. Pistorius 1870, aufgebaut auf dem bereits 1813 gesungenen Zweizeiler: Was kriecht denn da im Busch herum? | Ich glaub es ist Napolium.
Büchmann 1912, 242.

Wie Zieten aus dem **Busch**.
Diesen Beinamen erhielt Zieten 1774.

Auf den **Busch** [oder Strauch] klopfen.
(Jemand aushorchen.)
Sprichwörtliche Redensart.

Und er schlug sich seitwärts in die **Büsche**.
Seume, Der Wilde (1801).

In Worten | Erleichtert sich der schwerbeladne **Busen**.
Marquis in Schiller, Don Carlos 1, 2.

Du schaust mich an — du fragst mich, was dir fehle? | Ein **Busen,** und im **Busen** eine Seele.
Heine, Romanzero: Lazarus 7 (*AH* 3, 98).

Eine Schlange am **Busen** nähren. Aus Äsops Fabeln (siehe Näheres unter Schlange).

Einen bei der **Busenkrause** kriegen (handgemein werden).
Sprichw. Redensart (aus Breslau).

Zu Freiburg lebt und tat viel **Buß** | Der Pfarrer Karl Pistorius.
Studentenlied.

Ich muß da **büßen,** wo ich am meisten gesündigt habe.
Romanzero, Don Rodrigos Reue und Tod (siehe auch unter ya).

Und fromme **Büßung** kauft den Zorn des Himmels ab.
Cajetan in Schiller, Braut von Messina 2637 (*AH* 7, 358).

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern | Eine tüchtige [melkende] Kuh, die ihn mit **Butter** versorgt.
Schiller, Wissenschaft (*AH* 3, 90).

Butter auf dem Kopf haben.
Sprichwörtl. Redensart. Vgl. dazu: Wer **Butter** auf dem Kopf hat, der soll nicht in die Sonne gehn.

Wer viel **Butter** hat, kann fett streichen. Sprichwörtlich.

Sich nicht die **Butter** vom Brote nehmen lassen.
Sprichwörtlich.

T is nich alles **Botter,** wat die Kauh giwt.
Mecklenburg. Sprichwort (nach C. Beyer, Pickhingst).

Etwas für ein **Butterbrot** hingeben. Sprichwörtl. Redensart.

Minister fallen wie **Butterbrote:** gewöhnlich auf die gute Seite. Börne, Fragmente und Aphorismen Nr. 1 (*AH* 4, 125).

Er kriecht wie die Fliege in der **Buttermilch** (sehr langsam).
Sprichwörtl. Redensart.

Der Kater hat nicht immer **Butterwoche,** er hat auch große Fasten. Russ. Sprichwort.

Es tanzt ein **Butzemann** | In unserm Haus herum di dum, | Er rüttelt sich, er schüttelt sich, | Er wirft sein Säckchen hinter sich, | Es tanzt ein **Butzemann** | In unserm Haus herum.
Alter Kinderreim (Wunderhorn, *AH* 864).

Tous les méchants sont **buveurs** d'eau.
(Alle bösen Menschen sind Wassertrinker.)
Le Comte de Ségur, Chanson.

Die Engländer mögen auch von **Byron** halten was sie wollen, soviel ist doch gewiß, daß sie keinen Poeten aufzuweisen haben, der ihm zu vergleichen wäre.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 26. März 1826 (*AH* 138).

Bin nämlich eigentlich, | Wenn man profunder bohrt, | Merklich hinzeigentlich | **Byron** der stolze Lord. | Hurre hopp hopp.
Euphorion in Vischers Faust 3 (1889, 61).

Zittre, **Byzanz!**
(Trema, Bisanzio!)
Salvatore Cammarano, Belisar (komponiert von Donizetti) 2, 78.

C.

Ein Ritter vom hohen **C.**
Scherzhafte Redensart für einen Tenorsänger.

Ça, ça, geschmauset, | Laßt uns nicht rappelköpfisch sein! | Wer nicht mit hauset, | Der bleib daheim! Jenenser Studentenlied 1781.

Ça ira!
(Es wird schon gehen — sich machen!)
Kehrreim in französischen Revolutionsliedern, nach Benj. Franklin.

Cacatum non est pictum.
(Angestrichen ist nicht gemalt.)
K. J. Weber, Demokritos 6, 76.

Vgl. Bürger, Historia von der wunderschönen Durchlauchtigen Kaiserlichen Prinzessin Europa: Beherzigt doch das dictum: | Cacatum non est pictum (*AH* 1, 110).

Ad Calendas graecas.
([Auf den griechischen Kalender] vertagt, d. h. auf unbestimmte Zeit.)
Nach Sueton, Augustus 87.

Caelum, non animum mutant, qui trans mare currunt.
(Wer über See geht, der wechselt das Klima und nicht den Charakter.)
Horaz (nach Äschines) Epistel 1, 11, 27.

Caesar non supra grammaticos.
(Der Kaiser steht nicht über den Grammatikern.)
Bezieht sich auf Kaiser Sigismund, der auf dem Konzil in Konstanz, nachdem er wegen eines grammatischen Fehlers vom Erzbischof Placentinus gerügt wurde, erwidert haben soll: Ego sum rex Romanus et supra grammaticam. (Ich bin römischer König und stehe über der Grammatik.)

Aut **Caesar** aut nihil.
(Entweder alles [Cäsar] oder nichts.)
Devise Cesare Borgias († 1507).

Du trägst **Cäsar** und sein Glück!
Nach Plutarch, Cäsar 38.

Aber **Cäsar:** Nie zurück, | Fürchte nicht des Kieles Krachen! | Cäsar führst du und sein Glück!
Kinkel, Gedichte: Cäsar.
Ähnlich:
Vor ihm ebnet Poseidon das Meer, sanft gleitet des Schiffes | Kiel, das den **Cäsar** führt und sein allmächtiges Glück.
Schiller, Das Glück.

Das war ein **Cäsar!** Wann kommt seinesgleichen?
Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 2 (Schlegel).

Kränzte doch **Cäsar** selbst nur aus Bedürfnis das Haupt!
(Er soll einen Grützbeutel auf dem Kopfe gehabt haben.)
Goethe, Elegien 2: Hermann und Dorothea (*AH* 1, 174).

Wenn **Cäsar** sagt: Tu das, so ists vollbracht. Antonius in Shakespeare, Cäsar 1, 2 (Schlegel).

Wenn auch nur wenig Menschen **Cäsaren** sind — womit wir zufrieden sein wollen — so steht doch jeder einmal an seinem Rubikon. Chr. E. K. Benzel-Sternau.

Cäsarenwahnsinn.
Nach Gustav Freytags Verlorener Handschrift (1864).

Calamity of so long life,
siehe unter **Rücksicht.**

So hat z. B. **Calderon,** so groß er ist und so sehr ich ihn bewundere, auf mich gar keinen Einfluß gehabt, weder im Guten noch im Schlimmen.
Goethe zu Eckermann am 12. Mai 1825 (*AH* 122).

Calderon ist dasjenige Genie, das zugleich den größten Verstand hatte. Goethe zu Eckermann am 26. Juli 1826 (*AH* 140).

Calderon siehe auch unter **schmierte.**

Caliban
gilt als Typus eines rohen, ungeschlachten Menschen nach der gleichnamigen Person in Shakespeares Drama: „Der Sturm".

Hie sitzt ein Betler auff dem Stock | Und hat gar ein geflickten Rock, | Der Betler ist der **Calvinist,** | Der Rock sein Lehr vnd Irthumb ist. Calvinischer Betlersmantel von A. Engel, Pastor zu Straußberg (1598).

Camill, schäme dich!
Siehe unter **Kamill!**

Canis a non **canendo.**
(Hund wird „canis" genannt, weil er nicht singt [„non canit"].)
Varro, De lingua latina 7, 32.
Vgl. Lucus a non lucendo.

Sein **Capua** finden.
Nach den Quartieren, die Hannibal dort bezog und die seine Truppen entnervten (Capua Hannibali Cannae); also sein Capua finden im Sinne von: durch Schwelgerei und Ausschweifung zugrunde gehen.

Capua der Geister
nannte Grillparzer Wien in seinem Gedichte: „Der Abschied von Wien": Schön bist du, doch gefährlich auch | Dem Schüler wie dem Meister, | Entnervend weht dein Sonnenhauch, | Du Capua der Geister (*AH* 1, 117).

In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus autem **caritas.**
(Beim Notwendigen Einigkeit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem aber Liebe.)
Menderlinus (1612—50, pseudon. Meldenius).

Carpe diem.
(Nütze den Tag.)
Horaz, Oden 1, 11, 8.

Me duce **carpe** viam.
(Mir stets folge du nach.)
Ovid, Metamorph. 8, 208.

My house is my **castle!**
siehe unter Burg, Spalte 189.

Catilina est aux portes, et l'on délibère.
(Catilina ist vor den Toren, und man berät.)
Goupile Préfelne korrumpierte in der konstituierenden Versammlung von 1789 diesen Ausspruch aus einer Zusammenziehung von: Hannibal ad (ante) portas (Hannibal ist vor den Toren) und Dum Roma deliberat, Saguntum perit (Während Rom berät, geht Sagunt zugrunde).

Catilinarische Existenzen.
Diesen Ausdruck gebrauchte Bismarck am 30. Sept. 1862.

Cato esse, quam videri, bonus malebat.
(Cato wollte lieber gut sein als scheinen.) Sallust, Catilina 45, 5.

Streng wie **Cato** sein.
Sprichwörtliche Redensart nach dem seiner Sittenstrenge wegen berühmten alten Römer.

Cause célèbre,
ein aufsehenerregender Prozeß, nach dem Titel der Sammlung Pitavals (1734 ff.).

Cautis pericula prodesse aliorum solent.
(Die Gefahren anderer pflegen Vorsichtigen von Nutzen zu sein.)
Phaedrus, Fab. 1, 30, 8.

Caviare to the general.
(Kaviar für das Volk.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Cedant arma togae, concedat laurea laudi.
(Es mögen die Waffen der Toga nachstehen, der Lorbeer der löblichen Tat.)
Cicero, de officiis I, 22, 27.

Dat veniam corvis, vexat **censura** columbas.
(Nachsicht gewährt der Tadel den Raben und peinigt die Tauben.)
Juvenal 2, 63.
Kleine Diebe hängt man; große läßt man laufen.

Dat **census** honores.
(Die Einkunftsschätzung bringt Ehren.)
Ovid, Amores 3, 8, 55.

Les **Cent-jours**.
(Die Hunderttage.)
So wird jene Periode der Regierung Napoleons I. genannt, die zwischen seiner Rückkehr aus Elba (1815) bis zu seinem Falle liegt.

Cerberus.
Der Hund, der die Pforten der Hölle bewacht, (nach antiker Ansicht) geschildert von Hesiod, Theog. 311 ff. u. Vergil, Äneis 6, 417 ff. im übertragenen Sinne: ein knurriger Portier.

Ohne **Ceres** und Bacchus erfriert die Venus.
(Sine Cerere et Libero friget Venus.)
Plautus Andria. Sprichwörtlich.

Pro aris et focis **certamen.**
(Kampf für den Altar und Herd.)
Cicero, De natura deorum 3, 40.

Ceterum censeo Carthaginem esse delendam!
(Übrigens stimme ich dafür, daß Karthago zerstört werden muß!)
Der ältere Cato.

Chacun à son goût.
(Jeder nach seinem Geschmack.)
Sprichwörtlich.
Auch durch die „Fledermaus“ von Joh. Strauß bekannt.

Chamaeleon
ein Tier, das seine Farbe schnell ändern kann, im übertrag. Sinne ein Mensch, bei dem Temperament und Ansichten rasch wechseln.

Treibt der **Champagner** das Blut erst im Kreise, | Dann wird's ein Leben, herrlich und frei!
Don Juan in L. da Ponte, Don Juan (komponiert v. Mozart) 1, 10.

Ich will **Champagnerwein,** | Und recht moussierend soll er sein!
Brander in Goethe, Faust 2268/69.

Ich finde, daß die **Chancen** nicht zu einem kommen, sondern daß man ihnen entgegengehen muß.
Dickens, Große Erwartungen 34 (Æ 16, 390).

Nous avons **changé** tout cela.
(Wir haben das alles geändert.)
Molière, Le médecin malgré lui, 2, 6.

Il n'y a rien de **changé** en France, il n'y a qu'un Français de plus.
(Es hat sich nichts geändert in Frankreich, es gibt nur einen Franzosen mehr.)
Dem Grafen von Artois, später Karl X., König von Frankreich, bei seiner Regierungsübernahme für

Ludwig XVIII. im Moniteurprogramm untergeschoben in etwas abweichender Fassung. Büchmann, 1912, 470; vgl. auch Hertslet, Treppenwitz der Weltgesch. 1909, 391.

Der Charakter ist die sittliche Ordnung, durch das Medium einer individuellen Natur gesehen. Die Männer von **Charakter** sind das Gewissen der Gesellschaft, zu der sie gehören.

Emerson bei Smiles, Der Charakter.

Ein **Charakter** ist ein vollständig gebildeter Wille.

Novalis, Fragmente (*AI* 3, 5).

Jeder bildet sich durch seinen sittlichen **Charakter** sein Glück.

(Wird deutsch auch wiedergegeben durch: „Jeder ist seines Glückes Schmied".)
Cornelius Nepos, Attikus Kap. 11.

Es bildet ein Talent sich in der Stille, | Sich ein **Charakter** in dem Strom der Welt.

Leonore in Goethe, Tasso 1, 2 (*AI* 8, 64).

Kein Talent, doch ein **Charakter**!

Heine, Atta Troll 24 (*AI* 2, 175).

Charakterbild siehe unter **Partei**.

Charity begins at home.

(Wohltun beginnt zu Hause [im nächsten Kreise].) Engl. Sprichwort.

La **charte** sera désormais une vérité.

(Die Verfassung wird von jetzt ab eine Wahrheit sein.)
Ludwig Philipp bei seinem Regierungsantritt.

Aus der Scylla in die **Charybdis** geraten.

(Incidis in Scyllam, cupiens vitare Charybdim.)
Nach einem griech. Sprichwort bei Apostolius 16, 49 u. nach dem Alexanderlied Walthers von Châtillon (1178/82) 5, 301. Homer hat die Scylla zuerst beschrieben.

Immer frisch, frei, fromm und froh | Haut sie auf den **Chassepot**.

Rudolf Löwenstein, Marschlied (im Kladderadatsch 1870).

Chassez le naturel, il revient au galop, siehe unter **naturel**.

J'appelle un **chat** un chat et Rolet un fripon.

(Ich nenne eine Katze Katze und Rolet einen Schelm.) Boileau, Satires 1, 52.

Das Leben eilt mit uns dahin! | Als säßen wir im Auto drin. | Wohl uns, bleibt auch bei grand malheur | Uns der Humor heil, der **Chauffeur**! Theobald Nöthig.

Chauvin — Chauvinismus.

Bezeichnung eines übertriebenen Nationalgefühls. Diese Ausdrücke stammen aus dem Lustspiel „La cocarde tricolore", wo ein Soldat dieses Namens vorkommt (zuerst 1831 in Paris aufgeführt!).

Es klingt fast wie Satire, ist es aber nicht, daß der **Chemiker** bisher die Schwerter in der Scheide hält und durch seine Erfindungen über Krieg und Frieden entscheidet.

Bismarck in Friedrichsruh 19. April 1894.

Chemnitz wird das sächsische Manchester genannt,

auch die Hochburg der Sozialdemokratie nach dem Ausfall der Reichstagswahlen.

Cherchez la femme!

(Suchet die Frau!)
Alexander Dumas d. ältere, Les Mohicans de Paris (1864); häufig zitiert: „ou est la femme?"

Chevalier sans peur et sans reproche.

(Ritter ohne Furcht und Tadel.)
Beiname des franz. Ritters Bayard (1476—1524).

Willkommen, **Chevalier**, auf spanschem Boden!

Königin in Schiller, Don Karlos I, 4 (*AI* 5, 47, 483).

Chi va piano, va sano.

(Wer langsam geht, geht sicher.)
Ital. Sprichwort, vgl. Heine, Deutschland, Kap. 15 Schluß (*AI* 2, 212).
Der Berliner sagt: Wer langsam trinkt, begießt sich nicht!

Chidher, der ewig junge sprach ... | Und aber nach fünfhundert Jahren | Will ich desselbigen Weges fahren.

Fr. Rückert, Chidher (*AI* 1, 108/9).
Chido oder Chidhr, nach arab. Sage ein Prophet, der vom Quell des ewigen Lebens getrunken hat.

Chiesa libera in libero stato.

(Freie Kirche im freien Staate.)
Grundsatz des italienischen Staatsmannes Cavour.

Ja, das Gold ist nur **Chimäre**!

Aus der Oper Robert der Teufel v. Scribe u. Delavigne, Musik von Meyerbeer (1831).

Chin chin Chinaman, | Ist ein armer Tropf, | Jedermann beutelt ihn gar zu gern beim Schopf. | Chin chin Chinaman | Schüttelt nur den Kopf: | Man trägt anderswo auch nen Zopf!

Wun-Hsi in der Operette Die Geisha von Owen Hall (Roehr u. Freund), Musik von Sidney Jones, Nr. 23.

Der Nebel von **Chlum.**

In Österreich zitiert, um eine schlechte Ausrede zu bezeichnen; stammt von 1866, wo der Nebel bei Chlum von österreichischer Seite als Ursache der Niederlage angegeben wurde.

Mich dünkt, ich hör ein ganzes **Chor** | Von hunderttausend Narren sprechen.

Faust in Goethe, Faust 2575/76

Choze contraincte, | Ne fut oncques sainte.

(Gezwungene Sache war nie heilig.) Altes französisches Sprichwort.

Liebes soll ich euch sagen | Und sehr Erwünschtes künden | Von mächtiger Kraft: | **Christ** ist erstanden!

Aus dem Heliand, einer poetischen Geschichte Christi nach den Evangelien (um 830 n. Chr.).

Ich tue als ein guter **Christ** | Nicht mehr, als mir befohlen ist.

Sprichwörtlich.

Ein toller **Christ!**

Sprichwörtl. Redensart.

Soll von Christian von Braunschweig (1599—1628) hergeleitet sein, da er der „tolle Christian" genannt wurde. Siehe auch in Eckermanns Gesprächen mit Goethe usw. (*AH* 287): Goethe erzählte mir sodann einige Züge von Beaumarchais. „Er war ein toller Christ," sagte er, „und Sie müssen seine Memoiren lesen" (Freitag, den 10. April 1829).

Es ist so schwer, ein **Christ** zu sein! | Wenn aber zu des Heilands Lehren | Papst, Abt und Propst Exempel wären | Die Seelen hell, die Herzen rein: | Dann wärs so leicht, ein Christ zu sein!

J. W. L. Gleim, Schwer und leicht (1781). Sämtl. Werke 1811—13. 2, 76.

Du lieber, heilger frommer **Christ,** | Der für uns Kinder kommen ist.

Ernst Moritz Arndt 1810 (*AH* 1, 108).

Der **Christbaum** ist der schönste Baum, | Den wir auf Erden kennen.

Weihnachtslied von Bornitz (?).

Nu freud euch lieben **Christen** gmein | Vnd laßt vns frölich springen.

M. Luther, Ein Danklied (1524).

Die Juden, wenn sie gut, sind sie besser, wenn sie schlecht, sind sie schlimmer als die **Christen.**

Heine, Gedanken und Einfälle 2: Religion u. Philosophie (*AH* 12, 153).

Ich will lieber mit einem aufrichtigen Türken, als mit einem falschen **Christen** zu tun haben.

Erasmus aus Rotterdam bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 187/88.

Alles **cristenleben** stot in denen zweien stücken! | Das erst ist, vil guttes tun | Vnd das ander, vil vnglücks leiden.

Joh. Geiler von Kaisersberg, Seelenparadiß (1510) 22.

Denn du hast kein **Christentum.**

Margar. in Goethe, Faust 3468.

Es gibt keine Religion, die nicht **Christentum** wäre.

Novalis, Fragmente (*AH* 3, 137).

Ist denn nicht das ganze **Christentum** | Aufs Judentum gebaut?

Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 4, 7.

Wenn das **Christentum** schuld an allem Unheil wäre, das man bei seinen Priestern und durch seine Priester sieht, so wäre der Stifter der hassenswürdigste der Menschen.

Seume, Spaziergang nach Syrakus: Rom.

Ein Glied an **Christi** Leibe | Schläft hier auf Christi Blut.

Selbstverfaßte Grabschrift des Dichters und Pfarrers Albert Knapp (Stuttgart 1864).

Christian (3. April) | Fängt zu säen an.

Bauernregel.

König **Christian** stand am hohen Mast | In Rauch und Dampf.

Dänisches Nationallied.

Christkindele, Christkindele, | Komm doch zu uns herein, | Wir haben ein frisch Heubündele | Und auch ein Gläsele Wein.

Dem Christkind; älteres Volkslied.

Das **Christkindlein** bin ich genannt, | Den frommen Kindern wohlbekannt.
Altes Volkslied; Was das Christkindlein sagt (vgl. im Wunderhorn).

Ihr machtet es mir zu toll | Mit eurem **christlichen** Leide; | Mein Herz ist noch freudevoll, | Darum bin ich ein Heide.
Rückert, Zahme Xenien 66.

Fallen in der **Christnacht** Flocken | Wird sich Hopfen gut bestocken. Bauernregel.

Wer **Christoph** (13. März) sät Lein | Bringt lange Stengel ein.
Bauernregel.

Christröslein blüht, der lichte Stern; | Gelobet sei das Fest des Herrn! Agnes Franz, Gedichte.

Ist der **Christtag** schön und klar, | Hofft man auf ein gutes Jahr. Bauernregel.

Er starb post **Christum** natum, siehe unter **Datum**!

Christum wir sollen loben schon [schön] | Der reinen magd Marien Son.
Luther, A solis ortu (Kirchenlied).

Christus regiert, Christus überwindet, Christus triumphieret. Karl der Große bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 8.
Auch in der Form:
Christus siegt, Christus regiert, Christus triumphiert.
(Christus vincit, Christus regnat, Christus triumphat.)

Christus läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken.
Nach Matth. 14, 26—31 (Luther in J. Aurifabers Tischreden, Eisleben 1566, Bl. 626 a).

Doch siehe, viele rufen: **Christus**, Christus, | Die einst ihm ferner stehn beim Weltgericht, | Als viele, die da nimmer kannten Christus! Dantes Paradies 19, 106/08 (AH 3, 353).

Wird **Christus** tausendmal zu Bethlehem geborn, | Und nicht in dir; du bleibst noch ewiglich verlorn. Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Hie lieg ich schaißlich umgebracht | Bis ich am jüngsten Tag erwacht, | Der ganzen Welt sag ich gutnacht! | Ich will mal sehn was **Christus** macht.
Marterl im Unterinntal.
Siehe ähnlich unter Jesus.

Den **Christus** in der Hand, | Die Hoffart und die Weltlust in den Herzen.
Paulet in Schillers Maria Stuart 1, 1 (AH 7, 16).

Wieviel wir und die Unsern aus diesem **Christusmärchen** herausgeschlagen haben, ist weltbekannt!
(Quantum nobis nostrisque haec fabula de Christo profuerit, notum est!) Papst Leo X. (gest. 1521).

Eine **Chronik** ists von Tag zu Tag, | Nicht ein Bericht bei einem Frühstück.
Prospero in Shakespeare, Der Sturm 5, 1 (Schlegel).

Die Raupe schon, die **Chrysalide** deutet | Den künftigen bunten Schmetterling.
Mephistopheles in Goethe, Faust 6729/30.

Cibi condimentum fames.
(Hunger ist der beste Koch.)
Cicero, de fin. II, 28, 90.

Circe
(oder Kirke) nennen wir ein verführerisches Weib nach Homer, Odyssee 10, 210 ff. (AH 2, 116).

Circulus vitiosus
(eig. falscher Kreis), wenn man eine Behauptung als Beweis anwendet.

Cito mors ruit!
(Schnell reitet der Tod.)
Gedichttitel von Geibel.

O **Clarens**! friedlich am Gestad erhöht, | Dein Name wird im Buch der Zeiten leben!
Matthisson, Gedichte: Der Genfersee.

Claudite jam rivos, pueri; sat prata biberunt.
(Schließt nun die Rinnen, ihr Knechte; genugsam getränkt sind die Wiesen.)
Vergil, Eklogen 3, 108.

Die Leute wissen nicht, daß in dem **Clauren**-Lächeln eines vermummten Satyrs mehr An-

stößiges liegt, als in der ganzen Nacktheit eines Wolfgang Apollo.
H. Heine, Reisebilder: Norderney (Æ 5, 62). (Clauren-Heun ist der Verfasser „berühmter", zieml. sittenloser Romane. Mit Wolfgang Apollo ist natürlich Goethe gemeint.)

Sankt **Clemens** (23. Nov.) den Winter bringt. Bauernregel.

Die stärkste **Clique** ist doch am End | Die Clique der Leute von Talent. D. Haet.

Les grandes pensées viennent du **coeur.**
(Die großen Gedanken kommen aus dem Herzen.)
Vauvenargues, Réflexions 87.

Cogito, ergo sum.
(Ich denke, also bin ich.)
René Descartes, Princ. philos. I, 7.

Gottes Segen bei **Cohn.**
Kartenspiel und Redensart.

Ma vie est un **combat.**
(Mein Leben ist ein Kampf.)
Voltaire, Mahomet 2, 4 (vgl. Mein **Leben** ist ein Streit).

Et le **combat** cessa faute de **combattants.**
(Und endlich schwieg der Kampf, da es an Kämpfern fehlte.)
Pierre Corneille, Cid 4, 3 (1636).

Comme il faut.
(Wie es sein soll, wie sichs gehört); dieser Mann oder diese Sache ist comme il faut.) Sprichwörtl. Redensart.

Ich nehm mein Gläschen in die Hand, | Vive la **Compagneia!**
Studentenlied (1813).

Compelle intrare.
(Nötige sie hereinzukommen.)
Wird auch zitiert: Coge intrare.
(Vulgata) Lucas 14, 23.

Compesce mentem.
(Beherrsche deinen Zorn.)
Horaz, Oden 1, 16, 22.

Tout **comprendre** c'est tout pardonner.
(Alles verstehen heißt alles verzeihen.)
Nach Frau von Staël.

Littore quot **conchae,** tot sunt in amore dolores!
(Wieviel Muscheln am Strand, soviel Schmerzen bietet die Liebe!)
Ovid, ars amandi II, 519.

Concordia discors.
(Zwieträchtige Eintracht.)
Horaz, Episteln 1, 12, 19.

Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur.
(Durch Eintracht wachsen die kleinen Dinge, durch Zwietracht zerfällt oft das Größte.) Sallust, Jugurtha 10.

Qui tacet **consentire** videtur.
(Wer schweigt, scheint beizustimmen.)
Das kanon. Recht im 6. Buch der „Decretalen" enthält obigen Wahlspruch des Papstes Bonifazius des XIII., † 1303.

Consuetudo quasi altera natura.
(Die Gewohnheit ist gleichsam eine zweite Natur.)
Cicero, de finibus 5, 25, 74.

Gravissimum est imperium **consuetudinis.**
(Groß ist die Macht der Gewohnheit.)
Lat.-deutsches Sprichwort. Publ. Syrus 182 ähnlich: **Consuetudinis magna vis est.** Cicero Tusc. 2, 17, 40.

Videant **consules,** ne quid res publica detrimenti capiat.
(Mögen die Konsuln dafür sorgen, daß die Republik keinen Schaden leide.)
Cicero, in Catilinam 1, 2 u. sonst.

Consummatum est.
(Es ist vollbracht.)
(Vulgata) Joh. 19, 30.

Contradictio in adjecto.
(Widerspruch in sich selbst, d. h. Widerspruch einer beigelegten Nebenbestimmung gegen den Hauptbegriff.)
Aus dem corp. jur. civ.

Dum vitant stulti vitia, in **contraria** currunt.
(Fehler vermeidet der Tor und rennt in entgegengesetzte.)
Horaz, Sat. 1, 2, 24.

Non cuivis homini contingit adire **Corinthum.**
(Nicht einem jeglichen wird es zuteil, nach Korinth zu gehen.)
Horaz, Episteln 1, 17, 36.

Die **Coriolane** sind in Deutschland nicht selten; es fehlt ihnen nur an Volkskern.
Bismarck im preuß. Landtage am 30. Jan. 1869.

Coronemus nos rosis antequam marescant!
(Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden.)
Vulgata (Weisheit 2, 8); vgl. unter **Lämpchen.**

Ist es **Corporis** Christi klar, | Bringt es uns ein gutes Jahr.
Bauernregel.

Corpus delicti.
(Tatbestand: Beweisstück für ein Vergehen.) Prosper Farinacius, † 1618.

In dem Palast um Mitternacht | Sitzt Kaiser Justinian und wacht. | Er weiß nicht, was die Uhr is: | Er liest im **corpus juris!** Couplet aus Jacobsohns Messadora, einer Parodie auf Wilbrandts Messalina und Sardous Theodora (um 1883).

Corriger la fortune.
(Das Glück verbessern [betrügen].)
Riccaut de la Marliniere in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 2.
Es findet sich aber schon in Antoine Hamiltons Memoiren (1713) und stammt aus den Adelphi 4, 7, 21 ff. des Terenz [id arte ut corrigas].

Ah, **Corydon,** Corydon, quae te dementia cepit.
(Ach, Corydon, Corydon, wie hat ein Wahn dich ergriffen!)
Vergil, Eklogen 2, 69 (vgl. Bürgers: Die Weiber von Weinsberg *AH* 1,129) und unter **Kapores.**

Cosi fan tutte.
(So machen es alle [Frauen].)
Titel einer Mozartschen Oper.

Der fremde Herr aus **Cottbus.**
Berliner Redensart; aus dem Buche Semilasso des Fürsten v. Pückler-Muskau (1835).

Courage! Courage!
Chamisso, Kleidermacher-Mut.

Schneider-**Courage.**
Nach d. Gedicht v. Goethe (*AH* 2, 153).

Couronnement de l'édifice.
(Die Krönung des Gebäudes.)
Camille Jordan, Vrai sens du vote national sur le consulat à vie (1802, S. 46).

Alle beherrscht der Brotkampf streng | Wie im Cirkus, kannst du noch, **Cousin?**
Fritz Mauthner, Dilettanten-Spiegel (1884), S. 35.

Crambambuli, das ist der Titel | Des Tranks, der sich bei uns bewährt.
Nach Crescentius Koromandel (im Lahrer Kommersbuch 1745); ein Gedicht von 102 Strophen Länge!

Coin de la **création,**
siehe unter **Temperament!**

Credo, quia absurdum.
(Ich glaube, weil es widersinnig ist.)
Tertullian, Über das Fleisch Christi 5 steht: „Und gestorben ist Gottes Sohn; es ist ganz glaubwürdig, weil es widersinnig ist usw."

I love him not, nor fear him; there's my **creed.**
(Ich lieb ihn nicht, fürcht ihn nicht, das ist mein Glaubensbekenntnis.) [Tieck: Ich lieb und fürcht ihn nicht, das ist mein Kredo.]
Suffolk in Shakespeare, Heinrich VIII., 2, 2.

Ne sutor supra **crepidam.**
(Schuster, bleib bei deinem Leisten.)
Plinius, Natur. hist. 35, 10, 36, § 85.

Crescentem sequitur cura pecuniam.
(Wie sich häufet das Gold, folget die Sorge nach.) Horaz, Oden 3, 16, 17.

Allez, partez pour **Crète!**
siehe unter **Kreta.**

Cri de douleur.
(Schmerzensschrei.)
Cavour auf dem Friedenskongreß zu Paris 1856.

Crispinus macht den Armen Schu | Und staltas Leder noch dazu. Spruch am Mittelaltar der Kirche in Calcar am Niederrhein.
Das mittelalterlich geschriebene „staltas" bedeutet aber nicht „stahl das", sondern „stellte das", das heißt, Crispinus stellte oder schenkte das Leder noch dazu.

La **critique** est aisée, et l'art est difficile.
(Die Kritik ist leicht, und die Kunst ist schwer.)
Phil. Néricault Destouches, Le glorieux 2, 5 (1732).

I must be **cruel,** only to be kind.
(Zur Grausamkeit zwingt bloße Liebe mich.) Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 4.

Cui bono?
(Wozu? Wem nützt es, kommt es zugute?)
Wird bei Cicero, Philippica 2, 14, Pro Milone 12, 32, Pro Roscio Amerino 30, 84 u. 31, 86 als ein Wort des L. Cassius zitiert. Wird auch französisch: à quoi bon? zitiert.

Cui dolet meminit.
(Wer Schmerz erlitten hat, erinnert seiner sich.) Cicero, pro Murena 20, 42.
Sprichwörtlich als: Gebranntes Kind scheut das Feuer.

Stat sua **cuique** dies.
(Jedem steht sein bestimmter Tag bevor.) Vergil, Äneis 10, 467.

Cunctator
nach dem Diktator Q. Fabius Maximus (217 v. Chr.) von dem Ennius sang: „Unus homo nobis cunctando restituit rem"; noch heute für einen Zauderer gebraucht.

Cupido gewahrt ich neulich | Rufend durch die Himmel wandern: | Wer nicht liebt in dieser Welt, | Wird nicht selig in der andern.
Brasilianisch-portugiesisches Volkslied.

The **cups,** | That cheer, but not inebriate,
siehe unter Schalen.

Cura pii dis sunt et, qui coluere, coluntur!
(Hold sind die Götter den Frommen und ehren die Ehrenden wieder!)
Ovid, Metam. 8, 724.

Post equitem sedet atra **cura.**
(Hinter dem Reiter sitzt die schwarze Sorge.) Horaz, Oden 3. 1, 40.

Curriculum vitae.
(Lebenslauf.) Nach Cicero, pro C. Rabirio § 30 (63 vor Chr.).

D.

Da unten aber ists fürchterlich.
Schiller, Der Taucher.

Und wir, ihr wackern Degen, | Wir waren auch **dabei.**
Max v. Schenkendorf, Soldaten-Morgenlied.

Die Tauben, so unter **Dach** bleiben, | Sind vor dem Stoßvogel sicher. Alter Spruch.

Unter **Dach** und Fach **kommen** (fertig werden).
Sprichwörtliche Redensart.

Einem aufs **Dach** steigen.
Sprichwörtliche Redensart.

Das niedere **Dach** | Wird zum Palast, | Schützt es den Gast | Vor Ungemach. Hausspruch.

Auf dem **Dache** sitzt ein Greis, | Der sich nicht zu helfen weiß.
Jul. Friedr Hansen (1831—1904), Die Wassersnot in Leipzig. Vgl. unter **helfen** u. die Bemerkung unter **Bösewichter**, Spalte 171.

Die Spatzen pfeifens auf den **Dächern.** Sprichwörtlich.

Auf den **Dächern** predigen.
Nach Matth. 10, 27.

Hoch vom **Dachstein** an, | Wo der Aar noch haust.
Jak. Dirnböck (1844).

Dächten doch alle, wie ich und Ihr. Trompeter in Schiller, Wallensteins Lager V. 82 (*AI* 6, 25).

Auf der **Dacken** liegen.
Wiener Redensart für: krank, elend sein und nicht mehr weiter können.

Ach, daß ich schön und arm war, | Was kann ich denn **dafür?**
Alfred Meißner, Gedichte: Maria.

Alles schon **dagewesen,**
siehe unter **Alles**, Spalte 29.

Die **Daguerreotypie** ist ein Zeugnis gegen die irrige Ansicht, daß die Kunst eine Nachahmung der Natur sei.
Heine, Gedanken und Einfälle 3: Kunst und Literatur (*AI* 12, 157).

Daheim! daheim! ist doch das süßeste Wort, das die Sprache hat.
Heribert Rau, Beethoven (1859).

Daheim gütig, | Im Streit mütig. Alter Spruch.

Daheim gilt der Pfennig einen Groschen. Sprichwörtlich.

Daheim bin ich König.
Sprichwort.

Dahin, dahin, | Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.
Goethe, Wilhelm Meister (Mignon).

Dahin ist es gekommen, Spanier!
Alba in Schillers „Don Karlos" 5, 5.

Sie [die Gutes tun um des Ruhmes willen] haben ihren Lohn **dahin.** Matth. 6, 2.

Es ist nichts **dahinter.**
Nach 2. Petri 2, 18.

Dahlen und dalbern kann er, sonst nichts!
(Spielen und albern sein.)
Berliner Redensart.
Ähnlich sagt C. Ferd. Meyer in Huttens letzten Tagen 10: Ein schöner

Mensch, mit dem das Glück **gedahlt**, | Hat dunkelm Schicksal schweren Zoll bezahlt.

Ist kein **Dalberg** da?
Ruf des Herolds bei der Kaiserkrönung, zuerst 1452 erwähnt.

Ach, daß es noch wie **damals** wär! | Doch kommt die schöne Zeit nicht wieder her.
Kopisch, Die Heinzelmännchen.

Damals haben wir so gewollt, | Und heute wollen wir anders.
Odowalsky in Schillers Demetrius V. 405 (*AH* 8, 172).

Seinen Tag von **Damaskus** erleben. Nach Apostelgesch. 9.

Die **Dame**, die ich liebe, nenn ich nicht, | Doch hab ich ihre Farben mir erkoren.
Feodor Löwe, Die Fahnenwacht.

Eine holde, edle **Dame**.
Kavatine des Pagen in Meyerbeers Hugenotten 1 (1836).

Die Kunst, **Dame** zu sein, | Ist nicht klein. | Die Sucht, es zu werden, | Ist meistens verloren. | Man kann sich als Dame gebärden, | Dame sein — ist angeboren! Max Gruber.

Die **Damen** geben sich und ihren Putz zum besten | Und spielen ohne Gage mit.
Direktor in Goethe, Faust 119/120.

Die **Damen** in schönem Kranz.
Schiller, Der Handschuh.

Willkommen, süßer **Dämmerschein**!
Faust in Goethe, Faust 2687.

Mach dich ja **dammfeichte**!
(Mach, daß du fortkommst.)
Sächsisch.

Stille naht die **Dämmerstunde**, | Friede mit der Nacht im Bunde | Nach des Tages wirrem Schein | Stellt sich ein. Martin Greif.

Damoklesschwert.
Sinnbild des in Gefahr Schwebens. Der ältere Dionys, Tyrann von Syrakus, wurde von Damokles als der Glücklichste gepriesen. Jener lud ihn nun zu einem köstlichen Mahle, ließ jedoch über den Sitz des Gastes ein scharfes Schwert hängen, das an der Decke mit einem Pferdehaar befestigt war und somit jeden Augenblick herabfallen und den Sitzenden töten konnte. Damit wollte Dionys die Unzuverlässigkeit des von jenem gepriesenen Glückes bezeichnen.

Ohne Leidenschaft kein **Dämon** und ohne Dämon kein Genie.
Jul. Rodenberg, Deutsche Rundschau 16, 3, 302.

Aus einem edeln Stamme | Sproß auf der Junker **Dampf**: | Das Wasser und die Flamme | Sie zeugten ihn im Kampf!
Theodor Fontane.

Hans **Dampf** in allen Gassen —
Titel einer Erzählung von H. Zschokke (vgl. auch unter Peter Meffert).

Der **Dampfer** stolz durch Sturm und Flut | Zum Hafen strebt mit Mann und Gut | — Ein Krach — der Tod am Steuer lacht, | Er hat sie noch rascher heimgebracht. Tod als Steuermann.
Mod. Totentanz von Tobias Weiß, Verse v. P. W. Kreiten S. J.

Das Faß der **Danaïden** füllen.
Die Töchter des Danaus, die ihre Gatten ermordet hatten, waren in der Unterwelt verdammt, in ein leckes Faß Wasser zu schöpfen. Vgl. auch Dunois in Schillers Jungfrau von Orleans 1, 4: Sie ... schöpft ins leere Faß der Danaiden.

Quidquid id est, timeo **Danaos** et dona ferentes.
(Was es auch ist, die Griechen fürchte ich, auch wenn sie Geschenke geben. Daher sprichwörtlich: Danaergeschenk.)
Vergil, Äneis 2, 49.

Tu l'as voulu, George **Dandin**, tu l'as voulu.
(Du hast es so haben wollen, George Dandin, du hast es so haben wollen.)
Nach Molière, George Dandin 1, 9, wo vous l'avez voulu steht.

Etwas ist faul im Staate **Dänemarks**. Marcellus in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Knapp, sattle mir mein **Dänenroß**, | Daß ich mir Ruh erreite.
Bürger, Gedichte (*AH* 1, 152).

Ein **Daniel** kommt, ein wahrer Daniel. Shylock in Shakespeare, Kaufmann von Venedig 4, 1.

Den **Daniel** (10. April) | Zum Erbsensäen wähl! Bauernregel.

Dank kostet nichts und gilt viel.
Sprichwörtlich.

Dank vom Haus Östreich.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 6 (*AH* 6, 178).

Den **Dank**, Dame, begehr ich nicht. Schiller, Der Handschuh.

Mein erst Gefühl sei Preis und **Dank!** | Erheb ihn, meine Seele, | Der Herr hört deinen Lobgesang, | Lobsing ihm, meine Seele!
Gellert, Mein erst Gefühl.
Die bekannte Berliner Parodie lautet: Mein erst Gefühl sei Preußsch Kurant, | Mein zweetes harte Daler.

Fahr hin! Ich hab auf **Dank** ja nie gerechnet.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 7 (*AH* 6, 196).

Dank mit dem Mund: | Hat wenig Grund; | Im Herzen D a n k: | Ist guter Klang; | D a n k mit der Tat: | Das ist mein Rat!
Robert Reinick.

Der ist nie recht **dankbar** gewesen, der aufhört, dankbar zu sein.
Kaiser Friedrich I. der Rotbart bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 23.

Gewöhne dich, da stets der Tod dir dräut, | **Dankbar** zu nehmen, was das Leben beut.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Vermischte Ged. u. Sprüche 5.

Ein einziger **dankbarer** Gedanke gen Himmel ist das vollkommenste Gebet!
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 7.

Dankbarkeit ist eine schöne Tugend, | Zieret das Alter und die Jugend; | Wen man undankbar nennen kann, | Dem hängen alle Laster an.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 19. Kap. 195/98.

Dankbarkeit ist dünn gesät.
Sprichwörtlich.

Was ist vergeßlicher als **Dankbarkeit?**
König in Schiller, Don Karlos 3, 5 (*AH* 5, 128).

Danke Gott, wenn er dich preßt, | Und d a n k ihm, wenn er dich wieder entläßt.
Goethe, Westöstl. Diwan 1. Buch: Talismane (*AH* 5, 10).

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
1. Chronika 17, 34; Psalm 106, 1.

Es ist das Siegel menschlicher Vortrefflichkeit, unabhängig zu sein vom Schicksal: **Dante** wars!
A. W. v. Schlegel 1795.

Dante ist Katholik im schönsten Sinne, der das allgemein Christliche bezeichnet. Karl Witte 1865.

Danziger Schokolade (für Geld).
Sprichwörtlich.

Daran erkenn ich den gelehrten Herrn! | Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern.
Mephistopheles in Goethe, Faust, 4917/18.

Daran erkenn ich meine Pappenheimer.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 15 (*AH* 6, 205).

Wer in der Jugend spart, der **darbt** im Alter nicht.
Gellert, Fabeln 1. Buch: Das Testament.

Wer nie **gedarbt**, ist ohne Freude reich.
Albr. v. Haller, Versuch schweizer. Gedichte. (Sehnsucht nach dem Vaterlande.)

Darin bin ich dir über.
F. Reuter, Ut mine Stromtid Kap 3 (*AH* 12, 59).

Darin bin ich komisch.
D. Kalisch, Der gebildete Hausknecht.

Leihet Gott ein schönes **Darlehn!** Denn was ihr eurer Seele Gutes vorausschickt, findet ihr bei Gott wieder. Koran, Sure 73.

Offener **Darm** hält den Doktor fern. Auch: Offner **Darm** | Macht den Doktor arm.
Alte Gesundheitsregel.

Lieber den **Darm** verrenkt, | Als dem Wirt was geschenkt.
Redensart.

Der einst an seinen Freund schrieb: „Ich habe nicht Zeit gehabt, mich kürzer zu fassen" wußte, daß in der Kunst der

Darstellung nicht das Viele, sondern das Wenige schwer ist.
Joh. Joach. Winckelmann, Fähigkeit des Empfindens des Schönen in der Kunst. Vgl. unter **Zeilen** bei dem von Casanova Gesagten.

Was **darüber** ist, das ist vom Übel. Matth. 5, 37.

Darum keine Feindschaft nicht.
L. Angely, Das Fest der Handwerker.

Dasein ist Pflicht, und wärs ein Augenblick.
Faust in Goethe, Faust 9418.

Ich bin das Stäubchen Nichts im Hauche deines Seins; | **Dasein** und Nichtsein ist in meiner Kleinheit eins. Saadi, Bostan, übers. von Rückert (1882) S. 280.

Der Kampf ums **Dasein.**
Nach dem Titel einer Schrift Darwins; er wurde aber schon von dem englischen Volkswirt Malthus angewendet. S. unter **Struggle.**

Süßes Leben! Schöne, freundliche Gewohnheit des **Daseins** und Wirkens!
Egmont in Goethe, Egmont 5 (*H*6, 154).

Wenn zwei **dasselbe** tun, so ist es nicht d a s s e l b e.
(**Duo cum faciunt idem, non est idem.**) Sprichwörtlich nach Terenz.

Wenn zwei **dasselbe** tun, ist es nicht immer d a s s e l b e, aber manchmal d i e s e l b e. M. Günter.

Der **Datteln** wollt ich gern entbehren und der Pfirschen, | Hätt ich das ganze Jahr nur Trauben oder Kirschen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 70 (*H*5, 243).

Er starb — post Christum natum — | Ich weiß nicht mehr das **Datum.**
Bürger, Neue weltliche hochdeutsche Reime, enthaltend Die Historiam der Prinzessin Europa (*H*1, 108).

Dauer leihn Balsam und Gewürz der Mumie, | Seele gewiß nicht. Platen, Oden Nr. 48 (*H*4, 93).

Watt sall ick dorbi **dauhn?**
Jochen Nüßler in Fritz Reuter, Ut mine Stromtid, siehe auch unter **deiht, Ledder** u. **schenk.**

Den **Daumen** rühren (zahlen).
Sprichwörtliche Redensart (siehe unter **Auge,** Spalte 85).

Den **Daumen** aufs Auge setzen.
Sprichwörtliche Redensart.

Den **Daumen** jemand drücken (oder halten). Sprichw. Redensart.

Einen **Daumenlutscher**
nennt man ein Kind nach dem Struwwelpeter (siehe diesen).

Däuser baun Häuser!
Berliner Skatredensart.

David und Jonathan.
Nach 1. Sam. 18 (als Beispiel treuer Freundschaft), vgl. unter **Jonathan.**

Mit dem Leben **davonkommen.**
Nach 2. Makk. 3, 38.

Warum stehen sie **davor?** | Ist nicht Türe da und Tor? | Kämen sie getrost herein, | Würden wohl empfangen sein.
Goethe, Gedichte zu Bildern: Wohnhaus (*H*3, 127).

Davus bin ich, nicht Ödipus (d. h., ich bin nicht so gewandt im Rätsellösen wie jener).
(**Davus sum, non Oedipus.**)
Terenz, Andria 1, 2.

Anno **dazumal.**
Sprichwörtl. Redensart. Sp. 68 ob.!

Nichts ist bedeutender in jedem Zustand als die **Dazwischenkunft** eines Dritten.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 1.

Decies repetita placebit.
(Zum zehntenmal wiederholt wird es gefallen.) Horaz, Ars poëtica v. 365.

Wer sich nicht nach der **Decke** streckt, | Dem bleiben die Füße unbedeckt. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (siehe unter **Metiri**).

Jeder Topf findet seinen **Deckel.**
Auch Titel eines Lustspieles „Jede Pott findt sienn Deckel" von Zinck. Sprichwort.

Es gibt keine rechtschaffene **Defensive** ohne Offensive.
Militärisches Sprichwort.

Deficiente pecu-, d e f i c i t omne-nia.
(Wo es gebricht an G, E, mangelt auch alles L, D.)
Rabelais, Gargantua 3, 41 (siehe auch unter **Bar,** Spalte 103).

Sieh, dies ist deines Vaters **Degen,** | Gebrauche ihn fürs Vaterland.

Das Lied vom Säbel aus Offenbachs Operette: Die Großherzogin von Gerolstein (vgl. unter **Säbel!**).

Des Zepters Segen | Kann nicht sein ohne **Degen.**

Abraham a Santa Clara.

Ohn Ursach sollen wir nie zucken unsern **Degen,** | Ohn Ehre sollen wir ihn dann nicht niederlegen.

Logau, Sinngedichte: Das Schwert.

Den **Degen** soll ein Mann nicht ohne Ursach ziehn | Und ohne Ehre dann auch nicht einstecken ihn. Rückert, Weisheit des Brahmanen.

Brunhilden war so trübe der Sinn und auch der Mut: | Das mußte bald entgelten mancher **Degen** kühn und gut.

Das Nibelungenlied 14: Der Königinnen Zwist (*AH* 5, 130).

Das wern mer schon **deichseln.**

(Werden wir schon fertig bringen.) Studentischer Ausdruck, sächsische Redensart.

Wenn einer dauhn **deiht,** wat hei deiht, | Dann kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht.

Fritz Reuter. Motto der Läuschen und Rimels (Neue Folge 1858, *AH* 5, 5 u. 34). Die Überschrift des sechzehnten Läuschens heißt: Wenn einer deiht, wat hei deiht ... wie auch Jochen Nüßler in der Stromtid öfter sagt, z. B. 2. Teil Kap. 26 (*AH* 13, 169). Vgl. unter **dauhn,** unter **Ledder** u. **schenk.**

Kannst du das Höchste nicht erreichen, | Sei nur der Erste von **deinesgleichen!**

Joh. G. Keil, Lyra u. Harfe (1834).

Was tu ich nicht um **deinetwillen?**

Margarete in Goethe, Faust 3514.

Was man nicht **deklinieren** kann, | Das sieht man als ein Neutrum an.

Aus Karl Gottlob Zumpts latein. Grammatik (Berlin 1818).

Dum Roma **deliberat,** Saguntum perit.

(Während Rom überlegt, geht Sagunt zugrunde.) Livius 21, 7.

Amor ac **deliciae** generis humani.

(Liebe und Wonne des Menschengeschlechts)

nennt Sueton Tit. 1 den Kaiser Titus (79—81).

Deine Scher in meinen Haaren, | Allerliebste **Delila!** Goethe, Epigrammatisch: Unüberwindlich.

Daß man mit der **Delikatesse** nicht weit reicht . . .

siehe unter **Menschenschlag!**

In usum **Delphini.**

(Zum Gebrauch für den Dauphin.)

So heißen die Ausgaben der alten Klassiker, die der Herzog von Montausier (als er 1668 zum Erzieher des Dauphin ernannt worden war) unter Weglassung der anstößigen Stellen „zum Gebrauche für den Dauphin", den Sohn Ludwigs XIV., durch Bossuet und Huet bearbeiten ließ.

Könige wollen das Gute, | Die **Demagogen** desgleichen.

Goethe, Epigrammatisches.

Quos deus perdere vult, **dementat** prius.

(Die Gott verderben will, verblendet er vorher.)

Nach Sophokles Antigone (v. Donner 622/24, *AH* 218/19).

Ich **dementiere** mir!

Generalfeldmarschall Wrangel 1877, als er totgesagt worden war.

Le **Demi-monde** (Halbwelt).

Titel eines Lustspiels von Alex. Dumas d. J. (1855).

Un denn wundern sick de Lüd noch, wo Einer **Demokrat** warden kann. As wi inspunnt würden, wiren wit nich, als wi rute kemen, wiren wit All.

Fritz Reuter, Festungstid 10 (*AH* 10, 94).

Gegen **Demokraten** | Helfen nur Soldaten!

W. v. Merckel, 20 patriot. Lieder (1850): Die fünfte Zunft; auch Titel einer 1848 in Berlin erschienenen Broschüre.

Es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen **demokratischen** Öls gesalbt ist.

Uhland im Frankfurter Parlament 22. Januar 1849 (*AH* 8, 47).

Quod erat **demonstrandum** (Q. E. D.). Ὅπερ ἔδει δεῖξαι
(Was zu beweisen war.)
Euklid, Schlußformel jeder Beweisführung.

Der **Demut** duftge Blume | Ist ihm nun aufgeblüht, | Von allem falschen Ruhme | Geheilt Sinn und Gemüt.
Der gute Gerhard, Lehrgedicht (um 1190) übers. v. Simrock.

Das ist die echte **Demut** nicht, | Daß man sich glaubt ein schlechter Wicht: | Die echte Demut der nur hegt, | Der echten Stolz im Busen trägt. Fr. v. Sallet, Gedichte (1835): Epigrammatisches u. Lehrhaftes 9.

Nimm dieses Kreuz: Es ist der Lohn | Der **Demut**, die sich selbst bezwungen.
Schiller, Der Kampf mit d. Drachen.

Die **Demut** ehre du, und zu der Demut Ehren | Sei gegen Stolze stolz, um Demut sie zu lehren.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1. Buch Nr. 34 (*AH* 5, 14).

Demut hat stets die Weiber mehr verführt als Übermut.
Paul Heyse, Die schlimmen Brüder.

Wenn du mich **demütigest**, machst du mich groß.
Psalm 18, 36.

O, wie könnte das Gesind so gute Tage haben vnd manches Schelten vnd straffens vberhaben seyn, wenn sie es nur köndten vber das Hertze bringen, daß sie sich gegen Herren vnd Frawen **demüthigten**. M. Peter Glaser, Der Gesindteuffel (1587).

Demütigung beschleicht die Stolzen oft. Hofmeisterin in Goethe, Die natürliche Tochter 2, 5 (*AH* 9, 170).

Heil dem, der Demut lernt nicht durch **Demütigungen**, | Der, ohne daß die Welt ihn zwang, sich hat bezwungen. | Den Niedern bläht Besitz, und Armut macht ihn zahm, | Den Edeln macht sie stolz, und Reichtum **demutsam**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Bd. 1 Nr. 40 Stufe 2 Nr. 6 (1836/39).

Wo der **Dengelegeist** in mitternächtige Stunde | Uf em silbernen Gschir sii goldeni Sägese **denglet**.
Joh. P. Hebel, Alemannische Gedichte 1, Die Wiese (*AH* 2, 12).

Ich **denk** an ihn! obgleich, mir ach! entronnen, | Für andre Mädchen seine Sinne glühn.
Radkas Lied, a. d. Indischen (Gita-Govinda).

In gärend Drachengift hast du | Die Milch der frommen **Denkart** mir verwandelt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3

Die alte **Denkart** tauscht kein Ehrenmann | Auf einem höhern Posten.
Euripides, Iphigenie in Aulis 345/46.

Ich **denke** dein, wenn mir der Sonne Schimmer | Vom Meere strahlt! Goethe, Nähe des Geliebten.

Ich sage wenig, **denke** desto mehr.
Glouceſter in Shakespeare, König Heinrich IV. 3. Teil 4, 1.

Das Schlimme aber ist . . . daß alles **Denken** zum Denken nichts hilft; man muß von Natur richtig sein, so daß die guten Einfälle immer wie freie Kinder Gottes vor uns dastehen und uns zurufen: Da sind wir!
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Dienstag, d. 24. Febr. 1824 (*AH* 66/67).

Ich hab es klug gemacht, | Ich habe nie über das **Denken** gedacht.
Goethe, Zahme Xenien 6.

Alles Gescheite ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu **denken**.
Goethe, Maximen u. Reflex. 1 (vgl. „Nullum est jam dictum, quod non dictum sit prius", Terentius, Eunuchus, Prologus v. 41.

Wer kann was Dummes, wer was Kluges **denken**, | Das nicht die Vorwelt schon gedacht?
Mephistopheles in Goethe, Faust 6809/10.

Sie haben mich gepeinigt, | Weil ich zu **denken** wagte, | Sie haben mich gesteinigt, | Weil ich mein **Denken** sagte. Lermontoff.

Wie **denken** Sie über Rußland?
Lustspiel von G. v. Moser (1861).

Man soll **Denken** lehren, nicht Gedachtes.
Corn. Gurlitt in der „Gegenwart" 38, 215.

Man muß **denken** wie die wenigsten und reden wie die meisten. Balthasar Gracians Handorakel, 1653 (Schopenhauer).

Denken kommt aus temperamentvollem Sehen.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten, 1902.

Der **denkende** Künstler ist noch eins so viel wert.
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 4.

Der **Denker denkt** vom Hut zum Schuh, | Und ihm gerät in Blitzes Nu | Das Was, das Wie, das Beste.
Goethe, Gott u. Welt: Diogenes.

Denkfreiheit, segensvolles Licht, | Wohltäterin der Menschen, reine Himmelsflamme, | O, daß die Staatskunst nie dich unter uns verdamme, | Verlösche bei uns ewig nicht!
Rambert, Sinngedichte Nr. 210.

Mögt euch drum immer wie ihr wollt gebärden: | Des Werkes Leben könnt ihr nicht gefährden. | Aufhalten könnt ihrs, nimmermehr vernichten: | Ein **Denkmal** wird die Nachwelt mir errichten.
Arthur Schopenhauer, Gedichte: Unverschämte Verse (gedichtet auf der Reise v. Neapel nach Rom im April 1819. Sein Hauptwerk war im November 1818 erschienen).

Nur nicht jeden Winkel, wo Gras noch wächst, | Mit **Denkmälern** und **Denktafeln** verkleckst! | Tauft Plätz und Straßen nach Großen und Hohen, | So könnens zufrieden sein die Heroen.
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Allen gehört, was du **denkst**; dein eigen ist nur, was du fühlest. | Soll er dein Eigentum sein, fühle den Gott, den du d e n k s t.
Schiller, Votivtafeln 17: Das eigene Ideal (*Æ* 2, 163).

Denkst du daran, mein tapferer Lagienka? Aus Holteis Singspiel: Der alte Feldherr.

Der Cassius dort hat einen hohlen Blick; | Er **denkt** zuviel: Die Leute sind gefährlich.
Cäsar in Shakespeare, Cäsar 1, 2 (siehe auch unter **wohlbeleibt**).

Ergehts euch wohl, so **denkt** an mich. Goethe, Der Sänger.

Aber das **denkt** wie ein Seifensieder. Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftr. (*Æ* 6, 51).

Im Schatten kühler **Denkungsart**. H. A. v. Thümmel (oder von Joh. Engelh. Voigts).

Sie machen ihre **Denkzettel** breit. Matth. 23, 5.

Der größte Lump im ganzen Land, | Das ist und bleibt der **Denunziant**.
Hoffmann von Fallersleben, Polit. Gedichte: Sprüche Nr. 17.

Dépit amoureux (verliebter Trotz). Nach Molières Komödie: Le dépit amoureux (1656).

Der hat sein **Deputat**
(was ihm zukommt, seinen Anteil).
Sprichwörtliche Redensart.

Der, d e r den, d e r die, das Baden verbietende, Tafel umstürzt, anzeigt, erhält eine Belohnung. Scherzhafte, den Kanzleistil verspottende, Warnungstafel (vgl. unter **Die**).

Er lebte fromm und recht, | Der hier **derdruckte** (zerdrückte) Bauernknecht, | Zum Glücke war er ledig, | Gott sei ihm im Fegfeuer gnädig.
Marterl in der „Lois" im Innern Pillberg, im Unterinntal (L. v. Hörmann).

Derjenige, welcher,
siehe unter **allemal**, Spalte 27.

Immer **derselbige**.
(Semper idem.)
Nach Cicero, Tusc. Disp. 3, 15, 31.

Bruckle gonga, | Bruckle brocha, | Obi gfolla | Und **dersoffa**.
Marterl a. d. alten Mötzer Brücke (L. v. Hörmann).

J'ai ri, me voilà **désarmé**.
(Ich mußte lachen und bin nun entwaffnet.)
Piron, La Métromanie 3, 7.

Use every man after his **desert,** and who should 'scape whipping?
(Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher?)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Gehe hin und tue **desgleichen.**
Evang. Lukas 10, 37 (Schluß der Erzählung v. barmherz. Samariter).

Jeden **Despoten** fordr ich in meine Schranken.
Byron, Don Juan 9, 24 (Gildemeister).

Mit Sklavenketten uns zu binden, | War der **Despoten** kühner Plan.
Belgisches Nationallied.

Der **despotische** Thron ist die hervorragende Turmspitze eines von Bergen verschütteten Dorfes.
Jean Paul, Aufsätze.

Denn **Despotismus** ist der schwarze Punkt in allen Menschenherzen.
Weber, Demokritos: Der Staat u. seine Formen (Fortsetzung).

Despotismus jeder Art reizt zur Widersetzlichkeit.
Moses Mendelssohn.

Deum colit, qui novit.
(Wer Gott kennt, verehrt ihn.)
Seneca, Epistolae 95.

Deux ex machina.
(Gott aus der Maschine.)
Plato, Kratylos S. 425.
In dem antiken Drama erscheinen häufig die Götter am Schluß des Stückes, um die Handlung zu entscheiden.

Deus nobis haec otia fecit.
(Ein Gott hat uns diese Muße geschaffen.) Vergil, Eklogen 1, 6.

Quod avertat **deus.**
(Was Gott verhüte.)
Vgl. unter **bene,** Spalte 126.

Eritis sicut **Deus,** scientes bonum et malum.
(Und ihr werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und was böse ist.)
Vulgata (1. Buch Mos. 3, 5) und Goethes Faust 2048.

Est **deus** in nobis, agitante calescimus illo.
(In uns wohnet ein Gott, wir erglühn durch seine Bewegung.)
Ovid, Fasti 6, 5.

Eines Kaisers Wort will sich nicht gebühren zu drehen oder zu **deuteln.** Kaiser Konrad III. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 23.

Ein Kaiserwort | Soll man nicht drehn noch **deuteln.**
Bürger, Die Weiber von Weinsberg (*Æ* 1, 130).

Menschen **deuten** oft nach ihrer Weise | Die Dinge, weit entfernt vom wahren Sinn.
Cicero in Shakespeare, Cäsar 1, 3.

Deutlichkeit ist eine gehörige Verteilung von Licht und Schatten.
Goethe, Maximen u. Reflex. 2.

Die größte **Deutlichkeit** war mir immer die größte Schönheit.
Lessing, Theologische Streitschriften: Das Testament Johannis.

Deutsch sein, heißt gut sein, | Treu sein und echt, | Kämpfen für Freiheit, | Wahrheit und Recht, | Deutsch sein, heißt stark sein, | Zähe und hart, | Gilts zu beschützen | Alt deutsche Art.
Leop. von Hörmann.

Der Rhein, | Und wärs nur um den Wein, | Der Rhein soll **deutsch** verbleiben.
Herwegh, Rheinweinlied (*Æ* 19).

Das einzge Mittel, **deutsch** zu bleiben, | Ist — deutsch zu sein.
Hamerling, Homunkulus (*Æ* 2).

Mein geliebtes **Deutsch.**
Nach Faust in Goethe, Faust 1223.

Ihr fühlts, wie **deutsch** dies Land und Volk, kerndeutsch seit Urweltzeiten. | Deutsch ist sein Blut, deutsch ist sein Herz und deutsch sein Sinn und Treiben. | Deutsch sind wir noch und wollen deutsch trotz dem und dem auch bleiben.
Anastasius Grün, Zum Schützentag in Wien 1868 (*Æ* 3, 55).

Es muß ein eigentümlicher Zauber in dem Worte **deutsch** liegen.
Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause, 22. Januar 1864.

O, was ist die **deutsch** Sprak für ein arm Sprak! für ein plump Sprak!
Riccaut de la Marliniere in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 2.

Lernt Deutsch, ihr Jünglinge! denn ihr seid Deutsche.
Herder, Sämtliche Werke: Zur Philosophie, 2. Abschn. 3. Kap

Der **Deutsche** ist gelehrt, | Wenn er sein **Deutsch** versteht.
Goethe, Epigrammatisch: Nativität.

Was **deutsch** und echt, wüßt keiner mehr, | Lebts nicht in deutscher Meister Ehr.
Hans Sachs in Rich. Wagners Meistersinger, Schlußszene (AH 5, 181).

Deutsche Freiheit, deutscher Gott, | Deutscher Glaube ohne Spott, | Deutsches Herz und deutscher Stahl | Sind vier Helden allzumal.
E. M. Arndt, Deutscher Trost (AH 3, 32).

Deutsche Gemütlichkeit
siehe unter **Gemütlichkeit.**

Der **Deutsche** denkt es aus, | Der Franzose machts nach zu Haus, | Der Brite kommt hinterdrein | Und steckt den Nutzen ein.
Sprichwort.

Und jeder echte **deutsche** Mann soll Freund und Bruder heißen!
Matth. Claudius, Entstanden aus „Mein Neujahrslied“ (1773) (AH 3, 93).

Deutsche Frauen, deutsche Treue, | Deutscher Wein und deutscher Sang, | Sollen in der Welt behalten | Ihren alten schönen Klang.
A. H. Hoffmann von Fallersleben Gedichte (AH 2, 61). Siehe Näheres unter **Deutschland**, Sp. 229.

Unsre edle **deutsche** Sprache ist noch bei weitem nicht geworden, was sie sein könnte.
Herder, Sämtliche Werke: Zur Philosophie 2. Abschn. 2. Kap.

Sagt das **deutsche** Wort es fein, | Traun, so laß das fremde sein. | Schlicht und wahr, | Kurz und klar, | Deutsche Sprache wunderbar!
Peter Rosegger.

Alles muß der Mensch lernen, der auf Bildung Anspruch machen will: nur seine Sprache will der **Deutsche** nicht lernen, die soll ihm von selbst kommen.
E. M. Arndt, Über Volkshaß.

Deutsche Hiebe.
Schiller, Fiesko 5, 4 (AH 4, 291).

Deutsche Worte hör ich wieder.
Hoffmann von Fallersleben, Gedichte: Heimkehr aus Frankreich.

Deutsche mühen sich jetzt sehr, deutsch zu reden fein und rein. | Wer von Herzen redet deutsch, wird der beste Deutsche sein.
Logau, Sinngedichte 2, 8, 13: Die deutsche Sprache.

Helf mir Gott — ich schwöre, | Daß das **deutsche** Weib | Besser ist als andere Frauen.
Walther v. d. Vogelweide: Deutschland voran! (Z.).

Rühmend darfs der **Deutsche** sagen, | Höher darf das Herz ihm schlagen: | Selbst erschuf er sich den Wert.
Schiller, Die deutsche Muse (AH 3, 20).

Deutsche Zucht geht über alles.
Walther v. d. Vogelweide: Deutschland voran! (Z.).

Deutsche Treue, deutsches Hemde, | Die verschleißt man in der Fremde.
Heine, Lazarus 3 (AH 3, 94).

Blond der Haare, Blau der Augen, | Macht den **Deutschen**, wie es heißt; | Besser zu Wahrzeichen taugen | Deutsches Herz und deutscher Geist.
Johannes Scherr.

Kann die **deutsche** Sprache schnauben, schnarren, poltern, donnern, krachen, | Kann sie doch auch spielen, scherzen, lieben, kosen, tändeln, lachen.
Logau, Sinngedichte 2 8, 50: Die deutsche Sprache.
Ebenda heißt es:
Ist die **deutsche** Sprache rauh? | Da doch keine andre nicht | So vom liebsten Tun der Welt, von der Liebe, lieblich spricht.

Welche Sprache darf sich mit der **deutschen** messen, welche andere ist so reich und mächtig, so mutig und anmutig, so schön und so mild als unsere?
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 5 (AH 1, 287).

Was dem Russen gesund ist, bringt dem **Deutschen** den Tod.
Russisches Sprichwort

Gegen die Regierung mit allen Mitteln zu kämpfen, ist ja ein Grundrecht und Sport eines jeden **Deutschen**. Bismarck im deutschen Reichstage, 8. Mai 1880.

Und es mag am **deutschen** Wesen | Einmal noch die Welt genesen. Geibel, Heroldsrufe: Deutschlands Beruf, 1861.

Es liegt in der **deutschen** Natur, alles Ausländische in seiner Art zu würdigen und sich fremder Eigentümlichkeit zu bequemen.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Montag, 10. Jan. 1825 (AH 202).

Gott verläßt keinen **Deutschen**.
Alte, sprichwörtliche Redensart, zu der oft hinzugefügt wird: „Hungert ihn nicht, so dürstet ihn doch."

Die alten **Deutschen** waren | Nicht schmeidig wie der Aal; | Doch Löwen in Gefahren | Und Lämmer beim Pokal.
Langbein, Die alten Deutschen.

Die alten **Deutschen** tranken immer noch eins.
„Auf Deutschlands hohen Schulen" v. Kunitz u. Ruer. Refrain eines Studentenliedes nach einer Stelle in Tacitus „Germania". Auch als Refrain eines bekannten Liedes von Ludolf Waldmann. Vgl. unter **eins** und unter **Gerstenwein**.

Im **Deutschen** lügt man, wenn man höflich ist. Bakkalaureus in Goethe, Faust 6771.

Die **Deutschen** sind ehrliche Leute. Wirt in Shakespeare, Die lustigen Weiber von Windsor 4, 5.

Die **Deutschen** sind doch brave Leut, | Sie haben Geist und Mut.
Schubart, Kaplied.

Wir **Deutschen** fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.
Bismarck im deutschen Reichstage am 6. Februar 1888.

Schon der Husarenoberst Thielmann, dem 1809 die Aufgabe gestellt war, Sachsen vor einer österreichischen Invasion sicherzustellen, erklärte einem französischen Marschall kalt, „daß er sich von keinem imponieren lasse und nur Gott, sonst niemand fürchte!"

Die **Deutschen** an die Front!
(The Germans to the front!)
Befehl des britischen Admirals Seymour an Kapitän v. Usedom, Führer des deutschen Detachements, am 22. Juni 1900 bei dem Angriff auf das Fort Hsiku am Peiho.

Luther hat die Bibel übersetzt, als sei Gott ein geborener **Deutscher**. Ludwig Speidel.

So geh, du **deutscher** Bär! so geh! Daja i. Lessing, Nathan d. Weise 1, 6.

Kein **deutscher** Offizier läßt seinen Soldaten im Feuer im Stich, sondern holt ihn mit eigener Lebensgefahr heraus, und umgekehrt, kein deutscher Soldat läßt seinen Offizier im Stich, das haben wir erfahren.
Bismarck im deutschen Reichstage am 6. Febr. 1888.

Es ist doch fast in jedem Jahrhundert einmal ein großer **deutscher** Krieg gewesen, der die deutsche Normaluhr richtig gestellt hat für hundert Jahre.
Bismarck im deutschen Reichstage am 14. März 1885.

Ich bin ein **deutsches** Mädchen! | Mein Aug ist blau und sanft mein Blick.
Klopstock, Oden: Vaterlandslied.

Deutsches Herz, verzage nicht, | Tu, was dein Gewissen spricht, | Dieser Strahl des Himmelslichts: | Tue recht und fürchte nichts!
E. M. Arndt, Deutscher Trost (AH 3, 32).

Für **deutsches** Land das deutsche Schwert! | So sei des Reiches Kraft bewährt!
Der König in Wagners Lohengrin III, (AH 3, 233).

Deutsches Volk, du konntest fallen, | Aber sinken kannst du nicht!
Th. Körner, Leier u. Schwert: Was uns bleibt (AH 1, 36).

Deutsches Gemüt siehe unter **Gemüt** (und **Gemütlichkeit**).

Deutschheit.
Alte Prägung; in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts in aller Munde, Claudius und Bürger Hauptvertreter. Bürger im Teutschen Merkur 1776, 4. Bd. S. 63. „... Teutschheit, gedrungene, markige, nervenstraffe

Teutschheit find ich auf dem Wege, den ich wandle, und sonst auf keinem andern." Goethe schreibt 1776 an Bürger: Freu dich der Natur, Homers und deiner Teutschheit, liebt es aber schon von 1780 ab ironisch von „Deutschheit" zu sprechen.

„Zu guten Muß-Almanachen | Muß man haben dreierlei Sachen. | **Deutschheit**, Romantik und Melancholei | Rühre zu Brei!"
A. W. Schlegel (1836), 2, 193.

Deutschland ist wie ein schöner weidlicher Hengst, der Futter und alles genug hat, was er bedarf, es fehlt ihm aber an einem Reiter.
Luther, Tischreden Nr. 2943.

Setzen wir **Deutschland** in den Sattel; reiten wird es schon können.
Bismarck im nordd. Reichstag am 11. März 1867.

Ich habe nur ein Vaterland, das heißt **Deutschland.**
Freiherr vom Stein an den Grafen Münster am 1. Dezember 1812.

Deutschland, Deutschland über alles, | Über alles in der Welt! Hoffmann von Fallersleben, Gedichte: Lied der Deutschen (gedichtet am 26. August 1841 auf Helgoland, *AH* 2, 61).

Deutschland ist das Titelland!
Immanuel Kant, Gesamm. Werke (1838/39).

Wenn **Deutschland** einig blieb, | Es einer Welt Gesetze schrieb.
Th. Körner, Leier u. Schwert; Unsere Zuversicht, 1813 (*AH* 1, 135).

Deutschland ist Hamlet! Ernst und stumm | In seinen Toren jede Nacht | Geht die begrabne Freiheit um | Und winkt den Männern auf der Wacht.
Ferd. Freiligrath, Ein Glaubensbekenntnis 2, Hamlet (1844). *AH* 5, 77.
Ähnlich sagte schon Börne: Hätte ein Deutscher den Hamlet machen wollen.. so brauchte er nur eine schön leserliche Hand dazu. Er schreibt sich ab, und Hamlet ist fertig.
Dramaturgische Blätter 67 (*AH* 2, 430).
Deutschland siehe auch unter **Kinderstube.**

All ihr andern, ihr sprecht nur ein Kauderwelsch. — Unter den Flüssen | **Deutschlands** rede nur ich, und auch in Meißen nur, deutsch. Schiller, Gedichte: Die Flüsse: Elbe (*AH* 3, 91).

Nur in der Menschen **Deutung** lebt die Tugend. Aufidius in Shakespeare, Coriolan 4, 7.

Devine si tu peux, et choisis si tu l'oses.
(Errate, wenn du kannst, und wähle, wenn dus wagst.)
Corneille, Héraclius 4, 5.

Dezember kalt mit Schnee, | Gibt Korn auf jeder Höh'.
Bauernregel.

Dezember lau und lind, | Der ganze Winter ein Kind.
Märkische Bauernregel.

Wie der **Dezember**, so der Lenz.
Bauernregel bei Luzern.

Dezember ist ein strenger Mann; | Doch wenn er just am strengsten ist, | Da schickt er uns den heiligen Christ, | Da geht die Freude an. Dezember von Rud. Löwenstein im Kindergarten.

Der **Dezembermann.**
Der Mann des zweiten Dezembers wurde Napoleon III. genannt nach dem Datum seines 1852 erfolgten Staatsstreiches.

Que **diable** allait-il faire dans cette galère?
(Was, zum Teufel, hatte er auf jener Galeere zu suchen?)
Molière, Fourberies de Scapin 2, 11.

Ein **Diadem** erkämpfen, ist groß, es wegwerfen, ist göttlich.
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 19 (*AH* 4, 250).

Seine Irrtümer, seine famosen, | Heißt Hippokrates **Diagnosen!** — | Griechisch ist gut zu manchen Dingen. | Im Deutschen würds verfänglich klingen.
Heinr. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Kanns einen schönern **Diamant** im Leben | Als eine schöne Menschenseele geben?
J. G. Seidl (*AH* 2, 90). (Nach: Is there upon earth a gem so precious, as the human soul? Von O. Goldsmith.)

Das Gemüt eines Liebenden ist wie ein **Diamant**,
siehe unter **Amant**, Spalte 38.

Wer nach dem Licht der Schönheit strebt, | Wer in dem dunkeln Schacht des Lebens | Den **Diamant** der Wahrheit gräbt, | Der grub und strebte nie vergebens.
Th. Nöthig, Lichter und Schatten S. 92.

Du hast **Diamanten** und Perlen, | Hast alles, was Menschenbegehr, | Und hast die schönsten Augen — | Mein Liebchen, was willst du mehr?
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 64 (*H* 1, 99).

Schwarze **Diamanten**
wurde als Bezeichnung für Steinkohlen von den Engländern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zuerst gebraucht; auch Titel eines Romans von Maurus Jokai.

Diamanten siehe auch unter **Schilde**.

Groß ist die **Diana** der Epheser.
Apostelgeschichte 19, 33, vgl. Goethes gleichnamiges Gedicht.

Dic, cur hic?
(Sage, warum bist du hier?)
Philander v. Sittewald.

Durch **dich** ist die Welt mir schön, | Ohne dich würd ich sie hassen; | Für dich leb ich ganz allein, | Um dich will ich gern erblassen. | Gegen dich soll kein Verleumder | Ungestraft sich je vergehn, | Wider dich kein Feind sich waffnen; | Ich will dir zur Seite stehn.
Dies Gedicht findet sich in verschiedenen deutschen Sprachlehren, man soll dadurch die Verhältniswörter mit dem vierten Fall besser im Gedächtnis behalten.

Der kann nicht **dicht** halten (nicht schweigen, von undichten Gefäßen entlehnt). Berliner Redensart.

Wer **dichten** will, der **dichte** so, | Daß nicht zu nieder noch zu hoch | Seines Geistes Flug die Mitte halte!
Hugo von Trimberg (1260|1309), Der Renner 1238/40.

Wer das **Dichten** will verstehen, | Muß ins Land der Dichtung gehen; | Wer den **Dichter** will verstehen, | Muß in Dichters Lande gehen.
Goethe, Noten zum Westöstl. Diwan (Motto) (*H* 5, 109).

Der Herr suchet alle Herzen und verstehet aller Gedanken **Dichten.**
1. Chron. 29, 9.

Dichten ist ein Übermut.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Sängers (*H* 5, 15).

Dichter ist umsonst verschwiegen, | Dichten selbst ist schon Verrat.
Goethe, Westöstl. Diwan: Das Schenkenbuch (*H* 5, 87).

Weil ein Vers dir gelingt in einer gebildeten Sprache, | Die für dich **dichtet** und denkt, glaubst du schon **Dichter** zu sein?
Schiller, Votivtafeln: Dilettant.

Die Welt durchaus ist lieblich anzuschaun, | Vorzüglich aber schön die Welt der **Dichter.**
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Suleika (*H* 5, 78).

Dichter zu belohnen | Sind Orden und Titel | Die besten Mittel: | Für Fiktionen — | Illusionen!
Grillparzer, Aus dem Nachlaß: Hofratstitel 2 (*H* 2, 209).

Dichter wollen entweder uns nützen oder ergötzen.
(Aut prodesse volunt aut delectare poëtae.)
Horaz, Ars poëtica 333.

Dichter lieben nicht zu schweigen, | ... Niemand beichtet gern in Prosa.
Goethe, An die Günstigen.

Ich bin ein deutscher **Dichter,**
Bekannt im deutschen Land;
Nennt man die besten Namen,
So wird auch der meine genannt.
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 15 (*H* 1, 82).

Dichter gleichen Bären, | Die immer an eignen Pfoten zehren.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*H* 4, 27).

Der Freiheit Priester, der Vasall des Schönen, | So wird der **Dichter** in die Welt gesandt.
Herwegh, Sonette XX (*H* 73).

Dichter bleiben ewige Toren.
Frz. v. Gaudy, Lieder-Strauß (Besuch).

Und singend einst und jubelnd | Durchs alte Erdenhaus | Zieht

als der letzte **Dichter** | Der letzte Mensch hinaus.
Anast. Grün, Der letzte Dichter (AH 2, 10).

Was noch atmet, zuckt und schaudert, alles sinkt in Nacht und Graus, | Und des Himmels Lampen löschen mit dem letzten **Dichter** aus. Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 1, 241/42 (AH 10, 23).

Der **Dichter** steht viel zu hoch, als daß er Partei machen sollte.
Goethe, Noten zum westöstl. Diwan 30. Abschn.

Der **Dichter** steht auf einer höhern Warte, | Als auf den Zinnen der Partei!
Freiligrath, Aus Spanien (AH 5, 15).

Das Volk der **Dichter** und Denker siehe unter Volk.

Ein junger **Dichter**, eines alten Dichters Sohn | Und einer alten Dichterin, | Heiratet eine Dichtrin, Tochter ebenso | Von Dichter und von Dichterin. | Ein Dichter sprach dem Dichterpaar den Trausermon, | Das Brautlied sang ein Dichterling | Da ward vom Dichtergeiste, der zusammenfloß, | Der Ehebund so dichterisch, | Daß, statt des süßen Dichterglücks im ersten Mond, | Im zweiten man zur Scheidung schritt.
Fr. Rückert, Dichterehe (AH 2, 258).

Selig der **Dichter**, er kann festhalten das zeitliche Dasein, | Aber verewigen auch alle Gestalten des Raums!
Platen, Epigramme: Dichtergeschick (AH 4, 207).

Der **Dichter** ist ein König, ein verbannter | Von denen, die sich hier in Purpur kleiden, | Ein nicht für ihresgleichen anerkannter, | Drum soll er ihre Höfe meiden.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 18 (AH 4, 200).

Der **Dichter** ist das Herz der Welt. Eichendorff, An die Dichter (AH 1, 122).

Ein **Dichter** lädt an keinen kargen Tisch, | Er fühlt sich reich und lebt verschwenderisch, | Weil er sich eher jeden Fehl verzeiht, | Nur nicht gedankenlose Nüchternheit. Platen, Der Schatz des Rhampsinit 55/58 (AH 9, 201).

Ein wandernd Leben | Gefällt der freien **Dichterbrust**.
A. W. Schlegel, Gedichte: Arion.

Jetzt kann so hoch kein **Dichterflügel** tragen! | Dem letzten Ziel . . . | Muß ich, wie jeder Künstler, stumm entsagen.
Dante, Paradies 30, 31–33 (AH 3, 397).

Bei wissenschaftlichen Werken muß man nach den neuesten greifen, bei **dichterischen** nach den ältesten.
Smiles, Der Charakter 10. Kap.: Die Gesellschaft von Büchern.

In den **Dichtern** träumt die Menschheit.
Hebbels Tagebücher (AH 3, 116).

Man reichte dir die **Dichterpalme**, | Doch hast du nur die **Dichtertünche**. | Als Mensch gehörst du unter die Münche, | Als Dichter gehörst du unter die Halme!
Grillparzer, Auf Münch v. Bellinghausen, der unter dem Namen Halm schrieb.

Wenn des **Dichters** Mühle geht, | Halte sie nicht ein: | Denn wer einmal uns versteht, | Wird uns auch verzeihn.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Sängers (AH 5, 16).

Worte sind des **Dichters** Waffen.
Goethe, Vermischte Gedichte: Deutscher Parnaß.

Deutscher **Dichterwald**
(Titel einer Zeitschrift und Zitat aus Uhland). Siehe unter **Gesang!**

Wisset nur, daß **Dichterworte** | Um des Paradieses Pforte | Immer leise klopfend schweben, | Sich erbittend ewges Leben.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Sängers (AH 5, 8).

Wer der **Dichtkunst** Stimme nicht vernimmt, | Ist ein Barbar, er sei auch wer er sei.
Alfons in Goethe, Torquato Tasso 5, 1 (AH 8, 126).

Dem Golde gleicht der **Dichtkunst** hohe Gabe; | Es findet nicht in Massen sich der Segen, | Nur eingesprengt, verstreut auf dunkeln Wegen | Und ist oft eines Menschen beste Habe.
Ferd. v. Saar, Talent (*AI* 2, 31).

Die **Dichtkunst** stirbt nicht.
Bernardino Zendrini, ital. Dichter (1839/89).

Dichtung und Wahrheit.
Titel von Goethes Lebensbeschreibung 1811 ff.

Der **Dichtung** Flamm ist allezeit ein Fluch! Freiligrath, Bei Grabbes Tod (*AI* 2, 160).

Der **Dichtung** Schleier aus der Hand der Wahrheit.
Goethe, Gedichte: Zueignung.

Ein gestaltendes **Dichtwerk** ohne das Ethisch-Häßliche ist ebensowenig denkbar, wie eine Schlacht ohne den Feind.
Ernst Eckstein, Ringkämpfe (1886).

Etwas **dick** haben
(einer Sache überdrüssig sein).
Sprichwörtliche Redensart.

(Sich) **dick** tun (stolz sein).
Redensarten.

Dicke rin! jesagt wird nischt! **Dicke** raus! oder **dicke** jewonnen!
Skatredensarten.

Blut ist **dicker** als Wasser,
siehe unter **Blut**, Spalte 164.

Es war ein **dicker** Mann, folglich ein guter Mann, sagt Cervantes. Heine, Reisebilder 1: Die Harzreise (*AI* 5, 16).

Dicktun ist mein Reichtum, zwei Pfennige (oder Nichtshaben) mein Vermögen.
Reuter an Bismarck 1868.

Dico ego, du **dicis,** sed denique dixit et ille, | **Dictaque** post toties non nisi **dicta** vides.
(Ich mein dies, du das und ein dritter meinte was andres, | Und wenn du alles nun nimmst, Meinungen sind es doch nur.)
Goethe, Überschriftsvers zum polemischen Teil d. Farbenlehre (*AI* 42, 5).

Die ist es, oder keine sonst auf Erden! Don Cäsar in Schiller, Die Braut von Messina 1542.

Die, die die, die die Bäume beschädigen, anzeigen, erhalten eine Belohnung.
Warnungstafel: Scherzhaftes Deutsch (vgl. unter **Der**, Sp. 222)

Ein fauler **Dieb** schadet bei weitem nicht so viel als ein fahrlässiger Knecht.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, 176.

Zum Raube lächeln heißt den **Dieb** bestehlen.
Herzog in Shakespeare, Othello 1, 3.

Einen zeitigen **Dieb** fängt wohl ein hinkender Büttel.
Sprichwörtlich.

Wie ein **Dieb** in der Nacht kommen.
Nach 1. Thessal. 5, 2 (vgl. Matth. 24, 42–44, Luk. 12, 39 u. 2. Petri 3, 10).

Wenn alle **Diebe** gehangen würden, die Galgen müßten dichter stehen. Michel in Lessing, Die Juden 1. Auftritt.

Die kleinen **Diebe** hängt man, die großen läßt man laufen.
Sprichwörtlich (siehe unter **censura**).

Privatdiebe fesselt man auf Lebenszeit im Kerker, öffentliche **Diebe** gehen in Gold und Purpur.
Cato der ältere, Rede 70.

Wer Geld besitzt, dem drohen **Diebe,**
siehe unter **Aktien**, Spalte 23.

Mit **Dieben** fängt man **Diebe.**
Sprichwörtlich.

Dieberei ist die gemeinste Nahrung von der Welt.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 182.

Eigentum ist **Diebstahl.**
(La propriété c'est le vol.)
Pierre Josef Proudhon (1840).

Trauernd tief saß Don **Diego,** | Keiner war wohl je so traurig.
Herder, Der Cid, Anfangsstrophe (1803/05).

Diem perdidi.
(Ich habe einen Tag verloren.)
Titus, † 81 n. Chr. Sueton, Titus 8.

Ich **dien.**
Wahlspruch des „schwarzen Prinzen" Eduard († 1376) nach dem des Königs Johann von Böhmen († 1346).

Wann i geh, geh i schnell | Wann i sing, sing i hell, | Wann

i jauchz, geht der Hall | Zu mein **Diendle** ins Tal.

Schnadahüpferl (L. v. Hörmann).

Diendle s. unter Rosestock!

Dienen lehrt herrschen.

Sprichwort.

Was heißt **dienen**? Sich selbstlos unterordnen und einfügen in die Gliederung, die geschaffen ist zum Schutz und Frommen der höchsten Interessen.

Friedrich, Großherzog von Baden.

Dienen lerne beizeiten das Weib nach ihrer Bestimmung; | Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen, | Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehöret.

Goethe, Hermann und Dorothea 7 (Erato) 114/16.

Nur **dienend** ehrt der **Diener** seinen Herrn.

Rhamnes in Grillparzer, Sappho 1, 1 (*AH*3, 121).

Daraus folgt auch, daß — wenngleich Konsul oder König, hinsichtlich des Weges die Herren der übrigen, hinsichtlich des Zieles aber die **Diener** der übrigen sind, und das gilt zumal von dem Monarchen — daß der ohne Zweifel für den Diener aller zu halten ist.

(Monarcha qui minister omnium procul dubio habendus est.)

Dantes Monarchie.

Vgl. den Ausspruch Friedrichs des Großen:

Der Fürst ist der erste **Diener** seines Staates.

Dagegen sagt Calderon:

Und wenn des Reiches letzter **Diener** | Der Fürst ist, bin ich es als Diener.

Das Leben ein Traum 1, 5 (R. Z.).

Viel **Diener**, viel Diebe.

Sprichwörtlich.

Wenn **Diener** löblich raten,
So sinds der Herren Taten;
Wenn Herren gräßlich fehlen,
Ists **Dienern** zuzuzählen.

Logau, Sinngedichte: Fürstendiener.

Der **Dienerinnen** erste der Natur, | Die Himmelskraft aufprägt dem Erdenrunde | Und unsrer Zeit als Leuchte dient und Uhr [die Sonne].

Dantes Paradies 10, 28—30 (*AH*3, 314).

Nimmer **Dienst**, nimmer Lohn.

Rollenhagen, Froschmeuseler, 20. Buch 1. Teil 20. Kap. 58.

Dienstbare Geister (für Dienstboten). Nach Ebräer 1, 14.

Die **Dienstboten** sind die Herren.

Sprichwörtlich.

Für euch nur raffen sie die Kraft so eilig | In kurzen Schlaf zusammen — stört sie nicht! | Auf ihren Stirnen steht es hundertzeilig: | **Dienstbotenschlaf** ist heilig, dreimal heilig!

Moritz Hartmann, Lied von den Dienstboten.

Im **Dienste** deines Herrn berufe | Dich auf getane Dienste nicht! | Sei still und tu auf jeder Stufe | Von neuem immer deine Pflicht. Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande (*AH*4, 380).

Einen auf den **Diensteid** nehmen (einen trinken).

Scherzhafte Redensart.

Wozu der Lärm? Was steht dem Herrn zu **Diensten**?

Mephistopheles in Goethe, Faust 1322.

Des **Dienstes** immer gleichgestellte Uhr.

Max in Schiller, Pikkolomini 1, 4 (*AH*6, 71).

Wer redlich **dient** und schweigt, der fordert viel.

L. Schefer, Laienbrevier, Okt. 20.

Ein Knecht, der **dient** der Zeitlichkeit; | Wer Gott dient, der nur ist befreit.

Juda ha-Levi (Geibel, Nachgelassene Schriften 1876) 3, 135.

Dies diem docet.

(Ein Tag lehrt den andern.)

Nach Publilius Syrus (um 50 v. Chr.).

Dies irae, dies illa | Solvet saeclum in favilla.

Tag des Zornes, Tag des Schreckens, wandelnd die Welt zur Asche.)

Thomas Celano? (1221 zu Mainz). Anfangsworte der Sequenz im Requiem (vgl. unter **Sibylle**).

O, hätt ich nimmer **diesen** Tag gesehn! Gordon in Schiller Wallensteins Tod 4, 2 (*H* 6, 226).

O, muß ich **diesen** Tag des Jammers schauen!
Sorel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 7 (*H* 7, 181).

Teils **dieserhalb**, teils außerdem!
Wilh. Busch, Die fromme Helene.

Nie ohne **dieses**.
Tischler Hähnchens Redensart aus Angelys Fest der Handwerker (1830).

Ich bin dein Vater Zephises, | Und habe dir nichts zu sagen als **dieses**.
Zephises in Raimund, Der Diamant des Geisterkönigs 2, 19 (*H* 116).

Und **dieses** alles wär für uns!
Herold, Zampa 1, 1.

Dieu et mon droit!
(Gott und mein Recht!)
Wappenspruch des Königs von England, seit Eduard I. († 1307).

Les **dieux** s'en vont.
(Die Götter gehen fort.)
Chateaubriand, Les Martyrs (1809).
Danach bildete Heine (1832) sein:
Le dieu s'en va.
(Goethe ist fort!)

Difficile est satiram non scribere.
(Es ist schwer, keine Satire zu schreiben.)
Juvenal, Satirae 1, 30.

Maximum remedium irae **dilatio** est.
(Das größte Gegenmittel gegen den Zorn ist die Verzögerung.)
Seneca, de ira 3, 12.

Dilatorische Behandlung
(für Verzögerung).
Nach Bismarck (28. Juli 1870).

Der **Dilettant** verhält sich zur Kunst wie der Pfuscher zum Handwerk. Goethe, Über den sog. Dilettantismus (*H* 37, 251).

Dilettant heißt der kuriose Mann, | Der findet sein Vergnügen dran, | Etwas zu machen, was er nicht kann.
Paul Heyse, Spruchbüchlein: Literatur und Kunst Nr. 11.

Ein **Dilettant** hat es geschrieben, | Und **Dilettanten** spielens auch. | Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde, | Mich **dilettierts**, den Vorhang aufzuziehen.
Servibilis in Goethe, Faust 4217—20.

Verfluchte **Dilettanten**!
Kapellmeister in Goethe, Faust 4364.

Das ist aber eben das Wesen der **Dilettanten**, daß sie die Schwierigkeiten nicht kennen, die in einer Sache liegen, und daß sie immer etwas unternehmen wollen, wozu sie keine Kräfte haben.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Sonntag d. 21. Januar 1827 (*H* 174).

Dilettanten beneid ich von Herzen, | Ihnen ist großes Heil verliehn: | Kinder gebären sie ohne Schmerzen | Und brauchen hernach sie nicht zu erziehn.
Paul Heyse, Spruchbüchlein: Literatur und Kunst Nr. 16.

Diligitur nemo, nisi cui fortuna secunda est.
(Der nur wird geliebt, dem immer günstig das Glück ist.)
Ovid, ex Ponto lib. 2, 3, 23.

Eine vierte **Dimension** ist den Geistern eigen.
Henry More, Enchiridium methaphysicum (16 1), 1, 28, § 7 (Zimmermann).

Dimidium facti, qui coepit habet.
(Frisch gewagt, ist halb gewonnen.)
Horaz, Episteln 1, 2, 40.

Alles **Ding** währt seine Zeit.
Sprichwort. Nach Pred. Sal. 3, 1.
(Auch Refrain in dem P. Gerhardtschen Kirchenlied „Sollt ich meinem Gott nicht singen: Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit".
Vgl. auch unter **Alles**, Spalte 27.

Das **Ding** an sich.
Kant, Kritik der reinen Vernunft (17 1).

Ein **Ding** ist die Freundschaft, und das Geschäft ein ander **Ding**.
(Una cosa es la amistad, | Y el negocio es otra cosa.)
Lopez de Ayala, Comedia: El tanto por ciento.

Och, Modr, ich well en **Ding** han! Altrheinisches Volkslied mit dem Schluß:
Wells de dann ene Mann han? — Jo, Modr, jo! | Ehr sitt en gode Moder, | Ehr kunnt dat **Ding** wohl rode!

So ein lieb **Ding** im Arm zu haben.
Siehe unter **Himmelsgaben.**

Der **Dinge** warten, die da kommen sollen. Nach Luc. 21, 26.

Viele **Dinge** sinds, | Die wir mit Heftigkeit ergreifen sollen; | Doch andre können nur durch Mäßigung | Und durch Entbehren unser eigen werden.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*AH* 8, 84).

Unter vielen schlimmen **Dingen** ist | Das Schlimmste eine scharfe Zunge. Agamemnon in Schiller, Iphigenie in Aulis 2, 2 (*AH* 11, 26).

Es geht nicht zu mit rechten **Dingen!**
Trompeter in Schiller, Wallensteins Lager 6. Auftritt; vgl. auch Schiller, Pegasus im Joche, und Margarete in Goethe, Faust 2894.

Du fragst nach **Dingen,** Mädchen, die dir nicht geziemen.
Thibaut in Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog V. 294 (*AH* 7, 162).

Furcht soll man nur vor solchen **Dingen** tragen, | Die mit der Macht begabt sind, uns zu schaden.
Dante, Hölle 2, 88/89 (*AH* 3, 9).
Ähnlich sagt Abraham a Santa Clara in Etwas für Alle (1699).
Hüte dich vor solchen Dingen, | Die der Seele Schaden bringen.

Diogenes der Weise, | Der wohnt in einem Faß: | Daraus kann man beweisen, | Daß Weisheit wohnt beim Naß.
Holländisches Volkslied.

So wälz ich ohne Unterlaß, | Wie Sankt **Diogenes** mein Faß.
Goethe, Epigrammatisch: Genialisch Treiben.

Diogenes der Weise aber kroch ins Faß | Und sprach: „Ja, ja, das kommt von das!"
Wilh. Busch, Münchner Bilderb. 350.

Diogenes ist ein spaßhafter, vortrefflicher Mann, so lange er die Laterne gegen andere richtet; er wird unerträglich, sobald er sich umkehrt und uns selbst unter die Augen leuchtet.
Engel, Schriften 3, 47; Fürstenspiegel: Wahrheit.

Etwas mit der **Diogeneslaterne** suchen.
(Vgl. oben unter Diogenes u. auch unter **Alexander,** Spalte 24.)

Diokletianische Verfolgung.
Nach Bischof Konrad Martin von Paderborn in bezug auf die Maigesetze.

Als **Dionys** aufhörte, ein Tyrann zu sein, | Da ward er ein Schulmeisterlein.
Chr. Dan. Fr. Schubart, Epigramm, in dem er den Herzog Karl Eugen von Württemberg verspottete und dafür zehn Jahre auf der Festung Hohen-Asperg gefangen saß. Vgl. Laubes Karlsschüler 1, 5 (*AH* 3, 49), wo die Generalin sagt: „Als Dionys zu Syrakus | Aufhören muß | Tyrann zu sein, | Da wurd er ein Schulmeisterlein."

Zu **Dionys,** dem Tyrannen, schlich | Möros, den Dolch im Gewande. Schiller, Die Bürgschaft.

Diplomaten sehen mit den Ohren; die Luft ist ihr Element, nicht das Licht. Darum lieben sie Stille und Dunkelheit.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 4 (*AH* 4, 127).

Mögen die Federn der **Diplomaten** nicht wieder verderben, was das Volk mit so großen Anstrengungen errungen.
Trinkspruch Blüchers nach der Schlacht bei Waterloo.

Setze **dir** neben mir, | Dir stehn zu sehn, das jammert mir.
Berliner Hofschauspieler Rüthling.

Dira necessitas.
(Die grausame Notwendigkeit.)
Horaz, Oden 3, 24, 6.

Du flachshaarets **Dirndl,** | Di hon i so gern, | Und i kunt wegn dem Flachs | Glei a Spinnradel wern.
Fr. Kobell, Gedichte.

Einer **Dirne** schön Gesicht | Muß allgemein sein wies Sonnenlicht. Zweiter Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 7 (*AH* 6, 36).

Discite justitiam moniti, et non temnere divos.
(Lernet gewarnt rechttun, und nicht mißachten die Götter.)
Vergil, Äneis 6, 620.

Diseur de bons mots, mauvais caractère!
(Witzbold, schlechter Charakter!)
Pascal, Pensées 26.

Disjecta membra poetae siehe unter **Glieder**.

Ein Quantum weißes Papier zur **Disposition** stellen.
Bismarck am 22. Januar 1864.

Il est peu de **distance** de la roche Tarpéienne au Capitole.
(Es ist nur ein kurzer Weg vom Tarpejischen Felsen zum Kapitol.)
Mirabeau, den 22. Mai 1790.

Habt ihr denn jemals schon vernommen, | Daß eine **Distel** Feigen trug?
Theod. Nöthig, Lichter und Schatten, S. 152.

Der Esel isset wie der **Distelfinke** Distel, | Deswegen singt er doch so fein nicht durch die Fistel.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 64 (AH 5, 395).

Disteln sind dem Esel lieber als Rosen.
Sprichwort.

Dornen und **Disteln**.
Nach 1. Mos. 3, 18.

Die **Disteln** und die Dornen, die stechen also sehr, | Die falschen, falschen Zungen aber noch viel mehr.
Volkslied: Heimlicher Liebe Pein (Wunderhorn, AH 660).

Nichts, ihr Herren, gegen die **Disziplin!**
Erster Kürassier in Schiller, Wallensteins Lager 11.

Disziplin ist die ganze Seele der Armee.
Moltke (1872).

Wat is **dit?** wat sall dit? un was bedüdt dit?
Mamsell Westphalen häufig in Fritz Reuters Franzosentid. So z. B. im Anfg. d. 8. Kap. (AH 9, 96).

Quo semel est imbuta recens servabit odorem Testa **diu.**
(Lange wird neues Geschirr noch danach riechen, womit mans füllte zuerst.)
Horaz, Episteln 1, 2, 69/70.

Divide et impera!
(Teile und herrsche!) Ludwig XI.? Nach Heinrich Heine schon auf Philipp, König von Mazedonien, zurückzuführen.

Die meisten Ehen verhalten sich umgekehrt wie Dantes **divina** commedia: sie beginnen im Paradiese, gehen in das Fegefeuer über und schließen in der Hölle.
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 316).

Dixi et salvavi animam meam!
(Ich habe gesprochen und meine Seele errettet.)
Nach Hesekiel 3, 19 u. 21. Vgl. bei **salvavi!**

Do-ut-des-Politik.
(Ich gebe, damit du gebest.)
Sprichwörtlich nach Bismarck, der im deutsch. Reichstage am 17. Sept. 1878, sagte:
In allen politischen Verhandlungen ist das **do** ut des eine Sache, die im Hintergrund steht, auch wenn man anstandshalber einstweilen nicht darüber spricht.

Docendo discitur.
(Durch Lehren wird gelernt.)
Seneca, Epistolae 7. Homines dum docent discunt.

Wozu die Lampe anzünden, wenn kein **Docht** darin? | Wozu Liebe in den Augen, wenn nicht Liebe im Sinn?
Malaisches Pantun (Sinngedicht).

Der **Docht**, schwarz, häßlich, die Flamme so schön, und er doch ihr Vater!
Hebbels Tagebücher (AH 2, 252).

Documents humains.
(Menschliche Dokumente.)
Edmond de Goncourt (1878). In der Vorrede zu „Quelques créatures de ce temps“.

Eine **Dohle**
nennt der Berliner einen Hut; für Zylinder sagt er bekanntlich Angströhre, Wichstopp oder Tintenproppen.

Sollen dich die **Dohlen** nicht umschrein, | Mußt nicht Knopf auf dem Kirchturm sein.
Goethe, Zahme Xenien 5 (AH 4, 65).

Wer ohne Bücher will **Doktor** sein, | Gehört in die Narrenschul hinein.
Abraham a Santa Clara.

Dir steckt der **Doktor** noch im Leibe.
Mephistopheles in Goethe, Faust 3277.

Heiße Magister, heiße **Doktor** gar.
Faust in Goethe, Faust 360.

Ein junger **Doktor** muß haben | Einen neuen Kirchhof zum Begraben.
G. Rollenhagen, Froschmeuseler (1695) 1, 1, 9.

Ein neuer Doktor, ein neuer Kirchhof. Sprichwörtlich.

Einen Doktor meinesgleichen! Bartolo in Rossinis Oper: Der Barbier von Sevilla 1, 2 (1816).

Ich bin der Doktor Eisenbart. Studentenlied.

Doktor, sind Sie des Teufels? Heine, Nordsee (Seegespenst) (*AH* 1, 142).

Doktorzunft siehe unter pfuschen.

Doktrinär (doctrinaire), unpraktischer Theoretiker. Vermutlich nach Royer-Collard. Siehe Büchmann 1910, S. 494.

Dolce far niente. (Süßes Nichtstun; lat. illud jucundum nil agere.) Plinius jun. 8, 9.

Möros, den Dolch im Gewande. Siehe unter Dionys, Spalte 242.

Nur reden will ich Dolche, keine brauchen. Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 2.

Was wolltest du mit dem Dolche, sprich! Schiller, Die Bürgschaft (auch mit der Fortsetzung: Kartoffelschälen, verstehst du mich? Aus einer sog. Kartoffelkomödie).

Der allmächtige Dollar. (The almighty Dollar). Nach Washington Irving (1836/37).

Das Dollarland nennt man Amerika.

Das sind die Dollarprinzessen, | Die Mädchen aus purem Gold! Lied aus Leo Falls Operette: Die Dollarprinzessin (1908).

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen | In den großen heilgen Dom! | Laßt aus tausend Kehlen schallen | Des Gesangs lebendigen Strom! Sängermarsch 1838 v. H. Weismann.

Kannst du nicht Dombaumeister sein, | Behaue als Steinmetz deinen Stein; | Fehlt dir auch dazu Geschick und Verstand, | Trage Mörtel herbei und Sand. Rudolf Baumbach.

Herr Domherr hoch von Rang und fein, | Zum Totentanz lad ich euch ein; | Dem habt ihr niemals nachgedacht, | Als ihr noch wart in Kraft und Macht. | Legt ab nun das Barettchen rot | Und folgt mir nach: ich bin der Tod! Totentanz in der Berliner Marienkirche 1450.

Pro domo. (Fürs eigene Haus.) Ciceros gleichnamige Rede.

Nun, edler Don? Scherzhafte Redensart (nach verschiedenen spanischen Dramen).

Don Carl [Karl], Diego, Juan, Quixote (Quijote), Ranudo u. Rodrigo siehe unter den entsprechenden Namen.

An der schönen blauen Donau. Kehrreim des Gedichtes „An der Donau“ von Karl Beck (1817—79). Bekannt durch den gleichbenannten Walzer von Johann Strauß.

Mein Liebchen wohnt am Donaustrand. Wiener Volkslied von Alexander Krakauer. (Zugl. Anfangsworte.)

Donec eris felix, multos numerabis amicos, | Tempora si fuerint nubila, solus eris. (Sitzest dem Glück du im Schoß, wirst Freunde du zählen in Menge, | Hat sich dein Himmel umwölkt, bist du sicher allein.) Ovid, Tristia 1, 9, 5.

Donna è mobile. (Das Weib ist veränderlich.) Verdi-Piave, Rigoletto. Vgl. Varium et mutabile semper Femina. Vergil, Aen. 4, 569—70.

Donner und Doria! Gianettino in Schiller, Fiesko 1, 5 (*AH* 4, 206).

Donner im Winterquartal | Bringt Kälte allemal. Bauernregel.

Wann kommen wir drei uns wieder entgegen, | In Donner, in Blitzen oder in Regen? Erste Hexe in Schiller, Macbeth 1, 1 (*AH* 11, 120).

Sagt, wann ich euch treffen muß: | In Donner, Blitz oder Regenguß? Erste Hexe in Shakespeare, Macbeth 1, 1 (Schlegel).

Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor. Homer, Odyssee 11, 598 (Voß, *AH* 2, 139).

Es braust ein Ruf wie Donnerhall. Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein. (Gedichtet 1840, bekannt geworden erst 1865 und besonders 1870. Komposition von Karl Wilhelm 1854.)

(Mit einer) **Donnerstimme.**
Offenbarung 6, 1.

Willst du mit den Kinderhänden | In des Schicksals Speichen greifen? | Seines **Donnerwagens** Lauf | Hält kein sterblich Wesen auf.
Graf in Grillparzer, Die Ahnfrau 4 (*A H* 3, 83).

Donnerwetter, Parapluie!
P. A. Wolf, Preziosa 3, 3 u. 8.

Einen **Doppelfuchs**
nennt der Berliner ein Zwanzigmarkstück.

O, daß es ewig bliebe! | Das **Doppelglück** der Töne wie der Liebe. Goethe, Verm. Gedichte: Aussöhnung (*A H* 2, 70).

Und sparet **doppelsinnge** Worte; | Wir passen nun ganz anders auf. Bakkalaureus in Goethe, Faust 6739/40.

Doppelt gibt, wer gleich gibt.
Sprichwort (nach: Bis dat qui cito dat).

Doppelt gibt, wer schnell gibt — darum gebe ich schnell, um nur die Hälfte geben zu brauchen. H. Helmoldi.

Doppelt genäht hält gut (besser).
Sprichwort.

Auf dem **Dorf** ist gut predigen.
Sprichwörtlich.

Ich rühme (lobe) mir mein **Dörfchen** hier. Gottfr. Aug. Bürger, D. Dörfchen (1771).

All seine Nachbarn liebt man auf dem **Dorfe** bloß.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (10. Buch Nr. 108, *A H* 5, 255).

Soviel **Dörfer**, soviel Sitten.
Sprichwörtlich.

Jetzt jeh ick uf de **Dörfer!**
Berliner Skatredensart.

Von dürfen wurden wohl die **Dörfer** einst genannt, | Denn nichts als Dürftigkeit ist **Dörfern** jetzt bekannt. F. v. Logau, Deutsche Sinngedichte (1654): Dörfer.

Ich höre schon des **Dorfs** Getümmel, | Hier ist des Volkes wahrer Himmel, | Zufrieden jauchzet groß und klein: | Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein.
Faust in Goethe, Faust 936/40.

Willst wissen du, mein lieber Christ, | Was das geplagtste Männlein ist? | Die Antwort lautet allgemein: | Ein armes **Dorfschulmeisterlein.**
S. Fr. Sautter, Gedichte: Das arme Dorfschulmeisterlein (Samuel Friedr. Sautter ist der sog. Biedermeierdichter 1766—1846).

Fahre wohl, **Doria**, schöner Stern! Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 5 (*A H* 4, 261).

Dorn und Distel stechen sehr, | Falsche Zungen noch viel mehr; | Will lieber in **Dorn** und Distel baden, | Als sein mit falscher Zungen beladen.
Hausspruch beim Engelwirt zu Rankweil in Vorarlberg.

Dorn im Auge. Sprichwort.

Keine Rose ohne **Dornen.**
Sprichwort.

Wer will die Rosen brechen, | Muß leiden, daß ihn **Dornen** stechen. Sprichwort.

Daß man der **Dornen** acht, | Das haben die Rosen gemacht.
Spruch im Berl. Rathause. 1. Stock.

Andre mögen sich erquicken. | Ich muß leiden für und für, | Und wenn andre Rosen pflücken, | Brech ich scharfe **Dornen** mir.
Rheinisches Volkslied bei Zuccalmaglio S. 85 Nr. 36.

Dornen und Disteln.
Nach 1. Mos. 3, 18.

Aus finstrer **Dornenhecken** | Die Eule rauscht hervor. | Tät rings mit Kreischen wecken | Der Raben heisren Chor.
Walter von Stolzing in Wagners Meistersingern von Nürnberg 1 (1868, *A H* 5, 114).

Jemand eine **Dornenkrone** flechten. Nach Matth. 27, 29.

Der beste Mensch wird manchmal zornig, | Kein Liebespaar kann immer kosen — | Die schönsten Rosen selbst sind **dornig**, | Doch schlimm sind **Dornen** ohne Rosen.
Bodenstedt, Lieder d. Mirza-Schaffy. Verm. Gedichte u. Sprüche 9.

Den **Dornpfad** von der Wiege bis zum Grab | Muß jeder gehn,

ob mit, ob ohne Stab: | Die einen unterscheiden sich von andern | Nur durch die Art, wie sie durchs Leben wandern.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3. Buch: Buch der Sprüche Nr. 10.

Dornröslein Erde liegt im Schlummer | Des Winterzaubers stille da; | Geschlossen ist das helle Auge, | Das sonst so lachend um sich sah. G. Chr. Dieffenbach.

Sankt **Dorothee** (6. Febr.) | Bringt den ersten Schnee.
Bauernregel.

O blöder Junge! wärst du **dort**, | Wärst du doch dort geblieben! Bürgers Gedicht: Robert (Schluß, *A* 1, 133).

Dos est magna parentium | Virtus.
(Die Tugend der Eltern ist [für die Kinder] eine schätzbare Mitgift.)
Horaz, carm. 3, 24, 21/2.

Doubt thou, the stars are fire, | Doubt that the sun does move; | Doubt truth to be a liar; | But never doubt: I love.
(Zweifle an der Sonne Klarheit, | Zweifle an der Sterne Licht, | Zweifl, ob lügen kann die Wahrheit, | Nur an meiner Liebe nicht.)
Hamlets Gedicht, von Polonius vorgelesen in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Do-ut-des siehe unter **Do**.

Ich lasse meinen **Drachen** steigen.
(Führe meine Frau spazieren.)
Berliner Redensart.

Ihr Wein ist **Drachengift**.
5. Mos. 32, 33.

Drachengift: siehe auch unter **Denkart**, Spalte 220.

Drachensaat [statt Drachenzahnsaat]
nennt man eine Zwietrachtsstiftung oder Zwietrachtssaat nach Hygin, Fab. 178. Vgl. Ovid, Metam. 7, 120 ff.

Ein alter **Drahrer** sein.
Wiener Redensart für: ein bewährter Schwärmer, Tänzer (von „drahn“ — tanzen) sein. Drahrer auch soviel als fideler Kumpan. Der „alte Drahrer“ wird in Wien der Volkssänger Guschelbauer genannt.

Das geht [sie tanzt] wie auf dem **Drähtel**.
Breslauer Redensart.

Drakonische Strenge.
Drakon war einer der Gesetzgeber Griechenlands, und seine Satzungen wiesen eine besondere Härte auf.

Die belebende Seele des **Dramas** | Bleibt das Menschengemüt im Kampf mit sich selbst und dem Weltlauf.
Geibel, Dichtungen in antiker Form: Dramaturgische Epistel.

Als ein Vergangnes erzählt dir der Vorzeit Sage das Epos, | Aber ein werdendes Los zeigt der **Dramatiker** dir.
Geibel, Ethisches und Ästhetisches, Distichen 22.

Ein guter Mensch in seinem dunkeln **Drange** | Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.
Der Herr in Goethe, Faust 328/29.

Gekeilt in **drangvoll** fürchterliche Enge.
Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10 (*A* 6, 243).

Drauf, wackres Volk! Drauf! ruft die Freiheit, drauf!
Körner, Aufruf, 1813 (*A* 1, 121).

Drauß ist alles so prächtig | Und es ist mir so wohl, | Wenn meim Schätzle bedächtig | A Sträußele i hol.
Im Mai, von Fr. Richter 1835.

Draußen zuwenig oder zuviel, | Zu Hause nur ist Maß und Ziel.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*A* 4, 21).

Was ist der Teufel? Er ist ein **Drechsler** und dreht gar vielen eine lange Nase.
Abraham a Santa Clara.

Klein und keck, | Stößt den Großen in den **Dreck**.
Sprichwörtlich.

Er redet, als wenn man den Dreck mit Peitschen hiebe.
Breslauer Redensart.

Wer **Dreck** anfaßt, wird selber **dreckig**. Sprichwort.

Er redet wie eine [oder: er hat eine richtige] **Dreckschleuder**.
Berliner Redensart.

Eine **Dreckschwalbe**
nennt der Volkswitz den Maurer.

Der macht aus allem einen **Drehdichrum** [dreht einem das Wort im Munde um].
Breslauer Redensart.

Eine Sache **drehen**, wie man will.
Nach Sirach 19, 22.
Danach wohl in der Gaunersprache: ein Ding **drehen**.

Er ist eine richtige **Drehlade** (faseliger Mensch).
Breslauer Redensart; vgl. unter Droomlade.

Der Herr Musikprofessor spricht: | Die **Drehorgeln**, die dulde man nicht! | Sie sind eine Plage und ein Skandal!
Heinr. Seidel, Gedichte: Die Musik der armen Leute.

Aller guten Dinge sind **drei**.
Sprichwort.

Nicht bis **drei** zählen können. (Zur Bezeichnung hervorragender Dummheit.)
Sprichwörtl. Redensart.

Was **drey** wissen, das erfaren hundert.
Joh. Agricola, Dreyhundert Gemeyner Sprichwörter Nr. 195 (1529).

Es war die Art zu allen Zeiten, | Durch **drei** und eins und eins und drei | Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2560/62.

Dreieckiges Verhältnis.
Nach dem Schauspiel Hedda Gabler (2, 1) von Henrik Ibsen (1890).

Der **Dreier** gilt am wenigsten, wo er geprägt ist.
Sprichwörtlich.

Seinen **Dreier** dazugeben.
Sprichwörtlich.

Dreifach ist der Schritt der Zeit: | Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, | Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen, | Ewig still steht die Vergangenheit.
Schiller, Spruch des Konfuzius (*AH* 2, 46).

Dreifach haben sie mir gezeigt, | Wenn das Leben uns nachtet: | Wie mans verraucht, verschläft, vergeigt | Und es **dreimal** verachtet.
Lenau, Die drei Zigeuner (*AH* 1, 173).

Er ist **dreihärig**
(hat es hinter den Ohren).
Berliner Redensart; auch auf Bismarck angewandt, der (seiner **Dreihärigkeit** wegen) mit den traditionellen drei Haaren in allen in- und ausländischen Witzblättern abgebildet wurde.

Dreikönigsabend (6. Jan.) hell und klar | Verspricht ein gutes Weinerntjahr.
Bauernregel.

Nach **Dreikönigstag** wächst der Tag um je einen Hahnenschrei.
Bauernregel.

Und eh das Herz mir **dreimal** schlug, | Da saßen sie zu Pferde.
Lenau, Die Heideschenke (*AH* 1, 55).

Hat einer **dreißig** Jahr vorüber, | So ist er schon so gut wie tot.
Bakkalaureus in Goethe, Faust 6787/88.

Schier **dreißig** Jahre bist du alt, | Hast manchen Sturm erlebt.
K. v. Holtei, Mantellied aus Lenore.

Wer im Großen siegen will, | Sei im Kleinen fleißig; | Von Eins, Zwei kommt man zur Drei, | Von der Drei zum **Dreißig**!
E. M. Arndt, Gedichte (*AH* 4, 181).

Edle **Dreistigkeit**.
Sprichwörtlich. Redensart, wie göttliche Grobheit.

Dreiundzwanzig Jahre! | Und nichts für die Unsterblichkeit getan!
Don Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2 (*AH* 5, 69).

Nun aber wollen wir sie **dreschen**.
Kaiser Wilhelm II. am 4. August 1914 am Schluß der Reichstagseröffnung im weißen Saale.

Man soll nicht leeres Stroh **dreschen**.
Sprichwörtlich.

Dreschet für euch, | Dreschet für euch, meine Rinder, | Dreschet für euch Stroh zum Essen | Und Korn für euern Herrn!
Altägyptisches Treiberliedchen; Inschrift auf dem Gemälde El-Kab. Anklang an das biblische: Du sollst dem Ochsen, der da **drischet**, nicht das Maul verbinden. 5. Mos. 25, 4, vgl. 1. Kor. 9, 9 u. 1. Tim. 5, 18.

Dresden wird Elbflorenz genannt
nach Herder in der Adrastea 1, 304.

Ich finde nicht die Spur | Von einem Geist, und alles ist **Dressur.**
Faust in Goethe, Faust 1172/73.

Drisch deine Frau und dein Korn brav durch, sagt Sancho, und alles wird gut gehen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 3. Aufsätze aus d. Gött. Taschenbuch.

In euerm Bunde der **Dritte,** siehe unter **Bunde,** Spalte 189.

Ein **Droher** verschießt sein Pulver umsonst.
Militärisches Sprichwort.

Drohlärm ist Eselsgeschrei.
Wahlspruch Kaiser Friedrichs II.

Wer lange **droht,** | Macht dich nicht tot. Sprichwort.

Er ist ne richtge **Droomlade** (langsamer Mensch).
Berliner Redensart (vgl. unter **Drehlade,** Spalte 251).

Denke an König **Drosselbart!** ruft man wohl heiratsunlustigen oder wählerischen Mädchen zu nach dem Vorgang in diesem bekannten Märchen, das auch in ähnlicher Form die französ. und ital. Literatur kennt.

Freifrau von **Droste**-Vischering, Via-Va-Vischering | Zum heiligen Rock nach Triere ging.
Volksweise (um 1840). Die Wundertat.

Zur Hülle diene dir das Kleid, wohl auch zum Schmucke, | Nie zur Behinderung der Glieder, noch zum **Drucke.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 54 (*A H* 5, 318).

Meinetwegen dürft ihrs **drucken** lassen. Götz in Goethe, Götz von Berlichingen 4 (*A H* 6 64).

Die Presse ist für mich **Druckerschwärze** auf Papier.
Fürst Bismarck am 6. Febr. 1888.

Ein Ozean von **Druckerschwärze** und Papier,
sagte darnach Kaiser Wilhelm II. am 20. Febr. 1891.

Jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh **drückt.** Sprichwort.

Steig auf den Hügel, **Druidenschar!** Chor aus Bellinis Oper Norma 1 (1831).

Drusus ließ in Deutschlands Forsten | Goldne Römeradler horsten. Simrock, Drusus Tod (*A H* 1, 32).

Eine **Dryas** lebt in jenem Baum.
Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (*A H* 2, 151.

Du, du liegst mir im Herzen, | du, du liegst mir im Sinn.
Volkslied (1820), siehe auch unter **Stumpfsinn.**

Bist mit dem Teufel **du und du,** | Und willst dich vor der Flamme scheuen?
Mephisto in Goethe, Faust 2585/86.

Du bist Ich.
(Tat twam asi.) Buddha.

Du bist mein, ich bin dein, | Des sollst du gewiß sein. | Du bist beschlossen | In meinem Herzen. | Verloren ist das Schlüsselein, | Du mußt nun immer darinnen sein.
Wernher von Tegernsee (1170).

Du bist sehr lange ausgeblieben, Freund. Oktavio in Schiller, Die Pikkolomini 4, 6 (*A H* 6, 125).

„Glück und Unglück, Lieber, | Trags in Ruh — | Beides geht vorüber, Und auch **du!**"
Auf einem Tiroler Friedhof. Dieser Spruch findet sich unter der Radierung „Begräbnis" des bekannten Münchener Künstlers Alb. Weltis falsch, nämlich so angegeben: „Glück und Unglück | Beides trag in Ruh. | Alles geht vorüber | Und auch **du!**"

In **dubio** pro reo (im Zweifel für den Angeklagten).
Aus dem Corpus jur. civ.

Duck dich, Seel, es kommt ein Platzregen.
Fischart, Gargantua S. 160.

Duck dich! Laß fürübergahn! | Das Wetter will sein Willen han.
Gödeke, Liederbuch des 16. Jahrhunderts S. 52, Nr. 53.

Der Festesrede Giebel | War: **Duck** dich! schweig dabei!
Uhland, Vaterländische Gedichte: 15. Wanderung (1834). (*A H* 1, 63.)

Ducke dich und denke nicht, siehe unter **Karriere.**

Duckt er da, folgt er uns eben auch. Mephisto in Goethe, Faust 3527 (siehe unter **interessiert**).

Ducunt volentem fata, nolentem trahunt.
(Den Wollenden führen die Geschicke, den Nichtwollenden ziehen sie mit.)
Seneca, Epistolae 107.

Der Himmel sieht aus wie ein **Dudelsack** (gewitterdrohend).
Volksmund.

Was soll der **Dudelsack**, wenn der Bär tot ist? Sprichwort.

Wir gehn nun, wo der **Dudelsack** in unsrer Schenke brummt.
Eine lustige Kantate von Sebastian Bach.

Dem Offizier ist das **Duell** verboten, aber er wird durch Absetzung gestraft, wenn er es vorkommendenfalls unterläßt.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Aphorismen 5: Paränesen und Maximen C: Verhalten gegen andere.

Ein **Duell** mit einer Wanze, siehe unter **Wanze**.

Ich glaub, es gibt Fälle, | Wo unvermeidlich sind die **Duelle**.
Heine, Letzte Gedichte: Duelle (*AH* 3, 217).

Meine güldenen **Dukaten**, | Sagt, wo seid ihr hingeraten?
H. Heine, Romanzen 17. (*AH* 1, 41.)

Dukaten siehe unter **Braunbier**, Spalte 174.

Du hast wohl ein **Dukatenmännchen** zu Hause?
Spitze Redensart zu einem, der ungewohnterweise viel Geld ausgibt.

Dulce est desipere in loco.
(Lieblich ists, zur rechten Zeit ein Narr zu sein.) Horaz, Oden 4, 12, 28.

Dulce et decorum est pro patria mori.
(Glorreich und süß ist es, fürs Vaterland zu sterben.) Horaz, Oden 3, 2, 13.

Dulcinea
wird scherzhaften Tones ein Liebchen genannt nach des Cervantes Roman „Don Quijote", dessen Erkorene so genannt wird (von Toboso).

Dulde, mein Herz! Du hast noch härtere Kränkung erduldet.
Homer, Odyssee 20, 18 (*AH* 2, 237).

Dulde, geduldе dich fein! | Über ein Stündlein | Ist deine Kammer voll Sonne.
Paul Heyse, Jugendgedichte.

Wer am besten **dulden** kann, der kann am besten handeln.
Smiles, Der Charakter 12. Kap.: Die Schule der Erfahrung.

Es gibt viele Dinge, die ein Staat **dulden** kann — er kann sie ignorieren; aber etwas anderes ist es, sie gesetzlich zu sanktionieren. Bismarck.

Dulden, lieben hoffen!
J. H. Voß, Oden und Lieder 1. Nr. 5: An Ceres.

Doch große Seelen **dulden** still.
Marquis in Schiller, Don Karlos 1, 4.

Dulden, schweigen und lachen, | Hilft vielen bösen Sachen.
Alter Spruch.

Duldet, was ihr dulden sollt, als beherzte Leute.
Gedicht: Heil dem Manne, der sich freut (Verfasser unbekannt).

Duldet mutig, Millionen! | Duldet für die beßre Welt!
Schiller, An die Freude (*AH* 3, 64).

Duldsame Menschen sind die ungeduldigsten und geduldige die unduldsamsten. Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2 (*AH* 1, 264).

Dum Roma deliberat, Saguntum perit.
(Während Rom überlegt, geht Sagunt zugrunde.) Livius 21, 7.

Dum spiro, spero.
(Solang ich atme, hoffe ich.)
Lat. Sprichwort.

Dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.
(Fehler vermeidet der Tor und rennt in entgegengesetzte.)
Horaz, Sat. 1, 2, 24.

Der ist nicht so **dumm** wie er aussieht, wird oft gesagt; aber mancher ist wirklich so dumm wie er aussieht! Redensart.

Wie vernünftige Menschen oft sehr **dumm** sind, so sind die **Dummen** manchmal sehr gescheit.
Heine, Vermischte Einfälle (*AH* 12, 183).

Kommen Sie mir nicht (so) **dumm**, sonst komm ich Ihnen noch **dummer!** Scherzhafte Drohung im Volksmund.

Wer schweigt, ist **dumm**; drum sind das dümmste Vieh die Fische.
Lessing, An den Herrn Marpurg.

Mancher ist mit dem **Dummbeutel** geschlagen (außerordentlich dumm). Volksmund.

Dumme Gedanken hat jeder — nur der Weise verschweigt sie.
Wilhelm Busch, Spricker (aus Herm. Adolf u. Otto Nöldekes Buschbuch, München 1909).

Es ist was Schreckliches um einen vorzüglichen Mann, auf den sich die **Dummen** was zugute tun. Goethe, Maximen und Reflexionen (AH 4, 138).

Da macht wieder jemand einmal einen **dummen** Streich.
Carlos in Goethe, Clavigo 2. Aufz.

Die **Dummen** werden nicht alle.
Sprichwort.

Die **Dummen** haben das meiste Glück. Sprichwort.

Dummerjan auch **Dummrian** (aus **dummer** Johann), ein rechter Dummerjan.
Sprichwörtliche Redensart.

Dumm ist nicht, wer etwas **Dummes** begeht, sondern wer seine **Dummheit** nachher nicht zu bedecken versteht.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, nach Schopenhauer)

Wer kann was **Dummes**, wer was Kluges denken, | Das nicht die Vorwelt schon gedacht?
Mephisto in Goethe, Faust 6809—10.

Ein Mann von Geist wird nicht allein nie etwas **Dummes** sagen, er wird auch nie etwas Dummes hören. Börne, Fragmente und Aphorismen Nr. 200 (AH 4, 193).

Dummheit und Stolz | Wachsen auf einem Holz. Sprichwort.

Für Görgen ist mir gar nicht bange, | Der kommt gewiß durch seine **Dummheit** fort!
Gellert, Fabeln 2: Der sterbende Vater.

Die **Dummheit** drängt sich vor, um gesehen zu werden; die Klugheit steht zurück, um zu sehen.
Carmen Sylva.

Mit der **Dummheit** kämpfen Götter selbst vergebens.
Talbot in Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 6 (AH 7, 225)

Dummheit ist eine gute Gabe Gottes. Scherzhafte Redensart.

In der **Dummheit** ist eine Zuversicht, worüber man rasend werden möchte.
F. H. Jacobi, Auserlesener Briefwechsel Nr. 114 vom 15. März 1781.

Dummheit, erhabene Göttin, | Unsere Patronin.
Peter Hille, Hymnus an die Dummheit.

Von allen **Dummheiten** ist die größeste, schmählichste und schändlichste die, zu glauben, daß es nach diesem Leben kein andres gäbe. Dante, Gastmahl 1, 19.

Ein **Dummkopf** bleibt ein Dummkopf nur | Für sich in Feld und Haus; | Doch wenn du ihn zum Einfluß bringst, | So wird ein Schurke draus.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (AH 2, 169).

Ein **Dummkopf** findet immer einen noch **Dümmern**, s. unter **sot!**

Die **dümmsten** Bauern haben die größten Kartoffeln!
Sprichwort.

Schwer und **dumpfig**, | Eine Wetterwolke.
Schiller, In einer Bataille (später Die Schlacht genannt) (AH 3, 71).

Dünger ist kein Heiliger, tut aber doch Wunder. Alter Spruch.

Verliert die Blume denn an Duft und Farbe, | Die aus der Erde schlechtem **Dünger** sprießt?
Die Celestine, Drama a. d. Spanischen des Fernando de Rojas (1499); übersetzt von R. Z.

Gut **gedüngt** ist halb gewachsen. Bauernregel.

In welchem **Dunkel** der Sorgen?
Rezitativ in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Oft weiß nicht, wer von fern sich weidet am Gefunkel, | Wie wahr das Sprichwort sagt: Am Fuß der Lamp ists **dunkel.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen.

Dunkel sind die Wege, die das Schicksal geht.
Euripides, Alcestis 792.

Dunkel sind des Herren Wege
Anast. Grün, Gedichte: Zeitklänge (*Æ*3, 23). Nach bibl. Vorlage(?)

Herr, **dunkel** war der Rede Sinn. Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer.

Dünkel hält eine Geiß für ein Weib. Volksmund.

Mancher stirbt rein vor **Dünkel.**
Redensart.

Wie klein das ist, was einer ist, | Wenn mans mit seinem **Dünkel** mißt.
Wilhelm Busch, Spricker (Nöldekes Buschbuch, München 1909).

Dunkelmänner.
Übersetzung von „obscuri viri", nach dem Titel des satirischen Werkes „Epistolae obscurorum virorum" von Ulrich von Hutten. Auch Finsterlinge genannt.

Ja, hier [in Köln] hat einst die Klerisei | Ihr frommes Wesen getrieben; | Hier haben die **Dunkelmänner** geherrscht, | Die Ulrich von Hutten beschrieben.
Heine, Deutschland: Ein Wintermärchen (*Æ*2, 191).

Im **Dunkeln** tappen
nach 5. Mos. 28, 29.

Im **Dunkeln** ist gut munkeln.
Sprichwort.

Gib ihm zu trinken, | So hörst du sein **Dünken.**
Auf einem Becher.

Dunkle Punkte am politischen Horizont.
Napoleon III., auch Bismarck in seiner Rede vom 11. Jan. 1887.

Mein Vater war ein **dunkler** Ehrenmann.
Faust in Goethe, Faust 1034.

Ein großer Fehler: daß man sich mehr **dünkt,** als man ist, und sich weniger schätzt, als man wert ist.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1 (*Æ*4, 101).

Wer sich nicht zu viel **dünkt,** ist viel mehr, als er glaubt.
Goethe, Maximen und Reflex. 2.

Nu mach dich aber **dinne!** Auch: sich **dinne** spielen.
(Gib Fersengeld!)
Sächsische Redensart.

Das Geld wird **dünn** (knapp).
Sprichwörtliche Redensart.

Duo cum faciunt idem, non est idem.
(Wenn zwei dasselbe tun, so ist es doch nicht dasselbe.)
In Terenz, Adelphi 5, 3 lautet die Stelle:
Duo quum idem faciunt, . . . | Hoc licet impune facere huic, illi non licet. (Wenn zwei dasselbe tun, . . . | So darf der eine es ungestraft tun, der andere nicht.)

Das innere **Düppel.**
Nordd. Allg. Zeitung 30. Sept. 1864.

Düppler Schanzen, schwer errungen, | Unsrer Waffen Ehrenplatz! | Euch sei jubelnd heut gesungen | Unsrer Lieder höchster Schatz! | **Düppel** ist in unsrer Hand, | Freue dich, mein Vaterland! Düppeler Lied, Ditfurth 2, 183.

Durchbohrendes Gefühl siehe unter Gefühle.

Durchlöcherter [und gepflügter] Rechtsboden.
Polit. Redensart seit 1848 durch Georg v. Vincke.

Ohne Scheu **durchregnen** läßt | Der sich, der schon ganz durchnäßt.
Sprichwort.

Durchsüßet und geblümet sind die reinen Frauen.
Walther v. d. Vogelweide, Frauenpreis.

Ein **Dürrer** kann noch so viele Kleider anziehen, er wird nicht fetter. Volksmund.

Es ist ein schlimmes Ding, | Dann den Brunnen erst zu graben, wann der **Durst** den Schlund ergriff.
Plautus, Das Hausgespenst 375 (Köpke).

Mich plagt ein Dämon, **Durst** genannt, | Doch um ihn zu verscheuchen, | Nehm ich mein Deckel-

glas zur Hand | Und laß mir Reinwein reichen.
Karl Müchler, Der Kritikaster und der Trinker (1802): Der Mann im Keller, Mel. v. Ludw. Fischer (1802).

Der angeborene Durst, der nie vergeht.
Dante, Paradies 2, 12 (Herder 3).

Mein **Durst** ist groß, mein Glas ist klein.
Gleichnamiges Trinklied von Dr. W. Angerstein.

Man spricht vom vielen Trinken stets, | Doch nie vom vielen **Durste.**
Scheffel, Gaudeamus: Lieder vom Rodenstein: Die drei Dörfer 1.
Vgl. Näheres unter **Trinken.**

Die Glut des **Durstes** schließet | Kein Trank, noch Zauberwort, | Je mehr man sie begießet, | Je toller brennt sie fort.
Inschrift im Berl. Ratskeller (Bierabteilung).

Es trinken tausend eher den Tod, | Als einer sterb in **Durstesnot.** Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Was ist das für ein **durstig** Jahr! Uhland, Trinklied (*AI* 1, 41).

Laß trinken, frommer Mann, die **Durstgen,** eh sie flehten; | Milch ist es, wenn geschenkt, und Wasser, wenn erbeten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (16. Buch 3 Nr. 53) (*AI* 5, 382).

Durum! sed levius fit patientia | Quidquid corrigere est nefas!
(Traurig! Aber es wird leichter uns durch Geduld, | Was zu ändern ein Gott verbeut.) Horaz, Oden 1, 24, 19/20.

Durch ein Vexierglas erscheinen verzerrt die Dinge dir alle: | Also ein **düsteres** Herz sieht eine **düstere** Welt.
Fr. Hebbel, Gedichte: Blick auf die Welt (*AI* 2, 99).

Der Deutsche hängt an seinen **Dynastien,** und die Dynastien hängen auch an Deutschland.
Bismarck in Kissingen (2. August 1893).

E.

Early to bed and early to rise,
siehe unter **Bett,** Spalte 144.

Ebbe im Geldbeutel [kein Geld] haben. Sprichwörtliche Redensart.

Selbst schöne Vorzüge werden verdunkelt, aufgehoben und vernichtet, wenn jenes unerläßlich geforderte **Ebenmaß** abgeht.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Auf schlechter **ebner** Bahn ist gut und sicher wallen. | Wer hoch gesessen hat, hat niedrig nicht zu fallen. Logau, Sinngedichte: Hoheit hat Gefahr.

Ecce homo!
(Sehet, welch ein Mensch!)
Ev. Joh. 19, 5.

Mein Degen zerhackt wie eine Handsäge; **ecce** signum!
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4.

Das **Echo,** das du weckst, reizt dich, o Nachtigall, | Wie einen Dichter spornt des Beifalls Widerhall. Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 56 (*AI* 5, 21).

Ich stand im eichengrünen Tal | Vor einer Felsenklause | Und fröhlich rief ich in den Saal: | „**Echo,** bist du zu Hause?" Adolf Frey.

Das **Echo** drauß am Hügel ... | Das ist an allem Schuld.
J. F. Castelli, Das Echo, komp. v. Schubert.

Eure Ringe | Sind alle drei nicht **echt.** Der **echte** Ring | Vermutlich ging verloren.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Was glänzt, ist für den Augenblick geboren, | Das **Echte** bleibt der Nachwelt unverloren.
Dichter in Goethe, Faust 73/74.

Nur echter Stein kann echtes Gold bewähren.
Arthur Schopenhauer, Gedichte: Der lybische Stein, eine Fabel (1830).

Echtes ehren, | Schlechtem wehren, | Schweres üben, | Schönes lieben! Paul Heyse Spruchbüchlein: Wahlspruch.

Da hats ein Eck.
Wiener Redensart für: Da gibt es Hindernisse.

Einen treuen oder getreuen Eckart
nennen wir einen sichern Warner und treuen Hüter nach der Wilkinasage (vgl. Goethes Ballade).

Willst du der getreue Eckart sein | Und jedermann vor Schaden warnen, | s ist auch eine Rolle, sie trägt nichts ein, | Sie laufen dennoch nach den Garnen.
Goethe, Epigrammatisch: Vergebliche Mühe.

Um die Ecke gehen
(verloren gehen, sterben usw.).
Sprichwörtlich.

Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden.
Matth. 21, 42 u. Psalm 118, 22.

Des Guten Grundstein, | Des Bösen Eckstein, | Der Besten Edelstein.
Joh. W. Süvern: Denkspruch auf Steins Denkmal. Auch bekannt in der Fassung: Alles Bösen Eckstein, | Alles Guten Grundstein, | Aller Deutschen Edelstein.

Écrasez l'infâme [superstition].
(Zerschmettert den schändlichen Aberglauben oder: die schändliche Kirche als Trägerin des Aberglaubens.)
Voltaire im Briefwechsel mit befreundeten Freigeistern 1759—1768; zuerst im Briefe Friedrichs des Großen an Marquis d'Argens vom 2. Mai 1759.

Edel werden ist viel mehr, | Denn edel sein von Eltern her. | Der ist recht edel in der Welt, | Der Tugend liebt und nicht das Geld.
Wackernagel, Deutsches Lesebuch (1847), 2. Teil, S. 283.

Edel sei der Mensch, | Hilfreich und gut! Goethe, Verm. Gedichte: Das Göttliche (*H* 2, 48).

Es ist keine Tugend, edel geboren werden, sondern sich edel machen. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 183.

Ein Edelblut | Nur Edles tut.
Alter Reimspruch.

Du bist wie Edelgesteine, | Die man gefaßt in Gold!
Liebeslied von Heinrich VI., dem Sohne Barbarossas (um 119[illegible]).

Machst du auf den Edelhirsch Jagd, | So lasse die Hasen außer acht. Ad. Ellisen, Tee- u. Asphodelosblüten (1840, S. 55).

Wenn der Bauer wird ein Edelmann, | So guckt er den Pflug mit Brillen an.
Wilh. Müller, Epigramme 2. Hdt. Nr. 58.

Edelste der Nation.
Der Trinkspruch Kaiser Wilhelms II. v. 15. 10. 1890.

Der Edelstein in seinem Schacht | Ist ohne Wert. | Der edle Mann in seiner Stadt | Ist ungeehrt.
Rückert, Erbauliches u. Beschauliches aus dem Morgenlande (*H* 4, 38[illegible]) (vgl. unter Juwelier).

Der beste Edelstein ist, der selbst alle schneidet | Die andern, und den Schnitt von keinem andern leidet.
(Fortsetzung siehe unter Schnitt.)
Rückert, Weisheit des Brahmanen 2, 4 (*H* 5, 25).

Die Fassung der Edelsteine erhöht ihren Preis, nicht ihren Wert.
Börne, Ges. Schriften (*H* 15, 162). Nr. 24, Denkrede auf Jean Paul.

Wer Edeltaten tut, | Ist auch ein Edelblut.
Reimspruch des 16. Jahrhunderts.

Edite, bibite, collegiales! | Post multa saecula pocula nulla! Jenenser Studentenlied 1818 (Anfangsverse s. unter Ça ça geschmauset). Der Berliner travestiert: Edelmann, Bibelmann, Konsistorialrat! | Postmeister, Säbelmann, Popelmann, hurra!

Darum ziemt es sich, | Daß Edle sich zu Edeln immer halten.
Cassius in Shakespeare, Julius Cäsar 1, 2.

Ein **edler** Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt.
Arkas in Goethes Iphigenie 1, 2 (*AH* 8, 8).

Ein **edler** Mensch zieht **edle** Menschen an | Und weiß sie festzuhalten.
Leonore in Goethe, Torquato Tasso 1, 1 (*AH* 8, 59).

Ein **edler** Mensch kann einem engen Kreise | Nicht seine Bildung danken. Vaterland | Und Welt muß auf ihn wirken.
Alfons in Goethe, Torquato Tasso 1, 2 (*AH* 8, 64).

Je **edler** ist ein Ding, je mehr ist es gemein: | Das spüret man an Gott und seiner Sonne Schein.
Ang. Silesius, Cherub. Wandersmann (1675).

Ein **edler** Sinn liebt **edlere** Gestalten. Schiller, Gedichte: Das Mädchen von Orleans (*AH* 3, 44).

Ein **edles** Herz | Bekennt sich gern von der Vernunft besiegt.
Talbot in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 2 (*AH* 7, 195).

Eduard und Kunigunde, | Kunigunde, Eduard.
Ballade in Nestroys Posse „Lumpazivagabundus"; hat zum Text nur diese immer wiederkehrenden Zeilen und wird zitiert, um eine langweilige Einförmigkeit zu bezeichnen (*AH* 84).

Efeu und ein zärtlich Gemüt | Heftet sich an und grünt und blüht. | Kann es weder Stamm noch Mauer finden, | Es muß verdorren, es muß verschwinden.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 19).

Is ganz **egal**, sagt Vetter Steffen. Hamburger Redensart.

Unter Kameraden ist das ja ganz **egal**.
Reif-Reiflingen in Gustav v. Mosers Lustspiel Krieg im Frieden (1881).

Eine **Egeria**
nennen wir die geheime Ratgeberin eines Staatslenkers nach Livius 1, 19 u. 21.

Eggenstaub und Winterfrost | Macht die Bauern wohlgetrost.
Bauernregel.

Der **Egoismus** kann viel in der Welt erreichen, nur nicht einen guten Leumund.
M. Goldschmidt bei E. Jonas, Nordische Diamanten Nr. 91.

Der **Egoismus** trennt die Menschen und hält sie zusammen.
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 82).

Der Teufel ist ein **Egoist** | Und tut nicht leicht um Gottes willen, | Was einem andern nützlich ist.
Faust in Goethe, Faust 1651/53.

Was ist gezwungne **Eh** als eine Hölle?
Suffolk in Shakespeare, König Heinrich VI. 1. Teil 5, 5.

Übereilte **Eh** tut selten gut.
Gloucester in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 4, 1.

Die **Eh** ist für uns arme Sünder | Ein Marterstand, | Drum, Eltern, zwingt doch keine Kinder | Ins **Eheband**.
Gleim, Romanze (1719—1803).

Gezwungene **Ehe** tut selten gut | Und ist im Herzen höllische Glut. Christoph Lehmann, Polit. Blumengarten (1662) 1, 18.

Das, was die Bande zweiter **Ehe** flicht, | Ist schnöde Sucht nach Vorteil, Liebe nicht.
Königin in Shakespeare, Hamlet 3, 2.

Die Frische der Jugend ist die wahre Grundlage der **Ehe**.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 2. Abteilung, 35. Brief.

Die gute **Ehe** ist ein ewger Brautstand.
Konrad in Körner, Die Sühne 6. Auftr. (*AH* 2, 206).

Die **Ehe** — das Kreuz für den Christbaum des Lebens.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Selbst eine gute **Ehe** ist eine Bußzeit. Russisches Sprichwort.

Gehst du in den Krieg, so bete einmal, gehst du zur See, zweimal, in die **Ehe** — dreimal.
Russisches Sprichwort.

Nichts erfordert so viel Verstellung wie eine „glückliche **Ehe**".
M. v. Gulat, Beobachtungen.

Selten Wohl, allweg Wehe |
Ist das täglich Brot der **Ehe**.

Fischart, Dichtungen 3, 287 (Kurz).

Die **Ehe** ist für den Mann ein Autodafé seiner legitimen Freiheit und für die Frau die Legitimierung ihres natürlichen Egoismus. Erich Oesterheld.

Der **Ehe** entsagen heißt für den Prediger, sich freventlich selbst in Gefahr begeben. Bischöfe und Äbte veranlassen durch ihre Härte täglich Hunderttausende von Todsünden.

Eberlein von Günzburg (1522) „Wie gar gefährlich es sei, so ein Priester kein Ehweib hat“.

Ebenso abgeschmackt, wie eine Laute tönt, wenn die Saiten nicht zusammenstimmen, lautet es bei **Eheleuten**, wenn die Sitten nicht zusammenstimmen.

Abraham a Santa Clara.

Jedes brave **eheliche** Verhältnis endet mit Freundschaft.

M. von Ebner-Eschenbach (Deutsche Rundschau 1890, 1).

Einen Mann, der zum **Ehemann** paßt, den wollen die wenigsten Mädchen gern heiraten.

Moritz Goldschmidt.

Narren verhalten sich zu **Ehemännern** wie Sardellen zu Heringen: der **Ehemann** ist der größte von beiden.

Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 3, 1.

Ehen werden im Himmel geschlossen. Sprichwort.

Ehen werden im Himmel geschlossen, aber daß sie gut geraten, darauf wird doch nicht gesehen. M. v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Die meisten **Ehen** erinnern an Dante, siehe unter **divina**, Sp. 243.

Eine **eherne** Stirn haben.

Nach Jes. 48, 4.

Was ist der **Ehestand**? Der Freude Totenhalle, | Ein Sarg der Lebensruh, der Toren Mausefalle. Gottfr. Benj. Hanke: Ehstand.

Der **Ehestand** heißt wohl deshalb der heilige, weil er so viele Märtyrer zählt.

Fliegende Blätter (Nr. 2322).

Eheu fugaces, Postume, Postume | Labuntur anni.

(O weh, die Jahre, Postumus, Postumus, | Entgleiten flüchtig.)

Horaz, Oden 2, 14, 1 u. 2.

Übers Leben geht noch die **Ehr**.

Beide Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftr. (*Æ* 6, 49).

Ehr ist des Lebens einziger Gewinn; | Nehmt **Ehre** weg, so ist mein Leben hin.

Norfolk in Shakespeare, König Richard II. 1, 2.

Die **Ehr** ist nur ein unsichtbares Wesen | Und oft besitzt sie der, der sie nicht hat.

Jago in Shakespeare, Othello 4, 1.

Wie selten kennt die **Ehrbegierde** | Das Glück, das sie zu wünschen pflegt!

Gellert, Fabeln 1. Buch: Das Füllen.

Ehre und Geld gehen nicht in denselben Sack.

Spanisches Sprichwort.

Die **Ehre** ist das äußere Gewissen, und das Gewissen die innere E h r e.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Kap. 5: Paränesen u. Maximen A: Allgemeines.

Die **Ehre** ist der Tugend Lohn.

Cicero, Brutus 81.

Es kann die **Ehre** dieser Welt | Dir keine E h r e geben, | Was dich in Wahrheit hebt und hält, | Muß in dir selber leben.

Th. Fontane, Gedichte.

Ehre, dem [die] E h r e gebühret.

Röm. 13, 7.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ev. Lukas 2, 14.

Ehre geht vor Geld und Gut.

Sprichwort.

Ehre einlegen.

Nach 2. Mos. 14, 17, 18 u. Psalm 46, 11.

Für **Ehre** und Wahrheit.

Inschrift des Zähringer Löwenordens, gestiftet 1812 vom Großherzog Karl Ludwig Friedrich.

In eurer Liebe sei eure **Ehre**! Wenig versteht sich das Weib sonst auf Ehre; aber das sei eure Ehre, immer mehr zu lieben als ihr geliebt werdet.
Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra.

Mein Herz den Frauen, mein Leben dem König, Gott meine Seele, die **Ehre** für mich!
Devise des Dichters de la Motte Fouqué: A dieu mon âme, | Ma vie au roi, | Mon cœur aux Dames | L'honneur pour moi!
Inschrift (frz.) eines Schildes, z. B. am königlichen Schloß in Berlin.

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht | Ihr alles freudig setzt an ihre **Ehre**. Dunois in Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5 (Æ7, 179).

Verlieren kann die **Ehre** nur, wer keine hat. Publilius Syrus, Spruchverse Nr. 182.

Alles ist verloren, nur die **Ehre** nicht!
(Tout est perdu, fors de l'honneur!)
Franz I. 24. 2. 1525.

Ruhm muß erworben werden; die **Ehre** hingegen braucht nur nicht verloren zu werden.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5: Paränesen und Maximen B: Verhalten gegen uns selbst.

Ehre ist ein Rechenspiel, | Bald gilt man nichts, bald gilt man viel. Ebenda.

Jeder Künstler strebt nach **Ehre**, | Wünscht der einzige zu sein! Arie aus Mozarts Oper: Der Schauspieldirektor.

Wir lassen uns nichts schenken, Herr! Unsereins hat auch **Ehre** im Leibe.
Mohr in Schiller, Fiesko 1, 9.

Der **Ehre** kannst du wohl von andern leicht entbehren, | Wenn du dich selber nur zu halten weißt in **Ehren**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, 13. Buch Nr. 6 (Æ5, 303).

Du magst, wenn du die Welt nicht kannst entbehren, | Nach **Ehre** geizen, nicht nach **Ehren**.
Paul Heyse, Spruchbüchlein: Allenfalls.

Ehre siehe auch unter Stäubchen.

Ich war auf dem besten Wege, **Ehren** höher zu schätzen als **Ehre**.
Franzos, Deutsche Dichtung 9, 34.

Wer nicht **ehren** kann, | Der kann nicht adeln.
Goethe, Zahme Xenien 5.

Lieber mit **Ehren** sterben, als in Schanden leben.
Persisches Sprichwort.

Gott segne jeden **Ehrenmann** | Und straf die Schmeichler! Amen!
Matth. Claudius: Lied nach dem Frieden (Æ209).

Mein Vater war ein dunkler **Ehrenmann**.
Faust in Goethe, Faust 1034.

Eines **Ehrenmannes** Wort ist lebendig. Persisches Sprichwort.

Ehrenpreis ist besser, als Tausendgüldenkraut.
Sprichwörtlich.

Die Ehre gebar nach und nach ein Unding und lieh ihm einen Namen, für den der Deutsche noch heute kein Wort hat: Point d'honneur, **Ehrenpunkt**.
A. v. Kotzebue, Vom Adel (1792).

Ehrenschulden, ein Wort, wo die Ehre furchtbar mißbraucht wird. K. J. Weber, Demokritos: Der Ehrgeiz.

Achte, willstu glücklich seyn, | **Ehrenstellen** nicht zu klein; | Wer, was hoch ist, gar nicht schätzet, | Der wird selten hochgesetzet.
F. v. Logau, Sinngedichte (1654).

Je kleinre Zahl, je größres **Ehrenteil**. König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V. 4, 3.

Ehrenworte kosten wenig.
Herder, Der Cid 4, 53.

Es ist nicht etwas so seltenes, daß einer seine Ehre für ein **Ehrenzeichen** verkauft.
Ch. F. Wilh. Jakob, Ährenlese, Bd. 2.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben | Himmlische Rosen ins irdische Leben.
Schiller, Gedichte: Würde der Frauen.

Die wahre **Ehrfurcht** geht niemals aus der Furcht hervor.
Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Wenn ich dies Wunder fassen will, | So steht mein Geist vor **Ehrfurcht** still!
Gellert, Dies ist der Tag. (Eine Parodie siehe unter Erfurt.)

Mein Sohn, das **Ehrgefühl** ist eine Umgestaltung | Vom allgemeinen Trieb des Lebens, Selbsterhaltung.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 25 (*AH* 5, 166).

Wie eingeschwunden schlecht gewebter **Ehrgeiz!** | Als dieser Körper einen Geist enthielt, | War ihm ein Königreich zu enge Schranke; | Nun sind zwei Schritte der gemeinsten Erde | Ihm Raum genug.
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 4.

Der Handwerksmann, ders allzugut will machen, | Verdirbt aus **Ehrgeiz** die Geschicklichkeit.
Pembroke in Shakespeare, König Johann 3, 2.

Eitelkeit ist unschöpferischer **Ehrgeiz**, Ehrgeiz tatgewordene Eitelkeit.
Karl Martius.

Das eigentliche Wesen des **Ehrgeizes** ist nur der Schatten eines Traumes.
Güldenstern in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

O, man ist auch verzweifelt wenig, wenn man weiter nichts ist als **ehrlich**.
Franziska in Lessing. Minna von Barnhelm 3, 2.

Keine Zeit ist so erbärmlich, daß man nicht wieder **ehrlich** werden könnte.
Erster Dieb in Shakespeare, Timon von Athen 4, 3.

Ganz **ehrlich** meint jeder es am Ende doch nur mit sich selbst und höchstens noch mit seinem Kinde.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Kap. 5: Paränesen und Maximen B: Verhalten gegen uns selbst.

Ehrlich währt am längsten.
Sprichwort.
Auch scherzhaft zitiert als Antwort auf die Frage eines Jungen: Vater, wie wird man schnell reich? — Ehrlich währt am längsten, erwidert der Vater.

Ehrlich sein, heißt, — wie es in dieser Welt hergeht — ein Auserwählter unter Zehntausenden sein.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Billig ehrt den jedermann, | Dem Gott **ehrliche** Gaben gann [gönnte].
Rollenhagen, Froschmeuseler 5. Kap. 63/64.

Die Vorsicht, glauben Sie mir, hält den **ehrlichen** Mann immer schadlos, und öfters schon im voraus.
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Nur das ist Schmach für Menschen edler Art, | Dem Tode vorzuziehn ein **ehrlos** Leben!
Sophokles, Elektra (Jordan).

Besser gutlos als **ehrlos**.
Sprichwort.

Die **Ehrsucht** ist ein frevelnd Götterweib.
Euripides, Die Phönizierinnen.

Weh dem, den aus der Seinen stillem Kreise | Des Ruhms, der **Ehrsucht** eitler Schatten lockt!
Sappho in Grillparzer, Sappho 1, 5. (*AH* 3, 131).

Das **Ei** des Kolumbus.
Sprichwörtliche Redensart nach der bekannten Anekdote.

Jedem ein **Ei**, dem wackern [frommen] Schweppermann zwei.
Nach der Schlacht von Mühldorf (28. Sept. 1322) soll Ludwig der Bayer dies Wort gebraucht haben, als zum Mahle nur Eier vorhanden waren. Vgl. Uhlands Drama Ludwig der Bayer 3, 4 (*AH* 3, 86).

Jedes legt noch schnell ein **Ei**, | Und dann kommt der Tod herbei.
Wilhelm Busch, Max und Moritz.

Sich gleichen wie ein **Ei** dem andern.
Redensart.

Wie aus dem **Ei** geschält (in Berlin: gepellt).
Redensart.

Jemand wie ein rohes **Ei** behandeln.
Redensart.

Ein faules **Ei** | Verdirbt den ganzen Brei.
Sprichwort.

Das **Ei** will oft klüger sein, als die Henne.
Sprichwörtliche Redensart.

Will das **Ei** | Die Henne meistern? Prospero in Shakespeare, Sturm 1, 2.

Ein Kind nimmt ein gefärbtes **Ei** | Für ungefärbter **Eier** drei. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Eia popeia [auch: Eio popeio] siehe unter **Stroh**.

Das **Eiapopeia** ist lange schon aus. H. Heine, Buch der Lieder, Heimkehr Nr. 40 (*AH* 1, 91).

Sie sang das alte Entsagungslied, | Das **Eiapopeia** vom Himmel, | Womit man einlullt, wenn es greint, | Das Volk, den großen Lümmel. Heinr. Heine, Deutschland. Ein Wintermärchen (*AH* 2, 185).

Es fällt keine **Eiche** | Vom ersten Streiche. Sprichwort.

Vor den **Eichen** sollst du weichen, | Vor den Fichten sollst du flüchten, | Doch die Buchen sollst du suchen. Alte Bauernregel (beim Gewitter).

Viel **Eicheln** — viel Schnee. Bauernregel.

Kennt ihr das Land, so wunderschön | In seiner **Eichen** grünem Kranz? Leonhard Wächter, Unser Vaterland.

Eichenhainen, siehe: **Marmorsteinen**.

Der **Eichwald** brauset, die Wolken ziehen. Schiller, Des Mädchens Klage, 1798 (*AH* 2, 47); Mel. v. J. F. Reichardt (1810).

Um ein Königreich bricht man jeden **Eid**. Eduard in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 1, 2.

Der Sünde schwören ist schon große Sünde; | Doch größre noch, den sündgen **Eid** zu halten. Salisbury in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 5, 1.

Nicht viele **Eide** sind Beweis von Treue, | Nein, nur ein einzger Schwur, wahrhaft gelobt. Diana in Shakespeare, Ende gut, alles gut 4, 2.

Flink wie eine **Eidechse**. Volksmund.

Einesteils der **Eier** wegen, | Welche diese Tiere legen. Wilh. Busch, Max und Moritz.

Sich um ungelegte **Eier** kümmern. Redensart.

So viel Lärm um einen **Eierkuchen**! (Tant de bruit pour une omelette.) Desbarreaux († 1675), franz. Dichter.

Auf **Eiern** tanzen und mit Weibern umgehn, muß gelernt werden sieben Jahre und einen Tag. Sprichwort.

Er geht wie auf **Eiern** (vorsichtig). Redensart.

Vor allen Dingen keinen **Eifer**! (Surtout pas de zèle!) Talleyrand.

Blinder **Eifer** schadet nur! Lichtwer, Fabeln 1. Buch, Nr. 21: Die Katzen und der Hausherr.

Der **Eifer**, auch der gute, kann verraten. Meier in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Eifern mit Unverstand. Nach Röm. 10, 2.

Mehr liebt, wen **Eifersucht** entflammt; | Doch besser liebt, wer sie verdammt. Haug, Epigramme 4, Nr. 21.

In der **Eifersucht** liegt mehr Eigenliebe als Liebe. La Rochefoucauld.

Eifersucht ist eine Leidenschaft, | Die mit **Eifer sucht**, was Leiden schafft. Schleiermacher (?)

Eifersucht ist die Tochter des Neides und der Liebe. (Es war von je die Eifersucht | Des Neides und der Liebe Frucht.) R. Z.

Eifersüchtig sind des Schicksals Mächte. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 7 (*AH* 6, 164).

Wenn die Lieb ist **eifersüchtig**, so bekommt sie hundert Augen, | Doch es sind nicht zwei darunter, die gradaus zu sehen taugen. W. Müller, 1. Hdrt. Nr. 14: Eifersüchtige Liebe.

Ein **Eigen** zu besitzen, das ist gut, | Sei es im Hause, sei es im Herzen. Joh. Trojan.

Der Mensch hat nichts so **eigen,** | So wohl steht ihm nichts an, | Als daß er Treu erzeigen | Und Freundschaft halten kann.
Simon Dach (1652).

Ach, wenn du wärst mein **eigen!**
Ida Gräfin Hahn-Hahn nach dem Anfang eines Liedes aus dem 16. Jahrhundert.

Zäh haftet wie Harz am Holz | Am Narren sein **Eigendünkel** und Stolz.
Leop. Jacoby, Cunita S. 15.

Den Luxus der **eigenen** Meinung haben.
Bismarck soll den Ausdruck zuerst 1873 im Reichstage gebraucht haben.

Noch kein Dichter hat die schönen Augen seiner **eigenen** Frau schön besungen.
Börne, Gesammelte Schriften 3, 24: L'exalté (*AH* 3, 134).

Wer etwas **Eigenes** haben will, verliert das Gemeinsame.
Thomas a Kempis, Die Nachfolge Christi 3, Hauptstück 13.

Jedermann hat seine **Eigenheiten** und kann sie nicht loswerden; und doch geht mancher an seinen Eigenheiten, oft an den unschuldigsten, zugrunde.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2 (*AH* 4, 114).

Eigenheiten, die werden schon haften; | Kultiviere deine Eigenschaften!
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Eigenliebe läßt die Frauen mehr Tollheiten begehen, als die Liebe.
Adrien Dupuy.

Eigenlob stinkt, Freundes Lob hinkt, Feindes Lob klingt.
Sprichwort.

Man sagt: eitles **Eigenlob** stinkt. Das mag sein; was aber fremder und ungerechter Tadel für einen Geruch haben, dafür hat das Publikum keine Nase.
Goethe, Maximen u. Reflex. 2.

Der **Eigennutz** ist die Spindel am Rocken.
Alter Spruch.

Eigennutz erwürget auch den Freund.
Sprichwort.

Wenn alles Menschtums ist Wurzel **Eigennutz,** | Komm, laß uns reinigen die Wurzel von dem Schmutz!
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Aus **Eigennutz** entspringt die Dankbarkeit der meisten | Für einen Dienst, den wir geleistet oder leisten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 29 (*AH* 5, 51).

Eigennützig, | Keinem nützlich.
Sprichwort.

Falsus ist ein guter Redner; jedes Wort ist eine Blume | Von Verleumdung andrer Leute und von stolzem **Eigenruhme.**
Logau (Lessing-Ramler: 2, 234, 147).

Es ist ja deine **Eigenschaft,** | Mit süßer Kraft | Und Gnad auf uns zu regnen
Weckherlin, Geistl. Lied Nr. 10.

Sieh, wie unsere Gerechtigkeit zu Hochmut dienet: denn **Eigenschatz** ist die recht sündig Art wider Gott.
Zwingli, Werke 1, 552.

Eigensinn ist die Macht der Ohnmacht, die Zähigkeit der Schwäche, die Kraft der Weichheit.
Hugo Reichenbach.

Beharrlichkeit wird zuweilen mit **Eigensinn** verwechselt.
Nach Kotzebue, Neue Schauspiele 10, 282.

Man muß sich nicht aus **Eigensinn** auf die schlechtere Seite stellen, wenn sich der Gegner bereits auf die bessere gestellt hat.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Wenn zwei Edelsteine, ein falscher und ein echter, schwer voneinander zu unterscheiden sind, so sind das Festigkeit und **Eigensinn.**
J. G. Kohl, Kleine Essays 1875.

Die **eigenste** Natur | Verleugnet straflos keiner.
Geibel, Gesammelte Werke 6, 189.

Uns teilte vielfach Gott die Frucht, | Damit wir nicht zu **Eigensucht** | Das Menschenherz erniedern.
Voß, Gesammelte Werke 5, 19.

Eigentum ist Diebstahl.
(La propriété c'est le vol.)
Pierre Jos. Proudhon (1840).

Ich nehme mein **Eigentum**, wo ich es finde.
Nach Molière, siehe unter **bien**, Spalte 150.

Der Schmerz ist ein **Eigentum**, wie das Glück und die Freude.
Hebbels Tagebücher (*AH* 1, 32).

Eigentum bringt Schmerzen.
Arab. Sprichwort.

Sei gewiß, daß nichts dein **Eigentum** sei, was du nicht inwendig in dir hast.
Matthias Claudius, Sprüche des Pythagoreers Demophilus (*AH* 686).

Eigentümlichkeit ruft Eigentümlichkeit hervor.
Goethe, Maximen u. Reflex. 1.

Berechtigte **Eigentümlichkeiten.**
König Wilhelm I. (3. Okt. 1866).

Sehn wir den Größern tragen unsern Schmerz, | Kaum rührt das **eigne** Leid noch unser Herz.
Edgar in Shakespeare, König Lear 3, 6.

Mußt dich an **eignem** Tun ergötzen; | Was andre tun, das wirst du schätzen, | Besonders keinen Menschen hassen | Und das übrige Gott überlassen.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Ursprünglich **eignen** Sinn laß dir nicht rauben! | Woran die Menge glaubt, ist leicht zu glauben.
Goethe, Zahme Xenien 7 (4, 95).

Eigner Herd ist Goldes wert.
Sprichwort.

Die Sonnen also scheinen uns nicht mehr, | Fortan muß **eignes** Feuer uns erleuchten.
Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 2 (*AH* 6, 76).

Wir überrennen | Durch jähe **Eil** das Ziel, nach dem wir rennen, | Und gehns verlustig.
Norfolk in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 1.

„**Eile** mit Weile!" Das war selbst Kaiser Augustus Devise.
Goethe, Hermann und Dorothea 5, 82 (vgl. Sueton, Augustus 25: Festina lente! und Sophokles, Antigone 231).

Eilende Wolken, Segler der Lüfte, | Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!
Maria in Schiller, Maria Stuart 3,1 (*AH* 7, 73).

Der leere **Eimer** ist immer oben.
Sprichwörtlich.

Wie alles sich zum Ganzen webt, | Eins in dem andern wirkt und lebt! | Wie Himmelskräfte auf- und niedersteigen | Und sich die goldnen **Eimer** reichen!
Faust in Goethe, Faust 447/50.

Wir sind **ein** Volk, und **einig** wolln wir handeln.
Alle (Landleute) in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (vgl. unter **einzig**).

Der **Einäugige** ist unter den Blinden König.
Sprichwörtlich.

Es gibt viele Menschen, die sich **einbilden**, was sie erfahren, das verstünden sie auch.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

In Schwachen wirkt die **Einbildung** am stärksten.
Geist in Shakespeare, Hamlet 3, 4.

Einbildung macht stark!
Berliner Redensart.
Statt: Einigkeit macht stark; vielleicht aus vorigem entstanden.

Nichts hat der Mensch in sich so sehr zu bezähmen als seine **Einbildungskraft**, die beweglichste und zugleich die gefährlichste aller menschlichen Gemütsgaben.
Herder in der Vorrede zu den mit Liebeskind zusammen herausgegebenen „Palmblättern" (1787).

Es ist nichts fürchterlicher als **Einbildungskraft** ohne Geschmack.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.
Mephistopheles in Goethe, Faust 6400.

Von diesen Stunden **eine** | Ist sicher auch die deine.
Auf dem Zifferblatt der Turmuhr zu Vintl.

Und **einem** Oberhaupt huldigten alle — einem, Genueser! — aber es war der Löwe.
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 8 (*AH* 4, 235).

Es gibt, die Religion sei, welche sie wolle, nur **einen** Gott, nur **eine** Tugend, nur **eine** Wahrheit, nur **ein** Glück. Du findest alle, wenn du der Stimme deines Herzens folgst.
Abr. Mendelssohn an seine Tochter Fanny (5. April 1819).

Wir glauben all an **einen** Gott.
Luther, Das deutsche Patrem (1524).

Was **einen** treffen kann, kann jeden treffen.
Seneca, Abhandlungen von Moser (1826) S. 412.

Sie haben **einen** Gott und Herrn | Und eines Leibes Glieder, | Drum hilf den Armen und Kranken gern, | Denn wir sind alle Brüder.
Inschrift am Armenhause zu Inzing.

Dem Volke ists besser, wenn nur **einer** herrscht.
Evadne in Goethe, Elpenor 1, 1.

Nur **einer** sei Herrscher.
Homer, Ilias 2, 204 (*AH* 1, 20).

Es weiß und rät es doch keiner, | Wie mir so wohl ist, so wohl! | Ach, wüßt es nur **einer**, nur einer, | Kein Mensch es sonst wissen soll!
Eichendorff, Die Stille (*AH* 1, 195).

Einer für viele.
(Unus pro multis.)
Nach Vergil, Äneis 5, 814/15.

Hier steht **einer**, der mich rächen wird!
Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1736, auf den Kronprinzen hinweisend.

Sie konntens halten nach Belieben; | Von **einer** aber tut mirs weh!
Uhland, Wanderlieder 7: Abreise (*AH* 1, 37).

Einerlei Gefühl, einerlei Wunsch, einerlei Hoffnung **einigt.**
Matthias Claudius, Von der Freundschaft (*AH* 226).

Wieder in die Wiege oder in den Sarg gelegt werden, ist im Grunde **einerlei.**
Hebbels Tagebücher (*AH* 3, 119).

Eines schickt sich nicht für alle! | Sehe jeder, wie ers treibe, | Sehe jeder, wo er bleibe, | Und wer steht, daß er nicht falle!
Goethe, Gedichte: Beherzigung.

Einfach Schönes gefällt heut, wie es gestern gefiel.
Geibel, Kleinigkeiten Nr. 29.

Denn in sich ganz und **einfach** ist das Große.
Geibel, Sonette: Herbstblätter 11.

Das **Einfache** ist Siegel der Wahrheit.
(Simplex sigillum veri.)
Boerhaves Wahlspruch.

Durch das **Einfache** geht der Eingang zur Wahrheit.
Lichtenberg, Verm. Schriften 4: Bemerkungen über physik. Gegenstände 9: Über das Licht.

Die **Einfachheit** des Geistes ist Dummheit, die des Herzens Unschuld.
Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Der **Einfall** | War kindisch, aber göttlich schön! Vorbei | Sind diese Träume.
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2 (*AH* 5, 37).

Einfälle sind keine Gedanken. | Der Gedanke kennt die Schranken. | Der **Einfall** setzt sich drüber weg | Und kommt in der Ausführung nicht vom Fleck.
Grillparzer, Gedichte 3. Abt. (*AH* 2, 230).

Einfälle sind besser als Ausfälle.
Sprichwörtlich.

Mancher hat **Einfälle** wie ein altes Haus.
Sprichwörtlich.

Daß doch die **Einfalt** immer recht behält.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Ach, daß **die Einfalt,** daß die Unschuld nie | Sich selbst und ihren heilgen Wert erkennt!
Faust in Goethe, Faust 3103/04.

O heilige **Einfalt!**
(O Sancta simplicitas!)
Hus auf dem Scheiterhaufen, als ein Bäuerlein noch ein paar Scheite Holz herbeitrug; von Zeitgenossen aber nicht bezeugt. Der Ausdruck findet sich schon bei Rufinus in der lat. Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius.

Einförmigkeit wird in allem bald zuwider und erregt Ekel, Mannigfaltigkeit aber ergötzt.
Plutarch, Über die Erziehung der Kinder § 9.

Unsern **Eingang** segne Gott, unsern Ausgang gleichermaßen.
Hartmann Schenk (1670).

Gott segne deinen **Eingang**, | Wenn du Durst hast, | Gott segne deinen Ausgang, | Wenn du Geld hast.
Wirtshausinschrift zu Reit im Winkel.

Wir reden von einem **eingebildeten** Kranken
nach Molières Lustspiel: Le Malade imaginaire (1673).

Der schlimmste Schritt ist, den man **eingesteht**.
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 5 (AH 7, 58).

Weil ihm größrer Teil als dir gefallen zu, | Nicht den Bruder drum beneide! | Etwan hat er größeres Verdienst als du | Oder größre **Eingeweide**.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches 2, 136.

Es schwindelt mir, es brennt mein **Eingeweide**.
Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre 4, 11.

Wie lang zerfleischt mit eigner Hand | Germanien seine **Eingeweide**! | Besiegt ein unbesiegtes Land | Sich selbst und seinen Ruhm zu schlauer Feinde Freude?
Joh. Peter Uz, Sämtl. poet. Werke, 1772, Band 1, 38: Das bedrängte Deutschland.

In deinem Lande sei **einheimisch** klug, | Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Dryas in Goethe, Faust 7959/60.

Einheit nur kann das Verderben hemmen, | Und die Einheit fliehn wir wie die Pest.
Seume, Gedicht „an das deutsche Volk im Jahre 1810".

Das Bewußtsein seiner **Einheit** war in dem deutschen Volke, wenn auch verhüllt, doch stets lebendig.
Bismarck.

Seid **einig**, einig, einig!
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2 (AH 8, 111).

Wir sind ein Volk, und **einig** wollen wir handeln.
Alle in Schillers Tell 2, 2.

Einigkeit vortrefflicher Männer ist wohlgesinnter Frauen sehnlichster Wunsch.
Marie in Goethe, Götz von Berlichingen 1, 12 (Für die Bühne bearbeitet, AH 13, 19).

Im Frieden und im Krieg | Behält **Einigkeit** den Sieg.
Rollenhagen, Froschmeuseler 3. Buch 1. Teil 17. Kap.

Die **Einkünfte** geben die Ehren und Freundschaft; nur der Arme liegt überall am Boden.
Ovid, Festkalender 1, 217/18 (Grau).

Alles auf **einmal** tun zu wollen, zerstört alles auf einmal.
Lichtenberg, Fragment. Bemerk. 2: Über das Studium der Naturlehre.

Einmal gerettet ists für tausend Male.
Mephistopheles in Goethe, Faust 10294.

Einmal zweifeln macht mit eins entschlossen.
Othello in Shakespeare, Othello 3, 3.

Man wird ja **einmal** nur geboren!
Lortzing, Der Waffenschmied 1, 2.

Man lebt nur **einmal** in der Welt.
Karlos in Goethe, Clavigo 1, 1, auch in Lortzings Waffenschmied 1 (1846) als Refrain des vorigen Zitats!

Man lebt nicht zweimal, und wie groß ist deren Zahl, | Die leben auf der Welt auch **einmal** nicht einmal.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837—39).

Noch **einmal**, Heinrich (Robert), eh wir scheiden, | Komm an Elisens klopfend Herz!
Fr. Vogt, Pfarrer z. Artern († 1814): Lieder für das Herz: Elisens Abschied.

Noch **einmal** sattelt mir den Hippogryphen, ihr Musen, | Zum Ritt ins alte romantische Land!
Wieland, Oberon 1, 1 (AH 1, 2).

Einmal ist keinmal.
Altes Sprichwort, auch: Rechtssprichwort (einmalige Übung begründet noch kein Gewohnheitsrecht).

Einmal ist wie nichts, zweimal wie zehnmal.
Isländisches Sprichwort.

Es ist mir zuwider, | **Einmal** erzählete Dinge von neuem zu wiederholen.
Homer, Odyssee 12,452/53 (*AH* 2,151).

Du tust gerade, als solltest du Gift **einnehmen.**
Redensart, wenn jemand zaudert, etwas zu trinken.

Du hast ja ein sehr **einnehmendes** Wesen,
sagt man scherzhaft zu einem beim Essen Unbescheidenen oder beim Geldeinnehmen.

Der wird die Welt auch noch nicht **einreißen!**
Sprichwörtlich, spöttisch gesagt von jemand, der seine Kräfte überschätzt.

Eins ist not! Ev. Lukas 10, 42.

Eins, aber einen Löwen!
Äsop, Fabeln 240.

Mann und Frau sind **eins.**
Nach 1. Mos. 2, 24.

Wars vielleicht um **eins?**
K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

Eins soll der Mensch von Grund aus lernen, | In einem Stücke muß er reifen, | Und in der Nähe, in den Fernen, | In seiner Kunst das Beste greifen, | Dann kann er dreist mit Fug und Recht, | Seis Handwerksmann, seis Ackerknecht, | Sich stellen in der Bürger Reihn, | Er wird ein Mann und Meister sein. Fritz Reuter, Hanne Nüte (*AH* 3, 29).

Es wohnen die alten Germanen | Zu beiden Seiten des Rheins, | Sie liegen auf Bärenhäuten | Und trinken immer noch **eins!** Tacitus u. die alten Deutschen (A. Kunitz 1870, W. Ruer 1871). Vgl. unter **Gerstenwein.**

Einsam in die Wüste tragen | Muß ich mein gequältes Herz.
Schiller, Kassandra.

Einsam bin ich nicht alleine.
Auch parodiert: Einsam bin ich um halb neune.
P. A. Wolff, Preziosa 2, 2, komp. von C. M. v. Weber.

Einsam, in trüben Tagen.
Elsas Traum in R. Wagners Lohengrin 1 (1850).

Einsam steh ich und verlassen.
Manrico in Verdis Oper: Der Troubadour 1, 2 (1853).

Wer Höchstes sucht, geht immer eigne Bahn; | Das Beste haben Menschen nie gemeinsam. | Wer glücklich werden will, erst sei er **einsam!** Robert Hamerling Sinnen und Minnen S. 6 (*AH* 3, 84).

Und kann ich nur einmal | Recht **einsam** sein, | Dann bin ich nicht allein. Goethe, Aus Wilhelm Meister: Harfenspieler.

Hüte dich davor, **einsam** und müßig zu gehen!
Smiles, Der Charakter 4. Kap.: Die Arbeit.

Der ist nicht **einsam,** der noch Schmerzen fühlet.
L. Tieck, Gedichte: Einsamkeit.

Altern ist **einsam** werden und, die du liebtest, begraben; | Wohl dir, wenn dir ein Kind hold die Verlornen ersetzt.
Geibel, Distichen vom Strande der See 1. Tag Nr. 21.

Ferne von Menschen zu sein, wenn dies dir Seligkeit scheinet, | Bist du entweder ein Gott, **Einsamer,** oder ein Vieh.
J. H. Voß, Heraklits Sittenspruch.

Wer sich der **Einsamkeit** ergibt, | Ach! der ist bald allein.
Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre 2, 13.

Die **Einsamkeit** ist not; doch sei nur nicht gemein, | So kannst du überall in einer Wüsten sein.
Ang. Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Einsamkeit ist das Los aller hervorragenden Geister.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5: Paränesen u. Maximen.

Ein Hauptstudium der Jugend sollte sein, die **Einsamkeit** ertragen zu lernen, weil sie eine Quelle des Glückes und der Gemütsruhe ist.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5: Paränesen u. Maximen.

Einsamkeit ist bitter.
Rob. Hamerling, Sinnen u. Minnen: Weltleben u. Einsamkeit (AH 3, 193).

Einsamkeit des Himmels Pforte.
(Solitudo coeli janua.)
Inschrift des Trappistenklosters Ölenberg im Elsaß.

Ist dir die **Einsamkeit** gute Gesellschaft, dann, Glücklicher, zähle | Zu den Glücklichsten dich; aber verschweige dein Glück.
Bouterwek, Neue Vesta (1802 ff.) 2, 274: Sinnsprüche.

Zwischen Weltengang und **Einsamkeit** liegt die wahre Weisheit in der Mitte.
Joh. G. v. Zimmermann, Über die Einsamkeit (1756).

Nur **Einsamkeit** ist Vollgenuß des Lebens, | Wo sind zwei Herzen, die sich ganz verstehn?
Platen, Gedichte: In Rousseaus Stube (AH 5, 168).

Einsamkeit ist schwere Last, | Wenn du Gott nicht bei dir hast.
Alter Spruch.

Fürchtest du die **Einsamkeit**? Heirate nicht! Aus Anton Tschechows Nachlaß (Edgar Mesching).

Blitzen ist noch lange nicht **einschlagen**.
Sprichwörtliche Redensart.

Einschneidende Maßregeln.
Schlagwort aus neuerer Zeit.

Ich **schnitt** es gern in alle Rinden **ein**! Wilh. Müller, Die schöne Müllerin: Ungeduld.

Einsicht verschafft das Gute, erhält es, mehrt es und macht rechten Gebrauch davon.
Plutarch, Trostschr. an Apollonius § 4.

Die **Einsicht** in das Mögliche und Unmögliche ist es, die den Helden vom Abenteurer scheidet.
Th. Mommsen.

Dort droben auf dem Hügel, | Wo die Nachtigall singt, | Da tanzt der **Einsiedel**, | Daß die Kutt in die Höh springt.
Einsiedler, Des Knaben Wunderhorn (AH 665).

Das **Einsiedlerleben**, | Das geht mir nit ein, | I wollt scho viel lieber | A Zweisiedler sein!
Tiroler Schnadahüpferl.

Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt.
Homer, Ilias 4 164/65, 6 448/49 (Voß, AH 1, 51).

Einstweilen bis den Bau der Welt | Philosophie zusammenhält, | Erhält sie das Getriebe | Durch Hunger und durch Liebe.
Schiller, Gedichte: Die Weltweisen (AH 3, 61).

Die **Eintagsfliege**, wie so manche Leute, | Vergönnt sich keine Freude an dem Heute, | Denn ruh- und rastlos muß sie immer sorgen — | Die arme Eintagsfliege — für das Morgen.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Eintracht daheim, draußen Friede.
(CONCORDIA · DOMI · FORIS · PAX ·) Althanseatische Inschrift am Holstentore zu Lübeck.

Eintracht ernährt, Zwietracht verzehrt.
Deutsches Sprichwort; ähnlich aber schon bei Theokrit, Sallust u. Diodor.

Zur **Eintracht**, zu herzinnigem Vereine | Versammle sie die liebende Gemeine.
Schiller, Lied von der Glocke Vers 394—5 (AH 2, 69).

Tretet ein, auch hier sind Götter!
(Introite, nam et hic dii sunt!)
Sinnspruch in Lessing, Nathan der Weise (nach Heraklit).

Einem etwas **eintrichtern**.
Nach d. Nürnb. **Trichter** (s. diesen).

Zum Vergnügen der **Einwohner**. Redensart (nach der Inschrift am Königlichen Schauspielhause in Potsdam: Dem Vergnügen der Einwohner).

Jeder, sieht man ihn **einzeln**, ist leidlich klug und verständig; | Sind sie in corpore, gleich wird euch ein Dummkopf daraus.
Schiller, Gedichte: G[elehrte] G[esellschaft] (AH 3, 89).

Ich schwör auf keinen **einzeln** Mann; | Denn einer bin auch ich.
Uhland, Vaterländische Gedichte: 4. Gespräch (1816) (AH 1, 53)

Beim Schiffbruch hilft der **einzelne** sich leichter.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (AH 8, 46).

Der **einzelne** schadet sich selber, | Der sich hingibt, wenn sich nicht alle zum Ganzen bestreben.
Goethe, Hermann und Dorothea 4 (Euterpe) 144/5).

Ehret ihr immer das Ganze, ich kann nur **einzelne** achten, | Immer in **einzelnen** nur hab ich das Ganze erblickt.
Schiller, Gedichte: Das Ehrwürdige (*AH* 3, 240).

Wir wollen sein ein **einzig** [nicht: einig] Volk von Brüdern, | In keiner Not uns trennen und Gefahr.
Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*AH* 8, 78).

Der unglückliche Phönix! Ihm ward das harte Los, weder Geliebte noch Freunde zu haben; denn er ist der **einzige** seiner Art.
Lessing, Fabeln 1, Nr. 13: Der Phönix.

Der **Einzige** und sein Eigentum.
Titel von Max Stirners Hauptwerk.

Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er aufs **Eis** tanzen [und bricht ein Bein].
Sprichwort.

Jemand aufs **Eis** (Glatteis) führen.
Redensart.

Man steigt den grünen Berg des Lebens hinauf, um oben auf dem **Eisberge** zu sterben.
J. Paul, Flegeljahre.

Vom **Eise** befreit sind Strom und Bäche.
Faust in Goethe, Faust 903.

Eisele und Beisele.
Stehende Figuren der „Fliegenden Blätter" (1840—60).

Der Gott, der **Eisen** wachsen ließ, | Der wollte keine Knechte!
E. M. Arndt, Vaterlandslied (*AH* 2, 147).

Bleib, **Eisen**, Männern hold; Laß Knechte Gold begehren.
E. M. Arndt, Lob des Eisens (*AH* 1, 45).

Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden..., sondern durch **Eisen** und Blut!
Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause, 30. Sept. 1862.

Selbst das **Eisen** ziehet den Mann an.
Homer, Odyssee 16, 294 (*AH* 2, 194).

Wo das **Eisen** wächst in der Berge Schacht, | Da entspringen der Erde Gebieter.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 226/27.

Es ist die höchste **Eisenbahn**!
Berl. Redensart nach Glaßbrenners Heiratsantrag i. d. Niederwallstraße (1847).

Ich bin der Doktor **Eisenbart**, | Kurier die Leut nach meiner Art.
Volkslied (Doktor Eisenbart lebte (1661—1727).

Der Friede sei mit allen hier, | Die da kommen her zu mir. | Mein Handwerk ist das allerbest: | Ich mache alles **eisenfest**!
Inschrift an einer Schmiede zu Naken, Nr. 25 (Alpen).

Des Mangels **Eisenzepter** zwingt noch immer | Den Sklaven, vor dem Reichtum sich zu beugen.
P. B. Shelley: Feentönigin (Strodtmann).

Das wilde, **eiserne** Würfelspiel.
Schiller, Gedichte: Die Schlacht.

Einen **eisernen** Willen (eiserne Faust, eiserne Stirn) haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Auch spricht man von eisernen Besen, mit dem ein Land gesäubert wird, und von der eisernen Elle (dem Schwert), mit dem der Feind gemessen ward (nach Derfflinger, der nach der Sage ein Schneider gewesen sein soll) usw.

Wir verloren im **eisernen** Spiele.
Körner, Graf Hoyer von Mansfeld (*AH* 193).

Der irdene Topf muß mit dem **eisernen** nicht zusammenstoßen.
Nach Äsop.

Es ist alles ganz **eitel**!
(Vanitas vanitatum, et omnia vanitas.)
Prediger Salomonis 1, 2; 12, 8.

Es ist alles **eitel**, vor allem aber unser Grämen darüber, daß alles eitel ist.
Friedrich Spielhagen.

Um zu gefallen, muß man eitel sein; man lernt die **Eitelkeit** anderer nur an sich selbst schmeicheln.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 274 (*AH* 4, 220).

Wer **Eitelkeit** zum Mittagbrot hat, bekommt Verachtung zum Abendbrot.

Franklin, Der Weg zum Reichtum.

Nimm weg die **Eitelkeit** von allen unseren Werken, | Was wird dir übrig sein und gültig zu vermerken?

Logau, Sinngedichte: Eitelkeit.

Wie verfährt die Natur, um Hohes und Niedres im Menschen | Zu verbinden? Sie stellt **Eitelkeit** zwischenhinein.

Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten Nr. 66 (*H* 2, 203).

Eitelkeit ist die Klippe, an der die meisten Großen, gar viele Gelehrte und alle Weiber scheitern.

K. J. Weber, Demokritos.

Zwei Dinge schmeicheln der **Eitelkeit** des Mannes: die Tugend der eigenen Frau und die Schwäche der Frauen anderer.

Milan Begovic: Aphorismen eines Frauenfreundes und Moralisten (1911).

Alle **Eitelkeiten** können nach und nach absterben, aber die **Eitelkeit** eines Heiligen auf seine Heiligkeit ist nur mühsam totzumachen. Ramakrischna, der Samnyâsin und Vedantist (1833—86) (aus Max Müllers Ramakrishna, His Life and Sayings, London 1912).

Auch das war **eitel! eitel Eitelkeit!** | Am irdischen Abglanz hing mein töricht Herz, | An dem vergänglichen des ewigen Lichtes. | Nun faßt um **Eitles** mich ein **eitler** Schmerz.

Chamisso, Ein Kölner Meister zu Ende des 14. Jahrh. (*H* 2, 91).

Ekel macht nicht satt und Eigensinn nicht froh.

Lessing, An Herrn Marpurg.

Das alte **Ekel.**

In Norddeutschland Schimpfwort.

Es thront am **Elbestrande** | Die stolze Magdeburg, | Ihr Ruhm klang durch die Lande, | Ihr Unglück auch hindurch.

Friesen an Ernst Moritz Arndt (1815).

Elb-Florenz

für Dresden. Herder nennt Dresden einmal „Deutsches Florenz". Vgl. auch unter **Dresden**, Spalte 252.

Elbkähne

nennt der Berliner und Magdeburger Stiefel, wenn sie groß und ungeschickt sind.

Ein **Eldorado** für Gelehrte,

siehe unter **Berliner**, Spalte 130.

Den **Elefanten** spielen.

(Die Aufmerksamkeit auf sich lenken.)

Sprichwörtlich.

Jetzt geht mir ein **Elektrizitätswerk** auf, sagt heute der Berliner, wo ihm früher nur ein **Licht** aufging.

Sei ruhig, freundlich **Element!**

Mephisto in Goethe, Faust 2300.

Wer sie nicht kennte, | Die **Elemente,** | Ihre Kraft | Und Eigenschaft, | Wäre kein Meister | Über die Geister.

Faust in Goethe, Faust 1277/82.

Denn die **Elemente** hassen | Das Gebild der Menschenhand.

Schiller, Lied von der Glocke V. 167—8.

Vier **Elemente,**

Feuer, Wasser, Luft, Erde nennt Empedokles (440 v. Chr.) in seinem Lehrgedicht über die Natur.

Vier **Elemente,** | Innig gesellt, | Bilden das Leben, | Bauen die Welt.

Schiller, Punschlied (*H* 3, 106).

Knödel, Nudel, Nockel, Plenten | Sein der Tiroler vier **Elementen.**

Tiroler Sprichwort.

O Unvernunft des blinden **Elements!** Der Fischer in Schiller, Wilhelm Tell 4, 1 (*H* 8, 103).

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im **Elend** [Verbannung] sind, führe ins Haus.

Jesaias 58, 7.

Glänzendes **Elend.**

Goethe, Leiden des jungen Werthers 2. Buch: am 24. Dez. 1771, doch auch schon in Daniel Wilhelm Trillers „Äsopischen Fabeln" (Hamburg 1740).

Auch in dem geistlichen Liede: „Geht, ihr Streiter, ' Immer weiter" v. Tersteegen 1697—1769, worin es heißt: „Auf dem Staats- und Ehrngerüste | Man nur glänzend Elend findt".

Kein Schmerz kann mehr verwunden, | Als der: im **Elend** freudenreicher Tage | Zu denken.
Dante, Hölle 5, 121/23 (AH 3, 22).

Du siehst mich lächelnd an, **Eleonore!**
Prinzessin in Goethes Tasso 1, 1 (Anfang) (AH 8, 57).

Die **Elfen** wohnen | In Blumenkronen | Und öffnen die Häuslein der Sonne Strahl, | Dann fliegen sie über Berg und Tal.
Heinrich Seidel.

Wer mir Wein bringt, sehe mich freundlich an, | Sonst trübt sich der **Elfer** im Glase.
Goethe, Westöstl. Diwan: Dem Kellner (AH 5, 82).

In **elfter** Stunde (nicht zwölfter).
Nach Matth. 20, 6, 9.

Heilige **Elisabeth,** bitte für mich! Tannhäuser in R. Wagners Oper Tannhäuser 3, 3 (AH 3, 187).

Sie muß den **Elisabethturm** scheuern,
sagt der Breslauer von einer alten Jungfer; vgl. **Stephansturm.**

Elite der Gesellschaft (oder **Creme**). Sprichwörtl. Redensart; schon Lavater sprach 1768 von der Elite des ganzen Menschengeschlechts.

Man muß öfter den **Ellbogen** als den Kopf gebrauchen.
Sprichwörtlich.

Manchmal wird die **Elle** länger als der Kram. Sprichwörtlich.

Man mißt den Mann nicht nach der **Elle** aus, | Oft hat ein großer Geist ein kleines Haus.
Hans Aßmann Freiherr von Abschatz, Sprichwörter (1764).

Jeder Schneider will mit der eigenen **Elle** messen.
Sprichwörtlich.

Mit gleicher **Elle** messen.
Nach 3. Mos. 19, 35.

Seiner Länge eine **Elle** zusetzen. Nach Matth. 6, 27.

Setz deinen Fuß auf **ellenhohe** Socken, | Du bleibst doch immer, was du bist! Mephistopheles in Goethe, Faust 1808/09.

Ein **ellenlanger** Brief.
Nach Sach. 5, 2.

Einen **Ellenreiter** oder Ladenschwung
nennt der Volkswitz einen Handlungskommis.

Ach **Elslein,** liebes Elslein mein, | Wie gern wär' ich bei dir! | So sind zwei tiefe Wasser | Zwischen mir und auch dir.
Aus Haßlers Lustgarten in Eschenburgs Denkmälern S. 461 (ähnlich im Wunderhorn: Sie konnten zusammen nicht kommen, | Das Wasser war gar zu tief (AH 503).

Diebisch wie eine **Elster.**
Sprichwörtlich.

Der **Elster** wird wohl auch ein Ei gestohlen. Sprichwort.

Mutlos beugt ein kühn gesinnter Mann sich oft, | Den das Bewußtsein **elterlicher** Schande beugt.
Euripides, Hippolyt 424.

Was gibt es Süßres, als der **Eltern** Auge schaun?
Sophokles, König Ödipus (Donner) 999 (AH 85).

Für wohlgeratene Kinder können **Eltern** nicht zuviel tun. Aber wenn sich ein blöder Vater für einen ausgearteten Sohn das Blut vom Herzen zapft, dann wird Liebe zur Torheit.
Lessing, Fabeln 1, 25: Der Pelikan.

Die **Eltern** die Ältern, aber nicht immer die Klügern.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Der ist auch nicht von schlechten **Eltern**
(anerkennend von Leistungen im Guten und im Bösen). Redensart.

An Kindern hängt voll Liebe jedes **Elternherz.**
Kreon in Euripides, Phönissen 965 (Minckwitz).

Elternliebe ist oft Affenliebe.
Sprichwörtl. Redensart.

Zunächst der **Elternliebe** ist die Vaterlandsliebe der stärkste natürliche und moralische Instinkt, der im Menschen besteht.
Edm. Burke, Rede zur Anklage gegen Warren Hastings (1788).

Der **Elternschmerz** ist der tiefste.
Sprichwörtlich.

Uns gaben die Götter auf Erden **Elysium.**
Goethe, Gedichte: Elysium (1772).

Wenn es eine **Emanzipation** der Frauen gibt, so ist es die, daß sie sich einen Schmuck, der ihre Stirn zieren könnte, nicht rauben lassen.
Karl Gutzkow, Skizzenbuch.

Embarras de(s) richesse(s).
(Reichtumsverlegenheit.)
Abbé d'Allainval, † 1753, Titel einer Komödie.

Setz dich, liebe **Emeline,** | Nah, recht nah zu mir.
Die Schweizerfamilie, Oper von Ignaz Friedr. Kastelli, Musik von Jos. Weigl (1809).

Ein **Emmchen** (oder einen Meter)
nennt der Berliner ein Markstück.

Im selben Maß du willst **empfangen,** mußt du geben; | Willst du ein ganzes Herz, so gib ein ganzes Leben!
Fr. Rückert, Pantheon, Angereihte Perlen (*H* 1, 83).

Wie soll ich dich **empfangen,** | Und wie begegn' ich dir?
Paul Gerhardt 1653.

Sich englisch **empfehlen**
(polnisch oder französisch).
Sprichwörtl. Redensart (für: ohne Abschied zu nehmen fortgehen). Wohl zurückzuführen auf den Schluß von Schillers „Maria Stuart", wo Kent sagt: „Der Lord [Leicester] läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich."

Kannst du nicht schön **empfinden,** dir bleibt doch, vernünftig zu wollen | Und als ein Geist zu tun, was du als Mensch nicht vermagst.
Schiller, Votivtafeln 7 (*H* 2, 162).

Jede herbe Not der Meinen | Schlug an mein **empfindend** Herz.
Schiller, Gedichte: Kassandra (*H* 3, 41).

Mein Sohn, oft ist von **Unempfindlichkeit** der Schein | Nur eine äußerste **Empfindlichkeit** allein.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 38 (*H* 5, 144).

Empfindsam, siehe unter **Sentimental** (und **sentimental** journey).

So geht es den **Empfindsamen!** Die Liebe spielt ihnen immer die schlimmsten Streiche.
Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

L'empire c'est la paix.
(Das Kaiserreich ist der Friede.)
Prinz Louis Napoleon am 9. Okt. 1852.

Du nanntest uns **Empörer** —, so nenn' uns immerfort; | **Empor!** empor! so heißt es, der Griechen Losungswort. | Empor zu deinem Gotte, empor zu deinem Recht, | Empor zu deinen Vätern, entwürdigtes Geschlecht!
Wilh. Müller, Lieder der Griechen: Die Griechen an d. Öst. Beobachter.

Der Gipfel des irdischen Glücks ist für die meisten **Emporkömmlinge** der gefährlichste Punkt.
G. A. W. von Helbig, Ruff. Günstlinge (1809).

Ich bin der **empörten** Zeiten | Unmächtiger bangender Sohn.
Chamisso, Traum (*H* 1, 67).

Zu Gott **emporzustreben,** | Ward eingepflanzt der Geist dem Leib.
Voß, Gedichte: Das Herbstgelag.

Die **Emsigkeit** allzeit bestehet, | Da die Geschwindigkeit vergehet.
Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).

Enakskinder
große, starke Leute nach 4. Mos. 13, 28 und öfter.

Mach **End,** o Herr, mach **Ende!**
Paul Gerhardt, Befiehl du deine Wege (1653, *H* 311/15).

Jede Straße führt ans **End'** der Welt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Wer weiß, wie nahe mir mein **Ende!**
Anfg. eines Kirchenliedes von Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt (1637—1706).

Lieber ein **Ende** mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!
Schill, den 12. Mai 1809 auf dem Marktplatze zu Arneburg a. d. Elbe; ähnlich schon in der Ilias 15, 511 und Odyssee 12, 350. Denselben Gedanken hat Garibaldi ähnlich in poetischer Form ausgedrückt (1849

nach dem Falle Roms): Denn lieber als mein heilig Vaterland | Geschändet sehen von Vandalenheeren, | Will ich's vergehen sehn in Sturm u. Brand, | Das ist denn doch ein Untergang in Ehren. Vgl. Psalm 73, 19.

Am **Ende** hängen wir doch ab | Von Kreaturen, die wir machten.
Mephistopheles in Goethe, Faust 7003/04.

Am **Ende** siehts ein Tor, ein Klügrer in der Mitte, | Und nur der Weise sieht das Ziel beim ersten Schritte. Rückert, Weisheit des Brahmanen, 1836/39. B. 15, Nr. 139 (Stufe 5. Leben Nr. 593).

Wie anfangs man geirrt, das findet man am **Ende**. | O, daß ichs wenigstens auf halbem Wege fände! Rückert, Weisheit des Brahmanen (vgl. unter **Anfang**, Spalte 49.

Was du tust, so bedenke das **Ende!** Sirach 7, 40.
Vgl. **finem**, Spalte 352.

Darum sollst du niemand rühmen vor seinem **Ende.**
Sirach 11, 29.

Vor dem **Ende** eines Menschen muß man sich wohl hüten, ihn glückselig zu nennen, man kann nur sagen, es geht ihm wohl.
Solon bei Herodot 1, 32.

Ende gut, alles gut: das Ziel beut Kronen! | Wie auch der Lauf, das Ende wird ihn lohnen.
Helene in Shakespeare, Ende gut, alles gut 4, 4.

Das **Ende** krönt das Werk.
(**Finis coronat opus.**)
Ovid, Heroid. 2, 85.

Das dicke **Ende** kommt nach (das Schlimme folgt noch).
Sprichwörtlich. Auch scherzhaft angewendet, wenn der Dickste einer Anzahl Personen den Schluß bildet.

So knüpfen ans fröhliche **Ende** | Den fröhlichen Anfang wir an.
Kotzebue, Gedichte: Frohsinn.

Noch keinen sah ich fröhlich **enden** | Auf den mit immer vollen Händen | Die Götter ihre Gaben streun! Schiller, Ring des Polykrates (1798).

Endlich allein!
Nach dem bekannten Bilde des französischen Malers (E. Toffaro).

Endlich blüht die Aloe, | **Endlich** trägt der Palmbaum Früchte.
Joh. Christ. Günther (1695/1723), Trost-Aria.

Endlich naht sich die Stunde.
Aus Mozarts Oper: Figaros Hochzeit 4, 11.

Endlich siegt die Tugend.
Scherzhafte Redensart.

Ach, warum, ihr Götter, ist unendlich | Alles, alles! — **endlich** unser Glück nur!
Epimeleia in Goethe, Pandora.

Willst du ins Unendliche schreiten, | Geh nur im **Endlichen** nach allen Seiten!
Goethe, Sprüche in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

Endlos unter mir seh ich den Äther, über mir endlos.
Schiller, Der Spaziergang (*AH* 2,42).

Der **Endzweck** der Wissenschaft ist Wahrheit; der Endzweck der Künste hingegen ist Vergnügen.
Lessing, Laokoon.

Meiner Idee nach ist **Energie** die erste und einzige Tugend des Menschen. Wilh. v. Humboldt, Sittenverbesserung.

Enfants terribles.
(Vorlaute Kinder. Schreckenskinder.)
P. Gavarnis gleichnamige Bildersammlung.

Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit. | Leicht beieinander wohnen die Gedanken, | Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2.

Besser **eng** und wohl, als weit und weh! Sprichwörtlich.

Gekeilt in drangvoll fürchterliche **Enge.** Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10 (*AH* 6, 243).

Jemand in die **Enge** treiben.
Sprichwort.

Ein **Engel** fliegt durchs Zimmer, sagt man, wenn die Unterhaltung plötzlich stockt; siehe auch unter **Leutnant.**

Dies Kind, kein **Engel** ist so rein | Laßts Eurer Huld empfohlen sein! Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer, V. 237 (*AH* 2, 104).

Dem Menschen ist | Ein Mensch noch immer lieber als ein **Engel.**
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 1.

Jemands guter **Engel** sein
Nach Tob. 5, 29.

Des Menschen **Engel** ist die Zeit. Ottavio in Schiller, Wallensteins Tod 5, 11 (*AH* 6, 271).

Von einem gefallenen **Engel** reden wir nach Offenb. 12, 9 u. a. Bibelstellen.

Laß dich den guten **Engel** warnen | Und nicht vom bösen dich umgarnen.
Bürger, Der wilde Jäger (*AH* 1, 166).

Trau keinem Freunde sonder Mängel | Und lieb ein Mädchen, keinen **Engel.**
Lessing, Sinngedichte: In ein Stammbuch.

Mit Menschen- und **Engelzungen** reden. Nach 1. Kor. 13, 1.

Im **engen** Kreis verengert sich der Sinn, | Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.
Schiller, Prolog zur Wallenstein-Trilogie, S. 59 (*AH* 6, 19).

An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen, | Doch mit dem **engesten** Kreis höret der Weiseste auf.
Schiller, Gedichte: Menschliches Wirken (*AH* 3, 242).

England expects that every man will do his duty.
Wird auch zitiert: „England expects every man to do his duty." (England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut [Dienst tun wird]).
Nelsons Tagesbefehl in der Schlacht bei Trafalgar. 25. 10. 1805.

England siehe auch unter **Foreign, Frankreich** und **Politik.**

. . . Die **Engländer** haben Gesichter, von denen man glauben könnte, daß sie auf mechanische Weise verfertigt seien; kein Volk klebt so wie das **englische** an seinen Gewohnheiten, die einen Charakter der Einförmigkeit haben, der sich auf den Physiognomien abspiegelt.
Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51 Teil 15).

Als **Engländer** haßte ich dich, als Helden bewundere ich dich.
(Inglés, te aborreci: héroe, te admiro.) Der spanische Dichter Quintana über Nelson.

Aus jedem **Engländer** entwickelt sich ein gewisses Gas, die tödliche Stickluft der Langeweile.
Heine, Ludwig Börne 2. Buch: Briefe aus Helgoland üb. d. Julirevolution; ferner sagt Heine in „Shakespeares Mädchen und Frauen":
Welch ein widerwärtiges Volk, welch ein unerquickliches Land! Wie steifleinen, wie hausbacken, wie selbstsüchtig, wie eng, wie englisch! Ein Land, welches längst der Ozean verschluckt hätte, wenn er nicht befürchtete, daß es ihm Übelkeit im Magen verursachen möchte . . . Ein Volk, ein graues, gähnendes Ungeheuer, dessen Atem nichts als Stickluft und tödliche Langeweile, und das sich gewiß mit einem kolossalen Schiffstau am Ende selbst aufhängt . . . *AH* 4, 77).

Und lispeln **englisch,** wenn sie lügen. Wagner in Goethe, Faust 1141.

Weh dir, daß du ein **Enkel** bist!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1977.

Heimfalle die Sorge (um Einigung) unseren **Enkeln!**
(Maneat nostros ea cura nepotes.)
Vergil, Äneis 3, 505.

Le secret d'**ennuyer** est celui de tout dire.
(Der Langenweile Rezept ist: Laß nichts ungesagt.) Voltaire, 6. Discours.

Entbehren sollst du! sollst entbehren! | Das ist der ewige Gesang. Faust in Goethe, Faust 1549/50.

Damit du nichts **entbehrst,** war Catos weise Lehre: | **Entbehre!**
Voß, Gedichte.

Keine wichtige **Entdeckung** ist jemals gemacht worden, die schließlich nicht alles mit sich fortgerissen hätte. H. Thom. Buckle, Gesch. d. Zivilisation, 4. Kap. Letzter Abschnitt.

Nur die Völker, die **Entdeckungen** machen, haben eine Zukunft der Kultur. B. Auerbach, Tausend Gedanken des Kollaborators.

Eine **Ente,** Zeitungsente.
Falsche Nachricht.
In Christian Reuters Schelmuffsky (1696) heißt es „eine artige Lüg-Ente". Adam Lonicer erwähnt in seinem Kräuterbuch (1550) einen wunderbaren Baum in Schottland, auf dem Enten wachsen.

Völker werden nie **entehrt**, wenn sie sich selbst treu bleiben!
H. Th. Buckle, Gesch. d. Zivilisation.

Von blawen **enten** predigen (lügen).
Th. Murner, Narrenbeschwerung Nr. 32 (1512).

Enten können nichts als schnattern.
Sprichwörtlich, siehe auch unter **Quibus**.

Entente cordiale.
(Herzliches Einverständnis.)
Guyzot nach Metternich.

Die **entern** Gründ.
Wiener Redensart für: Draußen, wo die letzten Häuser stehen, in den Vororten.

Doch dem war kaum das Wort **entfahren**, | Möcht ers im Busen gern bewahren.
Schiller, Die Kraniche des Ibykus V. 177 (*AH* 2, 95).

Je weiter **entfernt**, je größer die Sehnsucht.
Sprichwort.

Mein Freund, so kurz von mir **entfernt**, | Und hasts Küssen verlernt?
Margarete in Goethe, Faust 4485/86.

Entflieh mit mir und sei mein Weib!
H. Heine, Tragödie 1 (*AH* 2, 64).

Entfliehe, dieweil du es kannst, dem Verbrechen.
(Dum licet, effuge crimen.)
Ovid, Metamorphosen 7, 71 (Voß).

Sie meint, du seist **entflohn**, | Und halb und halb bist du es schon.
Mephistopheles in Goethe, Faust 3330/31.

Da biste wieder mal nich schlecht **entgleist**!
(Hast Unpassendes gesagt, getan.)
Sprichwörtliche Redensart.

Gleich dem toten Schlag der Pendeluhr, | Dient sie knechtisch dem Gesetz der Schwere — | Die **entgötterte** Natur.
Schiller, Die Götter Griechenlands (*AH* 2, 151).

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl, warum: | Es wünschte dich **enthaltsam**! Folge stumm.
Goethe, Gedichte: Sprüche (*AH* 5, 47).

Enthaltsamkeit ist das Vergnügen | An Sachen, welche wir nicht kriegen.
Wilh. Busch, Der Haarbeutel (1878).

Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der **Enthusiasmus**, den sie erregt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1 (*AH* 4, 104).

Enthusiasmus vergleich ich gern siehe Auster, Spalte 95.

Ein **Enthusiast** sein ist das Liebenswürdigste, Edelste und Beste sein, was ein Sterblicher sein kann.
Wieland, Verm. Schriften.

Da steh ich, ein **entlaubter** Stamm.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13 (*AH* 6, 202).

Des freut sich das **entmenschte** Paar.
Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer (*AH* 2, 100).

Entnervendes zu bieten statt des Schönen, | Ist an der Zeit ein Majestätsverbrechen.
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 3, 765/66 (*AH* 10, 55).

Entränn er jetzo kraftlos meinen Händen, | Ich habe keinen zweiten zu versenden.
Tell in Schiller, Wilh. Tell 4, 3 (*AH* 8, 116).

Wo nichts mehr zu **enträtseln** bleibt, hört unser Anteil auf.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben) (*AH* 186).

In des Himmels Freud und Wonnen | Bin ich, liebe Eltern, euch **entronnen**.
Auf einem Kindergrab in Gülz i. Pommern.

Wenn die Natur es versagt, so macht uns **Entrüstung** zum Dichter.
Juvenal 1, 79.

Man sei so ganz Herr über sich und so groß, daß man sich weder im höchsten Glück noch Unglück die Blöße einer **Entrüstung** gebe.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Jeder muß **entsagen** lernen, | Bis er dem Leben selbst entsagt.
Aug. v. Platen, Gedicht: Sich von d. Menschen fernzuhalten (*AH* 5, 300).

Aller Größe Keim, | Er heißt **Entsagung**.
Th. Fontane, Gedichte (1875).

Wo eine | **Entscheidung** soll geschehen, da muß vieles | Sich

glücklich treffen und zusammenfinden.
Illo in Schiller, Pikkolomini 2, 6 (*AH* 6, 85).

Wer sich **entschließen** kann, besiegt den Schmerz.
Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3, 2 (*AH* 8, 99).

Der angebornen Farbe der **Entschließung** | Wird des Gedankens Blässe angekränkelt.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Nur zu einem frisch **entschlossen**, | Sei es Dulden, Tat, Genuß! | Aus dem Zweifel träg, verdrossen, — | Stets beglückend hebt dich der Entschluß.
Kinkel, Gedichte: Sprüche 58.

Nach außen **entschlossen**, | Nach innen geschlossen.
Kernwort Kaiser Wilhelms II.

Vertrauen zu dir selbst, **Entschlossenheit** | Ist deine Venus!
Illo in Schiller, Pikkolomini 2, 6 (*AH* 6, 85).

Schneller **Entschluß** | Bringt oft Verdruß. Sprichwörtlich.

Zu fassen den **Entschluß**, muß Gottes Geist dich rühren, | Du überlegest nur, wie er sei auszuführen. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 2 Nr. 6 (*AH* 5, 372).

Der Lord läßt sich | **Entschuldigen**; er ist zu Schiff nach Frankreich. Kent in Schiller, Maria Stuart 5, 15 (*AH* 7, 137).

Wer sich **entschuldigt**, klagt sich an.
(Qui s'excuse s'accuse.)
Franz. Sprichwort.

Wer sich **entschuldigt**, eh man klaget, | Der gibt sich selbst zum Täter an.
Lichtwer, Fabeln 1, 13: Der Löwe und der Wolf.

Öfters, wenn man einen Fehl **entschuldigt**, | Macht ihn noch schlimmer die **Entschuldigung**.
Pembroke in Shakespeare, König Johann 4, 2.

Also daß sie keine **Entschuldigung** haben. Römerbrief 1, 20.

Kalt wehten **Entsetzen** und Grausen sie an.
Bürger, Lenore (*AH* 1, 118).

Stellt euch mein **Entsetzen** für.
Siehe unter gestern.

Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand, | Willst du **entstehn, entsteh** auf eigne Hand! Mephistopheles in Goethe, Faust 7847/48.

Denn alles, was **entsteht**, | Ist wert, daß es zugrunde geht.
Mephistopheles in Goethe, Faust, 1339/40.

Man mutet uns zu, großmütig das erste Beispiel der **Entwaffnung** zu geben. Hat der deutsche Michel überhaupt jemals das Schwert gezogen, als wenn er sich seiner Haut wehrte?
Moltke (1880).

Zwischen **Entweder** und Oder führt noch manches Sträßlein.
Die Herzogin Hadwig in Scheffels Ekkehard Kap. 9.

In der Welt ist es sehr selten mit dem **Entweder**-Oder getan.
Goethe, Leiden d. jung. Werthers 1 (8. Aug.)

Bedenke, daß ein Gott in deinem Leibe wohnt, | Und vor **Entweihung** sei der Tempel stets verschont.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 9 (*AH* 5, 5), vgl. 1. Kor. 6, 19.

Wer dich **entwendet**, der erfährt Gottes Zorn und seiner Mutter Haß.
(Si quis abstulerit, iram Dei et eiusdem genitricis offensam occurrat.)
Schutzspruch in Fleurys Werk über die Bibliothek in Lyon.

Im Trüben ist gut fischen, aber auch: gut **entwischen**.
Sprichwort.

Entwischte Worte sind beleidigte Vertraute. Domingo in Schiller, Don Karlos 2, 10 (*AH* 5, 98).

Auch aus **entwölkter** Höhe | Kann der zündende Donner schlagen; | Darum in deinen fröhlichen Tagen | Fürchte des Unglücks tückische Nähe!
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2314/15.

Was sind Hoffnungen, was sind **Entwürfe**? Chor in Schiller, Die Braut von Messina 1962.

Der Dichtung, ja des Tonreichs schöne Träume | **Entzücken** uns in körperliche Räume.
Margrete in Goethe, Nachspiel zu Ifflands Hagestolzen 5. Gruppe (*AH* 13, 271).

Entzwei und gebiete! Tüchtig Wort, | Verein und leite! Bessrer Hort. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 24).

Les **envieux** mourront, mais non jamais l'**envie.**
(Die Neider sterben wohl, doch nimmermehr der Neid.)
Nach einem älteren Sprichwort (Quitard, Garnier) in Molières Tartuffe 5, 3.

Nennt **Epigonen** uns immer! Ein Tor nur schämt sich des Namens, | Der an die Pflicht ihn mahnt, würdig der Väter zu sein. E. Geibel, Spätherbstblätter.

Ein **Epigramm**, ob es wohl gut sei? Kannst dus entscheiden? | Weiß man doch eben nicht stets, was er sich dachte, der Schalk.
Goethe, Epigramme (*AH* 1, 188).

Daß ich mit **Epigrammen** wieder spiele, | Ich, armer Willibald, | Das macht, wie ich an mehrerm fühle, | Das macht, ich werde alt.
Lessing, Sinngedichte 2, 32.

Glaubt doch nur, **Epikur**, | Macht die klügsten Weisen.
J. Chr. Günther, Studentenlied (1746).

Epistula non erubescit.
(Ein Brief errötet nicht, oder: Papier ist geduldig.)
Auch sagt man scherzhaft: Fiscus non erubescit. Weil der Staat selbst vom Ärmsten Geld nimmt, ohne zu erröten! Cicero, Ad Fam. 5, 12.

Epistulae s. unter **Dunkelmänner**, Spalte 259.

Von hier und heute geht eine neue **Epoche** der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabeigewesen.
Goethe, Kampagne in Frankreich 19/9 1792 (*AH* 27, 40).

Ein **eppisches** Ding
nennt der Breslauer ein hochmütig-albernes Mädchen.

Eppur si muove!
(Und sie [die Erde] bewegt sich doch!) Soll Galilei, nachdem er zur Abschwörung seiner Theorie gezwungen worden war, gesagt haben; vgl. aber Hertslet 1909, 452.

Equi donati dentes non inspiciuntur.
(Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.)
Hieron., Ep. ad Eph. prooem.

Equo ne credite, Teucri!
(Trauet dem Pferde nicht, Trojaner!)
Vergil, Äneis 2, 48.

Minne, ist das ein **Er**? | Kannst du sie beschreiben? | Ist das eine Sie? | Und wenn sie kommt, | Wo soll ich bleiben?
Wolfram von Eschenbachs Titurel.

Wo **Er** sitzt, ist immer unten!
Friedrich d. Gr. zu einem Leutnant, den er zur Tafel befohlen hatte. (Vgl. Bismarcks Ausspruch: Wo ich sitze, ist immer oben!)

Non sum qualis **eram.**
(Ich bin nicht derselbe, der ich war.)
Horaz, Oden, 4, 1, 3.

Mann des **Erbarmens**, stehst du noch immer da?
Lady in Schiller, Kabale u. Liebe 4, 9 (*AH* 4, 399).

Der Gerechte **erbarmt** sich seines Viehes.
Sprüche Salomonis 12, 10.

Erbauen und sich **erbauen.**
Sprichwörtlich nach Apost. 20, 32 Kol. 2, 7 Jud. 20.

Von einem **Erbbegräbnis**
reden wir nach 1. Mos. 23, 4, 9, 20; 49, 30 u. 50, 13.

Unrecht Gut folgt dem **Erbe** nicht. Sprichwort.

Unrecht Gut hat kurze Währ, | Der dritte **Erbe** siehts nicht mehr.
Sprichwort.

Es **erben** sich Gesetz' und Rechte | Wie eine ewge Krankheit fort.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1972/73.

Lachende **Erben**
(nach: Heredis fletus sub persona risus est, Das Weinen der Erben ist ein maskiertes Lachen).
Publilius Syrus, Spruch 221.

Der Erben Tränen sind ein verdecktes Lachen. Sprichwort.

Eine **Erbse** macht den Brei nicht besser. Sprichwort.

Sie tut wie die Prinzessin auf der **Erbse.**
(Ist ein sehr empfindliches [verzärteltes] Mädchen.)
Nach dem Volksmärchen.

Dann lach ich mir n Buckel wie ne **Erbse.** Breslauer Redensart.

Schäme dich, das **Erbteil** und Morgengabe zu entwenden!
Jes. Sir. 41, 26.

Denn du wirst heimgesucht werden mit Wetter und **Erdbeben.**
Nach Jes. 29, 6.

Am **Erdboden** kleben.
Nach Psalm 44, 26.

Erde bist du, von Erde ißt du, Erde wirst du! | Erde zu Erde, Staub zu Staub!
Formel bei Beerdigungen.

Du bist **Erde** und sollst zu Erde werden.
Nach 1. Mos. 3, 19 u. Sirach 40, 11 (siehe unter **Schweiße**).

Erde bist du, wirst zu Erde, | Von der Seele gilt dies nicht.
Longfellow.

Alles, was aus der **Erde** kommt, muß wieder zu Erde werden. Sir. 40, 11. Vgl. Cicero, Tusc. 3, 25, 59: **Reddenda terra est terrae.**

Die **Erde** ist (überall) des Herrn.
Psalm 24, 1.

Die Erde sei dir leicht,
kommt zum ersten Male in des Euripides Drama „Alkestis" vor. Bei Ovid, Amor. 3, 9, 68 heißt es: „Et sit humus cineri non onerosa tuo".

Raum für alle hat die **Erde!**
Schiller, Gedichte: Der Alpenjäger.

O, wunderschön ist Gottes **Erde** | Und wert, darauf vergnügt zu sein. | Drum will ich, bis ich Asche werde, | Mich dieser schönen Erde freun.
L. H. C. Hölty, Oden und Lieder 2. Buch: Aufmunterung zur Freude.

Wie ist doch die **Erde** so schön, so schön!
Rob. Reinick, Lieder eines Malers: Juchhe; Mel. v. Ferd. Sieber.

Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen, | Der **Erde** Weh, der Erde Glück zu tragen.
Faust in Goethe, Faust 464/65.

Wirklich ist es allerliebst | Auf der lieben **Erde.**
Goethe, Gesellige Lieder: Tischlied (1802); Mel. v. Max Eberwein u. J. Fr. Reichardt.

Die **Erde** hat mich wieder!
Faust in Goethe, Faust 784.

Und es herrscht der **Erde** Gott, das Geld. Schiller, An die Freunde.

Die **Erde** ist den Bedürfnissen der Menschen stets dienstfertig.
(**Terra usus mortalium semper ancilla.**) Plinius, **nat. hist.** 2, 63 § 155.

Alles, was aus der **Erde** kommt, muß wieder zur Erde werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fließen.
Jes. Sirach 40, 11.

Erde gleißt auf **Erden** | In Gold und in Pracht; | Erde wird Erde, | Bevor es gedacht. | Erde türmt auf Erden | Schloß, Burg, Stein; | Erde spricht zur Erde: | Alles wird mein!
Th. Fontane, Gedichte (1875), nach einer engl. Grabschrift.

Die Menschen sind bestimmt zu **Erdebebauern.**
Rückert, Ges. Ged. (1834—38) 1, 166.

In jedem Kleide werd ich wohl die Pein | Des engen **Erdenlebens** fühlen.
Faust in Goethe, Faust 1544/45.

Der Mensch ist **Erdengast** für einen Tag! | Der eine kaum zum Frühstück bleiben mag, | Dem andern ist die Zeit so zugemessen, | Daß er noch teilnimmt an dem Mittagessen. | Der älteste Mensch bleibt übers Abendbrot, | Dann ruft auch ihn zur langen Ruh der Tod. | Groß ist die Rechnung dem, der später scheidet, | Wer kürzer bleibt, kriegt weniger angekreidet
Auf einem Grabe zu Stirling (mitgeteilt von Theobald Nöthig).

Wie des Dampfes Säule weht, | Schwinden alle **Erdengrößen**, | Nur die Götter bleiben stet.
Schiller, Das Siegesfest (*AH* 3, 148).

Einen **Erdenkloß** nennen wir den Menschen.
Nach 1. Mos. 2, 7.

Dieser **Erdenkreis** | Gewährt noch Raum zu großen Taten.
Faust in Goethe, Faust 10181/82.

Der **Erdenkreis** ist mir genug bekannt. | Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt.
Faust in Goethe, Faust 11441/42.

Unser Erdenleben ist nur eine kleine Strecke auf der ganzen Bahn unsrer Existenz.
Matthias Claudius, Ernst u. Kurzweil (*AH* 260).

Kein **Erdensohn** hat andre Pflichten, | Als deinem Lichte treu zu sein.
A. d. reform. Gesangbuche d. Pfalz.

Es kann die Spur von meinen **Erdetagen** | Nicht in Äonen untergehn.
Faust in Goethe, Faust 11583/84.

Das **Erdetreiben**, wies auch sei, | Ist immer doch nur Plackerei.
Proteus in Goethe, Faust 8313/14.

Wie ein Märchen erscheints; was frommt mir aber **Erdichtung**?
(Res similis fictae, sed quid mihi fingere prodest?)
Ovid, Metamorphosen 14, 935.

Doch diesmal ist er von den Neusten; | Er wird sich grenzenlos **erdreusten**.
Mephist. in Goethe, Faust 6667|88.

Wie ihr möget die Karten mischen, | Ordnen und wägen, gebet acht! | Leise tritt ein **Ereignis** dazwischen, | Das eure Weisheit zuschanden macht.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 26 (*AH* 4, 201).

Große (künftige) **Ereignisse** werfen ihre Schatten voraus.
Th. Campbell, Lochiel Warning.

Wer einen Krieg recht führen will, muß nicht den **Ereignissen** nachgehen, sondern den E r e i g n i s s e n vorauseilen.
Demosthenes Staatsreden (Jacobs 101).

Was du **ererbt** von deinen Vätern hast,
siehe unter **besitzen**, Spalte 136.

Erfahren ward seit tausend Jahren, | Doch du verfolgst umsonst die Spur; | Dir paßt nicht, was für sich ein anderer e r f u h r, | Du mußt es wieder für dich selbst e r f a h r e n.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 35 (*AH* 4, 202)

Erfahren muß man stets, **Erfahrung** wird nie enden, | Und endlich fehlt die Zeit, **Erfahrnes** anzuwenden.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 57 (*AH* 5, 363).

Erfahrung macht Hoffnung.
Wahlspruch von Goethes Mutter; vgl. Römer 5, 4.

Erfahrung ist ein überreiches Bergwerk, dem viel Menschen Lebensschätze ausgraben.
Alexander Petöfi.

Erfahrung bleibt des Lebens Meisterin. Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2 (*AH* 8, 196).

Erfahrung ist fast immer eine Parodie auf die Idee.
Goethe, Schweizerreise (1797).

Die wahre **Erfahrung** sei ganz eigentlich, wenn man **erfahre**, wie ein **Erfahrner** die **Erfahrung erfahrend erfahren** müsse.
Scherzhafte Erklärung der Erfahrung von Behrisch, dem Jugendfreunde Goethes, in dessen Werke: Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit 2, 7 (*AH* 23, 73).

Was ist das **Erfinden**? Es ist der Abschluß des Gesuchten.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*AH* 4, 164).

Selbst **erfinden** ist schön; doch glücklich von andern Gefundnes | Fröhlich erkannt und geschätzt, nennst du das weniger dein?
Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten 46 (*AH* 1, 201).

Begraben ist in ewige Nacht | Der **Erfinder** großer Name zu oft.
Klopstock, Oden: Der Eislauf.

Erfindung macht die Künstler groß | Und bei der Nachwelt unvergessen!
Gellert, Fabeln 1. Buch: Die Geschichte von dem Hute.

Wie das mit den **Erfindungen** ist, man findet sie nicht, sondern sie finden uns.
Matthias Claudius, Über das Genie (*AI* 45).

Der **Erfolg** ist der Lehrer der Toren (siehe unter **Eventus**).
Livius 22, 39.

Der **Erfolg** ruht in des Himmels Hand.
Diego in Schiller, Die Braut von Messina 2052.

Die Welt richtet nach dem **Erfolge** und nennt ihn Gottesgericht.
Herzog in Laube, Die Karlsschüler (letzter Auftritt, *AI* 3, 146).

Für die Menschen gibt es nichts Überzeugenderes als die **Erfolge**, willig beugen sie sich dem Glücke und dem Ruhm.
Leopold von Ranke, Zur Geschichte Deutschlands und Frankreichs im 19. Jahrhundert.

Die Kunst sich zu **erfreuen** | Ist für den Sterblichen die Kunst beglückt zu sein.
Joh. Peter Uz, Gedichte (1760).

Wenn du kommst, uns zu **erfreuen**, | Wirst du stets willkommen sein. | Bist du traurig, bleib allein: | Wenige zählen zu den Treuen. Bodenstedt, Gedichte (1852).

Erfüllte Pflicht empfindet sich immer noch als Schuld, weil man sich nie ganz genug getan hat.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Denn die Sehnsucht ist dem Menschen oft lieber als die **Erfüllung**. Rembrandt als Erzieher (Langbehn) S 30: Winckelmann.

Man spricht nicht selten in der Jugend halb bewußtlos aus, was man noch tun werde, und zum eigenen Erstaunen geht es später in **Erfüllung**. Alban Stolz.

Wenn ich dies Wunder fassen will, | So steht mein Jeist vor **Erfurt** still. | Kein endlicher Verstand ermißt, | Wie jroß die Festung E r f u r t ist.
Berliner Parodie auf Gellerts Lied: Dies ist der Tag, den Gott gemacht. (Fortsetzung s. unter **Kreuzberg**).

Ganz in Vollkommenheit siehst du kein Ding **ergänzen**; | Warum? Damit dein Geist hab etwas zu **ergänzen**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 52 (*AI* 5, 362).

Ich hab mich **ergeben** | Mit Herz und mit Hand.
H. F. Maßmann, Gelübde, Volksweise (1820).

Ergeben der Gebieterin.
Schiller, Der Gang nach d. Eisenhammer (*AI* 2. 97).

Mancher **ergibt** sich Gott, wenn der Teufel abdankt. Sprichwörtlich.

Ergo bibamus!
(Also laßt uns trinken!)
Titel eines Liedes von Goethe, doch schon stehendes Wort des Papstes Martin IV. († 1285).

Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch, | Euch zu **ergötzen** war mein letzter Zweck.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 1, 3 (*AI* 8, 68).

Nichts schafft hienieden dauerndes **Ergötzen**.
(Nulla quaggiù diletta e dura.)
Petrarca, Sonette und Kanzonen.

Der **erhabene** Kopf hat andere Versuchungen als der gemeine.
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 2 (*AI* 4, 252).

Vom **Erhabenen** zum Lächerlichen ist nur ein Schritt.
(Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas!)
sagte Napoleon I. auf der Flucht aus Rußland, Dezember 1812, mehrmals zu seinem Gesandten de Pradt in Warschau. Aber schon Marmontel († 1799) schrieb: **En général, le ridicule touche au sublime**, und Thomas Paine (The age of reason 1794). Wenn Schriftsteller u. Kritiker vom Erhabenen reden, so sehen sie es nicht, wie nah es ans Lächerliche grenzt (2 g. E. Anmerk.).

Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen | Und das **Erhabne** in den Staub zu ziehn.
Schiller, Gedichte: Das Mädchen von Orleans (*AH* 3, 44).
(Der Schnupfer sagt scherzhaft: Und Staub in das Erhabene [die Nase] zu ziehn, während die erste Verszeile scherzend auf Damen angewandt wird, die sich Wimpern und Brauen färben.)

Erhalten ist schwerer als erwerben. Sprichwörtlich.

Erhebt euch von der Erde, | Ihr Schläfer aus der Ruh.
Max von Schenkendorf, Soldaten-Morgenlied.

Wer wird nicht einen Klopstock loben? | Doch wird ihn jeder lesen? — Nein. | Wir wollen weniger **erhoben** | Und fleißiger gelesen sein.
Lessing, Gedichte: Sinngedichte Nr. 1.

Wer sich selbst **erhöhet,** der wird erniedriget; und wer sich selbst erniedriget, der wird **erhöhet.**
Matth. 23, 12.

Erholung tut Leib und Seele wohl. Sprichwort.

Die **Erholung** ist die Würze der Arbeit. Plutarch, Erziehung 9.

Erholung reichet Müden jede Nacht genug, | Des echten Mannes wahre Feier ist die Tat.
Goethe, Pandora.

Eine **Erholungsfabrik**
nennt der Berliner scherzhaft ein Sanatorium.

Die Götter strafen uns oft am schwersten, wenn sie unser Gebet **erhören.** Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 208).

Die **Erinnerung** ist das einzige Paradies, woraus wir nicht vertrieben werden können.
Jean Paul, Die unsichtbare Loge 1, 13.

Gedächtnis haben kalte Seelen; | Die fühlenden — **Erinnerung.**
Fr. Haug, Sinngedichte (1791).

Der ist beglückt, dem ewig unveraltet | **Erinnerung** stets zur Hoffnung sich gestaltet.
Ernst Schulze, Die bezauberte Rose (1818).

Oft, wie der Goldfrucht Ball, frühzeitig gebrochen, im Schiff erst | Ausreift, wird dir das Glück erst als **Erinnerung** süß.
Geibel, Ethisches und Ästhetisches in Distichen Nr. 60.

Ich weiß, daß alles Menschenglück | Spurlos als Traum vorübertreibt, | Und nur **Erinnerung** zurück | An unsre guten Taten bleibt! Calderon, Leben ein Traum, Schlußwort (übers. v. R. Z.)

Vom frischen Geiste fühl ich mich durchdrungen; | Gestalten groß, groß die **Erinnerungen.**
Faust in Goethe, Faust 7189/90.

Eripitur persona, manet res.
(Die Person vergeht, die Sache bleibt.)
Ursprung?

Eripuitque Jovi fulmen viresque tonantis.
(Und sie entriß selbst Zeus den Blitz und die Gewalt des Donnerers.)
Manilius, Astronomicon I, 104 (12 v. Chr.).

Erisapfel (Zankapfel).
Sprichwörtlich nach der bekannten Mythe, wo die zur Hochzeit des Peleus und der Thetis nicht gebetene Eris, die Göttin der Zwietracht, einen Apfel in den Saal warf, mit der Aufschrift „der Schönsten". Um den Besitz entstand nun ein Streit zwischen Here, Athene und Aphrodite und daraus der trojanische Krieg.

Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht **erjagen,**
siehe unter fühlt.

Man **erkältet** sich geschwinde | In Ermanglung eines Schals.
Heine, N. Ged. Angelique (*AH* 2, 32).

Sie zu **erkämpfen,** hab | Ich Riesenkraft; sie zu verlieren keine.
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 5 (*AH* 5, 56).

Erkenne dich selbst!
(*Γνῶθι σεαυτόν.*)
Inschrift des Apollotempels in Delphi.

Erkenne dich! Was soll das heißen? | Es heißt: Sei nur und sei auch nicht! | Es ist eben ein Spruch der lieben Weisen, | Der sich in der Kürze widerspricht.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 25).

Wie viel bist du von andern unterschieden? | **Erkenne** dich, leb mit der Welt in Frieden!

Goethe, Gedichte: Zueignung (*A* 1, 6).

Willst du dich selber **erkennen**, so sieh, wie die andern es treiben. | Willst du die andern verstehn, blick in dein eigenes Herz.

Schiller, Votivtafeln 19: Der Schlüssel (*A* 2, 163).

Ja, was man so **erkennen** heißt!

Faust in Goethe, Faust 588.

Wer recht **erkennen** will, muß zuvor in richtiger Weise gezweifelt haben. Aristoteles, Metaphysik 3.

Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes | **Erkennen**; denn er mißt nach eignem Maß | Sich bald zu klein und leider oft zu groß. | Der Mensch **erkennt** sich nur im Menschen, nur | Das Leben lehret jeden, was er sei.

Antonio in Goethe, Torquato Tasso 2, 3 (*A* 8, 87).

Es ist meine fürchterliche **Erkenntlichkeit.**

Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 8 (*A* 4, 423).

Wenn Eigennutz den Dank gebeut, | So rechnet auf **Erkenntlichkeit.** Pfeffel, Poet. Versuche 2.

Wer das **Erkenntnis** der Sache nicht hat, dem wird das **Erkenntnis** der Worte nichts helfen.

Luther, Tischreden.

Das ist das alte Lied und Leid, | Daß die **Erkenntnis** erst gedeiht, | Wenn Mut und Kraft verrauchen; | Die Jugend kann, das Alter weiß, | Du kaufst nur um des Lebens Preis | Die Kunst, das Leben recht zu brauchen.

Geibel, Sprüche.

Baum der **Erkenntnis.**

1. Mos. 2, 17.

Auf der **Erkenntnis** beruht die Freiheit. Feuchtersleben, Aphorismen (Leben) (*A* 188).

Die **Erkenntnis** macht es nicht, daß die Menschen sich glücklich fühlen, nur die Selbsttäuschung.

Oscar Glaser, Bunte Gedanken.

Große **Erker** zieren ein Haus (auch scherzhaft zur Entschuldigung für eine große Nase). Sprichwörtlich. (Vgl. auch bei **Fenster!**)

Die Poesie ist sehr viel wert, | Da die **Erklärung** sie erschwert!

Denkerke in Vischers Faust 3 (1889, 167).

Erkundigungen führen zu Trennungen. Sprichwörtlich.

Nicht immer | Ist, wer **erlag**, der kleinere Held.

Anast. Grün, D. Pfaff v. Kahlenberg (1850, *A* 7, 59).

Nichts **erlangen** wird, wer nicht den Arm ausstreckt, | Und der verrenket ihn, wer ihn zu weit ausreckt. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39)

Wem viel **erlaubt** ist, der soll sich am wenigsten **erlauben.**

Sprichwörtlich.

Erlaubt ist, was gefällt!

Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1. „Libito fe licito" Dantes Hölle 5, 55 (*A* 3, 21) [von hier nahm es Tasso in sein Schäferspiel Aminta, von wo es Goethe übernahm].

Erlaubt ist, was sich ziemt.

Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*A* 8, 81).

Was nicht verboten ist, ist **erlaubt.** 1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 6. Auftr. (*A* 6, 32).

Den wird man für **erlaucht** erkennen, | Der von dem Recht erleuchtet ist.

Uhland, Den Landständen (*A* 1, 58).

Nicht was wir **erleben,** sondern wie wir empfinden, was wir erleben, macht unser Schicksal aus.

Marie v. Ebner-Eschenbach.

Nicht träumen sollt ihr euer Leben, | **Erleben** sollt ihr, was ihr träumt. Roquette, Waldmeisters Brautfahrt 7: Der wilde Jäger.

Man sollte die Menschen nach der Kraft, mit der sie die Welt zu **erleben** vermögen, beurteilen.

Carl Lange, Kiel.

In der langen Zeit dieses Lebens muß man vieles **erleben** und erdulden, was man lieber nicht **erlebte.**

Solon (bei Herodot 1, 32).

Es werde Licht! Das erst Gebot; | **Erleuchtung** tut uns allen not. Inschrift im Wiesbad. Ratskeller.

Siehst, Vater, du den **Erlkönig** nicht? | Den **Erlenkönig** mit Kron und Schweif? Goethe, Erlkönig.

Erliegen kann ein Mann, nicht sich unmännlich halten. | **Erlöschen** kann ein Feur, | Doch nie kann es erkalten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 2 Nr. 11 (*AH* 5, 372).

Ich weiß, daß mein **Erlöser** lebt.
Hiob 19, 25.

Es ist ein und derselbe **Erlöser**, der sich in das Weltmeer des Lebens stürzte und hier als Krischna [oder Wischnu, der Erhalter nach indischer Götterlehre], dort als Christus auftaucht und verehrt wird. Ramakrischna, der Samnyâsin u. Vedantist (1833—86). (Aus Fried. Max Müllers Ramakrishna, His Life and Sayings, London 1912.)

Sing, unsterbliche Seele, der sündigen Menschen **Erlösung**.
Klopstock, Anfang des Messias (1748).

Erst **ermahnen**, dann **ermannen** | Treibt den Teufel frisch von dannen. Alter Hausspruch.

Frau **Ermelein**, die Füchsin.
Aus Reineke Fuchs.

Wer zu der Tat **Ermunterung** gibt, | Hat selber sie mit ausgeübt.
Ramler, Fabellese 4. Buch Nr. 55: Der gefangene Trompeter.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist. Johann Rist († 1667), Weihnachtslied.

Willst ehrlich du und redlich dich **ernähren**, | Darfst du dein Haus nicht allzusehr vermehren.
Aus dem Persischen des Dschâmi Beharistan (1414/92).

Wer sich selbst **erniedrigt**, der wird erhöhet. Matth. 23, 12.

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.
Schiller, Prolog zu Wallenstein (*AH* 6, 21).

So kehren Sie den Satz des Dichters um, | Die Kunst ist Ihnen **ernst**, das Leben heiter.
Geibel, Gesammelte Werke 6, 188.

Ernst ist der Anblick der Notwendigkeit. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4 (*AH* 6, 150).

So **ernst**, mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr.
Gertrud in Schiller, Wilh. Tell 1, 2 (*AH* 8, 39).

Nur dem **Ernst**, den keine Mühe bleichet, | Rauscht der Wahrheit tief versteckter Born, | Nur des Meißels schwerem Schlag erweichet | Sich des Marmors sprödes Korn. Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben (*AH* 2, 144).

Was kündigt dieser feierliche **Ernst** | Mir an?
Karl VII. in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 9 (*AH* 7, 183).

Zum Werke, das wir **ernst** bereiten, | Geziemt sich wohl ein **ernstes** Wort.
Schiller, Lied von der Glocke V. 9—10.

Eine **ernste** Sache ist eine wahre Freude.
(Res severa verum gaudium.)
Seneca, Briefe 23: auch Inschrift des neuen Leipziger Gewandhauses, im alten Leipziger Gewandhaus und noch häufig anderswo.

Ein **ernster** Gast stimmt nicht zum Hochzeithaus.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 118).

Den Rat will ich dir geben, | Er ist zu allem nütz: | Je **ernster** ist das Leben, | Je mehr braucht man an Witz.
R. Hugo, Narrenchronik S. 41.

Wenn ihr das Leben gar zu **ernsthaft** nehmt, was ist denn dran? Egmont in Goethe, Egmont 2. Aufzug (*AH* 6, 113).

Die **Erndt** ist da, gelobt sey Gott | . . . Zum **Erndten** gieb Gedeihn, | Und was uns deine Güte gab, | Laß uns gesegnet seyn.
Aus Dapps Gebetbuch (1820).

Ein Tag der Gunst ist wie ein Tag der **Ernte**: | Man muß geschäftig sein, sobald sie reift.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 4, 4 (*AH* 8, 120).

Die blutge Saat gedieh zu blutger **Ernte.**
Chamisso, Das Mordtal (*A* 2, 61).

Wer Wind säet, wird Sturm **ernten.** Nach Hosea 8, 7.

Ernten, wo man nicht gesät hat.
Nach Luk. 19, 21/22. Matth. 25, 24.

Wohl Keime wecken mag der Regen, | Der in die Scholle niederbricht; | Doch goldnes Korn und **Erntesegen** | Reift nur heran bei Sonnenlicht.
Fontane, Gedichte: Sprüche 6.

Man säe nur, man **erntet** mit der Zeit. Mephistopheles in Goethe, Faust 6605.

Ein Tag, den alle Menschen feiern, | Er sei für mich ein **Erntetag.**
Bettler in Goethe, Faust 858/59.

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, | Der täglich sie **erobern** muß.
Faust in Goethe, Faust 11575/76.

Zu **erobern,** | König, ist wohl nicht das Hauptwerk; | Das **Eroberte** erhalten, | Dieses ist das Schwerere. Herder, Der Cid 3, 41.

Da er keine Lukretia findet, wie viele **Eroberungen** verachtet er.
(No encontrando una Lucrecia, cuantas conquistas desprecia.)
José Zorrilla.

Moralische **Eroberungen.**
Nach dem Fürsten Felix Lichnowsky am 17. Mai 1847 (vgl. unter Moralisch.)

Eros spottet aller Schranken, die Menschenhände ihm entgegenstellen. Georg Ebers, Eine ägyptische Königstochter (1864).

Wer nun dem **Eros** Widerstand zu bieten wagt, | Faustkämpfern gleich, mit Händen, ist ein arger Tor. Deianeira in Sophokles, Trachinerinnen von Donner (441/42). (*A* 466.)

Eines Mannes Tugend | **Erprobt** allein die Stunde der Gefahr. Maria in Schiller, Maria Stuart 1, 7 (*A* 7, 37).

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch **erquicken.**
Ev. Matth. 11, 28.

Erquickung hast du nicht gewonnen, | Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.
Faust in Goethe, Faust 568/69.

Errare humanum est.
(Irren ist menschlich.)
Seneca d. A., Kontrov. 4 (Hieronymus „errasse humanum est“. Epist. 57, 12).

Was unerreichbar ist, das rührt uns nicht; | Doch was **erreichbar,** sei uns goldne Pflicht!
G. Keller, Gedichte.

Du hasts **erreicht,** Oktavio!
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13 (*A* 6, 202).

Erringen quält, **Errungenem** droht Verlust.
Platen, Was ruhst du hier? (*A* 2, 95).

Errors like straws upon the surface flow, | He who would search for pearls must dive below.
(Irrtümer, Halmen gleich, sich oben zeigen, | Wer Perlen sucht, muß in die Tiefe steigen.) J. Dryden, Alles für die Liebe. Prolog.

Erröten macht die Häßlichen so schön: | Und sollte Schöne nicht noch schöner machen?
Saladin in Lessing, Nathan der Weise 5, 7.

Errötend folgt er ihren Spuren | Und ist von ihrem Gruß beglückt. Schiller, Lied von der Glocke V. 70—71.

Ein Brief **errötet** nicht,
siehe unter **Epistula,** Spalte 303.

Errungenschaften
(Märzerrungenschaften).
Polit. Schlagwort seit 1848 (vgl. Büchmann 1907, 545); in der Ausgabe von 1912 gestrichen).

In der Welten Ring | Nichts ist so reich, | Als **Ersatz** zu muten dem Mann | Für Weibes Wonne und Wert. Loge in Rich. Wagner, Rheingold (*A* 4, 35).

Dieweil darin **ersäufet** sind | All sündhaft Vieh und Menschenkind. Aug. Kopisch, Gedichte: Historie von Noah (1824).

Ach! die **Erscheinung** war so riesengroß, | Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.
Faust in Goethe, Faust 612/13.

Des Menschen Tätigkeit kann allzuleicht **erschlaffen**, | Er liebt sich bald die unbedingte Ruh.
Der Herr in Goethe, Faust 340/43.

Was mich noch gestern wollt **erschlaffen**, | Ich schäm mich des im Morgenrot.
Eichendorff, Geistliche Gedichte: Morgengebet (*AH* 1, 255).

Er kann kaum noch die Beine **erschleppen** (so krank ist er).
Schlesische Redensart.

Und wer dir seine Brust **erschließt**, | O tu ihm, was du kannst, zulieb.
F. Freiligrath, O lieb, so lang du lieben kannst (*AH* 4, 49).

Und will sich nimmer **erschöpfen** und leeren.
Schiller, Gedichte: Der Taucher.

Ein **erschrocknes** und verzagtes Herz. Nach 1. Makk. 4, 32.

Ersparen ist leichter als erhalten. Sprichwörtlich.

Was man **erspart**, ist auch gewonnen.
Ch. Lehmann, Politischer Blumengarten 2. Sparsam Nr. 1.

Erst das Geschäft und dann das Vergnügen. Bekannte Redensart.

Erst wägen, dann wagen.
Wahlspruch Moltkes; vgl. Müller-Bohn, Graf Moltke, 4. Aufl., S 475; auch Herzog Bogislav von Pommern führte den Spruch: „Ehe wigs, dann wags".

Und mit **Erstaunen** und mit Grauen | Sehens die Ritter und Edelfrauen. Schiller, Der Handschuh.

Was stehst du so und blickst **erstaunt** hinaus?
Wagner in Goethe, Faust 1145.

Erste Liebe.
Nach Offenbarung 2, 4. Auch in dem Kirchenliede „Fahre fort" von J. E. Schmidt (1669—1745) „Laß die erste Liebe nicht".

Immer der **Erste** zu sein und vorzustreben vor andern.
Homer, Ilias 6, 208 (*AH* 1, 86).

Lieber der **Erste** hier als der Zweite in Rom! Plutarch, Cäsar 11.

Sie ist die **Erste** nicht!
Mephistopheles in Goethe, Faust Trüber Tag (*AH*-Witkowski 117, 9).

Es ist ein großer Ruhm, der **Erste** in der Art zu sein.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Hüte, Kind, in deiner Seele vor dem **ersten** Flecken dich!
Wilh. Müller, Epigramme 3. Hundert Nr. 98: Vorgeschmack.

Erzittre vor dem **ersten** Schritte! | Mit ihm sind schon die andern Tritte | Zu einem nahen Fall getan.
Gellert, Kirchenlied: „Der Wollust Reiz zu widerstreben".

Die **ersten** werden die letzten, und die letzten werden die e r s t e n sein. Matth. 19, 30.

Doch prüfe wohl! Die **ersten** Blicke täuschen oft.
W. v. Humboldt, Br. vom 23. Jan. 1789 an seine spätere Frau.

Der **ersten** Liebe goldne Zeit!
Schiller, Lied von der Glocke V. 75.

Den **ersten** Schlag tu weidlich, | Wo Schläge unvermeidlich.
Persisches Sprichwort.

Den **Ersten** im Staat gefallen ist schon ehrenwert.
(**Principibus placuisse viris non ultima laus est.**)
Horaz, Episteln 1, 17, 35 (Wieland).

Dem **Ersten** gebührt der Ruhm, wenn es auch die Nachfolger besser gemacht haben.
Arabisches Sprichwort.

Was man zum **erstenmal** ersicht, | Kennt selber auch der Klügste nicht.
Aug. Kopisch, Allerlei Geister: Das grüne Tier und der Naturkenner.

Ach Gott! wie doch mein **erster** war, | Find ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Marthe in Goethe, Faust 2992/93.

Erstklassige Menschen und Dinge. In neuester Zeit vielgebrauchtes häßliches Modewort.

Jemand auf einem faulen (fahlen) Pferde **ertappen**!
Nach Offenb. 6, 8.

Das **ertrage,** wems gefällt.
Leporello in L. da Ponte, Don Juan 1, 1; komp. von Mozart.

Ertragen muß man, was der Himmel sendet; | Unbilliges erträgt kein edles Herz.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2 (*AH* 8, 42).

Soll man **ertragen,** was unleidlich ist?
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (*AH* 8, 46).

Getragen hat mein Weib mich nicht, | Aber **ertragen,** | Das war ein schwereres Gewicht, | Als ich mag sagen.
Just. Kerner über seine Frau, in Anlehnung an sein Gedicht: Die Weiber von Weinsberg.

Wem ein Geliebtes stirbt, dem ist es wie ein Traum, | Die ersten Tage kommt er zu sich selber kaum. | Wie ers **ertragen** soll, kann er sich selbst nicht fragen; | Und wenn er sich besinnt, so hat ers schon ertragen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 6, 15 (*AH* 5, 119).

Der **Ertrinkende** klammert sich an einem Strohhalm fest.
Sprichwörtlich.

O wie süß ist Schlaf im Arm der Liebe, | Aber süßer noch ist solch **Erwachen!**
Madagassisches Liebeslied.

Erwägen! Erwägen! Ich **erwäge,** daß hier nichts zu erwägen ist.
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 3.

Nichts Besseres zu hoffen noch zu **erwarten** haben.
Nach Sir. 41, 3/4.

Das geht ja über mein **Erwarten** schön.
Oberon in Shakespeare, Ein Sommernachtstraum 3, 2.

Erwirb es, um es zu besitzen, siehe unter **besitzen,** Spalte 136.

Wer nicht **erwirbt,** | Verdirbt.
Spruch im Berliner Rathause (Wappenspruch des Schlossers).

Erwischtes Laster verzeiht eher, als **erwischte** Dummheit.
Wilhelm Busch, Spricker. (Gebr. Nöldekes Buschbuch, München 1909).

Das **Erworbene** wahren.
(Parta tueri.)
Ovid, Die Kunst zu lieben 2, 13.

Mehr als **Erworbenes** gilt, wie wirs **erworben** haben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Ein tönendes **Erz** oder eine klingende Schelle. 1. Kor. 13, 1.

Mit dreifachem **Erz** gepanzert.
(Aes triplex circa pectus.)
Horaz, Oden 1, 3, 9.

In rauhes **Erz** sollst du die Glieder schnüren.
Johannas Monolog in Schiller, Jungfrau v. Orleans 1 (*AH* 7, 166).

Was doch soll ich zuerst und was zuletzt dir **erzählen?**
Homer, Odyssee 9, 14 (*AH* 2, 98).

Wir sind **erzbereit.**
(Nous sommes archiprêts!)
Kriegsminister Leboeuf (15. 7. 1870).

Ein **Erzbösewicht.**
Nach den Sprüchen Sal. 24, 8.

Der Erzieher verdient den Namen Vater mehr, als der **Erzeuger.** Talmud (3. Jahrh.).

Himmel, warum find ich in **Erziehbüchern** stets etwas Gutes und an **Erziehern** selten dergleichen? Jean Paul, Levana.
... als Erzieher (Rembrandt, Luther usw. „als Erzieher") beliebte Titel zu aktuellen Büchern und zuerst gebraucht von P. Merz, Goethe als Erzieher, 1864.

Die Zukunft habet ihr, ihr habt das Vaterland, | Ihr habt der Jugend Herz, **Erzieher,** in der Hand! Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 90 (*AH* 5, 110).

Der erste **Erzieher** ist der Hunger. K. Jul. Weber, Demokritos (1832/40), Einfluß der Erziehung.

Wer sich an seine eigene Kindheit nicht deutlich erinnert, ist ein schlechter **Erzieher.**
Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Weiber sind die ersten **Erzieherinnen** des menschlichen Geschlechtes. Th. G. v. Hippel, Über die Ehe (1774) Kap. 3.

Es ist ausgemacht, daß die schlechte **Erziehung** der Frauen

viel mehr Unheil anrichtet, als die der Männer.
Fénélon, Töchtererziehung.

Die **Erziehungsfrage** ist für die jetzige Gesellschaft eine Frage des Lebens oder des Todes.
Ernest Renan.

Kräftigen und Kraft lassen, wird erstes und letztes **Erziehungswort** sein.
Jean Paul, Levana.

Ob Fels und Eichen splittern, | Wir werden nicht **erzittern!**
C. Hinkel, Bundeslied 1815.

Wer nicht geschunden wird, wird nicht **erzogen!**
Nach Menanders ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται, 422. Gnome der Monostichen (Motto zum ersten Teil von Goethes Dichtung u. Wahrheit 1811).

Man könnt **erzogene** Kinder gebären, | Wenn die Eltern **erzogen** wären.
Goethe, Zahme Xenien 4 (*H* 4, 61).

Es, es, es und **es**, **es** ist ein harter Schluß, | Weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muß.
Abschied, Lied aus der Umgegend von Frankfurt a. M.

Wenn der **Esel** auch eine Löwenhaut trägt, die Ohren gucken doch vor.
Sprichwort.

Wenns dem **Esel** zu wohl wird, geht er aufs Eis (auch mit dem Zusatz: tanzen, oder: und bricht ein Bein).
Sprichwörtlich.

Der **Esel** ist ein dummes Tier: | Was kann der Elefant dafür?
Münchener Bilderbogen; eigentlich: Der Elefant kann nichts dafür.

Esel dulden stumm, | Allzugut ist dumm.
Sprichwort.

Was von mir ein **Esel** spricht, | Das acht ich nicht!
Gleim, Der Löwe und der Fuchs.

Saul, der Sohn Kis, ging aus, seines Vaters **Eselinnen** zu suchen, und fand ein Königreich.
Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre nach 1. Samuel Kap. 9 u. 10.

Die Fürsten haben **Eselsart**, | Nichts tun sie, wenn man den Stecken spart.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Eine **Eselsbrücke** nennt der Volksmund eine Unterstützung (Hilfsbuch) für Dumme oder Faule. Nach Joh. Buridans Compendium logicae (1350 geschrieben, 1499 zu Venedig gedruckt). Im Französischen bedeutet pont des ânes eine Schwierigkeit (z. B. den Pythagor. Lehrsatz), über die die Esel nicht wegkommen.

Eselsgesang nennt man in manchen Gegenden das „Jasagen" in der Versammlung der Gemeinde.

Es ist selten ein Buch ohne **Eselsohr.** Abraham a Santa Clara.

Wär **Eselstrab** auch nur von Dauer. Lessing, Sinnged. 2, 43.

Eselstritt. Nach Phädrus 1, 21.

Die **Eskimos** (Esquimeaux) sind wild und groß, Zu allem Guten träge; | Da schalt ich einen einen Kloß, | Und kriegte viele Schläge.
Matth. Claudius, Urians Reise um die Welt (1786, *H* 324).

Zitternd wie **Espenlaub.**
Sprichwörtliche Redensart.

Wo die **Esse** raucht, fehlts nicht an Freunden. Sprichwörtlich.

Und es kommt der Gott der **Esse**, | Zeus, erfindungsreicher Sohn. Schiller, Das eleusische Fest (*H* 1, 54).

Essen nimmt, Trinken gibt Enthusiasmus. Jean Paul.

Im **Essen** bist du schnell, im Gehen bist du faul. | Iß mit den Füßen, Freund, und nimm zum Gehn das Maul.
Lessing, Sinngedichte Nr. 114.

Das **Essen**, nicht das Trinken, | Bracht uns ums Paradies!
Wilh. Müller, Tafellieder, Nr. 1, Die Arche Noäh (1818).

Nach dem **Essen** sollst du stehn, | Oder tausend Schritte gehn.
(Post coenam stabis seu passus mille meabis.)
Balthasar Schuppius, Regentenspiegel (1657); Regimen sanitatis Salernitanum von Lackner (1673).

Wir leben nicht, um zu essen, wir essen, um zu leben!
Nach Sokrates (469—399 v. Chr.).

Ex faustibus essen.
Berliner Redensart.

Was werden wir essen, was werden wir trinken?
Matth. 6, 31 (vgl. auch 6, 25).

Beim Essen wird man nicht älter.
Sprichwort.

Mutter, mir knurrt der Magen in Eßdur!
Scherzwort.

Eßgier schadet dem Esser; | Zu scharf, wird schartig das Messer.
Rückert, Makamen des Hariri 1, 27 (AH 6, 147).

Sage mir, was du issest, und ich sage dir, was du bist!
A. Brillat-Savarin, Physiol. des Geschmacks (1825).

Zu Essig werden (mißraten), und: **Damit ists Essig.**
Sprichwörtliche Redensart.

Propter nimium Est Est | Dominus meus mortuus est.
Wilh. Müller, Lieder des Lebens und der Liebe: Est! Est!

L'état c'est moi.
(Der Staat bin ich.)
Soll Ludwig XIV. gesagt haben. Nach der Revue Britannique 1851 Mai, 254 wäre die Königin Elisabeth von England die Urheberin des Wortes.

Dies Nichts ist mehr als etwas.
Laertes in Shakespeare, Hamlet 4, 5.

Man muß etwas sein, um etwas zu machen.
Eckermann, Gespräche mit Goethe den 20. Oktober 1828 (AH 238).

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.
Direktor in Goethe, Faust 97.

Prinz Eugenius, der edle Ritter.
Flieg. Blatt 1717.

Die Eule lobt den Tag nicht.
Sprichwort.

Eulen nach Athen tragen
(Adler nach Berlin).
Nach Aristophanes, auch bei Cicero z. B. Epist. ad Quint. frat. 2, 16 u. ad familiares 6, 3.

O, wie viel neue Feinde der Wahrheit! Mir blutet die Seele, | Seh ich das Eulengeschlecht, das zu dem Lichte sich drängt.
Schiller, Falscher Studiertrieb (AH 3, 240).

Eulenspiegeleien treiben, Eulenspiegelstreiche machen.
Lose Scherze nach den im bekannten Volksbuche „Eulenspiegel" verzeichneten Streichen (erster Druck 1515).

Wir möchten gerne wissen, | Ob sie vielleicht europamüd, | Von Weltschmerz so zerrissen?
Eichendorff, Der Auswanderer (AH 1, 48).

Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!
Kaiser Wilhelm II. (vgl. Näheres unter Güter).

Europens übertünchte Höflichkeit.
Seume, Gedichte: Der Wilde (vgl. unter Höflichkeit).

Eurydike, teurer Schatten!
Aus Glucks Oper Orpheus und Eurydike 1 (1762).

O Gott, geb du eym jeden | Das jm sein Eva werd.
Fischart, Das philosophische Ehzuchtbüchlin, Tanz-Liedlin.

Wenn das Evangelium nicht angefochten und verfolgt wird, so verrostet es gar und kann seine Gewalt und Kraft nicht an den Tag geben.
Luther, Briefe u. Schriften (1539/59).

Die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren!
1. Kor. 9, 14.

Das Licht des Evangeliums ist unvergänglich unser Gott.
(Lumen evangelii perenne Deus noster.) Wahlspruch der Stadt Worms.

Trau keiner Tochter Evas viel, | Sie treiben all ihr arges Spiel.
Sprichwort.

Eine Frau ohn allen Vorwitz möcht er: | Aber sie sind alle Evas Töchter.
Daniel Sanders, 366 Sprüche.

So sind sie alle Even Kind, | Die Even nach der Eva sind.
Gottfried von Straßburg, Tristan u. Isolde (Gertz).

Evenäpfel locken noch | Manchen Adam unters Joch, | Wo er nichts von Paradeis, | Nur von lauter Hölle weiß.
Logau, Deutsche Sinngedichte (1654).

Eventus stultorum magister est.
(Der Erfolg ist der Lehrer der Toren.)
Livius 22, 39.

Every inch a king.
(Jeder Zoll ein König!)
Lear in Shakespeare, König Lear 4, 6.

So wisse doch, ich bin ja fortgeschritten, | Hab mich entwickelt, hab mich **evolviert**.
Faust zu Helena in Vischers Faust 3 (1889, 57).

Schöpfer aller Dinge, | Kaiser aller Könige, | Lehre mich selbst deine Worte, | Du, alloberster **Ewart!** (Priester und Richter.)
Anfang des Rolandsliedes vom Pfaffen Konrad (1130).

Das **Ewge** regt sich fort in allen.
Goethe, Gedichte: Eins und alles (*AH* 2, 187).

„O **ewich** is so lank!"
(O ewig ist so lang.)
Am Eingang des alten Kirchhofes in Oldenburg, auch in dem Kirchenliede Joh. Rists (1661) „O, Ewigkeit, du Donnerwort" V. 3 „O, ewig, ewig ist zu lang". Siehe auch unten bei **O Ewigkeit!**

Wollt ihr Kerls denn **ewig** leben?
Angeblich von Friedrich dem Großen bei Torgau oder Kollin gesagt.

Was einmal war, in allem Glanz und Schein, | Es regt sich dort; denn es will **ewig** sein.
Faust in Goethe, Faust 643/32.

Das dauert wieder **ewig** und drei Tage!
sagt der Berliner, wenn er lange auf etwas warten muß. Vielleicht in Anlehnung an die Sentenz preuß. Kriegsgerichte, welche Delinquenten zu Gefängnis „auf ewig und drei Tage" zu verurteilen pflegten (?)

Unerbittlich sind die **Ewigen**, | Langmütig sind sie, doch sie sind gerecht.
E. Ziel, Moderne Xenien (1889) Ethisches.

O **Ewigkeit**, du Donnerwort, | O Schwert, das durch die Seele bohrt, | O Anfang sonder Ende!
J. Rist (1661).

O **Ewigkeit**, o Ewigkeit! | Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Dan. Wulffer, z. B. im Lüneburger Gesangbuch (1661); auch mit dem scherzhaften Zusatz:
Doch länger währts, bis ich getraut — | So rief die ungeduldge Braut.

Zwei Augen hat die Seel: eines schauet in die Zeit, | Das andre richtet sich hin in die **Ewigkeit**.
Ang. Silesius, Cherubinischer Wandersmann (1675).

Mensch, wie du deinen Geist schwingst über Ort und Zeit, | So kannst du jeden Blick (Augenblick) sein in der **Ewigkeit**.
Ang. Silesius (Joh. Scheffler), Cherubinisch. Wandersmann (1675).

Die **Ewigkeit?** Mein bester Herr, die ist sehr lang.
A. Adam, Der Postillon von Lonjumeau, 2, 8.

Von **Ewigkeit** zu Ewigkeit.
Psalm 90, 2.

So geht die Zeit | Zur **Ewigkeit**.
Auf einer Hausuhr.

Gottes Wort und Schützenstreit | Dauern in alle **Ewigkeit!**
Spruch im Ratszimmer des alten Schützenhauses von Innsbruck (1550).

Von Adams Erben | Muß ein jeder sterben; | Nur weiß er nicht wo | Und ob so oder so. | Doch ist es nicht weit | In die **Ewigkeit**, | Um 6 Uhr ging ich fort, | Um 8 Uhr war ich dort.
Marterl auf Sebast. Tagwerker, Außer Kitzbühl, am Wege zum Kitzbühler Horn (L. v. Hörmann).

Nach einer Prüfung kurzer Tage | Erwartet uns die **Ewigkeit**.
Gellert, Trost des ewigen Lebens (Kirchenlied).

Example will avail ten times more than precept — und Example is one of the most potent of instructors
siehe unter **Beispiel**, Spalte 122.

Exegi monumentum aere perennius.
(Ein Denkmal habe ich mir gesetzt dauernder als Erz.)
Horaz, Oden 3, 30, 1.

Ein Exempel statuieren.
Aus der alten Gerichtssprache übernommene Redensart.

Man hat Exempel, | Daß man den Mord liebt und den Mörder straft. Deveroux in Schiller, Wallensteins Tod 5, 2 (*M* 6, 253).

Man hat Exempel von Beispielen. Schweizerische Redensart (siehe Jeremias Gotthelf). Scherzhaft: von Bleistiften.

Gute Exempel, halbe Predigt. Sprichwort (vgl. unter **Beispiel**, Spalte 122.

Exempel, siehe auch unter **Spruch**.

Daß wir so exerzieren, | Mit steifen Knien marschieren, | In diesem Sklavenhaus: | Ach, wärn wir einmal raus!
Soldatenlied: Soldatenlos.

Si dieu n'existait pas, il faudrait l'inventer.
(Und gäbe es keinen Gott, man müßte ihn erfinden.) Voltaire (1769) nach der Predigt Nr. 93 des Erzbischofs von Canterbury John Tillotson (1630/94).

Was sich nicht durch eigene Kraft erhalten kann, hat auch kein Recht zu existieren.
Heine, Reisebilder 1: Norderney (*M* 5, 63).

Exitus acta probat.
(Der Ausgang krönt das Vollbrachte.)
Ovid, Heroiden 2, 85.

Ach, das Exmatrikulieren | Ist ein böses Ding, ja, ja!
Wilh. Gabriel, Studentenlied (1812).

Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.
(Ein Rächer möge aus meinen Gebeinen erstehen.) Vergil, Äneis 4, 625. Auch der Große Kurfürst sagte diesen Vers, als er, vom Kaiser preisgegeben, am 29. Juni 1679 den Frieden von St. Germain-en-Laye unterzeichnen mußte. Ebenso der spanische General Diego Leon 1841 bei seiner Erschießung (vgl. Freiligraths Gedicht Aus Spanien) (*M* 5, 13).

Experience is by industry achieved.
(Erfahrung wird durch Fleiß und Müh erlangt.)
Antonio in Shakespeare, Die beiden Edeln von Verona 1, 3.

Experto credite!
(Glaubet dem Erfahrenen.)
Vergil, Äneis 11, 283.

Mancher will immer eine Extrawurst gebraten haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Er fällt immer von einem Extrem ins andere.
Sprichwörtliche Redensart.

Die Extreme berühren sich.
(Les extrêmes se touchent.)
Louis Sebastian Mercier: „Tableau de Paris" (Amst. 1782/88), Überschrift des 348. Kapitels im 4. Bande; ähnlich schon bei Labruyère („Caractères", 1687) u. Pascal („Pensées", 1692).

In phantasiereichen Menschen liegen, wie in heißen Ländern oder auf Bergen, alle Extreme enger aneinander.
Jean Paul, Die unsichtbare Loge (1793) Teil 2.

Zwei Menschen sind immer zwei Extreme.
Hebbels Tagebücher (*M* 1, 55).

Am Ezechiel (10. April) | Geht der Wein nicht fehl. Bauernregel.

Von Ezechiel bis Jürgen (23. April) | Soll man den Lein in die Erde würgen. Bauernregel.

F.

Etwas aus dem ff verstehen (sehr gut).
Sprichwörtliche Redensart aus der Rechtssprache: ff Zeichen für die Digesten, aus einem verschnörkelten D entstanden (Heyne, Deutsches Wörterbuch). Der Berliner sagt scherzhaft: F. F.: Viel Vergnügen!

Zur Fabel werden.
(Zum Spott der Leute werden.)
Nach 5. Mos. 28, 37 („ein Sprichwort u. Spott sein"). Jer. 24, 9, Psalm 22, 7 und andere Bibelstellen. Vgl. Horaz Ep. 1, 13, 9: Fabula fias; Epod. 11, 8: Fabula quanta fui.

Mit verändertem Namen spricht von dir die **Fabel**.

Heine, Englische Fragmente 11: Die Emanzipation der Katholiken (A 6, 218). Vgl. Horaz, Satiren 1, 1, 70: Mutato nomine de te | fabula narratur. (Die Geschichte handelt von dir, nur ist der Name geändert.)

Schöne Wesen aus dem **Fabelland**.

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Alle alten Geschichten sind nur übereinkunftmäßig als wahr angenommene **Fabeln**.

Voltaire, Jeannot et Colin (1764).

Faber est suae quisque Fortunae.

(Jeder ist seines Glückes Schmied.) Nach Sallust, De republica ordinanda 1, 1 auf Appius Claudius (Konsul 307 v. Chr.) zurückzuführen.

Mit **Fabian** Sebastian (20. Januar) | Fängt der rechte Winter an.

Bauernregel.

Fable convenue.

(Herkömmliche Erdichtung.)

Voltaire, Jeannot et Colin.

Fabrikware der Natur

nennt Schopenhauer die gewöhnlichen Menschen.

Fabula fias und **Fabula** quanta fui.

(Nach Horaz) siehe oben unter **Fabel**!

Alle Männer vom **Fach** sind sehr übel daran, daß ihnen nicht erlaubt ist, das Unnütze zu ignorieren. Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaften 2 (A 4, 184).

Keine engherzigern Philister, ach, | Als „Männer vom **Fach**“!

Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Unter Dach und **Fach** bringen.

Redensart.

Quid **faciemus** nos?

Siehe unter Quid.

Facies Hippocratica.

(Hippokratisches Gesicht.)

Hippokrates † 370 v. Chr., in seiner Schrift „Prognostikon“: Ein die Anzeichen des Todes tragendes Gesicht, das er darin trefflich beschrieb.

Facies non omnibus una, | nec diversa tamen, qualem decet esse sororum.

(Ähnlich untereinander nicht eine, und dennoch keine verschieden, wie Schwestern geziemend.)

Ovid, Metamorph. 2, 13 u. 14.

Facilis descensus Averno.

(Das Hinabsteigen in die Unterwelt ist leicht.) Vergil, Äneis 6, 126.

Eine **Fackel** seh ich glühen, aber nicht in Hymens Hand.

Schiller, Gedichte: Kassandra (A 3, 40).

Factum fieri infectum non potest.

(Geschehne Dinge sind nicht mehr zu ändern.) Terenz, Phormio 5, 8, 45.

Lange **Fädchen**, | Faule Mädchen.

Volksmund.

Wer zu reinen **Faden** spinnet, dem bricht er leichtlich. Sprichwort.

Daß ein roter **Faden** durch das Ganze durchgeht

(durchs Tauwerk der ganzen englischen Kriegsmarine nämlich).

Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 2.

Derselbe **Faden**, nur eine andere Nummer.

Soll Bismarck über Falk gesagt haben (4. Mai 1880).

Il y a **fagots** et fagots.

(Zwischen Holz und Holz ist ein Unterschied.) Molière, Le médecin malgré lui 1, 6.

Wir [in Österreich] haben Ministerien gehabt, von deren Mitgliedern einige zu nichts, andere zu allem **fähig** waren.

Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen u. Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Jede, auch die geringste **Fähigkeit** wird uns angeboren, und es gibt keine unbestimmte Fähigkeit.

Goethe, W. Meisters Wanderjahre.

Die Leutnants und die **Fähnderichs**, | Das sind die klügsten Leute. H. Heine, Mir träumt: ich bin der liebe Gott (1823). (A 1, 101.)

Immer bei der **Fahne** (Stange) bleiben.

Redensart.

Zieh deine beste **Fahne** (Kleid) an, sagt der Berliner Sonntags zu seiner Frau, wenn sie ausgehn.

Fahr ab!

(Mach, daß du weiter kommst!)

Münchnerisch.

Original, **fahr** hin in deiner Pracht! Mephistopheles in Goethe, Faust 6807.

Fahre wohl, Doria, schöner Stern. Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 5.

Laß **fahren** dahin!
Luther, Eine feste Burg; Zweiter Kürassier in Schiller, Wallensteins Lager 9. Auftritt, und Bürger, Strophe 14 in der Ballade vom Bruder Graurock und der Pilgerin (1777).

Fahren mr, Euer Gnaden!
Wiener Redensart der Fiaker oder Droschkenkutscher, wenn sie Passanten einladen, ihren Wagen zu benutzen.

Fahret hin, fahret hin, | Grillen, geht mir aus dem Sinn!
Jägerlied (1710).

Einen Nachen seh ich schwanken, | Aber ach: der **Fährmann** fehlt. Schiller, Gedichte: Sehnsucht (*AH* 3, 19).

Ich bin das **Faktotum** der schönen Welt.
Figaro in Rossinis Oper: Der Barbier von Sevilla 1 (1816).

Wär ich ein wilder **Falke**, | Ich wollt mich schwingen auf.
Des Knaben Wunderhorn: Der Falke (*AH* 41).

Du steigst durch seinen **Fall**. Oktavio, | Das will mir nicht gefallen. Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*AH* 6, 182).

Ein tiefer **Fall** führt oft zu höherm Glück. Lucius in Shakespeare, Cymbeline 4, 2.

Welch ein **Fall** war das! | Da fielet ihr und ich; wir alle fielen.
Antonius in Shakespeare, Julius Cäsar 3, 2.

Hinter den großen Höhen | Folgt auch der tiefe, der donnernde **Fall**. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 238/39 (*AH* 7, 286).

Weg über meinen Nacken schreitet er, | Mein **Fall** muß ihm die Rettungsbrücke bauen.
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4, 4 (*AH* 7 96).

Politik von **Fall** zu Fall!
hat Graf Jul. Andrassy über das Berliner Memorandum (Mai 1876) gesagt, später fälschlich als Grundsatz seiner Politik verallgemeinert.

Ick lieb nich uf den dritten **Fall**, | Ick lieb nich uf den vierten Fall, | Ick lieb uf alle **Fälle**!
Hofschauspieler Rüthling.

Wer hoch zu stehen wähnt, ist seinem **Falle** nah.
Wieland, Die Wasserkufe (*AH* 3, 148).

In die **Falle** geh ich nicht!
Volksmund.

Sehe jeder, wo er bleibe, | Und wer steht, daß er nicht **falle**.
(Vgl. 1. Kor. 10, 12.)
Goethe, Gedichte: Beherzigung.

Eh die Maulbeerblätter **fallen**, |
Sind sie lieblich bunt zu schaun; |
Wenn sie streben zu gefallen, |
Sind dem **Falle** nah die Fraun.
Aus dem Schiking des Konfuzius † 478 v. Chr. (Rückert).

Man kann auch hinauf **fallen**. Und solche **Fälle** sind die tiefsten.
Peter Hille, Aphorismen.

Fallen seh ich Zweig auf Zweige.
Der Graf in Grillparzer, Ahnfrau 1, 1 (*AH* 2, 22).

Auf gutes Land (guten Boden) **fallen**. Matth. 13, 8.

Fallen ist der Sterblichen Los. So **fällt** hier der Schüler | Wie der Meister; doch stürzt dieser gefährlicher hin. Goethe, Vier Jahreszeiten, Winter 102 (*AH* 1, 206).

Es ist der Speck auf der **Fallen**, damit man solche Mäuse fängt.
Kaiser Maximilian I. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 64.

Grausam ists, | Den **Fallenden** zu drängen.
Cromwell in Shakespeare, König Heinrich VIII. 5, 2.

Fallitur augurio spes bona saepe suo.
(Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.) Ovid, Heroiden 16, 234.

Wie ein **Fallstrick** wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen (der Jüngste Tag).
Luk. 21, 35.

So schadet meist der böse Rat |
Demselben, der ihn gegeben hat: |
Denn wer eim andern **Fallstrick** legt, | Sich selber darin zu fangen pflegt. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2 26. Kap. 41/44.

Wer da fällt, | Über den läuft alle Welt. Sprichwort.

Es **fällt** auch das Pferd, das vier Beine hat.
(E cade anche un cavallo, che ha quattro gambe.) Ital. Sprichwort.

Falsch Gebild und Wort | Verändern Sinn und Ort!
Mephistopheles in Goethe, Faust 2313/14.

Falsch wie Galgenholz.
Landgraf Ludwig der Friedfertige hatte einen Diener, der Fritz Galgenholz hieß und des Feindes Spion war.

Falsch ist das Geschlecht der Menschen. Schiller, Gedichte: Hero und Leander, V. 107 (*AH* 3, 13).

Es ist selten ein Schatz ohne **falsche** Münze. Abraham a Santa Clara: Etwas für alle.

Es ist so schwer, den **falschen** Weg zu meiden.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1985.

Falschheit regiert die ganze Welt. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 6. Kap. 164.

E bissele Lieb und e bissele Treu, | Und e bissele **Falschheit** is allweil derbei!
Schwäb. Volkslied, Volksweise 1832.

Unselge **Falschheit!** Mutter alles Bösen! Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*AH* 6, 181).

Ein **Falstaff.**
Ein dicker, genußsüchtiger und prahlerischer Mann nach der von Shakespeare geschaffenen Gestalt in „König Heinrich" und in den „Lustigen Weibern von Windsor".

Fama crescit eundo.
(Das Gerücht wächst im Gehen.)
Vergil, Äneis 4, 175 steht: Viresque acquirit eundo. (Und Kräfte bekommt sie [die Fama] im Gehen.)

Die **Familie** ist die Quelle des Segens und Unsegens der Völker.
Luther, Tischreden (1566).

Eine feine **Familie.**
Ironische Redensart nach dem Berl. Komiker Martin Bendix (auch mit dem Zusatz: Nu aber raus!).

Wo lebt sichs besser, als im Schoße der **Familie?**
(Ou peut-on être mieux qu' au sein de sa famille?) J. F. Marmontel.

Titel und Ehren und Menschengunst — | Alles, alles nur blasser Dunst! | Fortunas einzig solides Stück | Ist **Familienglück.**
Heinrich Vierordt.

Ach, was für ein Kreuz ist doch diese öde **Familiensimpelei!**
Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray (*AH* 294).

I awoke one morning and found myself **famous.**
(Ich erwachte eines Morgens und fand mich berühmt.)
Schrieb Byron in sein Tagebuch nach dem Erscheinen der ersten zwei Gesänge des Childe Harold 1812.

Wenn die Vernunft ihre Stimme häufig gegen den **Fanatismus** erhebt, dann kann sie die künftige Generation vielleicht toleranter machen, als die gegenwärtige ist.
Friedrich der Große. Aus einem Briefe an Voltaire, ohne Datum.

Des **Fanatismus** rauher Henkersknecht. Marquis in Schiller, Don Karlos 1, 2 (*AH* 5, 36).

Der angebornen **Farbe** der Entschließung | Wird des Gedankens Blässe angekränkelt.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Farbe bekennen. Sprichwörtlich. Der Wiener sagt: Ruck außer mit der Farb!

Es gibt auch seelisch **Farbenblinde,** denen just für Hoffnungsgrün und Freudenrot das Auge fehlt. Franz von Schönthan.

The **farewells** of friendship have indeed something of the melancholy, but not the anguish of those of love.
(Die Abschiede in der Freundschaft haben zwar etwas von dem schwermütigen, aber nichts von dem ängstlichen Abschiede in der Liebe.)
Edward Lytton Bulwer, Ernst Maltravers 3, 4 (1837).

Fas est et ab hoste doceri.
(Recht ists, auch vom Feinde zu lernen.)
Ovid, Metam. 4, 428 (Aristophanes, Die Vögel 376).

Solange der **Fasching** währt, verehren wir die Lüge, | Der Rolle treu, mit lächerlichem

Ernst, | Den süßen Rausch des Haufens nicht zu stören.
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 9 (*H* 5, 62).

Volles Faß hat keinen Klang.
Sprichwörtlich.

Was zuerst ins Faß kommt, das schmeckt man immer heraus.
Sprichwörtlich.

Das Faß des Diogenes.
Siehe unter Diogenes, Spalte 241.

„All seine Sachen mußt du kennen, | Willst du recht schätzen des Mannes Wert.“ | Darf ich den Wein nicht kahmig nennen, | Eh ich das ganze Faß geleert?
Paul Heyse, Spruchbüchlein: Kritik 4.

Es gibt Menschen von bloßer Fassade, wie Häuser, die aus Mangel an Mitteln nicht ausgebaut sind, den Eingang eines Palastes und den Wohnraum einer Hütte haben.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Ich weiß mich nicht zu fassen.
Zerline in L. da Ponte, Don Juan 1, 9; deutsch von Rochlitz; komponiert von Mozart.

Ich kanns nicht fassen, nicht glauben! Chamisso: Frauenliebe u. -leben 3.

Wer es fassen mag, der fasse es.
Matth. 19, 12.

Leere Fässer klingen hohl.
Sprichwörtlich.

Das Schwerste klar und allen faßlich sagen, | Heißt aus gediegnem Golde Münzen schlagen.
Emanuel Geibel.

In meinem Staate kann jeder nach seiner Fasson selig werden.
Friedrich der Große 1740; vgl. A. F. Büsching, „Charakter Friedrichs II.“ (Halle 1788).

Weisere Fassung | Ziemet dem Alter. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 155/56 (*H* 7, 284).

Die Fassung der Edelsteine erhöht ihren Preis, nicht ihren Wert.
Siehe unter Edelsteine, Sp. 264.

Fasten ohne Regen | Verkündet ein Jahr ohne Segen.
Bauernregel.

Ein wenig Fasten ist gesund!
Ludw. Heinr. Frhr. von Nicolay, Der Esel u. die drei Herren, eine Fabel (1775).

Ist Fastnacht dunkel und naß, | Wird auch die Ernte naß.
Bauernregel.

O Fatinitza, Fatinitza, was hast du alles durchgemacht!
Aus Suppés Operette Fatinitza.

Faul | Kriegt wenig ins Maul.
Alter Spruch.

Faul wie die Sünde.
Sprichwörtl. Redensart.

Etwas ist faul im Staate Dänemark (ursprünglich „Dänemarks“). Marcellus in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Der Faule stirbt über seinem Wunsche. Salomo Spr. 21, 25.

Der faule Westen.
Rührt von Aksakov in Moskau (1817—61); im fünften Kapitel seines Romans: Rauch (1867) zitiert Turgenjew dieses Wort als altbekannt.

Faulenz und schrei: | Du bekommst für zwei. | Arbeit und schweige: | Dir bleibt die Neige.
Wilh. Müller, Epigramme 2 Nr. 91.

Faulenzen | Erweitert des Teufels Grenzen.
Abraham a Santa Clara.

Ein fauler Schade leidet kein Betasten.
Westmoreland in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 4, 1.

Arbeit macht das Leben süß, | Faulheit stärkt die Glieder.
Scherzreim.

Ein Faulpelz ist des Teufels Kopfkissen.
Niederländisches Sprichwort.

Dem Faun, wenn er die Patsche reicht, | Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.
Faunen in Goethe, Faust 5827/28.

Eine Faust in der Tasche machen (leere Drohungen).
Sprichwörtliche Redensart.

Sich ins Fäustchen lachen.
Sprichwörtlich.

Wer das Faustrecht hat, der kann auch leichtlich das Recht im Rechten haben. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 184.

Favete linguis!
(Hütet die Zungen!)
Horaz, Oden 3, 1, 2.

Faxen im Kopf haben, ein **Faxenmacher** sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Im **Februar** ist Schnee besser als Kot. Bauernregel.

Nordwind im **Februar** treibt das Korn ins Land. Bauernregel.

Ein **Fechtbruder** (wandernder Bettler). Sprichw. Redensart.

Mit Streichen, nicht mit Worten laß uns **fechten**.
Burgund in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 10 (*H* 7, 207).

Wer **fechten** will, der muß der Streiche warten. Alter Spruch.

Eine **Feder** auf einmal | Macht zuletzt die Henne kahl.
Abschatz, Poet. Übers. (1704) S. 186.

Zu **Federballe** oder nach **Federbetthausen** gehen.
Sprichwörtlich für Zubettgehen.

Nicht so vieles **Federlesen!** | Laß mich immer nur herein; | Denn ich bin ein Mensch gewesen, | Und das heißt ein Kämpfer sein.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Paradieses (*H* 5, 99). Oft zitiert mit der Abänderung nach dem Schlußreim des Goetheschen Gedichtes „Grabschrift" (1815):
Macht nicht so viel **Federlesen!** | Schreibt auf meinen Leichenstein: | Dieser ist ein Mensch gewesen, | Und das heißt ein Kämpfer sein.

Den Vogel erkennt man an den **Federn**. Sprichwort.

Sich mit fremden **Federn** schmücken.
Sprichwörtl Redensart nach Äsop, Fabeln. Die Dohle und die Eule.

Die **Federn** der Diplomaten.
Siehe unter **Diplomaten**, Sp. 242.

Dieses einfältige **Federvieh** der deutschen Presse merkt gar nicht, daß es gegen den besseren Teil seiner eigenen Bestrebungen arbeitet, wenn es mich angreift.
Bismarck. Brief an einen Diplomaten, 22. August 1860.

Jeder **fege** vor seiner eigenen Tür! Sprichwort.

Sobald das Geld im Kasten klingt, | Die Seele aus dem **Fegfeuer** springt.
Nach Johann Tetzel (1455—1519) in der 27. These Luthers (1517), bei Hans Sachs in seinem Sang „Die Wittenbergisch Nachtigall" (1523) und anderwärts ebenso oder ähnlich.

All **Fehd** hat nun ein Ende!
Nik. Decius († 1541), Allein Gott in der Höh sei Ehr.

Nimm Di nix vör, denn sleiht Di nix **fehl!**
Der Konrektor in Reuters Dörchläuchting 4 (*H* 15, 49).

Eine **Fehlbitte** tun.
Nach Mark. 6, 26.

Wohl dem, der frei von Schuld und **Fehle** | Bewahrt die kindlich reine Seele!
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (*H* 1, 93).

Fehlen ist menschlich, vergeben göttlich. Sprichwörtlich.

Man muß mehr darüber wachen, nicht einmal zu **fehlen**, als hundertmal zu treffen!
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen, | Wenn tät ein armes Mägdlein **fehlen!**
Gretchen in Goethe, Faust 3577/78.

An jedem Werk denselben **Fehler** machen | Heißt heutzutag Originalität.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 21.

Das Fühlen wird verlernt, und aus erkiesten Gründen | Lernt auch ein Schüler schon des Meisters **Fehler** finden. Lessing, Aus einem Gedichte an den Herrn M.

Einen **Fehler** will meiden der Tor und rennt in den andern.
Horaz, Satiren 1, 2, 24 (Voß).

Niemand wird ohne **Fehler** geboren; der Beste ist der, den die kleinsten drücken.
Horaz, Satiren 1, 3, 68/69.

Fremde **Fehler** haben wir vor Augen, unsre liegen uns im Rücken.
Seneca, Vom Zorn 2, 28, 6.

Für eigne **Fehler** sind wir Maulwürfe, für fremde Luchse.
Sprichwörtlich.

Ich weiß, | Aus welchem **Fehler** unsre Tugend keimt. Saladin in Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Kleine Fehler sind leicht noch **störender als große Vorzüge.**
Moritz Goldschmidt.

Das ist mehr als ein Verbrechen, das ist ein **Fehler.**
(C'est plus qu'un crime, c'est une faute.)
Soll Polizeiminister Fouché [oder Talleyrand] nach der Hinrichtung des Herzogs von Enghien (20/21. 3. 1804) durch Napoleon I. gesagt haben.

Wer meine **Fehler** überträgt, ist mein Herr, und wenns mein Diener wäre.
Goethe Sprüche in Prosa: Maximen und Reflexionen 3 (*H* 4, 119).

Leblos, | **Fehlerlos.**
(Lifeless, | Faultless.)
Schottisches Sprichwort.

Wer immer nur von seinen **Fehlern** spricht, | Ich weiß es wohl, den treibt es nicht, | Sie abzulegen.
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Eines **Fehlers** wegen entsagt man keinem Mann.
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 12.

Wer kann merken, wie oft er **fehlet?** Verzeihe mir die verborgenen **Fehle!** Psalm 19, 13.

Mir **fehlte** es doch nicht hier! (im Kopfe).
(J'avais pourtant quelque chose là!) André Chénier auf dem Wege zum Schafott.

Ein **Fehltritt** ist genug zum Fall. Kotzebue, Der Graf von Burgund (1798).

Wer einen **Fehltritt** tat, verzeih ihm, lieber Mann! | Bedenk, auch einen Fuß hast du, der straucheln kann.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 24 (*H* 5, 14).

Ach, des Lebens schönste **Feier** Endigt auch den Lebensmai.
Schiller, Lied von der Glocke V. 98—99.

Es ist noch nicht aller Tage **Feierabend.** Sprichwörtlich.

Mit dem Tode ists für immer **Feierabend.** Sprichwörtlich.

Wenn solche Köpfe **feiern,** | Wie viel Verlust für meinen Staat! König Philipp II. in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*H* 5, 135).

Der Erde schönster **Feiertag,** | Das ist die heilige Nacht.
Weihnachtslied von K. Schaeffer.

Und morgen ists **Feiertag.**
Das Gewitter, Gedicht von Gustav Schwab (1792—1850).

Auf viele **Feiertage** folgt selten ein guter Werktag.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1520).

Wer ist so **feig,** der jetzt noch könnte zagen? Melchthal in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2 (*H* 8, 114).

Ich mag | Nicht **feig** sein; mag nicht überreden.
Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 4, 1.

Es stirbt der **Feige** oftmals, eh er stirbt. Cäsar in Shakespeare, Julius Cäsar 2, 2.

Feige Hunde sind mit dem Maul am freisten.
Dauphin in Shakespeare, König Heinrich V. 2, 4.

Nur dem **Feigen** ist es Nacht.
Goethe, Gedichte: An die Erwählte (*H* 1, 36).

Ein **Feigenblatt** gebrauchen.
Nach 1. Mos. 3, 7.

Feigheit und Gewissen.
Siehe unter **Firma.**

Feigherzige Vorsicht, fahre hin!
Melchthal in Schiller, Wilhelm Tell 1, 4 (*H* 8, 52).

Es ist nichts so **fein** gesponnen, | Es kommt doch ans Licht der Sonnen. Sprichwort.

Was dein **Feind** nicht wissen soll, das sage deinem Freunde nicht (arabisch).
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5: Paränesen und Maximen. C: Verhalten gegen andere.

So nun deinen **Feind** hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Römer 12, 20.

Teuer ist mir der Freund, doch auch den **Feind** kann ich nützen: | Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll. Schiller, Votivtafeln 32: Freund und Feind (*A*2, 166).

Der alt böse **Feind**, | Mit Ernst ers jetzt meint.
Luther, Ein feste Burg ist unser Gott.

Ein jeder (so gebeut ihm die Natur) | Schreckt seinen **Feind** mit dem, worin er stark ist.
Horaz, Satiren 2, 1, 50/51 (Wieland).

Ein Narr ist, der seinen **Feind** verachtet. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 4. Kap. 79.

Einem fliehenden **Feind** soll man goldene Brücken bauen.
Sprichwort.

Ans Herz drück ich den **Feind**, doch um ihn zu ersticken.
Racine, Britannicus 4, 3.

Nie wird der **Feind** zum Freunde, selbst im Tode nicht.
Kreon in Sophokles Antigone 522 (Donner, *A*216).

Nützlich ist uns oft ein **Feind**: | Er dient, wenn er zu schaden meint.
Lichtwer, Fabeln 4, 28: Die Nachbarn.

Oft ist der Mensch selbst sein größter **Feind**.
Cicero, ad Attic. 10, 12.

Je mehr **Feind**, je mehr Glück.
Georg von Frundsberg bei Zinkgref. Apophth. 1, S. 134.

Viel **Feind**, viel Ehr!
Sprichwort.

Recht ists, auch vom **Feinde** zu lernen.
Ovid, Metamorphosen 4, 428.

Feinde ringsum!
Karl Gottl. Cramer (1758—1817), Kriegslied (aus dem Roman „Hermann von Nordenschild" genannt Unstern, 1792).

Ein guter Hauswirt kann von seinen Freunden wie von seinen **Feinden** Nutzen ziehn.
Xenophon, Oeconomicus 7, § 15.

List oder Kraft? — was wäre **Feinden** nicht erlaubt?
Schiller, Die Zerstörung von Troja. Nach Vergil, Äneis 2, 390.

Dich kann mein Mund nicht glücklich sprechen, | Solang des **Feindes** Auge wacht.
Schiller, Der Ring des Polykrates.

Wer sich selber **feindlich** ist, der ist mein Freund zu keiner Frist.
Sprichwörtlich.

Der Mann muß hinaus | Ins **feindliche** Leben.
Schiller, Lied v. d. Glocke V. 106—7.

Von **feindlichen** Brüdern
reden wir nach dem Untertitel von Schillers Braut von Messina (1803).

Und ich will **Feindschaft** setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. 1. Mos. 3, 15.

Dadrum keene **Feindschaft** nich!
Hähnchen in Angely, Fest der Handwerker (1830).

Feine Leute haben **feine** Sachen.
Scherzhafte Redensart.

Wir denken **feiner**, reden feiner und — faseln feiner.
Lichtenberg, Über Physiognomik (Einl. zur 2. Aufl.).

Ein **feiner** Plan! fein zugespitzt! nur schade, | Zu fein geschärfet, daß die Spitze brach.
Burleigh in Schiller, Maria Stuart 4, 3 (*A*5, 94).

Man muß die letzten **Feinheiten** in der Kunst stets zurückbehalten, ist eine Maxime großer Meister. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Was hab ich denn meinem **Feinsliebchen** getan? | Es geht ja vorüber und schaut mich nicht an. Untreue, schwäb. Volkslied.

Komm, **Feinsliebchen**, komm ans Fenster! | Alles still und stumm. | Die Verliebten und Gespenster | Wandeln schon herum.
Kotzebue, Ständchen (um 1800).

Wie Vollmond glänzte sein **feistes** Gesicht.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (*A*1, 179).

Nicht jedes **Feld** trägt jede Frucht. Sprichwörtlich.

Das **Feld** muß er behalten.
Luther: Ein feste Burg (1521).

Das **Feld** behalten, gewinnen oder behaupten.
Sprichwörtliche Redensart.

Steh ich im **Feld**, | Mein ist die Welt! Siehe unter **Musketier**!

Das liegt noch in weitem **Felde**.
Sprichwörtliche Redensart.

Feldeinwärts flog ein Vögelein. Herbstlied v. L. Tieck (1796).

So ists, mein **Feldherr**!
Zweiter Kürassier in Schiller, Wallensteins Tod 3, 15 (*AH* 6, 204). Wird scherzhaft zitiert, wenn man die kleine Rolle eines untergeordneten Schauspielers bezeichnen will, wie auch: Die Pferde sind gesattelt! Noch passender ließe sich von solchem Schauspieler sagen: Er macht den **Stallknecht** in Shakespeares Heinrich IV., Teil 1, Aufz. 2, 1; dieser wird nämlich gar nicht sichtbar und ruft nur aus dem Stalle: Gleich, gleich!

Der **Feldherr** wie der Fürst bedarf ein Herz von Erz.
Anastasius Grün, Gedichte: Bei Radetzkys Bestattung (*AH* 3, 50).

Felix, heu nimium felix!
(Wer war glücklicher als ich!)
Vergil, Äneis 4, 657.

Felix, qui potuit rerum cognoscere causas.
(Glücklich, wer die Ursachen der Dinge zu erkennen vermochte.)
Vergil, Georgica 2, 490.

Felix, qui quod amat, defendere fortiter audet.
(Glücklich, wer was er liebt, voll Mut zu verteidigen waget.)
Ovid, Amores 2, 5, 9.

Felix Austria, nube!
Siehe unter **Bella**, Spalte 125.

Einem das **Fell** über die Ohren ziehen. Sprichwörtlich.

Sich aus fremdem **Felle** Riemen schneiden. Sprichwörtlich.

Vom **Fels** zum Meer!
Devise des königl. preußischen Hausordens von Hohenzollern.

Erblickt auf **Felsenhöhn** | Den Räuber stolz und kühn.
Zerline in Aubers Oper, Fra Diavolo 1 (1830).

Où est la **femme**?
Siehe unter **Cherchez**, Sp. 200.

Große **Fenster** zieren ein Haus, | Kleine sehen manierlich aus.
(Auch von Augen und Nase gesagt; vgl. auch bei **Erker**.)
Sprichwörtlich.

Blickte stundenlang, | Nach dem **Fenster** seiner Lieben, | Bis das Fenster klang.
Schiller, Gedichte: Ritter Toggenburg (*AH* 2, 50).

Wenn ich am **Fenster** steh, | So in die Nacht h'nei seh, | So ganz alleine, | Da muß ich weine!
Phil. Jak. Düringer, Des Mädchens Klage.

Die **Fenster** auf! die Herzen auf! geschwinde!
Frühlingseinzug, Wilh. Müller 1815.

In den öden **Fensterhöhlen** | Wohnt das Grauen.
Schiller, Lied von der Glocke. V. 214—215 (*AH* 2, 64).

Du hast mehr Glück als **Ferdinand** (Verstand). Redensart.

Ein Fischer und ein **Ferge**, | Ein Büttel und sein Scherge, | Ein Ochs und ein Rind | Sind all Geschwisterkind.
Philander 1, 465.

Der reiche Mann hat immer **Ferien**. Sprichw. Redensart.

Ein sauberes **Ferkel** wird selten fett. Bauernregel.

Hier ruhet Gottlieb Merkel, | In sin Jugend was hei n **Ferkel**, | In sin Oeller was hei n Swin, | Min Gott, wat mag hei nu woll sin?
Grabschrift in Doberan.

Von **fern** her kommen wir gezogen | Und flehen um ein wirtlich Dach.
Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Deswegen | Vergönn ich Ihnen zehen Jahre Zeit, | **Fern** von Madrid darüber nachzudenken.
König Philipp II. in Schiller, Don Karlos 1, 6 (*AH* 5, 58).

Fern im Süd das schöne Spanien.
Geibel, Gedichte: Der Zigeunerbube.

Was willst [blickst] du, **Fernando**, so trüb und so bleich?
Luise Brachmann, Kolumbus.

Keine Ferne darf uns kränken, | Denn uns hält ein treu Gedenken.
Geibel, Ada, Tagebuchblätter.

Warum in die Ferne schweifen?
Siehe unter Glück (Goethe).

Die Gedanken jemandes von **ferne** verstehen.
Nach Psalm 139, 2.

Das sei **ferne** von mir!
Nach 1. Mos. 44, 17.
S. auch 1. Mos. 18, 25; Joh. 24, 16.

Gehe nie zu einem **Fersicht**, (Fürst), | Wenn du nicht gerufen wersicht. Ulk 1898 Nr. 31.

Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die **Ferse** stechen.
Nach 1. Mos. 3, 15 (Anfang dieses Spruches siehe unter **Feindschaft**.)

Ich sehe von ihm die **Fersen** lieber als die Zehen!
Sprichwörtliche Redensart.

Wenn auf die **Fersen** nun der Fuß des holden Maien | Dem lahmen Winter tritt.
Capulet in Shakespeare, Romeo und Julia 1, 2.

Fersengeld geben.
Bei Blumauer „Äneis“ Strophe 1, aber „Aus Troja nahm ers Fersengeld“.
Alte Redensart für fliehen.

Wer **fertig** ist, dem ist nichts recht zu machen; | Ein Werdender wird immer dankbar sein.
Lustige Person in Goethe, Faust 182/83.

Sehr viel Unfertiges in der Kunst entsteht durch **Fertigkeit.**
Moritz Goldschmidt.

Ist das **Fest** vorbei, — so lacht man des Heiligen.
Italienisches Sprichwort.

Das ist freilich ein schlechter Wein, | Wenn man einem ein **Fest** gibt und ladet ihn nicht ein.
Sprichwörtlich.

Kein tolleres Versehen kann sein, | Gibst einem ein **Fest** und lädst ihn nicht ein. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*H* 4, 17).

Fest gemauert in der Erden.
Schiller, Die Glocke, V. 1 (*H* 2, 58).

Du bist noch nicht der Mann, den Teufel **fest** zu halten!
Mephisto in Goethe, Faust 1509.

Es steht nichts **fest** auf Erden.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*H* 8, 118).

Drum haltet **fest** zusammen — fest und ewig.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2 (*H* 8, 111).

Ist es nicht ein wahres Himmelsgebäude, unsere Liebe — aber auch so **fest**, wie die **Feste** des Himmels!
Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte, 6./7. Juli 1801 (*H* 45).

Die **Feste** verkündigt seiner Hände Werk. Psalm 19, 2 (vgl. **Himmel** bei Gellert u. Beethoven).

Man muß die **Feste** feiern wie sie fallen. Sprichwörtl. Redensart.

Saure Wochen, frohe **Feste!**
Siehe: **Tages Arbeit**, Spalte 66.

Tier und Menschen schliefen **feste.** M. G. Lichtwer, Die Katzen und der Hausherr (1762).

Es war mir ein **Festessen!**
Scherzhafter Abschiedsgruß im Berliner Volksmund.

Festina lente!
(Eile mit Weile!)
Nach Sueton: Kaiser Augustus 25. † 14 v. Chr.

Geputzt wie ein **Festochse** (auch Pfingstochse). Sprichwörtlich nach den Umzügen der Schlächterinnung zu Pfingsten.

Festtage sind Freßtage!
Sprichwörtliche Redensart.

Post **festum** (*κατόπιν ἑορτῆς*).
(Nach dem Fest, d. h. verspätet.)
Plato, Gorgias 1.

Mit Gold ist jede **Festung** zu erobern. Alter Ausspruch.

Eine **Festung**, die unterhandelt, ist halb verloren.
Militärisches Sprichwort.

Fett schwimmt oben.
Sprichwort.

Du wirst dein **Fett** schon kriegen (bestraft werden). Redensart.

Fette Jahre und magere Jahre.
Nach 1. Mos. 41 (Pharaos Traum).

Er brüstet sich wie ein **fetter** Wanst. Hiob 15, 27 (Psalm 73, 7).

Wär er nur **fetter!**
Cäsar in Shakespeare, Cäsar 1, 2.

Ein **fettes** Kalb schlachten, siehe unter **Kalb**.

Da habn mer ins Fettnäbbchen getreten. (Anstoß erregt.)
Sächsische Redensart.

Mancher ist noch **feucht** hinter den Ohren. Sprichwörtlich.

Der genius loci Heidelbergs ist **feucht.** Aus Scheffels Gaudeamus (1867). Widmung.

Ein **feuchtes** Weib
(für verführerisch).
Nach Goethes Ballade, Der Fischer.

Feuchtfröhlich. Redensart aus Scheffels Liede auf Perkêo.

Feudalismus s. unter **Tendenz!**

Kein **Feuer,** keine Kohle kann brennen so heiß | Als heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß. Volkslied (um 1790).

Vom **Feuer** Feuer.
(Ab igne ignem.)
Cicero, De officiis 1, 16, 32.
Von Rauchern, die Feuer erbitten, scherzend zitiert. Oft wird dann geantwortet: Dabitur ignis, tametsi ab inimico petas Feuer sollst du kriegen, und bätest du einen Feind darum.
(Plautus, Trinummus 3, 2, 53.)

Feuer soll man nicht in Papier einhüllen. Chinesisches Sprichwort.

Aus **Feuer** ward der Geist geschaffen, | Drum schenkt mir süßes Feuer ein! E. M. Arndt, Das Feuerlied 1817 (*AH* 2, 124).

Anbete du das **Feuer** hundert Jahr; | Dann fall hinein, dich frißts mit Haut und Haar.
Goethe, Zahme Xenien 6 (*AH* 4, 91).

Feuer brennt und Feuer tut weh, | Und käm es von Sandel und Aloe.
Leop. Jacoby, Cunita S. 49.

Denn seit das **Feuer** mir | So nahe kam, dünkt mich im Wasser sterben | Erquickung, Labsal, Rettung. Recha in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Lord **Feuerbrand**
wurde Palmerston von der engl. Presse zuerst genannt.

Von **Feuereifer** reden wir nach Hebr. 10, 27 (vgl. auch Psalm 79, 5).

So leuchten echte **Feuerherzen** | Am hellsten in der Nacht der Schmerzen. Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg: Vorspiel (*AH* 7, 63).

O eine **Feuermuse,** die hinan | Den hellsten Himmel der Erfindung stiege! Chorus in Shakespeare, König Heinrich V.: Prolog.

Der **Feuerpriester** mag das Feuer kennen, | Das er zeitlebens unterhält. | Wenn er einmal ins Feuer fällt, | Wird er sich doch verbrennen. Rückert, Erbauliches und Beschauliches (arabisch).

Wohltätig ist des **Feuers** Macht, | Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.
Schiller, Lied von der Glocke V. 155—6.

Gibt der **Feuerstein** ohne Stahl keinen Funken, so glänzt auch Genie nicht ohne Kunst.
Tomas de Yriarte (1780), Fabeln übers. v. Bertuch.

Ein **Feuertaufe.**
Nach Matth. 3, 11.

Feuerzauber
aus Richard Wagners Walküre (1863, *AH* 4, 140).

Das **Feuilleton** ist die Unsterblichkeit eines Tages.
Ludwig Speidel.

Feurige Kohlen aufs Haupt sammeln! Nach Römer 12, 20.

Fiat justitia et pereat mundus!
(Gerechtigkeit werde geübt, und sollte die Welt dabei zugrunde gehen!)
Wahlspruch Kaiser Ferdinands I., † 1564.

Ihm zittert jede **Fiber** vor Aufregung. Sprichwörtl. Redensart.

Er ist rum um die **Fichte!** (pleite). Breslauer Volksmund.

Bis in die **Fichten.**
Sprichwörtliche Redensart (bis aufs äußerste; vgl. bis in die **Puppen**).

Ein **Fichtenbaum** steht einsam | Im Norden auf kahler Höh.
H. Heine, Lyrisches Intermezzo (*AH* 1, 33).

Nehmet Holz vom **Fichtenstamme!**
Schiller, Lied von der Glocke V. 21.

Und von ihrer Äxte Schlägen | Krachend stürzt der **Fichtenwald.**
Schiller, Das eleusische Fest V. 151—2.

Fideles Gefängnis,
siehe unter **Gefängnis!**

Das Schiff streicht durch die Wellen, **fidelin!** | Vom Ost die Segel schwellen, f i d e l i n!
Jos. v. Brassier, Sehnsucht nach der Heimat (1819).

Einen **Fidibus** benutzen.
Vgl. Eberts moralisch-satirisches Wochenblatt vom Jahre 1770, wonach die Studenten z. Z. des verbotenen Rauchens in heimlichen Zusammenkünften frönten. Der wöchentliche Hospes ließ jedesmal eine in lateinischer Sprache geschriebene Einladung zirkulieren. Die z. B. lautete: **Fid. ibus S. D. N. H. Hodie h VII. a. i. m. m. H. n. et c. a. o. s.** Das hieß: **Fidelibis fratribus salutem dicit N. hospes. Hodie hora septima apparebitis in museo meo, herba Nicotiana et cerevisia abunde vobis satisfaciam.** (Die getreuen Brüder grüßt der Gastfreund N. Heute abend um 7 Uhr erscheint in meinem Zimmer. Mit Tabak und Bier werde ich Euch reichlich zufriedenstellen.) Der Einladungszettel wurde der Vorsicht halber in Streifen zerrissen und zum Anstecken der Pfeifen benutzt. Für diese Papierstreifen aber bildete sich das Wort F i d i b u s.

Mich dünkt, die Alte spricht im **Fieber.**
Faust in Goethe, Faust 2552.

Mancher **fiebert** förmlich, wenn er etwas vorhat. Sprichwörtlich.

Das **Fiedeln,** Schreien, Kegelschieben | Ist mir ein gar verhaßter Klang.
Wagner in Goethe, Faust 945/46.

Keinen Reimer wird man finden, | Der sich nicht den besten hielte, | Keinen **Fiedler,** der nicht lieber | Eigne Melodien spielte.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Unmuts (*H* 5, 39).

Er macht eine gute [oder schlechte] **Figur.**
Sprichwörtliche Redensart.

Au demeurant le meilleur **fils** du monde.
(Sonst der beste Kerl von der Welt.)
Clément Marot (1531), vgl. Näheres unter **Kerl!**

Fin de siècle.
(Jahrhundertsende.)
Titel eines Lustspiels von F. de Jouvenot und H. Micard (1888).

Suchet, so werdet ihr **finden.**
Matth. 7, 7 u. Lukas 11, 9.

Der Blick des Forschers fand | Nicht selten mehr, als er zu **finden** wünschte.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 2, 7.

Man **findet** oftmals mehr, als man zu f i n d e n glaubt.
Corneille, Le Menteur 4, 1.

Quidquid agis, prudenter agas et respice **finem.**
(Was du auch tust, tue es klug, und bedenke das Ende.)
Verfasser unbekannt; auch wird scherzhaft statt f i n e m (Ende) f u n e m (Strick, Tauende zum Züchtigen) zitiert.

Das ist der **Finger** Gottes.
2. Mos. 8, 19.

Durch die **Finger** sehen
als Ausdruck der Nachsicht. 3. Mos. 20, 4.

Lange **Finger** machen (stehlen).

Etwas aus den **Fingern** saugen.

Mit **Fingern** auf jemand zeigen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Wie ist es doch schön, wenn die **Finger** auf dich weisen und alles spricht: der ist es.
(**At pulchrum est digito monstrari et dicier: hic est.**)
Persius, Satirae 1, 28.

Pfaffengut, Raffelgut, | Geht zusammen in ein **Fingerhut.**
Leoprechting, Aus dem Lechrain (München 1855, S. 49).

Fingerhut! | Dein Kleid macht dich so unschuldsvoll, | Doch kennt man dich, du Tunichtgut!
R. Hugo, Ritornelle 1882.

Wir werden das Ding schon **fingern** (befingern)
(in Ordnung bringen).
Berliner Redensart.

Beim Frauenzimmer ist das **Fingern** gefährlich.
Kaspar von Stieler, Ballemperie, ein Trauerspiel (Jena 1680).

Finis Poloniae!
(Das Ende Polens!)
Angeblich Ausruf Kosciuszkos bei Maciejowice am 10. Oktober 1794, als er in Gefangenschaft geriet; von Kosciuszko in einem Briefe an Graf Louis Philippe de Ségur vom 20. Brumaire 12. in Abrede gestellt.

Ein **finsterer** Blick | Kommt **finster** zurück. Sprichwort.

Die Macht der **Finsternis.**
Nach Luk. 22, 53, Titel von Tolstois Tragödie Vlast' t'my (1887).

Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in **Finsternis**, und wandelt in Finsternis, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsternis hat seine Augen verblendet. 1. Johannis 2, 11.

Ägyptische **Finsternis.**
Nach 2. Mos. 10, 22.

Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war, | Ein Teil der **Finsternis**, die sich das Licht gebar. Mephistopheles in Goethe, Faust 1349/50.

Mag ein pedantischer **Firlefanz** | Rufen sein Ach und Ei ei!
Walzlied von Haug, Anfang siehe unter **Wirbeltanz.**

In Wirklichkeit sind Gewissen und Feigheit ein und dasselbe. Gewissen lautet nur die eingetragene **Firma.**
Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 1.

Und seiner Hände Werk | Zeigt an das **Firmament.**
Haydn, Die Schöpfung.

Der **Fisch** will dreimal schwimmen, | In Wasser, Schmalz und Wein. Alter Spruch.

Weder **Fisch** noch Fleisch (nichts Ganzes). Sprichwörtlich.

Äß lieber selbst nen guten **Fisch**, | Statt daß mich **Fische** fressen. Uhland, König Karls Meerfahrt (*A* 1, 222).

Der **Fisch** schmückt das Wasser, und das Wasser nützt dem **Fische.**
Chinesisches Sprichwort.

Das **Fischchen** wird einmal ein **Fisch**, | Wenn Gott ihm nur das Leben schenkt.
Lafontaine, Fables 5, 3.

Die Hindus der Wüste geloben, keine **Fische** zu essen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2 (*A* 4, 114).

Frische **Fische**, gute Fische.
Sprichwörtliche Redensart.

Faule **Fische**
(Vorspiegelungen; vgl. Matth. 13. 48).
Redensart.

Fische wollen schwimmen.
Nach Petronius, s. unter **Pisces!**

Wer **fischen** will, scheue kein Wasser! Voß, Luise, 1. Gesang.

Im trüben **fischen.**
Siehe auch unter **entwischen**, Sp. 302.
Sprichwörtlich.

Guten Morgen, Herr **Fischer!**
Sprichw. Redensart; Titel einer Operette nach Lockroy v. W. Friedrich.

Fischerin, du kleine, | Schiffe nicht alleine | In das große Meer.
Wilh. Müller, Gedichte: Das flotte Herz (seinerzeit populär geworden durch Ludolf Waldmanns Gassenhauer, der diese Verse als Refrain benutzte, wo es heißt: Fahre nicht alleine, | Fahre nicht bei Sturmesbraus | Auf das wilde Meer hinaus!

Du schönes **Fischermädchen**, | Treibe den Kahn ans Land.
H. Heine, Die Heimkehr 8 (*A* 1, 78).

Ach, wüßtest du, wies **Fischlein** ist | So wohlig auf dem Grund.
Goethe, Balladen: Der Fischer (1778, *A* 1, 98).

Petri **Fischzug.** Luk. 5, 1—11.
Biblisch und sprichwörtlich.

Fisimatenten (Ausflüchte oder Flausen) machen.
Alte Redensart (von visament: Gesicht, Aussehen oder vom neugriech. φίσημα? = Possen).

O sage mir, | Wie heißt das Tier, | Das vieles kann vertragen, | Das wohl den größten Rachen hat | Und auch den größten Magen? ... | Es heißet Haifisch auf dem Meer | Und **Fiskus** auf dem Lande.
Hoffmann v. Fallersleben, Naturwunder (*A* 2, 101); vgl. a. unter **Epistula**, Spalte 303.

Wer fliegen will, muß einen **Fittich** haben. Sprichwort.

In der **Fixigkeit** war ich dir über [nämlich beim Rechnen], aber in der Richtigkeit warst du mir über. Entspekter Bräsig in Fritz Reuter, Ut mine Stromtid, Kap. 3 (*A* 12. 59). Daher die Redensart: Darin bin ich dir über.

Fixigkeit ist keine Hexerei.
Redensart.

Flachs bei Feuer | Ist nicht geheuer.
Sprichwort.

Wie der **Flachs**, so das Garn.
Sprichwort.

Stolz weht die **Flagge** schwarz-weiß-rot | Von unsres Schiffes Mast.
Deutsches Flaggenlied von Robert Linderer, komp. von Richard Thiele.

In **flagranti**.
(Auf frischer Tat.)
Codex Justin. (529 n. Chr.), Corpus jur. civ.

Keine **Flamme** ohne Rauch.
Sprichwort.

Flamme empor!
Christ. Nonne, Verm. Gedichte u. Parabeln: Beim Feuer (1814), Mel.: Feinde ringsum von K. L. T. Gläser (1792).

Bist mit dem Teufel du und du, | Und willst dich vor der **Flamme** scheuen?
Mephistopheles in Goethe, Faust 2585/86.

Lodernde **Flammen** schlagen zum Himmel!
Azucena in Verdis Oper: Der Troubadour 2 (1853).

Keine Gaukelkunst berückt | Das **Flammenauge**, das ins Innre blickt!
Melvil in Schiller, Maria Stuart 5, 7 (*AH* 7, 126).

Mein feines Lieb ist von **Flandern** | Und hat ein wankeln Mut.
Gödeke, Liederbuch aus dem 16. Jahrhundert.

Lebe wohl, mein **flandrisch** Mädchen!
Marquis von Châteauneuf in Lortzing, Zar und Zimmermann 2, 9.

Auf **Flanellwache** stehen
(von einem schüchternen Liebhaber gesagt). Sprichwörtliche Redensart.

Nachbarin! Euer **Fläschchen**!
Margarete in Goethe, Faust 3834.

Ich und mein **Fläschchen** sind immer beisammen.
Langbein, Der Zecher (1810).

Jede **Flasche** findet ihren Stöpsel.
Sprichwort.

Zerbrecht mir nur die **Flasche** nicht!
Joh. Em. Veith (1788/1876), Die Feldflasche.

Vom **Flaschenhaupt** den Pfropfen fort | Und vom Humor den Zügel.
Beim Rheinwein, Emil Rittershaus (1876).

Zwar küßt er jeden Tag ein anderes Gesicht, | Doch wahrlich **flatterhaft** ist dein Ricardo nicht!
Fried. Haug: Der geschminkten Corinna.

Mach dir nur keinen **Fleck**!
(sei nicht so ängstlich). Volksmund.

Das Herz auf dem rechten **Fleck** tragen.
Sprichwörtl. Redensart.

Was die Welt wirklich vom **Fleck** gebracht, | Hat immer nur einer für sich gemacht.
Cäsar Flaischlen-Gedenkbuch, 27. Jan.

Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo.
(Wenn ich die Götter nicht beugen kann, werde ich den Acheron bewegen.)
Vergil, Äneis 7, 312.

Heraus mit eurem **Flederwisch**! | Nur zugestoßen! Ich pariere.
Mephistopheles in Goethe Faust 3706/07.

Sie müssen **Flederwische** nach Hause tragen,
sagt man in Breslau von den beim Tanz sitzengebliebenen Mädchen (Mauerblümchen).

Zum **Flegel** gehört der Schlegel.
Sprichwort.

Die **Flegeljahre**
(die ersten Jünglingsjahre).
Nach einem Romantitel Jean Pauls, ist aber älteren Ursprungs.

Dort vergiß leises **Flehn**, süßes Wimmern.
Aus Mozarts Oper Figaros Hochzeit 1, 10.

O **Fleisch**, Fleisch! wie bist du verfischt worden.
Mercutio in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 4.

Mann und Frau sind ein **Fleisch**.
Nach 1. Mos. 2, 23 u. Matth. 19, 5.

Wer mein **Fleisch** ißt und mein Blut trinkt, der wird leben in Ewigkeit.
Hausspruch zu Heimingen im Oberinntal (Nr. 25). Nach dem bekannten Bibelspruch Joh. 6, 54.

Fleisch und Blut.
Nach 1. Mos. 37, 27.

Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein.
Nach 1. Mos. 2, 23.

Nicht Fleisch, nicht Fisch.
Vielleicht kommt diese Bezeichnung von dem Fischotter her, der von den Katholiken in der Fastenzeit gegessen werden darf.

O, schmölze doch dies allzufeste **Fleisch!**
(O! that this too too solid flesh would melt!)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Wo das **Fleisch** verliert, | Wird der Geist geziert.
Abraham a Santa Clara.

Den Weg alles **Fleisches** gehen (für sterben). Nach 1. Mos. 6, 12/13.

Sich nach den **Fleischtöpfen** Ägyptens sehnen.
Nach 2. Mos. 16, 3 (vgl. 4. Mos. 11).

Fleiß, Sparsamkeit und Selbstvertrauen, | Sie halfen dieses Haus erbauen.
Inschrift an einem Landhause in Eichwalde bei Berlin.

Der **Fleiß** verjagt, | Was Faule plagt. Abraham a Santa Clara.

Im **Fleiß** kann dich die Biene meistern. Schiller, Gedichte: Die Künstler (*AH* 3, 26).

Der Müßiggang bringt Schand und Not, | Der **Fleiß** hingegen Ehr und Brot. Sprichwörtlich.

Seines **Fleißes** darf sich jedermann rühmen.
Lessing, Hamb. Dramaturgie 101/04.

Was da **fleucht** und kreucht (später: was da kreucht und **fleucht**).
Aus Walters Schützenlied in Schillers Wilh. Tell 3, 1 (nach 1. Mos. 1, 26).

Wie duftet doch der **Flieder** | So mild, so stark und voll!
Hans Sachs in R. Wagners Meistersingern von Nürnberg 2 (*AH* 5, 120).

Die **Fliege,** die nicht geklappt sein will, setzt sich am sichersten auf die Klappe selbst.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts.

Tausend **Fliegen** hatt ich am Abend erschlagen, | Doch weckte mich eine beim frühsten Tagen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 11).

Mancher will **fliegen,** eh er Federn hat. Sprichwort.

Das **Fliegen** muß man den Vögeln überlassen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 10: Ästhet. Bemerkungen.

Gib den Winden | Ein frisch, ein **fliegend** Blatt; | Es wird den Weg schon finden, | Den es zu **fliegen** hat!
Freiligrath, Baurede für Rolandseck (*AH* 4, 31).

Es **fliehen** nicht alle, die den Rücken wenden!
Christoph Lehmann, Polit. Blumengarten (1662) 1, Flucht Nr. 17.

Mich **fliehen** alle Freuden.
Duett a. d. Oper La Molinara von Paisiello, bekannt geworden durch Beethovens Variationen darüber, auch scherzhaft verändert in: Mich freuen alle Fliegen.

Wer **flieht,** kann später wohl noch siegen! | Ein toter Mann bleibt ewig liegen.
Samuel Butler, Hudibras 3, 3, 243.

Alles **fließt** (πάντα ῥεῖ).
Hauptsatz des griech. Philosophen Heraklit (535—475).

Den **Flinken** holt der Tod ein, der Faule holt ihn ein.
Sprichwort.

Die **Flinte** ins Korn werfen.
Sprichwörtl. Redensart.

Die **Flinte** kennt ihren Herrn nicht. Sprichwort.

Himmel, hast du keine **Flinte?** (Schieß mir achtzig Taler vor.)
Scherzhafte Redensart.

Nach den **Flitterwochen** | Kommen die Zitterwochen. Sprichwort.

Das heißt **geflogen** ohne f.
Abraham a Santa Clara.

Jemand einen **Floh** ins Ohr setzen. Sprichwörtl. Redensart.

Vergnügt wie ein Hund voll **Flöhe.** Breslauer Redensart.

Die **Flöhe** husten hören.
Sprichwörtlich von einem Überklugen gesagt.

Wer mit Hunden zu Bett geht, steht mit **Flöhen** auf.
Sprichwort.

In seine **Flohkiste** krauchen sagt der Berliner scherzhaft für zubettgehen.

Florenz hat schöne Frauen, die schönste bist du! | Doch höhnst du meine Qualen und lächelst dazu. Duettino aus Suppés Oper Boccaccio Nr. 18.

Der **Florian** (4. Mai) | Noch einen Schneehut setzen kann. Bauernregel.

Heiliger **Florian**, du sakrischer Schwanz, | Wir brauchen dich nimmer, | Wir ham jetzt Assekuranz. Hausinschrift in Franken.

Heiliger **Florian**, | Sei du unser Patrian, | Verschon unsere Häuser, | Schür andere dafür an.
Hausspruch in Taur (und zahlreich andrer Orten).

Ne nette **Flöte!** Skatredensart.

Wo du nicht bist, Herr Organist, | Da schweigen alle **Flöten!**
Parodie von einem Gesangbuchverse: Herr Jesu Christ! wo du nicht bist.

Flöten gehen (verloren gehen).
Sprichwort. Umdeutschung des jüdischen pleite (Flucht).
(Vgl. Heyne, Deutsches Wörterbuch.)

Unglückselges **Flötenspiel!**
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 3 (*AH* 4, 410).

Dir werde ich die **Flötentöne** schon beibringen! Redensart.

Flott will ich leben und müßig gehn, | Alle Tage was Neues sehn.
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager V. 242 (*AH* 6, 30).

Sie kömmt — sie kömmt, des Mittags stolze **Flotte.**
Schiller, Gedichte: Die unüberwindliche Flotte (*AH* 3, 66).

Ein **flotter** Bursch siehe u. **Bursch**, Spalte 191.

Ein **flottes** Mädchen, **flott** trinken.
Vom Schwimmenden, Fließenden auf alles übertragen, was frei, leicht und heiter ist. Sprichwörtlich.
(Vgl. Heyne, Deutsches Wörterbuch.)

Das eben ist der **Fluch** der bösen Tat, | Daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären.
Oktavio in Schiller, Die Pikkolomini 5, 1 (*AH* 6, 134).

Versunken und vergessen! Das ist des Sängers **Fluch.**
Uhland, Des Sängers Fluch (*AH* 1, 253).

Ist denn das Weib des Mannes ewger **Fluch?**
Judith in Gutzkow, Uriel Acosta 3, 7 (*AH* 3, 115; s. auch unter **Mannes**).

Der **Fluch** fällt zurück auf den **Flucher.** Sprichwörtlich.

Tyrannische Könige vergehn, | Die **Flüche** über sie bestehn.
A. d. zehnten Erzählung d. Gulistân, a. d. Neupersischen des Scheich Moßleh-ed-dur Çâdi (1189 in Schirâs geboren).

Segnet, die euch **fluchen!**
Matth. 5, 44.

Fluchen läutet den Teufel zur Messe. Sprichwort.

Er **flucht** ihm die Nase aus dem Gesicht. Alte Redensart.

Wie der alte Schiffer **flucht,** so flucht sein Sohn.
Abraham a Santa Clara.

Sucht den ruhenden Pol in der Erscheinungen **Flucht.**
Schiller, Gedichte: Der Spaziergang, V. 134 (*AH* 2, 44).

Flucht in die Öffentlichkeit.
Seit 1896 eine, nach einem ähnlichen Ausdrucke des Staatssekretärs Marschall von Bieberstein vielgebrauchte Redensart. Doch heißt es: „Zuflucht zur Öffentlichkeit“ schon in G. W. v. Jankos Wallenstein, Wien 1867, S. 16.

Flüchtig leb ich durchs Gedicht, | Durch des Arztes Kunst nur flüchtig; | Nur wenn man von Geistern spricht, | Denkt man mein noch und schimpft tüchtig!
Just. Kerner, Prognostikon (*AH* 1, 49).

Flüchtiger als Wind und Wellen | Flieht die Zeit; was hält sie auf?
Herder, Lied des Lebens (1787).

Das Schrecklichste ist das: der **Flüchtling** darf | Nicht offen reden, wie er gerne möchte.
Polynices in Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides V. 376—7 (*AH* 11, 94).

Ich wollt, mir wüchsen **Flügel.**
Scheffels Wanderlied (1867).

Als ich noch im **Flügelkleide** | In die Mädchenschule ging, | O,

wie hüpft ich da vor Freude, | Wenn mich Lina froh empfing!
Lied aus dem 18. Jahrh. Nach Mozarts Menuett a. d. Don Juan gesungen. Auch mit der Fortsetzung: Und in der Geschichte meinen | Ersten Unterricht empfing. Der Raub der Sabinerinnen, eine historische und hysterische Phantasie von Caroline Sappho, Vorsitzenden des älteren Jungfrauen-Vereins, geboren am Todestage Schillers 1805. Vgl. auch Heines Gedicht Citronia: „Das war in jener Frühlingszeit, | Als ich noch trug ein **Flügelkleid**, | Und in die Kinderschule ging, | Wo ich das Abc anfing. — Letzte Gedichte 1853/56 (*H* 3, 228). (Vgl. unter **Sabinerin**.)

Ach! zu des Geistes **Flügeln** wird so leicht | Kein körperlicher **Flügel** sich gesellen.
Faust in Goethe, Faust 1090/91.

Auf **Flügeln** des Gesanges, | Herzliebchen, trag ich dich fort.
H. Heine, Lyr. Interm. 9 (*H* 1, 54).

In lächerlichem Zuge | Erblickt man Ochs und **Flügelpferd** am Pfluge ... | Phöbus stolzes Roß muß sich dem Stier bequemen.
Schiller, Gedichte: Pegasus im Joche (*H* 2, 106).

Raum, ihr Herrn, dem **Flügelschlag** | Einer freien Seele!
Herwegh, Aus den Bergen (*H* 123).

Sie hat Augen wie **Flugrädel** (große lebhafte Augen).
Breslauer Redensart.

Flur und Wüsten tränkt die Sonne | Aus dem gleichen Strahlenbronne.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3, 7.

Das Schönste sucht er auf den **Fluren**, | Womit er seine Liebe schmückt.
Schiller, Lied von der Glocke V. 72—3 (*H* 2, 60).

Dat **flufcht** bäter!
Sagte die pommersche Landwehr, die mit dem Gewehrkolben vorging, in der Schlacht an der Katzbach 26./8. 1813.

Es läuft kein **Fluß** den Berg hinan.
Wenn der **Fluß** überschritten, ist der Heilige vergessen.
Sprichwörter.

Alle **Flüsse** laufen ins Meer.
Sprichwort.

Flut auf Fluten.
Siehe unter **Geschichte**!

Die hohe **Flut** ists, die das schwere Schiff | Vom Strande hebt.
Illo in Schiller, Piccolomini 2, 6 (*H* 6, 85).

Willst du Großes, laß das Zagen, | Tu nach kühner Schwimmer Brauch! | Rüstig gilts, die **Flut** zu schlagen, | Doch es trägt die Flut dich auch.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 7.

Die kühle **Flut** | gibt frohen Mut.
Inschrift a. einer Wasserkanne.

Die wildesten **Fohlen** werden die besten Pferde.
Sprichwort.
Plattdeutsch: Ut de rugsten Fahlen warden de glattsten Pird (C. Fr. Müller, Der Mecklenburger Volksmund in Reuters Schriften Nr. 171).

Der ungeheuerste **Foliant** | Hat wie der dickste Kerl zuweilen noch Verstand.
Hagedorn, Gedichte 1, 90.

Lang schon auf die **Folter** spannten | Dich die alten **Folianten**.
Platen, Einladung an Schlichtegroll (*H* 5, 161, 163).

Spanne mich nicht auf die **Folter**!
Sprichwörtl. Redensart.

Fonds siehe unter **Adel**, Sp. 17.

Food for powder.
(Kanonenfutter.)
Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV. 1, 4, 2.

Fool of fortune.
(Narr des Glückes.)
Lear in Shakespeare, König Lear, 4, 6. Vgl. Timon of Athens 3, 6. Romeo and Juliet 3, 1 (fortune's fool); auch Titel eines Lustspiels v. Ernst Wichert (1868).

Der wackre Schwabe **forcht** sich nit.
Uhland, Schwäbische Kunde (*H* 1, 208).

Wer viel **fordert**, bekommt viel.
Wer zu viel **fordert**, bekommt nichts.
Sprichwörter.

Was aber ist deine Pflicht? Die **Forderung** des Tages.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1 (*H* 4, 99).

Fordre niemand mein Schicksal zu hören!
K. v. Holtei, Liederspiel: Der alte Feldherr.

Foreign Influence (fremder Einfluß) wird in England nicht geduldet! Bismarck (Busch, Tagebuchblätter, Band 3, April 1888).
„Sie wissen, wie Palmerston und andere den Prince Consort mit seiner Einwirkung auf die Königin (angeblicher und wirklicher) anklagten, hinderten und verfolgten. Wir aber sollen das dulden und als selbstverständlich betrachten. Wir sind ihnen eine untergeordnete Rasse, bestimmt, ihnen zu dienen."

Nichts beschränkt die freie Dichterkraft; | Doch Schönres find ich nichts, wie lang ich wähle, | Als in der schönen **Form** — die schöne Seele. Poesie in Schiller, Die Huldigung der Künste (*A* 8,15).

Die Gesellschaft sucht nur die **Form**, nicht die **Formel** des Menschen. Moritz Goldschmidt.

Nicht von dieser Welt sind diese **Formen.** Mortimer in Schiller, Maria Stuart 1, 6 (*A* 7, 25).

Forsan et haec olim meminisse juvabit.
(Einst wird auch dieses vielleicht zur Erinnerungsfreude.)
Vergil, Äneis 1, 203.

Forsch muß man sein, ein **forscher** Kerl. Volksmund.

Durch **Forschen** nur | Gewinnt man Vorsicht und Bedacht in allem Tun. Sophokles, Ödipus auf Kolonos 115/16 (Donner, *A* 128).

Der Blick des **Forschers** fand | Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte. Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 2, 7.

Ich schieß den Hirsch im wilden **Forst,** | Im tiefen Wald das Reh. Franz von Schober, Jägers Liebeslied, Siebenbürgisches Volkslied (1826), Melodie von Franz Schubert.

Fort comme la mort
(nach Hohelied 8, 6).
Titel eines Romans von Guy de Maupassant (1889).

Fort ist fort, und was einmal | Dir ein Mächtiger nimmt, das hast du besessen.
Goethe, Reineke Fuchs 8 (*A* 5, 351).

Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt, | **Fort** mußt du, deine Uhr ist abgelaufen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Fort eil ich, nicht mit dir zu sterben — siehe unter **Verderben.**

Fortes fortuna adjuvat.
(Die Tapfern fördert das Glück.)
Antiphon in Terenz, Phormio 1, 4; vgl. Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2: Dem Mutigen hilft Gott! und fortitudini fortuna quoque esse adjumento solet. Corn. ad Her. 3, 5, 8.

Wer **fortgeht,** ist bald vergessen.
Sprichwörtl. Redensart.

Wer zuerst **fortgeht,** wird am meisten schlecht gemacht.
Sprichwörtl. Redensart.

Fortiter in re, suaviter in modo.
(Stark in der Tat, milde in der Art.)
Jesuitengeneral Aquaviva, † 1615.

Ich glaube an den **Fortschritt,** ich glaube, die Menschheit ist zur Glückseligkeit bestimmt.
Heine, Deutschland 1: 1. Buch: Deutschland bis Luther (*A* 7, 15).

Der **Fortschritt** ist, um landwirtschaftlich zu sprechen, eine sehr gute Vorfrucht des Sozialismus, als Bodenbereiter; er gedeiht dann vorzüglich!
Bismarck, am 9. Okt. 1878.

Gehemmter **Fortschritt** und beförderter Rückschritt.
Als Bezeichnung für die beiden Rossebändiger vor dem Kgl. Schloß in Berlin gebraucht 1850 vom Oberlehrer Dr. Jul. Bartsch († 1867).

Ich glaube, es ist eine weltbekannte Sache, daß in Berlin der **Fortschritt** regiert, ein **fortschrittlicher** Ring die Stadt beherrscht, der gar nicht zu durchbrechen ist.
Bismarck im deutschen Reichstage 4. März 1881.

Deine langen **Fortschrittsbeine,** | Heb sie auf zu neuem Lauf — | Kutten grobe, Kutten feine, | Sind es Kutten, schlage drauf! Heine, Der Exnachtwächter (*A* 3, 79).

Fortuna caeca est.
(Das Glück ist blind.)
Stat. silv. 2, 6, 8. ähnl.: Cicero Lael. 15, 54: **Fortuna** non solum ipsa caeca est, sed eos etiam plerumque efficit caecos, quos complexa est.

Fortuna vitrea est, tum quum splendet, frangitur.
(Glück und Glas, wie bald bricht das.)
Publilius Syrus, Sent. 17.

Fortuna lächelt, doch sie mag | Nur ungern voll beglücken: | Schenkt sie uns einen Sommertag, | So schenkt sie uns auch Mücken. Wilhelm Busch in dem „Dank“ bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages.

Dem Greifenden ist meist **Fortuna** hold.
Greif in Goethe, Faust 7103.

Wir sind nicht der Knopf auf **Fortunas** Mütze.
(On Fortune's cap we are not the very button!) Güldenstern in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

La **Fortune** siehe unter Corriger, Spalte 248.

Affe im **Frack!**
Volksmund für Modenarren.

O **frage** nicht!
Rob Prutz, Gedicht Frage nicht.

Eine **Frage** ist erlaubt.
Sprichwörtl. Redensart.

Am vielen **Fragen** erkennt man den Narren. Sprichwort.

Fragen macht klug.
Sprichwort.

Frager siehe unter **Antwortgeber**, Spalte 60.

Du **fragest** wie und **fragst** warum | An Gottes wunderbarer Welthaushaltung. | Sie bleibt auf deine **Fragen** stumm; | Allein, zu **fragen** macht dir Unterhaltung.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches a. d. Morgenlande (*AH* 4, 381).

Fragst du viel, so bist du schlecht beraten.
Goethe, Maskenzug russischer Nationen: Brautlied (*AH* 14, 58).

Fragst du die Lilie, die Rose, | Warum se, wozu se, wieso se, | So **fragt** den Künstler ein Dummer, | Wozu er, weshalb er, warum er. Berliner Scherzreim.

Wer viel **fragt**, geht viel irre.
Sprichwort.

Du kommst in so **fragwürdiger** Gestalt.
(In such a questionable shape.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Frailty, thy name is woman!
(Schwachheit [oder Gebrechlichkeit], dein Nam ist Weib!)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2 (vgl. unter **Gebrechlichkeit** und **Schwachheit**).

Wohl taugt ihr, mit dem Schwerte dreinzuschlagen, | Der **Franken** urweiß Zierliches zu sagen.
Isabeau in Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 2 (*AH* 7, 198).

So verlaßt, voran der Kaiser, | Eure Hütten, eure Häuser, | Schäumt, ein uferloses Meer, | Über diese **Franken** her!
H. v. Kleist, Germania an ihre Kinder (Variante, *AH* 2, 47).

Frankfurt, die hochgelobte Stadt! Wunderhorn (*AH* 566).

Frankreich marschiert an der Spitze der Zivilisation.
(La France marche à la tête de la civilisation.)
Guizot in seiner „Histoire générale de la civilisation en Europe“ (1828).

Zwischen **Frankreich** und dem Böhmerwald, | Da wachsen unsre Reben. Lied von Hoffmann v. Fallersleben (1824) (*AH* 2, 63).

Er lebt wie Gott in **Frankreich** (hats sehr gut).
Sprichwörtl. Redensart.

Frankreich und England, deren Küsten selbst | Vor Neid erblassen bei des andern Glück ...
(France and England whose very shores look pale | With envy of each other's happiness.)
König Karl in Shakespeare, König Heinrich V. (*AH* 2, 167).

Zu Schiff nach **Frankreich,** siehe unter **entschuldigen**, Sp. 301.
Frankreich, s. auch unter **Liverei**.

Frankreichs Politik ist zu Zeiten nicht sehr wählerisch in ihren Mitteln gewesen!
Bismarck 1890 in Poschingers Tischgesprächen 2, 307 u. 361; es heißt da ferner: „namentlich schwächeren Volksstämmen im Auslande gegen-

über sei sie ebenso grausam und brutal verfahren wie die englische; Gewalttaten und Überlistung seien ebenso vorgekommen, wie im englischen Regime, aber das Maß von Heuchelei und Perfidie, wie es der englischen Politik häufig eigen sei, sei doch an ihr nicht nachzuweisen."

Auf, auf, zum Kampfe, **Frankreichs** Söhne! | Die Freiheit ruft zur heißen Schlacht.
Die Marseiller Hymne v. Rouget de Lisle (1792).

Auf, **Frankreichs** Volk! Auf, Volk der Braven! | Die Freiheit öffnet ihren Arm!
Die Parisienne (Volksgesang der Franzosen von 1830).

Franz heißt die Canaille?
Schweizer in Schiller, Räuber 1, 2 (*AH* 4, 70).

Und auch du, **Franz**?
Schiller, Die Schlacht (*AH* 3, 72) (vgl. unter Lottchen).

Gott erhalte **Franz**, den Kaiser.
Österr. Volkshymne von Laurenz Leopold Haschke (neuer Text von Jos. Gabr. Seidl, *AH* 2, 93 und Einleitung 47—51) siehe Näheres unter **Gott**! Musik v. Jos. Haydn 1797.

Ein echter deutscher Mann mag keinen **Franzen** leiden, | Doch ihre Weine trinkt er gern.
Brander in Goethe, Faust 2272 73.

Zieh deiner Augen **Fransenvorhang** auf! Prospero in Shakespeare, Sturm 1, 2.

Franzosen und Frauen können leben ohne Brot, aber nicht ohne Wort. Sprichwort.

Fast sollte man glauben, die **Franzosen** seien zur Despotie gemacht: so kommen sie ihr überall entgegen. Seume, Spaziergang nach Syrakus: Paris.

So n bißchen **Französisch**, | Das ist doch ganz wunderschön.
Kalisch, Der gebildete Hausknecht (1858).

Französisch Kauderwelsch verstehn wir nicht.
Herzogin in Shakespeare, König Richard II., 5, 2.

Es kämpfe jeder seine Schlacht allein; | Denn ewig bleibt es wahr: **Französisch** Blut | Und englisch kann sich redlich nie vermischen.
Lionel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 1 (*AH* 7, 193).

Jeder **französische** Soldat trägt den Marschallstab in seinem Tornister, siehe unter **Marschallstab**.

Par nobile **fratrum**,
siehe unter **Brüderpaar**, Sp. 181.

Doch keine **Fratze** gibts, die nicht als Schönheit preist | Hier ein verliebter Narr, dort ein verschrobner Geist.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 63 (*AH* 5, 24).

Wenn ein kluger Mann der **Frau** befiehlt, | Dann sei es um ein Großes gespielt; | Will die Frau dem Mann befehlen, | So muß sie das Große im Kleinen wählen. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 10).

Mit Bitten herrscht die **Frau** und mit Befehl der Mann: | Die eine, wenn sie will, der andere, wenn er kann.
Joh. Christian Rost, Das Vorspiel (gegen Gottsched gerichtet), 1. Abschn.

Schlage die **Frau** mit dem Hammer, und sie wird wie Gold.
Russisches Sprichwort.

Nur der genießt das Leben, der keine **Frau** hat.
Persisches Sprichwort.

Eine dumme, einfältige **Frau** ist ein Segen des Himmels.
(Une sotte bête femme est une bénédiction du ciel.) Voltaire.

Die **Frau** ist ein menschliches Wesen, das sich anzieht, schwatzt und sich auszieht. Voltaire.

Eine böse **Frau** macht dem Manne das Haus zur Hölle.
Persisches Sprichwort.

Eine **Frau**, ein Gewehr und einen Gaul darf man nicht ausleihen. Sprichwort.

Eine **Frau** ist Käse,
siehe unter **Braut**, Spalte 175.

Die beste **Frau** ist die, von der man auswärts am wenigsten zu ihrem Lobe oder zu ihrem Tadel hört. Nach Thukydides 2, 45.

Alte **Frau** — Liebe lau.
Sprichwörtlich.

Das ist gewiß! Die Magd, wo sie wird **Frau** im Haus, | Die schicket ihre Mägd im ärgsten Regen aus.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3), Nr. 37 (AH 5, 380).

Frau und Freundin möcht ich allzugerne, | Herrin, sehn in dir in einem Kleid.
Walther v. d. Vogelweide: Vier Worte (R. Z.).

Darum wisse jedermann: | Alle **Frauen** soll man ehren, | Doch die beste steh voran!
Walther v. d. Vogelweide: Die Augen des Herzens (R. Z.).

Willst du genau erfahren, was sich ziemt, | So frage nur bei edlen **Frauen** an.
Prinzeisin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (AH 8, 82).

Viel Kluges kam doch schon von **Frauen**.
Theseus in Euripides, Die Schutzflehenden 302.

Tausend **Frauen** wiegt das Leben eines einzigen Mannes auf.
Iphigenie in Euripides, Iphigenie in Aulis 5, 5 (Minckwitz).

Weich und tränensüchtig ist der **Frauen** Herz.
Medea in Euripides, Medea 928.

Frauen sind zu Tränen gar geneigt. Aias in Sophokles, Aias 580 (Donner, AH 411).

Von Freya hat der Ehrenname den Ursprung, daß man vornehme Weiber **Frauen** nennt.
Die jüngere Edda, Gylfaginning (Simrock).

Von Freude **Frauen** sind genannt, | Ihr Freude freuet alle Land. | Wie wohl der Freude kannte, | Der **Frauen** zuerst sie nannte!
Freidank, Bescheidenheit (um 1200).

Frauen sind genannt vom Freuen, | Weil sich freuen kann kein Mann | Ohn ein Weib, die stets vom neuen | Seel und Leib erfreuen kann. | Wohlgefraut ist wohlgefreuet, | Ungefreut ist ungefraut; | Wer der **Frauen** Auge scheuet, | Hat die Freude nie geschaut. | Wie erfreulich, wo so fraulich | Eine Frau gebärdet sich, | So getreulich und so traulich, | Wie sich eine schmiegt an mich.
Rückert, Haus und Jahr (AH 3, 318).

Viele **Frauen** teilen ihre Zeit so ein, daß sie den Winter der Zerstreuung und den Sommer der Unterhaltung widmen.
Fliegende Blätter, Nr. 2387.

Die **Frauen** haben immer anderthalbmal recht.
Französisches Sprichwort.

Schöne **Frauen** sind Himmel und Abgrund zugleich: man hebt den Blick so gern zu ihnen hinauf und fällt so leicht hinein.
Erich Oesterheld.

Mit **Frauen** soll man sich nie unterstehn, zu scherzen
Mephistopheles in Goethe, Faust 3160.

Die reinen **Frauen** stehn im Leben | Wie Rosen in dem dunklen Laub.
Julius Rodenberg, Die reinen Frauen.

Der **Frauen** Liebe nährt das Kind; | Den Knaben ziehn am besten Männer.
Evadne in Goethe, Elpenor 1, 2 (AH 8, 221).

Die **Frauen** zu ehren, ist eine Schuld, zu der jeder Ehrenmann von Geburt an verpflichtet ist.
Lope de Vega, comedia: El premio del bien hablar.

Ehret die **Frauen**! sie flechten und weben | Himmlische Rosen ins irdische Leben, | Flechten der Liebe beglückendes Band.
Schiller, Gedichte: Würde der Frauen (AH 2, 169).

Durchsüßet und geblümet sind die reinen **Frauen**, | Es gibt so Wonnigliches nirgend anzuschauen | In Lüften noch auf Erden hier in allen grünen Auen.
Walther v. d. Vogelweide, Lieder: Frauenlob. (R. Z.)

Die **Frauen** sind silberne Schalen, in die wir goldene Äpfel legen.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, den 22. Oktober 1828 (*H* 238).

Den **Frauen** ist das Beste zu schlecht und das Schlechteste gut genug.
Sprichwort.

Frauen erscheinen zu schaun, sie erscheinen, damit man sie schaue.
Ovid, Liebeskunst, 1, 99.

Das ist die Art der **Frauen**: bis sie mit ihrem Putz in Gang kommen und fertig werden, dauerts ein Jahr.
Klitipho in Terenz Heautontimorumenos 2, 1, 10/11.

Das ist der **Frauen** feine Kriegskunst, | Daß sie, den Kampf ablehnend, dennoch siegen.
Ernst Raupach, Die Schule des Lebens 3, 7 (1841).

Nichts Süßeres auf diesem Rund | Als **Frauenhand** und Kindermund.
E. Ziel, Moderne Xenien: Die Gesellschaft.

Es ist kein lieber Ding auf Erden, | Denn **Frauenlieb**, wem sie [zuteil] kann werden.
Nach Luther, Randglosse zu Salomonis Sprüchen 31 10 (Wittenberg, Hans Luft 1535, Teil 3, Bl. 80 b Das alte Testament) wörtlich: Nichts liebers ist auff erden, | Dann **Frauenlieb**, wem sie kan werden.

Kein andres Glück mag uns auf Erden | Als nur durch **Frauenliebe** werden; Doch auch als tiefsten Elends Grund | Tu ich euch Frauenliebe kund.
Bhartrihari (Sanskrit, 1. Jahrh. v. Chr.). Übers. v. L. v. Schröder, 1892.

Es ist keine List über **Frauenlist**.
Jesus Sirach 25, 18.

Werter Gruß von **Frauenmunde** | Freut aus tiefstem Herzensgrunde, | Mehr als aller Vöglein Singen.
Rubin (um 1230), Die Beste. (R. Z.)

Frauenschönheit u. Häßlichkeit s. unter **Weib** (bei Musäus).

Veränderlich ist **Frauensinn**, und nimmer gleicht er sich.
Schiller, Dido, V. 821—2 (*H* 3, 132). Vergil, Aen. 4, 569: Varium et mutabile semper | Femina.

So krigen alle beid, wornach en steit de Sin, | Dat **Fruwenvolck** de Ehr, de Schnider den gewin.
Joh. Lauremberg, Veer Schertzgedichte (1652, 2, 797/98), Van Allemodischer Kleder-dracht).

Der Witz der Männer, wahrlich, käme spät zum Ziel, | Wenn unserm eignen **Frauenwitz** der Rat gebräch
Amor in Euripides, Hippolyt 480/81 (Minckwitz).

Es gibt gewisse Dinge, wo ein **Frauenzimmer** immer schärfer sieht als hundert Augen der Mannspersonen.
Theophan in Lessing, Der Freigeist 2, 3.

Bei **Frauenzimmertalenten** .. habe ich immer gefunden, daß sie mit der Ehe aufhörten. Ich habe Mädchen gekannt, die vortrefflich zeichneten, aber sobald sie **Frauen** und Mütter wurden, war es aus, sie hatten mit Kindern zu tun und nahmen keinen Griffel mehr in die Hand.
Eckermann, Gespräche mit Goethe am 18. Jan 1825 (*H* 104).

Mein schönes **Fräulein**, darf ichs wagen?
Siehe unter Arm, Spalte 70.

Bin weder **Fräulein**, weder schön, | Kann ungeleitet nach Hause gehn.
Margarete in Goethe, Faust 2607/08.

Denk, Kind, um alles in der Welt! | Der Herr dich für ein **Fräulein** hält.
Marthe in Goethe, Faust 2905.

Frech, wie die Damen von Paris, | Plump, wie die deutschen Schäferinnen.
A. G. Kästner, Epigramme.

Als die Römer **frech** geworden, | Zogen sie nach Deutschlands Norden.
Die Teutoburger Schlacht von J. V. v. Scheffel 1846.

Wer war wohl je so **frech** | Als der Bürgermeister Tschech?
Volkslied nach Tschechs Attentate (1844).

Frech wie Oskar.
Sprichwörtliche Redensart.

„Wie bleibt man **frei**?" Wenn man den Tod verachtet.
Plutarch, Lakonische Denksprüche.

Frei auf deutschem Boden walten | Laßt uns nach dem Brauch der Alten, | Seines Segens selbst uns freun!
H. v. Kleist, Germanias Aufruf an ihre Kinder (AH 2, 46).

Österreichs Volk ists, ehrlich, offen, wohlerzogen auch und fein, | Sieh, es fleht ganz artig: Dürft ich wohl so **frei** sein, frei zu sein?
Anastasius Grün, Spaziergänge eines Wiener Poeten (AH 5, 128).

Frei will ich leben und also sterben, niemand berauben und niemand beerben.
Erster Kürassier in Schiller, Wallensteins Lager (AH 6, 50).

Niemand ist mehr Sklave, als der sich für **frei** hält, ohne es zu sein. Es darf sich einer nur für frei erklären, so fühlt er sich den Augenblick als bedingt. Wagt er es, sich für bedingt zu erklären, so fühlt er sich frei.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5 (AH 4, 138).

Niemand ist **frei**, der nicht über sich selbst Herr ist.
Matthias Claudius (AH 688).

Mancher wähnt sich **frei** und siehet | Nicht die Bande, die ihn schnüren. Rückert, Gedichte: Wanderung, Nr. 3.

Frei sein wollen, heißt frei sein.
Börne, Kritiken 26: Der ewige Jude (AH 3, 139).

Frei das Wort, frei der Gedanke! Anast. Grün, Spaziergänge eines Wiener Poeten (AH 5, 172).

Frei bis zur Adria.
Napoleon III. (Kriegsmanifest vom 3. Mai 1859).

Nur der ist **frei**, der nicht zu lieben hat. Spohr, Faust 5.

Es sind nicht alle **frei**, die ihrer Ketten spotten.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Der Mensch ist **frei** geschaffen, ist frei, | Und würd er in Ketten geboren; | Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei, | Noch den Mißbrauch rasender Toren. | Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, | Vor dem **freien** Menschen erzittert nicht!
Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens (AH 2, 31).

Frei schallt aus **freier** Brust das deutsche Lied.
Chamisso, Nachhall (AH 2, 123).

Man kann so **frei** sein, daß man beschränkt ist.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten, 1902.

Freibad, so heißt die neue Mod, | Wo jeder baden kann, | Männlein und Weiblein, wenn zur Not | Sie etwas haben an.
Aug. Hannemann, Strandlied (1909).

Das ist ein **Freiberger**
(läßt sich gern freihalten).
Sprichwörtliche Redensart.

Freiburg siehe unter **Butz**, Sp. 193 und unter **Fryburg**!

Und **Freie** seid ihr nicht geworden, | Wenn ihr das Recht nicht festgestellt.
Uhland, Am 18. Okt. 1816 (AH 1, 55).

Freie Kirche im **freien** Staate.
Grundsatz des italienischen Ministers Cavour (1810/61).

Solch ein Gewimmel möcht ich sehn, | Auf **freiem** Grund mit freiem Volke stehn.
Faust in Goethe, Faust 11579/80.

Wie schön ists im **Freien**!
Salis, Gedichte: Lied im Freien.

Freien ist kein Pferdekauf.
Sprichwort.

Zum Hängen und zum **Freien** | Muß niemand Rat verleihen.
Lessing, Epigramme Nr. 94.

Für andere **frein** ist bedenklich.
Goethe, Hermann und Dorothea 6 (Klio) (AH 5, 257).

Aus Lieb oder aus Vernunft zu **frein** | — Wie sollt das nicht dasselbe sein? | Da es doch nichts Vernünftigers gibt, | Als eine **freien**, die man liebt. Paul Heyse.

Suche, willst du glücklich **frein**, | Nicht, wie tausend Toren, | Nur mit deinen Augen — nein! | Auch mit deinen Ohren.
Haug, Epigramme 2, 7.

Schämige **Freier**, dreiste Bräute.
Viele **Freier**, keine Nehmer.
Sprichwörter.

Ich bin ein **freier** Mann und singe | Mich wohl in keine Fürstengruft. Georg Herwegh, Leicht Gepäck (*AH* 9).

Ein **freies** Leben führen wir, | Ein Leben voller Wonne.
Räuberchor in Schiller, Die Räuber 4, 5 (*AH* 4, 148).

Freigebig ist nicht, wer nur gibt, | Wo ihm kein Mangel droht; | Freigebig ist, wer Hunger hat | Und teilt mit dir sein Brot. Rückert, Erbauliches und Beschauliches (*AH* 4, 379).

Frei fühlt sich vom Besitz nur der **freigebige** Mann.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8. Buch Nr. 85 (1836/39).

Die **Freigebigkeit** erwirbt einem jeden Gunst, vorzüglich wenn sie von Demut begleitet wird.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2 (*AH* 4, 110).

Wo will der angebliche **Freigeist** seine Beweise hernehmen, daß es kein höchstes Wesen gebe?
Kant, Ges. Werke 2, 566.

Mein junges Leben steht schon sehr trocken da, das Meer hat den **Freihafen** der Liebe verlassen.
Jean Paul, Flegeljahre 2, 143.

Wo keine Gerechtigkeit ist, ist keine **Freiheit**, und wo keine Freiheit ist, ist keine Gerechtigkeit.
Seume, Spaziergang nach Syrakus: Frankfurt.

Das Menschengeschlecht kann ohne **Freiheit** nicht glücklich sein, diese politische Freiheit aber ist auf die Freiheit des Urteils begründet.
Dante, Über die Monarchie (8.).

Man kann in wahrer **Freiheit** leben | Und doch nicht ungebunden sein.
Goethe, Gedichte: Wahrer Genuß (*AH* 1, 28).

In **Freiheit** leben heißt erst leben. Ramler, Fabellese 4. Buch 36: Die beiden Nachtigallen.

In dir ein edler Sklave ist, | Dem du die **Freiheit** schuldig bist.
Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*AH* 555).

Man muß, will man ein Glück genießen, | Die **Freiheit** zu behaupten wissen.
Gellert, Fabeln u. Erzählungen: Die Wachtel u. d. Hänfling (1746).

Freiheit wünschest du dir und klagst alltäglich und zürnest, | Daß dir Freiheit fehlt, über Despotengewalt? — | Lern entbehren, o Freund! Beut Trotz dem Schmerz und dem Tode, | Und kein Gott des Olymps fühlet sich freier als du!
Bürger, Gedichte: Freiheit (*AH* 2, 81).

Freiheit und Gleichheit! hört man schallen.
Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 362.

Freiheit, die ich meine, | Die mein Herz erfüllt . . .
Max v. Schenkendorf, Gedichte: Freiheit (1812).

Die **Freiheit** ist die ewige Jugend der Nationen.
(La libertad es la juventud eterna de las naciones.) Manuel Foy.

Laß mich der neuen **Freiheit** genießen, | Laß mich ein Kind sein, sei es mit.
Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 1 (*AH* 7, 73).

Die **Freiheit** ist eine Frucht, die in der Religion lebt.
(La libertad es un fruto que vive en la religion.)
Bernardo Lopez Garcia, Gedicht.

Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!
(Liberté! Egalité! Fraternité!)
Spätere Losung der ersten franz. Revolution. Vgl. Hertslet, Treppenwitz der Weltgesch. 1909, 373 ff.

Der Gottheit zu gehorchen ist **Freiheit**. Seneca, Abhandlungen (Moser 1829, S. 624).

Die Welt der **Freiheit** trägt der Mensch in seinem Innern | Und Tugend ist der Freiheit Götterkind.
C. A. Tiedge, Urania 6 (1801).

Die **Freiheit** ist alt und der Despotismus ist neu.
Frau v. Staël.

Freiheit ist nur in dem Reich der Träume | Und das Schöne blüht nur im Gesang.
Schiller, Gedichte: Der Antritt des neuen Jahrhunderts (*A* 3, 10).

Die **Freiheit** ist ein Luxus, den sich nicht jedermann gestatten kann. Bismarck.

Die **Freiheit** und der Bettelstab.
Wahlspruch des magyarischen Dichters Alexander Petöfi.

Es hebt die **Freiheit** siegend ihre Fahne.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2 (*A* 8, 111).

Der **Freiheit** Hauch weht mächtig durch die Welt, | Ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt.
A. G. Methfessel, Gesang ausziehender Krieger (1813).

Poetische **Freiheit**, siehe unter **Licentia!**

Haltet darum fest am Hasse, | Kämpfe redlich, deutsches Blut! | Für die **Freiheit** eine Gasse! | Dacht ein Held im Todesmut.
Max v. Schenkendorf, Schills Geisterstimme (1809).
Vgl. auch Körners Aufruf Str. 1: „Der Freiheit eine Gasse" (*A* 1, 120).

Der Unterschied zwischen **Freiheit** und **Freiheiten** ist so groß als zwischen Gott und Göttern.
Börne, Fragmente und Aphorismen (*A* 4, 125 ff.).

Verlorner Posten in dem **Freiheitskriege,** | Hielt ich seit dreißig Jahren treulich aus. | Ich kämpfte ohne Hoffnung, daß ich siege, | Ich wußte, nie komm ich gesund nach Haus.
H. Heine, Enfant perdu (*A* 3, 108).
Vgl. einen ähnlichen Gedanken Heines unter **Befreiungskriege,** Spalte 116.

Sie streiten sich, so heißts, um **Freiheitsrechte;** | Genau besehn, sinds Knechte gegen Knechte.
Mephist. in Goethe, Faust 6962/63.

Wie es am **Freitag** ist, so wird das Wetter am Sonntag.
Alte Wetterregel.

Wieviel Menschen mögen denn das **freiwillig** zugestehen, was sie am Ende doch müssen?
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Der ist nicht **fremd,** wer teilzunehmen weiß.
Gerichtsrat in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2 (*A* 8, 195).

Kann uns zum Vaterland die **Fremde** werden?
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 2 (*A* 8, 5).

Wär ich nicht in der **Fremde,** | Ich schlüge dich zu Tod.
Schubart, Der Schneider auf Reisen.

O, schwer ists, in der **Fremde** sterben unbeweint.
Montgomery in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 7 (*A* 7, 204).

Das Mädchen aus der **Fremde.**
Schiller, Überschrift seines Gedichtes (1797).

Aus **fremdem** Leder ist leicht Riemen schneiden. Sprichwörtlich.

Wo willst du, kühner **Fremdling,** hin?
Priester in Schikaneder, Die Zauberflöte 1, 8 (komp. von Mozart).

Ich sehe, daß ihr meiner nicht bedürft, | Ich bin ein **Fremdling** nur in diesem Hause
Rudenz in Schillers Wilhelm Tell 2, 1 (*A* 8, 57).

Ein **Fremdling,** zu Menschen sich verirrt, s. unter **Mißverstand!**

O Herr, er will mich **fressen!**
Tobias 6, 3.

Ein **Fresser** wird nicht geboren, sondern erzogen.
Sprichwort.

Festtage sind **Freßtage!**
Sprichwörtl. Redensart.

Wie **freu** ich mich, wie **freu** ich mich.
Aus Nicolais Lustigen Weibern.

Geh aus, mein Herz, und suche **Freud** | In dieser lieben Sommerzeit. Geistl. Lied von Paul Gerhardt (Wunderhorn, *A* 707).

Kein **Freud** ohne Leid.
Albert Friedrich, Markgraf von Brandenburg (Weidner, Apophth. 346).

Geteilte **Freud** ist doppelt **Freude**, Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.
Tiedge, Urania 4. Gesang.

Freud muß Leid, Leid muß **Freude** haben. Mephistopheles in Goethe, Faust 2923.

Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist **Freude** die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.
Psalm 16, 11.

Freude, schöner Götterfunken, | Tochter aus Elysium!
Schiller, An die Freude (1785).

Und war die **Freude** noch so süß — | Ein Wölkchen kommt gezogen, | Und vom geträumten Paradies | Ist jede Spur verflogen. E. Geibel, Jugendgedichte: Lieder als Intermezzo 36.

Wir sind die Könige der Welt, | Wir sinds durch unsre **Freude**.
G. W. Chr. Starke, Die neuen Könige, 1794.

Die reinste **Freude** ist die Schadenfreude. Sprichwörtlich.

Selbst durch die verriegelten Türen und vergitterten Fenster der Gefängnisse und Zuchthäuser sollte der Engel der **Freude** noch Einlaß finden!
Bischof Wilh. von Keppler, Mehr Freude, 1909 S. 161.

Freude war in Trojas Hallen.
Schiller, Gedichte: Kassandra.

Freude hat mir Gott gegeben!
Schiller, Lied von d. Glocke, V. 382.

So wilde **Freude** nimmt ein wildes Ende!
Der Bruder Lorenzo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6.

Kommt, ihr Mädchen, zur **Freude** geboren!
Menuett in Mozarts Oper: Don Juan 1, 3.

Ich fragte die Welt, die alte, | Was sie als Bestes enthalte | In ihrem großen Gebäude? | Sie sagte: Des Herzens **Freude**.
Omar Chajjam (Bodenstedt).

Hab ich doch meine **Freude** dran! Mephistopheles in Goethe, Faust 3543.

Freude, Mäßigkeit und Ruh, | Schließt dem Arzt die Türe zu.
Logau, Sinngedichte: Die beste Arznei (1654).

Kurz ist der Schmerz, und ewig ist die **Freude**.
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 14 (*AH* 7, 268).

Mit der **Freude** zieht der Schmerz | Traulich durch die Zeiten. | Schwere Stürme, milde Weste, | Bange Sorgen, frohe Feste | Wandeln sich zur Seiten.
Joh. Peter Hebel, Neujahrslied (*AH* 2, 201).

Jemand eine kleine **Freude** machen, macht eine große.
Richard Hugo.

Des Lebens ungemischte **Freude** | Ward keinem Irdischen zuteil.
(Meist zitiert: „keinem Sterblichen".)
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates (*AH* 2, 86).

Gott ist die **Freude**. Darum hat er die Sonne vor sein Haus gehängt. Karl Lange, Kiel.

Mach andern **Freude**! Du wirst erfahren, daß F r e u d e **freut**.
Fr. Th. Vischer.

Freude siehe auch unter **Frauen** (bei Freidank u. Rückert), Spalte 369/70.

Mit **Freuden** den Willen | Der Götter erfüllen.
Aus Glucks Oper Orpheus und Eurydike 1 (1762).

Mich fliehen alle **Freuden**!
Siehe unter **fliehen**, Spalte 357.

Es gibt doch viele **Freuden** in unseres lieben Herrgotts seiner Welt! ... Wie viele F r e u d e n werden zertreten, weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken und, was zu ihren Füßen liegt, nicht achten.
Goethes Mutter an ihren Sohn 28. Febr. 1796 (*AH* Nr. 243).

Wollest mit **Freuden** | Mich nicht überschütten! siehe unter **Bescheiden**, Spalte 132.

Die **Freuden**, die man übertreibt, | Verwandeln sich in Schmerzen
(ursprünglich: Die Freuden werden Schmerzen). Friedrich Justin Bertuch, Das Lämmchen.

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
Psalm 126, 5.

Hin durch mit fröiden [Freuden]! Wahlspruch Joh. Eberleins v. Günzburg, Der achte Bundtsgnoß (am Ende) 1521.

Tränensaat und Freudenernte.
Nach Psalm 126, 5.

Wem wohl das Glück die schönste Palme beut? | Wer freudig tut, sich des Getanen freut.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 20).

Freudig trete herein, und froh entferne dich wieder! | Ziehst du als Wandrer vorbei, segne die Pfade dir Gott!
Goethe, Gedichte: Dornburger Inschrift; Übersetzung des über dem Eingang einer der Dornburg-Schlösser stehenden, am 11. Juli 1828 in Goethes Tagebuch eingetragenen Distichons: Gaudeat ingrediens laetetur et aede recedens; | His qui praetereunt, det bona cuncta Deus (1608).

Die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden.
Martin in Goethe, Götz von Berlichingen 1. Akt (*AH* 6, 7).

Ganz freudlos geht kein Mensch durch diese Welt, | Wie wenige dauernd glücklich auch zu preisen. | Selbst wer kein Erdenglück für möglich hält, Hat seine Freude dran, dies zu beweisen.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3, 65.

Freudvoll | Und leidvoll, | Gedankenvoll sein.
Klärchen in Goethe, Egmont 3, 2 (*AH* 6, 122).
(Das Volk singt wie der Schneidergeselle in Heines Harzreise [1824] „Gedanken sind frei".)

Freue dich nur mit mir! Es ist so traurig, sich allein zu freuen.
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 3.

Sich freuen wie ein Stint.
(Diese Redensart stammt aus einem ernstgemeinten Gedichte des Predigers Schmidt aus Werneuchen, der im „Berliner Musen-Almanach für 1795" sang:
„O sieh, wie alles weit und breit, | An warmer Sonne minnt! | Vom Storche bis zum Spatz sich freut, | Vom Karpfen bis zum Stint!"

Freuen siehe auch unter Frauen (bei Rückert), Spalte 369/70.

Freuet euch in dem Herrn allewege! Phil. 4, 4.

Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden!
Röm. 12. 15.

Ein Freund sei eine Seele in zwei Körpern.
(Amicum esse unum animum in duobus corporibus.) Aristoteles.

Zurück, du rettest den Freund nicht mehr! Schiller, Die Bürgschaft (*AH* 2, 36).

Wer ihn nicht braucht, dem wird ein Freund nicht fehlen, | Und wer in Not versucht den falschen Freund, | Verwandelt ihn sogleich in einen Feind.
König in Shakespeare, Hamlet 3, 2.

Wer jedes Freund sein will, ist niemands Freund.
Pfeffel, Das Chamäleon und die Vögel.

Aller Menschen Freund ist nicht mein Freund,
siehe unter ami, Spalte 40.

Es soll keiner einen für seinen vertrauten Freund halten, er habe denn zuvor einen Scheffel Salz mit ihm gegessen.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 184). (Nach Cicero, Lael. 19, 67. Multi modii salis simul edendi sunt, ut amicitiae munus expletum sit.)

Die Glocken klingen viel anders, wenn einem ein lieber Freund stirbt, als sonst.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 174).

Ein unbekannter Freund ist auch ein Freund.
Emilia in Lessing, Emilia Galotti 5. 7.

Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.
Jesus Sirach 6, 15.

Mein Freund kannst du nicht weiter sein. Schiller, Der Ring des Polykrates, V. 93 (*AH* 2, 87).

Ein leicht erwärmter Freund wird leicht erkältet sein.
Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 5 (1836/39).

Alten **Freund** für neuen wandeln — | Blüten heißts für Frucht erhandeln.
Logau, Sinngedichte: Freundschaft.

Niemand ist uns ein näherer **Freund**, als wir uns selber sind.
Dante, Gastmahl 1, Kap. 2.

Mehr als befreundet, weniger als **Freund**.
(A little more than kin, and less than kind.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2 (*A* 6, 10).

Es sollt ein **Freund** des **Freundes** Schwächen tragen.
Cassius in Shakespeare, Cäsar 4, 3.

Es macht | Der **Freund** des **Freundes** Kummer zu dem seinen.
Menelaus in Schiller, Iphigenie in Aulis 2, 2 (*A* 11, 29).

„**Freund** in der Not" will nicht viel heißen — | Hilfreich möchte sich mancher erweisen. | Aber die neidlos ein Glück dir gönnen, | Die darfst du wahrlich **Freunde** nennen.
Paul Heyse, Spruchbüchlein: Freunde.

Die **Freunde** sind Teile eines Ganzen, insofern in ihrem Ganzen ein Wille und ein Nichtwille ist.
Dante, Gastmahl 1, Kap. 6.

Ohne **Freunde** können wir kein vollkommenes Leben haben.
Dante, Gastmahl 4, Kap. 25.

Gute **Freunde**, getreue Nachbarn und desgleichen.
Luthers Erklärung zur vierten Bitte des Vaterunsers: „Was heißt denn täglich Brot?" im Katechismus (1529).

Wozu hätten wir **Freunde** nötig, wenn wir sie nie nötig hätten?
Timon in Shakespeare, Timon von Athen 1, 2.

Wenn zwei gute **Freunde** sind, | Die einander kennen, | Sonn und Mond bewegen sich, | Ehe sie sich trennen.
Des Knaben Wunderhorn: Morgen muß ich weg von hier (*A* 670).

Vertraue keinem **Freunde**, du habest ihn denn erkannt in der Not.
Jesus Sirach 6, 7.
Vgl. Cave, amicum credas, nisi quem probaveris, Publ. Syrus 85.

Rühmlich ist es: **Freunde** haben: | Schlimm: bedürfen ihrer Gaben.
Logau, Sinngedichte: Freunde.

Freunde, vernehmet die Geschichte | Von einem jungen Postillion.
Chapelous Postillionlied aus Adams Oper, Refrain siehe unter **Ho**, ho, ho!

Freunde in der Not gehn hundert auf ein Lot.
Sprichwort.

Im Unglück erkennt man die **Freunde**.
Herder, Palmblätter 1, 63 (so auch Ennius ap. Cic. Lael. 17, 64: amicus certus in re incerta cernitur).

Während das Glück dir lacht, wirst **Freunde** du zählen in Menge; | Wenn sich der Himmel bewölkt, findest du bald dich allein.
(Donec eris felix, multos numerabis amicos: | Tempora si fuerint nubila, solus eris.)
Ovid, Tristien 1, 9, 5/6.

Freunde pflegt man zu erwählen | Nur nach Wägen, nicht nach Zählen.
Logau, Sinngedichte: Freunde.

Der Mann ist töricht, | Der die Menge der **Freunde** zählt. | Ein Bündel Röhricht | Hilft dir nicht, wo ein Stab dir fehlt.
Rückert, Erbauliches u. Beschauliches aus dem Morgenlande (*A* 4, 378).

Freunde in der Not, | Freunde in dem Tod, | Freunde hinterm Rücken, | Das sind drei feste Brücken.
Friedrich Petri: Der Teutschen Weißheit (1605).

Der **Freunde** Eifer ists, der mich | Zugrunde richtet, nicht der Haß der Feinde.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 16 (*A* 6, 200).

Wohl ihm, der viel **Freunde** zählt; | Weh ihm, wenn er auf sie zählt.
Freidanks Bescheidenheit (Simrock) von Freunden.

Ja, mein Guter, man hat von seinen **Freunden** zu leiden gehabt!
Eckermann, Gespräche mit Goethe. Montag, den 23. März 1829 (*A* 263).

Gott beschütze mich vor meinen **Freunden**; mit meinen Feinden will ich schon selbst fertig werden.
Joh. Manlius, Loci communes 2, 90.

Wem der große Wurf gelungen, | Eines **Freundes** Freund zu sein, | Wer ein holdes Weib errungen, | Mische seinen Jubel ein!
Schiller, Gedichte: An die Freude (*H* 3, 63).

Wo man früh nicht nimmt **Freundesrat** an, | Da kommt Feindesspott spat an.
Rückert, Makamen des Hariri 1, 46.

Kann etwas besser sein, | Als stete **Freundestreue**?
Gudrun, Abenteuer 30, 1585 (Junghaus).

Freundin ist ein süßes Wort, | Aber Frau bringt Ehre fort und fort. | Freund und Diener sei ich dir, | Und du werde Frau und Freundin mir.
Walther v. d. Vogelweide: Vier Worte (Z.).

Wer mir Wein bringt, sehe mich **freundlich** an, | Sonst trübt sich der Elfer im Glase.
Goethe, Westöstlicher Diwan: Das Schenkenbuch: D. Kellner (*H* 5, 82).

Halte es mit jedermann **freundlich**, vertraue aber unter Tausenden kaum einem.
Jesus Sirach 6, 6.

O, brich den Faden nicht der **Freundschaft** rasch entzwei! | Wird er auch neu geknüpft, ein Knoten bleibt dabei.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 31 (*H* 5, 380).

Nur flüchtige Minuten währet | Der Wollust Honigsüßigkeit; | Allein der **Freundschaft** Segen nähret | Das Herz durch alle Lebenszeit.
Bürger, Die Königin von Golkonde (*H* 2, 108).

Gleichheit ist die Seele der **Freundschaft**.
Aristoteles, Ethik (v. Garve 2, 462). (Ähnl.: Jungit amicitias similitudo morum. Quint. decl. Similitudo 307.)

Die **Freundschaft**, die der Wein gemacht, | Wirkt, wie der Wein, nur eine Nacht.
Logau, Sinngedichte: Weinfreundschaft.

Die älteste **Freundschaft** muß uns, wie die Weine, die Jahre zählen, die lieblichste sein.
Cicero, Von der Freundschaft (Laelius 19, 67).

Der Mensch hat nichts so eigen, | So wohl steht ihm nichts an | Als daß er Treu erzeigen | Und **Freundschaft** halten kann.
Simon Dach, Lied der Freundschaft.

Freundschaft hält stand in allen Dingen, | Nur in der Liebe Dienst und Werbung nicht.
(Friendship is constant in all other things, | Save in the office and affairs of love.)
Claudio in Shakespeare, Viel Lärm um Nichts 2, 1.

Das nämliche wollen und das nämliche nicht wollen, das erst ist unwandelbare **Freundschaft**.
(Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est.)
Sallust, Catil. 20, 4.

Dis sei der **freuntschaft** aigenschaft: | Zur fräud hertzhaft, zur not standhaft! Joh. Fischarts Glückhafft Schiff von Zurich (1576).

Des **freut** sich das entmenschte Paar. Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer (*H* 2, 100).

Freut euch des Lebens, | Weil noch das Lämpchen glüht; | Pflücket die Rose, | Eh sie verblüht.
Lied von Johann Martin Usteri (1793) mit Nägelis Komposition (Berlin 1798); vgl. Weish. Sal. 2, 8.

Da du einst geboren warst ans Licht, | Weintest du, es **freuten** sich die Deinen: | Lebe so, daß, wenn dein Auge bricht, | Du dich **freust**, die Menschen aber weinen.
K. Gerok, Auf einsamen Gängen. (Nach einem morgenländischen Denkspruch.)

Denn ein Sinn, der einmal nur | Gebar den **Frevel**, mehr gebiert er Frevel noch.
Philoktet in Sophokles, Philoktet 1360/61 (v. Donner, *H* 309).

Kein Reich wird durch erdrückte Völker mächtig, | Vergeltung zeugt sich jede **Freveltat.**

Lingg, Völkerwanderung 2, 5.

Kein **Frevler** noch entging der vergeltenden Rache.

Herodot 5, 56 (Lange).

Mit **fried** und freud ich far dahin | In Gottes wille.

Luther, Der Lobgesang Simonis, des Altvaters 1524. (Nunc dimittis.)

Friede sei um diesen Grabstein her! | Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben | Einen guten Mann begraben, | Und mir war er mehr!

Matthias Claudius, Bei dem Grabe meines Vaters (*M* 110).

Friede sei mit euch!

(Pax vobiscum!) Lukas 24, 36. Joh. 20, 19, 21, 26.

Friede sei mit dir!

Richter 6, 23. Dan. 10, 19.

„**Friede** mit euch!“ war der Gruß des Heilands. Es ziemte sich allerdings für den höchsten Heiland, das höchste Heil im Gruße auszusprechen.

Dante, Über die Monarchie 1, 4. (8.)

Bewaffneter **Friede.**

Vermutlich nach Logaus Sinngedicht Gewaffneter Friede.

Friede sei ihr erst Geläute!

Schiller, Lied von der Glocke V. 425.

Kein **Friede**, kein Vergleich! Das worüber gestritten wird, leidet keine Teilung: Die Freiheit ist oder ist nicht. Kein Kommen und Bleiben in der Gewalt, vor allem diesem steht ja der Tod — und wer sterben kann, wer will den zwingen?!

J. G. Fichte (1813 an die Studenten in Berlin, die in den Freiheitskrieg zogen).

Friede im Lande.

Nach 1. Makk. 7, 50.

Schön ist der **Friede!** Ein lieblicher Knabe | Liegt er gelagert am ruhigen Bach.

Einer aus dem Chor in Schiller, Braut von Messina 871—2 (*M* 7, 304).

Friede macht Reichtum, Reichtum macht Übermut, Übermut bringt Krieg, Krieg bringt Armut, Armut macht Demut, Demut macht wieder **Frieden.**

Geiler v. Keysersberg, Zinkgref Apophth. 1, S. 164.

Er ruhe in **Frieden!**

(Requiescat in pace, abgek. R. I. P.)

Nach der Vulgata in Psalm 4, 9.

Willst du **Frieden**, halt dich kriegsbereit.

(Si vis pacem, para bellum.)

Vgl. Vegetius, Epitome rei milit. 3. prolog.; Publilius Syrus 465.

Ein Krieg ist köstlich gut, der auf den **Frieden** dringt; | Ein Fried ist schändlich arg, der neues Kriegen bringt.

Logau, Sinngedichte: Krieg u. Frieden.

Ich will **Frieden** haben mit meinem Volke.

König Maximilian II. von Bayern im Jahre 1859.

Hier bringen wir euch Krieg und **Frieden**; wählt, was ihr davon wollt.

(Hic vobis bellum et pacem portamus; utrum placet, sumite!)

Qu. Fabius als Abgesandter Roms in Karthago vor dem 2. Punischen Kriege (Livius 21, 18, 13).

Es kann der Frömmste nicht im **Frieden** bleiben.

Siehe unter **Frömmste**.

Genieße, was dir Gott beschieden, | Entbehre gern, was du nicht hast. | Ein jeder Stand hat seinen **Frieden**, | Ein jeder Stand hat seine Last.

Gellert, Geistliche Oden und Lieder: Zufriedenheit mit seinem Zustande.

Das arme Herz, hienieden
Von manchem Sturm bewegt,
Findt nirgends wahren **Frieden**,
Als wo es nicht mehr schlägt.

v. Salis-Seewis, Gedichte: Das Grab. Die beiden letzten Verse werden meist nach der von Matthisson besorgten Ausgabe (Zürich 1793, S. 136) so zitiert: Erlangt den wahren Frieden | Nur, wo es nicht mehr schlägt.

Weiche die Rüstung dem **Friedensgewand** und dem Lobe der Lorbeer.

(Cedant arma togae, concedat laurea laudi.)

Cicero, De officiis 1, 22, 77.

Tritt ein durch diese Pforte, | Du Müder, den die Welt gebeugt, | Zum stillen **Friedensorte**, | Wo man von Gott spricht und dann schweigt.
Fr. Th. Vischer, Inschrift am Tor des Kapuzinerklosters in Frascati.

Eine **Friedenspfeife** rauchen.
Friedensunterhandlungen, nach dem Brauche der Indianer in Nordamerika. Durch J. F. Cooper Zitat geworden.

Die **Friedensschalmei** blasen.
Redensart.

Ein **Friedensschluß** erfüllt niemals alle Wünsche, wird niemals allen Berechtigungen gerecht.
Bismarck im preußischen Herrenhaus, 22. Dezember 1866.

Der bitterböse **Friederich**.
Nach dem Struwwelpeter (s. diesen).

Dem **Friedlichen** gewährt man gern den Frieden.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 4 (*H* 8, 46).

Der erste wahre und höhere eigentliche Lebensgehalt kam durch **Friedrich** den Großen und die Taten des Siebenjährigen Krieges in die deutsche Poesie.
Goethe, Aus meinem Leben 2, 7 (*H* 23, 51).

Hast du Arbeit, **frisch** daran, | Dann ist sie gar bald getan.
Sprichwörtlich.

Frisch, fromm, fröhlich, frei!
Jahn, Turnerwahlspruch.

Frisch, Gesellen, seid zur Hand.
Schiller, Lied von der Glocke V. 4.

Frisch gewagt, ist halb gewonnen.
Sprichwort.

Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!
Körner, Leier und Schwert: Aufruf (*H* 15).

Frisch auf siehe auch unter Jagen.

Frisch und gesund!
Nach Hiob 21, 23.

Frisch, gesund und meschugge.
Berliner Redensart.

Ein **frischer**, fröhlicher Krieg.
Der Historiker H. Leo im Volksblatt für Stadt und Land (1859, Nr. 35).

Auf **frischer** Tat.
Siehe: In **flagranti**.

Frisches Gemüt | Gibt frisches Geblüt.
Auf einem Pokal.

Das **Frischgewagte** gerät nur.
Goethe, Hermann und Dorothea 4 (Euterpe) 247.

Den **Friseur**
nennt der Volkswitz einen Pomadenhengst.

Die **Frist** ist um.
Der Holländer in Wagner, Der fliegende Holländer 1, 2 (*H* 3, 113). Siehe auch: **Rasch** tritt der Tod.

Friß, Vogel, oder stirb!
Nach dem Titel der Schmähschrift auf Luther, Verfasser: Pfarrer Jos. Nikol. Weislinger (Straßburg 1717—22).

Zwischen heut und morgen | Liegt eine lange **Frist**.
Siehe unter **heut**!

Fritz, **Fritz**, wie wird dirs gehn!
Siehe unter **Brücke**, Sp. 179.

Fritz ist dabei gewesen!
Refrain vom Kriegslied „Weißenburg und Wörth“, Ditfurth 2, 60.

Fritze,
gebraucht der Berliner in vielen Zusammensetzungen: Zigarrenfritze, Bonbonfritze, Heringsfritze (als Verkäufer), aber auch: alter Schmierfritze und: du bist ein neugieriger, ungeschickter Fritze u. a.

Froh und frei, froh und frei ziehen wir dahin, | Leicht ist das Gepäck und leicht ist unser Sinn.
Wanderlied u. Melodie von Franz Mücke 1862.

Nur der ist **froh**, der geben mag.
Bettler in Goethe, Faust 857.

Ohne Lächeln kommt der Mensch, ohne Lächeln geht er; drei fliegende Minuten lang war er **froh**.
Jean Paul.

Ohne Feuer nur roh, | Ohne Leiden nicht **froh**.
Sprichwort.

Laß uns sehn, wie **froh** die Götter sind!
Goethe, Balladen: Die Braut von Korinth (*H* 1, 126).

Ein **froher** Gast | Ist niemands Last.
Auf einem Tischtuch.

Fröhlich sei mein Abendessen.
Don Juan in Mozarts gleichnamiger Oper (2, 5) Text von Da Ponte (1787 in Prag).

Seid **fröhlich** in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet! Römer 12, 12.

Ich leb und waiß nit, wie lang, | Ich stirb und waiß nit, wann, | Ich far und waiß nit, wahin; | Mich wundert, dass ich **froelich** bin.
Grabspruch des Magisters Martinus von Biberach zu Heilbronn (gest. 1498), vgl. Pfeiffer, Germania 4,368. M. Luther (Vieler schöner Sprüch auslegung, 1547, 4. Bl. X. 4a und in Luthers Büchern, Wittemberg, 1558, 9, Bl. 516b) sagt aber: Ein Christ solte in diesem Reim die letzten zwei vers endern und mit frölichem mund und hertzen so reimen: Ich far und weis, Gott lob, wohin, | Mich wundert, daß ich so traurig bin.

Fröhlich zu wallen durchs Leben, | Trinken vom Safte der Reben, | Heißt uns der Wille des Herrn. | Auf denn, ihr **fröhlichen** Zecher, | Singt seine Güte beim Becher! | **Fröhliche** sieht er so gern, | Preiset den gütigen Herrn!
S. A. Mahlmann, Lebenslust (Weg mit den Grillen und Sorgen!).

Wir sitzen so **fröhlich** beisammen | Und haben einander so lieb. Kotzebues Lied: Trost beim Scheiden (Es kann ja nicht immer so bleiben), komp. v. Himmel 1803.

So knüpfen ans **fröhliche** Ende | Den **fröhlichen** Anfang wir an.
Schlußverse des vorstehenden Liedes.

In deinen **fröhlichen** Tagen | Fürchte des Unglücks tückische Nähe! Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2305/06.

Froh sein mit den **Fröhlichen**, siehe unter **freuet**, Sp. 380.

Fröhlicher Krieg, siehe unter **frischer**, Spalte 389.

Fröhlicher Mut hilft durch; was **Fröhliche** tun, gerät gut. J. Weber.

Was kann der Schöpfer lieber sehen als ein **fröhliches** Geschöpf? Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 7.

Vom Vater hab ich die Statur, | Des Lebens ernstes Führen, | Von Mütterchen die **Frohnatur** | Und Lust zu fabulieren.
Goethe, Zahme Xenien 7 (*H* 4, 98).

Wenn du fein **fromm** bist, | Will ich dir helfen.
Zerline zu Masetto in Mozarts Oper: Don Juan 2, 1 (1787).

Ach so **fromm**, ach so traut.
Lyonel in Flotows Oper Martha 3 (Text von W. Friedrich 1847).

Wenn du **fromm** bist, so bist du angenehm, bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Tür. 1. Mos. 4, 7.

Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei **fromm**! 1. Mos. 17, 1.

Wolle **fromm**, denke frei, handle froh, trage frisch. Sprichwörtlich.

Fromm aus Zwang | Bleibts nicht lang. Sprichwort.

Fromm und **schlicht** siehe unter **interessiert**.

Wie **fromm** er war, ein **Frömmler** war er nicht.
Chamisso, Ein Kölner Meister zu Ende des 14. Jahrh. (*H* 2, 90).

Fromme Wünsche!
(Pia desideria)
ist der Titel einer zu Antwerpen (1627) erschienenen Schrift des belgischen Jesuiten Hermann Hugo (1588—1639) Der lat. Titel stammt von Phil. Jak. Spener (1678) her.

Wirst du die **frommen** Wahrheitswege gehen, | Dich selbst und andre trügst du nie. | Die **Frömmelei** läßt Falsches auch bestehen, | Derwegen haß ich sie.
Goethe, Zahme Xenien 4 (*H* 4, 62).

Es kann der **Frömmste** nicht im Frieden bleiben, | Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*H* 8,118). (Nach einem alten Sprichwort: Ainer hat nur so lang frid, als lang sein nachper wil.)

Frommts, den Schleier aufzuheben?
Schiller, Gedichte: Kassandra (*H* 3, 40).

Fällt auf die **Fronleichnamsprozession** Regen, | Regnets vierzig Tag allerwegen.
Wetterregel.

Fronleichnamstag schön und klar | Bringt ein gut und fruchtbar Jahr. Bauernregel.

The Germans to the **front!**
Vgl. unter **Deutschen**, Spalte 228.

Drei Wochen war der **Frosch** so krank! | Jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank!
Wilh. Busch, Münchner Bilderb. 325. Die beiden Enten und der Frosch.

Der **frosch** hüpfet wider in pful, | Saß er gleich auf einem golden stul. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 10. Kap. 198/99.

Setz einen **Frosch** auf einen weißen Stuhl: | Er hüpft doch wieder in seinen Pfuhl.
Wilh. Müller, Epigramme, 2. H. Nr. 84.

Sich wie ein **Frosch** aufblasen.
Sprichwörtliche Redensart (nach der Fabel 1, 24 des Phädrus).

Sei nicht wie der **Frosch** im Brunnen, der dem **Frosche**, der darin sitzt, das Größte bedeutet. Ihm gleichen die Frömmler alle, denn ihnen gelten nur ihre eigenen Glaubenssätze.
Ramakrischna, Der Samnyâsin und Vedentist (1833—86). (Aus Max Müllers Ramakrishna, His Life and Sayings, London 1912.)

Es ging ein **Frosch** spazieren | An einem Sonntag Nachmittag, | Wollt lassen sich frisieren | An einem grünen Gartenhag. | Da sprach der Herr Frisierer: | Ihr **Frösche** seid ein dummes Korps; | Wie kann man euch frisiere? | Ihr habt ja gar keen Hoor!
Kinderfabel (Fliegende Blätter), Musik von W. Sommer.

In **Froschpfuhl** all das Volk verbannt, | Das seinen Meister je verkannt.
Goethe, Verm. Gedichte: Hans Sachsens poet. Sendung (*AH* 2, 83).

Frost ohne Schnee | Tut Saaten und Weinstock weh. Bauernregel.

Die wahre **Frucht** erscheint erst nach der Blüte.
Dante, Paradies 27, 148 (*AH* 3, 388).

Was wir träumen, ist die Blüte! | Was wir leben, sei die **Frucht!**
Cäsar Flaischlen-Gedenkbuch, 29. Okt.

Seid **fruchtbar** und mehret euch!
1. Mos. 1, 28.

Fruchtbarkeit siehe unter **schmierte!**

Sie ist von der **fruchtbringenden** Gesellschaft
(hat viele Kinder).
Abraham a Santa Clara, Judas der Erzschelm.

Alle Blüten müssen vergehn, daß **Früchte** beglücken; | Blüten und Frucht zugleich gebet ihr Musen allein. Goethe, Vier Jahreszeiten 54 (*AH* 1, 202).

Die schlechtsten **Früchte** sind es nicht, | Woran die Wespen nagen. Bürger, Gedichte: Trost (siehe auch unter **Lästerzunge!**).

Mädchen sind wie **Früchte**; angenaschte verlieren den Wert.
H. Thom.

An ihren **Früchten** sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 16.

Früh aufstehn.
Nach Sir. 39, 6.

Wer **früh** aufsteht, sein Geld verzehrt. Sprichwörtlich.

Früh übt sich, was ein Meister werden will.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*AH* 8, 79).

Besser zu **früh** als zu spät.
Sprichwörtliche Redensart.

Wann i in der **Fruh** aufsteh | Und zu meinem Dirndel geh!
Tirolerlied (1814).

Wohl blühet jedem Jahre | Sein **Frühling**, mild und licht; | Auch jener große, klare, | Getrost! er fehlt dir nicht.
L. Uhland, Künftiger Frühling (1827). (*AH* 1, 41.)

Schöner **Frühling**, komm doch wieder, | Lieber Frühling, komm doch bald! | Bring uns Blumen, Laub und Lieder, | Schmücke wieder Feld und Wald!
Hoffmann v. Fallersleben, D. Sehnsucht nach dem Frühling (*AH* 1, 188).

Greis, im **Frühling** brech ich Rosen. Uhland, Der schwarze Ritter (1806). (*AH* 1, 131.)

Und dräut der Winter noch so sehr | Mit trotzigen Gebärden, | Und streut er Eis und Schnee umher, | Es muß doch **Frühling** werden. Geibel, Gedichte: Hoffnung.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche | Durch des **Frühlings** holden, belebenden Blick.
Faust in Goethe, Faust 904/05.

Jetzt ist **Frühling** geworden in Deutschland!
Jos. Völk am 18. 5. 1868 im Zollparlament.

Wenn die **Frühlingsonne** glüht, | Muß das Saatkorn spalten. | Wahre Liebe doch erblüht | Trotz der Welt, der kalten.
Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten 1889, Meisterspruch.

O, wie wunderschön | Ist die **Frühlingszeit!**
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy, Suleikha Nr. 14.

Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. Waldandacht v. Leberecht Drewes, komp. von Abt.

Frühregen und frühe Gäste bleiben nicht über Nacht.
Bauernregel.

Wer zu stark **frühstückt**, verdirbt sich das Mittagbrot.
Sprichwörtlich.

Ein Sprüchlein gegen Hieb und Stich | Hat **Frundsberg** uns gelehret, | Es heißt: Lump, steh! und wehre dich, | So bist du gut bewehret. Landsknechtslied von R. Z.

Z **Fryburg** [Freiburg] in der Stadt | Suufer ischs und glatt; | Riiche Heere, Geld und Guet, | Jungfere wië Milch und Bluet | Z Fryburg in der Stadt!
Alter Lobspruch auf Freiburg im Breisgau, aus den Alemannischen Gedichten von Joh. Peter Hebel: Der Schwarzwälder im Breisgau Der verliebte Hauensteiner, Str. 4; (*H* 2, 112).

Hat der **Fuchs** die Nase erst hinein, | So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.
Gloucester in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 4, 7.

Fuchs, du hast die Gans gestohlen. Volkslied.

Dem **Fuchs** sind die Trauben zu sauer. Nach Äsops Fabel „Der Fuchs und die Trauben“.

Das hat der **Fuchs** [mit dem Schwanz] gemessen.
Sprichwörtliche Redensart.

Einen **Fuchs machen** oder: **Füchse** sind auch Tiere,
sagt der Billardspieler, wenn ihm durch Zufall ein „gemachter“ Ball gelang; vgl. auch den studentischen Ausdruck **Fuchsendusel**.

Aus jungen **Füchsen** werden alte. Sprichwörtlich.

Wer sich nicht mit der Löwenhaut bekleiden kann, nehme den **Fuchspelz!** Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Die Zeit ist aus den **Fugen**, Schmach und Gram, | Daß ich zur Welt, sie einzurichten, kam.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 5,

Was sich **fügen** soll, kann niemand ändern. Sprichwörtlich.

Es ist des Himmels sichtbarliche **Fügung**. Questenberg in Schiller, Piccolomini 1, 3 (*H* 6, 66).

Bist du ein Mensch, so **fühle** meine Not.
Margarete in Goethe, Faust 4425.

Ich **fühle** mich. Was Ihre Alba leisten, | Das kann auch Karl, und Karl kann mehr!
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2 (*H* 5, 68).

Ich untersuche nicht, ich **fühle** nur. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4. 4 (*H* 8, 43).

Wer nicht hören will, muß **fühlen**. Sprichwort.

Unter Larven die einzige **fühlende** Brust. Schiller, Der Taucher.

Wenn ihrs nicht **fühlt**, ihr werdets nicht erjagen, | Wenn es nicht aus der Seele dringt | Und mit urkräftigem Behagen | Die Herzen aller Hörer zwingt.
Faust in Goethe, Faust 534/37.

Führende Geister.
Nach dem Titel der von Anton Bettelheim 1890 herausgegebenen Sammlung (jetzt Geisteshelden).

Den **Fuhrmann** erkennt man am Knallen. Sprichwort.

Es ist kein schönerer Stand, | Als ein **Fuhrmann** auf dem Land!
Auf einem Fuhrmannsbesteck (Obersteiermark).

Welch eine Wendung durch Gottes **Führung!**
(meist wird unrichtig Fügung zitiert)!
Wilhelm I., 2. Sept. 1870.

Fuimus Troes, **fuit** Ilium, et ingens gloria Teucrorum.
(Einst gab es Teukrer, Troja hat gestanden, | Und seines Ruhmes Schimmer strahlte weit.)
Vergil, Äneis 2, 325 (Schiller).

Nur die **Fülle** führt zur Klarheit. | Und im Abgrund wohnt die Wahrheit. Schiller, Sprüche d. Konfuzius 2 (AH 2, 70).

Der Magen ist leichter zu **füllen** als die Augen. Sprichwort.

Fünf grade sein lassen.
Sprichwörtliche Redensart.

Mit der **Fünf** (Faust) in die Zehne (Zähne) dividieren.
(grob zuhauen).
Berliner Redensart.

Fünfmalhunderttausend Teufel | Kamen einstmals auf die Welt. Eduard Maria Oettinger 1847.

Das **fünfte** Rad am Wagen (überflüssig) sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Der **Funke** schläft im Stein.
Sprichwort; oft auf Feuerzeugen.

Aus kleinstem **Funken** wird oft der größte Brand.
Sprichwörtlich.

Die **Furchen** seiner Stirn erzählen seine Taten.
Corneille, Der Cid 1, 1.

Sei denn behutsam! **Furcht** gibt Sicherheit.
Laertes in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Ein Appell an die **Furcht** findet in deutschen Herzen niemals ein Echo. Bismarck im Zollparlament, 18. Mai 1868.

Denn billge **Furcht** erwecket sich ein Volk, | Das mit dem Schwerte in der Faust sich mäßigt.
Walter Fürst in Schiller, Tell 2, 2 (AH 8, 76).

Betrüglich schloß die **Furcht** mit der Gefahr | Ein enges Bündnis; beide sind Gesellen.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4 (AH 8, 43).

Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben, | Denn ewig wanket des Geschickes Wage.
Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 5, 4 (AH 6, 261).

Die **Furcht** hat ihren besondern Sinn.
Claudia in Lessing, Em. Galotti 2, 6.

Die **Furcht** des Herrn ist der Weisheit Anfang. Psalm 111, 10.

Die **Furcht** Gottes gehet über alles. Jes. Sir. 25, 15.

Es ist nichts zu **fürchten** als die **Furcht.**
Börne, Kritiken 21 (AH 3, 126).

Furcht bringt uns um, nichts Schlimmres droht beim Fechten. | Tod wider Tod, ist sterben im Gefecht. | Doch **fürchtend** sterben ist des Todes Knecht.
Carlisle in Shakespeare, König Richard II. 3, 3.

O, diese Sonne, **furchtbar** steigt sie mir empor!
Terzett in Webers Freischütz 1, 1 (Text von F. Kind 1821).

Was soll der **fürchten,** der den Tod nicht **fürchtet?**
Kosinsky in Schiller, Die Räuber 3, 2 (AH 4, 129).

Wenn ich einmal zu **fürchten** angefangen, | Hab ich zu fürchten aufgehört. König in Schiller, Don Karlos 1, 6 (AH 5, 60).

Du hast von nun an | Nichts mehr zu **fürchten,** brauchst nichts mehr zu achten.
Shrewsbury in Schiller, Maria Stuart 5, 15 (AH 7, 137).

Sie mußten sich mehr vor mir **fürchten,** denn ich mich vor ihnen.
Luther, Tischreden.

Etwas **fürchten** und hoffen und sorgen | Muß der Mensch für den kommenden Morgen.
Cajetan in Schiller, Die Braut von Messina 865/66.

Die **fürchtende** Liebe sieht weit.
Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 5, 1.

Fürchterlich | Ist einer, der nichts zu verlieren hat.
König in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 3 (*H* 8, 147).

Da unten aber ists **fürchterlich**, | Und der Mensch versuche die Götter nicht!
Schiller, Balladen: Der Taucher (*H* 2, 81).

Wer nichts **fürchtet**, ist nicht weniger mächtig als der, den alles fürchtet. Franz Moor in Schiller, Die Räuber 1, 1 (*H* 4, 63).

Die Menschen **fürchtet** nur, wer sie nicht kennt, | Und wer sie meidet, wird sie bald verkennen.
Alfons in Goethe, Torquato Tasso 1, 2 (*H* 8, 64).

Furchtlos und beharrlich!
Wahlspruch Kaiser Friedrichs III.

Furchtlos und treu (trew).
Inschrift des Ordens der württembergischen Krone.

Wer in schlimmen Fällen **furchtsam** ist, taugt keinen Pfifferling.
Plautus, Das Hausgespenst 1015 (Köpke).

Furia francese.
(Französisches Ungestüm.)
Nach einem Verse des südfranzös. Dichters Antonius de Arena († 1544).

Nur drei zählt man der **Furien**, der Hölle Zier, | Mein Weib stieg hier hinab: jetzt sinds der Furien vier! Grabschrift.

Furor teutonicus.
Bismarck im Reichstage, 6. Febr. 1888; Lucanus Pharsalia 1, 255/6.

Wer ist denn wirklich ein **Fürst**? Ich hab es immer gesehen: | Der nur ist wirklich ein Fürst, der es vermochte zu sein.
Goethe, Die vier Jahreszeiten 79 (*H* 1, 204).

O, ein **Fürst** hat keinen Freund, kann keinen Freund haben.
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

Ein **Fürst** ist am glücklichsten, wenn er es dahin bringt, daß die Untertanen nicht ihn, sondern für ihn fürchten.
Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen.

Noch ist kein **Fürst** so hoch gefürstet. Uhlands Gedicht „Nachruf" (*H* 1, 80).

Ein **Fürst** muß seine Gedanken nicht auf Sterbliches, sondern auf Unsterbliches richten.
Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen.

Ein **Fürst** soll nicht darauf sehen, wie weit — sondern wie wohl er regiere.
König Rudolf I. (1273—1291), Zinkgref, Apophth. 1, S. 31.

Der **Fürst** ist der erste Diener seines Staates.
Friedrich der Große, mehrfach in seinen Werken; ähnlich Kaiser Tiberius (14—37, vgl. Sueton), dann Seneca in „De clementia" (1, 19), den Calderon in „Das Leben ein Traum" zitiert. Vgl. bei **Diener**, Sp. 237.

Der **Fürste** dieser Welt.
(Der Teufel.)
Aus Luthers Ein feste Burg (vgl. Ev. Joh. 12, 31, 14, 30).

Ihr **Fürsten**, adelt euer Herz durch reinste Güte immer, | Je sanfter ihr den Freunden seid, dem Feind seid desto grimmer!
Walther v. d. Vogelweide: An die Fürsten.

Zweierlei Arten gibt es, die treffende Wahrheit zu sagen: | Öffentlich immer dem Volk, immer dem **Fürsten** geheim.
Goethe, Die vier Jahreszeiten 84 (*H* 1, 204).

Wer alt mit **Fürsten** wird, lernt vieles, lernt | Zu vielem Schweigen. Evadne in Goethe, Elpenor 1, 2 (*H* 8, 233).

Ich kann nicht **Fürstendiener** sein. Marquis in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*H* 5, 137).

Abgewogen gegen **Fürstenehre** | Scheint der größte Diamant ein Sandkorn.
Platen, Die Abbassiden 1, 59/60 (*H* 8, 185).

Fürstengaben sind wie Bäche, stürzen immer gegen Tal, | Treffen so nur, wie sie treffen, ungefähr und ohne Wahl.
F. Logau, Sinngedichte.

Ich bin ein freier Mann und singe | Mich wohl in keine **Fürstengruft**. Herwegh, Gedichte eines Lebendigen „Leicht Gepäck" (*H* 9).

Nie fehl es unserm Reiche | An einem **Fürstensohn**, der dir an Tugend gleiche!
Wieland, Oberon 12, 94 (Æ 1, 187).

Da liegen sie, die stolzen **Fürstentrümmer**, | Ehmals die Götzen ihrer Welt!
Schubart, Die Fürstengruft.

Eine ungläubige **Fürstin** ist fast ebenso selten als ein gläubiger Fürst.
Jean Paul, Levana oder Erziehlehre (1807), 2, Bruchstück 4, Kap. 4, § 101.

Fürstliche Personen sind gewohnt, ihren Willen zu haben.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, den 10. Februar 1830 (Æ 315).

Fürwitz | Ist Jungfern wenig nütz.
Sprichwort.

Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen **Fürwitz**.
Sprichwort.

Fusel im Manne, | Verstand in der Kanne!
Alter Reimspruch.

Wir sind die **Füsiliere**, | Des deutschen Heeres Ziere, | Und groß ist unser Ruhm.
Füsilierlied.

Auf großem **Fuß** leben.
Sprichwörtliche Redensart.

Das ist der Frauen Streben, | Auf großem **Fuß** zu leben, | Und dennoch — ach, wie eigen! | Den kleinsten **Fuß** zu zeigen.
Fliegende Blätter Nr. 3313.

Er kriegt kalte **Füße**.
Sprichw. Redensart, wenn jemand, der beim Spiel glücklich war, aufzuhören rät, um den Gewinn nicht wieder zu verlieren. (Vgl. Fritz Reuter, Ut mine Stromtid 2, 22 (Æ 121/22).

Einen mit **Füßen** treten.
Redensart nach Josua 10, 24, Psalm 74, 3, Job. 13, 18 u. Ebr. 10, 29.

Zu den **Füßen** jemandes (z. B. eines Lehrers) sitzen.
Redensart nach Apost. 22, 3.

Sieh mich hier zu deinen **Füßen**!
Aus Donizettis Oper: Marie, die Tochter des Regiments (1840).

Ein guter **Fußweg** ist besser als ein schlechter Fahrweg.
Sprichwort.

Gutes **Futter**, | Gute Butter.
Bauernregel.

Futter für Pulver oder Kanonenfutter.
(Food for powder.)
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 4, 2.

Den **Futterkorb** [Brotkorb] höher hängen.
Sprichwörtlich.

G.

Die **Gab** ist klein und erfreuend.
(Kleine Gaben erfreuen auch.)
Homer, Odyssee 6, 208 u. 14, 58 (Æ 2, 72 u. 163).

Viel hilft eine kleine **Gabe**!
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 21. Kap. 8.

Und teilte jedem eine **Gabe**.
Schiller, Das Mädchen aus der Fremde (Æ 2, 21).

Der Edle sieht bei einer **Gabe** auf die Gesinnung des Gebers, nicht auf den Wert der Gabe.
Plutarch, Denksprüche von Königen (Vorwort an Trajan).

Ohne alle **Gabe** ist selten einer.
Börne, Vermischte Aufsätze 16 (Æ 1, 126 ff.).

Alle gute **Gabe** und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab.
Jakobus 1, 17.

Nicht was — nein, wem man gibt, das ehrt die **Gabe**.
L. Schefer, Laienbrevier, August 9.

Der Wille | Und nicht die **Gabe** macht den Geber.
Der Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Dem edleren Gemüte | Verarmt die **Gabe** mit des Gebers Güte.
Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Die **Gabe** ist zweier Gaben wert, | Die gegeben wird, eh man begehrt.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Gabel, Messer, Schere, Licht, | Taugt für kleine Kinder nicht!
Kinderspruch.

Mit der **Gabel** ists eine Ehr, | Mit dem Löffel kriegt man mehr.
Volksmund.

Von dem berühmten **Gabeltier,** | Der Mensch genannt.
Kotzebue, Dram. Spiele 1, 67 und derselbe in seinem Ausbruch der Verzweiflung (1791):
Kaum geboren, findet schon | Jedes Huhn sein bißchen Futter, | Nur der Mensch, das **Gabeltier,** | Kann sich keinen Schritt entfernen, | Und der Schöpfung stolze Zier | Muß erst gehn und essen lernen.
Ähnlich sagt schon Dante:
Und stieß auf einen, der war anzusehen | Wie eine Laute, hätt ihm weggeschafft | Ein Schnitt die **Gabel**, die man braucht zum Gehen.
Hölle 30, 49/51 (*AH* 3, 119), vgl. auch Lear in Shakespeare, König Lear 3, 4 (*AH* 51) „ein armes nacktes zweizinkiges Tier".

Mit solchen Worten spart man seine **Gaben.**
Portia in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1.

Glaube du mir, man gewinnt durch **Gaben** sich Menschen und Götter, | Jupiter selbst wird geneigt, wenn man ihm **Gaben** verleiht. Ovid, Liebeskunst 3, 653/54.

Faule Hühner **gackern** um ein Ei. Sprichwörtliche Redensart.

Zum **Gaffen** hat das Volk die Augen, laßt sie!
Mercutio in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 1.

So sind die Menschen fürwahr! und einer ist doch wie der andere, | Da er zu **gaffen** sich freut, wenn den Nächsten ein Unglück befället.
Goethe, Hermann und Dorothea 1 (Kalliope) 70/71.

Gähnen steckt an.
Sprichwörtlich.

Das **Gähnen,** lieber Sohn, es ist zwar unwillkürlich, | Doch abgewöhnen mußt du dirs als ungebührlich. Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 38 (*AH* 5, 78).

Der **Gaiser** und sein **Gaiß** | Machen selbst dem Teufel heiß.
Tiroler Reimspruch.

Ists nicht ein Mann, seis derweil ein **Galan.**
Mephistopheles in Goethe, Faust 2946.

Ein ehrenvolles Wort, | **Galanterie,** die doch so schön und wert. Dante, Gedichte (R. Z. 4, 199).

Alle **Galanterie** freilich, wenn sie nicht als Blüte einer großen und weiten Lebensweise hervortritt, muß beschränkt, stationär und aus gewissen Gesichtspunkten vielleicht albern erscheinen.
Goethe, Dichtung u. Wahrheit 2, 6 (*AH* 23, 31).

Nur die **Galeerensklaven** kennen sich. Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5, 5 (*AH* 8, 138).

Que diable allait-il faire dans cette **galère?**
(Was, zum Teufel, hatte er auf jener Galeere zu suchen?)
Molière, Fourberies de Scapin 2, 11.

Was zum **Galgen** geboren ist, ersäuft nicht. Sprichwort.

Als ich ging durch eine Gasse, | Kam am **Galgen** ich vorbei, | Sagte da zu mir der Galgen: | Du, Zigeuner, hüt dich fein!
Schluß eines spanischen Zigeunerliedchens (Geibel).

Nur eine kurze **Galgenfrist.**
Redensart.

Galgenhumor haben,
(in der verzweifeltsten Lage nicht verzagen). Sprichwörtl. Redensart.

Galgenposamentier wird der Seiler genannt. Volkswitz.

Ein **Galgenschwengel** oder **-vogel** sein. Redensart.

Der **Galiläer** liebt die Ehre, der Jude das Geld.
Aus dem Talmud.

Ihm läuft die **Galle** ins Blut.
Dieser Mensch hat keine **Galle!**
Redensarten.

Sankt **Galle** (Gallus 16. Okt.) | Läßt den ersten Schnee falle.
Am Sankt **Gallustag** | Nachsommer man erwarten mag.
Bauernregeln.

Und immer weiter hophophop! | Gings fort im sausenden **Galopp,** | Daß Roß und Reiter

schnoben | Und Kies und Funken stoben. Bürger, Gedichte: Lenore (AH 1, 122).

Alles geht seinen **Gang**. Sprichwörtlich.

Mönchlein, Mönchlein, du gehst jetzt einen schweren **Gang**!
Frundsberg auf dem Reichstag zu Worms zu Luther.

Verderben, gehe deinen **Gang**!
Fiesko in Schiller, Fiesko 5, 1 (AH 4, 289).

Ich gehe, mit Don Philipp | Jetzt einen öffentlichen **Gang** zu tun. Karlos in Schiller, Don Karlos 5, 11 (AH 5, 226).

Gäng und gäbe!
(Richtiger als **gang** und gäbe.)
Sprichwörtliche Redensart nach 2. Kön. 12, 5 (4).

Jemand am **Gängelband** führen. Sprichwörtliche Redensart.

Süße, heilige Natur, | Laß mich gehn auf deiner Spur, | Leite mich an deiner Hand | Wie ein Kind am **Gängelband**.
Friedr. Leopold Graf zu Stolberg, Ges. Gedichte: An die Natur.

Es führet uns am **Gängelband** | Ein buntes Heer von Vorurteilen. | Kaum hat man ein Gespenst verbannt, | Und ganze neue Rotten eilen | Dem Orte zu, wo das verjagte stand.
Joh. Gottfr. Seume, Gedichte: Verlangtes Gutachten über Menschen und ihren Umgang.

Da ihr noch die schöne Welt regieret | An der Freude leichtem **Gängelband**!
Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (AH 2, 151).

Das Meer noch niemals größer ward, | Weil eine **Gans** das Wasser spart. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Eine gute gebratene **Gans** ist eine gute Gabe Gottes.
Berliner Redensart (aber alles mit j gesprochen).

Wer hat das schöne Liedel erdacht? | Es habens drei **Gäns** übers Wasser gebracht, | Zwei graue und eine weiße!
Schluß eines alten Volksliedes (um 1300).

Es flog ein **Gänschen** übern Rhein | Und kam als Gickgack wieder heim. Sprichwort.

Wer die Gans gestohlen hat, | Der ist ein Dieb, | Und wer sie mir dann wiedergibt, | Den hab ich lieb. | Da steht der **Gänsedieb**!
Kinderspielreim.

Eine **Gänsehaut** kriegen.
Im **Gänsemarsch** gehen.
Redensarten.

Gänslein siehe unter **Stroh**.

Einen **Ganymed**
nennen wir einen hübschen jungen Mundschenk (scherzhaft auch für Kellner). Nach Homer, Iliade 24, 25/30 (vgl. unter **Hebe**).

Was man einmal ist, das muß man **ganz** sein. Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Glaube und Leben 7.

Und doch ... seit Evas Feigenblatt | Bis heute derselbe Tanz: | Eh er keine bessere Hälfte hat, | Fühlt sich der Mann nicht **ganz**!
R. Hugo, Narrenchronik, S. 99.

Ganz muß ich ihn haben.
Moor in Schiller, Räuber 4, 5 (AH 4, 161).

Wer den Sinn aufs **Ganze** hält gerichtet, | Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.
Schauspielkunst in Schiller, Huldigung der Künste (AH 8, 16).

Du sollst lieben Gott deinen Herrn von **ganzem** Herzen, von **ganzer** Seele und von ganzem Gemüt. Matth. 22, 37, ähnlich Mark. 12, 30.

Willst du dich am **Ganzen** erquicken, | So mußt du das **Ganze** im Kleinsten erblicken.
Goethe Sprüche in Reimen: Gott, Gemüt und Welt (AH 4, 5).

Wie groß du für dich seist, vorm **Ganzen** bist du nichtig; | Doch als des Ganzen Glied bist du als kleinstes wichtig.
Rückert, Bausteine: Angereihte Perlen 58/59 (AH 1, 82).

Immer strebe zum **Ganzen** | Und kannst du selber kein Ganzes | Werden, als dienendes Glied schließ an ein **Ganzes** dich an!
Goethe, Vier Jahreszeiten (AH 1, 201), Herbst 45 u. Schiller, Votivtafeln 15: Pflicht für Jeden (AH 2, 163).

Tu, was du kannst, und laß das andre dem, ders kann, | Zu jedem **ganzen** Werk gehört ein **ganzer** Mann. Rückert, Weisheit des Brahmanen (*AH* 5, 14).

Gänzlich abgeneigt, siehe unter **Sultan**.

Garantien, die nicht das Papier wert sind, auf dem sie geschrieben stehen. Joh. Bernhard Graf v. Rechberg (1861).

Jemand den **Garaus** machen. Sprichwörtl. Redensart.

Wer zu große **Garben** macht, bindet sich reich und drischt sich arm. Bauernregel.

Die (alte) **Garde** stirbt und [doch] sie ergibt sich nicht!
(La garde meurt et ne se rend pas!)
Von General Michel (nicht Cambronne) vielleicht geprägt, nicht aber gesagt in der Schlacht bei Waterloo.

Der **Gardeleutnant** schnürt sich ein:| Der Gimpel ist ein Vögelein. Ironischer Fibelvers.

Nur zu häufig steht die **Garderobe** im umgekehrten Verhältnis zur Vornehmheit des Trägers. Die feinsten Leute kleiden sich gerne klassisch einfach. Joh. Mayrhofer, In verlorenen Augenblicken (1903).

Zwölfe schlugs, da drang durch die **Gardine** | Plötzlich eine kleine weiße Hand. | Was erblickt er? seine Wilhelmine, | Die vor ihm im Sterbekleide stand.
Die schreckliche Brautnacht oder Heinrich u. Wilhelmine, Romanze von J. Fr. A. Kazner (1731—98). Auch in Matthissons lyr. Anthologie 4, 251.

Hinter eisernen (schwedischen) **Gardinen** (im Gefängnis) sitzen.
Eine **Gardinenpredigt** halten. Redensarten.

Einem ins **Garn** gehen. —
Jemand ins **Garn** locken. Redensarten.

An dem Strande der **Garonne**. Duett aus Webers Oper: Oberon 3, 1 (1826).

S ist ungefähr das **garstge** Gesicht: | Aber meine Liebe siehst du nicht. Goethe, Epigrammatisch: Das garstige Gesicht (*AH* 2, 154).

Ein **garstig** Lied! Pfui! Ein politisch Lied! Brander in Goethe, Faust 2092.

Dann Gott hat Even bald | Im **Garten** belz anzogen. Fischart 2, 113 (Kurz: Das Flöhlied).

Welch hohe Lust, welch heller Schein | Wird wohl in Christi **Garten** sein, | Wie muß es da wohl klingen. Paul Gerhardt, Geh aus, mein Herz (*AH* 35).

In meinen **Garten** darfst du nicht, | Es ist noch gar zu früh, | Den **Gartenschlüssel** hast du nicht, | Er ist verborgen hie. Volkslied: Die Spröde (um 1560).

Will ich in mein **Gärtlein** gehn, | Will mein Zwiebeln gießen; | Steht ein bucklicht Männlein da, | Fängt als an zu niesen. Kinderlied, Des Knaben Wunderhorn (*AH* 849).

Der **Gärtner** hat während der Obstzeit taube Ohren. Persisches Sprichwort.

Ein **Gärtner** geht im Garten, | Wo tausend Blumen blühn. Max von Schenkendorf (1814).

Es war einmal ein **Gärtner**, | Der sang ein traurig Lied. Aus Joh. Mart. Millers Siegwart (1775).

Fürchtet nicht die edle **Gärung**; **gärt** ja doch auch unser Wein, | Daß er zwiefach dann erquicke, doppelt golden, süß und rein. Anast. Grün, Sieg der Freiheit (*AH* 5, 141).

Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig; | Die Zeit nur macht die feine **Gärung** kräftig. Meph. in Goethe, Faust 2372/73.

Durch diese hohle **Gasse** muß er kommen. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 115).

Weisheit auf der **Gasse**. Nach den Sprüchen Sal. 1, 20.

Nun leb wohl, du kleine **Gasse**,| Nun ade, du stilles Dach! | Vater, Mutter sahn mir traurig | Und die Liebste sah mir nach. In der Ferne, von Albert Graf v. Schlippenbach (vor 1833, Melodie von Silcher 1853/55).

Wer der Wahrheit eine **Gasse** machen will, der muß gewöhnlich dafür **Gassen** [Spießruten] laufen.
Fliegende Blätter Nr. 2294.

Gasse s. auch unter **Freiheit** Sp. 375.

So! tanz ein bergamasco! bauer! | Der tod spielt auff der geige drein, | Und tanzt mit dir den **gassenhauer:** | Doch narr will er umsonst nicht seyn.
Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

Wie der **Gast** ist, so wird die Wurst gebraten. Sprichwort.

Ich bin ein **Gast** auf Erden.
Psalm 119, 19, auch Anfang eines Kirchenliedes von Paul Gerhardt (1607—76).

Lade, eh den hirsch du hast, | Auf den braten keinen **gast.**
Wartburg-Sprüche.

Der steinerne **Gast.**
(Die Bildsäule des von Don Juan erstochenen Komturs.)
L. da Ponte, Don Juan (Mozart).

Gebt acht! Es fehlt an diesem steinernen **Gast,** | Der uns den ganzen Abend nichts getaugt.
Isolani in Schillers Piккolomini 4, 6 (*AH* 6, 126).

Herein, herein, du lieber **Gast!**
Mahlmann, Heiterer Lebenslauf, ursprgl. Das Reich der Freude, Anfg. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust.

Du bist auf dieser Welt nur **Gast** | Auf eine kurze Zahl von Tagen; | Wird dirs so schwer, dich also zu betragen, | Daß du nicht andern **Gästen** fällst zur Last? Joh. Trojan.

Betrübten fällt beschwerlich jeder **Gastbesuch.**
Euripides, Alkestis 540 (Minckwitz).

Traun! gleich arg sind beide: wer seinem zögernden **Gaste** | Heimzukehren gebeut, und wer den eilenden aufhält. | Bleibt er, so pflege des **Gastes;** und will er gehen, so laß ihn!
Homer, Odyssee 15, 71/73 (Voß) (*AH* 2, 175/76).

Ungeladene **Gäste** | Sind nicht willkommner meist, als wenn sie gehn. Bedford in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 2.

Das sind mir allzu böse Bissen, | An denen die **Gäste** erwürgen müssen. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 12).

Viel fahren und **gasten** | Leert Keller und Kasten. Sprichwörtlich.

Böses muß mit Bösem enden, | An dem frevelnden Geschlecht | Rächet Zeus das **Gastesrecht,** | Wägend mit gerechten Händen.
Schiller, Das Siegesfest (*AH* 3, 145).

Seid **gastfrei** untereinander ohne Murmeln! 1. Petri 4, 9.

Gastfrei zu sein vergesset nicht!
Ebr. 13, 2.

Einen **gastfreien** Mann loben die Leute. Sprichwort.

Wer **Gastfreundschaft** übt, bewirtet gleichsam Gott selbst.
Talmud (3. Jahrh.).

Weil (während) den Gottesdienst im Wirtshaus bleiben, | Macht des **Gastgebers** Wand weiß | Und die Seele des Gastes schwarz.
Beim Oberwirt in Untereggen.

O, auch die schönen freien Regungen | Der **Gastlichkeit,** der frommen Freundestreue | Sind eine heilige Religion dem Herzen.
Max in Schiller, Wallensteins Tod 3, 21 (*AH* 6, 220).

Kurzweil getrieben hast du nun einmal | Genug, genug gegessen und getrunken: | Es ist nun Zeit, vom **Gastmahl** aufzustehn.
Horaz, Episteln 2, 2, 214/15 (Wieland).

Gastrat,
scherzhafte Bezeichnung für Gastwirt.
Aus Breslau.

Es war der erste Schritt der Zivilisation, daß man den Fremden das **Gastrecht** gewährte.
Rudolf Virchow.

Halt immer **gastung** mit gesellen: | Singt, tanzt und spielt mit fröhlichkeit: | Doch weil der tod euch da kan fällen, | So denkt, daß ihr nicht sicher seyd.
Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

Jetzt geht mir ein ganzes **Gaswerk** auf
(ein Licht). Berl. Redensart.
Vgl. **Elektrizitätswerk,** Sp. 290.

Jeder **gäte** seinen Garten, | Dann hat er genug zu warten.
Altes Sprichwort.

Der erste **Gatte** war der erste Hintergangene. Voltaire, Der Ursprung der Handwerke.

Mein Hüon, mein **Gatte!**
Nach Oberon. (J. Rob. Planché, übers. von Th. Hall.) Danach: Alexander, mein **Gatte.** | Im Schlafrock von Watte.
Louis Schneider, im musikal. Quodlibet: Fröhlich (1839), Parodie des vorigen.

Der **Gatte** ist der Himmel für die Frau. Pan, Hoei-Pan, Die sieben Artikel über Frauenpflichten.

Der **Gatte** zieht sein Weib unwiderstehlich | In seines Kreises abgeschloßne Bahn.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 4 (*H* 8, 199).

Als **Gatte** kann ich mit dem König rechten.
Gerichtsrat in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2 (*H* 8, 197).

Ach! die **Gattin** ists, die teure! | Ach! es ist die treue Mutter, | Die der schwarze Fürst der Schatten | Wegführt aus dem Arm des **Gatten,** | Aus der zarten Kinder Schar.
Schiller, Lied von der Glocke V. 250.

Auf die **Gaudé** gehen.
Wiener Redensart: Zu einer Unterhaltung oder Lustbarkeit („zu einer Hetz") gehn. Bayrisch „Gaudi".

Gaudeamus igitur, | Juvenes dum sumus.
Altes Studentenlied (Halle 1781).

In luctu **gaudium,** | In **gaudio** luctus, | **Gaudendum** in domine, | Lugendum in nobis. (In trauren freud, | In freuden trauren, | Frölich im Herrn, | Traurig in uns sein.)
Martin Luther in S. Aurifabers Tischreden Luthers, Eisleben 1566. Fol. Bl. 204 b.

Keine **Gaukelkunst** berückt | Das Flammenauge, das ins Innre blickt! Melvil in Schiller, Maria Stuart 5, 7 (*H* 7, 126).

Zu kühn wird mir dies **Gaukelspiel.**
König in Schiller, Don Karlos 2, 2 (*H* 5, 67).

Der arme **Gaukler!** so geht seine Kunst nach Brot; | Doch andere tuns ihm gleich, und habens minder not.
Fortsetzung siehe unter **Mißbrauchte!**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 2, 21 (*H* 5, 31).

Einem geschenkten **Gaul** | Sieht man nicht ins Maul.
Sprichwort.

Ein fleißiger **Gaul** wird nicht fett. Sprichwörtlich.

Gegen Zung und **Gaumen** | Hält sich Auge schlecht als Richter.
Gärtner in Goethe, Faust 5164/65.

Es klebt einem die Zunge am **Gaumen.** Nach Hiob 29, 10; Psalm 22, 16, 137, 6; Klagel. 4, 4; Hesek. 3, 26.

Ich höre die Wahrheit überall und unverfälscht, dem Reichen setzt man sie nach dem Geschmacke seines **Gaumens** vor.
Die Celestine, Drama a. d. Spanischen des Fernando de Rojas (1499).

Gazetten müssen nicht genieret werden. Friedrich der Große (1740).

Stein auf Stein mit Vorbedacht, gibt zuletzt auch ein **Gebäude.** Goethe, Brief an Zelter (8. Mai 1824).

Hier liegen meine **Gebeine,** | Ich wollt, es wären deine!
Grabschrift.

Des Menschen Finger sind gespalten, | Daß er soll **geben** und nit behalten. Hugo von Trimberg, Der Renner (1300).

Frei, einfältig soll man **geben,** aus lauter Liebe, willig!
Luther, Tischreden, Nr. 14.

Wer andern **geben** will, muß selbst empfangen haben; | Von Gotteshuld empfing Wohltätigkeit die Gaben, | Gott **gibt** den Quell, der Mensch den Becher nur zum Laben. Anastasius Grün, Sprüche (*H* 3, 96).

Gib, was du **geben** willst, eh man darum dich bat; | Es ist

nur halb geschenkt, was man erbeten hat.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, 187 (1836/39).

Geben ist seliger denn Nehmen.
Apostelgeschichte 20, 35.

Geben ist Sache des Reichen.
Goethe, Hermann und Dorothea 1 (Kalliope) 15.

Mit **Geben** wuchert man am besten. Alter Spruch.

Den Leuten dient man mit **Geben**, dem Herrgott mit Nehmen und Danken. Alter Spruch.

Soll auch der **Gebende** zumeist | Den Adel der Gesinnung hegen, | So darf doch der Empfänger dreist | Die Dankbarkeit als Tugend pflegen. Clotald in Calderon, Leben ein Traum 3, 8.

Einen fröhlichen **Geber** hat Gott lieb. 2. Kor. 9, 7.

Gebet, damit ihr empfanget!
Alter Spruch. Nach Luk. 6, 38.

Wem viel **gegeben** ist, von dem wird viel verlangt.
Herder, Palmblätter 1, 23. Nach Luk. 12, 48.

Der Herr hat es **gegeben**, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt. Hiob 1, 21.

Was leicht **gegeben** wird, wird leicht genommen. Sprichwörtlich.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, 21 u. Mark. 12, 17.

Jemand ins **Gebet** nehmen.
Sprichwörtliche Redensart.
Zur Rechenschaft ziehen, entweder von den Sittenpredigern ausgehend, die den Tadel für jemand mit ins Gebet oder gar in den Text ihrer Predigt einflechten, oder von dem Beichtiger, der nach empfangener Beichte dem reuigen Sünder vorbetet. Borchardt-Wustmann S. 169.

Hast du zur Nacht **gebetet**, Desdemona?
Othello in Shakespeare, Othello 5, 2.

Gebeugt erst zeigt der Bogen seine Kraft.
Grillparzer, Sappho 5, 6 (*A* 2, 180).

Nicht einen Zoll von unserm **Gebiet**, nicht einen Stein von unsern Festungen!
(Pas un pouce de notre territoire, pas une pierre de nos forteresses!)
Jules Favre in einem Rundschreiben an die Mächte vom 6. Sept. 1870 und in Ferrières zu Bismarck, 18. Sept. 1870.

Teures Weib, **gebiete** deinen Tränen.
Schiller, Hektors Abschied (1793) (*A* 2, 160).

Gebiete mir, was menschlich ist! Ich bleibe. Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*A* 6, 182).

Der ist kein Tapfrer, kein Ehrenmann, | Der den **Gebieter** läßt verachten.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 185/86 (*A* 7, 285).

Wo rohe Kräfte sinnlos walten, | Da kann sich kein **Gebild** gestalten. — Denn die Elemente hassen | Das Gebild der Menschenhand. Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 167/8.

Gebilde siehe unter **Gedicht**, Sp. 419.

Ich komme vom **Gebirge** her, | Die Dämmrung liegt auf Wald und Meer.
G. Ph. Schmidt von Lübeck, Lieder, Des Fremdlings Abendlied (1807).

Nicht **geboren** werden ist das allerbeste. Der Chor in Sophokles, Oedipus auf Kolonos V. 1225/26 (*A* 161) u. Aristoteles nach Plutarch.

Des Menschen größte Sünde | Ist, daß er **geboren** ward.
(El delito mayor del hombre es haber nacido.)
Calderon, Das Leben ein Traum 1, 2 (*A* 2, 28).

Das Leben ist mehr Lust als Schmerz, | Wohl dir, daß du **geboren** bist! Ew. Ch. von Kleist, Gedichte: Geburtslied (1760).

Am Ende ist der ganze Kerl | Noch nicht einmal **geboren**.
Lortzing, Waffenschmied 2, 7.

Er ward **geboren**, | Er lebte, nahm ein Weib und starb.
Gellert, Fabeln: Der Greis.

O, wär ich nie **geboren**!
Faust in Goethe, Faust 4596.

Gottes **Gebot** lehrt klüglich fahren in allem Handel.
Jesus Sirach 19, 18.

Dies sind die heilgen zehn **Gebot,** | Die uns gab unser Herre Gott | Durch Mosen seinen Diener treu | Hoch auf dem Berge Sinaei.

Luther, Die zehn Gebote (1524).

Vornehmstes **Gebot** sei [den Konsuln] des Volkes Wohl.

(His salus populi suprema lex esto.)
Cicero, De legibus 3, 3, 8.

Wie lautet das elfte **Gebot?**

Fragt man ermunternd einen Ängstlichen (vgl. unter **verblüffen!**).

Deine **Gebote** sind eitel Wahrheit. Psalm 119, 86.

Hier gut **Gebräu,** | Trink, zahl, bleib gesund dabei.

Im Salzburger Bräustübl.

Es nützt durch **Gebrauch** sich der Ring ab.

(Consumitur anulus usu.)
Ovid, Br. a. d. Pontus 4, 10, 5.

Gebrauch tut mehr | Als Meisterlehr. Alter Spruch.

Bist du allein, so denke an deine **Gebrechen,** und bist du in Gesellschaft, so rede nicht von denen anderer.

Chinesisches Sprichwort.

Ein **gebrechlich** Wesen ist das Weib. Talbot in Schiller, Maria Stuart 2, 3 (*A* 7, 51).

Gebrechlichkeit, dein Nam ist Weib. Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

(Nach Wielands Übersetzung, vgl. unter **Schwachheit.**)

Eine thrazische Völkerschaft beweint die **Geburt** eines Menschen und feiert seine Bestattung mit Fröhlichkeit.

Valerius Maximus (Fr. Hoffmann 1828, S. 113).

Nicht die **Geburt** macht schlecht und gut; | Von Adel ist, wer edel tut. Alter Spruch.

Tugend steht höher als **Geburt.**

(Potior origine virtus.)
Wahlspruch der Scott.

Aus einem kleinen **Gebüsch** springt oft ein großer Hase.

Weidmannsspruch.

Mit gesündigt — mit **gebüßt.**

Sprichwörtlich.

Ein grauer Bart am Hals, und noch die Kinderflecken! | Nichts lächerlicher als die Torheit alter **Gecken.**

Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 36 (*A* 5, 380).

Geckerln machen.

(Sich zieren, Umstände machen, auch brotlose Künste treiben.)
Münchnerisch.

Kaum **gedacht,** kaum gedacht, | War der Lust ein End gemacht!

Wilh. Hauff, Reiters Morgengesang (*A* 1, 22).

Ihr **gedachtet** es böse mit mir zu machen, aber Gott **gedachte** es gut zu machen. 1. Mos. 50, 20.

Das **Gedächtnis** nimmt ab, wenn man es nicht übt.

Cicero, Cato maior 6.

Herr, erhalte mein **Gedächtnis** frisch! Dickens, Der Verwünschte [Leitmotiv dieser Geschichte] (*A* 6).

Dir werd ich mal tüchtig aufs **Gedächtnis** (Kopf) tippen.

Scherzhafte Berliner Drohung.

Wär der **Gedank** nicht so verwünscht gescheit, | Man wär versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Wallenstein in Schiller, Die Piktolomini 2, 7 (*A* 6, 93).

Nie stirbt ein großer menschlicher **Gedanke,** | Wie tief ihn auch des Lebens Wust begräbt; | Stets kann er brechen seines Lebens Schranke, | Wenn er nur noch in einer Seele lebt. Ernst Raupach.

Jeder wahre **Gedanke** trägt das Universum in sich, und keiner spricht es aus.

Feuchtersleben, Aphorismen (Wissenschaft) (*A* 150).

Der **Gedanke** legt den Grund für die Tat.

Graf Hellmut v. Moltke.

Ein scheues Wild die **Gedanken** sind; | Jag ihnen nach, sie fliehn geschwind, | Siehst du sie hellen Auges an, | Zutraulich wagen sie sich heran; | Ein stiller Wandrer kann sie zähmen, | Das Futter ihm aus der Hand zu nehmen. Paul Heyse, Spruchbüchlein (1885).

Gedanken sind zollfrei.
Sprichwörtlich.

Gedanken sind frei.
(Thought is free.)
Stephano in Shakespeare, Der Sturm 3, 2. Siehe auch unter Freudvoll.

Viele **Gedanken** sind nur deshalb zollfrei, weil sie Muster ohne Wert sind.
Fliegende Blätter (Nr. 2336).

Leicht beieinander wohnen die **Gedanken,** | Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2 (*AH* 6, 168).

Unstet treiben die **Gedanken** | Auf dem Meer der Leidenschaft.
Schiller, Würde der Frauen (*AH* 2, 170).

Die großen **Gedanken** kommen aus dem Herzen.
(Les grandes pensées viennent du cœur.) Vauvenargues, Réflexions 87.

Gedanken gehn und Lieder | Fort bis ins Himmelreich.
Eichendorff, Wanderlieder (*AH* 1, 39).

Taucht unter, ihr **Gedanken!**
König Richard in Shakespeare, Richard III., 1, 1.

Ich bin mißtrauischer gegen alle ersten **Gedanken,** als De la Casa und der alte Shandy nur immer gewesen sind ... Meine ersten Gedanken sind gewiß kein Haar besser als jedermanns erste Gedanken; und mit jedermanns Gedanken bleibt man am klügsten zu Hause.
Lessing, Hamburgische Dramaturgie, 101.—104. Stück (*AH* 4, 3?7).

Die letzten **Gedanken** sind die besten.

Die ersten **Gedanken** der Weiber und die zweiten der Männer sind die besten.

Die besten **Gedanken** kommen allweg hintennach. Sprichwörter.

Unsere besten **Gedanken** denken sich selbst, wir haben kein Verdienst dabei. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 349).

Denn der wird nimmermehr das Ziel gewinnen, | Der von **Gedanken** sieht sich überschwommen, | Die kraftauflösend durcheinanderrinnen.
Dante, Göttl. Komödie 2, Läuterungsberg 5, 16/18 (*AH* 3, 155).

Ein Mensch, dem stets **Gedanken auf Gedanken** | Im Innern sprossen, bleibt nur fern dem Ziele, | Weil eine Kraft die andre läßt erkranken.
Dante, Göttl. Komödie 2, Läuterungsberg 5, 16/18 (Ausg. Herder 2).
Ähnlich sagt Hamlet:
Der angebornen Farbe der Entschließung | Wird des **Gedankens** Blässe angekränkelt; | Und Unternehmungen voll Mark und Nachdruck, | Durch diese Rücksicht aus der Bahn gelenkt, | Verlieren so der Handlung Namen.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Euch Dilettanten muß man schelten, denn es finden bei euch gewöhnlich zwei Dinge statt: entweder ihr habt keine eigenen **Gedanken,** und da nehmt ihr fremde, oder wenn ihr eigene Gedanken habt, so wißt ihr nicht damit umzugehen.
Mozart an einen komponierenden Baron (vgl. Eckermanns Gespräche mit Goethe, *AH* 145, 630).

Gedankenarm — ein traurig Los! | Viel lieber doch **gedankenlos.** P. Heyse, Spruchbüchlein.

Geben Sie **Gedankenfreiheit!**
Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*AH* 5, 141).

Eile nicht, bleib, **Gedankenfreund** (der Mond)!
Klopstock, Oden: Die frühen Gräber (1764).

Ach, was haben die Herrn doch für ein kurzes **Gedärm!**
Schiller, Gedichte: Die Sonntagskinder (1792, *AH* 3, 86).

Doch der Menschen **Gedeihn** vermehrt und mindert Kronion, | Wie sein Herz es gebietet.
Homer, Ilias 20, 242/43 (Voß, *AH* 1, 299).

Unrecht Gut **gedeih[e]t** nicht.
Nach den Sprüchen Sal. 10, 2.
(Male parta male dilabuntur, nach Naevius.)

Gedenke meiner, wenn dirs wohl geht. 1. Mos. 40, 14.
Vgl. Goethes Ballade „Der Sänger": Ergehts euch wohl, so denkt an mich.

Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern.
5. Mos. 32, 7.

Gedenke mein, gedenke mein!
Fr. Rückert (vgl. unter **Glockentürmers** Töchterlein).

Sollt ein schönes Glück mich kränken, | Weil es allzurasch entfloh? | Kurz Begegnen, lang **Gedenken** | Macht die Seele reich und froh.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 1.

Die Seele still, die Bilder drin im Licht, | Dann erst wird dein Gebilde zum **Gedicht**.
Fr. von Sallet, Der alte Dichter.

Willst du lesen ein **Gedicht**, | Sammle dich wie zum Gebete, | Daß vor deine Seele licht | Das Gebild des Dichters trete.
Ad. Stöber, An Dichter und Leser.

Ein **Gedicht** soll entweder vortrefflich sein oder gar nicht existieren.
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre 2, 2 (*H* 17, 58).

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben.
Goethe, Parabolisch: Gedichte (*H* 2, 137).

Alle meine **Gedichte** sind Gelegenheitsgedichte; sie sind durch die Wirklichkeit angeregt und haben darin Grund und Boden. Von **Gedichten**, aus der Luft gegriffen, halte ich nichts.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 18. Sept. 1823 (*H* 34).

Wer im **gedränge** steht, der leidet manchen stoß.
Joh. Grob, Dichterische Versuchgabe (1678): Aufschriften oder Kurzgedichte 1, 2.

Geduld ist aller Schmerzen Arzenei.
Publilius Syrus, Spruchverse 96.

Geduld ist die Kunst zu hoffen.
Schleiermacher.

Geduld ist euch not.
Ebr. 10, 36.

Geduld ist gut für Memmen!
Clifford in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 1, 1.

Geduld mit Hoffnung!
Hubert, Graf v. Eberstein (Weidner, Apophth. 1, S. 345).

Geduld in Unschuld.
Karl Herzog von Münsterberg (Weidner, Apophth. 345).

Geduld! Geduld! wenns Herz auch bricht!
Bürger, Lenore (*H* 1, 118).

Geduld ist der Schlüssel zur Freude.
Arabisches Sprichwort.

Mit **Geduld** bekommst du auch von unreinen Trauben Sirup.
Arabisches Sprichwort.

Geduld und Batzen gehn viel in einen Sack.
Alter Spruch.

Die ihr traget eigner Fehler Schuld, | Habt mit anderer Vergehn **Geduld**.
Sadi, Rosengarten, S. 160 (Graf).

Bitter | Ist die **Geduld**, doch ihre Frucht ist süß.
Sadi, Rosengarten (Graf 1856), S. 39.

Die Staude der **Geduld** ist bittrer Art; | Doch endlich bringt sie Früchte süß und zart.
Karl Simrock, Sprüche 10 (*H* 1, 123).

Die Kunst zu hoffen heißt **Geduld**, | Sie tilgt die allergrößte Schuld.
Sprichwörtlich.

Ein kleiner Feind, dies lerne fein, | Will durch **Geduld** ermüdet sein.
Gellert, Fabeln 3. Buch: Der Knabe und die Mücken.

Mit **Geduld** und Zeit | Kommt man mählich weit!
Abraham a Santa Clara.

Hoffnung ist ein fester Stab | Und **Geduld** ein Reisekleid, | Damit man durch Welt und Grab | Wandert in die Ewigkeit.
Logau, Sinngedichte 8. Buch Nr. 15: Hoffnung.

Nicht Kunst und Wissenschaft allein, | **Geduld** will bei dem Werke sein.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2370/71.

Leichter träget, was er trägt, | Wer **Geduld** zur Bürde legt.
Logau, Sinngedichte: Geduld.

Geduld! Geduld! Verlassen bin ich wieder, | Die letzte Träne ist noch nicht geweint ...
Herm. von Gilm, Geduld.

Gott, gib **Geduld**, | Sonst was du wullt.
An einem Hause in Kolmar.

Schweig, leid und lach, | **Geduld** überwindet alle Sach.
Aus einem alten Stammbuch in Tirol.

Geduld ist eine Tugend des Indianers und bringt einem christlichen Weißen keine Schande.. wirst du denn nie die Weisheit der Geduld erkennen lernen?
J. F. Cooper, Die Prärie (*AH*5, 29).

Geduld siehe auch unter **Mucke**.

Es ist leicht **geduldig** sein, wenn man Schaf ist.
Sprichwörtlich.

Geduldige Schafe gehn viel in einen Stall. Sprichwort.

Ein **Geduldiger** ist besser denn ein Starker. Spr. Sal. 16, 32.

Ein **geduldiger** Geist ist besser denn ein hoher Geist.
Pred. Sal. 7, 9.

Demut, Treue, **Geduldigkeit** | Sind des Teufels Herzeleid.
Spruch im Berl. Rathause, 2. Stock.

Gefahr vertreibt den Sabbat.
Heine, Der Rabbi von Bacharach (*AH*11, 24).

Gefahr im Verzuge.
(Periculum in mora.)
Nach Livius 38, 25, 13.

Aus der Nessel **Gefahr** pflücken wir die Blume Sicherheit.
Percy in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 3.

Der Furchtsame erschrickt vor der **Gefahr**, | Der Feige in ihr, der Mutige nach ihr.
Jean Paul, Das Kampanertal oder über die Unsterblichkeit d. Seele 3.

Man entflieht nicht leicht einer **Gefahr** ohne Gefahr.
Sprichwort.

Wer sich in **Gefahr** begibt, kommt darin um.
Nach Jes. Sirach 3, 27.

Wer **Gefahr** liebt, wird darin umkommen. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 6. Kap. 132.

Nichts ist so fest, daß ihm nicht, selbst von Schwachem **Gefahr** droht.
(Nihil tam firmum est, cui periculum non sit, etiam ab invalido.)
Quintus Curtius 7, 8, 34.

Wen die Natur zu der **Gefahr** bestimmt, | Dem hat sie auch den Mut zu der Gefahr gegeben.
Gellert, Fabeln 1: Die junge Ente.

Wo du nicht der **Gefahr** kannst aus den Wegen gehn, | Da bleibt dir nichts als ihr mit Mut entgegengehn.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, Nr. 178.

Wer mit **Gefahren** will scherzen, | Sucht Lob und findet Schmerzen.
Abraham a Santa Clara.

Vergnügen sucht der Mann sich in **Gefahren**.
Elpenor in Goethe, Elpenor 1, 2 (*AH*8, 222).

Löwen in **Gefahren**,
siehe unter Deutschen, Spalte 227.

Ich bin | **Gefährlich**, weil ich über mich gedacht.
Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*AH*5, 137).

Gefährlich ists, ein Mordgewehr zu tragen, | Und auf den Schützen springt der Pfeil zurück!
Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3 (*AH*8, 95).

Gefährlich ists, den Leu zu wecken, | Verderblich ist des Tigers Zahn; | Jedoch der schrecklichste der Schrecken | Das ist der Mensch in seinem Wahn.
Schiller, Lied von der Glocke V. 374 ff.

Es ist **gefährlich**, wenn man allzulang | Sich klug und mäßig zeigen muß.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 3, 4 (*AH*8, 105).

Hab dich nur nicht so **gefährlich**
(tue nicht so). Redensart.

Das gefährliche Alter, siehe unter Alter, Spalte 36.

Ein lustiger **Gefährte** ist ein Rollwagen auf der Wanderschaft.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2 (*AH*4, 113).

Wer einen **Gefährten** hat, hat einen Meister. Sprichwort.

Gut **Gefäll** haben
(tüchtig trinken können).
Berliner und Harzer Volksmund.

Leser, wie **gefall** ich dir? | Leser, wie **gefällst** du mir?
Logau, Sinngedichte 2. Tausend Zugabe Nr. 3: Wahlspruch.

Das sind Tage, von denen wir sagen: sie **gefallen** uns nicht.
Nach Pred. Sal. 12, 1. Siehe auch unter **Tage**.

Oktavio, das will mir nicht **gefallen!** Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*AH* 6, 182).

Welt, du kannst mir nicht **gefallen!** Irmentraut in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 1 (1846).

Kannst du nicht allen **gefallen** durch deine Tat und dein Kunstwerk, | Mach es wenigen recht; vielen gefallen ist schlimm.
Schiller, Gedichte, Wahl (1797, *AH* 2, 168).

Es ist die lächerlichste Prätension, allen **gefallen** zu wollen.
Goethe zu Riemer; Biedermann, Goethes ausgew. Gespräche 500.

Wenn sie streben zu **gefallen**, | Sind dem Fallen nah die Frauen.
Rückert, Chinesisches Liederbuch.

Ein **gefallener** Engel.
Nach Bibelstellen gebildete Redensart.

Wer das sagt, der is **gefälligst** n Esel. Berliner Redensart.

Es gehet also in der Welt, | Einm jeden seine Weis **gefällt**.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 6. Kap. 29/30.

Jedem Narren **gefällt** seine Kappe. Sprichwort.

Der kanns weit bringen in der Welt, | Der gar nicht fragt, ob er **gefällt**.
Kinkel, Gedichte: Sprüche Nr. 31.

Mit **gefangen**, mit gehangen.
Sprichwort.

Gern wär ich ihr **Gefangener** ohn Erbarmen, | Wenn eng und fest | Sie mich nur hielt mit ihren weißen Armen | Ans Herz gepreßt. Liebeslied von Christian von Lupin (um 1340).

Ein fideles **Gefängnis**.
Gefängniswärter Frosch in der Operette Die Fledermaus (1874) von Joh. Strauß, Text von Haffner und Genée (nach Meilhac und Halévys Lustspiel Le Réveillon).

Ist dein **Gefäß** nicht rein, so würde Nektar zu Essig drein.
Horaz, Episteln 1, 2, 54 (Wieland).

Wessen das **Gefäß** ist gefüllt, | Davon es sprudelt und überquillt.
Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager V. 579 (*AH* 6, 39).

Auserwähltes **Gefäß**,
siehe unter **Rüstzeug**.

Und das Herz und dessen Stimmung ist ja alles im **Gefecht!**
Bismarck in Kissingen, 18. Aug. 1893.

Beim **Gefecht** gegens Ende, und zum Anfang beim Feste, | Ziemt träge Streiter und hungrige Gäste.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 4, 2.

Die **Gefilde** der Seligen.
Nach Hesiod, Werke u. Tage 159 ff. u. Homer Od. 4, 561 ff. elysische **Gefilde**.

Da gibts gar kein **Gefitze** nich!
(Ohne Umstände, ohne Widerspruch!)
Sächsische Redensart.

Auch wenn der Vogel geht, merkt man, daß er **geflügelt** ist.
A. M. Lemiere, Fasten (1780, Zimmermann).

Geflügelte Worte.
Bei Homer, in der Ilias 46 mal, in der Odyssee 58 mal vorkommend. Zu seiner heutigen Bedeutung jedoch erst durch Georg Büchmann gelangt. Vgl. unter **Winged Words**. Schon Klopstock gebrauchte (1755, also vor Voß in seiner Homerübertragung) den Ausdruck „geflügelte Worte" im Messias 7, 632, 842; 9, 637. Vgl. auch nachstehende Anwendung bei Goethe, allerdings im Sinne von „schnell hervorgestoßenen", also b e flügelten Worten.

Da versetzte sogleich der Sohn mit **geflügelten** Worten.
Goethe, Hermann und Dorothea: Polyhymnia (*AH* 5, 249).

Jung **gefreit** | Hat niemand gereut. Sprichwort.

Hier ruht der alte Schuwanek, | Im Kriege sanft, im Frieden keck. | Er war ein Engel diesseits schon | Und **Gefreiter** im Jäger-Bataillon. Grabschrift im Salzburgischen (L. v. Hörmann).

Gefrorene Musik nannte A. W. Schlegel die Architektur. Vgl. unter **Architektur** und **Baukunst**, Spalte 82 und 134.

Das **Gefühl** findet, der Scharfsinn weiß die Gründe.
Jean Paul.

Gefühl ist alles; | Name ist Schall und Rauch; | Umnebelnd Himmelsglut.
Faust in Goethe, Faust 3456/58.

Mein erst **Gefühl** sei Preis und Dank! Gellert, Geistliche Oden und Lieder: Morgengesang.
Dazu die Parodie in Berlin:
Mein erst **Gefühl** sei Preußsch Kurant, | Mein zweetes harte Taler: Mein drittes ist klein Kupfergeld, | Da kommt man durch die ganze Welt! (Vgl. Sp. 213.)

Was auch behaupte die Philosophie, | Trau dem **Gefühl!** es täuscht dich nie, | Es ist das Rechte, wie das Beste; | Nur halt am rechten G e f ü h l auch feste!
Fr. v. Sallet, Epigrammatisches u. Lehrhaftes.

In seines Nichts durchbohrendem **Gefühle.**
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 1 (*AH* 5, 65 u. 78), **Alba** ebenda 2, 5.
Gefühle siehe auch unter **Leiter.**

Zu allen meinen **Gefühlen** | Hast alle Schlüssel du.
Aus einem römischen Nachtgesang (Kopisch).

Sei **gefühllos!** | Ein leichtbewegtes Herz | Ist ein elend Gut | Auf der wankenden Erde.
Goethe, An Behrisch (*AH* 2, 27).

Auch eine schöne **Gegend!**
(Och ne scheene Jejend.)
Adolf Glaßbrenner, Berlin, wie es ißt — und trinkt (Berliner Witzblatt, 1832/50): dort sagt dies als Trost eine Frau zur andern, die auf Befragen mitteilt, daß ihr Sohn bei Leipzig gefallen sei. (Siehe Sp. 79 bei **Auch.**)

Gegengunst erhöhet Gunst, | **Gegenliebe** nähret Liebe | Und entflammt zur Feuersbrunst, | Was sonst Aschenfünkchen bliebe.
Bürger, Gegenliebe (*AH* 1, 40).

Gegensätze berühren sich.
Sprichwörtlich (s. **Extreme**, Sp. 330).

Die **Gegenwart** verführt ins Übertriebne. | Ich halte mich vor allem ans Geschriebne.
Gelehrter in Goethe, Faust 6535.

Die **Gegenwart** ist eine mächtige Göttin; | Lern ihren Einfluß kennen, bleibe hier!
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 4, 4 (*AH* 8, 120).

Die **Gegenwart** ist falsch, das Leben lügt.
Chamisso, Traum (*AH* 2, 17).

Im Leben ist nichts **Gegenwart.** Goethe, Monolog aus Byron, Manfred 2, 2 (*AH* 2, 206).

Man rettet gern aus trüber **Gegenwart** | Sich in das heitere Gebiet der Kunst.
Uhland, Prolog zum Ernst von Schwaben (*AH* 1, 82).

Gegner glauben, uns zu widerlegen, wenn sie ihre Meinung wiederholen und auf die unsrige nicht achten.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*AH* 4, 162).

Furchtbar ist ein **Gegner,** der die Götter ehrt.
Äschylus, Die Sieben gegen Theben 571 (Donner).

Ohne **Gegner** erschlafft die Tugend. Seneca, Abhandlungen, deutsch von Moser 1828, S. 343.

Für **gehabt** und gewesen gibt der Jude nichts.
Sprichwörtliche Redensart.
Gehangen siehe unter **gefangen** und **geköpft.**

Nicht **gehauen** noch gestochen (Geschwätz).
Sprichwörtliche Redensart.

Komm ihm nicht ins **Gehege!**
Sprichwörtlich.

Die Blume nehm ich nicht am Wege, | Die jedem blüht, der sich ihr bückt! | Wie süß! was man aus dem **Gehege** | Bewachter Gärten kühn sich pflückt.
O. K. Bernhardi, Don Juan.
Gehege siehe auch unter **Zähne.**

In der Liebe ist der zuerst **Geheilte** immer der besser Geheilte.
La Rochefoucauld.

Geheimnis nur verbürget unsre Taten. König in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 5 (*H* 8, 153).

Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen! | Denn mein **Geheimnis** ist mir Pflicht; | Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen, | Allein das Schicksal will es nicht. Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre 5, 16 (*H* 18, 122).

Ungern entdeck ich höheres **Geheimnis**. Mephistopheles in Goethe, Faust 6212.

Durch Sagen und Wiedersagen | Wird ein **Geheimnis** durch die Stadt getragen. Sprichwort.

Man kann seinen Kopf hingeben, sein **Geheimnis** niemals. Türkisches Sprichwort.

So schwer drückt nichts, wie ein **Geheimnis** drückt.
(Rien ne pèse tant qu'un secret.)
Lafontaine, Fabeln 8, 5: Die Frauen und das Geheimnis.

Wie fällt doch ein **Geheimnis** Weibern schwer!
Portia in Shakespeare, Cäsar 2, 2.

Wenn ich mein **Geheimnis** verschweige, ist es mein Gefangener; lasse ich es entschlüpfen, so bin ich sein Gefangener. Arabisch.

Ein öffentliches **Geheimnis**
siehe unter **öffentlich**!
Das **Geheimnis** der Langeweile, siehe unter **ennuyer**, Spalte 298.

Geheimnisse sind noch keine Wunder. Goethe, Maximen und Reflexionen 3 (*H* 4, 121).

Im **Geheimnisse** der Tugend liegt ihre Kraft.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben) (*H* 254).

Geheimnisvoll am lichten Tag | Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben, | Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag, | Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Faust in Goethe, Faust 672/73.

Was man an der Natur **Geheimnisvolles** pries, | Das wagen wir verständig zu probieren.
Wagner in Goethe, Faust 6857/58.

Er fällt in die Räder der **Geheimratsmaschine.**
Nach Bismarck (1. April 1895).

Von manchen Menschen könnte man sagen, sie seien zum **Geheimratwerden** geboren.
Gutzkow, Lebenserinnerungen 1 (*H* 10, 207).

Ich habe bemerkt, daß die Leute, wenn sie **geheiratet** haben, aufhören neugierig zu sein.
Aus Anton Tschechows Nachlaß (Edgar Mesching).

Ich **geh** und **geh** vergnügter, als ich kam. Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Geh nicht von mir, Max!
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18 (*H* 6, 214).

Nun **geh** ich — | Und wann kehrst du wieder?
Kleist, Familie Schroffenstein 3, 1 (*H* 1, 48).

Gehe hin und tue desgleichen!
Luk. 10, 37.

Wer niemals außer sich geriet, | Wird niemals gründlich in sich **gehen.** P. Heyse, Spruchbüchlein: Heimkehr.

So ging es und **geht** es noch heute.
Goethe, Hochzeitslied, Schlußvers (*H* 1, 104).

Das kommt mir nicht **geheuer** vor. Sprichwörtlich.

Mit allen Hunden **gehetzt** sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer kein **Gehirn** hat, habe Beine! Italienisches Sprichwort.
(Was man nicht im Kopf hat, muß man in den Beinen haben, sagt der Deutsche.)

Eng ist die Welt, und das **Gehirn** ist weit.
Siehe unter **eng**, Spalte 296.

Dem Mann kann **geholfen** werden. Karl Moor in Schiller, Die Räuber (Schluß).

Man muß Gott mehr **gehorchen** denn den Menschen.
Apostelgeschichte 5, 29.

Gehorchen soll man mehr als immer | Und zahlen mehr als je vorher.
Bürger in Goethe, Faust 850/51.

Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß.
York in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 5, 1.

Lieblos Gebot lähmt des **Gehorchens** Pflicht.
Jul. Hammer, Schau um dich und schau in dich.

Gehorcht der Zeit und dem Gesetz der Stunde.
Shrewsbury in Schiller, Maria Stuart 3, 8 (*A H* 7, 76).

Manche Menschen **gehören** zusammen wie der Hund zum Bettelsack. Sprichwörtlich.

Gehorsam ist besser denn Opfer.
1. Sam. 15, 22.

Das Wort ist frei, die Tat ist stumm, der **Gehorsam** blind.
Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager 6. Auftritt (*A H* 6, 32).

Gehorsam gegen Eltern ist der Kinder Ruhm.
Phädrus, Fabeln 1, 32, 11.

Gehorsam ist des Weibes Pflicht auf Erden, | Das harte Dulden ist ihr schweres Los, | Durch strengen Dienst muß sie geläutert werden.
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 10 (*A H* 7, 187).

Gehorsam ist die erste Pflicht.
Schiller, Der Kampf mit dem Drachen, V. 47 (*A H* 2, 71).

Mut zeiget auch der Mameluck, | **Gehorsam** ist des Christen Schmuck.
Schiller, Der Kampf mit dem Drachen, V. 277 (*A H* 2, 78).

Ist **Gehorsam** im Gemüte, | Wird nicht fern die Liebe sein.
Goethe, Balladen: Der Gott und die Bajadere (*A H* 1, 131).

Wo Verstand befiehlt, ist der **Gehorsam** leicht.
Th. Fontane, Quitt Kap. 14.

Gehörst du zu den Heiligen und Reinen?
Thibaut in Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 11 (*A H* 7, 248).

Geht, geht mit Gott, Madame!
Talbot in Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 2 (*A H* 7, 196).

Das ist **gehupft** wie gesprungen.
Sprichwörtlich.

Hol es der **Geier**!
Sprichwörtliche Redensart.

Wo [aber] ein Aas ist, da sammeln sich die **Geier** [oder Adler].
Matth. 24, 28 (vgl. Luk. 17, 37, Hiob 39, 30 u. Habakuk 1, 8).

Es taugt nun freilich nicht, | Wenn Fürsten **Geier** unter Äsern sind; | Doch, sind sie Äser unter **Geiern**, taugts | Noch zehnmal weniger. Derwisch in Lessing, Nathan der Weise 1, 3.

Die erste **Geige** spielen.
Sprichwörtlich.

Nach jemandes **Geige** [Pfeife] tanzen. Sprichwörtlich nach Matth. 11, 17.

Der **Geisha** Leben, wenn mans sieht von fern; | Mit bunten Farben scheint es hold gemalt ... | O tanz, du kleine Geisha du, | Und sing dein süßes Lied dazu!
Mimosa in der Operette Die Geisha von Owen Hall (Roehr u. Freund), Musik von Sidney Jones, Nr. 12.

Nun bitten wir den heiligen **Geist** | Um den rechten Glauben allermeist. Luther, Ein Lobgesang (1524).

Daß sich das größte Werk vollende, | Genügt ein **Geist** für tausend Hände.
Faust in Goethe, Faust 11510.

Das Haus mag zerfallen — | Was hats dann für Not? | Der **Geist** lebt in uns allen, | Und unsre Burg ist Gott!
A. Binzer, Wir hatten gebauet (1819).

Den **Geist**, das Licht, die Sonne vernichten sie doch nicht.
Chamisso, Abba Glosk Leczeka (*A H* 1, 216).

Es geht ein finstrer **Geist** durch unser Haus, | Und schleunig will das Schicksal mit uns enden.
Thekla in Schiller, Die Piccolomini 3, 8 (*A H* 6, 114).

Der **Geist** ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26, 41.

Stark am **Geist**, am Leibe schwach. Just. Kerner (1786—1862), Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe (1820).

Du gleichst dem **Geist**, den du begreifst, | Nicht mir!
Geist in Goethe, Faust 512/13.

Ein stiller **Geist** usw. siehe unter **Gärung**, Sp. 408.

Es braucht kein **Geist** vom Grabe herzukommen, | Um das zu sagen.
Horatio in Shakespeare, Hamlet 1, 5 (vgl. Luk. 16, 30).

Es ist der **Geist**, der sich den Körper baut.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13 (*A* 6, 203).

Recht hat der Sinnentrieb, recht tun geziemt dem **Geist**.
Tiedge, Urania Gesang 5: Tugend.

Der **Geist** bewegt die Materie. (Mens agitat molem.)
Vergil, Aen. 6, 727.

Was ihr den **Geist** der Zeiten heißt, | Das ist im Grund der Herren eigner **Geist**, | In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Faust in Goethe, Faust 577/79; vgl. Offb. Joh. 5, 1.

Ihr habt einen andern **Geist** denn wir.
Luther in Marburg gegen Zwingli und Ökolampadius, 3. Okt. 1529.

Dienstbarer **Geist**.
Nach Ebr. 1, 14.

Der böse **Geist** Asmodi.
Nach Tob. 3, 8.

Der **Geist**, den Gott mir hat im Schöpfen eingehaucht, | Soll wieder wesentlich in Ihm stehn eingetaucht.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

O, welch ein edler **Geist** ist hier zerstört!
Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Werde nie so reich an **Geist**, daß arm du würdest am Herzen.
Otto Ludwig, Makkabäer 1, 3.

Keiner soll **Geist** haben, als wir und unsere Freunde!

Geist s. auch unter Dressur, Sp. 253, unter **amis**, Spalte 40 und bei **geistreich**.

Großer und kleiner **Geist** siehe unter **geniert!** Spalte 444.

Die **Geister** platzen aufeinander.
Nach Luthers Brief an den Kurfürsten Friedrich und Herzog Johannes zu Sachsen vom 21. Aug. 1524, in dem es heißt: „Man lasse die Geister aufeinanderplatzen und treffen."

Nur der **Geist** beschwört die **Geister**.
Freiligrath, Geisterschau (*A* 2, 102).

Wer kommt? — Was seh ich? — O, ihr guten **Geister**! | Mein Roderich!
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2 (*A* 5, 35).

Die ich rief, die **Geister**, | Werd ich nun nicht los.
Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling (*A* 1, 125).

Es gibt böse **Geister**, | Die in des Menschen unverwahrter Brust | Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen.
Kennedy in Schiller, Maria Stuart 1, 4 (*A* 7, 22).

Darf eine solche Menschenstimme hier, | Wo **Geisterfülle** mich umgab, ertönen?
Faust in Goethe, Faust 606/7.

Nur wenn man von **Geistern** spricht, | Denkt man mein noch und schimpft tüchtig.
Just. Kerner (siehe unter **Flüchtig!** Spalte 360).

Ihr aber hört nicht, was ich sage, | Ihr glaubt an **Geisterstimmen** nicht.
Uhland, Am 18. Oktober 1816 (*A* 1, 75).

Die **Geisterwelt** ist nicht verschlossen; | Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot! | Auf, bade, Schüler, unverdrossen | Die irdsche Brust im Morgenrot.
Faust in Goethe, Faust 443/46.

Wes **Geistes** Kind.
Luk. 9, 55.

Deines **Geistes** | Hab ich einen Hauch verspürt!
Uhland, Bertran de Born (*A* 1, 177).

Mangel an **Geistesgegenwart** bei unerwarteten widrigen Vorfällen ist einer der größten Fehler an einem Fürsten.
Engel, Fürstenspiegel: Fassung.

Aber **Geistesgröße** mit des Herzens Güte | Ganz in eins verflößt, | Bildet einen Mann für Erd und Himmel.
Chr. Fr. D. Schubart, Sämtliche Gedichte (1785/86).

Geisteshelden siehe unter **Führende Geister**, Sp. 396.

Die Geistigkeit des Alls, siehe unter **begierdelos**, Sp. 117.

Er sieht so **geistlich** aus (blaß: besonders von Kaffee gebraucht). Berliner Redensart.

Den **Geistlichen** wird man verehren, | In dem sich regt der freie Geist. Ludw. Uhland, Gedichte: Den Landständen (*AH*1, 79).

Die goldene Zeit der **Geistlichkeit** fiel immer in die Gefangenschaft des menschlichen Geistes. Schiller, Abfall der Niederlande (1788).

Die Macht der **Geistlichkeit** gründet sich auf die Meinung und Leichtgläubigkeit der Völker. Man kläre diese auf, und der Zauber hat ein Ende. Friedrich der Große an Voltaire (24. 3. 1767).

Ach, man will auch hier schon wieder | Nicht so wie die **Geistlichkeit**. W. Busch, Pater Filucius (1873).

Geistreich soll niemand sein als wir und unsre Freunde. Molière, Die gelehrten Frauen 3, 2. Vgl. unter **amis**, Sp. 49.

Ist sie auch **geistreich**? fragt ihr zumeist. | Was wollt ihr denn? Herz heißt des Weibes Geist. | Wird sie unendlich lieben können, | Dürft ihr getrost sie geistreich nennen! F. Th. Vischer.

Eine alte **Geiß** leckt auch gern Salz. Sprichwörtlich.

Geißel Gottes (Godegisel). Hunnenkönig Attila wurde so genannt. (König Etzel des Nibelungenliedes; sein wahrer Name ist unbekannt.)

Und was er spricht, ist **Geißel**. Uhland, Des Sängers Fluch (*AH*1, 251).

Geiz ist eine Wurzel alles Übels. 1. Timoth. 6, 10.

Der **Geiz** ist nimmer satt | Und, da er mehr begehrt, verliert er, was er hat. Lichtwer, Fabeln, 2. Buch.

Es gibt Menschen, die **geizen** mit ihrem Verstande wie andere mit ihrem Gelde. Börne, Fragmente u. Aphorismen, Nr. 7 (*AH*4, 127).

Den **Geizhals** und ein fettes Schwein | Schaut man im Tod erst nützlich sein. Logau, Sinngedichte: Der Geizhals.

Der **Geizhals** bleibt im Tode karg: | Zween Blicke wirft er auf den Sarg, | Und tausend wirft er mit Entsetzen | Nach den mit Angst verwahrten Schätzen. Gellert, Fabeln 1. Buch: Der Hund.

Wenn ein **Geiziger** gestorben, hebt sein Schatz erst an zu leben. | Jeder will bei diesem Kinde willig einen Paten geben. Logau, Sinngedichte, 11. Buch, Nr. 81.

Gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge. Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10 (*AH*6, 243).

Erst **geköpft**, dann gehangen! Aus der Oper Die Entführung aus dem Serail von Mozart (Näheres siehe unter **Bacchus**, Spalte 97).

Unauslöschliches (oder: Homerisches) **Gelächter**. Nach Homers Il. 1, 599 (*AH*1, 15), vgl. Odyssee 8, 326 u. 20, 346.

Man muß sich nicht zum **Gelächter** der Leute machen. Sprichwörtliche Redensart.

Brüder! Zu den festlichen **Gelagen** | Hat ein guter Gott uns hier vereint! Studentenlied (1816), Dichter und Komponist unbekannt.

Gelahrtheit, Kind, das heißt: | Mehr sagen als du weißt. | Weniger sagen als wissen, | Das heißt: der Weisheit beflissen. Wilh. Müller, Epigramme: Gelahrtheit und Weisheit.

Du sprichst ein großes Wort **gelassen** aus. Thoas in Goethe, Iphigenie 1, 3 (*AH*8, 10).

Gelassen stieg die Nacht ans Land. Mörike, Gedichte: Um Mitternacht (*AH*1, 90).

Fahr hin, lammherzige **Gelassenheit**! Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4 (*AH*7, 83).

Und die Würzburger Glöckli habn schönes **Geläut** | Und die Würzburger Maidli sein kreuzbrave Leut.

Text und Melodie nach dem Liederbuche für deutsche Künstler von Kugler und Reinick (1833).

Schwermutsvoll und dumpfig hallt **Geläute**. L. Hölty, Elegie a. d. Tod eines Landmädchens.

Gelb vor Neid werden.

Sprichwörtliche Redensart.

Gelbe Presse siehe unter **Yellow**.

Gelbschnabel.

Bezeichnung der Jugend, aus dem Simplicius nach den Schnäbeln junger Vögel. Der Franzose sagt: „bec jaune".

Herr Geld.

(Don Dinero.)

Aus einer spanischen Romanze.

Was frag ich viel nach **Geld** und Gut, | Wenn ich zufrieden bin? J. M. Miller, Gedichte: Zufriedenheit (1776).

Zu Rom da gehts | Aus einem andern Ton: Ihr Herrn und Bürger, | Zuerst für **Geld** gesorgt, für bares Geld, | Dann gibt sichs mit der Tugend wohl von selbst.

Horaz, Episteln 1, 1, 53/54 (Wieland).

Sobald das **Geld** im Kasten klingt, | Die Seele aus dem Fegfeuer springt.

Nach den von Hans Sachs in der Wittenbergisch Nachtigall den Ablaßkrämern in den Mund gelegten Versen.

Wozu ist **Geld** doch gut? | Wers nicht hat, hat nicht Mut, | Wers hat, hat Sorglichkeit, | Wers hat gehabt, hat Leid.

Logau, Sinngedichte: Geld.

Der Mensch braucht **Geld** — ein alter Brauch! | Aber das Geld braucht Menschen auch.

Ed. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*AH* 1, 93).

Verfüge nie über **Geld**, ehe du es hast.

Thomas Jefferson, Lebensregeln.

Tu **Geld** in deinen Beutel!

Jago in Shakespeare, Othello 1, 3.

Für **Geld** sind alle Engländer zu haben; höhere Gefühle, als **Geldbesitz** kennen sie nicht.

Napoleon I.

Geld kann vieles in der Welt, | Jugend kauft man nicht ums Geld. Jugend in Raimund, Mädchen aus der Feenwelt (*AH* 153).

Im Deutschen reimt sich **Geld** auf Welt; es ist kaum möglich, daß es einen vernünftigern Reim gebe: ich biete allen Sprachen Trotz! Lichtenberg, Vermischte Schriften 17: Allerhand.

Geld, Gewalt und Herrengunst | Zerbricht Ehr, Recht und alle Kunst. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 12. Kap. 79/80.

Zum Kriegführen sind drei Dinge nötig, **Geld**, Geld und nochmals Geld.

Graf Raim. Montecuccoli (1609—80).

Geld und Geiz | Bringt Not und Kreuz. Sprichwort.

Je mehr **Geld**, je größer die Rechnung. Abraham a Santa Clara.

Wer all sein **Geld** verlaboriert, | Und seine Kunst im Rauch probiert, | Dem wird zuletzt der Weisen Stein | Ein Grabmal seines Reichtums sein. Abraham a Santa Clara.

Das hohe Tribunal steht jedem offen; | Doch nur, wer **Geld** hat, darf Erhörung hoffen.

Chinesisches Sprichwort.

Das Gemüt macht reich; es ist besser ein Mann ohne **Geld**, als Geld ohne einen Mann.

Adolf von Nassau (1292—98) bei Zinkgref, Apophth. 1, 36.

Geld allein macht nicht glücklich, man muß es auch besitzen.

Scherzhafte Redensart.

Geld stinkt nicht (pecunia non olet).

Vespasian zu seinem Sohn Titus in bezug auf das aus der Steuer auf Bedürfnisanstalten eingekommene Geld (Sueton, Vespas. 23).

Das **Geld** liegt auf der Straße, man muß es nur aufzuheben wissen. Sprichwörtl. Redensart.

Das böse **Geld**! Die böse Welt! | Traut keiner Außenseite! | Die Leute machen falsches Geld, | Das Geld macht falsche Leute!
Joh. Chr. Friedr. Haug.

Geld regiert die ganze Welt.
(Pecunia una regimen est rerum omnium.) Publ. Syrus, 364.

Du, laß dir nicht zu weh sein nach dem **Gelde**, | Doch auch zu unwert halt es nicht.
Walther v. d. Vogelweide: Jugend.

In **Geldsachen** hört die Gemütlichkeit auf!
David Hansemann im preußischen Vereinigten Landtage, 8. Juni 1847.

Gelebt und geliebet,
siehe unter **genossen**, Spalte 445.

Die Sache kommt mir sehr **gelegen**. Alte Redensart.

Graf, dieser Mortimer starb Euch sehr **gelegen**.
Burleigh in Schiller, Maria Stuart 4, 6 (*AH* 7, 103).

Gott ist soviel an mir, als mir an ihm **gelegen**: | Sein Wesen helf ich ihm, wie er das meine hegen.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Zu **gelegener** Stunde.
Alte Redensart.

Gelegenheit macht Diebe.
Sprichwort.

Gelegenheit macht Verhältnisse, wie sie Diebe macht.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Gelegenheit macht nicht Diebe allein, sie macht auch große Männer. Lichtenberg, Verm. Schriften 9: über Physiognomik.

Brauchts **Gelegenheit** zu einer Bitte? Saladin in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Die **Gelegenheit** beim Schopfe fassen. Sprichwörtliche Redensart.

Die **Gelegenheit** hat nur an der Stirne Haar, hinten ist sie kahl.
Klinger, Faust 106.

Es steigt der Mut mit der **Gelegenheit**. Österreich in Shakespeare, König Johann II. 1.

Mit Glück und mit Verwegenheit | Läßt manches sich erstreiten, | Das Ruder der **Gelegenheit** | Doch laß dir nie entgleiten.
Dräxler-Manfred.

Hier | Vollend ichs — Die **Gelegenheit** ist günstig.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 115).

Wart auf die **Gelegenheit**, | Aber nimmer auf die Zeit!
W. Müller, Epigramme: Zeit und Mensch.

Gelegenheitsgedicht ist zu verachten nicht, | Das der **Gelegenheit** Bedeutung recht ausspricht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 107 (*AH* 5, 254).

Nur der Geschmack genießt, was die **Gelehrsamkeit** pflanzt.
Schiller, Votivtafeln Nr. 14, Der gelehrte Arbeiter (*AH* 2, 163).

Mit bloßer **Gelehrsamkeit** ist der Welt sehr schlecht gedient.
Fr. Chr. Schlosser.

Mancher **Gelehrte** gleicht dem Kassierer eines Bankiers: er hat den Schlüssel zu vielem Gelde, aber das Geld gehört nicht ihm.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2 (*AH* 1, 264).

Heutigestags sagen und schreiben viele **Gelehrte** mehr, als sie wissen; in den alten Zeiten wußten einige mehr, als sie schrieben.
Matthias Claudius, Werke: Batteux' Geschichte der Meinungen (*AH* 129).

Was ihr euch, **Gelehrte**, für Geld nicht erwerbt, | Das hab ich von meiner Frau Mutter geerbt.
Bürger, Kaiser und Abt (*AH* 1, 179).

Daran erkenn ich den **gelehrten** Herrn! | Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern.
Mephistopheles in Goethe, Faust 4917/18.

Je **gelehrter**, | Je verkehrter.
Sprichwörtlich.

Ein **Gelehrter** und ein Kriegsmann können wohl in einem Sattel sitzen. Laurentius Zinkgref (Zinkgref, Apophth. 2, S. 47).

Mag mich der Himmel bewahren vor hoch**gelehrter** Gemahlin! Martial, Epigramme 2, 90.

Lieber ein bärtig Weib, als ein **gelehrtes!** Sprichwort.

Sie haben schrecklich viel **gelesen.**
Siehe unter **Beste**, Spalte 140.

Arm und **Geleit** siehe unter **Arm**, Spalte 70.

Geliebt und geehrt im Leben, und beweint im Tode.
Grabschrift, Jakobikirchhof, Berlin.

Wo man die **Geliebte** sucht, | Sind Ungeheuer selbst willkommen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1793/94.

Für das **Geliebte** leiden ist so süß. Grillparzer, Sappho 4, 2 (*AH*2, 157).

Eine **Geliebte** ist Milch, siehe unter **Braut**, Spalte 175.

An nichts **Geliebtes** mußt du dein Gemüt | Also verpfänden, daß dich sein Verlust | Untröstbar machte.
Herder, Literatur u. Kunst 9, 112.

Wem ein **Geliebtes** stirbt, siehe unter **ertragen**, Sp. 321.

Mein **geliebtes** Deutsch, siehe unter Deutsch, Spalte 224.

Er ist **geliefert!**
(Sein Geschäft ruinierte ihn oder: er muß sterben, auch: er kann seinem Unglück nicht mehr entgehen.)
Sprichwörtliche Redensart.

Wer will, daß ihm es **geling,** | Seh selber zu seinem Ding.
Spruch an einem Hausgerät.

Er, der die größten Taten läßt vollbringen, | Legt oft in schwache Hände das **Gelingen.**
Helena in Shakespeare, Ende gut, alles gut 2, 1.

Er macht einen Lärm, daß einem die Ohren **gellen** (oder klingen). Sprichw. nach 1. Sam. 3, 11 (vgl. 2. Kön. 21, 12 u. Jer. 19, 3).

Jetzt kenn ich das **gelobte** Land, | Wonach so lang der Sinn mir stand. Wollheim da Fonseca, Lothringer Lied.

Gelt, du Schwarzaugeti | Gelt, für di tauget i, | Gelt, für di wär i recht, | Wann i di möcht!
Schnadahüpferl a. Tirol (L. v. Hörmann).

Wer was **gelten** will, | Muß andre gelten lassen.
Goethe, Zahme Xenien 6 (*AH*4, 77).

Ob ich liebe, ob ich hasse! | Nur soll ich nicht schelten. | Wenn ich die Leute **gelten** lasse, | Läßt man mich gelten.
Goethe, Zahme Xenien 6 (*AH*4, 78).

Alle Vorteile **gelten.**
Sprichwörtlich.

Zwei Punkte brauchts: **Gelübde** zu errichten; | Der erste: des **Gelübdes** Gegenstand, | Der zweite: dem Gelübde sich verpflichten — | O Menschen, spottet der Gelübde nicht! | Seid treu, doch seid nicht vorschnell im Versprechen! Dantes Paradies 5, 43/45, 864 (*AH*3, 293).

Gem siehe unter **Diamant**, Sp. 230.

Wer will haben gut **Gemach,** | Bleibe unter Dach und Fach.
Alter Spruch.

Gemächlich kommt auch weit.
Sprichwort.

Was **gemacht** werden kann, wird gemacht. Graf Wallis (1767—1818) zu Metternich.

Ein **gemachter** Mann.
Sprichwörtl. Redensart; siehe auch unter **Mittelmäßiger!**

Wer hat je bei einem **Gemälde** geweint? Klopstock, Sämtl. Werke (1798—1821) Bd. 8 (Geschichte des letzten Landtages Der Abend: Zur Poetik).

In **Gemäldegalerien** | Lernst du erst die Völker schätzen.
Eduard Paulus, Gedichte.

Gemein macht unrein.

Mach dich nicht **gemein,** | Willst du wert gehalten sein.
Sprichwörter.

Vgl. auch: Halte dich **rein!**

Wo der Bürgermeister schenckt Wein, | Die Fleischhawer im rath seyn, | Der Becker wieg selbs das brot, | Da leid die **gmeind** elend vnd noth. Reimspr. (16. Jahrh.).

Nur das **Gemeine** | Verkennt man selten. — Und das Seltene | Vergißt man schwerlich.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

In eignen kleinen Sorgen und Intressen | Zerstreut sich der **gemeine** Geist.
Illo in Schiller, Die Piccolomini 2,6 (*H* 6, 85).

Das **Gemeine** geht klanglos zum Orkus hinab.
Schiller, Gedichte: Nänie (*H* 2,169).

Und hinter ihm im wesenlosen Scheine, | Lag, was uns alle bändigt, das **Gemeine**.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (*H* 3, 133).

Gemeine Naturen | Zahlen mit dem, was sie tun, edle mit dem, was sie sind.
Schiller, Votivtafeln: Unterschied der Stände (*H* 2, 162).

Denn aus **Gemeinem** ist der Mensch gemacht, | Und die Gewohnheit nennt er seine Amme.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4 (*H* 6. 150).

Das **Gemeingefühl** ist die höchste Gewalt auf Erden.
H. Jos. König, D. Waldenser (1836).

An Stolz fehlts der **Gemeinheit** nie. Die Kohle | Will sich des Diamanten Schwester nennen.
Jos. Frh. v. Auffenberg, Gedichte, Unvergoldete Pillen. Vgl. aber unter schwarze Diamanten, Spalte 231.

Respekt vor dem **Gemeinplatz**! Er ist seit Jahrhunderten aufgespeicherte Weisheit.
Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Gemeinschaft zerstört Freundschaft.
Sprichwort.

Unser **gemeinschaftlicher** Freund.
(Our mutual friend.)
Titel e. Dickensschen Romans (1894).

Gemeinsinn fehlt, nicht der gemeine Sinn.
Jul. Mosen, Cola Rienzi 2, 2.

Sehr weislich geschieht alles, was für das **Gemeinwohl** geschieht.
(Sapientissime fiunt omnia, quae pro republica fiunt.)
Spruch am hohen Tor zu Danzig.

Das Tier hat auch Vernunft; | Das wissen wir, die wir die **Gemsen** jagen.
Werni, der Jäger in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (*H* 8, 34).

Des Menschen **Gemüt** ist sein Geschick.
Ferd. Lassalle, Die Philosophie des Herakleitos des Dunkeln (1857, Bd. 2).

Die Deutschen sollten in einem Zeitraum von dreißig Jahren das Wort **Gemüt** nicht aussprechen; dann würde nach und nach Gemüt sich wieder erzeugen. Jetzt heißt es nur: Nachsicht mit Schwächen, eignen und fremden.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (*H* 4, 127).

Deutsches **Gemüt**,
findet sich schon im 15. Jahrhundert, dann bei Fischart und Moscherosch, dann besonders bei Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation 1807/08. Vgl. die Weiterbildung unten bei **Gemütlichkeit**!

Gemüt siehe auch unter **Müßende**!

Werde munter, mein **Gemüte**!
Joh. Rist, Geistliche poet. Schriften (1657—59): Ein Abendgesang.

Mit verhärtetem **Gemüte**.
Aus Gellerts Liede: Die Güte Gottes, Anfg.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte! (1757). Als Tetem persifliert in Vischers Roman: Auch Einer (1879).

Rein wie das feinste Gold, fest wie ein Felsenstein, | Ganz lauter wie Kristall soll dein **Gemüte** sein.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherubin. Wandersmann (1675).

Nur immer **gemütlich**!
Weitverbreitete Redensart.

Es sind erhaben ob Raum und Zeit | Die Ritter von der **Gemütlichkeit**.
Adolf Krummacher, Kommerslied: „Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat" (1845).

Die deutsche **Gemütlichkeit**.
Görres sprach schon 1814 (Ges. Schriften, München 1854: 2, 265) von der Gemütlichkeit und Herzlichkeit Teutschlands, dann Gutzkow (Zur Philosophie der Geschichte, 1836, 26).

Gemütlichkeit siehe auch unter **Geldsachen** und unter **Tischherr**.

Luft und Well, Elementengeister, | Können nicht widerstehn der Erregung; | Aber des Men-

schen Geist kann Meister | Werden seiner **Gemütsbewegung.**
Fr. Rückert, Vierzeilen 2. Hundert, Nr. 33 (*AI* 4, 212).

Immer mit **Gemütsruhe!**
Berliner Redensart.

Ich seh es **genau,** | Es scheinen die alten Weiden so grau.
Goethe, Erlkönig.

Das ist nichts **Genaues** (ich traue dem Frieden nicht).
Berliner Redensart.

Generalpächter der Langeweile, siehe unter **Geschichtchen,** Sp. 454.

Laß du den **Generalstab** sorgen, | Und der Feldmarschall ist geborgen. Mephistopheles in Goethe, Faust 10313/14.

General Staff.
Scherzhaftes Mißverständnis der französischen Presse 1870, durch die Berichte des Militärbevollmächtigten Oberst Stoffel in Berlin über den preußischen Generalstab veranlaßt.

Viel tausend Quellen zählt die Krankheit und noch mehr, | **Genesung** sucht und trifft die eine, rechte schwer.
Anastasius Grün, Sprüche (*AI* 3,96).

Ein **Genfer** sieht nicht umsonst zum Fenster hinaus.
Nach der angeblich vorhandenen Habgier der Genfer. Der französische Minister Choiseul sagte einst: „Wenn ihr einen Genfer zum Fenster hinausspringen seht, so springt nach, denn es müssen da wenigstens sechs Prozent zu verdienen sein."

Ohne Leidenschaft gibt es keine **Genialität.** Mommsen, Römische Geschichte 3, 168.

Ein steifes **Genick** haben.
Sprichwörtl. Redensart.

Du kriegst gleich einen **Genickfang.** Aus der Jägersprache. Sprichw. Redensart.

Was das **Genie** geleistet hat, sehen wir allenfalls; wer will sagen, was es leisten könnte und sollte?
Goethe an Schiller, 24. Dez. 1797.

Warum will sich Geschmack und **Genie** so selten vereinen? | Jener fürchtet die Kraft, dieses verachtet den Zaum. Schiller, Votivtafeln: Die schwere Verbindung. Goethe, Vier Jahreszeiten, Herbst 60.

Talent ist Form, **Genie** Stoff.
Gutzkow, Über Goethe, 3 (*AI* 8, 271).

Genie ist nichts als eine bedeutende Anlage zur Geduld.
(Le génie n'est autre chose qu'une grande aptitude à la patience.)
Buffon, Discours de réception à l'Académie.

Das Talent hat darin fast immer einen Vorsprung vor dem **Genie,** daß jenes ausdauert, dieses oft verpufft.
Gutzkow, Über Goethe. 3 (*AI* 8, 271).

Und das **Genie,** es will gleich obenaus.
Mephistopheles in Goethe, Faust 11675.

Es gibt kein **Genie** ohne produktiv fortwirkende Kraft.
Eckermann, Gespräche mit Goethe 11. März 1828 (*AI* 541).

Genie siehe auch unter **Bewußtsein,** Spalte 148.

Ein liebes Weib und ein guter Humor | Helfen uns immer weiter. | Wer sie zu **Genien** erkor, | Braucht keine Himmelsleiter.
Theobald Nöthig.

Das **geniert** einen großen Geist nicht.
(Und einen kleinen gehts nichts an.)
Berliner Redensart.

Große **Genies** erreichen das Ziel mit einem Schritt, wohin sich gemeine Geister durch eine lange Reihe von Schlüssen müssen leiten lassen. Moses Mendelssohn, An die Freunde Lessings.

Einen **Geniestreich** machen,
vgl. Goethe, Dichtung u. Wahrheit (4, 19. Buch).

Genieße, was dir Gott beschieden, siehe unter **Frieden,** Spalte 388.

Was hilft es mir, daß ich **genieße?** | Wie Träume fliehn die wärmsten Küsse, | Und alle Freude wie ein Kuß.
Goethe, Lieder: Glück und Traum (1768, *AI* 1, 31).

Unser Wort ist: Froh **genießen!** | Und nicht faul, wo Freuden sprießen.
J. H. Voß, Lieder: Am Pfingstfest.

Genießen macht gemein.
Faust in Goethe, Faust 10259.

Genießt im edlen Gerstensaft | Des Weines Geist, des Brotes Kraft. Inschrift der Tivolibrauerei in Berlin (von Hogarten, 1869).

Genießt den Reiz des Lebens! | Man lebt ja nur einmal.
J. F. Jünger, Studentenlied (Lebensfreude).

Mit dem **Genius** steht die Natur im ewigen Bunde; | Was der eine verspricht, leistet die andre gewiß.
Schiller, Gedichte: Kolumbus (*AH* 2, 32).

Was die Epoche besitzt, das verkündigen hundert Talente; | Aber der **Genius** bringt ahnend hervor, was ihr fehlt.
Geibel, Ethisches und Ästhetisches in Distichen, Nr. 3.

Schlechtes verbietest du leicht; doch gegen des **Genius** Werke | Sind ohnmächtig und schwach Scherge, Minister, Despot.
Platen, Epigramme: Fruchtlose Zwangsanstalt, 1829 (*AH* 4, 165).
Genius loci siehe u. **feucht**, Sp. 349.

Der Teufel selbst hat einen **Genossen** nötig.
Tamilisches Sprichwort.

Ich habe **genossen** das irdische Glück, | Ich habe gelebt und geliebet. Schiller, Gedichte: Des Mädchens Klage (*AH* 2, 47). Schon Joh. Georg Jacobi sang in seiner Winterreise (1769) von einem Würmchen: Es hat gelebt, es hat geliebt.

Er hat tüchtig einen **genossen** (getrunken). Berliner Redensart.
Daher konnte ein Berliner Richter auf die Frage: Hatten Sie bei der Tat einen Genossen? vom Angeklagten die Antwort erhalten: Nee, Herr Jerichtshof, ick war noch janz nüchtern!

Tous les **genres** sont bons, hors le **genre** ennuyeux.
(Alle Kunstgattungen sind gut, mit Ausnahme der langweiligen.)
Voltaire, Vorrede zum Enfant prodigue (1738).

Sei frei, **Genua**, und ich dein glücklichster Bürger!
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 19 (*AH* 4, 250) (vgl. unter **Diadem**, Spalte 230).

Der hat **genug**!
(Hoc habet.) Sprichwörtlich.
So riefen die Römer, wenn ein Gladiator tödlich verwundet war.

Es ist **genug**, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.
Matth. 6, 34.

Viele haben zuviel, aber keiner **genug**. Sprichwort.

Genug des grausamen Spiels.
Nach Schillers Taucher: Laßt, Vater, genug sein das grausame Spiel.

„**Genug**“, wenns kommt, ist immer zu wenig, wenns da ist.
Wilhelm Busch, Spricker (Im Buschbuch v. Gebr. Nöldeke, 1909).

Der ist reych **genug**, der jm **genügen** lässet. Alter Spruch.

Genüge ist besser denn zuviel, | Wenn mans nur recht bedenken will. | Ein jeder laß sich an dem **genügen**, | Was sich zu seinm Handel will fügen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1. Teil, 9. Kap. 287/88.

Dem **Genügsamen** raucht sein Herd. Fr. Hölderlin, Ged. (1826).

Genügsamkeit und tägliches Behagen | Und guten Mut, das Übel zu verjagen, | Mit einem Freund, an einer Liebsten froh.
Phanias in Goethe, Maskenzug bei Anwesenheit der Kaiserin-Mutter (*AH* 14, 71).

Ja, Freunde, das stille Glück des häuslich frohen Lebens — | Dies einzig wahre Glück — schenkt nur **Genügsamkeit**.
J. G. Jacobi, Gedichte: Antwort.

Genus irritabile vatum.
(Das reizbare Geschlecht der Dichter.)
Horaz, Episteln 2, 2, 102.

Genuß heißt Leben. Hinweg denn, Sorgen! Die Zeit ist kurz für den Sterblichen.
Fr. Jacobs, Griech. Blumenlese 2, 10.

Ein sogenannter **Genuß**.
Doktor Klaus, Lustspiel von Adolf L'Arronge.

Der Tor läuft den **Genüssen** des Lebens nach und sieht sich betrogen; der Weise vermeidet die Übel. Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit. 5.: Paränesen und Maximen A.

Die Probe eines **Genusses** ist seine Erinnerung.
Jean Paul, Kampanertal 1. Abschn.

Einen **geographischen** Begriff (expression géographique) nannte Metternich 1847 Italien, und dieser Ausdruck wurde später auch auf Deutschland und Österreich angewendet.

Vor **Georgi** (23. April) trocken, nach Georgi naß.

Auf St. **Georgs** Güte | Stehen alle Bäum in Blüte.
Bauernregeln.

Gepanzert mit dreifachem Erz, siehe unter Erz, Spalte 322.

Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen **gepflastert**.
Wohl nach Jesus Sirach 21, 11.

Ich schätze den, der tapfer ist und **grad**. Orest in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 1 (*AH* 6, 22).

Sehr **geplagter** Mensch.
Nach 4. Mos. 12, 3.

Denn das Gute liebt sich, das **Gerade**. | Böse Früchte trägt die böse Saat.
Cajetan in Schiller, Braut von Messina 1, 8 (*AH* 7, 307).

Der **gerade** Weg ist der beste.
Geradezu gibt guten Renner.
Sprichwörter.

Wenns **gerät, geräts**; wenns nicht gerät, geräts eben nicht.
Scherzwort.

Aufs **Geratewohl** etwas tun.
Sprichwort.

Errätst du auch | Dieser Raben **Geraun?** Hagen in Wagners Nibelungen: Götterdämmerung 3, 2 (1876) (*AH* 4, 278).

Jeder ist vor Gott ein Sünder, und keiner ist vor dem Kaiser **gerecht**. Russisches Sprichwort.

Willstu **gerecht**, vollkommen sein, | Verkaufe gleich alles, was immer dein. Hausspruch zu Taur. Nach Luk. 18, 22.

Der **Gerechte** muß viel leiden.
Psalm 34, 20.

Der **Gerechte** erbarmt sich seines Viehes. Sprüche Salomonis 12, 10.

Die Sonne scheint über **Gerechte** und Ungerechte.
Sprichwörtlich nach Matth. 5, 45 (vgl. unter **Hagel**).

Schlaf des **Gerechten**.
Nach Mos. 2, 66; Ps. 3, 6; Spr. 3, 24 oder 24, 15?

Gerechtigkeit heißt der kunstreiche Bau des Weltgewölbes.
Demetrius in Schiller, Demetrius 1 (*AH* 8, 170).

Recht und **Gerechtigkeit**.
Nach Amos 5, 7; 6, 12.

Es lebe die **Gerechtigkeit** und sterbe die Welt! Abraham a Santa Clara (nach Fiat justitia et pereat mundus, Joh. Manlius 156, 3).

Die Tugend großer Seelen ist **Gerechtigkeit**. Platen, Die verhängnisvolle Gabel 4. Akt (*AH* 10, 825).

Der **Gerechtigkeit** Frucht wird Friede sein. Jes. 32, 17.

Die ewige **Gerechtigkeit** zu sühnen, | Starb an dem Holze Gottes Sohn.
Großinquisitor in Schiller, Don Karlos 5, 10 (*AH* 5, 223).

Auch die **Gerechtigkeit** trägt eine Binde, | Und schließt die Augen jedem Blendwerk zu.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 3 (*AH* 8, 89).

Und man kommt ins **Gered**, wie man sich immer stellt.
Marthe in Goethe, Faust 3201.

Und überlaßt dem Höchsten das **Gericht**.
Chamisso, Aus der Vendée 1: Im Jahre 1832 (*AH* 2, 12).

Rat und **gericht** hat keinen frünt. Seb. Brant, Narrenschiff Nr. 46.

Ihr sollt nicht unrecht handeln im **Gericht**. 3. Mos. 19, 15.

Eines jeglichen **Gericht** kommt vom Herrn. Spr. Sal. 29, 26.

Richtet ein rechtes **Gericht**.
Ev. Joh. 7, 24.

Da warte nur bis zum Jüngsten **Gericht!** Sprichwörtlich.

Mit einem (strenge oder milde) ins **Gericht** gehen.
Sprichwörtlich. Nach Ps. 143, 2.

Wir treten | Zum Beten | Vor Gott den Gerechten, | Er waltet | und haltet | Ein strenges **Gericht!**
Altniederländisches Volkslied a. d. Sammlung des Adrianus Valerius 1575—1625. Übers. v. Jos. Weyl.

Wie gar unbegreiflich sind seine **Gerichte!** Röm. 11, 33.

Das sind des Himmels furchtbare **Gerichte!**
Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 5, 1 (*H* 8, 128).

Sie ist **gerichtet!**
Mephistopheles in Goethe, Faust 4611.

Herr **Gerichtshof** (Jerichtshoff), redet der Berliner den Vorsitzenden bei Gerichtsverhandlungen an (vgl. unter **genossen**, Spalte 445).

Ich bin zu **gering** aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast.
1. Mos. 32, 10.

Man muß sich für nichts zu **gering** halten!
Lichtenberg, Verm. Schriften 15: Gute Ratschläge und Maximen 4.

Wer **geringe** Ding wenig acht | Sich um **geringere** Mühe macht. Goethe, Legende vom Hufeisen (*H* 2, 149).

Wenn noch so **Geringes** zu noch so **Geringem** du legest | Und das häufiger tust, bald wird ein Großes auch hieraus.
Hesiod, Werke u. Tage 361/62 (Voß).

Die jüngste, nicht **geringste.**
(Although the last, not least.)
Lear in Shakespeare, König Lear 1,1.

Es ist besser, das **geringste** Ding von der Welt zu tun als eine halbe Stunde für **gering** halten. Goethe, Maximen und Reflex. 6 (*H* 4, 150).

Es wohnen die alten **Germanen** | Zu beiden Ufern des Rheins.
Siehe unter **eins**, Sp. 283.

Heil dir, **Germania!** | Herrlicher stehst du da, | Als je zuvor! | Heil dir, **Germania!** | Jauchze, der Tag ist da, | Längst schon erharrt.
Rud. v. Gottschall.

Wie lang zerfleischt mit eigner Hand | **Germanien** seine Eingeweide? Uz, Gedichte, Buch 1: Das bedrängte Deutschland.

The **Germans** to the front!
(Die Deutschen an die Spitze!)
Lord Seymour am 22. Juni 1900 (vgl. Näheres unter **Deutschen**, Spalte 228).

Made in **Germany.**
Das englische Markenschutzgesetz (Merchandise Marks Act) vom 23. 8. 1887 schreibt vor, daß alle nach England kommenden ausländischen Waren die Bezeichnung des Ursprungslandes tragen müssen. Demzufolge werden deutsche Waren, wenn sie in England Aufnahme finden sollen, mit der Bezeichnung „Made in Germany“ versehen. Die Engländer taten dies in der ausgesprochenen Absicht, die deutsche Einfuhr zu schädigen, erzielten aber gerade das Gegenteil: infolge der Güte und Billigkeit der deutschen Fabrikate wurde die Bezeichnung zu einer in der ganzen Welt wohlbekannten Empfehlung deutscher Waren.

Gern, sagt der Bauer, wenn er muß. Sprichwörtlich.

Wenn jemand etwas sehr **gerne** tut, so hat er fast immer etwas in der Sache, was die Sache nicht selbst ist.
G. Chr. Lichtenberg, Verm. Schriften 1800/6.

Der kleinste Mann — | Wie gehts nur an, | Tut **gerne** groß! | Und doch bleibt stets solch kleiner Mann | Ein **Gernegroß!**
R. Hugo, Narrenchronik.

Gerngesehen kommt ungebeten.

Gerste lockt die Hühner mehr als Lockruf. Sprichwörtlich.

Und bei dem edeln **Gerstensaft** | Träum ich von Kron und Kaiserschaft. Joach. Perinet, Die Schwestern aus Prag (1794), Ich hab den ganzen Vormittag usw., Strophe 2.

Um den **Gerstensaft**, ihr edeln Seelen, | Dreht sich unser ganzer Staat herum.
Alex. Wollheim da Fonseca, Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren? (1835).
Gerstensaft siehe auch unter **genießt**, Spalte 445.

Auf Deutschlands hohen Schulen | Da trinken des **Gerstenweins** | Alldeutschlands Völkerschaften | Ein Glas und immer noch eins!
A. Künitz, Tacitus und die alten Deutschen (Strophe 3—9 des Liedes von W. Ruer: Es wohnen die alten Germanen). Siehe auch unter **Sekunde**!

Sankt **Gertrud** (17. März) | Die Erde öffnen tut.
Bauernregel.

Ein gemein **geruch** ist selten erlogen. Alter Spruch.

In gutem **Geruch** stehen.
Nach Jes. Sirach 39, 18.

Blumen malen ist gemein, | Aber den **Geruch** zu geben, | Das gehöret Gott allein.
In einem gemalten Blumenkranz, Oberhessen.

Im **Geruch** der Heiligkeit stehen.
Sprichwörtliche Redensart.

Doch wir horchen allein dem **Gerücht** und wissen durchaus nichts.
Homer, Ilias 2, 486 (Voß, *AH* 1, 27: Unser Wissen ist nichts, wir horchen allein dem **Gerüchte**).

Bös **Gerücht** nimmt immer zu, | Gut Gerücht kommt bald zur Ruh. Sprichwörtlich.

Na, seien Sie **gerührt**!
(Geben Sie sich zufrieden!)
Berliner Redensart.

Doch hat er, so geübt, so vollgehaltig Dies bretterne **Gerüste** nicht verschmäht.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (*AH* 3, 133).

Willem, fall nich vons **Gerüste**!
Nach Angely, Das Fest der Handwerker (1830) vgl. bei **Willem**.

Wer durchs Leben | Sich frisch will schlagen, muß zu Schutz und Trutz | **Gerüstet** sein.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*AH* 8, 79).

Von der Gefahr, der ungeheuren, | Errettet nur **gesamte** Kraft.
Die Einigkeit in Goethe, Epimenides 2, 10 (*AH* 11, 165).

Wir sind etwas freigebiger, wenn es auf Kosten der **Gesamtheit** geht, als wir aus unserer eigenen Kasse zu sein pflegen.
Bismarck im deutschen Reichstag, 2. Juni 1871.

Verstand und weiser Sinn sei dem **Gesandten** eigen; | Er muß beherzten Mut und Kraft im Reden zeigen.
Aus dem Persischen des Amvari-Soheili († 1501).

Mancher **Gesandter** ist kein Geschickter. Sprichwörtl. Wortwitz.

Gesang verschönt das Leben, | Gesang erfreut das Herz; | Ihn hat uns Gott gegeben, | Zu lindern Sorg und Schmerz.
Neue und verneuerte Lieder, Leipzig 1803, Mel. v. K. F. Zelter.

Was unsterblich im **Gesang** soll leben, | Muß im Leben untergehn.
Schiller, Die Götter Griechenlands (*AH* 2, 154).

Spät erklingt, was früh erklang, | Glück und Unglück wird **Gesang**. Goethe, Motto zu den Liedern (*AH* 1, 8).

Singe, wem **Gesang** gegeben, | In dem deutschen Dichterwald!
Uhland, Freie Kunst, zuerst abgedruckt im deutschen **Dichterwald**, 1812, S. 3; (*AH* 1, 42) vgl. 234.

Es singe, wem ein Gott **Gesang** gegeben! Chamisso, Zur Einleitung des deutschen Musenalmanachs 1833 (*AH* 2, 120).

Wer nicht liebt Wein, Weib und **Gesang**, | Der bleibt ein Narr sein Leben lang.
Wohl kaum von Luther. Vgl. Paul von der Aelsts Lieder, Deventer 1602, Wandsbecker Bote 1775, Nr. 75; Herder, Volkslieder 1, 12 (Leipzig 1778). Vgl. auch unter **Weib**.

Auf Flügeln des **Gesanges**.
H. Heine, Lyr. Intermezzo Nr. 9.

Weh euch höfischen **Gesängen**, | Daß euch ungefüge Töne | Allgemach vom Hof verdrängen, | Grad, als ob euch Gott verhöhne!
Walther v. d. Vogelweide: Kunstverfall. (R. 8.)

Geschäft is Geschäft.
Jüdische Redensart.

Gott, du gerechter! Hab ich doch immer gesagt: dieser Christus is doch gewesen ein großer Mann! Was hat er nicht gebracht in die Welt fürn **Geschäft** zu Weihnachten! David in Fritz Reuters Stromtid 3, 38 (*AH* 14, 111).

s **Geschäft** bringts mal so mit sich. David Kalisch, Berlin bei Nacht, Posse (1850).

Erst das **Geschäft** und dann das Vergnügen.
Berliner Redensart, neuerdings über ganz Deutschland verbreitet.

Det **Geschäft** is richtig.
Bekannte Redensart.

Ein stiller Geist ist jahrelang **geschäftig**,
siehe unter **Gärung**, Spalte 408.

Eine **geschäftige** Martha (eine fleißige Frau).
Nach Lukas 10, 40/41.

Geschäftiger Müßiggang siehe unter **Müßiggang**!

Ein **geschäftiges** Weib tut keine Schritte vergebens.
Goethe, Hermann und Dorothea 4 (Euterpe) 15.

Nur **geschehenen** Dingen ist nicht zu raten.
Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

Geschehene Dinge lassen sich nicht **ungeschehen** machen.
Nach Plautus, Aulul. 4, 10, 11 „Factum illud, fieri infectum non potest" und Trucul. 4, 2, 21 „Stultus es, qui facta infecta facere verbis postules."

Es kann dir nix **gschegen**. (Es kann dir nichts passieren.)
Steinklopferhans in L. Anzengrubers Volksstück „Die Kreuzelschreiber".

Es kann mir nichts **geschehen**.
Aus dem Kirchenlied: In allen meinen Taten von Paul Fleming (1633).

Was **geschehn** ist, ist **geschehen**, | Dies nur kann ich übersehen: | Was geschehn kann, weiß ich nicht!
Chr. Fel. Weiße, Der Aufschub.

Was **geschehn** muß, muß **geschehen**. Sprichwort; vgl. Dantes Hölle 28, 107 (*AH* 3, 113).

Was muß **geschehn**, mags gleich g e s c h e h n!
Faust in Goethe, Faust 3363; vgl. Dantes Hölle 26, 10—12 (*AH* 3, 102).

Was **geschehn** ist, kennet der Tor auch.
Homer, Ilias 17, 32 (Voß, *AH* 1, 252: **Geschehenes** kennt der Tor nicht!).

Da wars um ihn **geschehn**.
Goethe, Der Fischer.

Gescheit gedacht und dumm gehandelt, | So bin ich mein Tage durchs Leben gewandelt.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*AH* 2, 232).

Gescheite Leute sind immer das beste Konversationslexikon.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (*AH* 4, 120).

Becherrand und Lippen, | Zwei Korallenklippen, | Wo auch die **gescheitern** | Schiffer gerne scheitern.
Fr. Rückert, Östl. Rosen (1832), Wanderungen, Die zwei Mächte (*AH* 4, 267).

Kleine **Geschenke** erhalten die Freundschaft. Sprichwort.
Auch mit dem scherzhaften Zusatz: Große befestigen sie noch mehr.

Geschenke besänftigen Götter und Menschen.
Ovid, Liebeskunst 3, 653.

Es gibt Menschen, die brauchen längere Zeit, ein **Geschichtchen** zu erzählen, als die Zeit Zeit braucht, es geschehen zu lassen. Das sind die Generalpächter der Langeweile.
Börne, Aus meinem Tagebuch 13: Soden 25. Mai 1830 (*AH* 2, 201).

Daran hängt eine **Geschichte**.
Jacques in Shakespeare, Wie es euch gefällt 2, 7.

Es ist eine alte **Geschichte**, | Doch bleibt sie immer neu.
(Gewöhnlich zitiert „**ewig** neu".)
Heine, Ein Jüngling liebt ein Mädchen (*AH* 1, 64).

Die **Geschichte** ist für Könige eine treffliche Lehrerin, die aber so unglücklich ist, etwas unachtsame Schüler zu haben.
Engel, Fürstenspiegel: Geschichte.

Geschichte schreiben ist eine Art, sich das Vergangene vom Halse zu schaffen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2 (*AH* 4, 111).

Ihm schwollen der **Geschichte** Flut auf Fluten.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (*AH* 3, 133).

Und das ist just die Art, wie man **Geschichte** schreibt.
Voltaire; siehe unter **l'histoire**!

Da hast du die **Geschichte**!
Du machst ja schöne **Geschichten**!
Redensarten.

„Am hellen Tageslichte | Hab ich es anders gesehn." | „Gewiß, **Geschichten** und **Geschichte** | Wachsen und wechseln im Entstehn!"
Th. Fontane.

Geschichtsklitterung
(für fehlerhafte Geschichtschreibung).
Nach Fischart, v. d. Titel des Gargantuadruckes von 1582.

Dem beschiedenen **Geschick** kann niemand entfliehn, selbst ein Gott nicht.
Herodot 1, 91 (Lange).

Denn noch niemand entfloh dem verhängten **Geschick**.
Chor in Schiller, Braut von Messina 4, 5 (*AH* 7, 353).

Durch so verschiedene **Geschicke**, so viele gefährliche Lagen.
(Per varios casus, per tot discrimina rerum.) Vergil, Äneis 1, 204.

O glücklich, wems gegeben, | Von des **Geschickes** Hand: | Für Wein und Weib — das Leben, | Der Tod — fürs Vaterland!
Petöfi, Gedichte (v. Neugebauer) 3. A. (*AH* 100).

Ihr Lebenden wälzt immer euers Glückes | Und Unglücks Schuld den Sternen zu und sprecht | Vom unentrinnbaren Zwange des **Geschickes**.
Dantes Läuterungsberg 16, 67/69 (*AH* 3, 202).

Doch mit des **Geschickes** Mächten | Ist kein ewger Bund zu flechten, | Und das Unglück schreitet schnell.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 144/6 (*AH* 1, 62).

Erhalten | Muß ein Edler sein **Geschlecht**.
Herder, Der Cid (1806) 1, 13.

Der große Moment findet ein kleines **Geschlecht**.
Goethe-Schiller, Xenien 31 (*AH* 2, 175).

Begeistere du das menschliche **Geschlecht** | Für seine Pflicht zunächst, dann für sein Recht.
Feldmarschall Graf Häseler.

Nicht der ist der große **Geschlechtsmensch**, der **geschlechtliche** Genüsse physisch, der ist es, der sie psychisch durchlebt.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Der **Geschmack** ist das literarische Gewissen der Seele.
Joubert, Gedanken und Maximen (1838).

Den **Geschmack** kann man nicht am Mittelgut bilden, sondern nur am Allervorzüglichsten.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 26. Febr. 1824 (*AH* 71).

Wenn anfangs auch vor dem **Geschmack** gegraut hat | Dem Kostenden, vollkräftige Lebensspeise | Wird sie für jeden, der sie erst verdaut hat!
(Nämlich die Göttliche Komödie.)
Dantes Paradies 17, 130/32 (*AH* 3, 346).

Jeder nach seinem **Geschmack**!
(Chacun à son goût.)
Sprichwörtlich. Auch in der Fledermaus, Operette von Strauß, Liedrefrain des Fürsten Orlofsky im zweiten Akt.

Über den **Geschmack** läßt sich nicht streiten.
(De gustibus non est disputandum.) „Des goûts et des couleurs on ne doit pas disputer." Sprichwort.
Auch scherzhaft:
Die **Geschmäcker** sind verschieden.
Volksmund.

Geschmäcke und Maulschellen sind verschieden.
Sprichwörtlich in Steiermark.

Er ist nun einmal nicht gemacht, nach anderen | **Geschmeidig** sich zu fügen und zu wenden.
Max in Schiller, Die Piccolomini 1, 4 (*AH* 6, 68).

Mit allen Salben **geschmieret** sein.

Das geht ja wie **geschmiert.**
Sprichwörtliche Redensarten.

Bei mir sind Sie **gschnapst.**
Wiener Redensart für: Bei mir werden Sie nichts ausrichten, bei mir sind Sie abgetan. Wie in Norddeutschland: Bei mir hats geschnappt (die Sache ist abgetan).

Wie aus dem Gesicht **geschnitten.**
Sprichwörtliche Redensart.

Da hast du dich aber **geschnitten!** (getäuscht). Redensart.

Ein politisches **Geschöpf**, geselliges Wesen, geselliges Tier
nennt Aristoteles (Polit. 1, 2; 3, 6) den Menschen.

Geschöpf und Schöpfer verlassen mich.
Präsident in Schiller, Kabale und Liebe 5, 8 (Schluß) (*H* 4, 424).

Wer sich an ein **Geschöpf** hängt, fällt mit dem hinfälligen **Geschöpfe.** Thomas a Kempis, Nachf. Christi 2, 7.

Viel **Geschrei** und wenig Wolle!
Geschrei macht den Wolf größer als er ist. Sprichwörter.

Wo stehet das **geschrieben?**
Luther, Der kleine Katechismus (1529), z. B. am Schluß des 4. Hauptstückes.

Was ich **geschrieben** habe, das habe ich g e s c h r i e b e n.
Sagt Pilatus, Joh. 19, 22.

Was **geschrieben** ist, ist g e s c h r i e b e n! Byron, Harolds Pilgerfahrt 4, 185.

Einmal **geschrieben** ist so gut als zehnmal gelesen. Sprichwort.

Auch was **Geschriebnes** forderst du Pedant? | Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Faust in Goethe, Faust 1716/17.

Erzogen und **geschunden** siehe unter **erzogen**, Spalte 323.

Man muß nicht gleich das schwerste **Geschütz** auffahren.
Sprichwörtlich.

Lasset kein faul **Geschwätz** aus euerm Munde gehen. Eph. 4, 29.

Ein **geschwätziger** Mund verwirrt alles.
(Os garrulum intricat omnia.)
Wahlspruch Kaiser Karls d. Dicken (876—87).

Er ist **geschwind** wie ein bleierner Vogel. Sprichw. d. Schweiz.

Ein schönes Ja, ein schönes Nein! | Nur **geschwind!** soll mir willkommen sein.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*H* 4, 11).

Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Sprichwörtliche Redensart.

Red net so **gschwollen!** (daher).
Wiener (auch Münchner) Redensart: „Sprich keinen solchen Unsinn oder sprich nicht so aufgeblasen!"

Sei mir gegrüßt, **Gesegneter** des Herrn!
Aus Kinds Text zur Oper: Der Freischütz von Weber.

Und ward nicht mehr **gesehn.**
Nach 1. Mos. 5, 24.
Von Dichtern als Schluß verwendet in Wielands Musarion, in Goethes Ballade Der Fischer, in Schillers Braut von Messina (Manuel enthüllt dem Chor seine Liebe), Tiedge im Gedicht Jenny.

Ein böser **Gesell** | Führt den andern zur Höll. Alter Spruch.

Ein guter **Gesell.** Tob. 5, 6.

Jeder **Geselle** will lieber Meister sein. Sprichwörtlich.

Wir dünken uns **Gesellen** und sind Knechte [der Mächtigen].
Polymetis in Goethe, Elpenor 2, 1 (*H* 8, 236).

Zum Knecht zu groß und zum **Gesellen** | Des großen Donnrers nur ein Mensch.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3 (*H* 8, 11).

Ein **geselliges** Tier, geselliges Wesen ist der Mensch,
siehe unter **Geschöpf**, Spalte 457.

Liebe zur **Geselligkeit** | Ist uns von Natur gegeben; | Wer mit niemand Umgang hält, | Schilt auf die verdorbne Welt. | Sagt es doch nur deutsch heraus: | Herrn! ihr wisset nicht zu leben.
Lichtwer, Fabeln 4, 21: Die Eule unter den Vögeln.

Du hast das nicht, was andre haben, | Und andern mangeln deine Gaben; | Aus dieser Unvollkommenheit | Entspringet die Geselligkeit!
Gellert, Der Blinde u. der Lahme.

Was wir in Gesellschaft singen, | Wird von Herz zu Herzen dringen. Goethe, Motto zu den „Geselligen Liedern" (*H* 1, 161).

Von der besten Gesellschaft sagt man: ihr Gespräch ist unterrichtend, ihr Schweigen bildend.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (*H* 4, 130).

Es tut mir lang schon weh, | Daß ich dich in der Gesellschaft seh. Margarete in Goethe, Faust 3469/70.

Die Stützen der Gesellschaft, Titel eines Schauspiels von Ibsen (1877).

Gesellschaft siehe unter Mägden.

Ungeschriebenes Gesetz (Ἄγραφος νόμος).
Nach Solon (640—559 v. Chr.).

Gesetz ist mächtig, mächtger ist die Not.
Plutus in Goethe, Faust 5800.

Wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Übertretung.
Röm. 4, 15.

Wir wollen es, das sei Gesetz!
Alle (Landleute) in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*H* 8, 74).

Wer kein Gesetz achtet, ist ebenso mächtig, als wer kein Gesetz hat.
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 4.

Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.
Goethe, Epigrammatisch, Natur und Kunst (*H* 2, 150).

Was das Gesetz nicht verbietet, verbietet der Anstand.
(Quod non vetat lex, hoc vetat fieri pudor.) Seneca, Troades 3, 2.

Was hilft Gesetz, was helfen Strafen, | Wenn Obrigkeit und Fürsten schlafen?
Lichtwer, Die Flinte u. der Hase.

Ein Gesetz muß kurz sein, damit es von Unkundigen desto leichter behalten werde.
(Legem brevem esse oportet, quo facilius ab imperitis teneatur.)
Seneca, Epist. 94.

Gesetz der Schwere s. u. Pendeluhr!

Es schweigen die Gesetze im Kriege.
(Silent leges inter arma.)
Cicero, pro Milone 4, 10.

Der echte Künstler wendet nicht die Gesetze der Kunst auf sein Werk an, er bringt dieses nach den Gesetzen der Kunst hervor.
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 284).

Das Auge des Gesetzes wacht.
Schiller, Lied von der Glocke V. 299.

Gott hat euch ein Gesicht gegeben, und ihr macht euch ein anderes. Hamlet zu Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Es gibt noch keine Kunst, die innerste Gestalt des Herzens im Gesicht zu lesen.
König in Shakespeare, Macbeth 1, 7.

Fülle der Gesichte.
Faust in Goethe, Faust 520.

Ein rechter Mann hat zwei Gesichter, die er hält: | Das eine auf sein Haus, das andre auf die Welt. | Das freundliche Gesicht, das wendet er ins Haus, | Das ernste aber kehrt er in die Welt hinaus.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39) 35 (*H* 5, 14).

Man straft gern am Gesind, | Was verbrochen hat das Kind.
Alter Spruch.

Sei nicht ein Wüterich gegen dein Gesinde! Sir. 4, 35.

Das Gesinde soll sich demütigen!
M. Peter Glaser, Der Gesindteuffel (1587).

Und das Gesinde mag sein, wie es will, wenn die Frau nicht hinten und vorne ist, so kommt doch nichts zustande.
Mutter Marthe in Goethe, Was wir bringen (*H* 14, 111).

Das Gesinde wöllen nit bedencken, wenn Herren vnd Frawen alles selbs thun wolten, daß sie keines Gesindes bedürfften!
M. Peter Glaser, Der Gesindteuffel (1587).

Mit solchem **Gesindel** muß ich mich herumschlagen!

Friedrich II. beim Anblick der gefangenen Russen zum Major von Wedell nach der Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758.

Wo man von der Verderbnis des **Gesindes** redet, da sollte man zuerst Nachfrage halten nach der Verderbnis der Herrschaft.

W. H. Riehl, Die bürgerliche Gesellschaft (1851).

Mit einer guten **Gesinnung** erhebt man sich leicht über den Schmutz der Erde; doch über die täuschende Atmosphäre — die alles irdische Dasein umgibt — auch mit der besten nicht.

Börne, Kritiken 5 (*AH* 3, 78).

Ein tüchtiger Mann treibt nichts ohne **Gesinnung.**

Ludwig Speidel.

Ungleich **Gespann** macht schlechte Furchen. Sprichwörtlich.

Da haben mr amal an **Gspaß** ghabt!

Wiener Redensart für: Oho, das gibts nicht, da sind Sie gewaltig im Irrtum.

Das rote **Gespenst.**

(Le spectre rouge.)

Titel einer von Auguste Romieu (1800—55) im Jahre 1851 veröffentlichten Broschüre, die für Frankreich den Bürgerkrieg prophezeite.

Gespenster siehe u. **Feinsliebchen,** Spalte 344.

Der größte Haufe hört beim hellen Tage mit Vergnügen über die **Gespenster** spotten und bei dunkler Nacht mit Grausen davon erzählen. Lessing, Hamburg. Dramaturgie (1767—68).

Gut **Gespräch** | Kürzt den Weg.

Alter Spruch.

Widerspruch und Schmeichelei machen beide ein schlechtes **Gespräch.** Goethe, Maximen und Reflexionen 5 (*AH* 4, 39).

Ein **Gspusi** haben (oder anfangen).

Wiener Redensart für: Ein Liebesverhältnis haben (oder eingehen).

Schöne **Gestalt** | Hat große Gewalt. Altes Sprichwort.

Ihr naht euch wieder, schwankende **Gestalten.** Goethe, Faust 1.

Dem Verderben entsproßt neuer **Gestaltungen** Keim.

Geibel, Gedichte: Kleinigkeiten Nr. 17.

Viel **Gestank** | Wenig Klang.

Alter Spruch.

Wo das **gesteckt** hat, liegt (steckt) noch mehr!

Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 1 (*AH* 7, 12).

Gestern noch auf stolzen Rossen, |
Heute durch die Brust geschossen, |
Morgen in das kühle Grab.

Wilh. Hauff, Reiters Morgengesang (*AH* 6, 139).

Wir sind von **gestern** her und wissen nichts.

Hiob 8, 9. Daher die Redensart: Du bist wohl von **gestern**? (für: nicht ganz gescheit).

Gestern, Brüder, könnt ihrs glauben | Gestern bei dem Saft der Trauben, | Stellt euch mein Entsetzen für, | Gestern kam der Tod zu mir.

Eine andere Fassung lautet:
Bildet euch mein Schrecken ein! | Kam der Tod zu mir herein.

Lessing, Lieder 2, Nr. 16, Der Tod.

Gestern liebt ich, | Heute leid ich, | Morgen sterb ich. | Dennoch denk ich | Heut und morgen | Gern an gestern.

Lessing: „Aus dem Spanischen", Voß, Musenalmanach (1780) S. 208.

Liegt dir **Gestern** klar und offen, | Wirkst du heute kräftig frei, | Kannst auch auf ein Morgen hoffen, | Das nicht minder glücklich sei.

Goethe. Zahme Xenien 4 (*AH* 4, 62).

Gestorben, verdorben.

Heine, Tragödie: Rhein. Volkslied.

Wie seltsam ists, daß man von **Gestorbenen** so selten träumt!

Hebbels Tagebücher (*AH* 1, 71).

Gestrenge Herren regieren nicht lange. Seneca, Medea 4, 65.

Ich bin **gesund,** das heißt, ich bin nicht krank.

Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 3, 2 (*AH* 8, 101).

Du schaust gsund aus!
Wiener Redensart; ironisch für: „Na, du siehst ja recht nett (zugerichtet) aus!"

Gesunde Seele im gesunden Körper. Siehe unter **Mens**.

Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.
Nach Mark. 2,17; die Stelle heißt wörtlich: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken.

Nur die Gesundheit ist das Leben. Hagedorn, Epigrammatische Gedichte: An Hygin.

Das Gefühl von Gesundheit erwirbt man sich nur durch Krankheit. Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 4: Beobachtungen über Menschen.

Gesundheit ist der größte Reichtum.

Gesundheit ist die Tochter der Arbeit.

Gesundheit ist leichter verloren, als wieder gewonnen.

Gesundheit schätzt man erst, wenn man sie verloren hat
(wenn man krank wird).
Sprichwörter.

Die Männer, die ihr tötet, genießen eine vortreffliche Gesundheit.
(Los hombres, que vos matais, gozan de buena salud.)
Spanisches Zitat, Übersetzung der französischen Phrase: Les gens que vous tuez, se portent assez bien! die Corneille in seiner Bearbeitung der Komödie: La verdad sospechosa von Alarcon hat einfließen lassen.

Ich hab getan, was ich nicht lassen konnte.
Tell in Schiller, Tell 1, 1 (*H* 8,37).

Getan geschehn! Geschehn getan! | Verleg sie sich auf Neuigkeiten! | Nur Neuigkeiten ziehn uns an. Mephistopheles in Goethe, Faust 4111/13.

Geteilte Freud ist doppelte Freude, | Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.
Tiedge, Urania 4, 221 ff. Den Anfang siehe unter **Hochbeseligt**.

Getragen nicht, aber ertragen, siehe unter **ertragen**, Spalte 321.

Stark Getränke macht wild.
Spr. Sal. 20, 1.

Viel getrauen ist nicht gut; | Keiner kennt des andern Mut.
Alter Spruch an einem Hause.

Der kleinste Wurm, getreten, windet sich.
Clifford in Shakespeare, Heinrich VI., 3. Teil 2, 2.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. Joh. 2, 10.

[Dem König] Getreu bis zum Bettelsack
(Spruch der Geusen).
Schiller, Geschichte des Abfalls der Niederlande.

Nimm mir nicht übel, Freund, mein Sprüchlein offen! | Wer sich getroffen fühlt — der ist getroffen.
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Geturnt, geturnt mit voller Kraft | Im grünen Gotteshaus!
Turnlied von F. M. Hessemer 1819.

Gevatter Schneider und Handschuhmacher!
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 10. Auftr. (*H* 6, 42).

Gevatterschaft is e Ehr, | Macht den Beutel leer.
Jüdisches Sprichwort.

Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Sprichwort nach dem Griechischen.

Ich habs gewagt!
Wahlspruch Ulrichs von Hutten (1488—1523). So in „Ich habs gewagt mit Sinnen" am Schlusse, auch am Schluß der „Klag und Vormahnung".

Bedenke nicht; gewähre, wie dus fühlst.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 5, 3 (*H* 8, 52).

Die Not ist der Gewährung bester Grund.
Don Pedro in Shakespeare, Viel Lärm um Nichts 1, 1.

Gewalt! Gewalt! wer kann der Gewalt nicht trotzen? Was Gewalt heißt, ist nichts — Verführung ist die wahre Gewalt.
Emilia in Lessing, Emilia Galotti 5, 7.

Wo es Klugheit gilt, da schaffet die Gewalt nichts.
Herodot 3, 127 (Fr. Lange).

Mir ziemt besser **Gewalt**; mit Gewalt das Gewölke vertreib ich!
(Apta mihi vis est, vi tristia nubila pello).
Ovid, Metamorphosen 6, 690.

Gewalt, zu binden und zu lösen.
Nach Matth. 16, 19.

Gewalt geht über Recht. | Wer nur Gewalt kann üben, | Von dem wird auch die Tür | Des Himmels aufgetrieben.
Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann (1675).

Von der **Gewalt**, die alle Wesen bindet, | Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.
Goethe, Die Geheimnisse (*H* 2, 105).

Über die hab ich keine **Gewalt**!
Mephistopheles in Goethe, Faust 2626.

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt! | Und bist du nicht willig, so brauch ich **Gewalt**.
Goethe, Erlkönig (*H* 1, 96).

Gewalt geht vor Recht.
Sprichwort; vgl. Habakuk 1, 3.

Es gibt zwei friedliche **Gewalten**: das Recht und die Schicklichkeit.
Goethe, Maximen und Reflexionen 1 (*H* 4, 109).

Vieles **Gewaltige** lebt, und nichts | Ist **gewaltiger** als der Mensch.
Chor in Sophokles, Antigone (Donner, 332/33 *H* 210).

Dem **Gewaltigen**, dem Klugen | Steht alles wohl, und er erlaubt sich alles.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*H* 8, 82).

Ein **gewaltiger** Jäger vor dem Herrn.
Wie Nimrod, nach 1. Mos. 10, 9.

Verkaufts mein **Gwand**, i fahr in Himmel!
Wiener Redensart als Ausdruck höchster Glückseligkeit und dabei „Wurstigkeit".

In allen Dingen **gewandt** sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Ein **Gewarnter** ist zweie wert.
(Un adverty en vaut deux.)
Alter französischer Spruch.

Mit allen Wassern **gewaschen** sein.
Sprichwörtl. Redensart.

Sich **gewaschen** haben oder: Das ist einer, der sich gewaschen hat (bestehen können).
Sprichwörtl. Redensart.

Wer will unter die Soldaten, | Der muß haben ein **Gewehr**.
Der kleine Rekrut, Fried. Güll 1835 (Musik von Kücken, 1854).

Mancher macht sich aus allem ein **Gewerbe**.
Sprichw. Redensart.

Es ist ein bös **Gewerbe**, das seinen Meister an den Galgen bringt.
Sprichwort.

Böses **Gewerbe** bringt bösen Lohn.
Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager, 10. Auftr. (*H* 6, 42).

Sie macht ein groß **Gewese**
(von einer empfindlichen Person gesagt).
Schlesische Redensart.

Für das, was **gewesen** [oder: Für gehabt und gewesen], gibt der Jude nichts.

So haben wir nicht **gewettet**.
Sprichwörtliche Redensarten.

Das **Gewicht** | Gilt mehr als das Gesicht.
Alter Spruch.

Der **Gewinn**, der spät kommt, ist besser als gar keiner (dänisch).
J. H. Bessel.

Böser **Gewinn** | Fährt bald dahin.
Sprichwort.

Gewinn ist Segen, wenn man ihn nicht stiehlt.
Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 1, 3.

Wo viel verloren wird, ist manches zu **gewinnen**.
Goethe, Maskenzug bei Anwesenheit der Kaiserin-Mutter (*H* 14, 84).

Allzeit **gewinnen** macht verdächtlich, | Allzeit verlieren macht verächtlich.
Alter Spruch.

Sich ein [oder kein] **Gewissen** aus etwas machen.
Nach Röm. 14, 22.

Bös **Gewissen**, böser Gast: | Duldet weder Ruh nach Rast.
Sprichwort.

Ein gut **Gewissen** | Ist im Alter ein guter Bissen.
Auf einem Brotkorb.

Mein Gewissen beißet mich nicht meines ganzen Lebens halben.
Hiob 27, 6.
Durch Reuters Anwendung auf den Juden Moses ist die Fassung in Neumeisters Gesangbuchliede berühmt geworden (7. Strophe: „Jesus nimmt die Sünder an"):
Mein Gewissen beißt mich nicht, | Moses darf mich nicht verklagen; | Der mich frei und ledig spricht, | Hat die Schulden abgetragen.
Vgl. *H* 12, S. 71, wo dies im Dialekt wiedergegeben ist.

Der Mensch kann nichts Höheres erstreben | Im Kampf mit Sorgen und Not, | Als ein gutes **Gewissen** im Leben | Und einen guten Namen im Tod.
Friedrich Bodenstedt, Neue Sprüchverse.

Es steht mir ein **Gewissen**, rein und treu, | Zur Seite als Gewährsmann, dem Vertrauen | Wohl unbedenklich zukommt ohne Scheu. Dantes Hölle 28, 115/18 (*H* 3, 113).

So macht **Gewissen** Feige aus uns allen.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Man hat auch ein **Gewissen.**
Macdonald in Schiller, Wallensteins Tod 5, 2 (*H* 6, 252).

Ich bin ein König über die Völker, aber nicht über die **Gewissen.**
(Sum rex populorum, sed non conscientiarum.)
Heine, Über Polen (*H* 5, 185).

Ein gut **Gewissen** ist ein sanftes Ruhekissen. Sprichwort.
(Vgl. Conscia mens recti famae mendacia ridet. Ovid, Fast. IV, 311.)

Wissen ohne **Gewissen** ist Tand.
Sprichwort.

Die Alten hatten ein **Gewissen** ohne Wissen; wir heutzutag haben das Wissen ohne Gewissen.
Zinkgref, Apophth. 2, S. 59.

Ein bös **Gewissen** ist ein Hund, der allzeit bellt.
Abraham a Santa Clara.

In Wirklichkeit sind **Gewissen** und Feigheit ein und dasselbe, siehe unter **Firma**, Spalte 353.

Frau Seele aber wiegt ihr Kind, | Das schreiende **Gewissen.**
S. unter **Körper** (bei Frh. v. Finks).

Gewissensbiß, bewunderungswürdiges Wort! Es ist ein Glück, daß unsere Väter es erfunden haben, denn es ist nicht sicher, ob wir es finden würden.
Alex. Vinet im Sämann, Bd. 5 (1840). Vgl. unter **Gewissen** (Hiob 27, 6) Spalte 467.

Was **gewisses** weiß man nicht.
Berliner Redensart.

Scherz ist das Leben, wie uns alles zeigt, | Ich glaubt es nicht, jetzt ist **Gewißheit** mir gereicht.
Grabschrift nach dem Englischen.

Gewitter ohne Regen | Ist ohne Segen.

Wenn die Schwalben fischen, kommt ein **Gewitter.**
Bauernregeln.

Mit **Gewitter** und Sturm aus fernem Meer.
Steuermann in Richard Wagners Fliegendem Holländer 1 (1843) (*H* 3, 113).

Wenn es morgens **gewittert**, gewitterts auch abends.
Bauernregel.

Gewogen und zu leicht befunden (Menetekel).
Nach Dan. 5, 25.

Gewohnheit ist die Schwester der Gefahr. R. Z.

Gewohnheit tut mehr als Gesetz.
Herder, Palmblätter (Jena 1796) 3, 242.

Gewohnheit siehe auch unter **Consuetudo**, Sp. 206.

Gewohnheit macht den Fehler schön, | Den wir von Jugend auf gesehn.
Gellert, Das Land der Hinkenden.

Streite männlich, **Gewohnheit** wird durch Gewohnheit überwunden. Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 21.

Es kommt nur auf die **Gewohnheit** an, sagte die Köchin zum Aale, da zog sie ihm die Haut ab. Sprichw. Redensart.

Was die **Gewohnheit** nicht tut, sagte der Schneider, da stahl

er ein Stück Tuch von seiner eignen Hose. Sprichwort.

Gewohnheit s. auch unter **Daseins.** Spalte 215.

Strenge **Gewohnheiten** schmiegen sich vor großen Königen.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V. 5, 2.

Jedes **gewöhnlich** organisierte Kind, um mit Helvetius zu sprechen, kann ein ausgezeichneter Mensch werden, wenn es nur vorzüglich gut erzogen wird.
Karl Witte, Erziehungs- und Bildungsgeschichte von Karl Witte (dem Sohne) 1819, 2, 8.

Jung **gewohnt**, alt getan.
Sprichwort.

Man denkt an das, was man verließ, | Was man **gewohnt** war, bleibt ein Paradies.
Mephistopheles in Goethe, Faust 7963/64.

Mit Gewalt das **Gewölke** vertreib ich!
(Vi tristia nubila pello.)
Ovid, Metamorphosen 6, 690 (siehe auch unter **Gewalt**!).

Wie **gewonnen**, | So zerronnen.
Sprichwort.

Das unrecht **Gewonnene** holt der Teufel.
(O mal ganhado, leva-o o diabo.)
Portugiesisches Sprichwort.

Wie **gewunnen**, | So verthon, | Wie es kompt, so wider gon.
Th. Murner, Narrenbeschwerung Nr. 80.

Wenn es sich **geziemt**, gefällts.
(Piaccia, se lice.)
Italienisches Sprichwort. Vgl. unter **erlaubt**, Spalte 314.

Was man **gezwungen** tut, | Das brengt selten gut.
Alter Spruch.

Gezwungene Sache war nie heilig.
(Choze contraincte, | Ne fut oncques sainte.)
Altes französisches Sprichwort.

A **Gfries** machen.
(Ein Gesicht machen, Grimasse schneiden.) Münchnerisch.

Hast du viel, so **gib** reichlich.
Tob. 4, 9.

Gib diesen Toten mir heraus!
König in Schiller, Don Karlos 5, 9 (*A* 5, 214).

Gib mir ein Zeichen, Schicksal!
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3 (*A* 6, 172).

Wer gerne **gibt**, fragt nicht lange.
Sprichwort.

Wer dem Armen **gibt**, dem wird nicht mangeln.
Spr. Sal. 28, 27.

Was die Rechte **gibt**, laß die Linke nicht wissen! Nach Matth. 6, 3.
Sprichwort.

Jede Hand ist schön, die **gibt**.
Polnisches Sprichwort.

Die Weise, wie man **gibt**, gilt mehr, als was man gibt.
(La façon de donner vaut mieux que ce qu'on donne.)
Corneille, Le Menteur 1, 1.

Dös **gibts**!
(Bestätigend und ironisch.)
Münchnerisch.

Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke, | Und matt von **Gicht** und Podagra | Hin auf das Krankenlager sinke, | So glaubt, es ist mein Ende nah.
Des Trinkers Testament, F. E. Langbein.

Wer die **Gicht** hat, dem mißtraue nicht, | Böse Menschen haben niemals Gicht!
Medizinischer Scherzreim (R. Z.).
Vgl. auch unter **Bösewichter**, Spalte 171.

Doch Sorge folgt und nimmersatte **Gier** | Dem wachsenden Gewinn.
(Crescentem sequitur cura pecuniam | Maiorumque fames.)
Horaz, Oden 3, 16, 17 (Ernst Günther).

Frau **Gieremund**, die Wölfin.
Aus Reineke Fuchs.

Ich hau dir eins auf die **Gießkanne** (für Kopf).
Scherzhafte Berliner Drohung.

Ein **Gift**, welches nicht gleich wirkt, ist darum kein minder gefährliches Gift. Claudia in Lessing, Emilia Galotti 2, 6.

Gift ist nur für uns Weiber, nicht für Männer.
Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4, 7.

Kennst du das herrliche **Gift** der unbefriedigten Liebe? | Es versengt und erquickt, zehret am Mark und erneuts.
Goethe, Vier Jahreszeiten: Sommer (*Æ*1, 200).

Gift in Händen eines Weisen ist ein Heilmittel, ein Heilmittel in den Händen eines Toren ist ein Gift.
Nach Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Da kannst du ruhig **Gift** drauf nehmen! Redensart.

Der **Giftbaum**, siehe unter **Börse**, Spalte 169.

Eine **Giftnudel**
nennt der Berliner eine Zigarre.

Und wenn sich ein **Gigant** erhebt, so ist ers im Vernichten.
E. Geibel, Zeitstimmen, Was uns fehlt.

Ein **Gimpel** sein, auf den **Gimpelfang** ausgehen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Baue dein Hüttchen im Tal | Und nicht auf dem **Gipfel**.
Heine, Romanzero 3: Motto (*Æ*3, 109).

Nur muß ein **Gipfelchen** sich nicht vermessen, | Daß es allein der Erde nicht entschossen.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Über allen **Gipfeln** | Ist Ruh.
Goethe, Ein Gleiches (Nachtlied).

Hör auf den Klang der Zither | Und öffne mir das **Gitter**.
Don Juan in Mozarts Oper, Don Juan 2, 3. Text von L. da Ponte.

Wie kommt mir solcher **Glanz** in meine Hütte?
Thibaut in Schiller, Die Jungfrau von Orleans, Prolog 2 (*Æ*7, 157).

Gern geb ich **Glanz** und Reichtum hin | Für dich und deine Liebe! Graf in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 1, Nr. 4 (1846).

Aus **Glanz** und Wonne komm ich her,
siehe unter **Nacht** und Leiden bei Rich. Wagner.

Glänzendes Elend siehe unter **Elend**, Spalte 290.

Es ist nicht alles Gold, was **glänzt**. Sprichwort.

Es ist nicht alles Gold, was **glänzt**. Aber es g l ä n z t auch nicht alles, was Gold ist, sollte man billig hinzusetzen.
Friedrich Hebbel, Tagebücher, 3. Sept. 1836 (*Æ*1, 39).

Es ist nicht alles Talmi, was **glänzt**. Peter Hille.

Wir sind nicht mehr am ersten **Glas**. Trinklied von Ludw. Uhland, 1812, komp. v. Konr. Kreutzer 1820 (*Æ*1, 61).

Dieses **Glas** dem guten Geist!
Schiller, An die Freude.

Glück und **Glas**, | Wie leicht bricht das! Sprichwort.

Man soll weder im Umgang noch in der Freundschaft von **Glas** sein!
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Dem alten Herrn Doktor Jonas | Bringt Doktor Luther ein schön **Glaß**! | Das lert sie alle beyde fein, | Daß sie beyde gebrechliche **Glaser** [Gläser] sein.
(Dat vitreum vitreo Jonae vitrum ipse Lutherus | Ut vitro fragili similem se noscat uterque.)
Joh. Mathesius, Predig vom glaßmachen (1552).

Mein Durst ist groß, mein **Glas** ist klein.
Gleichnamiges Lied von Dr. W. Angerstein.

Trinke nie ein **Glas** zu wenig!
Kanon von Fr. Hornfeck (vor 1855).
Vgl. unter **Staatsverbrechen**!

Ein **Glas** Wasser.
(Un verre d'eau.)
Titel eines bekannten Lustspiels von Scribe.

Ich nehm mein **Gläschen** in die Hand, | Vive la Compagneia!
Studentenlied (1813).

Wer will uns verwehren | Ein **Gläschen** in Ehren | Und ganz unter uns? Wartburgsprüche.

Sturm im **Glase** Wasser.
(Une tempête dans un verre d'eau.)
Nach Montesquieu (1689—1755).

Wer im **Glashause** sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.
Sprichwort.

Das kannste dir ins **Glasspinde** [schlesisch: ins **Glasschränkle**] stellen.
(Kritik über eine fragwürdige Leistung.)
Berliner und schlesische Redensart.

Glatte Worte machen.
Nach den Sprüchen Salom. 2, 16.

Jemand aufs **Glatteis** führen.
Sprichwörtliche Redensart.

Unter den Menschen und Borsdorferäpfeln sind nicht die **glatten** die besten, sondern die rauhen mit einigen Warzen.
Jean Paul, Hesperus (1795) Bd. 2.

Wer auf einer **glatten** Stelle steht, | Verschmäht den schnödsten Halt zur Stütze nicht.
Pandulph in Shakespeare, König Johann 3, 4.

Glaub nicht gleich alles, was du hörst! Wieland, Der Vogelsang.

Wer darf ihn [Gott] nennen? | Und wer bekennen: | Ich **glaub** ihn. | Wer empfinden, | Und sich unterwinden | Zu sagen: Ich glaub ihn nicht?
Faust in Goethe, Faust 3432/37.

Glaube, Liebe, Hoffnung.
Nach 1. Korinth. 13, 13.

Der **Glaube** macht selig,
auch: Wers **glaubt**, wird selig.
Sprichwort, nach Mark. 16, 16.

Der **Glaube** versetzt Berge.
Nach 1. Korinth. 13, 2.

Der **Glaube** ist nicht jedermanns Ding. 2. Thessal. 3, 2.

Alles wanket, wo der **Glaube** fehlt. Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*AH* 6, 183).

Als wie der Mensch, so ist sein Gott, so ist sein **Glaube**, | Aus geistgem Äther bald, und bald aus Erdenstaube.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 10 (*AH* 5, 5).

Das Wort ist tot, der **Glaube** macht lebendig.
Melvil in Schiller, Maria Stuart 5, 7; erinnert an 2. Korinth. 3, 6: Der Buchstabe tötet, aber der Geist machet lebendig.

Glaube ist Stoff der Hoffnungszuversicht | Und ein Beweis von dem, was wir nicht sehen.
Dantes Paradies 24, 64/65 (*AH* 3, 373).

Der **Glaube** befreit und bewahrt die Vernunft vor Irrtümern und bereichert sie mit mancherlei Erkenntnis.
Vatikanisches Konzil, 3. Sitzung, Kapitel 4.

In religiösen Dingen ist das Wort **Glaube** gleichbedeutend mit Überzeugung.
M. v. Egidy, Ernste Gedanken (1890, S. 15).

Glaube ist eine Fähigkeit des Geistes. Den Tieren fehlt sie, bei den Wilden und unentwickelten Leuten wird sie durch Furcht und Zweifel ersetzt. Sie ist nur hohen Organisationen zugänglich.
Aus Anton Tschechows Nachlaß (Edgar Mesching).

Glaube siehe auch unter **Botschaft**.

Nur was wir selber **glauben**, glaubt man uns.
Uriel in Gutzkow, Uriel Acosta 1, 2 (*AH* 3, 86).

Wo du deinen **Glauben** gelassen hast, da sollst du ihn suchen.
Rechtssprichwort (vgl. BGB. § 932) siehe auch unter **Trau, schau, wem?**

Selig sind, die nicht sehen und doch **glauben**. Ev. Joh. 20, 29.

Wie kann ich meinen Vätern weniger | Als du den deinen **glauben**?
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Was die Menschen wünschen, **glauben** sie gern.
(Libenter homines id, quod volunt, credunt.)
Cäsar, Der gallische Krieg 3, 18, 6.

Gesegnet, wer im **Glauben** treu: | Er wird erlöst durch Buß und Reu. Gesang der Pilger in Richard Wagners Tannhäuser 1, 3 (*AH* 3 164).

Der Lüge kecke Zuversicht reißt hin, | Das Wunderbare findet Gunst und **Glauben**.
Hiob in Schiller, Demetrius 2, 1 (*AH* 8, 192).

Am **Glauben** Schiffbruch erlitten haben.
Nach 1. Timoth. 1, 19.

Gustav Adolf, Christ und Held, | Rettete bei Breitenfeld | **Glaubensfreiheit** für die Welt.
Inschrift des Denksteins auf dem Schlachtfeld von Breitenfeld.

Glaubenskämpfe.
Nach 1. Timoth. 6, 12.

Ob in starre **Glaubensnormen**, | Den lebendgen Geist ihr zwängt, | Gärend sprengt er doch die Formen, | Nach dem Licht er stets sich drängt.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 145.

Wer in **Glaubenssachen** den Verstand befragt, kriegt unchristliche Antworten.
Wilhelm Busch, Spricker (Wilh. Buschbuch v. Gebr. Nöldeke, 1909).

Glaubenssätze siehe unter **Frosch.**

Wir können die **Glaubenssätze** hinnehmen, wie man die Versicherung eines treuen Freundes hinnimmt, ohne sie zu prüfen, aber der Kern aller Religionen ist die Moral, welche sie lehren, am reinsten und erschöpfendsten die christliche.
Feldmarschall Graf Moltke, Letzte Gedanken, 1890 (Engel, Meisterprosa S. 403).

Glaubensschild.
Nach Eph. 6, 16.

Gläubiger haben ein besseres Gedächtnis als Schuldner.
Benj. Franklin, der Weg zum Reichtum.

Man mag noch so eingezogen leben, so wird man, eh man sichs versieht, ein Schuldner oder ein **Gläubiger.** Goethe, Maximen und Reflexionen 5 (*AH* 4, 139).

Was du dir selbst **glaubst, glaubt** dir jeder.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben) (*AH* 188).

Wer leichtlich **glaubt**, wird leicht betrogen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1 2. Kap. 14.

Wer es **glaubt**, dem ist das Heilge nah. Schiller, Gedichte: Thekla (*AH* 3, 22).

Der hat die Macht, an den die Menge **glaubt.**
Raupach, Kaiser Friedrichs II. Tod 1, 3.

Gleich, Herr, gleich!
(Anon, Sir, anon!)
Franz in Shakespeare, König Heinrich IV. 2, 4.

Wers **glaubt**, wird selig.
Sprichwörtliche Redensart.

Gleich und gleich gesellt sich gern. Sprichwörtlich, siehe auch unter pares. Vgl. Jes. Sir. 13, 20.

Es muß ja nicht **gleich** sein, | Es hat ja noch Zeit.
(Gewöhnlich in der Form zitiert: Muß es denn **gleich** sein?) Couplet von Nestroy in der Posse „Verrechnet" von Fr. Kaiser.

Gleich Mann, **gleich** Magd, **gleicher** Ehestand, | Die **Gleichheit** ist der Liebe Band.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 8. Kap. 99/100.

Mit wahrhaft **Gleichgesinnten** kann man sich auf die Länge nicht entzweien, man findet sich immer wieder einmal zusammen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*AH* 4, 162).

Ja, sogar die Juden sollen | Volles Bürgerrecht genießen, | Und gesetzlich **gleichgestellt** sein | Allen andern Säugetieren.
Heine, Atta Troll 6 (*AH* 2, 132).

Ein Mißverständnis zwischen **Gleichgestimmten,** | Das stellen Worte, ja im Notfall stellen | Es Waffen leicht und glücklich wieder her. Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3, 2 (*AH* 8, 98).

Eine ganz **gleichgültige** Großmacht
nannte Bismarck England. „Sie habe sich nur durch ein ewiges tantenhaftes Bevormunden einen gewissen künstlichen Einfluß verschafft, den man auf seine reale Grundlage wieder zurückführen müsse."
Scheibert. Mit Schwert u. Feder.

Gleichgültigkeit an die Stelle der Liebe? Das heißt: Nichts an die Stelle von etwas ...
Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4, 3.

Den Franzosen steht die **Gleichheit** höher als die Freiheit — den Engländern steht die Freiheit höher als die Gleichheit.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Gleichheit ist immer das festeste Band der Liebe.
v. Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5.

Gleichheit ist das heiligste Gesetz | Der Menschheit.
Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 559/61.

Gleichheit s. auch unter **Freiheit**!
Gleichheitsflegel s. unter **Amerika**. Sp. 40.

Der Tod nur strenges **Gleichmaß** kennt, | Er mißt uns nicht nach Rang und Gaben.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 83.

Das ermüdende **Gleichmaß** der Tage. Cajetan in Schiller, Die Braut von Messina 1, 8 (AH 7, 304).

Erhalte sorgsam, waltet die böse Zeit, | Dein Herz in **Gleichmut**.
(Aequam memento rebus in arduis | Servare mentem.)
Horaz, Oden 2, 3, 1/2 (Voß).

Herr Graf! Dies **Gleichnis** machen Sie — nicht ich.
Questenberg in Schiller, Piccolomini 1, 2 (AH 6, 61).

Alles Vergängliche | Ist nur ein **Gleichnis**.
Chorus mysticus in Goethe, Faust 12104/5.

Gleichnisse dürft ihr mir nicht verwehren, | Ich wüßte mich sonst nicht zu erklären.
Goethe, Voß kontra Stolberg (1820) (AH 3, 112).

Es ist soviel **gleichzeitig** Tüchtiges und Treffliches auf der Welt; aber es berührt sich nicht.
Goethe, Maximen und Reflexionen 3 (AH 4, 129).

Bleib im **Gleise**, so fährst du sicher. Sprichwort.

Sich nicht aus dem **Gleise** bringen lassen.

Gleisnerei hat bös Geschrei.
Sprichwörtliche Redensarten.

Auch an den zerstückten **Gliedern** werdet ihr den Dichter wiederfinden.
(Invenias etiam disiecta membra poetae.)
Horaz, Sat. 1, 4, 62 (nach Wieland).

Glimpf wird oft gelohnt mit Schimpf.

Glimpflich — schimpflich.
Sprichwörtliche Redensarten.

Er hat Glück wie der Ochse, wenn er **glitscht**.
Breslauer Redensart.

Dich sahn und zitterten die **Globen**, | Das Weltmeer schwieg in wildem Toben — | Drum wird dir Preis von allen Seelen: | Du Einziger, den alle loben!
Jehuda Halewi, Diwan 60 (S. Heller, 1893).

Globetrotter
nennen wir mit dieser englischen Bezeichnung ruhelose, die Welt durchreisende Leute, sog. Weltenbummler.

Glocke, du klingst fröhlich!
Aloys Schreiber, An die Glocke (1816).

Die **Glocke** muß en Klöppel han, | Wenn sie den Schall soll von sich lahn. Alter Spruch.

Etwas an die große **Glocke** hängen.
(Viel Aufhebens um eine nichtige Sache machen.) Sprichwort.

Häng an die große **Glocke** nicht, | Was jemand im Vertrauen spricht!
Claudius, Ein silbern Abc (AH 556).

Heute muß die **Glocke** werden!
Schiller, Lied von der Glocke V. 3.

Wer weiß, wie bald | Die **Glocke** schallt, | Da wir des Maien | Uns nicht mehr freuen.
Hölty, Gedichte: Mailied.

Horch, die **Glocken** hallen dumpf zusammen!
Schiller, Gedichte: Kindesmörderin (AH 3, 49).

Mein hochgebornes Schätzelein, | Des **Glockentürmers** Töchterlein, | Mahnt mich bei Nacht und

Tage | Mit jedem **Glockenschlage**: | Gedenke mein, gedenke mein!

Fr. Rückert, Des Glockentürmers Töchterlein (*H* 2, 290). Melodie von Schubert.

Der alte **Glöckner** Zeit, der kahle Küster.

Bastard in Shakespeare, König Johann 3, 1.

Gloriari alienis bonis.

(Sich mit fremden Federn schmücken.) Phaedrus, Fab. 1, 3, 1.

In majorem Dei **gloriam**.

Siehe unter **Gottes**. Spalte 498.

Und was als **Glorienschein** ein Haupt verklärt, | Abglanz der Glut ists, die das Herz verzehrt.

Rob. Hamerling, Blätter im Winde: Auf hohen Bergen (*H* 11, 56).

Glorreicher Sommer, siehe unter **Mißvergnügen**.

Glück und Glas, | Wie leicht bricht das. Sprichwort.

Glück und Knochen, | Wie bald gebrochen.

Inschrift über der Tür zum zweiten Zimmer in der Prinzheinrichbaude (Riesengebirge).

Glück wünschen wir von Jahr zu Jahr, | Weil wir es leicht vergessen. | Durch Unglück wird erst offenbar, | Was wir an **Glück** besessen. Theobald Nöthig.

Wozu soll mir das **Glück**, wenn unvergönnt der Gebrauch ist?

(Quo mihi fortunam, si non conceditur uti?) Horaz, Ep. 1, 5, 12. (Voß.)

Oder: Was hülfe mir mein **Glück**, | Wenns zu genießen mir verboten wäre? Wieland.

Willst du immer weiter schweifen? | Sieh, das Gute liegt so nah. | Lerne nur das **Glück** ergreifen, | Denn das Glück ist immer da.

Goethe, Lieder: Erinnerung (*H* 1, 42).

Willst du dich in dem **Glück** nicht ausgelassen freun, | Im Unglück nicht unmäßig kränken, | So lern ... | Im Unglück gern ans Glück, im Glück ans Unglück denken.

Gellert, Fabeln 2. Buch: Till.

Wer im **Glück** ist, der lerne den Schmerz!

(Cajetan) Chor in Schiller, Die Braut von Messina 4, 4 (*H* 7, 348).

Dort, wo du nicht bist, | Ist das **Glück**!

G. Ph. Schmidt von Lübeck, Des Fremdlings Abendlied (Schuberts Wanderer).

Wer dem **Glück** entsagt, | Hat das Glück erjagt.

E. Ziel, Moderne Xenien: Ethisches Nr. 21.

Wer das **Glück** hat, führt die Braut heim.

Sprichwort (auch in Shakespeare, Der Widerspenstigen Zähmung).

Welch **Glück**, geliebt zu werden! | Und lieben, Götter, welch ein Glück! Goethe, Willkommen und Abschied (*H* 1, 42).

Denn das **Glück**, geliebt zu werden, | Ist das höchste Glück auf Erden.

Herder, Der Cid, Gesang 27.

Des Weibes Herz kennt nur ein **Glück** auf Erden; | Das Glück heißt: lieben und geliebt zu sein. Michel Beer, Der Paria.

Vom Unglück frei zu sein, ist großes **Glück**.

L. Schefer, Laienbrevier, Juni 9.

Viel besser ohne **Glück**, als ohne Liebe sein.

Gellert, Das Glück und die Liebe. Fab. 3. Buch.

Schwer ist zu tragen | Das Unglück, aber schwerer das **Glück**.

Hölderlin (Musen-Alman. 1808, 101).

O Menschenherz, was ist dein **Glück**? | Ein rätselhaft geborner, | Und, kaum gegrüßt, verlorner, | Unwiederholter Augenblick!

Lenau, Gedichte: Frage (*H* 1, 126).

Nimmer ist es zu erjagen, | Was du suchst, das wahre **Glück**!

Karl Gutzkow, Glück (*H* 10, 249).

Mehr **Glück** als Edle haben manchmal Niedere.

Helena in Euripides, Helena 1221.

Kein **Glück** ohne Neid.

Philipp Graf v. Waldeck (Weidner, Apophth. 345).

Glück ohne Ruh, siehe unter **Liebe** (Rastlose Liebe von Goethe).

Jedes **Glück** ist ein geborgtes Pfand. | Fürchte Gott und trags in reiner Hand.

E. Ziel, Moderne Xenien: Ethisches Nr. 17.

Es huscht das **Glück** von Tür zu Tür, | Klopft zaghaft an: — wer öffnet mir? . . . | Der Dümmste öffnet just die Tür — | Da lacht das Glück: „Ich bleib bei dir!“

R. Z., Das Glück (gekürzt).

Im **Glück** sei nicht übermütig, im Unglück nicht verzagt.

Kleobulos von Lindos, nach Diogenes Laertius 1, 6; 4, 93.

Im **Glück** nicht jubeln und im Sturm nicht zagen, | Das Unvermeidliche mit Würde tragen, | Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen, | Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen | Und fest an Gott und beßre Zukunft glauben | Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.

K. Streckfuß, Denkspruch im Taschenbuch Minerva 1811, S. 57. Vgl. Anast. Grüns Albumblatt: Lebensregeln (*AH* 4, 96): Im Glücke nicht jubeln, im Sturm nicht zagen, | Das Unüberwindliche gelassen tragen usw.

Glück und Regenbogen sieht man nicht über dem eigenen Haus, sondern nur über fremdem.

Sprichwort.

Glück ist nur die Liebe, | Liebe nur ist Glück. Chamisso, Frauenliebe und -leben (*AH* 1, 31).

Glück hat auf die Dauer doch zumeist wohl nur der Tüchtige.

Moltke in seiner Denkschrift „Strategie“ (1870).

Glück betört mehr Leute als Unglück.

Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 183).

Gib deinem Sohne **Glück** und wirf ihn ins Meer.

Spanisches Sprichwort.

Es ist das wahre **Glück** an keinen Stand gebunden.

Hagedorn, D. Einbildung u. d. Glück.

Die Welt wird nie das **Glück** erlauben, | Als Beute wird es nur gehascht, | Entwenden mußt dus oder rauben, | Eh dich die Mißgunst überrascht.

Schiller, Gedichte: Das Geheimnis (*AH* 2, 27).

Geflügelt ist das **Glück** und schwer zu binden, | Nur in verschloßner Lade wirds bewahrt.

Don Manuel in Schiller, Braut von Messina 1, 7 (*AH* 7, 298 f.).

Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, | Ein letztes **Glück** und einen letzten Tag.

Goethe, Epilog zum Trauerspiel Essex, am 18. Oktober 1813, dem Schlachttage von Leipzig, gedichtet (*AH* 14, 20).

Sie haben gehabt weder **Glück** noch Stern, | Sie sind verdorben, gestorben.

Heine, Tragödie (*AH* 2, 64).

Du trägst Cäsar und sein **Glück**.

Nach Plutarch, Cäsar 38 (vgl. unter Cäsar bei Kinkel und Schiller, Sp. 195).

Der hat nie das **Glück** gekostet, | Ders in Ruh genießen will.

Körner, Leichter Sinn (*AH* 1, 231).

Dem **Glück** bezahlt ich meine Schuld. Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates (*AH* 2, 86).

Das wahre **Glück**, das Eigentum der Weisen, | Steht fest, indes Fortunens Kugel rollt.

Wieland, Gedichte: Erdenglück.

Das **Glück** war niemals mit den Hohenstaufen.

Raupach, König Enzio 2, 2; 4, 2.

Glück und Weiber haben die Narren lieb. Sprichwort.

Das irdische **Glück** genießen siehe unter genossen, Spalte 445.

Das **Glück** ist blind.

(**Fortuna caeca est.**)

Cicero, Laelius 15, 54.

Siehe unter Fortuna, Spalte 365.

Begehre nie ein **Glück** zu groß und nie ein Weib zu schön, | Sonst könnte dirs in seinem Zorn der Himmel zugestehn.

Inschrift auf Burg Cochem.

Aus den Wolken muß es fallen, | Aus der Götter Schoß, das **Glück**.

Schiller, Gedichte: Die Gunst des Augenblicks (*AH* 3, 18).

Mäßiges **Glück** währt am längsten. Sprichwort.

Allerdings ist es vorzüglich oder vielmehr ganz und gar das **Glück**, was bei allen menschlichen Dingen den Ausschlag gibt.
Demosthenes, Staatsreden S. 199 (Jacobs).

Es gibt ein **Glück**, das ohne Reu. Elsa in Richard Wagner, Lohengrin 2, 2 (*AH* 3, 217).

Ich habe dem **Glücke** niemals getraut, auch wenn es Frieden zu halten schien. Seneca, Abhandlungen (von Moser 1828 S. 191).

Im **Glücke** geht ein wunderliches Walten, | Viel leichter magst dus finden als behalten; | Es wankt, noch eh man irgend es besorgt.
Glück und Glas von Gottfried von Straßburg (1204—15).

Jeder ist seines **Glückes** Schmied. Sprichwörtlich.

Seines **Glückes** Schmied — stolzer Ruhm! | Seines Unglücks Meister — Heldentum.
Fliegende Blätter Nr. 2295.

Er hat im Leben viel **Glück** gehabt, | Und ist doch niemals **glücklich** gewesen.
Selbstverfaßte Grabschrift Dingelstedts. Bekannter in der Fassung: Er hat zeitlebens **Glück** gehabt, | Doch **glücklich** ist er nie gewesen.

Nie soll man jemand vor seinem Tode und seinem Leichenbegängnis **glücklich** heißen.
(Dicique beatus | Ante obitum nemo supremaque funera debet.)
Ovid, Met. 3, 136/7.

Dein Glück machen! wohl — aber auch glücklich sein? Bist du **glücklich**, wenn du dein Glück gemacht? Das ist zu unterscheiden.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2. Kap. (*AH* 1, 266).

Glücklich leben und naturgemäß leben ist eins.
Seneca, Abhandlungen (von Moser 1829 S. 611).

Glücklich allein | Ist die Seele, die liebt.
Klärchen in Goethe, Egmont 3, 2 (*AH* 6, 122).

Gestehe, daß ich **glücklich** bin.
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates (*AH* 2, 85).

Glücklich, glücklich nenn ich den, | Dem des Daseins letzte Stunde | Schlägt in seiner Kinder Mitte. Graf in Grillparzer, Ahnfrau 1 (*AH* 3, 24).

Glücklich ist, wer vergißt, | Was doch nicht zu ändern ist.
Sprichwort, schon im 17. Jahrh. bekannt, auch oft in Volksliedern [vgl. Erk, Liederhort]; neuerdings bekannt durch die Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Der Berliner parodiert: Jlücklich ist, wer verfrißt, | Wat nicht zu versaufen ist!

Glücklich? | Wer ist denn glücklich? Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 3, 2 (*AH* 8, 100).

Wissen ist des Lebens Preis — | **Glücklich**, wer weiß! | Aber das macht keinen vollen Mann — | Glücklich, wer weiß und kann!
E. Ziel, Moderne Xenien: Ethisches Nr. 15.

Wenn es den Menschen **glücklich** geht, so können sie niemals satt bekommen.
Herodot 7, 49 (Fr. Lange).

Mehr braucht man nich, um **glücklich** zu sein. | Und das wird den Hals ja nich kosten.
Kehrreim eines Liedes aus Angelys „Das Fest der Handwerker“.

Wenn man **glücklich** ist, soll man nicht noch **glücklicher** sein wollen.
Fontane, Unwiederbringlich 1. Kap.

Die Uhr schlägt keinem **Glücklichen.** Max in Schiller, Piccolomini 3, 3 (*AH* 6, 101).

Ein jeder Wechsel schreckt den **Glücklichen:** | Wo kein Gewinn zu hoffen, droht Verlust.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 1, 7 (*AH* 7, 302).

Im **Glücklichmachen** liegt das **Glücklichsein.** Emil Rittershaus.

Narr des **Glücks**.
König Lear in Shakespeare, König Lear 4, 6.

Glücks genug.
Titel einer Komposition aus Rob. Schumanns Kinderszenen.

Da streiten sich die Leut herum | Oft um den Wert des **Glücks**, | Der eine heißt den andern dumm, | Am End weiß keiner nix.
Valentin in Raimund, Der Verschwender 3, 10 (*A*510).

Glückseligkeit — ein süßes Wort! allein | Vielleicht ein leerer Ton, vielleicht ein falscher Schein.
L. H. Nicolai, Verm. Gedichte: Briefe 1: An Freiherrn v. Fries in Wien.

Der **Glücksgaul** liebt das Ausschlagen. Lettisches Sprichwort.

Glückskind
(Fortunae filius).
Horaz, Satiren 2, 6, 49.
Sohn des **Glückes**, παῖς τῆς τύχης: Sophokles, König Ödipus 1080.

Er hat in seinem Land das **Glückspiel** untersagt, | Durch das noch niemand hat ein ernstlich Glück erjagt. | Er weist das wankle Glück von seinem Land zurück, | Weil selbst er ohne Wank will machen dessen Glück.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 8 (*A*5, 67).

Du **Glückspilz**! Redensart.

O du **glückselge** Kreatur!
Marthe in Goethe, Faust 2882.

Aus des Lebens Mühen und ewiger Qual | Möcht ich fliehen in dieses **glückselige** Tal.
Schiller, Gedichte: Berglied (*A*3, 139).

Eh es verdüftet, | Schöpfet es schnell! | Nur wenn er **glühet**, | Labet der Quell.
Schiller, Punschlied (*A*3, 107).

Geheime **Glut** | Tut kein gut.
Alter Spruch.

Laß dir an meiner **Gnade** genügen. 2. Kor. 12, 9.

Gnade finden vor Gottes Augen. Nach 1. Mos. 18, 3.

Ohne **Gnade** und Barmherzigkeit. Nach Jer. 16, 5.

Die Art der **Gnade** weiß von keinem Zwang; | Sie träufelt, wie des Himmels milder Regen, | Zur Erde unter ihr, zwiefach gesegnet: | Sie segnet den, der gibt, und den, der nimmt.
(The quality of mercy is not strain'd, | It droppeth as the gentle rain from heaven | Upon the place beneath: it is twice bless'd, | It blesseth him that gives, and him that takes.)
Porzia in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1 (Schlegel).

Ihre Gunst bleibt immer **Gnade**. Goethe, Lieder: Wahrer Genuß (*A*7, 29).

Ich brauche keine **Gnade**, ich will Gerechtigkeit.
Tellheim in Lessing, Minna v. Barnhelm 4, 6 (*A*2, 61).

Gnade, **Gnade** für dich und mich! Aus Scribe u. Meyerbeers Oper: Robert der Teufel 2, 3.

So lang ein edler Biedermann | Mit einem Glied sein Brot verdienen kann, | So lange schäm er sich, nach **Gnadenbrot** zu lungern! | Doch tut ihm endlich keins mehr gut: | So hab er Stolz genug und Mut, | Sich aus der Welt hinauszuhungern.
Bürger, Gedichte: Mannstrotz (*A*1, 220).

Wer das **Gnadenbrot** seiner Nächsten muß essen, | Dem hat die Sonne zu scheinen vergessen.
R. Z. (nach dem Talmud).

Herr Jesu, nimm mich Hund beim Ohr, | Wirf mir den **Gnadenknochen** vor | Und wirf mich Sündenlümmel | In deinen Freudenhimmel.
Alt. Hessen-Darmstädt. Gesangbuch.

O, **Gnadenwahl**! in welche Tiefen gehen | Doch deine Wurzeln; euern Augenlichtern | Wird keine Kraft, je auf den Grund zu sehen. Dantes Paradies 20, 130/32 (*A*3, 358).

Mir wars **gnua**.
(Mir wars genügend.)
Münchnerisch soviel wie ich danke höflichst, in ablehnendem Sinn.

God made him, and therefore let him pass for a man.
(Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen Menschen gelten.)
Porzia in Shakespeare, Kaufmann von Venedig 1, 2.

Man schätzt den Staub, ein wenig übergoldet, | Weit mehr als **Gold**, ein wenig überstäubt.
Ulysses in Shakespeare, Troilus und Cressida 3, 3.

Gold kauft die Stimme großer Haufen, | Kein einzig Herz erwirbt es dir.
Goethe, Lieder: Wahrer Genuß (*Æ*1, 28).

Das **Gold** ist nur Schimäre.
Scribe u. Meyerbeer, Robert der Teufel 2, 5.

Hat man nicht auch **Gold** beineben. Rokko in Beethovens Fidelio 1 (1806/14).

Echtes **Gold** wird klar im Feuer.
Sprichwort, auch Titel eines Einakters von Geibel.

Das **Gold** ist der Souverän aller Souveräns.
K. J. Weber, Demokritos 7, 12: Weitere Religionsbetrachtungen.

Gold und Silber lieb ich sehr,
Kanns auch gut gebrauchen.
Hätt ich nur ein ganzes Meer,
Mich hinein zu tauchen.
Gold und Silber, neueres Studentenlied.

Nach **Golde** drängt, | Am Golde hängt | Doch alles. Ach, wir Armen!
Margarete in Goethe, Faust 2802/04.

Jetzt fürwahr ist die **goldene** Zeit; denn die größeste Ehre | Zollt man dem **Golde, um Gold** steht auch die Liebe zu Kauf.
(Aurea sunt vere nunc saecula, plurimus auro | Venit honos, auro conciliatur amor.)
Ovid, Ars amandi 2, 277/78.

Goldene Internationale siehe unter **Internationale**!

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen verschlimmert, | Ach, und hinter uns liegt weit schon die **goldene** Zeit!
Schiller, Gedichte: Jeremiade (*Æ*3, 89).

Goldene Zeit, **goldenes** Zeitalter. Nach Hesiod (Werke u. Tage 109/23 und Ovid, Metam. 1, 89. Aurea aetas); vgl. auch Dante, Läuterungsberg 28, 139 ff. (*Æ*3, 254).

Ein **goldenes** Zeitalter gabs, als man das **Gold** noch nicht kannte. Hugo Reichenbach.
Vgl. L'âge d'or était l'âge où l'or ne régnait pas. (Die goldne Zeit war die, wo noch das Gold nicht herrschte.)
Lézay de Marnézia, Épitre à mon Curé.

Goldene Berge versprechen.
Redensart n. Terenz (Phormio 1, 2): „Montes auri pollicens".

Dem Feinde soll man **goldene** Brücken bauen.
Fischart, Gargantua 1575 (Kap. 47, Bl. CCija).

Das **goldene** Kalb.
2. Mos. 32, 4—8.

Goldene Äpfel siehe unter **Apfel**, Spalte 61.

Die **goldne** Kette gib mir nicht . . . | Gib sie dem Kanzler, den du hast, | Und laß ihn noch die **goldne** Last | Zu andern Lasten tragen.
Goethe, Balladen: Der Sänger (*Æ*1, 91).

Wer sich von dem **goldenen** Ringe | **Goldene** Tage nur verspricht, | Oh, der kennt den Lauf der Dinge | Und das Herz des Menschen [zitiert wird: der Männer] nicht.
Fr. Wilh. Gotter, Mütterliche Verwarnung.

Der ersten Liebe **goldne** Zeit.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 75.

Mein Freund, die **goldne** Zeit ist wohl vorbei; | Allein die Guten bringen sie zurück.
Prinzessin in Goethes Torquato Tasso 2, 1 (*Æ*8, 81).

Die **goldne** Zeit, womit der Dichter uns | Zu schmeicheln pflegt, die schöne Zeit, sie war, | So scheint es mir, so wenig, als sie ist; | Und war sie je, so war sie nur gewiß, | Wie sie uns immer wieder werden kann.
Prinzessin in Goethes Torquato Tasso 2, 1 (*Æ*8, 81).

Einen Goldfisch angeln oder fangen
(ein reiches Mädchen heiraten).
Volksmund.

Fräulein **Goldfisch** schwamm in dem **Goldfischglas** | Wohl über den weißen Sand.
Mimosa in der Operette Die Geisha von Owen Hall (Roehr u. Freund), Musik von Sidney Jones, Nr. 5.

Eine Goldleiste
nennt der Berliner einen kleinen, sog. „Sechserkäse".

Goldmachen wär die beste Kunst, | Wär nicht alle Müh umsunst. Abraham a Santa Clara.

Goldmacherei und Lotterie, | Nach reichen Weibern frein, | Und Schätze graben, segnet nie, | Wird manchen noch gereun.
Bürger, Gedichte: Der Raubgraf (*A*1, 124).

Des Abends **Goldnetz** siehe unter **Halde!**

Der Goldonkel,
Titel einer Posse von Emil Pohl (1862).

Ihr seid **Goldschmied**, Herr Josse.
(Vous êtes orfèvre, Monsieur Josse.)
Sganarelle in Molière, Der Liebhaber als Arzt 1, 1 (*A*4, 72).

Er denkt wie **Goldschmieds** Junge
(nämlich: hätt ich Gold, macht ich Ringe).
Sprichwörtliche Redensart von jemand, der kein Mittel hat, um seine Kunst zu zeigen.

Goldstück der armen Leute
nennt der Berliner die Kupfermünze.

Etwas auf die **Goldwage** legen, besonders: Seine Worte auf der **Goldwage** wägen. Nach Sir. 28, 29.

Wäge jedes deiner Worte mit der **Goldwage**, aber verfahre nicht also mit jedem Wort deines Nächsten. Carl Lange, Kiel.

Goliath.
Ein Mensch riesigen Wuchses, nach 1. Sam. 17. Ein Gedicht von Claudius beginnt: „War einst ein Riese Goliath, | Ein gar gefährlich Mann" (*A*196).

Gott gebe allen, die mich kennen, | Zehnmal soviel, als sie mir **gönnen!**
Spruch an einem Hause in Wien.

Beseht die **Gönner** in der Nähe! | Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
Direktor in Goethe, Faust 123/24.

Good name in man and woman | Is the immediate jewel of their souls.
(Der gute Name ist bei Mann und Frau | Das eigentliche Kleinod ihrer Seelen.)
Jago in Shakespeare, Othello 3, 3.

Wenn der **gordische** Knoten fertig ist, | Schickt Gott den Alexander. Moritz Graf Strachwitz, Der gordische Knoten.

Den **gordischen** Knoten durchhauen.
Gordius verhieß die Herrschaft über Asien dem, der einen kunstvoll geschnürten Knoten zu lösen vermöchte. Alexander der Große hieb ihn mit seinem Schwerte durch.

Für **Görgen** ist mir gar nicht bange, s. unter **Dummheit**, Sp. 257.

Gegen **Goethe** bin ich und bleib ich ein poetischer Lump.
Schiller, Brief an Körner (27. Juni 1796).

Goethe ist bei weitem der ansehnlichste aller Schriftsteller der letzten hundert Jahre . . . unser auserkorenstes Muster des Helden als Schriftsteller würde Goethe sein.
Thom. Carlyle, Über Helden, Heldenverehrung und das Heldentüml. in der Geschichte, Vortrag 5 (1840).

Goethe und kein Ende.
Rektoratsrede von Dubois-Reymond 1882.

Goethe ist tot!
vgl. unter **dieux,** Spalte 239.

Goethe siehe auch unter **oben**, unter **Schiller** und **spöte!**

Goethereif,
ein von Berthold Auerbach geprägter Ausdruck.

Glaub an den **Gott**, doch nur an **Gott** als **Gott**, | An alles andre glaub als **Göttliches**.
L. Schefer, Laienbrevier, März 27.

Er ist des Ostens und des Westens Herr, | Es gibt keinen Gott außer ihm.
Koran, Sure 73, 9.

Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, | Wie auch der menschliche wanke.
Schiller, Die Worte des Glaubens (Æ 2, 31).

Ein Kleid, ein Schwert, ein Pferd — und einen Gott! | Was brauch ich mehr?
Sultan Saladin in Lessing, Nathan der Weise 2, 2.

Ein feste Burg ist unser Gott, | Ein gute Wehr und Waffen.
Luther (1529).

Wir glauben all an einen Gott.
M. Luther, Das deutsche Patrem (1524).

Du darfst zu Gott nicht schrein: der Brunnquell ist in dir, | Stopfst du den Ausgang nicht, er fließet für und für.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Gott ist ja nichts als gut: Verdammnis, Tod und Pein, | Und was man böse nennt, muß, Mensch, in dir nur sein.
Derselbe, ebenda.

Ich sterb und leb auch nicht, Gott selber stirbt in mir, | Und was ich leben soll, lebt Er auch für und für.
Derselbe, ebenda.

Gott ist ein Wunderding, Er ist das, was er will, | Und will das, was er ist, ohn alle Maß und Ziel.
Derselbe, ebenda.

Du hast Gott, was hast du für Not?
Persisches Sprichwort.

Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (Æ 8, 116).

Der Gedanke Gott weckt einen fürchterlichen Nachbar auf, sein Name heißt Richter.
Moser in Schiller, Die Räuber 5, 1 (Æ 4, 169).

Der alte Gott, der lebet noch! | Was willst du, Herz, verzagen?
E. M. Arndt, Trost- und Ermunterungslieder 2 (Æ 2, 12).

Das heißt | Nicht Gott vertrauen! Das heißt Gott versuchen.
Hedwig in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (Æ 8, 81).

Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Faust in Goethe, Faust 439.

Gott mit uns!
Wahlspruch der preußischen Könige.

Bei Gott ist kein Ding unmöglich.
Luk. 1, 37; 18, 27; Jer. 32, 17, 27.

Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!
Bismarck im Deutschen Reichstage, 6. Febr. 1888.

Bismarck tat den Ausspruch in dieser Form, ließ aber Dr. Chrysander nachher das Wort so prägen: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt.

Es wird wohl immer so bleiben, daß die Menschen Gott suchen müssen. Wenn sie nur dabei sich selber finden; dann mag Gott Problem bleiben.
Pfarrer Jatho († 1913).

Wie einer ist, so ist sein Gott. | Darum ward Gott so oft zu Spott.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Als wie der Mensch, so ist sein Gott, sein Glaube.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Alles von Gott.
König Christian IV. von Dänemark bei Weidner, Apophth. 346.

Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Geistl. Lied von Georg Neumark (1621/81). Vgl. Den lieben Gott laß ich nur walten unter Sach.

Wer Gott dem Allerhöchsten traut, | Der hat auf keinen Sand gebaut.
Schluß von Str. 1 des eben erwähnten Liedes.

Danach schrieb Stein am 8. 9. 1809: Wer Gott vertraut, | Brav um sich haut, | Dem wird es stets gelingen.
Kaiser Wilhelm II. schrieb den 2. 1. 1895 unter sein dem Hofprediger E. Frommel gewidmetes Bild: Wer Gott vertraut | Und feste um sich haut, | Wird nimmermehr zuschanden!

Wills Gott.
Apostelgesch. 18, 21. Ähnlich 1. Kor. 4, 19; Hebr. 6, 3. Jak. 4, 5.

Alles mit Gott! Sprichwörtlich.

Ach **Gott** vom Himmel, sieh darein. Kirchenlied von Luther.

Man muß **Gott** für alles danken. Nach Ephes. 5, 20.

Höre, Israel, der Herr, unser **Gott**, ist ein einiger Herr. 5. Mos. 6, 4; Mark. 12, 29.

Gelobt sei **Gott** für alles! Letzte Worte des Patriarchen Johannes Chrysostomus (344—407).

Großer **Gott**, wir loben dich, | Herr, wir preisen deine Stärke; | Vor dir neigt die Erde sich | Und bewundert deine Werke. | Wie du warst zu aller Zeit, | So bleibst du in Ewigkeit. Nach dem Ambrosianischen Lobgesang.

Laß die Winde stürmen | Auf des Lebens Bahn, | Ob sie Wogen türmen | Gegen deinen Kahn. | Schiffe ruhig weiter, | Wenn der Mast auch bricht, | **Gott** ist dein Begleiter, | Er vergißt dich nicht. Chr. Aug. Tiedge, Urania (1800).

Können sie schon den Menschen entlaufen, so haben sie doch keine Flügel, um **Gott** zu entfliehen. König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V. 4, 1; vgl. Ps. 139, 7—9.

„Ich glaube einen **Gott**!" Dies ist ein schönes, löbliches Wort; aber Gott anerkennen, wo und wie er sich offenbare, das ist eigentlich die Seligkeit auf Erden. Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*H* 4, 156).

Der **Gott**, der mir im Busen wohnt, | Kann tief mein Innerstes erregen. Faust in Goethe, Faust 1566/67.

Gott, gib mir heut | So klugen Rat, | Daß mich morgen nicht reut, | Was ich gestern tat. Karl Simrock, Gedichte, Gebet 6 (*H* 1, 123).

Gott wend es zum Besten! Günther Graf von Waldeck (Weidner, Apophth. 345).

Gott weiß die Zeit. Pfalzgraf Georg von Simmern (Weidner, Apophth. 343).

Gott hats gewollt. Graf Philipp von Hanau (Weidner, Apophth. 345).

Gott hats beschert. Graf Ernst von Solms (Weidner, Apophth. 345).

Gott mein Hort | Hier und dort. Graf Albertus Otto von Solms.

Gott mein Erbgut. Markgraf Ernst Friedrich von Baden.

Gott gibt, dem er es will. König Erich III. von Schweden (Weidner, Apophth. 345—346).

Gott bleibt nicht aus, ob er gleich verzieht. Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 182).

Gott verläßt die Seinigen nicht. Nach Psalm 37, 28, aber dort steht: Gott verläßt seine Heiligen nicht.

Gott hat alles wohlgemacht. Gleim, Die Eiche und der Kürbis.

Gott verläßt die Guten nicht. | Gott ist unsre Zuversicht. E. M. Arndt, Trost- und Ermunterungslieder, Nr. 4 (*H* 3, 14).

Gott erhalte Franz, den Kaiser. Österr. Volkshymne von Haschka, siehe nächstes Zitat.

Gott erhalte, Gott beschütze | Unsern Kaiser, unser Land! | Mächtig durch des Glaubens Stütze | Führ er uns mit weiser Hand! Joh. Gabr. Seidls Umdichtung des alten Liedes: Gott erhalte Franz, den Kaiser (siehe unter Franz) von Lorenz Leop. Haschka (1749/1827), Melodie von Haydn (1797). Doch lehnte sich Seidl an den Schriftsteller Alois Moshammer (geb. 1800) an, bei dem das Lied beginnt: Gott erhalte und beschütze | Unsern Kaiser, unser Land, | Unsrer Hoffnung schönste Stütze, | Unsrer Liebe Unterpfand. Vgl. *H* 1, 47/51 u. 2, 93.

Gott selbst im Himmel hat gerichtet. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer (*H* 2, 104).

Gott hat ihn gezeichnet. Karlos in Schiller, Don Karlos 5, 4 (*H* 5, 203).

Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt! Titel eines Lustspiels von Léon Gozlan.

Lieber **Gott** magst ruhig sein, | Fest steht und treu die Wacht am Rhein. Karl Gerok, Des Deutschen Knaben Tischgebet (1870).

Mit Gott für König und Vaterland! Devise des Landwehrkreuzes, von Friedrich Wilhelm III. am 10. März 1813 bestimmt.

Gott ist mächtig in dem Schwachen.
Chamisso, Vergeltung (*A*1, 197); nach 2. Kor. 12, 9.

Und **Gott** ist das, was wir nicht fassen können.
L. Schefer, Laienbrevier, März 7.

Gott hilft nur dann, wenn Menschen nicht mehr helfen.
Reding in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*A*8, 74).

Ist **Gott** für uns, wer mag wider uns sein? Röm. 8, 31.

Gott sieht aufs Herz.
Nach 1. Sam. 16, 7 u. Apost. 10, 34.

Gott weiß es.
Nach 2. Kor. 11, 11.

Wenn ich nicht auf meinen **Gott** rechnete, so gäbe ich gewiß nichts auf irdische Herren.
Bismarck, 28. September 1870.

Wenn **Gott** gibt, fragt er nicht, wer bist du? Persisches Sprichwort.

Was kann uns fehlen? | Solang wir leben, ist **Gott** in uns | Und sind wir tot, sind wir in ihm.
Hamerling, Sinnen und Minnen: Streckverse 2 (*A*4, 40).

Was **Gott** tut, das ist wohlgetan. Samuel Rodigast (1649/1708), Geistliches Lied.

Was **Gott** zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Matth. 19, 6.

Sollt ich meinem **Gott** nicht singen? Paul Gerhardt, Geistliche Andachten (1667, *A*56).

Was **Gott** ist, wird in Ewigkeit | Kein Mensch ergründen; | Doch will er treu sich allezeit | Mit uns verbünden.
Conr. Ferd. Meyer, Gedichte: In Harmesnächten.

Vor **Gott** ist keine Flucht als nur zu ihm.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande 2, 47.

Gott verläßt den Mutigen nimmer. Th. Körner, Verm. Gedichte: Harras, der kühne Springer (*A*1, 250).

Und gäb es keinen **Gott**, so müßt man ihn erfinden.
(Si Dieu n'existait pas, il faudrait l'inventer.)
Voltaire, Épitre à l'Auteur du livre des trois Imposteurs, 22. Vgl. unter **existait**, Spalte 388.

Ach, hätte die Welt nie von **Gott** gewußt, sie würde glücklicher sein! Karl Gutzkow in der Vorrede zum Neudruck von Schleiermachers Briefen über Schlegels Lucinde (1834).

Gott ist groß und unbekannt.
Hiob 36, 26.

Dein Hoffnung setz allein in **got**, | Vnd hab nit sorg, es für sich godt (geht).
Joh. Eberlein v. Günzburg, Der zwölfte Bundtgenoß (1521), Motto am Schluß.

Sogar dies Wort hat nicht gelogen: | Wen **Gott** betrügt, der ist wohl betrogen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Gott, Gemüt und Welt (*A*4, 5).

Wir wissen, was **Gott** nicht ist, aber wir wissen nicht, was Gott ist. Casanova, Memoiren, Bd. 1 (Buhl, Berlin 1850/51).

So führt **Gott**, wie er will, in die Irre und auf die rechte Bahn. Koran, Sure 74, 34.

Nun danket alle **Gott!**
Jesus Sirach 50, 24; Anfang eines geistlich. Liedes von Martin Rinckart († 1649).

Die wahre Weisheit ist in **Gott**, kommt von Gott, führt zu Gott und ruht in Gott.
Joh. Mich. Sailer, Werke (1830—40).

Soll ich mein letztes End und ersten Anfang finden, | So muß ich mich in **Gott** und Gott in mir ergründen, | Und werden das, was Er: ich muß ein Schein im Schein, | Ich muß ein Wort im Wort, ein Gott im **Gotte** sein.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Euer **Gott** ist ein Gott über alle **Götter.** Daniel 2, 47.

Der **Gott** der Theologen, siehe unter **Brockengespenst**, Spalte 178.

Dir wird gewiß einmal bei deiner **Gottähnlichkeit** bange!
Mephistopheles in Goethe, Faust 2050.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und **Gotte**, was **Gottes** ist.
Matth. 22, 21.

Dem lieben **Gotte** weich nicht aus, | Findst du ihn auf dem Weg!
Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer (A 2, 101).

Keine anderen **Götter** siehe unter **andere**, Spalte 45.

Ein Schauspiel für **Götter**.
Valerio in Goethes Singspiel Erwin u. Elmire 1, 1. Vgl. Näheres unter **Schauspiel**.

Mit der Dummheit kämpfen **Götter** selbst vergebens.
Talbot in Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 6 (A 7, 225).

Kann ich die **Götter** nicht beugen, so will ich die Hölle bewegen!
(Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo!)
Vergil, Äneis 7, 312.

Das wissen die **Götter**,
wohl entstanden aus Θεῶν ἐν γούνασι κεῖται = Das liegt im Schoße der **Götter**, Homer, Ilias 17, 514 u. ö.

Du hast der **Götter** Gunst erfahren. —
Die **Götter** wollen dein Verderben.
Mir grauet vor der **Götter** Neide.
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates (A 2, 85).

Da die **Götter** menschlicher noch waren, | Waren Menschen göttlicher.
Schiller, Die Götter Griechenlands (2. Fassung, A 3, 100).

Nur beschwören, nicht verdienen | Läßt sich jedes **Götterglück**.
Arnim, Gedichte: Erdenwallen.

Was du dankst der milden **Göttergunst**, | Drückt dein Haupt zu Boden nieder; | Was du dankst der eignen Müh und Kunst, | Hebt es zu den Göttern wieder.
Anastasius Grün, Sprüche (A 3, 95).

Götterhöhe siehe unter **Manneswürde**.

Willst du, was Ewges lebt in dir, erfassen, | Mußt du in Gott dich ganz versinken lassen: | Und wieder aus dem eigenen Verständnis | Gelangst du erst zu rechter **Gotterkenntnis**.
F. W. Weber, Herbstblätter.

Götter nicht, — nur Götzen wollen angebetet sein.
Moritz Goldschmidt.

Denn, **Göttern** gleich zu sein, ist Edler Wunsch.
Elpenor in Goethe, Elpenor 1, 4 (A 8, 230).

Die Menschen kommen durch nichts den **Göttern** näher, als wenn sie Menschen glücklich machen.
Cicero, Rede für Ligarius 12, 38.

Nicht mit **Göttern** tauschen.
Sprichwörtliche Redensart.

Götterruhm ist das Gelingen, | Menschenwert das treue Ringen.
Anastasius Grün, Sprüche (A 3, 94).

Alles zur größern Ehre **Gottes**.
(Omnia in majorem Dei gloriam.)
Oft in den Canones und Decreta oecumenici concilii Tridentini (1545/63). Oft durch die Buchstaben O. I. M. D. G. ausgedrückt; auch bekannt als Wahlspruch der Jesuiten.

Das ist **Gottes** Finger!
2. Mos. 8, 19.

An **Gottes** Segen | Ist alles gelegen.
Sprichwort.

Von **Gottes** Gnaden.
Nach 1. Korinth. 3, 10.

Gottesgnadentum ist das Dümmste, was menschliche Lobhudelei jemals erdacht hat.
Louis Günther, Sentenzenschnitzel.

Wort **Gottes** vom Lande.
Langbein, Gedichte: Der Landprediger und K. Gerok, Blumen und Sterne: Das Lob des Pfarrers.

Auf **Gottes** Wegen | Ist Gottes Segen.
Sprichwort.

Gottes Haustür ist immer offen.
Persisches Sprichwort.

Zu **Gottes** schönem Ebenbild | Kann ich den Stempel zeigen.
Schiller, Gedichte: Männerwürde (A 3, 83).

Gottes ist der Osten und Westen. Ihr mögt euer Gebet hinrichten, wohin ihr wollt: überall ist Gott

da. Denn Gott ist allgegenwärtig und allwissend. Koran, Sure 2.

Gottes ist der Orient! | Gottes ist der Okzident! | Nord- und südliches Gelände | Ruht im Frieden seiner Hände.
Goethe, Westöstlicher Diwan: Buch des Sängers (AH 4, 3).

Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein; | Ob aus Langmut er sich säumet, bringt mit Schärf er alles ein.
Logau, Sinngedichte: Göttliche Rache.

Ists **Gottes** Werk, so wirds bestehn; | Ists Menschenwerk, wirds untergehn.
Inschrift des Lutherdenkmals in Wittenberg (nach Apostelgeschichte 5, 38/39).

Du kamst, du gingst mit leiser Spur, | Ein flüchtger Gast im Erdenland; | Woher? wohin? wir wissen nur: | Aus **Gottes** Hand in Gottes Hand.
Uhland, Auf den Tod eines Kindes (AH 2, 93).

Wo still ein Herz in Liebe glüht, | O, rühret, rühret nicht daran! | Den **Gottesfunken** löscht nicht aus! | Fürwahr, es ist nicht wohlgetan.
Geibel, Jugendgedichte: Rühret nicht daran! (AH 1, 140).

Sohn, fürchte Gott, damit dein Innres furchtlos sei, | Denn **Gottesfurcht** nur macht von Menschenfurcht dich frei.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Wie? **Gottesfurcht?** Was soll der Spott? | Fürchte die Pfaffen und liebe Gott!
Heinrich Leuthold, Gedichte (1884, S. 214).

Gottesfurcht ist **Gotteslästerung**. Peter Hille, Aphorismen.

Eine **Gottesgabe**.
Nach dem Pred. Sal. 3, 13 u. 5, 18.

Die Welt richtet nach dem Erfolge und nennt ihn **Gottesgericht**.
Herzog in Laube, Die Karlsschüler (letzter Auftritt) (AH 3, 146).

Ein **Gotteshaus**.
Nach 1. Mos. 28, 22 und anderen Bibelstellen.

Ein **Gotteskasten** ist des Armen leerer Bauch, | Und wer ihn füllt, erfüllt den Willen Gottes auch.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 3, 21. (AH 5, 379).

Gotteslästerer und **Gotteslästerung**.
Nach 3. Mos. 24, 11—16, Luk. 5, 21 und vielen andern Bibelstellen.

Das lehr uns, | Daß eine **Gottheit** unsre Zwecke formt, | Wie wir sie auch entwerfen.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Im Herzen kündet sich die **Gottheit** an, | So still, so leis, so heimlich wie ein Geist.
L. Schefer, Laienbrevier, Januar 28.

Nehmt die **Gottheit** auf in euern Willen, | Und sie steigt von ihrem Weltenthron.
Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben (AH 2, 145).

Weg, weg, ihr Seraphim! ihr könnt mich nicht erquicken: | Weg, weg, ihr Engel all; und was an euch tut blicken: | Ich will nun eurer nicht; ich werfe mich allein | Ins ungeschaffne Meer der bloßen **Gottheit** ein.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Der cherub. Wandersmann (1675).

Göttlich nennst du die Kunst ... | Wer um die **Göttin** freit, suche in ihr nicht das Weib.
Schiller, Gedichte: Archimedes und der Schüler (AH 2, 88).

O, der Einfall | War kindisch, aber **göttlich** schön.
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2. (AH 5, 37).

Alles **Göttliche** auf Erden | Ist ein Lichtgedanke nur.
Schiller, Gedichte: Die Gunst des Augenblicks (AH 3, 18).

An das **Göttliche** glauben | Die allein, die es selber sind.
Hölderlin, Gedichte: Menschenbeifall.

Göttliche und menschliche Komödie siehe unter **Komödie**.

Ein **göttliches** Leben führen.
Nach 1. Mos. 5, 24 und 6, 9.

Der Rest ist für die **Gottlosen.**
Nach Psalm 75, 9. Daraus entstand die sprichwörtliche Redensart: „Die **Gottlosen** kriegen die Neigen."

Du bist nicht ein Gott, dem **gottloses** Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir.
Psalm 5, 5.

Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen, | Als daß sich **Gott-Natur** ihm offenbare?
Goethe, Gedichte: Bei Betrachtung von Schillers Schädel (*H* 3, 65).

Gottverlassen
(von Gott verlassen sein).
Nach Psalm 8, 6.

Die Menschen suchen immer nach Gott und finden immer einen **Götzen.**
Richard Hugo, Beobachtungen.

Hau deinen **Götzen** mutig um, | Es sei Geld, Wollust oder Ruhm.
Matthias Claudius, Ein gülden Abc (*H* 555).

Nicht der Priester, die Anbetung schafft den **Götzen.**
Börne, Kritiken 26: Der ewige Jude (*H* 3, 152).

Le roi règne et ne **gouverne** pas.
(Der König herrscht, aber er regiert nicht.) Jan Zamojski, † 1605, im poln. Reichstag.

Herr **Gouverneur** zu Pferde, | Ich beuge mich zur Erde.
Leporello in Mozarts Oper Don Juan 2, 3 (1787).

Im **Grab** ist Ruh.
Heine, Buch der Lieder: Bergstimmen (nach Hiob 17, 16).

Das **Grab** ist tief und stille, | Und schauderhaft sein Rand.
Salis-Seewis, Gedichte: Das Grab.

Ich find, ob ich kein Aug mehr hab, | Bei blinden Tritten doch mein **Grab.**
Unter dem Bilde eines Blinden. Abraham a Santa Clara.

Der Baum verdirbt, die Frucht fällt ab, | Gott hat die Seel, den Leib das **Grab.**
Grabschrift zu Basel 1571.

Geht nun hin und **grabt** mein **Grab,** | Denn ich bin des Wanderns müde.
Ernst Moritz Arndt, Grablied (1818, *H* 3, 155).

Getröstet können wir zu **Grabe** steigen.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2 (*H* 8, 110).

Das ist ja wie im heiligen **Grabe,**
spottet der Breslauer über eine allzu spärliche Zimmerbeleuchtung.

Übertünchte **Gräber.**
Matth. 23, 27.

Diesseit des **Grabes** wandeln wir im Dunkeln, | Jenseit des Grabes freun wir uns im Licht.
Grabschrift.

Von dem Dome, schwer und bang, | Tönt die Glocke **Grabgesang.**
Schiller, Das Lied von der Glocke V. 244—7.

Es ist in der **Grabschriften** Poesie | Stets viel gesagt gewesen. | Doch die eine Hälfte glaubt man nie, | Die andere wird nimmer gelesen.
Pope (übers. v. Weber in seinem Demokritos im Kap. „Grabschriften").

Mein Weib deckt dieser **Grabstein** zu, | Für ihre und für meine Ruh.
Grabschrift.

Auf deinem **Grabstein** wird man lesen, | Das ist fürwahr ein Mensch gewesen.
Nach Goethe. Vgl. u. **Federlesen.** Sp. 339.

Quis tulerit **Gracchos** de seditione querentes?
(Wer mag die **Gracchen** ertragen, die Klagen erheben um Aufruhr? — d. h.: Wer mag einen ertragen, der die Freiheit heuchelt und Tyrannei anstrebt?) Juvenal, Satiren 2, 24.

Grad aus dem Wirtshaus nun komm ich heraus.
Gedicht des preußischen Kultusministers H. v. Mühler (1813—74); Melodie nach einem spanischen Tanzlied.

Das ist der richtige **Grad**
(die richtige Höhe).

Der hat einen **Grad** zu viel
(ist etwas töricht).
Sprichwörtl. Redensarten.

Gradaus geht des Blitzes, | Geht des Kanonballs fürchterlicher Pfad ...
Oktavio in Schiller, Pikkolomini 1,4 (*H* 6, 69).

Der **Graf** von Luxemburg | Hat all sein Geld verjuckt, juckt, juckt —
Kommerslied, Verfasser unbekannt.

Will der Herr **Graf** ein Tänzchen wagen, | So mag ers sagen, | Ich spiel ihm auf.
Siehe unter **auf**, Spalte 83.

Wie lange wird er noch **grageln**?
Derbgemütliche Frage des Breslauers nach einem Kranken.

Der **Gram** verzehrt den **Grämlichen**.
Sprichwörtlich.

Einer Sache **gram** (überdrüssig) sein, einer Person **gram** (ihr böse) sein.
Alttestamentl. z. B. 1. Mos. 27, 41, Ps. 119. 163 und öfter.

Mit Sorgen und mit **Grämen**.
Paul Gerhardt, Befiehl du deine Wege (1653) (*H* 312).

La **grammaire** qui sait régenter jusqu'aux rois.
(Die Grammatik, die sogar die Könige zu beherrschen weiß.)
Molière, Les femmes savantes 2, 6.

Mit der **Grammatik** auf gespanntem Fuße stehen.
Sprichwörtliche Redensart.

Laßt die **Grammatik**, ihr Lehrer, und weist | Auf den Geist der Klassiker, auf den Geist!
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne (1909).

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!" | Heute klingt es fast wie Hohn; | „Böse Menschen haben keine Lieder —" | Aber oft — ein **Grammophon**.
F. P. in d. Flieg. Blättern Nr. 3429.

Ein **Gran** Kühnheit bei allem ist eine wichtige Klugheit.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Das **Gras** wachsen hören.
Nach der jüngeren Edda 1, 27. Vgl. Bürger, „Der Kaiser und der Abt": Ihr hörtet das **Gräschen** fast wachsen, sagt man.

Wer weiß, wo Schimmel ist, wenn **Gras** wächst.
Sprichwort.

Gras wachsen lassen über eine Sache.
Sprichwörtliche Redensart.

Bald **gras** ich am Neckar, | Bald **gras** ich am Rhein.
Aus des Knaben Wunderhorn.

Hab oft im Kreise der Lieben | In duftigem **Grase** geruht, | Und mir ein Liedlein gesungen — | Und alles war hübsch und gut.
Frisch gesungen von Adelbert von Chamisso 1829 (*H* 1, 73).

Ich geh durch einen **grasgrünen** Wald | Und höre die Vögelein singen.
Volkslied (1808) Strophe 2 u. 3 von Herm. Kletke (1841).

Grata superveniet, quae non sperabitur hora!
(Unverhofft wird dereinst die glückliche Stunde dir kommen.)
Horaz, Episteln 1, 4, 14.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie | Und grün des Lebens goldner Baum.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2038/39.

Bei Nacht sind alle Katzen **grau**.
Sprichwort.

Hundert **graue** Pferde machen nicht einen einzigen Schimmel.
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 5 (*H* 4, 208).

Warum sollte mir denn **grauen**?
Aus „Jesus meine Zuversicht". — Kirchenlied von Luise Henriette v. Brandenburg (?) 1627—1667.

Mir kommt ein eigen **Grauen** an bei diesem Segen.
Thibaut in Schiller, Jungfrau von Orleans V. 143 (*H* 7, 158).

Ich empfinde fast ein **Grauen**, | Daß ich, Plato, für und für | Bin gesessen über dir; | Es ist Zeit, hinauszuschauen.
Martin Opitz, Trinklied für Gelehrte (1624).

Einen **Grauen**
(seltener einen Braunen)
nennt der Volksmund einen Tausendmarkschein.

Unsere **Grauen** (Feldgrauen) heißen, besonders seit dem Weltkriege 1914, die deutschen Soldaten in ihrer neuen Felduniform.

Er ist ein richtiger **Graupezähler** (Geizhals).
Breslauer Volksmund.

Laßt, Vater, genug sein das **grausame** Spiel!
Schiller, Balladen: Der Taucher (*AH* 2, 82).

Zur **Grausamkeit** zwingt bloße Liebe mich.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 4.

Borgen und Schmausen | Endigt mit **Grausen.**
An einem Wirtshaus in Baden.

Hier wendet sich der Gast mit **Grausen.** Schiller, Balladen: Der Ring des Polykrates (1798) (*AH* 2, 87).

Mir **graust**, der Atem stockt, zu Berge steigt mein Haar!
(Obstipui steteruntque comae et vox faucibus haesit!)
Vergil, Äneis 2, 774.

You shall find me a **grave** man.
(Ihr werdet einen stillen Mann in mir finden.) Mercutio in Shakespeare, Romeo und Julie 3, 1.

Wenn ihr die Tapfern von **Gravelotte** nennt, | Denkt auch der Rosse vom Leibregiment.
Karl Gerok, Deutsche Ostern: Die Rosse von Gravelotte.

Und wenns **Graz** gilt.
Wiener Redensart für: Und koste es, was es wolle.

Mit **Grazie** in infinitum.
Goethe, Gedichte: Frühlingsorakel (*AH* 1, 64).

Der ungezogene Liebling der **Grazien.**
Goethe hat im Epilog zu der Übersetzung des Lustspiels „Die Vögel" von Aristophanes diesen als „ungezogenen Liebling der Grazien" bezeichnet, ein Ausdruck, der später vielfach auch auf Heine Anwendung gefunden hat.

Und es gehen die lieblichen **Grazien** Hand in Hand mit den Nymphen.
(Junctaeque Nymphis Gratiae decentes.) Horaz, Oden 1, 4, 6 (Voß).

Die **Grazien** sind leider ausgeblieben. Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*AH* 8, 80).

Die **Grazien** sind dann am süßesten, | Wenn sie von selbst uns in die Arme laufen. | Sobald wir sie durch langes Warten kaufen, | Dann sind sie nicht mehr Grazien. Lucian 6, 443 Nr. 6 (Wieland).

Um **Gregor** (12. März) | Kommt die Schwalbe an.
Bauernregel.

Greift nur hinein ins volle Menschenleben! | Ein jeder lebts, nicht vielen ists bekannt, | Und wo ihrs packt, da ists interessant.
Lustige Person in Goethe, Faust 167/69.

In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling; | Still, auf gerettetem Boot, treibt in den Hafen der **Greis.**
Schiller, Gedichte: Erwartung und Erfüllung (*AH* 3, 242).

Der **Greis** an seinem Stabe.
Schiller, Die Künstler V. 358 (*AH* 3, 35). Siehe auch „Der Greis am Stabe". Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde.

Ein **Greis**, der sich nicht zu helfen weiß.
Siehe unter Dache, Spalte 251.

Ich gehöre zu jenen **Greisen**, die es niemals sind.
(Je soy de esos viejos que nunca lo son.) José Zorrilla.

Die edle Seele segnet im **Greisenalter** die vergangenen Zeiten. Dantes Gastmahl 4, Kap. 28.

Grenadier!
ruft der Kegeljunge, wenn sechs Kegel fallen!

Der **Grenadier** schraubt Steine auf, | Macht sich zur Schlacht bereit: | Wir haben Herz und Blei vollauf, | Trompeter, blast zum Streit.
Soldatenlied von F. Eggers 1858.

Nach Frankreich zogen zwei **Grenadier**, | Die waren in Rußland gefangen.
H. Heine, Die Grenadiere (1819) (*AH* 1, 30).

Natürliche **Grenzen.**
Nach Sieyès (1793) Napoleon III.

Jeder Hans findet seine **Grete!**
Sprichwort.

Schaust so freundlich aus, **Gretelein!** Gretelein, Ged. v. L. Hecker (Mel. v. Kücken).

Greuel der Verwüstung.
Nach Daniel 9, 27 u. Matth. 24, 15.

Die Toren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott. Sie taugen nichts und sind ein **Greuel** mit ihrem Wesen; da ist keiner, der Gutes tue. Psalm 14, 1.

Ein **Grieche** betrügt zehn Juden, siehe unter **Armenier**, Spalte 73.

Traue keinen Schritt dem **Griechen!**
Iphigenie in Euripides, Iphigenie auf Tauris V. 1174 (Minckwitz).

Das Land der **Griechen** mit der Seele suchend.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 1 (Æ 8, 3).

Unter allen Völkerschaften haben die **Griechen** den Traum des Lebens am schönsten geträumt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (Æ 4, 124).

Den **Griechen** eine Torheit, siehe unter **Juden**.

Griesgram sieht alles grau, | Freude malt grün und blau.
Schmidt von Lübeck, Griesgram.

Mancher hats im **Griff**.
Sprichwörtlich.

Der feine **Griff** und der rechte Ton. Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager 6 (Æ 6, 29).

Der kühne **Griff**.
Als Redensart bekannt geworden durch Heinrich v. Gagern (24. Juni 1848 in d. konstituierenden Nationalversammlung), doch benutzte diese Wendung schon sein Vorredner Karl Mathy. Vgl. Schiller, Gesch. des 30jährigen Krieges, 3. Buch (Æ 15, 306, Z. 22); vermutlich hat Mathy diese Stelle vorgeschwebt.

Mit einem eisernen **Griffel** schreiben. Nach Hiob 19, 23/24.

Sei nicht der **Grille** gleich, die bis zum Tode schwirrt!
Hagedorn, Epigr.: An Celsus.

Wenn die Nachtigallen aufhören zu schlagen, fangen die **Grillen** an zu zirpen.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Weg mit den **Grillen** und Sorgen! | Brüder, es lacht ja der Morgen | Uns in der Jugend so schön!
Lied von Aug. Mahlmann (1771 bis 1826), 1797, komp. v. A. F. Beczmarzowsky (1754—1823).

Wer wollte sich mit **Grillen** plagen?

Gebt den Harm und **Grillenfang,** | Gebet ihn den Winden!
Hölty, Aufmunterung zur Freude 1776, siehe auch unter **Fahret hin**, Spalte 333.

Grimbart, der Dachs.
Aus Reineke Fuchs.

Großer **Grimm** bringt Schaden.
Spr. Sal. 19, 19.

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie **grob** du bist?
Mephistopheles in Goethe, Faust 6770.

Grob sein, um sich über Wasser zu halten, siehe unter **Menschenschlag!**

Grob wie Bohnenstroh.

Grob wie ein Schwarzwälder.
Sprichwörter.

Denn wirkten **Grobe** | Nicht auch im Lande, | Wie kämen Feine | Für sich zustande?
Holzhauer in Goethe, Faust 5207/10.

Mit feiner Seide näht man keinen **groben** Sack. Sprichwort.

Göttliche **Grobheit**.
Fr. v. Schlegels Roman Lucinde (1799); E. T. A. Hoffmann, Die Irrungen (1821) (Æ 13, 69).

(Sankt) **Grobian.**
Nach Seb. Brant im Narrenschiff.

Selten hat ein **Grobian** Galle.
Just in Lessing, Minna von Barnhelm 1, 2.

Hier ruht Hans Kaspar **Grobian,** | Ein Klotz, wies einen geben kann! | Läg er nicht ohne Hut im Grab, | Er zög ihn selbst vor Gott nicht ab. Grabschrift.

Ich **grolle** nicht, und wenn das Herz auch bricht, | Ewig verlornes Lieb! ich grolle nicht.
Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 18 (Æ 1, 57).

Ja, du bist elend, und ich **grolle** nicht. Heine, Buch der Lieder, Lyr. Intermezzo 19 (Æ 1, 57).

Bei dem einen kostets einen **Groschen**, bei dem andern zehn Pfennige. Scherzwort.

Groß vor jemand sein.
Josua 3, 7 u. 4, 4 u. öfter.

Groß sein tuts nicht allein, | Sonst holte die Kuh den Hasen ein. Sprichwörtlich.

Wahrhaft **groß** sein, heißt: | Nicht ohne **großen** Gegenstand sich regen, | Doch einen Strohhalm selber groß verfechten, | Wenn Ehre auf dem Spiel.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 4, 4.

Ach, irdische **Größe** erlischt wie ein Traum.
Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14: Einst spielt ich usw.

Die **Größe**, die du suchst, wird dich erdrücken.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 4, 4.

Wie klein, wie armselig ist diese **große** Welt! Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 9.

Ein erhabner Sinn | Legt das **Große** in das Leben, | Und er sucht es nicht darin.
Schiller, Huldigung der Künste (*H* 8, 13).

Große Seelen dulden still.
Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 1, 4 (*H* 5, 51).

Große Leute fehlen auch.
Psalm 62, 10.

Der **große** Mann braucht überall viel Boden. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Der **große** Fritz war auch mal klein. K. v. Holtei.

Alles **Große** kommt uns wieder, | Alles Schöne kehrt zurück.
Körner, Bundeslied v. d. Schlacht (*H* 1, 126).

Große Dinge sind immer mit großen Gefahren verknüpft.
Xerxes bei Herodot 7, 50 (Fr. Lange).

Große Leute sind unserm Herrgott eine große Torheit schuldig, die müssen sie ihm bezahlen redlich. Kein **großer** Mann tut eine geringe Torheit.
Luther, Tischreden Nr. 2721.

Viel Klagen hör ich oft erheben | Vom Hochmut, den der **Große** übt. | Der **Großen** Hochmut wird sich geben, | Wenn unsre Kriecherei sich gibt.
Bürger, Mittel gegen den Hochmut der Großen (*H* 1, 220).

Sich zu Großem hinaufzuschrauben, | **Großes** zu sich herabzuziehn, | Eins von beiden mußt du dem erlauben, | Dem eigne Größe nicht ist verliehn.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert, Nr. 78 (*H* 4, 206).

Wollt ihr etwas **Großes** leisten, setzet euer Leben dran!
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 1, 240 (*H* 1, 23).

Du sprichst ein **großes** Wort gelassen aus. Thoas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3 (*H* 8, 10).

Der **Großgeist**, der im Leben stets nach dem Höchsten, dem Göttlichsten, dem Ewigsten getrachtet — er wird es auch erreichen; denn wenn nicht einmal das Niedrigste in der Welt, das Atom, ganz untergeht, dann um so weniger das Höchste darin, der göttliche Mensch, der Großgeist.
Prälat Dr. E. L. Fischer, Der Großgeist, das höchste Menschenideal, Schlußworte.

Die siebente **Großmacht**
wird die Presse genannt.

Preußen muß der **Großmachtskitzel** ausgetrieben werden.
Nach Herm. Schulze-Deltzsch (1808 bis 1883), der dies Wort aber in ganz anderer Form gesprochen hat.

Großmacht siehe auch unter **gleichgültig**, Spalte 476.

Wolle nicht immer **großmütig** sein, aber gerecht sei immer.
Matthias Claudius, An meinen Sohn Johannes (*H* 492).

Leute, die es von Natur sind, merken selten, daß es etwas ist, **großmütig** zu sein!
G. Chr. Lichtenberg, Verm. Schriften Bd. 1, Nr. 3.

Das macht der Teufel seiner **Großmutter** weis!
Breslauer Redensart.

Großmutter heißen ist kaum minder lieb | Als einer Mutter innigsüßer Name.
König Richard in Shakespeare, König Richard III. 4, 4.

Großmutter darf man alles klagen, | **Großmütterchen** hat stets Geduld!
Jul. Lohmeyer, Großmütterchen.

Der **Großprahler** ist wie ein gemaltes Schwert; | Beide können nicht gebraucht werden.
Matthias Claudius.

Er ist halt n richtiger **Großschnarcher** (Protz).
Schlesische Redensart.

Großsprecher und Dunkelgut | Zu Hof allzeit das Beste tut.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 7. Kap. 105/06.

Großstadtluft,
Titel eines Lustspiels v. O. Blumenthal u. G. Kadelburg (1891).

Großtun über seinen Stand | Führet Wehtun an der Hand.
Logau, Sinngedichte: Stolzieren.

Großtun kann nur der Kleine.
Peter Sirius, Tausendundein Gedanke (1899).

Als der **Großvater** die Großmutter nahm.
Langbeins Gedicht (1813), danach Gust. Wustmanns 1886 erschienene Sammlung von Liedern aus der Zeit unserer Großeltern.

Was du zur **Grotte** rufst, das ruft dir aus der Grotte, | Und dein Orakel bist du selbst bei deinem Gotte.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 33 (*Æ*5, 392).

In die **Grube** fahren (für sterben).
Nach 1. Mos. 37, 35.

Wer andern eine **Grube** gräbt, fällt selbst hinein.
Nach den Sprüchen Salomonis 26, 27.

„Wer andern eine **Grube** gräbt" — | Dies Wort mag trefflich sein! | Doch: wer sie aus der Grube hebt, | Auch der fällt meist hinein.
Ernst v. Feuchtersleben (*Æ*99).

Nimm alles leicht! das Träumen laß und **Grübeln!** | So bleibst du wohlbewahrt vor tausend Übeln.
L. Uhland, Fortunat u. s. Söhne (*Æ*1, 281).

Das **Grübeln** ist der Tod der frischen Tat.
Emerich Madách, Die Tragödie des Menschen (1861).

Das ist das schlimmste von allen Übeln, | Im Vergangenen herumzu**grübeln.**
Cäsar Flaischlen-Gedenkbuch, 10. Dez.

Wo wir waren, wo wir bleiben, | Sagt kein kluges Menschenwort; | Doch die **Grübelgeister** schreiben: | Bist du weg, so bleibe fort.
Wilh. Busch, Nachgel. Gedichte: Woher, wohin?

Befreie doch mich arme **Gruft,** | O Wanderer, von diesem Schuft!
Grabschrift.

Wer sich **grün** macht, den fressen die Ziegen.
Sprichwort.

In **Grün** will ich mich kleiden, | In **grüne** Tränenweiden: | Mein Schatz hats Grün so gern.
Wilh. Müller, Die liebe Farbe.

Grünberg ist zwar bekannt als Weinland, | Doch besser macht man dort die Leinwand.
Schüttelreim zum Lobe des Grünberger Weines.

Grüne Internationale siehe unter **Internationale.**

Kommen Sie an meine **grüne** Seite!
Sprichwörtliche Redensart nach dem bekannten Volkslied (siehe unter **Ruckruckruck!**).

O, daß sie ewig **grünen** bliebe, | Die schöne Zeit der jungen Liebe.
Schiller, Das Lied von der Glocke V. 78/9.

Wie herrlich ists im **Grünen!**
Chor in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 2, 2 (1846).

Willkommen im **Grünen!** Der Himmel ist blau.
Gedicht v. J. H. Voß (1787).

Grund- und **Eckstein.**
Nach Jes. 28, 16. Doch heißt es schon in Psalm 118, 22: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden"; vgl. Matth. 21, 42.

So klein der **Grund**, er ist der Wirkung nie zu schwach. | Tanzt doch der Mücke selbst ihr kleiner Schatten nach.
Robert Waldmüller-Duboc.

Glücklich, wer den **Grund** der Dinge zu erkennen vermocht hat.
(Felix, qui potuit rerum cognoscere causas.)
Vergil, Georgica 2, 490.

In einem kühlen **Grunde**, | Da geht ein Mühlenrad.
Eichendorff, Das zerbrochene Ringlein (*AI*1, 303).

Wenn **Gründe** so gemein wären wie Brombeeren . . .
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4. Vgl. unter **blackberries**, Spalte 156.

Die **Gründe** der Regierung kenne ich nicht, aber ich muß sie mißbilligen.
Abgeordneter Julius Kell in der Sitzung der sächsischen zweiten Kammer am 12. Februar 1849.

Etwas mit **Grundeis** machen. (für mit Nachdruck). Volksmund.

Der spielt die traurigste Rolle, | Dem die Basis mit **Grundeis** ergeht.
Scheffel, Gaudeamus: Der erratische Block.

Ihm geht der Hintere mit **Grundeis** ab.
(Wenn ein Geschäftsmann „eingeschustert“ oder „geliefert“ ist.)
Berliner u. Breslauer Redensart.

In des Waldes tiefsten **Gründen**.
Rinaldo Rinaldini von Aug. Vulpius (1798).

Wer seinen Glauben mit **Gründen** verteidigt, kann mit Gründen widerlegt werden.
Robert Hamerling, Die Atomistik des Willens.

Grundirrtum siehe unter **Proton Pseudos.**

Auf den breitesten **Grundlagen.**
Friedrich Wilhelm IV. (22. März 1848).

Ein **Gründling** besser auf dem Tisch, | Als in dem See ein großer Fisch.
Sprichwörtlich.

Es **grüne** die Tanne, es wachse das Erz, | Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!
Harzspruch.

Es kamen **grüne** Vögelein | Geflogen her vom Himmel, | Und setzten sich im Sonnenschein | In fröhlichem Gewimmel.
Rückert, Kinderlied von den grünen Sommervögeln (*AI*1, 52).

Den **Gruß** des Unbekannten ehre ja! . . . | Der erste Gruß ist viele tausend wert; | Drum **grüße** freundlich jeden, der **begrüßt.**
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen (*AI*5, 33).

Grüß Gott, tritt ein, | Bring Glück herein.
Hausspruch aus Meran, auch anderswo oft zu finden, ist wohl ursprünglich ein Handwerksspruch.

Gott **grüße** dich! kein andrer Gruß, | Gleicht dem an Innigkeit. | Gott grüße dich! kein andrer Gruß | Paßt so zu jeder Zeit. | Gott grüße dich! Wenn dieser Gruß | So recht von Herzen geht, | Gilt bei dem lieben Gott der Gruß | Soviel wie ein Gebet.
Julius Sturm.

Grüße mein Lottchen, Freund!
Schiller, Gedichte: Die Schlacht V. 49

Grüßen kostet nichts.
Sprichwörtlich.

Ihr Mann ist tot und läßt Sie **grüßen.**
Mephistopheles in Goethe, Faust 2916.

Sei mir **gegrüßt**, mein Berg mit dem rötlich strahlenden Gipfel!
Schiller, Gedichte: Der Spaziergang (*AI*2, 41).

Sei mir **gegrüßt**, | Gesegneter des Herrn.
Fr. Kind, Der Freischütz (komp. von Weber) 3.

Wie **gegrüßt**, so gedankt.

Mancher hat wenig **Grütze** im Kopf.
Sprichwörtlich.

Um ein Buch zu schreiben, das etwas nütze, | Bedarf es vor allem einiger **Grütze.**
Fritz Mauthner, Dilettantenspiegel (1884) S. 52.

Taps in die **Grütze**
(ungeschickter Mensch).
Breslauer Redensart.

Gſpeißabn!
(Wünſche wohl geſpeiſt zu haben.)
Sagt der Breslauer oder Schleſier überhaupt.

Und Gott ſahe, daß es **gut** war.
1. Moſ. 1, 10.

Hans **Guckindieluft**
(nach dem Struwwelpeter (ſ. dieſen).
Bei dieſer Methode bedient man ſich | Auch einer neuen Maſchine, | Die hat erfunden Herr Guillotin, | Drum nennt man ſie **Guillotine.**
H. Heine, Deutſchland, ein Wintermärchen 16 (1844) (*Æ* 2, 214).

Das Papiergeſpenſt der **Gulden.** Mephiſto in Goethe, Fauſt 6198.

Die erſte **Gunſt** iſt Gunſt, die zweite ſchon Verpflichtung.
Chineſiſches Sprichwort.

O traurig Los | Des Armen, der an Königs Gunſt gebunden!
Wolſey in Shakeſpeare, König Heinrich VIII. 3, 2.

Wem Gott will rechte **Gunſt** erweiſen, | Den ſchickt er in die weite Welt.
Eichendorff, Der frohe Wandersmann (*Æ* 1, 40).
(Der Berliner parodiert: Den läßt er zu Hauſe und nicht verreiſen, auch: Den läßt er ohne Frau verreiſen! oder: Den ſchickt er ins Panoptikum.)

Nur der verdient die **Gunſt** der Frauen, | Der kräftigſt ſie zu ſchützen weiß.
Fauſt n Goethe, Fauſt 9444/45.
Günſtige Gelegenheit ſiehe unter **Gelegenheit,** Sp. 438 (Tellzitat).

Ehemals war Rußland derjenige Staat, in dem die meiſten **Günſtlinge** zu finden waren.
G. A. W. von Helbig, Ruſſiſche Günſtlinge (1809).

Zu **Günzburg,** in der werten Stadt, | Als ihre Zunft den Jahrstag hat, | Die Schneider kamen alle. Wunderhorn (*Æ* 581).

Die Menſchen und die **Gurken** taugen nichts, ſobald ſie reif ſind.
Jean Paul, Flegeljahre.

Mit dem **Gürtel,** mit dem Schleier | Reißt der ſchöne Wahn entzwei. Schiller, Das Lied von der Glocke V. 100/1.

Wohl! nun kann der **Guß** beginnen. Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 147.

Aus einem **Guſſe** ſein.
Sprichwörtl. Redensart.

Guſtel von Blaſewitz
ſiehe **Blaſewitz,** Sp. 192.

Gut angeſchrieben ſein.
Nach Ebr. 12, 23.

Wirke **gut,** ſo wirkſt du länger, | Als es Menſchen ſonſt vermögen.
Goethe, Gedichte: Deutſcher Parnaß (*Æ* 2, 15).

Wer ſetzt ſein Luſt auf zeitlich **Gut** | Und darin ſucht ſein Freud und Mut, | Der iſt ein Narr in Leib und Blut.
Seb. Brant, Narrenſchiff.

Gegen ſeinen Willen handelt niemand **gut,** | Wenn auch gut iſt, was er tut. Auguſtinus.

Und alles war wieder **gut!**
(auch: hübſch und gut.)
Refrain des Liedes Friſch geſungen von Chamiſſo 1829. (Siehe unter Graſe, Sp. 504.)

Was ſoll **Gut** ohne Mut?
Sprichwort.

Guat iſt gangen, nix is gſchegen. Wiener Redensart: Alles iſt glücklich abgelaufen. Der Berliner ſagt: 't muß jut jehn, bis't beſſer wird! In einem bekannten Kölner Liede heißt der Refrain: Et hat ja immer noch bis jetzt ganz got gegangen!

Nicht alles **Gut'** iſt **gut.** Menſch, überred dich nicht! | Was nicht im Lieb-Öl brennt, das iſt ein falſches Licht.
Angelus Sileſius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Für **Gut** und Bös ward euch doch Licht gegeben | Und freies Wollen. Dante, Läuterungsberg 16, 75/76 (*Æ* 5, 202).

Gut Ding will Weile haben.
Sprichwort.

Das Leben iſt das einzge **Gut** des Schlechten. Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4, 4 (*Æ* 7, 96).

Das einzige **Gut** iſt die Tugend, die zwiſchen Glück und Unglück einherwandelt und beide verachtet. Seneca, Briefe 76.

Unrecht **Gut** gedeihet nicht.
Nach Spr. Sal. 10, 2.

Vbel **gut**, das reychert nicht.
Joh. Agricola, Sprichw. (1529) Nr. 295.

Gut Nacht und **gute** Ruh! — Ach, keins ist mein!
Sonett von Shakespeare (E. Bauernfeld).

Gut gebrüllt, Löwe!
Demetrius in Shakespeare, Sommernachtstraum 5, 1.

Flehe du nie um ein **Gut**, nein, bitte allein um das **Gute**, | Denn, was den Sterblichen frommt, ist nur den Göttern bewußt.
Georg Ebers.

Mancher hätte sein **Gütchen** noch, wenn er gewußt hätte, daß Wasser auch den Durst löscht.
Sprichwörtlich.

Gute Witze wollen erdacht sein, | **Gute** Verse wollen gemacht sein.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Sprüche 23.

Wenn an das **Gute**, | Das ich zu tun vermeine, gar zu nah | Was gar zu Schlimmes grenzt, so tu ich lieber | Das **Gute** nicht, weil wir das Schlimme zwar | So ziemlich zuverlässig kennen, aber | Bei weitem nicht das **Gute**.
Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 4, 7.

Eher schätzet man das **Gute** | Nicht, als bis man es verlor.
Herder, Cid 3, 44.
(Vgl. Plautus „Captivi", 142/3 Parasitus: Tum denique homines nostra intelligimus bona, | Cum quae in potestate habuimus, ea amisimus.)

Dem Narren stehet nicht wohl an, **gute** Tage haben.
Sprüche Salomonis 19, 10.

Das **Gute** — dieser Satz steht fest — | Ist stets das Böse, was man läßt.
Wilhelm Busch, Die fromme Helene (1872).

Gute Nacht, Herrendienst!
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 7 (*Æ* 4, 417). Siehe auch Uhland: Die drei Könige zu Heimsen: Dann, Lehndienst, **gute Nacht**! (*Æ* 1, 231).

Nur zwei Tugenden gibts. O, wären sie immer vereinigt: | Immer die **Güte** auch groß, immer die Größe auch gut.
Schiller, Gedichte: Güte und Größe (*Æ* 3, 242).

Güte bricht einem kein Bein.
Güte macht ungütige Knechte.
Sprichwörtlich.

Seine **Güte** währet ewiglich.
1. Chron. 16, 34 und an vielen andern Stellen der Bibel, besond. Ps. 107, 1; 118, 1; 136, 1.

Wer mir verleidet **guten** Sinn, | Ist wenig weiser als ich bin.
Sprichwort.

Die im **Guten** vorangehn, | Werden Gott zunächst stehn | Und in Lustgärten umhergehn.
Koran, Sure 51, 10/12.

Der **Guten** Tun ist lauter **Gutestun**.
L. Schefer, Laienbrevier, Oktober 20.

Dem **Guten** ist sein Lohn bereitet.
Uhland, Graf Richard Ohnefurcht (*Æ* 1, 270).

Wenn wir zum **Guten** dieser Welt gelangen, | Dann heißt das Beßre Trug und Wahn.
Faust in Goethe, Faust 636/37.

Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen, | Hebt zu den Sternen den sinkenden Mut; | Heget nur männliches, hohes Vertrauen; | **Guten** ergeht es am Schlusse doch gut.
Joh. Freih. Gaudenz von Salis-Seewis, Gedichte: Ermunterung (1790). Mel. v. J. Rud. Zumsteeg.

Doch dem **Guten** ists zu gonnen, | Wenn am Abend sinkt die Sonnen, | Daß er in sich geht und denkt, | Wo man einen **Guten** schenkt.
Fr. Th. Vischer, Ballade vom Helfer Brehm.

Betrachte alles von der **guten** Seite.
Thomas Jefferson, Lebensregel.

Den lieben Gott einen **guten** Mann sein lassen
(sorglos dahinleben),
Sprichwörtl. Redensart.

Er ist ein **guter** Mann, | Er läßt, was er nicht kann; | Trinkt nie aus einer leeren Flasche | Und steckt keinen Kirchturm in die Tasche. Wilhelm Müller, Epigramme 2. Hundert Nr. 45: Der gute Mann.

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann. **Güter** zu suchen, | Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an. Schiller, Gedichte: Der Kaufmann (*H* 2, 105).

Betrüglich sind die **Güter** dieser Erden. Maria in Schiller, Maria Stuart 5, 6 (*H* 7, 122).

Der **Güter** höchstes dürfen wir verteidgen | Gegen Gewalt. Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*H* 8, 73).

Das Leben ist der **Güter** höchstes nicht, | Der Übel größtes aber ist die Schuld. Schlußverse in Schiller, Die Braut von Messina (*H* 7, 364).

Nicht an die **Güter** hänge dein Herz, | Die das Leben vergänglich zieren! | Wer besitzt, der lerne verlieren! | Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz! Erster Chor (Cajetan) in Schiller, Die Braut von Messina 2306/9.

Völker Europas, wahret eure heiligsten **Güter!** Kaiser Wilhelm II. (Unterschrift unter einem von Prof. Knackfuß nach des Kaisers Angaben gemalten Bilde 1895).

Von des Lebens **Gütern** allen | Ist der Ruhm das höchste doch. Schiller, Das Siegesfest. (Fortsetzung siehe unter **Name.**)

Güterschlächter. Nach Cicero, Oratio pro Roscio Amerino 29, 80. [Sectores collorum et bonorum: Halsabschneider und Güterschlächter.]

Willst du, daß man **Gutes** von dir sage, sag es nicht selbst. Pascal, Pensées I art. 9, 59

Haben wir **Gutes** empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? Hiob 2, 10.

Da ist keiner, der **Gutes** tue! Psalm 14, 1 (vgl. unter **Greuel,** Spalte 507).

Tue **Gutes** und wirf es ins Meer. Persisches Sprichwort.

Lerne vom Schlimmsten **Gutes** und Schlimmes nicht von dem Besten! Lavater, Physiognomische Fragmente 37.

Gott lohnt **Gutes,** hier | Getan, auch hier noch. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Gutes wohnt dem Schönen bei! (siehe unter **Beispiel** von Rückert, Sp. 122.

Auf was **Gutes** ist gut warten, | Und der Tag kommt nie zu spat, | Der was Gutes in sich hat. | Schnelles Glück hat schnelle Fahrten. Logau, Sinngedichte: Hoffnung.

Wer einer Ameise Gewicht **Gutes** vollbracht, wirds froh erschauen, | Und wer einer Ameise Gewicht Böses beging, wirds sehen mit Grauen. Koran (um 650).

Wer heimlich **Gutes** wirkt, sein Geld austeilt verhohlen, | Der hat das Himmelreich gar meisterlich gestohlen. Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Der cherub. Wandersmann (1675).

Ein **gütger** Herr tut seine Pforten auf | Für alle Gäste, keinen schließt er aus. Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4 (*H* 7, 217).

Ich wollte es auch einmal so **gut haben** wie andere Menschen, aber es ist mir schlecht bekommen. Lessings Brief vom 3. Jan. 1778 an J. J. Eschenburg, in dem er den Tod seines neugebornen Sohnes meldet und den der Wöchnerin voraussieht.

Gutheil der Turnerei! Turnergruß (s. u. **Turnersmann**).

Ein **gütiges** Herz ist des Leibes Leben. Spr. Sal. 14, 30.

Sich **gütlich** tun. Nach Pred. Sal. 3, 12.

Gutloch! ruft der Kegeljunge, wenn die Kugel durch die Mittelgasse geht.

Besser **gutlos**, denn ehrlos.
Heinrich, Freiherr von Plauen, Weidner, Apophth. 345.

Kein Gewissensbiß ist schmerzlicher als der, daß man nichts mehr **gutmachen** kann.
Dickens, Oliver Twist 34 (*AH* 6).

Gutta cavat lapidem non vi, sed saepe cadendo.
(Nicht durch die Kraft höhlet der Tropfen den Stein, sondern durch häufiges Fallen.)
In dieser Fassung zuerst bei Gariopontus († vor 1056). Der erste Halbvers stammt von Ovid. Ex Ponto epist 4, 10, 5.

Die heutige **Guttat** hat man schon morgen vergessen; des heutigen Versprechens gedenkt man noch übers Jahr.
Russisches Sprichwort.

Eine **Guttat**, die bei Zeit geschicht, | Dieselb ist doppelt ausgericht.
Wartburgspruch (Reformationsgang).

H.

Ha . . . hamm . . . hammer dich emol, emol, emol | An deim verrissene Kamisol, | Du schlechter Kerl!
J. V. v. Scheffel, Gaudeamus: Am Grenzwall.

Das kleinste **Haar** wirft seinen Schatten.
Goethe, Maximen und Reflexionen 2 (*AH* 4, 110).

Ein graues **Haar** steckt all die andern an.
Robert Hamerling, Ahasver in Rom 5 (*AH* 1, 146).

Graues **Haar** ist der Alten Schmuck.
Spr. Sal. 20, 29.

Haar und Unglück wächst über Nacht.

Krauses **Haar**, krauser Sinn.

Langes **Haar**, kurzer Sinn.
(scherzhaft von Frauen gesagt).

Es ist kein gutes **Haar** an ihm.
Sprichwörtl. Redensarten.

Ein **Haar** in der Suppe mißfällt uns sehr, | Selbst wenn es vom Haupt der Geliebten wär.
Wilhelm Busch, Spricker (Buschbuch, Gebr. Nöldeke, 1909, München).

Darum laß dir keine grauen **Haare** wachsen!
Sprichwörtlich.

Das Herz ist eben auch nicht mehr so ganz jung, wenn die **Haare** einmal grau sind!
Cäsar Flaischlen-Gedenkbuch, 10. August.

Niemand ein **Härchen** krümmen.

Haare auf den Zähnen haben.
Sprichwörter.

Die **Haare** stehen einem zu Berge.
Nach Hiob 4, 15.
Sirach 27, 15 steht: sie „gehen" zu Berge. Ähnlich Vergil: Obstipui steteruntque comae et vox faucibus haesit: ich war starr, und es sträubte mein Haar sich, und die Stimme versagte.
Än. 2, 774 und 3, 48.

Die **Haare** auf unserm Haupte sind alle gezählt.
Nach Matth. 10, 30 u. Luk. 12, 7.

Mein Werk ist ernst und nicht zum Spaßen, | Wer zu mir kommt, muß **Haare** lassen. | Den Kahlkopf nur und s Milchgesicht | Kennt man in diesen Hallen nicht.
Barbierschild in Nidda (verfaßt von Römhold).

Mit Haut und **Haaren** verschlingen.
Sprichwörtlich.

Haarlosen Redner verhöhne nicht; | Oft ist gut, was der Greise spricht.
Altnordisch, Hâwamâl. Simrock.

Meine ganze **Habe** trag ich bei mir.
(Omnia mea mecum porto.)
Bion von Priene (570 v. Chr.) bei der Eroberung seiner Vaterstadt; auch Motto des von Matthias Claudius herausgegebenen Wandsbecker Boten: Asmus omnia sua secum portans.

Ich **habe** dich — das ist die Fülle! | Ich habe dich — mein Wünschen ruht!
Freiligrath, Ruhe in der Geliebten (*AH* 4, 42).

Wenn ich Ihn nur **habe**, | Wenn Er mein nur ist! (Christus.)
Novalis, Gedichte (*A* 1, 66).

Habeat sibi.
(Meinetwegen.)
1. Mos. 38, 23.

Fürst Bismarck glaubt uns zu **haben** und wir haben ihn!
Liebknecht im Deutschen Reichstage am 31. Mai 1881.

Wer will **haben**, | Der muß graben! Abraham a Santa Clara.

Nun mag sie es **haben**!
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 10.

Habent sua fata libelli.
(siehe unter **Bücher**, Spalte 184.)

Haber (Hafer und haben wir) ist besser als hättber (hätten wir).
Schlesische Redensart.

Das **Haberfeldtreiben** (Volksmißbrauch in Bayern)
entwickelte sich als interessanteste Form der Volksrügegerichte aus uralten Rügesitten und Fastnachtsscherzen zu einem System voll grotesker Formen neben bedenklicher Roheit, derber Lustbarkeit und oft unerhörter Schamlosigkeit.

Ein **Habich** ist besser als zehn Hättich. Sprichwort.

Wenn die Hühner den **Habicht** sehen, verkriechen sie sich.
Sprichwort.

Wie doch die **Habsucht** sich betrügt: | So mancher ißt unreife Beeren | Aus Furcht, wenn sie erst schmackhaft werden, | Daß sie alsdann ein andrer kriegt.
Joh. Trojan.

Wen **Habsucht** plagt, der fürchtet zu verlieren. | Und wer sich fürchtet, heißt mir nimmermehr | Ein freier Mann.
Horaz, Episteln 1, 16, 65/66 (Wieland).

Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, | Hat sicher aus **Häckerling** Gold schon gemacht.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (*A* 1, 179).

Häckselmotor
nennt der Berliner einen Droschkengaul.

Alter **Hader** wird bald neu.
Wer nichts zu **hadern** hat, der nehme ein Weib.
Sprichwörtliche Redensarten.

Mit **Hadern** verliert jedermann, | Nur Advokaten und Papiermacher gewinnen daran.
Alter Spruch.

Des langen **Haders** müde.
Bürger, Lenore (1773) Str. 2, 2.

Mit Gott im Himmel **hadre** nicht! Ebenda, Str. 32.

Hadubrand siehe unter **Hildebrand**!

Ich sah schon stolz und schnell durch Meeresbranden | Manch schönes Schiff die tiefe Furche pflügen, | Das, schon im **Hafen**, elend mußte stranden!
Dante, Paradies 13, 136/39 (*A* 3, 329).

Jeder Topfmarkt hat zersprungene **Häfen**.
Abraham a Santa Clara.

Ist der **Hafer** groß, ist der Schimmel tot. Sprichwort.

Die Klette und der **Hagedorn** | Bringt hitzige Leute leicht in Zorn.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Die Sonne scheint über Gerechte und Ungerechte, aber der **Hagel** trifft auch Gerechte und Ungerechte.
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 191).

Die armen Weiber sind doch übel dran: | Ein **Hagestolz** ist schwerlich zu bekehren.
Marthe in Goethe, Faust 3149/50.

Und sich als **Hagestolz** allein zum Grab zu schleifen, | Das hat noch keinem wohl getan.
Marthe in Goethe, Faust 3092/93.

Ihr **Hagestolzen**! wenn mich so | In meinen vier vertrauten Wänden | Heut abend eure Blicke fänden, | Bei Weib und Kindern seelenfroh; | Fürwahr, ihr schmiegtet morgen noch | Euch in der Ehe sanftes Joch.
Pfarrer Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Der Dezemberabend.

Bist du eine Henne, so lege Eier, bist du ein **Hahn**, so krähe.
Persisches Sprichwort.

Kräht die Henne, und schweigt der **Hahn**, | Ist das Haus gar übel dran. Abschatz, Poetische Übersetzungen (1704), S. 191.

Wohl gefällt der **Hahn** | Sich auf seinem Mist, | Wo ihm untertan | Jede Henne ist.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus d. Morgenlande 2, 147.

Hahn im Korbe sein.
Sprichwörtlich.

Wenn der **Hahn** kräht auf dem Mist, | Ändert sichs Wetter oders bleibt wies ist.
Scherzhafte Wetterregel.

Danach kräht kein **Hahn**.
Sprichwörtliche Redensart.

Hahnemann s. unter **Hannemann**, Spalte 533.

Haifisch s. unter **Fiskus**, Sp. 354.

Was ein **Häkchen** werden will, krümmt sich beizeiten. Sprichwort.

Man sagt wohl: Was ein **Häkchen** werden will, das krümmt sich früh. Ich aber sage: Was ein Mastbaum werden will, das streckt sich früh.
Aus d. Trinkspruch Bismarcks auf die deutsche Studentenschaft (1. April 1885).

Jedes Ding hat seinen **Haken**.
Sprichwörtlich.

Blas ein **Halali** vom Felsen!
Jul. Wolff, Der wilde Jäger 12.

Halb und halb ist nicht ganz.
Sprichwörtlich.

Halb zog sie ihn, halb sank er hin und ward nicht mehr gesehn. Goethe, Balladen: Der Fischer (*Æ* 1, 98); vgl. auch 1. Mos. 5, 24.

Was ist der Mensch? **Halb** Tier, halb Engel.
J. L. Evers, Vierhundert Lieder (1797), Nr. 369 nach Haller und Brockes.

Nichts **halb** zu tun, ist edler Geister Art.
Wieland, Oberon 5, 30 (*Æ* 1, 61).

Halbasien
Soviel wie Osteuropa; im Titel des Buches „Aus Halb-Asien" von Karl Emil Franzos (1876).

Willst du Absolution | Deinen Treuen geben, | Wollen wir nach deinem Wink | Unablässig streben, | Uns vom **Halben** zu entwöhnen | Und im Ganzen, Guten, Schönen | Resolut zu leben.
Goethe, Gedichte: Generalbeichte (*Æ* 1, 72).

In einer **halben** Stunde | Kranck, todt und gesunde.
Schlußverse eines Marterl am Bregenzer Wald (L. v. Hörmann).

Man muß nie seine Sachen sehen lassen, wenn sie erst **halbfertig** sind. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

In jeder **Halbheit** wohnt ein Trieb zur Übertreibung; | Bei Übertreibung bleibt nicht aus die Unterbleibung.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (*Æ* 5, 15).

Toren und gescheite Leute sind gleich unschädlich. Nur die **Halbnarren** und **Halbweisen**, das sind die gefährlichsten.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5 (*Æ* 4, 138).

Es ist die allergrößte Pein, | Ein **Halbpoet** geboren sein!
Marie von Ebner-Eschenbach.

Die Dummen sind dir bloß beschwerlich, | Die **Halbtalente** sind gefährlich. | Weil selber sie nichts machen können, | Wills auch dem Genie ihr Neid nicht gönnen.
Kinkel, Gedichte: Sprüche, Nr. 30.

Das **Halbwahre** ist verderblicher als das Falsche.
Feuchtersleben, Aphorismen (Wissenschaft) (*Æ* 159).

Halbwelt.
Titel eines Lustspiels v. Alexandre Dumas fils („Le Demi-monde") 1855.

Halbwisser und Kuchen, der sitzen geblieben, sind schwer zu verdauen. Sprichwort.

Ich stand auf Berges **Halde**, | Als Sonn hinunterging, | Und sah, wie überm Walde | Des Abends Goldnetz hing.
Fr. Rückert, Abendlied (*Æ* 1, 44).

Die eine **Hälfte** der Welt lacht über die andre, und Narren sind sie alle. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Die **Hälfte** ist mehr wert als das Ganze.
Nach Hesiod, Werke u. Tage V. 40. (πλέον ἥμισυ παντός).

Meine bessere **Hälfte.**
(My better half.)
Philipp Sidney in seinem Roman: The Countess of Pembrokes Arcadia, London 1590, 3; ähnlich bei Milton, Verlorenes Paradies: Best image of myself and dearer half (5, 95): Mein Abbild, meines Ichs geliebtre Hälfte (Schuhmann AH 398).

Halkyonische Tage
(das sind Tage glücklicher Ruhe).
Siehe Aristoteles, Historia animalium 5, 8 u. Ovid, Metam. 11, 410 ff. Während der Brutzeit des Eisvogels um die Wintersonnenwende herrschen, z. B. am Gardasee, die sog. halkyonischen Tage.

Dich, teure **Halle,** grüß ich wieder. Elisabeth in Wagners Tannhäuser 2, 1 (AH 3, 168).

In diesen heilgen **Hallen** | Kennt man die Rache nicht.
Sarastro in Mozarts Zauberflöte 2,15.

Was in den **Halm** wächst, kann nicht ins Korn wachsen.

Mancher kann den **Hals** nicht voll genug kriegen.

Mancher redet sich beinahe um den **Hals.**

Er steckt bis an den **Hals** in Schulden oder: ihm geht das Wasser schon bis zum **Halse.**

Über **Hals** und Kopf.
Sprichwörtliche Redensarten.

Es kostet den **Hals.**
Nach 1. Chron. 13, 19.

Und das wird den **Hals** ja nich kosten. Lenchen in Angely, Fest der Handwerker.

Halsabschneider siehe unter **Güterschlächter,** Spalte 519.

Hals- und Beinbruch siehe unter **Beinbruch,** Spalte 121.

Halsstarrig Kind, du bist zu krumm, | Es biegt dich keiner grade mehr! Walther v. d. Vogelweide: Fruchtlose Erziehung.

Er tuts **halt** nimmermehr.
K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

Halte was du hast!
Nach Offenb. 3, 11 (vgl. unter **Behalt,** Spalte 119).

Den Teufel **halte,** wer ihn **hält!** | Er wird ihn nicht sobald zum zweiten Male fangen!
Faust in Goethe, Faust 1428/29.

Halten ist leicht, versprechen ist schwer [für einen Ehrenmann]
soll Andrassy zum Kaiser Franz Joseph gesagt haben (Gegenwart 37, 149).

Haltet euch an meine Worte und (aber) nicht an meine Werke!
Nach Matth. 23, 3.
(Dagegen Livius 7, 32, wo Valerius sagt: „Facta mea, non dicta vos, milites, sequi volo".)

Die **Haltung** hält die Welt, such Haltung zu erhalten!
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837—39).

Ach, ich will nicht wie **Ham** die Decke aufheben von der Scham des Vaterlandes, aber es ist entsetzlich . . .
H. Heine, Reisebilder 2, Die Stadt Lucca 17 (AH 6, 162).

Hamburger Wappen,
ruft der Kegeljunge, wenn außer dem König die beiden Kegel rechts und links von ihm fallen.

Deutschland ist **Hamlet,**
siehe unter **Deutschland,** Sp. 229.

Wiederum auf besagten **Hammel** zu kommen.
(Noch gebräuchlicher: Um auf besagten Hammel zurückzukommen.)
(Revenons à nos moutons.)
Bürgermeister Staar zu Krähwinkel in Kotzebues Kleinstädtern (1803) vgl. Martial, Epigr. 6, 19, Rabelais, Gargantua 1, 1, 11; 3, 34 u. Grimmelshausen (Keller 1854, 1, 34).

Goldner **Hammer** bricht eisernes Tor. Alter Spruch.

Du mußt herrschen und gewinnen | Oder dienen und verlieren, | Leiden oder triumphieren, | **Hammer** oder Amboß sein.
Goethe, Gedichte: Ein Anderes (AH 1, 73). (Nach einem alten Sprichwort, das fast in allen Sprachen zu finden ist.)

Wie man mit dem **Hammer** philosophiert.
Untertitel von Fr. Nietzsches Schrift „Götzendämmerung" (1888).

Unter seines **Hammers** Zwange | Bildet sich zuerst der Pflug.
Schiller, Das eleusische Fest V. 127/8.

Mr sei ja die lustigen **Hammerschmiedsgsölln.** Volksweise.

Segen ströme über dieses Haus von oben, | Alle **Hammerstreiche** sollen den, der segnet, loben!
Innsbruck, Schmiedhaus, Innstraße Nr. 14.

Dem fleißigen **Hamster** schadet kein Winter. Sprichwörtlich.

Sie sammelt für ihren **Hamsterkasten,**
sagt man von einem Mädchen, das sich alles mögliche für die spätere eigene Wirtschaft aufhebt.

Er **hamstert** gierig ein.
Sprichwörtl. Redensart.

Hanc veniam petimusque damusque vicissim.
(Diese Nachsicht fordern wir selbst und gewähren sie andern.)
Horaz, ars poetica v. 11.

Reich mir die **Hand**, mein Leben!
Da Ponte, Don Juan (Mozart) 1, 9.

Nicht in die **Hand**!
(um keinen Preis).
Sprichwörtliche Redensart.

Laß uns in die **Hand** des Herrn fallen; denn seine Barmherzigkeit ist groß, ich will nicht in der Menschen Hand fallen.
2. Sam. 24, 14.

Hand weg von der Buttn, san Weinbeerl drin!
(Das ist nichts für dich!)
Münchnerisch.

Eine **Hand** wäscht die andere.
(Manus manum lavat.)
Sprichwort nach Epicharmus (450 v. Chr.).

Hand wird nur von Hand gewaschen. Goethe, Epigrammatisch: Wie du mir, so ich dir (vgl. unter Taschen) (*H* 2, 169).

Es bedarf in einer Familie fünf Jahrhunderte des Müßiggangs, um eine vollkommen schöne **Hand** zu erzielen.
Altes spanisches Sprichwort.

Hand in Hand und Lipp auf Lippe! | Liebes Mädchen, bleibe treu! Goethe, Gedichte: An die Erwählte (*H* 1, 36).

Ein Sperling in der **Hand** ist besser als eine Taube auf dem Dache. Sprichwort.

A bird in the **hand** is worth two on the roof.
(Ein Vogel in der Hand ist besser als zwei auf dem Dache.)
Englisches Sprichwort.

Ists nicht mehr meine **Hand,** die die deine drücket?
Manon in Massenets Oper: Manon 3, 2.

Das liegt doch auf der flachen **Hand.**

Eine Sache hat **Hand** und Fuß. Sprichwörtl. Redensarten.
Vgl.: Der Brief hat **Händ** und Füß. Wallenstein in Schiller Wallensteins Tod (*H* 6, 151).

Wie schön ist es und herrlich, **Hand** in Hand | Mit einem teuern, vielgeliebten Sohn | Der Jugend Rosenbahn zurückzueilen.
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2 (*H* 5, 68).

Was **Hände** bauten, können Hände stürzen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (*H* 8, 45).

So nimm denn meine **Hände** und führe mich!
Julie von Hausmann (1825—1901), Hingabe an Gott.

Weißt du denn nicht, daß die **Hände** der Könige weit reichen?
(An nescis longas regibus esse manus?) Ovid, Heroiden 17, 166.

Kalte **Hände** siehe unter Wechselbeistand.

Seine **Hände** in Unschuld waschen. Nach Matth. 27, 24 und 5. Mos. 21, 6.

Laß diesen **Händedruck** dir sagen, | Was unaussprechlich ist.
Faust in Goethe, Faust 3189.

Fällt bei lautem **Händeklatschen** | Nach den Akten die Gardine, | Sprechen von „Talent" die Richter; | Fällt sie aber ohne Klatschen, | Wird sie rasch zur Guillotine: | Durch das Fallbeil stirbt der Dichter! Emil Claar.

Auf **Händen** tragen.
Nach Ps. 91, 12.

Mein Glück ist in Gottes **Händen,** | Wie er will, so kann ers wenden.
Abraham a Santa Clara.

Alles ist gut, wie es aus den **Händen** des Schöpfers hervorgegangen; alles entartet unter den Händen des Menschen.
(Tout est bien, sortant des mains de l'auteur des choses; tout dégénère entre les mains de l'homme.)
Rousseau.

Hüte dich, | In **Händel** zu geraten; bist du drin, | Führ sie, daß sich dein Feind vor dir mag hüten.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Kleine **Händel** stärken die Liebe.
Sprichwörtlich.

Handel ist die **Mutter** des **Reichtums.**

Im **Handel** hört die Freundschaft auf.
Sprichwörtliche Redensarten.

Sei nur in allem **Handel** | Ohn Wandel, | Steh feste!
Paul Fleming, Oden 1, 9,

Handeln und Bieten macht ein Geschäft.
Sprichwörtl. Redensart.

Was sie spricht, | Ist schön, doch schlecht ihr **Handeln.**
Chor in Euripides, Troerinnen 975/76.

Ich will mit euch **handeln** und wandeln, mit euch stehen und gehen, und was dergleichen mehr ist; aber ich will nicht mit euch essen, mit euch trinken, noch mit euch beten.
Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 1, 3.

Der **Handelnde** ist immer gewissenlos; es hat niemand Gewissen als der Betrachtende.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2 (*H* 4, 116),

Ihr pflegt zu schwatzen, eh Ihr **handelt,** | Und seid die Glocke Eurer Taten. Das | Ist Eure Weise, Lord; die meine ist: | Erst **handeln** und dann reden.
Leicester in Schiller, Maria Stuart 4, 6 (*H* 7, 101).

Wer sich auf **Handelschaft** will legen, | Der darf nicht Wahrsagens pflegen. | Ich glaube nicht, daß jemand möge | Viel verkaufen, der nicht löge.
Freidanks Bescheidenheit (Simrock), Vom Lügen und Trügen.

Der geschlossene **Handelsstaat.**
Schrift von Johann Gottlob Fichte (1800).

Handle! Sieh, die Wissenschaft macht nie glücklich.
Beethoven an Düsterlohe (?) Wien, 12. Jan. 1825 (*H* 828).

Ich glaubte, irgendein **Handlanger** der Natur hätte Menschen gemacht, und sie wären ihm nicht geraten.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3,2.

Je mehr Genie, desto schlechter die **Handschrift.**
C. J. Weber, Demokritos.

Möcht **Handschuh,** sprach der Brasilianer | Zur kleinen **Handschuhmacherin.**
Aus Offenbachs Operette: Pariser Leben.

Ein **Handschuhmacher**
wird **Handschuster** im Volksmund genannt.

Laß sie gehen! sind Tiefenbacher, | Gevatter Schneider und **Handschuhmacher.**
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 10. Auftr. (*H* 6, 42).

Kein ehrliches **Handwerk** — ist ein Schandwerk.
Rückert, Makamen des Hariri 2, 173.

Handwerk hat goldenen Boden.
Sprichwort.

Das **Handwerk** grüßen.
Von wandernden Gesellen auf den Fechtbruder und jeden Besuch bei verwandten Gewerben übertragen.

Es ist der Krieg ein roh gewaltsam **Handwerk.**
Illo in Schiller, Die Piccolomini 1, 2 (*H* 6, 61), (vgl. Stauffachers Worte in Wilhelm Tell 1, 2).

Du **Handwerksmann** mußt mit mir gehen, | Drum laß all deinen Werkzeug stehen, | Damit du ernehrst Weib und Kind, | Dein

gwin verschwind gleich wie der wind. Berner Totentanz v. Nic. Manuel Deutsch 1515.

Besser den **Hanf** in Händen als am Halse. Alter Spruch.

Was Verstand und Vernunft nicht immer vermögen, vermag oft | Solch ein glücklicher **Hang**, der unwiderstehlich uns leitet.
Goethe, Hermann und Dorothea 1 (Kalliope) 86/87.

Wozu der menschliche Geist **Hang** fühlt, da soll man ihn ja gewähren lassen.
Lichtenberg, Vermischte Schriften 2, 7: Politische Bemerkungen.

Hang s. auch unter **Küchenpersonal**.

Ihm ist das Brot von der **Hänge** gefallen.
(Er hat Unglück gehabt).
Breslauer Redensart.

Hangen und Bangen siehe **Langen**.

Verleumde keck, etwas bleibt immer **hängen**.
(Calumniare audacter, semper aliquid haeret.)
Sprichwörtlich: schon bei Francis Bacon „De dignit. et augment. scient." (1605) und Joh. Olorinus, „Ethogr. Mundi" (1609).

Hängen und heiraten ist Schicksal.

Wer **hängen** soll, ersäuft nicht.
Sprichwörtliche Redensarten.

Zum **Hängen** und zum Freien | Muß niemand Rat verleihen.
G. E. Lessing, Sinngedichte 94.

Versöhnt man sich, so bleibt doch etwas **hängen**.
Alekto in Goethe, Faust 5368.

Seid erst nicht **hängenswert**, wenn ihr uns **hängen** wollt.
Söller in Goethe, Die Mitschuldigen 3, 9 (*AH* 9, 52).

Hier **hängt** er!
Nach dem im Kirschbaum sitzenden Entspekter Bräsig in Fritz Reuters Stromtid (*AH* 13, 54).

Hannemann (häufig: Hahnemann), geh du voran! | Du hast die größten Stiefeln (Stiebeln) an, (daß dich das Tier nicht beißen kann).
Aus der Geschichte von den sieben Schwaben (Pfeiffers Germania n. F. 5, 317).

Hannibal ad [nicht: ante] portas!
(Hannibal ist vor den Toren.)
Cicero, 1. Philippica 5. 11.

Hans ging davon, wie er gekommen war.
(Jean s'en alla comme il était venu.) Grabschrift Lafontaines.

Hans Dampf in allen Gassen.
Sprichwörtlich. (Titel einer Novelle Zschokkes, *AH* 2.) Vgl. unter Peter **Meffert**!

Er ist ein richtiger **Hans** im Glück,
sagt man von einem, der trotz seiner Dummheit zu einem, nach seiner Auffassung großen Glücke kommt. Nach Grimms Märchen (*AH* 410); vgl. auch Chamissos Gedicht: **Hans** im Glücke (*AH* 1, 138) u. K. Gerocks Gedicht in der Sammlung „Auf einsamen Gängen". Hans im Glück auch Titel eines Romans von Henrik Pontoppidan.

Jeder **Hans** findet seine Grete.
Sprichwörtlich.

Und der **Hans** schleicht umher, | Trübe Augen, blasse Wangen | Und das Herz ihm befangen, | Und der Kopf ihm so schwer.
Hans und Liesel (Volkslied), Fortsetzung siehe unter **Liesel**.

Was **Hänschen** nicht lernt, lernt **Hans** nimmermehr.
Sprichwort.

Was **Hänschen** versäumt, holt **Hans** nicht mehr ein.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (*AH* 1, 179).

Ich will **Hans** (oder Matz) heißen, wenn . . .
Volkstüml. scherzhafter Schwur.

Und ich fühlte mich ein Mannsen, | Ich gedachte meiner Pflicht, | Und ich hieb dem langen **Hansen** | Gleich die Schmarre durchs Gesicht.
Goethe, Gedichte: Rechenschaft (*AH* 1, 79).

Wider **Hans Worst**.
Titel einer Schrift Luthers (1541).

Hanswurst.
Fischart, Gargantua (1575), Kap. 8; in der Form Hans Worst oft bei Luther.

Störe niemals bei dem Mahle | Auch dem besten Freunde nicht, |

Weil er sonst nur kalte, schmale | Und getalgte **Happen** kriegt.
Avkat Kägebein in Fritz Reuters Dörchläuchting 7 (*M* 15, 89).

Der **Harem** ist das Grab der weiblichen Würde.
Fr. Bodenstedt, Die Stellung der Frauen im Orient und Okzident.

Mei Dirndel is **harb** [böse] auf mi, weiß nit warum?
Der Verschmähte (Tiroler Volkslied).

Härchen siehe unter **Haar**, Sp. 521 unten.

Traurig tönt der **Harfe** Nachhall wider.
Matthisson, Gedichte (1794, 113).

Ein Tor nähme des Kuckucks Sang | Lieber als süßen **Harfenklang.** Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Jemand zeigen, was eine **Harke** ist. Sprichwörtliche Redensart.

Harm, der nicht spricht, erstickt das volle Herz | Und macht es brechen. Malcolm in Schiller, Macbeth 4, 7 (*M* 11, 182).

Harmonie der Sphären.
Nach Pythagoras.

Es ist keine bessere **Harmonie,** als wenn Herz und Mund übereinstimmen.
Zinkgref, Apophth. 1 S. 217.

Rosen auf den Weg gestreut | Und des **Harms** vergessen!
Hölty, Lebenspflichten (1776), siehe bei Rosen!

Jemand in **Harnisch** bringen, d. h. zornig machen.
Sprichwörtl. Redensart.

Harre, meine Seele, | Harre des Herrn; | Alles ihm befehle, | Hilft er doch so gern!
F. Räder, komp. v. C. Malan (1827).

Hoffen und **Harren** macht manchen zum Narren.

Mit **Harren** und Hoffen hats mancher getroffen.
Sprichwörter.

Hart wird zuletzt die Haut, die viele Streich empfangen, | Und hart der Sinn, wem es hart in der Welt gegangen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (2) 50 (*M* 5, 376).

Gott würde dich so **hart** nicht fassen, | Hättest du sanft dich führen lassen. Geibel, Gedichte: Sprüche, Nr. 44.

Auf **Hart** reimt sich Wart!
Abraham a Santa Clara.

Das **harte** Wort schmerzt immer, seis auch ganz gerecht.
Chor in Sophokles, Aias 1119 (Donner, *M* 426).

Verzeihen Sie das **harte** Wort.
Der Lügenreporter Wippchen Julius Stettenheims.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen, | Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen; | **Harte** Bissen gibt es zu kauen: | Wir müssen erwürgen oder sie verdauen. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*M* 4, 27).

Die **Hartnäckigen** gewinnen die Schlachten.
Grundsatz Napoleons I.

Es ist wunderbar, daß ein **Haruspex** nicht lacht, wenn er einen Haruspex sieht.
Nach Cicero de divinatione II. 24, 1 Cato d. Ä.

Drum **hasch** die Freuden, eh sie der Sturm verweht.
Hölty, Gedichte (106).

Auf! **hascht** am Rosensaume | Den Lenz, eh er verblüht!
Nik. P. Stampel, Trinklied (1791).

Da liegt der **Hase** im Pfeffer.
Alte Redensart. Titel einer Predigt von Geiler von Kaisersberg (Straßburg 1500) nach dem in Süddeutschland besonders beliebten Gericht Hasenpfeffer.

Wissen, wie [der] **Hase** läuft.
Sprichwörtlich.

Falscher **Hase**
für gehacktes Fleisch (deutsches Beefsteak). Volksmund.

Mein Name ist **Hase,** ich weiß von nichts! Sprichwörtliche Redensart nach Viktor Hase, der vor dem Universitätsgericht in Heidelberg die Worte gebrauchte: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfragen, ich weiß von nichts.“ Siehe: Unsere Hauschronik v. K. A. v. Hase, S. 261.

Klain bin i, das waiß i, | Groß mag i nit wern, | Und a Schatz

muß i han, | Wie a **Haselnußkern!** Holdrio! Schnadahüpferl.

Man soll nicht zwei **Hasen** auf einmal jagen. Sprichwort.
(Zwei Hasen siehe auch unter **Zwischen** Berg und tiefem Tal.)

Ein **Hasenfuß** sein.
Ein **Hasenherz** haben.
Das **Hasenpanier** ergreifen.
Wer **haspelt,** spinnt nicht.
Mancher **haspelt** sich ab und kommt doch zu spät.
Sprichwörtliche Redensarten.

Es bringt | Nicht gute Frucht, wenn **Haß** dem **Haß** begegnet.
Shrewsbury in Schiller, Maria Stuart 3, 3 (*H* 7, 76).

Dem **Haß** entfloh ich, aber auch der Liebe. Freiligrath, Der ausgewanderte Dichter (*H* 2, 145).

Der **Haß** ist parteiisch, aber die Liebe ist es noch mehr.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1,13.

Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit **Haß.**
Sprüche Salomonis 15, 17.

Laß sie **hassen,** wenn sie nur fürchten.
(Oderint, dum metuant!)
Lieblingswort des Kaisers Caligula (Suetonius, Calig. 30) aus Accius, Atreus; doch auch schon bei Cicero.

Hassen und Neiden | Muß der Biedre leiden. | Es erhöht des Mannes Wert, | Wenn der **Haß** sich auf ihn kehrt.
Nach Gottfried von Straßburg, Tristan und Isolde (Bechstein) 8399/401.

Ein Kerl, den alle Menschen **hassen,** | Der muß was sein.
Goethe, Gedichte (*H* 3, 196).

Ich achte meine **Hasser** | So viel wie Regenwasser, | Das von den Dächern fließt. | Wie sehr sie mich beneiden, | Sie müssens dennoch leiden, | Daß Gott mein Helfer ist.
Spruch auf der Giebelwand eines Tiroler Bauernhauses zwischen den Dachtraufen, mitgeteilt von Dr. Hans Hopfen (Berlin, 15. 7. 89).

Das ist im Leben **häßlich** eingerichtet. Scheffel, Trompeter von Säkkingen, Lieder Jung Werners, Stück 14.

Nichts ist so **häßlich** zu ergründen, | Es wird ein paar Verehrer finden.
Lichtwer, Die ungestalte Tochter.

Nicht nur das Schöne liefert künstlerischen Stoff, sondern auch das **Häßliche.** Was man insgemein mit **Häßlichkeit** bezeichnet, kann in der Natur zu großer Schönheit werden.
Gespräche mit Rodin über die Kunst (Paul Cell, Paris 1911).

Häßlichkeit bei einem Weibe ist schon der halbe Weg zur Tugend.
Heine, Gedanken und Einfälle 6 (*H* 12, 181).

Häßlichkeit entstellet immer, | Auch das schönste Frauenzimmer.
Schenkenlied im Kommersbuch für deutsche Studenten (kommt auch im „Gebildeten Hausknecht" von Kalisch vor).

Häßlichkeit und Schönheit der Frau siehe unter **Weib** (bei Musäus).

Da **hast** dus, der verstehts!
Altmayer in Goethe, Faust 2195.

Was du **hast,** halte stets für gut | Und streb nach dem, was besser tut. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 9. Kap. 295/96.

Jetzo fragt die weite Welt | Nicht, woher? nur: **hast** du Geld?
Hans Aßmann, Freiherr von Abschatz, Sprichwörter (1704).

Zu **hastig** und zu träge kommt gleich spät. Lorenzo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6.

Sei huldig, wenn du einen Gast hast, | Geduldig, wenn du eine Last hast, | Sei rastig nie auch, wo du Rast hast, | Und **hastig** nie auch, wo du **Hast** hast; | Denn seine Ruhe liebt, wer **Hast haßt.**
Rückert, Makamen d. Hariri 1, 135.

Wer **hastig** glaubt, was Schalk und Wundertäter spricht, | Ist Dummkopf oder Bösewicht.
J. H. Voß, Der Schnellgläubige.

Wer **haßt**, ist zu bedauern, | Und mehr fast noch, wer liebt.
Wilh. Waiblinger, Der Kirchhof.

Hat ihm schon!
Berliner Redensart.
Besonders in dem Spottverse von 1870: Mac Mahon, Mac Mahon! | Fritze kommt und **hat** ihm schon!

Eine tolle **Hatz**.
Sprichwörtl. Redensart.

Hau ihm, Lukas! Er hatn Majistrat jeschumpfen!
Berliner Redensart.

Fritz, geh hin und **haue** ihm!
Soldatenlied „König Wilhelm saß ganz heiter" von Wolrad Kreusler, August 1870.

Haust du meinen Juden, **hau** ich deinen Juden.
Nach Hebel, Schatzkästlein 2: Die zwei Postillione (*H* 3, 7).

Haut ihm, daß die Lappen fliegen! | Daß sie all die Kränke kriegen | In das klappernde Gebein ...
Soldatenlied: „König Wilhelm saß ganz heiter" von Wolrad Kreusler (1870).

Haut scho!
(Schlagt schon ein, so ist es recht!)
Münchnerisch.

Wer über sich **haut**, dem springen Späne ins Gesicht.
Sprichwort.

Eine unter die **Haube** bringen.
Sprichwörtlich.

Deines Geistes hab ich einen **Hauch** verspürt.
Uhland, Bertran de Born (*H* 1, 177).

Mit jedem **Hauche** eilt ein Teil des Lebens hin, | Mit jedem Augenblick entschwindet viel.
Aus dem Persischen des Scheich Moßleh-ed-din Sâdi (1189 in Schirâs geboren) aus dem Gulistân.

Kommet zu **Hauf**!
Aus Joach. Neanders Lied: Lobe den Herren (1680).

Ist eine Feder wohl so leicht hin und her geblasen wie dieser **Haufe**? Cade in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 4, 8.

Wer dem **Haufen** folgt, hat viel Gefallen. Sprichwort.

In solchen Dingen bin ich etwas schwach, | Vom großen **Haufen** einer.
Horaz, Satiren 1, 9, 71/2 (Wieland).

Verzage nicht, du **Häuflein** klein. Kirchenlied von Pfarrer Mich. Altenburg (1631).

O **Haupt** voll Blut und Wunden! Paul Gerhardt (1656) (*H* 156).

Was ist der Körper, wenn das **Haupt** ihm fehlt?
König Eduard IV. in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 5, 1.

Ein graues **Haupt** ehren.
Nach 3. Mos. 19, 32.

Der Mann ist des Weibes **Haupt**. Nach 1. Kor. 11, 3.

Wie soll man die Knechte loben? | Kommt doch das Ärgernis von oben | Wie die Glieder, so auch das **Haupt**.
Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager, 8. Auftritt (*H* 6, 39).

Haupt- und Staatsaktion.
Oft gebrauchte Bezeichnung des ernsten Dramas auf den Theaterzetteln der Wandertruppen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, auch in Goethes Faust (583), Faust im Studierzimmer zur Nacht im Gespräch mit Wagner.

Ein süßer Trost ist ihm geblieben, | Er zählt die **Häupter** seiner Lieben, | Und sieh! ihm fehlt kein teures **Haupt**.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 224—6.
(Scherzhaft variiert: Und sieh, es sind statt sechse sieben, oder: es sind gleichviel geblieben!)

Der **Hauptfehler** des Menschen bleibt, daß er so viele kleine **hat**.
Jean Paul, Siebenkäs 1. Bändchen.

Grüble nicht in deinem Sinn | über das Woher, Wohin. | Nur wer mutig sagt: Ich bin! | Zieht des Lebens **Hauptgewinn**.
Theobald Nöthig.

Hauptmann von Köpenick.
Berühmt gewordener genialer Schwindler (1907) namens August Voigt, ein Schuhmacher.

Ein freudiger **Hauptmann** macht ein freudiges Kriegsvolk.
Militärisches Sprichwort.

Herr **Hauptmann**, mein Hintermann geht immer so im Trab, | Er tritt mir beinah noch die Hinterhacken ab.
Das Lied vom Krähwinkler Landsturm: Immer langsam voran.

Seine Pflicht erkennen und tun, das ist die **Hauptsache**.
Friedrich der Große.

Alle Klassen von Menschen strömen in die **Hauptstadt** zusammen, die für Laster wie für Tugenden hohe Preise aussetzt.
Seneca, Abhandlungen (von Moser 1828, S. 193).

Das Weib ist das **Hauptwerk**, | Die Krone der Schöpfung, | Ist des Himmels bestes, letztes Geschenk.
Milton, Gedichte.

Wir hatten gebauet ein stattliches **Haus**.
Lied von Aug. Binzer (1793/1868), 1819.

Die Räume wachsen, es dehnt sich das **Haus**.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 115 (*H* 2, 61).

Wer sein **Haus** will rein erhalten, | Darf weder Weib noch Pfaff noch Tauben halten.
(Qui veut tenir nette sa maison, | N'y mette ni femme ni prêtre ni pigeon.)
Französisches Sprichwort.

Wer stets zu **Haus** bleibt, hat nur Witz fürs Haus.
Valentin in Shakespeare, Die beiden Veroneser 2, 1.

Je größer das **Haus**, je größer der Schein.
Abraham a Santa Clara.

Das Glück zu erwischen, | Zog mancher hinaus, | Als dieses inzwischen | Ihn suchte zu **Haus**.
Theobald Nöthig.

Mit vielem hält man **haus**, | Mit wenigem kommt man aus.
Sprichwort.

So leb denn wohl, du stilles **Haus**, | Wir ziehn betrübt von dir hinaus.
F. Raimund, Der Alpenkönig und der Menschenfeind 1, 20 (*H* 334).

Kämpf und erkämpf dir eignen Wert: | **Hausbacken** Brot am besten nährt.
Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*H* 555).

Er ist ganz aus dem **Häuschen**!
(Außer sich, aufgeregt oder ausgelassen.)
Sprichwörtliche Redensart.

Hier fiel Jakob Hosenknopf | Vom **Hausdach** in die Ewigkeit.
Marterl zu Zirl im Oberinntal (Leop. v. Hörmann).

Hausdrache.
Scherzhafte Bezeichnung für zänkische Ehefrau.

Der ist am glücklichsten, er sei | Ein König oder ein Geringer, dem | In seinem **Hause** Wohl bereitet ist.
Thoas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3 (*H* 8, 9).

Mit vielem läßt sich schmausen, | Mit wenig läßt sich **hausen**.
Goethe, Gesellige Lieder: Frech und froh (*H* 1, 74).

Des **Hauses** redlicher Hüter.
Schiller, Die Bürgschaft V. 104.

Der Mann ist der Herr des **Hauses**; im **Hause** aber soll nur die Frau herrschen.
Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen.

In der Frauen Schoß | Liegt des **Hauses** Los.
Alter Spruch.

Eine **Hausfrau** | Sei keine Ausfrau!
Sprichwort.

Das Bild einer sorgenden, zärtlichen, arbeitsamen jungen **Hausfrau** schleicht sich in das kälteste Manneshertz ein.
B. Goltz.

Haußfried ist **Haußfrewd**.
Christ. Lehmann, Polit. Blumen-Garten (1662).

Hausgemach | Ist über alle Sach!
Alter Spruch.

Des Menschen Feinde sind sein eigen **Hausgesinde**.
Micha 7, 6 (Matth. 10, 36).

Der **Haushalt** ist der beste, worin man nichts Überflüssiges will, nichts Notwendiges entbehrt.
Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen.

Der gebildete **Hausknecht**.
Titel einer Posse v. David Kalisch (1858).

Der **Hausknecht** aus Nubierland. Scheffels Gedicht: Altassyrisch (1854).

Ein **Hauskreuz** haben (böses Weib). Alte Redensart.

Auch auf Thronen kennt man **häuslich** Glück.
Königin Luise von Preußen, Stammbuchblatt.

Nur ein Glück, nur eines gibts hienieden, | Fast für diese Welt zu gut und groß: | **Häuslichkeit!** in deines Glückes Frieden | Liegt allein der Menschheit großes Los.
Moritz Engel.

Wohl auch die stille **Häuslichkeit** | Ist eines Denkmals wert, | Ihr sei es hier von mir geweiht. | Und wer die Tugend ehrt | Auch in dem einfachen Gewand, | Mir, meinem Schmerz ist er verwandt.
Grabschrift zu Bingen. Die Anfangsworte der Verse lauten aber: Wohl Ist Ihr Und Auch Mir!

Unseres Wirtes **Hausprophet**, | Der anzeigt, wie das Wetter steht, | Und wie die Nachtwach sie getan, | Wie am Zeiger die Stunden gahn.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 4. Kap. 3/6.

Mensch und Tiere schliefen feste, | Selbst der **Hausprophete** schwieg. Lichtwer, Die Katzen und der Hausherr.

Mein gutes **Hausrecht** hab ich ausgeübt.
Baumgarten in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (*H* 8, 35).

Was tut nun n kluger **Hausvater?** Skatredensart.

Hauswirt s. unter **Feinden**, Sp. 343.

Eine gute (alte, treue oder ehrliche) **Haut** sein.

Seine **Haut** zu Markte tragen.
Sprichwörtlich.

Er gab mir insgeheim den Rat, | Die **Haut** nicht eher feilzubieten, | Als bis man schon den Bären hat.
F. v. Hagedorn, Die Bärenhaut (vgl. unter **Bärenfell**, Spalte 104).

Der ist nichts als **Haut** und Knochen. Sprichwörtlich.

Da muß man sich harte **Haut** anschaffen
(vgl. unter **hart**, Sp. 535).
Sprichwörtlich.

Plus on vieillit, plus on se persuade, que Sa sacrée Majesté le **Hazard** fait les trois quarts de la besogne de ce misérable Univers.
(Je mehr man altert, desto mehr überzeugt man sich, daß Seine heilige Majestät der Zufall gut drei Viertel der Geschäfte dieses miserabeln Universums besorgt.)
Friedrich der Große in einem Briefe an Voltaire (26. Dezember 1737).

Heautontimorumenos.
(Der Selbstpeiniger.)
Titel von Komödien des Menander und Terenz.

Eine **Hebe**
nennen wir eine hübsche junge Mundschenkin nach Homer, Od. 11, 603 (*H* 2, 139).

Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen die Hilfe kommt!
Engelterzett nach Ps. 121 von Mendelssohn-Bartholdy.

Alle **Hebel** in Bewegung setzen.
Sprichwörtlich.

Geringfügige, in ihrem Entstehen fast unbemerkbare Umstände waren von jeher der **Hebel** der wichtigsten Begebenheiten.
G. A. W. von Helbig, Russ. Günstlinge (1809).

Wie wird mir? — Leichte Wolken **heben** mich.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 14 (*H* 7, 268).

Gut **hecheln** ist halb gesponnen.

Klatschweiber **hecheln** alles durch. Sprichwörtlich.

Hecht im Karpfenteich.
Professor Leo in Halle wandte dies Wort auf Napoleon III. an, doch ist es viel älter.

Der **Hecht**, der war doch blau!
Gellert, Die Widersprecherin.

Sie sind mir ein feiner **Hecht**.
Wiener Redensart für: „Sie sind ein geriebener Schlaumeier!"

Es zieht hier wie **Hechtsuppe**.
Sprichwörtl. Redensart in Berlin und Norddeutschland.

Kommt ja der **Hecke** nicht zu nah! (bei der die scheintote Frau schon einmal ins Leben zurückgekehrt war).
Gellert, Der betrübte Witwer.

Hier lagern wir im **Heckendorn**, | In Gras und grünen Ranken.
Zieh, Schimmel, zieh! Volksweise (nach Wunderhorn, *AH* 388).

Ein Land ist heillos preisgestellt, | Das einen **Heereszug** erdulden muß.
Hermann in H. v. Kleist, Die Hermannsschlacht 2, 1 (*AH* 5, 41).

Keines Menschen Gedanken auf der Welt halten sich mehr auf der **Heerstraße** als deine.
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 2, 2.

Die **Hefen** machen groß Geschrei, | Was köstlich Wein drauf gewesen sei.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1, 6. Kap. 281/82.

Das **Heft** (nämlich des Messers) in der Hand haben.
Sprichwörtl. Redensart; vgl. auch unter Messer.

Was man zu **heftig** fühlt, fühlt man nicht allzulang.
Egle in Goethe, Die Laune des Verliebten 3. Auftr. (*AH* 9, 9).

Hegelingen
nannte der Historiker Heinrich Leo (1799—1878) in seiner Schrift „Die Hegelingen" (1838, 2. Aufl. 1839) die jüngeren, auf dem linken Flügel stehenden Anhänger Hegels, die er der Unchristlichkeit beschuldigte. Die Antwort auf dieses Büchlein gab Ludwig Feuerbach in der bedeutenden Flugschrift „Über Philosophie und Christentum" (1839).

Das **Hegelsche** Kriegsvolk, entlassen | Aus dem Dienste der Philosophie, | Macht jetzt unsicher die Straßen | Der Geschichte und Poesie.
Grillparzer, Marodeurs (*AH* 2, 213; vgl. unter System).

Auf einen **Heger** kommt ein Feger.

Der **Hehler** ist schlimmer als der Stehler. Sprichwörter.

Sagt mir nicht, die **Heide** sei nicht schön! | Des Schönen gibt es hier in Fülle.
Petöfi, Gedichte (v. Neugebauer, 3. A., *AH* 229).

Der große **Heide**
wurde Goethe von Zachar. Werner genannt. (Karl v. Holtei, Vierzig Jahre, 2. Aufl. 1859, 4, 61; 6, 137).

Heidelbeeren, Heidelbeeren | Stehn in unserm Garten, | Mutter, gib mir auch ein paar, | Kann nicht länger warten!
Kinder-Tanzlied im Grünen (Des Knaben Wunderhorn, *AH* 859).

Alt **Heidelberg**, du feine!
Scheffel, Trompeter v. Säkkingen, 2.

Der genius loci **Heidelbergs** ist feucht.
Scheffels Gaudeamus (1867): Widmung.

Heiden sind, die nicht die Form bezwungen, | Von der Schale nicht zum Kern gedrungen.
Fr. v. Sallet.

Warum toben die **Heiden**?
Psalm 2, 1.

Daher wohl auch der Ausdruck:

Heidenlärm
für großen Lärm nach Psalm 2, 1; in diesem Sinne spricht man auch von **Heidenangst, Heidenblindheit** (vgl. Röm. 11, 25) u. dgl. (z. B. das Nachfolgende):
Wir haben **heidenmäßig** viel Geld.
Soll Frhr. Edwin v. Manteuffel als preußischer Gouverneur von Schleswig im Oktober 1865 geäußert haben.

Heil sei dem Tag, **Heil** sei der Stunde.
Chor in Beethovens Fidelio 2, gegen Schluß.

Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen!
Van Bett und Chor in Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 13.

Heil dir im Siegerkranz!
Balth Gerhard Schumacher (1793), Mel. von Henry Carey (1696—1743).

Drei Dinge nur vermag ich ganz zu loben, | Die stets zu echtem **Heil** den Grund geleget: | Gesundheit, Mut und heitern Blick nach oben.
Geibel, Gedichte: Sonette 6.

Denke nur niemand, daß man auf ihn als den **Heiland** gewartet habe.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*AH* 4, 158).

Da zu dir der **Heiland** kam, | Willig deine Taufe nahm.
Choral aus R. Wagners Meistersingern von Nürnberg 1 (*AH* 5, 87).

Die beste **Heilart** ist, vor Krankheit zu bewahren | Den Leib und Arzenein durch Mäßigkeit zu sparen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 57 (*AH* 5, 395).

Heilbar sind Herzen der Edeln.
Homer, Ilias 13, 115 (Voß, *AH* 1, 184).

Manches muß man **heilen**, ohne daß der Kranke davon weiß.
Seneca, Abhandlungen (v. Moser 1829, S. 592).

Was Arzneien nicht **heilen**, heilt das Messer; was das Messer nicht **heilt**, heilt das Brennen; was aber das Brennen nicht heilt, muß als unheilbar angesehen werden.
Hippokrates, Aphorismen; vgl. das Motto zu Schillers „Räubern".

Was ist **heilig**? Das ists, was viele Seelen zusammen | Bindet; bänd es auch nur leicht, wie die Binse den Kranz.
Goethe, Vier Jahreszeiten 76 (*AH* 1, 204).

Ich würde unentgeltlich eine Frau **heilig** sprechen, deren Gatte sich niemals über sie beklagt hätte.
Papst Sixtus V.

Der Religion ist nur das **Heilige** wahr, der Philosophie nur das Wahre **heilig**.
Ludwig Feuerbach, Das Wesen der Religion, Einleitung.

Wem Gott nicht hilft, helfen alle **Heiligen** nicht.
Sprichwörtlich.

Die Nacht vor dem **Heiligen** Abend, | Da liegen die Kinder im Traum.
Rob. Reinick, Das Christkind, 1845.

Der Name Gottes hat schon jeden Frevel | Mit **Heiligenschein** umstrahlt.
P. B. Shelley: Die Feenkönigin (Strodtmann).

Heiligkeit siehe unter **Eitelkeiten**, Spalte 289.

Was ist das **Heiligste?** Das, was heut und ewig die Geister, | Tief und tiefer gefühlt, immer nur einiger macht.
Goethe, Vier Jahreszeiten 77 (*AH* 1, 204).

Der Ahnen **Heiligtümer** fromm beschirmend, fiel | Er ohne Tadel, wies dem Mann zu sterben ziemt.
Äschylus, Sieben gegen Theben 955/56.

Ein **heilloser** Mensch.
Nach 1. Sam. 25, 17 und 25 (vgl. 2. Sam. 20, 1).

Keine **Heilung** findet hier, wer Sorgen hegt.
(Non hic curatur, qui curat.)
Inschrift der Antoninischen Bäder in Rom.

Dein **Heim** kann dir die Welt ersetzen, doch nie die Welt dein Heim!
Inschrift über Zimmern.

In die **Heimat** möcht ich ziehen, | In das Land voll Sonnenschein!
Geibel, Der Zigeunerbube im Norden (*AH* 36).

In die **Heimat** möcht ich wieder, | Aber bald, du Lieber, bald!
J. Rud. Wyß der Jüngere, Schweizerheimweh.

In unsre **Heimat** kehren wir wieder.
Duett aus Verdis Oper: Der Troubadour 4, 2 (1853).

In der **Heimat**, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehn!
Schluß eines Soldatenliedes, 1914 beim Ausrücken der Truppen besonders gern und oft gesungen.

Nach der **Heimat** möcht ich wieder, | In der **Heimat** möcht ich sein.
Heimweh von C. Beils (vor 1828), Musik von Reißiger, 1828.

Die ursprüngliche **Heimat** ist eine Mutter, die zweite eine Stiefmutter.
Russisches Sprichwort.

Wenn du noch eine **Heimat** hast, | So nimm den Ranzen

und den Stecken, | Und wandre, | wandre ohne Rast, | Bis du erreicht den teuren Flecken.
Albert Traeger.

O **Heimatglocken,** unverloren | Liegt mir im Ohre euer Klang | Seit jenem Tag, da aus den Toren | Zur Fremde rief mein Lebensgang.
Ernst Fischer.

Nun ade, du mein lieb **Heimatland,** | Lieb Heimatland, ade!
Aug. Disselhof in Soldatenweise (1851).

Und sei das Leben noch so schön: | Das **heimatlos** verwaiste Herz | Schöpft aus dem vollsten Freudenkelch | Nur immer Bitterkeit und Schmerz. (Ungarisch.)
Kisfaludy.

Wen sehnsüchtiger Drang nach den Wundern der Fremde hinaustrieb, | Lernt in der Fremde — wie bald! — innigstes **Heimatsgefühl.**
Geibel, Distichen vom Strande der See, 2. Tag Nr. 14 (*H* 275).

Ein **Heimchen** schwirrt und macht den Wanderer gedenken | Der **Heimat;** so vermag den Sinn ein Klang zu lenken.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 59 (*H* 5, 363).

Lassens Ihna **heimgeigen!**
Wiener Redensart, „Schauen Sie, daß Sie nach Hause kommen, und machen sich nicht lächerlich." Ähnlich: „Gengans Baden!" Auch: „Hutschens Ihna!"

Ein **heimgezogen** [daheim erzogen] Kind | Unverständig bleibt als ein Rind.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 2. Kap. 7/8.

Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach **Heimkehr.**
Homer, Ilias 2, 291 (Voß, *H* 1, 22).

Jemand **heimläuten** und **heimleuchten**
(ihn derb abführen).
Als Landgraf Hermann von Thüringen 1232 unverrichteter Sache von Fritzlar abziehen mußte, zündeten die Fritzlarer Strohwische auf ihren Mauern an, damit er den Weg nach Hause fände.
Richter, Deutsche Volkssagen S. 50.

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß | Als **heimliche** Liebe, von der niemand nichts weiß.
Volkslied: Heimliche Liebe.

Heimlichkeiten sind schwer zu tragen und schlimm zu sagen.
Sprichwörtlich.

Heinrich! Mir grauts vor dir.
Margarete in Goethe, Faust 4610.

Heinzelmännchen
nennt man die freundlichen Hausgeister, die in der Stille der Nacht die Arbeit der Menschen verrichten. Nach dem aus der deutschen Sage geschöpften Gedichte von Aug. Kopisch.

Heirat macht mündig.
Rechtsspruch.

Heirate nicht die Schönste in der Stadt.
Th. Gottl. von Hippel, Über die Ehe (1774) Kap. 7.

Heiraten ist gut, aber nicht heiraten ist besser.
(Nach 1. Korinth. 7, 38 gebildet.) „Welcher verheiratet tut wohl, welcher aber nicht verheiratet, der tut besser."

Heiraten ist kein Pferdekauf!
Altes Sprichwort. Nach einer Volksweise um 1710.

Heiraten, Engel, ist wunderlich Wort; | Ich meint, da müßt ich gleich wieder fort.
Goethe, Vorschlag zur Güte (*H* 2, 151).

Landleute **heiraten** nach Land; Edelleute nach Stand; Hofleute nach Welt; Kaufleute nach Geld.
Alter Spruch.

Heiratest du nach Geld, so verkaufst du dich selbst, heiratest du eine Witwe, so kommt der fremde Mann.
Russisches Sprichwort.

Denn wo das **Heiratsgut** hinhängt, | Dorthin sich auch die Herrschaft senkt.
Joh. Fischart, Das philos. Ehzuchtbüchlin (1578).

Heisa, juchheia! Dudeldumdei! | Das geht ja hoch her. Bin auch dabei!
Anfang der Kapuzinerpredigt in Schiller, Wallensteins Lager 8. Auftr. (*H* 6, 37).

So **heiß** wird nichts gegessen, wie es gekocht wird.
Sprichwort.

Heiße Suppen muß man blasen.
Sprichwörtlich.

Ein **Heißsporn** (Hotspur).
Nach Shakespeare, Heinrich IV. 1,1, wo von Westmoreland Heinrich Percy so genannt wird.

Seht den Himmel, wie **heiter**!
Mailied von J. H. Voß (vgl. unter **Himmel**, Spalte 569).

Dem **Heitern** erscheint die Welt auch **heiter**. Goethe, Gedichte: Episteln 1 (*H* 1, 175).

Heitern Sinn und reine Zwecke: | Nun, man kommt wohl eine Strecke.
Goethe, Gott und Welt: Motto (*H* 2, 184).

Ungeheure **Heiterkeit** | Ist meines Lebens Regel.
Kommerslied von L. Schneider: Der reisende Student.

Man kann nicht **Heiterkeit** moralisch gebieten, aber nichtsdestoweniger ist sie die Krone schöner Sittlichkeit.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel, Februar 1835.

Will sich **Hektor** ewig von mir wenden?
Hektors Liebe stirbt im Lethe nicht. Schiller, Gedichte: Hektors Abschied (*H* 2, 160).

Wem wäre **Hektor** bekannt, wenn Troja glücklich gewesen?
(Hectora quis nosset, felix si Troia fuisset?)
Ovid, Trist. 4, 3, 75.

Was ist ihm **Hekuba**, was ist er ihr, | Daß er um sie soll weinen? Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2 u. a. Hekuba von Bismarck angewandt auf Bulgarien im deutschen Reichstage 11. Jan. 1887.

Die betränte **Hekuba**.
Nach Schillers Siegesfest (1804).

Der **Held** dringt kühn voran, der Schwächling bleibt zurück.
Schiller, Gedichte: Das Spiel des Lebens (*H* 3, 100).

Nicht jeder ist ein **Held**, der seinen Bogen spannt: | Am Tag erst der Gefahr wird **Heldenmut** erkannt. Samuel ha-Levi Nagdilah (A. Geiger, Gabirol 1867, S. 25).

Wenn was auf Erden heilig ist, so ist es eines **Helden** Wort.
Platen, Harmosan (*H* 2, 34).

O, es ist schön, von einem **Helden** sich geliebt | Zu sehn — es ist noch schöner, ihn zu lieben!
Sorel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 2 (*H* 7, 236),

Es gibt, sagt man, für den Kammerdiener keinen **Helden**. Das kommt aber bloß daher, weil der Held nur vom Helden anerkannt werden kann.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5 (*H* 4, 138).

Ein jeglicher muß seinen **Helden** wählen, | Dem er die Wege zum Olymp hinauf | Sich nacharbeitet. Pylades in Goethes Iphigenie 2, 1 (*H* 8, 21).

Das war kein **Heldenstück**, Oktavio! Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 9 (*H* 6, 198).

Doch schön ist nach dem großen | Das schlichte **Heldentum**.
Uhland, Tells Tod (*H* 1, 255).

Seines Glückes Schmied: | Stolzer Ruhm! | Seines Unglücks Meister: | **Heldentum**!
Franz von Schönthan.

Vor dem Tatenglanz der **Heldenzeit** | Schwebt die Wolke der Vergessenheit.
Matthisson, Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses.

Wen **Helena** paralysiert, | Der kommt so leicht nicht zu Verstande. Mephistopheles in Goethe, Faust 6568/69

Auf Sankt **Helena** sind drei Stübchen sogleich zu vermieten | Für hartnäckige drei blinde Verkenner der Zeit.
Platen, Epigramme: Wochenblattanzeige (*H* 4, 167).

Helene! sprach der Onkel Nolte, | Was ich schon immer sagen wollte.
Wilhelm Busch, Die fromme Helene (1872).

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe, | Bald **Helenen** in jedem Weibe. Mephistopheles in Goethe, Faust 2603/4.

Auf dem Dache sitzt ein Greis, | Der sich nicht zu **helfen** weiß.
Jul. Friedrich Hansen, In der großen Seestadt Leipzig; zuerst in Göpels Lieder- und Kommersbuch (Stuttgart 1847).

Elende **Helfer**, rief der Fuchs, die nicht **helfen** können, ohne zugleich zu schaden!
Lessing, Fabeln 2, 22: Der Fuchs.

Dem **Helfer** half der **Helfer** droben. Alter Bauer in Goethe, Faust 1006.

Hilft Gott uns nicht, kein Kaiser kann uns **helfen.**
Rudenz in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1 (*H* 8, 60).

Herein, herein, du lieber Gast! A. Mahlmann (1771—1826), Weinlied.

Helikon
(ein Berg in Böotien).
Nach Ansicht der alten Griechen Tanzplatz der Musen.

Grün ist das Land, | Rot ist die Kant, | Weiß ist der Sand: | Das sind die Farben von **Helgoland.** Wahlspruch der Insel.
Auch plattdeutsch: Grön is dat Land, | Rot is de Kant, | Witt is de Sand: | Dat sind de Farwen von **Helgoland.**

Nur **Helios** vermags zu sagen, | Der alles Irdische bescheint.
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (*H* 2, 92).

Hell Gesicht bei bösen Dingen | Und bei frohen still und ernst — | Und gar viel wirst du vollbringen, | Wenn du dies beizeiten lernst.
E. M. Arndt, Gedichte (*H* 4, 181).

Hell is paved with good intentions.
(Die Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert.) Samuel Johnson.

Helle wie Wachs! spricht mei Max. Sächsisch.

Mir Sachsen sein **helle!**
(Lassen uns nicht täuschen!)
Sächsische Redensart, gern von andern deutschen Stämmen scherzhaft zitiert.

Hört, ihr Kinder der **Hellenen,** | Kommen ist der Tag des Ruhmes.
Neugriechisches Nationallied (Rhigas-Hymne).

Der letzte **Heller.**
Nach Matth. 5, 26.

Wer den **Heller** nicht ehrt, | Ist des Talers nicht wert.
Sprichwort.

Ein **Heller** und ein Batzen, die waren beide mein — | Der **Heller** ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.
Der lustige Bruder von Albert Graf von Schlippenbach (um 1828).

Wer nur ein falsches **Hellerchen** besitzt, | Der reibt und putzt daran, bis daß es blitzt: | So machen es mit ihrem Titel | Die Ehrenmänner ohne Mittel.
Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Mein ist der **Helm** und mir gehört er zu.
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 3 (*H* 7, 159).

Dats sihr argerlich; | Indessen doch . . . denn **helpt** dat nich!
Fritz Reuter, Einleitung zu Ut mine Stromtid (*H* 12, 109).

Ja, **Helvetiens** schönste Blume | Ist die reizende Amine.
Aus Bellinis Oper: Die Nachtwandlerin 1.

Helvetius siehe unter **gewöhnlich**, Spalte 469.

Das **Hemd** ist mir näher als der Rock. Sprichwörtl. nach Plautus „Trinummus" 5, 2: Tunica propior pallio.

Besser als kein **Hemd.**
Berliner Redensart.

Hemd siehe auch unter **Jüterbog** und unter **Scham!**

Der gibt das letzte **Hemde** weg (so gutmütig ist er).
Sprichwörtliche Redensart.

Den falben **Hengst** streicheln (schmeicheln).
Seb. Brant, Narrenschiff.

Das Hündlein wedelt, dir sein Futter abzuschmeicheln; | Den edeln **Hengst**, damit ers annimmt, mußt du streicheln.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 34, 16 (*H* 5, 53). Vgl. eine andere Fassung unter **Hündlein.**

Sechs heißblütige **Hengste** tosen | Über die Heide von Debreczin, | Sitzt ein Herzog der Franzosen | Ernst im goldnen Wagen drin.
K. Beck, Das rote Lied.

Trinken wir noch n Tröpfchen, | Trinken wir noch n Tröpfchen | Aus dem kleinen **Henkeltöpfchen.** Berliner Gassenhauer.
Auch singt man:
Essn wir noch n Häppchen, | Trinkn wir noch n Tröppchen usw.

Alles schenken, | Niemals **henken,** | Verändert Land und Stand.
Abraham a Santa Clara (Etwas für alle, 1699).

Henker, kannst du keine Lilie knicken? | Bleicher Henker, zittre nicht! Schiller, Die Kindesmörderin (Æ3, 52).

Seine **Henkersmahlzeit** nehmen. Sprichwörtliche Redensart.

Wenn die **Henne** kräht und piept der Hahn, | So stehts dem Hause übel an. Sprichwort.

Wenn die Katze eine **Henne** wär, legte sie Eier.
Sprichwörtlich, Nordtirol.

Henning, der Hahn.
Aus Reineke Fuchs.

Sein Buch ist eigentlich kein praktisches, sondern ein metaphysisches **Hep Hep.**
L. Börne, Kritiken 26: Der ewige Jude (Æ3, 142). (Hep Hep ist der bekannte Spottruf, vielleicht nach den Anfangsbuchstaben von Hierosolyma est perdita: Jerusalem ist verloren.)

Her ist ebensoweit wie hin.
Sprichwörtlich.

Hier lieg ich nun, das Stück ist aus, | O Publikum, ruf mich **heraus!**
Grabschrift auf einen Schauspieler.

Burschen **heraus!** | Lasset es schallen von Haus zu Haus!
Studentenlied (1840); Verf. unbekannt.

Herb ist des Lebens | Innerster Kern. Schiller, Gedichte: Punschlied (Æ3, 106).

Des Daseins Kelch kredenzt bald süß, bald **herb** den Trank, | Der **herbe** heilt oft den, der von dem süßen krank.
Anastasius Grün, Sprüche (Æ3, 93).

Herb ist der Reue reiche Frucht: um wieviel **herber** muß | Mißtrauen sein, der **herben** Reu unreifer Vorgenuß!
Wilh. Müller, Epigramme, 3. Hundert, Nr. 64: Das Mißtrauen.

Mit speiß, tranck, **herberg** wartet ich | Um gelt der Gästen emsigklich, | Ohn gelt der Todt mir wartet ab, | Mir herberg zeigt im dunklen grab.
Totentanzvers, R. u. C. Meyer 1650 (Einem Wirt).

Je näher der **Herberge,** je länger der Weg. Sprichwörtlich.

Je trockner der **Herbst,** je kälter der Winter. Bauernregel.

Im **Herbst,** da muß man trinken.
Trinklied in der Oper „Der Vampyr" von W. A. Wohlbrück (Musik von Marschner).

Bunt sind schon die Wälder, | Gelb die Stoppelfelder, | Und der **Herbst** beginnt.
Salis, Gedichte: Herbstlied.

Eigner **Herd** | Ist Goldes wert.
Sprichwort.

Eigen **Heerd** | Ist Geldes werth, | Ist er gleich arm, | So ist er doch warm. Friedrich Petri, Der Teutschen Weißheit (1605).

Das Sprichwort sagt: Ein eigner **Herd,** | Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert.
Mephistopheles in Goethe, Faust 3155/56.

Am stillen **Herd** in Winterszeit, | Wann Burg und Hof mir eingeschneit. Walter Stolzing in R. Wagners Meistersingern von Nürnberg 1 (Æ5, 105).

Herabgestürzt von allen meinen Himmeln.
Karl in Schiller, Don Karlos 2, 8 (Æ5, 94).

Ein Hirt und eine **Herde.**
Nach Ev. Joh. 10, 16.
Da heißts aber: Eine Herde und ein Hirte.

Here I lay, and thus I bore my point.
(So lag ich, und so führt ich meine Klinge.)
Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV. 1, 2, 4 (Schlegel).

Here was a Caesar! when comes such another?
(Das war ein Cäsar: wann kommt seinesgleichen?)
Antonius in Shakespeare, Julius Cäsar 3, 2 (Schlegel).

Wie **herein,** so hinaus.
Sprichwörtlich.

Obs d **hergehst?!**
Wiener Redensart: Nun, wirst du jetzt herkommen oder nicht? Auch in Bayern üblich.

Herin, wer bares gelt: hier leidet man kein noth, | Jedoch, wann dises fehlt, mein freund, so helff dir gott!
Am Salzburger Wirtshaus zu Neustift im Stubeital, Nr. 104.

Ein **Hering** liebt eine Auster.
Jos. V. v. Scheffel (1848).

Heringsware siehe unter **Begeisterung,** Spalte 117.

Doch weicht selbst **Herkules** der Übermacht.
Bote in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 2, 1.

Herkules am Scheidewege
zitieren wir nach der in Xenophons „Denkwürdigkeiten" 2, 1, 21 erzählten Geschichte aus dem Leben des griechischen Heros.

Das konnte wohl beim **Herkules** stattfinden, aber nicht bei uns.
(Hoc Herculi Jovis satu edito potuit fortasse contingere, nobis non item.) Cicero, de off. 1, 32, 118.

Herkulesarbeiten verrichten, oder mit **herkulischer** Kraft arbeiten,
sagen wir mit Bezug auf die bekannten zwölf Arbeiten des Herkules.

Da winkten **Herkuls** Säulen uns entgegen, | Als warnten sie: bis hieher und nicht weiter!
Dante, Hölle 26, 107/08 (*A* 3,105).

Bist dus, **Hermann,** mein Rabe? Der alte Moor in Schillers Räubern 4, 6 (Rabe nach dem ersten Buch der Könige 17, 4 und 6).

Um zu sein der **Herr** der Erde, | Gatte Wesenheit und Schein!
Rückert, Chinesisches Liederbuch: Schi-King.

Herr, wie du willt!
Wahlspruch Herzog Johann Friedrichs v. Sachsen Weidner, Apophth. 343).

Herr, schicke, was du willt, | Ein Liebes oder Leides! | Ich bin vergnügt, daß beides | Aus deinen Händen quillt.
Mörike, Gebet (*A* 1,110).

Herr ist, der uns Ruhe schafft.
Mephistopheles in Goethe, Faust 10279.

Er soll dein **Herr** sein.
1. Mos. 3, 16.
Oft mit dem Zusatz zitiert:
Wie stolz das klingt! | Geltung hats leider nur sehr bedingt! | Denn man beseh | Solch eine Eh | Sich nur einmal in Sizilien!
Aus Millöckers Operette: Gasparone.

Der neue **Herr.**
Titel eines Schauspiels von Ernst von Wildenbruch (1845—1909).

Der **Herr** hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des **Herrn** sei gelobt! Hiob 1, 21.

Der **Herr** hat es mir gegeben, und der Teufel soll es mir nicht nehmen. König Karl XII. von Schweden (Voltaire, Geschichte Karls XII. 1. Buch).

Das wollen alle **Herren** sein, | Und keiner ist **Herr** von sich.
Goethe, Zahme Xenien 4 (*A* 4,55).

Gestrenge **Herren** regieren nicht lange. Sprichwort.

Sie wollten lieber **Herren** sein in einem magern Lande, als Knechte in der fruchtbarsten Ebene.
Herodot 9, 122 (Fr. Lange).

Niemand kann zween **Herren** dienen. Matth. 6, 24.

Des **Herren** Auge füttert das Pferd. Burkard Waldis, Esopus 2, 4, 98.

Mit großen **Herren** ist schlecht Kirschen essen. Sprichwort.
Geht zurück auf Bischof Wittigo I. von Meißen, der im 13. Jahrh. auf Schloß Hirschstein den Markgrafen Friedrich Tutta (oder Taute) durch vergiftete

Kirschen aus der Welt geschafft haben soll. Siehe Rich. Freytag, Sachsens gesch.-geograph. Sprichwörter und geflügelte Worte. 1898.

Gute Nacht, **Herrendienst**!
Schiller, Kabale und Liebe 5, 7 (*H* 4, 417).

Selig ist der Mann, | Der **Herrengunst** entraten kann.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 6. Kap, 216/17.

Lehrjahre sind keine **Herrenjahre**. Sprichwort.

Herrenlos ist auch der Freiste nicht. Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*H* 8, 71).

Herrenmoral und Sklavenmoral. Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse (Werke 7, 239). 1886.

Laß unsern **Herrgott** aus dem Spaß!
Valentin in Goethe, Faust 3733.

Unser **Herrgott** lebt noch.

Mancher denkt, er wär der **Herrgott** selbst. Sprichwörtlich.

Dann gehet leise nach seiner Weise | Der liebe **Herrgott** durch den Wald. Kehrreim des Liedes Waldandacht von Lebrecht Drewes (vgl. unter **Frühmorgens**, Sp. 395.

Wenn ich einmal der **Herrgott** wär, mein erstes wäre das: ...
Lied von Ed. Amthor, mit kleinen Abweichungen von dem Original Komisches Trinklied v. Karl Binder.

Herrlich und in Freuden leben.
Nach Luk. 16, 19.

Und wie wirs dann so **herrlich** weit gebracht.
Wagner in Goethes Faust 573.

Herrlich! Etwas dunkel zwar — | Aber s klingt recht wunderbar.
Pius Alex. Wolff, Preziosa 1, 5.

Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen ... Just. Kerner, Der reichste Fürst (1804, *H* 1, 98).

Sind wir nicht zur **Herrlichkeit** geboren? | Sind wir nicht gar schnell emporgediehn?
Alex. Wollheim da Fonseca (1817/55), Bierkönigreich 1835.

So, Cyprian, ist alle **Herrlichkeit** der Welt.
Calderon, Cyprianus (der wundertätige Magus), vgl. auch unter **Zyprianus**!

Pracht und **Herrlichkeit**.
Nach Hesek. 31, 18.

So vergehn des Lebens **Herrlichkeiten**, | So entfleucht das Traumbild eitler Macht.
Matthisson, Gedichte: Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses.

Ich aber und mein Haus wollen dem **Herrn** dienen.
Jos. 24, 15. Wahlspruch Friedrich Wilhelms IV.

Habe deine Lust an dem **Herrn**!
Psalm 37, 4.

Das kommt vom **Herrn**!
1. Mos. 24, 50.

Lobt froh den **Herrn**, | Ihr jugendlichen Chöre! | Er höret gern | Ein Lied zu seiner Ehre!
G. Geßner, komp. von H. G. Nägeli.

Gar leicht gehorcht man einem edlen **Herrn**, | Der überzeugt, indem er uns gebietet.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 2, 5 (*H* 8, 97).

Über vieles kann | Der Mensch zum **Herrn** sich machen, seinen Sinn | Bezwinget kaum die Not und lange Zeit.
Alphons in Goethe, Torquato Tasso 5, 1 (*H* 8, 127).

Er, der **Herrlichste** von allen.
Chamisso, Frauenliebe und -Leben 2 (*H* 1, 26).

Nichts schädigt mehr den Staat, als **Herrschaft** eines Mannes.
Theseus in Euripides, Die Schutzflehenden 447.

Herrschaft wird niemand angeboren.
Goethe an Lavater (13. Okt. 1780).

Herrschaft gewinn ich, Eigentum! | Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.
Faust in Goethe, Faust 10187/88.

Herrschaft!
Bayrischer Ausdruck des Erstaunens.

Es ist mit der **Herrschbegierde** wie mit der Eßlust. Bei schwachen Gemütern ist jene oft am stärksten, wie diese oft am größten ist bei Menschen von schwacher Verdauung.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 141 (*H* 4, 177).

Es ist so schön, zu **herrschen!**
Regentin in Goethe, Egmont 3 (*H* 6, 119).

Ich bin es müde, über Sklaven zu **herrschen!**
Friedrich der Große 1785 an den Präsidenten v. d. Goltz.

Ich will nicht **herrschen** über Sklavenseelen. Demetrius in Schiller, Demetrius V. 587 (*H* 8, 178).

Die schnellen **Herrscher** sinds, die **kurz regieren.**
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (*H* 8, 46).

Noch keinem Volk, das sich zu ehren wußte, | Drang man den **Herrscher** wider Willen auf.
König in Schiller, Demetrius V. 515 (*H* 8, 176).

Nicht vertragen sich wohl noch hausen vereint miteinander | **Herrschergewalt** und Lieb!
(Non bene conveniunt nec in una sede morantur Maiestas et amor.)
Ovid, Metamorphosen 2, 846/47 (Voß).

Ich bin **heruntergekommen** | Und weiß doch selber nicht wie.
Goethe, Schäfers Klagelied (*H* 1,51). (Oft im Sinne des wirtschaftlichen Rückgangs zitiert.)

Wie ich mich hatt **hervorgetan**, | Da sahen die Leute scheel mich an, | Hatte keinem recht getan. Goethe, Gedichte: Vanitas (*H* 2, 74).

Wes das **Herz** voll ist, des gehet der Mund über.
(Ex abundantia cordis os loquitur.) Matth. 12, 34.
Ähnlich: Und was der Zorn und was der frohe Mut | Mich sprechen ließ im Überfluß des **Herzens**.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Selbst in dem Leibe des Menschen | Gilt das **Herz** vor der Hand; die belebende Kraft ist im Herzen.
Ovid, Metamorphosen 13, 368/69.

Es ist das **Herz** ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Jerem. 17, 9.

Sein **Herz** verhärten.
Nach 2. Mos. 8, 34.

Schwarzes **Herz.**
Homer, Ilias 1, 103.

Das **Herz** auf der Zunge haben oder tragen.
Sprichwörtliche Redensart.
Mein **Herz** ist im Hochland, siehe unter **Hochland**, Spalte 577.

Nicht der Geist, das **Herz** macht frei.
Börne, Der ewige Jude (*H* 3,141).

Sei hochbeseligt, oder leide: | Das **Herz** bedarf ein zweites Herz, | Geteilte Freud ist doppelt Freude, | Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.
Chr. Aug. Tiedge, Urania 4, 221 ff.

Sie hat ihr **Herz** entdeckt!
Titel eines Lustspiels von Wolfg. Müller von Königswinter (1865).

Herz, mein Herz, was soll das geben? Was bedränget dich so sehr?
Goethe, Gedichte: Neue Liebe, Neues Leben (*H* 1, 43).
Siehe auch **traurig.**

Ein Mensch siehet, was vor Augen ist! | Der Herr aber siehet das **Herz** an. 1. Sam. 16, 7.

Ein **Herz** und eine Seele.
Nach Apostelgesch. 4, 32.

Einem das **Herz** stehlen.
Nach 1. Mos. 31, 20, 26 und 2. Sam. 15, 6.

Das **Herz** ausschütten.
Nach 1. Sam. 1, 15.

Ein **Herz,** das sucht, fühlt wohl, daß ihm etwas mangle; ein Herz, das verloren hat, fühlt, daß es entbehre.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1,17.

Das **Herz** redet uns gewaltig gern nach dem Maule.
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 1.

Herz ausm Leibe!
ruft der Kegeljunge, wenn die drei Mittelkegel allein fallen.

Zuweilen tat mir das **Herz** so weh, | Als ob es wär gesprungen.
Achim von Arnim, In Frankfurt a. M. (*H* 1,25).

Ein getreues **Herze** wissen, | Hat des höchsten Schatzes Preis; | Der ist selig zu begrüßen, | Der

ein treues Herze weiß. | Mir ist wohl bei höchstem Schmerz, | Denn ich weiß ein treues Herz.
Paul Fleming, Elsgens treues Herz.

Herz zum **Herzen** ist nicht weit | Unter lichten Sternen.
Achim von Arnim, Ritt im Mondschein (AH 1, 26).

Die Narren haben ihr **Herz** im Maul; aber die Weisen haben ihren Mund im **Herzen**.
Jesus Sirach 21, 28.

Doch werdet ihr nie Herz zu **Herzen** schaffen, | Wenn es euch nicht von Herzen geht.
Faust in Goethe, Faust 544/45.

Es drückt mich etwas um mein **Herz**, | O weh mir um mein **Herzenleid**!
Hans Sachs, Der schwangere Bauer.

Wenn sich zwei **Herzen** scheiden, | Die sich dereinst geliebt, | Das ist ein großes Leiden, | Wies größres nimmer gibt.
Geibel, Gedichte: Wenn sich zwei Herzen scheiden (AH 139).

Kein Kaiser hat dem **Herzen** vorzuschreiben.
Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (AH 6, 182).

Ihr müßt **Herzen** säen, wollt ihr Herzen ernten.
Börne, Verm. Aufsätze 16: Über den Umgang mit Menschen (AH 1, 126).

Was nicht vom **Herzen** kommt, geht nicht zu Herzen.
Sprichwort.

Denn es muß von **Herzen** gehen, | Was auf Herzen wirken soll.
Phorkyas in Goethe, Faust 9685/86.

Die großen Gedanken kommen aus dem **Herzen**.
(Les grandes pensées viennent du cœur.) Vauvenargues, Réflexions 87.

Herzen und Nieren prüfen.
Nach Psalm 7, 10.

Wären unsere **Herzen** immer dicht einander!
Beethoven an die Unsterbliche Geliebte 6—7. Juli 1801 (AH 45).

Laßt eure **Herzen** schlagen zu Gott und eure Fäuste auf den Feind!
Prinz Friedrich Karl.

(Danach: Zu Gott laßt schlagen die Herzen empor, | Und eure Fäuste dem Feinde ums Ohr! Handwerkerkriegslied 1914 von R. Z.)

Das Dichten des menschlichen **Herzens** ist böse von Jugend auf.
1. Mos. 8, 21.

Selig sind, die reines **Herzens** sind, denn sie werden Gott schauen.
Matth. 5, 8.

Herzensdieb.
Nach 1. Mos. 31, 20, 26 und 2. Sam. 15, 6.

Literatur, Kunst, Wissenschaft, sie alle sind fruchtlos und noch schlimmer als dies, wenn sie uns nicht in den Stand setzen, froh, und zwar **herzensfroh** zu sein.
Ruskin, Aphorismen zur Lebensweisheit 63.

Ein **Herzenskündiger**
(eigentlich Herzenskenner).
Nach Apostelgesch. 1, 24 und 15, 8.

Gott suchet **Herzensreine**, | Die hat am Himmel teil, | Für die ist ihm alleine | Die ewige Krone feil.
Der Gute Gerhard, Lehrgedicht (um 1190, übersetzt von Simrock).

Schlaf, **Herzenssöhnchen**! mein Liebling bist du.
Wiegenlied von Franz Karl Hiemer 1810 (Musik von Weber).

Gute Nacht, du mein **herziges** Kind!
J. L. Seyffardt, Lied, Abend (1851) Komp. von Franz Abt (1856).

Herzlich dumm siehe unter **Gedank**, Spalte 416.

Herzliebchen mein unterm Rebendach, | O hör mein kleines Lied.
Ständchen aus der Posse: Auf eigenen Füßen von G. Pohl und H. Wilkens.

Er ist ein **Herzog** — Ich bin mehr!
Calderon, Leben ein Traum 2, 4.

Ihren **Herzpinkel**
nennt die Schlesierin ihren Anbeter oder Bräutigam.

Herzzerreißend.
Nach Joel 2, 13 und Psalm 7, 2/3.

Blinde **Hessen.**
Sprichwörtliche Redensart.
Vgl. **blinde**, Spalte 160.

Eine tolle **Hetz** (oder **Hetzjagd**).

Er läßt sich nicht **hetzen** noch locken . . .
Sprichwörtlich, Volksmund.

Er hat Geld wie **Heu**!
Sprichwörtliche Redensart.

Es fuhr ein Bauer ins **Heu** (oder Holz). Kinderspielvers.

Mein Mann ist gefahren ins **Heu**. A. F. E. Langbein, Sämtliche Gedichte 1841, 2, 105: Die Fahrt ins Heu.

N. N. liegt hier. Sie stürzte in eine **Heugabel** und fand darin ihr Grab.
Marterl zu Sand in Taufers (L. von Hörmann).

Heuchelei gibt Gelds genug, Wahrheit geht betteln.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 182.

Wer **heucheln** kann | Und schmeicheln kann, | Der ist heut ein gemachter Mann.

Der **Heuchler** gleißt | Ohne Geist.
Abraham a Santa Clara.

Fliehe des **Heuchlers** glattes Wort. Quartett in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Er ist verliebt, wie der Ochse ins **Heugebund**.
Schlesische Redensart.

Heulen und Zähneklappen.
Nach Matth. 8, 12; 22, 13; 24, 51; 13, 42.

Heureka (Ich habs gefunden).
Archimedes († 212 v. Chr.), als er das Gesetz des spezifischen Gewichts entdeckt hatte.

Das ist der höchste **Heurige**.
Wiener Redensart: Na, höher kann man die Lustigkeit, den Trubel, die Gemütlichkeit nicht mehr treiben. („Heurige“ werden die Buschenschenken genannt, wo heuriger Wein ausgeschenkt wird.)

Was ein grechter **Heuschreck** is, | Sitzt im Sommer auf der Wies.
Wilhelm von Cammerloser, Das Heuschreckenlied (1844).

Laß das Gestern und Vorgestern, genieße das **Heut** und gräme dich nicht um das Morgen.
Persisches Sprichwort.

Nur das erfreut, was sich als ewges **Heut** erneut.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Zwischen **heut** und morgen | Liegt eine lange Frist; | Lerne schnell besorgen, | Da du noch munter bist.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*H* 4, 9).

Triffts **heute** nicht, trifft es doch morgen. | Und trifft es morgen, so lasset uns **heut** | Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit. Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftr. (*H* 6, 53).

Morgen ist auch ein Tag, **heute** ist **heut**.
Rudolf Baumbach: Was die Welt morgen bringt, | Ob sie mir Sorgen bringt . . . Von der Landstraße: Heute ist heut! (1882, Melodie von Val. Ed. Becker 1885 und Vincenz Lachner.)

Heute ist heute, aber morgen ist ein unbegreiflicher Tag.
(Heden is heden, maar morgen is een onbegrijpelijke dag.)
Niederländisches Sprichwort.

Morgen können wirs nicht mehr, | Darum laßt uns **heute** leben! Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (*H* 3, 148).

Freu sich **heute**, wer da lebt! | Morgen deckt die Gruft uns zu.
Heinr. Leuthold, Freude am Dasein.

Heute wacker, | Morgen auf dem Totenacker!

Heute: grüß dich Gott! | Morgen: tröst dich Gott!
Abraham a Santa Clara.

Heute mir, | Morgen dir!
Heute rot, | Morgen tot.
Sprichwörtlich.

Heute muß die Glocke werden.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 3.

Gedenke an ihn, wie er gestorben, so mußt du auch sterben. Gestern war es an mir, **heute** ist es an dir. Jesus Sirach 38, 23.

Vom **heutgen** Tag, von **heutger** Nacht | Verlange nichts, | Als was die gestrigen gebracht.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Sprüche (*H* 5, 46).

Dir, **Hexameter**, dir, Pentameter, sei es vertrauet.
Goethe, Römische Elegien 20 (Æ 1, 159).

Im **Hexameter** steigt des Springquells flüssige Säule, | Im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.
Schiller, Gedichte: Das Distichon (Æ 3, 93).

In Weimar und in Jena macht man **Hexameter** wie der, | Aber die Pentameter sind doch noch exzellenter.
Chr. Fürchteg. Fulda, Die neumodischen Distichen in: Trogalien zur Verdauung der Xenien (Kochstädt 1797).

So muß denn doch die **Hexe** dran. Mephistopheles in Goethe, Faust 2365.

Denn wenn es keine **Hexen** gäbe, | Wer, Teufel! möchte Teufel sein! Mephistopheles in Goethe, Faust 7724/25.

Das ist das **Hexen-Einmal-Eins.** Die Hexe in Goethe, Faust 2552.

Geschwindigkeit ist keine **Hexerei.**
Sprichwörtlich.

Hic haeret aqua.
(Hier stockt es.)
Cicero, de officiis 3, 33, 117.

Hic niger est, hunc tu, Romane, caveto.
(Der hat eine schwarze Seele, vor dem, Römer, nimm dich in acht.)
Horaz, Sat. 1, 4, 85.

Hic Rhodus, hic salta.
(Hier ist Rhodus, hier springe.)
Äsops Fabeln 203.

Hie Welf! Hie Waiblingen!
Dieser Ausruf soll zuerst in der Schlacht bei Weinsberg (1140) gehört worden sein, wo dem Hohenstaufen Konrad III., Welf, der Oheim Heinrichs des Löwen, gegenüberstand.

Auf einen **Hieb** fällt kein Baum.
Sprichwort.

Deutsche **Hiebe.**
Deutsche in Schiller, Fiesko 5, 4 (Æ 4, 291).

Er ist **hieb**- und stichfest.
Sprichwörtlich.

Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!
Faust in Goethe, Faust 940.

Sie sind wohl nicht von **hier?**
Scherzhafte Frage.

Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!
So soll Luther seine Verteidigung vor dem Reichstag zu Worms am 18. April 1521 geschlossen haben.

Hier endigt meine Vollmacht.
Wrangel in Schiller, Wallensteins Tod 1, 6 (Æ 6, 156).

Hier fühl ich, daß ich bitter werde. König in Schiller Don Karlos 1, 2 (Æ 5, 41).

Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin.
König in Schiller, Don Karlos 1, 6 (Æ 5, 60).

Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.
Attinghausen in Schiller, Tell 2, 1 (Æ 8, 61).

Hier stehen die Vasallen meines Throns.
König in Schiller, Don Karlos 1, 6 (Æ 5, 59).

Hier vollend ichs.
Tell in Schiller, Tell 4, 3 (Æ 8, 115).

Hier bin ich und hier bleibe ich!
Siehe: **J'y suis.**

Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen!
Nach Matth. 17, 4.

Hier ist nicht gut sein. Laßt uns weiter gehn!
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (Æ 8, 44).

Hildebrand und sein Sohn Hadubrand | Ritten selbander in Wut entbrannt | Gegen die Seestadt Venedig.
Scheffel, Gaudeamus: Das Hildebrandslied.

Zu **Hilfe!** zu Hilfe! sonst bin ich verloren.
Taminos Auftrittsarie in Mozarts Zauberflöte 1, 1 (1791).

Begegne jedem Bösen zart und sanft! | Begegn ihm **hilfreich!**
L. Schefer, Laienbrevier, Februar 6.

Seh ich in seiner **Hilfsbedürftigkeit** ein Kind, | So fühl ich, wie vor Gott wir alle Kinder sind. | Wie hälfest du dir, Herz, wollt er nicht dein, des armen, |

Sich ebenso, wie du dich deines Kinds, erbarmen!
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 39 (*A* 5, 96/97).

Hilf dir selbst, so wird dir der Himmel helfen.
(Aide-toi et le ciel t'aidera.)
Wahlspruch einer 1824 in Paris entstandenen Gesellschaft zur Wiederbelebung politischer Interessen.

Vom Himmel hoch, da komm ich her, | Ich bring euch gute neue Mär.
Martin Luther, Ein Kinderlied auf die Weihnacht (1535).

Ach, ich sah den Himmel offen | Und der Selgen Angesicht! | Doch auf Erden ist mein Hoffen, | Und im Himmel ist es nicht.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1 (*A* 7, 234).

Das Auge sieht den Himmel offen, | Es schwelgt das Herz in Seligkeit.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 76/77.

Seht den Himmel, wie heiter!
Mailied von J. H. Voß. (Der Berliner fährt fort: Lauter Schuster und Schneider! Seht den Himmel, wie duster, | Lauter Schneider und Schuster!)

Der Himmel auf Erden.
Milton, Das verlorene Paradies 4, 208 (*A* 374), vgl. Näheres unter Hölle auf Erden. Vgl. auch: „Hier ist mein Himmel schon auf Erden" in V. 1 des Kirchenliedes „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen" von W. C. Deßler (1660—1722). Auch Titel von religiösen und moralischen Schriften.

Der Himmel ist nur da, die Erde zu ergänzen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

In den Himmel hinauf gibts keine Flügel, aber in die Erde ist der Weg nahe.
Russisches Sprichwort.

Nichts ragt Sterblichen allzu steil: | Selbst den Himmel bedrohn Törichte wir.
(Nil mortalibus arduist; | Caelum ipsum petimus stultitia . . .)
Horaz, Oden 1, 3, 37/38 (Voß).

Im siebenten Himmel sein.
Nach den späteren jüdischen Schriftgelehrten (Talmudisten), die ein Vorhandensein von sieben Himmeln annehmen, in deren letztem Gott throne. Diese Ansicht wurde auch vom Verfasser des Korans übernommen. Dante zählt sogar zehn Himmel (vgl 2. Kor. 12, 2 u. unter siebenten!)

Wer ehrlich hat gelebt und selig ist gestorben, | Hat einen Himmel hier und einen dort erworben.
Logau, Sinngedichte Nr. 216: Zuversicht.

Willst du [Poet] in meinem Himmel mit mir leben, | So oft du kommst, er soll dir offen sein!
Schiller, Gedichte: Die Teilung der Erde (*A* 2, 32).

Er hoffe auf den Himmel, wenn er darf, | Auf seines Volkes Liebe, wenn er kann.
Marfa in Schiller, Demetrius 2, 1 (*A* 8, 195).

Himmel und Erde als Zeugen anrufen.
Nach 5. Moses 4, 26 und öfter.

Himmel und Erde in Bewegung setzen.
(Lat.: Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo.)
Nach Haggai 2, 7 (vgl. 2, 22 u. Ebr. 12, 26).

Wer den Himmel will gewinnen, | Muß ein rechter Kämpfer sein.
E. Geibel, Heroldsrufe: Vorwärts.

Bis an den Himmel erheben.
Nach Luk. 10, 15.

Himmel, hast du keine Flinte?
(Seit 1870 auch: keinen Schassepo?)
Berliner Redensart.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht tut es kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.
Psalm 19, 2/4.
Danach dichtete Gellert (1757) die von Beethoven komponierte Ode:
Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
Gellert, Geistl. Lieder: Die Ehre Gottes aus der Natur.

Ein guter Deutscher rechter Art | Trägt seinen Pelz bis **Himmelfahrt.** Sprichwort.

Himmelfahrtsnase (oder Vivatsnase) nennt der Berliner eine aufwärtsstehende Nase.

Himmelfahrtsschlips (eine Krawatte, die über den Kragen hinausgerutscht ist; siehe Näheres unter **Schlips**!). Volkstüml. Redensart.

Himmelhoch jauchzend, | Zum Tode betrübt.
Klärchen in Goethe, Egmont 3, 2 (*AH* 6, 122).

Aus allen **Himmeln** fallen (vom Himmel fallen).
Nach Jes. 14, 12.

O liebe Hand! so göttergleich! | Die Hütte wird durch dich ein **Himmelreich.**
Faust in Goethe, Faust 2707/08.

Das **Himmelreich** ist nahe herbeigekommen.
Matth. 3, 2 u. 4, 17.

Des Menschen Wille ist sein **Himmelreich.** Sprichwort.

Des **Himmels** Schwert pflegt nicht zu früh zu schlagen | Noch auch zu spät, nur nach der Meinung dessen, | Der darauf harrt in Hoffnung oder Zagen.
Dante, Paradies 22, 16/18 (*AH* 3, 363).

Himmelschreiend
Nach 1. Mose 4, 10 und a. a. O.

Es ist eine der größten **Himmelsgaben,** | So ein lieb Ding im Arm zu haben.
Mephist. in Goethe, Faust 2947/48.

Ach Gott — so nah! so weit! ist es nicht ein wahres **Himmelsgebäude,** unsere Liebe — aber auch so fest, wie die Feste des Himmels!
Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte, 6./7. Juli 1801 (*AH* 45).

Umnebelnd **Himmelsglut,** siehe unter **Name!**

Liebe, kleine Alte, wohin so hoch hinaus? | Will die Spinnweben fegen vom **Himmelshaus.**
Dickens, Kinderlied aus dem Englischen, Bleakhaus (*AH* 13, 145).

Ein liebes Weib und ein guter Humor | Helfen uns immer weiter. | Wer sie zu Genien erkor, | Braucht keine **Himmelsleiter.**
Theobald Nöthig.

Wo Lampen brennen, gibts Ölflecken; wo Kerzen brennen, gibts Schnuppen; die **Himmelslichter** allein erleuchten rein und ohne Makel. Goethe, Maximen u. Reflex. 7 (*AH* 4, 158).

Himmelsliebe siehe unter **Weltklugheit!**

O tönet fort, ihr süßen **Himmelslieder!** | Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder.
Faust in Goethe, Faust 783/84.

Bin **Himmelsstürmerei,** | Edelste Raserei | Neuester Poesei, | Ungezähmt göttlich frei! | Hurre hopp, hopp!
Euphorion in Vischers Faust 3 (1889, 59).

Himmelszelt siehe unter **Hosianna.**

Denn **himmlisch** ist, was immer ist vollendet, | Und Christus selbst gebietet: Seid vollkommen!
Platen, Sonette (*AH* 3, 190).

Himmlisch wars, wenn ich bezwang | Meine sündige Begier; | Aber wenns mir nicht gelang, | Hatt ich doch ein groß Pläsier.
H. Heine, Heimkehr, Nachtrag Nr. 10 (*AH* 1, 177).

Daß man das Irdische ins **Himmlische** verklärt, ist das Grundgeheimnis aller Poesie.
Hagenbach, Kirchengeschichte: Einleitung.

Die hohe, die **himmlische** Göttin, siehe unter **Butter,** Spalte 193.

Himmlische Mächte siehe unter **Brot,** Spalte 178, bei Goethe!

Der mißversteht die **Himmlischen,** der sie | Blutgierig wähnt; er dichtet ihnen nur | Die eignen grausamen Begierden an.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 3 (*AH* 8, 15).

Guten Menschen, fürwahr, spricht oft ein **himmlischer** Geist zu, | Daß sie fühlen die Not, die dem armen Bruder bevorsteht.
Goethe, Hermann und Dorothea 2 (Terpsichore) 44/45.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie, | **Himmlisches** Behagen!
Goethe, Gedichte: Tischlied (1802, A1, 68).

Hin ist hin! | Verloren ist verloren! Bürger, Lenore (A1, 120).

Hin und her ist gleich weit.
Sprichwörtlich.

Wo einer **hin** will, da tut das Glück die Tür auf. Sprichwort.

Doch ist es jedem eingeboren, | Daß sein Gefühl **hinauf** und vorwärts dringt.
Faust in Goethe, Faust 1092/93.

Sehen, wo es **hinaus** will.
Nach Matth. 26, 58.

Hinc illae lacrumae!
(Daher jene Tränen!)
Terenz, Andria 1, 1, 99; vgl. Cicero pro Caelio c. 25, 61 auch Horaz, Epist. 1, 19, 41, Juvenal, Sat. 1, 168.

Bei dir gerät man stets ins Ungewisse. | Der Vater bist du aller **Hindernisse**.
Faust in Goethe, Faust 6204/05.

Hindurch mit Freuden, siehe unter **fröiden**, Spalte 381.

Wo du **hingehst**, da will ich auch **hingehen**; wo du bleibest, da bleibe ich auch. Ruth 1, 16.

Auf beiden Seiten **hinken**
(es mit jeder Partei halten).
Nach 1. Kön. 18, 21.

Der **hinkende** Bote kommt nach.
Der **Hinkende** ist unter den Einbeinigen König.
Sprichwörter.

Nicht haben, wo man sein Haupt **hinlege**. Nach Matth. 8, 20.

Wenn **hinten**, weit, in der Türkei | Die Völker aufeinanderschlagen. Andrer Bürger in Goethe, Faust 862/63.

Wir haben nicht geweinet, | Wir seufzten nicht „Weh!“ und „Ach!“ | Die Tränen und die Seufzer, | Die kamen **hintennach**.
Heine, Lyrisches Intermezzo 49 (A1, 67).

Sich auf die **Hinterbeine** stellen
(sich wehren, vom Bären übernommen). Sprichwörtl. Redensart.

Verächtlich ist, wer als Verleumder spricht, | Doch noch verächtlicher der **Hinterbringer**.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3; Sprüche 28.

Er könnte sich rein in den **Hintern** beißen, —
(wenn ihm das geringste in die Quere kommt). Schlesische Redensart.

Hintertreppenromane siehe unter **Schundliteratur**.

Soll mir ein frecher Spott | Die **Hintertür** des falschen Mitleids öffnen?
Uriel in Gutzkow, Uriel Acosta 2, 7 (A3, 99).

Denn **Hinz** und Kunz, an ihren Stellen, | Glaubten doch auch was vorzustellen.
Goethe, Gedichte: Invektiven „* und *“ (A3, 109).

Hinze, der Kater.
Aus Reineke Fuchs.

Arm (sein) wie **Hiob**.
Sprichwörtlich.

Hiobspost. Nach Hiob 1, 14/19.

Mut allein kann hier den Dank erringen, | Der am Ziel des **Hippodromes** winkt.
Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben (A2, 144).

Hippokrates siehe unter **Diagnosen**, Spalte 230.

Hippokratisches Gesicht.
Antlitz mit allen Kennzeichen des nahenden Todes; Hippokrates in seiner Schrift „Prognostikon“.

Hippokrene.
Die Musenquelle, nach Hesiod, Theog. 1 ff.

Wie der **Hirsch** schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Psalm 42, 2.

Ich schieß den **Hirsch**, siehe unter **Forst**, Spalte 363.

Hirschgeweih oder Hörner aufsetzen.
Redensart für den Treubruch der Gattin, dürfte den Ursprung darin haben, daß früher ein Hirschgeweih öffentlich als Strafe getragen werden mußte.

Der Herr ist mein **Hirte**, mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, 1.

Ein guter **Hirte**.
Nach Joh. 10, 12.

Während die **Hirten** schlafen, | Stiehlt man die Wolle den Schafen.
Abraham a Santa Clara.

Ich bin vom Berg der **Hirtenknab**. Uhland, Des Knaben Berglied (*Æ*1, 13).

Kentst du die Wora (wahre) **Hirtensprach**, | So Leid und folg mir Willig nach.
Hausspruch zu Neustift, Nr. 118.

Du lehnest dich umsonst auf deinen **Hirtenstab**; | Zerbricht das schwanke Rohr, so taumelst du ins Grab. | Alsdann mag Menschenhand auf deinen Leichstein schreiben: | Ein Hirte kann nicht stets bey seiner Herde bleiben!
Totentanz in der Lübecker Marienkirche (Zum Bischof) 1463.

Und sie führt den schönsten Hirten | Zu der schönsten **Hirtin** hin. Schiller, Gedichte: Das eleusische Fest (*Æ*1, 56).

Et voilà justement comme on écrit **l'histoire.**
(Und das ist just die Art, wie man Geschichte schreibt.)
Aus Voltaires Komödie Charlot ou la Comtesse de Givry 1, 7 (1767).

Der **Historiker** ist ein rückwärts gekehrter Prophet.
Fr. v. Schlegel, Athenäum 1, 2, 20: Fragmente.

Mundus universus exercet **histrioniam.**
(Die ganze Welt treibt Schauspielerei.)
Spruch von Petronius.

Totus mundus agit **histrionem.**
(Die ganze Welt schauspielert.)
Inschrift am alten Globe-Theater in London.

Hitz im Rat, Eil in der Tat gebären nichts als Schad.
Hauff, Lichtenstein 2, 9.

Hitze muß Hitze vertreiben.

Was gut für die **Hitze** ist, ist auch gut für die Kälte.
Sprichwörter.

Des Tages **Hitze**, siehe unter Last.

Ho, ho, ho, | So schön und froh! | Du Postillion von Lonjumeau!
Chapelous Postillionlied aus Adams gleichnamiger Oper (1836).

Was unter den **Hobel** kommt, muß Späne lassen. Sprichwort.

Hoc erat in votis.
(Dies gehört zu meinen Wünschen.)
Horaz, Satiren 2, 6, 1.

Hoc volo, sic jubeo! sit pro ratione voluntas.
(Ich will es, darum befehle ichs, der Grund sei der Wille.)
Juvenal 6, 223.

Das ist mir zu **hoch.**
Nach Hiob 42, 3.

Prinz Hamlet ist ein Fürst! Zu **hoch** für dich.
(Lord Hamlet is a prince, out of thy star.) Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Nichts ist zu **hoch**, wonach der Starke nicht | Befugnis hat die Leiter anzusetzen.
Buttler in Schiller, Piccolomini 4, 4 (*Æ*6, 119).

Kein Ding ist auf der Welt so **hoch** und wert zu achten, | Als Menschen, die mit Fleiß nach keiner Hoheit trachten.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherubin. Wandersmann (1675).

Streben wir nicht allzu **hoch** | Hinauf, daß wir zu tief nicht fallen mögen. Herzogin in Schiller, Wallensteins Tod 3, 5 (*Æ*6, 192).

Ich will **hoch** hinauf, sagte des Bauern Sohn, und kam an den Galgen.
Mecklenburgisches Sprichwort.

Was zu **hoch** hinaus will, stößt gewöhnlich oben an.
Sprichwörtlich.

Wer gar zu **hoch** ist, steht nicht lang! Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 14. Kap. 240.

Es steht der Mensch so **hoch**, | Wie er sich stellt.
E. Ziel, Xenien: Die Gesellschaft.

Das geht ja **hoch** her. Bin auch dabei! Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager 8. Auftr. (*Æ*6, 37).
Siehe auch unter Heisa.

Sei **hochbeseligt** oder leide: | Das Herz bedarf ein zweites Herz.
Fortsetzung und Quelle siehe unter **Geteilt**, Spalte 463.

Räumt den Weg der Schönsten aller Frauen! | Laßt die Tugendreiche mich erblicken! | Meines Herzens Kaiserin zu schauen, | Fände wohl ein Kaiser **Hochentzücken.** Liebeslied vom Markgrafen Otto von Brandenburg mit dem Pfeile (um 1250).

Mein **hochgebornes** Schätzelein, | Des Glockentürmers Töchterlein. Fr. Rückert (siehe unter **Glockentürmer**, Spalte 478/479).

Und es kommt der Gott der Esse, | Zeus erfindungsreicher Sohn, | Bildner künstlicher Gefäße, | **Hochgelehrt** in Erz und Ton. Schiller, Gedichte: Das eleusische Fest (Æ 2, 54).

Hochherziger Jüngling, fahre wohl! Schiller, Gedichte: Der Taucher (Æ 2, 80).

Mein Herz ist im **Hochland,** mein Herz ist nicht hier!
(My heart's in the Highlands, my heart is not here.)
R. Burns, Farewell to the Highlands (deutsch von Freiligrath).

Hochmut kostet mehr als Hunger, Durst und Kälte.
Thomas Jefferson, Lebensregel.

Hochmut kommt vor dem Fall.
Sprichwort n. d. Spr. Sal. 16, 18.

Hochmut tut nimmer gut.
Jesus Sirach 3, 30.

Hochmut siehe auch unter **Stolz.**

Alles **Höchste,** es kommt frei von den Göttern herab.
Schiller, Gedichte: Das Glück (Æ 2, 27).

Das **Höchste** der Gefühle.
Aus Mozarts Zauberflöte.

Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein **hochzeitlich** Kleid an?
Matthäus 22, 12.

Hochzeitmachen, das ist wunderschön.
Berliner Gassenhauer (um 1900).

Ein ernster Gast stimmt nicht zum **Hochzeitshaus.**
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (Æ 8, 118).

Soll ich deinen **Höcker** übersehn, | So halte meine Warzen mir zugut.
Nach Horaz (vgl. unter **Verzeihe**).

Wenn der Mond einen **Hof** hat, gibt es schlechtes Wetter.
Alte Wetterregel.

Erreicht den **Hof** mit Müh und Not. Goethe, Erlkönig.
(Auch scherzhaft angewandt: z. B. nach dem Genuß gewisser Speisen oder schlechter Zigarren.)

Man kennt den **Hof:** Wer bringt, | Dem stehn die Türen offen.
Siehe unter **holen**, Spalte 585.

Was bei **Hofe** ward gefehlt, |
Das wird lange da gezählt; |
Morgen denkt man kaum daran, |
Was bei **Hof** ward wohlgetan.
Logau, Sinngedichte: Hofgedächtnis.

Bei **Hofe,** Herr, das wollt bedenken, | Gilt andre Sitte als im Bergrevier.
Zweiter Kammerherr in Calderon, Leben ein Traum 2, 4.

Wer das bei **Hofe** hat getan, | Was man ihm nie vergelten kann, | Der geh beizeiten selbst davon, | Der Haß ist sonst gewiß sein Lohn. Logau, Sinngedichte: Hofverdienst.

Wenig Joseph und Daniel findet man zu **Hofe.**
Luther, Tischreden, Nr. 2427.

Höfe sind der Lieblingssitz der Schmeichler: denn hier tragen die Bienen des Landes ihren Honig zusammen und locken also natürlich auch die Raubbienen herbei.
Engel, Fürstenspiegel: Müßiggang.

Hofdemagoge.
Aus Roberts Gedicht an L. Tieck (1824). Hofdemagogen sind Männchen, | Die allem Volk den Hof machen | Und . . . für mäßigen Preis, | Was preußisch ist, preisen.

Hoff, o du arme Seele!
Aus Paul Gerhardts Lied: Befiehl du deine Wege.

Hoffart will Zwang haben.
Sprichwort.

Die **Hoffart** geht in Hahnenweise | Einher, daß man sie seh und preise; | Sie sieht sich selten

auf den Fuß, | Darum sie oftmals fallen muß.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Darum, solang du leidest, | Solang auch **hoffe** noch! Das größte Glück der Sterblichen bleibt immer Hoffnung, Hoffnung!
L. Schefer, Laienbrevier, Januar 6.

Geben und nehmen kann uns das Glück, was wir **hoffen** und lieben; | Aber die Hoffnung beherrscht, so wie die Liebe das Glück.
Bouterwek, Neue Vesta: Sinnsprüche nach alten Autoren, Nr. 2.

Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.
(Fallitur augurio spes bona saepe suo.) Ovid, Heroiden 16, 234.

Ach, vielleicht, indem wir **hoffen**, | Hat uns Unheil schon getroffen!
Schiller, Lied von der Glocke V. 233/4.

Wir **hoffen** immer, und in allen Dingen | Ist besser h o f f e n als verzweifeln.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 3, 4 (*H* 8, 109).

Was die innere Stimme spricht, | Das täuscht die **hoffende** Seele nicht. Schiller, Gedichte: Hoffnung (*H* 2, 112).

Hoffnung ist zukünftiger Wonnen | Erwartung und gewisse Zuversicht, | Wo Gnade und Verdienst ihr Werk begonnen.
Dante, Paradies 25, 67/69 (*H* 3, 378).

Wie oft wird **Hoffnung** betrogen! Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 5, 7. Kap. 43.

Was wäre das Leben ohne **Hoffnung!** Hölderlin, Hyperion.

Doch vielen ja | Hat schon die **Hoffnung** auf Gewinn den Tod gebracht. Kreon in Sophokles, Antigone 221/22 (Donner, *H* 207).

O, über die trügerische **Hoffnung** der Menschen!
(O fallacem hominum spem!)
Cicero, De oratore III, 2, 7.

Schlägt dir die **Hoffnung** fehl, nie fehle dir das Hoffen! | Ein Tor ist zugetan, doch tausend sind noch offen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Denn noch ist **Hoffnung** zur Heimkehr. Homer, Odyssee 16, 101 (Voß, *H* 189).

Meine Zeit in Unruhe, meine **Hoffnung** in Gott!
Wahlspruch Friedrich Wilhelms III. (1797—1840).

Laßt, die ihr eingeht, alle **Hoffnung** schwinden!
(Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate.)
Dante, Hölle 3, 9 (*H* 3, 11).

Ist ein Bettler mancher gleich, | Dennoch macht ihn **Hoffnung** reich. Logau, Sinngedichte: Hoffnung.

Hoffnung, H o f f n u n g, immer grün! | Wenn dem Armen alles fehlet, | Alles weicht, ihn alles quälet, | Du, o Hoffnung, labest ihn. Herder, Stimmen der Völker: Italienisch: Hoffnung.

Die **Hoffnung** führt ihn ins Leben ein. —
Beschließt er im Grabe den müden Lauf, | Noch am Grabe pflanzt er — die **Hoffnung** auf.
Schiller, Gedichte: Hoffnung (*H* 2, 112).

Hoffnung auf Genuß ist fast so viel, | Als schon genoßne **Hoffnung.** Northumberland in Shakespeare, König Richard III, 2, 4.

Die **Hoffnung** freuet manchen Mann, | Der Herzensfreude nie gewann. Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Wenn die **Hoffnung** nicht wär, | So lebt ich nicht mehr; | Denn die Hoffnung allein | Kann lindern die Pein.
Schwäb. Volkslied (1737).

Die **Hoffnung** im Beter — ist bei Gott sein Vertreter.
Rückert, Makamen 2, 103, Nr. 31.

Des Menschen **Hoffnung** ist verloren. Hiob 14, 19.

Hoffnung läßt nicht zuschanden werden. Nach Röm. 5, 5.

Was sind **Hoffnungen,** was sind Entwürfe, | Die der Mensch, der vergängliche, baut?
Cajetan in Schiller, Die Braut von Messina 3, 5 (*H* 7, 338).

Hoffnungslos | Weicht der Mensch der Götterstärke.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 207/8 (*H* 2, 63).

Das **Hoffnungslose** kündet schnell sich an. Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2 (*H* 8, 198).

Wer wünscht und **hofft,** der lebt schon in der Zukunft.
L. Schefer, Laienbrevier, März 4.

Hofgastmähler sind dieselben | Überall, es gähnt dieselbe | Souveräne Langeweile | An der Tafel aller Fürsten.
Heine, Romanzero 2 (*H* 3, 68).

Der Jagdhund hat gejagt am Tag, | Weil der **Hofhund** sich faul gestreckt; | Daher nun dieser wachen mag, | Während jenem die Ruhe schmeckt.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande 2, 141.

Das **Hofleben** gleicht einer Musik, wo jeder seine Takte und Pausen halten muß. —
Die **Hofleute** müßten vor Langeweile umkommen, wenn sie ihre Zeit nicht durch Zeremonie auszufüllen wüßten.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 16. August 1824 (*H* 93/4).

Im Deutschen lügt man, wenn man **höflich** ist.
Baccalaureus in Goethe, Faust 6771.

Gar zu **höflich** ist grob.
Eine **Höflichkeit** erfordert die andere. Sprichwörtliche Redensarten.

Höflichkeit und Sittsamkeit ist nur eines.
Dante, Gastmahl 2, Kap. 11.

Höflichkeit ist Staatspapier des Herzens, das oft um so größere Zinsen trägt, je unsicherer das Kapital ist.
Börne, Fragmente und Aphorismen, Nr. 265 (*H* 4, 218).

Eure **Höflichkeit** erfreut mich sehr! Mephistopheles in Goethe, Faust 1872.

Es gibt kein äußeres Zeichen der **Höflichkeit,** das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte.
Es gibt eine **Höflichkeit** des Herzens; sie ist der Liebe verwandt. Aus ihr entspringt die bequemste Höflichkeit des äußeren Betragens. Goethe, Maximen und Reflexionen 5 (*H* 4, 138).

Die **Höflichkeit** ist Gold; man hält sie wert und teuer; | Doch hält sie nicht den Strich, taugt wenig in das Feuer.
Logau, Sinngedichte: Höflichkeit.

Das verschweigt des Sängers **Höflichkeit.**
Kehrreim des Liedes: „Als der liebe Gott die Welt erschaffen, | Schuf er Fische, Vögel, Löwen, Affen"; ferner Kehrreim eines zweiten Liedes: „Des Dichters Höflichkeit" in „Allerhand für Stadt und Land" (1808, Zittau, herausgeg. von G. B Flaschner, 8. Stück); Dichter unbekannt.

Europens übertünchte **Höflichkeit.** Joh. Gottfr. Seume, Gedichte: Der Wilde.
(Übrigens wohl ein falsches Bild; sicher wäre „Das von oder mit Höflichkeit übertünchte Europa" richtiger, denn die Höflichkeit selber soll doch als die Tünche gemeint sein, nicht daß die Tünche noch übertüncht wäre. Vgl. Gildemeister, Essays 1, 1896, 55. Oder wollte Seume (dem etwa Matth. 23, 27 vorschwebte) sagen, daß Europa keine angeborene, sondern nur eine durch Erziehung über- oder angetünchte Höflichkeit besitze?)

Welchen **Hofmann** ich ehre? Den klärsten und feinsten! Das andre, | Was er noch sonst besitzt, kommt ihm als Menschen zugut.
Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten 88 (*H* 1, 205).

Hofsuppen sind lieblich zu lecken, | Werden aber gewürzt mit Schrecken.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 1. Teil 10. Kap. 166.

Was kommt dort von der **Höh?**
Fuchslied (1760?)

Höhe | Bringt Wehe.
Alter Spruch.

Traue nicht dem Wasserboden, | Halt auf deiner **Höhe** stand!
Baucis in Goethe, Faust 11137/38.

Das ist die richtige **Höhe**!
(Anmaßender oder unverschämter kann keiner sein.) Sprichwörtl. Redensart.

Das wäre mir die rechte **Höhe**, | Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!
Faust in Goethe, Faust 10311/12.

Verzeih, ich kann nicht **hohe** Worte machen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 275.

Die **hohe** himmlische Göttin, siehe unter **Butter**, Spalte 193.

Doch auch die **Hoheit** darf das Schöne schmücken, | Der goldne Reif erhebt den Edelstein.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 631/32.

O Jugend, Jugend, wirst du nie | Der Freude reines Maß bezirken? | O **Hoheit**, Hoheit, wirst du nie | Vernünftig wie allmächtig wirken?
Herold in Goethe, Faust 5958/61.

Es ist der Fluch der **Hohen**, daß die Niedern | Sich ihres offnen Ohrs bemächtigen.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 487/88.

Das Glück war niemals mit den **Hohenstaufen**.
Raupach, König Enzio 2, 2, 5 und 4, 2, 8 (1831).

Hoher Sinn liegt oft in kind'schem Spiel.
Schiller, Gedichte: Thekla (*Æ* 3, 22).

Hoher Stamm und alte Väter | Machen wohl ein groß Geschrei: | Moses aber ist Verräter, | Daß dein Ursprung Erde sei.
Logau, Sinngedichte: Adel.

Ein **hoher** Name ist besser als ein **hohes** Haus.
Persisches Sprichwort.

Sich über das **Höhere** alles Urteils zu enthalten, ist eine zu edle Eigenschaft, als daß sie häufig sein könnte.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Norderney 2. Aug. 1833.

Höherer Blödsinn.
Verleger Otto Wigand (1795—1870) im Jahrb. f. Wissenschaft u. Kunst 1854, 1, 238; ferner in Robert Prutz, „Die deutsche Litteratur der Gegenwart“ (1859) 2, 276.

Wer um **Hohes** kämpft, muß wagen! | Leben gilt es oder Tod!
Matthisson, Gedichte: Zuruf.

Hohle Töpfe haben den lautesten Klang.
Bursch in Shakespeare, König Heinrich V. 4, 4.

Sich in die **Höhle** des Löwen wagen. Nach Äsops Fabel Nr. 246.

Und **hohler** und hohler hört mans heulen.
Schiller, Gedichte: Der Taucher (*Æ* 2, 78).

Vom hohen Berge schallt wider der Ton, | Der laut des Rufenden Lippen entflohn. | So weiß **Hohlschädel** nur nachzuschrein, | Was fremde Zungen ihm bliesen ein. Ad. Ellissen, Tee- und Asphodelosblüten (1840), S. 55: Chinesisch: Sprüche 3.

Hohn für Lohn, Stank für Dank. Sprichwort.

Du sprachest den Gesetzen **Hohn**, | Drum, Sklave, trifft dich das Verderben. Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 2, 3.

Der **Hohn** ist nur dann berechtigt, wenn er dem edlen Zorn eines überlegenen Geistes entspringt. Heinrich von Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert 3, 81.

Hohngelächter der Hölle.
Lessing, „Emilia Galotti“ 5, 2. Klopstock, Messias 16, 319; 18, 807 u. a. a. O.

Hoho!
ruft der Kegeljunge, wenn zwei Kegel fallen.

Holde Augen sah ich blinken.
Goethe, Balladen: Der Schatzgräber (*Æ* 1, 105).

Holderblüh siehe unter **Rosestock!**

Ragt aus der Erde ein **Holderzweig**, | Drücke dich schleunigst aus seinem Bereich!
(Fieberkranke steckten früher Holunderzweige in die Erde, um das

Fieber auf den zu übertragen, der den Zweig anrührte oder mitnahm. (Vgl. Franz Söhns, Unsere Pflanzen 1907, S. 61/62.)

Der Holdseligen | Sonder Wank | Sing ich fröhlichen | Minnesang.
Minnelied von Joh. Heinr. Voß 1773 (Melodie von Weber 1803).

Holdseligkeit bedarf keines äußern Schmucks, sie ist in ihrer Schmucklosigkeit am meisten geschmückt. Herder, Palmblätter (Jena 1796) 3, 7.

Man kennt den Hof: Wer bringt, dem stehn die Türen offen; | Wer **holen** will, kann lange hoffen. L. H. Nicolai, Vermischte Gedichte: Der persische Bauer mit den Früchten.

Holland in Not!
stammt aus Holland, das früher häufig durch Dammbrüche in große Wassersnöte kam.

Wer Liebe nur im Herzen hegt | Für **Holland** warm und rein, | Wem **Hollands** Heil die Brust bewegt, | Der stimme mit uns ein.
Holländische Nationalhymne.

Die **Hölle** auf Erden haben.
Sprichwort.
(Vgl. Milton, Paradise lost 4, 208: A heaven on earth: Erdenhimmelreich.) (Æ 374.)
Der Himmel auf Erden ist der Titel eines Buches von Christian Gotthilf Salzmann (1797). Als Gegenstück dazu veröffentlichte Joh. Gottfr. Gruber eine Erzählung: Die Hölle auf Erden oder Geschichte der Familie Fredini (1800).

Blendwerk der **Hölle**!
Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 3, 4 (Æ 7, 336).

Spiegelfechterei der **Hölle**!
Fiesko in Schiller, Fiesko 5, 12 (Æ 4, 297).

Die **Hölle** selbst hat ihre Rechte?
Faust in Goethe, Faust 1413.

Der Weg zur **Hölle** ist mit guten Vorsätzen gepflastert.
Vgl. unter **Hell**, Spalte 553.
Sprichwort.

Die **Hölle** ist kein bloßer Wahn.
Koran, Sure 79, 63.

Wenn die Menschen werden gescheiter, | Macht der Teufel die **Hölle** weiter. Wilhelm Müller, Gedichte: Epigramme.

Der Teufel gibt die **Hölle** teurer, als Gott den Himmel.
Abraham a Santa Clara, Reim dich.

Jemand die **Hölle** heiß machen.
Sprichwort.

Für solche halbe **Höllenbrut** | Ist Salomonis Schlüssel gut.
Faust in Goethe, Faust 1257/58.

Das ist ein **Höllenlärm**.
Sprichwörtlich.

Mein Bruder! | Welche **Höllenpein**!
Gretchen in Goethe, Faust 3770.

Höllisches Feuer.
Nach Matth. 18, 9.

Das is lauter **Holler**.
Wiener Redensart: „Das ist alles Gewäsch oder dummes Zeug."

Der Mai kam gezogen, | Der **Hollerbusch** blüht! . . . | Verraten, betrogen! | Das uralte Lied, | Der Mai ist entflogen, | Der **Holler** verblüht. R. Baumbach, Lieder eines fahrenden Gesellen.

Dort der **Holunderstrauch** verbirgt mich ihm.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Holz in den Wald tragen.
Sprichwörtlich.

Dürres **Holz** brennt besser als grünes **Holz**.
Abraham a Santa Clara, Judas, der Erzschelm.

So man das tut am grünen **Holz**, was will am dürren werden?
Luk. 23, 31.

Die suppe schmeckt nach rauch, | Wo grünes **holz** in brauch.
Wartburg-Sprüche.

Holz und **Holz** ist nicht einerlei. Molière, Arzt wider Willen 1, 6, (vgl. unter **fagots,** Spalte 332.

Nehmet **Holz** vom Fichtenstamme!
Schiller, Lied von der Glocke V. 21.

Das pickfüße **Hölzel**.
Wiener Ausdruck für Klarinette. Ebenso wie „Winsel" für Violine.

Auf dem Holzwege sein.
Ein Weg, der nur zur Ausfuhr des Holzes dient, also oft mitten im Walde aufhört, nicht ans Ziel bringt und ein Abirren leicht möglich macht. Der Ausdruck kommt schon im Tristan vor.
Luther sagt ähnlich:
„Die Welt will immerdar den Holzweg gehen."

O du glücklicher Jüngling, der du einen Homer zum Verkündiger deiner Tapferkeit gefunden hast!
(O fortunate adolescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneris!)
Alexander der Große an Achills Grabe (in Ciceros Rede für den Dichter Archias 10, 25).

Wer wagte mit Göttern den Kampf, und wer mit dem Einen? | Doch Homeride zu sein, auch nur als letzter, ist schön.
Goethe, Elegien: Hermann und Dorothea (*A* 1, 174).

Homerisches [eigentlich: unauslöschliches] Gelächter.
Nach Homer, Ilias 1, 599 und Odyssee 8, 326 und 20, 346. (*A* 1, 15, 2, 92 u. 245.) Vgl. unter **Lachen**!

Indignor, quandoque bonus dormitat Homerus.
(Ich bin entrüstet, wenn auch einmal der wackere Homer schläft.)
Horaz, Ars poëtica 359.

Hominem quaero!
(Einen Menschen suche ich!)
Diogenes Laertius, Leben und Meinungen der Philosophen 6, 2, 50.

Homo sum, humani nil a me alienum puto.
(Ich bin ein Mensch, drum gilt nichts, was menschlich ist, mir fremd.)
Chremes in Terenz, Heautontimorumenos 1, 1, 25.

Homo sum.
Titel e. Romans von Georg Ebers.

Homo ist ein Name, der allen Menschen gemein ist.
(Homo is a common name to all men.)
Gadshill in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 2, 1.

Non omne licitum honestum.
(Nicht alles Erlaubte ist auch anständig.) Sprichwort.

Jemand Honig ums Maul streichen.
(Zum Munde reden, gut zureden.)
Alte sprichwörtliche Redensart.

Wer mit honig schleckt, | Endlich wermuth leckt.
Wartburg-Sprüche.

Handelt einer mit Honig, er leckt zuweilen die Finger.
Goethe, Reineke Fuchs 8, 93 (*A* 5, 350).

Außen Honig, innen Galle.
Sprichwörtlich.

Süßer denn Honig und Honigseim. Psalm 19, 11.

Honigsüße Rede (Nestors).
Nach Homer, Ilias 1, 249.

Honneur et patrie.
(Ehre und Vaterland.)
Devise des französischen Ordens der Ehrenlegion, gestiftet von Bonaparte 1802.

Honny (Honi) soit qui mal y pense.
(Schmach über den, der Arges dabei denkt.)
Devise des englischen Hosenbandordens, gestiftet 1350 durch König Eduard III., schon früher in Frankreich gebraucht.

Honor est praemium virtutis.
(Die Ehre ist die Belohnung der Tugend.) Cicero, Brutus 81.

Hopfen und Malz, | Gott erhalts!
Brauer- und Wirtshausspruch.

An dem ist Hopfen und Malz verloren. Sprichwort.

Hopp hopp, hopp hopp, Reiter! | Wenn er fällt, dann schreit er.
Wird gesungen, wenn man kleine Kinder auf dem Schoße reiten läßt.
Und als sie saßen, hop hop hop,
siehe auch u. **Galopp**, Sp. 404/405.

Wenn der Hoppevogel schreit, | Ist der Tag nicht mehr weit.
Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts 4 (*A* 2, 32).

Horch! der Wilde tobt schon an den Mauern.
Schiller, Gedichte: Hektors Abschied (*A* 2, 161).

Horch, horch, die Lerch im Äther blau! Ständchen aus Shakespeares Cymbeline, komponiert von Schubert. (Dorothea Tieck übersetzte: Horch! Lerch am Himmelstor singt hell.)

Der **Horcher** an der Wand | Hört seine eigene Schand. Sprichwort.

Die **Horcher** sind den Herren lieb | Und sind doch ihrer Ehre Dieb. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Was der und jener von dir spricht, | Das **hör** mit an, doch **horche** nicht. Sprichwörtlich.

Bemerke, **höre,** schweige. Urteile wenig, frage viel. Platen, Lebensregeln Nr. 37 (*Ä* 11, 87).

Wer Ohren hat zu **hören,** der **höre.** Matth. 11, 15; 13, 9. Luk. 8, 8.

Tut nichts, eine gute Sache kann man schon zweimal **hören.** Seume, Spaziergang nach Syrakus.

Tut nichts, könnts noch öfter **hören.** P. A. Wolff, Preziosa 3, 2.

Wer nicht **hören** will, muß fühlen! Sprichwort.

Seid Täter des Worts und nicht **Hörer** allein. Jak. 1, 22/23.

Mit jemand in dasselbe **Horn** blasen (übereinstimmen). Redensart.

Es geht aus wie das **Hornberger** Schießen. Redensart, die nach Wander in Schwaben und Franken üblich ist. In Hornberg (Kinzigtal) sollte ein Schützenfest gefeiert werden, zu dem alles bestens besorgt war — eines ausgenommen: das Pulver! Vgl. das Gedicht Ed. Bravers, Wie das Hornberger Schießen ausging in Simrocks Rheinsagen (*Ä* 413/14).

Jemand **Hörner** aufsetzen (siehe auch unter **Hirschgeweih,** Spalte 574.

Jemand die **Hörner** zeigen (sich widersetzen).

Sich die (tollen) **Hörner** ablaufen (sich austoben). Sprichwörtliche Redensarten.

Hinaus in die Ferne | Mit lautem **Hörnerklang!** Gesang ausziehender Krieger A. Methfessel 1813.

Eine unruhige Zunge in einem Hause oder in einer Gemeinde ist wie eine **Hornisse** in einer Kammer oder Stube, vor der niemand Ruhe hat. Joh. Geiler von Kaisersberg (1445—1510).

Hornung (Februar) hell und klar | Gibt dem Flachs ein gutes Jahr. Bauernregel.

Schwer hinwandelndes **Hornvieh.** Nach Homers Ilias 6, 424 vgl. 16, 488 (*Ä* 92).

On dit, et sans **horreur** je ne puis le redire. (Man sagt, und ohne Grauen kann ichs nicht wiedersagen.) Racine, Iphigenie 4, 6 (vgl. Dantes Hölle 28, 113/114, *Ä* 3, 113).

Horror vacui. (Grauen vor dem Leeren.) Rabelais, Gargantua et Pantagruel 1, 5.

Das müssen Sie einem erzählen, der die **Hosen** mit der Beißzange anzieht. Münchnerisch, spaßhafte Ablehnung von etwas Unglaubhaftem.

Es geht ihm naß in die **Hosen** (er hat eine sorgenvolle Existenz). Breslauer Redensart.

Mit sechzig Jahren muß man das **Hosentürl** zu- und das Kellertürl aufsperren. Sprichwörtl. Redensart aus den Alpenländern.

Hosianna! Freud und Wonne! | So tönts heut durch alle Welt; | Denn Gott sandte seine Sonne, | Seinen Sohn vom Himmelszelt. Weihnachtslied, A. Böhme 1863

Ich hab es auf die **Hostie** geschworen. Mortimer in Schiller, Maria Stuart 36 (*Ä* 7, 86).

Household words (Alltagsworte). Nym in Shakespeare, Heinrich V. 4. 3 (bekannt geworden, seit es Dickens zum Titel seines vielgelesenen literar. Unterhaltungsblattes [1850/59] machte).

Willst du dir ein **hübsch** Leben zimmern, | Mußt dich ums Vergangne nicht bekümmern.
Goethe, Gedichte: Lebensregel (*H* 2, 165).

Einem die **Hucke** voll lügen [auch: Sich die Hucke voll lachen].
Berliner u. Breslauer Redensart.

Hans **Huckebein,** der Unglücksrabe.
Nach Wilhelm Buschs lustiger Geschichte (1867).

Aber wie sollt er seinen Rücken | Nach einem halben **Hufeisen** bücken?
Goethe, Legende vom Hufeisen (*H* 2, 149).

Ein **Hufeisen** finden, bedeutet Glück haben.
Volksaberglaube.

Um eines **Hufeisens** willen verdirbt oft ein Pferd.
Sprichwort (Simrock 262).

Ich wünsche, daß Sonntags jeder Bauer sein **Huhn** im Topfe habe.
Heinrich IV. von Frankreich.
Auch mit dem Zusatze: wenn dem Bauer aber nun der Topf fehlt? Und der Berliner sagt: Alle Sonntag **Huhn?** Det hält der Deibel aus!
(Siehe auch unter **poule.**)

Ein kluges **Huhn** [schlesisch: **Hühndel**] macht auch einmal ins Netz.
Sprichwörtl. in Berlin u. Breslau.

Ein **Huhn** und ein Hahn, | Die Predigt geht an.
Kinderpredigt (Wunderhorn *H* 828).

Krank wie ein **Huhn,** | Viel essen und wenig tun!
Nach Wunderhorn (*H* 863).

Wenn ein Armer ein **Huhn** verspeist, so ist er krank oder das Huhn!
Jüdisches Sprichwort.

Ein blindes **Huhn** findet auch mal ein Körnchen.
Sprichwort.

Sieh! keinen Tropfen Wasser schluckt das **Huhn,** | Ohn einen Blick zum Himmel auf zu tun; | Und ohne vor anbetend sich zum Staube | Geneigt zu haben, pickt kein Korn die Taube. | Was sie bewußtlos tun, tu dus bewußt, | Daß du vor ihnen dich nicht schämen mußt.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande: Gottesdienst (*H* 4, 354). Die ersten zwei Zeilen werden nach der Gavotte Louis XIII. gesungen, und zwar in der Fassung: Keinen Tropfen trinkt das **Huhn,** | Ohne einen Blick gen Himmel zu tun! [Fortsetzung: Keinen Tropfen trinkt die Gans, | Ohne daß sie wackelt mit dem Schwanz.]

Leberecht **Hühnchen.**
Das Beispiel eines genügsam glücklich dahinlebenden Mannes. Eine von Heinrich Seidel geschaffene Figur.

Das Leben ist wie eine **Hühnerleiter,** von oben bis unten beschmutzt.
Redensart.

Hühnerställe siehe unter **Hungersnot,** Spalte 596.

Nie werd ich deine **Huld** verkennen!
Finale in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 3 (1782).

Doch wer Erinnrung alter **Huld** zerrinnen läßt, | Der ist in keinem Falle mehr ein edler Mann.
Tekmessa in Sophokles, Der rasende Ajas 523/24 (v. Donner, *H* 410).

Huldigung allem, was jugendlich blüht!
Matthisson, Gedichte: Skolie.

Ich **hülle** mich in meiner Tugend Schleier, siehe unter **Virtute.**

Aus der **Hülse,** blank und eben, | Schält sich der metallne Kern.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 384—5.

Nihil **humani,** siehe unter **Homo,** Spalte 587.

Nicht das Predigen der **Humanität,** sondern das Tun hat Wert. Desto schlimmer, wenn man viel spricht und wenig tut.
Seume, Spaziergang nach Syrakus (Frankfurt).

Humbug (Hömbögg, auch deutsch ausgesprochen) Aufschneiderei.
Bezeichnung der unsoliden Handlungsweise; nordamerikanischen Ursprungs. Manche wollen es von Hamburg ableiten, weil mit dieser Seestadt Amerika in regem Verkehr stand, und neben manchem

Guten auch manches Schlechte geliefert worden sein mag. In Wahrheit kommt es her von hum (Schwindel) und bug (Popanz).

Brummend nahst du den Blumen und brummend saugst du den Honig, | **Hummel**, ein Rezensent ging uns verloren in dir.
Ad. Pichler, In Liebe und Haß (1898, S. 39).

Das ist der **Humor** davon.
Nym in Shakespeare, König Heinrich V. 2, 1.

Der **Humor** ist keine Gabe des Geistes, er ist eine Gabe des Herzens. Börne, Denkrede über Jean Paul (*A*1, 160).

So böse ist kein **Hund**, daß er nicht mit dem Schwanze wedelte.
Italienisches Sprichwort.

Je mehr Steine man auf den **Hund** wirft, desto mehr wird er bellen. Armenisches Sprichwort.

Je magerer **Hund**, je größere Flöhe. Zinkgref, Apophth. 1, S. 94.

Es möchte kein **Hund** so länger leben! Faust in Goethe, Faust 376.

Einen **Hund** zu schlagen, findt sich bald ein Stock.
Gloucester in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 3, 1.

Da liegt der **Hund** begraben.
Sprichwörtlich nach einem Denkstein im Dorfe Winterstein am Fuße des Inselberges in Thüringen neben der Ruine des Stammschlosses derer von Wangenheim; die Inschrift auf dem Denksteine lautet: „Anno 1660 Jar. . . . ward ein Hund hieher begraben|Das in nicht sollen fressen die Raben. | War sein Name Stuczel genant | Fürsten und Herrn wol bekant. Geschach umb seine große Trevlichkeit | Die er seine Herrn und Frawn beweist." — Die Sage erzählt von diesem Hunde, daß er oft als Liebesbote seines Herrn den Weg von Winterstein nach Gotha gelaufen sei, um in seinem Halsbande Briefe hin und zurück zu befördern. Als er gestorben war, habe sein Herr befohlen, daß man ihn auf dem Friedhofe beisetze. Als aber Herzog Ernst der Fromme hiervon erfahren, habe er angeordnet, daß der Hund wieder ausgegraben werde, und nun sei das treue Tier neben dem Schlosse begraben worden, wo man ihm später diesen Denkstein setzte.

Auf den **Hund** kommen.
(Bedeutung von gänzlich herabkommen.) Sprichwörtlich.

Ein lebendiger **Hund** ist besser als ein toter Löwe.
Pred. Sal. 9, 4.

Wer sich als **Hund** ausgibt (vermietet), muß auch als Hund bellen. Sprichwörtlich.

Wenn der **Hund** mit der Wurst übern Eckstein springt . . .
Parodie auf König Ludwig I. von Bayern: Wenn der Mut in der Brust seine Spannkraft übt. Münchner Bilderbogen.

Wundern kann es mich nicht, daß Menschen die **Hunde** so lieben; | Denn ein erbärmlicher Schuft ist wie der Mensch so der **Hund**.
Goethe, Venezian. Epigramme Nr. 74 (*A*1, 189).

Wundern darf es mich nicht, daß manche die **Hunde** verleumden: | Denn es beschämet zu oft leider den Menschen der **Hund**. Arthur Schopenhauer, Gedichte: Antistrophe [zu vorstehendem Goethischem Epigramm].

Hunde, die bellen, beißen nicht!
Sprichwörtlich.

Man achtet kleiner **Hunde** Murren nicht, | Doch große zittern, wenn der Löwe brüllt.
Königin in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 3, 1.

Hüte dich vor dem **Hunde**!
(Cave canem!)
Inschrift im Atrium altrömischer Häuser zu einem bildlich dargestellten Hunde.

Dem **Hunde**, wenn er gut gezogen, | Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
Wagner in Goethe, Faust 1174/75.

Hundekälte (bitter kalt).
Sprichwörtliche Redensart.

Wer mit **Hunden** zu Bette geht, steht mit Flöhen auf.

Mit allen **Hunden** gehetzt sein.
Sprichwörtlich.

Hundertfältige Frucht tragen.
Nach Matth. 13, 8, Mark. 4, 8 Luk. 8, 8.

Hundertmarkschein s. unter Schutzmann.

Mancher kommt vom **Hundertsten** ins Tausendste
(ist umständlich).
Sprichwörtliche Redensart.

Die **Hunderttage**
(Les Cent-jours).
Nach dem Seinepräfekten Chabrol (1815) für die letzte Regierungsperiode Napoleons I. vom 19. März bis 8. Juli 1815, also eigentlich 111 Tage.

Kalt wie eine **Hundeschnauze.**
Sprichwörtliche Redensart.

Dem **Hundestall** soll nie die Bühne gleichen, | Und kommt der Pudel, muß der Dichter weichen.
Parodie auf: Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen, siehe unter Schein!

Aber es gibt Menschen, die **hündischer** sind als Hunde und nicht heulen, wenn sie geschlagen werden.
Börne, Fragmente und Aphorismen Nr. 280 (*Æ* 4, 220).

Das **Hündlein** wedelt dir, sein Futter abzuschmeicheln.
Siehe unter Hengst, Spalte 554.

Ist **Hunger** groß, ist klein die Liebe. Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg (*Æ* 7, 91).

Der Hunger ist der beste Koch, aber er hat nichts zu essen.
Freidanks Bescheidenheit: Von dem Hunger; schon ähnlich bei Xenophon, Memorabilien 1, 3, 5 und Cicero, De finibus 2, 28, 90, vgl. Cibi, Spalte 204.

Hunger ist der beste Koch, |
Dieses mangelt ihm nur noch, |
Daß er, wie sonst andre Sachen, |
Sich nicht selbst kann schmackhaft machen. Fr. von Logau, Sinngedichte: Hunger.

Der **Hunger** rafft weniger dahin als der Fraß. Sprichwort.

Es war zu Zeiten, die die goldenen hießen, | Dem **Hunger** Eichel eine leckre Speise, | Durst sah in jedem Bache Nektar fließen.
Dante, Läuterungsberg 22, 148/50 (*Æ* 3, 229).

Durch **Hunger** und durch Liebe, siehe unter **Einstweilen**, Sp. 286.

Das Gespenst der **Hungersnot** taucht am Horizont auf, und die eleganten Pariserinnen beginnen ihre Toilettenzimmer in Hühnerställe zu verwandeln.
Tagebuch der Brüder Goncourt, 8. Dezbr. 1870 während der Belagerung von Paris. (Hch. Stümcke.)

Wir sind **Hungersteine** — | Wenn du uns siehst, so weine!
Inschrift (um 1790) auf einem Hungerstein in der Elbe an der Tetschener Kettenbrücke. Der Wasserstand der Elbe war damals so niedrig, daß der sonst überflutete Stein freigelegt war. Es war also eine Zeit großer Dürre, und es herrschte (infolge der Mißernte Hungersnot. Der älteste dieser Steine datiert von 1115!

Gefällts euch nicht, so könnt ihr gehn | Am **Hungertuche** nagen.
G. Hauptmann, Lied a. d. Webern.

Laß sie betteln gehn, wenn sie **hungrig** sind. H. Heine, Die Grenadiere (*Æ* 1, 30).

Eine **hungrige** Seele.
Nach Psalm 107, 9 (vgl. Baruch 2, 18).

Brich dem **Hungrigen** dein Brot. Jesaias 58, 7.

Mein **Hüon,** mein Gatte.
Aus K. M. v. Webers „Oberon"; deutscher Text von Th. Hell.
Scherzhaft erweitert in:
Im Schlafrock von Watte.
Aus dem musikalischen Quodlibet „Fröhlich" von Louis Schneider (1833).

Hier heißts **hüpfen** oder springen.
Das ist **gehupft** wie gesprungen.
Sprichwörtlich.

Hurra! Die Enten.
(Beim Eintreffen von etwas lange Erwartetem.) Redensart.

Mit hunderttausend Stimmen ruft: **hurra,** hurra, hurra!
Marschlied (Volksweise 1814).

Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.
Homer, Odyssee 11, 598 (Voß, *Æ* 139).

Was sagst du, Frau **Hurtig?**
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 3, 4.

Schönes Leben des **Husaren!** | Das ist Leben, das allein.
Lenau, Leben und Traum: Die Werbung (*A* 1, 103).

Was blasen die Trompeten? **Husaren,** heraus!
E. M. Arndt, Das Lied vom Feldmarschall (*A* 3, 81).

Es kommt gleich ne **Husche** (Regen).
Redensart.

Einem eine **Husche** ziehen.
(Die Wahrheit sagen.)
Breslauer Redensart.

Die **Hussiten** zogen vor Naumburg | Über Jena her und Kamburg. Die Hussiten vor Naumburg, K. Seyferth, 1832.

Den **Husten** und die Liebe kann man nicht verbergen.
Italienisches Sprichwort.

Auf etwas **husten**
(darauf verzichten oder geringschätzig herabblicken). Scherzhafte Redensart.

Ein trockener **Husten** ist des Todes Trompeter. Alter Spruch.

Bei sichrer **Hut** | Schmeckt frische Weide gut.
Abraham a Santa Clara.

Des Menschen Zierat ist der **Hut.** Kellermeister in Schiller, Die Pikkolomini 4, 5 (*A* 6, 121).

Alle unter einen **Hut** bringen.
Sprichwort.

Und sei der Kopf auch noch so hohl, | Ein feiner **Hut** steht doch ihm wohl.
Hutmacherschild in Nidda (verfaßt von Römhold).

Da kannst glei in **Huat** neisteign.
(Hineinsteigen in den **Hut** als Ausdruck der Verwunderung und Entrüstung.) Münchnerisch.

Mit dem **Hute** in der Hand | Kommt man durch das ganze Land.
Sprichwort.
Oft scherzhaft erweitert in:
Doch mit Gold und Kassenscheinen | Kommt man weiter, sollt ich meinen.

Auf, schmücket die **Hüte** mit grünenden Maien!
Wanderlied von Heisterbegk.

Hüte dich, daß sich dein Feind mag **hüten.**
Siehe unter **Händel,** Spalte 581.

Soll ich meines Bruders **Hüter** sein? 1. Mos. 4, 9.

Des Hauses redlicher **Hüter.**
Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft (1799).

Hütet eure Zungen! Das steht wohl den Jungen. | Schiebt den Riegel vor die Tür, | Laßt kein böses Wort herfür!
Walther von der Vogelweide, Erziehungsregeln.

Ein **Hutmacher**
wird Kopfschuster im Volksmund genannt.

Das geht über die **Hutschnur!**
Ausdruck der Verwunderung im Berliner Volksmund.

In eisre **Hütta,** | Do findt ma kui Gold, | Doch tausch mr mitn König | Gar nie, wenn er wollt. Schnadahüpferl von Lingg.

Raum ist in der kleinsten **Hütte** | Für ein glücklich liebend Paar. Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache (*A* 3, 152).
(Vgl Die Hütte ist klein unter Raum bei Leisewitz.)
Hütte siehe auch unter Glanz, Spalte 471.

Krieg den Schlössern! Friede den **Hütten!**
(Guerre aux châteaux. Paix aux chaumières!)
Chamfort, Gesamtausgabe der Werke 1, 58.

Hier ist gut sein, hier laßt uns **Hütten** bauen!
Nach Matth. 17, 4.

Wie fein sind deine **Hütten,** Jakob, und deine Wohnungen, Israel! 4. Mos. 24, 5.

Auff, landsknecht gut vnd reuters mut, | Last **Hutten** nit verderben!
Ein new lied von Ulrich von Hutten (um 1520).

Wo e kleins **Hüttle** steht, ist e kleins Gütle.
Liebesgedanken, Schwäb. Volkslied.

Da werden Weiber zu **Hyänen.**
Schiller, Lied von der Glocke, V. 366.

Hyazinthenglocken! | Eure Schönheit allein, ohn euern **Duft,** | Könnt locken.
Richard Hugo, Ritornelle 1882.

Hydra, die Lernäische Schlange.
Nach Hesiod, Theog. 313.

Hymen kommt, wenn man ihn fordert, | Amor, wenn es ihm gefällt.
Fr. Wilh. Gotter (1771).

Hymens ernste Fessel bindet, | Wo Amor leicht und flatternd hüpft.
Schiller, Gedichte: An Demoiselle Slevoigt (1797) (Æ 3, 246).

Zu jemands Lobe eine **Hymne** [oder einen **Hymnus**] anstimmen.
(Vgl. unter **Klee**.) Redensart.

Der **Hypochonder** ist bald kuriert, | Wenn euch das Leben recht kujoniert.
Goethe, Sprichwörtlich (Æ 4, 17).

Hier ruht mein treuster Genoß im Land, | Herr **Hypochonder** zubenannt; | Er starb an frischer Bergesluft, | An Lerchenschlag und Rosenduft!
Anastasius Grün, Gedichte: Der treue Gefährte (Æ 2, 52).

Der hat **Hypotheken** bis auf den Schornstein!
Berliner Redensart.

Ich bedurfte dieser **Hypothese** nicht.
Laplace auf die Frage Napoleons I. über die Nichterwähnung Gottes in der Mécanique céleste.

Es gibt **Hypothesen**, wo Verstand und Einbildungskraft sich an die Stelle der Idee setzen.
Goethe, Sprüche in Prosa (Æ 4, 191).

Hypothesen sind Wiegenlieder, womit der Lehrer seine Schüler einlullt.
Goethe, Sprüche in Prosa (Æ 4, 196).

J.

I am not what I am.
(Ich bin nicht, was ich bin.)
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Sieh da, sieh da, Timotheus, | Die Kraniche des **Ibykus**!
Schiller, Die Kraniche des Ibykus, Str. 20. (Vgl. unter **Kraniche**.)

Ich, ich selbst, kein Fremder nicht.
Aus dem Liede: Jesus, meine Zuversicht, siehe unter **Zuversicht**!

Das **Ich** und Mich, das Mir und Mein | Regiert auf ganzer Welt allein.
Friedrich Petri, Der Teutschen Weißheit (1605).

Das **Ich** ist die Mutter der Götzen.
Dschelâl-eddin Rumi, übers. von G. Rosen (1849), S. 103.

Ich bin, wer ich gewesen.
Dante, Paradies 12, 123 ((Æ 3, 325).

Wo **Ich** sitze, ist immer oben.
Bismarck zum Zeremonienmeister (als dieser sich wegen des dem Fürsten angewiesenen Platzes entschuldigen zu müssen glaubte).
Ich siehe auch unter **Verzicht**!

Den **Ida** will ich auf den Ossa wälzen, | Und auf die Spitze ruhig bloß mich stellen.
Heinrich von Kleist, Penthesilea 9 (Æ 4, 153).

Das Jahrhundert | Ist meinem **Ideal** nicht reif. Ich lebe | Ein Bürger derer [der Jahrhunderte], welche kommen werden.
Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10 (Æ 5, 137).

Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet; Zum **Ideale** führt einer, der andre zum Tod.
Schiller, Gedichte: Die idealische Freiheit (Æ 2, 166).

Die **Ideale** sind zerronnen, | Die einst das trunkne Herz geschwellt.
Schiller, Gedichte: Die Ideale (Æ 2, 38).

Mir bleibt genug! Es bleibt **Idee** und Liebe.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen (Æ 5, 36).

Erfahrung ist fast immer eine Parodie auf die **Idee.**
Goethe, Schweizerreise (1797).

Man kann die Nützlichkeit einer **Idee** anerkennen und doch nicht recht verstehen, sie vollkommen zu nutzen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (AH 4, 156).

Habn S an **Idee?!**
Wiener Redensart. Scherzhaft für: Haben Sie einen Begriff? Können Sie sich das vorstellen?

Die **Ideen** sind Goldbarren, | Waren sonst in festen Händen; | Jetzt besitzen sie die Narren, | Sie als Kleingeld zu verschwenden.
Ed. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (AH 1, 95).

Ideen sind ja nur das einzig wahrhaft Bleibende im Leben.
W. von Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel, 9. Februar 1833.

Die **Ideen** entzünden einander wie die elektrischen Funken.
Engel, Schriften 17: Das Weihnachtsgeschenk.

Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est.
(Dasselbe wollen und nicht wollen, das ist erst unwandelbare Freundschaft).
Sallust, Catilina 20, 4.

Cum duo faciunt **idem**, siehe unter **Duo**, Sp. 260.

Nimm vor des Märzen **Idus** dich in acht!
Wahrsager in Shakespeare, Julius Cäsar 1, 2.

Enden wird die letzte Fehde | Dann im friedlichen **Idyll,** | Wenn statt Schwurs und weiser Rede | Jeder männlich spricht: Ich will!
Theobald Nöthig, Lichter und Schatten, S. 175.

Er säuft wie ein **Igel!**
(Magdeburgisch: wie eine Itsche!)
Redensart.

Die Stacheln verraten den **Igel.**
Abraham a Santa Clara.

Besser eines **Igels** Haut | In dem Bett, als falsche Braut.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Ab **igne** ignem
(vom Feuer das Feuer).
Cicero, De officiis 1, 16.

Ignorabimus (ignoramus).
(Wir werden es nie wissen.)
E. du Bois-Reymond (1872).

Zehn Gelehrte können eher ihr Wissen geheimhalten als ein **Ignorant** seine Unwissenheit.
Fliegende Blätter, Nr. 2337.

Einen **Ikarusflug**
nennt man ein tollkühnes mißglücktes Wagnis nach Ovid, Metam. 8, 183/235. Danach:

Ikaridenlos.

Iliacos intra muros peccatur et extra.
(Inner- und außerhalb der Mauern Ilions wird gesündigt.)
Horaz, Episteln 1, 2, 16.

Einst wird kommen der Tag, da die heilige **Ilios** hinsinkt.
Homer, Ilias 4, 164/65, 6, 448/49 (Voß, AH, S. 51 u. 92).

Ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet.
(Jenes Plätzchen lächelt mir vor allen andern auf der Erde zu.)
Horaz, Oden 2, 6, 13.

Ein Mann verlangt manchmal von einem Buch die Wahrheit, die Frau immer nur **Illusionen.**
Tagebuch der beiden Goncourts, 27. Juni 1865 (Stümcke).

Mandje, Mandje! Timpe Te! | Fischchen, Fischchen in der See! | Meine Frau, die **Ilsebill,** | Will nicht so, wie ich gern will!
(Auch in der plattdeutschen Fassung: Manntje, Manntje! Timpe Te! | Buttje, Buttje in der See! | Myne Fru de **Ilsebill,** | Will nich so as ik wol will!)
Von dem Fischer un syne Fru (Grimms Hausmärchen 1, 19, AH 103/11).

Daher redet man von einer ungenügsamen Frau als unbescheidener **Ilsebill.**

Malade **imaginaire** siehe unter **eingebildet**, Sp. 281.

O **imitatores,** servum pecus.
(O Nachahmer, sklavisches Gezücht.)
Horaz, Episteln 1, 19, 19.

Wenns **immer,** wenns immer, wenns immer so wär, | Stets

Frühling auf Erden, der Winter nicht mehr!
A. d. Oper Hokuspokus von C. A. Vulpius, Musik von Ditters von Dittersdorf (1790).

Auf **immer** | Wird das erworben, was der Geist erwirbt.
L. Schefer, Laienbrevier, April 6.

Ein rasches Pferd nur **immer** jagen, | Ein saubres Kleid nur immer tragen, | Den nützen Freund nur immer plagen, | Hat niemals gute Frucht getragen.
Logau, Sinngedichte: Nicht zu viel.

Sonder Rast | Fliehn Jugend, Glück und Schimmer; | Was du geliebet hast, | Bleibt dir ein Schatz für **immer.**
Geibel, Stammbuchblätter 1.

Immerzu! Immerzu! | Ohne Rast und Ruh!
Goethe, Lieder: Rastlose Liebe (*AH* 1, 50).

Si fractus illabatur orbis, | **Impavidum** ferient ruinae.
(Ja, wenn der Weltbau krachend einstürzt, | Treffen die Trümmer ein furchtlos Herz.) Horaz, Oden, 3, 7/8.

Kategorischer **Imperativ.**
Zuerst in Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten" (1785).

Imperium et libertas.
(Herrschaft und Freiheit.)
Cicero, 4. Rede gegen Catilina 11, 24.

Imponderabilien der Politik.
Bismarck im preußischen Abgeordnetenhaus am 1. Februar 1868 und im deutschen Reichstag am 27. März 1879. Bereits in Jean Pauls Kometen (1821) 2, 261 im übertragenen Sinne.

„**Impossible**" n'est pas un mot français.
(„Unmöglich" ist kein französisches Wort.)
Collin d'Harlevilles in „Malice pour malice" 1, 8. Oft von Napoleon I. angewandt, ähnlich von Münnich, siehe Büchmann 1910, 302.

O, quantum est in rebus **inane!**
(O, wieviel Leeres gibt es in der Welt.) Persius, Satire 1, 1.

Den **Inbegriff** der Seligkeit darf schauen, | Wer meine Herrin sieht im Frauenkreise!
Dante, Neues Leben, Sonett 16 (*AH* 2, 36).

Ists möglich, ist das Weib so schön? | Muß ich an diesem hingestreckten Leibe | Den **Inbegriff** von allen Himmeln sehn?
Faust in Goethe, Faust 2437/39.

Incidis in Scyllam, cupiens vitare Charybdin.
(Meist in der Fassung: incidit . . ., qui vult vitare Charybdin.)
(Du verfällst der Szylla, während du wünschest, die Charybdis zu vermeiden.) Gualtier de Lille, ca. 1180, Alexandreis 5, 301.

Inde irae et lacrimae.
(Daher Zorn und Tränen.)
Juvenal 1, 168.

Die Sünde ist der Kampf des **Individuums** gegen das Gesetz der Gattung. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 87).

Indocti discant, et ament meminisse periti.
(Laien, die mögen hier lernen und Kenner sich freuen der Erinnerung.)
Pope, † 1744, Essay du Criticisme 1711.

Industriebürger
nach Friedrich Naumann?

Ecrasez l'**infâme,**
siehe unter **écrasez**, Sp. 263.

Infandum, regina, jubes renovare dolorem.
(O Königin, du weckst der alten Wunde | Unnennbar schmerzliches Gefühl.) Vergil, Äneis 2, 3. Schiller, Zerstörung von Troja (*AH* 2,112).

In **Infinitum** siehe unter **Grazie,** Spalte 505.

Inglese italianizzato | È un diavolo incarnato.
(Ein italienisierter Engländer ist ein eingefleischter Teufel.)
Italien. Sprichwort.

Ingrata patria, ne ossa quidem habebis!
(Undankbares Vaterland, nicht einmal meine Gebeine sollst du haben!)
Scipio.

Auch **Inful** und Hut | Der Tod nicht schonen tut!
Abraham a Santa Clara.

Mehr **Inhalt,** weniger Kunst!
Königin in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Große Menschen sind **Inhaltsverzeichnisse** der Menschheit.
Hebbels Tagebücher (*AH* 1, 95).

Zwar bin ich sehr gewohnt, **inkognito** zu gehn, | Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
Mephistopheles in Goethe, Faust 4062/63.

Inmitten auf dem Wege unsers Lebens.
Dante, Anfangsvers der Göttlichen Komödie (Parallel-Ausgabe R. Z. 1).

Wo **innen** kein Verstand ist, geht auch keiner heraus.
Scherzwort.

Ins **Innre** der Natur | Dringt kein erschaffner Geist. | Glückselig, Wem sie nur | Die äußere Schale weist.
Haller, Falschheit menschlicher Tugend.
(Näheres siehe unter **Natur** bei Haller.)

Ein giftger Wurm ist **innerlicher** Zwist, | Der nagt am **Innern** des gemeinen Wesens.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich VI., 1. Teil 3, 1.

Wie jeder in seinem **Innern** ist, so ist sein Urteil über äußere Dinge.
Thomas a Kempis, Nachf. Christi 2, 4.

Ihm (Gott) ziemts, die Welt im **Innern** zu bewegen.
Goethe, Gott u. Welt, Proömion 2.

Daß ich erkenne, was die Welt | Im **Innersten** zusammenhält.
Faust in Goethe, Faust 382/83.

Männer knüpft die Tat zu ernster **Innung,** | Frauen das Gemüt und die Gesinnung.
Feuchtersleben.

Spiele, Kind, in der Mutter Schoß! Auf der heiligen Insel | Findet der trübe Gram, findet die Sorge dich nicht.
Schiller, Gedichte: Der spielende Knabe (*AH* 3, 61).

Die sorgfältige **Inspektion** ist der eigentliche nervus der Erziehung.
A. H. Francke.

Der Pflichten und **Instinkte** Zwang | Stellt ihr mit prüfendem Gefühle, | Mit strengem Richtscheit nach dem Ziele.
Schiller, Die Künstler, V. 222/4 (*AH* 3, 32).

Instrumente im Orchester der Welt, siehe unter **Welt!**

Integer vitae scelerisque purus.
(Wer in Unschuld wandelt und rein von Frevel.)
Horaz, Oden 1, 22, 1 (Geibel).

Gunstbezeugung oder Hohn, | Wie der Weltlauf sie beschert, | Tragen ihren ganzen Wert | Einzig in der **Intention.**
Wer einmal lügt ... Lustspiel von Juan Ruiz de Alarcon (1625, Dohrn).

Und wo ihrs [das Leben] packt, da ists **interessant** (meist zitiert: da ist es interessant).
Lustige Person in Goethe, Faust 169.

Der Gegenstand | Ist allbekannt | Und dennoch immer wieder **interessant!**
Lied des Boccaccio aus Suppés Oper Boccaccio 1, 4.

Interessen | Täglich mit aus der Schüssel essen. Sprichwörtlich.

Die Jugend ist vergessen | Aus geteilten **Interessen;** | Das Alter ist vergessen | Aus Mangel an Interessen.
Goethe, Zahme Xenien 5 (*AH* 4, 66).

Die Mädels sind doch sehr **interessiert,** | Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch. | Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.
Mephistopheles in Goethe, Faust 3525/27.

Das **Interim** | Hat den Schalk hinter ihm. | Wieviel Schälke muß es geben, | Da wir alle ad **interim** leben.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 13).

Gottselig ist der Mann, | Der Gott vertrauen kann, | Und hütet sich vorm **Interim:** | Denn einen Schalk hats hinter ihm!
Nach Arnold Mengering (Kriegs-Belial der Soldaten-Teuffel, Leipzig 1638).

Auch wird es so glossiert: Ihr Närrischen Teutschen, Euer Reich Ist Mein oder (nach Melanchthon) Impia Nunc Teuto Et Romanos Inveho Mores: Ich Deutscher tadele jetzt das göttlose Gebaren und die römischen Sitten.

Interim fiet aliquid.
(Unterdessen wird sich schon etwas ereignen.)
Charinus in Terenz, Andria 2, 1.

Goldene **Internationale,**
nach dem Titel einer Broschüre von Karl Wilmanns (1876). Danach die rote, graue, grüne und schwarze Internationale.

Introite, nam et hic dii sunt.
(Tretet ein, denn auch hier sind die Götter.) Nach Aristoteles, De part. animalium 1, 5: Heraklit, 500 v. Chr.; Motto zu Lessings Nathan.

Ubi rem meam **invenio,** ibi vindico, siehe unter **bien,** Sp. 150.

Invia virtuti nulla est via.
(Der Tugend ist kein Weg unwegsam!)
Ovid, Met. 14, 113.

Invidia gloriae comes.
(Des Ruhms Begleiter ist der Neid.)
Cornelius Nepos, Chabrias 3, 3.

Invita Minerva.
(Wider den Willen der Minerva.)
Cicero, De offic. 1, 31, 110.

Inwendig weiß ers, aber auswendig nicht.
Scherzhafte Redensart.

Der **inwendige** Mensch.
Nach Röm. 7, 22 und Eph. 3, 16.

Ipse dixit. (*αὐτὸς ἔφα.*)
(Er selbst hats gesagt, nämlich Pythagoras.)
Cicero, De natura deorum 1, 5, 10.

Ira furor brevis est.
(Der Zorn ist ein kurzer Wahnsinn.)
Horaz, Episteln 2, 3, 62.

Sine **ira** et studio.
(Keinem zulieb und Keinem zuleide, also ganz unparteiisch.)
Tacitus in seinen Annalen 1, 1 (115/17).

Gravis **ira** regum est semper
(Schwer immer wiegt der Zorn der Könige.) Seneca, Medea 494.

Iram bene Ennius initium dixit insaniae.
(Treffend hat Ennius den Zorn den Anfang des Wahnsinns genannt.)
Cicero, Tusc. 4, 23.

Des Lebens ungemischte Freude |
Ward keinem **Irdischen** zuteil
(meist zitiert: keinem Sterblichen).
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates (*AH* 1, 86).

Alles **Irdische** ist vollendet, |
Und das Himmlische geht auf.
Körner, Bundeslied vor der Schlacht (*AH* 21).

Frisch weht der Wind | Der Heimat zu: | Mein **irisch** Kind, | Wo weilest du? . . . | Wehe! Wehe, du Wind! . . . | **Irische** Maid, | Du wilde, minnige Maid!
Seemannslied in Wagners Tristan und Isolde 1, 1 (*AH* 5, 14).

Es wuchs in **Irlanden** ein mächtiger König hehr, | Er war geheißen Siegeband, sein Vater der hieß Ger.
Anfang des Gudrunliedes (*AH* 8, 15).

Irre ich, so irre ich mir.
Hiob 19, 4.

Irren ist menschlich.
(Errare humanum est.)
Hieronymus, Epistolae 57, 12; ähnlich schon bei Theognis, Sophokles, Antigone 1023 ff., Euripides, Hippolytos 615.

Verzeihe liebreich! **Irren** ist der Menschen Los.
Euripides, Hippolyt 615 (Minckwitz).

Wir **irren** allesamt, nur jeder **irret** anders. Lichtenberg, Aufsätze aus dem Göttinger Taschenbuch 5: Über die Kopfzeuge.

Sobald man spricht, beginnt man schon zu **irren.**
Goethe, Epigrammatisch: Spruch, Widerspruch.

Mancher hat, aus Furcht zu **irren,** sich verirrt.
Lessing, An Herrn Marpurg.

Durch Heftigkeit ersetzt der **Irrende,** | Was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 4, 4 (*AH* 8, 122).

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Gal. 6, 7.

Die Vernunft des **Irrenhauses** ist, daß die Menschen darin verrückt sind.
Hebbels Tagebücher (*AH* 3, 156).

An diesem Herzen endet meine **Irrfahrt.** Burgund in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 3 (A 7, 215).

Und nicht etwa, die Kreuz und Quer, | **Irrlichteliere** hin und her. Mephistopheles in Goethe, Faust 1916/17.

Es **irrt** der Mensch, solang er strebt. Der Herr in Goethe, Faust 317.

Wir **irrten** uns aneinander; | Es war eine schöne Zeit. Goethe, Epigrammatisch: Erinnerung (A 2, 152).

Über Berg und Tal, | **Irrtum** über Irrtum allzumal, | Kommen wir wieder ins Freie! | Doch da ists gar zu weit und breit; | Nun suchen wir in kurzer Zeit | **Irrgang** und Berg aufs neue. Goethe, Zahme Xenien 1 (A 4, 33).

Irrtum, laß los der Augen Band! | Und merkt euch, wie der Teufel spaße. Mephistopheles in Goethe, Faust 2320/21.

Weit besser für das Heil der Welt | Ist frommer **Irrtum,** der erhält, | Als kalte Weisheit, die zerstöret. Ramler, Fabellese: Der Weise und der Tor.

Nur der **Irrtum** ist das Leben, | Und das Wissen ist der Tod. Schiller, Gedichte: Kassandra, V. 59 (A 3, 40).

Es war kein **Irrtum,** eine Schickung wars. Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 4 (A 7, 255).

Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten, siehe unter **drei**, Sp. 251.

Der blinden Welt behagt der **Irrtum** allzusehr. | Vernunft ihr predigen, scheint nur ein Irrtum mehr. Haug, Epigramme (1805) 2, 41: Ideal und Leben.

Das sind die Weisen, | Die durch **Irrtum** zur Wahrheit reisen. | Die bei dem Irrtum verharren, | Das sind die Narren. Rückert, Vierzeilen 2. Hundert Nr. 51 (A 4, 214).

Von Wahrheit einen Kern schließt jeder **Irrtum** ein, | Und jede Wahrheit kann des **Irrtums** Same sein. Rückert, Weisheit des Brahmanen 5 (1836/39).

Ein **Irrtum** weggeräumt gibt einen wahren Satz; | So durch **Irrtümer** selbst wächst stets der Wahrheit Schatz. Rückert, Weisheit des Brahmanen 6 (1) Nr. 30 (A 5, 368).

Die **Irrtümer** des Menschen machen ihn eigentlich liebenswürdig. Goethe, Maximen und Reflexionen 3 (A 4, 123).

Man muß seine **Irrtümer** teuer bezahlen, wenn man sie loswerden will, und dann hat man noch von Glück zu sagen. Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (A 4, 126).

O denket nicht des **Irrtums** meiner Jugend! Rudenz in Schiller, Wilh. Tell 4, 2 (A 8, 12).

Eine Komödie der **Irrungen.** Sprichwörtl. Redensart nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel.

Irrungen — Wirrungen. Titel eines Romans von Theod. Fontane (1888).

So lenkt ein **Irrwisch** unsre Schritte, | Und erst in unsers Lebens Mitte | Steckt die Vernunft ihr Lämpchen an. Pfeffel, Gedichte: Ideal und Irrtum.

Wer ohne Liebe lauft, kommt nicht ins Himmelreich: | Er springt bald hin und her, ist einem **Irrwisch** gleich. Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Der Menschen Lehr und Kunst | Bleibt ewig **Irrwischdunst!** | Drum hause ich so gern | Hier von den Menschen fern. Ulrich von Freundsberg. Inschrift an einer Tür im Schloß Freundsberg bei Schwaz.

Er ist ein richtiger **Isegrim** (grimmiger Mensch). Nach Reineke Fuchs (um 1200).

O **Isis** und Osiris. Priesterchor (Nr. 10) aus Mozarts Zauberflöte. Wird vielfach paro-

diert, z. B. mit dem Zusatz versehen: O wüßtet ihr, wie mir is — oder: O Siris und o Isis, | Ihr wißt nicht, wie mir mies is! Vgl. auch unter **Ysop**.

Er ist ein langer Jsrael.
Volksmund; auch Untertitel eines Schauspieles von R. Benedix: „Das bemooste Haupt oder der lange Jsrael."

Ein verlorenes Schaf aus dem Hause Jsrael.
Nach Matth. 10, 6 u. 15, 24.

Bist du ein Meister in Jsrael und weißt das nicht?
Joh. 3, 10.

Die Kinder Jsrael.
Nach 1. Mos. 32, 32.

Was einer werden kann, das ist er schon.
Hebbels Tagebücher (*H* 2, 96; vgl. dessen Werke *H* 1, 167 Sonett an die Kunst).

Italia, mein Vaterland.
Wechselgesang in Flotows Oper Alessandro Stradella 2, Text von W. Friedrich (1844).

Italien wird allein fertig werden!
(L'Italia farà da sè!)
Wahlspruch im italienischen Freiheitskampfe 1848/49; von einigen dem Cesare Balbo, von andern Pareto, dem König Carlo Alberto von Sardinien oder dessen Kaplan Vincenzo Gioberti zugeschrieben.

Italien, das Land der Feigen.
Diese doppelsinnige Witzelei ging zur Zeit des italien.-franz.-österr. Krieges (1859) von dem Salon des Grafen Grünne in Wien aus.

J freilich! Und er ist wohl gar, Mußjö, | Der lange Peter aus Itzehoe?
Marketenderin in Schiller, Wallensteins Lager, 5. Auftr. (*H* 6, 26). (Schiller hat hier falsch gereimt, denn die Stadt spricht sich nicht Itzehöh, sondern Itzehoh.)

J (j).

Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Übel. Matth. 5, 37.

Ich will einst bei Ja und Nein | Vor dem Zapfen sterben.
Bürger, Zechlied (*H* 1, 53).

Sage Ja zur Welt, aber nicht Ja und Amen! Carl Lange, Kiel.

Das ist Jacke wie Hose
(eins wie das andere).

Jemand die Jacke ausklopfen.
(wenn er sie noch anhat).

Einem die Jacke voll lügen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Sub reservatione Jacobea.
(Unter dem Vorbehalte des Jakobus.)
Vgl. Jakobus 4, 15:
„So der Herr will, und wir leben, wollen wir dies oder das tun."

Jacta est alea, siehe unter **alea**, Spalte 24.

Die Jagd stund immer in gar hohen Ehren | Bei unsern Römern, ist dem guten Ruf | Und der Gesundheit nütz und stärkt die Glieder.
Horaz, Episteln 1, 18, 49/50 (Wieland).

Die Jagd ist eine recht männliche, das Tanzen und Hüpfen aber eine weibische Übung.
König Albrecht II. (1438—39) bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 79.

Nun kommt der Herbst, nun kommt die Jagd, | Nun kommt des Weidwerks Freude.
Freiligrath, Nach Burns 7 (*H* 3, 92).

Das Jagen würzt den Schlummer, | Das Jagen würzt den Wein, | Und gegen Liebeskummer | Kann auch nichts besser sein.
Franz v. Kobell, Wildanger: Spruchreime Nr. 1.

Frisch auf, zum fröhlichen Jagen!
Kriegslied von Fr. de la Motte Fouqué.

Wer Gottes Minne will erjagen, | Der muß ein jagendes Herze tragen, | Das nicht verzagen | Mag auf der jagenden Weide. Die Gottesminne (Eingang zum „Lobgesang") von Gottfried von Straßburg (um 1200).

Ein gewaltiger **Jäger** vor dem Herrn (wie Nimrod).
Nach 1. Mos. 10, 8/9.

Es lebe, was auf Erden | Stolziert in grüner Tracht, | Die Wälder und die Felder, | Die **Jäger** und die Jagd!
Wilhelm Müller, Jägers Lust.

Ein **Jäger** aus Kurpfalz, | Der reitet durch den grünen Wald.
Volkslied 1750. **Jäger** siehe auch unter **Birsch**, Spalte 154.

Laß das Rot den englischen Reitern, | Deutsche **Jägerfarb** ist grün | Wie die Farbe stolzer Eichen, | Dran die wilden Ranken blühn.
Franz v. Kobell, Spruchreime Nr. 3.

Jägerin, | Schlau im Sinn!
Chor in Flotows Oper Martha 3 (Text von Friedrich, 1841).

Im Wald und auf der Heide, | Da such ich meine Freude, | Ich bin ein **Jägersmann!**
Wilh. Bornemann, Jägerlied (1816), Volksweise.

Was gleicht wohl auf Erden dem **Jägervergnügen?**
Jägerchor in Fr. Kind, Der Freischütz 3, 4, komp. von Weber.

Wer im zwanzigsten **Jahr** nicht schön, im dreißigsten Jahr nicht stark, im vierzigsten Jahr nicht klug, im fünfzigsten Jahr nicht reich ist, der darf danach nicht hoffen. Luther, Tischreden Nr. 2179.

Und ein **Jahr** hat ers getragen | Trägts nicht länger mehr.
Schiller, Gedichte: Ritter Toggenburg (*Æ* 2, 49).

Jahr und Tag.
Im älteren deutschen Recht meist Frist von einem Jahr sechs Wochen und drei Tagen.

Eins nach dem andern nehmen die **Jahr** uns, wie sie davongehn.
(Singula de nobis anni praedantur euntes.) Horaz, Episteln 2, 2, 55. (Voß.)

Hier zählt man **Jahr** auf **Jahre** | Und endlich wird die Bahre | Uns vor die Tür gebracht; | Drauf trägt man uns von hinnen | Und eh wir uns besinnen, | Geben wir der Welt gut Nacht!
Hausspruch zu Arriach in Kärnten.

Nichts Schnelleres gibts als die **Jahre**.
(Nihil est annis velocius.)
Ovid, Metamorphosen 10, 520.

Viel Gutes bringen uns die **Jahre**, wenn | Sie kommen, mit; viel nehmen sie uns wieder, | Sowie sie allgemach zurückegehn.
Horaz, Episteln 2, 3, 175/76 (Wieland).

Die **Jahre** fliehen pfeilgeschwind.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 57. (*Æ* 2, 59).

Sein **Jahrhundert** kann man nicht ändern; aber man kann sich dagegen stellen und glückliche Wirkungen vorbereiten.
Goethe an Schiller, 21. Juli 1798.

O **Jahrhundert!** O Wissenschaften: es ist eine Lust zu leben!
(O saeculum, o literae, juvat vivere!)
Nach Hutten an Pirkheymer 25. 12. 1518.

Die unverkürzte Fassung dieser herrlichen Sentenz lautet: O Jahrhundert! o Wissenschaften! — Es ist eine Freude zu leben, wenn auch noch nicht, sich zur Ruhe zu setzen. Es blühen die Studien, die Geister regen sich! Du nimm den Strick, Barbarei, und mache dich auf Verbannung gefaßt! (übers. von R. Z. im Gesprächbüchlein, 1905).

Arm in Arm mit dir, | So fordr ich mein **Jahrhundert** in die Schranken.
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 9 (*Æ* 5, 64).

Ein **Jahrmarkt** ohne Hiebe, | Ein Jüngling ohne Liebe, | Ein Ehestand, der wohlbestellt, | Sind seltsam Dinge in dieser Welt.
Abraham a Santa Clara, Reim dich.

Kein **Jahrmarkt** ohne Diebe.
Sprichwort.

Jahrmarkt des Lebens.
Nach Weisheit Salomos a. d. Tyrannen 15, 12. Der Spruch lautet wörtlich:
„Sie halten auch das menschliche Leben für einen Scherz und menschlichen Wandel für einen Jahrmarkt".

Jähzornige Frauenzimmer, gleich wie Männer auch, | Sind

weniger schlimm als stille Wasser, welche tief.

Kreon in Euripides, Medea 319/20.

Es geht seiner Wirtschaft wie dem **Jakob**, als er mit Gott gerungen hatte (sie hinkt).

Abraham a Santa Clara, Judas der Erzschelm.

Das ist der wahre **Jakob.**

Sowohl anerkennend als geringschätzig, ironisch, gesagt. (Gemeint ist ursprünglich wohl: Santiago de Compostela, den auch andere Heilige vertreten mußten, daher der wahre Jakob = der einzig echte.)

Vor **Jakobi** (25. Juli) eine Rübe, | Nach Jakobi ein Rübchen.

Ist es hell am **Jakobitag**, | Viel Früchte man sich versprechen mag.

Bauernregeln.

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer, | Der Menschheit ganzer **Jammer** faßt mich an.

Faust in Goethe, Faust 4405/06.

Jämmerlich umkommen.

Nach Baruch 2, 25.

Jammern | Füllt keine **Kammern**.

Sprichwort.

Niemand heilt durch **Jammern** seinen Harm.

Gloucester in Shakespeare, König Richard III. 2, 2 (Schlegel).

Komm, setze dir hier neben mir, | Dir stehn zu sehn, das **jammert** mir.

Hofschauspieler Rüthling, Mir und Mich (1886).

Wer am meisten **jammert**, fühlt sich oft am wohlsten.

Sprichwörtliche Redensart.

Die Welt ist ein **Jammertal.**

Nach Psalm 84, 7 (nach der Vulgata 83, 7: vallis lacrymarum).

Hier im irdschen **Jammertal** | Wär doch nichts als Plack und Qual, | Trüg der Stock nicht Trauben.

Kaspar in Friedrich Kind, Der Freischütz 1, 4, komp. von Weber.

Am 10. **Januar** Sonnenschein | Bringt viel Korn und Wein.

Januar weiß, | Der Sommer heiß.

Januar warm, | Daß Gott erbarm!

Bauernregeln.

Wächst das Korn im **Januar**, | Wird es auf dem Markte rar.

Ist der **Januar** nicht naß, | Füllet sich des Winzers Faß.

Bauernregeln.

Der **Janustempel** ist geschlossen (es ist Friede).

Alte Redensart. Vgl. Sueton, Augustus 22.

Ja, sie wollen mit uns verwandt sein, und wenn sie es von **Japhet** ableiten sollten.

Prinz Heinrich in Shakespeare, Heinrich IV. 2. Teil 2, 2.

Ja, ich bins, du Unglückselge ..., | Bins, den jene Wälder kennen, | Bins, den Mörder Bruder nennen, | Bin der Räuber **Jaromir!**

Grillparzer, Ahnfrau 3 (*Æ* 3, 68/69).

Fleißig **jäten** | Ist besser als beten!

Bauernregel.

Merke, daß du bei der Lust | Nicht allzusicher **jauchzen** mußt, | Du möchtest deinen Feind erwecken.

Lichtwer, Fabeln 2, 15: Die Frösche und der Storch.

Gar vieles zu dulden verbindet ein einziges **Jawort.**

Goethe, Hermann und Dorothea 9: Urania.

Jedem das Seine!

(Siehe: **Suum cuique**!)

Jeder faß sich an seine Nase.

Jeder für sich, Gott für uns alle.

Jeder kehre vor seiner Tür.

Jeder nach seinem Geschmack. (Chacun à son goût.)

Sprichwörter.

Ein **jeder** zählt nur sicher auf sich selbst.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (*Æ* 8, 46).

Herr **Jedermann** regiert die Welt.

Sprichwörtlich.

Denn was **jedermann** gefällt, | Und dem jedermann nachstellt, | Man sehr beschwerlich behält.

Johann Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).

Von allem tönt, was hoch und niedrig | Er schuf, ein Ruf, ein

allgemeiner | Der heißt: **Jehova** ist nur einer.

Chabirol (S. Heller 1893).

Das Kraut **Jelängerjelieber** | An manchem Ende blüht, | Bringt oft ein heimlich Fieber, | Wer sich davor nicht hüt. Volkslied.

Wer von **Jena** und Leipzig kommt ohne Weib, | Von Wittenberg mit gesundem Leib, | Von Helmstädt ungeschlagen, | Der hat von großem Glück zu sagen.

Studentensprichwort.

Auch in der Fassung:

Wer von Wittenberg kommt mit gesundem Leib, | Von Leipzig und Tübingen ohne Weib, | Von Jena und Helmstädt ungeschlagen, | Der kann von Glücke sagen.

Siehe R. Freytag, Sachsens geschichtl.-geograph. Sprichwörter und geflügelte Worte. 1898.

Jena oder Sedan?

Titel eines Romans von Franz Adam Beyerlein (1903).

In Weimar und **Jena**, siehe unter **Hexameter**, Spalte 567.

Jenas Schönheiten liegen vor den Toren. Sprichwort.

Jenseits von Gut und Böse.

Titel einer Schrift Friedrich Nietzsches.

Eine **Jeremiade.**

Nach Klagelieder Jeremiä.

Jericho siehe unter **Bart**, Sp. 106.

O **jerum,** jerum, jerum | O quae mutatio rerum.

Siehe unter **Burschenherrlichkeit**, Spalte 191—2.

Fremdling in **Jerusalem.**

Nach Luk. 24, 18.

Von **Jesse** kommt ein Wurzel zart, | Daraus ein Zweig von Wunderart . . . | Die Wurzel der Stamm Davids ist, | Maria, du das Zweiglein bist.

Die mystische Wurzel (1625), Des Knaben Wunderhorn (*H* 138).

Liebster **Jesu,** wir sind hier.

Kirchenlied von Tobias Clausnitzer 1666.

Peter Gutschelhofer heiß ich, | In ein besseres Jenseits reis ich, | Der ganzen Welt sag ich gute Nacht, | Ich will sehen, was **Jesus** Christus macht.

Grabschrift zu Krieglach 1884 (L. v. Hörmann). Vgl. ähnlich unter **Christus**, Sp. 204.

Jesus, meine Zuversicht, siehe unter **Zuversicht.**

Was nennt ihr nicht von Christus euch? | Warum mit **Jesus** brüsten? | Weh, daß ihr **Jesuiten** seid, | Indes wir andern — Christen! Grillparzer, Namensunterschied (*H* 2. 224).

Blase jeder, was er kann, | Lichter aus und Feuer an; | Lobt die **Jesuiten!**

Chamisso, Nachtwächterlied (*H* 1, 79) (vgl. unter **absolut**, Spalte 11).

Mich werden die **Jesuiten** hassen, aber auch fürchten. Sie werden sie nicht fürchten und doch hassen. Sie wollen nicht schießen, so werden Sie Scheibe sein.

Bismarck zu Andrassy bei der Kaiserbegegnung in Salzburg 1871.

Jesuwider

(für Jesuiten)

stammt von Fischart (1545—90).

Danach sagte Arnold Mengering in seinem Kriegsbelial der Soldaten-Teuffel, Leipzig 1638: Der arme Jesuwid des Teufels Vorlauf ist, | Mittel und Rat er weiß, wo sonsten Rat gebricht, | Zu fehden allezeit Christum und seine Glieder; | Drum heißt die Rotte recht: **Heillose Jesuwider.**

Entfamter **Jesuwiter!**

Fritz Reuter, Ut mine Stromtid, Kap. 18 (*H* 13, 50).

Abgesagter **Jesuwiter.**

Fritz Reuter, Ut mine Stromtid, Kap. 11 (*H* 12, 205).

Verkehrtes Trachten: | Vergangnes, Künftges hoch, nie **Jetzges** achten.

Erzbischof in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 1, 3.

Nicht, was **jetzo** dich quält, wird künftig | Also sein.

(Non, si male nunc: et olim | Sic erit.)

Horaz, Oden 2, 10, 17/18 (Voß).

Jetzt oder nie! | Ich muß den teuren Augenblick ergreifen —

Rudenz in Schiller, Wilhelm Tell 3, 2 (*H* 8, 83).

Warum nicht jetzt? Wann dann? Talmud (3. Jahrh.).

Jeunesse dorée.
(Die goldene oder aristokratische Jugend.) Spitzname aus der Zeit der Konterrevolution (Paris 1794).

Jingo (by Jingo!).
Schon seit 1670 bekannt, besonders seit 1878 durch G. H. Mac Dermott. S. auch Oliver Goldsmith: Vicar of Wakefield Cap. 9, „by the living jingo". (Ein Jingo ist ein Anhänger der konservativen oder Torypartei, der eine energische auswärtige Politik anstrebt; jetzt im Sinne von Chauvinist.)

Über diese Antwort des Kandidaten **Jobses**,
siehe unter **Antwort**, Spalte 60.

Denn wer des Herren **Joch** nicht trägt, | Darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken.
Schiller, Gedichte: Der Kampf mit dem Drachen (*AH* 2, 78).

Ein kaudinisches **Joch**
(demütigende Zwangslage).
Nach Livius 9, 2 ff.

Ein sanftes **Joch**.
Nach Matth. 11, 30.

Sein **Joch** auf sich nehmen.
Redensart nach biblischen Vorlagen.

Im **Joche** stehen. Redensart.

Jochkraxler.
Neugeprägt für eine gewisse Art Bergsteiger.

Im **Jodeln** ist der Steiermärker, | Im Jüdeln ist der Meier stärker.
Scherzhafter Schüttelreim.

Jodeln siehe auch unter **jüdeln**, Spalte 622.

Johann, der muntere Seifensieder. Fr. v. Hagedorns Gedicht (1738).

Johann, spann an, | Drei Katzen voran, | Drei Pferde vorauf, | Johann sitzt drauf!
Kinderreim.

Vor **Johann** (24. Juli) bitt um Regen, | Später kommt er ungelegen. Bauernregel.

Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder.
Johanna in Schiller, Jungfrau v. Orleans: Prolog: 4. Auftritt (*AH* 7, 165).

Ein gutes Mittel gegen Ärger, | Das ist der Schloß-**Johannisberger**. Auf einer Weinkanne.

Johannistrieb.
Bekannte Redensart, auch Titel eines Schauspiels von Paul Lindau.

Ihr späten Triebe, die ihr jetzt | Die früh verdorbnen schön ersetzt, | Euch, ihr **Johannistriebe**, | Vergleich ich meine Liebe.
Rückert, Haus und Jahr: Die Johannistriebe (*AH* 3, 457).

John Bull.
Spitzname des englischen Volkes, John Arbuthnot, nach „History of John Bull" (1712); George Colmans Schauspiel „John Bull" (1805) von Karl Blum übersetzt.

O, wann kehrst du zurück, mein treuer **Johnie**?
Schottisches Volkslied (When will you come again, faithfull Johnie? 1825).

Glaube nicht, weil dem **Jokus** ich diene, | Fehle mir Ernst in der männlichen Brust.
Ferd. Raimund, Gruß u. Abschied (Breslau, 26. März 1832) (*AH* 16).

Es ist mir leid um dich, mein Bruder **Jonathan**.
Nach 2. Sam. 1, 26, vgl. 1. Makk. 10, 18; 11, 30 und unter **David**, Spalte 216.

Bruder **Jonathan**.
Spitzname des nordamerikanischen Volkes; zurückgeführt auf Jonathan Trumbull, Gouverneur von Connecticut. Vgl. auch **Onkel** Sam.

Am **Jordan** Sankt Johannes stand, | All Volk der Welt zu taufen. Davids Lied in R. Wagners Meistersingern von Nürnberg 3 (*AH* V, 149).

Keusch wie **Joseph** oder ein keuscher Joseph.
Redensart nach 1. Moses 39, 7—9.

Joseph (19. März) macht oft behende | Dem Winter ein Ende.
Bauernregel.

Vous êtes orfèvre, Monsieur **Josse**, siehe unter **Goldschmied**, Spalte 489.

Von einem Wort läßt sich kein **Jota** rauben.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2000.

Jota unum — non praeteribit, nach der Vulgata: **Jota** unum aut unus apex, vgl. Luk. 16, 17 u. Matth. 5, 18. (Nicht ein Jota wird vergehen.)

Die **Journalisten** sind die Geburtshelfer und Totengräber der Zeit. K. Gutzkow, Blasedow und seine Söhne (1838).

Ab **Jove** principium.
(Mit Jupiter laßt uns beginnen.)
Vergil, Bukol., Ekloge 3, 61.

Jove tonante cum populo agi non est fas.
(Wenn Jupiter donnert, darf keine Verhandlung mit dem Volk gepflogen werden. Cicero, Orat. Philipp.)

Quod licet **Jovi,** non licet bovi,
siehe unter **licet.**

Einen Don **Juan**
nennen wir einen verführerischen Wüstling nach Mozarts unsterblicher Oper (Don Giovanni).

Don **Juan** de Robres,
siehe unter **Armenhaus,** Spalte 73.

Mancher ist [lebt] immer in **Jubel** und Trubel.
Sprichwörtliche Redensart.

Alle **Jubeljahre** einmal!
Sprichwörtliche Redensart nach 3. Mos. 25, 8 ff.

Dafür wirst du noch ins ewige **Jubiläum** verbannt werden!
Holzapfel in Shakespeare, Viel Lärm um Nichts 4, 2.

In dulci **jubilo,**
(Nun singet und seid froh.)
Beginn eines alten Weihnachtsliedes aus dem 14. Jahrhundert v. Petr. Dresdensis (?)

Wens **juckt,** der kratze sich.
Sprichwort.
Schon Dante sagt: Und kratzen mag sich, wen es juckt!
Parad. 17, 129 (*H* 3, 346).

Ihm **juckt** das Fell
(er will Prügel haben). Volksmund.

Du überlustiger Gesell, | **Juckt** dich zum drittenmal das Fell?
Fünfter Handwerksbursch in Goethe, Faust 817/18.

Sankt **Judas** (28. Okt.) machs gut, | Bring den Winter untern Hut! Bauernspruch.

Falscher **Judas** und **Judaskuß.** Sprichwörtl. nach Matth. 26, 48/49.

Traue keinem **Judaskuß,** | Fremdem Hund und Pferdefuß!
Sprichwort.

Judaslohn, nach Matth. 26, 15.
Wir haben um **Judas** Lohn, um klingend Gold und Silber | Den König auf der Walstatt nicht gelassen.
Wrangel in Schiller, Wallensteins Tod 1, 5 (*H* 6, 155).

Jud ist **Jude.**
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 1, 6.

Der ewige **Jude** siehe unter **Ahasver,** Spalte 24.

Ist ein **Jude** ins Wasser gefallen, | Hab ihn hören plumpen; | Wär ich nicht dazu gekommen, wär der Jud ertrunken!
Wird von Kindern gesungen, wenn sie Steine ins Wasser werfen. Vgl. auch: Ist ein Mann in n Brunnen gefallen, | Hab ihn hören plumpen. K. Simrock, Das deutsche Kinderbuch, 3. A., 26.

Jude bleibt Jude.
Sprichwörtliche Redensart.

Der reichre **Jude** war | Mir nie der beßre Jude.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Tut nichts! Der **Jude** wird verbrannt. Patriarch in Lessing, Nathan der Weise 4, 2.

Der **Jude** liebt das Geld, siehe unter **Galiläer,** Spalte 404.

In Tirol hört man mehr **jüdeln** als jodeln!
Berliner Redensart.
Vgl. auch unter **jodeln.**

Wie es sich **jüdelt,** so christelt sichs. Jüdische Redensart.

Drei **Juden** zusammen haben nicht soviel Talent und Frechheit im Schmuggeln wie eine Frau!
Bogumil Goltz, Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen (1859).

Haust du meinen **Juden,** hau ich deinen Juden.
Nach Joh. Peter Hebels Schatzkästlein (1811, *H* 4, 7).

Den **Juden** ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.
1. Kor. 1, 23.

Juden und **Judengenossen.**
Nach Apostelgeschichte 2, 11.

Juden siehe auch unter **verdient** und unter **Armenier**, Spalte 73.

Das ist ja hier ein Lärm wie in einer **Judenschule**. Sprichwort.

Ein **jüdischer** Mann.
Nach Sacharja 8, 23, Apost. 10, 28; 21, 39 und 22, 3.

Denn wenn ich **judizieren** soll, | Verlang ich auch das Maul recht voll. Frosch in Goethe, Faust 2254/55.

Jugend.
Titel eines Liebesdramas von Max Halbe (1893) und einer 1895 gegründeten Münchner Zeitschrift.

Denn bei dem Volk, wie bei den Frauen, | Steht immerfort die **Jugend** obenan.
General in Goethe, Faust 4078/79.

Ach, wie dummkühn ist doch die **Jugend**!
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 15. Kap. 130.

Was man in der **Jugend** wünscht, hat man im Alter die Fülle. Sprichwörtlich; Goethe, Motto zu Dichtung und Wahrheit 2.

Jugend will austoben.
Sprichwörtlich.

Die **Jugend** brauset, | Das Leben schäumt, | Frisch auf, eh der Geist noch verdüftet!
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 11. Auftritt (*A* 6, 54).

Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von **Jugend** auf. 1. Mos. 8, 21.

Die **Jugend** des Geistes ist ewig, und die Ewigkeit ist die Jugend.
Jean Paul, Über das Immergrün unserer Gefühle 7. Abschnitt.

Die Menschen halten sich mit ihren Neigungen ans Lebendige. | Die **Jugend** bildet sich wieder an der Jugend.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (*A* 4, 123).

Die **Jugend** und die schöne Liebe, alles hat sein Ende.
Mutter in Goethe, Egmont 3 (*A* 6, 122).

Komme nur wieder, **Jugend**, komme wieder!
Jean Paul, Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Gib meine **Jugend** mir zurück!
Dichter in Goethe, Faust 197.

Gold kann vieles in der Welt, | **Jugend** kauft man nicht um Geld.
Die Jugend in Raimund, Mädchen aus der Feenwelt 2, 6 (*A* 153).

Glücklich, wer in der **Jugend** stirbt, | Um den der Tod im Frühling wirbt! | Denn, wie die Rose vom Stengel fällt, | So scheidet die Jugend aus der Welt.
Hartmann und Pfau, Bretonische Volkslieder 1859, S. 377.

Nun glühte seine Wange rot und röter | Von jener **Jugend**, die uns nie entfliegt.
Goethe, Gedichte: Epilog zu Schillers Glocke (*A* 3, 133).

Jugend hat keine Tugend.
Sprichwort.

Allhier erzieht man die **Jugend** | Zu jeder Wissenschaft und Tugend, | Auch bearbeitet man unartigen Kindern | Den widerspenstigen Hintern, | Und ziehet daraus zur Not | Sein tägliches, kärgliches Brot!
Früher Inschrift an einer Schulanstalt in Ostfriesland.

Kein Trübsal ficht den Sinn der **Jugend** an.
Amme in Euripides, Medea 48 (Minckwitz).

Liebe Schwestern, zur Liebe geboren, | Nützt der **Jugend** schön blühende Zeit!
L. da Ponte, Mädchenchor in Don Juan 1, 8, komp. von Mozart.

Zieh, **Jugend**, straff den Zaum, sieh um dich und hab acht!
Walther von der Vogelweide: An die Jugend.

Na, überhaupt die **Jugend** von heute.
Redensart; danach „Jugend von heute", Titel eines Lustspiels von Otto Ernst (1899).

Schnell fertig ist die **Jugend** mit dem Wort, | Das schwer sich handhabt wie des Messers Schneide.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2 (*A* 6, 168).

Erst wenn wir unsre **Jugend** zerbrochen haben, hat sie Wert bei uns. Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Herrlich in der **Jugend** Prangen, siehe unter **Jungfrau**, Spalte 626.

Blöde **Jugendeselei.**
Heine, Neue Ged. Yolante und Marie (1844, AH 2, 43).

Man muß keine **Jugendfehler** ins Alter hineinnehmen, denn das Alter führt seine eigenen Mängel mit sich.
Goethe, Gespräche mit Eckermann, 16. August 1824 (AH 93).

O, welch ein Glanz aufblühnder **Jugendkraft!**
Dame in Goethe, Faust 6453.

Gesang und Liebe im schönen Verein, | Sie erhalten dem Leben den **Jugendschein.**
Schiller, Die vier Weltalter (AH 3,24).

Jugendsünden.
Nach Psalm 25, 7: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. Siehe auch Hiob 13, 26.

Wer seine **Jugendzeit** verhockt daheim, | Den schickt man alt mit seiner Weisheit heim.
Sprichwörtlich.

Aus der **Jugendzeit,** aus der Jugendzeit | Klingt ein Lied mir immerdar; | O wie liegt so weit, o wie liegt so weit, | Was mein einst war!
Gleichnamiges Gedicht von Rückert (AH 1,156), komp. v. Radecke.

Il y a des **juges** à Berlin.
(Es gibt noch Richter in Berlin.)
Andrieux, Der Müller von Sanssouci (1797); vgl. u. Justiz, Sp. 628.

Wenn es im **Juli** bei Sonnenschein regnet, | Man viel giftigem Meltau begegnet.

Juliregen | Nimmt Erntesegen.

Die **Julisonne** arbeitet für zwei.
Bauernregeln.

Jung sein in der Jugend ist keine Kunst, | Jung bleiben im Alter ist Gottes Gunst.
Karl Gerok.

Jung gefreit, | Hat nie (niemand) gereut. Sprichwort.

Jung gelehrt, alt geehrt.
Jung gewohnt, alt getan.
Sprichwörter.

Jung siehe auch unter **spielen.**

Ein **junger,** feiner Mann.
1. Sam. 9, 2.

Junge und Alte siehe unter **Alten,** Spalte 34.

Der **Jünger** ist nicht über seinen Meister.
Matth. 10, 24; Luk. 6, 40; vgl. Joh. 15, 20.

Dieser **Jünger** stirbt nicht.
Joh. 21, 23.

Selten ist **jüngeres** Alter verständig.
Denn selten sind **jüngere** Leute verständig.
Homer, Odyssee 7, 294 (Voß, 2, 82).

Junges Deutschland.
Bezeichnung der literarischen Bewegung in den 30 er Jahren des 19. Jahrhunderts (Heine, Börne, Gutzkow, Laube, Wienbarg, Mundt u. a.).

Die alte **Jungfer** bleibt zu lebenslänglicher Einzelhaft in ihrer Schwermut über ein verfehltes Dasein verurteilt.
Max Nordau, Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit.

Wir winden dir den **Jungfernkranz** | Mit veilchenblauer Seide, | Wir führen dich zu Spiel und Tanz, | Zu Glück und Liebesfreude.
Mädchenchor in Friedrich Kind, Der Freischütz 3, 3, komp. von Weber, 1817/20). Vgl. bei **Sponsale.**

O **Jungfrau,** Mutter, Tochter deines Sohnes, | Demütigste und hehrste Kreatur, | Vorauserkornes Ziel des ewgen Thrones.
Dante, Paradies 33, 1/3 (AH 3,409).

Mädchen, denk, wie groß die Pein: | Alt und doch noch **Jungfrau** sein! Nach Simon Dach: Willtu nichts vom bräutgam hören.

Und herrlich, in der Jugend Prangen, | Wie ein Gebild aus Himmelshöhn, | Mit züchtigen, verschämten Wangen | Sieht er die **Jungfrau** vor sich stehn.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 62 ff. (AH 2, 60).

Halte dich rein und acht dich klein, | Sei gern mit Gott und

dir allein, | Und mach dich nicht gar zu gemein. | So fromm macht sich das **Jungfräulein.**
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 6. Kap. 99/102.

Lotte, gib den Küken was, | Laß die Glucke saufen. | Trau den **Junggesellen** nicht, | Laß sie alle laufen!
Schreck, Harzsitten und -bräuche.

Den **Jüngling** bringt keines wieder. Schiller, Gedichte: Der Taucher (Æ 2, 78).

Der **Jüngling** kämpft, damit der Greis genieße.
Antiope in Goethe, Elpenor 1, 4 (Æ 8, 225).

Ein **Jüngling** ohne Gehorsam ist ein Jüngling ohne Bildung.
Cyprian.

Auch ich war ein **Jüngling** mit lockigem Haar. | An Mut und an Hoffnungen reich.
Lortzing, Der Waffenschmied 3, 13.

Jüngling, wes Standes du auch seist, | Begehr zu heftig nicht nach irdischem Gute!
Walther v. d. Vogelweide: Wahre Weisheit.

Ich war **Jüngling** noch an Jahren, | Sechzehn Sommer zählt ich kaum
(oder: vierzehn zählte kaum ich nur).
Alex. Duval, Joseph in Ägypten 1, 1, komp. von Méhul (1807).

Nichts verächtlicher als ein brausender **Jünglingskopf** mit grauen Haaren.
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 2.

Die **jüngste** siehe unter **geringste,** Spalte 449.

Zum **jüngsten** Tag fühl ich das Volk gereift, | Da ich zum letzten Mal den Hexenberg ersteige, | Und weil mein Fäßchen trübe läuft, | So ist die Welt auch auf der Neige.
Mephistopheles in Goethe, Faust 4092/95.

Der **Juni** macht Heu.
Juniregen | Reicher Segen.
Bauernregeln.

Je dümmer der **Junker,** | Je größer der Prunker. Sprichwort.

Wenn die **Junker** den Bettlern im Dorfe höseln, so helfe Gott den Bauern.
Sprichwörtliche Redensart.

Jupiter pluvius.
(Jupiter der Regenspender.)
Goethe in „Wanderers Sturmlied" (1771) und im 22. Epigramm; auch schon bei Aristoteles, De mundo 7 und Tibull 1, 7, 26.

Jurare in verba magistri.
(Auf des Meisters Worte schwören.)
Horaz, Episteln 1, 1, 14.

Auf St. **Jürgen** (St. Georgstag, 23. April) | Soll man die Kuh auf die Wiese schürgen.
Bauernregel.

Ein **Jurist** | böser Christ.
Sprichwort (nach Luther).

Juristen | Schlechte Christen! | Macht ihr einen zum Minister, | Wird ein guter Christ er.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (Æ 2, 211).

Juste milieu.
(Richtige Mitte.)
Pascal, Pensées sur la religion.

... indem vor der **Justiz** alle Leute gleich sind.
Friedrich der Große, in Sachen des Müllers Arnold (1779), siehe unter juges, Spalte 625.

Justizmord.
Zuerst 1782 von Ludw. v. Schlözer gebraucht für die Hinrichtung eines Unschuldigen. Später für alle schwereren Strafen unschuldig Verurteilter. Ladendorf, Historisches Schlagwörterbuch, S. 155.

Justum et tenacem propositi virum.
(Der Biedermann, der an seinen Entschlüssen festhält.)
Horaz, Oden 3, 3, 1.

Das ist ein Mädel aus **Jüterbog,** | Das Hemd ist länger als der Rock. Kinderreim.

Juwel siehe unter **Verieren!**

Juwelen sprechen oft mit stummer Kunst, | Gewinnen mehr als Wort des Weibes Gunst.
Valentin in Shakespeare, Die beiden Veroneser 3, 1.

Der **Juwelier,** wenn er den Edelstein will fassen, | Darf sich vom Glanze nicht die Augen blenden lassen.

Friedrich Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—1839) Buch 16, Abteilung 4, Spruch 6 (*Æ*5, 384).

Einen **Jux** will er sich machen.

Titel einer Posse von Joh. Nepom. Nestroy 1842 (*Æ*453).

J'y suis, j'y reste.

(Hier bin ich, hier bleib ich.)

Soll Mac Mahon den 8. Sept. 1855 auf dem erstürmten Malakoff gesagt haben.

K.

Kabale ist ein Haupterforderniß eines Hofmannes und Schauspielers, wobey ich aber zugleich den erstern um Verzeihung bitten muß, daß ich ihn mit dem letztern in eine Klasse sezze.

Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Die Geheimnisse des **Kabinetts** stecken sich gern in die Falten eines Weiberrocks.

Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 15 (*Æ*4, 243).

Zwei Schelme sind beide in derselben **Kachel** gebacken.

Volksmund.

Kadavergehorsam.

Nach Ignatius von Loyola, Constitutiones Societatis Jesu 6, 1, 1.

Anmutig werden selbst alltägliche Sentenzen | Im Silbenwasserfall melodischer **Kadenzen.**

Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 58 (*Æ*5, 22).

Was dem **Käfer** entrinnt, das fressen die Raupen. Bauernregel.

Sei mitleidsvoll, o Mensch! Zerdrücke | Dem **Käfer** nicht die goldne Brust, | Und gönne selbst der kleinsten Mücke | Den Sonnentanz, die kurze Lust.

Wilh. Jordan, Gedicht: Sei mitleidsvoll!

Der **Kaffee** muß heiß wie die Hölle, schwarz wie der Teufel, rein wie ein Engel, süß wie die Liebe sein. Talleyrand.

Kaffee, Zigarren, Töpfchen und Pfeif | Machen in der Wirtschaft Unterschleif.

Alter Spruch.

Kaffee und Zucker | Machen den Beutel lucker. Sprichwörtlich.

Kaffeesachse oder Kartoffelsachse — beide Bezeichnungen verweisen auf die Anspruchslosigkeit im Genusse der Lebensmittel. In harmloser Selbstverspottung singt der Kaffeesachse (nach d. Melodie des Preußenliedes): Ich bin e Sachse, gennt ihr mein Gedränke? | Das ganze Jahr e Viertelpfund Gaffee. | Ja, meine Väder dranken schon, ich tenke, | Kemiedlich auf dem alten Ganabee. | Davon gann ich nicht lassen | So täglich zwanzig Tassen, | Trum, Brieder, titscht die Butterbemmchen ein: Ich bin e Sachse, will e Sachse sein!

Vgl. auch unter **Bliemchenkaffee,** Spalte 160.

Je enger der **Käfig,** je schöner die Freiheit.

Goldner **Käfig** stillt den Hunger nicht.

Wo es **kahl** ist, kann man sich kein Haar ausraufen.

Nicht für ein Haar, sagt der **Kahlkopf.** Sprichwörter.

Kahlkopf, komm herauf!

2. Buch der Könige 2, 23.

Jeder **Kahn** will seinen Mann.

Sprichwort.

Und bis zum Sinken überladen | Entfernt sich dieser letzte **Kahn.** Faust in Goethe, Faust 933/34.

Auf einen **Kahn** soll man nicht alles laden. Sprichwort.

Er kommt in den **Kahn.**

(ins Gefängnis).

Aus der Gaunersprache.

Das Mal der Dichtung ist ein **Kainsstempel!** | Es flieht und richtet nüchtern ihn die Welt!

Freiligrath, Bei Grabbes Tod (*Æ*2, 160).

Kainszeichen. Nach 1. Mos. 4.

Ein **Kaiser** sei niemand untertan als Gott und der Gerechtigkeit! Kaiser Friedrich I. der Rotbart (Zinkgref, Apophth. 1, S. 24).

Kein **Kaiser** kann, was unser ist, verschenken. Stauffacher in Schiller, Wilh. Tell 2, 2 (AH 8, 72).

Kein **Kaiser** hat dem Herzen vorzuschreiben. Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (AH 6. 182).

Wenn es den **Kaiser** juckt, | So müssen die Völker sich kratzen. Heine, Letzte Gedichte; Kobes I (AH 3, 211).

Mein **Kaiser**, mein Kaiser gefangen! Heine, Die Grenadiere (AH 1, 30).

Die **kaiserlose**, die schreckliche Zeit. Schiller, Gedichte: Der Graf von Habsburg (AH 3, 140).

Was schiert mich Reich und **Kaiserprunk** | Mit all den bösen Plagen? Kaiser Wenzel, Gedicht v. E. G. Trimborn (1842).

Zankt, wenn ihr sitzt beim Weine, | Nicht um des **Kaisers** Bart! Geibel, Von des Kaisers Bart (AH 147).

Das **Kaisertum** ist der Friede! (L'empire, c'est la paix!) Napoleon III. zu Bordeaux, 9. Okt. 1852.

Das **Kaisertum** ist der Degen! (L'empire, c'est l'épée!) Parodie des Kladderadatsch vom 7. November 1852.

Kaiserwahnsinn.
Die auf Napoleon I. bezügliche Überschrift eines Kapitels von Johannes Scherr in seinem Werke Blücher und seine Zeit (Buch 8, Kap. 1) (AH 2, 458).

Kaiserwort siehe unter **deuteln**. Spalte 224.

Ich bin der Schneider **Kakadu**, | Gereist durch alle Welt, | Und kurz: vom Kopfe bis zum Schuh | Ein Bügeleisenheld. Aus der Oper: Die zwei Schwestern aus Prag von Wenzel Müller (1794). Musik von Joachim Perinet.

Das Legen [der Eier], das ist leicht getan! | Das **Kakeln** aber, das greift an. Heinrich Seidel, Der Eiersegen.

Kalauer.
Ein Wortwitz untergeordneter Art. Vielleicht von der bekannten Witzfigur des Mittelalters, dem „Pfaffen vom Kahlenberg", wonach auch das französische, gleichbedeutende „Calembourg". Andere geben (wahrscheinlicher) als Ursprung das Berliner Witzblatt „Kladderadatsch" an, das scherzhafte Meldungen häufig mit den Worten einleitete: „Aus Kalau (Städtchen in Preußen, Provinz Brandenburg) wird uns berichtet."

Ums goldene **Kalb** tanzen. Nach 2. Mos. 32, 19.

Wenn das **Kalb** gesogen hat, stößt es die Mutterkuh. Abraham a Santa Clara.

Ein gemästet (fettes) **Kalb** schlachten. Nach Luk. 15, 23.

Mit fremdem **Kalbe** pflügen. Nach Richter 14, 18.

Die sind bloß auf dem **Kälbermarkt** getraut. (Sie kälbern [kosen] nur miteinander). Breslauer Redensart.

Dem **Kalbfell** folgen. (Soldat werden.)

Kalbfleisch, Halbfleisch. Sprichwörtlich.

Zum **Kalbfell** schwören. Spiegelberg in Schiller, Die Räuber 1, 2 (AH 4, 72).

An den griechischen **Kalenden** (Ad Calendas graecas.) Nach Sueton, Kaiser Augustus 87 († 14 v. Chr.).
Das heißt: nie, da die Griechen die „calendae", im römischen Kalender der erste Tag in jedem Monate (und zugleich Zahltag), nicht hatten.

Ob Sommer, ob Winter im Kreis der Länder, | Das Herz hat einen andern **Kalender**, | Und Länge und Kürze der Tage mißt | Es daran, obs froh oder traurig ist. Gertrud Triepel (Gartenlaube 1909).

Die **Kalendermacher** machen die **Kalender**, aber Gott macht das Wetter. Zinkgref, Apophth. 1, S. 231.

Kaliban s. unter **Caliban**, Sp. 196.

Kalk, ohne Dünger angewandt, | Macht arm den Bauer und sein Land. Bauernregel.

Die **Kalle** (Braut) kann mir nit gefalle! Jüdische Redensart.

Jestern ham se wieder eenen **kalt** gemacht (totgeschlagen).
Berliner Redensart.

Mancher ist nicht **kalt**, nicht warm.
Volksmund nach Offenb. Joh. 3, 15.

Halb sind sie **kalt**, halb sind sie roh. Direktor in Goethe, Faust 124.
Siehe unter **Gönner**! Sp. 490.

Jemand **kalt** stellen.
Sprichwörtl. Redensart.

Entsteiget Rauch gefrornen Flüssen, | So ist auf lange **Kälte** zu schließen. Bauernregel.

Wenn alles eben **käme**, wie du gewollt es hast ...
De la Motte Fouqué, Trost (1816).

Es ist leichter, daß ein **Kamel** durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Matth. 19, 24.

Ein schäbiges **Kamel** trägt immer noch die Lasten vieler Esel.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (AH 4, 158).

Das widerspenstige **Kamel** wird doch beladen | Und hat mit seinem Trotz verscherzt des Treibers Gnaden. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 44 (AH 5, 381).

Kamel siehe auch unter **Syrerland** und **Trampeltier**!

Die ihr Mücken seiget und **Kamele** verschlucket!
Matth. 23, 24.

Dodt büst du, öwer storben büst du nich! | Lewt doch von di jidwerre Fedderstrich! | Warst du ock füre nix uns mihr vertellen: | För ümme bläugen doch din „Olln **Kamellen**!“
Jul. Stettenheim (auf Fritz Reuter).

Ich hatt einen **Kameraden**, | Einen bessern findst du nit.
Uhland, Der gute Kamerad (AH 1, 149).

Unter **Kameraden** ist das ja ganz egal.
Reif-Reiflingen in Mosers Lustspiel „Krieg im Frieden“ (1881).

Schäme dich, **Kamill**! Daß du mit vier Sonnenpferden | In das errettete Rom zogst.
Anfang von Karl Wilh. Ramlers berühmter Ode: Der Triumph, darin er Friedrich den Großen feierte, weil er am 30. März 1763 nach dem Friedensschlusse dem festlichen Empfang in Berlin aus dem Wege zu gehen wußte.

Herb ists und süß, beim knisternden **Kamin** | An stillen Winterabenden zu lauschen, | Wie die Erinnrungen vorüberrauschen, | Wenn Glockentöne durch den Nebel ziehn.
Ch. Baudelaire, Gedichte, Die zersprungene Glocke (Anton Englert).

Alles über einen **Kamm** scheren.

Ihm schwillt der **Kamm**.
Sprichwörtlich.

Wenn du aber betest, so gehe in dein **Kämmerlein**.
Matth. 6, 6.

Für einen **Kammerdiener** gibt es keinen Helden.
Nach Antigonus I. Gonatas, König von Mazedonien (vgl. Büchmann 1910, 463). Siehe auch unter **Helden** (bei Goethe, Spalte 552).

Kammergericht siehe unter **Berliner**, Sp. 130.

Er schmeichelt wie ein **Kammerhündlein**.
Abraham a Santa Clara.

Hat die Milde der **Kamönen** | Gütig dir ein Ohr verliehn ... | O, so neig es ihrer Stimme.
Bürgers Hohes Lied der Einzigen. (AH 1, 87).

Kampf ums Dasein.
(Struggle for life.)
Aus Darwins „On the origin of species“ (1859); auch schon bei Malthus in dessen „Essay on the principles of population“ (1798) und Leibniz in seinen „Essais de Théodicée (1710). Vgl. auch Senecas des jüngern Epistel 96, 5 u. Goethes Westöstl. Diwan (AH 5, 99).
Kampf siehe auch unter **Toréador**.

Zum **Kampf** der Wagen und Gesänge.
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (AH 2, 90).

Dir ist der härtre **Kampf** gelungen. Schiller, Gedichte: Kampf mit dem Drachen V. 298 (*A* 2,78).

Einen guten **Kampf** kämpfen. Nach 1. Tim. 6, 12.

Und endlich schwieg der **Kampf**, da es an **Kämpfern** fehlte, siehe unter **combat**, Spalte 205.

Wer den Himmel will gewinnen, | Muß ein rechter **Kämpfer** sein. Geibel, Jugendged.: Vorwärts (*A* 103).

In dem bunten **Kampfgewühle**. Chor in Verdis Oper: Der Troubadour 3, 1 (1853).

Nie **kampflos** wird dir ganz | Das Schöne im Leben gepflückt sein. Bodenstedt, Lieder des Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte 11.

Ein **Kampfplatz** ist die Welt: das Kränzlein und die Kron | Trägt keiner, der nicht **kämpft**, mit Ruhm und Ehr davon. Ang. Silesius (Joh. Scheffler), Cherubin. Wandersmann (1675).

Es **kämpft** der Mann, und alles will er wagen. Schiller, Gedichte: Das Spiel des Lebens (*A* 3, 100).

Kamtschadalisch lehrt man euch bald die Zimmer verzieren, | Und doch ist manches bei euch schon kamtschadalisch genug. Goethe in Schillers Xenien-Almanach (1797, S. 205).

Ein **Kanadier**, der noch Europens usw. siehe unter **Höflichkeit**, Sp. 582.

Kannegießer. Nach Ludwig von Holbergs Lustspiel „Der politische Kannegießer", 1722.

Uns ist ganz **kannibalisch** wohl, | Als wie fünfhundert Säuen! Studenten in Goethe, Faust 2293/94.

Unter aller **Kanone**! (Sub omni canone: unter aller Kritik, jedem Kanon.) Sprichwörtl. Redensart.

Gegen **Kanonen** gilt das Recht nicht. Lombardisches Sprichwort.

Das **Kanonenfieber** haben. Sprichwörtl. Redensart.

Nach **Kanossa** gehn wir nicht! Bismarck im Reichstage, 14. Mai 1872.

Kant ist der vorzüglichste (der neueren Philosophen), ohne allen Zweifel. Er ist auch derjenige, dessen Lehre sich fortwirkend erwiesen hat, und die in unsere deutsche Kultur am tiefsten eingedrungen ist. Eckermann, Gespräche mit Goethe am 31. April 1 27 (*A* 196). Vgl. unter **Vernunft**!

Etwas auf die hohe **Kante** legen (sparen). Sprichwörtlich.

Jemand **abkanzeln; du kanzelst** ihn ja schön ab! Sprichwörtl. Redensarten.

Verstand ist das beste **Kapital**. Sprichwort.

Das **Kapitel** lesen (oder einen abkapiteln.) Sprichwörtl. Redensart wie: Die Leviten oder den Text lesen.

Es ist nur eine geringe Entfernung vom tarpejischen Felsen bis zum **Kapitol**. (Il est peu de distance de la roche Tarpéienne au Capitole.) Mirabeau, 22. Mai 1790.

Ein jeder Nar leth sick syn **Kapken** wol gefallen. Joh. Lauremberg, Schertzgedichte (1652). Beschluth thom Leser, 138.

O weh, mir armem Korydon! ... | Wir gehn, wir gehn **kapores**! Bürger, Die Weiber von Weinsberg (*A* 1, 129) vgl. unter **Corydon**, Sp. 207.

Jeder Narr lobt seine **Kappe**.

Das möchte ich nicht auf meine **Kappe** nehmen. Sprichwörter.

Die **Kappe** wollt ich dir schon lange schneiden! (Die Wahrheit sagen.) Sprichwörtliche Redensart aus Mecklenburg.

Die **Kappe** macht den Mönch nicht aus. Königin in Shakespeare, König Heinrich VIII., 3, 1.

A b ab, | Tu die **Kappe** ab. Kinderreim (Wunderhorn, *A* 861).

Kapua siehe **Capua**, Sp. 196.

Menschliche Hilfe ist bald **kaputt**, | Göttliche Hilfe allein es tut. Friederike Kempner, Gedichte (unfreiwillige Komik).

Kapuzinade (humoristische Strafpredigt). Nach Lesage, Gil Blas 7, 4 und Schiller, Wallensteins Lager 8. Auftritt.

Kardinal, ich habe | Das Meinige getan. Tun Sie das Jhre!
König in Schiller, Don Karlos 5, 11 (*A* 5, 226).

Kardinäle sterben stets zu dreien. Römisches Sprichwort.

Karessieren siehe unter Besen, Sp. 135.

Wenn am **Karfreitag** Regen war, | Folgt trocknes, aber fruchtbar Jahr.

Wenns am **Karfreitag** regnet, | So ist das ganze Jahr gesegnet.
Bauernregeln.

Karfreitagszauber
aus Wagners Parsifal 1882 (*A* 5, 227).

Es glänzt wie **Karfunkel** vorm Ofenloch. Sprichwörtl. Redensart.

Besser **karg** | Als arg.
Sprichwörtlich.

Dem **Kargen** ein Herzeleid geschieht, | Wenn er geben muß und geben sieht; | Hingegen der Freigebige beklagt, | Wenn er einem etwas versagt.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Je **kärger,** | je ärger.
Sprichwörtlich.

Die **Karikatur** gibt oft ein wahreres Bild als die Photographie. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 314).

Karikatur des Stolzes siehe unter Arroganz, Sp. 74.

Wo alles liebt, kann **Karl** allein nicht hassen.
Domingo in Schiller, Don Karlos 1, 1 (*A* 5, 33).

Der Knabe | Don **Karl** fängt an, mir fürchterlich zu werden.
Der König in Schiller, Don Karlos 1, 6 (*A* 5, 60).

Karlchen Mießnick
(der ewige Quartaner).
Von Kalisch geschaffene typische Figur des Kladderadatsch.

Die **Karline**
nennt der Billardspieler den Stoßball; ebenso heißt beim Tivolispiel die Gewinnkugel (auch **Karoline**).

Karmoisinvergnügt
nennt der Berliner und Breslauer eine stille Freude, die sich in guter Laune äußert.

Vivat hoch, Prinz **Karneval!**
Chor in Alessandro Stradella 1. Text von W. Friedrich, Oper von Fr. v. Flotow.

Der **Karnickel** hat angefangen.
Lami, Eigennützige Dienstfertigkeit (1828).

Das (der) **Karnickel** sein.
(schuldiger Teil).
Sprichwörtliche Redensart.

Karo war ein Hühnerhund.
Auch: Wenn man nicht weiß, wie oder wo, | Spielt man **Karo!**
Skatredensarten.

Die **Karre** aus dem Dreck ziehn.
Redensart.

Karree!
ruft der Kegeljunge, wenn vier Kegel fallen.

Der **Karrengaul** | Arbeitet fürs Maul. Sprichwörtlich.

Karriere machen. Redensart.

Schon mancher hat auf dem Steckenpferd seines Vorgesetzten **Karriere** gemacht.
P. Sirius, Tausendundein Gedanke.

Zwei Geschlechter machen heute | **Karriere** in unserm Staat, | Ehrenfeste, liebe Leute, | Trinken Bier und spielen Skat, | Und sie heißen kurz und schlicht: | Duckedich und Denkenicht.
Ernst Ziel, Ausgewählte Gedichte: Funken ins Finstere.

Wenn die Könige bauen, haben die **Kärrner** zu tun!
Schiller, Gedichte: Kant und seine Ausleger (*A* 3, 90).

Alles auf eine **Karte** setzen!
Mit verdeckten **Karten** spielen.
Nicht in die **Karten** sehen lassen.
Redensarten.

Es waren einmal die Schneider, | Die hielten einen Rat, | Da saßen alle neune, | Neunmalhundertundneune | Auf einem **Kartenblatt.**
Die Schneider, Volkslied.

Das **Kartenspiel** ist die Bankerutterklärung des menschlichen Geistes.
Nach Schopenhauer (Aphorismen).

Kartenspiel und Würfellust | Und ein Kind mit runder Brust | Hilft zum ewgen Leben!
Jäger Kaspar in Fr. Kinds Oper Der Freischütz 1, 4, komp. v. Weber.

Herbei, herbei, zu meinem Sang, | Hans, Jörgel, Michel, Stoffel! | Und singt mit mir das Ehrenlied | Dem Stifter der **Kartoffel.** Kartoffellied v. S. Fr. Sautter (dem Urbilde des Biedermeiers).

Einst vom Himmel schaute Gott | Auf der Armen bittre Not: | Nahe gings ihm: und was tat er | Uns zum Trost, der gute Vater? | Regnet er uns Mannabrot? | Nein, ein Mann ward ausgesandt, | Der die neue Welt auffand! | Reiche nennens Land des Goldes, | Doch der Arme nennts sein holdes, | Nährendes **Kartoffelland.**
Joh. Heinr. Voß, Francis Drake.

Die größten **Kartoffeln** wachsen beim dümmsten Bauern
(oder: Die dümmsten Bauern haben die größten **Kartoffeln**).
Sprichwörtliche Redensart.

„Rin in die **Kartoffeln**" — raus aus die Kartoffeln!
(Zur Bezeichnung rasch geänderter Befehle.)
Friedr. Wülfing (1842—99) in dem unliter. Scherze „Vom Manöver" in Nr. 1885 der „Fliegend. Blätter".

Es gibt politische **Karyatiden,** die sich mit tragischen oder komischen Fratzen gebärden, als trügen sie die Last des ganzen Staatsgebäudes auf ihren Schultern, und welche nichts weiter sind, als die unteren Teile des Hauses.
L. Börne, Fragmente u. Aphorismen 107 (Æ 4, 165).

Wie machent d'Appezeller Maideli de **Käs?** | Sie tuent't in as Kübeli, | Und druckent mit die Füßeli, | Drum ist der Käs so räß (pikant).
Schnadahüpferl a. Vorarlberg.

Käse und Äpfel sind morgens Gold, mittags Silber, abends Blei. Alte Gesundheitsregel.

Eine Frau ist **Käse,** siehe unter **Braut**, Spalte 175.

Der **Käse** verrät die Milch.
Lappländisches Sprichwort.

Da sinn mer awer scheene in de **Käse** geflogen (hineingefallen)! auch: ins Fettnäbbchen getreten.
Sächsische Redensart.

Einen **Käsekonditor**
nennt der Volkswitz einen Viktualienhändler.

Preußen, das klassische Land der Schulen und **Kasernen,**
soll Victor Cousin gesagt haben.

Ein **Kassandra**-Ruf.
Unheilsverkündigung, die jedoch keinen Glauben findet, nach Vergils Äneïde 2, 246/7.

Ab nach **Kassel,** siehe unter **ab.**

Fern im Süd das schöne Spanien, | Spanien ist mein Heimatland, | Wo die schattigen **Kastanien** | Rauschen an des Ebro Strand.
Geibel, Der Zigeunerbube im Norden (Æ 35).

Einem die **Kastanien** aus dem Feuer holen.
(Tirer les marrons du feu.)
Redewendung nach Lafontaines Fabel „Der Affe und die Katze".

Behandelst mich, daß ich, wie jene Katze, | Dir die **Kastanien** aus den Gluten kratze.
Faust in Goethe, Faust 6253/54.

Hast deine **Kastanien** zu lange gebraten, | Sie sind dir alle zu Kohlen geraten.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (Æ 4, 12).

Murrköpfe mögen sich **kastein,** | Als Sünde unsern Scherz verschrein; | Wir wollen, wollen fröhlich sein!
Altes Lied: Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr (1770).

Wollt ihr in meinen **Kasten** sehn? | Des Lebens Spiel, die Welt im Kleinen, | Gleich soll sie euerm Aug erscheinen.
Schiller, Gedichte: Das Spiel des Lebens (Æ 3, 100).

Als Noah aus dem **Kasten** war.
Historia von Noah, Aug. Kopisch (1824/32), Mel. v. Reißiger (1824/27).

Wenn du denkst, du hast en, | Da huppt er aus dem **Kasten.**
Scherzvers.

Sobald das Geld im **Kasten** klingt siehe unter **Fegfeuer**, Spalte 340.

Als ich Abschied nahm, | Waren Kisten und **Kasten** schwer; | Als ich wieder kam, | War alles leer.
Rückert, Aus der Jugendzeit (*AH* 1, 156).

Der **Kasus** macht mich lachen.
Faust in Goethe, Faust 1323/24.

Katalog siehe unter **Bibliothek**, Spalte 149.

Kategorisch siehe unter **Imperativ**, Spalte 603.

Verliebt wie ein **Kater.**
Sprichwörtliche Redensart.

Katexochen (κατ' ἐξοχήν = par excellence, vorzugsweise)
zur Bezeichnung von etwas Hervorragendem, z. B Cyprianus ist der katholische Märtyrer katexochen.

Kathedersozialismus.
Neuere Bezeichnung der Professoren der Nationalökonomie, die für die Sozialreform eintreten (Wagner, Gneist, Schmoller, Schönberg, Schäffle u. a.); nach dem Titel einer Schrift Heinr. Bernh. Oppenheims (1872).

Katholisch ist Trumpf!
Phil. Hammer, Dekan zu Wolfstein i. d. Pfalz am 28. Sept. 1881 in Bonn.

Aus Ärger **katholisch** werden.
Sprichwörtl. Redensart (siehe auch unter **Ärger**, Spalte 82).

Ludwig Tieck sagt in seinem Prinz Zerbino 1799, S. 309/10 (Akt 5, Der Garten, Nestor zu Dante):

Was man sich dabei denken soll, weiß bei uns jedes Kind, daher es auch ein Sprichwort, sogar bei den gemeinen Leuten geworden ist, daß, wenn man etwas recht Tolles, Unvernünftiges, oder auch Langweiliges hört, man zu sagen pflegt: Ei, darüber könnte man **katholisch** werden!

Der **katholische** Priester ist von dem Augenblick, wo er Priester ist, ein einregimentierter Offizier des Papstes.
Bismarck im preußischen Herrenhause, 12. April 1886.

Wie St. **Kathrein** (29. Nov.) | Wirds Neujahr sein. Wetterregel.

Katilinarische Existenzen.
Bismarck in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses, 30. Sept. 1862.

Wenn die **Katz** nicht ist zu Haus, | So hat frei Umlaufen die Maus. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 5. Kapitel 17/18.

Der Inhalt der Geschichte sind die europäischen **Katzbalgereien.**
Schopenhauer.

Doch die **Katze**, die Katz ist gerettet. Heine, Romanzero, „Lazarus" 6 (*AH* 3, 67).

Das ist für die **Katze.**
Sprichwort.

In Burkard Waldis Esop sagt es der Schmied wenn seine Arbeit nur mit einem Dank gelohnt wird, zur angebundenen fetten Katze, die dabei verhungert (Nehry, Zitatenschatz).

Wie die **Katze** um den heißen Brei herumlaufen
(sich nicht trauen). Sprichwort.

Das trägt die **Katze** auf dem Schwanze fort
(so unbedeutend ist es). Redensart.

A B C | Die **Katze** lief im Schnee | Als sie wieder raus kam | Hatt sie weiße Hosen an.
Kinderreim.

Der **Katze** die Schelle anhängen
(nach einer äsopischen Fabel zur Bezeichnung eines mutigen Tieres).
Siehe auch Lafontaines Rat der Ratten und unter **Schellen.**

Mit jemand wie die **Katze** mit der Maus spielen.
Sprichwörtliche Fabel.

Die **Katze**, die der Jäger schoß, | Macht nie der Koch zum Hasen.
Goethe, Gedichte: Katzenpastete (*AH* 2, 131).

Die **Katze** läßt das Mausen nicht, auch wenn sie eine schöne Prinzessin geworden.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 3 (*AH* 4, 126).

Wer mit der **Katze** spielt, mit dem ja spielt die Katze auch.
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 8.

Die **Katze** tritt die Treppe krumm, der **Kater** tritt sie grade.
Scherzhafte Berliner Sprechübung.

Ich nenne **Katze** eine Katze siehe unter **chat**, Spalte 199.

Die Katze im Sacke kaufen (unbesehen kaufen, sich betrügen lassen). Sprichwörtliche Redensart.

Bei Nacht sind alle Katzen grau. Sprichwort.

Einen Katzenbuckel machen. Sprichwörtliche Redensart.

Das gilt einen Katzendreck (unbedeutend). Sprichwörtliche Redensart.

Welch ein Zustand! Herr, so späte, | Schleichst du heut aus deiner Kammer; | Perser nennens Bidamag buden, | Deutsche sagen **Katzenjammer!**
Goethe, Schenkenbuch des Westöstlichen Diwan.

Einige Jahre vorher schrieb Karl Julius Weber in einem Brief aus Heidelberg unterm 5. Juli 1806: „Wir kamen nach Heidelberg, Freitags vormittags 8 Uhr. Ich nahm ein Frühstück, schlief von 10 bis 12 Uhr, aß mit Livländer Baronen, die des Studierens halber sich hier aufhielten, aber mitspeisten, ohne ein Wort zu sprechen. Es befremdet mich gar nicht, es sind — Barone! In ihrem übrigens sehr guten Deutsch, als sie sich später miteinander unterhielten, lernte ich ein Studentenwort für das Unbehagen nach einem Rausche, das nicht übel paßt: **Katzen-Jammer.**

Raum ist in der kleinsten Kammer | Für den größten **Katzenjammer.** Scherzhaftes Gasthausschild in Nidda (verfaßt von Römbold).

Und mir ists wie dem **Kätzlein** schmächtig. Mephistopheles in Goethe, Faust 3655.

Kauderwelsch siehe unter **Deutschland** (bei Schiller), Spalte 229.

Gut **kauen** ist halb verdauen. Alte Gesundheitsregel.

Kauf bricht Miete!
Alter Grundsatz nach dem römischen und gemeinen Recht. das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich hat diesen Grundsatz fallen lassen und bestimmt: „Kauf bricht nicht Miete, der Erwerber hat die bestehenden Mietverträge anzuerkennen."

Das muß man mit in den **Kauf** nehmen! Sprichwörtliche Redensart.

Was ich mir dafür **kaufe!**
Kalisch, Berlin, wie es weint und lacht, Posse, 1858 („Wat ick mir dafor kofe!").

Den werde ich mir mal **kaufen** (vornehmen). Volkstümliche Redensart.

Das hast du wohl **gekauft,** als keiner im Laden war? (gestohlen). Berliner Redensart.

Wollt ihr immer **kaufen,** was ihr nicht unbedingt nötig habt, so werdet ihr bald das wirklich Nötige **verkaufen** müssen.
Franklin, Weg zum Reichtum 2.

O Schmach, wer **Käuflichkeit** läßt schauen, | Ihr edeln Herren, reinen Frauen!
Walther von der Vogelweide: Käuflichkeit.

Euch, ihr Götter, gehört der **Kaufmann.**
Siehe unter **Güter,** Spalte 519.

Ein königlicher **Kaufmann.**
Graziano in Shakespeare, Kaufmann von Venedig 3, 2 u. 4, 1. Siehe unter **royal.**

Der **Kaufmann** hat in der ganzen Welt dieselbe Religion.
Heine, Briefe aus Berlin 2. 16. März 1882.

Auf den Stapel schüttet die Ernten der Erde der **Kaufmann.**
Schiller, Der Spaziergang (*H* 2,41).

Ein **Kaufmann** kann sich schwerlich hüten vor Unrecht, und ein Krämer vor Sünden.
Jesus Sirach 26, 28.

Ein **Kaufmann,** der sich Schulze nennt, | Lebt in Berlin noch heut.
Studentenlied (1850) (vgl. unter Seelen).

Kaum gedacht, | War der Lust ein End gemacht.
Wilh. Hauff, Reiters Morgengesang (*H* 6, 139).

Natur bringt wunderliche **Käuz** ans Licht. Solanio in Shakespeares Kaufmann von Venedig 1, 1.

Es muß auch solche **Käuze** geben.
Faust in Goethe, Faust 3483.

Ich armes **Käuzlein** kleine, | Wo soll ich fliegen aus?
Volkslied (Knaben Wunderhorn 1806, *H* 154).

Kaviar fürs Volk.
(Caviare to the general.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Keck | Holt die Braut weg.
Sprichwort.

Klein und **keck** | Stößt den grossen in Dreck.
Christoph Lehmann, Blumen-Garten (1662) 1, Nr. 16.

Nein, das ist wirklich doch zu **keck!** Duett in Otto Nicolais Oper: Die lustigen Weiber von Windsor 1, 1 (1849).

Kecke Stirn. Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4, 4.

Kind und **Kegel**
(die ganze Familie). Redensart.

Kegelschieben siehe unter **Fiedeln**, Spalte 351.

Die **Kehl** | Kost't veel!
Spruch im Saal der Berliner Unionsbrauerei.

Sein Vermögen durch die **Kehle** jagen. Sprichwörtliche Redensart.

Ein jeder **kehre** vor seiner Tür, | Und rein ist jedes Stadtquartier, | Ein jeder übe sein Lektion, | So wird es gut im Rate stohn.
Goethe, Bürgerpflicht (6. März 1832).

Ein jeder **kehre** vor seiner Tür, | Das, lieben Freunde, genügt; | Doch **kehret** nicht so, daß euer Staub | Dem Nachbar ins Auge fliegt!
Karl Martius, Epigramme.

Denn nicht alle **kehren** wieder.
Schiller, Das Siegesfest.

Ein **Kehrichtfaß** und eine Rumpelkammer . . .
Faust in Goethe, Faust 582.

Er hat einen guten **Kehrmichnichtdran**
(ist gleichgültig). Berl. Redensart. Ähnlich spricht der Italiener von einem Signore Poco-Curante, nach dem Titel einer Posse.

Ein **Keil** treibt den andern.
Auf einen groben Klotz gehört ein grober **Keil.** Sprichwörtlich.

Die ist es oder **keine** sonst auf Erden! Don Cesar in Schiller, Braut von Messina 2, 5 (*H* 7, 323).

Mag dieser **Kelch** an mir vorübergehen. Nach Matth. 26, 39.

Hier hinter diesen Friedhofsgittern | Da ruht ein morsches Haus, | Das trank gar manchen bittern | **Kelch** des Leidens aus.
Im Salzburgischen auf dem Grabe eines alten Invaliden (L. v. Hörmann).

Ein guter **Keller** ist ein halber Bräuer. Sprichwörtlich.

Im kühlen **Keller** sitz ich hier | Bei einem Faß voll Reben.
K. Müchler, Der Kritikaster und der Trinker (vor 1802).

Wenn ka Wirtshaus nit stand | Und ka **Kellnerin** a, | Wärs m Beutel a Nutzen | Und der Seligkeit a. Schnadahüpferl aus Kärnten (L. von Hörmann).

Ich **kenne** dich, Spiegelberg!
Karl in Schiller, Die Räuber 2, 3 (*H* 4, 110).

Ich **kenne** dich nicht mehr.
Siehe unter **ernst**, Spalte 316.

Wir würden gar vieles besser **kennen**, wenn wir es nicht zu genau erkennen wollten.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1 (*H* 4, 104).

Lehre du | Mich meine Leute **kennen!** Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 6 (*H* 6, 83).

Mancher maint, er **kenn** yederman, | Der sich doch selbs nit **kennen** kan. Albrecht Dürer, 1510.

Wenn deine Schrift dem **Kenner** nicht gefällt, | So ist es schon ein böses Zeichen; | Doch wenn sie gar des Narren Lob erhält, | So ist es Zeit, sie auszustreichen.
Gellert, Fabeln 1. Buch: Der Maler.

Es ist zum Erstaunen, wie manche Gelehrte in Deutschland **Kenntnisse** anhäufen, bloß um sie — vorzuzeigen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 8: Literar. Bemerk.

In dieselbe **Kerbe** hauen.
Etwas auf dem **Kerbholz** haben.
Sprichwörtlich.

In dieser Armut welche Fülle! | In diesem **Kerker** welche Seligkeit! Faust in Goethe, Faust 2693/94.

Je toller der **Kerl**, je größer das Glück. Sprichwörtlich.

übrigens der beste **Kerl** der Welt.

(Au demeurant le meilleur fils du monde.)

Clement Marot, † 1544, schilderte in einer poetischen Epistel (1531) dem König seinen Diener als Fresser, Lügner, Trunkenbold, Falschspieler, Spitzbuben, Lästerer und Galgenvogel und schloß mit den obigen Worten.

Ich sag es dir: ein **Kerl**, der spekuliert, | Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide | Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt, | Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Mephistopheles in Goethe, Faust 1830/33.

Ich kann mich nicht bereden lassen, | Macht mir den Teufel nur nicht klein! | Ein **Kerl**, den alle Menschen hassen, | Der muß was sein!

Goethe, Gedichte (5. Jan. 1814, *AH* 3, 196).

Ein ghauter **Kerl** sein.

Wiener Redensart für: Ein durchtriebener, mit allen Salben geschmierter Mensch sein, mehr scherzhaft als tadelnd.

Wollt ihr verfluchten **Kerls** denn ewig leben!?

Angeblich vom alten Fritz bei Torgau oder Kollin gesagt; vgl. Hertslet, Der Treppenwitz der Weltgeschichte, 1909, 299.

Je bittrer die Schale, je süßer der **Kern**. Sprichwörtlich.

Hab ich des Menschen **Kern** erst untersucht, | So weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.

Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3 (*AH* 6, 173).

So weit die kleine **Kerze** Schimmer wirft, | So scheint die gute Tat in arger Welt.

Porzia in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 5, 1.

Das Spiel ist nicht die **Kerzen** wert.

(Le jeu, comme on dit, n'en vaut pas les chandelles.)

Corneille, Le Menteur 1, 1.

Der **Kessel** schilt den Ofentopf, | Schwarz sind sie alle beide.

Goethe, Zahme Xenien 1 (*AH* 4, 33).

Wer sich an alten **Kesseln** reibt, wird rußig. Sprichwort.

Je **kesser**, je besser.

Berliner Redensart (Keß = fein, schneidig, a. d. Gaunersprache).

Ein **Kettchen** erst, die Perle dann ins Ohr.

Marthe in Goethe, Faust 2891.

Es sind | Nicht alle frei, die ihrer **Ketten** spotten.

Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Einer, der junge Katzen macht, | Denselben ich für ein **Ketzer** acht.

Wortspiel von Hans Sachs.

Die **Ketzerei** straft sich am schwersten selbst.

Burgund in Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 3 (*AH* 7, 213).

Wer seinen Kindern gibt das Brot | Und leidet im Alter selber Not, | Den schlag man mit dieser **Keule** tot!

So oder ähnlich Inschrift an manchen Stadttoren oder Rathäusern Norddeutschlands neben einer aufgehängten Keule.

Große **Keulen** schlagen große Beulen.

Man möchte oft mit **Keulen** dreinschlagen. Sprichwörtlich.

Keusch wie Joseph oder ein **keuscher** Joseph,

sagt man in Anlehnung an 1. Mos. 39, 7/10.

Ihr habt das Recht, gesittet Pfui zu sagen. | Man darf das nicht vor **keuschen** Ohren nennen, | Was **keusche** Herzen nicht entbehren können.

Mephistopheles in Goethe, Faust 3294/96.

Keuschheit zu aller Frist | Die beste Morgengabe ist.

Alter Spruch.

Die Mutter Gottes zu **Kevlaar** | Trägt heut ihr bestes Kleid.

H. Heine, Die Wallfahrt nach Kevlaar 2 (*AH* 1, 119).

O Verstellung, dein Name ist **Kiekebusch**.

Raupach, Die Schleichhändler 2.

Er paßt höllisch auf den **Kien**! (sieht auf die Finger).

Berliner Redensart.

Nicht aus jedem **Kieselstein** wird Glas gemacht

Er hat ein Herz wie ein **Kieselstein.**

Wer sein **Kind** lieb hat, der züchtigt es. Sprichwörter nach Jes. Sirach 30, 1, 2 und Spr. Sal. 13, 24.

Kind des Todes. Nach 1. Sam. 26, 16.

Wer darf das **Kind** beim rechten Namen nennen? Faust in Goethe, Faust 589.

Wehe dir, Land, des König ein **Kind** ist! Prediger Salomo 10, 16.

Weh einem Lande, das ein **Kind** regiert! Dritter Bürger in Shakespeare, König Richard III. 2, 3.

O selig, o selig, ein **Kind** noch zu sein! Zar in Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14.

Laß mich ein **Kind** sein, sei es mit! Siehe unter Freiheit, Spalte 376.

Ich weiß nicht, Frau, was Minnen sind — | Mich läßt die Liebe schwer entgelten, | Daß ich an Jahren noch ein **Kind**! Schluß eines Liebesliedes von König Konrad dem Jungen (Konradin, der am 29. Oktober 1268 als letzter Hohenstaufe auf dem Blutgerüst zu Neapel endete).

Das **Kind** ist des Mannes Vater! (The child is father of the man!) Wm. Wordsworth (1804).

Was hat man dir, du armes **Kind**, getan? Goethe, Wilhelm Meister, Mignon.

Ein hilflos **Kind**. Siehe unter Hilfsbedürftigkeit, Spalte 568 9.

Kind und Kegel siehe unter Kegel.

Der Greis wird wieder **Kind**, aber ein Kind für jene Welt. Hebbels Tagebücher (*AH* 4, 108).

Von **Kind** zu **Kindeskindern**. Psalm 72, 5.

Was is mich das, mein **Kind**, mit dich? | Du ißt mich nich, du trinkst mich nich, | Du stippst mich in den Kaffee nich, | Du bist mich doch nicht krank? | (Dann nimm dich was und stipp dich ein, | Dann wird es dich bald besser sein.) Joh. Ferd. Rüthling (1793—1849), Gedicht: Mir oder mich? (Museum kom. Vortr. 1. 71).

Siehe auch unter mich.

Wer ohne **Kinder** lebt, weiß nicht, warum. Alter Spruch.

Denn wir können die **Kinder** nach unserm Sinne nicht formen. Goethe, Hermann und Dorothea 3 (Thalia).

Läßt für die Sterblichen größeres Leid | Je sich erdenken, | Als sterben zu sehen die **Kinder**? Euripides, Die Schutzflehenden 1139/41).

Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Psalm 137, 3.

Kinder sind ein Segen Gottes. Narr in Shakespeare, Ende gut, alles gut 1, 3.

Werdet wie die **Kinder**! Nach Matth. 18, 3.

Die **Kinder** dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Lichts. Luk. 16, 8 (vgl. 20, 34). Paul Heyse nannte danach seinen Roman: Die Kinder der Welt (1873).

Die **Kinder** der Welt sind klüger als die Kinder des Lichtes; diese aber sind seliger. Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*AH* 181).

Kinder und Narren reden die Wahrheit. Sprichwort.

Kinder sind das lieblichste Pfand in der Ehe, die binden und erhalten das Band der Liebe. Luther, Tischreden, Nr. 2286.

Es gibt keine **Kinder** mehr! (Ah, il n'y a plus d'enfants!) Argan in Molière, Der eingebildete Kranke 2, 11.

Kinder, sprach er, ihr seid K i n d e r, | Unschuldvoll (eigentlich: unschuldslos) und keine Sünder. Karl Seyferth (1809—1865), Die Hussiten vor Naumburg [1832]; Volksweise.

Die **Kinder** sind mein liebster Zeitvertreib.
Chamisso, Sage von Alexandern (*H* 2, 51).

Gabel, Messer, Schere, Licht, | Taugt für kleine [artige] **Kinder** nicht! Alte Kinderwarnung.

Will man wissen, wie **Kinder** gut und richtig zu erziehen sind, so muß man **kinderlose** Leute fragen. Richard Hugo.

Willst du mit den **Kinderhänden** | In des Schicksals Speichen greifen?
Grillparzer, Die Ahnfrau 4 (*H* 3, 83).
Siehe unter Donnerwagen, Sp. 247.

O **Kinderlehrer**, seid sorgliche Hüter | Anvertrauter Himmelskrongüter, | Daß kein Meltau fall auf **Kindergemüter!**
H. Vierordt.

Ihr **Kinderlein** kommet, o kommet doch all!
Chr. von Schmid, Die Kinder bei der Krippe.

O du **Kindermund**, o du Kindermund, | Unbewußter Weisheit froh, | Vogelsprachekund, vogelsprachekund, | Wie Salomo!
Fr. Rückert, Aus der Jugendzeit (*H* 1, 156).

Kommt, laßt uns unsern **Kindern** leben! F. Fröbel.

Wer seinen **Kindern** gibt das Brot —
siehe unter Keule, Spalte 648.

Was ist den **Kindern** höhre Lust, als Ruhm und Glück | Des Vaters, was dem Vater mehr, als **Kindeswohl?**
Hämon in Sophokles, Antigone 703/04 (Donner, *H* 221).

Es ist nicht immer möglich, | Im Leben sich so **kinderrein** zu halten, | Wies uns die Stimme lehrt im Innersten.
Oktavio in Schiller, Piccolomini 5, 1 (*H* 6, 134).

Die **Kinderschuhe** ausziehen (mündig werden).
Sprichwörtliche Redensart.

O ja, dem Herrn ist alles **Kinderspiel!** Mephistopheles in Goethe, Faust 2856.

Dennoch ists der erste **Kinderstreich**, | Der, fortgezeugt in unglückselger Kette, | Die neuste Unbill dieses Tags geboren.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 417/19.

Er hat eine schlechte **Kinderstube** gehabt,
sagt man von einem schlecht erzogenen Menschen.

Wenn unser Vater spazieren geht, | Ziehn wir den Hut mit Pietät; | Deutschland, die fromme **Kinderstube**, | Ist keine römische Mördergrube.
Heinrich Heine, Zur Beruhigung (*H* 2, 103).

Die Seele eines **Kindes** ist heilig, und was vor sie gebracht wird, muß wenigstens den Wert der Reinigkeit haben.
Herder in der Vorrede zu den Palmblättern (1786) 1, 23.

Von **Kindesbeinen** an.
Siehe unter Mutterleib.

Kindeshand ist leicht gefüllt.
Sprichwort.

Schlimm ists, wenn **Kindeshand** das Zepter führt.
Exeter in Shakespeare, König Heinrich VI. 1. Teil 4, 2.

Dies alles zaubert milder | Als Abendsonnenblick | Die rosenfarbnen Bilder | Der **Kindheit** mir zurück. Matthisson, Die Kinderjahre.

Das Alter macht nicht **kindisch**, wie man spricht, | Es findet uns nur noch als wahre **Kinder**.
Lust. Person in Goethe, Faust 212/13.

Kindisch, aber göttlich schön.
Siehe unter Einfall, Spalte 280.

Was will aus dem **Kindlein** werden? Lukas 1, 66.

Lasset die **Kindlein** zu mir kommen und wehret ihnen nicht!
Nach Matth. 19, 14.

Kindlich sein heißt: zur Kindheit hinaufsteigen, **kindisch** sein: zur Kindheit herabsteigen.
Fliegende Blätter, Nr. 2301.

So laßt ihm doch das **kindliche** Vergnügen.
Emil Pohl und Kalisch in d. Posse Namenlos (1864).

Hoher (gewöhnlich zitiert „Tiefer") Sinn liegt oft im **kindschen** Spiel.
Schiller, Gedichte: Thekla (*H* 3,21).

Machen Sie keene **Kinkerlitzchen** (keine Possen, törichten Einwendungen). Leipziger Redensart.

Spitzes **Kinn** | Böser Sinn.
Volksmund.

Die **Kirche** hat einen guten Magen, | Hat ganze Länder aufgefressen, | Und doch noch nie sich übergessen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2836/39.

Die **Kirche** ists, die heilige, die hohe, | Die zu dem Himmel uns die Leiter baut.
Maria in Schiller, Maria Stuart 5, 7 (*H* 7, 123).

Die **Kirche** segnet den, der ihr zu Diensten fährt.
Erzbischof in Goethe, Faust 11032.

Die **Kirche** um das Dorf tragen. (große Umstände machen.)
Sprichwörtliche Redensart.

Kirchengehen säumet nicht.
Kirchengut hat eiserne Zähne!
Er ist kein großes **Kirchenlicht**!
Sprichwörtliche Redensarten.

Der **Kirchhof** deckt die Sünden der Ärzte zu. Volksmund.

Die Ruhe eines **Kirchhofs**.
Marquis in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*H* 5, 141).

Je höher der **Kirchturm**, je schöner das Geläut. Volksmund.

Knopf auf dem **Kirchturm** sein.
Siehe unter Dohlen, Spalte 244.

Es ist nicht alle Tage **Kirchweih**. Sprichwort.

Kirke oder Circe (für verführerisches Weib.
Nach Homer, Odyssee, 10, 210 ff.

Man spricht von der **Kirmes** (Kirchweih), bis sie kommt.
Sprichwort.

Die **Kirschen** naschen und Gott mit Stielen traktieren.
Abraham a Santa Clara.

Mit dem ist nicht gut **Kirschen** essen! Sprichwörtlich, aus dem 13. Jahrhundert stammend: Bischof Witigo I. soll damals den Markgrafen Friedr. von Meißen durch vergiftete Kirschen aus der Welt geschafft haben.

Unterm schlechten **Kittel** schlägt oft das beste Herz. Sprichwörtlich.

Dann muß es dir gelingen, | Ihr, neidenswerte Müh! | Ein Lächeln abzuzwingen; | Da **kitzle**, kitzle sie! Bürgers Gedicht: Stutzertändelei (*H* 1, 10).

Einen **Kix** machen oder **kixen** nennt der Billardspieler einen hörbaren Fehlstoß.

Bassam manelka! is sick mit **Klabatschke** Breslauer nix zu spaßen.
König Matthias, als er hörte, daß die Breslauer über das herrische Gebaren seiner Leute schimpften. Unter Klabatschke versteht man schlesische Gemütlichkeit, verbunden mit einer kräftigen humoristischen Ausdrucksweise.

Die **Klage**, sie wecket die Toten nicht auf.
Schiller, Gedichte: Des Mädchens Klage (*H* 2, 47).

Klagen, nichts als Klagen! Bittschriften, nichts als Bittschriften! Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 1.

Auch ein **Klaglied** zu sein im Mund der Geliebten, ist herrlich, | Denn das Gemeine geht **klanglos** zum Orkus hinab.
Schiller, Gedichte: Nänie (*H* 2,169).

Der andre aber geht und **klagt**.
Freiligrath, Der Liebe Dauer (*H* 4, 40).
Auch scherzhaft von jemand gesagt, der einen andern verklagen will.

Wo das Strenge mit dem Zarten, | Wo Starkes sich und Mildes paarten, | Da gibt es einen guten **Klang**.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 88–90.

Es klingt ein heller **Klang**, | Ein schönes deutsches Wort.
Max von Schenkendorf, Das Lied vom Rhein.

Sein Name hat einen guten (oder schlechten) **Klang.**
Volksmund.

Halt die **Klappe!**
(schweig still!)
Sächsische Redensart.

Klappern gehört zum Handwerk.
Sprichwort.

Klapperschlange.
Scherzhaft für Mädchen an der Schreibmaschine.

Es **klappert** die Mühle am rauschenden Bach: klipp klapp!
Gedicht von Ernst Anschütz (1824), Mel. vom Verfasser.

Was **klar** und rein, | Ist wahr und fein.
A. Nitz.

Das ist klipp und **klar!**
Sprichwort.

Das ist **klar** wie Kloßbrühe!
Redensart.

Was sich zum Guß soll **klären,** | Muß kochen erst und gären.
Inschrift im Berliner Ratskeller (Bierlokal).

Doch eines ist, was nützt: die **Klarheit.** Eins ist, was besteht: das Recht. Eins ist, was besänftigt: die Liebe.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 263 (*AI* 4, 218).

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient, | So werd ich ihn bald in die **Klarheit** führen.
Der Herr in Goethe, Faust 308 09.

Haben sie dich im Leben gehunzt, als Fremden behandelt, | Stirb nur getrost, und man reiht flugs dich den **Klassikern** an.
Ed. v. Bauernfeld, Xenten (*AI* 1, 116).

Klassisch ist das Gesunde, romantisch das Kranke.
Goethe, Maximen u. Refl. (*AI* 4, 160).

Das **klassische** Land [Preußen], siehe unter **Kasernen**, Spalte 640.

Noch jetzt, scheint mir, tret ich auf **klassischen** Boden.
Joseph Addison: A letter from Italy.

Klassischer Schriftsteller,
nach Gellius (um 125—175 n. Chr.).

Klassischer Zeuge,
nach Verrius Flaccus (um Christi Geburt).

Das is ja bloß **Klatsch** und **Klatscherei!**
Volkstümliche Redensart.

Zwei Fliegen mit einer **Klatsche** (auch: Klappe) treffen.
Redensart. Vgl. unter **Fliege**, Spalte 357.

Wenn sie zusammenkommen, Margrete, Katrine, Sybille, | Fangen sie an zu **klatschen** von diesem und dieser und jener.
(Lat.: Quando conveniunt Margaretha, Sybilla, Camilla | Garrire incipiunt et ab hoc et ab hac et ab illa.) Friedrich Taubmann, Kurzweil. Zeitvertreiber (1666).

Klatschen heißt: andrer Leute Sünden beichten.
Wilhelm Busch, Spricker (Buschbuch von Gebr. Nöldeke, 1909).

Die Neugier ist ein allerliebstes Tier. | Gevatterin, Frau **Klatschsucht:** eine Ratte, | Die überall den Speck riecht im Revier, | Die Milch im Keller und die Bodensatte.
D. v. Liliencron, Poggfred 25 (1904).

In seiner **Klause** saß der **Klausner** und vergaß | Das Irdische, dieweil er Himmlisches ermaß.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 79 (*AI* 5, 187).

Mit Recht erscheint uns das **Klavier,** | Wenns schön poliert, als Zimmerzier. | Obs außerdem Genuß verschafft, | Bleibt hin und wieder zweifelhaft.
Wilh. Busch, Fipps der Affe 9.

An der Scholle **kleben** bleiben.
Sprichwörtliche Redensart.

Fetter **Klee,** fette Hasen.
Bauernmund.

Jemand über den grünen **Klee** loben.
Sprichwörtliche Redensart.

Kleeblatt siehe unter **liederlich.**

Das **Kleid** macht nicht den Mönch — Gott verlangt von uns nur das Herz religiös.
Dante, Gastmahl 4, Kap. 23.

In der Heimat sieht man auf meinen Namen, in der Fremde auf mein **Kleid.**
Dan. Ehrmann, Aus Palästina, 11. Kap.

Mensch, alls, was außer dir, das gibt dir keinen Wert, | Das **Kleid** macht nicht den Mann, der Sattel macht kein Pferd.

Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Wenn mein lieb Weibchen sparsam tut — | Ich warte nur drauf im stillen — | Und spricht: Das alte **Kleid** ist noch gut, | So laß ich ihr den Willen.

Schottisches Spottlied: Der gefügige Ehemann.

Ein Weib, das sich nicht **kleiden** kann, | Mag schön auch die Gestalt sein, | Ist, was kein Dichter leiden kann, | Und sollt er noch so alt sein!

Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Tiflis 2.

Der **Kleider** hat er viel gemacht, | Doch kein unsterbliches vollbracht; | Dazu gehört ein größrer Meister, | Der **kleiden** kann nur pure Geister | Mit ewig schönem Festgewand | Im andern bessern Vaterland.

Grabschrift auf einen Schneider zu Miltach, Bayerischer Wald (mitgeteilt von Jos. Bach).

Kleider machen Leute.

Sprichwort.

Was nützen schöne **Kleider**, wenn nichts zu beißen ist?

Sprichwörtlich.

Lange **Kleyder**, kurtzer syn.

Joh. Agricola, Sprichwörter (1529), Nr. 203.

Wenn die **Kleider** ab wären, wären alle gleich.

Norwegisches Sprichwort.

So werden wir denn noch erleben | Ein **Kleideranpassungs-Bureau** | Und ganz gewiß auch noch daneben | Ein Fußbedeckungsstück-Depot.

Hoffmann v. Fallersleben, Unpolit. Lieder: Allerhöchste Kultur (*AH* 2,123).

Viel **Kleie**, wenig Mehl.

Wer sich unter die **Kleie** mengt, den fressen die Schweine.

Sprichwörtlich.

Wer die andern neben sich **klein** macht, ist nie groß.

Seume, Obolen 1, 3, Nr. 18.

Hier liegt Hans **Klein** — | Das wird bezeichnend sein.

(Here lies John Small — | And that is all!) Grabschrift.

Klein und munter | Tuts Große unter.

Sprichwörtlich in der Schweiz.

Klein — aber oho!

Scherzhafte Redensart.

Du mußt **klein** sein, willst du **kleinen** Menschen gefallen.

Börne, Über den Umgang mit Menschen (*AH* 1, 129).

Kleine Glöcklein klingen auch!

Sprichwörtlich.

Wer das **Kleine** nicht ehrt, | Ist des Großen nicht wert.

Sprichwort.

Wißt ihr, wie auch der **Kleine** was ist? Er mache das Kleine | Recht; der Große begehrt just so das Große zu tun.

Goethe, Vier Jahreszeiten (*AH* 1,204).

Komm doch näher, liebe **Kleine**!

F. Kind, Der Christabend 1810, Strophe 19.

Der **kleine** Knigge siehe unter Knigge!

Mit **Kleinen** tut man **kleine** Taten, | Mit Großen wird der **Kleine** groß.

Thales in Goethe, Faust 7882/83.

Im **Kleinen** treu sein oder Treue im **Kleinen** halten.

Nach Luk. 16, 10.

Über ein **Kleines**.

Nach Joh. 16, 16/19.

Mein Freund, sagt sie mit kalten Mienen, | Erzürnt durch diese Freveltat, | Ich habe keine Zeit zu Ihnen, | Ob Robert etwa **Klein-Geld** hat?

Friederike Kempner, Gedichte 1 (1884). In Berlin besonders gern zitierte Scherzfrage.

Vor allen Dingen eine **Kleinigkeit** als eine Kleinigkeit ansehen.

Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

Ich denke an jede **Kleinigkeit** zwischen mir und ihr und fühle,

daß **Kleinigkeiten** die Summe des Lebens ausmachen.
Dickens, David Copperfield 2, 53. Kap. (*H* 2,420).

Hab mich nie mit **Kleinigkeiten** abgegeben.
Franz in Schiller, Die Räuber 5, 1 (*H* 4, 172).

So fiel dein Herz dem **Kleinmut** gar zur Beute, | Der oft des Menschen beste Kraft zerbricht.
Dante, Hölle 2, 45/46 (*H* 3, 8).

Klein-Paris siehe unter Leipzig!

Nimm dich voll Menschenhuld der **Kleinsten** willig an. | Auch wisse, daß dir oft der **Kleinste** nützen kann.
Ramler, Fabellese 1. Buch Nr. 41: Die Biene und die Taube.

St. **Klemens** (23. Nov.) den Winter bringt. Bauernregel.

Sie sitzen (hängen) zusammen wie die **Kletten**
(sind unzertrennlich).
Sprichwörtliche Redensart.

Das ist um auf die Bäume (in Berlin: auf die Akazien) zu **klettern!** Sprichwörtl. Redensart.

An ihren bunten Liedern **klettert** | Die Lerche selig in die Luft. Lenau, Liebesfeier (*H* 1, 28).

In jedem Haus ein **Klimperkasten,** | In jedem Hause Stimm und Hand, | In jedem Haus Enthusiasten | Fürs liebe deutsche Vaterland.
Hoffmann von Fallersleben: Unpolitische Lieder: Rheinlied und Rheinleid (*H* 2, 142).

Du kennst meine alte Parade! So lag ich, und so führt ich meine **Klinge.**
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4.

Der **Klingelbeutel** geht herum!
Sprichwörtlich, wenn zu einer Sammlung aufgerufen wird.

Es **klingen** einem die Ohren, wenn viel von uns gesprochen wird. Volksaberglaube. Vgl. auch unter gellen, Spalte 439.

Das **klinget** so herrlich, das **klinget** so schön!
Schikaneder, Die Zauberflöte 1, 8; komp. von Mozart.

Man sagt: Es **klingt** dein Ohr, wenn fern dein Ruhm ertönt; | Doch schwache Dumpfheit ists, wenn es von selber dröhnt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 8 (*H* 5, 46).

Klingt es nicht, so klapperts doch
(beim Anstoßen mit Bier- statt mit Weingläsern gesagt).
Sprichwörtliche Redensart.

Hoch **klingt** das Lied vom braven Mann.
Aus Bürgers gleichnamigem Gedicht (*H* 1, 143).

Die **Klinke** zur Gesetzgebung.
Bismarck im Reichstag, 4. März 1881.

Klopfet an, so wird euch aufgetan. Matth. 7, 7 u. Luk. 11, 9.

Der **Klöppel** trifft ihn doch zuletzt.

Jede Glocke hat ihren **Klöppel.**
Sprichwörtlich.

Heute gibts **Klopps!**
(Schläge!)
Berliner u. Breslauer Redensart.

Wer wird nicht einen **Klopstock** loben?
Siehe unter erhoben, Spalte 311.

Je näher das **Kloster,** je ärmer die Bauern. Sprichwörtlich.

Geh in ein **Kloster!**
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Wo das **Kloster** ein Stück Land hat, hat der Teufel einen Pflug darin! Alter Spruch.

Klosterfrau im Schneckenhäusle, | Sie meint, sie sei verborgen? | Kommt der Pater Guardian, | Wünscht ihr guten Morgen!
Lied, womit die Kinder die Schnecken locken. (Des Knaben Wunderhorn, *H* 866.)

Das ist klar wie **Kloßbrühe**
(auch mit dem Zusatz: nur die Klöße schwimmen noch darin).
Sprichwörtliche Redensart.

Bei dem gehts wie Seebach um die **Klöße!**
(Sein Geschäft geht gut.)
Breslauer Redensart.

Er kommt um etwas wie Seebach um die **Klöße!**
(Es entgeht ihm.)
Berliner Redensart.

Im neuen Jahre Glück und Heil! | Auf Weh und Wunden gute Salbe! | Auf groben **Klotz** ein grober Keil, | Auf einen Schelmen anderthalbe!
Goethe, Sprüche in Reimen. Sprichwörtlich (*H* 4, 9).

Auf einen groben **Klotz** gehört ein grober Keil. Sprichwort.

Eine große [oder unüberbrückbare] **Kluft!** Nach Luk. 16, 26.

Ich brauch sechzig Daler jährlich für die **Kluft** (Kleidung).
Berliner Volksmund.

Durch fremden Schaden ist wohlfeil **klug** werden. Sprichwort.

Mit Schaden mußt ich werden **klug.** Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 18. Kap. 227.

Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt. Gloucester in Shakespeare, König Richard III. 3, 1.

Klug zu reden ist oft schwer, | **Klug** zu schweigen meist noch mehr. Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy: Buch der Sprüche Nr. 51.

Seid **klug** wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.
Matth. 10, 16.

Der **kluge** Mann baut vor.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2 (*H* 8, 41).

Kluges siehe unter **Vorwelt!**

Willst du, Freund, die erhabensten Höhn der Weisheit erfliegen, | Wag es auf die Gefahr, daß dich die **Klugheit** verlacht!
Schiller, Votivtafeln 21: Weisheit und Klugheit (*H* 2, 164).

Klugheit selbst wird schwankend irre, | Zeigt die Liebe nicht den Pfad. Goethe, Isabella und Johann in dem Finale zu Johann von Paris (*H* 14, 151).

Ich will den Leuten zeigen, | Was **Klugheit** alles kann!
Einlage in Akt 2 von Lortzings Oper: Der Waffenschmied (1846).

Sah ein **Knab** ein Röslein stehn.
Goethe, Gedichte: Heideröslein.

Ein **Knabe** sehr viel leiden muß, | Eh aus ihm wird ein Dominus.
Cramer, Der arme Georg. Siehe Bogumil Goltz, Buch der Kindheit.

An der Quelle saß der **Knabe.**
Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache.

Vom Mädchen reißt sich stolz der **Knabe.**
Schiller, Lied von der Glocke, V. 58.

Drei Dinge sind nicht zu ermüden: ein **Knabe** auf der Gasse, ein Mägdlein am Tanz, ein Priester im Opfer.
Geiler von Keysersberg (Zinkgref, Apophth. 1, S. 162).

„Anders lesen **Knaben** den Terenz, | Anders Grotius." | Mich **Knaben** ärgerte die Sentenz, | Die ich nun gelten lassen muß.
Goethe, Zahme Xenien (*H* 4, 54), vgl. unter **Anderes**, Spalte 45.

Für einen **Knaben** stirbt ein Posa nicht.
König in Schiller, Don Karlos 5, 9 (*H* 5, 215).

„Zwei **Knaben** gingen durch das Korn, | Der andere blies das Klappenhorn, | Zwar konnt ers noch nicht ordentlich blasen, | Doch blies er es schon einigermaßen".
Dr. Friedr. Daniel, Prof. in Göttingen, schrieb 1862 ein ländliches Gedicht, dessen Anfangsstrophe Vorbild der sog. Klapphornverse wurde.

Zwei **Knaben** jung und heiter, | Die tragen eine Leiter.
Wilh. Busch, Münch. Bilderbogen, Nr. 308 (Das Rabennest).

Knabenwille ist Windeswille, | Jünglingsgedanken lange Gedanken.
Herder, Stimmen der Völker 1, 1.

Mancher wird **Knall** und Fall fortgejagt. Sprichwörtlich.
Vgl. auch Marinelli in Lessings Emilia Galotti 4, 1: Er schoß Knall und Fall den einen nieder.

Er hat einen **Knall**
(ist nicht ganz richtig).
Berliner Redensart.

Das ist ein **Knalleffekt.**
Bezeichnung für eine grobe Wirkung in der Kunst (in Dramen besonders bei dem Aktschlusse), von der Feuerwerkskunst hergenommener Vergleich.

Vom **Knallen** fällt kein Wild.
Sprichwörtlich.

Bei vielen gehts **knapp** zu.
Volksmund.

Knapp ist man! sagt Jungken.
Mecklenburgische Redensart.

Knapp, sattle mir mein Dänenroß, | Daß ich mir Ruh erreite!
Bürger, Die Entführung (*AH* 1, 152).

Knäppener (Knappen- oder Knabenträger), du bester, | Bring mi ne kleene Schwester! | Knäppener, du Luder, | Bring mi nen kleenen Bruder.
Kinderreim im Havelland.
Im Niederdeutschen ähnlich: Adebar (Storch) rober. | Bring mi'n lütgen Broder, | Adebar bester, | Bring mi'n lütge Swester.
Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 694.

Bei dem ist **Knapphans** (Schmalhans) Küchenmeister.

Zur Pfarre gehört eine **Knarre!** Erst die Pfarre, | Dann die **Knarre.**

Das schlechteste Rad am Wagen **knarrt** immer am meisten.
Sprichwörtlich.

Einem **Knauser** stehet nicht wohl an, daß er reich ist!
Sir. 14, 3.

Wees **knebbchen!**
Sächsische Beteuerungsformel.

Rede, Herr, dein **Knecht** höret.
1. Sam. 3, 9 (auch scherzhaft umgestellt: Rede, **Knecht,** dein Herr höret).

Wie der Herr, so der **Knecht.**
(Qualis dominus, talis et servus.) Petronius Arbiter († 66 n. Chr.). Satir. 58. Sprichwörtlich: Wie der Herr, so's Gescherr.

Wenn du dich selber machst zum **Knecht,** | Bedauert dich niemand, gehts dir schlecht.
Goethe, Epigrammatisch: Keins von allen (*AH* 2, 164).

Wer nicht gebieten kann, ist **Knecht.**
Schiller, Gedichte: Die Weltweisen (*AH* 3, 61).

Knecht der Zeit, o Knecht der **Knechte!** | Knecht dem Herrn — nur der ist Freiherr! | Suche jeder Mensch sein Teil sich, | Meins bist du, du machst mich frei, Herr!
Jehuda Halewi, Diwan 50 (S. Heller, 1893).

Mancher nur zum **Knecht** es brachte, | Weil er niemals **knechtisch** dachte, | Keine Komplimente machte | Und die Titelsucht verlachte.
Theobald Nöthig.

Der **Knecht** verdients, | Der Herr gewinnts; | Der Herr verlierts, | Der Knecht verspürts.
Otto Ernst: Altes Gesetz.

Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir **Knechte.**
Mephistopheles in Goethe, Faust 1412.

Der **Knechtschaft** Stand ist hart, doch besser jederzeit | Als Freiheit ohne Sicherheit.
Lichtwer, Fabeln: Das Pferd.

Wie mir deine Freuden winken | Nach der **Knechtschaft,** nach dem Streit!
Max v. Schenkendorf, Frühlingsgruß an das Vaterland (1814).

Knickebein.
Bezeichnung für ein aus Likör und Ei bereitetes Getränk, soll nach Fr. Kluge „Unser Deutsch, Einführung in die Muttersprache" (Leipzig 1907) in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Jena aufgekommen sein, wo ein junger studierender Mecklenburger, der mit leicht eingeknickten Beinen einherging, sich sein Lieblingsgetränk nach eigenem Rezept zu bestellen pflegte, worauf die Kommilitonen das Getränk „Knickebein" nach ihm benannten. Siehe auch unter „Sandwirt".

Wir **knicken** und ersticken | Doch gleich, wenn einer [ein Floh] sticht.
Chorus in Goethe, Faust 2237/38.

Das ist auch noch einer, der die **Knie** voranträgt
(sich von veralteten Anschauungen nicht losmachen kann).
Schlesische Redensart.

Etwas übers **Knie** brechen
(vorschnell zu Ende bringen).
Sprichwörtliche Redensart.

Doch was in Augenblicken der Entzückung | Die **Kniee** beugt, ist auch ein süß Gefühl.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 5 (*AH* 8, 151).

Einen Knieriemimalrat
nennt der Volkswitz den Schuhmacher.

Im Knigge zu lesen,
wird unmanierlichen Leuten empfohlen. Bezieht sich auf Knigges: Über den Umgang mit Menschen. Auch fragt man: Kennen Sie nicht den kleinen Knigge?

Verdirbs | Mit keinem **Knirps**! | In dem Kerlchen, noch so klein, | Steckt vielleicht ein Davidlein.
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen, | Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen. | Mit Stürmen mich herumzuschlagen | Und in des Schiffbruchs **Knirschen** nicht zu zagen.
Faust in Goethe, Faust 464/67.

Nu numerier dir man die **Knochen** (und dann kannst du sie im Schnupftuch nach Hause tragen).
(Vor einer Schlägerei.)
Berliner Redensart.

Er ist nichts als Haut und **Knochen**. Volksmund.

Kennst du dies **Knochenbukett**?
(für Faust).
Scherzhafte Berliner Drohung.

Denn des Todes **Knochenfinger** | Fordert, älter oder jünger, | Bettelmann und Weltbezwinger | Bald aus Hütt und Berg heraus.
Pfarrer Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797). An * Nach des Horaz Carmina 1, 4, 13/14: Pallida mors aequo pulsat pede.

Vorüber! Ach, vorüber! | Geh, wilder **Knochenmann**! | Ich bin noch jung, geh, Lieber! | Und rühre mich nicht an.
Matth. Claudius, Der Tod und das Mädchen, komp. v. Schubert (*AH* 137).

Knopf auf dem Kirchturm.
Siehe unter Dohlen, Sp. 244.

Das glaubt, wer keine **Knöpfe** am Rock hat.
Breslauer Redensart.

Wer das erste **Knopfloch** verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*AH* 4, 158).

Nur muß der **Knorr** den **Knubben** hübsch vertragen.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Wann die Blüt aus grüner **Knospe** blickt, | Singen alle Vögelchen von Liebe.
Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Aufforderung an meine Leier.

Gordischer Knoten siehe unter **Gordisch**, Sp. 490.

Solang ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle, | Genügt mir dieser **Knotenstock**.
Faust in Goethe, Faust 3838/39.

Knowledge itself is power.
(Wissenschaft selbst ist Macht.)
Bacon, Religiöse Betrachtungen.

Knubbe siehe unter **Knorr**!

Der **Knüppel** liegt beim Hunde.
Sprichwörtlich.

Knüppel aus dem Sack.
Grimm, Kinder- u. Hausmärchen: Tischlein deck dich (*AH* 183).

Von allen Wünschen in der Welt | Nur einer mir anjetzt gefällt, | Nur: **Knüppel** aus dem Sack! | Und gäbe Gott mir Wunschesmacht, | Ich dächte nur bei Tag und Nacht, | Nur: Knüppel aus dem Sack!
Hoffmann von Fallersleben, Unpolitische Lieder 1837 (*AH* 2, 85).

Dat is ja der reine **Knüppeldamm**!
(Schlechtes Pflaster, auch von schlechten Versen gesagt.)
Redensart.

Knurre nicht, Pudel!
Faust in Goethe, Faust 1202.

Knurrender [oder bellender] Magen.
Nach Horaz, Sat. 2, 2, 18 (mit Anlehnung an Terenz, Phormio 2, 4, 14).

Zu **Koblenz** auf der Brücken, | Da lag ein tiefer Schnee, | Der Schnee der ist verschmolzen, | Das Wasser fließt in See.
Herder 1, 55, Wunderhorn 1 (*AH* 50).

Einen Kobold
nennt man ein neckisches, aber gutmütiges Wesen, auch
von Koboldschießen
spricht man. Aus der deutschen Sagen- und Märchenwelt geschöpfte Worte.

Wie der **Koch**, so der Brei.
Sprichwörtlich.

Du feister **Koch** in menger weis, | Hast **kochet** offt selzame speis, | Dein bauch hast gmestet wie ein schwein, | Den würmern wirstu wildbrät seyn.
Berner Totentanz von Nik. Man. Deutsch 1515.

Hier im Loch | Liegt ein **Koch**, | Sanft ruhe seine Asche in kühler Erde Schacht, | Hat er doch auch der Asche im Leben viel gemacht. | Er **kochte** oft unflätig, | Gott sei der Seele gnädig! Grabschrift.

Viele **Köche** verderben den Brei.
Sprichwort.

Aufgewärmter **Kohl**.
Sprichwörtlich (siehe unter Aufgewärmt, Sp. 81).

Rede keinen **Kohl** (Unsinn)!
Volksmund.

Das macht den **Kohl** nicht fett.
Sprichwörtlich.

Einen **Kohl** reißen
(aufschneiden, leeres Zeug reden).
Münchner Volksmund.

Kohldampf schieben
(Hunger haben).
Münchner Volksmund.

Wie auf glühenden **Kohlen** sitzen. Sprichwörtliche Redensart.

Feurige **Kohlen** auf jemandes Haupt sammeln.
Nach Röm. 12, 20 (vgl. Spr. Sal. 25, 22).

Es ging spazieren vor dem Tor | Ein **kohlpechrabenschwarzer** Mohr. (Fortsetzung siehe unter Sonnenschirm.) N. d. Struwwelpeter (siehe dort).

Kohlrabi-Apostel
nennt der Berliner einen Schwärmer für vegetarische Nahrung.

Die **Koketterie** findet der Mann reizend bei der Frau — nur darf es nicht seine Frau sein.
Karl Heinlein-Martius.

Dem werd ich die **Kolbe** [das Haupthaar] lausen.
Breslauer Redensart.

Narren muß man mit **Kolben** lausen
(ihre Unvernunft austreiben, indem man ihnen die eigene Waffe, den Narrenstock oder die Pritsche, um den Kopf schlägt).
Altes Sprichwort. Vgl. Heyne, Deutsches Wörterbuch.

Es hatten drei Gesellen ein fein **Kollegium**.
Elias Salomon: Fiducit 1834.

Der **Koller** gibt sich mit den Jahren. Schiller, Gedichte: Pegasus im Joche (*A* 2, 106).

Zu **Köln** ein reicher Kaufherr saß, | Der hatt ein Herz von Eisen; | Er lebte dahin in Saus und Braus | Und drückte Witwen und Waisen.
Em. Geibel, Juniuslieder: Der reiche Mann von Köln (*A* 1,432).

Im Rhein, im schönen Strome, | Da spiegelt sich in den Welln | Mit seinem großen Dome | Das große, heilige **Köln**.
H. Heine, Lyr. Intermezzo 11 (*A* 1, 55).

Kolophoniumblitz.
Jung im preuß. Abgeordnetenhause 1873.

Koloß mit tönernen Füßen.
Nach Daniel 2, 31/34.

Kolossale Maienkäfer siehe unter Völkerfrühling.

Kolumbus siehe unter **Ei**, Sp. 272.

Er glänzt uns vor, wie ein **Komet** entschwindend, | Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend. Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (1815) (*A* 3, 134).

Kommt denn noch kein **Komet** und brennt d Welt zsamm?
Pechberger in Nestroy, Genius, Schuster und Marqueur (*A* 1, 39).

Kometen sieht man nicht, wenn Bettler sterben.
Calpurnia in Shakespeare, Julius Cäsar 2, 2.

Darin bin ich **komisch**.
David Kalisch, Der gebildete Hausknecht, Posse (1858).

Komm herab, o Madonna Theresa. Rud. Dellinger, Operette: Don Cesar.

Komme, was **kommen** mag, | Die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag.
Macbeth in Schiller, Macbeth 1, 6 (*H* 11, 129).

Die allerschlimmste **Kommission** siehe unter **bewachen**, Sp. 146.

Man möchte an einen Wohnungswechsel im Himmel glauben, wo Titanen über unsern Häuptern die himmlischen **Kommoden** rücken. Tagebuch der Brüder Goncourt, 30. Nov. 1870, während der Kanonade bei der Belagerung von Paris (Heinrich Stümcke).

Aber hier, wie überhaupt, | **Kommt** es anders, als man glaubt. Wilh. Busch, Plisch u. Plum, Scherzhaft auch: Denn erstens kommt es anders | Und zweitens, als man glaubt.

Er **kommt,** er **kommt** mit Willen. Paul Gerhardt, Adventslied „Wie soll ich dich empfangen?" (1653) (*H* 104).

Ich hab es öfters rühmen hören, | Ein **Komödiant** könnt einen Pfarrer lehren.
Wagner in Goethe, Faust 526/27.

Bis auf den letzten Augenblick spielen wir **Komödie** mit uns selber. Heine, Reisebilder 1, Das Buch Le grand (*H* 5, 133).

Die göttliche **Komödie.**
Titel von Dantes großem Menschheitsgedicht (1300).

Die menschliche **Komödie.**
(La comédie humaine)
nannte Honoré de Balzac die Gesamtausgabe seiner Werke (1842/48).

Alte **Komödien,** neue **Komödianten.** Sprichwörtlich.

Indes ihr **Komplimente** drechselt, | Kann etwas Nützliches geschehn. Direktor in Goethe, Faust 216/17.

In **Komplimenten** ist Sparsamkeit höflich! Alter Spruch.

Grundlage der Politik ist das **Kompromiß.**
Gustav Freytag (1816/95). Ähnlich sagte Bismarck: Grundlage des konstitutionellen Lebensprozesses ist überall **Kompromiß.**

Ein politisches **Kompromiß** ist ein Abkommen, wobei man sich leicht **kompromittiert.**
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Kompromißnatur alles Rechts.
Nach Adolf Merkel.

Det warn Schlag int **Komtor!**
Berliner Skatredensart.

Das **Konfekt** für ihre Muhme, | Und die Zeichnung einer Blume, | Dieser Vorwand, ei, mein Kind, | Was soll er frommen?
Dr. Bartolo in Rossinis Barbier von Sevilla, Nr. 7.

Konfiszierter Kerl.
Musikus Miller in Schiller, Kabale und Liebe 1, 2 (*H* 4, 327).

Das muß alles seine gehörige **Konfusion** (scherzhaft für Ordnung) haben!
Redensart (aus einer Berliner Posse).

Der **Konfusionsrat.**
Titel einer Posse von W. Friedrich (erschien im Dramatischen Allerlei zu Berlin 1846).

Wie selten kommt ein **König** zu Verstand!
Egmont in Goethe, Egmont (*H* 6, 138).

Mit Gott für **König** und Vaterland.
Inschrift des Kreuzes an der Kopfbedeckung der Landwehrmänner laut Verordnung Friedrich Wilhelms III. von Preußen vom 17. März 1813.

Jeder Zoll ein **König!**
König Lear in Shakespeare, König Lear 4, 6 (vgl. bei Ay, Sp. 198).

Und der **König** absolut, | Wenn er unsern Willen tut.
Chamisso, Nachtwächterlied (*H* 1, 79).

Für seinen **König** muß das Volk sich opfern, | Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.
Dunois in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 5 (*H* 7, 179).

Der König rief, und alle, alle kamen.
H. Clauren (Carl Heun, 1771 bis 1854), Gedicht vom 24. Juni 1813.

Der König ist das lebendige Gesetz.
(Rex viva lex.) Mark Aurel.

Der König herrscht, aber er regiert nicht.
(Le roi règne et ne gouverne pas.) Zamojski († 1605) im polnischen Reichstag; besonders bekannt durch Thiers.

Das Schicksal macht nie einen König matt, ehe es ihm Schach geboten. Börne, Fragmente und Aphorismen 5 (*A* 4, 127).

Gott macht zum König, wen er will! Walther v. d. Vogelweide, Pfäffische Doppelzüngigkeit.

Schau der Herr mich an als König! Kilian in Webers Oper Der Freischütz 1, 1, Text von Kind (1821).

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.
Kirchenlied von Joachim Neander (1678).

König Wilhelm saß ganz heiter.
Soldatenlied von Woland Kreisler (1870).

Spuckt heut ein König an die Wand, | Will sie morgen sein benannt: | Königswand!
Ernst Ziel, Moderne Xenien.

„Ach, der Könge hartes Schicksal! | Daß, wenn man sie nicht mehr fürchtet, | Dann nur ihnen Wahrheit spricht!" ... | Auch zu andern, andern Zeiten | Sagt man ihnen wohl die Wahrheit; | Aber sie, sie hören nicht!"
Herder, Cid 2, 32.

Das ist das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.
Johann Jacoby zu Friedrich Wilhelm IV. am 2. November 1848.

Wenn die Könige baun.
Siehe unter **Kärrner**, Sp. 638.

Und schnöder Habsucht frönt das Volk der Könige.
Teiresias in Sophokles, Antigone 1056 (Donner, *A* 231).

Könige kümmern sich nicht um die Not der Armen.
Persisches Sprichwort.

Ich habe Könige geboren, ich muß königlich denken, die Ehre der Nation fordert Krieg.
Königin Luise im März 1806.

Die Könige sind nur Sklaven ihres Standes, | Dem eignen Herzen dürfen sie nicht folgen.
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 2 (*A* 7, 45).

Flitter machen | Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig | Behandeln, nicht erniedrigen.
Maria in Schiller, Maria Stuart 1, 2 (*A* 7, 16).

Königlicher als der König sein. Sprichwörtliche Redensart.
(Siehe auch unter **päpstlicher als der Papst sein!**)

Ein königlicher Kaufmann.
Siehe unter **royal!**

Ein königliches Herz fühlt königlich. Adelma in Schiller, Turandot 3, 2 (*A* 11, 250).

Saul, der Sohn Kis, ging aus, seines Vaters Eselinnen zu suchen, und fand ein Königreich.
1. Sam., Kap. 9 u. 10, von Goethe am Ende der Lehrjahre angewendet.

Können ist eine große Sache, | Damit das Wollen etwas mache.
Goethe, Zahme Xenien 5 (*A* 4, 71).

Doch lassen Sie uns tun, was wir können, wenn wir nicht können, was wir wollen.
Engel, Shaftesbury an Bayle.

Konstanze, Konstanze, dich wieder zu sehn! Belmonte in Mozarts Oper: Die Entführung aus dem Serail 1, 1 (1782).

Die Hauptgrundlage des Charakters ist die Konstruktion der Neigungen. Herbart.

Laß die **Konsuln** siehe unter **Consules**, Sp. 206.

Wandelndes, richtiger: lebendiges Konversationslexikon.
(Bezeichnung für einen vielbelesenen Menschen.)
E. Th. A. Hoffmann, Serapionsbrüder, 3. Bd.

Wenn in die volle Brust die Liebe strahlt, da brennts, | Und andre Heirat bleibt nur eitle **Konvenienz.** Vater in Th. Körner, Die Braut, 7. Auftritt (*AH* 2, 118).

Konversationslexikon siehe unter **Gescheite**, Sp. 454.

Sich rückwärts **konzentrieren,** siehe unter **rückwärts.**

Aus dem **Konzept** kommen (verwirrt werden). Redensart.

Nicht wahr? Herr Stilifax! — Was das für Mühe kostet, ein solches **Konzept** auszuarbeiten! Till Eulenspiegel, Volksroman von Fr. Herzberg 1779, 1, 116.

Für dies **Konzert** bin ich in eurer Schuld. Mephistopheles in Goethe, Faust 1508.

Köpenick siehe unter **Hauptmann,** Sp. 540.

Den **Kopf** zertreten, siehe unter **Ferse.** Sp. 347.

Sich etwas über den **Kopf** wachsen lassen. Nach Esra 9, 6.

Ach, wenn ich doch meinen **Kopf** einem andern hinterlassen könnte! Mirabeau und Gottfried Keller auf dem Sterbebett.

Was zerbrechen Sie sich meinen **Kopf?** Rothschild zu jemand, der sich Sorge um ein von Rothschild unternommenes Geschäft machte.

Ich will meinen eigenen **Kopf** aufessen! Scherzhafte Versicherung Mr. Grimwigs in Oliver Twist von Dickens, Kap. 14 u. ö. (*AH* 6, 127).

Kopf obenauf, | Die Hand am Knauf, | Mein deutsches Volk ... Sonne auf! Cäsar Flaischlen, Gedenkbuch, 8. Juli.

Viel **Köpfe** gehn schwer unter einen Hut.

Viel **Köpfe,** viel Sinne. Schon bei Terenz, Phormio 2, 4, 14. Quot homines tot sententiae. Sprichwörter.

Kopfhänger. Nach Jes. 58, 5.

Kopfhänger, geh mir weg! wie kann den Weg mir sagen | Zum Licht, wer frei zum Licht nicht darf den Blick aufschlagen? Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 56 (*AH* 5, 394).

Einen **Kopfschuster** nennt der Volksmund den Hutmacher. (Berlin und Breslau.)

Ick wull um Dusend Daler nich, | Daß mi de **Kopp** af wär! | Dann löp ick mit dem Rump herum, | Und wüßt nich, wu ick wär! Trostreim, wenn sich das Kind gestoßen hat; vgl. Simrock, Das deutsche Kinderbuch 3. A. Nr. 70.

Lieb, du **koppelst** alle meine Sinne, | Und gezähmet folgt dir immer mein Gedank; | Binde mir die Freude durch die Minne, | Brauchst dazu nicht **Koppeln,** nur die Ärmlein blank. Liebeslied des Schulmeisters von Eßlingen (1273/89).

Es is reineweg zum **Koppstehen** (für sich wundern oder Ausdruck des Ärgers oder Unmuts über zu viel Arbeit u. dgl.). Berl. Redensart.

Korahs Rotte. Rotte Korah, ein Haufe von Unruhstiftern nach 4. Mos. 16.

Laß uns stehen so wie der Fels von **Korallen,** | Dem Wind und Welle nicht beugt das Haupt. Kriegslied von Otaheiti.

Korallenklippen siehe unter **Becherrand,** Sp. 113.

Einen **Korb** bekommen. Sprichwörtliche Redensart.

Was soll man immer sagen? | Dem Breutigamb kam die Mehr, | Er war woll zu beklagen: | Nu is mein Sach verloren, | Durch den **Korb** bin ich hindurch. Altdeutsches Gedicht von Heinrich dem Löwen, scriptum ann. 1585.

Ich will ein **Körblein** flechten,
Ein Körblein hübsch und fein,
Nimm du dein falsches Herze,
Und legs mit größtem Schmerze
In dieses Körblein fein.

Kinderreim: Korbflechterlied. (Vgl. Wunderhorn (*AH* 864/65.)

Die bösen Buben von **Korinth.** Wilhelm Busch, Münchner Bilderbogen Nr. 350.

Kein **Korn** ohne Spreu.

Jemand aufs **Korn** nehmen. Sprichwörtlich.

Kornblumen flecht ich dir zum Kranz | Ins blonde Lockenhaar.
Emanuel Geibel, Lieder als Intermezzo 11 (Æ 46).

Kornfeld siehe unter **Armeen**, Sp. 72.

Es ist unglaublich, wieviel Kraft die Seele dem **Körper** zu leihen vermag.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 2. August 1833.

Der **Körper** ist ein Lebemann, | Ein Freund von Wein und Minne, | Und läßt die Welt und ihre Lust | Herein durch die fünf Sinne. | Frau Seele aber sitzt derweil, | Des Schmollens treu beflissen, | Im Kämmerlein und wiegt ihr Kind, | Das schreiende Gewissen.
Karl Freih. von Fircks: Gedichte.

Der Geist muß über die Erschöpfung siegen, | Daß er nicht in des **Körpers** Fesseln fällt.
Dante, Hölle 24, 53/54 (Æ 3, 95).

Und wers zum **Korporal** erst hat gebracht, | Der steht auf der Leiter zur höchsten Macht.
Der Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager 7 (Æ 6, 35).

Die **Korporationen** (verzeiht das Wort, | Das schlecht ist, wie die Sache!) vernichtete | Das freie Frankreich.
Klopstocks Ode: Die Jakobiner (Werke 1854, 4, 326).

Manche Leute, die viele Bücher konsumiert haben, tun sich etwas zugute auf ihre geistige Stärke; dabei ist es nur geistige **Korpulenz**.
Fritz v. Briesen, Randbemerkungen.

Korrektor ist ein ehrlicher Mann, welchen die Schriftsteller gar zu oft zum Sündenbocke machen, wie die Schauspieler den Souffleur.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

O weh, mir armem **Korydon**!
Bürger, Die Weiber von Weinsberg (Æ 1, 129); vgl. unter **Corydon**, Sp. 207 u. **Kapores**, Sp. 636.

Er hat freie **Kost**
(ist eingesperrt). Volksmund.

Ansehen **kostet** nichts.
Sprichwörtlich.

Ich besaß es doch einmal, | Was so **köstlich** ist.
Goethe, Gedichte: An den Mond (1786).

Das war eine **köstliche** Zeit.
Stadinger in Lortzings Waffenschmied.

Genüge dir und bettle nicht | Um Gunst und eitles Brot, | Und tauche nie dein Angesicht | Vor Großen in den **Kot**.
F. Bouterwek.

Nur wenn wir im **Kot** uns fanden usw.
Siehe unter **verstanden**!

Kotau machen.
(Demütige Entschuldigung.)
Nach dem chinesischen Fußfall i. J. 1901 in neuerer Zeit oft zitiert.
Redensart.

Kotzebues Ausbruch der Verzweiflung, oder
Er studiert **Kotzebues** Werke,
sagt der Berliner, wenn sich jemand erbricht.

Meine **Kraft** ist in den Schwachen mächtig.
2. Kor. 12, 9.

Aus jeden Dorf n **Köter**!
Berliner Skatredensart.

Kottbus siehe unter **C**, Sp. 207.

Eine neckſche **Krabbe**
nennt der Breslauer ein hübsches Mädchen.

Eine muntere (oder ausgelassene) **Krabbe**
nennt der Berliner ein fröhliches Mädchen.

Die janze **Krabbelage** kommt jetzt ins Bette,
sagt der Berliner zu seinen Kindern.

Man **krabbelt** halt noch rum,
sagt der Breslauer auf die Frage, wie es ihm gehe.

Einen großen **Krach** machen.
Nach 1. Sam. 5, 11. (In älteren Bibeln heißt es „Rumor", in neueren „Schrecken".)

Der **Krach**, der große Krach.
Der Wiener Börsensturz von 1873.

Die große **Kraft** wohnt nur in großem Wesen.
L. Schefer, Laienbrevier, März 13.

Die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2202.

Könnten wir alles mit eigner Kraft, | Wie bald wär Gott aus dem Himmel geschafft!
Wilh. Müller, Epigramme 1, 47.

Denn Unverstand ists, über seine Kraft zu tun.
Ismene in Sophokles, Antigone 68 (Donner, *AH* 203).

Nur in der eignen Kraft ruht das Schicksal jeder Nation.
Graf Moltke im Reichstag, 1. März 1880.

Über unsere Kraft.
Titel eines Dramas von Björnstjerne Björnson.

Kraft sonder Klugheit stürzet durch eigne Last: | Kraft, die sich mäßigt, schwingen die Götter auch | Zum Großen; doch sie hassen Kräfte, | Die nach Verbrechen nur stehn und Greuel.
(Vis consili expers mole ruit sua: | Vim temperatam Di quoque provehunt | In majus; idem odere vires | Omne nefas animo moventes.)
Horaz, Oden 3, 4, 65/68 (Voß).

Hab ich die Kraft, dich anzuziehn, besessen, | So hatt ich dich zu halten keine Kraft.
Faust in Goethe, Faust 624/25; (vgl. ähnlich unter anzuziehen, Sp. 61 bei Shakespeare).

Wo rohe Kräfte sinnlos walten.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 350.

Reichen die Kräfte nicht aus, so ist doch der Wille zu loben.
(Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.)
Ovid, Briefe aus dem Pontus 3, 4, 79.

Meine Kräfte gehören dem Vaterlande. Kaiser Wilhelm I.

Kopf und Arm mit heitern Kräften, | Überall sind sie zu Haus. Goethe, Gedichte: Wanderlied (*AH* 2, 78).

Enträнn er jetzo kraftlos meinen Händen, | Ich habe keinen zweiten zu versenden (Pfeil).
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 116).

Man sieht uns nicht in den Magen, | Aber auf den Kragen.
Sprichwort.

Es geht ihm an den Kragen (er wird sterben).
Sprichwörtliche Redensart.

Ich denke, mir platzt der Kragen!
Berliner Ausdruck der Verwunderung.

Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. Sprichwort.
Lessing setzte (in seinem Anti-Goeze) hinzu, daß nur bei den Schriftstellern dies Sprichwort nicht zuträfe.

Die Krähe singt so lieblich wie die Lerche, | Wenn man auf keine lauscht.
Porzia in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 5, 1.

Kräht die henn, und schweigt der hahn, | Ist das haus gar übel dran. Wartburg-Sprüche.

Krähwinkel.
Schauplatz eines Kotzebueschen Lustspiels „Die deutschen Kleinstädter" (1803). Ein Ort dieses Namens existiert im Kreise Solingen, Rb. Düsseldorf; außerdem gibt es noch Krewinkel und Crawinkel. An dieses, bei Ohrdruf in Thür. gelegene Dorf dürfte Kotzebue wohl gedacht haben; vgl. Nestroy, Freiheit in Krähwinkel (*AH* 4. Teil).

Immer langsam voran, | Daß der Krähwinkler Landsturm nachkommen kann.
Volkslied (1813, Volksweise).

Erst Kuß und dann die Kralle, | So machen es alle! Reimspruch.

Wie so bunt der Kram gewesen, | Musterkarte, gibs zu lesen!
Goethe, Motto zu den Vermischten Gedichten (*AH* 2, 14).

Krambambuli, das ist der Titel | Des Tranks, der sich bei uns bewährt; | Er ist ein ganz probates Mittel, | Wenn uns was Böses widerfährt.
Gedicht von Crescentius Koromandel (d. i.: Hofrat Wittekind in Danzig, 1745).

Jeder Krämer lobt seine Ware. Wenn man den Narren zu Markte schickt, freut sich der Krämer. Sprichwörter.

Ein **Krämervolk** nennt man die Engländer.

Sprichwörtlich nach Zephanja 1, 11, wo es heißt: Das ganze **Krämervolk** ist nun dahin.

Schon Napoleon I. sagte: „Sie können mir glauben, was ich Ihnen von den Engländern sagte: Edelmut ist ihnen gänzlich fremd Wie Paoli meint: sono mercanti — sie sind ein Krämervolk!“ — Ähnlich äußerte sich schon Friedrich der Große: „Englands ganze Politik besteht darin, mit der Börse in der Hand an alle Türen anzuklopfen.“

(Nation of shopkeepers: Adam Smith 1776.)

Sieh da, sieh da, Timotheus, | Die **Kraniche** des Ibykus!

Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (*A* 2, 94).

(Der Berliner parodiert: Timo, Timo, Sidatius, | Die Ibiche des **Kranikus**, oder: Da fällt ne Frau vom Omnibus.)

Vgl. auch unter **Timotheus**.

Der **kranke** Mann.

Bezeichnung des Türkischen Reiches; schon in zwei Liedern des Chorherrn Albert Poysel (1683), laut Bericht des Botschafters Sir Th. Roe in Konstantinopel und in Montesquieus „Lettres Persanes“ (1721) 1, 19; endlich Nikolaus I. von Rußland in einer Unterredung mit dem engl. Gesandten Seymour in Petersburg am 14. Januar und 20. Februar 1853.

Der **Kranke** spart nichts als die Schuhe.

Den **Kranken** ärgert die Fliege an der Wand. Sprichwörtlich.

Ihr seid glücklich und froh, wie sollt ein Scherz euch verwunden? | Doch der **Krankende** fühlt auch schmerzlich die leise Berührung.

Goethe, Hermann und Dorothea 9 (Urania).

Krankenlager s. u. **Gicht**, Sp. 470.

Ein eingebildeter **Kranker**, siehe unter **eingebildet**, Sp. 281.

Es erben sich Gesetz und Rechte | Wie eine ewge **Krankheit** fort. Mephistopheles in Goethe, Faust 1072/73.

Nimmer begreift der Gesunde die **Krankheit**, nimmer die Jugend, | Daß ihr reiches Gemüt je zu verarmen vermag.

Em. Geibel, Distichen vom Strande der See. 3. Tag, Nr. 19 (*A* 278).

Alles **Kranksein** hat Tendenz zum Himmel.

Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Dulde, mein Herz! Du hast noch härtere **Kränkung** erduldet.

Homer, Od. 20, 18 (*A* 2, 237).

Ein **Kranz** ist gar viel leichter binden, | Als ihm ein würdig Haupt zu finden.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*A* 4, 9).

Kränze zieren Bräute. Sprichwörtlich.

Krapülinski und Waschlapski, | Polen aus der Polackei.

Heines Romanzero: „Zwei Ritter“ (*A* 3, 34).

Er ist eine richtige **Kratzbürste**. Redensart.

Kratze, kratze, kratze, Trulle, | Dir den ersten besten an!

Chamisso, Der Frau Base kluger Rat (*A* 1, 89).

Kratze wieder, wer dich **kratzt**. Volksmund.

Frau **Kratzefuß**, die Henne. Aus Reineke Fuchs.

Man soll nicht **kratzen**, was einen nicht juckt. Sprichwörtlich.

Was **kraucht** denn da im Busch herum?

Siehe unter **Busch**, Sp. 192.

Gegen den Tod ist kein **Kraut** gewachsen. Sprichwort.

Nur keinen **Krawall**!

Seit 1830 in Deutschland bekannt.

Alter **Kraxler**.

(Humoristischer Ausdruck für alten Mann, der nicht mehr recht vorwärts kann.) Bayrisch.

O du glückselige **Kreatur**!

Martha in Goethes Faust 2882.

Am Ende hängen wir doch ab | Von **Kreaturen**, die wir machten.

Mephistopheles in Goethe, Faust 7003/4; vgl. Eckermann, Gespräche mit Goethe, 6. Dez. 1829 (*A* 3, 350).

Den **Krebs** straft man nicht mit Ersäufen.

Krebse man nicht gerne ißt, | Wenn ein r im Monat ist.

Den **Krebsgang** gehen. Sprichwörter.

Wer kommt denn da angekrebst? Berliner Redensart.

Mehr **Kredit** als Geld, | So kommt man durch die Welt.
Goethe, Gesellige Lieder: Frech und froh (*H* 1, 74).

Der **Kredit** ist närrisch geworden | Und das Gewissen hängt an der Wand.
Hausspruch in Meran.

Kredit ist mausetot, | Bankrott ist à la Mode.
Spruch auf einer Münze (1716).

Kredit ist besser denn bar Geld.
Sprichwort.

Ich lieb und fürcht ihn nicht, das ist mein **Kredo.**
Siehe unter **creed**, Sp. 208.

Es starb zu derselbigen Stunde | Die ganze Saurierei, | Sie kamen zu tief in die **Kreide**, | Da wars natürlich vorbei.
Scheffel, Der Ichthyosaurus (1867).

Wie fruchtbar ist der kleinste **Kreis**, | Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.
Goethe, Zahme Xenien 7 (*H* 4, 97).

Wen siehst du hier in diesem edeln **Kreis**? Brabantio in Shakespeare, Othello 1, 3.

Blick ich umher in diesem edeln **Kreise**!
Wolfram in Richard Wagner, Tannhäuser 2, 4 (*H* 3, 172).

Zerstöre (verwirr) mir meine **Kreise** nicht!
Siehe unter **Noli turbare**.

Im **Kreise** froher kluger Zecher.
Christian Gottlob Otto (vor 1808).

In den menschlichen Dingen ist ein **Kreislauf**, er geht um und läßt nicht immer dieselben glücklich sein.
Herodot 1, 207 (Fr. Lange).

Der **kreißende** Berg,
siehe unter **Maus** und **Parturiunt montes!**

Das glaubt, wer keine **Krempe** am Hut hat. Berliner Redensart.

Der gibt si an **Kren**.
Wiener Redensart: Der macht sich wichtig.

Auf, nach **Kreta!**
(Allez partez pour Crète!)
Henry Meilhac und Ludovic Halévy, Die schöne Helena (1865), Operette, Musik von Offenbach.

Krethi und **Plethi**.
Nach 2. Samuel 8, 18, Leibwache des Königs David, die aus Kretern und Philistern (?) bestand (Ausdruck für gemischte Gesellschaft).

Was da **kreucht** und fleucht,
si he unter **fleucht**, Sp. 357.

Kreusa! — Schatzkind! — Rabenvieh! | Wo hat dich denn der Teufel?
Aloys Blumauer, Vergils Äneide, travestiert 2, 54 (Wien 1788).

Kreuz ist ein Kraut, wenn man es pflegt, | Das ohne Blüte Früchte trägt.
Matthias Claudius, Ein gülden Abc (*H* 554).

Wenn uns das **Kreuz** drückt, werden wir erhaben.
Hans Albrecht von Mecklenburg (Weidner, Apophth. 346).

Jedes Haus hat sein **Kreuz**.
Holländ. Sprichwort.

Er trägt sein **Kreuz** — oder: Sein **Kreuz** tragen.
Sein **Kreuz** auf sich nehmen.
Sprichwörtliche Redensarten (nach Matth. 10, 38; 16, 24; Mark. 8, 34; 10, 21; Luk. 9, 23; 14, 27).
Vgl. Chamissos Gedicht Die Kreuzschau (*H* 2, 22).

Sein **Kreuz** soll jeder auf sich nehmen? | Wie wenig Frauen da zu Fuße kämen! Haug, Sinngedicht.

Nach **Kreuz** und ausgestandenen Leiden.
N. Sturm, gleichlautendes Gedicht 1819.

Die Väter haben Sand gekarrt, | Bis daß der **Kreuzberg** fertig ward. | Da sandte Gott von seinem Thron | Pro Mann acht Groschen Dagelohn!
Berl. Parodie auf Gellerts Lied: Dies ist der Tag (den Anfang siehe unter **Erfurt**, Spalte 310).

Hinterm **Kreuze** steht der Teufel.
Spanisches Sprichwort.

Er war nunmehr der Länder satt, | Wo man so viele **Kreuze** hat, | Und man für lauter Kreuz

und Christ | Ihn eben und sein Kreuz vergißt.
Goethe, Der ewige Jude (*A* 2,98).

Man muß oft zu **Kreuze kriechen.** Sprichwörtl. Redensart.

Reißt die **Kreuze** aus der Erden! | Alle sollen Schwerter werden. Georg Herwegh, Aufruf (*A* 28).

Das sollst du am **Kreuze** bereuen! Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft (*A* 2,33).

Heute bin ich **kreuzfidel** | Bei dem Gerstensaft; | Seh auf keinen Menschen scheel, | Trink mit Jugendkraft.
Trinklied von C. Rascher.

Kreuzige ihn! Mark. 15, 13.

Ick wer mal n **Kreuzsolo** rumschmeißen. Berl. Skatredensart.

Ein **Kreuzträger** sein —
Sprichwörtlich nach Joh. 19, 17.

Und wär der **Kreuzweg** nicht gekommen, | Ich wäre jetzt wer weiß wie weit.
Aug. Gottlob Eberhards Gedicht: Der Peter in der Fremde (1811).

Die **Kreuzzüge** waren nichts als eine tolle Begebenheit, die Europa einige Millionen Menschen kostete, und in den Zurückkehrenden größtenteils nicht aufgeklärte, sondern losgebundene, freche und üppige Menschen zurückbrachte.
Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit 20 (Berlin 1909, 14, 448; Suphan).

Wer nicht **kriechen** will und hündisch wedeln, | Bette früh sich bei den Totenschädeln.
Platen, Mut und Unmut, Nr. 1 (*A* 5, 264).

Bei dem Schwanze fängt nicht an, | Wer des Dinges Kopf will fassen; | Wer nach oben will als Mann, | Muß das **Kriechen** unten lassen.
E. M. Arndt, Gedichte (*A* 4,181).

Früh krümmt sich, wer ein **Kriecher** werden will.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen u. Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Dem Fremden, den ihr vorzieht, kams | Nie ein, den Fremden vorzuziehn: | Er haßt die Empfindung dieser **Kriechsucht,** | Verachtet euch, | Weil ihr ihn vorzieht! Klopstocks Ode: Überschätzung d. Ausländer [an die undeutschen Deutschen], Werke 1854, 4, 256.

Mancher **kriecht** und kommt doch zu nichts.
Sprichwörtliche Redensart.

Was **kriecht** denn da im Busch herum? Siehe unter **Busch**, Spalte 192.

Ich führe **Krieg** mit den Lebendigen und nicht mit den Toten.
Soll Kaiser Karl V. gesagt haben, als Alba nach der Einnahme Wittenbergs vorschlug, die Leiche Luthers an den Galgen zu hängen. Ähnlich schon bei Diodor von Hannibal und Hamilkar erzählt.

Krieg aller gegen alle.
Thomas Hobbes in „Elementa philosophica de cive“ (1642) und in „Leviathan“ (1651); schon ähnlich bei Plato („Gesetze“ 1, 2).

Krieg bis aufs Messer.
Der spanische General Palafox bei Belagerung von Saragossa durch die Franzosen 1808.

Ein furchtbar wütend Schrecknis ist der **Krieg**, die Herde schlägt er und den Hirten.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2 (*A* 8,42). Vgl. Pikkolomini 1, 2.

Ein frischer, fröhlicher **Krieg.**
Heinrich Leo in seinem „Volksblatt für Stadt und Land“ 1853 Nr. 61 (siehe auch unter **Aufkläricht**, Sp. 82 und **skrophuloses Gesindel**).

Krieg im Frieden.
Titel eines Lustspiels von Gust. v. Moser u. Frz. v. Schönthan (1881).

Kein Heil ist in dem **Krieg;** um Frieden dich flehen wir alle!
(Nulla salus bello; pacem te poscimus omnes!)
Vergil, Äneis 11, 362.

Auf der Stufe der Kultur, worauf das menschliche Geschlecht noch steht, ist der **Krieg** ein unentbehrliches Mittel, diese noch weiter zu bringen; und nur nach einer (Gott weiß wann) vollendeten Kultur würde ein immerwährender Friede für uns heil-

sam und auch durch jene allein möglich sein.

Immanuel Kant (1786).

Laß du | Den **Krieg** ausrasen, wie er angefangen, | Du hast ihn nicht leichtsinnig selbst entflammt.

Dunois in Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5 (*H* 7, 179).

Ein **Krieg** ist köstlich gut, der auf den Frieden dringt; | Ein Fried ist schändlich arg, der neues Kriegen bringt.

Friedr. von Logau, Sinngedichte (1654); Friede u. Krieg.

Der **Krieg** ist eine große Kraft, weil sie Reiche gegründet und Reiche umgestoßen hat. Darum soll uns der Krieg zum Nachdenken, der Friede zur Übung führen.

Friedrich der Große, Sämtl. Werke (1789).

Es ist kein **Krieg**, von dem die Kronen wissen; | Es ist ein Kreuzzug, s ist ein heilger Krieg.

Theod. Körner, Leier u. Schwert: Aufruf (März 1813), Mel. v. Karl Bornhardt (1819) (*H* 1, 120).

Mit Gott dem Herrn zum **Krieg**! | Denn Gott allein kann Helfer sein, | Von Gott kommt Glück und Sieg.

Ernst Moritz Arndt, Gedichte: Wer ist ein Mann? (1813); Mel. von Albert Methfessel (1818).

Laß uns vor dir bestehen, | Und gib uns heute Sieg; | Die Christenbanner wehen, | Dein ist, o Herr! der **Krieg**.

Max von Schenkendorf, Gedichte: Soldaten-Morgenlied (1813).

Man kann nur noch aus nationalen Gründen ... **Krieg** führen.

Otto v. Bismarck im norddeutschen Reichstage (22. Aug. 1869).

Ein Friede, der der Befürchtung ausgesetzt ist, jeden Tag, jede Woche gestört zu werden, hat nicht den Wert des Friedens; ein **Krieg** ist oft weniger schädlich für den allgemeinen Wohlstand als ein solcher unsicherer Friede.

Bismarck 1869 (in der Deputiertenkammer des preuß. Abgeordnetenhauses).

Der **Krieg** ist ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung.

Der ewige Friede ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner ... Ohne den **Krieg** würde die Welt im Materialismus versumpfen.

Hellmuth von Moltke an Professor Bluntschli (11. Dez. 1880).

... es ist doch fast in jedem Jahrhundert einmal ein großer deutscher **Krieg** gewesen, der die deutsche Normaluhr richtiggestellt hat für hundert Jahre.

Bismarck im Reichstage (14. März 1885).

Je stärker wir sind, desto unwahrscheinlicher ist der **Krieg**.

Otto von Bismarck im Reichstage (11. Jan. 1887).

Ich halte es für frivol oder ungeschickt, wenn wir uns in einen weiteren **Krieg** einlassen würden, ohne durch fremde Angriffe dazu gezwungen zu sein.

Otto von Bismarck auf d. Kommers in Jena (31. Juli 1892).

Der **Krieg** zwischen zwei gebildeten Völkern ist ein Hochverrat an der Zivilisation.

Carmen Sylva (Elisabeth, Königin v. Rumänien), Vom Amboß (1890).

Wild ist der **Krieg**, und vieles muß ein Feldherr geschehen lassen.

Massinissa in Em. Geibel, Sophonisbe 2, 3 (*H* 562)

Der **Krieg** leidet kein Probestück.

Alter Spruch.

Im **Krieg** und in der Lotterie, | Wer gewinnt, das weiß man nie.

Sprichwörtlich.

Krieg und Frieden in den Falten seiner Toga tragen.

Nach Livius 21, 18, 13 (vgl. Cassius Dio, fr. 55, 10).

Im **Krieg** ists Sitte, jeden Vorteil nutzen.

Northumberland in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 1, 4.

Ich betrachte auch einen siegreichen **Krieg** an sich immer als ein Übel, das die Staatskunst den Völkern zu ersparen bemüht sein muß.

Bismarck in einem Rundschreiben an die Vertreter des Nordd. Bundes, 29. Juni 1870.

Der Krieg hat kein Erbarmen.
Zweiter Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 6 (*Æ* 6, 29).

Der Krieg ist der Vater aller Dinge. (*πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι.*) Heraklit.

Der **Krieg** ist schrecklich wie des Himmels Plagen.
Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2 (*Æ* 6, 166).

Ja, der **Krieg** verschlingt die Besten.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (*Æ* 3, 146).

Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn, | Nur zwischen Glauben und Vertraun ist Friede.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18 (*Æ* 6, 213).

Aber der **Krieg** hat auch seine Ehre, | Der Beweger des Menschengeschicks.
Schiller, Die Braut von Messina 1, 8 (Chor, *Æ* 7, 305).

Der **Krieg** ernährt den Krieg. Gehn Bauern drauf, | Ei, so gewinnt der Kaiser mehr Soldaten.
Isolani in Schiller, Piccolomini 1, 2 (*Æ* 6, 60); vgl. unter **Handwerk**, Spalte 532.

Der **Krieg** ist der Kaiserschnitt der Menschheit: er entbindet gewaltsam die Geister.
Jean Paul, Freiheitsbüchlein, Band 3 (1805).

Der **Krieg** des Angriffs ohne tatsächliche Gründe ist ein Attentat gegen die Menschheit.
(La guerre d'invasion sans motifs plausibles est un attentat contre l'humanité!)
Henri Jomini (Zimmermann): Vom Krieg (1830).

Der **Krieg** wird durch Zeitungsartikel niemals herbeigeführt ... Die Majorität hat gewöhnlich keine Neigung zum **Kriege**, der Krieg wird durch Minoritäten oder in absoluten Staaten durch Beherrscher oder Kabinette entzündet. Bismarck im Reichstage, 9. Febr. 1876.

Wehe dem Staatsmann, der sich in dieser Zeit nicht nach einem Grunde zum **Kriege** umsieht, der auch nach dem Kriege noch stichhaltig ist.
Otto v. Bismarck in der 2. Kammer des preuß Landtages (3. Dez. 1850).

Im längsten Frieden spricht der Mensch nicht soviel Unsinn und Unwahrheit als im kürzesten **Kriege**. Jean Paul, Friedenspredigt in Deutschland (1808).

Entstehen doch alle **Kriege** um des Geldes Besitz.
Platon (um 427—347 v. Chr.), Phädon § 30: Sokrates (Müller).

Die Leiden eines **Krieges**, und selbst eines siegreichen, ohne Not über Deutschland zu verhängen, würde Ich mit Meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die Ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden!
Kaiser Wilhelm II. am 23. 11. 1888 in der Thronrede zur Eröffnung des Reichstages.

Heilige **Kriege**,
bekannt aus der griech. Geschichte (600—590, 448 ff.; vgl. Thukydides 1, 112; 355—46, 339—8 v. Chr. Auch in Körners Aufruf 1813: Es ist ein Kreuzzug, s ist ein heilger Krieg! (Vgl. ausführlicher Büchmann 1912, S. 425/6).

Ihr Londoner Stutzer, ihr Pariser Gecken, | O, fühlt, wie fromm und süß des **Krieges** Schrecken! | Bedenkt, wie eures Zeitungslesens Lust | Bezahlt durch tausend Qualen wird und Leiden! | Und rührt euch das nicht, werdet euch bewußt, | Das Schicksal kann an euch sich selber weiden!
Lord Byron, Don Juan 8, 124—5 (*Æ* 4, 45).

Schrecken des **Krieges**, Zierde des Friedens.
(Terror belli, decus pacis.)
Inschrift des französischen Marschallstabes.

Entweder gestorben | Oder Heil euch erkämpft! Denn das ist der Wandel des **Krieges**!
Homer, Ilias 17, 228 (Voß, *Æ* 1, 256).

In dem wilden **Kriegestanze** | Barch die schönste Heldenlanze, | Preußen, euer General.
Max v. Schenkendorf, Auf Scharnhorsts Tod 1813.

Das **Kriegsbeil** begraben — den **Kriegspfad** beschreiten.
Aus Coopers Lederstrumpferzählgen.

Im **Kriegsgarten** wachsen Unglücksblumen. Alter Spruch.

Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen, | Als ein Gespräch von Krieg und **Kriegsgeschrei**.
Bürger in Goethe, Faust 860/61.

Krieg siehe auch unter **Friede** und **Schlacht**.

Ein jeder schreit und tobt und bläht sich auf, | Soll alles ihm und seinem Dünkel dienen: | Das ist nun schon der Mode Lauf, | Es sind die männlichen **Krinolinen**.
Grillparzer, Krinoline 1861 (*AH* 2, 223).

Die **Krippe** kommt nicht zum Ochsen. Sprichwort.

Was ist das doch ein holdes Kind, | Das man hier in der **Krippe** find't?
Luise Hensel, Die Krippe 1817.

Beamte essen aus Kaisers [oder Königs] **Krippe**. Volksmund.

Krippe siehe auch unter **Bethlehems** Stall, Spalte 142.

Krischna s. unter **Erlöser**, Sp. 315.

Vielseitigkeit gefällt an zierlichen **Kristallen**; | Das Licht gebrochen spielt darin mit Wohlgefallen.
Rückert, Weisheit d. Brahmanen 3, 33 (*AH* 5,52).

Die **Kritik** ist leicht, und die Kunst ist schwer,
siehe unter **Critique**, Spalte 208.

Das ist klarste **Kritik** von der Welt, | Wenn neben das, was ihm mißfällt, | Einer was Eigenes, Besseres stellt.
Geibel, Sprüche (*AH* 295).

Unter aller **Kritik** sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Ich bin dankbar für die schärfste **Kritik**, wenn sie nur sachlich bleibt.
Bismarck im Reichstage, 30. Nov. 1874.

Vor **Kritikastern** hüte dich; | Wer Pech angreift, besudelt sich.
Matthias Claudius, Ein silbern ABC (*AH* 557).

Kritiken sind wie Testamente, | Das letzte gilt allein.
Joh. Chr. Fr. Haug, Epigramme: Widerruf.

Kritische Tage (erster oder zweiter usw. Ordnung).
Sprichwörtlich nach Falb.

Mir wird, bei meinem **kritischen** Bestreben, | Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wagner in Goethe, Faust 560/61.

Schnell wird ein Dichter alt, dann hat er ausgesungen, | Ach, manche **Kritizi**, die bleiben immer Jungen. Ab. Gotth. Kästner: Der alternde Dichter.

Das sind nur **Krokodilstränen**.
Sprichwörtliche Redensart.

Vgl.: Wie der **Krokodil** weint, wenn er Einen zu fressen meint.
Rollenhagen, Froschmeuseler 159.

Muß Unrecht sein, so seis um eine **Krone**! | In allem andern sei man tugendhaft.
Schiller, Szenen aus d. Phönizierinnen des Euripides 542/43 (*AH* 11,98).

Nimm, ich kann sie nicht verdienen, | Deine **Krone**, nimm sie hin! Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 1 (*AH* 7, 234).

Schwer ruht das Haupt, das eine **Krone** drückt.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 3, 1.

Man hat das Weib galant | Die **Krone** der Schöpfung genannt | Die Krone, wer sie kennt, | Die Dornenkrone nennt.
M. Goldschmidt.

Sei getreu bis an [in] den Tod, so will ich dir die **Krone** des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Verdiente **Kronen** schmücken, unverdiente drücken.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert (*AH* 4, 207).

Die **Krönung** des Gebäudes,
nach Camille Jordan (1802), vgl. Büchmann 1912, 285.

Voller **Kropf** | Toller Kopf.
Sprichwörtlich.

Und lustig, ihr Bueba, | Tiroler hand **Kröpf**, | Sie trägids über dAchsla, | Wie dBettler die Säck.
Schnadahüpferl aus der Schweiz (L. v. Hörmann).

Die schlechten ins **Kröpfchen**, | Die guten ins Töpfchen.
Nach Aschenbrödel (Grimm, Æ 121).

Krösus.
Bezeichnung eines sehr reichen Mannes. Nach dem König von Lydien.

Sie ist eine giftige **Kröte** (von übel redenden Weibern).
Sprichwörtlich.

Kleine **Kröten** haben auch Gift.

Er kann schwören, daß die **Kröten** hüpfen.

Wer die **Krücke** braucht, soll nicht tanzen gehn. Sprichwörtlich.

Wenn man auch seiner **Krücken** spottet, so kann man darum doch nicht besser gehen.
Heine, Deutschland 1, 3: Von Kant bis Hegel (Æ 7, 75).

Im **Krug** kommen mehr um, als im Krieg. Sprichwort.

Der **Krug** geht so lange zu Wasser (oder: zum Brunnen), bis er bricht. Sprichwort.

Gleich Wasser aus geborstnem **Krug** das Leben rinnt, | Wunder, daß der Tor es nur zu halten sinnt. Bhartrihari (Sanskrit, 1. Jahrhundert v. Chr.) nach Hoefer.

Im **Krug** zum grünen Kranze, | Da kehrt ich durstig ein.
Wilh. Müller, Brüderschaft (1821).

Dein Weg ist **krumm**, er ist der meine nicht.
Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7, Æ 6, 181 (mit Anklang an Richter 5, 6 u. Psalm 125, 5).

Etwas **krumm** [übel] nehmen!
Sprichwörtliche Redensart.

Er ist **krumm**, wenn er sich bückt (gibt nicht gern). Redensart.

Er macht e **krumme** Hand (ist bestechlich). Jüdische Redensart.

Krumme Wege.
Nach Richter 5, 6.

Um um um, mein **Krummer**, | **Krummer**, du bist mein, | Ei du krummer Dingerler | Wie magst du so lustig sein?
Kinderverschen aus des Knaben Wunderhorn (Æ 865).

Die Zeit, | Wo Deutschland, in und mit sich selbst entzweit, | Verworren wogte, Zepter, **Krummstab**, Schwert | Feindselig eins dem andern zugekehrt.
Goethe, Maskenzug Dezemb. 1818: Götz von Berlichingen (Æ 14, 77).

Unterm **Krummstab** ist gut wohnen. Sprichwörtl. Redensart.

Der Wurm **krümmt** sich, wenn er getreten wird, und der Mensch, um nicht getreten zu werden.
Fliegende Blätter, Nr. 2361.

Tuch **krumpft** ein, Worte noch mehr. Ruff. Sprichwort.

Tante **Krupp** aus Essen — scherzhafte Bezeichnung unserer „Brummer", der 42-Zentimetermörser, die 1914 zum erstenmal in Anwendung kamen; auch dicke oder fleißige Bertha genannt nach Bertha Krupp. (Soldatenhumor.)

Ertrage heroisch dies Mißgeschick | Und mach Dir klar, mein Bester, | Die einzig wahre Zukunftsmusik | Ist schließlich doch **Krupps** Orchester.
Trostvers Georg Herweghs für Rich. Wagner, als dieser 1873 in Berlin bei einem für das geplante Bayreuther Festspielhaus gegebenen Konzert nur 300 Taler eingenommen hatte.

Krüppel will immer [oder überall] vorantanzen!
Alter Spruch.

Verlaß dich auf die Leute nicht, | Sie sind wie eine Wiege, | Wer heute Hosianna spricht, | Ruft morgen **Kruzifige.** Inschrift auf einem Portal (Hannover).

Von einer Milchkuh nimmt man einen Stoß nicht übel, | Wenn nur darüber aus der Hand nicht fällt der **Kübel.**
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 46 (Æ 5, 381).

Viel Zehren und Gasten | Leert **Küche** und Kasten.
Sparbüchseninschrift nach A. Becker in der Zeitschrift „Hannoverland".

Fette **Küche**, magere Erbschaft.
Alter Spruch.

Kleine **Küche** macht das Haus groß.
Italienisches Sprichwort.

In des Teufels **Küche** kommen.
Sprichwörtliche Redensart.

In seiner **Küche** ist stets Dezember (sehr kalt).
Abraham a Santa Clara.

Backe, backe **Kuchen**, | Der Bäcker hat gerufen, | Hat gerufen die ganze Nacht, | Marie hat keinen Teig gebracht, | Kriegt auch keinen Kuchen.
Kinderreim (Simrock, Das deutsche Kinderbuch 3. A. Nr. 42).

Ein **Küchendragoner**,
ursprünglich eine dienstliche Bezeichnung vom Fürsten Leopold dem Ersten von Anhalt-Dessau (heute für Köchin üblich).

Doch jeder Jüngling hat wohl mal | nen Hang fürs **Küchenpersonal**.
Aus Wilh. Buschs Frommer Helene (1872).

Der **Kuckuck** ruft seinen eigenen Namen.
Sprichwort.

Wenn der **Kuckuck** noch lange nach Johannis schreit, | Wirds unfruchtbar und teuer.
Bauernregel.

Auf einem Baum ein **Kuckuck** — simsala, dimbam, basala, dusala, dim — | Auf einem Baum ein Kuckuck saß.
Volks- u. Kinderlied: Jägersmann und Kuckuck.

Hol ihn der **Kuckuck** und sein Küster!
Kehrreim des Studentenliedes: Wißt ihr, was ein Philister heißt? von A. F. E. Langbein; vgl. auch unter „**Blocksberg**", Sp. 162.

Kuckuck siehe auch unter **Schläfer**!

Nicht jede **Kugel** trifft!
Sprichwörtlich.
(Vgl.: Nun adjö, Lowise, wisch ab dein Gesicht, | Eine jede **Kugel**, die trifft ja nicht.
Willibald Alexis, Fridericus Rex.)

Die **Kugel** blieb dieselbe allerwegen | Vom alten guten Blei, | Doch trägt man ihr ein ander Haupt entgegen, | Sie reißt ein stolzer Herz entzwei.
Herwegh, Gedichte eines Lebendigen: Arndts Wiedereinsetzg. (1831, *AH* 13).

Er weiß soviel davon, wie die **Kuh** vom Sonntage.

Wie die **Kuh** [oder: wie der Ochs] vorm neuen Tore dastehen.
Sprichwörtliche Redensart.

Groß sein, tuts nicht allein, | Sonst holte die **Kuh** den Hasen ein.
Inschrift eines kleinen Kruges nach A. Becker „Hannoverland" 1911.

Man wird alt wie eine **Kuh** | Und lernt noch alle Tage zu.
Sprichwörtliche Redensart.

Eine tüchtige oder melkende **Kuh**,
siehe unter **Butter**, Spalte 193.

Die **Kühe**, die am meisten brüllen, geben die wenigste Milch.
Bauernregel (Milchkuh siehe unter **Kübel**, Spalte 692.

Den **Kuhfuß** (das Gewehr) tragen
(Soldat sein).
Redensart aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Wird zurückgeführt auf den Nürnberger Büchsenmacher Georg Kühfuß † 1600, der das Radschloß an den damaligen Gewehren verbesserte.

Im **Kuhhandel** braucht man drei Augen.
Bauernregel.

Kuhhandel,
in parlament. Sprache soviel wie gegenseitige Konzession der einen Partei an die andere, wobei die stärkere ihr Übergewicht ungebührlich ausnützt. Wird auch gebraucht für Konzessionen des Staates an eine polit. Partei. Auf jeden Fall wird man aber erinnert an das auf dem Viehmarkte übliche Feilschen, woran nicht jedermann Geschmack findet.

Das geht auf keine **Kuhhaut**.
Sprichwörtlich.

Einen **Kuhschluck** nehmen.
Studentische Redensart.

Kühl bis ans Herz hinan.
Goethe, Balladen: Der Fischer (*AH* 1, 98).

Sein Mütchen an jemand **kühlen**.
Nach 2. Mos. 15, 9.

Kühn war das Wort, weil es die Tat nicht war.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4 (*AH* 6, 149).

Zu **kühn** wird mir dies Gaukelspiel.
König in Schiller, Don Karlos 2, 2 (*AH* 5, 67).

Wo willst du, **kühner** Fremdling, hin? Schikaneder, Die Zauberflöte, komp. v. Mozart 1, 8.

Nicht ist sicher die **Kühnheit** gegen die **Kühnen**!
(In audaces non est audacia tuta.)
Ovid, Metamorphosen 10, 544.

Hier ist die **Kühnheit** Klugheit.
Sarkas in Geibel, Sophonisbe 3, 5 (*AH* 583).

Auch die **Kultur**, die alle Welt beleckt, | Hat auf den Teufel sich erstreckt. Mephistopheles in Goethe, Faust 2495/96.

Erst wenn wir den Charakter höher schätzen, als das Wissen und das Denken, bebauen wir den Boden, auf dem eine echte **Kultur** wächst.
Saitschick, Quid est veritas? 102.

Je **kultureller** — desto unglücklicher. Aus Anton Tschechows Nachlaß (E. Mesching).

Mein Osterwunsch für Berlin ist: Weniger **Kulturen** und mehr **Kultur**!
Friedrich Kayßler, Wunsch (Berliner Tageblatt, Ostern 1909).

Kulturkampf.
In der Bedeutung von „Kampf des Staates gegen die katholische Kirche" von Rud. Virchow in einem Wahlprogramm der Fortschrittspartei geprägt (1873).

Der Minister des **Kultus** | Ändert Kultus in stultus.
Siehe unter Polizei.

Bei wem bleibt **Kummer** gerne, zieht auch am liebsten ein? | Bei denen, die ihn warten und fleißig bei ihm sein.
Logau, Sinngedichte: Sorgen.

Kummer macht alt vor den Jahren. Sprichwörtlich nach Sirach 30, 25.

Sei fröhlich ohne Sorgen! | Es quäle heute dich der **Kummer** nicht von morgen!
Sadi, Rosengarten (übersetzt von Graf 1846) S. 174.

Der **Kummer**, der nicht spricht, | Raunt leise zu dem Herzen, bis es bricht. Malcolm in Shakespeare, Macbeth 4, 3.

Kummer und Sorgen schwellen den Leib auf.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 2, 4.
Daher wohl die Redensart: Er hat **Kummerspeck** auf dem Leibe. Oder scherzhaft lucus a non lucendo?

Ich muß mit **kummerbrodt** die matte seele speisen, | Das thränen=wasser ist mein muscateller=most.
Hofmann von Hofmannswaldau, Gedichte (1673).

Es schwinden jedes **Kummers** Falten, | Solang des Liedes Zauber walten.
Schiller, Gedichte: Die Macht des Gesanges (*AH* 3, 44).

Stets zu spät kommt gute **Kunde**, | Schlechte Kunde stets zu frühe. Fr. v. Bodenstedt, Ada, die Lesghierin (1853).

Das Schild ists, das die **Kunden** lockt.
(L'enseigne fait la chalandise.)
Lafontaine, Fabeln 7, 15: Die Wahrsagerinnen.

Kundiger Thebaner siehe unter Thebaner!

Kundschaft verdirbt manchen Mann. Sprichwörtlich.

Doch keiner war, der **Kundschaft** gab, | Von allen, so da kamen. Bürger, Lenore (*AH* 1, 119).

Künftige Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.
(Coming events cast their shadows before.)
Aus Thomas Campbells († 1844) „Lochiels Warning".

In das **Künftige** dringt kein sterblicher Blick.
Hyllos in Sophokles, Trachinierinnen 1270 (v. Donner, *AH* 489).

Wer hebt das Aug zu **Kunigonden**? Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer (*AH* 1, 99).

Wenn es donnert um **Kunigund** (3. März), | Treibts der Winter noch lange bunt.
Bauernregel.

Ich bin der arme **Kunrad** | Und komm von nah und fern, | Vom Hartematt, vom Hunger=

rain | Mit Spieß und Morgenstern.
Lied aus dem Bauernkriege (1525).

Auch die **Kunst** ist Himmelsgabe, | Borgt sie gleich von irdscher Glut. Schiller, Gedichte: Punschlied (*AH* 3, 148).

Das Tadeln ist sehr leicht, jedoch die **Kunst** ist schwer.
(La critique est aisée, et l'art est difficile.)
Phil. Néricault Destouches, Le glorieux 2, 5 (1732).

Doch der **Kunst** gehört das Leben, sie zu lernen, seid ihr da!
Platen, Die verhängnisvolle Gabel 1. Akt (*AH* 10, 23, 226).

Die große **Kunst** macht dich rasend. Apostelgeschichte 26, 24.

Allen gefallen, bedarf **Kunst**.
Auf einer Schmintdose (auch auf Spiegeln).

Die **Kunst** bleibt K u n s t! Wer sie nicht durchgedacht, | Der darf sich keinen Künstler nennen.
Meister in Goethe, Künstlers Apotheose (*AH* 9, 134).

Kunst | Bringt Gunst.
Alter Spruch.

Die **Kunst** geht nach Brot.
Conti in Lessing, Emilia Galotti 1, 2 (vgl. unter **Gaukler**, Sp. 412.

Die **Kunst** ist keine Dienerin der Menge. Platen, Die verhängnisvolle Gabel 3. Akt (*AH* 10, 56, 794).

Ach Gott! die **Kunst** ist lang! | Und kurz ist unser Leben.
Wagner in Goethe, Faust 558/59; einer der Aphorismen des Hippokrates, gewöhnlich in der lateinischen Fassung „Vita brevis, ars longa“ Seneca, „De brevitate vitae“).

Die Zeit ist kurz, die **Kunst** ist lang. Mephistopheles in Goethe, Faust 1787.

Es trägt Verstand und rechter Sinn | Mit wenig **Kunst** sich selber vor.
Faust in Goethe Faust 550/51.

Die **Kunst** ist lang, das Leben ewig. Inschrift an der Königsberger Universität

Kunst und Lehre | Gibt Gunst und Ehre. Sprichwörtlich.

Es ist gut, | Mehr als eine **Kunst** zu wissen.
Lichtwer, Fabeln Nr. 24: Die Kröte und die Wassermaus.

Die **Kunst** kann nicht trösten; sie verlangt schon Getröstete.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben) (*AH* 163).

Du mußt der **Kunst** dich ganz, nicht halb ergeben, | Sonst taugt nicht deine Kunst und nicht dein Leben.
Julie Rettich, Wien 19. 9. 1852.

Kunst üben kann nur der Erkorne, | Kunst lieben jeder Erdgeborne. Anastasius Grün, Sprüche (*AH* 3, 93).

Kunst und Natur | Sei auf der Bühne eines nur! | Wenn K u n s t sich in Natur verwandelt, | Dann hat Natur mit K u n s t gehandelt. Lessing, Epigramme: In eines Schauspielers Stammbuch.

Mehr Inhalt, weniger **Kunst**!
Königin in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Natur und **Kunst**, sie scheinen sich zu fliehen, | Und haben sich, eh man es denkt, gefunden.
Nymphe in Goethe, Was wir bringen 19. Auftritt (*AH* 14, 135).

Greift nur nach jedem bunten Schein, | Euch den Gesellschaftssaal zu schmücken! | Aber die **Kunst** geht nicht hinein, | Sie müßte gar zu tief sich bücken.
Emanuel Geibel, Neue Gedichte (Sprüche 19).

In der **Kunst** ist das Beste gut genug. Goethe, Ital. Reise, Neapel 3. März 1787 (*AH* 25, 148).

Schwer ist die **Kunst**, vergänglich ist ihr Preis.
Schiller, Wallenstein: Prolog (*AH* 6, 18).

Zerging in Dunst | Das heilge römsche Reich, | Uns bliebe gleich | Die heilge deutsche **Kunst**!
Hans Sachs in Richard Wagners Meistersingern, Schlußszene (*AH* 5, 181, 2936).

Sie haben jetzt gesehen, was wir können; nun ist es an Ihnen,

zu wollen. Und wenn Sie wollen, so haben wir eine **Kunst**.

Rich. Wagner nach Aufführung der Götterdämmerung in Bayreuth, 17. August 1876 (AH 2, 315).

Die **Kunst** besteht darin, die Kunst zu verbergen. Thackeray.

Ähnlich sagt Oskar Wilde im Vorbekenntnis zu Dorian Gray: **Kunst** zu offenbaren und den **Künstler** zu verbergen, ist die Aufgabe der Kunst.

Eigentümlichkeit des Ausdrucks ist Anfang und Ende aller **Kunst**.

Goethe, Sprüche: Deutsches Theater (AH 4, 175).

Kunst siehe auch unter **Geduld**, Sp. 419 (Schleiermacher) Sp. 420 (Sprichwörtlich und Goethes Faust) unter **Naturell** der Frauen! und unter **Schein**.

Es ist nicht wahr, was man gewöhnlich behaupten hört, daß das Publikum die **Kunst** herabzieht; der **Künstler** zieht das Publikum herab, und zu allen Zeiten, wo die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler gefallen.

Schiller, Vorwort zu der Braut von Messina (AH 20, 251).

Lerne die schönen **Künste**, ich mahne dich, römische Jugend!

(Disce bonas artes, moneo, Romana juventus!)

Ovid, Liebeskunst 1, 549.

Es seind all **Künste** Gottes Gaben.

Burkhard Waldis, Esopus 2, 21, 70.

Gute **Künste** soll man ehren, | Sie sind ein Gab von Gott dem Herren. Anfang eines Hausspruchs in Schloß Trautmannsdorf bei Meran.

Vom Vornehmsten bis zum **Künstler** herunter (wörtlich: von den vornehmsten Fremden bis zu den . . . Künstlern).

Graf von Frankenberg im Deutschen Reichstage am 25. Januar 1876.

Ein wirklicher **Künstler** kennt keinen Standesunterschied.

Anselm Feuerbach, Verschiedene Aufsätze und Aphorismen.

Der Professor belehrt und der echte **Künstler** lernt bis zum Totenbette. Anselm Feuerbach, Verschiedene Aufsätze und Aphorismen.

Man lobt den **Künstler** dann erst recht, wenn man über sein Werk sein Lob vergißt.

Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 4.

Der **Künstler** ist zwar der Sohn seiner Zeit, aber schlimm für ihn, wenn er zugleich ihr Zögling oder gar noch ihr Günstling ist.

Schiller, Briefe über Ästhetische Erziehung 9. Brief (AH 18, 33).

Andere Leute sind hungrig, aber ein **Künstlergemüt** ist ewig durstig. Andrea in Em. Geibel, Meister Andrea 2, 11 (AH 648).

Det is **Künstlerpech**,

sagt ein Billardspieler, wenn ein schwieriger gutgespielter Ball wider Erwarten „ver" wird.

Künstlers Erdewallen.

Drama von Goethe (1774).

Danach: Künstlers Erdenwallen, ein Lustspiel von Jul. v. Voß (1810) und Titel eines Heftes lithographischer Zeichnungen von Adolf von Menzel (1834).

Kunstliebe ohne **Kunstsinn** | Bringt bei Fürsten wenig Gewinn, | Sie öffnet **Kunstschwätzern** ihr Ohr, | Und die Kunst bleibt einsam wie zuvor.

Grillparzer, Sprüche und Epigr. (AH 2, 209).

Zu der wahren **Kunstnatur** | Steht der Pfad schon offen.

Goethe, Gedichte: Abwege (AH 2, 127).

Gut sei jeglicher Mensch, nicht jeder ein Künstler, und deshalb | Sei man im **Kunsturteil** streng und im sittlichen mild.

Platen, Epigramme (AH 4, 203).

Manche Leute stehen vor einem **Kunstwerk** wie Ochs und Esel, als sie statt des gewohnten Heues das Christkindlein in der Krippe fanden. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 189).

Wirkung und Zweck eines **Kunstwerkes**, siehe unter **Probe**!

Kunstwörter müssen dann der Dummheit Blöße decken, | Und ein gelehrt Zitat macht Zierden selbst zu Flecken. Lessing, Fragmente: An den Herrn Marpurg usw.

Ich hämmere auf mein **Kupfer** fein, solang ich hämmern kann...| Und bleib mein ganzes Leben lang der lustge **Kupferschmied.**
Vom fidelen Kupferschmied, komp. von Joh. Peters, Dichter unbekannt.

Kupfergeld s. u. **Gefühl**, Sp. 425.

Lieber Freund und **Kupferstecher.** Redensart. Nach Fr. Rückert (*AH* 3, 384).

Sich einen **Kuppelpelz** verdienen. Dem **Kuppler** ein Paar Schuh | Und die Hölle dazu!
Sprichwörtlich.

Könnt ich dir nur an den dürren Leib, | Du schändlich **kupplerisches** Weib!
Valentin in Goethe, Faust 3766/67.

Das ist ein Weib wie auserlesen | Zum **Kuppler-** und Zigeunerwesen!
Mephistopheles in Goethe, Faust 3029/39.

Nur **Kurage**, nicht verzagen!
Leon in Aubers Oper Maurer und Schlosser 2, Finale (1825).

Kuranzen.
Volksmäßige Bildung zu dem mittellat. Kirchen- und Klosterworte carentia, Bußübung mit Fasten und Geißeln.
Heyne, Deutsches Wörterbuch, vgl. Joh. Heinrich Voß' Gedicht „Reigen", wo es heißt: „Wart, ich will Euch mal kuranzen."

Ich **kuriere** alle Mängel, | Alle Runzeln, alle Falten; | Mach aus Fratzen holde Engel, | Ich kann alle umgestalten.
Aus Donizettis Oper: Der Liebestrank.

Aus einem Punkte zu **kurieren**, siehe unter **Weiber**!

Der **Kurs** bleibt der alte.
Kaiser Wilhelm II. in einem Telegramm an Graf Görtz in Weimar am 22. März 1890 (nach dem am 20. erfolgten Rücktritt des Fürsten Bismarck). Seitdem wird die Entwicklung der inneren Politik als der „neue **Kurs**" bezeichnet.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Kürschner**, setzt aber manchem Läus in den Pelz.
Abraham a Santa Clara.

Kurz und gut!
Kurz und dick | Hat kein Geschick. Sprichwörtliche Redensarten.

Wo nicht die Zeit ist, fasse dich in Reden **kurz.**
Orestes in Sophokles, Elektra 1259 (Donner, *AH* 366).

Kürze ist des Witzes Seele.
Nach Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Man soll nie der **Kürze** die Deutlichkeit, geschweige die Grammatik zum Opfer bringen.
Schopenhauer, Parerga und Paralip: Psycholog. Bemerkungen § 357.

Was ist der langen Rede **kurzer** Sinn? Questenberg in Schiller, Pikkolomini 1, 2 (*AH* 6, 63).
Vgl. zu vorstehenden vier Zitaten das bei **Darstellung**, Spalte 214/5, über „kürzer fassen" Gesagte!

Den **Kürzeren** ziehen.
(Den Strohhalm beim Losen.)
Sprichwörtliche Redensart.

Wir lasen eines Tags der **Kurzweil** wegen, | Welch Liebesnetz den Lanzelot gebunden; | Allein wir zwei, und ohne Arg zu hegen.
Dante, Hölle 5, 127/29 (*AH* 3. 23).

Einen **Kuß** [oder ein **Küßchen**] in Ehren | Darf niemand wehren.
Sprichwort.

Wer, wenn den **Kuß** er genommen, nicht auch noch andres hinzunimmt, | Ist unwürdig gewiß auch der erhaltenen Gunst.
(Oscula qui sumpsit, si non et caetera sumet, | Haec quoque, quae data sunt, perdere dignus erit.)
Ovid, Liebeskunst 1, 669/70.

Diesen **Kuß** der ganzen Welt!
Schiller, Gedichte: An die Freude.

Freund, noch einen **Kuß** mir gib, | Einen **Kuß** von deinem Munde. | Ach, ich habe dich so lieb!
Chamisso, Gedichte: Küssen (*AH* 1, 31).

Kuß, Freudenmahl und Becherklang | Entweihen keinen frommen Sang. Bürger, Danklied (*AH* 1, 36).

Dieser Monat ist ein **Kuß**, den der Himmel gibt der Erde, | Daß sie jetzund seine Braut, künftig eine Mutter werde.
Fr. Logau, Epigramme: Der Mai.

Einen **Kuß** kann man abwischen, aber das Feuer im Herzen nicht löschen.

Alter Spruch.

Der erste **Kuß**, daß ihr es wißt, | Wird nicht mit dem Mund, mit den Augen geküßt.

O. K. Bernhardi, Don Juan.

Kuß siehe auch u. **genieße**, Sp. 444.

Küsse sind Kerzen | Liebender Seelen und kochender Herzen.

Hofmann von Hofmannswaldau, Gedichte (1673).

Wie? du kannst nicht mehr **küssen**? | Mein Freund, so kurz von mir entfernt, | Und hasts **Küssen** verlernt?

Margarete in Goethe, Faust 4484/86.

Ich will **küssen**! Küssen sag ich.

Goethe, Westöstlicher Diwan: Buch Suleika (Vollmondnacht, *H* 5, 76).

Warum **küssen** sich die Menschen?

Der Kater Hiddigeigei in Scheffels Trompeter von Säkkingen (1854), Stück 2.

Es führt kein andrer Weg nach **Küßnacht**.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*H* 8, 115).

Ihr **küßt** recht nach der Kunst!

Julia zu Romeo in Shakespeares Romeo und Julia 1, 5.

Trunkener **Kutscher**, taumelnde Pferde.

Sprichwörtlich.

Kutschke und **Kutschkelied** siehe unter **Buich**, Sp. 192.

Die **Kutte** macht nicht den Mönch.

Sprichwörtlich.

Ebenso sagt Dante im Gastmahl 4, 23: Iddio non vuole religioso di noi se non il cuore; Gott will nicht nur das Kleid (des Mönches), sondern auch das Herz! Vgl. u. **Kleid** (bei Dante), Sp. 656.

Die **Kutte** ist ein Schelmenfutteral!

Abraham a Santa Clara. Judas, der Erzschelm 1.

Deine langen Fortschrittbeine, | Heb sie auf zu neuem Lauf — | **Kutten** grobe, Kutten feine, | Sind es Kutten, schlage drauf!

Heine, Der Exnachtwächter (*H* 3, 79).

Kyrie eleison! Herr, erbarme dich!

Anfangsworte der kath. Messe.

O **Kyritz**, mein Vaterland!

Aus Karl Blums Vaudeville: Ein Stündchen vor dem Potsdamer Tor (1836).

L.

Ich weiß ein wort, das hat ein L; | Wer das sieht, der begert es schnell. | Wenn aber das L weg und ab ist, | Nichts bessers im himel und erden ist.

M. Luther, Rätsel (Golt, Got) J. Aurifabers Tischreden Luthers, Eisleben 1566, Bl. 420 a.

J'avais pourtant quelque chose **là**!

(Mir fehlte es doch nicht im Kopfe!) André Chénier auf dem Wege zum Schafott.

Laatsch.

(Beliebter scherzhafter Ausdruck für Kaffee, s. auch bei **Bliemchen**, Sp. 160). Sächsisch.

Langer **Laatsch**, auch langer **Laban**.

Berliner Volksmund für lange **laatschige** Menschen ohne Haltung.

Labor omnia vincit improbus.

(Die unablässige Arbeit besiegt alles.) Vergil, Georgica 1, 146.

Labyrinth.

Bei Ovid Her. 10, 103. Met. 8, 173, Fast. 3, 462 und Hygin 42.

Der Sünde **Labyrinth** hat er durchirrt, | Doch fühlt er im Begangnen nimmer Reue.

Lord Byron, Ritter Harolds Pilgerfahrt 1, 5 (*H* 1, 9).

Daß i net **lach**!

Wiener Redensart: Lassen Sie sich nicht auslachen; das glaube ich nicht!

Manche, so da **lächeln**, fürcht ich, tragen | Im Herzen tausend Unheil.

Oktavius in Shakespeare, Cäsar 4, 1.

Lächelnd die Wahrheit sagen.

(Ridentem dicere verum.) Horaz, Sat. 1, 1, 24.

Lächelnd unter Tränen.
Homer, Ilias 6, 484 (*A*1,93: Lächelnd mit Tränen im Blick).

O, sieh mich nicht so **lächelnd** an! Geibel, Jugendgedichte (*A*71).

Du siehst mich **lächelnd** an, Eleonore.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1,1 (*A*8,57).

O Schurke! **lächelnder,** verdammter Schurke! | Schreibtafel her! Ich muß mirs niederschreiben, | Daß einer lächeln kann und immer lächeln, | Und doch ein Schurke sein.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Da **lächelt** nun wieder der Himmel so blau.
Frühlingslied von Joh. Christian Wagner 1781.

Doch unermeßliches **Lachen** erscholl den seligen Göttern, | Als sie sahn, wie Hephästos im Saal so gewandt umherging.
Homer, Ilias 1, 599/600 (Voß, *A*1,15: in emsiger Eil umherging).

Das **Lachen** ist nichts anderes, als ein wetterleuchtendes Aufblitzen der Seelenfreude ... ein Aufzucken des Lichtes nach draußen, sowie es innen strahlt.
Dante, Gastmahl 3. Kap. 8.
Ähnlich sagt man im Deutschen: Da **lacht** einem das Herz im Leibe!
Sprichwörtlich.

Schlagen Sie mich lieber, aber lassen Sie mich **lachen.**
Molière, Bourgeois gentilhomme 3,2.

Lachen, Weinen, Lust und Schmerz | Sind Geschwisterkinder.
Goethe, Neugriech. Liebe-Skolien (*A*2,219).

Nach dem **Lachen** kommt Trauern. Sprichwörtlich.
Spr. Salom. 14, 13 heißt es: „Nach dem **Lachen** kommt Trauern, und nach der Freude kommt Leid.“ Im Sprichwort heißt es auch: „Nach Lachen kommt Weinen.“

Euer **Lachen** verkehre sich in Weinen. Jak. 4, 9.

Am **Lachen** und Plarren | Erkennt man den Narren.

An vielem **Lachen** erkennt man den Narren. Sprichwörter.

Sich ins Fäustchen **lachen.**
Nach Sir. 12, 19.

Kann man denn auch nicht **lachend** sehr ernsthaft sein?
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Wir können zuweilen **lächerlich** werden, ohne im geringsten selbst daran schuld zu sein.
Heine, Der Tee, Humoreske (*A*6,169).

Ist es meine Einrichtung, daß alle Übertreibungen des **Lächerlichen** so fähig sind?
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Die **Lächerlichkeit** tötet sichrer als jede Waffe.
Französisches Sprichwort.

Wer Freitag **lacht,** der wird vielleicht schon Sonntag weinen.
(Tel qui rit vendredi, dimanche pleurera.) Racine, Les plaideurs 1, 1.

Wer **lacht** da?
(Bei Gott, ich glaub, ich war es selbst.) Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 6.

Wer zuletzt **lacht,** l a c h t am besten. Sprichwort.

Ich bin der **Lackierte**
(Hineingefallene).
Berliner Redensart.

Vallis lacrymarum.
(Jammertal.)
Nach Psalm 83, 7 i. d. Vulgata.

Gäste, die nicht **geladen** (oder: Ungeladene Gäste) kommen unter den Tisch. Sprichwörtlich.

Einen **Ladenschwengel**
(auch **Ladenschwung**) nennt der Volkswitz einen Handlungskommis.

Raus mitn **Ladestock!**
Berliner Skatredensart.

Das größte Portmanneh | Hat **Ladewig,** hat Ladewig; | Der Bügel is entzwee, | Das schad ja nich, das schad ja nich.
Scherzreim.

Laeso et invicto militi.
(Dem verwundeten und unbesiegten Soldaten.) Inschrift des Berliner Invalidenhauses.

Solche hergelaufne **Laffen!**
Osmin in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 1, 1 (1782).

Was ich gewesen, bin ich noch. Die **Lage** | Der Dinge nur hat seitdem sich verwandelt.
Prinzessin in Schiller, Don Karlos 2, 11 (*A* 5, 103).

Denkst du daran, mein tapferer **Lagienka**?
Aus dem Liederspiel von Karl v. Holtei „Der alte Feldherr" (1826).

Der **Lahme** findet überall Krücken. Sprichwort.

Bei **Lahmen** lernt man hinken, | Bei Säufern trinken.
Alter Spruch.

Wohnst du neben einem **Lahmen**, so wirst du hinken lernen.
Plutarch, Über Kindererziehung § 6.

Ein **Lahmer** geht nicht gern mit dem andern. Sprichwort.

Es steht ein Wirtshaus an der **Lahn**.
Altes Studentenlied (wird zu zahlreichen Variationen benutzt).

Er ist faul und genäschig wie ein **Lakai**. Polnisches Sprichwort.

Lakonische Kürze (Lakonismus) (*βραχυλογία τις Λακωνική*).
Sokrates in Platos Protagoras, p. 343.

Gottes **Lamm**.
Nach Johannes 1, 29.

Wie ein **Lamm** (so geduldig).
Nach Jes. 53, 7, Apostelgesch. 8, 32.

Lamm ist des Wolfes Vesperglocke.

Wer sich zum **Lamm** macht, den jagen die Wölfe.
Sprichwörter.

Ein junges **Lämmchen**, weiß wie Schnee.
Fr. J. Bertuch, Wiegenliederchen (1772).

Willst du nicht das **Lämmlein** hüten? | Lämmlein ist so fromm und sanft.
Schiller, Gedichte: Der Alpenjäger (1804, *A* 3, 149).

Pater **Lamormain**!
Siehe unter ausgesonnen, Sp. 92.

Die **Lamp** an einer Seit, die Kerz ist ringsum licht: | Sei du die **Lampe** nur, bist du die Kerze nicht.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 42 (*A* 5, 393).

Freut euch des Lebens, | Weil noch das **Lämpchen** glüht; | Pflücket die Rose, | Eh sie verblüht!
Martin Usteri (1793), vgl. Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden, Weish. 2, 8. (Coronemus nos rosis antequam marescant.)

Du kannst die **Lampe** nur im Licht der Lampe sehn, | Du kannst die heilige Schrift nur aus ihr selbst verstehn.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4), 56 (*A* 5, 388), (vgl. unter **Andacht**, Spalte 44).

Belohnt mit Ehren und Gunst die, deren nächtliche **Lampe** den ganzen Erdball erleuchtet.
Ew. v. Kleist, Der Frühling (Werke, Berlin 1803, 1, 236).

Nach der **Lampe** riechen
(für eine trockene, die Studierstube verratende Arbeit),
sagte Pytheas (um 340 v. Chr.) von den Reden des Demosthenes.

Lampe, der Hase.
Nach Reineke Fuchs.

Non est de pastu ovium quaestio, sed de **lana**.
(Man fragt nicht nach der Weide der Schafe, sondern nach ihrer Wolle.)
Pius II., † 1464.

Je größer das **Land**, um so schwerer die Pflicht. Bismarck.

Wir stehn für unser **Land**, | Wir stehn für unsre Weiber, unsre Kinder!
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*A* 8, 73).

Das **Land** der Griechen mit der Seele suchend.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 1 (*A* 8, 3).

Das gelobte **Land**.
Nach 1. Mos. 12, 7 und zahlreichen anderen Bibelstellen.

Das **Land**, darinnen Milch und Honig fließt. 2. Mos. 3, 8.

Land blivt Land!
Aus der Seemannssprache.

Kennst du das **Land**?
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre: Mignon

Land und Leute.
Nach Sirach 10, 3.

In fernem **Land**, unnahbar euren Schritten, liegt eine Burg, die Monsalvat genannt.
Lohengrin in Rich. Wagners Lohengrin 3, 3 (*AI* 3,235).

Bleibe im **Lande** und nähre dich redlich. Psalm 37, 3.

Im schönen **Lande**, wo das sì ertönt. Dante, Hölle 33, 80 (*AI* 3,133).

Weh dem **Lande**, wo man nicht mehr singet!
J. G. Seume, Die Gesänge.

Landesmutter.
Nach Tacitus, Annal. 1, 14.

Landesvater.
Nach Seneca, de clementia 1, 14, 2 (... quem appellavimus Patrem Patriae ...).

Landgraf, werde hart!
Nach Wilh. Gerhards Gedicht: Der Edelacker (1817).

Ländlich — sittlich.
Sprichwort.

Selig muß ich ihn preisen, | Der in der Stille der **ländlichen** Flur, | Fern von des Lebens verworrenen Kreisen, | Kindlich liegt an der Brust der Natur.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2564/67 (*AI* 7,356).

Er flucht [lärmt, säuft, spielt, tobt] wie ein **Landsknecht.**
Sprichwörtlich.

Eine große **Landstraß** ist unsre Erd, | Wir Menschen sind Passagiere. H. Heine, Lebensgruß (*AI* 1,43).

Landsturm siehe unter **Krähwinkler**, Spalte 678.

Des **Landtags** Inbegriff faßt sich in diesen Reim: | Kommt und bewilligt Geld und schert euch wieder heim! Sprichwörtlich.

Der **Landsturm!** | Der Landsturm, | Wer hat dies schöne Wort erdacht? | Das Wort, das donnert, blitzt und kracht, | Daß einem das Herz im Leibe lacht. | Wenn ganz ein Land im Sturm erwacht. | Wer hat den Landsturm aufgebracht? Friedrich Rückert, Der Landsturm.

Landwehr siehe unter **Preußenschwert.**

Lang, lang ists her.
Nach long, long ago von Thomas Haynes Bayly (1797—1839), der Dichter u. Komponist dieses Volksliedes ist: Sag mir das Wort, das so gern ich gehört.

Was **lange** währt, wird gut.
Sprichwort.

Es ist schon **lange** her, | Das freut uns um so mehr!
(Auch mit der Fortsetzung: Das weiß ich jetzt nicht mehr.)
Chor in Lortzing, Zar u. Zimmermann 3, 13.

Die **Länge** trägt die Last.
Sprichwort.

Langen | Und bangen | In schwebender Pein.
(Meist wird falsch zitiert: Hangen.)
Klärchen in Goethe, Egmont 3, Klärchens Wohnung (*AI* 6,122).

Je **länger**, je lieber.
Sprichwort; auch eine Blüte.

Nein, ich ertrag es **länger** nicht.
Dunois in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 1 (*AI* 7,166).

Langeweile ist ein böses Kraut, | Aber auch eine Würze, die viel verdaut. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AI* 4,15).

Die **Langeweile** wollt uns töten, | Da war der Schmerz uns höchst vonnöten, | Er macht die Sinne frisch und klar.
Aksakow bei Erwin Bauer, Russische Dichtung (1890) S. 108.

Langeweile ist die beste Krankenwärterin.
Hamerling, Aphorismen (Werke, *AI* 16,253).

Der **Langenweile** Rezept, siehe unter ennuyer, Spalte 298 (vgl. auch unter genres, Spalte 445).

Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein. | Ob aus **Langmut** er sich säumet, bringt mit Schärf er alles ein.
Fr. v. Logau, Göttl. Rache (1654).

Ein Esel schilt (nennt) den andern **Langohr.** Sprichwörtlich.

Langsam, aber sicher.
Sprichwörtlich, vielleicht nach Logaus Sinngedicht: Göttliche Rache (vgl. vorstehendes unter **Langmut**), ähnlich sagt Dante: Gottes Schwert schneidet langsam, aber doch rechtzeitig (siehe unter **Schwert!**).

Immer langsam voran!
Vgl. unter **Krähwinkel**, Spalte 678.

Langweilig zu sein, ist die ärgste Sünde des Unterrichts.
Herbart.

Das Unverzeihliche, | Hier sei es verziehn; | Das ewig **Langweilige** | Zieht uns dahin!
Chorus mysticus in Vischers Faust 3, Schluß (1889, 152).

Die Welt, in der man sich **langweilt**, siehe unter **Welt!**

Eine **Lanze** für jemand einlegen (oder brechen).
Sprichwörtliche Redensart.

Durch die **Lappen** gehen (entkommen). Sprichwörtliche Redensart a. d. Jägersprache.

Haut ihm, daß die **Lappen** fliegen! | Daß sie all die Kränke kriegen | In das klappernde Gebein.
Wolrad Kreusler, Soldatenlied (1870).

Großer **Lärm** macht keine Hochzeit.
Sprichwort.

Viel **Lärm** um nichts.
(Much ado about nothing).
Titel eines Lustspiels v. Shakespeare.

Des Jubels nichtiges Getöse | Verstummt, und jede **Larve** fällt, | Und vor der Wahrheit mächtgem Siege | Verschwindet jedes Werk der Lüge.
Schiller, Die Macht des Gesanges (*Æ*3,43).

Vergeßt ihr ganz, daß wir nur **Larven** sind, | Draus sich der Himmelsschmetterling entfaltet?
Dante, Läuterungsberg 10, 124/26 (*Æ*3,179).

Der Erde schöner, grüner Teppich soll | Kein Tummelplatz für **Larven** sein.
Orest in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 1 (*Æ*8, 11).

Unter **Larven** die einzige fühlende Brust.
Schiller, Gedichte: Der Taucher (*Æ*2,82).

Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate.
(Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung schwinden!) Dante, Hölle 3, 9 (*Æ*3,11).

Laß Er mich das nicht zweimal hören.
Erster Arkebusier in Schiller, Wallensteins Lager, V. 843 (*Æ*6,47).

Laß fahren dahin, laß fahren!
Zweiter Kürassier in Schiller, Wallensteins Lager, V. 1093 (*Æ*6,54). Vgl. Luthers Ein feste Burg u. Bürgers Lenore u. Bruder Grünrock u. die Pilgerin (*Æ*1, 124 u. 2, 149).

Tu, was du nicht **lassen** kannst!
Der Bandit Angelo in Lessing, Emilia Galotti 2, 3.

Ich hab getan, was ich nicht **lassen** konnte.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (*Æ*8, 37).

Ach, wie ists möglich dann, | Daß ich dich **lassen** kann?
Volkslied: „Treue Liebe", um 1824 von Helmine Chezy umgeformt; Melodie von Kücken 1827.

Von Gott will ich nicht **lassen**, | Denn er **läßt** nicht von mir, | Führt mich auf rechter Straßen, | Da ich sonst irret sehr.
Gesangbuchlied von L. Helmbold, † 1598.

Lässige Hand macht arm.
Spr. Sal. 10, 4.

Last, not least.
(Zuletzt, nicht der [die oder das] Letzte.)
Lear in Shakespeare, König Lear 1, 2; ähnlich in Julius Cäsar 3, 1.

Eine süße **Last**
(vielleicht aus dem biblischen iugum meum dulce).
Sprichwörtliche Redensart.
So nennt z. B. der Bräutigam seine Braut. Vgl. Dantes Parad. 27, 84, wo die Jungfrau Europa Jupiters süße Last genannt wird.

Wäget wohl vorher, was eure Schultern | Vermögen oder nicht, eh ihr die **Last** | Zu tragen übernehmet.
(Sumite materiam vestris [qui scribitis] aequam | Viribus et versate diu, quid ferre recusent, | Quid valeant humeri.)
Horaz, Episteln 2, 3, 38/40 (Wieland).

Einer trage des andern **Last**.
Galat. 6, 2.

Des Tages **Last** und Hitze.
Nach Matth. 20, 12.

Ein froher Gast | Ist niemands **Last**.
Auf einer Schüssel. Nach A. Becker im „Hannoverland" März 1911.

Die goldne Kette gib mir nicht . . . | Gib ſie dem Kanzler, den du haſt, | Und laß ihn noch die goldne **Laſt** | Zu andern **Laſten** tragen.
Goethe, Balladen: Der Sänger (*Æ*1,91).

Wer ein **Laſter** liebt, der liebt die Laſter alle.
Gellert, Fabeln 2. Buch: Herodes und Herodias.

Wenn ſich das **Laſter** erbricht, ſetzt ſich die Tugend zu Tiſch.
Schiller, Shakeſpeares Schatten.

Wenn ein **Laſter** dich verläßt, | Sage nicht: Ich habs verlaſſen.
Wilh. Müller, Epigramme 3. Hundert Nr. 29.

Jegliches **Laſter** kann man nur durch die Tugend, keineswegs durch das entgegengeſetzte Laſter vermeiden.
Plutarch, Moraliſche Schriften (Bähr 1829, S. 193).

Halte für gering kein **Laſter**, um es zu begehen, | Keine Tugend zu gering, ſie zu überſehen.
Chineſiſcher Spruch a. dem Schiking.

Die **Laſter** ſtehlen der Tugend die Kleidung.

Frühe **Laſter** ſtürzen in frühe oder ſpäte Reue.
Sprichwörter.

Aller **Laſter** Laſter iſt: ſich für keinem Laſter ſcheuen, | Mit den **Laſtern** rühmen ſich und die Laſter nicht bereuen.
Fr. v. Logau, Sinngedichte (1684): Unverſchämt.

O, daß ich große **Laſter** ſäh, | Verbrechen, blutig koloſſal, — | Nur dieſe ſatte Tugend nicht | Und zahlungsfähige Moral!
Heine, Neue Gedichte: Romanzen, 7. Anno 1829.

Läſterallee
nennt man Promenaden von Badeorten uſw.

Läſtermaul.
Nach Spr. Salom. 4, 24.

Das ſchreibt ſich her von euren **Laſtern** und Sünden.
Kapuziner in Schiller, Wallenſteins Lager, V. 524 (*Æ*6,38).

Denn ich bin nichts, wenn ich nicht **läſtern** darf!
Jago in Shakeſpeare, Othello 2, 1.

Wenn Narren ſich vor **Laſtern** hüten wollen, | So rennen ſie in die entgegenſtehenden.
(Dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.)
Horaz, Satiren 1, 2, 24 (Wieland).

Sieh tapfer in des **Laſters** Auge, | Daß Mut dein Herz zum Kampfe ſauge!
Anaſtaſius Grün, Pfaff vom Kahlenberg (*Æ*7,197).

Oft kleiden ſich des **Laſters** Triebe | In die Geſtalt erlaubter Liebe, | Und du erblickſt nicht die Gefahr.
Gellert, Der erhörte Liebhaber. Auch in dem Kirchenliede Nr. 481 des Lübbener (alten Niederlauſ.) Geſangbuches v. 1848 — im 6. Vers „Der Wolluſt Reiz zu widerſtreben“.

Läſterſchule.
(The school for scandal.)
Nach Rich. Brinsley Sheridans Komödie (1777).

Wann dich die **Läſterzunge** ſticht, | So laß dir dies zum Troſte ſagen: | Die ſchlechtſten Früchte ſind es nicht, | Woran die Weſpen nagen.
Bürger, Gedichte: Troſt (*Æ*1,218).
(Wird auch parodiert: Die ſchlechtſten Weſpen ſind es nicht, | Die an den Früchten nagen.)

Es kommt | Weit ſchneller, was uns **läſtig** iſt, als was man wünſcht.
Plautus, Das Hausgeſpenſt 65 (Köpke).

Latein hat keinen Sitz noch Land wie andre Zungen, | Ihm iſt die Bürgerſchaft durch alle Welt gelungen.
Logau, Sinngedichte: Die lateiniſche Sprache.

Wenig **Latein**, noch weniger Griechiſch.
Ben Jonſon, Dem Andenken Shakeſpeares.

Der kühle Wein | Macht gut **Latein.**
Friedrich Petri, Der Deutſchen Weißheit (1605).

Verſteh ich gleich nichts von **lateiniſchen** Brocken, | So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken.
Bürger, Der Kaiſer und der Abt (*Æ*1,181).

Laterne des Diogenes, siehe unter Diogenes, Spalte 241.

Laterne, Laterne, | Am Himmel stehn die Sterne, | Auf Erden gehn wir Kinderlein | Und freun uns am **Laternenschein!**
Kinderlied, im Spätsommer gesungen zu Worpswede.

Einen Wink mit dem **Laternenpfahl** geben
(auch Zaunpfahl).
Sprichwörtliche Redensart.

Reitende **Laternenanstecker**
werden die Ulanen genannt im Berliner Volksmund.

Latet anguis in herba.
(Die Schlange lauert verborgen im Grase.) Vergil, Buk. Ekloge 3, 93.

Ultima **latet.**
(Die letzte [Stunde] wird dir verschwiegen.) Auf einer Sonnenuhr.
Vgl. C. F. Meyer, Huttens letzte Tage, Nr. 7.

Weil du aber **lau** bist, werde ich dich ausspeien.
Nach Offenb. 3, 15/16 (daher die Redensarten: etwas **lau** betreiben, ein **lauer** Mensch usw.).

Laub | Macht den Acker taub.
Bauernregel.

In der **Laube** sitzen
(geborgen sein).
Sprichwörtliche Redensart, die vielleicht auf die überdeckten Gänge der alten Städte oder die Gerichtslauben zurückgeht.

Fertig ist die **Laube!**
sagt der Berliner, wenn er etwas glücklich beendet hat.

Laudabiliter se subiecit.
(Er hat sich löblich unterworfen, seinen Irrtum abgeschworen.)
Formel in päpstlichen Breven.

Laudator temporis acti.
(Lobredner der Zeiten, die vergangen).
Horaz, Ars poëtica v. 173.

Lauer und Bauer sind in eine Haut genäht.
Abraham a Santa Clara.
So sagt schon Hans Sachs:
Zu Großenbuch da saß ein Bauer, | Ein filziger und karger **Lauer.**
Der karge Bauer mit dem faulen Knecht (1558).

Der Welt **Lauf.** Hiob 22, 15.

Der **Lauf** dieser Welt.
Nach Ephes. 2, 2; auch Goethe Faust: „Das ist der **Lauf** der Welt". Mephistopheles in Faust (*H* 3204) und Uhland: Gedichte: „**Lauf** der Welt", wo es heißt: „Es ist nur so der **Lauf** der Welt" am Schluß von Strophe 1 (*H* 1,32).

Begnüge dich, aus einem kleinen Staate, | Der dich beschützt, dem wilden **Lauf** der Welt | Wie von dem Ufer ruhig zuzusehen.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*H* 8,77).

Besser **laufen,** als faulen.
Goethe, Reineke Fuchs, 11. Gesang.

Wer nicht **läuft,** gelangt nie ans Ziel.
Herder, Palmblätter (1800) 4, 142.

Die jüngsten Kinder meiner **Laune.**
Titel einer Sammlung von Stücken Kotzebues (Leipzig 1793/97). Danach:
Das jüngste Kind meiner **Laune.**
Raimund, Verschwender 3, 7 (*H* 507).

Er hat die Zwenksche (Zwicksche) **Laune:** Schnuppen, Husten un kee Geld ooch nich. Sächsisch.

Laune löst, was Laune knüpfte.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 360 (*H* 7,290).

Laura betet! Engelsharfen hallen | Frieden Gottes in ihr krankes Herz.
F. v. Matthisson, Die Betende (1778).

Zu **Laurentius** (10. August) | Man pflügen muß. Bauernregel.

Laus magna natis, obsequi parentibus!
(Groß ist das Lob für Kinder, den Eltern zu gehorchen.)
Phaedrus, fab. 1, 32, 11.

Dir ist wohl eine **Laus** über die Leber gekrochen?

Jemand eine **Laus** in den Pelz setzen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Je schlimmer der Bettler, je dicker die **Laus.** Sprichwörtlich.

Rom schämt sich selbst, ernährt zu haben | Den **Lausbub,** der allhier begraben.
Grabschrift auf Eminenz Du Bois.

Magre **Läuse** beißen scharf.
Sprichwörtlich.

Er hat etwas **läuten** hören
(auch mit dem Zusatz: er weiß nur nicht, wo die Glocken hängen — oder: in welcher Kirche). Sprichwörtlich.

Schreckhaft mitternächtiges **Läuten.**
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (*A* 3,132).

Du selber bist der **Laut** und bist der **Lautenschläger,** | Und alle Schwingungen der Seele deine Träger.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 48 (*A* 5,18).

Z **Lauterbach** hab i mein Strumpf verlorn.
Südd. Volkslied (1838).

Du verstehst davon soviel wie der Esel vom **Lauteschlagen** (oder: vom Harfeschlagen).
Sprichwort.

Die Poeten schreiben alle, als wären sie krank und die ganze Welt ein **Lazarett** ... und unzufrieden wie schon alle sind, hetzt einer den andern in noch größere Unzufriedenheit hinein ... Ich will ihre Poesie die **Lazarettpoesie** nennen.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 24. Sept. 1827 (*A* 212).

Arm wie **Lazarus.**
Sprichw. Redensart nach Luk. 16, 20, 21. Lazarett, Lazzaroni sind nach Lazarus gebildet.

Ein alter Mann ist stets ein König **Lear.**
Goethe, Zahme Xenien 1.

So **leb** denn wohl, du stilles Haus!
Raimund, Alpenkönig u. Menschenfeind 1, 20 (*A* 334).

Leb wohl, Madrid! Nie wende sich dein Glück!
P. A. Wolff, Preziosa 1, 5.

Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen! Marquis in Lortzing, Zar und Zimmermann 2, 9.

Lebe, wie du, wann du stirbst, | Wünschen wirst, **gelebt** zu haben.
Gellert, Geistliche Oden: Vom Tode. Auch als Kirchenlied bekannt, z. B. im Lübbener (alt. Niederlaus.) Gesangbuche, Nr. 200, Anfg.: „Meine Lebenszeit verstreicht". (Wird oft ironisch variiert, z. B.: Trinke, wie du, wenn du dürstest, Wünschen wirst, getrunken zu haben.) Der Berliner parodiert: Lebe, wie du, wenn du stirbst, | Wünsche wohl gespeist zu haben!

Lebe, liebe, trink und schwärme, | Und bekränze (scherzhaft: betrinke) dich mit mir! | Härme dich, wenn ich mich härme. | Und sei wieder froh mit mir!
Alter Rundgesang (nach einem griechischen Skolion).

Der Körper ist ein **Lebemann,**
siehe unter **Körper,** Spalte 675.

Man muß das **Lähm** ähm nähm, wie das Lähm ähm is! Nu ähm. (Bormann?)
Sächsische Rockenphilosophie.

Lebe glücklich, lebe froh! | Wie der Mops im Paletot.
Humor. Redensart.

Drum **lebe** mäßig, denke klug, | Wer nichts gebraucht, der hat genug! Wilh. Busch, Haarbeutel.

Die Welt, sie wird dich schlecht begaben, | Glaube mirs! | Wofern du willst ein **Leben** haben, | Raube dirs!
Daumer, Hafis: Neue Sammlung 2. Buch, 15.

Wir leiden alle am **Leben.**
Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Wie das ewige **Leben** beschaffen ist, weiß ich nicht; dieses aber ist ein schlechter Spaß. Voltaire.

Wer weiß denn, ob das **Leben** nicht ein Sterben ist | Und Sterben **Leben?**
Euripides bei Plato (übersetzt von Hieron. Müller 1850) 2, 448.

Was ist das **Leben** ohne Liebesglanz? Thekla in Schiller, Wallensteins Tod 4, 12 (*A* 6,247).

Unser **Leben** währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
Psalm 90, 10.

Soll sich das **Leben** dir enthüllen, | Fang erst bei deinem Innern an: | Stets sag sich jeder selbst im stillen, | Was ihm kein andrer sagen kann.
E. v. Feuchtersleben, Gedichte (*A* 100).

Und setzet ihr nicht das **Leben** ein, | Nie wird euch das Leben gewonnen sein.
1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftritt (Æ6,54).

Wer das **Leben** will recht verstehen, | Muß gute Hoffnung in seinen Wehen, | Bleibendes im Kommen und Gehen, | Göttliches im Irdischen sehen.
Theobald Nöthig.

Nur der verdient sich Freiheit wie das **Leben**, | Der täglich sie erobern muß.
Faust in Goethe, Faust 11575/76.

Das **Leben** ist viel wert, wenn mans verachtet! Ottokar in Heinr. v. Kleist, Familie Schroffenstein 4, 5 (Æ1, 76); vgl. unter **Verachte**.

Das **Leben** wagt der Mut, nicht das Gewissen.
Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 6 (Æ6,233).

Das müdste, jammervollste, irdsche **Leben**, | Das Alter, Mangel, Schmerz, Gefangenschaft | Dem Menschen auflegt, — ist ein Paradies | Gegen das, was wir vom Tode fürchten!
Claudio in Shakespeare, Maß für Maß 3, 1.

Wer durchs **Leben** | Sich frisch will schlagen, muß zu Schutz und Trutz | Gerüstet sein.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (Æ8,79).

Sein **Leben** | Liegt angefangen und beschlossen in | Der Santa Casa heiligen Registern.
Großinquisitor in Schiller, Don Karlos 5, 10 (Æ5,219).

Süßes **Leben**! Schöne, freundliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens! Egmont in Goethe, Egmont 5 (Æ8,154).

Wer mit dem **Leben** spielt, | Kommt nie zurecht; | Wer sich nicht selbst befiehlt, | Bleibt immer ein Knecht.
Goethe, Zahme Xenien 4 (Æ4,63).

Nicht für das **Leben**, sondern für die Schule lernen wir.
(Non vitae, sed scholae discimus.)
Seneca, Episteln 106.
(Wird bedauernd zitiert.)

Wir zitieren jetzt gewöhnlich umgekehrt: Non scholae, sed vitae discimus — Nicht für die Schule, sondern für das **Leben** lernen wir.

Mitten in dem **Leben** sind | Wir vom Tod umfangen.
Luther, nach dem alten Kirchenliede: Media vita in morte sumus.

Ihr führt ins **Leben** uns hinein, | Ihr laßt den Armen schuldig werden, | Dann überlaßt ihr ihn der Pein; | Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.
Goethe, Gesang des Harfenspielers. Wilh. Meisters Lehrjahre, Kap. 13.

Mein **Leben** ist für Gold nicht feil. Bürger, Das Lied vom braven Manne (Æ1,143).

Königin! — | O Gott, das **Leben** ist doch schön!
Marquis in Schiller, Don Karlos 4, 21 (Æ5,188).

Das **Leben** ein Traum.
(La vida es sueño.)
Titel eines Dramas von Calderon (Æ2).

Der Traum ein **Leben**.
Titel eines Dramas v. Grillparzer (Æ6,78).

Ich möchte mit Lorenzo von Medici sagen, daß alle diejenigen auch für dieses **Leben** tot sind, die kein anderes hoffen.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 25. Febr. 1824 (Æ70).

Das ist im **Leben** häßlich eingerichtet, | Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn.
Scheffel, Trompeter von Säkkingen, Lieder Jung Werners 12.

Ich habe nichts als mein **Leben**, | Das muß ich dem Könige geben! Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft.

Mein **Leben** ist ein Streit.
Mahomet in Voltaire, Mahomet 2, 4 (vgl. Hiob 7, 1 = militia est vita hominis super terram).

Ein unnütz **Leben** ist ein früher Tod. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2 (Æ8,6).

Leben ohne Ehr | Ist kein Leben mehr. Sprichwort.

Ein **Leben** ohne Wissen ist der Tod. Robertsons Wahlspruch.

Das **Leben** lehrt uns, weniger mit uns | Und andern strenge sein.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4 (AH 8,43).

Das **Leben** ist der Güter höchstes nicht.
Schiller, Braut von Messina 4, 10 (AH 7, 364).

Das **Leben** ist | Nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer.
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 3, 6 (AH 6,87).

Das **Leben** ist ein Raub, das Leben eine Beute: | Wer weiß, wers morgen nimmt! Wers hat, genieß es heute.
Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 5, 449.

Das **Leben** ist eine Krankheit, der Schlaf ein Palliativ, der Tod die Radikalkur.
C. J. Weber, Demokritos, Kap. 12: Über komische Grabschriften.

Leben heißt, tief einsam sein; | In die spröde Knospe drängt | Sich kein Tropfen Taus hinein, | Eh sie innre Glut zersprengt.
Fr. Hebbel: An die Jünglinge (AH 1, 93).

Das **Leben** ist eine Krankheit, die ganze Welt ein Lazarett! „Und der Tod ist unser Arzt".
Heine, Reisebilder 2: Italien 3: Die Stadt Lucca (AH 6, 135).

Das **Leben** gilt nichts, wo die Freiheit fällt.
Körner, Leier u. Schwert: Letzter Trost (AH 125).

Das ganze Geheimnis, sein **Leben** zu verlängern, besteht darin: es nicht zu verkürzen.
E. v. Feuchtersleben, Zur Diätetik der Seele: Tagebuchblätter (AH 537).

Burschenleben, das heißt **Leben**! | Leben ist nicht einerlei. | Freiheit kann nur Freude geben.
Kommersbuch für die deutschen Studenten, Nr. 132: Abschiedslied.

Auch das **Leben** verlangt ruhige Blätter im Kranz.
Goethe, Gedichte: Der neue Pausias und sein Blumenmädchen.

Leben siehe auch unter Nebel.

Doch es ist dahin, es ist verschwunden, | Dieses hochbegünstigte Geschlecht. | Wir, wir **leben**! Unser sind die Stunden, | Und der **Lebende** hat recht.
Schiller, Gedichte: An die Freunde (AH 3, 25). Danach:

Leben war noch nie Verbrechen, | Und der **Lebende** hat recht.
Hoffmann von Fallersleben, Freude am Dasein: Unsre Väter sind gesessen.

Ist unser **Leben** eine Rennbahn nicht, | Wo jeder jeden sucht zu überholen?
D. v. Liliencron, Poggfred 11 (1896).

Wir **leben** nicht, um zu essen; wir essen, um zu leben.
Sokrates; vgl. die lat. Fassung unter **vivimus**.

Leben — und leben lassen.
Sprichwörtl. Redensart. Vgl. unter Menge.

Wer weiß zu **leben**? Wer zu leiden weiß. | Wer zu genießen? Wer zu meiden weiß.
D. Fr. Strauß, Der alte und der neue Glaube: Wahlspruch.

Man kann nicht für jedermann **leben**, besonders für die nicht, mit denen man nicht leben möchte.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (AH 4, 121).

Manche haben zu **leben** früher aufgehört als angefangen.
Seneca, Briefe (von Olshausen 1811 T. 1, S. 77).

Laß uns **leben**, Geliebte, laß uns lieben!
Catull, An Lesbia, Carm. 5.

Ich höre auf zu **leben**, aber ich habe **gelebt**.
Egmont in Goethe, Egmont, letzter Auftritt (AH 6, 154).

Laßt uns drum nach heilgern Räumen | Mutig und getröstet streben, | Weil wir träumen, wenn wir **leben**, | Weil wir leben, wenn wir träumen.
Platen, Das Leben ein Traum (AH 5, 252).

Wieweit er auch die Stimme schickt, | Nichts **Lebendes** wird hier erblickt.
Schiller, Balladen: Die Kraniche des Ibykus (1797).

Entzieht euch dem verstorbnen Zeug, | **Lebendges** laßt uns lieben! Goethe, Zahme Xenien 3 (*AH* 4, 48).

Lebendiges Wasser. Nach Joh. 4, 10 u. 7, 38.

Lebendig tot. 1. Timotheus 5, 6.

Der Buchstabe tötet, aber der Geist machet **lebendig**. 2. Korinther 3, 6.

Was ist doch ein **Lebendiges** für ein köstliches, herrliches Ding! wie abgemessen zu seinem Zustande, wie wahr, wie seiend! Goethe, Italien. Reise: Venedig, 9. Okt. 1786 (*AH* 25, 69).

Das **Leben** täuscht uns lange, | Du zeigst, der Schminke bar, | Des **Lebens** welke Wange; | O Schmerz, wie bist du wahr! Lenau, Gedichte: Der Schmerz (*AH* 1, 214).

Und **leben** ist ja doch des **Lebens** höchstes Ziel! Grillparzer, Sappho 1, 3 (*AH* 3, 127).

Jahrmarkt des **Lebens**. Vgl. Sp. 614. Weisheit Salomonis 15, 12; Pythagoras (bei Cicero in „Tusc. Disput." 5, 3, 9 Diogenes Laërtius im „Leben der Philosophen" 8, 1, 8).

Freut euch des **Lebens**, | Weil noch das Lämpchen glüht. Siehe unter Lämpchen, Spalte 708.

Trage frisch des **Lebens** Bürde, | Arbeit heißt des Mannes Würde, | Kurzer Bach fließt Erdenleid, | Langer Strom die Ewigkeit. E. M. Arndt, Gedichte (*AH* 4, 182).

Des **Lebens** Unverstand mit Wehmut zu genießen, | Ist Tugend und Begriff. Hans Adolf v. Thümmel.

Und wer des **Lebens** Unverstand | Mit Wehmut will genießen, | Der lehne sich an eine Wand | Und strample mit den Füßen. Von einem cand. theol. A. L. in das Fremdenbuch der Rudelsburg eingetragen.

Des **Lebens** Mai blüht einmal und nicht wieder; | Mir hat er abgeblüht. Schiller, Gedichte: Resignation (*AH* 2, 156).

Dann erst genieß ich meines **Lebens** recht, | Wenn ich mirs jeden Tag aufs neu erbeute. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*AH* 8, 79).

Des **Lebens** Mühe | Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. Antonio in Goethe, Torquato Tasso 5, 1 (*AH* 8, 128).

Es genügt nicht, daß ein Parlament **lebensfähig** ist, es muß auch **lebenskräftig** und **lebenswürdig** sein. Joseph Unger, Mosaik, Bunte Bemerk. u Betracht. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Sein schöner **Lebenslauf** war Liebe. Karlos in Schiller, Don Karlos 5, 4 (*AH* 5, 205).

Mein **Lebenslauf** ist Lieb und Lust | Und lauter Liederklang. Aug. Mahlmann, Gedichte: Heiterer Lebenslauf 1808 (Kommerslied).

Lebenslauf, ick erwarte dir! Sagt Glaßbrenners ‚Eckensteher Nante' in ‚Berlin, wie es ist und — trinkt' nach dem Frühstücke.

Die **Lebenslust** hat nicht den Grund im bloßen Sein, | Im steten Werden liegt des Lebens Reiz allein. Güll, Kinderlieder, 1. Abt., Nr. 27.

Ach, des **Lebens** schönste Feier | Endigt auch den **Lebensmai**. Schiller, Lied von der Glocke, V. 98—99.

Fortgesetzter **Lebenswandel**. Scherzhaft für fortgesetzter, leichtsinniger Lebenswandel.

Meine **Lebenszeit** verstreicht, | Stündlich eil ich hin zum Grabe. Nr. 260 im Lübbener (alten Niederlaus.) Gesangbuche. Gellert, Gedichte: Vergänglichkeit.

Denn das ist sein **Lebenszweck** (früher Lieblingszweck). Wilh. Busch, Max u. Moritz (1865).

Mein idealer **Lebenszweck** | Ist Borstenvieh, ist Schweinespeck. Johann Strauß, Der Zigeunerbaron.

Frei von der **Leber** weg sprechen. Sprichwörtliche Redensart.

Die **Leber** ist von einem Hecht und nicht von einem Hasen. Sog. Leberreim, zweizeilige improvisierte Scherzgedichte, die um 1600 und später noch im Schwange waren.

Jedoch der schrecklichste der Schrecken, | Das ist ein Löffel **Lebertran.** Berliner Parodie auf Schillers Glocke (siehe unter **Leim,** Spalte 733.)

Lebt wohl, meine Kinder! ich gehe zu euerm Vater.
Marie Antoinette vor der Guillotine 16. Oktober 1793.

Er **lebt,** er ist da! Es behielt ihn nicht! Schiller, Der Taucher, V. 82 (A 2, 78).

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften, | Ihr traulich stillen Täler, **lebet** wohl!
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans: Prolog (A 7, 165).

Was nicht | Vergeht, das **lebte** nicht und **lebt** nicht weiter.
L. Schefer, Laienbrevier, Januar 29.

Er **lebte,** nahm ein Weib und starb. Gellert, Fabeln und Erzählungen: Der Greis.

Der **lebte** gewiß schlecht, der nicht gut zu sterben weiß.
Seneca, Abhandlungen (von Moser 1828, S. 410).

Lebwohl Madrid!
Siehe unter **Madrid.**

Vom **Lecken** wird keiner fett.
Sprichwörtlich.

Lecker bereitetes Mahl.
Nach Homers Il. 9, 91 und öfter (A 1, 121: Und sie erhoben die Hände zum **lecker bereiteten** Mahle).

Von dem Olympus zogest du ihn nieder, | O **Leda!** deinetwegen trägt | Der Donnergott ein lilienweiß Gefieder, | Der sonst mit Keulen um sich schlägt.
Anna Louisa Karschin, An die Leda (1792).

Leda siehe auch unter **Schwan!**

t is All so, as dat **Ledder** is.
Jochen Nüßler in Fritz Reuter, Ut mine Stromtid (1862/64) (A 12/107).
Vgl. unter **dauhu, deiht** u. **schenk.**

Aus gestohlenem **Leder** ist gut Riemen schneiden. Sprichwort.

Lang **ledig,** lange liederlich.
Sprichwörtliche Redensart.

Ein **ledig** Weib soll um den Mann | Nicht werben, es steht ihr nicht an, | Die Liebe wills nicht leiden. Frauenwerbung von Reinmar von Zweter (1220—45).

Bleibst du **ledig** oder freist du, immer wird es dich gereuen.
Nach Sokrates.

Wer **ledig** ist, hat seine Plage. | Und eine Haushaltung ist auch mit Not verknüpft.
Lichtwer, Schriften 1. Abt.: Fabeln Nr. 22: Die Schnecke und die Grille.

Leer ist die Trommel und hohl, daher das große Geräusch.
Peter v. Bohlen, Bhartriharis Spr. (1835).

Der da saget, daß kein **Leer** | Irgendwo zu finden wär, | Der hat nicht gesehn so weit | In die Beutel unsrer Zeit.
Logau, Sinngedichte: Die Natur duldet nichts Leeres.

Wo **leer** zur Essenszeit im Hause sind die Töpfe, | Die werfen Mann und Frau einander an die Köpfe. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Leergebrannt | Ist die Stätte.
Schiller, Lied von der Glocke (1800, V. 211—212).

Volle Töpfe | **Leere** Köpfe.
Sprichwörtlich.

Mußt ich nicht mit der Welt verkehren? | Das **Leere** lernen, **Leeres** lehren? — | Sprach ich vernünftig, wie ichs angeschaut, | Erklang der Widerspruch gedoppelt laut.
Faust in Goethe, Faust 6231/34.

Soll ein Brahmane dir Lehren spenden, | Mußt du ihm nicht bloß Ehren spenden, | Und ihm nicht kommen mit **leeren** Händen.
Leop. Jacoby, Cunita, S. 16.

Ein **leerer** Sack steht nicht gut aufrecht. Franklin, Der Weg zum Reichtum, 2. Kap.

Wieviel **Leeres** doch gibts in der Welt!
(O quantum est in rebus inane!)
Persius, Satiren 1, 1.

Predigten sollten eigentlich **Legenden** heißen, denn der eigentliche Stoff der Predigten ist **Legendenstoff.** Novalis, Fragmente (A 3, 135).

Inter arma silent leges.
(Unter den Waffen schweigen die Gesetze.) Cicero, Pro Milone 4, 10, siehe Näheres unter **Silent!**

Ihre Zahl ist **Legion.**
Nach Mark. 5, 9.

Varus, gib mir meine **Legionen** wieder!
(Quintili Vare, legiones redde, auch: Vare, legiones redde!)
Kaiser Augustus nach der Schlacht im Teutoburger Walde (9 n. Chr. Geburt), vide Sueton. Aug., Kap. 23.

Da **legst** di nieder
(und stehst nimmer auf)!
Wiener Redensart für: Aber, da hört doch alles auf, das ist doch unglaublich! (auch in München gebräuchlich).

Im Auslegen seid frisch und munter! | **Legt** ihrs nicht aus, so legt was unter.
Goethe, Zahme Xenien, 2. Buch 1821 (*AH* 4, 40).

Legts zu dem übrigen.
Schiller, Kabale und Liebe 2, 2 (*AH* 4, 346) und Maria Stuart 1, 1 (*AH* 7, 12).

So spielt **Lehmanns** Kutscher doch! Berlin. Skatredensart. Ähnlich: Det kann Lehmanns Kutscher doch!

Die **Lehre** klingt, dochs Leben zwingt. Niederländisches Sprichwort.

Lehre tut viel, das Leben mehr.
Sprichwort.

Lehre du mich meine Leute kennen! Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 6 (*AH* 6, 83).

Leiden sind **Lehren** (παθήματα μαθήματα). Nach Äsops Fabel: Der Hund und der Koch (Nr. 232).

Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Sprichwort.

Lehrjahre und Wanderjahre.
Nach Goethe, Wilhelm Meister, sprichwörtlich geworden. Vielleicht aber stammt es bereits aus der Zunftzeit, die schon vor Goethe dem Handwerker Wanderjahre vorschrieb, das sog. „in die Fremde gehen".

Lehrstand, Wehrstand und Nährstand. Seit dem 16. Jahrh. bekannte Verdeutschung griechischer Ständeeinteilung. Zum erstenmal bei Erasmus Alberus in seiner Predigt vom Ehestand (1546, Blatt Ca): „Der Priester muß l e h r e n, die Oberkeit wehren, die Bauerschaft nähren". Vgl. auch Fabel 47 in seinem Buch von der Tugend und Weisheit (1550) u. Luther in seinen Tischreden (Förstemann 2, 385).

Den **Leib** können sie töten, die Seele nicht. Mein himmlischer Vater möge der meinigen gnädig sein. Zwinglis letzte Worte (am 11. Oktober 1531).

Nu last uns den **leib** begraben, | Daran gar kein zweivel haben, | Er werd am Jüngsten tag aufstehn | Und unverweslich herfür gehn. M. Luther (1540).

Hier unter diesem Stein | Liegt begraben allein | Der Vater und seine Tochter, | Der Bruder und seine Schwester, | Der Mann und sein Weib: | Und sein doch nur zwei **Leib!**
Grabschrift zu Erfurt: Sechs Leib in zwei Leib! Über die Auflösung siehe: Das Novellenbuch oder hundert Novellen usw. von Eduard von Bülow (Leipzig 1834), Teil 1. Nov. 6. Die allergrößte Verwirrung. Ein junger Mann heiratet seine Mutter, ohne sie zu kennen, und nach vielen Jahren, ohne es zu ahnen, die diesem Bündnis entsprossene Tochter; er und diese liegen in einem Grabe.

Wenn der **Leib** in Staub zerfallen, lebt der große Name noch.
Schiller, Das Siegesfest. V. 103 (*AH* 3, 156).

Einst hat mir mein **Leibarzt** geboten, | Stirb oder entsage dem Wein; | Dem weißen sowohl als dem roten, | Sonst wird es dein Untergang sein.
Langbein, Gedichte: Vertrag (1794).

Herz ausm **Leibe!**
ruft der Kegeljunge, wenn die drei Mittelkegel allein fallen.

Leibesfrucht ist ein Geschenk.
Psalm 127, 3.

Nur über meine **Leiche** geht der Weg. Hedwig in Körner, Hedwig 3, 10 (*AH* 368). Aus älteren Quellen entnommen. Vgl. Herders Gedicht Der Gastfreund: Nur über meinen **Leichnam** geht der Weg u. Schillers Wallensteins Tod 5, 7: Erst über meinen **Leichnam** sollst du hingehn!

Und so saß er, eine **Leiche**, | Eines Morgens da.
Schiller, Gedichte: Ritter Toggenburg (*H* 2, 51).

Unter Gräbern laß mich leben | Und unter **Leichenmalen** selbst versteinen. Marfa in Schillers Demetrius (Lesarten, *H* 20, 275).

Leichenpredigt, Lügenpredigt.
Sprichwörtlich.

Halte keine **Leichenreden**! (jammere nicht nutzlos).
Volkstümliche Redensart.

Ein Hieb! — Der zweite wär **Leichenschändung**!
Berliner scherzhafte Drohung.

Es ist ein alter Spruch: Das beste **Leichentuch** | Ist Redlichkeit, sie würzt den Tod mit Wohlgeruch. Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 80 (*H* 5, 246).

So viel Arbeit um ein **Leichentuch**! Platen, Jugendlyrik (*H* 2, 62).

Bestell dir man immer n **Leichenwagen**. Berliner Skatredensart (bei voraussichtlichem Verlust).

Für einen **Leichnam** bin ich nicht zu Haus. Mephistopheles in Goethe, Faust 321.

Was **leicht** erworben, scheint nicht teuer, | Was sauer wird, ist doppelt euer. Inschrift an Geräten.

Du drückest nicht die Erde, | Sei dir die Erde **leicht**!
Uhland, Auf einen verhungerten Dichter (*H* 1, 45).

Zwar ist es **leicht**, doch ist das **Leichte** schwer. Mephistopheles in Goethe, Faust 4928.

Leicht Geld, **leichte** Ware.
Leichtfertigkeit und Ehr | Stimmen miteinander schwer.
Sprichwörter.

Leichtgläubigkeit ist nicht nur Mangel an Verstand, | Auch von Einbildungskraft ist sie ein Unterpfand. (Schluß s. unter **Unfaßliches**!) Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39) 10, 71 (*H* 5, 243).

Wir Menschen werden wunderbar geprüft; | Wir könntens nicht ertragen, hätt uns nicht | Den holden **Leichtsinn** die Natur verliehn. Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 4 (*H* 8, 95).

Aus Vorsatz hast du nie, aus **Leichtsinn** stets gefehlt.
Eridon in Goethe, Laune d. Verliebten, 3. Auftr. (*H* 9, 8).

Der **Leichtsinn** ist ein Schwimmgürtel für den Strom des Lebens.
Börne, Fragmente und Aphorismen, Nr. 121 (*H* 4, 169).

Gleiches **Leid** | Berechtigt mich zu gleicher Jammerklage.
Iphigenie in Euripides, Iphigenie in Aulis 5, 4.

Leid steckt an.
Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 1.

Man lindert oft sein **Leid**, indem man es erzählt.
Corneille, Polyeucte 1, 3.

Sein **Leid** in sich fressen.
Nach Ps. 39, 3.

Sie, die uns das himmlische Feuer leihn, | Die Götter schenken heiliges **Leid** uns auch.
Hölderlin, Die Heimat.

Leid und trag, | Dein **Leid** nicht klag, | An Gott nicht verzag, | Glück kommt alle Tag!
Leid, schweig und lach! | Geduld überwindt all Sach.
Sprichwörtlich.

Leide und meide.
Spruch des Epiktet (geb. um 50 v. Chr.).

Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, | Gab mir ein Gott zu sagen, was ich **leide**.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5, 5 (*H* 8, 140). Vgl. Trilogie der Leidenschaft: An Werther. Näheres vgl. unter **Qual**.

Zum **Leiden** bin ich auserkoren.
Königin der Nacht in Mozarts Zauberflöte 1, 1 (1791).

Den Freundt magst wol mit Ehrn meiden, | Von dem du alleweg must **leiden**.
Albrecht Dürer, 1510.

Lerne **leiden**, ohne zu klagen; das ist das einzige, was ich dich lehren kann.
Soll Kaiser Friedrich III. auf seinem Sterbelager zu dem Kronprinzen Wilhelm im April 1888 gesagt haben

(richtiger: geschrieben; denn er konnte, wie man weiß, in der letzten Zeit seines Lebens nicht mehr sprechen). Vgl. Hertslet 1909, 341.

Wenn die **Leiden kommen**, | So kommen sie wie einzle Späher nicht, | Nein, in Geschwadern.
König in Shakespeare, Hamlet 4, 5.

An allen meinen **Leiden** | Ist nur die Liebe schuld.
Aus dem Duett „Mich fliehen alle Freuden" (siehe unter fliehen, Spalte 358).

Vor **Leiden** nur kann Gott dich wahren, | Unmut magst du dir selber sparen.
Geibel, Gedichte: Sprüche (*H* 300).

Nach so viel **Leiden**.
(Di tanti palpiti.)
Rossi, Text zu Rossinis Tankred 1, 1.

Nach soviel Kreuz und ausgestandnen **Leiden**, ja! | Erwarten euch die himmlischen Freuden, ja!
Studentenlied.

Was unser Tun bestimmt, ist Wahn und **Leidenschaft**.
Hagedorn, Fabeln u. Erz.: Undankbarkeit d. männl. Geschlechtes.

Fort reißt die eigene **Leidenschaft** jeden.
(Trahit sua quemque voluptas.)
Vergil Bukol. Ekloge 2, 65.

Die **Leidenschaft** flieht, | Die Liebe muß bleiben; | Die Blume verblüht, | Die Frucht muß treiben.
Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 102—5.

Denn blinde **Leidenschaft** hält euch verblendet, | Törichtem Kinde gleich, das Hungers stirbt, | Weil es die Brust verschmäht, die Leben spendet.
Dante, Paradies 30, 139/41 (*H* 3, 400).

Die Flamme wächst vom Zug der Luft und mehrt den Zug; | So hält sich **Leidenschaft** durch Leidenschaft im Flug. | Das Feuer schürt der Wind, und löscht das Feuer wieder: | So kämpfet Leidenschaft die Leidenschaft danieder.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 2 (*H* 5, 3).

Große politische **Leidenschaft** ist ein köstlicher Schatz; das matte Herz der Mehrzahl der Menschen bietet nur wenig Raum dafür.
Heinr. von Treitschke, Hist. u. pol. Auff. 3.

Entflammter **Leidenschaft** verzeiht sich viel.
Em. Geibel, Sophonisbe 3, 2 (*H* 578).

Die **Leidenschaft** muß jede Stunde sterben | Und jede Stunde Neugeburt erwerben.
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Der Mensch muß der **Leidenschaften** zugleich fähig und mächtig sein.
Jean Paul, Hesperus.

Man heilt **Leidenschaften** nicht durch Verstand, sondern nur durch andere Leidenschaften.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 89 (*H* 4, 155).

Leidenschaften der Regierungen zeugen von Schwäche, Leidenschaften des Volkes aber zeugen von Stärke.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 40 (*H* 4, 140).

Nur die Tugend ist erhaben und steht hoch, und nichts ist groß, was nicht zugleich auch **leidenschaftslos** ist.
Seneca, Abhandlungen (v. Moser 1828, S. 59).

Leidenskelch. Nach Matth. 26, 39.

Leidiger Trost. Nach Hiob 16, 2, wo es heißt: Ihr seid allzumal **leidige** Tröster.

Wir sind mal wieder die **Leidtragenden.**
Skatredensart beim Verlust.

Ohne die **Leier** im himmlischen Saal | Ist die Freude gemein auch beim Nektarmahl.
Schiller, Die vier Weltalter (*H* 3, 22).

Das ist die alte **Leier!**
Sprichwörtlich.

Ich schlug zu Stücken meine **Leier**, ergrimmt auf diese tolle Welt; | Doch bald empfand ich Langeweile, und eine neue ward bestellt.
Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Was ich des Tags verdient mit meiner **Leier**, | Das geht des Abends wieder in den Wind.
Volksreim.

Kommen Sie nicht untern **Leierkasten!** Scherzhafte Abschiedsformel im Berliner Volksmund.

Apoll, der **Leiermann,**
siehe unter **Bacchus,** Spalte 97.

Besser **leiern,** als feiern.
Sprichwörtlich.

Die **Leihbibliotheken** studiere, wer den Geist des Volkes kennen lernen will. Wilh. Hauff, Die Bücher und die Lesewelt (*AH* 6, 66).

Leihe deinem Nächsten, wenn er es bedarf. Sir. 29, 2.

Leihen macht Freunde, Wiederfordern Feinde. Sprichwort.

Leihen und Borgen ist die größte Schande.
Arabisches Sprichwort.

Bei jeder Freude denk, bei jedem Glück: | Gott **lieh** es dir, er forderts einst zurück! | Und denkst du so, wird Gott dirs nicht entziehen: | Er läßt dir als Besitz, was er **geliehen.**
Stammbuchblatt (R. 8.).

Auf den **Leim** gehen
(sich betrügen lassen).
Sprichwörtliche Redensart.
Ähnlich: (ein richtiger) **Leimsieder.**
Scherzhaft für Schwindler.

Gefährlich ists, am **Leim** zu lecken | Und schrecklich ist ein hohler Zahn.
Parodie auf Schillers Glocke (siehe unter **Lebertran,** Spalte 725.

Ein **Leimspecht**
wird der Tischler im Volksmund genannt.

Einen an der **Leine** haben
(in Zucht). Sprichwörtl. Redensart.

Nun zieh aber **Leine!**
(geh endlich fort). Berliner Redensart.

Die **Leineweber** haben eine saubre Zunft, harum, didscharum.
Studentenlied, Alte Weise.

Wir Menschen sind ja alle Brüder | Und jeder ist mit uns verwandt: | Die Schwester mit dem **Leinwandmieder,** | Der Bruder mit dem Ordensband.
Christ. Gottlob Otto, Im Kreise froher kluger Zecher (vor 1808).

In der großen Seestadt **Leipzig.**
Anfang des Gedichts „Die Wassersnot in Leipzig"; Fliegende Blätter, 1853, S. 86. Verfasser nach Büchmann der damalige Kieler stud. jur., spätere Landrat in Tondern Gustav Jul. Fr. Hansen [1831/1904]; Volksweise. Vgl. auch unter **Bösewichter** die Bemerkung und unter **Dache,** Spalte 171 und 209.

Mein **Leipzig** lob ich mir! | Es ist ein klein Paris, und bildet seine Leute. Frosch in Goethe, Faust 2171/72.

Leipzig läßt auf sich warten.
(Lipsia vult exspectari.)
In bezug auf die Rechtssprüche des Leipziger Schöppenstuhls im 15. und 16. Jahrhundert.

O **Leipzig,** freundliche Lindenstadt . . ., | Solange die Ströme zum Meere reisen, | Wird noch der späteste Enkel preisen | Die **Leipziger** Schlacht.
Ernst Moritz Arndt, Die Leipziger Schlacht (*AH* 3, 79).

Das wird keine **Leipziger** Messe lang dauern,
tröstet der Schlesier Ungeduldige.

Leise, leise | Fromme Weise, | Schwing dich auf zum Sternenkreise. K. M. v. Weber, Der Freischütz (Lied der Agathe).

Leise flehen meine Lieder | Durch die Nacht zu dir.
L. Rellstab, Ständchen (komp. von Franz Schubert).

Leise zieht durch mein Gemüt | Liebliches Geläute.
Heine, Neuer Frühling 6 (*AH* 2, 11).

Gradaus hab ich stets gesprochen, | Und mir dennoch Bahn gebrochen. | All die **Leisetreter** mit Glück | Ließ ich hinter mir zurück. Gottfr. Kinkel, Gedichte: Sprüche 31.

Wenn der Mensch alles **leisten** soll, was man von ihm fordert, so muß er sich für mehr halten, als er ist. Goethe, Maximen und Reflexionen 2 (*AH* 4, 109).

Wer gar zuviel bedenkt, wird wenig **leisten.** Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*AH* 8, 81).

Das kann ich mir **leisten!**
(erlauben, denn ich hab es dazu).
Das ist alles über einen **Leisten!**
Sprichwörtliche Redensarten.

Schuster, bleib bei deinem **Leisten!** Sprichwort.
Vgl. Plin., H. N. 35, 36, 12.

Wer Schwache **leiten** will, der sey | Von ihrer Schwachheit selber frey! M. G. Lichtwer, Fabeln: Der Fuchs und der Marder.

Wehe euch, verblendete **Leiter!** Matth. 23, 16.

Auf schwanker **Leiter** der Gefühle. Schiller, Gedichte: Die Macht des Gesanges (*H* 3, 43).

Leiter zur Macht,
siehe unter **Korporal**, Spalte 675.

Einem **Leitstern** soll jeder Mensch durchs ganze Leben bis zum Tode folgen.
E. J. Hähnel, Lit. Reliquien (1888).

Ein jeder übe seine **Lektion,** | So wird es gut im Rate stohn! Goethe, Reimsprüche und Zahme Xenien (*H* 3, 195).
Vgl.: Ein jeder lern seine **lection,** | So wird es wol im hause ston.
In Luthers Schriften, Jena 1600, 8, Bl. 353 b und im Kl. Katechismus 1529.

Dem werde ich eine gehörige **Lektion** erteilen!
Sprichwörtliche Redensart.

Lasse dich deine **Lektüre** nicht beherrschen, sondern herrsche über sie. Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 15: Gute Vorschläge und Maximen.

Seine **Lenden** gürten
(für sich reisefertig machen).
Nach 1. Kön. 18, 46.
(Auch 2. Mos. 32, 27: Sein Schwert auf seine Lenden gürten.)

Er läßt sich nicht **lenken** noch leiten. Sprichwörtliche Redensart.

Lenore fuhr ums Morgenrot | Empor aus schweren Träumen.
Bürger, Lenore (*H* 1, 118).

Der **Lenz** ist angekommen! | Habt ihr es nicht vernommen?
Aug. Vulpius 1811.

Ist der holde **Lenz** erschienen? | Hat die Erde sich verjüngt?
Schiller, Gedichte: Klage der Ceres (*H* 2, 21).

Der neue **Lenz** bringt neue Saaten mit. Thibaut in Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 3 (*H* 7, 165).

Auf! Hascht am Rosensaume | Den **Lenz,** eh er verblüht.
Nik. P. Stampel, Trinklied (1791).

Ex ungue **leonem** [pingere].
(Den Löwen nach der Klaue [malen]. Aus einem Glied auf die ganze Gestalt schließen.) Wird von Plutarch (de defectu oraculorum 3) auf Alcäus ca. 610 v. Chr. und von Lucian (Hermotimus, 54) auf Phidias, ca. 500 v. Chr. zurückgeführt. Es findet sich aber schon als Sprichwort bei dem Mimendichter Sophron von Syrakus (5. Jahrh. vor Chr.).

Und wenn er seinen Gegenstand benennt, | So gibt er ihm den Namen **Leonore.**
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1, 1 (*H* 8, 62).

Da speit das doppelt geöffnete Haus | Zwei **Leoparden** auf einmal aus. Schiller, Gedichte: Der Handschuh (*H* 2, 84).

Meine einzige Passion | Ist mein **Leopold,** mein Sohn!
Aus Ad. L'Arronges Volksstück: Mein Leopold (Wien 1879).

Ei sieh doch, **Leporello,** | Das schmucke junge Volk.

Leporelloalbum oder **Leporelloliste.**
Nach Mozarts Oper Don Juan 1, 2.

Es war die Nachtigall und nicht die **Lerche.** Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 5.

An ihren bunten Liedern klettert | Die **Lerche** selig in die Luft.
Nik. Lenau, Liebesfeier, 1823 (*H* 1, 28).

Eine **Lerche** schießen
(kopfüber stürzen). Redensart.

Mein Herz ist wie ne **Lerche!**
Geibel, Jugendgedichte: Der Mai ist gekommen (*H* 55).

Die **Lerche** in die Lüfte steigt, | Der Löwe brüllt, wenn er nicht schweigt.
Wilh. Busch, Münchener Bilderbogen Nr. 405. Naturgeschichtl. Alphabet für größere Kinder und solche, die es werden wollen.

Leipziger **Lerchen.**
Beliebtes Gebäck.

Lerchen sind wir, freie Lerchen, | Wiegen uns im Sonnenschein, |

Steigen auf aus grünen Saaten, | Tauchen in den Himmel ein.
Uhland, Gedichte: Lerchenkrieg (*AH* 1, 242).

Wenn einer meint, er **lerne** noch, so kommt sein Witz empor; | Wenn einer meint, er sei gelehrt, so wird er jetzt ein Tor.
Logau, Sinngedichte: Gelehrt.

Der grauen Scheitel fällt das **Lernen** schwer.
Geibel, Sophonisbe 3, 1 (*AH* 575).

Wenn ich einen Fuß im Grabe hätte, würde ich noch **lernen** wollen.
Dante, Gastmahl 4, Kap. 12.

O wär ich in jungen Tagen | Zu **lernen** fleißger gewesen!
Karl Simrock: Die Beichte (*AH* 1, 67).

Menschen von dem ersten Preise | **Lernen** kurze Zeit und werden weise; | Menschen von dem zweiten Range | Werden weise, lernen aber lange; | Menschen von der letzten Sorte | Bleiben dumm und lernen nur Worte.
Chinesischer Spruch des Schiking (Rückert).

Das Leben ist zu kurz, um alles zu **erlernen**, | Was **lernenswürdig** ist im Nahen und im Fernen. | Allein die Ewigkeit ist lang genug dazu; | Der Aussicht freue dich, Geist, ewig **lernest** du.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 85 (*AH* 5, 247).

Ein Knabe **lernt** nur von geliebten Lehrern gerne; | Du aber sei ein Mann, auch von verhaßten lerne! Rückert, Weisheit des Brahmanen (*AH* 5, 365).

Überall **lernt** man nur von dem, den man liebt.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 12. Mai 1825 (*AH* 124).

Ihr Mächtigen der Erde! schaut und **lernt**!
Chamisso, Memento (*AH* 2, 8).

Man sollte eigentlich immer nur das **lesen**, was man bewundert.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 9. März 1831 (*AH* 381).

Vieles **Lesen** macht stolz und pedantisch; viel sehen macht weise, verträglich und nützlich.
Lichtenberg, Verm. Schriften (1833) 1, 120.

Vom Schlechten kann man nie zu wenig und das Gute nie zu oft **lesen**.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2, Kap. 31: Gleichnisse, Parabeln und Fabeln § 587.

Immer wieder muß ich **lesen** | In dem alten heiligen Buch: | Wie er ist so sanft gewesen, | Ohne List und ohne Trug.
Luise Hensel, komp. v. J. Fr. Reichardt.

Bei der heutigen Schulbildung behauptet jeder, daß er **lesen** könne. Die wenigsten wissen, was für eine Kunst das ist. Die am allermeisten lesen, lesen meistens am allerwenigsten.
Joh. Mayrhofer, Aphorismen.

Lesen siehe auch unter **Sprüche** und **Viel**.

Was nicht zweimal **lesenswert** gewesen, | Das war nicht einmal lesenswert.
Rückert, Vierzeilen (*AH* 4, 219).

Leser, wie gefall ich dir? | Leser, wie gefällst du mir?
Logau, Sinngedichte: An den Leser.

Letfeigen
Ausdruck für energielose Menschen. Münchnerisch.

Lethe trinken, oder aus dem Strom der Vergessenheit trinken.
Nach Hesiod, Theog. 227 (vgl. Vergil, Än. 6, 714 f.); vgl. dazu bei Dante, Läutbg. 28, 124 ff. und bei Schiller: All mein Sehnen will ich, all mein Denken | In des **Lethe** stillen Strom versenken. (Hektors Abschied.)

Zuletzt, doch nicht der **Letzte** meinem Herzen.
Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 1.

Ich bin der **Letzte** meines Geschlechts [Stamms].
Verrina in Schiller, Fiesko 1, 11 (*AH* 4, 218), Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1 (*AH* 8, 60).

Der **Letzte** der Mohikaner.
Titel eines Romans von J. F. Cooper (The last of the Mohicans) (*AH* 2).

Die letzte Rose,
siehe unter Rose!

Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr | Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (H 8, 73).

Den Letzten beißen die Hunde.
Volkstümliche Redensart (auch Börsenausdruck bei verfehlter Spekulation).

Du Letzter aller Römer, lebe wohl!
Brutus in Shakespeare, Julius Cäsar 5, 4.

Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, | Ein letztes Glück und einen letzten Tag.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (H 4, 16). Auch im Epilog zum Trauerspiel Essex (18. Okt. 1813)

Gefährlich ists, den Leu zu wecken.
Schiller, Lied von der Glocke V. 374.

Leuchte der Wissenschaft.
Nach Plinius Hist. nat. 17, 5. (Lux doctrinarum altera heißt dort Cicero neben Homer.)

Laß dein Angesicht leuchten über mir.
Nach 4. Mos. 6, 25.

Der Mensch soll nicht Leuchten, nicht Sprechen allein, | Der Mensch soll sprechendes Leuchten sein.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten, 1902.

Mancher hat den Leuchter in der Hand und sucht ihn.
Sprichwörtlich.

Was vergangen, kehrt nicht wieder; aber, ging es leuchtend nieder, leuchtets lange noch zurück.
Karl Förster (1784—1841) Gedichte: Erinnerung und Hoffnung (1843).

Ich kann es nicht anders leugnen.
Siegmund Haber im Ulk (Redensart der Paula Erbswurst).

Mancher leugnet die Sonne vom Himmel weg.

Leumund tötet den Mann.
Sprichwörtlich.

Vor bösem Leumund ist niemand sicher.
Sprichwort.

Je später der Abend, desto schöner die Leut!
Scherzhafte Begrüßung spät zu einer Gesellschaft Kommender.

Oben sind d Leut so reich, d Herzen sind gar net weich.
G. Weigle: Unterländers Heimweh, komp. von Silcher (nach dem Volksliede „Draußen im Schwabeland").

O weh, wie sich gehaben die jungen Leute nun, | Wie sind sie voller Kleinmut und wie verzagt sie tun!
Walther v. d. Vogelweide: Einst und jetzt.

Gute Leute und schlechte Musikanten.
Clemens Brentano, Ponce de Leon 5, 2 (H 1, 145); E. T. A. Hoffmann, „Seltsame Leiden eines Theaterdirektors" (Berl. 1819), S. 198 (H 4) und „Kater Murr" (1820) 2. Abschnitt (H 1); Heine, „Ideen. Das Buch Le Grand" (1826) 13 (H 5, 114), doch schon früher in ähnlicher Form.

Doch Leute machen noch kein Volk.
Fr. v. Sallet, Gedichte: Der alte Überallundnirgends.

Leute mit verfehltem Beruf,
siehe unter Zeitungsschreiber.

Wenn alle Leute wären reich, | Und alle Leute wären gleich, | Und wären all zu Tisch gesessen, | Wer wollt auftragen Trinken und Essen?
Sprichwort (auch Hausspruch).

Ein Leutnant bezahlt seine Schulden (oder: ein Engel fliegt durchs Zimmer),
sagt man, wenn die Unterhaltung plötzlich stockt.

Leutnant siehe auch unter **Adjüs!** Spalte 18.

Die Leutnants und die Fähnderichs, | Das sind die klügsten Leute.
Heine, Heimkehr 68. Mir träumt: ich bin der liebe Gott (1823, H 1, 101).

Leutselig macht das Mißgeschick, die Schuld.
Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 2 (H 6, 225).

In der Leutseligkeit ist nichts von Menschenhaß, aber eben darum allzuviel von Menschenverachtung.
Friedrich Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse (1886).

Die Leviten lesen.
Das 3. Buch Mosis (Leviticus) enthält viele Gebote und Vorschriften, daher diese Redensart.

Veni de Libano, sponsa mea (Komm, meine Braut, vom Libanon). Hoheslied 4, 8 (Dante, Läutbg. 30, 11 (*A* 3, 259).

Es flattert um die Quelle | Die wechselnde **Libelle!** Goethe, Parabolisch; Die Freuden (*A* 2, 136).

Habent sua fata **libelli,** siehe unter Bücher, Spalte 184.

Der **Liberalismus** gerät immer weiter, als seine Träger wollen. Bismarck im Reichstage, 29. Nov. 1881.

Ich bemerke nur, daß es den Regierungen mit ihrem **Liberalismus** so geht wie den Damen: die jüngste gefällt immer am besten. Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause, 9. Dezember 1868.

Licentia poetica. (Poetische Freiheit.) Seneca, Natural. quaest. 2, 44, 1.

Aliis si **licet,** tibi non licet. (Wenn es andern erlaubt ist, so ists dir noch lange nicht erlaubt.) Terenz, Heautontimorumenos 4, 5, 49.

Quod **licet** Jovi, non licet bovi. (Was sich für Jupiter schickt, schickt sich nicht für den Ochsen.) Latein. Sprichwort. (Adolf Pichler sagt: man könne diesen Spruch mit größerem Recht umkehren. Ges. Werke 3, 1905, 184.)

Sein **Licht** vor den Leuten leuchten lassen. Nach Matth. 5, 16.

Wo **Licht** ist, ist auch Schatten! — Sollt ich das Licht nicht lieben, weil es Schatten wirft? Wilhelm Lübke.

Mehr **Licht!** mehr Licht! Soll Goethe am 22. März 1832 als letzte Worte gesagt haben, ist aber Legende. Eigentlich: Macht doch den zweiten Fensterladen in der Stube auch auf, damit mehr Licht hereinkomme. (Nach Bielschowsky.) (Vgl. unter luce.)

Das **Licht,** das ist das Gute; die Finsternis, die Nacht, | Das ist das Reich der Sünde und ist des Bösen Macht. Chamisso, Abba Glosk Leczeka (*A* 1, 216).

Gott des **Lichts!** in deinem **Licht** | Wird uns **licht.** Jehuda Halewi, Divan 70 (S. Heller 1893).

Wo viel **Licht** ist, ist starker Schatten. Götz in Goethe, Götz v. Berlichingen, 1. Akt (*A* 6, 16).

Gott sprach: es werde **Licht.** Und es ward Licht. 1. Mos. 1, 3.

Licht, Liebe, Leben! Herders Wahlspruch u. Grabschrift.

Man zündet ein **Licht** mit dem andern an. Sprichwort.

(Und) suche **Licht,** so findst du Licht. E. M. Arndt, Gedichte: Frischauf! (1819, *A* 3, 182).

Wer Arges tut, der hasset das **Licht.** Ev. Joh. 3, 20.

Dem ist ein **Licht** aufgegangen. Redensart nach Matth. 4, 16.

Sein **Licht** unter den Scheffel stellen (setzen). Matth. 5, 15.

Jemand hinters **Licht** führen.
Er ist ein großes **Licht!** Sprichwörtl. Redensarten.

Bin ich ein Gott? Mir wird so **licht!** Faust in Goethe, Faust 439.

Der Neidische läßt kein **Licht** an seinem **Lichte** anzünden. Sprichwort.

O, eine edle Himmelsgabe ist | Das **Licht** des Auges. — Alle Wesen leben | Vom **Lichte,** jedes glückliche Geschöpf, | Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte. Melchthal in Schiller, Wilhelm Tell 1, 4 (*A* 8, 52).

Sich selbst im **Lichte** sein (stehen). Sprichwörtl. Redensart.

Am Weihnachtsbaum die **Lichter** brennen. Weihnachtslied von H. Kletke.

Lichterloh brennen (auch übertragen: verliebt sein). „Lichterloh" ist aus dem Genitiv „lichter Lohe" durch Zusammenschiebung entstanden (siehe auch unter Stroh!).

Wenn es **Lichtmeß** (2. Febr.) stürmt und schneit, | Ist der Frühling nicht mehr weit. | Ist es Lichtmeß klar und hell, | Kommt der Lenz wohl nicht so schnell. Bauernregel.

O lieb, solang du lieben kannst! | O lieb, solang du lieben magst!
Ferd. Freiligrath, Der Liebe Dauer 1830 (*A* 4, 40).

Wenn ich dich **lieb** habe, was gehts dich an! Philine in Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre 4, 9.

Sie mußten beide sterben | Sie hatten sich viel zu **lieb**.
Heine, Neuer Frühling 29 (*A* 2, 19).

Wer für sein **Lieb** nicht sterben kann, | Ist keines Kusses wert.
Körner, Leier u. Schwert: Trost (*A* 117).

Die Köchin hatt ihr Gift gestellt; | Da wards so eng ihr in der Welt, | Als hätte sie **Lieb** im Leibe.
Brander in Goethe, Faust 2130/32.

Doch die **Lieb** blüht nur einmal, | Und nachher ists gar.
Aus Frhr. v. Klesheim, Der einzige Mai (Wenns Mailüfterl weht), komp. v. J. Kreigl.

Ich habe geliebet; nun **lieb** ich erst recht!
Goethe, Gedichte: Gewohnt, getan.

Wir haben einander so **lieb**.
Siehe unter **fröhlich** bei Kotzebue, Spalte 391.

Je lieber **Lieb**, je leider Leid, | Wenn man sich voneinander scheidt. Altdeutscher Sinnspruch.

Lieb hat oft Lieb durch Lieb geboren. Hans Sachs (K. Gödeke 1870) 1, S. 139 (vgl. Dante, Hölle 5, 100 und 103 (*A* 3, 22).

Lieb ist Leides Anfang.
Gottfried Graf von Öttingen bei Weidner, Apophth. 345.

Lieb oder Haß — ein drittes gibts bei Frauen nicht.
Publilius Syrus, Spruchverse 6.

Schön bin ich nicht, acht das gar klein, | **Lieb** tut all Ding bezwingen, | Lieb zwingt die Schönheit ganz allein, | Kann sie allein besingen.
Des Knaben Wunderhorn, Schön bin ich nicht (*A* 701).

Denn wie die Rose blüht im Dorn, | So blüht und glüht die **Lieb** im Zorn!
E. M. Arndt, Zorn u. Liebe (1819) (*A* 3, 184).

Mein **Lieb** ist eine Alpnerin.
Siehe unter Alpnerin, Sp. 32.

O **Lieb**, wie bist du bitter, | O Lieb, wie bist du süß.
Scheffel, Tromp. von Säkkingen: Margarethenlieder.

[Denn] **Lieb** ist Wunder, Lieb ist Gnade, | Die wie der Tau vom Himmel fällt.
Em. Geibel, Jugendgedichte: Minnelied (*A* 158).

„Dem **Liebchen** keinen Gruß! ich will davon nichts hören!" — | Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirst mirs nicht verwehren!
Siebel und Frosch in Goethe, Faust 2103/04.

Wer ein **Liebchen** hat gefunden, | Die es treu und redlich meint, | Lohn es ihr durch tausend Küsse.
Nr. 2 Duett in Bretzner-Stephanie, Entführung aus dem Serail, Oper von Mozart.

Beim **Liebchen**, beim Liebchen, da ist man gern zu zwein, | Beim Weine, beim Weine, da sitzt man gern zu drein.
Aus Suppés Oper Boccaccio 2, 9.

Nie soll weiter sich ins Land | **Lieb von Liebe** wagen, | Als sich blühend in der Hand | Läßt die Rose tragen.
Nik. Lenau, An die Entfernten 1 (*A* 1, 185).

Mit gleicher **Liebe lieb** ich meine Kinder.
Schiller, Gedichte: Resignation (mit Anklang an Wilh. Tell 3, 3: Herr, beide sind sie mir gleich liebe Kinder).

Liebe Schwestern, zur **Liebe** geboren. Duett u. Chor aus Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Die **Liebe** gibt dir ein: **lieb** alles groß und klein! | Der höchsten Liebe wert wirst du dadurch allein. Rückert (siehe Anfang u. Schluß unter **Weltklugheit**!)

Alte **Liebe** rostet nicht.
Sprichwort.

Liebe vertreibt die Zeit, und Zeit vertreibt die Liebe.
Sprichwort.

Liebe, die du mich zum Bilde | Deiner Gottheit hast gemacht.
Kirchenlied v. J. Scheffler (Angel. Silesius † 1677).

Liebe, die schnell ein edles Herz befängt . . . | Liebe, die Gegenliebe stets beglückte . . . | Liebe hat uns vereint ins Grab gesandt.
Dante, Hölle 5, 100/6 (*AH* 3, 22).

Die **Liebe,** die die Sonne rollt und andere Sterne.
Dante, Schlußworte der Komödie (*AH* 3, 413).

Wer nie im Zorn erglühte, | Kennt auch die **Liebe** nicht.
E. M. Arndt, Gedichte: Zorn und Liebe, 1819 (*AH* 3, 184).

Ach, man fühlt mit sechzehn Jahren | Leicht der **Liebe** Lust und Schmerz.
Camilla in Mélesville-Herold, Zampa 1, 2.

Alles fühlt der **Liebe** Freuden, | Schnäbelt, tändelt, herzet, küßt.
Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 14.

Die Engel, die nennen es Himmelsfreud, | Die Teufel, die nennen es Höllenleid, | Die Menschen, die nennen es — **Liebe!**
Heinrich Heine, Junge Leiden 8 (*AH* 1, 17).

Allmächtge **Liebe!** Göttliche! Wohl nennt | Man dich mit Recht die Königin der Seelen.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 1417—18 (*AH* 7, 320).

Liebe und Trompetenblasen | Nützen zu viel guten Dingen.
Scheffel, Trompeter v. Säkkingen 16, Schlußverse.

Auf zwei Rädern die Erde rollt, | Das eine ist **Liebe,** das andere Gold.
Leop. Jacoby, Cunita, S. 29.

Treue **Liebe** bis zum Grabe, | Schwör ich dir mit Herz und Hand: | Was ich bin und was ich habe, | Dank ich dir, mein Vaterland.
Hoffmann v. Fallersleben, Mein Vaterland (1839) (*AH* 2, 64).

Nenne mir den weiten Mantel, | Drunter alles sich verstecket; | **Liebe** tuts, die alle Mängel | Gerne hüllt und fleißig decket.
Logau, Epigramme, 2. Tausend 4. Hundert Nr. 14: Die Liebe.

Hab ich nur deine **Liebe,** | Die Treue brauch ich nicht! | Die Liebe ist die Knospe, | Aus der die Treue bricht.
Boccaccio, Operette von Suppé, Lied Nr. 3.

Bei Männern, welche **Liebe** fühlen, | Fehlt auch ein gutes Herze nicht.
Schikaneder in Mozart, Zauberflöte.

„Furchtlos und treu" ist der Wahlspruch der **Liebe.**
Em. Geibel, Meister Andrea 2, 9 (*AH* 645).

Wer **Liebe** lernen will, bleibt immer Schüler
O. K. Bernhardt, Don Juan.

Denn nur von innen kommt der Segen, | Und nur die **Liebe** bringet Rast.
Em. Geibel, Jugendgedichte, Lied (*AH* 156).

O, daß sie ewig grünen bliebe, | Die schöne Zeit der jungen **Liebe!**
Schiller, Lied von der Glocke, V. 78—79.

Die **Liebe** gibt uns Kraft, jedes Opfer darzubringen, nicht — jedes anzunehmen (ungarisch).
Eötvös.

Die **Liebe** hat nun einmal dieses Übel, | Daß Krieg und Frieden immer wechseln.
Horaz, Satiren 2, 3, 267/8.

Die **Liebe** hemmet nichts; sie kennt nicht Tür noch Riegel, | Und dringt durch alles sich; | Sie ist ohn Anbeginn, schlug ewig ihre Flügel, | Und schlägt sie ewiglich.
Matthias Claudius, Die Liebe (*AH* 467).

Die **Liebe** ist der Liebe Preis.
Prinzessin in Schiller, Don Karlos 2, 8 (*AH* 5, 91).

Liebe bleibt die goldne Leiter, | Drauf das Herz zum Himmel steigt.
E. Geibel, Lieder als Intermezzo 1 (*AH* 41).

Die **Liebe** ist der Mut der Frauen, | Sie ist der Stern, zu dem sie schauen, | Sie ist der Kompaß ihrer Fahrt.
E. v. Dincklage, Treue Seelen (Einleitung).

Die **Liebe** ist des Argwohns Schmied.
(Amore è di sospetti fabro.)
Silvio Pellico, Francesca da Rimini 1, 2.

Laß ab von der **Liebe**, sie ist dir nicht gesund!
Volkslied: Untreue (Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan?). Vgl. Wunderhorn, Petersilie (*AH* 724).

Die **Liebe** macht blind für den geliebten Gegenstand.
Plutarch, Moralische Schriften von Bär (1829), S. 141.

Die **Liebe** macht zum Goldpalast die Hütte.
Hölty, Oden und Lieder: Die Seligkeit der Liebenden.

Je größer der Mann, desto tiefer seine **Liebe**.
Leonardo da Vinci.

Die **Liebe** ist blind und macht blind, | Wers nicht glaubt, der ist ein Kind.
Die **Liebe** ist nicht blind, aber sie sieht nicht.
Die **Liebe** ist nicht blind, | Sie sieht, wo die meisten Taler sind.
Sprichwörter.

Die **Liebe**, wenn sie neu, braust wie ein junger Wein; | Je mehr sie alt und klar, je stiller wird sie sein.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Das süßeste Glück für die trauernde Brust, | Nach der schönen **Liebe** verschwundener Lust, | Sind der Liebe Schmerzen und Klagen.
Schiller, Gedichte: Des Mädchens Klage (*AH* 2, 47).

Die **Liebe** von Zigeunern stammt, | Fragt nicht nach Recht, Gesetz und Macht; | Liebst du mich nicht, bin ich entflammt, | Und lieb ich dich, nimm dich in acht.
Carmen, Oper von G. Bizet, Nr. 5, Habanera.

Krone des Lebens, | Glück ohne Ruh, | **Liebe**, bist du!
Goethe, Gedichte: Rastlose Liebe.

Der Aufzug ist die **Liebe**, | Die Treue schlägt er ein; | Denn Liebe muß mit Treue | Recht fest verbunden sein.
Der Weber. Volkslied.

Die **Liebe** bricht herein wie Wetterblitzen, | Die Freundschaft kommt wie dämmernd Mondenlicht; | Die Liebe will erwerben und besitzen, | Die Freundschaft opfert, doch sie fordert nicht.
E. Geibel, Jugendgedichte: Die beiden Engel (*AH* 31).

Wo keine **Liebe**, ist auch keine Wahrheit. | Und nur der ist etwas, der etwas liebt. | Nichts sein und nichts lieben, ist identisch.
L. Feuerbach, Philos. Kritiken 2.

An allen meinen Leiden | Ist nur die **Liebe** schuld — | Die Liebe, ach die Liebe | Hat mich so weit gebracht.
Aus Paisiellos Duett: Mich fliehen alle Freuden, siehe unter fliehen, Spalte 358.

Es ist eine nichtswürdige **Liebe**, die kein Bedenken trägt, ihren Gegenstand der Verachtung auszusetzen.
Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Frage, was die **Liebe** sei, | Frage den, der liebefrei, | Frag ihn, den die Liebe kost, | Frag ihn, den die Lieb erbost, | Lieb und frage deine Brust — | Hats ein andrer recht gewußt?
Wilh. Müller, Epigr. 1. Hd. Nr. 9.

Mein Herz, ich will dich fragen: | Was ist denn **Liebe**? Sag! — | „Zwei Seelen und ein Gedanke, | Zwei Herzen und ein Schlag!" Und sprich: woher kommt Liebe? — | „Sie kommt und sie ist da!" Und sprich: wie schwindet Liebe? — | „Die wars nicht, ders geschah!"
Parthenia in Fr. Halm, Sohn der Wildnis, 2. Akt (*AH* 2, 173).

Heut ist mir alles herrlich; wenns nur bliebe! | Ich sehe heut durchs Augenglas der **Liebe**.
Goethe, Westöstl. Divan: Buch Suleika (*AH* 5, 78).

Im Arm der **Liebe** ruht sichs wohl.
Herm. Wilh. Franz Ueltzen (1758 bis 1808), Das Liedchen von der Ruhe (Gött. Musen-Almanach 1788).

Im edeln Herzen nur wohnt wahre **Liebe.**
Guido Guinicelli, Sonett (1200).

Im Traum und in der **Liebe** gibts keine Unmöglichkeiten (ungarisch).
Joh. Arany.

Sie hat im Leben **Liebe** gesäet, | Sie soll im Tode Liebe ernten.
Grabschrift Fritz Reuters auf seine Frau.

Die **Liebe** besteht zu dreiviertel aus Neugier.
Nach Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Kein steinern Bollwerk kann der **Liebe** wehren; | Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann.
Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2.

Liebe bleibt die Krone für ein jedes Weib.
Euripides. Andromache 241 (Minckwitz).

Liebe denkt in süßen Tönen, | Denn Gedanken stehn zu fern. | Nur in Tönen mag sie gern | Alles, was sie will, verschönen.
Tieck, Gedichte: Liebeslust.

Liebe spricht in zarten Tönen | Nirgends wie im deutschen Land.
Max von Schenkendorf, Gedichte: Frühlingsgruß an das Vaterland.

Liebe, die von Herzen liebt, | Ist am reichsten, wenn sie gibt; | Liebe, die von Opfern spricht, | Ist schon rechte Liebe nicht.
Geibel, Gedichte: Sprüche (*A* 294).

Liebe greift auch in die Ferne, | Liebe fesselt ja kein Ort. | Wie die Flamme nicht verarmet, | Zündet sich an ihrem Feuer | Eine andre wachsend fort.
Genius in Schiller, Huldigung der Künste (*A* 8, 12).

Liebe ist die ältest neuste | Einzge Weltbegebenheit.
Rückert, Liebesfrühling 2, 2 (*A* 1, 320).

Alfred, du kennst nicht meine **Liebe.**
Violetta in Verdis Oper La Traviata 3 (Schluß), zu Venedig 1853 zuerst aufgeführt.

Liebe ist stark wie der Tod, und ihr Eifer ist fest wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn, daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gälte es alles nichts.
Das Hohelied Salomonis 8, 6. 7.

Liebe und Moschus lassen sich nicht verheimlichen.
Persisches Sprichwort.

Liebe zuerst bringt Lust, doch am Schluß nur Schmerzen dem Herzen.
(Principium dulce est, sed finis amoris amarus.)
Ovid, Liebeskunst 1, 58 (Voß).

So viel Muscheln der Strand, so viel beut Schmerzen die **Liebe.**
(Litore quot conchae, tot sunt in amore dolores.)
Ovid, Liebeskunst 2, 519.

Liebe ist freiwillige Gabe, Schmeichelei Huldigung.
Goethe, Westöstlicher Divan: Buch der Liebe (*A* 5, 28).

Wohl bringt die **Liebe** uns zuletzt auch Leid, | Denn eines muß ja vor dem andern sterben.
Ute in Hebbels Nibelungen (*A* 8, 35).

Weißt du, was **Liebe** sei? Daß eine dir gefallen, | Ists nicht, auch das nicht, daß sie dir gefiel vor allen. | Doch andere zu sehn und schöner sie zu finden, | Geistreicher auch, und doch nicht Lust noch Neid empfinden, | Und fühlen, daß es nur zur Einen hin dich zieht; | Die Lieb ist das, die fühlt, nicht denket oder sieht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 74 (*A* 5, 213).

Was doch die **Liebe** alles kann! | Macht blind und taub den Auerhahn | Und selbst den wildesten

Weidemann | Zum allergehorsamsten Untertan.

Fr. v. Kobell, Sprüchreime Nr. 5 (vgl. unter **Auerhahn**, Spalte 79).

Was merkt nicht **Liebe**?

(Quid non sentit amor?)

Ovid, Metamorphosen 4, 68.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der **Liebe** nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. . . . Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen. 1. Korinth. 13, 1 u. 13.

Liebe schwärmt auf allen Wegen; | Treue wohnt für sich allein. | Liebe kommt euch rasch entgegen; | Aufgesucht will Treue sein. Claudine in Goethe, Claudine von Villa Bella, 1. Aufzug.

E. T. A. Hoffmann legt im Kater Murr seiner Glosse den Text zugrunde (*H* 10, 75): Liebe schwärmt auf allen Wegen, | Freundschaft bleibt für sich allein, | Liebe kommt uns rasch entgegen, | Aufgesucht will Freundschaft sein.

Herder, Gedichte: Bilder u. Sprüche, Nr. 28.

Hat dich die **Liebe** berührt, | Still unterm lärmenden Volke | Gehst du in goldener Wolke, | Sicher vom Gotte geführt.

Paul Heyse.

Die **Liebe** fordert alles und ganz mit Recht, so ist es mir mit Dir, Dir mit mir.

Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte 6./7. Juli 1801 (*H* 44). Siehe den Anfang unter **Aufopferungen**, Spalte 82.

Liebe geräuschlos, daß man dirs nicht versalzt,

siehe unter **Auerhahn**, Spalte 79.

Wo **Liebe** kommt ins Haus, | Da zieht die Klugheit aus.

Logau, Sinngedichte: Liebe.

Der **Liebe** Wonne flieht des Lauschers Ohr, | Sie flieht des Strahles unbescheidnen Zeugen.

Schiller, Gedichte: Die Erwartung.

Zur **Liebe** will ich dich nicht zwingen. Sarastro in Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 1, 8.

Hunger und **Liebe** erhält das Weltgetriebe,

siehe unter **Einstweilen**, Spalte 286.

Liebe, Liebe lächelt nur | Aus dem Auge der Natur | Wie aus einem Spiegel! | Liebe rauscht der Silberbach, | Liebe lehrt ihn sanfter wallen; | Seele haucht sie in das Ach | Klagenreicher Nachtigallen — | Liebe, Liebe lispelt nur | Auf der Laute der Natur.

Schiller, Gedichte: Der Triumph der Liebe (*H* 3, 56).

Liebe sei vor allen Dingen | Unser Thema, wenn wir singen.

Goethe, Westöstlicher Divan: Buch des Sängers.

Das ist die wahre **Liebe**, die immer und immer sich gleich bleibt, | Wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles versagt. Goethe, Vier Jahreszeiten.

Ohne **Liebe** kehrt kein Frühling wieder, | Ohne Liebe preist kein Wesen Gott!

Schiller, Phantasie an Laura (*H* 3, 46).

Man ruht in ihrer **Liebe**, man erlaubt | Sich eine Laune, ungezähmter wirkt | Die Leidenschaft, und so verletzen wir | Am ersten die, die wir am zärtsten lieben.

Antonio in Goethes Torquato Tasso 3, 4 (*H* 8, 105).

Der **Liebe** leichte Schwingen trugen mich; | Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren, | Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann.

Romeo in Shakespeares Romeo und Julia 2, 2.

Liebe siehe auch unter **bankerott**, Sp. 103.

Erst seit ich **liebe**, ist das Leben schön; | Erst seit ich liebe, weiß ich, daß ich lebe.

Helene in Körner, Zriny 2, 8 (*H* 274).

Ich **liebe** sie, sie liebet mich, | Doch keines sagt: „Ich liebe dich!“

Uhland, Lauf der Welt (*H* 1, 15).

Willst du geliebt werden, so **liebe**.

(Si vis amari, ama.)

Seneca, Episteln 9.

Morgen **liebe**, was auch nimmer | Noch **geliebet** hat zuvor! | Was **geliebt** hat längst und immer, | Lieb auch morgen nach wie vor!
Bürger, Nachtfeier der Venus (*AH* 1, 1, vgl. 3, 82—131).

Ich habe gelebt und **geliebet**.
Schiller, Gedichte: Des Mädchens Klage.

Wo ist dein **Lieben** | Geblieben? | Wer brachte mich drum?
Margarethe in Goethe, Faust 4459/61.

Wie Knaben aus der Schul, eilt **Liebe** hin zum **Lieben**, | Wie Knaben an ihr Buch, wird sie hinweggetrieben.
Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2.

Niemand kann von **Liebe** sagen | Ohne **Liebesschmerz**.
Slavonisches Liebeslied (J. Wenzig).

Blickte stundenlang | Nach dem Fenster seiner **Lieben**, | Bis das Fenster klang.
Schiller, Gedichte: Ritter Toggenburg.

Ist denn **Lieben** ein Verbrechen, | Soll man denn nicht zärtlich sein, | Nicht mit seinem Liebchen sprechen, | Sich nicht ihrer Liebe freun?
Nach Jean de Lingendes. Näheres siehe unter **Verbrechen**!

Daß **Lieben** bringt groß Freud, | Es wissens alle Leut!
Schwäbisches Volkslied.

Lieben und nicht haben | Ist härter als Steine graben.
Inschrift eines Ostereies nach A. Becker in der Zeitschrift „Hannoverland“ (März 1911).

Ist **Lieben** denn Frevel?
Luise in Schiller, Kabale und Liebe 5, 1 (*AH* 4, 403).

Ein Schauspiel für Götter, | Zwei **Liebende** zu sehn.
Valerio in Goethe, Erwin und Elmire 1, 1. Vgl. Näheres unter **Schauspiel**.

Nicht wenn du **liebenswürdig** bist, wirst du geliebt; wenn man dich liebt, wirst du liebenswürdig gefunden.
Börne, Verm. Aufsätze 16: Über d. Umgang mit Menschen (*AH* 1, 127).

Die **liebenswürdigste** der Frauen | Wird immer auch die schönste sein.
Kotzebue, Die neue Frauenschule.

Wer dich **lieber** hat als ich, | Der schreibe sich hinter mich.
Aus einem Kinderalbum der sechziger Jahre (steht auf der letzten Seite).

Um einen guten **Liebesbrief** zu schreiben, mußt du anfangen, ohne zu wissen, was du sagen willst, und endigen, ohne zu wissen, was du gesagt hast.
J. J. Rousseau.

Das Allerstarrste freudig aufzuschmelzen, | Muß **Liebesfeuer** allgewaltig glühn.
Goethe, Sonett 16: Die Liebenden.

Holde Schöne, | Hör diese Töne, | Hör mein zärtliches **Liebesgestöhne**.
Ständchen aus Suppés Oper Boccaccio 1, 3.

Was ist das Leben ohne **Liebesglanz**?
Theklas Monolog in Schiller, Wallensteins Tod 4, 12 (*AH* 6, 247).

An ihrem Beispiel sieh, wie über Nacht | Oft **Liebesglut** in Weibesbrust zertaute, | Wenn Sehn und Fühlen nicht entfacht.
Dante, Läuterungsberg 8, 76/78 (*AH* 3, 169).

Liebesleid und **-lust**, auch: Verlorne **Liebesmüh**.
(Loves labours lost.)
Titel eines Lustspiels v. Shakespeare.

Leise klingt meinem Gemüt ein süßes **Liebeslied**.
Antonia in Offenbachs Oper: Hoffmanns Erzählungen 3, Finale Nr. 18.

Ein **Liebesnetz** hab ich um dich gesponnen, | Zerreiß es, wenn du kannst.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18 (*AH* 6, 214).

Das Weib allein kennt wahre **Liebestreue**.
Turandot in Schiller, Turandot 3, 2.

Die **Liebhaber** sind so pünktlich wie die Sonne.
Bätely in Goethe, Jery und Bätely.

Liebkosungen seien wie Ketten, stark durch ihre Verwandtschaft.
Maria in Goethe, Gesch. Gottfr. v. Berlichingen I (*AH* 14, 25).

Lieblich dem Herzen, dem Aug lieblich erscheine sie stets.
Schiller, Gedichte: Tugend des Weibes (*AH* 3, 240).

Der schießt den Vogel ab mit allem Ruhm vnd Ehren, | Wer vnter **Liebligkeit** vermischet gute Lehren.
Titelspruch zu: Legation oder Abschickung der Esell in Parnassum von Randolph van Duysburgk (1638).

Liebling meiner Seele.
Marquis in Schiller, Don Karlos 2, 15 (*AH* 5, 111).

Liebling siehe unter **Grazien**, Spalte 505, und unter **Herzenssöhnchen**, Spalte 564.

Lieblingszweck siehe unter **Lebenszweck**, Spalte 724.

Jeder **liebt** sich selber nur | Am meisten.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Es **liebt** ein jeder nur | Sich selbst.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 357/58 (*AH* 7, 290).

Wo alles **liebt**, kann Karl allein nicht hassen!
Domingo in Schiller, Don Karlos 1, 1 (*AH* 5, 33).

Wer nicht **liebt** in dieser Welt, | Wird nicht selig in der andern.
Siehe unter **Cupido**, Spalte 209.

Alles **liebt** und paart sich wieder.
Wilh. Gottl. Becker, Frühlingsempfindung.

Dich **liebt** ich immer, dich lieb ich noch heut, | Und werde dich lieben in Ewigkeit.
Uhland, Der Wirtin Töchterlein (*AH* 1, 142).

Wer Gott recht **liebt**, darf nicht verlangen, daß Gott ihn wieder **liebe**.
Spinoza (Ethik).

Das **Lied**, das Lied hat Flügel.
Geibel, Gedichte: Spielmanns Lied (*AH* 39).

Das **Lied**, das aus der Kehle dringt, | Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Goethe, Balladen: Der Sänger.

Ein kleines **Lied**, wie gehts nur an, | Daß man so lieb es haben kann, | Was liegt darin? Erzähle! | Es liegt darin ein wenig Klang, | Ein wenig Wohllaut und Gesang | Und eine ganze Seele.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Mein ganzer Reichtum ist mein **Lied.**
Georg Herwegh, Gedichte: Leicht Gepäck 1840 (*AH* 10).

Sing mir das **Lied**, das mich einst hat betört.
(Tell me the tales that to me were so dear), Novello oder Bayly, Th. H. (Cramers Vocal Gems Nr. 1); die Übersetzung: Sag mir das Wort, das so gern ich gehört, stammt von Weidlin; siehe auch unter **Lang.**

Man sang das **Lied** zu hoch nicht an, | Daß mans zu Ende singen kann.
Sprichwörtlich.

Ein garstig **Lied**! Pfui! Ein politisch Lied.
Brander in Goethe, Faust 2092.

Schläft ein **Lied** in allen Dingen, | Die da träumen fort und fort, | Und die Welt hebt an zu singen, | Triffst du nur das Zauberwort.
Eichendorff, Sprüche 7 (*AH* 1, 84).

So ein **Lied**, das Stein erweichen, | Menschen rasend machen kann.
Lichtwer, Fabeln: Die Katzen und der Hausherr.

Solang es frohe Menschen gibt | Und hell ihr **Lied** ertönt, | Solang Geselligkeit man liebt, | Die erst das Leben krönt, | Solange als Frau Nachtigall | Des **Liedes** Königin heißt: | Solang auf Erden überall | Das deutsche Lied man preist!
Richard Hugo, Das deutsche Lied.

Ich hab mal ein **Liedchen** gesungen, | Das schöne **Lied** ist aus; | Wenn das Herz im Leibe zersprungen, | Dann gehen die **Lieder** nach Haus!
Heinrich Heine, Junge Leiden 8 (*AH* 1, 21).

Ziehn die **Lieder** in die Weite, | Muß der Spielmann hinterdrein.
Storm, Fiedellieder Nr. 3.

Wenn man **Lieder** singt, so wasche nicht darein!
Jesus Sirach 32, 6.

Wo man singet, laß dich ruhig nieder, | Ohne Furcht, was man

im Lande glaubt; | Wo man singet, wird kein Mensch beraubt: | Bösewichter haben keine **Lieder.**
Seume, Gedichte: „Die Gesänge“.
Im Volksmunde verändert zu:
Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, | Böse Menschen haben keine Lieder.
Vgl. auch singen.

Denn eine Brust, wo Sang und **Lieder** hausen, | Schließt immer treu sich vor dem Schlechten zu. Walter in Körner, Die Bergknappen 1, 6 (A 2, 47).

Liederlich hats meiste Glück.
Lang ledig — lang **liederlich.**
Sprichwörtlich.

Liederlich kann jeder sein! | Liederlich kommt her von **Liedern.**
Bruder Liederlich, Lied von E. Gärtner im Liederbuche des deutschen Sängerbundes, Nr. 83. Mittlg. von Oberlehrer E. Schröpfer, Eppendorf in Sachsen.

Ich bin **liederlich,** du bist liederlich, | Sind wir nicht **liederliche** Leute?
Walter Scott, Guy Mannering 2, 5 (1815, Übersetzung v. Tschischwitz).

Das **liederliche** Kleeblatt oder: Der böse Geist Lumpazivagabundus.
Titel einer Zauberposse von Johann Nepomuk Nestroy (1833) (A 71).

Der hats wahrhaftig als Poet | Nicht hoch hinausgetrieben, | In dessen **Liedern** mehr nicht steht | Als er hineingeschrieben.
Geibel, Sprüche.

Sorge, daß ein **Liedertraum** | Bis zuletzt sein Haupt umflieget, | Wann im Mai der Fliederbaum | Sich verjüngt in Blüten wieget.
Martin Greif, Dichterwunsch.

Liedlein siehe unter **Grase**, Sp. 504.

Paulus hat geschrieben: Was nicht fertig wird, bleibt **liegen.**
Sprichwörtlich.

Ein rechter **Liedrian**
(liederlicher Mensch) auch Lüdrian umdeutend an Luder angelehnt.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer da **liegt,** über den läuft alle Welt hin. Sprichwort.

So herzig wie mein **Liesel** | Gibts halt nichts auf der Welt. | Vom Köpfle bis zum Füßel | Ist sie gar wohl bestellt.
Chr. Fr. Dan. Schubart (1782).

Und die **Liesel** vor der Türe, | Rotes Mieder, goldne Schnüre, | Schaut hinauf nach dem Himmel | Und sieht den Hans nicht an. Hans und Liesel (Volkslied).
Anfang vgl. unter **Hans**, Sp. 534.

Die braune **Liesel** kenn ich am Geläut. Seppi in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (A 8, 33).

Verstehest du auch, was du **liesest?** Apost. 8, 30.

Ligna in silvam portare stultum est.
(Tu nichts Überflüssiges!)
Sprichwort.

Es ist ein Brauch von Alters her: | Wer Sorgen hat, hat auch **Likör.** Wilh. Busch, Die fromme Helene (1872).

Geknickte **Lilie,**
Redensart nach Schillers Gedicht: Die Kindesmörderin, siehe unter **Henker**, Spalte 555.

Zürne der Schönheit nicht, daß sie schön ist, daß sie verdienstlos, | Wie der **Lilie** Kelch, prangt durch der Venus Geschenk.
Schiller, Gedichte: Das Glück (A 2, 28).

Die **Lilien** auf dem Felde.
(Bild der Sorglosigkeit und Pracht zugleich.) Matth. 6, 28/9.

Drei **Lilien,** drei Lilien, | Die pflanzt ich auf mein Grab!
Volkslied (1770).

Lilliput, Lilliputaner.
Aus Swift, Gullivers Reisen.

Die **Limonade** ist matt wie deine Seele. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 7 (A 4, 416).

Unter der blühenden **Linde.**
Rud. Baumbach, Die Lindenwirtin.

Unter den **Linden** | Bei der Heide, | Wo unser zweier Bett gemacht, | Da mögt ihr finden, | Wie wir beide | Pflückten im Grase der Blumen Pracht.
Walther v. d. Vogelweide: Die verschwiegene Nachtigall.

Blamier mich nicht, mein schönes Kind, | Und grüß mich nicht

Unter den **Linden**; | Wenn wir nachher zu Hause sind, | Wird sich schon alles finden.
Heine, Buch d. Lieder: D. Heimkehr, Anhang Nr. 9 (*AI* 1, 176).

Am Brunnen vor dem Tore, | Da steht ein **Lindenbaum.**
Wilh. Müller, Gedichte (1822); komp. von Fr. Schubert.

Da fiel ihm auf die Achseln ein **Lindenblatt** so breit: | Da kann man ihn verwunden; das schafft mir Sorgen und Leid.
Das Nibelungenlied 15 (Übers. v. Simrock: *AI* 5, 137).

Laß deine **linke** Hand nicht wissen, was die rechte tut.
Matth. 6, 3.

Laß dich vom **Linken** nicht umgarnen;
entstanden aus den Versen in Bürgers Ballade „Der wilde Jäger“: „Der Graf verschmäht des Rechten Warnen | Und läßt vom Linken sich umgarnen.“

Etwas **links** liegen lassen.
Sprichwörtl. Redensart.

Links müßt ihr steuern!
Ludwig Giesebrecht, Gedichte: Der Normann (Der Lotse).

Geh du **linkwärts**, laß mich rechtwärts gehen.
Karl Moors Gesang von Brutus u. Cäsar in Schillers Räubern 4, 5 vgl. 1. Mos. 13, 9 (*AI* 4, 154).

Mein Liebster ist ein Weber, | Er webt so emsiglich | An einem Stückchen **Linnen,** | Das Linnen ist für mich.
Der Weber, Volkslied.

Die **Linse,** | Wo sin se? | Im Tippe | Sie hippe. | Deck se zu, | So han se Ruh.
Linsenlied, Des Knaben Wunderhorn (*AI* 869).

Um ein **Linsengericht** etwas hingeben (etwas verschleudern).
Nach 1. Mos. 25, 29—34, wo Esau dafür sein Erstgeburtsrecht an Jakob verkauft.

Zwischen **Lipp** und Kelchesrand | Schwebt der finstern Mächte Hand.
Fr. Kind, Ankaeos 1802 (nach Aristoteles).
(Multa cadunt inter calicem supremaque labra.)

Auch im Französ.: „Entre bouche et cuillier | avient souvent grand encombrier.“
Im Roman Du renard, Vers 5468.

Wenn **Lippe** gern auf Lippe ruht, | Wir hinderns nicht, uns dünkt es gut.
Uhland, Lauf der Welt (*AI* 1, 32).

Unser Leben hängt am Ende unserer **Lippen.**
Sprichwort.

Non **liquet.**
(Die Sache ist nicht spruchreif.)
Cicero, pro Cluentio 28, 76.

Lirum larum Löffelstiel | Alte Weiber essen viel.
Kinderreim (Wunderhorn, *AI* 838).
Ähnlich:
Lirum larum Löffelstiel: | Wer das nicht kann, der kann nicht viel.
Karl Simrock, Das deutsche Kinderbuch, 3. Aufl., S. 219.

Mit Sturm ist da nichts einzunehmen; | Wir müssen uns zur **List** bequemen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2657/58.

List oder Kraft? — Was wäre Feinden nicht erlaubt?
(Dolus an virtus, quis in hoste requirat?
Vergil, Äneis 2, 390.

Einem gewissenlosen Feind gegenüber greift selbst der Edle zur **List.**
Japanisches Sprichwort.

Es ist auf Erden kein besser **List,** | Denn wer seiner Zungen ein Meister ist.
Luther, Bd. 62, S. 456.

Die welt ist yetz des **lists** so vol, | Wer sie **überlisten** sol, | Der ist von Künstenreychen synnen | Vnd muß mer, dann ich selber kynnen.
Thom. Murners Schelmenzunft (1512).

Literae non erubescunt.
(Buchstaben erröten nicht oder Papier ist geduldig.)
Cicero, ad famil. 5, 12 steht: Epistola non erubescit, s. Sp. 303.

Die **Literatur** verdirbt sich nur in dem Maße, als die Menschen verdorbener werden.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*AI* 4, 160).

Herrliches muß in einer **Literatur** hervorblühen, wenn sie als eine Vaterlandssache betrachtet wird.
Heine, Über Polen (*AI* 5, 194).

Mit zerrissener **Livree** | Niemals in Gesellschaft geh!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen (Probe unfreiw. Komik).

Diener tragen insgemein ihrer Herren **Liverei:** | Folgt daraus, daß Frankreich Herr, aber Deutschland Diener sei? | Freies Deutschland, schäm dich doch dieser schnöden Kriecherei!
Friedr. v. Logau, Sinngedichte (1654).

Das große **Lob**, das ihr uns zuschreibt, ist uns darum lieb, weil es uns erinnert, wie wir sollen beschaffen sein.
Kaiser Karl V. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 68.

Lob ablehnen heißt: zweimal gelobt sein wollen.
La Rochefoucauld, Maximes 49.

Lob ist des Mannes Untergang.
Russisches Sprichwort.

Das **Lob**, das du aussprichst, enthält fast immer eine Anerkennung deiner eigenen Ansichten.
Oskar Glaser, Bunte Gedanken.

Übermäßiges **Lob** blähet den Jüngling auf und machet ihn eitel.
Plutarch, Über Kindererziehung § 12.

Edle Seelen zürnen leicht bei ihrem **Lob** | Dem **Lober**, wenn sie dieser überschwenglich **lobt**.
Klytämnestra in Euripides, Iphigenie in Aulis 979/80.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.
Joach. Neander (1679).

Wer uns nicht **loben kann**, der schimpft uns nicht.
Ramler, Fabellese 3, 2: Die Krähe und die Nachtigall.

Loben ist schwerer als Tadeln. Wenn doch alle Kritiker ihren Ehrgeiz darin suchten, sich im Schwereren auszuzeichnen. Es wäre ein Segen für unsere Kunst.
W. Scherer, Berlin 11. 1. 84.

Wer andre **loben** will, muß selbsten **löblich** sein, | Sonst trifft das **Loben** leicht mit Schänden überein. Logau, Sinngedichte: Ein Lobsprecher.

Ich habe eine Antipathie gegen **Lobhudeleien**. Es macht mich den ganzen Tag verstimmt, so etwas zu hören.
Moltke, Gesammelte Schriften.

Löblich unterworfen, siehe unter **laudabiliter**, Spalte 715.

Löbliche Sitte.
Nach 2. Makk. 4, 11.

Hier sind wir versammelt zu **löblichem** Tun, siehe unter **versammelt**.

... Den blinder **Lober Lobspruch** hochgeschraubt.
Dante, Läuterungsberg 26, 125 (AH 3, 245).

Wer einen **lobt** in praesentia | Und schilt ihn in absentia, | Den hol die pestilentia, | Der taugt nicht in essentia.
Christ. Lehmann, Polit. Blumengarten (1630), S. 480, Nr. 19.

Jedes Weib **lobt** seine Butter!

Auf dem letzten **Loch** pfeifen.

Jemand (sich) ein **Loch** in den Bauch reden (ihn überreden wollen).

Ein **Loch** aufreißen, um andere **Löcher** zuzustopfen (verschuldete Wirtschaft).
Sprichwörtliche Redensarten.

Meine Mutter hieß mich nehmen Rat | Von dem, der graue **Locken** hat. Wolfram von Eschenbach im Parzival (um 1210).

Setz dir Perücken auf von Millionen **Locken**, | Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken, | Du bleibst doch immer, was du bist.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1807/09.

Wenn dich die bösen Buben **locken**, so folge nicht.
Sprüche Salomonis 1, 10. Der Berliner setzt hinzu: sondern geh voran, und er fragt: Wenn dich aber die guten Buben locken?

Gott will uns damit **locken**.
Luther, Der kleine Katechismus (1529).

Wider den Stachel **löcken**.
Apostelgesch. 9, 5 u. 26, 14.

Lockspitzel.
Übersetzung von agent provocateur, Handlanger der Polizei, der jemand zu strafbaren Taten verleitet, um ihn dann der Polizei ans Messer zu liefern. Dies Wort hat Karl Henckell 1888 geprägt (nach dem biblischen Lockvogel mit der dem österreich. Volksmund entnommenen

Endung Spitzel). Das **Lockspitzellied** fängt an: Dreitausend Mark, heidi, per Jahr | Von Seiner Exzellenz — | Wie schirmt der Himmel wunderbar | Lockspitzels Existenz. Vgl. unter Spitzel.

Lockvogel. Nach Jer. 5, 27.

Non erat his **locus.**
(Das war hier nicht am Platze.)
Horaz, Ars poëtica v. 19.

Einem die **Locken** (Haare) einzeln ausreißen. Sprichwörtliche Redensart (Berlin u. Breslau).

Lodern zum Himmel | Seh ich die Flammen.
Stretta der Azucena in Verdis Troubadour 3, 2.

Lodernde Flammen schlagen zum Himmel. Azucena in Verdis Oper: Der Troubadour 2 (1853).

Was nutzt der **Löffel** ohne Suppe? Sprichwörtl. Redensart.
Über den **Löffel** barbieren, siehe unter **barbieren**, Spalte 104.

Einem eins hinter die **Löffel** geben
(eine Ohrfeige, von den Ohren des Hasen). Sprichwörtlich; ebenso: Er spitzt die **Löffel** oder läßt die Löffel [Ohren] hängen.

Löffelstiel siehe u. **Lirum**, Sp. 760.

Löffelgarde.
In der Revolutionszeit Spottname der französischen Infanterie, weil dieselbe den Löffel auf die Kopfbedeckung zu stecken pflegte; übertragen auf minderwertige Truppen überhaupt.

Von Lieb allein wird niemand satt, | Wohl dem, der was zu **löffeln** hat!
Theod. Nöthig, Begleitvers zu einem Vorlegelöffel.

Logik gibts für keine Frau.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy.

Betrübt wie ein **Lohgerber,** dem die Felle weggeschwommen sind. Sprichwörtliche Redensart.

Kühn ist das Mühen, | Herrlich der **Lohn!**
Soldaten in Goethe, Faust 889/90.

Sie haben ihren **Lohn** dahin.
Matth. 6, 2.

Guter **Lohn** macht hurtige Hände. Sprichwort.

Ein Arbeiter ist seines **Lohnes** wert. Luk. 10, 7 u. 1. Tim. 5, 18.

Londoner Stutzer siehe **Krieges** Schrecken. Spalte 6 8.
Long ago, siehe unter **Lang**, Sp. 710.

Longo sed proximus intervallo.
(Nach langem Zwischenraum doch als der nächste.) Vergil, Äneis 5, 320.

Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla.
(Lang ist der Weg durch Lehren, kurz und erfolgreich durch Beispiele.)
Seneca, Epistolae 6.

Lorbeer ist ein bittres Blatt | Dem, ders sucht, und dem, ders hat. Geibel, Gedichte u. Gedenkblätter: Sprüche.

Den blutgen **Lorbeer** geb ich hin mit Freuden | Fürs erste Veilchen, das der März uns bringt. Max in Schiller, Pikkolomini 1, 4 (*H* 6, 70).

In jedem **Lorbeer** schläft ein Dornenkranz.
E. Ziel, Moderne Xenien: Ethisches Nr. 13.

Lorbeerbaum und Bettelstab.
Titel eines Dramas v. K. v. Holtei.

Lorbeerblätter und Zwiebeln verderben kein Gericht.
Fritz Reuter in der Festungstid 20 (*H* 10, 174. vgl. unter **Zivollen**).

Nach **Lorbeeren** vor der Zeit trachtet nur, wer Furcht hat, daß er selbst oder der Lorbeer am Tage der Ernte nicht mehr da sei.
R. Hugo, Ein- und Ausfälle.

Die **Lorbeeren** fallen niemand in den Schoß, sie erfordern den Einsatz des ganzen Lebens.
Rudolf v. Jhering.

Die **Lorbeeren** des Miltiades, siehe unter Miltiades.

Der **Lorbeerkranz** ist, wo er dir erscheint, | Ein Zeichen mehr des Leidens als des Glücks.
Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3, 4 (*H* 8, 106) vgl. Rückert, Weisheit des Brahmanen 10,8, (*H* 5,219): „Der **Lorbeerkranz** ist, wo er dir erscheint, ein Zeichen | Des Leidens mehr als Glücks. Laß dir zum Troste reichen, | Wenn es dich trösten kann, des alten Meisters Wort, | Und strebe, wenn du mußt, nur nach dem Kranze dort."

Hast du ein **Lorbeerreis** mir bestimmt, so laß es am Zweige | Weiter grünen und gib einst es dem Würdigern hin.
Goethe, Elegie: Hermann und Dorothea (*A* 1, 174).

Lord Feuerbrand
wurde Palmerston von der englischen Presse zuerst genannt.

Der **Lord** läßt sich entschuldigen,
siehe unter **entschuldigen**, Sp. 301.

Von allen den Mädchen, so blink und so blank, | Gefällt mir am besten die **Lore.**
Nach H. C. Boie 1797 (Melodie vor 1843).

Das hat mit ihrem Singen | Die **Lorelei** getan.
Heine, Die Heimkehr Nr. 2 (*A* 1, 75).

Sind **Lorenz** [10. Aug.] und Barthle schön, | Ist ein guter Herbst vorauszusehn. Bauernregel.

Ach, es ist der Erde **Los** | Blühen, tragen und zerfallen.
Just. Kerner, Vom morschen Baum.

Das ist das **Los** des Schönen auf der Erde!
Thekla in Schiller, Wallensteins Tod 4, 12 (*A* 6, 248).

Wer nicht hat Sorg und Leid daheim, | Der **lösche** aus mir diesen Reim. Alter Hausspruch.

Was dich nicht brennt, das **lösche** nicht! Sprichwort.

Ihm ruhen noch im Zeitenschoße | Die schwarzen und die heitern **Lose.** Schiller, Lied von der Glocke, V. 53—4.

Was nicht zusammen kann | Bestehen, tut am besten, sich zu **lösen.** Lionel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 2 (*A* 7, 194).

Es **lösen** sich alle Bande frommer Scheu.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 370 (*A* 2, 68).

Loset (horchet), was i euch will sage! | D'Glocke hat zehni gschlage. | Bewahrt das Feuer und das Liecht, | Aufdaß niemand kein Schade gschiecht. Wächterruf.
(Vgl. J. P. Hebels Wächterruf *A* 2, 71).

Wehe, wenn sie **losgelassen!**
Schiller, Lied von der Glocke, V. 163.

Das wäre die beste **Lösung.**
Redensart.

Es **löst** der Mensch nicht, was der Himmel bindet.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 2, 5 (*A* 7, 324).

Die Sache ist im **Lot.**
Sprichwörtl. Redensart.

Freunde in der Not | Gehen zehn (hundert) auf ein **Lot.**
Sprichwort.

Lotosblatt auf einem Pfuhl,
siehe unter **Pfuhl.**

Die **Lotosblume** ängstigt | Sich vor der Sonne Pracht, | Und mit gesenktem Haupte | Erwartet sie träumend die Nacht.
H. Heine, Lyrisch. Intermezzo 10 (*A* 1, 54).

Lott ist tot, Lott ist tot, | Jule liegt im Sterben. [Wer wird denn, wer wird denn | Die tausend Taler erben?] Kinderreim.

Grüße mein **Lottchen,** Freund.
Schiller, Die Schlacht (in der Anthologie von 1782: In einer Bataille betitelt).

Die kleine **Lotterie** ist eine große **Lotterei** —
sprach J. B. Holzinger in seinem Vortrage zu Graz, 10. Dezbr. 1868.

Wer sein Geld verlieren will, | Und weiß nicht wie, | Der baue alte Häuser um, | Oder spiele **Lotterie.**
An einem Hause in Karlsruhe.

Wär sei geld sezt in d'**luteri,** | Där kimt drim, är wes nich wi!
Urteil der Erzgebirgler über die seit 1753 in Sachsen bestehende Lotterie.

Wie die Nummern des **Lotto,** so zieht man hier die Autoren, | Wie sie kommen, nur daß niemand dabei was gewinnt.
Schiller-Goethe, Xenien 319: Gelehrte Zeitungen.

Wie **Lots** Weib erstarren,
siehe unter **Salzsäule.**

Lovelace
nennen wir einen Frauenverführer nach der Figur i. d. Roman: Clarissa Harlowe v. Sam. Richardson (1749).

Dachtet ihr, der **Löwe** schliefe, weil er nicht brüllte?
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 18 (*AH* 4, 248).

Sich [nicht] in des **Löwen** Höhle wagen. Nach Äsops Fabel Nr. 296.

Den **Löwen** freuts, daß ihm der Bär gehorcht, | Nicht, daß ihn Hund und Katze König schimpfen.
Soliman in Körner, Zriny 3, 4 (*AH* 2, 282).

Löwenanteil.
Nach Äsop. Fab. 258, 260.
Siehe auch **Societas leonina.**

Vor seinem **Löwengarten,** | Das Kampfspiel zu erwarten, | Saß König Franz.
Schiller, Gedichte: Der Handschuh (*AH* 2, 83).

Könnt ich **Löwenmähnen** schütteln | Mit dem Zorn und Mut der Jugend, | Wie gewaltig wollt ich rütteln | An des Tages blasser Tugend.
E. M. Arndt, Schluß aller Lebensverse (1856, *AH* 4, 164).

Un poco più di **luce!**
(Etwas mehr **Licht**!)
Titel einer Schrift von Lamarmora.

Man hüte sich, da einzutreten, wo eine große **Lücke** auszufüllen ist. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Lückenbüßer sein.
Sprichwörtl. Redensart.

Das Gesetz ist **lückenhaft,** das Recht ist **lückenlos.**
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtgen. u. Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Lucri bonus est odor ex re qualibet.
(Gut ist des Gewinnes Geruch, | Aus welcher Sache er auch stamme.)
Juvenal 14, 204/5.

Lucus a non lucendo.
(Wald heißt lucus, weil es darin dunkel ist [non lucet].)
Quinctilian erwähnt in de inst. orat. 1, 6, daß gewisse Worte von ihrem Gegenteile abstammen, z. B. lucus (Wald), weil es darin nicht hell ist (lucet).

Wer nichts erheiratet und nichts ererbt, | Der bleibt ein armes **Luder,** bis er sterbt.
Weitverbreiteter Scherzreim.

Du bist ä **Luder!** Barchewitz.
Sächsische Redensart. Rüthling, Bilderbogen, die Schlacht bei Dresden: „Als Leipzigs Tore noch bemannt | Mit Stadtsoldaten, wie bekannt."

Schwarz, ihr **Ludersch!**
Sächsische Skatredensart.

Luft! Luft! — Clavigo!
Marie in Goethe, Clavigo 4. Akt (*AH* 6, 191).

Von der **Luft** kann man nicht leben. Sprichwörtlich.

Ihr Menschen klaget für und für, | Ihr könntet von der **Luft** nicht leben; | Seht dort das Wundermännchen schweben! | Das lebt von ihr.
Langbein, Der Luftschiffer von Handwerk (Gedichte 1854, 2, 370).

Mir wird so eng! | Die Mauernpfeiler | Befangen mich! | Das Gewölbe | Drängt mich! — **Luft!**
Gretchen in Goethe, Faust 3816/20.

Er wird in der **Luft** das **Luftschöpfen** vergessen
(hängt am Galgen).
Abraham a Santa Clara.

Wir stolzen Menschenkinder | Sind eitel arme Sünder, | Und wissen gar nicht viel; | Wir spinnen **Luftgespinste** | Und suchen viele Künste | Und kommen weiter von dem Ziel.
Matthias Claudius, Abendlied (*AH* 210).

Früher hatten unsere jungen Mädchen Boudoirschmelz, heute haben sie **Luftpatina.**
M. v. Gulat, Beobachtungen.

Luftschiff siehe unter **Aëroplan,** Spalte 19 und **Luftschiffer** oben unter **Luft** (bei Langbein).

Luftschlösser bauen.
Nach Augustinus, Sermo 2, 6; 8 prooem. (in aëre aedificare).

Lug und Trug | Ist der Welt Acker und Pflug. Sprichwort.

Lüg einfach, und ich glaubs; doch, wenn hinzu du fügst | So viel Beteurungen, so merk ich, daß du **lügst.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 5, 479).

Lüg du und der Deibel!
Berliner Redensart.

Die **Lüge** folgt uns noch hinab ins Grab (italienisch).
G. B. Niccolini.

O weh der **Lüge**! Sie befreiet nicht, wie jedes andre wahrgesprochne Wort, | Die Brust.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 4, 1 (Æ 8, 37).

Lüge, wie sie schlau sich hüte, | Bricht am Ende stets das Bein; | Kannst du wahr sein nicht aus Güte, | Lern aus Klugheit wahr zu sein.
Em. Geibel, Neue Gedichte (Sprüche).

Die **Lüge** ist wie ein Schneeball: je länger man sie fortwälzt, je größer sie wird.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 182).

Mit der **Lüge** kommt man durch die ganze Welt, aber nicht wieder zurück.
Polnisches Sprichwort.

Wo du **lügen** mußt, da **lüge**!
Darius bei Herodot 3, 72 (Fr Lange).

Wie nützlich ist die Kunst, zu rechter Zeit zu **lügen**!
Corneille, Le menteur 2, 6.

Willst du **lügen**, lüg von fern. | Wer zög hin und fragte gern?
Logau, Sinngedichte: Lügner.

Zehnmal Versagen besser als ein **Lügen**!
Walther v. d. Vogelweide: Falsche Freigebigkeit.

Lügen, Trügen ist ein Pflug, siehe unter Ackerleute, Spalte 15.

Das Blaue vom Himmel herunter **lügen**.
Sprichwörtliche Redensart.

Der Beste muß mitunter **lügen** — | Zuweilen tut ers mit Vergnügen.
Wilhelm Busch, Spricker (Buschbuch, Gebr. Nöldeke, 1909).

Untergang der **Lügenbrut**.
Schiller, Gedichte: An die Freude.

Euer **Lügenköder** fängt den Weisheitskarpfen.
Polonius in Shakespeare Hamlet 2,1.

Die **Lügenmäuler** sollen verstopft werden.
Ps. 63, 12.

Wer **lüget**, wer verleumdet, ist ärger als ein Dieb.
Hagedorn, Gedichte: Ben Haly.

Ein **Lügner** muß ein gut Gedächtnis haben.
Sprichwort.

Der **Lügner** hofft vergeblich Treu und Glauben.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen (Æ 5, 31).

Alle Menschen sind **Lügner**.
Psalm 116, 11.

Der Teufel ist | Ein **Lügner** und der Lüge Vater [als Lügner aller Lügen Vater].
Nach Dantes Hölle 23, 144 (Æ 3, 93).

Wer einmal **lügt**, dem glaubt man nicht, | Und wenn er auch die Wahrheit spricht!
(oder: Selbst dann, wenn er die Wahrheit spricht!)
Alter Spruch (nach Phädrus).

Wer einmal **lügt**, muß oft zu **Lügen** sich gewöhnen; | Denn sieben **Lügen** brauchts, um eine zu beschönen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 5, 512).

Er spricht wenig, aber er **lügt** immer.
Lord Colwey über Napoleon III.

Er **lügt**, daß sich die Balken biegen.
Sprichwörtliche Redensart.

Er **lügt** wie eine Leichenrede.
Schweizer Sprichwort.

Er **lügt** wie ein Bürgermeister.
Sprichwörtliche Redensart (Niederrhein).

Er **lügt** wie gedruckt.
Sprichwörtliche Redensart.

Er **lügt** wie telegraphiert.
Bismarck im preußischen Herrenhaus am 13. Februar 1869.

Luise, wisch ab das Gesicht.
Siehe unter Kugel.

Da schreibt **Lukas** nicht viel von.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2. Teil 17. Kap. 52.

St. **Lukas** Evangelist (18. Okt.) | Bringt Spätroggen ohne Mist.
Bauernregel.

Pfeifst (kiekst) du aus die **Luke**?
Volksmund (ähnlich bei Shakespeare), vgl. unter bläst, Spalte 157.

Ein **lukullisches** Mahl.
Nach dem Namen des reichen Römers Lucullus (1. Jahrh. v. Chr.), der eine sehr üppige Tafel hielt.

Lumen mundi.
(Licht der Welt.)
Nach Matth. 5, 14.

Nun ist der **Lümmel** zahm!
Mephistopheles in Goethe, Faust 3711.

Tagtäglich wirds a bissel schlimmer, | Die **Lümmelei** steigt überall!
K. v. Holtei, schlesische Ged. (1874, S. 315).

Er **lummert** (lungert) den ganzen Tag herum.
Redensart aus dem Niederdeutschen.

Denn ein Recht zum Leben, **Lump**, | Haben nur, die etwas haben. H. Heine, Lazarus 1 (Æ 3, 94).
Siehe unter **begraben**, Spalte 118.

Freund, wer ein **Lump** ist, bleibt ein Lump | Zu Wagen, Pferd und Fuße; | Drum glaub an keinen **Lumpen** je, | An keines Lumpen Buße.
Goethe, Zahme Xenien 6 (Æ 4, 92).

Lumpazivagabundus siehe unter **liederliche**, Spalte 757.

Nur die **Lumpe** sind bescheiden, | Brave freuen sich der Tat.
Goethe, Gedichte: Rechenschaft (Æ 1, 80).

Man sieht, es bessert auch nicht Elend, Reu noch Zeit; | Einmal ein **Lumpenhund**, er bleibts in Ewigkeit. Wirt in Goethe, Die Mitschuldigen 1, 1.

Jeder solcher **Lumpenhunde** | Wird vom zweiten abgetan; | Sei nur brav zu jeder Stunde, | Niemand hat dir etwas an.
Goethe, Zahme Xenien 5 (Æ 4, 68).

Luna sucht mit frommer Leuchte | Dich, o schöner Jüngling, hier.
Mörike, Die Herbstfeier (Æ 2, 80).

Die beste **Lunge** erschöpft sich, auch sogar eine weibliche. Sie hören alle auf zu schreien, wenn sie nicht mehr können.
Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 3, 6.

Nach etwas **lungern**
(begierig warten).
Leipziger Redensart.

Umher**lungern**
(müßig sein). Sprichwörtlich.

Lunte riechen.
Früher führte jeder Soldat zur Zeit des nahen Kampfes eine glimmende Lunte mit, um gleich abbrennen zu können. Diese konnte der Feind auf einige Entfernung riechen und somit die Nähe seiner Gegner erkennen.

Wer angegriffen werden soll, wird gewöhnlich vorerst, wie unter der **Lupe**, vergrößert, und erst dann, wenn der Zorn die gehörige Dimension geschaffen hat, geht man an die Arbeit.
Oskar Glaser, Bunte Gedanken.

Lupus in fabula.
(Der Wolf in der Fabel.)
Terenz, Adelphi 4, 1, 21.
Bezeichnet das unerwartete Erscheinen jemandes, von dem man gerade spricht.

Noch kommt **Lust** und Sangestag: | Wohl dem, ders erwarten mag. Walther v. d. Vogelweide: Lebensart.

Ohne **Lust** so manches Leid, | Wer ertrüge das wohl länger?
Walther v. d. Vogelweide: Sittenverfall.

Es ist eine **Lust**, zu leben.
Ulrich von Hutten, Brief an Pirckheimer, 25. 12. 1518; vgl. unter **Jahrhundert**, Spalte 614.

Alle **Lust** der Welt ist kurzer Traum nur. Petrarca, Sonette 1, 14.
Wohl nach dem Bibelworte: Die Welt vergeht mit ihrer **Lust**. 1. Joh. 2, 17.

Lust und freude sterben bald, | Der kummer wird hundert Jahre alt. Wartburg-Sprüche.

O nein! Die Kraft ist schwach, allein die **Lust** ist groß.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2202.

Lust und Liebe sind die Fittiche | Zu großen Taten.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 1 (Æ 8, 19).

Lust und Tugend | Können Schwestern sein.
Lichtwer, Vermischte Gedichte Nr. 2.

Lust verkürzt den Weg.
König Eduard in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 5, 3.

Oft grenzt die **Lust** unwissend an dem Leide.
Hagedorn, Lehrgedicht: Lust u. Leid.

Was iſt des Lebens höchſte **Luſt?** | Die Liebe und der Wein!
Joachim Perinet, Lebensluſt.
Danach im Studentenlied: „Ich hab den ganzen Vormittag.“ Strophe 2.

Das bawen iſt ein ſchöner **Luſt,** | Daß es ſo viel gekoſt hat, | Hab iech net gewußt.
Hausinſchrift zu Amras.

Unter deiner **Lüſte** Bürde | Sinkſt du von eines Menſchen Würde | Zur Niedrigkeit des Tiers herab.
Gellert, Gedichte: Menſchenpflichten und -rechte.

Lüſternheit iſt ein Spiel mit dem zu Genießenden und mit dem Genoſſenen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*H* 4, 165).

Luſtig gelebt und ſelig geſtorben, | heißt: Dem Teufel die Rechnung verdorben.
Alter Scherzreim.

Luſtig und geduldig! | Bin allen Wirten ſchuldig. | Den Sternenwirt bezahl ich nicht: | Was gibt er mir ſein Tochter nicht?
Simrock, Kinderbuch 3. Aufl. S. 96.

Luſtig und geduldig, | Keinem Wirt was ſchuldig.
Pokalinſchrift nach A. Becker in Zeitſchrift „Hannoverland“, März 1911.

Charaktere müſſen im **Luſtſpiel** ſein, | Nicht bloßer Witz, wie keck er ſprühe. | Tu ein Stück Fleiſch in den Topf hinein; | Das Salz allein gibt ſchlechte Brühe.
Paul Heyſe, Spruchbüchlein: Theater (1885).

Hätte Lyra nicht geleiert, hätte **Luther** nicht getanzt.
(Nicolaus de Lyra, aus Lire, war ein ſehr gelehrter franz. Theologe im 14. Jahrh. u. jüd. Abſtammung. Er hat einen Kommentar zur Bibel, Postillae perpetuae, verfaßt (Rom 1471/72 in 5 Bänden) verfaßt, den Luther für die Einleitungswiſſenſchaft benutzte. Der Spruch Si Lyra non lyrasset | Lutherus non saltasset ſoll dankbar an die Vorarbeit erinnern, die Lyra dem Luther geleiſtet hatte, ehe die Reformation begann.

Niemand, der weiß, was eine Sprache iſt, erſcheine ohne Ehrfurcht vor **Luther.** Unter keinem Volk hat ein Mann ſoviel an ſeiner Sprache gebildet.
Klopſtock, Sämtl. Werke, Bd. 8.

Luther iſt der gewaltigſte Volksmann, der populärſte Charakter, den Deutſchland je beſeſſen.
Joh. Joſ. Ignaz v. Döllinger, Luther (1851).

Heiliger **Luther,** bitte für die Armen, | Denen Geiſtes Beruf nicht ſcholl, und die doch | Nachdolmetſchen, daß ſie zur Selbſterkenntniß | Endlich geneſen!
Klopſtocks Ode: Die deutſche Bibel (Werke 1854, 4, 304).

Martin **Lutter,** auf dem Schimmel, | Wollte reiten in den Himmel. | Als er vor die Pforte kam, | Klopfte Martin Lutter an. | „O du lieber Martin Lutter! | Sauern Käs und friſchen Butter | Haſtu allezei gefreſſen, | Aber laſeſt ſelten Meſſen; | Martin Lutter, thu nit prahlen, | Thu zuvor die Bratwurſt zahlen.“
Katholiſcher Spottreim auf Luther. (J. V. Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. Innsbruck 1857. 170.)

Luther ſiehe auch unter **Ratt.**

Lüttke, der Kranich.
Aus Reineke Fuchs.

Das iſt **Lützows** wilde, verwegene Jagd.
Th. Körner, Lützows wilde Jagd (*H* 1, 132).

Luxus der eigenen Meinung.
Nach Bismarcks Äußerungen am 17. Dez. 1873 und 4. Mai 1886.

Luxus treibt den Menſchen zu keiner einzigen Tugend an, ſondern erſtickt meiſt alle beſſeren Gefühle in ihm.
Friedrich d. Gr. (1789, Sämtliche Werke).

Schaffen Sie den **Luxus** ab, ſo zerſtören Sie eine Menge Exiſtenzen.
Bismarck in Friedrichsruh am 9. Juli 1893.

Luzifer
nannten Joſt van den Vondel, Milton, Klopſtock u. n. a. den Fürſten

der Finsternis nach Jes. 14, 12: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern!“ (Luzifer = Lichtbringer.)

Lynchen —
Bezeichnung für rasche Volksjustiz, kommt her von einem amerikanischen Richter Lynch in Nordcarolina County.

Der **Lyriker** bringt seine Gefühle zu Markte wie der Bauer seine Ferkel. Wilh. Busch, Spricker (Buschbuch von Gebr. Nöldeke, 1909).

Stets am Stoff klebt unsere Seele, Handlung | Ist der Welt allmächtiger Puls, und deshalb | Flötet oftmals tauberem Ohr der hohe | **Lyrische** Dichter.
Platen, Oden 38 (*AH* 4, 81).

Alles **Lyrische** muß im ganzen sehr vernünftig, im einzelnen ein bißchen unvernünftig sein.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2 (*AH* 4, 113).

Zu **lyrischen** Arbeiten gehört ein gewisser poetischer Müßiggang.
Fr. v. Schiller, Brief an W. A. v. Schlegel (14. 5. .801).

M.

Ma vie est un combat,
siehe unter **combat**, Spalte 205.

Von der **Maas** bis an die Memel.
Hoffmann v. Fallersleben, „Deutschland, Deutschland über alles“.

Robert **Macaire**.
In Frankreich Bezeichnung für einen Halunken.

Macchiavellische Schlauheit.
Nach der Schrift des Italieners Macchiavelli „Das Buch vom Fürsten“, worin Anleitungen gegeben werden, wie ein Fürst sein Volk am Gängelbande führen kann. Friedrich II. von Preußen verfaßte einen „Anti-Macchiavelli“.

Sint, **Maecenates**, non deerunt, Flacce, Marones.
(Wenn es Mäzene gibt, lieber Flaccus, dann fehlen auch Vergile nicht!) Martial, Epigramme, B. 8, Nr. 56.

Mach End, o Herr, mach Ende | Mit aller unserer Not!
Paul Gerhardt, Befiehl du deine Wege (1653, *AH* 3/5).

Da kannst nix **macha**.
(Resignation in unabänderlichen Fällen.) Bayrische Redensart.

Mein' Mutter, der mich schlacht, | Mein Vater der mich aß, | Mein' Schwester der Marlenichen, | Sucht alle meine Benichen, | Bindt sie in ein seiden Tuch, | Legts unter den **Machandelbaum**. | Kywitt, Kywitt, wat vör'n schöön Vagel bün ik!
Von dem Machandelboom, Grimms Märchen 1, Nr. 47 (*AH* 235, vgl. Gretchens Lied im Kerker, Goethe, Faust 4412/20).

Komm, lieber Mai, und **mache**,
siehe unter **Mai**, Spalte 782.

Machs wie Herr Asmus tat, | Der wußte, was er sollte; | Der fragte jedermann um Rat | Und tat doch, was er wollte.
Heinr. Seidel, Neues Glockenspiel: Machs wie Herr Asmus.

Das Geheimnis jeder **Macht** besteht darin: zu wissen, daß andere noch feiger sind als wir.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2 (*AH* 1, 264).

Hast du die **Macht**, du hast das Recht auf Erden.
Chamisso, Die Giftmischerin (*AH* 1, 186).

Wer seine **Macht** verliert, verliert sich selbst und alles, was damit zusammenhängt.
Gregor in F. v. Saar, Kaiser Heinrich IV. I. Hildebrand 5, 6 (*AH* 5, 116).

Mit unsrer **Macht** ist nichts getan. Luther, Ein feste Burg, Str. 2. (Ähnlich: Mit unserm Arm ist nichts getan, in Klopstocks Ode: Schlachtlied, Werke 1854, 4, 183.)

Jeder hat so viel Recht, wie er **Macht** hat.
Spinoza, Tract. polit. 2, 8.

Das eben ist der Fluch der **Macht**, daß sich | Dem Willen, dem leicht widerruflichen, | Ein Arm gleich beut, der fast unwiderruflich | Die Tat ankettet.
Rupert in Kleist, Die Familie Schroffenstein 4, 1 (*H* 3, 91).

Macht geht vor Recht.
In diesem Satze, so behauptete Graf Schwerin im Abgeordnetenhause am 13. März 1863, habe eine Rede Bismarcks gegipfelt, wogegen sich dieser verwahrte (am 27. Januar 1863 u. später am 1. Februar 1868); bei Spinoza heißt es: quia unusquisque tantum juris habet, quantum potentia valet (weil ein jeder gerade nur soviel Recht hat, als er Macht besitzt).
Tract. polit. 2, 8.

Kommt die **Macht**, | So fällt das Recht in Acht. Alter Spruch.

Was ist euch Harten | Doch heilig und wert, | Giert ihr Männer nach **Macht**!
Fricka in Richard Wagner, Rheingold, V. 368—70 (*H* 4, 27).

Ich bete an die **Macht** der Liebe, | Die sich in Jesu offenbart.
Gerhard Tersteegen (um 1750), Musik von Demetrius Bortniansky (1751 bis 1825).

Die **Macht** der Finsternis.
Nach Luk. 22, 53.
(Titel von Leo Tolstois Tragödie 1887.)

Die **Macht** der Verhältnisse.
(Titel einer Tragödie von Robert. Stuttg. 1819.) Schopenhauer sagte: sie sollte richtiger Die Macht der Vorurteile heißen!

Der hat die **Macht**, an den die Menge glaubt.
Raupach, Kaiser Friedrichs II. Tod 1, 3.

Gott, König der **Macht**, du gibst die Macht, wem du willst, und nimmst die Macht, wem du willst; du erhöhst, wen du willst, und demütigst, wen du willst. In deiner Hand liegt das Heil; denn du bist über alles **mächtig**.
Koran, Sure 3, 25.

Unüberwindliche **Mächte**.
Titel eines Romans von Hermann Grimm (Berlin 1867).

Hier liegt Franz X. Amman, der der italienischen, französischen und englischen Sprache vollständig **mächtig** war.
Grabschrift zu Göfis i. Vorarlberg (L. v. Hörmann).

Asche sind des **Mächtigen** Gebeine | Tief im dunkeln Erdenschoße nun. Matthisson, Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses.

Mädchen für alles.
Stammt aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und ist Berliner Ursprunges.

Das scheuste **Mädchen** ist verschwendrisch noch, | Wenn sie dem Monde ihren Reiz enthüllt.
Laertes in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Ein **Mädchen** oder Weibchen | Wünscht Papageno sich.
Papageno in Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 20.

Die **Mädchen** sind gut und machen sich gerne | Was zu schaffen.
Goethe, Gedichte: Episteln 2 (*H* 4, 178).

Ein **Mädchen** und ein Gläschen Wein | Kurieren alle Not; | Und wer nicht trinkt und wer nicht küßt, | Der ist so gut wie tot.
Thomas in Goethe, Jery und Bätely (*H* 10, 79).

Hast du das **Mädchen**, | So hat sie dich auch.
Goethe, Verm. Gedichte: Gegenseitig (*H* 2, 71).

Gott schuf die **Mädchen** zur Liebe!
S. A. Mahlmann, Lebenslust 1797.

Ein **Mädchen**, schön und wunderbar. Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde (*H* 2, 21).

Mädchen ist dem Mädchen gleich, | Weder Höll noch Himmelreich. Greguß, Ungarische Volkslieder (1846) S. 61.

Wir armen, armen **Mädchen**, | Sind gar so übel dran; | Ich wollt, ich wär kein Mädchen, | Ich wollt, ich wär ein Mann!
Alb. Lortzing, Der Waffenschmied Nr. 11 (1846).

Wenn **Mädchen** sechzehn Jahre zählen, | So werden sie schon selber klug. Seume, Adelaide.

Willst du dir ein **Mädchen** kaufen, | So geh und gib dich selbst dafür! Goethe, Lieder: Wahrer Genuß (*A* 1, 28).

Durch Purpur und Juwelen kauft der Mann des **Mädchens** Herz. Plautus, Das Hausgespenst 280 (Köpke).

Mädchenfänger siehe unter **Großer Sänger!**

Der **Mädchenrede** vertraue kein Mann, noch der Weiber Worten! Edda, Hâvamâl (1240).

Er ist kalt (oder friert) wie eine **Made**. Volksmund.

Made in Germany siehe unter **Germany**, Spalte 450.

Die **Mädels** sind doch sehr interessiert usw. siehe unter **interessiert**, Spalte 606.

Mädle ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite. Schwäb. Volkslied: Die Erwählte (1836).

Komm herab, o **Madonna** Theresa! Walzer aus der Operette Don Cesar (1, 12) von O. Walther und R. Dellinger.

Leb wohl, **Madrid!** Nie wende sich dein Glück! Preziosa in P. A. Wolff, Preziosa 1, 5.

Man ist sehr — ruhig in **Madrid.** Königin in Schiller, Don Karlos 1, 4 (*A* 4, 48).

Wert **mag**, de **magt**; | Un wert nich mag, | De magt jo woll nich **mägen.** Motto zu Fritz Reuters „Läuschen un Rimels" (1853, *A* 4, 13).

Das ist gewiß! Die **Magd**, wo sie wird Frau im Haus, | Die schicket ihre **Mägd** im ärgsten Regen aus. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) 37 (*A* 5, 380).

Magdalena (22. Juli) weint um ihren Herrn, | Drum regnets an diesem Tage gern.

Regnets am **Magdalenentag**, | Folgt gewiß mehr Regen nach. Wetterregeln.

Frau **Magdalis** weint auf ihr letztes Stück Brot. | Sie konnt es vor Kummer nicht essen, | Ach, Witwen bekümmert oft größere Not, | Als glückliche Menschen ermessen. Bürgers Ballade, Die Kuh (*A* 1, 183).

Junge **Mägde**, magre Kühe.

Wenn sich die **Mägde** zanken, so kommt die Wahrheit heraus. Bauernregeln.

Das allgemeine Wahlrecht von 89—96 Prozent der Bevölkerung als **Magenfrage** aufgefaßt . . . Lassalle 1, 39 (1863), Umbildung aus dem Englischen. S. Ladendorf, Hist. Schlagw., S. 199.

O **Magdeburg**, halt dich feste, | Du wohlgebautes Haus. Wunderhorn (*A* 397).

Magdeburg siehe auch unter **Elbestrande**, Spalte 289.

Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben, | Und laufen diesen **Mägden** nach! Bürgermädchen in Goethe, Faust 834/35.

Hätt ich verloren das **Magdtum**, | Was wär ich dann noch wert? Schön-Kirstin, altisländische Volksballade.

Mein **Magen** hat wenig Sinn für Unsterblichkeit —. Heine in seinen „Reisebildern" mit Bezug auf das Horazische „Nonumque prematur in annum". (Ars poëtica v. 388. — „Bis ins neunte Jahr muß gefeilt werden," eine Dichtung nämlich.)

Auf einem vollen **Magen** | Steht ein fröhlicher Kragen. Alter Spruch.

Die Liebe geht durch den **Magen.**

Die Augen sind größer als der **Magen.**

Ist der **Magen** krank, | Wird der Körper wank. Sprichwörter.

Aus dem **Magen** kommt die Kurasche. Sprichwörtl. Redensart.

Bei leerem **Magen** | Sind alle Übel doppelt schwer. Wieland, Wintermärchen 1 (*A* 2, 71).

Bellender oder knurrender Magen, siehe unter **knurrender**, Sp. 666.

Des **Magens** Wut, des verderblichen, kann man unmöglich |

Bändigen, welcher so viel Unheil den Sterblichen darbeut.
Homer, Odyssee 17, 286/87 (Voß). *Æ*205: Aber man kann unmöglich die Wut des hungrigen Magens | Bändigen, welcher den Menschen so vielen Kummer verursacht.

Er ist so **mager** wie eine Kirchenmaus. Sprichwort.

Magere und fette Jahre.
Nach 1. Mos. 41 (Pharaos Traum).

Das Erd- und Himmelslied, | Das mich seit Jahren **magerte** und bleichte. Nach Dante, Paradies 25, 1/3 (*Æ*3,376).

Nessun **maggior** dolore | Che ricordarsi del tempo felice | Nella miseria.
(Kein Schmerz erträgt sich schwerer, | Als sich erinnern an die Zeit des Glückes | Im Unglück.)
Nach Dante, Hölle 5, 121 (*Æ*3,22). Entweder nach Vergil, der den Äneas sagen läßt: Infandum, regina, jubes renovare dolorem, oder nach Boethius, der in seinem Buche de consolatione sagt: In omni adversitate fortunae infelicissimum genus infortunii est fuisse felicem.

O, der **Magnet** des Wahns zieht mächtig!
Uriel in Gutzkow, Uriel Acosta 2, 7 (*Æ*3,98).

Magus im Norden [oder des Nordens]
nannte Friedr. Karl von Moser Joh. Georg Hamann (1762).

Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das **Mahl**, | Mein königlich Herz zu entzücken.
Schiller, Gedichte: Der Graf von Habsburg (*Æ*3,140).

Das war ein königliches **Mahl!**
Tiefenbach in Schiller, Die Piccolomini 4, 6 (vgl. unter **lecker**, Sp. 725.

Das reichste **Mahl** ist freudenleer, wenn nicht | Des Wirtes Zuspruch und Geschäftigkeit | Den Gästen zeigt, daß sie willkommen sind. Lady in Schiller, Macbeth 3/8 (*Æ*11,162).

Wer **mahlen** will, muß in der Mühle bleiben.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer zuerst kommt, **mahlt** zuerst.
Sprichwort. Aus Eike von Repkows Sachsenspiegel (um 1230). (Siehe Näheres unter **zuerst!**)

Wer nicht **mahlt**, kriegt kein Brot. Sprichwörtliche Redensart.

Frohsinn und Heiterkeit würzt jede **Mahlzeit**. Sprichwort.

Da hast du die Prost **Mahlzeit!**
Sprichwörtliche Redensart.

Ich bin der öffentliche **Mahner**, doch rede ich zu Tauben.
Koran, Sure 15, 89.

Warum, da ich selber ja strebe, | **Mahnest** du mich?
Homer, Ilias 8, 293/94 (Voß). *Æ*1,113: Treibst du mich an?

Der **Mai** ist gekommen, die Bäume schlagen aus, | Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Geibel, Lieder als Intermezzo 32 (*Æ*55).

Alles neu macht der **Mai**.
A. v. Kamp (1796—1867).

Des Lebens **Mai** blüht einmal und nicht wieder.
Schiller, Gedichte: Resignation (*Æ*2,156).

Komm, lieber **Mai**, und mache | Die Bäume wieder grün.
Lied von Christian Ad. Overbeck (1776, komp. von Mozart). Der Berliner betont scherzhaft: **Komm**, lieber Mai, und **mache**, als bedeute dies mache soviel wie „beeile dich“.

Im wunderschönen Monat **Mai**, | Als alle Knospen sprangen, | Da ist in meinem Herzen | Die Liebe aufgegangen. | Im wunderschönen Monat Mai, | Als alle Vögel sangen, | Da hab ich ihr gestanden | Mein Sehnen und Verlangen.
Heine, Lyrisches Intermezzo 1 (*Æ*1,52).

Wie einst im **Mai!**
Kehrreim des Gedichtes Allerseelen von H. v. Gilm; siehe u. **Reseden**.

Der dritte **Mai** ist ein Wolf.
Der siebente **Mai** ist eine Schlange.
Es ist kein **Mai** so gut, | Er schneit dem Schäfer auf den Hut.
Bauernregeln.

Wenn im Mai die Bienen schwärmen, | Kann der Bauer vor Freuden lärmen.

Kühler **Mai** | Gibt guten Wein und vieles Heu.

Mai kühl und naß, | Füllt dem Bauer Scheuer und Faß.

Auf nassen **Mai** | Kommt trockner Juni herbei.

Mai trocken, so ist ein dürres Jahr zu erwarten. Bauernregeln.

Auf, schmücket die Hüte mit grünenden **Maien!**
Wanderlied von Hüsterbegk (siehe unter Schwalben!).

In seiner Sünden **Maienblüte.**
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 3 (vgl. 1, 5).

Maienfröste | Sind unnütze Gäste. Bauernregel.

Das sind ja des Völkerfrühlings | Kolossale **Maienkäfer,** | Von Berserkerwut ergriffen.
H. Heine, Atta Troll 27 (1843. *Æ*2, 180). Vgl. **Berserkerwut,** Spalte 130/131.

Lind duftig hält die **Maiennacht** | Jetzt Berg und Tal umfangen.
Scheffel, Trompeter von Säkkingen, Lieder Jung Werners 9.

Lieblich war die **Maiennacht.**
Nik. Lenau, Der Postillion (*Æ*1, 78)

Maienregen, komm herab, | Fall auf mich, dann wachse ich!
Kinderreim.

Maienwonne, Maienblüte, | Auf den Fluren, im Gemüte, | Ach, so bald, so schnell vorbei! | Doch auch das ist **Maiengabe;** | Ging der eigne Lenz zu Grabe, | Freudig segnen fremden Mai.
Anast. Grün, Sprüche (*Æ*3, 94).

Maiglöckchen läutet in dem Tal, | Das klingt so hell und fein.
Hoffmann v. Fallersleben 1843 (*Æ*1, 191).

Maikäfer fliege, | Dein Vater ist im Kriege, | Deine Mutter ist in Pommerland, | Pommerland ist abgebrannt, | Maikäfer fliege!
Kinderreim (vgl. Knaben Wunderhorn, *Æ*155 u. 867).

Der **Maikäfer** Menge | Bringt den Schnitter in die Enge
(reiche Ernte). Bauernregel.

Er zählt wie ein **Maikäfer** oder: er **maikäfert,**
sagt man von einem, der auf dem Sprunge steht, sich zu irgend etwas anschickt, z. B. zu einer Tischrede, weil der Maikäfer, ehe er auffliegt, etwa ein Dutzend Mal die Flügel hebt und den Kopf bewegt.

Die **Maikatzen** sind die besten.
Redensart.

Mailand ist das Gehirn Italiens. Italien. Sprichwort.

Wenns **Mailüfterl** weht, zgeht | Im Wald draus der Schnee, | Da hebn die blauen Veigerln | Die Köpferl in d'Höh!
's Mailüfterl von Anton v. Klesheim, Musik von J. Kreipl (1849).

Mairegen auf die Saaten, | Dann regnets Dukaten!
Bauernregel.

Die **Majestät** verbreitet ihren Schutz | Auf jeden, der sich ihr wie einer Gottheit | Und ihrer unverletzten Wohnung naht.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 2, 4 (*Æ*8, 93).

Majestät der Menschennatur! Dich soll ich beim Haufen | Suchen? Bei wenigen nur hast du von jeher gewohnt.
Schiller, Votivtafeln 24: **Majestas populi** (*Æ*2, 164).

Niemals noch ertrug die **Majestät** | Das finstere Trotzen einer Dienerstirn.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 1, 3.

Seine heilige **Majestät** der Zufall, siehe unter **Hazard,** Spalte 544.

Schulden wie ein **Major!**
(und Einnahmen wie ein Vizegefreiter!) Sprichwörtl. Redensart.

Eo **maiora** cupimus, quo maiora venerunt,
siehe unter **mehr!**

Ad **majorem** dei gloriam.
Papst Gregor d. Gr., Dialogi 1, 2, S. 160 (Migne, Bd. 77).

Nun richt dem Herrn ein Fußbad an | Mit Rosmarin und **Majoran.** Der Star und das Badwännelein (Wunderhorn, *A* 522).

Nichts ist widerwärtiger als die **Majorität.**
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 4 (*A* 4, 199).

Majorität ist Unsinn!
Redensart, vermutlich nach Sapiehas Wort „Mehrheit ist der Unsinn" in Schillers Demetrius, 1. Akt (1805).

Autorität, nicht **Majorität.**
Titel einer Schrift von E. Knönagel (1851). Vgl. unter **Autorität**, Spalte 96, u. unter **Mehrheit** und **Stimmen.**

Die **Majorität** hat viele Herzen, aber ein Herz hat sie nicht.
Bismarck im Reichstag: 12. Juni 1882.

Ich lasse mir von der **Majorität** des Reichstags nicht imponieren. Bismarck im Reichstage, 26. Nov. 1884.

Wer ein Pferd ohne **Makel** haben will, behelfe sich ohne Pferd!
Portugiesisches Sprichwort.

Nur muß der eine nicht den andern **mäkeln.**
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Ihr Herren wißt an allem was zu **mäkeln.**
Dame in Goethe, Faust 6467.

Erste **Makkabäer** 12, 18.
Häufig als Inschrift auf Petschaften; dort steht nämlich: Und bitten um Antwort.

Ehrlicher **Makler.**
Bismarck im Reichstage, 19. Febr. 1878.

Malade imaginaire,
siehe unter **eingebildet**, Spalte 281.

Male parta male dilabuntur.
(Unrecht Gut gedeihet nicht.)
Nach Naevius (vgl. unter **gedeiht**, Spalte 418).

Malepartus (übles Loch).
Die Wohnung des Fuchses im Tierepos Reineke Fuchs.

Mancher wollte **Maler** werden | Und bracht es nur zum Pinsel auf Erden. Sprichwort.

Was gibt es Lustgers in der Welt, | Als wie ein **Maler** sein?
Robert Reinick, Malers Wanderlied (1838).

Mein Herr **Maler**, will Er wohl | Uns abkonterfeien? | Mich, den reichen Bauer Troll, | Und mein Weib Mareien?
Anfang eines alten Liedes „Familien-Gemälde", Liederbuch f. dtsche. Künstler, Berlin 1833, S. 69 (Verfasser B. A. Dunker).

Auch ich bin ein **Maler.**
Correggio (?); vgl. **Anch**, Sp. 43.

Der **Maler malt** eigentlich mit dem Auge. Seine Kunst ist die Kunst, regelmäßig und schön zu sehen. Novalis, Fragmente (*A* 3, 86).

Um ein guter **Maler** zu sein, braucht es vier Dinge: weiches Herz, feines Auge, leichte Hand und immer frisch gewaschene Pinsel. Anselm Feuerbach, Verschiedene Aufsätze und Aphorismen.

Die **Malerei** ist eine stumme Poesie und die Poesie eine redende Malerei.
Simonides bei Plutarch, Über den Ruhm der Athener.

Die blendende Antithese des griechischen Voltaire, daß die **Malerei** eine stumme Poesie und die Poesie eine redende Malerei sei, stand wohl in keinem Lehrbuche. Lessing, Laokoon: Vorrede.

Et is bloß een **Malheur** und keen Unglück!
(Ein Schreck hat uns nur betroffen.)
Berliner Volksmund. Ähnlich sagt Joseph Unger in seinem Buche, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl.): Ein Malheur ist ein Unglück, das keines ist.

Mut zeiget auch der **Mameluck**, | Gehorsam ist des Christen Schmuck. Schiller, Gedichte: Der Kampf mit dem Drachen (*A* 2, 78).

Ungerechter **Mammon.**
Luk. 16, 9; volkstümlich: Schnöder Mammon.

Mammon—Mammonsdiener.
Nach Matth. 6. 24. Mammon war der syrische Gott des Reichtums.

Man sagt, man glaubt, man denkt daran, | Zum Teufel doch mit euerm „man"! Man ist ein zweifelhafter Tropf, | Ein Klatschmaul ohne Hirn im Kopf, | Der

„Man“ — ich weiß es ganz genau — | Ist nie ein Mann, stets eine Frau, | Und hat er wirklich Hosen an, | Ists eben ein Fraubasenmann. Rich. Hugo.

Man wants but little here below, | Nor wants that little long.
(Hienieden braucht der Mensch nicht viel, | Noch braucht ers lange Zeit.)
Goldsmith, Der Einsiedler 8 (1765). Aber schon Young sagte 1741 in seinen Nachtgedanken (Night Thoughts 4, 118): **Man** wants but little, nor that little long.

Eine **Mänade**, rasende oder trunkene Mänade
nennt man nach den Begleiterinnen des Bacchus ein lustiges, tollendes, ausgelassenes Weib.

Um ihn springen rasende **Mänaden**, | Ihre Tänze loben seinen Wein.
Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (*H* 2,155).

Wenn **mancher** Mann wüßte, wer mancher Mann wär, | Gäb mancher Mann **manchem** Mann **manchmal** mehr Ehr! | Doch mancher Mann weiß nicht, wer mancher Mann ist, | Drum mancher Mann **manchen** Mann **manchmal** vergißt. Verfasser unbekannt; vielfach als Inschrift.

Unter blühenden **Mandelbäumen** | An der Loire grünem Strand.
Wilhelmine von Chézy, Euryanthe 1, 1 (Oper von Weber, 1823).

Mandje, Mandje, Timpe Te!
siehe unter Ilsebill, Spalte 602.

Manet alta mente repostum.
(Bleib tief in die Seele gesenkt.)
Vergil, Äneis 1, 26 u. 27. Siehe Näheres unter **alta,** Spalte 33.

Da man aß und trank, | Da war ich gerne **manck.**
Inschrift auf einer Schüssel.

Der **Mangel** ist ein Fluch, | Er reißt, ein schlimmer Lehrer, uns zum Bösen fort.
Euripides, Elektra 378/79 (Minckwitz).

Der **Mangel** mag dem Fleiß einmal ins Fenster schaun, | Doch zu der Tür herein darf er sich nicht getraun.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3), Nr. 27 (*H* 5,380).

Wer selbst seiner Sünde nähme wahr, | Verschwieg eines andern **Mangel** gar.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2 5. Kap. 132/33.

Sobald der **Mangel** eintritt, sogleich ist die Selbstbeschränkung wiedergegeben.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 8.

Es ist kein Fisch ohne Gräten und kein Mensch ohne **Mängel.**
Laurentius Zinkgref bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 218.

Kannst du des, der vor dir geht, kleine **Mängel** bald erblicken, | Wird die deinen sehen auch, wer dir nachsieht auf den Rücken.
Logau, Sinngedichte: Kenne dich!

Lasset die verdammten **Manichäer** klopfen!
Studentenlied (1735).

Mann Gottes.
Nach 5. Mos. 33, 1.

Bist du nicht ein **Mann?**
1. Samuelis 26, 15.

Ein **Mann** nach dem Herzen Gottes. Nach 1. Sam. 13, 14 und Apost. 13, 22.

Das ist gesprochen wie ein **Mann!** Terzky in Schiller, Piccolomini 4, 4 (*H* 6, 119).

Wie ein **Mann** (erhebt und verbindet sich das Volk).
Richter 20, 1, 8, 11.

Er war ein **Mann,** nehmt alles nur in allem,
siehe unter **all** in all, Spalte 14.

Der **Mann** des Weibes Schutz und Hort, | Das Weib des Mannes Zier, | So schwingen beide fort und fort | Der Freude bunt Panier! Freiligrath, Köln und der Rhein (*H* 4, 36).

Der **Mann** fragt Bücher, Freunde, Welterfahrung; | Das Weib vernimmt des Herzens Offenbarung.
Geibel, Neue Ged.: Mann u. Weib.

Der **Mann** muß hinaus ins feindliche Leben.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 106.

Mann und Frau sind eins!
Nach 1. Buch Mos. 2, 23/24.

Darnach der **Mann** ist, ist auch seine Kraft. Richt. 8, 21.

Dem **Mann** kann geholfen werden. Karl Moor in Schiller, Die Räuber 5, 2 (AH 4, 182).

Der kluge **Mann** baut vor.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2 (AH 8, 41).

Ein **Mann** ist viel wert in so teurer Zeit.
Dunois in Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 2 (AH 7, 167).

Der starke **Mann** gilt viel in dieser Zeit. Zriny in Körner, Zriny 2, 5 (AH 1, 267).

Du bist noch nicht der **Mann**, den Teufel festzuhalten!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1509.

In einer guten Eh ist wohl das Haupt der **Mann**, | Jedoch das Herz das Weib, das er nicht missen kann. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Sei ein **Mann**, und folge mir nicht nach!
Aus dem Motto zu Goethe, Die Leiden des jungen Werthers (1775).

Wer ist ein **Mann**? Wer beten kann | Und Gott dem Herrn vertraut . . .
E. M. Arndt, Wer ist ein Mann? (1813, AH 3, 77).

Der rechte Mann siehe unter **Augenblick**, Spalte 87.

Gewiß, es ist ein **Mann** nur ein gering, | Armselig Ding — | Jedoch, Frau Nachbarin, es tut mir leid: | Euch leihen kann ich ihn zu keiner Zeit!
Nach einem japan. Volksliede Der Sammlung Dodo Itzu (R. Z.).

Manna in der Wüste
sandte Gott den Kindern Israel zur Nahrung, 2. Mos. 16.

Wer und woher der **Männer**?
Nach Homer Il. 21, 150, Od. 1, 170 und öfter (vgl. Unde gentium? Plautus, Epid. 3, 47, Asin. 1, 1, 7).

O diese **Männer**!
Titel eines Lustspiels von Julius Rosen (1876).

Hu! Was sind das für **Männer**!
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 11.

Große **Männer** schaffen ihre Zeiten nicht, aber sie werden auch nicht von ihnen geschaffen.
Leop. von Ranke, Weltgeschichte 5.

In solchem Fall sind alle **Männer** dumm, | Er glaubt wohl auch, daß er der erste wäre.
Dame in Goethe, Faust 6522/23.

Viel **Männer** kenne ich im Punkt des Schweigens, | Die Weiber sind. Lafontaine, Fabeln: Die Frau und das Geheimnis.

So gehts, wenn **Männer** sind beherrscht von Weibern.
(Nach Schlegel: Wenn Weiber einen **Mann** regieren.)
Gloucester in Shakesp. Richard III. 1, 1.

Es ist der schönste Lohn | Für jahrelang durchkämpfte **Männerarbeit**, | Wenn solche Herzen freudig uns vertraun.
Zriny in Körner, Zriny 2, 5 (AH 2, 269).

Nach Frauenglut mißt **Männerliebe** nicht, | Wer Liebe kennt und Leben, Mann und Frau.
Sappho in Grillparzer, Sappho 3, 1 (AH 3, 144).

Ach! bei **Männern** hilft kein Flehen! Zerline in Mozarts Don Juan 1, 12.

Männerstolz vor Königsthronen! Schiller, Gedichte: An die Freude.

Eines **Manns** Verlust | Fällt schwer dem Hause, doch ein Weib wird leicht entbehrt.
Iphigenie in Euripides, Iphigenie auf Tauris 980.

Des **Mannes** Wort | Ein guter Hort, | Des Mannes Tat | Ein beßrer Rat; | Der beste Hort und Rat, | Ein Mann von Wort und Tat. Rückert, Aus dem Nachlaß (AH 4, 509).

Ist denn das Weib des **Mannes** ewger Fluch, | Seit Anbeginn der Welt ihn schon verkleinernd?
Judith in Gutzkow, Uriel Acosta 3, 7 (AH 3, 115).

Jedes Weibes | Fehler ist des **Mannes** Schuld.

Herder, Der Cid 1, 13.

Hier ist es Zeit, durch Taten zu beweisen, | Daß **Manneswürde** nicht der Götterhöhe weicht.

Faust in Goethe, Faust 712/13.

Wenn **Mannhaftigkeit**, edle Mannhaftigkeit nicht vom Angesicht der Erde verschwunden ist, so bin ich ein ausgenommener Hering.

Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4.

O, was ist **Mannheit**.

Em. Geibel, Sophonisbe 2, 5 (*H* 568).

Das **Mannigfaltige** | Läßt sich erlernen; | Das Urgewaltige | Kommt von den Sternen.

Geibel, Neue Gedichte: Sprüche.

So schaffet **Mannigfaltigkeit** die höchste Lust.

Goethe, Prolog, Halle den 6. Aug. 1811 (*H* 14, 16).

Ein **Männlein** steht im Walde | Ganz still und stumm, | Es hat von lauter Purpur | Ein Mäntlein um.

Hoffmann v. Fallersleben, lyrische Gedichte u. Rätsel 1843 (*H* 1, 204).

Unsre **männlichsten** Gedanken, | Oft zerstörte sie — ein Weib.

Herder, Der Cid 1, 12.

Welch Glück sondergleichen, | Ein **Mannsbild** zu sein!

Klärchen in Goethe, Egmont 1 (*H* 6, 100).

Verflucht Geschick! Betrogne **Mannsen**! | Von Adam her verführte Hansen!

Mephistopheles in Goethe, Faust 7710/11.

Bei den **Mannsleuten** ist alle Mühe verloren, sie sind doch nicht zu bessern.

Dorothea in Goethe, Fischerin (*H* 10, 119).

Mannstreu nennt man ein Distelgewächs; von der Treue der Frauen | Schweigt man; Männer ja nur haben die Namen geschöpft.

K. P. Conz, Gedichte.

Vor jemand **Manschetten** (Respekt) haben.

Sprichw. Redensart.

Mit dem **Mantel** der christlichen Liebe zudecken.

Nach 1. Petr. 4, 8; Spr. Sal. 10, 12.

Nenne mir den weiten **Mantel**, drunter alles sich verstecket; | Liebe tuts, die alle Mängel gerne hüllt und fleißig decket.

Logau, Epigramme 2. Tausend 4. Hundert Nr. 14: Die Liebe.

Was nutzt mich der **Mantel**, wenn er nicht gerollt ist?

Fliegende Blätter 5, Nr. 98 (1847): Der Einjährig-Freiwillige auf dem Marsche.

Den **Mantel** soll man kehren, | Wie Wind und Wetter lehren.

Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Den **Mantel** nach dem Winde hängen.

Sprichwörtliche Redensart.

Ein **Mantel** und ein hauß deckt viele schand.

Alter Spruch.

Hüll in die **Mantille** dich fester ein, | Verbirg den Kopf im Schleier!

Sebastianos Tanzlied in Eugen d'Alberts Oper Tiefland 2.

Zu **Mantua** in Banden der treue Hofer war.

J. Mosens Gedicht: Andreas Hofer (1832).

Manum de tabula!
(Hand vom Bild!)

Cicero, ad famil. 7, 25.

Manus manum lavat siehe unter **Hand**, Spalte 529.

Manuskripte vermodern im Schranke oder reifen darin.

Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen.

Märchen, noch so wunderbar, | Dichterkünste machens wahr.

Goethe, Motto zu den Balladen (*H* 1, 90).

Nicht die Kinder bloß speist man | Mit **Märchen** ab.

Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 6.

Ein **Märchen** aus alten Zeiten | Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Heine, Loreley (*H* 1, 75).

O, sing uns ein **Märchen**, o sing es uns oft, | Daß ich und der Bruder es lerne.

Goethe, Ballade vom vertriebenen u. zurückkehrenden Grafen (*H* 1, 91).

Ich will euch erzählen ein **Märchen** gar schnurrig.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (*A* 1, 179).

Mondbeglänzte Zaubernacht, | Die den Sinn gefangen hält, | Wundervolle **Märchenwelt,** | Steig auf in der alten Pracht.
L. Tieck, Kaiser Octavianus (*A* 2, 299), vgl. Uhlands Glosse (*A* 1, 109).

Ein **Marder** braucht keine Hühnerleiter. Sprichwörtlich.

Uns ist in alten **mären** wunders viel geseit | Von helden lobebaeren, von grozer kuonheit.
Nibelunge liet 1, 1—2.

Die erste Birn bricht **Margareth** (3. Juli), | Drauf überall die Ernt angeht. Bauernregel.

O **Maria**, Jungfrau rein, | Laß uns dir empfohlen sein, | Beschütze unser Haus und Rinder, | Und die Ochsen und die Kinder.
An einem Hause zu Saalfelden im Pinzgau.

Wird bei **Mariä** Geburt gesät, (8. Sept.) | Ists nicht zu früh und nicht zu spät.

Wenns an **Mariä** Heimsuchung (2. Juli) regnet, | Sind vierzig Tage damit gesegnet.

Mariä Himmelfahrt (25. Aug.) klar Sonnenschein, | Bringt viel Obst und guten Wein.

Mariä Lichtmeß (2. Febr.) hell und klar | Zeigt viel Schnee noch an fürwahr.

An **Mariä** Verkündigung (25. März) kehrt der Storch heim.
Bauernregeln.

Wenn die Krähe sich vor **Marientag** (15. Aug.) | Ins Korn verstecken mag, | Dann gibts ein gesegnet Jahr.
Bauernregel.

In der künftigen **Marine** liegt die Zukunft des Reiches. Die Marine muß festhalten, was wir durch die Armee gewannen.
Nach Prinz Friedrich Karl (1878).

Mark und Bein durchdringen.
Nach Ebr. 4, 12.

Musen und Grazien in der **Mark.**
Goethes satirisches Gedicht auf die Natürlichkeitspoesie des Pfarrers Schmidt von Werneuchen (*A* 1, 81).

Ich habe nicht Arme, nicht **Mark** wie ihr (Männer); doch hab ich, was euch allen eben fehlt, Mut und Verachtung der Gefahr. Klärchen in Goethe, Egmont 5 (*A* 6, 143).

Und alles für eine **Mark!**
Berliner Redensart nach einer Posse von 1896.

Da steh ich, ein entlaubter Stamm! Doch innen | Im **Marke** lebt die schaffende Gewalt, | Die sprossend eine Welt aus sich geboren.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13 (*A* 6, 202).

Den lauten **Markt** mag Momus unterhalten, | Ein edler Sinn liebt edlere Gestalten.
Schiller, Gedichte: Das Mädchen von Orleans (*A* 3, 44).

Seine Haut zu **Markte** tragen.
Sprichwörtlich.

St. **Markus** (25. April) Kornähren bringen muß. Bauernregel.

Markwart, der Häher.
Aus Reineke Fuchs.

Der tückische **Marmor,** siehe unter Donnergepolter, Spalte 246.

Marmorglatt und **marmorkalt!** So nannte Ludw. Ferd. Huber, Schillers alter Freund, Goethes Natürl. Tochter (1803). Er schrieb dies aber nur mit einer (allerdings ironischen) Einschränkung, nämlich: Wir empfanden m i t u n t e r diese Poesie so marmorglatt und marmorkalt, wie wir uns die poetischen Säle des poetischen Herzogs und Königs in diesem Drama denken. — Seitdem spuken diese unglücklichen Worte in vielen Enzyklopädien und Literaturgeschichten.

Nicht in hellen **Marmorsteinen,** | Nicht in Tempeln, dumpf und tot: | In den frischen Eichenhainen | Webt und rauscht der deutsche Gott.
Uhland, Lieder: Freie Kunst (*A* 1, 43).

Marode sein — Marodebruder. Diese Ausdrücke sollen, nach Simplicissimus, dem Namen eines Chevalier de Merode ihren Ursprung

verdanken, der zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges ein Regiment anwarb, das meist aus schwachen und bresthaften Leuten bestand, den sog. Marodebrüdern.

Tirer les **marrons** du feu, siehe unter **Kastanien**, Spalte 640.

Mars regiert die Stunde.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 1 (*Æ* 6, 144).

Mars siehe auch unter **Mors**!

Den **Marschallstab** im Tornister tragen.
Nach Napoleon I. „Tout soldat français porte dans sa giberne le bâton de maréchal de France". Seit dem Weltkriege 1914/15 könnte es füglich heißen: Den Zivilanzug im Tornister!

Wir **marschieren** auf einem Vulkan. Nach Robespierre, siehe Näheres unter **volcan**!

Getrennt **marschieren**, vereint schlagen.
Nach Moltke (1800—1891). Milit. Werke 2, 2, 165 ff.

O du Deutschland, ich muß **marschieren**.
Ausmarsch von E. M. Arndt 1815.

Die „**Marseillaise**" | Ist scharf gewürzter Roquefortkäse; | Aber die „Wacht am Rhein" | Solider, biederer Klotzbackstein.
H. Vierordt, Hobelspäne.

Wo des **Marsen** Rind sich streckt (poetischer Ausdruck für die Marschen in Schleswig-Holstein).
E. M. Arndt, Das deutsche Vaterland (*Æ* 3, 25, vgl. 4, 49).

Die Eh ist für uns arme Sünder | Ein **Marterstand**.
Gleim (s. unter **Eheband**, Sp. 266).

Martha, Martha, du entschwandest!
Lionel in W. Friedrichs Oper Martha 3, 13, Musik von Friedr. v. Flotow.

Eine geschäftige **Martha** (für fleißige Frau).
Nach Luk. 10, 40/41.

An St. **Martha** (29. Juli) hängt man das Licht unter den Rauchfang. Bauernregel.

Martin, der Affe.
Aus Reineke Fuchs.

Kommt **Martini** (10. Nov.) heran, | Hat der gute Wirt das Dreschen getan. Bauernregel.

Martinmeßwind, wann wilt du wehn? | Und wehn s Laub von den Bäumen her? | Und, lieber Tod, wann wilt du kommn? | Denn ach! mein Leben ist mir so schwer!
Schottisches Volkslied (Herder).

Wascht nicht dem **Märtyrer** ab sein Blut! | Es ist kein Schmutz, es steht ihm gut.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande.

Frierts am **Märtyrertag** (10. März) | Gibts vierzig Nächte Frost danach. Bauernregel.

O, traut nicht, welke Alte, | Dem **März** mit seiner Luft! | Den Lenz ruft er ins Leben, | Den Winter in die Gruft!
Just. Kerner, Ärztliche Warnung an die Alten im März (*Æ* 2, 130).

Ein feuchter **März** | Ist des Bauern Schmerz.

So viel Fröste im **März**, | So viele im Mai.

Der **März** | Kriegt den Pflug beim Sterz, | Der April | Hält ihn wieder still.

Auf **Märzenregen** | Folgt kein Sommersegen.

Märzenschnee | Tut den Saaten weh.

Ein Lot **Märzenstaub** ist einen Dukaten wert. Bauernregeln.

Märzerrungenschaften siehe unter **Errungenschaften**, Spalte 318.

Es ist eine **Maschine**
sagt man von einer dicken Frau.

Zeitalter der **Maschine**,
nach Friedrich Naumann?

Die **Maske** fällt, es bleibt der Mensch, | Und alles Heldentum entweicht.
Rousseau, Ode à la fortune.

Maß für **Maß**.
Titel eines Schauspiels von Shakespeare.

Alle Dinge, die über **Maß** und Ziel gehen, sind von kurzer Dauer.
Boccaccio, Dekamerone (Soltau) 1. Tag (Einleitung).

Alles Heil liegt mitten inne, | Und das Höchste bleibt das **Maß**.
Geibel, Gedichte: Sprüche.

Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig **Maß**.
Nach Luk. 6, 38.

Maß und Ziel gibt das beste Spiel.
Sprichwörtlich.

Halte **Maß** in allen Dingen!
Jesus Sirach 33, 30.

Maß ziemt überall.
Ajas in Sophokles, Der rasende Ajas 585 (v. Donner, AH 411).

Das, was man mit **Maß** nicht tut, | Nimmer kann es werden gut.
Sprichwörtlich.

Mit welcherlei **Maß** ihr messet, wird euch gemessen werden.
Matth. 7, 2.

Im selben **Maß** du willst empfangen, mußt du geben; | Willst du ein ganzes Herz, so gib ein ganzes Leben.
Fr. Rückert, Bausteine.

Mit dem **Maße**, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.
Luk. 6, 38.

Verflucht das Herz, das sich nicht **mäßigen** kann.
Penthesilea in H. v. Kleist, Penthesilea 5 (AH 4, 132).

Arbeit, **Mäßigkeit** und Ruh | Schließt dem Arzt die Türe zu.
Alte Gesundheitsregel.

Aus **Mäßigkeit** entspringt ein reines Glück.
Hofmeisterin in Goethe, Die natürliche Tochter 2, 5 (AH 9, 170).

Mäßigkeit und klarer Himmel sind Apollo und die Musen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 6 (AH 4, 149).

Billige Furcht erwecket sich ein Volk, | Das mit dem Schwerte in der Faust sich **mäßigt**.
Walter Fürst in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (AH 8, 76).

Sieh, welchen Lohn der Seel hat **Mäßigung** beschieden! | Im Wachen und im Schlaf, im Tod und Leben Frieden.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Maßregeln, nicht Menschen!
(Measures, not men!)
Oliv. Goldsmith, Der gutmütige Mann (1768) 2, 1.

Schiffe ruhig weiter, | Wenn der **Mast** auch bricht,
siehe unter **Gott**, Sp. 493 bei Tiedge.

Vorwärts dringt der Schiffenden Geist, wie Flaggen und Wimpel, | Einer nur steht rückwärts traurig gewendet am **Mast**.
Goethe, Gedichte: Elegien 2 (AH 1, 159).

Ruh und Rast | Ist die halbe **Mast!**
Alte Gesundheitsregel (ursprünglich beim Vieh angewandt).

Mastbaum siehe unter **Häkchen**, Spalte 525.

Der Schiffe **mastenreicher** Wald.
Schiller, Gedichte u. Balladen: Ring des Polykrates (AH 2, 86).

Der ist immer der **Matador!**
Sprichwörtliche Redensart.

Matadore.
Höchste Trümpfe im Kartenspiel.

Stabat **Mater** dolorosa —
Fra Jacopone da Todi (1240).

Schätzbares **Material.**
Nach Karl v. Rotteck (1831) (vgl. Gustav Freytag, Gesch. m. Lebens 1872, 49).

Auf, **Matrosen,** die Anker gelichtet!
Wilh. Gerhard, Matrosenlied (1817).

Matratzengruft.
Heine, Romancero (Nachwort) 1851.

Kein Zug des Schicksals setzt mich **matt:** — | Matt werden kann ja nur der König.
Ferd. Freiligrath: Springer (Epilog des Dichters) (AH 5, 108).

Seht, da sitzt er auf der **Matte.**
Schiller, Gedichte: Nad. Totenklage (AH 2, 110).

Matthäi am Letzten.
Im 4. Hauptstück 1, im luther. Katechismus. (Es gibt übrigens auch Marci am letzten im 4. Hauptstück 2.) Redensart, um ein unerfreuliches Ende zu bezeichnen, nach dem Schlußwort dieses Evangelisten: „. . . bis an der Welt Ende.“ Vgl. unter **Weiberlist** u. im Büchmann 1912, 98.

Wenn **Matthäus** (21. Sept.) weint statt lacht, | Er nicht Wein, sondern Essig macht.
Bauernregel.

Wenn **Matthias** (24. Febr.) kommt herbei, | Legt die Gans das erste Ei. Bauernregel.

Matura dum libido manet. (Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist.)
Terenz, Phormio 4, 5, 4.

Ich will **Matz** heißen.
Siehe unter **Hans**, Spalte 534.

„Eine **Mauer** um uns baue!“
Singt das fromme Mütterlein.
„Daß dem Feinde vor uns graue,
Hüll in deine Burg uns ein.“
Clem. Brentano, Die Gottesmauer (*M* 1, 41).

Mauerblümchen
nennt der Volksmund beim Tanz sitzenbleibende Mädchen.

Verfluchtes dumpfes **Mauerloch!** Faust in Goethe, Faust 399.

Alte **Mauern** fallen leicht.

Mauern (Wände) haben Ohren.
Sprichwörter.

Eine Stadt ist nicht ohne **Mauern**, die mit Männern statt mit **Mauersteinen** umgeben ist.
Plutarch, Lakonische Denksprüche: Lykurg § 28.

Das **Maul** tut weh, — indessen | Der Bauch will essen.
Russisches Sprichwort.

Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das **Maul** verbinden. 5. Mose 25, 4; auch 1. Kor. 9, 9 u. 1. Tim. 5, 18.

Einem das **Maul** stopfen.
Nach Psalm 107, 42 (vgl. Matth. 22, 34, Tit. 1, 11).

Klebt man gar zu sehr am Alten, | Wirds zuletzt doch morsch und faul; | Von eurer Freiheit habt ihr nichts behalten, | Als das ungewaschne **Maul.**
Fr. Grillparzer, Englisch (*M* 2,203).

Ein volles **Maul** siehe unter **judizieren**, Spalte 623.

Ein ungewaschen **Maul** haben.

Maulaffen feilhalten.
Sprichwörtlich.

Maulbeerblätter siehe unter **fallen** (Confucius-Rückert, Spalte 334).

Er leidet an **Mauldiarrhöe** (redet viel und schnell).
Berliner Redensart.

Hier hilft kein **Maulspitzen**, hier muß gepfiffen sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Das **Maultier** sucht im Nebel seinen Weg.
Goethe, Balladen: Mignon.

Was sein muß, muß sein, sagte der Junge, da kaufte er sich eine **Maultrommel.**
Niederdeutsches Sprichwort.

Den **Maulwurf** straft man nicht durch Lebendigbegraben.
Sprichwörtlich.

Der **Maulwurf** ist nicht blind, gegeben hat ihm nur | Ein kleines Auge, wie ers brauchet, die Natur.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 37 (*M* 5,143).

Brav, alter **Maulwurf!** Wühlst so hurtig fort?
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Zimmerleut und **Maurer,** | Das sind die rechten Laurer; | Zween Stunden tun sie priesen, | Zween Stunden tun sie niesen.
Inschrift eines Berliner Dachsteins aus der Mittelstraße (v. Jahre 1708).

Die Zimmerleut und **Maurer,** | Das sind mir rechte Laurer: | Ehe sie essen, messen, stehn und sich besinnen, | So ist der Tag von hinnen. Sprichwörtlich.
Siehe auch unter Zimmrer.

Den **Maurer**
nennt der Volkswitz eine Dreckschwalbe.

Oller **Maurermeester!**
Skatredensart.

Ein Tropfen **Maurerschweiß** kostet einen Taler. Sprichwörtlich.

Das ist eine arme **Maus,** | Die nur weiß zu einem Loch hinaus.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 3. Kap. 109/10 (vgl. unter **verrammeln**).

Sitzt die **Maus** am Speck, so piept sie nicht.
Abraham a Santa Clara, Judas der Erzschelm (1688).

Maus wie Mutter (ganz gleich).
Sprichwörtlich.
Auch sagt man: Maus wie Mann!

Es kreißte der Berg, selbst Zeus geriet in Angst, und der Berg gebar eine **Maus**!
Nach Plutarch und Horaz (vgl. Näheres unter **Berge**, Spalte 129 und **Parturiunt**).

Der Apotheker verkauft **Mäuse**-**kot** für Aniszucker.
Abraham a Santa Clara.

Die Katze läßt das **Mausen** nicht.
Sprichwort.

Ein **Maushund** kam gegangen | Von einem hohen Dach; | Der Kürschner wollt ihn fangen, | Zog ihn bald hinten nach.
Wunderhorn, Maushund (*H* 716).

Daß dich das **Mäuslein** beiß!
Sprichwörtliche Redensart.
Heute scherzhafte, harmlose, Überraschung ausdrückende Verwünschung, früher schlimmer Fluch, denn Mäuslein ist volksetymologisch entstellt aus Meisel-Aussatz.

Mausoleum.
Artemisia, die Gattin des Mausolus von Halikarnassos in Kleinasien (377—353 v. Chr.), errichtete diesem nach seinem Tode ein prächtiges Grabmal, das zu den „sieben Weltwundern" zählte und nach dem Namen des Toten „Mausoleum" genannt wurde.

Max, bleibe bei mir! Geh nicht von mir, Max!
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18 (*H* 6, 214).

Max und Moritz.
Titel eines humorist. Buches von Wilh. Busch (1865).

Max und Moritz ihrerseits | Fanden darin keinen Reiz.
Aus Vorigem.

Das ist von Schenkendorf der **Max**, | Der sang von Reich und Kaiser.
Rückert, Die vier Namen (*H* 2, 390).

Maxima debetur puero reverentia.
(Die höchste Ehrfurcht schulden wir dem Knaben [den wir erziehen sollen].)
Juvenal 14, 47.

Maximum remedium irae dilatio est (das größte Heilmittel gegen den Zorn ist der Aufschub). Seneca, de ira 3, 12.

Wenn es **Mäzene** gibt, lieber Flaccus, dann fehlen auch Vergile nicht!
(Sint **Maecenates**, non deerunt, Flacce, Marones.)
Martial, Epigramme, B. 8, Nr. 56.
Danach Mäzen als Gönner und Beschützer der Künste.

Wies wittert am **Medardus**-**tag** (8. Juni), | So bleibts sechs Wochen lang danach.
Bauernregel.

Media vita in morte sumus.
(Mitten im Leben sind wir von dem Tod umfangen.) M. Luther (1524).

In **medias** res.
(Mitten in die Dinge hinein, ohne Umschweife auf die Hauptsache los.)
Horaz, Ars poëtica 148.

Quae **medicamenta** non sanant,
siehe unter **heilen**, Spalte 547.

Medio tutissimus ibis.
(In der Mitte wirst du am sichersten gehen.) Ovid, Metamorph. 2, 137.
Weitverbreitet die Scherzübersetzung: In der Mitte ist der Ibis am sichersten.

Medium tenuere beati.
(Selig, die die Mitte halten!)
Prof. Taubmann, † 1613; auch schon bei Pauli, Schimpf und Ernst (1522), Nr. 177.

Wollt ihr mir von der **Medizin** | Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
Schüler in Goethe, Faust 2003/04.

Der Geist der **Medizin** ist leicht zu fassen; | Ihr durchstudiert die groß und kleine Welt, | Um es am Ende gehn zu lassen, | Wies Gott gefällt.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2011/14.
Ähnlich Joh. Martin Usteri in seinem Liede: Zuviel ist ungesund. „Die Ärzte durchstudieren | Beinah die halbe Welt, | Um es dann gehn zu lassen, | Wies der Natur gefällt" (1831, 1, 7).

Das **Meer** lehrt beten.
Übers **Meer** führt keine Brücke.
Im **Meer** kann man überall ersaufen. Sprichwörtlich.

Sein Wille ward zum Frieden uns verliehn, | Er ist das **Meer**, zu dem in mächtigem

Schwall | Naturprodukt und Gotterschaffne ziehn.
Dante, Paradies 3, 85/87 (*M* 3, 287).

Tiefe Stille herrscht im Wasser, | Ohne Regung ruht das **Meer.**
Goethe, Gedichte: Meeres Stille (*M* 1, 41).

Im **Meer,** da es am tiefsten ist.
Matth. 18, 6.

Aus des **Meeres** tiefem, tiefem Grunde | Klingen Abendglocken dumpf und matt.
Wilhelm Müller, Gedichte: Vineta.

Seht, seht, auf wilden **Meereswogen.** Barkarole aus Aubers Oper: Die Stumme von Portici 5 (1828).

Nichts kenn ich fürwahr Graunvolleres sonst wie die **Meerflut,** | Einen Mann zu verwüsten, und sei er noch so gewaltig.
Homer, Odyssee 8, 138/39 (Voß, *M* 87). Denn nichts Schrecklichers ist mir bekannt als die Schrecken des Meeres, | Einen Mann zu verwüsten, und wär er auch noch so gewaltig.

Meergreis.
Nach Proteus in Homers Odyssee 4, 349, 365, 384 und 401 (*M* 2, 44/45).

Schleswig-Holstein, **meerumschlungen.** Straß und Chemnitz, Das Lied von Schleswig-Holstein.

Ein **Meerwunder.**
Nach Jak. 3, 7.

Peter **Meffert,**
als Bezeichnung eines spürnasigen eiteln Hans-in-allen-Gassen, nach dem Spielkartenfabrikanten Pieter Mefferdt in Amsterdam. Vgl. Lauremberg's viertes Scherzgedicht (1652), wo er die Spielkarte **Peter Mefferts Boeck** nennt.

Jedes **Mehl** hat Kleie.
Ohne **Mehl** und Wasser gibts kein Brot. Sprichwörtlich.

Er nimmt **Mehl** genug, der Beck, aber zu wenig Teig!
(liefert zu kleines Brot).
Abraham a Santa Clara.

Ja, ich bin schon lange gut unter die **Mehlwürmer,**
sagt der Breslauer mit resignierter Ironie, wenn er sich sterbenskrank fühlt.

Und minder ist oft **mehr,** wie Lessings Prinz uns lehrt.
Wieland, Neujahrswunsch im Merkur 1774. In Lessings Emilia Galotti 1, 4 (*M* 2, 172) sagt der Prinz: Nicht so redlich wäre redlicher. Wielands Wort wird aber in der Regel zitiert: Weniger wäre mehr, was in dieser Fassung zum Sprichwort geworden ist.

Bringt **mehr** Ruhe mit für euer Leben, | Mehr Beständigkeit für euer Streben, | Mehr Gelassenheit für eure Leiden, | Mehr Zufriedenheit für eure Freuden.
Elisabeth Kolbe, Gartenlaube 1909.

Wären es nicht so viele, so hätten sie **mehr** Wert.
Cervantes, Don Quijote 1, 6 (*M* 1, 66).

Je **mehr** er hat, je mehr er will, | Nie schweigen seine Klagen still. (Vgl. Eo maiora cupimus, quo maiora venerunt. Wir begehren um so mehr, je mehr uns zufiel. Seneca, de benef. 2, 27, 3). Joh. Mart. Millers Lied, Zufriedenheit (1776) (komp. v. Mozart, aber erfolgreicher von Neefe).

Seid fruchtbar und **mehret** euch!
1. Mos. 1, 28.

Was ist die **Mehrheit?** Mehrheit ist der Unsinn; | Verstand ist stets bei wengen nur gewesen.
Sapieha in Schiller, Demetrius 1 (*M* 8, 174).
(Vgl. unter **Autorität,** Spalte 96 und unter **Stimmen.**)

Leide und **meide!**
(Sustine et abstine!)
Spruch des Epiktet (geb. um 50 v. Chr.).

Meiden | Bringt Leiden.
Was man nicht kann **meiden,** | Das soll man willig leiden.
Das Sehnen und das **Meiden** | Bringt immer Herzeleiden.
Alte Reimsprüche.

Meidinger.
Altbekannter Witz oder abgedroschene Anekdote aus der ehemals weitverbreiteten französischen Grammatik von J. V. Meidinger (1783).

Nachts sind die **Meilen** doppelt lang. Alte Wanderregel.

An jedes Tages Wende, | Da steht ein **Meilenstein,** | Der

mahnt: mach heut ein Ende | Und kehr zur Ruhe ein!
Gedicht von Adelheid Stier, Gartenlaube 1909, Nr. 6.

Le meilleur des mondes possibles. Siehe unter **beste**, Spalte 139.

Auf Erden mag nichts Schönres sein | Als ein Wort, das heißet **Mein.** Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Eigen **mein!** | Wo kann mir baß geseyn?
Spruch an einem Hause zu Bern.

Klein, aber **mein!**
Spruch an Häusern.

Wenn ich ihn nur habe, | Wenn er **mein** nur ist.
Novalis (Friedr. Frhr. v. Hardenberg, 1772—1801). Steht auch in Gesangbüchern (*Æ* 1, 66).

Mein ist der Helm, siehe unter **Helm**, Spalte 554.

Ich habe das **Meine** getan! — Das Plündern ist eure Sache.
Razmann in Schiller, Die Räuber 2, 3 (*Æ* 4, 104).

Noch leben Götter, die den **Meineid** rächen!
Schiller, Dido 557 (*Æ* 3, 125).

Darauf kann ich einen **Meineid** schwören! Redensart.
(Die scherzhafte Frage: Können Sie das **bemeineiden**? beantwortet in der ersten Verwirrung der Gefragte oft mit Ja!)

Das ist mein Eid, aber kein **Meineid.** Scherzwort.
Ähnlich in Schleiermachers Rätsel: Getrennt mir heilig (Mein Eid), | Vereint abscheulich (Meineid).

An **Meinen** und Glauben bindet man kein Pferd fest.
Sprichwort.

Wir können nur raten und **meinen.**
Schiller, Die Worte des Wahns.

Kardinal, ich habe | Das **Meinige** getan. Tun Sie das Ihre.
König in Schiller, Don Karlos 5, 11 (*Æ* 5, 226).

Das ist meine **Meinung** nicht.
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 7 (*Æ* 4, 421).

Die **Meinung** von heute ist nicht immer die von gestern.
Sprichwort.

Jeder muß den Mut seiner **Meinung** haben.
Alexander v. Humboldt.
(Vgl. unter **Luxus**, Spalte 774.)

[Denn] zwar hören wir gern, was unsre **Meinung** bestätigt, | Aber das Hören bestimmt nicht die Meinung.
Goethe, Episteln 1 (*Æ* 1, 176).

Man muß denken wie die Wenigsten und reden wie die **Meisten!**
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Am Werke erkennt man den **Meister.** Lafontaine, Fabeln 1, 21.

Wer ist **Meister?** — Der was ersann. | Wer ist Geselle? — Der was kann. | Wer ist Lehrling? — Jedermann.
Deutsche Inschriften (1882), S. 86.

Viel Gesellen sind gesetzet, | Keiner wird gering geschätzet | Und wer kann, soll **Meister** sein.
Fr. Rückert, An unsere Sprache.

Bist du ein **Meister** in Israel und weißt das nicht?
Ev. Joh. 3, 10.

Sieh her, und bleibe deiner Sinne **Meister!**
Die Prinzessin in Schillers Turandot 2, 4 (1802, *Æ* 11, 242).

Früh übt sich, was ein **Meister** werden will. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*Æ* 8, 79).

Der **Meister** kann die Form zerbrechen | Mit weiser Hand, zur rechten Zeit. Schiller, Lied von der Glocke, V. 342—3.

Ich soll nicht auf den **Meister** schwören | Und immerfort den Meister hören! | Nein, ich weiß, er kann nicht lügen, | Will mich gern mit ihm betrügen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*Æ* 4, 18).

Jahrelang bildet der **Meister** und kann sich nimmer genug tun; | Dem genialen Geschlecht wird es im Traume beschert.
Schiller, Gedichte: Die Sonntagskinder (*Æ* 3, 86).

Oftmals zeichnet der **Meister** ein Bild durch wenige Striche, |

Was mit unendlichem Wust nie der Geselle vermag.
Platen, Epigramme 148 (*A* 4, 201).

Seh ich die Werke der **Meister** an, | So seh ich das, was sie getan; | Betracht ich meine Siebensachen, | Seh ich, was ich hätt sollen machen. Goethe, Epigrammatisch: Demut (*A* 2, 164).

Von der Stirne heiß | Rinnen muß der Schweiß, | Soll das Werk den **Meister** loben; | Doch der Segen kommt von oben.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 5—9.

Ein edler **Meister** stand auf diesem Platz. Schiller, Wallensteins Lager, Prolog V. 15 (*A* 6, 17).

Denn wer als **Meister** geboren, | Der hat unter **Meistern** den schlimmsten Stand.
Hans Sachs in Wagners Meistersingern 2, 1 (*A* 5, 123, 1139).

Verachtet mir die **Meister** nicht, | Und ehrt mir deutsche Kunst! Hans Sachs in Richard Wagners Meistersingern, Schlußszene (*A* 5, 180, 2900).

Ehret eure deutschen **Meister,** | Dann bannt ihr gute Geister.
Hans Sachs in Richard Wagners Meistersingern, Schlußszene (*A* 5, 181, 2933).

Auf des **Meisters** Worte schwören. (Vgl. Mephistopheles in der Schülerszene von Faust (*A* 1989); doch schon bei Horaz (Epistolae 1, 1, 14; iurare in verba magistri).

Folg eines **Meisters** Sinn; | Mit ihm zu irren, ist dir Gewinn.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*A* 4, 9).

Die **Meisterschaft** gilt oft für Egoismus. Goethe, Maximen und Reflexionen 3 (*A* 4, 125).

Es war ein **Meisterschuß,** ich muß ihn loben. Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3 (*A* 8, 98).

O du zertrümmert **Meisterstück** der Schöpfung!
Gloucester in Shakespeare, König Lear 4, 6.

Ihr **Meisterziel** erfüllt | Die Schönheit doch nur dann, | Wenn sie sich unverhüllt | Den Jüngern zeigen kann. Theobald Nöthig, Lichter und Schatten, S. 31.

Ob du nach **Mekka** magst, ob nach Benares wallen, | Die beste Pilgerfahrt ist Gottes Wohlgefallen. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3), 67 (*A* 5, 383).

Wär ich im Bann von **Mekkas** Toren. Freiligrath, Anfang des gleichnamigen Gedichts (*A* 2, 30).

Flieh — **Melancholie!**
Wartburg-Spruch.

Ein **melancholischer** Kopf | Ist des Teufels Schüssel und Topf!
Sprichwort.

Die **melkende** Kuh,
siehe unter **Butter,** Spalte 193.

Die **Melodie** macht allein das Wesentliche der Musik aus.
Joach. Raff.

Denn Augenblicke gibts auch für die rauhe Brust, | Wo dunkle Mächte **Melodien** wehen.
Rudolf in Körner, Hedwig 1, 6 (*A* 2, 330).

Disiecta **membra,**
siehe unter **Glieder,** Spalte 478.

Memel siehe unter **Maas,** Sp. 775.

Memento mori.
(Gedenke des Todes.)
Lat.-dtsches. Sprichwort.

Meminisse periti,
siehe unter **Indocti,** Spalte 604.

Mendacem memorem esse oportet.
(Ein Lügner muß ein gutes Gedächtnis haben.) Quintilian 4, 2, 91.

Mendaci homini ne verum quidem dicenti credere solemus.
(Einem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht.)
Cicero, de divinatione 2, 71.

Mendacium comes tenebrarum.
(Die Lüge ist die Begleiterin der Finsternis.)
Lateinisches Sprichwort, auch bei Beethoven (fälschlich comites) in der Denkschrift v. 8. Febr. 1820, Wien (*A* 624).

Mene, mene, tekel, upharsin.
(Gezählt, gezählt, gewogen und geteilt.) Nach Daniel 5, 25/27.

Ich wünschte sehr der Menge zu behagen, | Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Direktor in Goethe, Faust 37/38.

Die Menge muß es bringen.
Neuerer Geschäftsgrundsatz.

Die Menge tut es.
Titel eines satirischen Gedichts von Heinrich Heine. (Letzte Gedichte, *A H* 3, 225.)

Die Menge macht den Künstler irr und scheu.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 1, 3 (*A H* 8, 68).

Die wankelmütige Menge, | Die jeder Wind herumtreibt! Wehe dem, | Der auf dies Rohr sich lehnet!
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 4, 11 (*A H* 5, 111).

Ursprünglich eignen Sinn laß dir nicht rauben! | Woran die Menge glaubt, ist leicht zu glauben.
Goethe, Zahme Xenien 7 (*A H* 4, 95).

Mens evil manners live in brass; their virtues | We write in water.
(Der Menschen Sünden leben fort in Erz; | Ihr edles Wirken schreiben wir ins Wasser.)
Griffith in Shakespeare, Heinrich VIII., 4, 2.

Mens agitat molem.
(Der Geist bewegt die Materie.)
Vergil, Äneis 6, 727.

Mens sana in corpore sano.
(Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.) Juvenal 10, 356.

Vieles Gewaltge lebt und nichts | Ist gewaltiger als der Mensch.
Chor in Sophokles, Antigone (Donner, 332/33, *A H* 210).

Das größte Wunderding ist doch der Mensch allein, | Er kann, nach dem ers macht, Gott oder Teufel sein. Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Homer, Ilias 18, 328 (Voß, *A H* 277).

Ein Mensch kann nicht alles wissen, aber etwas muß jeder haben, was er ordentlich versteht.
Gustav Freytag, Die verlorene Handschrift, 1864 (vgl. unter eins, Spalte 283).

Der Mensch soll nicht stolz sein.
Karl Elmar (Karl Swiedack 1815 bis 1888), Gedichte: Unter der Erde.

Der Mensch erfährt, siehe unter letztes, Spalte 739.

Der Mensch gilt so viel, als er sich schätzt.
Leroux de Lincy, Proverbes français (1842), 1, 166.

Der Mensch hat keinen Zweck, als eben Mensch zu sein.
L. Schefer, Laienbrevier, Dez. 24.

Was ist der Mensch? Halb Tier, halb Engel.
(Siehe Näheres unter Halb, Sp. 525.)

Der Mensch ist, was er ißt.
Ludwig Feuerbach in seiner Anzeige von Moleschotts „Lehre der Nahrungsmittel für das Volk“ (1850); weiter ausgeführt in der Abhandlung „Das Geheimnis des Opfers“ im 10. Bande der Werke; auch Brillat-Savarin in seiner „Physiologie du goût“ (1825) und noch früher Paracelsus in seinem zweiten „Opus Paramirum“.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.
5. Mos. 8, 3; Matth. 4, 4; Lukas 4, 4.

Der Mensch denkt, Gott lenkt.
Sprüche Salomonis 16, 9 lautet: Cor hominis disponit viam suam; sed Domini est dirigere gressus eius. Des Menschen Herz schläget seinen Weg an, aber der Herr allein gibt, daß er fortgehe (Luther); und bei Thomas a Kempis (Nachfolge Christi) heißt es 1, 19: Nam homo proponit, | Sed Deus disponit, nec est in homine via eius. In Alkuins Briefen steht: Homo cogitat, Deus iudicat! Französisch: L'homme propose et Dieu dispose.

Bist du ein Mensch, so fühle meine Not. Goethe, Faust 4425.

Jemehr du fühlst ein Mensch zu sein, | Desto ähnlicher bist du den Göttern. Goethe, Zahme Xenien 4 (*A H* 4, 62).

Der Mensch ist selbst sein Gott und sein Beruf ist: Handeln.
C. A. Tiedge, Urania, Gesang 2.

Ein jeder Mensch hat seinen Preis. Sir Robert Walpole († 1745).

Der Mensch war immer Mensch, voll Unvollkommenheit.
Uz, Theodizee.

Der Mensch? Wo ist er her? | Zu schlecht für einen Gott; zu gut fürs Ungefähr.
Lessing, Die Religion: Vorerinnerung.

Ein jedes ist **mit Freuden**, was es ist: | O **Mensch**, so sei mit Freuden auch ein Mensch.
L. Schefer, Laienbrevier, Dez. 31.

Es wächst der **Mensch** mit seinen größern Zwecken.
Schiller, Prolog zu Wallenstein (*AH* 6, 19).

„Ich bin ein **Mensch**!" — Da bist du was Rechts!
Werner und Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 11.

Kein **Mensch** muß müssen.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 3.

Denn ich bin ein **Mensch** gewesen, | Und das heißt: ein Kämpfer sein.
Goethe, Weströstl. Diwan, Buch des Paradieses (*AH* 5, 99).

Mensch, du armer | Lebengehetzter, | Ewig hoffender, | Ewig getäuschter | Tantalus.
Otto Ludwig, Des Menschen Würde.

Mensch werden ist eine **Kunst**.
Novalis, Fragmente.

Der **Mensch** ist frei geschaffen, siehe unter **frei**, Spalte 373/4.

Mensch, wo du noch was **bist**, was weißt, was liebst, was hast, | So bist du, glaube mir, nicht ledig deiner Last.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

O Krösus, der **Mensch** ist eitel Zufall.
Solon bei Herodot 1, 32 (Fr. Lange).

Es löst der **Mensch** nicht, | Was der Himmel bindet.
Don Manuel in Schiller, Braut von Messina 1547 (*AH* 7, 324).

Apollo selbst gestand, es sei Entzücken, | **Mensch** unter Menschen sein.
Zeus in Schiller, Semele 2. Auftr. (*AH* 8, 258).

Der **Mensch** bedarf des **Menschen** sehr | Zu seinem großen Ziele.
Schiller, Gedichte: Die Weltweisen (*AH* 3, 61).

Der **Mensch** erkennt sich **nur** im **Menschen**.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 2, 3 (*AH* 8, 87).

Und **nichts** verachten soll ein **Mensch**, was **Menschen** gilt.
Theseus in Sophokles, Ödipus auf Kolonos 1153 (Donner, *AH* 159).

Vieles kann der **Mensch** entbehren, nur den **Menschen** nicht.
Börne, Verm. Aufsätze 16: Über den Umgang mit Menschen (*AH* 1, 126).

Für **Menschen**, nur durch Menschen wird der **Mensch**.
Franz Grillparzer, Ein Bruderzwist in Habsburg (1873) 3, 4.

Was ist der **Mensch**, daß du seiner gedenkest, und des **Menschen** Kind, daß du dich seiner annimmst?
Psalm 8, 5.

Der größte **Mensch** bleibt stets ein **Menschenkind**.
Goethe, Gedichte: Der ewige Jude (*AH* 2, 94).

Ich bin ein **Mensch**, drum gilt nichts, was **menschlich** ist, mir fremd.
(Homo sum: humani nil a me alienum puto.) Terenz, Heautontimorumenos 1, 1, 25.

Daß der **Mensch** zum Menschen werde.
Schiller, Das Eleusische Fest, V. 49 (*AH* 2, 52).

Der **Mensch** hofft immer Verbesserung, siehe: Die **Welt** wird alt.

Soll er (der Gott) strafen oder schonen, | Muß er **Menschen** menschlich sehn.
Goethe, Gedichte: Der Gott und die Bajadere (*AH* 1, 130).

Laß nur den **Menschen** denken, | Gott wird es dennoch lenken, | Nein, mag auch Gott es lenken, | Der Mensch soll dennoch denken.
Wilhelm Müller, Epigramme 3. Hundert Nr. 72.

Den alten **Menschen** aus- und den neuen Menschen anziehen.
Nach Kol. 3, 9/10 u. Ephes. 4, 22, 24.

Die **Menschen** sind, trotz allen ihren Mängeln, | Das Liebenswürdigste, was es gibt.
Goethe, „Maskenzug bei der Anwesenheit der Kaiserin Mutter": Musarion (*AH* 14, 71).

So selten ist es, daß die **Menschen** finden, | Was ihnen doch bestimmt gewesen schien.
Prinzessin in Goethes Torquato Tasso 3, 2 (*A* 8, 103).

Was **Menschen** säen, werden Götter ernten: Gott spricht durch seine Welt, der **Mensch** durch seine Tat.
C. A. Tiedge, Urania, Gesang 6.

Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers hervorgegangen; alles entartet unter den Händen des **Menschen**.
(Tout est bien, sortant des mains de l'auteur des choses; tout dégénère entre les mains de l'homme.)
Rousseau.

Am besten erkennt man den Charakter eines **Menschen** bei Geldangelegenheiten, beim Trinken und beim Zorn.
Aus dem Talmud.

Des **Menschen** Tun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemandes Macht, wie er wandele oder seinen Gang richte.
Jeremias 10, 23.

Des **Menschen** Wille ist sein Himmelreich. Sprichwort.

Des **Menschen** Wille, das ist sein Glück.
2. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 7. Auftr. (*A* 6, 34).

Des **Menschen** Zierat ist der Hut.
Kellermeister in Schiller, Pikkolomini 4, 5 (*A* 6, 126).

Die **Menschen** fürchtet nur, wer sie nicht kennt, | Und wer sie meidet, wird sie bald verkennen.
Alfons in Goethe, Torquato Tasso 1, 2 (*A* 8, 64).

Die **Menschen** glauben gern, was sie wünschen.
Cäsar, Der Gallische Krieg 3, 18.

Die **Menschen** und die Pyramiden | Sind nicht gemacht, um auf dem Kopf zu stehn.
Pfeffel, Gedichte: Die Pyramide.

Durch nichts nähern sich **Menschen** den Göttern mehr als durch Beglückung von Menschen.
Cicero, Rede für Ligarius 12, 38.

Gleichwie die Blätter im Walde . . . | So der **Menschen** Geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
Homer, Ilias 6, 146/49 (Voß, *A* 85).

Man muß die **Menschen** nehmen, wie sie sind. Sprichwort.

Menschen sind schwimmende Töpfe, die sich aneinander stoßen.
Goethe, Gespräche mit Eckermann, 16. Aug. 1824 (*A* 93).

Gedanken und Witze willst du verschwenden, | Den Anhang der **Menschen** dir zuzuwenden?! | Gib ihnen was Gutes zu fressen, zu saufen: | Sie kommen in Scharen dir zugelaufen!
Arthur Schopenhauer, Gedichte: Anziehungskraft.

Wer keinen **Menschen** machen kann, | Der kann auch keinen lieben.
Schiller, Gedichte: Männerwürde (*A* 3. 85).

Wie klein sind doch die **Menschen**, wenn mans so bedenkt.
Plautus, Kriegsgefangene 51 (Köpke).

Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen **Menschen** gelten.
Porzia in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 1, 2.

Es gibt wenige **Menschen**, die Menschen geworden sind, damit sie Menschen seien.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Den **Menschen** im Menschen hoch, aber nieder mit der Bestie!
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Menschenbegehr siehe unter **Diamanten**, Spalte 231.

Menschenbrüder siehe unter **Brüder** (von Chr. Gottl. Otto), Spalte 180.

In jeder **Menschenbrust** klingt heimlich ein Gedicht, | Doch wo s am schönsten klingt, erfährt die Welt wohl nicht.
Anastasius Grün, Sprüche (*A* 3, 94).

Menschenfischer.
Nach Matth. 4. 19.

Segelnd im Glücke, zerschellt | **Menschengeschick** an verborgner Klippe.
Chor in Äschylos, Agamemnon 960 (Donner).

Menschengesetze, wie seid ihr so schwacher Schutz den Gedrückten; | Gottesgesetz, du bist tief wie der Dinge Natur.
K. R. v. Knebel, Lit. Nachlaß 1, 90.

Wer über andre Schlechtes hört, | Soll es nicht weiter noch verkünden. | Gar leicht wird **Menschenglück** zerstört; | Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.
Bodenstedt, A. d. Nachlasse d. Mirza-Schaffy 3: Buch d. Sprüche Nr. 14.

O, was ist **Menschengröße!**
Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 2 (*H* 6, 226).

Ach, wer heilet die Schmerzen | Des, dem Balsam zu Gift ward? | Der sich **Menschenhaß** | Aus der Fülle der Liebe trank?
Goethe, Gedichte: Harzreise im Winter (*H* 2, 36).

Das arme **Menschenherz** muß stückweis brechen.
G. Herwegh, Gedichte e. Lebendigen: Strophen aus der Fremde 2 (*H* 50).

Gleicht doch das **Menschenherz** gar sehr | Dem ankerlosen Schiff im Meer: | Ach, wie selten vor den Winden | Die beiden ihre Straßen finden!
Gottfr. von Straßburg, Tantris in Tristan und Isolde (Wilh. Hertz).

Ein Mühlstein und ein **Menschenherz** wird stets herumgetrieben: | Wo beides nichts zu reiben hat, da wird es selbst zerrieben.
Logau, Sinngedichte; Unruhig Gemüt.

Wie ist das **Menschenherz** so klein! | Und doch auch da zieht Gott herein!
(statt des richtigen hinein, wie meist zitiert wird).
W. Hey, Wo wohnt der liebe Gott?

O **Menschenherz**, was ist dein Glück? | Ein rätselhaft geborner | Und, kaum gegrüßt, verlorner, | Unwiederholter Augenblick.
N. Lenau, Gedichte: Frage (*H* 1, 126).

Allein auf Gott setz dein Vertrauen, | Auf **Menschenhilf** ist gar wenig zu bauen.
Adam von Bodenstein, 16. Jahrh. (Innsbruck, Hausinschrift: Stadtplatz Katzungshaus).

Menschenkenntnis nennt man gern den Unglauben an Tugend und Rechtschaffenheit.
Engel, Fürstenspiegel: Freundschaft.

Anders, | Begreif ich wohl, als sonst in **Menschenköpfen** | Malt sich in diesem Kopf die Welt.
König Philipp in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*H* 5, 142).

Kein **Menschenleben** gibt es, wies auch stehen mag, | Das ich hinfort je preisen oder schelten will.
Der Bote in Sophokles, Antigone 1156/57 (Donner, *H* 233).

Ein **Menschenleben** ist, als zählt man eins.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Menschenleben siehe auch unter **Augenblicke**, Spalte 89.

Was Zion, Mekka, Augsburg, Rom? | Die **Menschenliebe** sei unser Dom.
E. Ziel, Moderne Xenien: Die Kirche und ihre Leute.

Is es denn die **Menschenmöglichkeit?**
Berliner Ausdruck höchster Verwunderung.

Es lebt aber, wie ich an allem merke, dort [in Berlin] ein so verwegener **Menschenschlag** beisammen, daß man mit der Delikatesse nicht weit reicht, sondern daß man Haare auf den Zähnen haben und mitunter etwas grob sein muß, um sich über Wasser zu halten.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 4. Dez. 1823 (*H* 61).

Vergiß, o **Menschenseele**, | Nicht daß du Flügel hast!
Em. Geibel, Juniuslieder: Ich sah den Wald sich färben (*H* 208).

Eine schöne **Menschenseele** finden, | Ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist: | Sie erhalten, und der schönst und schwerste: | Sie, die schon verloren war, zu retten.
Herder, Der gerettete Jüngling.

Es gibt Taten, die sich keinem **Menschenurteil** mehr unterwerfen, nur den Himmel zum Schiedsmann erkennen.
Verrina in Schiller, Fiesko 3, 1 (*M* 4, 251).

Ists Gottes Werk, so wirds bestehn, | Ists **Menschenwerk**, wirds untergehn! Nach Apostelgesch. 5, 38/9.
Inschrift des Lutherdenkmals in Wittenberg.

Am Baum der **Menschheit** drängt sich Blüt an Blüte.
Ferd. Freiligrath, Ein Glaubensbekenntnis (*M* 5, 45).

Die **Menschheit** ist die Unsterblichkeit der sterblichen Menschen. Börne, Kritiken 5: Nouv. lettres prov. (*M* 3, 73).

Das eigentliche Studium der **Menschheit** ist der Mensch.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Die **Menschheit** ist groß, die Menschen sind klein.
Emil Frommel (Daheimkalender 1890, S. 95).

Der **Menschheit** große Gegenstände.
Schiller, Wallensteins Lager, Prolog V. 65 (*M* 6, 19).

Der **Menschheit** Würde ist in eure Hand gegeben, bewahret sie!
Schiller, Gedichte: Die Künstler V. 443 (*M* 3, 38).

Aber ein Schwert sollt ihr mir auf den Sarg legen: denn ich war ein braver Soldat im Befreiungskriege der **Menschheit**.
Heine, Reisebilder 2: Italien. Von München nach Genua, 31 (*M* 6, 58).

Millionen beschäftigen sich, daß die Gattung bestehe, | Aber durch wenige nur pflanzet die **Menschheit** sich fort.
Schiller, Votivtafeln 2: Die verschiedene Bestimmung (*M* 1, 161).

O, welch ärmliches Geschöpf ist der Mensch, wenn er sich nicht über das **Menschliche** erhebt!
Seneca, Abhandlungen von Moser (1828), S. 1036.

Das **menschliche** Geschlecht ist erst der Mensch.
L. Schefer, Laienbrevier, Mai 20.

Menschliche Komödie,
siehe unter **Komödie**, Spalte 669.

Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister.
Schrift Friedrich Nietzsches (1878).

Ihm ist was **Menschliches** passiert.
(Wenn sich ein Kind oder ein nicht stubenreiner Hund verging.)
Redensart; vgl. dagegen Schiller, Wilhelm Tell, wo Tell 1, 1 sagt: „Landsmann, tröstet Ihr mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet“.

Nichts **Menschliches** ist mir fremd, siehe unter **Homo sum**, Spalte 587 und **Mensch**, Spalte 812.

Die reinste **Menschlichkeit**, sie allein kann dir, dem Menschen, Religion sein.
Herder, Christliche Schriften, 5.

Alle menschlichen Gebrechen | Sühnet reine **Menschlichkeit**.
Goethe, Herrn Krüger (nach der trefflichen Darstellung des Orest) (1827).

Mentalis siehe unter **reservatio**.

Manet alta **mente** repostum
(bleibt tief in die Seele gelegt [der Juno das Urteil des Paris]).
Vergil, Äneis 1, 26.

Mentor.
Vormund des Telemach, Sohnes des Odysseus; daher soviel wie Ratgeber, Erzieher. (Vgl. Homers Odyssee 2, 269 u. ö. *M* 20.)

Pfui **meppe!**
sagt der Breslauer bei schlechtem Geruch.

Die Perle von **Meppen**, siehe unter **Perle**!

Mercedes perdidisse, siehe unter **Schulgeld**!

Non ex quovis ligno fit **Mercurius.**
(Nicht aus jedem Klotze läßt sich ein Merkur schnitzen.)
Lat. Sprichwort unbekannten Ursprungs.

The quality of **mercy**, siehe unter **Gnade**, Spalte 486.

Viele suchen in ihren Geschäften heimlich nur sich selbst, ohne es zu **merken!**
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 14.

Ich und mein Herzensliebster, | Wir müssen uns nun scheiden. |

Das machen all die **Merker,** | Gott sende ihnen Leiden.

Der von Kürenberg (um 1120), Trennung.

„Fanget an!" So ruft der „**Merker**" ... | Wer ist der Merker? | Wißt Ihr das nicht?

David und Walter in Richard Wagners Meistersingern 1(*A*6,92).

Merknau, die Krähe.

Aus Reineke Fuchs.

Frisch, gesund und **meschugge.**

Berliner Redensart.

Ein ordentlicher **Mesner** läutet nicht die Sauglocken.

Abraham a Santa Clara.

Wenn nur eine **Messe** bezahlt ist, liest kein Priester zwei.

Die kürzesten **Messen** sind die besten.

Sprichwörtlich.

Ein **Messer** ohne Klinge, an dem der Stiel fehlt.

Nach G. Chr. Lichtenberg (im Göttinger Taschenkalender 1798).

Am leichtesten schartig werden scharfe **Messer,** | Doch: schneidet man deshalb mit stumpfen besser?

Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Suleika.

Ein **Messer** wetzt das andere.

Sprichwort.

Das **Messer** in der Hand (oder beim Heft) haben.

Sprichwort (vgl. unter **Heft**).

Es steht auf des **Messers** Schneide. Nach Homer, Iliad. 10, 173 (vgl. unter **Schneide**).

Die Saite ward gerührt, gesagt manch Spruch, | Die Freude zu ermuntern längs den **Metbänken.** A. d. angelsächs. Epos Beowulf (8. Jahrh. n. Chr.).

Ut sementem feceris, ita **metes.**

(Wie du gesäet, so wirst du ernten.)

M. Pinarius Rufus nach Cicero, De oratore 2, 65, 261.

Ist dies schon Tollheit, hat es doch **Methode!**

Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Methusalem.

Beispiel hohen Alters nach 1. Mos. 5, 27, wo seine Lebenszeit mit 969 Jahren angegeben ist. „So alt wie Methusalem (Methusalah)."

Metiri se quemque suo modulo ac pede verum est.

(Sich nach der Decke strecken.)

Horaz, Episteln 1, 7, 98.

Kurze **Mette,** lange Bratwurst.

Lichte **Metten,** dunkle Scheunen.

Sprichwörtlich.

Schmähsucht hat den **Meucheldolch** gezogen, | Und mein Glück ist ihres Dolches Ziel.

Bürgers gleichnamiges Gedicht (*A*2, 67).

La garde **meurt** et ne se rend pas.

(Die Garde stirbt und ergibt sich nicht.)

Nicht von General Cambronne in der Schlacht bei Waterloo, 18. Juni 1815 gesagt? Siehe Hertslet, Treppenwitz der Weltgeschichte, 6. Auflage, Seite 369. Vgl. unter **Garde,** Spalte 407.

Nel **mezzo** del cammin di nostra vita.

(Inmitten auf dem Wege unsers Lebens.)

Anfangsvers der Göttlichen Komödie des Dante.

Was ist **mich** das mit dich, mein Kind?

Siehe unter **Kind**, Spalte 649/650.

An **mich** und mir und mir und mich | Kennt man Berliner sicherlich.

Ohne **mich** und nochmals mich | Verging der Erdball sicherlich.

Sprichwörter.

Michael (29. Sept.) mit Nord und Ost | Verkündet einen scharfen Frost. Bauernregel.

Der deutsche **Michel.**

Altes Kennwort für deutsche Art (wie John Bull u. a.), Lob und Tadel enthaltend, bezeichnet je nachdem — auch zusammen — ungeschlachte Stärke, gutmütige Beschränktheit, plumpes Benehmen, im Gegensatz zum Modischen, Ausländischen, treue Ehrlichkeit. Viele Erklärungsversuche; wahrscheinlich schon auf den Kreuz-(Römer?)Zügen aufgekommen, sogar auf die Reichsfahne mit dem Bilde des Erzengels Michael in der Ungarnschlacht 933 zurückgeführt. Seit etwa 1500 nachweisbar, also nicht vom oft als Ausgang genannten ‚Teutschen Michael' Generalleutnant Hans

Michael Elias v. Obentraut, Reitergeneral des dreißigjährigen Krieges (1574—1625) herrührend.

Vgl.:
Der beste deutsche Poet ist in den Augen der lateinischen Welt weiter nichts als ein deutscher **Michel**.
Rabener, Satiren 2, 322.

Solang ich den deutschen **Michel** gekannt, | War er ein Bärenhäuter.
H. Heine: Michel nach dem März.

Der deutsche **Michel**. Titel einer Schrift Grimmelshausens gegen die Ausländerei der deutschen Sprache.

Und, was der Strauß für einen Wanst | Besitzt und welchen Magen: | Nur du, mein deutscher **Michel**, kannst | Und wirst noch mehr vertragen!
Frz. Dingelstedt, Gedichte 1877.

Gestern abend war Vetter **Michel** da.
Volkslied (1760).

Danach Goethes: Laß den Witzling uns besticheln! | Glücklich, wenn ein deutscher Mann | Seinem Freunde Vetter **Micheln** | Guten Abend bieten kann. | Wie ist der Gedanke labend: | Solch ein Edler bleibt uns nah! | Immer sagt man: gestern abend | War doch Vetter **Michel** da!
Musen und Grazien in der Mark. (Auf den Predigerdichter Schmidt von Werneuchen gemünzt.)

Gute **Miene** zum bösen Spiel machen.
Sprichwörtl. Redensart.

Mit frommen **Mienen** | Ist der Himmel nicht zu verdienen.
An einem Bethaus.

Mießnick siehe unter **Karlchen**, Spalte 335.

Où peut-on être **mieux**?
siehe unter **Familie**, Spalte 335.

Trinkt Galle statt der **Milch**, ihr Morddämonen.
Lady Macbeth in Shakespeare, Macbeth 1, 5.

Milch der Menschenliebe,
siehe unten bei **milk**, Spalte 823.

Milch der frommen Denkart,
siehe unter **Denkart**, Spalte 220.

Ein Land, darinnen **Milch** und Honig fließt.
2. Mos. 3, 8.

Wie **Milch** und Blut aussehen.

Er hat nicht viel in die **Milch** zu brocken.
Sprichwörtlich.

Eine Geliebte ist **Milch**,
siehe unter **Braut**, Spalte 175.

Milchkuh siehe unter **Kübel**, Sp. 692.

Milchmädchenrechnungen
nennt man solche, die auf einem Trugschluß beruhen und nie zur Begleichung kommen, nach der bekannten Fabel von dem Landmädchen, das Milch in die Stadt bringt und aus deren Erlös alles mögliche zu erwerben hofft, bis ihr der Milchtopf hinfällt, zerbricht und mit der wegfließenden Milch auch alle Träume wegfließen. Nach Gleims Fabel: Die Milchfrau; J. L. Michaelis Fabel: Der Milchtopf, die beide auf Lafontaines Fabel: La laitière et le pot au lait zurückgehen.

Mild und leise | Wie er lächelt, | Wie das Auge | Hold er öffnet.
Isolde in Richard Wagners Tristan und Isolde 3 (Liebestod) (*A* 2, 78).

Mehr wirket **Mild** als Ungestüm.
Lafontaine, Fabeln 6, 3.

Der **Milde** gibt sich reich, der Geizige nimmt sich arm.
Sprichwort.

Man kann im Herzen **Milde** tragen | Und doch mit Kolben drunter schlagen.
Fr. v. Sallet, Epigrammatisches u. Lehrhaftes 1.

Man darf nur alt werden, um **milder** zu sein; ich sehe keinen Fehler begehen, den ich nicht auch begangen hätte.
Goethe, Maximen und Reflexionen 2 (*A* 4, 116).

Mildtätigkeit, du bist ganz wie des Sämanns Hand, | Wie oft aus wenig Korn die vollste Saat erstand!
Anast. Grün, Sprüche (*A* 3, 96).

Miles gloriosus.
(Der ruhmredige Kriegsmann.)
Plautus, Titel einer Komödie.

Juste **milieu**,
siehe unter **Juste**, Spalte 628.

Militarismus,
ein vielgenanntes Wort im Weltkrieg 1914, von dem unsere Feinde (darunter Russen und Serben!!) „uns Barbaren", die wir in einem „Gewaltstaate" leben, befreien wollen.

Militia est vita hominis super terram.
(Ein Kampf ist des Menschen Leben auf Erden.)
Sprichwörtlich nach Hiob 7, 1 [Vulgata], vgl. unter **Leben**, Spalte 718, bei Voltaire und unter **combat** Spalte 205.

Too full of the **milk** of human kindness.
(Zu voll von Milch der Menschenliebe.)
Lady Macbeth in Shakespeare, Macbeth 1, 5.

Seid umschlungen, **Millionen!**
Schiller, Gedichte: An die Freude (*Æ* 3, 63).

Millionen beschäftigen sich, daß die Gattung bestehe,
siehe unter **Menschheit**, Spalte 817.

Der Ruhm (der Sieg oder die Lorbeeren) des **Miltiades** läßt (lassen) mich nicht schlafen.
Ausspruch des Themistokles, Cic. Tuscul. 4, 19 („Miltiadis tropeis se somno suscitari").

Dem **Mimen** flicht die Nachwelt keine Kränze: | Drum muß er geizen mit der Gegenwart, | Den Augenblick, der sein ist, ganz erfüllen. Schiller, Prolog zu Wallenstein (*Æ* 6, 18).

Minder ist oft mehr.
Vgl. Näheres unter **mehr**, Sp. 804.

Minderbegüterte Leute | Haben meist die größte Freude!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen (unfreiwillige Komik).

In **Minellis** Art.
(Ad modum **Minellii.**)
So bezeichnet man Klassikerausgaben mit wörtlicher Übersetzung nach Jan Minelli († 1683), der die erste dieser Art herausgab.

Alle **Minen** springen lassen.
Sprichwörtliche Redensart (vgl. Schillers Kabale und Liebe 2, 3 *Æ* 4, 354: Ich laß alle Minen sprengen — statt springen).

Gegen den Willen der **Minerva.**
(Invita **Minerva.**)
Cicero, V. d. Pflichten (44 v. Chr.) 1, 31, 3; auch Horaz, Ars poët. 385 und Cicero, Ad familiares 3, 1 (Minerva non invita).

Minerva siehe auch unter **Adelsbrief**, Spalte 8, und unter **Sau.**

Ex malis eligere **minima.**
(**Aus den Übeln das kleinere wählen.**)
Cicero, de officiis 3, 1, 9.
Ähnlich Thomas a Kempis, Imitat. Christi 3, 12: De duobus malis **minus** est semper eligendum. (Unter zwei Übeln muß man allezeit das kleinere wählen.)

Ein guter **Minister** soll nicht auf das Stirnrunzeln des Monarchen schauen, dem er dient, sondern er soll ihm frei seine Meinung sagen.
Bismarck zu den Überbringern einer Berliner Adresse, 22. Juni 1890.

Minister fallen wie Butterbrote: gewöhnlich auf die gute Seite. Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 1 (*Æ* 4125).

Der **Minister** des Äußern | Kann sich nicht äußern, | Der Minister des Innern | Ist schwach im Erinnern, | Der Kriegsminister | Trägt Zepter und Kron im Tornister, | Der Minister der Finanzen | Muß nach jedes Pfeife tanzen, | Der Minister des Handels | Ist unsichtbaren Wandels, | Der Minister der Justiz | Hat nicht Stimme, nur Sitz, | Der Minister des Kultus | Ändert Kultus in stultus, | Der Chef der Polizei | Schüttelt den Kopf dabei.
Grillparzer, Epigramme (*Æ* 2, 212).

Der Weg, den ein preußisches **Ministerium** überhaupt gehen kann, ist so sehr breit nicht.
Bismarck im Abgeordnetenhause, 29. Januar 1863.

Schöne **Minka**, ich muß scheiden! | Ach, du fühlest nicht mein Leiden. Schöne Minka, v. Christoph Aug. Tiedge („Der Kosak und sein Mädchen" 1808; russ. Volksweise).

Meine **Minna** geht vorüber? | Meine Minna kennt mich nicht?
Schiller, Gedichte: An Minna (*Æ* 3, 76).

Minne ist weder Mann noch Weib, | Hat keine Seele, keinen Leib ... Walther v. d. Vogelweide, Wesen der Minne.

Minn ist zweier Herzen Wonne!
Walther v. d. Vogelweide, Minne.

Minne, Schatz und großer Gewinn | Verkehren guten Mannes Sinn. Sprichwörtlich.

Was nur lebt, will lieben; | Meiden will keiner die **Minne.**
Wellgunde in Richard Wagner, Rheingold (*Æ* 4, 24).

Weise zu Tröpfen wandelt auf Erden | Der **Minne** Macht.
Altnordisch, Hawamal (Simrock).

In den Talen der Provence | Ist der **Minnesang** entsprossen, | Kind des Frühlings und der Minne,|Holder, inniger Genossen.
L. Uhland, Sängerliebe, 1. Rudello (*H* 1, 163).

Was man von der **Minute** ausgeschlagen, | Gibt keine Ewigkeit zurück. Schiller, Gedichte: Resignation (*H* 2, 159).

Genießt die **Minute**, solange sie glüht! | Der Frühling verwelkt und die Liebe verblüht.
E. Geibel, Beim Feste (*H* 111).

Es geht die Zeit pfeilschnell, obgleich die **Minuten** schleichen.
Felix Mendelssohn in Hensel, Familie Mendelssohn 1.

Wie du **mir**, so ich dir.
Sprichwort.

Wer ruft **mir**?
Der Geist in Goethe, Faust 482.

Ick freue **mir**, ick freue mich, | Wiet richtig is, det weeß ick nich!
Berliner Scherzreim.

Mir san mir.
Wiener Redensart: Soviel wie: ich bin ich. Auch in Mitteldeutschland: Wir sind wir (Mir sein mir) und schreiben uns ‚von'!

Mi-re-la-mi-la.
(Miré la mis là.)
Musikalische Grabschrift auf den jungen Herzog de Ponthièvre, der als Opfer seiner Ausschweifungen, namentlich mit der Sängerin Miré, fiel.

Mische dich nicht in fremde Händel (Dinge). Sprichwort.

Et is schon mal eener beit **Mischen** jestorben!
Berl. Skatredensart, wenn jemand ungebührlich lange mischt!

Denn auf **Mischung** kommt es an.
Wagner in Goethe, Faust 6850.

Misera contribuens plebs.
(Das arme, Steuern zahlende Volk.)
Im Corpus Juris Hungarici, Decretum II (vgl. Horaz, Sat. 1, 8, 10).

Misery acquaints a man with strange bedfellows.
(Die Not bringt einen zu seltsamen Schlafgesellen.)
Trinculo in Shakespeare, Der Sturm 2, 2.

Mißachtet mag ich Dulderin nicht leben.
Chamisso, Aus der Vendée 1: Im Jahre 1832 (*H* 2, 12).

Sein launisch **Mißbehagen** | Ruht auf dem breiten Polster seines Glücks. Antonio in Goethe, Torquato Tasso 5, 1 (*H* 8, 129).

Die Gründe der Regierung kenne ich nicht, aber ich muß sie **mißbilligen.**
Abgeordneter J. Kell in der sächs. Zweiten Kammer, 12. Febr. 1849.

Mißbrauch lehrt den rechten Brauch. Alter Spruch.

Mißbrauch ist keine Gewohnheit. Sprichwort.

Wenn schon ein Schauder ist **mißbrauchte** Körperkraft, | **Mißbrauchter** Geist und Witz ist doppelt schauderhaft.
(Anfang s. unter **Gaukler**, Sp. 412.)
Rückert, Weisheit des Brahmanen (*H* 5, 31).

Ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn unsere **Missetat** ist über unser Haupt gewachsen. Esra 9, 6.

Wenn ich sündige, merkest du es bald und lässest meine **Missetat** nicht ungestraft. Hiob 10, 14.

Wer im Leben kein Richter hat, | Dem zahlt der Tod sein **Missetat.** Rollenhagen, Froschmeuseler 1. 2, 13. Kap. 85/86.

Fremdes **Mißgeschick** zu tragen | Sind wir alle stark genug.
La Rochefoucauld, Maximes 19.

Mißgeschicke und Regenschirme sind leichter zu tragen, wenn sie anderen gehören. Redensart.

Laßt alle nur **mißgönnen**, | Was sie nicht nehmen können!
Goethe, Ges. Lieder: Frech u. froh (*H* 1, 74).

Mißgunst sei sonst, wie sie will; dennoch ist ihr Eigentum, | Daß sie immer mehr verklärt, als verdunkelt unsern Ruhm.
Logau, Sinngedichte: Mißgunst.

Die Völker ahnen instinktmäßig, wessen sie bedürfen, um ihre **Mission** zu erfüllen.
Heine, Deutschland 1, 2. Buch: Von Luther bis Kant (*A* 7, 45).

Beim Beginne einer Unternehmung und unweit des Zieles ist die Gefahr des **Mißlingens** am größten. Wenn Schiffe scheitern, so geschieht es nahe am Ufer.
Börne, Fragmente und Aphorismen 156 (*A* 4, 183).

Das **Mißtraun** ist die schwarze Sucht der Seele, | Und alles, auch das Schuldlos-Reine, zieht | Fürs kranke Aug die Tracht der Hölle an.
Silvester in H. v. Kleist, Die Familie Schroffenstein 1, 2 (*A* 3, 46).

Mißtraun ist eine Axt am Baume der Liebe.
Russisches Sprichwort.

Nun ward der Winter unsers **Mißvergnügens** | Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks.
(The winter of our discontent . . .)
Richard in Shakespeare, Richard III. 1, 1.

Durch welchen **Mißverstand** hat dieser Fremdling | Zu Menschen sich verirrt?
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2 (*A* 5, 67).

Wenn man nur wüßte, wie oft und wie sehr man **mißverstanden** wird, so würde mehr Schweigen in der Welt herrschen.
Oskar Glaser, Bunte Gedanken.

Wenn der Hahn kräht auf dem **Mist**, | Ändert sichs Wetter oder s bleibt wie s ist.
Scherzhafte Wetterregel.

Jejen n Haufen **Mist** kann man nich anstinken.
Berliner Skatredensart.

Kleinvieh macht auch **Mist**.
Bauernregel (auch Skatredensart).

Wie schön der Mensch von außen ist, | So ist er doch ein schnöder **Mist**.
Freidanks Bescheidenheit (Simrock): Von dem Menschen.

Wer nicht **mit** mir ist, der ist wider mich.
Matth. 12, 30 (vgl. Lukas 11, 23, 9, 50). Cäsar dachte (nach Cicero pro Lig. 11, 33) weiter: Te enim dicere audiebamus, nos omnes adversarios putare nisi qui nobiscum essent, et omnes qui contra te non essent, tuos.

Mitgegangen, | Mitgefangen, | Mitgehangen.
Sprichwörtlich.

Mitgift ist der Männer Gift, | Das der Weiber Herrschaft stift.
Hans Aßmann, Frh. von Abschatz, Sprichwörter (1704).

Mitleid hab mit allen, | Mit Mensch und mit Tier — | Nur eines lasse fallen: | Mitleid mit dir.
Otto v. Leixner, Aus dem Leben für das Leben, 455.

Aus **Mitleid** wird die Liebe oft geboren, | Folgt Mitleid, ist die Liebe bald verloren.
D. v. Liliencron, Poggfred 8 (1896).

Mitleidig ist die ganze Welt, | Sobald nicht Eigennutz das Urteil fällt.
Ramler, Menschlichkeit und Mitleid.

Sei **mitleidsvoll**, o Mensch!
Siehe unter Käfer, Spalte 629.

Daß fremdes Laster uns wider unsern Willen zu **Mitschuldigen** machen kann!
Emilia in Lessing, Emilia Galotti 2, 6.

Mittags satt, | Abends wat!
Bauernhausinschrift.

Mittagsschlaf ist ein brennend Licht am Tage.
Theod. Gottl. v. Hippel, Lebensläufe nach aufsteigender Linie (1778/81).

Die wahre Tugend, Freund, | Liegt zwischen zweien Lastern, gleich von beiden | Zurückgezogen, In der **Mitte**.
Horaz, Episteln 1, 18, 9 (Wieland).

Der tugendhafte Mensch wählt die **Mitte** und entfernt sich von den beiden Extremen, dem Zuviel und dem Zuwenig.
Aristoteles, Ethik 6, 1 (vgl. Dantes Paradies 4, 1—9, *A* 3, 288).

Rechte **Mitte**.
(Juste milieu.)
Louis Philipp (1830/48) mit Bezug auf seine innere Politik 1831.

Das Reich der **Mitte**
wird China genannt.

Besser **Mittel** | Als Titel!
Sprichwörtlich.

Die Menschen werden an sich und andern irre, weil sie die **Mittel** als Zweck behandeln.
Goethe, Maximen und Reflexionen 1 (*H* 4, 100).

Kein menschliches **Mittel** ließ ich unversucht.
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 2, 7 (*H* 4, 363).

Meine **Mittel** erlauben mir das.
Balthasar in G. Räders Zauberposse „Der artesische Brunnen" (1860).

Wozu der Mensch | Den Mut hat, dazu findet er die **Mittel.**
E. B. S. Raupach, Prinz und Bäuerin 1, 3.

Ein probates **Mittel,**
siehe unter **Krambambuli**, Sp. 678.

In der langen Nacht des **Mittelalters** war Glaube der Nordschein.
L. Börne, Aufsätze Nr. 35: Der Narr im weißen Schwan (*H* 1, 264).

Ein **Mittelding** vom Weisen und vom Affen.
Schiller, Gedichte: Die berühmte Frau, V. 140 (*H* 3, 81).

Mittelgut wie wir | Findt sich hingegen überall in Menge.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Das **Mittelmaß** ist gut dem Alter wie der Jugend, | Nur **Mittelmäßigkeit** allein ist keine Tugend.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Das **Mittelmaß** ist in allen Dingen das Beste.
(Mediocritas in omni re est optima.)
Wahlspruch der Stadt Lübeck.

Mittelmäßig und kriechend, so gelangt man zu allem.
(Médiocre et rampant, et l'on arrive à tout.) Beaumarchais, Die Hochzeit des Figaro.

Ist man noch im Werden, so halte man sich zu den Ausgezeichneten; aber als gemachter Mann zu den **Mittelmäßigen.**
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Es gibt Dinge, worin die **Mittelmäßigkeit** unerträglich ist: Dichtkunst, Tonkunst, Malerei und öffentliche Rede.
Moralistes franç. (1838), p. 242: La Bruyère.

Die **Mittelmäßigkeit** wiegt immer richtig, nur ist ihre Wage falsch.
Anselm Feuerbach, Verschiedene Aufsätze und Aphorismen.

Er (Gott) ist der **Mittelpunkt,** der Umkreis ist er auch, | Weltend und Anfang ist sein Wechselauseinhauch.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 13 (*H* 5, 6).

Der **Mittelstand** kanns freilich nicht!
(ironisch: wenn viel Geld ausgegeben wird). Weitverbreitete Redensart.

O großes Glück im **Mittelstande!**
J. W. L. Gleim, Lob des Landlebens (1764).

Mittelstraß, das beste Maß!
Alter Spruch.

Goldne **Mittelstraße.**
(Aurea mediocritas.)
Horaz, Oden 2, 10, 5.

Mitten ins Herz hat ihn der Pfeil getroffen!
Irmgard in Schiller, Wilh. Tell 4, 3 (*H* 8, 122).

Mitten wir im leben sindt | Von dem todt umfangen.
M. Luther, Media vita in morte sumus (1524).

In der stillen **Mitternacht,** | Wo nur Schmerz und Liebe wacht.
Herder, Der Cid 1, 14.

Die **Mitternacht** zog näher schon.
Heine, Belsazer (*H* 1, 36).

Wenn die Nachwelt mitgenießen soll, | So muß des Künstlers **Mitwelt** sich vergessen.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1, 2 (*H* 8, 64).

Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte, | Wer machte denn der **Mitwelt** Spaß?
Lustige Person in Goethe, Faust 76/77.

Nicht **mitzuhassen, mitzulieben** bin ich da.
Antigone in Sophokles, Antigone 523 (Donner, *H* 216: leb ich nur).

Wohlzutun und **mitzuteilen** vergesset nicht! Hebr. 13, 16.

Sich **mitzuteilen** ist Natur; **Mitgeteiltes** aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung.
Goethe, Maximen und Reflexionen 5 (*H* 4, 139).

Mob.
Englisches Schlagwort für Pöbel (aus dem Zitat **Mobilium** entstanden, siehe weiter unten). Vgl. Muret-Sanders, Engl.-dtsch. Wörterbuch, wo Mob auf mobile vulgus zurückgeführt wird.

Es gibt Leute, die mehr zum Hindernis, als zur Zierde der Welt da sind: unnütze **Möbel**, die jeder aus dem Wege rückt.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Donna è mobile! Siehe unter **Donna,** Spalte 246.

Mobilium turba Quiritium.
(Der Quiriten wankelmütige Schar.)
Horaz, Oden 1, 1, 7.

Eine **Mockepicke**
nennt der Berliner (nach dem Geräusch) ein Motorboot.

„Tausenderlei erdenkt die **Mode!** Ärmel, bald so weit wie Mönchskutten, bald so eng, daß man kaum hinein kann. — Heuer sind Schleppen **Mode,** so lang, daß man Flöhe damit fängt und Staub kehrt.
Joh. Geiler von Kaisersberg, (1498), Predigten über das Narrenschiff.

Ich seh den Morgen für Florenz schon grauen, | Wo von den Kanzeln man wird untersagen, | Daß frecher **Mode** sich die Frauen fügen | Und tiefenthüllt zur Schau die Büste tragen.
Dante, Läuterungsberg 23, 99/02 (*H* 3, 232).

Der **Mode** ist in Frankreich alles unterworfen. Napoleon I.

Die **Mode** ist weiblichen Geschlechts, hat folglich ihre Launen.
K. J. Weber, Demokritos 8, 6: Die Satire der Neueren.

Nicht was schön ist, ist **Mode,** sondern was Mode ist, ist schön.
Sprichwörtliche Redensart.

Willst du kommen in die **Mode,** | Mach dich geltend, sei nicht faul! | Denn öffnest du nicht selbst das Maul, | Die andern schweigen dich zu Tode!
H. Leuthold, Gedichte: Ehrenstaffel.

Fast immer werden die **Moden** von den häßlichen Frauenzimmern aufgebracht, und die hübschen sind töricht genug, sich unterzuordnen.
Rousseau.

Schlecht und **modern!**
Goethe, Faust 10176.

Modernismus.
Ein Schlagwort aus jüngster Zeit.

Modernisteneid.
Der neueste Gewissenszwang Roms, gegen die katholische Geistlichkeit ausgeübt.

Modeteufel.
Titel einer Schrift von Julius Lessing (Berlin 1884), der als Quelle des Wortes den Titel der 2. Auflage des Hosen Teuffels von Musculus (1555 erschienen) ansieht: „Des jetzigen . . . Almodo Kleyder Teuffels Alt-Vatter“ (1629).

Ach, wie ists **möglich** dann, | Daß ich dich lassen kann.
Neueres Volkslied. Komponiert von Moritz Ernemann, Berlin 1825.

Das Land der unbegrenzten **Möglichkeiten** (für Amerika).
Titel eines Buches von Ludwig Max Goldberger (1902).

Wenn man in Mühe und Arbeit vor sich hinlebt, denkt man immer, man tue das **Möglichste;** und der von weitem zusieht und befiehlt, glaubt, er verlange nur das **Mögliche.**
Margarete von Parma in Goethe, Egmont 3 (*H* 6, 119).

Wär ich der **Mohr,** nicht möcht ich Jago sein.
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Der **Mohr** hat seine Arbeit (Schuldigkeit) getan, der Mohr kann gehen.
Mohr in Schiller, Fiesko 3, 4 (*H* 4, 259).

Im **Mohrenland** gefangen war | Ein Mädchen hübsch und fein.
Pedrillo in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 3, 1 (1782).

Mohrenwäsche. — Einen **Mohren** weiß waschen.
Nach Jerem. 13, 23: Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Parder seine Flecken?

Der, wohl bekomms ihm, muß sein Lieutenant sein, | Und ich, Gott bessers! seiner **Mohrschaft** Fähnrich.
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Mens agitat **molem,**
siehe unter **Mens**, Spalte 809.

Einem **Moloch** opfern —
d. h. dem furchtbaren Gott der Kananiter (3. Mose 18, 21, 20, 2 ff., 1. Kön. 11, 5/7, 2. Kön. 23, 10 u. Jer. 32, 35).

Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren, | Aber der große **Moment** findet ein kleines Geschlecht. Goethe-Schiller, Xenien 31: Der Zeitpunkt.

Der **Moment** allein | Gehört dem Menschen, im **Momente** lebt er, | Drum kauft er um der Zukunft teuren Preis | Des Augenblickes rasch entflohne Lust.
Ad. v. Chamisso, Faust (*AH* 2,136).

Es gibt **Momente**, wo man (wohl) könnte. Scherzhafte Redensart.

Entschuldigen Sie, er ist augenblicklich nicht **momentan!**
(Abwesend.) Berliner Witzwort.

Der **Monarch** ist allein imstande, andere mit Erfolg zu leiten, da ihm am geringsten Neigung und Versuchung zu nahe kommen können, aus Begehrlichkeit das Recht zu leugnen.
Dante, Über die Monarchie.

Ich liebe | Die Menschheit, und in **Monarchien** darf | Ich niemand lieben als mich selbst.
Marquis in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*AH* 5, 136).

Dieser **Monat** ist ein Kuß,
siehe unter Kuß, Spalte 702.

Im wunderschönen **Monat** Mai,
siehe unter **Mai** Spalte 782.

Es kann nichts in der Welt vorgehen, es muß ein **Mönch** dabei sein, und sollte man ihn dabei malen.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 2, S. 30.

Lügt das Sprichwort wohl: daß **Mönch** und Weib, | Und Weib und Mönch des Teufels beide Krallen sind?
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 1, 6.

Wo der Teufel nicht hin darf, da schickt er einen **Mönch** oder ein altes Weib hin. Sprichwort.

Ein **Mönch** ist nirgend besser aufgehoben als im Kloster.
Sprichwort.

Mönchlein, Mönchlein, du gehest einen schweren Gang!
sagte Feldhauptmann Georg Frundsberg zu Luther, als dieser sich anschickte, vor den Reichstag zu Worms (1521) zu treten.

Mond meiner Tage! | Sonne meiner Nächte!
Heine, Reisebilder 2: Italien 3 (*AH* 6, 149).

Hat der **Mond** einen Hof, so gibt es schlecht Wetter.
Alte Wetterregel.

Der **Mond**, der scheint, | Das Kindlein weint.
Ammenuhr (Wunderhorn, *AH* 854).

Hier unter dem wechselnden **Mond**,
siehe unter **bleiben**, Spalte 159.

Guter **Mond**, du gehst so stille | In den (durch die) Abendwolken hin. Volksweise (um 1780), Verfasser unbekannt.

Mondbeglänzte Zaubernacht, | Die den Sinn gefangen hält, | Wundervolle Märchenwelt, | Steig auf in der alten Pracht!
L. Tieck, Kaiser Oktavianus, Prolog und Schluß. *AH* 2,299 (vgl. Uhlands Glosse *AH* 1,87); siehe auch unter **Märchenwelt**, Spalte 793.

O sähst du, voller **Mondenschein**, | Zum letztenmal auf meine Pein.
Faust in Goethe, Faust 386/87.

Fett wie der **Mondschein** im ersten Viertel
(elend und mager).
Abraham a Santa Clara.

Er hat schon einen mächtigen **Mondschein**
(ist kahl) oder:

Bei dem steht **Mondschein** im Kalender,

letzteres, weil die Lampen in den Straßen kleiner Orte nicht angezündet sind, wenn Mondschein im Kalender angezeigt ist.

Die großen Tatmenschen haben mit den **Mondsüchtigen** eins gemein: sie vertragen es auf ihrem gefährlichen Wege nicht, angerufen, gestört oder gar gewarnt zu werden.

Lily Braun, Im Schatten der Titanen, 1910, S. 21.

Put **money** in the purse!
(Tu Geld in deinen Beutel!)

Jago in Shakespeare, Othello 1, 3.

Blauen **Montag** machen.

Volksmund. (Schon Hans Sachs sagt: Den montag zum sontag feyren.) Siehe Näheres unter **Blaumontag**, Spalte 194. Zwirn in Nestroys Lumpazivagabundus 1, 4 (*A* 82) singt: Blauer **Montag** is alle Tag, | Darum lass ich nicht nach, | Bis di Sonn morgen scheint, | Grad so lang tanz i heunt.

Montblanc ist der König der Berge.

Stimme des zweiten Geistes in Byron, Manfred 1, 1 (*A* 5,5).

Montecchi und Capuletti (richtiger: Cappelletti).

Die beiden feindlichen Veroneser Geschlechter in Shakespeares „Romeo und Julia". Finden sich auch bei Dante erwähnt (Läutb. Gesang 6, 107 *A* 3, 162). Vgl. Fritz Reuter: Die mecklenburgschen M. u. C. oder De Reis nah Konstantinopel (Olle Kamellen 7).

Montes auri pollicens.
(Goldene Berge versprechend.)

Terenz, Phormio 1, 2, 18.

Einem bei Lebzeiten ein **Monument** setzen, heißt die Erklärung ablegen, daß hinsichtlich seiner der Nachwelt nicht zu trauen sei.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Kap. 5, C: Unser Verhalten gegen andere betreffend.

Ja, wer eure Verehrung nicht kennte: | Euch, nicht ihm, baut ihr **Monumente!**

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*A* 4, 13).

Monumentum aere perennius, siehe unter **Exegi**, Spalte 328.

Frösche wohl, doch keine Fische wohnen in dem schwarzen **Moor.** | Stirn, die immer finster brütet, laß nur nichts aus dir hervor.

Wilh. Müller, Epigramme 2. Hundert, 22.

Bedeckt von **Moos** und Schorfe, | Ein Eichbaum hoch und stark, | Steht bei Wöbblin, dem Dorfe, | In Mecklenburger Mark.

Fr. Rückert, Körners Geisterstimme (*A* 2, 360).

Pump mir **Moos** und bleib mein Freund.

Studentenlied: Die Vigolinen. Dichter und Komponist des Kanons unbekannt.

Lebe glücklich, lebe froh, wie der **Mops** im Paletot.

Altes Berliner Scherzwort.

Alle **Moral** muß aus der Fülle des Herzens kommen, von der der Mund übergeht; man muß ebensowenig lange darauf zu denken, als damit zu prahlen scheinen.

Lessing, Hamburg. Dramat. 3. Stück.

Die **Moral** ist dieselbe bei allen Menschen; also kommt sie von Gott. Der Kultus ist verschieden, also ist es Menschenwerk.

Voltaire, Oeuvres 6, p. 174.

Echte **Moral** und Moralität ist von keiner Religion abhängig, wiewohl jede sie sanktioniert und ihr dadurch eine Stütze gewährt.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5: Paränesen und Maximen D.

In der **Moral** wie in der Kunst ist Reden nichts, Tun alles.

Ernest Renan, Das Leben Jesu, Kap. 5.

Moral ist die Grammatik der Religion; es ist leichter, gerecht als schön zu handeln.

Börne, Fragmente u. Aphorismen 184 (*A* 4, 192).

Moral heißt der Stock, der uns zum Krüppel schlägt und uns alsdann zur Krücke dient.

Theodor Reik, Rücksichtslosigkeiten (1912).

Und die **Moral** von der Geschicht | Bad zwei in einer Wanne nicht.

Wilh. Busch, Das Bad am Samstagabend (1869, Schluß).

Nicht eine kränkelnde Moral, — uns frommt eine robuste Sittlichkeit.

Feuchtersleben, Tagebuchblätter (A 542).

Die Natur hat, angewidert von den Gesetzen der **Moral,** als Protest die Dirne geschaffen. Die **Moral** parierte den Schlag und schuf — die alte Jungfer.

Milan Begovic, Aphorismen eines Frauenfreundes und Moralisten (1911).

Sklavenaufstand in der **Moral** nennt Nietzsche („Zur Genealogie der Moral", 1. Abhandlung, 10) die Aufrichtung des asketischen Ideals durch das jüdische Priestertum und die christliche Kirche. Siehe auch **Sklaven-Moral.**

Alles Gute, das nicht auf **moralisch** gute Gesinnung gepfropft ist, ist nichts als Schein und schimmerndes Elend.

Kant, Kritik der Urteilskraft 2, 31.

Moralische Eroberungen.

Kaiser Wilhelm I. als Prinzregent am 8. Nov. 1858 zu dem neugebildeten Ministerium.

Das **Moralische** versteht sich immer von selbst.

Fr. Th. Vischer, Auch Einer 1, 25.

Gedanken über die **moralischen** Vorurteile.

Untertitel von Fr. Nietzsches Buch „Morgenröte" (1881).

Unsere **Moralität** beruht auf dem Willen, und dieser hängt ganz von den Einsichten unseres Geistes ab. Guts Muths (1800).

Es ist eine alte Bemerkung, daß die Dezenz steigt, wie die **Moralität** fällt.

Hebbel, Tagebücher (A 3, 157).

Ich soll dir wohl ne **Moralpauke** halten?

Scherzhafte Redensart.

Das ist der Teutoburger Wald, | Den Tacitus beschrieben, | Das ist der klassische **Morast,** | Wo Varus stecken geblieben.

H. Heine, Deutschland, ein Wintermärchen 11 (1844, A 2, 203).

Denn **Mord,** hat er schon keine Zunge, spricht | Mit wundervollen Stimmen.

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Es kann der **Mord** bisweilen | Den Königen, der **Mörder** nie gefallen. Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 8 (A 6, 238).

Man hat Exempel, | Daß man den **Mord** liebt und den **Mörder** straft. Devereux in Schiller, Wallensteins Tod 5, 2 (A 6, 253).

Mord ist jetzt die Losung.

Karlos in Schiller, Don Karlos 5, 4 (A 5, 204).

Sie alle ziehen ihres Weges fort | An ihr Geschäft — und meines ist der **Mord!**

Tell in Schiller, Tell 4 3 (A 8, 117).

Etwas muß er sein eigen nennen, oder der Mensch wird **morden** und brennen.

1. Kürassier in Schiller, Wallensteins Lager, V. 931 (A 6, 49).

Unter die **Mörder** fallen.

Nach Luk. 10, 30.

Sein Herz zur **Mördergrube** machen. Sprichwörtl. Redensart. (Nach Jer. 7, 11, Matth. 21, 13 und Luc. 19, 46; Mark. 11, 17.)

Gefährlich ists, ein **Mordgewehr** zu tragen.

Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3 (A 8, 95) (vgl. unter **Gefährlich,** Spalte 422).

Da lieg, du altes **Mordgewehr,** | Ich brauche ferner dich nicht mehr.

Veit in Lortzings Oper Undine 1, 1 (1845).

Das ist ein **Mordskerl** (einer, der alles kann).

Sprichwörtliche Redensart.

Ut homines sunt, ita **morem** geras.

(Wie die Menschen sind, so betrage dich! oder: Mit den Wölfen muß man heulen.) Terenz, Andria 3, 3, 71.

Einen **Mores** lehren (Sitte, Lebensart beibringen).

Sprichwörtliche Redensart.

So singt der Chor der alten Zauberer in Nestroys Lumpazivagabundus 1, 1 (A 77): Wir werden euch schon **Mores** lehren, | Ihr liederlichen Bursche ihr!

Der Morgen kam, es scheuchten seine Tritte | Den leisen Schlaf.
Goethe, Gedichte: Zueignung (*H*1,5).

Mußt nicht stets mit trübem Sinn | Nur an **morgen** denken; | Jeder Tag sei dir Gewinn, | Den die Götter schenken. Ernst Günther.
(Quid sit futurum cras, fuge quaerere et | Quem fors dierum cumque dabit, lucro | Appone.)
Horaz, Oden 1, 9, 13/15.

Morgen! morgen! nur nicht heute! | Sprechen immer träge (alle faulen) Leute.
Chr. Fel. Weiße, Kleine lyrische Gedichte: Trost der Trägheit.

Morgen können wirs nicht mehr! siehe unter **heute**, Spalte 566.

Guten **Morgen**, Herr Fischer! siehe unter **Fischer**, Spalte 354.

Morgen ist auch noch ein Tag!
Sprichwort (vgl. unter **Heute**, Spalte 566).

Morgen muß ich weg von hier | Und muß Abschied nehmen.
Volkslied (Wunderhorn, *H*670, vgl. unter **Zier**).

Morgen müssen wir verreisen, | Und es muß geschieden sein.
Hoffmann v. Fallersleben, Der Abschied.

Ich stand an einem **Morgen** | Heimlich an einem Ort.
Wunderhorn (*H*679 u. 680).

Laßt uns essen und trinken, denn **morgen** sind wir tot.
1. Kor. 15, 32.

Morgen, Kinder, wirds was geben, | Morgen werden wir uns freun. Weihnachtslied (von Martin Friedr. Phil. Bartsch in Berlin oder von Splitiegarb 1795).

Morgenglanz der Ewigkeit.
Anfang eines Kirchenliedes v. Knorr v. Rosenroth (1636—89).

Morgenlich leuchtend in rosigem Schein.
Walther v. Stolzings Preislied in R. Wagners Oper: Die Meistersinger von Nürnberg 3 (*H*5,154).

Dich seh ich wieder, **Morgenlicht**, | Und freue mich der edeln Pflicht, | Dem Höchsten lobzusingen. Kirchenlied von C. F. Neander (1723—1802).

Doch still! mich dünkt, ich wittre **Morgenluft**.
(I scent the **morning** air.)
Geist in Shakespeare, Hamlet 1, 5 (vgl. Bürgers Lenore Str. 28).

Rapp! Rapp! ich wittere **Morgenluft**. Bürger, Lenore (*H*1,123).

Im Sonnenglanz, durch **Morgennebelduft**.
Obergeneral in Goethe, Faust 10362.

Morgenrot, Morgenrot, | Leuchtest mir zum frühen Tod.
Wilhelm Hauff, Reiters Morgengesang 1824 (*H*6, 139).

Die **Morgenröte** tritt hervor, | Säumt rot den trüben Wolkenflor. | Da hell die Nachtigall nun singt, | Das **Morgenlicht** durchs Dunkel dringt.
Hans Sachs, Die wittenb. Nachtigall (1523).

Des **Morgens**, wann die Hähne krähen.
Soldatenliebe, Hoffmann v. Fallersleben (1822, *H*2,41), vgl. **Frühmorgens**, wenn die Hähne krähn, Spalte 395).

Morgens zur Kanzlei mit Akten, siehe unter **Akten**, Spalte 23.

Morgenstunde hat Gold im Munde.
Sprichwort, der Berliner setzt hinzu: aber Blei im Hintern (bezieht sich aufs späte Aufstehn).

Morgenstunde ist aller Laster Anfang. Redensart.

Moritari te salutant, siehe unter **Ave**, Spalte 96.

Morpheus.
Sohn des Schlafgottes Somnus, Traumgott (nach Ovid, Metamorphosen 11, 634 ff.).

Mors ipsa refugit saepe virum.
(Selbst der Tod flieht oft vor einem Mann.) Lucanus, Phars. 2, 75/6.

Mors laborum ac miseriarum quies est.
(Der Tod ist ein Ausruhen von Not und Elend.) Cicero, in Catilin. 4, 4.

Mors mihi munus erit.
(Der Tod wird mir Wohltat sein.)
Ovid, Metamorph. 9, 181.

Mors sua quemque manet.
(Jeden erwartet sein Tod.)
Properz, Eleg. 2, 21, 58.

Mors ultima linea rerum est.
(Der Tod ist des Irdischen Endpunkt.)
Horaz, Episteln 1, 16, 79.
Ähnlich: Omnium rerum est mors extremum. Cicero, Ad fam. 6, 21, 1.

Mors certa, hora incerta!
(Der Tod ist dir gewiß, die Stunde ungewiß.)
Inschrift an der Uhr des Leipziger neuen Rathauses u. an der Sonnenuhr im Berliner Krögel. (Der Volksmund setzt hinzu: Wenn die Sonne scheint, denn jeht se, | Wenn der Mond scheint, denn steht se.)

Mars hin, Mars her, | **Mors** gilt noch mehr!
Abraham a Santa Clara 1670.

Wo man sie anfaßt, **morsch** in allen Gliedern.
Mephistopheles in Goethe, Faust 7717.

On n'a point pour la **mort** de dispense de Rome.
(Gegen den Tod gibt es keinen Dispens von Rom.)
Molière, L'Étourdi 2, 4.

La **mort** sans phrase,
siehe unter **Redensarten**.

Morte carent animae, semperque, priore relicta | Sede, novis domibus vivunt habitantque receptae.
(Nicht ist sterblich der Geist; von dem früheren Sitze geschieden, | Lebt er fort und bezieht die neu ihm verliehene Wohnstatt.)
Ovid, Metamorph. 15, 158 u. 159.

Mortem effugere nemo potest.
(Dem Tode kann niemand entgehen.)
Cicero, Philipp. 8, 10.

Ante **mortem** nemo beatus est.
(Vor dem Tode ist niemand glücklich.)
Nach dem Worte Solons zu Krösus bei Herodot 1, 32. Vgl. Sir. 11, 29.

Mortimer siehe unter **gelegen**, Spalte 437.

Il n'y a que les **morts** qui ne reviennent pas.
(Nur die Toten kehren nicht zurück.)
Barère 1794 im Konvent.

De **mortuis** nil nisi bene,
siehe **bene**, Spalte 126.

Sei die **Moschee** noch so groß, der Imam predigt nur, was er weiß. Türkisches Sprichwort (Guckkasten 1909 Nr. 14).

Moselblüt | Macht froh Gemüt.
Inschrift im Berliner Ratskeller, Weinstube.

Moses und die Propheten.
Nach Luk. 16, 29.

Nie täuscht der **Moslem** seinen Gast.
Scherzhaft vom Moselwein. Platen, Balladen: Harmosan (*H* 2, 84).

Most (jungen Wein) in alte Schläuche füllen (fassen).
Nach Matth. 9, 17.

Junger **Most** sprengt alte Schläuche. Sprichwort.

Wenn sich der **Most** auch ganz absurd gebärdet, | Es gibt zuletzt doch noch e Wein.
Mephistopheles in Goethe, Faust 6813/14.

Der **Most**, der gärend sich vom Schaum geläutert, | Er wird zum Trank, der Geist und Sinn erheitert. Lachesis in Goethe, Was wir bringen, 3. Auftr. (*H* 14, 141).

Motten und Rost frißt jeden Schatz. Nach Matth. 6, 19.

Denn ich bin ja der Oberbürgermeister, | Bin der Tyrann von **Mottenburg**.
Aus der Posse Die Mottenburger von Kalisch und Weihrauch (1868).

Les **moutons** de Panurge
(die Schafe des Panurge).
Zur Bezeichnung von Nachäffern angewandt, nach dem Gargantua des Rabelais 4, 6/8 (1535).

Revenons à nos **moutons**,
siehe unter **Hammel**, Spalte 528.

Aber freilich, eine Erscheinung wie **Mozart** bleibt immer ein Wunder, das nicht weiter zu erklären ist. Eckermann, Gespräche mit Goethe am 14. Febr. 1831 (*H* 362).

Allzeit habe ich mich zu den größten Verehrern **Mozarts** gerechnet, und werde es bis zum letzten Lebenshauch bleiben.
Beethoven an Abbé Maximilian Stadler, 6. Febr. 1826 (*H* 898).

Hätt mrsch nich, siehe unter **brsch**, Spalte 179.

Keinen **Muck** tun, sich nicht **mucken** (oder **mucksen**).
Sprichwörtl. Redensarten.

Aus der **Mücke** einen Elefanten machen.

„Besser etwas, als nichts“, sagte der Wolf, da verschlang er eine **Mücke.** Sprichwörter.

Mit Geduld und Spucke | Fängt man manche **Mucke.** Volksmund.

Mücken seigen,
siehe unter **Kamele**, Spalte 633.

Ein **Mucker** sein
(von mucken, brummen oder murmeln). (Heyne, Deutsches Wörterbuch.) Oberpräsident v. Schön wandte diese Bezeichnung für heuchelnde Frömmler zuerst an.

Ich fange an, der Sonne **müd** zu sein. Macbeth in Schiller, Macbeth 5, 7 (*H* 11, 192).

Ich bin es **müde,** über Sklaven zu herrschen.
Eines der vielen ‚letzten Worte‘, die Friedrich dem Großen in den Mund gelegt werden. Nicht nachweisbar nach Hertslet Treppenwitz. 7. Auflage. Seite 314. Siehe aber auch unter **herrschen!**

Ich habe keine Zeit, **müde** zu sein.
Kaiser Wilhelm I. am 8. März 1888.

Alles, was wir treiben und tun, ist ein Abmüden; wohl dem, der nicht **müde** wird!
Goethe, Maximen und Reflexionen 3 (*H* 4, 124).

Der König und die Kaiserin, | Des langen Haders **müde,** | Erweichten ihren harten Sinn | Und machten endlich Friede.
Bürger, Lenore (*H* 1, 118).

Nicht **müde** werden, Gutes zu tun. Nach Gal. 6, 9 (2. Theff. 3, 13).

Müde bin ich, geh zur Ruh, | Schließe beide Äuglein zu.
Diepenbrock, Geistlicher Blumenstrauß 1829: Müde bin ich, von Luise Hensel 1817.

Der **Mufti** glaubt, er wisse alles besser; | Mirza-Schaffy glaubt das nun eben nicht.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder zum Lobe des Weines.

Par ordre du **moufti** (Mufti)
(auf höheren Befehl).
Karl Töpfer, Der beste Ton und anderswo; in Börne, Briefe aus Paris 59: Auf Befehl des Mufti (*H* 5, 274).

Die **Müh** ist klein, der Spaß ist groß. Mephistopheles in Goethe, Faust 4049.

Des Lebens **Mühe** | Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 5, 1 (*H* 8, 128).

So viel **Mühe** bedurft es, das römische Volk zu begründen.
(Tantae molis erat Romanam condere gentem!) Vergil, Äneis 1, 33.

Der eine hat die **Mühe,** | Der andre schöpft die Brühe.
Sprichwörtlich.

Was sucht denn der Jäger am **Mühlbach** hier? | Bleib, trotziger Jäger, in deinem Revier!
Wilh. Müller, Gedichte: Der Jäger.

Dort unten in der **Mühle** | Saß ich in süßer Ruh.
Just. Kerner, Der Wandrer i. d. Sägemühle 1830 (*H* 1, 288).

Gottes **Mühlen** mahlen langsam [aber sicher].
Sprichwort nach Logau, vgl. unter **Langmut**, Spalte 710.

In einem kühlen Grunde, da geht ein **Mühlenrad,** | Mein Liebste ist verschwunden, die dort gewohnet hat.
Joseph von Eichendorff: Das zerbrochene Ringlein (*H* 1, 303).

Lächelnde Weiber! Plappern immer, | Wie **Mühlenräder** stets bewegt! H. Heine, Neue Gedichte: Anno 1839 (*H* 2, 69).

Mir wird von alle dem so dumm, | Als ging mir ein **Mühlrad** im Kopf herum.
Schüler in Goethe, Faust 1946/47.

Das **Mühlrad** ist zerbrochen, | Die Liebe hat doch kein End; | Und wenn sich zwei Herzlieb tun scheiden, | So reichen sie einand die Händ.
Das Mühlrad, Volkslied (1784).

Einem einen **Mühlstein** um den Hals hängen (und ersäufen).
Nach Matth. 18, 6 od. Mark. 9, 42 (vgl. unter **Meer**, Spalte 803).

Kommt her zu mir alle, die ihr **mühselig** und beladen seid, ich will euch erquicken.
Matth. 11, 28.

Warum ist das Licht gegeben den **Mühseligen!** Hiob 3, 20.

Es ist ein kurzes und **mühseliges** Ding um unser Leben.
Die Weisheit Salomos 2, 1.

Mulier taceat in ecclesia.
(Das Weib schweige in der Kirche.)
Nach 1. Korinther 14, 34 (aus der Vulgata, wo es heißt: Mulieres in ecclesiis taceant).

Müller und Bäcker stehlen nicht, man bringts ihnen.
Sprichwörtlich.

Multa tulit fecitque puer sudavit et alsit.
(Viel hat der Hitze und Frost schon als Kind er erlitten.)
Horaz, Ars poëtica 413.
Aus den beiden ersten Worten bildete der holländische Schriftsteller Eduard Douwes Dekker sein Pseudonym, das er nach dem großen Erfolge seines Romans Max Havelaar (Amsterdam 1860) als **Multatuli** (Viel hab ich getragen) beibehielt. Peter Hille nannte ihn den Überbeamten der Menschlichkeit.

Multis ille bonis flebilis occidit.
(Von vielen Guten betrauert, ist er gestorben.) Horaz, Oden 1, 24, 9.

Multum, non multa [oder Non multa, sed **multum**].
(Vieles, nicht vielerlei.)
Nach Plinius Ep. 7, 9, 15: vgl. Lessings Emilia Galotti 1, 5: nicht vieles, sondern viel.
Non **multa.** Motto Schopenhauers für die Gesamtausgabe seiner Werke.

Dir ist bekannt, was die Gruft der dunkeln Wörter bewahret, | Ob der Lebenden Trost dort bei den **Mumien** wohnt.
Schiller, Gedichte: Der Genius (*H* 2, 29).

Mumm (Stimmung) für etwas haben.
Berliner und Breslauer Redensart.

Mundus vult **mumpitz.**
(Die Welt will **Mumpitz,** d. h. betrogen werden.)
Sprichwörtliche Redensart.

Münchhausen.
Frhr. Karl Friedr. Hieron. v. Münchhausen auf Bodenwerder (Kr. Hameln) (1720—97), Erzähler unglaublicher Abenteuer, die er selbst erlebt haben wollte. Bürgers Buch „Wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen", 1786 zu Göttingen anonym erschienen, ist eine freie Übersetzung von Rudolf Erich Raspes „Baron Munchausens Narrative of his marvellous travels and campaigns in Russia" (Oxford 1786, *H* 2); auch Titel eines bekannten Romans (mit der beliebten Episode des Oberhofs) von K. L. Immermann.
Danach:
Münchhauseniade: eine Geschichte, die stark nach Jägerlatein schmeckt.

Der **Mund** ist süß, aber das Herz ist bitter.
Chinesisches Sprichwort.

Du hast zwei Ohren und Einen **Mund;** | Willst dus beklagen? | Gar vieles sollst du hören und | Wenig drauf sagen.
Rückert, Gedichte: Drei Paare und Einer (*H* 1, 53).

Was zum **Munde** eingehet, das verunreinigt den Menschen nicht.
Matth. 15, 11.

Der **Mund** der Wahrheit ist stumm. Fischer in Schiller, Wilhelm Tell 4, 1 (*H* 8, 101).

Swer sines **mundes** hat gewalt, | Der wird mit ehren werden alt. Wartburg-Sprüche.

Welche sind des **Mundes** beste Gaben? | Lust zum Singen, Trinken, Küssen haben.
Wilhelm Müller, Epigramme 1. Hundert Nr. 52.

Mundus vult decipi, ergo decipiatur.
(Die Welt will betrogen sein, drum sei sie betrogen.)
Seb. Franck, Paradoxa (1533) Nr. 236 (247) siehe oben bei **Mumpitz,** Spalte 845.

Wenn gute Reden sie begleiten, | Dann fließt die Arbeit **munter** fort.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 11—12.

So **munter** und fröhlich wie heute. Chor in Lortzings Oper: Der Wildschütz 1, 1 (1842).

Munter wie ein Seifensieder, siehe unter **Johann,** Spalte 619.

Münz und **Metz** | Ziehen an einem Netz. Alter Spruch.

Man muß nicht alles für bare **Münze** nehmen.
Sprichwörtliche Redensart.

Er will — Wahrheit. Wahrheit! | Und will sie so, — so bar, so blank, — als ob | Die Wahrheit **Münze** wäre! — Ja, wenn noch | Uralte Münze, die gewogen ward! | Das ginge noch! Allein so neue Münze, | Die nur der Stempel macht, die man aufs Brett | Nur zählen darf, das ist sie doch nun nicht!
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 6.

Man wägt nicht jede **Münze,** | Man nimmt auch leichtes Stück des Bildes wegen.
Posthumus in Shakespeare, Cymbeline 5, 4.

Er schläft wie ein **Murmeltier** (so fest).
Sprichwörtliche Redensart.

Tut alles ohne **Murren** [und ohne Zweifel] Philipper 2, 14 (1. Petri 4, 9 ohne Murmeln).

Die Welt ist nicht aus Brei und **Mus** geschaffen.
Siehe unter **Brei**, Spalte 176.

Das ist **Mus** wie Miene (ganz gleich). Berliner Redensart.

Wenns **Mus** regnet, hat er keinen Löffel (ist ein Pechvogel).
Redensart.
Vgl. unter **Brei** (Goethe), Sp. 175/76.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus **mus.**
(Wie das Gebirge auch kreißt, es kommt nur eine lächerliche Maus heraus.) Horaz, Ars poëtica 139.

Meine **Muß** ist gegangen | In des Schenken sein Haus.
Wilhelm Müller, Meine Muse (vor 1824).

Sterbend, hohen Sinns der **Muschel** gleiche, | Die noch Perlen baut für Todesstreiche.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte und Sprüche 17.
Muscheln am Strand, siehe unter **conchae**, Spalte 205.

Nenne mir, **Muse,** den Mann.
Anfang der Odyssee (i. d. neueren Übersetzung von Voß).

Jüngling, merke dir in Zeiten, | Wo sich Geist und Sinn erhöht, | Daß die **Muse** zu begleiten, | Doch zu leiten nicht versteht.
Goethe, Für junge Dichter (1831, *A* 30, 279).

Laßt nicht ungerühmt mich zu den Schatten hinabgehn! | Nur die **Muse** gewährt einiges Leben dem Tod. Goethe, Elegien: Euphrosyne (*A* 1, 171).

Die zehnte **Muse.**
Als Muse des Überbrettls angewandt. Aber schon das Trostlied von Martin Opitz (1644) beginnt: Zehnde von den Pierinnen [Musen] | Vierdte Charis dieser Zeit, | Andre Venus, laß den Sinnen | Keinen Fug zur Traurigkeit! Und bei Gryphius, Horribilicribrifax (1664). S. 30 sagt Camilla: Der zehenden Musae, andern Veneri, vierdten Chariti und letzten Parcae. Auch Herder führt sie in einem Die zehnte Muse überschriebenen Distichon an: Hohe Lehrerin, Not, und treffliche Schülerin, Armut, | Zehnte Muse der Welt, | O du erfandest so viel! usw. — und zwar ist dies eine Umdichtung nach einem Epigramm des alten Christ. Wernicke (um 1665 bis 1718?). Vgl. Herders Werke, hrsg. v. B. Suphan, Bd. 29, S. 670. Auch Shakespeare spricht (in dem Sonett: Kann meine Muse Stoffs zu wenig haben) von der zehnten Muse: Die zehnte Muse sei zehnmal so hehr | Wie jene neun, zu denen Reimer flehen, | Und wer dich anruft, Rhythmen schaffe der | Unsterblich, die in fernster Frist bestehen! — Schließlich sei noch bemerkt, daß auch die griechische Dichterin Sappho die lesbische Nachtigall und die zehnte Muse (hier natürlich im lobenden Sinne) genannt wurde. Und Richard Gosche gab 1868 einen philologischen Festprolog: Die zehnte Muse, heraus.

Die **Muselmänner** und die Fuselmänner.
Scherzhafte Bezeichnung für die Türkei und Rußland, zuerst in einer, zur Zeit des Krimkrieges in Berlin aufgeführten Posse von David Kalisch.

Der allein besitzt die **Musen,** | Der sie trägt im warmen Busen.
Schiller, Gedichte: Die Antiken zu Paris (*A* 2, 20). Siehe auch unter **Vandalen.**

Anders sagen die **Musen,** und anders sagt es **Musäus.**
Goethe, Gedichte: Physiognomische Reisen (*A* 1, 144).

Musenwitwensitz
nennt Heine in seinem „Tannhäuser" Weimar. Zu Weimar, dem Musenwitwensitz, | Da hört ich viel Klagen erheben, | Man weinte und jammerte: Goethe sei tot, | Und Eckermann sei noch am Leben! (*A* 2, 50/51).

Ich aber muß meinem erhabenen Schüler zurufen: La **Musica** merita d'esser studiata.
(Die Musik verdient es, studiert zu werden.)
Beethoven an Erzherzog Rudolf 1819 (*A* 554).

Die **Musik** ist heutzutage | Wohl der Menschheit größte Plage.
Heinr. Seidel, Glockenspiel: Die Mittelmäßigen.

Denn ein wenig Licht ins graue Heute | Bringt die **Musik** der armen Leute.
Heinr. Seidel, Neues Glockenspiel: Die Musik der armen Leute.

Der Mann, der nicht **Musik** hat in ihm selbst, | Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt, | Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken . . . | Trau keinem solchen!
Lorenzo in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 5, 1.

Die **Musik** allein, | Die Tränen abwischet, | Die Hertzen erfrischet, | Wenn sonst nichts hilflich will sein. An einer Hausorgel, Schweiz (1762).

Musik wird oft nicht schön gefunden, | Weil sie stets mit Geräusch verbunden.
Wilh. Busch, Dideldum (1872).

Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.
Beethoven.

Musik ist die Vermittelung des geistigen Lebens zum sinnlichen.
Bettina v. Arnim.

Uroffenbarung nenn ich **Musik.** In keiner der Künste | Strömt der verschlossene Mensch also kristallklar heraus. Gottfried Kinkel.

Wo die Sprache aufhört, fängt die **Musik** an. E. T. A. Hoffmann.

Musik ist der Schlüssel vom weiblichen Herzen.
Seume, Gedichte: Der Vorteil.

Musik ist die wahre allgemeine Menschensprache.
K. J. Weber, Demokritos 6, 8.

Wie wurde mir, als ich ins Innre nun | Der Kirchen trat, und die **Musik** der Himmel | Herunterstieg!
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 1, 6 (*A* 5, 25).

Wer die **Musik** sich erkiest, | Hat ein himmlisch Gut bekommen.
Eduard Mörike, Altes Verslein (*A* 3, 64).

Unter allen entsetzlichen Dingen das entsetzlichste ist **Musik,** wenn sie erst erlernt wird!
Hebbels Tagebücher (*A* 1, 82).

Musik siehe auch unter **Architektur,** Sp. 67, und unter **Baukunst,** Sp. 110.

Musika ist das beste Labsal einem betrübten Menschen.
Luther, Tischreden.

Gelobet seist du jederzeit, Frau **Musika!** Em. Geibel, Lob der edeln Musika (1840).

Es ist noch kein Gesetz da, das bei körperlicher Züchtigung anbefiehlt, **musikalisch** zu sein.
Em. Geibel, Meister Andrea 1, 10 (*A* 628).

Da liegt ein **Musikant** begraben! sagt man beim Stolpern.

Es ist nicht jeder ein **Musikant,** der eine Geige auf dem Rücken trägt.
Abraham a Santa Clara, Reim dich!

Ein lustiger **Musikante** marschierte (einst) am Nil.
Geibel, Lob der edeln Musika (1840).

Gute Leute und schlechte **Musikanten,** siehe unter **Leute,** Sp. 740.

Eine **Musikantenkehle,** die ist als wie ein Loch.
Em. Geibel, Lob der edeln Musika (1840).

Musikdrama.
Theodor Mundt (Krit. Wälder 1833, 82 f.). Richard Wagner polemisierte gegen dies „völlig unsinnige Wort".

Was nützt der Kuh **Muskatnuß (Muskate)**, sie frißt auch Haberstroh. Sprichwörtlich.

Steh ich im Feuer, | Mein ist die Welt! | Bin ich nicht Offizier, | Bin ich doch **Musketier!**
Musketierlied von Joh. Peter Hebel (1809, *H* 2, 211).

Muß ist ein bitter Kraut.

Muß ist eine harte Nuß.
Sprichwörter.

Muß? Willkommnes Wort, | Mit dem der Frevler stets die Schuld von sich | Abwälzt ins Leere, jeden Übermut | Und jeden Treubruch —
Geibel, Sophonisbe 2, 3 (*H* 252).

Dem harten **Muß** bequemt sich Will und Grille.
Goethe, Gedichte: Urworte (*H* 2, 193).

Das kleine Wörtchen **Muß** | Ist doch von allen Nüssen, | Die Menschen knacken müssen, | Die allerhärtste Nuß.
L. Bechstein, Gedichte u. Sprüche 11.

Was sein **muß**, das geschehe, doch nicht drüber!
Walter Fürst in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*H* 8, 75).

Was sein **muß**, muß sein!
Sprichwörtlich (vgl. unter **geschehen**, Spalte 453).

Muß es sein, so schick dich drein.
Sprichwort.

Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus? Volksweise.

Kein Mensch **muß müssen.**
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 3.

Alle anderen Dinge **müssen;** der Mensch ist das Wesen, welches will. Schiller, Über das Erhabene (*H* 17, 618).

Ach Gott, blick in die schöne Natur und beruhige dein Gemüt über das **Müssende.**
Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte, 6./7. Juli 1801 (*H* 44).

Wenn du **Muße** hast, so denke, du habest keine, damit es dir nicht an Muße fehle, wenn du sie einst wünschen solltest.
Chinesisches Sprichwort.

Müßig gehn, wenn mans nicht recht versteht, | Ist schwerer, als man denken sollte.
Gellert, Fabeln 2: Die beiden Knaben.

Geschäftiger **Müßiggang.**
Wohl nach Joh. E. Schlegels Lustspiel „Der geschäftige Müßiggänger" (1743). Doch schon bei Phädrus, Seneca u. a. (Siehe auch unter **Schreiben.**)

In **müßger** Weile schafft der böse Geist.
Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 1.

Müßiggang ist des Teufels Ruhebank.

Müßiggang ist der Amboß, auf dem alle Sünden geschmiedet werden.

Müßiggang ist ein Hausdieb.

Müßiggang ist aller Laster Anfang. Sprichwörter.

Durch Schlummern und durch Schlaf und **Müßiggang** | Ward alle Tugend aus der Welt vertrieben. Petrarca.

Verteile sorgsam deine Stunden | Und fröne nie dem **Müßiggang,** | Das beste Öl in Herzenswunden | Gießt Tätigkeit und Arbeitszwang.
Die Weisheit an die Menschen (Leipzig 1801), S. 334.

Dem **Müßiggänger** fehlt es stets an Zeit zum Tun | Und nie an einem Grund, warum ers lasse ruhn. Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, 425.

Nur vorwärts, ich bitte Sie, **Muster** von Schönheit.
Duett in Mozarts Oper Figaros Hochzeit 1 (1786).

Tröstlich | Ist es für uns, den Mann gerühmt zu wissen, | Der als ein großes **Muster** vor uns steht. Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*H* 8, 76).

Ein großes **Muster** weckt Nacheiferung | Und gibt dem Urteil höhere Gesetze.
Schiller, Wallensteins Lager, Prolog (*H* 6, 18); vgl. unter **Beispiel** bei Rückert, Spalte 122.

Man kann in der Schule ein **Musterknabe** gewesen sein, und doch später im Leben ein brauchbarer Mensch werden! R. 8.

Nach berühmten **Mustern.**
Titel einer Sammlung parodistischer Studien (1878) von Fritz Mauthner.

Ich will nächstens unter euch treten und fürchterlich **Musterung** halten. Karl Moor in Schiller, Die Räuber 2, 3 (*H* 4, 110).

Das Rechte erkennen und nicht tun ist Mangel an **Mut.**
Sprüche des Konfuzius.

Wo **Mut** und Kraft in deutscher Seele flammen.
E. Hinkel (1794—1817), Bundeslied, 1815.

In großer Not zeigt sich der große **Mut.**
(C'est dans les grands dangers qu'on voit les grands courages.)
Regnard, Éraste 1, 4.

Jeder muß den **Mut** der Überzeugung haben.
Alexander v. Humboldt.

Mut zeiget auch der Mameluck. Siehe unter **Mameluck**, Sp. 786.

Mut und Geduld kann alles zwingen, | Not lehret uns empfindsam sein.
Ramler, Fabellese 4, 8: Die Schnecke und die Grille.

Sei treu! Sei stark! Und rängst du auch vergebens, | **Mut** ist die beste Weisheit dieses Lebens.
Hans Hopfen, März 1881.

Nur **Mut!** Das ist des Wassers Brauch: | Hebt die Welle, so trägt sie auch. Altdeutscher Sinnspruch.

Trinke **Mut** des reinen Lebens!
Goethe, Balladen: Der Schatzgräber (*H* 1, 105).

Ein goldner **Mut** fragt nichts nach niedern Schlacken.
Marocco in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 2, 7.

Wenn der **Mut** in der Brust seine Spannkraft übt . . .
König Ludwig I. von Bayern.

Mut und Eisen machen frei.
Julius Mosen, Gedichte: Der Schafhirt (Sämtl. Werke 1860, 6, 147).

Nur **Mut,** die Sache wird schon schief gehen. Berliner Redensart.

Wir tragen **Mut** im Herzen tief | Und Schwerter in den Scheiden.
Em. Geibel, Juniuslieder: Protestlied für Schleswig-Holstein (*H* 230).

Will die Welt zu Scheitern gehn, | **Mut** bleibt fest und ruhig stehn; | Ja, fällt selbst der Himmel ein, | Mut wird Gott mit Göttern sein. E. M. Arndt, Gedichte: Der Mann 1811 (*H* 2, 111).

Mut sitzt inwendig im Herzen, aber Freude ist ein Ausbruch des **Mutes,** der vorher im Herzen verborgen war. Joh. Geiler v. Kaisersberg (1519) Seelen-Paradeis 128.

Wenns etwas gibt, gewaltger als das Schicksal, | So ists der **Mut,** ders unerschüttert trägt.
Em. Geibel, Brunhild 2, 2 (*H* 489).

O quae **mutatio** rerum,
siehe unter **Burschenherrlichkeit,** Spalte 191/2.

Mutato nomine de te fabula narratur.
(Mit verändertem Namen nur handelt die Erzählung von dir.)
Horaz, Satiren 1, 1, 69, 70.

Sein **Mütchen** an jemand kühlen. Nach 2. Mos. 15, 9.

Ihr seid auch Männer, wisset eure Axt | Zu führen, und dem **Mutigen** hilft Gott.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2 (*H* 8, 42).

Gott verläßt den **Mutigen** nimmer! Körner, Harras, der kühne Springer (*H* 1, 250).

Jetzt, Äneas, bedarf es des **Muts,** jetzt kräftigen Herzens!
(Nunc animis opus, Aenea, nunc pectore firmo!) Vergil, Äneis 6, 261.

Bei der Sonne ist es warm, bei der **Mutter** ists dem Sohne wohl. Russisches Sprichwort.

Der **Mutter** schenk ich, | Die Tochter denk ich.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*H* 4, 12).

Der Himmel ist zu den Füßen der **Mutter.** Persisches Sprichwort.

Es eifert jede **Mutter** für ihr Kind; | Dem Sohn der Fremden kann sie schwer vergeben.
Hippolyt in Schiller, Phädra 2, 5 (*H* 11, 458).

Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt, | Das hab ich von meiner Frau **Mutter** geerbt.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (Æ 1, 179).

Wenn du noch eine **Mutter** hast, | So danke Gott und sei zufrieden.
Oft parodiertes sentimentales Gedicht v. F. W. Kaulisch (1827—81), geschrieben 1851.

Und die **Mutter** blickte stumm | Auf dem ganzen Tisch herum.
Heinrich Hoffmann=Donner (1809 bis 1894), Struwwelpeter (Zappelphilipp).

Was der **Mutter** ans Herz geht, das geht dem Vater nur an die Knie. Sprichwort.

Die **Mütter!** Mütter! — s klingt so wunderlich!
Faust in Goethe, Faust 6217.

Mütter irren . . .!
Schiller, Lied von der Glocke, V. 188 (Æ 2, 63).

Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt, | Das **Mutteraug** hat ihn doch gleich erkannt.
J. N. Vogl, Gedichte: Das Erkennen.

Mütterchen, wie viele Wochen | Sind noch bis zum heilgen Christ?
Weihnachtslied (Verfasser unbekannt).

Mütterchen, wie lang noch währets, | Bis es endlich heißt: Herein!
Weihnachtslied von A. Böhme 1851.

Kein Füllhorn, das von allen Schätzen regnet, | Ist reicher als die **Mutterhand,** die segnet.
Anastasius Grün, Sprüche und Spruchartiges (Æ 3, 93).

Der uns vom **Mutterleib** | Und Kindesbeinen an | Unzählig viel zu gut | Und noch jetzund getan.
Aus dem Liede: Nun danket alle Gott von Martin Rinckart (1630).

Über **Mutterliebe** keine Liebe.
Sprichwörtlich.

Mutterliebe die beste Liebe, Gottesliebe die höchste Liebe.
Sprichwort.

Mit der **Muttermilch** eingesogen. Nach Augustinus, Conf. 3, 4.

Den Dichter und des Schicksals Zorn, | Ein **Mutterschoß** hat sie gereift. Alex. Petöfi (Neugebauer) (Æ 61).

Ihr bösen Teutschen, | Man soll euch peitschen, | Daß ihr die **Muttersprach** | So wenig acht!
Joh. Mich. Moscherosch, à la mode Kehraus (1642).

O süße Stimme! Vielwillkommner Ton | Der **Muttersprach** in einem fremden Lande!
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 2 (Æ 8, 22).

Muttersprache, Mutterlaut! | Wie so wonnesam, so traut!
Max von Schenkendorf, Gedichte: Muttersprache.

Wer seine **Muttersprache** redet wie ein Pferd, | Ist der Verachtung wert. Sprichwort.

Muttersprache deutschen Klanges, | O, wie hängt mein Sinn an dir! L. Ad. Stöber, Gedichte: Preis der deutschen Sprache.

Muttertreu ist unergründt, | Welcher ein treu Mutter findt, | Der hat einen Schatz über alle Welt, | Er seh nur, daß er es ihr vergelt! Alter Spruch.

Ein Quentchen **Mutterwitz** ist besser als ein Zentner Schulwitz.
Sprichwort.

Mutting, schenk doch Bräsigen in! Der maulfaule Jochen Nüßler in Fritz Reuters Stromtid (Æ 12, 13 und mehrfach).

Ein Narr treibt **Mutwillen.**
Spr. Sal. 10, 23.

Wer sich **mutwillig** steckt in Noth | Der is selbs schuldig an seim Tod.
J. Fr. Fischart, Die Flöhhatz (1577).

Mit der **Mütze** in der Hand | Kommt man durchs ganze Land, | Mit der Mütze voll Geld | Durch die ganze Welt. R. Hugo.

Myrmidonen
(eine kampfbereite Gefolgschaft).
Nach Homers Iliade das dem Achill untertänige Volk.

Und mit einem Kranz von **Myrten** | Naht die Götterkönigin.
Schiller, Das eleusische Fest, V. 185 bis 186 (Æ 2, 56).

Einst, Freundin, schmückt ein **Myrtenkranz** | Dein jugendliches Haar; | Gedenk auch in der Myrte Glanz, | Wer deine Freundin war.
Alter Stammbuchvers.

Am Tag erkennen, das sind Possen, | Im Finstern sind **Mysterien** zu Haus.
Mephistopheles in Goethe, Faust 5031/32.

N.

Ein Herr **N. N.** (oder **N. N.**) sprichwörtlich für eine Person, die man nicht nennen kann oder will (nomen nescio oder notetur nomen). So sagt Bürger: Zum Troste der guten Frau Magdalis hat | N. N. mich hier angebunden (Die Kuh *AH* 1, 185), und Goethe: Der N. N. ist auch so übel dran, sagte Lotte (Weimarer Ausg. 16, 127).

Des Narren Herz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken laufen um wie die **Nabe**.
Sirach 33, 5.

Ihn kitzelt der gelehrte **Nabel** (der Gelehrtendünkel):
Sprichwörtlich; hergenommen von der kitzligen Empfindung des Nabels. So singt Günther: Es plagt ihn der gelehrte Nabel | Von vieler Kunst und Wissenschaft, | Und der noch etwas grüne Schnabel | Gab jeder Silbe Ton und Kraft (Gedichte, Breslau 1735, S. 166).

Nach und nach kommt sicher zum Ziel. Sprichwörtlich.

Ich merk es wohl: bei aller Schätze Flor, | Wie ihr gewesen, bleibt ihr **nach** wie vor.
Kaiser in Goethe, Faust 6153/54.

Nachahmen und nacheifern ist zweierlei. Langbehn, Rembrandt als Erzieher, S. 32.

Nachzuahmen | Erniedrigt einen Mann von Kopf.
König in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*AH* 5, 137).

Die **Nachahmung** ist die Seele der Dichtkunst, wie Aristoteles ausführlich gelehret hat.
Gottsched, Vorübungen der latein. und deutschen Dichtkunst 1756, 3.

Erst nach dem **Nachbar** schaue, | Sodann das Haus dir baue! | Wenn der Nachbar ist ein Schuft, | So baust du dir eine Totengruft.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches (*AH* 4, 379).

Fluche einem **Nachbar**, und du gräbst zwei Gräber.
Japanisches Sprichwort.

Doch den **Nachbar** soll man ehren, | Nächste Hilfe ist die beste.
Fr. W. Weber, Dreizehnlinden 6: Das Erntefest.

Nachbarin! Euer Fläschchen!
Gretchen in Goethe, Faust 3834.

Wer da will mit Ehren walten, | Muß es mit den **Nachbarn** halten. Sprichwörtlich.

Getreue **Nachbarn** siehe unter **Freunde**, Spalte 383.

Brennt deines **Nachbars** Wand, so gilts auch dir.
Horaz, Episteln 1, 18, 84 (Wieland).

Auf **Nachbars** Feld steht das Korn besser. Polnisches Sprichwort.

Des **Nachbars** Henne scheint uns eine Gans.
Türkisches Sprichwort.

Nachbohrend bis ans Heft den Stahl.
Schiller, Gedichte: Der Kampf mit dem Drachen, V. 245 (*AH* 2, 77).

Nachdenken doch immer Mühe macht, | Wie gut man euch auch vorgedacht.
P. Heyse, Spruchbüchlein (1885).

Nacheifern ist beneiden.
Lessing, Fragmente Nr. 6.

Einen **Nachen** seh ich schwanken, aber ach, der Fährmann fehlt.
Schiller, Gedichte: Sehnsucht (*AH* 3, 19).

Sein Name wirkt, ein heiliges Vermächtnis, | In seinen Jüngern fort und fort erneut: | Und so in

edler **Nachfolg** und Gedächtnis | Gelangt die Tugend zur Unsterblichkeit. Atropos in Goethe, Was wir bringen, Forts. 3 (*A* 14, 144).

Nachgeben stillt den Krieg.

Besser **nachgeben** als zu Schaden kommen. Sprichwörter.

Immer sei der Mensch **nachgebend** wie Rohr, nicht unbiegsam wie die Zeder.
Engel, Philosoph für die Welt 1, 20. (Andrerseits schilt man einen Menschen, der nachgebend wie ein Rohr in jedem Winde schwankt. Schon Dante sagt: Du sei ein starker Turm, dem seine Zinnen | Nicht beugen kann des Sturmwinds brausend Wehen. Läuterbg. 5, 14/15, *A* 3, 155).

Der Klügste (Klügere) gibt **nach**. Sprichwort.
Der Klügere gibt **nach**, sagt man gewöhnlich zum Dümmeren zweier sich Streitenden.

Wer **nachgibt** mit Bescheidenheit, | Fährt wohl; doch Widerspenstigkeit | Hat sich nichts Gutes zu versprechen: | Was sich nicht biegen läßt, muß brechen.
Dan. Wilh. Triller, Buch der Sinnsprüche.

Jeden **Nachklang** fühlt mein Herz | Froh- und trüber Zeit.
Goethe, Gedichte: An den Mond (*A* 1, 58).

Was einer für ein Mann gewesen, das findet sich an seinen **Nachkommen**. Sir. 11, 29.

Nachlassen stillet großes Unglück. Pred. Sal. 10, 4.

Nicht **nachlassen**, macht hochkommen. Sprichwörtlich.

Laß nicht **nach**, so kommst du hoch. Sprichwort.

Nachlässigkeit richtet selbst vorzügliche Anlagen der Natur zugrunde, Belehrung aber verbessert eine schlechte Anlage.
Plutarch, Über Kindererziehung § 4.

Ein **Nachmittagsschlaf** ist ein brennendes Licht am Tage.
Sprichwörtl. Gesundheitsregel (nach Hippel, vgl. **Mittagsschlaf**, Sp. 828).

Nachrede, böse, mag leicht Freundesbund vergiften, | Zurede, gute, schwer Feindesversöhnung stiften. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Nachreden wird meiner Kunst vielleicht mancher etwas; aber wer wird sie mir nachmachen?
Der Maler Apollodor bei Plutarch, Über den Ruhm der Athener Kap. 2.

Schlimme **Nachricht** kommt stets zu früh. Sprichwort.

Die schlechten **Nachrichten** haben Flügel.
Französisches Sprichwort.

Allzubequem doch möchte das Volk die unsterbliche Blume | Pflücken! Es folgt **Nachruhm** bloß der herkulischen Tat.
Platen, Epigramme: Deutsche Genies (*A* 4,197).

Behandelt die Frauen mit **Nachsicht**! | Aus krummer Rippe ward sie erschaffen, | Gott konnte sie nicht ganz gerade machen. | Willst du sie biegen, sie bricht.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen (*A* 5, 35).

Wir erbitten, so gern wir gewähren, die **Nachsicht**.
Horaz, Episteln 2, 3, 11 (Voß).

Jeder ist sich selbst der **Nächste**. Sprichwort.

Ich bin mir selbst der **Nächste**. (Proximus sum egomet mihi.)
Terenz, Andria 4, 1.

Ich bin die **Nächste** dazu.
Die Frau Pastorin in Reuter, Ut mine Stromtid, Teil 1, Kap. 3 (*A* 12/14).

Du sollst deinem **Nächsten** nicht unrecht tun, noch ihn berauben. 3. Mos. 19, 13.

Du sollst deinen **Nächsten** lieben wie [als] dich selbst.
3. Mos. 19, 18. Vgl. Gal. 5, 14, Mark. 12, 31; Matth. 22, 39: Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

Was ich an meinem **Nächsten** tadele, das soll ich auch selber nicht tun.
Herodot 3, 142 (Fr. Lange).

Von der Nächstenliebe sprechen wir nach Matth. 5, 43; 22, 39; Mark. 12, 31; Luk. 10, 27 u. Röm. 13, 9.

Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 10 (*A* 6,200).

Die **Nacht** hat ihre Kerzen ausgebrannt. Julia in Shakespeare, Romeo u. Julia 3, 5.

Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der **Nacht**.
1. Thessal. 5, 2; 2. Petr. 3, 10 (vgl. unter **Nikodemus**).

Die **Nacht**, die Liebe, dazu der Wein | Zu nichts Gutes Ratgeber sein. Luther, Tischreden Nr. 2876.

Es kommt die **Nacht**, da niemand wirken kann. Joh. 9, 4.
Vgl.: **Noch ist es Tag**.

Die **Nacht** vor dem heiligen Abend, | Da liegen die Kinder im Traum.
Rob. Reinick, Das Christkind 1845.

Ich wollte, es würde **Nacht**, oder die Preußen kämen!
Soll Wellington i. d. Schlacht bei Waterloo (18. Juni 1815) gesagt haben. Der Wortlaut der Order war: „Unser Plan ist ganz einfach: die Preußen oder die Nacht! ausgehalten bis auf den letzten Mann.“ Vgl. Hertslet 1909, 327.

Bei euch dort unten in der ewgen **Nacht**, | Da schlägt kein Herz mehr, da ist alles ewig.
Burgund in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 4 (*A* 7, 217).

Wie rafft ich mich auf in der **Nacht**, in der Nacht, | Und fühlte mich fürder gezogen ... | O, wehe, wie hast du die Tage verbracht! | Nun stille du sacht | In der Nacht, in der Nacht | Im pochenden Herzen die Reue!
Platen, Romanzen (*A* 2, 89).

Die **Nacht** ist niemands Freund.
A. Gryphius (Andreas Greif) Don Cacciadiavolo in Horribilicribrifax (1664, S. 2) und ähnlich in dessen Verliebtem Gespenst (Ausg. Palm, S. 295), La nuict est nimands freund; beides nach einem älteren, in verschiedenen Sprachen wiederkehrenden Sprichwort (vgl. Wander, 3, 845, Nr. 41 u. 42).

Die **Nacht** ist keines Menschen Freund. Gellert, Fabeln 2. Buch: Die Frau und der Geist. Auch von Seume im Spaziergang nach Syrakus zitiert. Wird meist für ein biblisches Zitat gehalten.

Häßlich wie die **Nacht**!
Sprichwörtliche, aber eigentlich ganz unbegründete Redensart; denn die Nacht kann doch unter Umständen sehr schön sein.

Stille **Nacht**, heilige Nacht.
Weihnachtslied von Joseph Mohr (1818, Melodie von Franz Gruber, 1787—1863).

Schöne **Nacht**, der Liebe Nacht, | O, stille das Verlangen!
Aus Hoffmanns Erzählungen, Komische Oper von Offenbach 3.

O, sink hernieder, **Nacht** der Liebe! Duett aus R. Wagners Tristan u. Isolde 2 (*A* 5, 49).

Denn nicht komm ich aus **Nacht** und Leiden, | Aus Glanz und Wonne komm ich her!
Lohengrin in Wagners gleichnamiger Oper 3, 2 (*A* 3, 230).

Lang sind die **Nächte** nunmehr, die unendlichen! Zeit ist zu schlafen, | Zeit auch, froh der Gespräche zu sein. Hier zwinget dich niemand, | Frühe zu Bette zu gehn! auch vieler Schlaf ist beschwerlich.
Homer, Odyssee 15, 391/93 (Voß, *A* 2, 183): Die **Nächte** sind lang; man kann ausruhen und kann auch | Angenehme Gespräch anhören. Es zwinget dich niemand, | Frühe schlafen zu gehn; auch vieles Schlafen ist schädlich.

Der **Nachteule** gefällt auch ihr Junges. Sprichwörtlich.

Die **Nachtigall**, sie war entfernt, | Der Frühling lockt sie wieder; | Was Neues hat sie nicht gelernt, | Singt alte, liebe Lieder.
Goethe, Gedichte: Ländlich (*A* 2,128).

Vor dem Wald im tiefen Tal, | Tandaradei! | Lieblich sang die **Nachtigall**! Walther v. d. Vogelweide, Die verschwiegene Nachtigall.

Es war die **Nachtigall** und nicht die Lerche.
Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 5.

Komm, Trost der Nacht, o **Nachtigall!** | Laß deine Stimm mit Freudenschall | Aufs lieblichste erklingen.
Nachtlied des Einsiedlers im Simplizius Simplizissimus (vgl. Wunderhorn, *Æ* 131).

Neugierig wie eine **Nachtigall.**
Sprichwörtlich (vgl. unter Rotschwänzel).

Nachtigall, wie sangst du so schön.
Der Nachtigall Antwort, Hoffmann v. Fallersleben (1844) (*Æ* 1, 134).

Nachtigall, o Nachtigall, | Sangesreiche Nachtigall; | Wohin jetzt enteilst du, sag?
Russisches Volkslied (Melodie von A. Alibieff).

Der **Nachtigall** reizende Lieder | Ertönen und locken schon wieder | Die fröhlichsten Stunden ins Jahr.
Hagedorn, Oden u. Lieder: Der Mai.

So lieblich singt die **Nachtigall,** | Ach nur so kurze Zeit, | Dem einen ist lauter Lust der Schall, | Dem andern lauter Leid.
Heinrich Seidel, Glockenspiel: Die Nachtigall.

Diu **nachtigall** hat üble zit, | Swan esel oder ochse schrit.
Wartburg-Sprüche.

Nachtigall, ich hör dich singen, | s Herz im Leib möcht mir zerspringen.
A. Kretzschmer, Deutsche Volkslieder: Frau Nachtigall.

Schwing dich auf, Frau **Nachtigall!**
Frosch in Goethe, Faust 2101.

Zwar klein nur ist die **Nachtigall,** | Doch mächtig ihrer Stimme Schall.
Russisches Sprichwort. (Vgl. unter Echo, Spalte 262.)

Wenn d Finsternis abkummt, können d **Nachtwächter** alle Tag verhungern.*
Pemperl in Nestroy, Freiheit in Krähwinkel 1, 1 (*Æ* 685).

Man kommt nur mit wenig Gepäck auf die **Nachwelt.**
Voltaire.

So ist denn der Richterstuhl der **Nachwelt,** wie im günstigen, so auch im ungünstigen Falle, der gerechte Kassationshof der Urteile der Mitwelt.
Schopenhauer, Parerga und Paralipomena 2, 28.

Denn was dem Mann das Leben | Nur halb erteilt, soll ganz die **Nachwelt** geben.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (*Æ* 3, 134).

Wenn ich nur nichts von **Nachwelt** hören sollte.
Lustige Person in Goethe, Faust 75 (vgl. unter Mitwelt, Spalte 830).

Wer für **Nachwuchs** sorgt, verbrüdert sich mit der Ewigkeit.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Ein Auge, wenn es möglich wär, | Im **Nacken** noch, das wünscht ich sehr.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Er hat den Schalk im **Nacken.**
Er hat einen steifen **Nacken**
(ist eigensinnig).

Ihm schlägt immer der Bauer in den **Nacken**
(seine mangelhafte Bildung kommt stets wieder zum Vorschein).
Sprichwörtliche Redensarten.

Nackend bin ich ausgegangen von dem Leibe meiner Mutter, nackend kehr ich wieder dahin.
Hiob 1, 21.

Daß der Mensch Raub oder Spott | Tieren oder Engeln werde, | Warf ihn ein erzürnter Gott | **Nackend** auf die **nackte** Erde.
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Und sie waren beide **nacket,** der Mensch und sein Weib, und schämeten sich nicht.
1. Mos. 2, 25.

Wenn wir es recht überdenken, so stecken wir doch alle **nackt** in unseren Kleidern.
Heine, Reisebilder 1: Norderney (*Æ* 5, 63).

Nackt einst kam ich zur Welt, nackt wandel ich unter die Erde. | Solch ein **nacktes** Geschick, ist es der Mühen wohl wert?
Fr. Jacobs, Griech. Blumenlese 7, 33.

In das **nackte** Licht stellen.
Dr. Windthorst in der Reichstagssitzung vom 30. März 1887.

Nackte Wahrheit.
Horaz, Oden 1, 24, 7.

Nacktloge,
so nannten sich in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts von Künstlervereinigungen veranstaltete Schönheitsabende, die aber zum größten Teil unlauteren Zwecken dienten.

Nadel ohne Spitz | Ist nicht viel nütz. Sprichwörtlich.

Auch versteh ich die **Nadel** zur Not. Voß, Luise 1, 546.

Was wäre da zu fürchten? | Mein Leben acht ich keine **Nadel** wert. Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Ebenso bei Kotzebue: Zählt nun, was ihm [dem Greis] übrig bleibt, | Wenn ihr seine Rechnung schreibt, | Und dies wenige, wohlerwogen, | Ist um eine **Nadel** feil! (Ausbruch der Verzweiflung 1791.)

Unglückselige kleine **Nadel,** | Daß ich dich nicht finden kann. | Nirgends bist du!
Barbarina in Mozarts Oper, Figaros Hochzeit Nr. 24 Cavatine.

Wie auf **Nadeln** sitzen.
Sprichwörtlich.

Nadelöhr siehe u. **Kamel**, Sp. 633.

Den **Nagel** auf den Kopf treffen
siehe: **Acu tetigisti**, Spalte 16.

Er hat sich den **Nagel** selbst gespitzt, in den er getreten hat.
Abraham a Santa Clara.

Etwas an den **Nagel** hängen.
Einen **Nagel** haben (stolz sein).
Das ist ein **Nagel** zu meinem Sarge. Sprichwörtl. Redensarten.

Schenk voll ein, | Trink aus rein, | Daß man das Glas von oben | Kann auf den **Nagel** proben, | Das ist zu loben.
Spruch an einem Glase (Zeitschrift „Hannoverland", März 1911).

Die **Nagelprobe** machen.
Nach einem alten Brauche wurde, wenn der Becher vollends geleert war, durch Umkehren gezeigt, daß im Gefäß nicht mehr so viel vorhanden sei, als es bedurfte, um einen darunter gehaltenen Fingernagel zu benetzen.

Es brennt ihm [das Feuer] schon auf die **Nägel** [es ist höchste Zeit]. Sprichwörtl. Redensart.

Eine nur ists, die ich suche, | Sie ist **nah** und ewig weit.
Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache (*A* 3, 151).

Ich bin ihr **nah,** und wär ich noch so fern.
Faust in Goethe, Faust 3332.

Doppelt **nähen,** hält doppelt.
Sprichwörtlich.

Der **Nährstand** soll geben.
Beide Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, V. 1049 (*A* 6, 53).
Siehe auch u. **Lehrstand**, Sp. 727/8.

Naivität ist ein Betragen, wo man nicht acht darauf hat, ob man von andern beurteilt wird.
Imm. Kant, Menschenkunde (1838/39).

Name ist Schall und Rauch, | Umnebelnd Himmelsglut.
Faust in Goethe, Faust 3457/58.

Ein hohes Kleinod ist der gute **Name.** Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 8 (*A* 7, 42).

Was ist ein **Name?** Was uns Rose heißt, | Wie es auch hieße, würde lieblich duften.
Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2.

Wenn der Leib in Staub zerfallen, | Lebt der große **Name** noch.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, V. 103—4 (*A* 3, 146).

Sich einen **Namen** machen.
Sprichwörtliche Redensart nach 2. Sam. 8, 13.

In deinem **Namen** schlaf ich ein, | Laß mich dir, Herr, befohlen sein!
Auf einer Bettstelle in Anhäuslers Wirtshaus in der Ramsau.

Gebt euern Kindern schöne **Namen,**
siehe **Beispiel** bei Rückert, Sp. 122.

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen | Gewöhnlich aus dem **Namen** lesen.
Faust in Goethe, Faust 1331/32.

Nur der ist tot, der keinen guten **Namen** hinterläßt.
Persisches Sprichwort.

Namen nennen dich nicht.
Lied v. Wilh. Uelzen (1759—1808).

Ich bin ein deutscher Dichter, | Bekannt im deutschen Land; | Nennt man die besten **Namen,** | So wird auch der meine genannt.
Heinr. Heine, Heimkehr „Wenn ich an deinem Hause" (Æ1, 82).

Etwas beim rechten **Namen** nennen. Sprichwörtl. Redensart.

Wer darf das Kind beim rechten **Namen** nennen?
Faust in Goethe, Faust 589.

Verzeih! Man kann die **Namen** all der Könige, die sich vor dir demütigen, unmöglich behalten.
Hauptmann zu Holofernes in Hebbel, Judith 1 (Æ3, 15). Der Teufel kann sich die **Namen** alle merken. Achior zu Holofernes in Nestroys Parodie Judith und Holofernes 8 (Æ742).

Ein **Name** ist nichts Geringes. Hat doch Napoleon eines großen **Namens** wegen fast die halbe Welt in Stücke geschlagen!
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 6. April 1829 (Æ272).

Die **Narbe** bleibt, wenn auch die Wunde heilt. Sprichwörtlich.

Der **Narben** lacht, wer Wunden nie gefühlt.
Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2.

Mein Pfeifchen traut, mir ist dein Rauch, | Voll duftender **Narkose,** | Noch lieber als der süße Hauch | Der aufgeblühten Rose. Nik. Lenau, Mein Türkenkopf (Æ1, 211).

Ein **Narr** auf eigne Hand.
Goethe, Gedichte: Den Originalen (Æ3, 163).

Und ein **Narr** wartet auf Antwort.
Heine, Buch der Lieder: Die Nordsee 2: Fragen (Æ1, 154).

Der größte **Narr** kommt zuerst!
Karl V. in Brüssel, zur Beseitigung der Rangstreitigkeiten (vgl. Weber, Demokritos 7, 25).

Narr des Glückes, siehe unter **Fool**, Spalte 362.

Du **Narr** willst klüger sein als wir!
Gellert, Fabeln 1: Der Tanzbär.

Ein **Narr** spricht, ein Weiser denkt. Persisches Sprichwort.

Ein **Narr** trifft allemal noch einen größern an, | Der ihn nicht genug bewundern kann.
Lichtwer, Der Esel und die Dohle.

Habt nur Mut, ein **Narr** zu sein! | Klug zu sein, ist billig.
R. Prutz, Weisheit und Witz.

Was sich ein **Narr** in Kopf gesetzt, | Das hält wie eine Schrift, die man in Marmor ätzt.
Lichtwer, Mann und Frau.

Der kukuk behält seinen gesang, | Die glock ihren klang, | Der krebs seinen gang, | **Narr** bleibt narr | sin leben lang. Wartburg-Sprüche.

Wir leben in einer Welt, worin ein **Narr** viele **Narren,** aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht. Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 16.

Wie oft weiß nicht ein **Narr** durch töricht Unternehmen | Viel tausend Toren zu beschämen!
Gellert, Der grüne Esel.

Narren sind alle, die es scheinen, und die Hälfte derer, die es n i c h t scheinen.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer). Vgl. unter **Hälfte,** Spalte 527.

Dem **Narren** gefällt seine Weise wohl.
Sprüche Salomonis 12, 15.
Daraus entstand das Sprichwort: Jeder N a r r lobt seine Kappe (vgl. unter **Kapken** und **Kappe,** Spalte 636).

Eines **Narren** Bolzen sind bald verschossen.
(A fool's bolt is soon shot.)
Orleans in Shakespeare, König Heinrich V. 3, 7.

Wenn ich über einen **Narren** lachen will, brauche ich nicht lange zu suchen: ich sehe mich selbst.
Nach Seneca.

Drauf kömmt die Zeit und denkt an ihre Pflicht; | Denn sie versteht die Kunst, die **Narren** zu bekehren, | Sie mögen wollen oder nicht.
Gellert, Der grüne Esel.

Laß sie doch! Wenn keine **Narren** auf der Welt wären, was wäre die Welt?
Goethe in Lenz, Pandaemonium germanicum 1, 3.

Narren gibts überall auf der Welt; | Doch jedem sein eigner am besten gefällt.
Wilh. Müller, Epigramme 2. Hundert 7: Der beste Narr.

Töricht, auf Beßrung der Toren zu harren! | Kinder der Klugheit, o habet die **Narren** | Eben zum Narren auch, wie sichs gehört.
Goethe, Gedichte: Kophtisches Lied (A 1,72).

Wer sich für einen **Narren** acht't, | Der ist bald zu ei'm Weisen g'macht.
Brant, Narrenschiff, Vorrede 41/42.

Es steht geschrieben, | Daß sechs oder sieben | Nicht sollen harren | Auf einen **Narren**, | Sondern essen | Und des **Narren** vergessen.
Wirkerei auf einem Tischtuch. Siehe auch unter Chor, Spalte 201.

Ein Reis vom **Narrenbaum** trägt jeder, wer er sei, | Der eine deckt es zu, der andre trägt es frei.
Logau, Sinngedichte: Torheit.

Narrenhände | Beschmieren Tisch und Wände. Sprichwort.

Sei Leu! Wenn **Narrenhände** | Dir in die Mähne kratzen, | Dann mach dem Spiel ein Ende | Und zeige deine Tatzen.
F. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes.

Dem **Narrenkönig** gehört die Welt. Talbot in Schiller, Die Jungfrau v. Orleans 3, 6 (A 7, 225).

Narrenschiff fährt aller Enden an. Sprichwort.

Ich hoffe es noch zu erleben, daß das **Narrenschiff** der Zeit an dem Felsen der christlichen Kirche scheitert.
Bismarck in der preuß. Zweiten Kammer, 15. Nov. 1849.

Es muß auf Erden jeder Mensch sein Pärchen **Narrenschuh** vertragen; | Doch mancher läßt die Sohlen sich mit Eisen um und um beschlagen.
Wilh. Müller, Epigramme 1. Hdt. Nr. 15: Die Narrenschuhe.

Jemand am **Narrenseil** führen.
Sprichwörtliche Redensart.

Viele breite Wege führen in das Land der **Narrenzunft**.
Wilh. Müller, Epigramme.

Alle **Narrheit** erschöpfen — so gelangt man zum Boden der Weisheit.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 273 (A 4,220).

Was **närrisch** war angefangen, | Oft zum besten ist hinausgegangen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1 6. Kap. 295/96.

Närrisch, daß jeder in seinem Falle | Seine besondere Meinung preist! | Wenn Islam Gott ergeben heißt, | In Islam leben und sterben wir alle.
Goethe, Westöstl. Diwan (A 5,50).

Närrischer Anfang nimmt den Krebsgang. Sprichwort.

Duftge **Narzisse!** | Neig ich herab mich zu dem zarten Kelche, | Ist mirs, als ob mein Lieb mich herzlich küsse.
Richard Hugo, Ritornelle 1882.

Auch die schönsten **Narzissen** | Werden vom Tod abgerissen.
Abraham a Santa Clara.

Daß du die **Nas** ins Gesicht behältst!
Inspektor Bräsig in Reuter, Ut mine Stromtid (A 12, 246 u. mehrfach).

Ich mag | Nicht fein sein, mag nicht überreden, mag | Mein **Näschen** nicht in alles stecken; mag | Mein Näschen nicht in allem haben.
Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 4, 1.

Es pflegt aber sonst also zu gehen, | Das **Naschmaul** muß Gefahr ausstehen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 1. Kap. 127/28.

Wer die **Nase** hart schnäuzet, zwingt Blut heraus, und wer den Zorn reizet, zwinget Hader heraus. Sprüche Salomo 30, 33.

Seine **Nase** ist wie die Feiertage im Kalender (rot).
Abraham a Santa Clara.

Wenn sich Herz und Magen laben [oder: Herz und Mund will laben], | Muß die **Nase** auch was haben.
Wenn Kinder beim Trinken die Nase in den Kaffee tauchen; auch früher als Inschrift auf Schnupftabaksdosen.

Ein Schlag! und die **Nase** sitzt hinten! Berl. scherzhafte Drohung.

Wer seine **Nase** in alles steckt, merkt oft selbst nicht, in welch übelm Geruch er steht.
W. Güntersdorff.

Seine **Nase** in alles stecken.
Die **Nase** hoch tragen.
Jemand an der **Nase** führen.
Einem etwas unter die **Nase** reiben.
Eine **Nase** (Verweis) bekommen.
Ein **Naseweis** (vorlaut) sein.
Sprichwörtliche Redensarten.

Weisheit wohnt beim **Naß**,
siehe unter Diogenes, Spalte 241.

Nimm n Schirm mit, es kommt bald n **Nassauer** (Regen).
Berliner Redensart.

Auf jemandes Kosten **nassauern** (unentgeltlich leben).
Sprichwörtliche Redensart.

Nasser als naß kann man nicht werden.
Sprichwörtliche Redensart, auch bei Auerbach, Waldfried (1875, S. 11).

Dit un Dat, | Drocken un **nat**, | Gesegn uns Goatt.
Schüsselinschrift nach A. Becker in der Zeitschrift „Hannoverland", März 1911.

Frisch auf! in Gottes Namen, | Du werte teutsche **Nation**! | Fürwahr, ihr sollt euch schamen, | Daß ihr euer gut Lob laßt untergon! Aufruf teutscher Nation gegen die Türcken (1520).

Die große **Nation**.
(La grande nation.)
Das französische Volk nach dem von Napoleon I. oft gebrauchten Ausdruck.

Eine freie **Nation** kann einen Befreier haben, eine unterjochte bekommt nur einen andern Unterdrücker. E. M. Arndt, Wanderungen und Wandelungen mit Freiherrn v. Stein (*A* 8).

Eine **Nation**, die allen gefallen will, verdient, von allen verachtet zu werden. Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 13.

Nur in der eignen Kraft ruht das Schicksal jeder **Nation**!
Moltke im deutschen Reichstage, 1. März 1880.

Toute **nation** a le gouvernement qu'elle mérite.
(Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient.)
Graf Joseph de Maistre, sardinischer Gesandter in Petersburg (1851).

Nation of shopkeepers.
siehe unter Krämervolk, Spalte 679.

Ebenso verderblich wie die Einbuße **nationaler** Selbständigkeit ist für ein Volk auch das Streben nach grenzenloser Weltherrschaft.
Sybel, Kleine hist. Schriften 2, 109.

Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen.
Siehe unter Weltliteratur.
Nationalökonomie s. unter Poesie.

Der warme Tag ists, der die **Natter** zeugt.
Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1.

Ach, **Natur**, wie sicher und groß in allem erscheinst du!
Goethe, Elegien: Euphrosyne (*A* 1, 170).

Ach, wie ist **Natur** so schwer!
Tristan in Flotow, Martha 1, 3 (1847).

Die **Natur** gefällt, reißt an sich, begeistert, nur weil sie Natur ist.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Dezember 1827.

Des Menschen **Natur** ist ursprünglich gut; der Natur nach stehen wir einander nahe, dem Wissen nach aber ferne.
Chinesischer Spruch.

Die **Natur** ist kein selbständiges Wesen, sondern Gott ist alles in seinen Werken.
Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit (Vorrede).

Alle **Natur** ist für uns belebt, ist von göttlichem Geist, von Gesetz, von Notwendigkeit durchdrungen. Wir kennen keine Materie ohne diesen göttlichen Geist, keinen Geist ohne Materie.

Ernst Haeckel, Natürl. Schöpfungsgeschichte (1868).

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.

Kanzler in Goethe, Faust 4897.

Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen, | Und haben sich, eh man es denkt, gefunden.

Goethe, Gedichte: Natur und Kunst (*H* 2, 150).

Die **Natur** ist wunderlich, | Jeder hat seine Kunst sunderlich, | Nachdem sie Gott ihm offenbart. | Ohn Gott kein Kunst erfunden ward.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 16. Kapitel; vgl. Dantes Hölle 11, 103—111 (*H* 3, 45).

Denn die **Natur** läßt sich nicht zwingen. Gellert, Die Nachtigall und die Lerche.

Er hat noch nie die Stimme der **Natur** | Gehört ... Vor dem Glauben | Gilt keine Stimme der Natur.

Don Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 7 (*H* 5, 61).

Hab ich doch gehört, gelesen | Von der Stimme der **Natur.**

Jaromir in Grillparzer, Ahnfrau 5 (*H* 3, 102).

Sie hat mich nicht getäuschet, | Die Stimme der **Natur.**

Aus Lortzings Oper: Der Wildschütz oder die Stimme der Natur 3 (Schluß), 1842.

Sehen Sie sich um | In seiner herrlichen **Natur!** Auf Freiheit | Ist sie gegründet, und wie reich ist sie | Durch Freiheit!

Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*H* 5, 141).

Schön ist, Mutter **Natur,** deiner Erfindung Pracht, | Auf die Fluren verstreut, schöner ein froh Gesicht, | Das den großen Gedanken | Deiner Schöpfung noch einmal denkt.

Klopstock, Oden: Der Zürchersee.

Ich gehorche in allem der **Natur,** und nie würde ich den Anspruch machen, ihr zu befehlen. Mein einziger Ehrgeiz besteht darin, ihr sklavisch treu zu sein.

Gespräche mit Rodin über die Kunst (Paul Crell, Paris 1911).

Hätte die **Natur** so viele Gesetze als der Staat, | Gott selbst könnte sie nicht regieren.

Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2. Kap. (*H* 1, 266).

Jeder hat etwas in seiner **Natur,** das, wenn er es öffentlich ausspräche, Mißfallen erregen müßte. Goethe, Maximen und Reflexionen 2 (*H* 4, 111).

Nie sagt anderes uns die **Natur** und andres die Weisheit.

(Numquam aliud natura, aliud sapientia dicit.)

Juvenal 14, 321 (Alex. Berg, 1863).

Natur, du seltsam Ding! | An einem Ende gemein, | Am andern seelisch fein | Und doch geschloßner Ring.

Fr. Theod. Vischer, Unbegreifliches.

Natur wirkt mehr als Demonstration.

Ramler, Der Hirsch und der Fuchs.

Wo faß ich dich, unendliche **Natur?** Faust in Goethe, Faust 455.

Es hat noch nie umsonst gehofft | Ein krankes Herz, sich zu erfreuen | Am Schönheitsborne der **Natur.**

Estrella in Calderons Standhaftem Prinzen 1, 1.

Wenn die **Natur** es versagt, dann macht die Entrüstung den Dichter.

(Si natura negat, facit indignatio versum.) Juvenal, Satiren 1, 79.

Wo die **Natur** nicht will, ist die Arbeit umsonst.

Seneca, Abhandlungen von Moser (1828), S. 399.

Süße, heilige **Natur,** | Laß mich gehn auf deiner Spur!

Fr. v. Stolberg, Gedichte: Freude an der Natur (siehe auch unter **Gängelband,** Spalte 405).

Ins Innre der **Natur** dringt kein erschaffner Geist; | Zu glück-

lich, wenn sie noch die äußre Schale weist.

S. Zusatz zu Sp. 700: Ins Innre ... Albr. v. Haller, Gedichte: „Falschheit menschlicher Tugenden“ (1732). (Vgl. Goethes Gedichte: **Allerdings** und **Ultimatum** mit der veränderten Fassung: Glückselig! wem sie nur | Die äußre Schale weist! — Aber schon Heraklit, Bacon, Gassendi und Leibniz sagten ähnliches.)

Hast du gegessen und geruht, | Und auch geleert die Flasche, | So steck die Reste — sei so gut! | Hübsch wieder in die Tasche. | Papier und Glas, dies merke nur, | Verschönern niemals die **Natur!**

Waldschutzspruch (R. 8.).

Schauspielerin **Natur**, siehe unter **Schauspielerin**.

Es ist des Menschen würdig, was im Laufe der **Natur** liegt, auch natürlich zu nehmen.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2, 52, 4. Februar 1834.

Natur siehe auch unter **Müssende**, Spalte 851, und unter **Schein**.

Natura non facit saltus, siehe unter **Sprung**.

Naturalia non sunt turpia. (Das Natürliche ist nicht schimpflich.)

Nach dem Fragment Hypsipyle des Euripides durch Stobäus Flor. 29, 56 überliefert.

In puris **naturalibus.** (In reiner Natürlichkeit.)

Thomas v. Aquino (?).

Naturam expellas furca, tamen usque recurret.

(Verjage die Natur mit der Mistgabel, sie kehrt doch wieder.)

Horaz, Episteln 1, 10, 24.

Chassez le **naturel,** il revient au galop.

(Vertreibt das Naturell, es kommt im Nu zurück.)

Nach vorstehender Epistel des Horaz von Phil. Néricault Destouches (1732) in der Komödie Le Glorieux 2, 5.

Denn das **Naturell** der Frauen | Ist so nah mit Kunst verwandt.

Gärtnerinnen in Goethe, Faust 5106/07.

Diejenigen **Naturen,** die sich beim Zusammentreffen einander schnell ergreifen und wechselseitig bestimmen, nennen wir verwandt.

Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Wer das **Naturgesetz** auch in der Geschichte kennt und anerkennt, der kann prophezeien; wer nicht, weiß nicht, was morgen geschieht, und wäre er **Minister.**

Börne, Der Narr im Weißen Schwan, 1. Kap. (*H* 1, 265).

Natürlich willst du sein? | Wähnst alles dann erzielt? | Natürlich ist das Schwein, | Das sich im Schlamme sielt.

Fr. v. Sallet, Gedichte: Epigrammatisches und Lehrhaftes.

Aller Zustand ist gut, der **natürlich** ist und vernünftig.

Goethe, Hermann und Dorothea 5 (Polyhymnia), 12.

Die **natürliche** Sprache ist Frau Kaiserin. Luther 29, 258.

Natürliche Grenzen.

Nach Sieyès (1793) Napoleon III.

Navigare necesse est, vivere non est necesse.

(Schiffahrt treiben ist nötig, leben nicht.) Pompejus nach Plutarch; Inschrift des 1525 begründeten Hauses Seefahrt in Bremen.

Was kann von **Nazareth** Gutes kommen? Ev. Joh. 1, 46.

Neapel sehen und sterben — (eigentlich: „Sieh Neapel und stirb“).

Italienisches Sprichwort.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig | Ist der Menschen Leben! | Lies es rückwärts und von hinten, | Du wirst einen **Nebel** finden, | Welcher plötzlich muß verschwinden.

Aus einem alten Gesangbuche.

Bilde dir nur nicht ein: | Leben sei Sonnenschein! | Mußt dich bescheiden, | Leben heißt leiden, | Ist, rückwärts gelesen, | Nur **Nebel** gewesen.

Theobald Nöthig.

Nec plus ultra, siehe unter **ultra!**

Necessità 'l c'induce e non diletto.

(Ihn treibt Notwendigkeit — nicht Schauens Lust.)

Dante, Hölle 12, 87 (*H* 3, 48).

Bald gras ich am Neckar,
siehe unter **Bald**, Spalte 100.

Man soll eher Neckereien dulden als ausüben.
Sprichwörtliche Redensart.

Einen neckschen Roman
nennt der Breslauer einen, in dem Dutzende in das Gras beißen müssen, ein **neckisches** Mädel nennt er ein hübsches Mädchen.

Was sich neckt, das liebt sich.
(Was sich liebt, das neckt sich.)
Sprichwort.

Glück, Freiheit sind Negationen der Wirklichkeit.
Wilhelm Busch, Spricker (Buschbuch, Gebr. Nöldeke 1909).

Negativer Widerstand
(eigentlich passiver).
Hans Viktor von Unruh in der Nacht vom 9. zum 10. Nov. 1848.

Will sie sich nicht bequemen, | So müßt ihrs eben nehmen.
Goethe, Ges. Lieder; Frech u. froh.

Woher nehmen und nicht stehlen?
Sprichwort.

Wenn du nehmen willst, so gib!
Goethe (vgl. unter **Hand** und **Taschen**).

Nehmt hin die Welt! rief Zeus von seinen Höhen.
Schiller, Die Teilung der Erde (*AH* 2, 31).

Ihr nehmt mein Haus, wenn ihr die Stütze nehmt, | Worauf mein Haus beruht; ihr nehmt mein Leben, | Wenn ihr die Mittel nehmt, wodurch ich lebe.
(You take my house, when you do take the prop, | That doth sustain my house; you take my life, | When you do take the means whereby I live!)
Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1.

Vor Neid bersten (platzen).
(Rumpitur invidia.)
Sprichwörtl. Redensart nach Vergil (Ekl. 7, 26) und Phädrus 1, 24.

Den Reichtum muß der Neid beteuern; | Denn er kreucht nie in leere Scheuern.
Goethe Zahme Xenien 4 (*AH* 4, 58).

Der Neid muß es beschwören.
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 5 (*AH* 5, 77).

Der Neid frißt vieh und Leut.
Hausspruch zu Klausenbach (Brixental).

Neid ist des Ruhms Begleiter.
(Invidia gloriae comes.)
Cornelius Nepos, Chabrias 3, 2.

Der Neid hat seine Freitafeln zu Hofe.
Abraham a Santa Clara.

Armseliger Neid — das ist dein Mißgeschick: | Du zeigst erst dem Beneideten sein Glück!
Richard Hugo, Epigramme.

Mir gefällt dein großes Glück gar nicht, da ich weiß, wie die Gottheit so voller Neid ist.
Herodot 3, 40 (Fr. Lange).

Den Neid ganz Europas haben wir auf uns gezogen und alle Nachbarn rührig gemacht. Wenn aber die Ehre des Staates Euch zwingt, zum Degen zu greifen, dann falle er auf Eure Feinde als der Blitz und der Donner in einem.
Polit. Testament des alten Fritz.

Mir grauet vor der Götter Neide.
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates (*AH* 2, 86).

Neiden und beneidet werden | Ist das meiste Tun auf Erden.
Logau, Sinngedichte: Neiden.

Wer unbeneidet wandelt, ist nicht neidenswert.
Klytämnestra in Äschylos, Agamemnon 897 (Donner).

Neider sind Feinde.
Hoffegut in Goethe, Die Vögel. Nach dem Aristophanes (*AH* 9, 194).

Laß Neider neiden und Hasser hassen, | Was Gott mir gönnt, muß man mir lassen.
Sprichwort.

Die Neider sterben, nimmer stirbt der Neid.
(Les envieux mourront, mais non jamais l'envie.)
Mad. Pernelle in Molière, Tartuffe 5, 3 (*AH* 3, 356).

Ein Neidhammel
(ein neidischer Mensch, schon im 16. Jahrhundert gebräuchlich).
Volksmund.

Neidhard, eigen nutz, junger rat | Jerusalem, Troia, Rom verstöret hat.
Luther, der 101. Psalm, ausgelegt, Wittenberg 1534, Bl. Pjb.

Neidhart, Eigennutz, kindischer Rat | Verriet auch Rom, die mächtig Stadt.
Rollenhagen, Froschmeuseler 3, 1, 6. Kap. 155/56.

Neidhart siehe auch unter **beneidet**, Spalte 126.

Der **Neidische** erbarmt sich nicht der Blöße.
Goethe, Westöstlicher Diwan: Buch der Betrachtungen: Fünf Dinge (*H* 5, 31).

Ach **neige**, | Du Schmerzenreiche, | Dein Antlitz gnädig meiner Not!
Gretchen in Goethe, Faust 3587/89 und 3617/11.
Auch scherzhaft beim Anblick des leeren Glases gebraucht in der Form: Ach **Neige**, | Du schmerzensreiche!

Die Gottlosen kriegen die **Neigen** (oder auch: Der Rest für die Gottlosen).
Scherzhaft nach Psalm 75, 9.

Wer austrinket die **Neigen**, beginnt von dem Frischen zu trinken.
(Qui bibit ex neigas, ex frischibus incipit ille.) Scherzhaftes Bierrecht der Stadt Lippehne.

Alle das **Neigen** | Von Herzen zu Herzen, | Ach wie so eigen | Schaffet das Schmerzen!
Goethe, Rastlose Liebe (*H* 1, 50).

Dadurch | Gibt **Neigung** sich ja kund, daß sie bewilligt | Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 9 (*H* 7, 72).

Wer keine **Neigung** fühlt, dem mangelt es | An einem Worte der Entschuldgung nie.
Arkas in Goethe, Iphigenie 4, 2 (*H* 8, 39).

Man spricht vergebens viel, um zu versagen; | Der andre hört von allem nur das **Nein**.
Thoas in Goethe, Iphigenie 1, 3 (*H* 8, 14).

O füllet mit **Nektar**, | O reicht mir die Schale.
Schiller, Gedichte: Dithyrambe (*H* 2, 88).

Niemals, Sterblicher, bau auf das Morgende. Nicht den geringsten | Frevel der Zunge vergißt der **Nemesis** ahndender Sinn.
Fr. Jacobs, Griechische Blumenlese (1824) 10, Nr. 31 (Antiphilos).

Nemo ante mortem beatus.
(Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen.)
Solon († 559 v. Chr.) zu Krösus.

Neptun, gelehnt ans Ruder, | Rief: Prosit, lieber Bruder!
Bürger, Neue weltliche hochdeutsche Reime... von der Prinzessin Europa (*H* 1, 117).

Wir werden siegen, weil wir die stärkeren **Nerven** haben!
Kaiser Wilhelm II. in seinem Trinkspruch Anfang Dezember 1914 in Breslau. Doch schon vorher hatte Generalfeldmarschall von Hindenburg auf eine Anfrage gesagt, daß in diesem gewaltigen Weltkriege der siegen würde, der die stärksten Nerven habe. Der Kaiser hat diesen zuversichtlichen Worten nur die bestimmtere Form verliehen.

Mancher hat n Schock **Nerven** und kriegt immer gleich n **Nervenchock**. Berliner Redensart.

Nervus rerum agendarum.
(*νεῦρα τῶν πράξεων*.)
Für Geld, namentlich in bezug auf Kriegführung, zuerst angewendet von dem griechischen Philosophen Krantor (um 290 v. Chr.), dann auch bei Bion, Demosthenes u. a.; die lateinische Form geht auf Cicero zurück.

Nescis, quid vesper serus vehat.
(Du weißt nicht, was der späte Abend bringt.)
Titel einer Varronischen Schrift.

Je fester man eine **Nessel** anfaßt, desto weniger brennt sie.
Sprichwort.

Aus der **Nessel** Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit.
Percy in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 2, 3.

Sich in die **Nesseln** setzen.
Sprichwörtliche Redensart.

Nessushemd.
Nach Sophokles (Trachinerinnen Donner 549, *H* 469).

Es ist ein arger Vogel, der sein **Nest** beschmutzt.

Nur der Wiedehopf beschmutzt sein eigen **Nest**. Sprichwörtlich.

Mein Nest | Ist das Best.
Hausspruch aus Steiermark.

Nestor.
Der Älteste und Weiseste der Griechen in der Ilias 1, 247 des Homer (AH 1, 7).

Nestor jetzt, der alte Zecher, | Der drei Menschenalter sah, | Reicht den laubumkränzten Becher | Der betränten Hekuba.
Schiller, Das Siegesfest, V. 121—4 (AH 3, 147).

Netto siehe unter **brutto**, Sp. 182.

Hei hett em in sîn **Nett** kregen (überredet).
Aus der Seemannssprache (Pommern).

Mit einem goldnen **Netz** fischen (mehr zusetzen als gewinnen).
Sprichwörtlich (schon bei Luther und Hans Sachs).

Euch haben sie das **Netz** ums Haupt geworfen.
Bertha in Schiller, Wilh. Tell 3, 2 (AH 8, 84).

Ich seh die **Netze**, die uns rings umgeben. | (Mortimer:) Ich fühle Mut, sie alle zu durchreißen.
Leicester in Schiller, Maria Stuart 2, 8 (AH 7, 66).

Blutge Tigermahle **netzen** | Eines Gottes Lippen nicht.
Schiller, Gedichte: Das eleusische Fest (AH 1, 53).

Genetzt und wohl gewetzt, ist halb geschoren, sagt der Barbier.
Sprichwort (schon bei Hans Sachs 14, 165, 10).

Ein Ding mag noch so närrisch sein, | Es sei nur **neu**, so nimmts den Pöbel ein.
Gellert, Fabeln: Der grüne Esel.

Was dir noch **neu** ist, | Wird dich auch reizen; | Was mir schon Spreu ist, | Ist dir noch Weizen.
Rückert, Vierzeilen (AH 4, 204, Nr. 51).

Neu Regiment bringt **neue** Menschen auf, | Und früheres Verdienst veraltet schnell.
Wallenstein in Schiller, Pikkolomini 2, 7 (AH 6, 94).

Die **Neubegierde** spielt, die Wißbegierde zielt, | Die Wißbegierde schaut, die Neubegierde schielt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Neue Besen kehren gut; | Aber es ist besser gewesen, | Als bei den alten der Staub geruht.
Rückert, Kehraus (AH 2, 221).

Neue Freuden, neue Schmerzen.
Cherubin in Mozarts Oper Figaros Hochzeit 1, 1 (1786).

Alte Komödien, **neue** Komödianten!
Sprichwort.

Das **Neue** dringt herein mit Macht.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1 (AH 8, 62).

Das Publikum ist so einfältig, lieber das **Neue** als das Gute zu lesen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 29: Zur Physiognomik, § 377.

Jedes **Neue**, auch das Glück, erschreckt.
Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 1167.

Das **Neue** daran ist nicht gut und das Gute daran nicht **neu**.
Nach J. H. Voß Distichon „Auf mehrere Bücher“: Dein redseliges Buch lehrt mancherlei Neues und Wahres, | Wäre das Wahre nur neu, wäre das Neue nur wahr. Vgl. auch Lessing, Briefe, die neueste Lit. betr., 12. Juni 1760.

Denn nach **Neuem** verlangt | Jeder kommende Tag.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 4: Zypressen und Rosen Nr. 10.

Man erfreut sich manches **Neuen**, | Das man balde muß bereuen.
Sprichwort.

Neuer Freunde Wort erklingt | Dem Ohr beredter als gewohnter Freunde Trost.
Euripides, Andromache 818 (Minckwitz).

Es darf und wird euch keine Sonne tagen; | Wir halten nichts von euren **Neuerungen**.
Chamisso, Verbrennung der türkischen Flotte (AH 2, 48).

Es geschieht nichts **Neues** unter der Sonne.
Pred. Salomonis 1, 9. (Nihil novi sub sole oder subter solem.) Vgl. unter **alles** schon dagewesen, Spalte 29.

Was gibts **Neues**?
(Quid novi?)
Siehe unter **Afrika**, Spalte 20.

Da ist für mich nichts **Neues** zu erfahren, | Das kenn ich schon seit hunderttausend Jahren.
Mephistopheles in Goethe, Faust 10210/11.

Nicht **Neugier** rat ich dir, die giert nur nach dem Neuen, | Doch **Neulust**, die sich wohl des Neuen mag erfreuen. | Ohn immer Neues kann die Neugier nicht erhalten | Ihr Leben, Neulust lebt vergnügt auch bei dem Alten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 41 (*A* 5, 203).

Neugier siehe auch unter **Klatschsucht**, Spalte 656.

Neugierig bin ich, ob er wiederkommt?
Mephistopheles in Goethe, Faust 6306.

Ich warne **Neugierige!**
Stilblüte aus einem Erlaß vom 13. Februar 1910 des Berliner Polizeipräsidenten Traugott v. Jagow vor dem Wahlspaziergang der sozialdemokratischen Partei (Siehe auch unter **Verkehr**!)

Verlege Sie sich auf **Neuigkeiten!** | Nur Neuigkeiten ziehn uns an. Mephistopheles in Goethe, Faust 4112/13.

Neujahrsmorgenrot | Bringt viel Not.

Die **Neujahrsnacht** still und klar | Deutet auf ein gutes Jahr.
Bauernregeln.

Wenn im ersten Strahl der **Neujahrssonne** | Dankend sich das Herz zu dir erhebt ... | O, so blicke huldreich auf uns nieder!
Gebet zum neuen Jahre (Verfasser unbekannt).

Neujahrstag, dich grüßen Millionen! W. Riehl, Neujahrslied den Eltern.

Neumarkt und Altmarkt liegen weit voneinander.
Abraham a Santa Clara.

Neumond und geküßter Mund | Sind gleich wieder hell und frisch und gesund.
Italienisches und deutsches Sprichwort. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*A* 4, 11).

Neun Leben hat die Katze.
Deutsche und englische Redensart.

Davon nach **neune!** sagt Lehmann, wenn die Soldaten zu Bett sind. Berliner Redensart.

„Nach **neune** ist alles vorbei!" sagt der Schauspieler.
Bismarck in einem Briefe, 12. Nov. 1858.

Neunmalklug
(auch mit dem Zusatz: und zehnmal dumm). Sprichwörtl. Redensart.

Raste nie, | Doch haste nie, | Sonst haste die | **Neurasthenie!**
O. E. Hartleben in Ergänzung des alten Sprichwortes: Raste nie, doch haste nie!

Zum Hassen oder Lieben | Ist alle Welt getrieben. | Es bleibet keine Wahl, | Der Teufel ist **neutral.**
Clem. Brentano, Viktoria und ihre Geschwister Kap. 10.

Wenn man weiß, auf einer Seite sei das Recht, | So ist das **Neutralbleiben** schlecht.
J. F. Castelli, Sprichwörter.

Was man nicht deklinieren kann, das sieht man als ein **Neutrum** an.
Aus Karl Gottlob Zumpts lat. Grammatik (Berlin 1818).

Heinrich schlief bei seiner **Neuvermählten,** | Einer reichen Erbin an dem Rhein; | Schlangenbisse, die den Falschen quälten, | Ließen ihn nicht süßen Schlafs sich freun.
Die schreckliche Brautnacht oder Heinrich und Wilhelmine. Romanze von J. Fr. A. Kazner (1731/98). Auch in Matthissons lyr. Anthologie 4, 251.

Ein Kind der **Neuzeit,** fiebernd und erregt, | Das um die alte fromm doch Leide trägt.
Freiligrath (1842), Ein Flecken am Rheine (*A* 5, 22).

Ei, ei! | **Ney,** Ney! Ei, Ney, was hast du verloren?
Rückert, Polit. patriot. Lyrik: Marschall Ney (*A* 2, 305).

Ihr kühnen **Nibelungen,** nun wehrt euch allzumal!
Das Nibelungenlied 37 (Rüdigers Tod).

Ob nun das **Nibelungenlied** | Ein episch wirkliches Gedicht? |

Man hört zwar alles, was geschieht, | Allein man sieht es nicht.
Grillparzer, Gedichte 3 (*A* 2,202).

Wo **nicht**, so nicht!
(Si no, no!)
Schluß der Huldigung der Aragonesischen Stände.

Nichts ist so elend als ein Mann, | Der alles will, und der nichts kann.
Matthias Claudius, Ein silbern ABC (*A* 557).

Aus **nichts** hat Gott die Welt erschaffen. Nach 2. Makk. 7, 28.

Nichts in der Welt ist unbedeutend.
Seni in Schiller, Die Piccolomini 2, 1 (*A* 6, 74).

Aus **nichts** wird nichts.
Οὐδὲν γίνεται ἐκ τοῦ μὴ ὄντος.
Epikur bei Diogenes Laertius 10 n. 24, 38.
Danach: (De nihilo nihil.)
Lucretius, De rerum natura 1, 155/6.

Aus **nichts** wird nichts, das merke wohl, | Wenn aus dir etwas werden soll.
Matthias Claudius, Ein silbern ABC (*A* 556).

Sag **nichts** hinein — | Nichts hinaus — | So ist der Friede stets im Haus.
Hausspruch zu Kundl Nr. 6.

Dies **nichts** ist mehr als etwas.
Laertes in Shakespeare, Hamlet 4, 5 (*A* 6, 79).

Hier liegt ein Mann, der treu ergeben, | Der Kunst gewesen und der Ehr; | Er war nicht viel in seinem Leben | Und jetzo ist er gar **nichts** mehr.
Selbstverfaßte Grabschrift des Dichters Castelli (Hütteldorf bei Wien).

Es ist die größte Torheit, mit vielen Worten **nichts** zu sagen.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 183.

Ich fürchte **nichts**, weil ich nichts habe. Luther zu Reuchlin.

In deinem **Nichts** hoff ich das All zu finden.
Faust in Goethe, Faust 6256.

In seines **Nichts** durchbohrendem Gefühle.
Siehe unter Gefühle, Spalte 425.

Nichts zuviel!
(Ne quid nimis!)
Terenz, Andria 1, 1, 34. Auch Wahlspruch des Solon in Athen, griechisch: *μηδὲν ἄγαν.*

Und alles das um **nichts**! Um Hekuba!
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2 (*A* 6, 43).

Von weitem ist es was, und in der Näh ists **nichts**.
Lafontaine, Fables 4, 10: Le chameau et les bâtons flottants.

Warum in Worten klauben? | **Nichtswisser** reden — die da wissen, schweigen!
Dantes letzte Tage, Terzinengeb. 7.

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht | Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.
Dunois in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 5 (*A* 7, 179).

Wo **Nichtwissen** Seligkeit, ist es Torheit, klug zu sein.
Th. Gray, On the prospect of Eton College.

Nie ohne dieses.
Hähnchen in Angely, Fest der Handwerker.

Was sich **nie** und nirgends hat begeben, | Das allein veraltet nie! Schiller, Gedichte: An die Freunde (*A* 3, 25).

Die Waffen **nieder**!
Titel einer „Lebensgeschichte" von Bertha v. Suttner (Dresden 1889).

Hier lieg ich, die berühmte **Niederländische** Republicq, die in den Wassern gebohren, auff den Wassern ernähret, anjetzo aber durch die Wasser ersäuffet worden.
Hollands Grabschrifft, Flugschrift von 167 . . .?

Flüsse und Weiber haben e i n e n Sinn: | Sie beide trachten zum **Niedern** hin. Indisches Sprichwort.

Denn **niedern** Rufs zu leben, trägt die Freie nicht, | Die groß es achtet, nicht von **niedrer** Art zu sein.
Deïaneira in Sophokles, Trachinerinnen 721/22 (Donner, *A* 473).

Das ist Strumpf wie **Niederschuh**. Breslauer Redensart.

übers **Niederträchtige** | Niemand sich beklage.
Goethe, Westöstl. Diwan: Wanderers Gemütsruhe (*AH* 5, 44).

O der Einträchtgen **Niederträchtigkeit!**
Lothringen in F. v. Saar, Kaiser Heinrich IV., 2, Heinrichs Tod 4, 5 (*AH* 5, 179).

Etwas **niedriger** hängen.
Nach der bekannten auf den Alten Fritz bezügl. Anekdote (1781).

Seliges Los | Der **Niedrigkeit,** die sich des süßen Rechtes | Der Tränen freuet und der lauten Klage! Schiller, Euripides, Iphigenie in Aulis 518—20 (*AH* 11, 31).

Niemals, niemals, niemals, niemals, niemals!
(Never, never, never, never, never!)
Lear in Shakespeare, König Lear 5, 3.

Auf diese Weise würde das Schiff nie den rettenden Port erreichen, der Rettungsanker nie einen festen und sichern Grund finden! **Niemals!** Niemals! Niemals! Ministerpräsident Graf Brandenburg in der preußischen Zweiten Kammer, 23. April 1849.

Niemand kann zween Herren dienen. Matth. 6, 24.

Niemand ist mein Name: denn Niemand nennen mich alle.
Homer, Odyssee 9, 366 (*AH* 106).

Herz und **Nieren** prüfen.
Nach Psalm 7, 10 (vgl. 26, 2; Jer. 11, 20; 17, 10; 20, 12; Offenb. 2, 23).

Dann wollen wir auf den Parnaß ... | Das große Heidelberger Faß | Voll **Nierensteiner** bringen.
Bürger, Herr Bacchus (1778 *AH* 1, 21).

Wenn man dabei **niesen** muß, trifft es ein.
(Etwas beniesen.)
Alter Volksaberglaube (schon im Homer, Od. 17, 545 *AH* 211: Siehst du nicht, wie mein Sohn mir alle Worte beniest hat? Auch in Xenophons Anabasis 3, 219.)

Auf etwas **niesen**
(wie husten: nichts darauf geben).
Sprichwörtliche Redensart.

Der Staub des Tabaks ist die **Nießwurz** des Genies.
Jean Paul, Lit. Nachl. 4, 214.

Nieten? Nieten? Nichts als kahle Nieten? — | Nun so **niete** dich denn satt und matt!
Bürger, Fortunens Pran er (*AH* 1, 70).

Einzelne wenige zählen, die übrigen alle sind blinde | **Nieten;** ihr leeres Gewühl hüllet die Treffer nur ein.
Schiller, Votivtafeln 24: Majestas populi (*AH* 2, 164).

Es ist ein betrügliches Lotto, die wenigen armseligen Treffer verschwinden unter den zahllosen **Nieten!** Schiller, Der Spaziergang unter den Linden (*AH* 17, 157).

Hic **niger** est, hunc tu, Romane, caveto.
siehe bei **Hic**, Spalte 567.

Der Herr von **Nigerl.**
Scherzhafte Wiener Bezeichnung für den gemütlichen Wiener Spießbürger. (Nach einer stehenden, von Eduard Pötzl in seinen Wiener Skizzen geschaffenen Figur.)

It was the **nightingale** and not the lark.
(Es war die Nachtigall und nicht die Lerche.) Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 5.

Nihil agere delectat.
(Nichtstun erquickt.)
Cicero, De oratore 2, 28.

Nihil est ab omni parte beatum.
(Nichts ist in jeder Beziehung gesegnet.)
Horaz, Oden 2, 16, 27/8.

Nihil novi sub sole,
siehe unter **Neues**, Spalte 882.

Nihilist.
Nach dem russischen Romanschriftsteller Iwan Turgenjew (1818 bis 1883), der dies Wort in seinem Roman „Väter und Söhne" zuerst gebrauchte.

Auch Karl Gerok sagt 1877 in seinem Gedichte „Hans im Glück" (früher in der Sammlung „Palmblätter, Neue Folge", später betitelt „Auf einsamen Gängen"): „Denn alles Glückes Gipfel ist | Das Nichtsein, spricht der **Nihilist**". Gründlich erörtert werden die Begriffe Nihilist und Nihilismus in Nietzsches unvollendetem Hauptwerk „Der Wille zur Macht" (Werke, 15. u. 16. Band).

De **nihilo nihil.**
(Aus nichts wird nichts.)
Lucretius, Über die Natur 1, 155/6.

St. **Niklas** (6. Dez.) geht herum | Und macht die Kinder stumm. Volksmund.

Wie **Nikodemus** kommen bei Nacht. Nach Joh. 3, 2.

St. **Nikolaus** beschert die Kuh, | Gibt aber nicht den Strick dazu. Bauernregel.

Nil admirari!
(Nichts bewundern!)
Horaz, Episteln 1, 6, 1.

Nil homini certum est!
(Nichts ist dem Menschen sicher.)
Ovid, Trist. 5, 5, 27.

Nil mortalibus ardui est.
(Nichts ist Sterblichen allzuschwer.)
Horaz, Oden 1, 3, 37.

Nil sine magno vita labore dedit mortalibus.
(Nichts ohne Mühe gab den Sterblichen das Leben.)
Horaz, Satiren 1, 9, 59/60.

Ne quid **nimis!**
(Nichts zuviel.)
Terenz, Andria 1, 1, 34; ähnlich „Μηδὲν ἄγαν“ (nichts im Übermaß), Spruch des Weisen Solon (vgl. auch Theogn. 335).

Nimmer, nimmer stand ich still, | Aber immer blieb's verborgen, | Was ich suche, was ich will. Schiller, Gedichte; Der Pilgrim (*A* 3, 138).

Nimmer, das glaubt mir, | Erscheinen die Götter, | Nimmer allein! Schiller, Gedichte: Dithyrambe (*A* 2, 88).

Will es denn **nimmer** und nimmer tagen?
Annette von Droste-Hülshoff, Gedichte: Das Fräulein von Rodenschild (1844, *A* 2, 37).

Nimmer erfragen, | Nimmer erjagen | Läßt sich das Glück. | Ist es entschwunden, | Ruft es auf Stunden | Traum nur zurück.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 166.

Sprach der Rabe: „**Nimmermehr!**“
Kehrreim des Gedichtes Der Rabe von Edgar Allan Poe (Strodtmann).

Es tuts halt **nimmermehr.**
K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

Ein **Nimmersatt,**
nach d. Pred. Sal. 1, 8. Auch in Goethes Götz v. Berlichingen (gleich zu Anfang) Du bist der Nimmersatt!

Sankt **Nimmermehrstag.**
Humorist. Bezeichnung für etwas, was nie geschehen wird; hierher gehören auch folgende Redensarten: in der Woche mit den 4 Donnerstagen; wenn zwei Sonntage aufeinander fallen; wenn die Katzen Gänseier legen; wenn die Schnecken bellen; am zweiunddreißigsten usw., man vgl. ad **Calendas graecas,** Spalte 195 u. **Kalender,** Sp. 632.

Nimrod.
Ein leidenschaftlicher Jäger nach 1. Mos. 10, 9: „Daher spricht man: Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, wie Nimrod.“

Die **Niobe** der Nationen.
(Niobe of Nations.)
Lord Byron, Childe Harold (1818) 4, 79 (als Bezeichnung Roms, *A* 1, 115).

Jenen Perlenschaum des Weins | Nicht nur flach zu **nippen,** | Nicht zu liebeln leis mit Augen, | Sondern fest sich anzusaugen | An geliebte Lippen.
Goethe, Gesellige Lieder: Generalbeichte (*A* 1, 72).

Den Wein der Freiheit **nippt** man nicht, man trinkt ihn aus dem Vollen. Rob. Prutz, Politische Wochenstube: Freiheitsgelüste.

Überall und **nirgends.**
Nach Martial 7, 73, 6 (Quisquis ubique habitat . . . nusquam habitat, wer überall haust, haust nirgends) vgl. unter **Überall!**

Wer kann wider Gott | Und **Nischnij** Nowgorod?
Russisches Sprichwort (anspielend auf die Bedeutung dieser einst mächtigen u. heute noch reichen Handelsstadt).

Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata.
(Immer neigen wir zu dem Verbotenen und begehren Versagtes.)
Ovid, Amores 3, 4, 17.

Oben san mer gwesen, | Aber gsehn han mer **nix,** | Als wie recht viel Nebel | Und a Gwölk, a recht dicks.
Ansichtskarten-Schnadahüpferl.

Die schönen **Nixen,** im Schleiergewand | Entsteigen der Meeres-

tiefe. | Sie nahen sich leise dem jungen Fant, | Sie glaubten wahrhaftig, er schliefe . . . | Er läßt sich ruhig im Mondenschein | Von schönen Nixen küssen.
H. Heine, Die Nixen (*AE* 2, 73).

Als Noah aus dem Kasten war. Historie von Noah, August Kopisch 1824.

Als Noah morgens früh um acht | Aus seinem ersten Rausch erwacht. Der erste Katzenjammer, von R. u. A. Kußmaul.

Auch in der Arche Noahs ist ein Rabe gewesen! Abraham a Santa Clara.

Nobel geht die Welt zugrunde.
Oder: Nobel muß die Welt zugrunde gehn.
Weitverbreitete Redensart.

König Nobel.
Name des Löwen in Reineke Fuchs.

Par nobile fratrum,
siehe unter **Brüderpaar**, Sp. 181.

O what a noble mind is here o'erthrown!
(O welch ein edler Geist ist hier zerstört!) Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Noblesse oblige.
(Adel verpflichtet.)
Wahlspruch der Herzöge de Levis und anderer Adelsgeschlechter.
Vgl. Noblesse oblige — den Anstand gewahrt!
Septett aus Suppés Operette Boccaccio Nr. 19.

Nolens volens.
(Man mag wollen oder nicht.)
Nach Augustinus (354—430).

Noli me tangere!
(Rühre mich nicht an!)
Ev. Johannis 20, 17.

Noli turbare circulos meos!
(Verwirre [zerstöre] mir meine Kreise nicht!) Archimedes, bei der Zerstörung von Syrakus damit beschäftigt, mathematische Figuren in den Sand zu zeichnen, rief diese Worte dem ihn überraschenden feindlichen Krieger zu.

Onkel Nolte,
siehe unter **Helene**, Spalte 552.

Der Nomade ließ die Triften | Wüste liegen, wo er strich.
Schiller, Gedichte: Das eleusische Fest (*AE* 2, 51).

Nomen atque omen.
(Namen und Vorbedeutung.)
Plautus, Persa 4, 4, 741.

Nomina sunt odiosa.
(Namen sind verpönt.)
(Nomina sunt ipso paene timenda sono.) Ovid, Heroides 13, 54.
Vgl. auch Cicero, Pro Roscio Amer. 16. Homines notos sumere odiosum est.

Non plus ultra,
siehe unter **ultra!**

Nondum omnium dierum solem occidisse.
(Es ist noch nicht aller Tage Abend.)
Livius 19, 26, 9.

Gott geb ihm ein verdorben Jahr, | Der mich macht zu einer Nonnen. Klosterscheu. (Limburger Chronik 1359.) Auch im Wunderhorn (*AE* 20).

Nonumque prematur in annum.
(Und bis ins neunte Jahr muß sie zurückgehalten werden [die dichterische Arbeit].)
Horaz, Ars poëtica v. 388 (vgl. u. **Magen** bei Heine, Spalte 780).

Nord oder Süd, | Wenn nur die Seele glüht.
K. Lappe bei Goedeke, Elf Bücher deutscher Dichter 2, 240.

Nord, Ost, Süd, West, | Zu Haus ists am best. Sprichwort.

Doch der Norden auch will leben | Und was lebt, will sich erfreun; | Darum schaffen wir erfindend | Ohne Weinstock uns den Wein. Schiller, Punschlied, im Norden zu singen (*AE* 3, 148).

Der Norden, ach, ist kalt und klug. Freiligrath, Wär ich im Bann von Mekkas Toren (*AE* 2, 30).

Was ich bin und weiß, dem verständigen Norden verdank ichs, | Doch das Geheimnis der Form hat mich der Süden gelehrt.
Geibel, Distichen aus Griechenland 4 (*AE* 99).

Magus, Salomo und Semiramis des Nordens,
siehe unter den betr. Eigennamen.

Und mir leuchtet der Mond heller als nordischer Tag.
Goethe, Röm. Elegien 7 (*AE* 1, 151).

Bald zieht der Winter über meine Schwelle | Mit schwerer Arbeit, Haß und Schreck und Pein; | Der Sonne gleich in ihrer **Nordpolhölle** | Wird dann mein Herz ein roter Eisblock sein.
Ch. Baudelaire, Herbstlied (übersetzt von Anton Englert).

Stats „zwölfe" müßt Ihr „**Nordsee**" seggen.
Fr. Reuter, Läuschen u. Rimels 2, 56. De Sokratische Method (*AI* 5, 118).

Der **Nordwind** jagt den Flockenschwarm | Mir sausend an die Fensterscheiben; | Ich laß ihn gern sein Wesen treiben! | Ist doch mein Stübchen fest und warm, | Wo ich vergnügt mit Weib und Kind | Mich bergen kann vor Schnee und Wind.
Fr. Wilh. Aug. Schmidt (v. Werneuchen) Geb. 1797, Der Dezemberabend, S. 229.

Nicht **nörgeln** und schnörkeln, | Sondern lachen und machen.
Cäsar Flaischlen, Gedenkbuch, 28. Sept.

Norma schreitet!
Chor aus Bellinis Oper Norma 1 (1831).

Nosce te!
(Erkenne dich selbst.)
Cicero, Tuscul. 1, 22, 52.

Jubet nos Pythius Apollo, **noscere nosmet** ipsos.
(Es befiehlt uns der pythische Apollo, uns selbst zu kennen.)
Cicero, de finibus 5, 16.

Not bricht Eisen. Sprichwort.

Und wenn die **Not** nicht Eisen bricht, | Das Eisen bricht die Not.
Em. Geibel, Juniuslieder: Kriegslied (*AI* 168).

Mit dem Sprüchlein: **Not** bricht Eisen! | Würzet das Bedientenbrot; | Männer singen andre Weisen: | Eisen, Eisen bricht die Not.
Ludwig Seeger, Gedichte: Not bricht Eisen.

Not kennt kein Gebot.
Sprichwort, auch als Rechtssprichwort (**Notwehr** ist erlaubt).

Not lehrt beten. Sprichwort.
(Adversae res admonent religionem.) Livius 5, 51, 8.

In der **Not** frißt der Teufel Fliegen. Sprichwörtlich.

In der **Not** | Ißt man Kuchen statt Brot. Berliner Redensart.

Not ist das Grab der Poesie.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder der Klage 8.

Das ist nicht Undank, was die **Not** gebeut.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4 (*AI* 8, 43).

Der **Not** gehorchend, laß ich ab von eitlem Kampf.
Kreon in Sophokles, Antigone 1106 (Donner, *AI* 232).

Der **Not** gehorchend, nicht dem eignen Trieb.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 1, 1 (*AI* 7, 279).
Vgl. dazu: My poverty, but not my will, consents. (Nur meine Armut, nicht mein Wille weicht.)
Apotheker in Shakespeares Romeo u. Julia 5, 1 u. Dantes Hölle 12, 87: Necessità 'l c'induce e non diletto. (Notwendigkeit führt ihn, nicht Schauenslust, *AI* 3, 48.)

Der **Not** mich fügen, lehrte mich die strenge Not.
Philoktet in Sophokles, Philoktet 539 (Donner, *AI* 284).

Die **Not** bringt einen zu seltsamen Schlafgesellen.
Trinculo in Shakespeare, Der Sturm 2, 2.

Da es mir wohl erging auf Erden, | Wollten alle meine Freunde werden. | Da ich kam in **Not**, | Waren alle Freunde tot.
Hausspruch zu Fulpmes.

Durch Wechselbeistand kann auch **Not** die Not vertreiben, | Als wie einander warm zwei kalte Hände reiben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 52 (*AI* 5, 376).

Herr, die **Not** ist groß!
Goethe, Der Zauberlehrling (*AI* 1, 125).

Aus tiefer **Not** schrei ich zu dir, | Herr Gott, erhör mein Rufen.
M. Luther, Der 130. Psalm De profundis (1524).

Eins ist **not**,
Anfang eines Kirchenliedes von J. H. Schröder (1666—99), nach Luk. 10, 42.

Wenn dich **Not** einengt, unerschrocknes Mutes | Ringe mannhaft an.
(Rebus angustis animosus atque | Fortis appare.)
Horaz, Oden 2, 10, 21/22 (Voß).

Wo s **not tut**, läßt sich alles wagen! Feldmarschall v. Manteuffel, den 14. Nov. 1879.
Nach Schiller, Wilh. Tell 1, 1: „Wo s **not tut** — Fährmann — läßt sich alles wagen."

Genieße, was der Schmerz dir hinterließ! | Ist **Not** vorüber, sind die **Nöte** süß.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 20).

Auf eine Handvoll **Noten** kommts nicht an.
Er verdient Prügel nach **Noten.**
Sprichwörtlich.

Hilf mir nur erst aus meinen **Nöten,** Freund, | Die Rede kannst du nachher halten.
Lafontaine, Fabeln 1, 19.

Apoll mit seinen **Notenbüchern,** siehe unter **Bacchus**, Spalte 97.

So eigensinnig widersprechend ist der Mensch: zu seinem Vorteil will er keine **Nötigung,** zu seinem Schaden leidet er jeden Zwang. Goethe, Maximen und Reflexionen 2 (*AH* 4, 114).

In steter **Notwehr** gegen arge List | Bleibt auch das redliche Gemüt nicht wahr.
Oktavio in Schiller, Piktolomini 5, 1 (*AH* 6, 134).

Notwehr siehe auch unter **Not** kennt kein Gebot, Sp. 893, und unter **Schwert.**

In aufgedrungener **Notwehr,** mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.
Kaiser Wilhelm II. in der Thronrede am 4. August 1914.

Wir hassens insgesamt, | Um eitlen Ruhm zu fechten, | Doch hoch zur **Notwehr** flammt | Das Schwert in unsrer Rechten.
Em. Geibel, Heroldsrufe: Was wir wollen. 1867 (*AH* 379).

Heiraten ist, wenn man die Wahrheit sagen will, | Ein Übel freilich, aber ein **notwendiges** (ἀναγκαῖον κακόν). Menander bei Stobäus, Floril. 69, 10.

Ernst ist der Anblick der **Notwendigkeit.**
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4 (*AH* 6, 150).

Alle Dinge geschehen aus **Notwendigkeit;** es gibt in der Natur kein Gutes und kein Schlechtes.
Spinoza, Ethik 1, 13.

Nourriture passe nature.
(Erziehung überwindet die Natur oder macht alles.) Französisches Sprichwort.

Nous avons changé tout cela.
(Wir haben das alles geändert.)
Molière, Le médecin malgré lui. II, 6.

Nous avons tous assez de force pour supporter les maux d'autrui.
(Wir haben alle Kraft genug, um andrer Mißgeschick zu ertragen.)
La Rochefoucauld, Maximen 19.

Wenn der **November** regnet und frostet, | Dies der Saat das Leben kostet. Bauernregel.

Quid **novi**? siehe unter **Afrika!**

Novum et ad hunc diem non auditum.
(Etwas Neues und bis jetzt Unerhörtes.) Cicero, Pro Ligario 1, 1.

Tu felix Austria, **nube,** siehe unter **Bella,** Spalte 125.

Nubierland siehe unter **Hausknecht,** Spalte 543.

Es scheinet, daß du, Paul, der einzge Trunkne bist; | Denn du willst **nüchtern** sein, wo keiner nüchtern ist.
Lessing, Sinngedichte Nr. 77.

Unter Betrunkenen willst du allein der **Nüchterne** bleiben: | Was ist die Folge? Daß du ihnen der Trunkne erscheinst.
Wieland, Lucian: Unter Betrunkenen.

Was der **Nüchterne** denkt, redet der Volle. Sprichwörtlich.

Laß alle frommen Toren | In **Nüchternheit** versinken; | Kein Tropfen geht verloren | Von dem, was Weise trinken.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder zum Lobe des Weines und irdischer Glückseligkeit 14.

Nuda veritas.
(Die nackte Wahrheit.)
Horaz, Oden 1, 24, 7.

Geschnittne **Nudele** eß ich gern, | Aber nur die feine, | Schöne Mädele seh ich gern, | Aber nur die kleine!
Kinderspiel: Was ißt du gern? was siehst du gern? (Vgl. Wunderhorn, AH 874.)

Nul n'aura de l'esprit, hors nous et nos amis!
(Keiner soll Geist haben, als wir und unsere Freunde!)
Molière, Les femmes savantes 3, 2.

Null von Null bleibt Null.
Sprichwörtlicher Scherz, wenn man kein Geld hat.

Wer heut is Vull | Is morgen **Null**! Becherinschrift.

Nulla dies sine linea.
(Kein Tag ohne einen Strich.)
Nach Plinius: Apelles, der täglich seine Kunst üben wollte.

Ahnen sind für den nur **Nullen**, | Der als Null zu ihnen tritt; | Steh als Zahl an ihrer Spitze, | Und die Nullen zählen mit.
Wilh. Müller, Epigramme, 3. Hundert, Nr. 56.

Nullen, tretend hinter ein Eins, | Würden Tausende zählen; | Weil sie den Führer nicht wählen, | Zählen sie alle zusammen keins.
Rückert, Vierzeilen 1. Hdrt. Nr. 28 (AH 4, 201).

Nullus est liber tam malus, ut non aliqua parte prosit.
(Kein Buch ist so schlecht, daß es nicht in irgendeiner Weise nützen könnte.)
Plinius d. J. 3, 5.

Nos **numerus** sumus et fruges consumere nati.
(Nullen sind wir, geboren allein zum Verzehren der Feldfrucht.)
Horaz, Episteln 1, 2, 27.

Stat pro ratione **numerus!**
(An die Stelle der eigenen Vernunft tritt die Majorität.)
Bismarck im deutschen Reichstage, 12. Juni 1882 und 24. Januar 1887. (Nach Juvenal, Sat. 6, 223, sit pro ratione voluntas, siehe **Hoc volo**, Spalte 576.

Nunc est bibendum, nunc pede libero | Pulsanda tellus!
(Jetzt laßt uns trinken, jetzo mit freiem Fuß | Den Boden stampfen!)
Horaz, Oden 1, 37, 1 u. 2.

Ick, der **Nunne**, hab et aber immer jesagt . . .
Die stehende Figur in dem Berliner Witzblatt Ulk (begründet 1873).

Get thee to a **nunnery**, Ophelia!
(Geh in ein Kloster, Ophelia!)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Die **Nürnberger** henken keinen, sie hätten ihn denn! Sprichwort.

Nürnberger Trichter,
siehe unter **Trichter!**

Eine harte **Nuß** zu knacken haben. Sprichwörtliche Redensart.

Kümmernisse sind die härtesten **Nüsse**. Scherzhaft im Volksmund.

Nutrimentum spiritus.
(Unglückliche lateinische Übersetzung für „Geistige Nahrung"; sollte richtiger „Nutrimentum animi" heißen.)
Inschrift der Königl. Bibliothek zu Berlin (schon in Günthers Gedichten 1751, 519: Cur der Seelen).

Nutritur vento, vento restinguitur ignis: | Lenis alit flammam, grandior aura necat!
(Das Feuer schürt der Wind, und löscht das Feuer wieder; | So kämpfet Leidenschaft die Leidenschaft danieder!)
Rückert, Ovid, Rem. Amoris 807 und 808.

Nimmer **nutz**, nimmer lieb.
Sprichwort.

Kein Wort ja dünkt mir übel, wenn es **Nutzen** bringt.
Orestes in Sophokles, Elektra 61 (Donner, AH 333).

Nur vom **Nutzen** wird die Welt regiert. Terzky in Schiller, Wallensteins Tod 1, 6 (AH 6, 158).

Das Angenehme mit dem **Nützlichen** verbinden.
Redensart nach dem Lateinischen utile dulci miscere. S. Horaz, Ars poëtica 343.

Man erkennt niemand an als den, der uns **nützt**.
Goethe, Maximen und Reflexionen 1 (AH 4, 106.)

Ein jeder preist nur, was ihm **nützt**. Ramler, Fabellese 3, 2: Die Krähe und die Nachtigall.

Was man nicht **nützt**, ist eine schwere Last.
Faust in Goethe, Faust 684.

Wer **nützt**, ist mehr, als wer ergötzet.
Pfeffel, Lieder und Oden: Fleiß und Vergnügen.

Nymphe. Mit verächtlichem Beisinne: leichtfertiges junges Mädchen.

Und es gehen die lieblichen Grazien Hand in Hand mit den **Nymphen.**
(Junctaeque **Nymphis** Gratiae decentes.) Horaz, Oden 1, 4, 6.

O.

Die schöne Helena, die so die Nacht durchfunkelt, | Daß sie die lichten **Os** [fiery Os], die Augen dort, verdunkelt.
Lysander in Shakespeare, Sommernachtstraum 3, 2 (Schlegel).

O Ewigkeit, **o** Ewigkeit, | Wer wird dich können messen?
Fr. Spee, Trutznachtigall (1649, 54 B).

O tempora! **O** mores!
(O Zeiten! O Sitten!)
Cicero, Catilina 1, 1 und an anderen Stellen. Auch Refrain in Geibels Lied vom lustigen Musikanten am Nil: Lob der edeln Musika (1840).

Ob dies, **ob** das, | Mich machts nicht naß! Hausinschrift.

Na **ob!** Sprichwörtliche Redensart kräftiger Bejahung.

Ob ich dich liebe? Frage die Sterne, | Denen ich oft meine Klagen vertraut.
K. Herloßsohn, Buch der Liebe: Irene (1842), komp. v. Abt.

Ob sie wohl kommen wird?
Saphir, Wilde Rosen (an Hertha 1838), Mel. v. Preyer.

Perfer et **obdura.**
(Trage und dulde.)
Ovid, Amores 3, 11, 7 (vgl. Ars Amandi 2, 178). Ähnlich vor Ovid schon Catull 8, 11 und Homer, Od. 20, 18.

Der Adel sieht sich als einen **Obelisken** an.
Siehe unter **Adel**, Spalte 17.

Oben hui, unten pfui!
Sprichwörtlich.

Oben ein reizendes Weib, läufts unten als greulicher Fisch aus. Horaz, Dichtkunst 4.

Wir alle sind von **oben.**
Goethe, Loge: Dank des Sängers (*AH* 3, 10).

Revolution von **oben.**
Nach Friedrich Schlegel (1820/23).

Schiller geht nach **oben,** Goethe kommt von oben.
Grillparzer, vgl. Spalte 490.

Oben aus und nirgend an, | Hat noch selten gut getan.

Wer **oben** aus will, der stößt sich an den Kopf. Sprichwörter.

Oberbürgermeister siehe unter **Mottenburg**, Spalte 842.

Die **oberen** Zehntausend, siehe unter **Zehntausend**.

Ein **Oberhaupt** muß sein.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*AH* 8, 71).

„Wie machts am sichersten des Staates **Oberhaupt,** | Daß unerschütterlich er seine Herrschaft stützt?" | Wenn Redefreiheit er erlaubt | Und seine Bürger stark vor jedem Unrecht schützt.
Plutarch, Lakonische Denksprüche.

Wielands **Oberon** wird, solange die Poesie Poesie, Gold Gold, Kristall Kristall bleiben wird, als Meisterstück poetischer Kunst geliebt und bewundert werden. Goethe; vgl. aber dazu Goethes Gespräche mit Eckermann am 3. März 1830 (*AH* 320/21)

Bei dem ists im **Oberstübchen** [schlesisch: **Oberstübel**] nicht ganz richtig.

Der hat wieder **Oberwasser** (ist in günstiger Lage).
Sprichwörtliche Redensarten.

Nicht weil, sondern **obgleich,** siehe unter **weil.**

Die Tücke des **Objekts.**
Nach Fr. Th. Vischers (1807/87) Roman Auch Einer (1879). Vgl. unter **Auch**, Spalte 79.

Bei einer dummen **Obrigkeit**, | Da grüßt man nicht den Mann, man grüßet nur das Kleid.
Lafontaine, Fabeln 5, Nr. 14.

Dat is man üm de **Obserwanz!**
Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 1, 1 (*A* 4, 21).

Obskuranten siehe **Dunkelmänner**, Spalte 259.

Ich danke für **Obst**
(und ähnliche Südfrüchte).
Scherzhafte Redensart.

Freigebigkeit macht werte Hand: | Am **Obste** wird der Baum erkannt.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Obstipui, steteruntque comae et vox faucibus haesit.
(Ich war starr, meine Haare sträubten sich, und die Stimme versagte.)
Vergil, Äneis 2, 774 u. 3, 48. Vgl. unter **Haare**, Spalte 522.

Obstupuere animi, gelidusque per ima cucurrit | Ossa tremor.
(Eiskalte Angst durchlief die zitternden Gebeine.)
Vergil, Äneis 2, 10, Schiller, Zerstörung von Troja 20.

Nondum omnium dierum solem **occidisse.**
(Es ist noch nicht aller Tage Abend.)
Livius 39, 26, 9.

Occidit miseros crambe repetita magistros.
(Aufgewärmter Kohl bringt die armen Schulmeister um.) Juvenal 7, 154.

Kommt ein **ochs** in fremden lant, | Er wird doch als ein rind erkannt.
Wartburg-Sprüche.

Wer kein ungrischer **Ochs** ist, komm mir nicht zu nah.
Götz in Goethe, Götz v. Berlichingen 4 (*A* 6, 65).

Du sollst dem **Ochsen**, der da drischet, nicht das Maul verbinden.
5. Mos. 25, 4.

Ochsen muß man schön aus dem Wege gehen.

Ochsen gehören auf den Acker und nicht aufs Rathaus.
Sprichwörter.

Er spannt die **Ochsen** hinter den Pflug.
Sprichwort.

Wenn ich 1000 **Ochsen** hätte |
Und ein schönes Weib im Bette, |
Brauchte keine Steur zu geben, |
Dann wollt ich ohne Sorgen leben!
Hausspruch zu Lans.

Wer sich für einen **Ochsen** ausgibt, muß für einen Ochsen ziehen.
Sprichwörtlich.

Als Pythagoras seinen bekannten Lehrsatz entdeckte, brachte er den Göttern eine Hekatombe dar. Seitdem zittern die **Ochsen**, so oft eine neue Wahrheit an das Licht kommt.
Börne, Fragmente und Aphorismen 258 (*A* 4, 216).

Ja, Europa ist erlegen — |
Wer kann **Ochsen** widerstehen? |
Wir verzeihen auch Danäen — |
Sie erlag dem goldnen Regen!
H. Heine, Letzte Gedichte: Mythologie (*A* 3, 83), Fortsetzung und Schluß vgl. unter Semele und Schwan.

Durch einen **Ochsenstoß** | Kam ich in des Himmels Schoß. |
Mußte ich auch gleich erblassen |
Und Weib und Kind verlassen, |
Kam ich doch zur ewigen Ruh |
Durch dich, du Rindvieh du! —
Kaspar Werndli.
Marterl zu Passeier am Wege nach Salthaus (L. v. Hörmann).

Sperr **oculos!**
(Tu die Augen auf!)
Langbeins Gedicht: Abenteuer des Pfarrers Schmolke (1788).

Alles was **Odem** hat, lobe den Herrn!
Ps. 150, 6.
G. Bürde, komp. v. J. Fr. Reichardt.

Den **Odenschwung** verschmäht das Lied; | Das Lied fließt aus dem Herzen, | Wie aus dem Felsen unbemüht | Ein klares Bächlein, das man sieht | Mit zarten Blumen scherzen!
J. W. L. Gleim, Das Lied (Sämtl. Werke 1811—13, 6, 320).

Es steht ein Baum im **Odenwald.**
Des Knaben Wunderhorn (*A* 728).

Es regt sich was im **Odenwald.**
Scheffel, Rodensteins Auszug.

Draußen auf der Oderbrücke | Tanzt der Bock mit seiner Zicke | Und das ganze Schneiderkorps!
Breslauer Spottliedchen.

Oderint, dum metuant.
Siehe unter **hassen**, Spalte 537.

Odi profanum vulgus et arceo.
(Ich hasse und meide das gemeine Volk.) Horaz, Oden 3, 1, 1.

Lucri bonus est **odor** ex re qualibet.
(Gut ist des Gewinnes Geruch, | Aus welcher Sache er auch stamme.)
Juvenal 14, 204/5. Vgl. non **olet**, weiter unten, Spalte 906.

Du ewig Lied der Abenteuer, | Du Lied des Heimwehs, **Odyssee!**
Em. Geibel, Juniuslieder: Heimweh (*AH* 211).

Man sucht keinen hinterm **Ofen**, man habe denn selbst dahinter gesteckt. Sprichwort.

Heizt nicht den **Ofen** euerm Feind so glühend, | Daß er euch selbst versengt!
Norfolk in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 1.

Das ist ein richtiger **Ofenhocker!**
Volksmund.

Das Auge sieht den Himmel **offen.** Schiller, Lied von der Glocke (1800). Vgl. Joh. 1, 51 Hes. 1, 1. Apost. 7, 55 u. 10, 11: Den Himmel **offen** sehen!

Offenbare dein Herz nicht jedermann! Sir. 8, 22.

Politik der **offenen** Tür.
Nach dem Staatssekretär John Hay (6. Sept. 1899).

Offener Brief
überschreibt Jahn 1836 die Einleitung zu einer Streitschrift; zum Schlagwort wurde der Ausdruck durch den offenen Brief König Christians VIII. von Dänemark vom 8. Juli 1846. O. Ladendorf, Histor. Schlagwörterbuch, S. 228.

Den **offenen** Himmel der kindlichen **Offenherzigkeit** darf nichts verschließen, nicht einmal die Morgenröte der Scham.
Jean Paul, Levana 3, 6, 2. § 115.

Ein **offenes** Herz zeigt eine **offene** Stirn.
Verrina in Schiller, Fiesko 3, 5 (*AH* 4, 260).

Offenheit verdient immer Anerkennung.
Bismarck am 24. Nov. 1849.

Was einer nicht **öffentlich** tun darf, soll er auch nicht heimlich tun.
Friedrich der Schöne von Österreich bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 38.

Öffentliches Geheimnis.
Nach dem Lustspiel von Calderon: „El secreto à voces“ (das laute Geheimnis, *AH* 9, 5) wurde Carlo Gozzi zu seinem Lustspiel „Il pubblico secreto“ angeregt, das F. W. Gotter deutsch bearbeitete (1781); vgl. Schiller an Körner am 4. Sept. 1794: „Was man in einer Zeitung und auf dem Katheder sagt, ist immer ein öffentliches Geheimnis.“ — Offenbar Geheimnis heißt ein Gedicht Goethes im Buch Hafis des Westöstl. Diwan (*AH* 5, 22).

Sich in die **Öffentlichkeit** flüchten. Nach Staatssekretär Marschall v. Bieberstein (als Zeuge im Prozeß Leckert, v. Lützow und Genossen am 4. Dez. 1896).

Das Licht, das sogenannte **offizielle** Mitteilungen verbreiten, ist oft nichts als ein Irrwisch, der uns in Sümpfe führt.
Börne, Fragmente und Aphor. 271 (*AH* 4, 219).

Wer **offnen** Sinns ist, findet stets Genossen, | Und man verschließt sich dir, bist du verschlossen.
Aus dem Persischen des Sadi (1180), Aphorismen übersetzt v. Bacher.

Dies ward schon **oft** gesprochen, | Doch spricht mans nie zu oft.
Fouqué: „Trost“ im Frauentaschenbuch für 1816, S. 158.

Wenn der Freund, vom Freund geladen, | Kommt zu **oft**, das muß wohl schaden. Sprichwörtlich.

Tut nichts, könnts noch **öfter** hören. P. A. Wolff, Preziosa 3, 2, komp. von C. M. v. Weber.

Ohne Murren siehe unter **Murren**, Spalte 847.

Der Pfarrer von **Ohnewitz.**
Nach C. A. Kortums Jobsiade 2. Teil (Münster 1784).

Dennoch, tief verhüllt und leise, | Schreitet eine finstre Macht daher, | Für das **Ohngefähr** zu weise, | Für die Weisheit zu sehr ohngefähr. Tiedge, Urania 1, 145 f.

Frei von Tadel zu sein, ist der niedrigste Grad und der höchste, | Denn nur die **Ohnmacht** führt oder die Größe dazu.
Schiller, Votivtafeln 43: Korrektheit (AH 1, 167).

Des Mannes Weisheit hohnlacht, | Was Frauen schon erdacht — | Es wird sogar die **Ohnmacht** | Bei ihnen eine Macht.
M. Goldschmidt.

Das Auge sieht sich nimmer satt, und das **Ohr** höret sich nimmer satt. Pred. Sal. 1, 8.

Dein **Ohr** leih jedem, wenigen deine Stimme, | Nimm Rat von allen, aber spar dein Urteil.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Bei tauben **Ohren** | Ist jede Predigt verloren.

Tauben **Ohren** predigt man vergebens.

Es gibt zweierlei **Ohren**, | Kurze für Weise und lange für Toren. Sprichwörter.

Hütet eure **Ohren**, | Oder ihr seid Toren, | Laßt ihr böses Wort hinein, | Wird es euch zur Schande sein! Walther v. d. Vogelweide, Erziehungsregeln.

Die **oren** lassen sich melcken (schmeicheln).
Th. Murner, Narrenbeschwerung.

Er hats faustdick hinter den **Ohren**.
(Er ist schlau und durchtrieben.)

Die **Ohren** steif halten.
Sprichwörtliche Redensarten.

Es klingen einem die **Ohren** oder gellen, siehe unter gellen, Sp. 439, und klingen, Spalte 659.

Andre Zeiten, andre Vögel! | Andre Vögel, andre Lieder! | Sie gefielen mir vielleicht, | Wenn ich andre **Ohren** hätte!
H. Heine, Schlußverse des Atta Troll (AH 2, 180).

Manch **Ohrenbläser** seinem Herrn | So manche Dinge zuträgt gern, | Die in der Welt niemals geschehn. Barthol. Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des Märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 10 (Berlin 1587).

Das war kein Heldenstück, **Oktavio!** Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 9 (AH 6, 198).

Du hasts erreicht (gewollt), **Oktavio!** Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13 (AH 6, 292).
(Vgl. Tu l'as voulu, George Dandin! Spalte 212.)

Wenns im **Oktober** friert und schneit, | Bringt der Jänner milde Zeit. | Wenns aber donnert und wetterleuchtet, | Der Winter dem April an Launen gleichet.

Ist der **Oktober** kalt, | Macht er dem Raupenfraß halt.
Bauernregeln.

Okuli | Da kommen sie (die Schnepfen). Jägerspruch.

Orient und **Okzident** sind nicht mehr zu trennen.
Goethe zum Diwan (AH 2, 179).

Gottes ist der Orient, Gottes ist der **Okzident**
siehe unter **Gottes**, Spalte 499).

Öl ins Feuer gießen.
Nach Horaz, Satiren (2, 3, 321), siehe unten bei **Oleum**.

Öl in die Wunde gießen.
Nach Luk. 10, 34.

Das **Ölblatt**.
Symbol d. Versöhnung nach 1. Mos. 8, 11, wo die von Noah ausgesandte Taube damit zurückkehrt.

Ölkrug der Witwe (zu Zarpath).
1. Kön. 17, 14.

Non **olet**.
(Es stinkt nicht, nämlich: das Geld.)
Vespasian, † 79 n. Chr.
Vgl. Lucri bonus est odor ex re qualibet, Spalte 903.

Oleum adde camino.
(Öl ins Feuer gießen.)
Horaz, Satiren 2, 3, 321.

Oleum et operam perdidi.
(Ich habe das Öl und die Mühe vergeblich verschwendet.)
Plautus, Poenulus 1, 2, 119.

Wie ein **Ölgötze** dastehen.
Das Wort Ölgötze gebrauchte schon Luther. Wahrscheinlich aus der Zeit der Bilderstürmer, die alle Kirchenbilder als Götzenzeichen zerstörten. Nach Heynes Wörterb. von einem in Öl gemalten oder mit Ölfarben angestrichenen Götzenbild auf einen dummen oder steifen Menschen übertragen.

Der oelgöze eyn rechter Göze.
Joh. Agricola, Sprichwörter (1529) Nr. 186.

Zu Olims Zeiten.
„Olim“ lateinisch, bedeutet „einst“. Sprichwörtl. Redensart.

Das sind ja olle Kamellen.
Sprichwörtlich nach Fritz Reuters Gedichtsammlung (vgl. auch unter **Kamellen**, Spalte 633).

Ein zweites Olmütz
(d. h. ein neuer Mißerfolg der preuß. Politik nach dem am 29. Nov. 1850 in Olmütz abgeschlossenen Vertrag zwischen Preußen und Österreich.)

Vom hohn Olymp herab ward uns die Freude, | Ward uns der Jugendtraum beschert.
Lied, gedichtet und komp. v. Heinr. Christian Schnoor (um 1790).

Olympiern wird die Parze nicht verderblich, | Wer göttlich schafft, ist Göttern gleich unsterblich.
Ernst Eckstein. Dresden 1895 (Beitrag zum Selbstschriftenalbum deutscher Dichter zu Bismarcks 80. Geburtstag).

Olympische Ruhe.
Nach Homer, Od. 6, 42 ff. Perikles hieß „Olympier“ wegen seiner eindrucksvollen Beredsamkeit, und der alternde Goethe wegen seiner Abgeklärtheit und seiner Achtung einflößenden Gestalt.

Beut Trotz dem Schmerz und dem Tode. | Und kein Gott des Olymps fühlet sich freier als du.
Bürger, Freiheit (*H* 2, 81) (siehe unter **Freiheit**, Spalte 376).

Alpha und Omega,
siehe unter **A** und **O**, und **Alpha**, Spalte 1 und 32.

Tant de bruit pour une omelette (au lard).
So viel Lärm um eine Omelette sagte der Dichter Desbarreaux († 1675), als er sich an einem Freitage das Gericht bestellt hatte und der fromme Wirt, als er es ihm auftrug und ein Donnerschlag erfolgte, entsetzt in die Knie sank.

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.
(Der heißt Meister im Fach, wer Nützliches eint mit dem Schönen.)
Horaz, Ars poëtica v. 343.

Omnes eodem cogimur
(zum selben Ort hin [d. h. zum Orkus] müssen wir alle.)
Horaz, Oden 2, 3, 25.

Omnia mea mecum porto.
(Alles Meinige trage ich mit mir.)
Bias, ca. 570 v. Chr. Motto des Matthias Claudius, des Wandsbecker Boten, † 1815.

Omnia mutantur, nihil interit.
(Alles wechselt, nichts vergeht.)
Ovid, Metam. 15, 165.

Omnia rerum principia parva sunt.
(Aus kleinen Anfängen entspringen alle Dinge.) Cicero, de fin. 5, 21, 58.

Omnia vincit Amor.
(Liebe besieget die Welt; [auch uns laßt weichen der Liebe].)
Vergil, Eklogen 10, 69 (Voß).

Non omnia possumus omnes.
(Nicht jeder kann alles.)
Lucilius, † 103 v. Chr.

Wenn meine Tante Räder hätte, wär sie n Omnibus.
Scherzhafte Redensart.

Der wahre eigentliche Omnibus ist der Leichenwagen.
Joseph Unger, Mosaik.

Non omnis moriar.
(Ich werde nicht gänzlich sterben.)
Horaz, Oden 3, 30, 6.

Onkel Sam.
„Uncle Sam“ wird scherzhaft Nordamerika genannt, nach den Buchstaben U.-S.-Am., die United States of America (Vereinigte Staaten) bedeuten. Sam, Kürzung von Samuel, ist in Amerika als Name sehr üblich, vgl. Sealsfield (Karl Postl), Ges. Werke, Stuttgart 1847, 14. Bd. S. 310; nach Büchmann (1910, 518) auf Samuel Wilson zurückzuführen (einen Armeelieferanten aus Neuyork, Anfang des 19. Jahrh.).

Vom Onyx wird gesagt, daß er, im Ring gefaßt, | Macht einen, der ihn trägt, in jedem Ding gefaßt, | Und, wem ein solcher Stein zur Erbschaft ist gelassen, | Im Glück und Unglück ist er jederzeit gelassen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 33 (*H* 5, 140).

Oper ist eine Gattung von Schauspiel, welches die Ohren am besten befriediget, und worinne man alles, was sonst vernünftige Leute sprechen, mit einer Art von Ekstase singen lässet.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Ich möchte das Schauspiel neben der **Oper** einer Zeichnung neben dem Gemälde vergleichen. Durch den Gesang erhält die Dichtung erst das Kolorit.
L. Spohr, Selbstbiographie.

Das höchste Problem der **Oper** liegt jedenfalls in der zu erzielenden Übereinstimmung ihrer dramatischen und ihrer musikalischen Tendenz.
Rich. Wagner, Das Wiener Hofoperntheater (*AH* 12, 207).

Die **Oper** ist der entschiedenste Bruch mit der gemeinen Illusion und wirkt doch.
Hebbels Tagebücher (*AH* 4, 244).

Die Welt gleicht einer **Opera**, | Wo jeder, der sich fühlt, | Nach seiner lieben Leidenschaft | Gern eine Rolle spielt. | Der Eine steigt die Bühn hinauf | Mit einem Schäferstab; | Ein Andrer, mit dem Marschallstab, | Sinkt ohne Kopf herab. Joh. Nik. Götz, Gedichte 2, 214: Die Welt (1785).

Da rast der See und will sein **Opfer** haben.
Ruodi in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (*AH* 8, 37).

Opfer fallen hier, | Weder Lamm noch Stier, | Aber Menschenopfer unerhört.
Goethe, Balladen: Die Braut von Korinth (*AH* 1, 126).

Das **Opfer** liegt, — die Raben steigen nieder. Stüssi in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 124).

Laßt **Opferer** uns sein, nicht Schlächter, Cajus!
Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1.

Das unterbrochene **Opferfest**.
Nach Peter von Winters gleichnamiger Oper (1796), Text von Franz Xaver Huber.

Daher der Name **Opodeldok** (es ist ganz klar).
Scherzhafte Zustimmung.
Paracelsus nannte sein Pflaster, dessen Hauptbestandteile aus Opo ponax, Bedellium und Aristolochia bestanden, Opodelloch, indem er die erste, zweite und dritte Silbe der genannten Worte zu einem verschmolz. Später machte der Volksmund Opodeldoch oder Opodeldoc daraus. Vgl. Herm. Peters Buch: Aus pharmazeutischer Vorzeit (Berlin 1886, S. 137.).

Denn was ist ein **Opportunist**? Ein Mann, der die günstigste Gelegenheit benutzt, um das durchzuführen, was er für nützlich und zweckmäßig hält; und das ist ja die Aufgabe der ganzen Diplomatie.
Bismarck am 21. April 1887.

Eine **Opposition**, die keine Grenzen hat, wird platt.
Eckermann, Gespräche mit Goethe am 9. Juli 1827 (*AH* 205).

Ich liebe eine gesinnungsvolle **Opposition**.
Friedrich Wilhelm IV. zu Herwegh am 19. Nov. 1842.

Ein gemäßigter **Optimismus**, wie er ja ohnehin aus einer echten Philosophie des Lebens entspringt, gehört zur Diätetik der Seele.
Feuchtersleben, Zur Diät. d. Seele (1838) Tagebuchblätter (*AH* 543).

Ruchloser **Optimismus**.
Auf Schopenhauer zurückgehendes Wort. Dieser erklärt („Die Welt als Wille u. Vorst.“, 1. Bd., 4. Buch, § 59), daß ihm der Optimismus als eine wahrhaft ruchlose Denkungsart erscheine, als ein bitterer Hohn über die Leiden der Menschheit. Später (§ 70) spricht er von „plattem Optimismus“, und an einer andern Stelle seines Hauptwerks von einem „falschen, platten und verderblichen Optimismus“ (2. Band, Kap. 48). Schließlich nennt er den Optimismus einen „Grundirrtum, der aller Wahrheit den Weg vertritt“ (2. Bd., Kap. 48, gegen Ende).

Opus commendat artificem.
(Das Werk lobt den Meister.)
Latein.-deutsches Sprichwort.

Ora et labora, deus adest sine mora!
(Bete und arbeite, Gott ist anwesend ohne Verzug.)
Latein.-deutsches Sprichwort.

Die **Orakel** sehen und treffen ein, | Der Ausgang wird die Wahrhaftigen loben!
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2379/80 (*AH* 7, 350).

So geht es itzt fast überall; | Man glaubt **Orakel** anzuhören | Und hört nur einen Widerhall.
Hagedorn, Epigr. Gedichte (vgl. unter **Grotte**, Spalte 511).

Si fractus illabatur orbis, siehe unter **Impavidum**, Spalte 603.

Die Welt ist nichts als ein **Orchester**,
siehe unter **Welt**!

Die ganze Zeit ist ein **Orchester**, | In keinem Tempo mehr exakt. | Die Dissonanz ist ihre Schwester, | Und alles spielet ohne Takt.
G. A. Freih. von Maltitz, Pfefferkörner: Das politische Orchester der Zeit (4. Heft, S. 17).

Orden sind Wechselbriefe, gezogen auf die öffentliche Meinung.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 4.

Orden sind Spielzeug für große Kinder.
Sprichwörtlich aus neuerer Zeit (nach dem Ausspruche eines sozialdemokr. Abgeord. im Reichstage).

Nicht für ihn, den die Götter bedacht, | Haben die Fürsten die **Orden** gemacht, | Nur für die arme Blöße dessen, | Welchen die spendenden Götter vergessen.
Spruch von Ernst Ziel.

Es ist ein harter **Orden**, wer seinen Buhlen meiden muß.
Siehe unter **Brünnlein**, Sp. 182.

Ordensband siehe unter **Leinwandmieder**, Spalte 733.

„**Ordnung** hält miteinander alle Dinge | Verknüpft," sprach sie, „die formt das Weltall nur, | Daß sie es mit Gottähnlichkeit durchdringe. | Die hehren Wesen sehn in ihr die Spur | Allewger Tatkraft, der als Endzweck eben | Die Ordnung dient, wie das Gewicht der Uhr."
Dante, Paradies 1, 103/08 (*A* 3,279).

Ordnung hilft haushalten.
Ordnung ist das halbe Leben.
Sprichwörter.

Ordnung regiert die Welt und der Knüppel die Leute.
Berliner Redensart.

Halte **Ordnung**, liebe sie, | Ordnung spart dir viele Müh!
(oder: Sie erspart dir Zeit und Müh.)
Reimspruch.

Heilige **Ordnung**, segenreiche Himmelstochter!
Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 300—1 (*A* 2,66). Ein Berliner Scherzwort nennt daher den Schutzmann den Schwiegersohn des Himmels, weil er der Mann der Ordnung ist.

Der **Ordnung** heilig Band.
Schiller, Kampf mit dem Drachen, V. 275.

Gut bei allem ist **Ordnung**.
Homer, Odyssee 7, 310, 15, 70 (Voß, *A* 175): Das Beste bei allem ist **Ordnung**.

Ich bin von je der **Ordnung** Freund gewesen, | Möcht ihn auch tot im Wochenblättchen lesen.
Marthe in Goethe, Faust 3010/11.

In Warschau herrscht die **Ordnung**. (L'ordre règne à Varsovie.)
Minister Sebastiani in der franz. Kammer, 16. Sept. 1831.

Wir sollen nicht verwerfen der Alten **Ordnungen**, sondern ihre Mißbräuche.
Joh. Aventinus bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 195.

Orest und **Pylades**,
als Beispiel eines unzertrennlichen Freundespaares, nach Sophokles, Äschylos, Euripides u. a.

Orfèvre s. u. **Goldschmied**, Sp. 489.

Wo du nicht bist, Herr **Organist**, | Da schweigen alle Flöten!
Parodie von: Herr Jesu Christ, wo du nicht bist, | Ist nichts, das mir erfreulich ist. Erdm. Neumeister, Herr Jesu Christ, mein Fleisch und Blut.

Die Kinder stehen wie die **Orgelpfeifen** (der Größe nach).
Sprichwörtlich. Bei Fischart im Gargantua 1582, Kap. 5, Bl. G. 5 a.

Orient und **Okzident** | Sind nicht mehr zu trennen.
Goethe, Epigrammatisch: Zum Diwan (*A* 2, 179).

Ex oriente lux.
(Aus dem Osten kommt das Licht.)
Latein.-deutsches Sprichwort.

Reich mit des **Orients** Schätzen (ursprünglich: Segen) beladen.
(Un beau navire à la riche carène.)
Leon Halévy: La jeune Indienne, Das Hindumädchen, übertragen von

Karl Kirsch 1829 (vgl. Schillers Ring des Polykrates: Mit fremden Schätzen reich beladen. Der Komponist Louis Huth änderte „Segen" in „Schätzen").

Original, fahr hin in deiner Pracht! Mephistopheles in Goethe, Faust 6807.

Was ist denn an dem ganzen Wicht | **Original** zu nennen?
Goethe, Zahme Xenien (H 4, 98).

Original siehe auch unter **Utopien**.

Das nenn ich doch **originale** Gemüter. Goethe: Parabolisch: Neologen (H 2, 133).

Denn er hielt viel auf Kreuz und Qual, | Genug, er war **Original**, | Und aus **Originalität** | Er andern Narren gleichen tät.
Goethe, Der ewige Jude (H 2, 93).

Graf **Örindur** siehe unter **Zwiespalt**!

Klanglos zum **Orkus** hinab.
Schiller, Schlußvers der Nänie (1. Okt. 1799, H 2, 169).

Du bist **Orplid**, mein Land, | Das ferne leuchtet! | Vom Meere dampfet dein besonnter Strand | Den Nebel, so der Götter Wange feuchtet.
Ed. Mörike, Ged.: Gesang Weylas (1826 (H 1, 69).

Alles an seinem **Ort** | Hilft fort.
Sprichwort.

Schon seit manchen schönen Jahren | Seh ich unten Schiffe fahren, | Jedes kommt an seinen **Ort**. Goethe, An Mignon (Über Tal und Fluß getragen) (H 1, 54).

Und alles ruht an seinem **Ort** . . . | Sie kommen auch an ihren Ort . . . | Auch du, Herz, kommst an deinen Ort.
G. Kinkel, Kehrreime des Gedichtes Abendstille.

Was lieb sich hat mit Treuen, | Das sucht ein einsam **Örtchen** gern, | Wo s heimlich sich kann freuen, | Von Lärm und Lauschern fern.
Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Das Gärtchen der Liebe.

Trotz allem neologischen Geschmier, | Mein Herr Kompater, bleiben wir | Die alten **Orthodoxen**. — | Hier ward im Tal das Echo wach, | Rief laut die letzten Silben nach.
Karl Jul. Weber, Demokritos: Weitere religiöse Betrachtungen eines einfältigen Laien.

Osiris siehe unter **Isis**, Spalte 610.

Ossa siehe unter **Pelion** und unter **Ida**, Spalte 600.

Oßer, sagt Schiller.
Jüdische Redensart.

Oßer bedeutet: „Wahrhaftig nicht!" Man leitet dieses Scherzwort von „O Sir!" in Schillers „Don Karlos" her; englisch ausgesprochen klingt es nämlich wie Oßer.

Vom **Ost** die Segel schwellen, siehe unter **Fidelin**. Spalte 351.

Nun will der **Ost** sich lichten, | Die Hähne krähn von fern.
Em. Geibel, Gedichte (H 252).

Vor grauen Jahren lebt ein Mann im **Osten**.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Vom Verfasser der **Ostereier**.
Scherzhafte Redensart. Der bekannte Jugendschriftsteller Chr. v. Schmid schrieb eine Geschichte: Die Ostereier, die s. Zt. soviel Anklang fand, daß er sich (n. Scotts Vorgang, der seine späteren Romane: vom Verfasser der Waverley betitelte) bei seinen anderen Kinderbüchern den Verfasser der Ostereier nannte.

Das Land ist aufgestanden, | Ein herrlich **Osterfest**.
Max v. Schenkendorf, D. Landsturm.

Deutsche **Ostern**.
Titel einer Sammlung vaterländ. Gedichte von K. Gerok (1814—1890).

Ostern im März verheißt ein gutes Brotjahr. Bauernregel.

Die Glocken läuten das **Ostern** ein | In allen Ecken und Landen.
Adolf Böttger, Gedichte (1865—66).

Warte, bis **Ostern** und **Pfingsten** auf einen Tag fällt. Redensart.

Du sollst mir blutige **Ostern** feiern! Lolo in Mascagnis Oper Cavalleria Rusticana.

Glückliches **Österreich**! Siehe unter **Bella**, Spalte 125.

Aller Ehren Ist **Österreich** Voll.
Deutung des bekannten politischen Vokalscherzes; auch: Alles Erdreich Ist **Österreich** Untertan. Vgl. unter **Amor**, Sp. 41, u. **Austria**, Sp. 95.

In deinem Lager ist **Österreich**!
Grillparzer, Gedichte: Feldmarschall Radetzky, 1848 (H 1, 160).

Österreich ist ein Land, in dem, was unmöglich ist, zu geschehen pflegt.
Joseph Unger, der Altmeister der österreichischen Rechtswissenschaft u. zeitweilige Minister, in: Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Solch ein heitrer Sieg der Lichter kröne dich, mein **Österreich**, | Und dem schönsten Frühlingstage werde deine Freiheit gleich!
Anast. Grün, Spaziergänge eines Wiener Poeten: Sieg der Freiheit (*AH* 5, 142).

Sei mir gegrüßt mein **Österreich**, | Du herrlich blühender Gottesgarten, | Mit deinen Fluren Eden gleich, | Mit deiner Berge ewgen Warten . . .
Grillparzer, Gedichte, Fragment 1826 (*AH* 1, 146).

Zittre, du großes **Österreich**, | Vor deinen kleinen Beamten!
Bauernfeld, Kleine Beamte (*AH* 1, 67).

Die Spaltung Deutschlands und **Österreichs**: die beiden Herzkammern trennen und doch den Blutumlauf erhalten wollen!
Friedrich Hebbel, Tagebücher: 4. März 1853 (*AH* 4, 44).

Ein Deutschland groß und mächtig, | Ein Deutschland stark und frei, | Einmütig und einträchtig, | Deutsch-**Östreich** mit dabei.
Alfred Meißner, An Moritz Hartmann, 1845.

Mag immer **Österreich** den Beruf haben, eine Laterne für den Osten zu sein, es hat einen näheren, höheren Beruf: eine Pulsader zu sein im Herzen Deutschlands! Ludw. Uhland, Rede gegen Österreichs Ausschluß a. d. deutschen Staatsverbande, 26. Okt. 1848 (*AH* 8, 40).

Dank vom Haus **Östreich**!
Buttler in Schiller, Wallensteins Tod 2, 6 (*AH* 6, 178).

Drum ist der **Österreicher** froh und frank, | Trägt seinen Fehl, trägt offen seine Freuden, | Beneidet nicht, läßt lieber sich beneiden!
Horneck in Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende 3, 3 (*AH* 5, 67).

Der **Österreicher** hat ein Vaterland, und liebts, und hat auch Ursach, es zu lieben.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 5 (*AH* 6, 153).

Österreicher im Herzen | Fühlte stets sich der Deutsche nur.
Ferd. v. Saar, Austria (*AH* 2, 182).

Österreichs Volk, siehe **frei**, Sp. 373.

Der Odem Gottes sprengt die Grüfte — | Wacht auf! Der **Ostertag** ist da. Em. Geibel, Zeitgedichte (*AH* 236).

Ostrazismus
siehe **Billigung**, Spalte 154.

Ote-toi de là, que je m'y mette.
(Pack dich von da, daß ich mich hinstelle.)
Saint-Simon, Catéchisme des industriels. 1823.

Einen **Othello**
nennen wir einen Eifersüchtigen, nach Shakespeares Trauerspiel.

Quid hic statis **otiosi**?
Siehe unter **Quid**!

Otium cum dignitate.
(Ehrenvoller Ruhestand.)
Cicero, Pro Sestio, cap. 45.

Otterngezücht. Matth. 3, 7.

Où est la femme?
(Siehe unter **Cherchez**, Spalte 200.)

Où peut-on être mieux qu'au sein de sa famille?
(Wo ist man besser [aufgehoben], als im Schoße seiner Familie?)
Marmontel, Lucile. Oper.

Où sont les neiges d'antan?
(Wo ist der Schnee des verflossenen Jahres?)
François Villons, † 1461, Ballade der Damen der Vorzeit.

Ab **ovo**.
(Vom Ei an.)
Horaz, Ars poëtica 147.

Ab **ovo** usque ad mala.
(Vom Ei bis zu den Äpfeln.)
Horaz, Satiren 1, 3, 6/7. Das heißt: Vom Anfang bis zum Ende (der Mahlzeit nämlich, die bei den Römern mit Eiern begann und mit Äpfeln schloß).

Ozean, du Ungeheuer.
Aus Webers Oberon 2, 2 (1826, Text von James Robinson Planché).

O, ich möchte den **Ozean** vergiften! Karl in Schiller, Die Räuber 1, 2 (Æ 4, 76).

In den Ozean schifft, siehe: **Greis**, Spalte 506.

Ich weiß eine friedliche Stelle | Im schweigenden **Ozean.**
J. V. v. Scheffel, Guanolied (1854).

Sitzt das kleine Menschenkind | An dem **Ozean** der Zeit, | Schöpft mit seiner kleinen Hand | Tropfen aus der Ewigkeit. Georg Ebers im Roman Die Schwestern (1879) (vgl. unter **Weltgeschichte!**).

Ein **Ozean** von Papier, siehe unter **Druckerschwärze**, Sp. 253.

Bruder, nimm die Brüder mit, | Mit zu deinem alten Vater, | Zu dem ewgen **Ozean!**
Goethe, Mahomets Gesang (Æ 2, 32).

Wer kann | Im **Ozean** der Luft des Windes Pfade spähen?
Wieland, Klelia und Sinib. 1, 69.

Da wälzen sich **Ozeane** | Um ihn mit langsamer Flut zum menschenlosen Gestade.
Klopstock, Messias (1748) 1, 611.

P.

Ich schreib ein P vor mein Haus — | Bleib du dadrauß.
Mittelalterliche Hausinschrift (mit P ist die Pest gemeint).

P.P.P.—P.P.P.—P.P.P.—P.P.P. Grabinschrift in Bayern, bedeutet: Piper Peperit Pecuniam-Pecunia Peperit Pompam-Pompa Peperit Paupertatem-Paupertas Peperit Pietatem. (Der Pfeffer [Handel mit Gewürz] brachte Geld, Geld Prunksucht, Prunksucht Armut, Armut Frömmigkeit.)

Paar oder unpaar?
Altes Kinderratespiel.

Des freut sich das entmenschte **Paar.** Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer, V. 105 (Æ 2, 100).

[Doch] nahte sich ein liebend **Paar,** | Dem reichte sie der Gaben beste. Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde (Æ 2, 21).

Gleiche **Paare** tanzen am besten.
Sprichwörtlich.

Requiescat in **pace**, siehe unter **Frieden**, Spalte 388.

Si vis **pacem**, siehe unter **Frieden**, Spalte 388.

Doch so ists nicht gemeint, | Dich unter das **Pack** zu stoßen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1639/40.

Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.

Es hat jeder sein **Päckchen** zu tragen. Sprichwörter.

Die gute **Pädagogik** ist gerade das Umgekehrte von der guten Lebensart. In der Gesellschaft soll man auf nichts verweilen, und bei dem Unterricht wäre das höchste Gebot, gegen alle Zerstreuung zu arbeiten.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Guter Mond, du gehst so stille | Durch die **Paddengasse** hin (heute: Kleine Stralauer Straße).
Berliner Gassenhauer um 1780. Vgl. unter **Abendwolken**, Spalte 5.

Da brannt ich ihn auf das Fell, piff **paff!**
Uhland, Der weiße Hirsch (Æ 1, 190).

Der König sprachs, der **Page** lief.
Goethe, Balladen: Der Sänger (Æ 1, 90).

Da ließe sich ein **Pakt,** | Und sicher wohl, | Mit euch, ihr Herren, schließen?
Faust in Goethe, Faust 1415.

Mich zwingt mein **Pakt,** | Die Wahrheit dir zu nennen.
Mephisto in Lenau, Faust (Æ 2, 52).

Wer dem **Paladine** wohltut, | Reicht der Königin die Wohltat.
Immermann, Epigonen (1865, 1, 258).

Wo ist das Volk, das Rom besaß? | In ihren **Palästen** wächset Gras. | Den Fürsten das ein

Beispiel gebe, | Wie lang ihr Lob nach dem Tode lebe.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Lebe glücklich, lebe froh, | Wie der Mops im **Paletot.**
Scherzhafter Kinderstammbuchvers.

Ein **Paletotmarder.**
Neueres Wortbild für Manteldieb.

Ein **Palladium**
nennen wir etwas, das uns Schutz gewährt, solange wir es heilig halten, nach dem hölzernen Bilde der Pallas (vgl. Vergil, Äneis 2, 162/6, und dazu Heintze, Deutscher Sprachhort, S. 448).

Weib, macht mir die **Palmen** nicht verhaßt, | Worunter ich so gern sonst wandle.
Der Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 1, 6.

Es wandelt niemand ungestraft unter **Palmen.**
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7 (aus Ottiliens Tagebuche). Dieses Zitat sucht man, in Erinnerung an das voranstehende, häufig bei Lessing.

Recht als ein **Palmenbaum** über sich steigt, | Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt, | So wird die Lieb in uns mächtig und groß | Nach manchem Leiden und traurigem Los.
Ännchen von Tharau, von Simon Dach 1637 (hochdeutsch von Herder).

Geputzt wie der Esel am **Palmsonntag.** Abraham a Santa Clara, auch als sprichwörtliche Redensart.

Ist **Palmsonntag** hell und klar, | Gibts ein gut und fruchtbar Jahr. Bauernregel.

Es ist so stille hier, als sei der große **Pan** | gestorben.
Wieland, Oberon 2, 18 (*H* 1, 20).

Der große **Pan** ist tot.
Heinr. Heine, L. Börne (*H* 11, 152).

Panik und **panischer** Schrecken.
Die Alten glaubten, Gott Pan sende einen plötzlichen Schrecken, der die Besinnung raube.

Pandorabüchse siehe unter **Büchse,** Spalte 186.

Panem et circenses,
siehe unter **Brot,** Spalte 179.

Pankratius (12. Mai) | Macht mit den Nachtfröstn Schluß.
Bauernregel.

Pankraz und **Servaz** sind Weinmörder. Bauernregel.

Du dröggst de **Pann** weg.
Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 2, 37 (*H* 5, 75).

Panoptikum.
Siehe unter Gunst, Spalte 515.

Panthertier siehe unter **Zottelbär!**

Unterm **Pantoffel** stehen.
Sprichwort.

Es schützt kein **Panzer** vor dem Galgen. Sprichwörtlich.

Dieser **Panzer** deckt kein Herz.
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 7 (*H* 7, 203).

Papa hat jeheirat!
ruft der Berliner Kegeljunge, wenn der König und ein Kegel fällt.

Was macht der Herr **Papa?**
Studentenlied, Beim Fuchsritt, Was kommt dort von der Höh?

Die Kritiker, will sagen: die neuen, | Vergleich ich den **Papageien,** | Sie haben drei oder vier Worte, | Die wiederholen sie an jedem Orte.
Grillparzer, Gedichte (*H* 2, 208).

Habemus **Papam.**
Schlußworte der Verkündung der vollzogenen Papstwahl.
(Nach Patricius, Ausg. v. Catalanus 1, 73).

Ein solch **Papier,** an Gold und Perlen Statt, | Ist so bequem, man weiß doch, was man hat.
Mephistopheles in Goethe, Faust 6119/20.

Feuer soll man nicht in **Papier** einhüllen. Chinesisches Sprichwort.

Papier ist geduldig.
Sprichwörtlich. S. auch **Epistula,** Spalte 303

Sie haben ooch schon mal uf schlechter **Papier** geschrieben
(mit geringerm vorlieb genommen).
Berliner Redensart.

Papier siehe auch unter **Garantien,** Spalte 407.

Die Titel sind **Papiergeld,** | Deren Kurs die Mitwelt | Nach dem Vorrat von Metall stellt.
Grillparzer, Gedichte: Sprüche und Epigramme (*H* 2, 209).

Der wahre Wert ist Gold in allen Welten, | Macht überall sich selber gelten; | Gemachter Wert

ist dem **Papiergeld** gleich, | Man nimmt es nirgends außerm Reich.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches (1836/38).

Das **Papiergespenst** der Gulden. Mephisto in Goethe, Faust 6198 (nachgemachtes Papiergeld nennt man eine **Blüte**, siehe Spalte 165).

Papiers Natur ist Rauschen, | Und rauschen kann es viel, | Leicht kann man es belauschen, | Denn es stets rauschen will.
Würde der Schreiber (vgl. Wunderhorn 2 (*H* 332).

Das ist nicht von **Pappe** (ist gut). Sprichwörtliche Redensart.

Einem **Pappe** [der Berliner sagt: Rotz oder Honig] ums Maul schmieren. Breslauer Redensart.

Wie lieb ich euch, | Leise schwankende **Pappeln**, | Die ihr gesammelten Wuchses | Zum Himmel aufstrebt! Ferd. v. Saar, Gedichte: Die Pappeln (*H* 2, 120).

Daran erkenn ich meine **Pappenheimer.** Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 15 (*H* 6, 205).

Das ist der reinste **Paprika!**
Bei einer anrüchigen oder pikanten Geschichte gebräuchliche Redensart (vgl. auch unter **Pfeffer!**).

Der **Papst** lebt herrlich auf [jetzt: in] der Welt.
Papst und Sultan, Gedicht von Ch. L. Noack (1789), durch Lessings Gedicht Die Türken angeregt; Komponist unbekannt.

Der **Papst** und ein Bauer wissen mehr als der Papst allein.

Es ist auch der **Papst** ein Schüler gewesen.

Wer den **Papst** zum Vetter hat, kann leicht Kardinal werden.
Sprichwörter.
Vgl. Pistorius, Deutscher juristischer Sprichwörterschatz, 4. Hund., Nr. 18.

Wer vom **Papst** ißt, stirbt daran [wer den Papst angreift, dem bekommts schlecht, oder: Wer ißt, was vom Papste kommt, stirbt daran].
(Qui mange du pape, en meurt!)
Sprichwörtlich.

Katholischer als der **Papst.**
Bismarck am 21. April 1887.

All Ding der **Papst** sich unterwindt, | So töricht, daß es merkt ein Kind. | Er gibt sich aus so groß allein, | Als ob er dächt, den Sonnenschein | Und ander Ding am Himmel hoch | Zu beugen unter **päpstlich** Joch.
Ulrich von Hutten, Gesprächbüchlein 1521 (herausgegeben v. R. Z.).

Päpstlicher als der **Papst** sein.
Sprichwörtliche Redensart, wie: Man muß nicht königlicher als der König sein. (Il ne faut pas être plus royaliste que le roi.)
Nach Chateaubriand wurde dies Wort unter Ludwig XVI. geprägt (1774/93).

Das **Papsttum** ist eine politische Macht jederzeit gewesen, die mit der größten Entschiedenheit und dem größten Erfolge in die Verhältnisse dieser Welt eingegriffen hat, die diese Ereignisse erstrebt und zu ihrem Programm gemacht hat.
Bismarck im preußischen Herrenhause, 10. März 1873.

Par erit fortuna labori.
(Wie die Arbeit, so der Lohn.)
Lat.-deutsches Sprichwort.

Par nobile fratrum,
siehe unter **Brüderpaar**, Sp. 181.

Para bellum,
siehe unter **Frieden**, Spalte 388.

Wie steht ihr in **Parade** da?
G. Schwab, Lied eines abziehenden Burschen.

Dies ist die große **Parade** | Im elysäischen Feld, | Die um die zwölfte Stunde | Der tote Cäsar hält. J. Chr. v. Zedlitz, Die nächtliche Heerschau.

Jemand in die **Parade** fahren.
Redensart.

Du kennst meine alte **Parade**,
siehe unter **Klinge**, Spalte 659.

Mitten im Garten ist | Ein schönes **Paradies**, | Ist so schön anzusehn, | Daß ich möcht drinnen gehn. Sub rosa, Des Knaben Wunderhorn (*H* 335).

Alle Inseln spürt er, alle fernen | Küsten — nur das **Paradies** nicht auf.
Schiller, Gedichte: Der Antritt des neuen Jahrhunderts (*H* 3, 9).

Das Essen, nicht das Trinken | Bracht uns ums **Paradies**,
Wilh. Müller, Die Arche Noäh.

Das **Paradies** der Erde | Liegt auf dem Rücken der Pferde, | In der Gesundheit des Leibes | Und am Herzen des Weibes.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte u. Sprüche, Nr. 34.

Ein Leben wie im **Paradies** | Gewährt uns Vater Rhein.
Hölty, Trinklied (1775).

Das verlorene **Paradies.**
(The Paradise lost.)
Epos v. John Milton (1608—1674).

Gibts kein **Paradies**, | Gibts doch **Paradiese!**
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 1: Jung und alt.

Paradies siehe auch unter **Augenblick**, Spalte 88.

Mein Sohn! Auf diese Welt hat Gott dich angewiesen; | Bau sie, und frage nicht zu früh nach **Paradiesen.**
Rückert-Nachlese (Weimar 1910) Nr. 489, S. 424.

Man muß nicht, aus Besorgnis trivial zu sein, **parador** werden.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Paragraph 11
lautet: „Es wird fortgesoffen". Weber die vorhergehenden Paragraphen, noch der Name dieses trinkfrohen Gastgebers sind je bekannt geworden.

Donnerwetter, **Parapluie!**
P. A. Wolff, Preziosa 3, 3 u. 8.

Parcere subjectis et debellare superbos.
(Schonen die Ergebenen, die Übermütigen bekriegen.)
Vergil, Äneis 6, 853.

Pares cum **paribus** facillime congregantur.
(Gleich und gleich gesellt sich gern.)
Cicero, Cato maior 3, 7.

Paris (die Krone) ist eine Messe wert.
Soll nicht Heinrich IV., sondern Sully zu diesem gesagt haben. Hertslet, Treppenwitz S. 360.

„Vor **Paris** nichts Neues", sagt Podbielski.
Stammt aus den Kriegsjahren 1870/71.

Klein **Paris**, siehe unter **Leipzig**, Spalte 734.

Pariser Gecken,
siehe u. **Krieges** Schrecken, Sp. 688.

Urteil des **Paris** oder **Parisurteil.**
Paris erkannte Aphrodite als Schönste und gab ihr den Apfel, siehe auch unter **Erisapfel**, Sp. 312.

Von **parler, parlare** stammt: **Parlament** — | Schwatzkasten mans drum verdeutschen könnt!
Vierordt, Hobelspäne.

Parnaß.
(Berg in Phokis.)
Nach dem Homerischen Hymnus auf Apoll baute sich dieser Gott am Fuße des Parnaß einen Tempel.

Unsre Zeit ist eine **Parodie** aller vorhergehenden.
Hebbels Tagebücher (*H* 1, 78).

Einem ein **Paroli** bieten
(oder biegen), d. h. ihn ordentlich abfertigen. Der Ton liegt auf der ersten Silbe.
Sprichwörtlich nach dem spanischen Pharospiel.

Parsifal, der reine Tor.
Nach Rich. Wagners Bühnenweihfestspiel Parsifal (1882, *H* 5, 183).

Nec minor est virtus, quam quaerere **parta** tueri.
(Nicht geringerer Kraft bedarfs, als zu erwerben, das Erworbene zu schützen!)
Ovid, Ars am. 2, 13.

Wählt eine bessere | **Partei.** Ihr habt die gute nicht ergriffen.
Oktavio in Schiller, Wallensteins Tod 2, 6 (*H* 6, 177).

So siehst du, wie es dir nur konnte nützen, | Männlich dich selbst zu machen zur **Partei.**
Dante, Paradies 17, 69/70 (*H* 3, 344).

Wer sich nicht der **Partei** fügt, fliegt hinaus!
Liebknecht auf dem Sozialistentage in Halle, Ende Oktober 1890.

Ein großer Staat regiert sich nicht nach **Parteiansichten.**
Bismarck im Herrenhause, 15. Jan. 1867.

Der **Parteien** Kampf, der dreiste, | Will dich überall verwirren, | Aber du, laß dich nicht irren: | Folge deinem guten Geiste!
Platen, Lieder und Romanzen (vgl. Dantes Hölle 15, 55/57 u. 70/72).

Von der **Parteien** Gunst und Haß verwirrt | Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.
Schiller, Wallenstein: Prolog (*AH* 6, 20).

Ich kenne keine **Parteien** mehr, ich kenne nur noch Deutsche!
Kaiser Wilhelm II. in seiner Rede vom Balkon des Schlosses in Berlin am 1. August 1914. Der Kanzler v. Bethmann Hollweg wiederholte diese schönen Worte in der Reichstagssitzung vom 2. Dezember 1914, indem er sagte: Meine Herren, ich brauche noch einmal die Worte, die der Kaiser beim Ausbruch des Krieges gebraucht hat: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche! Meine Herren, wenn der Krieg vorüber ist, werden die Parteien wiederkehren, denn ohne Parteien, ohne politischen Kampf gibt es kein politisches Leben, auch für das freieste und einigste Volk! Aber, meine Herren, kämpfen wollen wir dafür — und ich für mein Teil verspreche es Ihnen zu tun — daß es in diesen Kämpfen nur mehr Deutsche geben darf! (Stürmischer Beifall und immer wieder erneutes Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Zuletzt, bei allen Teufelsfesten, | Wirkt der **Parteihaß** doch zum Besten.
Mephistopheles in Goethe, Faust 10777/78.

Bei uns kann nur **parteilos** regiert werden.
Bismarck im Reichstage, 12. Juni 1882.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.
(Wie das Gebirge auch kreißt, es kommt nur eine lächerliche Maus heraus.) Horaz, Ars poëtica 139.

Mea **parvitas.**
(Meine Kleinigkeit.)
Valerius Maximus um 30 v. Chr. (siehe unter **Wenigkeit**!).

Parvum parva decent.
(Kleinem ist Kleines gemäß.)
Horaz, Epist. 1, 7, 44.

Spinne langsam, oh **Parze**, denn es gilt | Meiner Freundin.
Ein Arzt in einem Stammbuch 1854.

Etwas **paschen**
(durchschmuggeln).
Sprichwörtliche Redensart.

Verbotene Ware willst du **paschen**? Paul Heyse, Ges. Werke (1872, 2, 26).

Oh, Jöching **Päsel**, wat büst du förn Esel!
Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 2, 25 (*AH* 5, 51).

S ist nur so wegen den **pasletan**
(passer le temps, Zeitvertreib).
Wiener Redensart (vgl. Nestroy, *AH* 34).

Es war wohl niemals ein Mann von irgend einigem Wert, auf den kein **Pasquill** gemacht worden wäre, und nicht leicht eine schlechte Seele, die keins auf irgendeinen Mann von Verdienst gemacht hätte.
G. Ch. Lichtenberg, Beob. über die Menschen.

In das Land des guten Namens | Hab ich keinen **Paß** erhalten. Platen, Ges. Werke, Stuttgart 1853, Einzelnes 2, 352.

Ich weiß das alles wohl, daß ich vor einem Jahr | Ein locker **Passagier** und voller Schulden war. Söller in Goethe, Die Mitschuldigen 1, 2 (*AH* 9, 22).

Ich **passe**!
(Ich sehe davon ab.)
Redensart aus dem Kartenspiel.

Das kommt mir grade zu **passe** (gelegen).
Vgl. d. engl.: to come to pass. Sprichwörtliche Redensart. Vgl. Schillers Piccolomini 1, 1: Der Proviant kommt uns grad zu paß, | Die stattliche Versammlung hier zu speisen (*AH* 6, 56).

Feige Seelen müssen **passen.**
Günther, Gedichte 1735, 211.

Ils sont **passés**, ces jours de fête.
(Sie sind vorbei, des Festes Tage.)
Aus Anseaumes Oper Le tableau parlant.

Herr, zollfrei **passieret** | Der Spleen! Thümmel, Reise in die mittäglichen Provinzen Frankreichs (1791, 1, 68).

Meine einzige **Passion**, siehe unter **Leopold**, Spalte 736.

Passiver Widerstand.
Hans V. v. Unruh, Präsident der Nationalversammlung, 9. Nov. 1848 (siehe Näheres unter **Widerstand**!); die neuerdings vielfach angewandte „Passive Resistenz“ dürfte hieraus zurückzuführen sein.

Er **paßt** dazu wie der Ochse zur Kutsche. Polnisches Sprichwort.

Was **paßt**, das muß sich ründen, | Was sich versteht, sich finden, | Was gut ist, sich verbinden, | Was liebt, zusammen sein.
Novalis, Verm. Ged.: An Selmnitz 1802 (*H* 1, 80).

Da haste die **Pastete** (Bescherung).
Sprichwörtliche Redensart.

Einem **Pasteten** (leere Versprechungen) machen.
Tiroler Redensart.

Pasteten hin, | Pasteten her, | Was kümmern uns Pasteten!
Matth. Claudius, Paul Erdmanns Fest (*H* 241).

Doch, teure Gönner, seht, | Was ich dabei riskiere! | Wenns der **Pastor** erführe, | Der keinen Spaß versteht, | Dann wehe meiner Ehre! | Ich kenne die **Pastöre!**
Bürger, Neue weltliche hochdeutsche Reime ... von der ... Prinzessin Europa (*H* 1, 116).

Pater noster.
(Vaterunser.)
Nach Matth. 6, 9/13 (vgl. Luk. 11, 2/4).

Pater, peccavi.
(Vater, ich habe gesündigt.)
Luk. 15, 18.

Pater Lamormain, siehe unter **ausgesonnen**, Spalte 92.

Es ging ein **Paterchen** über Land ... | Er faßte sein Liebchen bei der Hand.
Altholländisches Volkslied.

Mein **Pathos** brächte dich gewiß zum Lachen, | Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Mephistopheles in Goethe, Faust 277/78.

Patience is for poltroons.
(Geduld ist gut für Memmen.)
Clifford in Shakespeare, Heinrich VI., 3, 1, 1.

Sagt der **Patriarch.**
Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Was **Patriarch!** | Seid Ihr mein Patriarch? Ich will ja doch | Den Christen mehr im **Patriarchen** als | Den Patriarchen in dem Christen fragen.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 4, 1.

Nord und West und Süd zersplittern, | Throne bersten, Reiche zittern, | Flüchte du, im reinen Osten | **Patriarchenluft** zu kosten.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Sängers (*H* 5, 7).

Patriae inserviendo consumor.
(Im Dienste des Vaterlands reibe ich mich auf.) Wahlspruch Bismarcks.

Patriotische Beklemmungen = angoisses patriotiques.
Rouher in der französischen Kammer am 14. April 1867. Vgl. Büchmann 1912, 506.

Nicht so sehr jenen **Patriotismus** liebe ich, der unsere Söhne auf das ... Schlachtfeld jagt und sie dort sterben heißt, sondern jenen, der für das Vaterland leben lehrt.
Peter Rosegger, Die Schriften des Waldschulmeisters (1875).

Der **Patriotismus** verdirbt die Geschichte.
Goethe zu Riemer, Biedermann, Goethes ausgew. Gespräche 581.

Starb doch auch **Patroklos,** der weit an Kraft dir voranging.
Homer, Ilias 21, 107 (Voß, *H* 308).

Fahre wohl, Doria, schöner Stern! Auch **Patroklus** ist gestorben und war mehr als du.
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 5 (*H* 4, 261).

Ohne Wahl verteilt die Gaben, | Ohne Billigkeit das Glück, | Denn **Patroklus** liegt begraben, | Und Thersites kommt zurück.
Schiller, Das Siegesfest (*H* 3, 146) (meist wird **kehrt** zurück zitiert).

Dummheit, unsre **Patronin!**
Siehe unter **Dummheit**, Sp. 258.

In der **Patsche** sitzen.
Sprichwörtliche Redensart.

Patsche, patsche, Küchelchen, | Mir und dir ein Krügelchen, | Mir und dir ein Tellerchen, |

Mir und dir ein Hellerchen, | Sind wir zwei Gesellerchen.
Alter Kinderreim. Vgl. Wunderhorn (*A* 863).

Mit Pauken und Trompeten durchfallen.
Scherzhaft bei Prüfungen und Wahlen gebraucht.

Dort hör ich die Flöten schon, | Hier vernehm ich **Paukenton.** | Wo nur jetzt die Mägdlein sind, | Daß ich sie nicht bei uns find?
Der Tannhäuser (1240/70), Tanzlied.

Paule, du rasest.
Apostelgesch. 26, 24.

Paulinchen war allein zu Haus, | Die Eltern gingen beide aus.
Aus dem Struwwelpeter (siehe diesen).

Sankt **Paulus** (25. Jan.) klar, | Bringt gutes Jahr, | Doch bringt er Wind, | Regnets geschwind.
Bauernregel.

Paulus siehe unter **Rüstzeug** und **Vas electionis.**

Aus einem Saulus ein **Paulus** werden.
Nach Apostelgesch. 9.

Sankt **Paulus** war ein Medikus.
Studentenlied (1640).

Pauper studiosus sum, | Peto viaticum.
(Ich bin ein armer Student und bitte um einen Zehrpfennig für meine Wanderschaft.)
Spruch, mit dem die fahrenden Studenten, besonders in den Pfarrhäusern, um einen Reisegroschen oder auch um gastliche Aufnahme baten.

Revanche für **Pavia,**
ist der Nebentitel des Lustspiels: Die Erzählungen der Königin von Navarra (1850) von Scribe und Ernest Legouvé.

Pax vobiscum!
(Friede sei mit euch!)
Luc. 24 36; Joh. 20, 19, 26.

Peccare licet nemini.
(Zu sündigen ist niemandem erlaubt.)
Cicero, Paradoxa 3, 1.

Wer **Pech** angreift, der besudelt sich damit.
Sirach 13, 1.

Die Augen, wo das **Pech** sich in den Schnee gesetzet.
Hofmann von Hofmannswaldau, Gedichte (1673): soll die Verherrlichung eines schwarzen Auges in einem weißen Gesicht sein.

Er ist auch nur ein **Pechhengst** (Schuster).
Redensart.

Ein **Pechvogel** [**Pechhengst**] sein [Unglück haben].
Sprichwörtliche Redensart.

Qui non habet in nummis, | Dem hilft nicht, das er frum is; | Qui dat **pecuniam** summis, | Der machet wol schlecht, was krum is.
M. Luther in Aurifaber, Tischreden Luthers, Eisleben 1566, Bl 621 a.

Pecunia siehe unter **Deficiente,** Spalte 216.

Auch was Geschriebnes forderst du, **Pedant?**
Faust in Goethe, Faust 1716.

Der Weltmann steigt empor, und der **Pedant** bleibt sitzen: | Die Sitten können mehr als die Gelahrtheit nützen.
Lichtwer, Fabeln 19: Der Diamant und der Bergkristall.

Vieles Lesen macht stolz und **pedantisch,** viel Sehen macht weise, verträglich und nützlich.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 2: Psycholog. Bemerkungen.

Wenn das **Pedantische** nicht früher schon dagewesen wäre, so würden es die Deutschen erfunden haben.
Jak. Grimm, Kl. Schriften 1, 328.

Pedantischer Firlefanz, siehe unter **Wirbeltanz!**

Pegasus, das geflügelte Musenpferd.
Nach Hesiod, Ovid u. a. alten Dichtern.

Pegasus im Joche.
Nach dem Titel des Schillerschen Gedichtes ein Poet, der außerhalb seiner poetischen Wirksamkeit hart arbeiten muß.

Ich möchte wieder wie ein junger Schwärmer | Auf meinem **Pegasus** ein bißchen reiten.
Platen, Die Abbassiden: Prolog (*A* 8, 179).

Der hat den **Pegel** voll (ist betrunken).
Aus d. Seemannssprache.

Ach, so zu lieben, | Ist eine **Pein!** | Liebst du mich, sag mir: | Ja oder nein!
Römisches Liebeslied (Kopisch).

Mir gäb es keine größre **Pein,** | Wär ich im Paradies allein.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4,11).

Pein siehe auch unter **Hoffnung**, Spalte 580 (Schwäb. Volkslied).

Uns bleibt ein Erdenrest | Zu tragen **peinlich**, | Und wär er von Asbest, | Er ist nicht reinlich.
Die vollendeteren Engel in Goethe, Faust 11954/57.

Mit der **Peitsche** treibt man den Hunger nicht aus.

Man darf die **Peitsche** nicht aus der Hand geben.
Sprichwörter.

Du gehst zu Frauen? Vergiß die **Peitsche** nicht!
Fr. Nietzsche, Also sprach Zarathustra 1. (Wird gewöhnlich falsch zitiert.)

Ihr bösen Teutschen, | Man soll euch **peitschen**,
siehe unter **Muttersprach**, Sp. 856.

Wer recht uns **peitscht**, den lernen wir verehren.
Chamisso, Sage von Alexandern (*AH* 2,52).

Den **Pelion** auf den Ossa türmen. Nach Homer, Odyssee 11,315/16 (*AH* 132). Vgl. unter **Ida**, Sp. 600.

Jemand den **Pelz** waschen.
Sprichwörtliche Redensart.

Wasch mir den **Pelz** und mach mich nicht naß!
Sprichwort (auch bei Abraham a Santa Clara).

Einen **Pelz** im Sommer tragen,
siehe unter **Himmelfahrt**, Sp. 571.

Läuse im **Pelz**,
siehe unter **Kürschner**, Spalte 701.

Es geht der **Pendel** Tag für Tag | Im gleichen Schlag, | Und jede Schwingung zeigt mir an | Den Augenblick, der mir verrann.
Jul. Sturm, Gedichte: Der Pendel.

Gleich dem toten Schlag der **Pendeluhr** | Dient sie knechtisch dem Gesetz der Schwere, | Die entgötterte Natur.
Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (*AH* 2,154).

Penelopearbeit,
ein Werk, das immer wieder von vorn begonnen wird, nach Homers Odyssee 2, 94 u. ff. (*AH* 16).

La parole a été donnée à l'homme pour déguiser sa **pensée.**
(Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.)
Oder in der Fassung:
Les paroles sont faites pour cacher nos **pensées.**
(Die Worte sind da, um unsere Gedanken zu verbergen.)
Talleyrand, nach H. Heine (im Buch Le Grand 25, *AH* 5,124) Fouché; aber schon in anderm Sinne von Dante gesagt. Vgl. unter **Sprache.** Molière sagt: La parole a été donnée à l'homme pour expliquer sa pensée. (Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken auszudrücken.) Le mariage forcé, Szene 6.

Das **Pentagramma** macht dir Pein? Faust in Goethe, Faust 1396.

Pentameter siehe unter **Hexameter,** Spalte 567.

Per varios casus, per tot discrimina rerum.
(Durch vielfältige Nöte und mannigfache gefährliche Lagen.)
Vergil, Äneis 1, 204.

Toujours perdrix siehe unter **Rebhühner.**

Perfer et obdura!
(Trage und dulde!)
Ovid, Ars amandi 2, 178.

Perfida gens Britonum.
Die Treulosigkeit Englands ist sprichwörtlich, und das Wort von dem perfiden Albion ist schon im 14. Jahrhundert geprägt worden. Nach dem Werke „Deutsche Ritter und Edelknechte im 14. Jahrhundert" von Schäfer heißt es schon in der Chronik von Este von den 1370—1378 in päpstlichen Diensten stehenden englischen Reiterfähnlein: Perfida gens Britonum, d. i. die treulose Sippe der Briten.

Perfides Albion
bei **Albion,** Spalte 23.

A, **perfido,**
siehe unter **Abscheulicher,** Spalte 10.

[Allein] ein **Pergament,** beschrieben und beprägt, | Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
Faust in Goethe, Faust 1726/27 (vgl. unter **Treue** den Anfang).

Das **Pergament,** ist das der heilge Bronnen, | Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Faust in Goethe, Faust 566/67.

Periculum in mora.
(Gefahr im Verzug.)
Livius 38, 25, 13.

Indocti discant, et ament meminisse **periti,**
siehe unter **Indocti**, Spalte 604.

Das war der Zwerg **Perkeo** | Im Heidelberger Schloß.
J. V. v. Scheffel, Perkeo 1847.

Am reinen Glanz will ich die **Perle** kennen; | Doch ihren Namen kann ich dir nicht nennen.
Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 1469/70.

Daß sie die **Perle** trägt, das macht die Muschel krank; | Dem Himmel sag für Schmerz, der dich veredelt, Dank.
Rückert, Bausteine.

Der Wert einer **Perle** hängt für mich sehr von ihrer Farbe ab; ich bin darin etwas wählerisch.
Bismarck im Abgeordnetenhause, 10. Febr. 1872.

Die **Perle** von Meppen
wurde Windthorst scherzweise von seinen politischen Gegnern genannt. Dieser Ausdruck rührt her von seinem Gesinnungsgenossen, Abgeordneten v. Mallinkrodt, der am 10. Febr. 1872 im deutschen Reichstage sagte: „Wir sind stolz darauf, ein so hervorragendes Mitglied zu besitzen. Sie haben die Perle annektiert, und wir haben die Perle in die richtige Fassung gebracht.“

Sowas hat man in **Perleberg** noch niemals gesehn!
Altes Berliner Couplet: Madame Schickedanz aus Perleberg.

Perlen bedeuten Tränen.
Emilia und Appiani in Lessing, Emilia Galotti 2, 7 u. 8.

Perlen vor die Säue werfen.
Nach Matth. 7, 6.

Die niedre Auster, sie gebiert | Die **Perlen** ja, die hellen; | Doch keine **Perlenschätze** führt | Die Karawane der Wellen.
Neupersisch, Kâs'im-Chân (1750) (Wollheim).

Ein dreifach Nützliches war **Perserbrauch:** | Den Bogen spannen, reiten, Wahrheit sagen.
Byron, Don Juan 16, 1 (*Æ*4,183); ähnliche Wendungen bei Nietzsche, Ecce homo und anderwärts.

Der **Person** Freund, der Sache Feind.
Sprichwörtlich.

Vor Gott gilt kein Ansehn der **Person.**
Sprichwörtlich nach 2. Chron. 19, 7 u. Apostelgesch. 10, 34.

Man mäkelt an der **Persönlichkeit,** | Vernünftig, ohne Scheu; | Was habt ihr denn aber, was euch erfreut, | Als eure liebe Persönlichkeit? | Sie sei auch, wie sie sei.
Goethe, Zahme Xenien 3 (*Æ*4, 45).

Volk und Knecht und Überwinder, | Sie gestehn zu jeder Zeit, | Höchstes Glück der Erdenkinder | Sei nur die **Persönlichkeit.**
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Suleika (*Æ*4, 64).

Des Malers beste Kunst ist **Perspektive.**
Shakespeare, Sonette 2, 55 (Bodenstedt).

Setz dir **Perücken** auf von Millionen Locken, | Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken, | Du bleibst doch immer, was du bist.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1807/09.

Tragischer, auch klassischer **Pessimismus.**
Von Nietzsche geprägt. Er versteht darunter eine Weltanschauung, die, gleich dem Schopenhauerschen Pessimismus, sich vor dem Leiden nicht verschließt und mit dem Intellektualismus endgültig gebrochen hat, gleichwohl aber jeglichem Aszetismus abhold ist. Nietzsches Formel, die aber mit Zartsinn aufgenommen werden muß, lautet: „Oberflächlich aus Tiefe!“ (Siehe z. B. Werke, 14. Bd., S. 371.)

Die glücklichen **Pessimisten!** Welche Freude empfinden sie, wenn sie bewiesen haben, daß es keine Pessimisten gibt.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Die **Pest** erfaßt den am ersten, der sich davor fürchtet.
Alte Gesundheitsregel.

Erzittre, Welt, ich bin die **Pest,** | Ich komm in alle Lande | Und richte mir ein großes Fest.
Herm. v. Lingg, Die Pest.

Pestilentia siehe unter **lobt**, Sp. 762.

Wer mich lobt in Präsenz | Und schilt in Absenz, | Den erwürg die **Pestilenz!**

Spruch an Geräten usw.

Baldrian und Bibernell | Heilt die **Pestilenz** zur Stell.

Alte Gesundheitsregel.

Der **Peter** in der Fremde.

Nach Grübels Gedicht in Nürnberger Mundart, drittes Bändchen 1803, S. 95: Der Peiter in der Fremd, und sodann wohl nach Aug. Gottlob Beckers gleichnamigem Gedicht 1811.

St. **Peter** war ein rechter Degen, | Den Gott hieß seiner Schafe pflegen, | Sie scheren aber, hieß er nicht, | Wie heutzutage oft geschicht.

Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Petri Paul (29. Juni) klar, | Ein gutes Jahr.

Zu **Petri** Kettenfeier (1. Aug.) gehn die Störche fort.

Bauernregeln.

(Rosegger hat bekanntlich den Kalendertag Petri Kettenfeier als Vornamen erhalten.)

Petz ist wieder da!

Gellerts Fabel: Der Tanzbär.

Schweiß von uns fordern die Götter, bevor wir die Tugend erreichen; | Lang und steil ist der **Pfad**, der uns zu dem Gipfel hinanführt.

Hesiod, Werke und Tage 289/90.

Der **Pfadfinder.**

Titel eines Romans von J. F. Cooper (1840) (The Pathfinder, AH 3).

Lieber Türk als **Pfaff!**

Ferd. Freiligrath, Der Wassergeuse (AH 2, 64).

Wie der **Pfaff**, so die Gemeinde.

Russisches Sprichwort.

Ein katholischer **Pfaffe** wandelt einher, als wenn ihm der Himmel gehöre; ein protestantischer Pfaffe hingegen geht herum, als wenn er den Himmel gepachtet habe.

Heine, Reisebilder 2: Italien, Die Stadt Lucca 4 (AH 6, 132).

Ein Affe und ein **Pfaffe**, der Reim paßt gut und fein.

Anast. Grün, Der letzte Ritter; Max vor Dendermonde (AH 5, 41).

Mit drei Ständen habe ich nichts zu schaffen: | Beamte, Gelehrte und **Pfaffen.**

Grillparzer, Sprüche (AH 2, 214).

Sollt ich den **Pfaffen** raten aus treustem Sinn allein, | So sagten sie dem Armen: Sieh, alles dies ist dein.

Walther von der Vogelweide, Der Magen der Kirche.

Pfaffen siehe auch unter **Gottesfurcht**, Spalte 499.

Diese dumpfen **Pfaffenchristen**, | Laßt uns keck sie überlisten! | Mit dem Teufel, den sie fabeln, | Wollen wir sie selbst erschrecken.

Goethe, Ein Wächter in der Kantate: Die erste Walpurgisnacht (AH 3, 142); vgl. Goethes Briefe an Zelter 2, 49 ff.

Unsterblich ist die **Pfaffenlist.**

Pfaffe in Goethe, Epimenides 1, 7 (AH 11, 144).

Denn **Pfaffentrug** und Weiberlist | Gehn über alles, wie ihr wißt.

G. A. Bürger, Gedichte: Die Weiber von Weinsberg (AH 1, 129).

Bleib da, **Pfäfflein**, fürcht dich nit, | Sag dein Sprüchel und teils uns mit.

Kroaten in Schiller, Wallensteins Lager 8, 616/17 (AH 6, 40).

Ein **Pfahl** im Fleisch.

Nach 2. Kor. 12, 7.

Pfahlbürger.

Bürger einer Stadt außerhalb der Stadtmauer, aber noch innerhalb der Palisaden der Landwehr.

Heyne, Deutsches Wörterbuch.

In seinen vier **Pfählen** bleiben.

Sprichwörtliche Redensart.

Im Schwarzwald **pfalzt** der Auerhahn | Und hats den Leuten zu Dank getan, | Doch wenn er sonst nichts als **pfalzen** kann, | Kommt uns die Langeweile an.

Grillparzer, Dorfgeschichten (AH 2, 172).

Wer borget ohne **Pfand**, | Hat einen Wurm im Verstand.

Alter Spruch (Lehmanns pol. Blumengarten 103, 19).

Und das Händchen | Soll das **Pfändchen**, | Soll das **Pfand** der Liebe sein.

Altes Tanzspiel im Freien.

Groß **Pfarr** groß Gfahr ist immerdar | Beysammen, wie ich wol erfahr, | Als ich ein andern breit den Weg | Zu sterben, bricht mit mir der Steg.
Totentanzspruch, R. und C. Meyer 1650 (Ein Pfarrer mit der letzten Ölung auf einem brechenden Brücklein).

Erst die **Pfarr** und dann die Knarr! Sprichwörtlich.

Da drübn überm Bergerl, | Wo der Kirchturm herschaut, | Do wird mir vom **Pfarrer** | Main Schatzerl angtraut!
Schnaderhüpfel.

Ein ländlicher **Pfarrer** verbauert.
Voß, Luise 2: Der Besuch 495.

Stolz wie ein **Pfau.**
Volksmund.

Pfau | Schau | Deine | Beine!
Alter Scherzreim.

Der **Pfau** hat adlig Gewand, diebischen Gang, teuflischen Sang.
Sprichwörtlich.

Pfeffer bringt den Mann aufs Pferd und die Frau unter die Erd. Tiroler Sprichwort (ähnlich vom Paprika in Ungarn gebräuchlich).

Jemand dahinschicken, wo der **Pfeffer** wächst.
Stammt von dem Pfefferlande Cayenne her, das ein mörderisches Klima hat, auch früher von den französischen Regierungen als Verbannungsort verwendet wurde.

Das kleine **Pfefferkorn** sieh für gering nicht an, | Versuch es nur, und sieh, wie scharf es beißen kann.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) Nr. 11 (*AH* 5, 378).

Wenn mein **Pfeifchen** dampft und glüht, | Und der Rauch von Blättern | Sanft mir um die Nase zieht, | O, dann tausch ich nicht mit Göttern.
Mein Pfeifchen, Dichter unbekannt (seit 1799).

Das **Pfeifchen** des armen Mannes.
Aus Bismarcks Rede im Norddtsch. Reichstage a. 21. 5. 1869.

Gott grüß Euch, Alter! | Schmeckt das **Pfeifchen?**
Da griff ich erst nach meiner **Pfeife** | Und dann nach meinem Fuß. Pfeffel in Voß, Musenalmanach 1783, S. 161: Die Tabakspfeife.

Wer sitzet in dem Röhricht | Und keine **Pfeife** da sich schneidet, | Der ist töricht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 11, 17 (*AH* 5, 261).

Nach jemandes **Pfeife tanzen.**
Sprichwörtliche Redensart nach Äsop, Fabel 27, oder nach dem Rattenfänger von Hameln, oder biblisch nach Matth. 11, 17; Luk. 7, 32.

Dem ist die **Pfeife** ausgegangen (hat kein Geld mehr, wird in Berlin namentlich bei unterbrochenen Bauten gesagt). Volkstümliche Redensart.

Gute **Pfeifer,** | Brave Säufer.
Sprichwort.

Drei Dinge kehren nie: | Der **Pfeil,** der abgeschossen, | Das ausgesprochne Wort, | Die Tage, die verflossen.
Daumer, Polydora (1855) 2, 285.
Dagegen sagt ein altes Sprichwort: Ein abgeschoßner Pfeil und ein gesprochen Wort, | Die kehren oft zurück an ihren Ausgangsort.

Ist der **Pfeil** auch weggenommen, | Ist es doch die Wunde nicht.
Grillparzer, Gedichte: Erinnerung (*AH* 1, 19).

Mit dem **Pfeil,** dem Bogen.
Schützenlied aus Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*AH* 8, 79).

Die Jahre fliehen **pfeilgeschwind.** Schiller, Lied von der Glocke, V. 57 (*AH* 2, 59).

Ein **Pfennig,** in den Opferstock gerückt, | Wird lauten Klangs dein Loblied singen; | Ein Goldstück, in die Bettlerhand gedrückt, | Wird nur beglücken, doch nicht klingen. Anast. Grün, Sprüche und Spruchartiges (*AH* 3, 94).

Pfennig im Beutel ist ein guter Kumpan. Sprichwort.

Die Frau im Haus, so selber wacht, | Aus einem **Pfennig** zehne macht. Alter Spruch.

Pfennigsalbe Wunder tut: | Sie erweichet manchen harten Mut.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Der ersparte **Pfenning** ist redlicher als der erworbene.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 181.

Der **Pfenning** hundert Wege hat. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 22. Kap. 132.

Man sitzt ja hier so **eingepfercht** [wie im Heringsfaß].
Sprichwörtliche Redensart.

Ein braves **Pferd** stirbt in den Sielen.
Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause, 4. Februar 1881.

Sich aufs hohe **Pferd** setzen.
Vom **Pferd** auf den Esel kommen. Sprichwörter.

Geputztes **Pferd**, gesundes Pferd. Bauernregel.

Ein **Pferd**! ein Pferd! [m]ein Königreich fürn Pferd!
(A horse! a horse! my kingdom for a horse!)
König Richard in Shakespeare, König Richard III. 5, 4.

Wer ein **Pferd** und ein Weib ohne Fehler will han, | Wird Stall und Bette ledig lan.

Wer **Pferd** und Frauen suchet ohne Mängel, | Hat nie ein gutes Pferd im Stall, im Haus nie einen Engel. Sprichwörtlich.

Wenn bei einem Wettrennen nach und nach alle schwächeren Konkurrenten ausscheiden und es ringen nur noch die zwei stärksten **Pferde** um den Sieg, haben Sie es da schon einmal gesehen, daß der Jockey des Pferdes, das nachzulassen droht, mit der Peitsche nach dem Jockey des Pferdes schlägt, das ehrgeiziger und besser bei Kräften ist? — Nun, warum schlägt denn England nach uns? Warum schlägt es nicht auf seinen fauler werdenden Gaul?
Kaiser Wilhelm II. zu dem Vertreter eines neutralen Staates (nach Ludwig Ganghofer am 2. Febr. 1915 im Berliner Tageblatt).

Pferde muß man nicht verleihen. Bauernregel.

Die **Pferde** sind gesattelt!
Bedienter in Th. Körner, Hedwig 2, 10 (*H* 2, 350). Vgl. unter **Feldherr**, Spalte 345.

Jemand auf einem faulen [richtiger: fahlen] **Pferde** ertappen.
Nach Offbg. 6, 8.

Einen **Pferdeschuster**
nennt den Schmied der Volksmund in Schlesien.

Das kommt gleich hinters **Pferdestehlen!**
(Ist eine höchst unangenehme Arbeit.)
Berliner Redensart.

Politik heißt der **Pfiff**, | Auch: fünf Finger, ein Griff.
Grillparzer, Gedichte: Daß ihr an Gott nicht glaubt . . . (*H* 2, 19).

Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen.
Goethe, Reineke Fuchs 1, 1 (*H* 5, 292).

Pfingsten war, das Fest der Freude, | Das da feiern Wald und Heide.
Uhland, Balladen: Der schwarze Ritter (*H* 1, 129).

Nasse **Pfingsten**, fette Weihnachten. Bauernregel.

Geputzt wie ein **Pfingstochse**.
(Vgl. unter **Festochse**, Spalte 348.)
Sprichwörtliche Redensart.

Pfirschen (Pfirsiche) siehe unter **Datteln**, Spalte 215.

Suchst du das Höchste, das Größte? Die **Pflanze** kann es dich lehren. | Was sie willenlos ist, sei du es wollend — das ists.
Schiller, Gedichte: Das Höchste (*H* 3, 239).

Pflanzen, die oft versetzt werden, gedeihen nicht. Gärtnerregel.

Ein teures **Pflaster**.
(Teurer Aufenthaltsort.)
Sprichwörtliche Redensart.

Einen **Pflasterkasten** oder **Pflasterschmierer**
nennt man einen Arzt von untergeordneter Bedeutung. Sprichwörtlich.

Die Welt, darin wir Menschen sind, | Gleicht einem ungeheuern Baume, | Darauf bist du, mein

liebes Kind, | Unstreitig die unreife **Pflaume.**
Lichtwer, Schriften 1828 (28, 1, 15).

Die ersten **Pflaumen** sind immer madig.

Pflegerlieb | Ist falsch und trüb. Sprichwörtlich.

Jeder rechte Vater ist ein **Pfleger** und **Pflegevater** seines Kindes. Jean Paul, Komet 1, 7.

Hast überschritten du eine **Pflicht,** | So scheue du den Rückweg nicht. Konfuzius.

Wo die **Pflicht** gebeut zu sprechen, | Da ist Schweigen ein Verbrechen. Sprichwörtlich.

Tue deine **Pflicht!** Gott wird schon sorgen.
(Fac officium, Deus providebit).
Wahlspruch des Dr. Laurentius Scholz von Rosenau.

Tut eure **Pflicht** und laßt die Götter sorgen.
(Faites votre devoir, et laissez faire aux dieux.)
Corneille, Horace 2, 8.

Laß die schwerste **Pflicht** dir die heiligste Pflicht sein. Lavater.

Denn es ist Drang, und so ists **Pflicht.**
Goethe, Der ewige Jude; Fragmentarisch (Æ 2,93).

Doch sicher ist der schmale Weg der **Pflicht.**
Buttler in Schiller, Wallensteins Tod 4, 2 (Æ 6, 226).

Verfluchte **Pflicht** und Schuldigkeit, siehe unter **Verfluchte.**

Pflicht — Treue — Mann, du sprichst in Germanismen.
Hamerling, Ahasver in Rom 6 (Æ 3, 170).

Ungewiß und vergänglich ist das Glück; gewiß und ewig bleibt die **Pflicht.** Feuchtersleben, Zur Diätetik der Seele (1838) 8 (Æ 508).

Pflicht siehe auch unter **Forderung,** Spalte 362.

Ich habe alles geprüft und erwogen. Mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den die **Pflicht** mir weist.
Kaiser Franz Josef am 28. Juli 1914.

Wenn man von den Leuten **Pflichten** fordert und ihnen keine Rechte zugestehen will, muß man sie gut bezahlen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (Æ 4, 119).

Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind, nur um glücklich zu sein, sondern um unsere **Pflicht** zu tun, und wir wollen uns segnen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht ist!
Friedrich Nietzsche.

Zeichen der Vornehmheit: nicht daran denken, unsere **Pflichten** zu Pflichten für jedermann herabzusetzen; die eigne Verantwortlichkeit nicht abgeben wollen, nicht teilen wollen; seine Vorrechte und deren Ausübung unter seine Pflichten rechnen.
Friedr. Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse (1886).

Einstehe für **Pflichterfüllung** bis aufs äußerste.
Meyer-Waldeck, Gouverneur von Kiautschou, in seiner Depesche vom 23. August 1914.

Pfirsichbaum und Bauernregiment | Wachsen schnell und haben schnell ein End! Sprichwort.

Einen **Pflock** (ähnlich: ein Loch) zurückstecken
Sprichwörtliche Redensart für nachgiebig sein, behutsamer auftreten.

Pflücke das Blümchen auf dem Wege. Gebrüder Stolberg, Gedichte 1779, 2, 151.

Pflücket die Rose, eh sie verblüht. Usteri: Freut euch des Lebens (nur erste Strophe), komp. v. Nägeli. Vgl. Näheres bei **Lämpchen,** Sp. 708.

Ein gebrauchter **Pflug** blinkt, | Stehendes Wasser stinkt.
Sprichwort.

Unter seines Hammers Zwange | Bildet sich zuerst der **Pflug.**
Schiller, Gedichte: Das eleusische Fest, V. 127—8 (Æ 2, 54).

Lügen, Trügen ist ein **Pflug.**
Siehe unter **Ackerleute,** Spalte 15.

Auf den **Pflüger** folgt der Säer, | Auf den Sämann folgt der Mäher. Sprichwort.

Wer tief **pflügt**, muß tief düngen.

Je besser man **pflügt**, je reicher man fährt. Bauernregeln.

Hör ich das **Pförtchen** nicht gehen? | Hat nicht der Riegel geklirrt? Schiller, Gedichte: Die Erwartung (*AH* 2,95).

Des Herzens **Pförtner** ist des Mannes Angesicht, | Der den und den Empfang beim Herren dir verspricht. Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 45 (*AH* 5,17).

Die **Pforte** zum Himmel ist eng.
Sprichwörtlich nach Matth. 7, 13/14, Luk. 13, 24.

Die hohe **Pforte**.
Politische Bezeichnung der türkischen Regierung.

Meister **Pfriem**.
Scherzhafte Bezeichnung des Schuhmachers.

Hei, laß donnernd springen die **Pfropfen**!
Kinkel, Gedichte (1857, 468).

Pfründe | Deckt Sünde.
Alter Spruch.

Mancher vil **pfrunden** bsitzen dut, | Der nit wer zu eim **pfründlin** gut. Seb. Brant, Narrenschiff (1497, 30, 19).

Pfründen hat jeder gerne zum Beißen, | Aber **Pfründner** will keiner gern heißen.
H. Vierordt, Hobelspäne.

Sieh, auf dem **Pfuhl** wie schwimmt das zarte Lotosblatt! | So bleibt der Reine rein auch an unreiner Statt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 6, 32 (*AH* 5,124).

Pfuhl siehe auch unter **Frosch**, Spalte 393.

Ihr habt das Recht, gesittet „**Pfui**“ zu sagen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 3294.

Anvertrautes **Pfund**.
Nach Luk. 19, 12—27.
Siehe auch unter **Talent**.

Ich kann und will das **Pfund** nicht mehr vergraben.
Goethe, Gedichte: Zueignung (*AH* 1, 6).

Sein **Pfund** vergraben.
Nach Matth. 25, 18.

Der Mann ist wacker, der, sein **Pfund** benutzend, | Zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte. Rückert, Geharn. Sonette 1 (*AH* 2, 292).

Mit seinem **Pfunde** wuchern.
Nach Luk. 19.

Setz dir ne **pfundlederne** Brille auf [eine aus starkem Sohlenleder]. Berliner Redensart (auch in Schlesien gebraucht).

s war schon, traun! ein alter Brauch, | Zu **pfuschen**, drum auch mancher Gauch | Viel höher ward geacht in Ehren, | Denn hochgelahrte weise Herren | Von der gelehrten Doktorzunft, Die d Menschen würgen mit Vernunft.
Till Eulenspiegel, Volksroman von Fr. Herzberg (1779, 1, 22).

Pfuscher sind Huscher.

Wo die **Pfuscher** haben Brot, | Leiden wackre Meister Not.
Sprichwörter.

Ich hasse alle **Pfuscherei** wie die Sünde, besonders aber die Pfuscherei in Staatsangelegenheiten, woraus für Tausende und Millionen nichts als Unheil hervorgeht. Eckermann, Gespräche mit Goethe, März 1832 (*AH* 411).

Wem kann der lautres Wasser geben, | Den man sieht in der **Pfütze** schweben?
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Solang ein lichter Ball noch oben kreist, | Solange bleibt dem Aug des Philosophen | Der Sternenhimmel näher als die **Pfütze**. Rob. Hamerling, Sinnen und Minnen: Thales (*AH* 4, 138).

Im allgemeinen ist die Existenz auf der Basis der **Phäaken** bequemer als auf der Basis der Spartaner. Bismarck.

Der luftge **Phaeton** fliegt leicht und ohne Schwanken.
Wieland, Oberon 12, 71 (*AH* 1, 182).

Welcher Unsterblichen | Soll der höchste Preis sein? ... | Ich geb ihn | Der ewig beweglichen, | Immer neuen, | Seltsamen Tochter Jovis, | Seinem Schoßkinde, | Der **Phantasie.**
Goethe, Gedichte: Meine Göttin (*AH* 2, 34).

Alles wiederholt sich nur im Leben, | Ewig jung ist nur die **Phantasie.** Schiller, An die Freunde (*AH* 3, 25).

Die Deutschen hätten keine **Phantasie?** | Ein Satz, der sich selber zerstört. | Die Deutschen haben überall sie, | Wo sie nicht hingehört. Grillparzer, Sprüche und Epigramme (*AH* 2, 214).

Die **Phantasie** ist der mächtigste Despot. B. Auerbach, Tausend Gedanken des Kollaborators.

Pharisäer.
Scheinfromme nach den Evangelisten (Matth. 5, 20; Matth. 23; Luk. 18).

Philemon und Baucis.
Nach Ovid, Metamorphosen 8, 629 bis 724, ein greises, frommes und einander treuliebendes Ehepaar; auch in Goethes Faust 11067/70.

Bei **Philippi** sehen wir uns wieder! Cäsars Geist in Shakespeare, Julius Cäsar 4, 3.

Auf **Philippi** (1. Mai) und Jakobi Regen, | Folgt ein sichrer Erntesegen. Bauernregel.

Eine **Philippika** (Donnerrede) halten.
Nach Cicero, der seine Reden gegen Antonius, im Vergleich mit den gewaltigen Reden des Demosthenes gegen Philipp von Mazedonien, „philippische" nannte, gebrauchte Hieronymus zuerst diese Bezeichnung für eine Strafrede (Epist. 57, 13).

Philister über dir, Simson!
Buch der Richter 16, 9.

Was ist ein **Philister?** | Ein hohler Darm, | Mit Furcht und Hoffnung ausgefüllt, | Daß Gott erbarm! Goethe, Zahme Xenien 6 (*AH* 4, 81).

Diesen Pflanzer auf den Mist, | Ob er studiert, regiert, | Ja den, obgleich „nicht viel er ist", | Das Wort **Phil-ist-er** ziert.
A. L. Follen, Kommersbuch für die deutschen Studenten, S. 35.

Wißt ihr, wer ein **Philister** heißt? Langbein, Philisterlied, komp. von H. A. Neithardt.

Philister sind scharmante Leute, | Immer die gleichen, gestern wie heute.
Ludw. Pfau, Philister.

Die **Philister** sind uns gewogen zumeist.
A. Binzer: Stoßt an — soll leben.

Es leben die **Philister,** | Ihre Gevattern und ihre Geschwister! | Denn wenn die Philister nicht mehr leben, | So wird es auch keine Poeten mehr geben!
Hoffmann v. Fallersleben, Die Philister (*AH* 2, 228).

O wecke mich nicht, Leben, Delila, | Rufe nimmer: Simson! **Philister** über dir.
Cl. Brentano, Der Philister vor, in und nach der Geschichte (Schluß *AH* 3, 82).

Ich habe nie mit euch gestritten, | **Philister**-Pfaffen! Neiderbrut! | Unartig seid ihr wie die Briten, | Doch zahlt ihr lange nicht so gut.
Goethe, Zahme Xenien 6 (*AH* 4, 79).

Ich seh, die **Philologen,** | Sie haben dich so wie sich selbst betrogen. | Ganz eigen ists mit mythologischer Frau: | Der Dichter bringt sie, wie ers braucht, zur Schau.
Chiron in Goethe, Faust 7426/29.

Philomela siehe unter Syrinx!

Philosoph von Sanssouci.
Friedrich der Große nannte sich selbst so auf dem Titel seiner Werke (1752).

Ein **Philosoph** sollte nie etwas aus dem Grunde tun, weil es jedermann tut.
Engel, Schriften, 7. Stück: Die Eiche und die Eichel.

Die Reichen und die Könige, die die **Philosophen** ehren, ehren damit nur sich selbst; aber die Philosophen, die den Reichen schmeicheln, bringen damit diesen

keinen Ruhm und sich selbst nur Schaden.
Plutarch, Ehevorschriften § 33.

Die Philosophen sollen Könige, die Könige Philosophen sein.
Nach Plato.

Der Rest des Lebens ist gleichgültig, wir lassen es gehen wie es will und endigen mit dem Quietismus, wie die indischen **Philosophen** auch.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, am 17. Febr. 1829 (*AH* 254).

Einstweilen, bis den Bau der Welt | **Philosophie** zusammenhält, siehe unter **Einstweilen**, Sp. 286.

Wo es verständlich klang, beachtetest dus nie, | Das Unverstandne nun nennst du **Philosophie.** Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 15 (*AH* 5, 163). (Anfang siehe unter **Rätselworte**, Sp. 987).

Was bin ich? Was soll ich tun? Was kann ich glauben und hoffen? — Hierauf reduziert sich alles in der **Philosophie.**
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 1: Philosophische Bemerk.

Eine oberflächliche **Philosophie** führt von Gott ab, eine tiefere führt zu Gott zurück.
Bacon von Verulam.

Philosophie ist ein liebevoller Umgang mit der Weisheit.
Dante, Gastmahl 3, Kap. 12.

Ein Lohn der **Philosophie** ist langes Leben.
Altes Sprichwort bei den Gelehrten.

Bist arm und bloß, **Philosophie,** so sagt | Der auf gemeines Gold bedachte Pöbel.
(Povera e nuda vai, **filosofia,** | Dice la turba al vil guadagno intesa.)
Petrarca, Sonette 1, 10.

Des Unglücks süße Milch, **Philosophie.** Romeo in Shakespeare, Romeo u. Julia 3, 3.

Studiere nur und raste nie, | Du kommst nicht weit mit deinen Schlüssen; | Das ist das Ende der **Philosophie,** | Zu wissen, daß wir glauben müssen.
Em. Geibel, Juniuslieder: Sprüche 4 (*AH* 291).

Welche wohl bleibt von allen den **Philosophien?** Ich weiß nicht. | Aber die Philosophie, hoff ich, soll ewig bestehn.
Schiller, Votivtafeln: Die Philosophien (*AH* 2, 169).

Philosophieren ist nur ein dreifaches oder doppeltes Wachen — Wachsein — Bewußtsein.
Novalis, Fragmente (*AH* 3, 143).

Ich grüße dich, du einzige **Phiole!** Faust in Goethe, Faust 690.

Zum Teufel ist der Spiritus, | Das **Phlegma** ist geblieben.
Schiller, Gedichte: Männerwürde (*AH* 3, 85).

Post nubila **Phoebus.**
(Nach den Wolken kommt die Sonne.)
Langland, Piers Ploughmans Vision 5, 12, 908.

Wie ein **Phönix** aus der Asche erstehen.
Der mythische Vogel Phönix soll aus seiner Asche neu erstehen, nachdem er sich im Alter selbst verbrannte (Büchmann 1910, 95/96).

Phönix, der edle Vogel wert, | Hat seines gleichen nicht auf Erd . . . | Also des Himmels Phönix lag | Im Grab bis an den dritten Tag, | Alsdann er wieder lebend wurd | Durch seine ewge Geistsgeburt.
Vogel Phönix in des Knaben Wunderhorn (*AH* 172/73).

Photographie siehe unter **Karikatur**, Spalte 637.

Urmeisterin Not sorgt immer wieder dafür, daß in Stunden der Entscheidung die blasse **Phrase** das Feld räumt vor der rotbäckigen Tat.
Joh. Scherr, Blätter im Winde (1875).
Sans **phrase** siehe u. **Redensarten.**

Willst du dich öffentlich entkleiden, | Wie **Phrynes** Beispiel weist, | So prüfe vorher dich bescheiden, | Wie schön du etwa seist.
Grillparzer, Die Dichterin (*AH* 2, 195).

Ich weiß, das **Physikalische** | Wirkt öfter aufs Moralische.
Lieschen in Vischers Faust 3 (1889, 16).

Pia desideria.
(Fromme Wünsche.)
Titel einer Schrift des Jesuiten Herm. Hugo, † 1639 zu Antwerpen, vgl. Näheres u. **Fromme**, Sp. 392.

Pia fraus.
(Frommer Betrug.)
Ovid, Metamorph. 9, 711.

Pictoribus atque poëtis quidlibet audendi semper fuit aequa potestas.
(Malern und Dichtern war stets erlaubt jegliches Wagstück.)
Horaz, Episteln 2, 3, 9 u. 10.

Einen **Piepmatz** im Knopfloch (einen Orden), ihn im Kopf haben (nicht ganz richtig sein).
Sprichwörtliche Redensarten.

Ist **Piepmatz** krank und will nicht **piepsen,** | Gib Vogelrettung: Glanz mit Rübsen!
An einer Berliner Vogelhandlung.

Voll Blüten ist der **Pietist,** | Voll Blüt und Frucht der wahre Christ.
Inschrift auf einem Spruchgroschen (1694).

Auf jemand eine **Pike** haben (böse sein).

Von der **Pike** auf dienen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Pikus, der Specht (Pique), siehe unter **Pinkus**, Spalte 950.

Mit Worten macht man keinen **Pilaf** (Reisgericht).
Türkisches Sprichwort (Guckkasten 1909, Nr. 14).

Von Pontius zu **Pilatus** rennen.
Nach Luk. 23.

Hat der **Pilatus** (Berg bei Luzern: mons **pileatus**) einen Hut, | So wird das Wetter gut. | Hat der Pilatus einen Degen, | So gibt es Sturm und Regen.
Wetterregel in Luzern.

Pilgerfahrt siehe unter **Mekka**, Spalte 808.

Seh ich den **Pilgrim,** so kann ich mich nie der Tränen enthalten. | O, wie beseliget uns Menschen ein falscher Begriff!
Goethe, Epigramme (*H*1,180).

Eine bittere **Pille.**

Die **Pillen** der Apotheker sind außen Gold und innen Galle.
Sprichwörtlich.

Man muß die **Pillen** schlucken | Und nicht im Maul zerdrucken.
Sprichwörtlich.

Lasse dir lieber die Stiefel besohlen, | Statt **Pillen** vom Apotheker zu holen.
Inschrift an einem Berliner Schusterkeller.

Laß die Woge donnernd branden, | Nur bleib immer, magst du landen | Oder scheitern, selbst **Pilot!**
Matthisson, Gedichte: Zuruf.

Pilot siehe auch unter **Wonne!**

Den hast du wohl in die **Pilze** geschickt?
(Wenn einer nicht wiederkommt).
Breslauer Redensart.

Hast du noch **Pinke** (Geld)?
Scherzhafte Redensart (nach dem Pink-Pink, dem Geklimper des Geldes gebildet; in Schlesien heißt **Pinke** der Geldbeutel).

Pinkus, der Waldspecht (statt Pique),
sagt der Berliner beim Kartenspiel.

Er is man en kleener **Pinscher**
(ein unbedeutender Mensch, meist für Geschäftsmann gebraucht, vom Pinscher, z. B. Affenpinscher, als kleinem Hund, im Gegensatz zum großen).
Berliner Redensart.

Es käme darauf an, ob Raffael nicht den **Pinsel** würde weggeworfen haben, wenn er älter geworden wäre.
Heinse, Ardinghello 1, 301.

Er ist ein richtiger **Pinsel.**
Sprichwörtl. Ausdruck für einen simpeln, einfältigen Menschen. So sagt Zachariä im Renommisten 4, 242: Willst du wie ein Philister stehn und wie ein **Pinsel** handeln?

Pinsel siehe auch unter **Zoll.**

Die **Pinzgauer** wollten wallfahrten gehn.
Tiroler Volkslied (siehe unter **Vinschgauer**, Sp. 154).

Da sprach **Pipifax** der kleine, | Ihr seid dumm wie Bohnenstroh, | Ich allein, ja ich alleine, | Bin ein Teufel comme il faut!
Eduard Maria Oettinger, Fünfmalhunderttausend Teufel 1847 (Musik von Graben-Hoffmann).

Der Hunde Gebell verheißt gute **Pirsch.**
Jägerregel.

Pisces natare oportet.
(Der Fisch muß schwimmen.)
Petronius Arbiters Satiren 39.

Hab i nacht'n **pistn** [pst! machen] g'hört | Hintern Zaun; | Wann i noch amal pist'n hör', | Nachher geah i schaun.
Schnaderhüpfel aus Kärnten (L. v. Hörmann).

Wie aus der **Pistole** geschossen.
Sprichwörtliche Redensart.

Pistorius siehe unter **Buß**, Sp. 193.

Arbeit is keene Schande, abr eene **Plage** fer den, dersche selwer macht.
Sächsisch.

Wärst du so klug, die kleinen **Plagen** | Des Lebens willig auszustehn, | So würdest du dich nicht so oft genötigt sehn, | Die größern Übel zu ertragen.
Gellert, Die schlauen Mädchen.

Ein feiner **Plan**, siehe unter **feiner**, Spalte 344.

Hab ich deinen **Plan** gebilligt? | Und zu leben eingewilligt?
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Pläne muß man geheimhalten.
Sprichwörtliche Redensart.

Pläne sind die Träume der Verständigen.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, *AH* 183).

Unter einem unglücklichen **Planeten** geboren sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Der Mensch ist eine Sonne, seine Sinne sind seine **Planeten**.
Novalis, Fragmente (*AH* 3,144).

Ein Mädchen **plantieren** (sitzen lassen). Wiener Redensart.

Ein **Plappermäulchen** (schwatzhaftes Kind).
Sprichwörtlich.

Plappern wie die Heiden.
Nach Matth. 6, 7.

O, hüte dich vor allem Bösen! | Es macht **Pläsier**, wenn man es ist, | Es macht Verdruß, wenn mans gewesen!
Wilh. Busch, Die fromme Helene.

Pläsier siehe auch unter **himmlisch**, Spalte 572 (bei Heine).

Peter des **Pläsiers** (maître de plaisir).
P. A. Wolff, Preziosa 3, 2.

Plastik wirkt eigentlich nur auf ihrer höchsten Stufe.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1 (*AH* 4, 103).

Ich empfinde fast ein Grauen, | Daß ich, **Plato**, für und für | Bin gesessen über dir; | Es ist Zeit, hinauszuschauen.
Martin Opitz, Trinklied für Gelehrte (1624).

Platonische Liebe.
Nach Plato, Symp. p. 180 Cff.

Die **Platte** macht nicht den Mönch.
Sprichwörtlich.

Platz, Platz dem Landvogt!
Rudolf der Harras in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3 (*AH* 8, 91).

Platz an der Sonne.
Reichskanzler Bülow am 6. Dez. 1897. Nach Pascal.

Die Geister **platzen** aufeinander.
Luther in seinem (auf das Münzersche Treiben in Allstedt bezüglichen) Briefe vom 21. Aug. 1524 „an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührischen Geiste".

Vor Neid **platzen**.
Nach Phädrus, Fab. 1, 24; auch schon Horaz, Sat. 2, 3, 314 u. a.

Duck(e) dich, (liebe) Seel(e), es kommt ein **Platzregen**.
Nach J. Fischart, Gargantua (1575).
Vgl. unter **Duck**, Spalte 254.

Viel leuth können **plaudern** sehr, | Von Weißheit aber seindt sie leer.
Alter Spruch.

Rede wenig, höre mehr, | Das **Plaudern** bringt wenig Ehr.
Auf einem Fuhrmannsbestecke (Obersteiermark).

Eine rechte **Plaudertasche**.
Sprichwörtliche Redensart.

Ein **Plauschmirdl**
nennt der Wiener eine Plaudertasche.

Ich habs auf der **Plauze**
(vom polnischen pluca),
sagt der Schlesier, wenn er sich stark erkältet hat.

Hab mit **Plebs** nicht gern zu schaffen.
Tristan in W. Friedrichs Oper Martha 1, 6, komp. v. Flotow.

Braut und Bräutigam, schlaft nicht so feste, | Denn die **Plejaden** gingen schon auf!
Neugriechisches Hochzeitslied.

Pleiße-Athen, | Klein-Rom in Sachsenland wird Leipzig genannt.

So **pleite!** so pleite!
Berliner Redensart (besonders beim Skat).

Plenus venter, siehe unter **Bauch**, Spalte 107.

Er hat keinen **Pli** (Anstand).
Sprichwörtliche Redensart.

Plückebeutel, der Rabe.
Aus Reineke Fuchs.

Werft ins Gemüll den **Plunder!**
Sallet, Gedichte: Lumpengericht.

Nec **pluribus** impar.
(Auch mehreren Gegnern gewachsen.)
Inschrift an alten französischen Geschützen; von Bismarck im Hinblick auf Deutschlands Stärke zitiert, am 15. Mai 1894.

Plus u. **Minus** siehe unter **Schluß**.

Das sind die richtigen **Plusmacher.** Politisches Schlagwort aus neuerer Zeit, schon vom alten Fritz angewandt.

Nicht leicht droht Unfall einer Macht, | Darin der **Pöbel** schweigt und die Regierung wacht.
Lichtwer, Fabeln 2, 22: Die Füchse.

„**Pöbel!** wagst du zu sagen — wo ist der Pöbel?“ Ihr machtet, | Ging es nach eurem Sinn, gerne die Völker dazu!
Schiller Goethe, Xenien (*H* 2, 221).

Pöbel im Zylinder
gesagt zu haben, wird dem Nationalökonomen und österreichischen Minister Schäffle zugeschrieben, das Wort dürfte jedoch älter und französischen Ursprungs sein.

Ein Ding mag noch so närrisch sein, | Es sei nur neu, so nimmts den **Pöbel** ein.
Chr. F. Gellert, Fabeln: Der grüne Esel.

Der **Pöbel** hört nie auf, Pöbel zu sein, und wenn Sonne und Mond sich wandeln, und Himmel und Erde veralten wie ein Kleid.
Schiller, (Unterdrückte) Vorrede zu den Räubern (*H* 19, 52).

Ich hasse den **Pöbel,**
siehe unter **Odi,** Spalte 903.

Süßer **Pöbel,** siehe unter **süßer**.

Pöbel siehe auch unter **Mob**, Sp. 831.

Die Freiheit hab ich stets im Sinn getragen, | Doch haß ich eins noch grimmer als Despoten: | Das ist der **Pöbel,** wenn er sich den roten | Zerfetzten Königsmantel umgeschlagen.
Em. Geibel, Jugendgedichte: Gegen den Strom (*H* 133).

Pocher und **Prahler** | Sind schlechte Zahler. Sprichwort.

Und wie Venus zu wollust ist, | Also **Podagra** wo voll lust ist.
Joh. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlin (1577).

Bacchus, der Vater, | Venus, die Mutter, | Ira, die Hebeamm, | Zeugen **Podagram.**
Alter Spruch.

Vinum, der Vater, | Und Coena, die Mutter, | Und Venus, die Hebamm, | Die machen **Podagram.** Fritz Reuter, Stromtid 2, 22 (*H* 13, 112), siehe auch unter **Gicht**, Spalte 470.

Aequo animo **poenam,** qui meruere, ferant.
(Wer die Strafe verdient, nehme sie mit Gleichmut hin.)
Ovid, amores 2, 7, 12.

La **poesia** non muore.
(Die Poesie stirbt nicht.)
Bernardino Zendrini.

Er [Goethe], der das scheue Kind, noch rot von süßem Schrecken, | Die deutsche **Poesie,** aus welschen Taxushecken | Zum freien Dichterwalde führt
Em. Geibel, Jugendgedichte: Sanssouci (*H* 158).

Poesie ist tiefes Schmerzen, |
Und es kommt das echte Lied
Einzig aus dem Menschenherzen, |
Das ein tiefes Leid durchglüht.
Justinus Kerner, Poesie (*H* 1, 65).

Man will Wahrheit, man will Wirklichkeit und verdirbt dadurch die **Poesie.**
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 27. Dez. 1826 (*H* 152).

Daß die **Poesie** Arbeit, | Ist leider eine Wahrheit; | Doch daß die Arbeit Poesie, | Glaub ich nun und nie.
Grillparzer, Sprüche und Epigr.: Sollen und Haben (*H* 2, 207).

Stumme **Poesie,** siehe unter **Malerei**, Spalte 786.

Die **Poesie** ist freilich Zauberei; | Ob aber der **Poet** | Mehr Zauberer, mehr selbst bezaubert sei? | Ist, was in Frage steht.
Rückert, Vierzeilen 1, 20 (AH 4, 201).

Glück gleicht der **Poesie.** | Wohl lachts aus allen Ecken, | Doch kanns der Laie nie, | Nur der **Poet** entdecken. Theobald Nöthig.

Disiecta membra poetae, siehe unter **Gliedern**, Spalte 478.

Gebt ihr euch einmal für **Poeten,** | So kommandiert die Poesie.
Direktor in Goethe, Faust 220/21.

Neuere **Poeten** tun viel Wasser in die Tinte. Goethe, Maximen u. Reflexionen 6 (AH 4, 150).

Geliebt zu sein von seinem Volke, | O herrlichstes **Poetenziel!**
Freiligrath, Im Teutoburger Walde (AH 7, 49).

Poetische Freiheit, siehe unter **Licentia,** Spalte 741.

Ein **poetisches** Werk muß sich selbst rechtfertigen, und wo die Tat nicht spricht, da wird das Wort nicht viel helfen.
Schiller, Über den Gebrauch des Chors in der Tragödie (AH 20, 251).

Witze machen ist nicht schwer, | Wenn nicht die **Pointe** wär.
Ulk, Berlin, 2. Dezember 1880.

Points noirs, siehe unter **Punkte!**

Wer vergißt nicht beim **Pokale** | Leicht die Stürme des Geschicks? | Darum weiht die volle Schale | Dem Genuß des Augenblicks! Heinrich Stieglitz, Champagnerlied (Gedichte zum Besten der Griechen, 1823, 178).

O füllt die **Pokale** mit zyprischem Wein! Em. Geibel, Jugendgedichte: Beim Feste (AH 111).

Sucht den ruhenden **Pol** in der Erscheinungen Flucht.
Schiller, Der Spaziergang 134 (AH 2, 44).

Noch ist **Polen** nicht verloren! (Jeszcze Polska nie zginęła.)
Dombrowski-Marsch (1796).

Jetzt ist **Polen** offen!
Sagt der Breslauer, wenn eine empfindliche Person um eine Kleinigkeit Lärm schlägt.

Die **Politik** der Engländer ist weder anständig, noch achtbar, noch zuverlässig; ihre hervorstechendste Eigenschaft ist die Heuchelei. Bismarck 1890 in Poschingers Tischgesprächen 2, 307 und 361.

Die **Politik** ist das Schicksal.
Napoleon I. zu Goethe, 2. Oktober 1809 in Erfurt.

Die **Politik** der freien Hand.
Minister v. Schleinitz 1859 in der preußischen zweiten Kammer. Im Jahre 1864 äußerte sich auch Bismarck in dieser Weise.

Politik von Fall zu Fall, siehe unter **Fall,** Spalte 333.

Politik der offenen Tür, siehe unter **offenen,** Spalte 903.

Die **Politik** ist eine eminent praktische Wissenschaft, bei der man sich an die Form, an den Namen, an die Theorie, in die sie gerade hineinpassen soll, nicht so sehr kehren darf. Bismarck.

Die **Politik** ist keine exakte Wissenschaft. Bismarck im Herrenhause, 18. Dez. 1863.

Die **Politik** ist keine Wissenschaft, wie viele der Herren Professoren sich einbilden, sondern eine Kunst. Bismarck im Reichstage: 15. März 1884.

Es ist in der **Politik** niemals möglich, mathematische Beweise zu geben. Bismarck.

Je länger ich in der **Politik** arbeite, desto geringer wird mein Glaube an menschliches Rechnen.
Bismarck.

Die **Politik** ist heutzutage | Für jeden Mann von echtem Schlage, | Ob liberal er oder rot, | Sein Frühstück und sein Abendbrot.
Hugo Zürner, Fastnachtspossen (Zürich 1897).

Die **Politik** verdirbt den Charakter. Bernhard Brigl, im Prospekt über die neubegründete Tägliche Rundschau (1881).

Laßt die **Politiker** nur sprechen; | Auf, Freunde, trinkt und seid vergnügt! Trinklied von L. Fr. Goeckingk (1782).

Nicht wer Staatstheorien doziert — ein **Politiker** ist nur, | Wer im gegebenen Fall richtig das Mögliche schafft.
Geibel, Distichen aus dem Wintertagebuche 2.

Ein **politisch** Lied! Siehe unter **Garstig**, Spalte 408.

Politische Brunnenvergiftung.
Zuerst 18. Febr. 1880 in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" (vgl. **Brunnenvergiftung**, Spalte 182).

Ein **politisches** Geschöpf ist der Mensch, siehe unter **Geschöpf**, Spalte 457.

Die **Polizei** will alles, alles wissen. Der Wirt in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 2.

Der Minister des Kultus | Ändert Kultus in stultus, | Der Chef der **Polizei** | Schüttelt den Kopf dabei. Grillparzer, Gedichte: Sprüche u. Epigramme (*H* 2, 212).

Immer frisch und froh gewagt! | Wer erst **polizeilich** | Nach dem Paß des Glückes fragt, | Dem entflieht es eilig.
Theobald Nöthig.

Sein launisch Mißbehagen | Ruht auf dem breiten **Polster** seines Glücks. Antonio in Goethe, Torquato Tasso 5, 1 (*H* 8, 129).

Mir is alles **Pomade**.
Berliner Redensart (vgl. unter **richtig**!).

Einen **Pomadenhengst**
nennt der Volkswitz einen Friseur, im Studentenliede „Ungeheure Heiterkeit" wird aber der Geck so tituliert.

Was ist **Pomp**, Hoheit, Macht, als Erd und Staub!
Warwick in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 5, 2.

Die Grabschrift der **Pompadour** lautet:
Hier liegt die 15 Jahr Jungfer war, | 20 Jahr Hure u. Kupplerin 8 Jahr! (Ci-gît qui fut 15 ans pucelle, | 20 ans catin, puis 8 ans maquerelle!)

Ein richtiger **Pomuchelskopp**.
Sprichwörtlich für einen hinterlistigen und niederträchtigen, dabei aber beschränkten Menschen nach der bekannten Figur in Fritz Reuter, Ut mine Stromtid (*H* 12/14).

Ponderantur u. **pondere** siehe unter **Stimmen** (bei Schillers Demetrius).

Von **Pontius** zu **Pilatus** rennen (oder schicken).
Nach Luk. 23.

Wie **Pontius Pilatus** ins **Kredo** kommen.
Bekanntlich wird im Kredo auch Pontius Pilatus erwähnt, ohne daß es nötig wäre.

Mit leichtem Mute knüpft der arme Fischer | Den kleinen Nachen an im sichern **Port**, | Sieht er im Sturm das große Meerschiff stranden. Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 5, 4 (*H* 6, 261).

Vom sichern **Port** läßt sichs gemächlich raten.
Ruodi in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (*H* 8, 37).

Du bist wohl die Stumme von **Portici**?
(Wenn einer nicht antworten will.)
Redensart.

Amors Speise ist eine Glut, | Schmeckt nur in kleinen **Portionen** gut.
D. K. Bernhardi, Don Juan.

Du hast immer das große **Portmannee**!
(Wenn einer unüberlegte Ausgaben machen will.) Berliner Redensart.
Vgl. auch unter **Ladewig**, Sp. 706.

Ein Dichter in Prosa, | Beredt wie ein **Posa**, | Statt Glut — Ironie. Grillparzer, Gedichte: Jahrmarkt (*H* 2, 92).

Die **Posaune** des Gerichts und **Posaunenengel**.
Nach Matth. 24, 31 (vgl. Offbg. 8, 2. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen).

Poscimur.
(Wir werden vom Geist ergriffen.)
Horaz, Oden 1, 32, 1.

Positus, ich setz den Fall.
Maurerpolier Kluck in Louis Angelys „Fest der Handwerker" (vgl. Jean Paul im heimlichen Klagelied der jetzigen Männer, 4. Ruhestunde: Posito, gesetzt, Sie werden unser Landmesser).

Ein weiser Mann hört keine **Posse**, | Daß nicht daraus ihm Weisheit sprosse, | Und keine Weisheit hört ein Tor, | Sie wird zur **Poss** in seinem Ohr.
Rückert, Vierzeilen-Sprüche Nr. 2 (*H* 4, 378).

Non **possumus.**
(Wir können nicht.)
Apostelgeschichte 4, 20.

Post equitem sedet atra cura.
(Hinter dem Reiter sitzt die schwarze Sorge.) Horaz, Oden 3, 1, 40.

Post festum (*κατόπιν ἑορτῆς*).
(Nach dem Fest.) Plato, Gorgias 1.

Post nubila Phoebus.
(Nach den Wolken kommt die Sonne.)
Langland, Piers Ploughmans Vision 5, 12, 908.

Das Firmament, | Die Erde kennt | Kein Grundgestell und **Postament.** | Das Wasser rennt | Auf unbekannten Wegen.
Gott, Hymnus von Oswald von Wolkenstein (1367/1445).

Postament s. auch u. **Adel**, Sp. 17.

Immer auf dem **Posten.**
(Toujours en vedette.)
Nach Friedrich dem Großen.

Auf die **Postille** gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens.
Joh. H. Voß, Der siebzigste Geburtstag (1781).

Der **Postillion** von Lonjumeau, siehe unter **Ho**, ho, ho, Spalte 575.

Postillion siehe auch unter **Rosse!**

Eheu fugaces, **Postume,** Postume, | Labuntur anni.
(O weh, die Jahre, Postumus, Postumus, | Entgleiten flüchtig.)
Horaz, Oden 2, 14, 1 und 2.

Potemkinsche Dörfer
sagen wir, um eine Vorspiegelung zu bezeichnen. Potemkin, der Günstling der Zarin Katharina, ließ vor ihrer Reise auf Bretter an den Straßen Häuser und Kirchen malen, zwischen denen sich fröhliche Menschen bewegten, indes dabei Viehherden weideten. So wollte er den Anschein erwecken, als befinde sich das Land unter seiner Leitung in blühendem Zustande.

Einem **Potentaten** steht nichts besser an, als sich den Gesetzen, ob er gleich über sie sei, selbst freiwillig unterwerfen.
Kaiser Friedrich I. der Rotbart bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 24.

Nam et ipsa scientia **potestas** est.
(Denn die Wissenschaft selbst ist Macht.)
Roger Bacon, Meditationes sacrae de haeresibus; siehe auch **Knowledge**, Spalte 666.

Frau **Potiphar**
(eine verführerische Frau).
Nach 1. Mos. 39.

Der **Potsdamer** Postkutscher putzt den Potsdamer Postkutschkasten. Scherzhafte Sprechübung.

Wenn der **Pott** aber nun en Loch hat, | Lieber Heinrich, lieber Heinrich? | Stop et to, liebe, liebe Liese, | Liebe Liese, stop et to!
Volkslied.
(Im Lahrer Allg. deutsch. Kommersbuch heißt es: „Wenn de Pott awer nu n Lock het, min leiwer Heinrich, min leiwer Heinrich? | Stop et to, min leiwe leiwe Lise, min leiwe Lise, stop et to.“)

Je veux que le dimanche chaque paysan ait sa **poule** au pot.
Siehe unter **Huhn**, Spalte 591.

My **poverty,** but no my will, consents.
(Nur meine Armut, nicht mein Wille weicht.)
Apotheker in Shakespeare, Romeo und Julia 5, 1.

Die große Armut in der Stadt kommt von der großen **Powerteh** her! Bräsig im Reformverein in Reuters „Ut mine Stromtid“ 3, Kap. 38 (*AH* 14, 123).

Potz Sapperment mit zwiefachem Euphemismus für Gottes Sakrament und Potz Tausend mit zwei Glimpfwörtern für Gotts Teufel.
Ähnliche Entstellungen siehe bei Andresen, Volksetymologie, 3. Auflage, 1878, Seite 234.

Pracht, Geld und Ehr | Ist morgen oft nicht mehr.
Alter Spruch.

Original, fahr hin in deiner **Pracht!** Mephistopheles in Goethe, Faust 6807.

Prachtgebäude siehe unter **Sevilla!**

Fortdauern soll mein Ich? Du willst durchaus es haben? | **Präexistenz** erklärte das allein; | Denn leb ich noch, nachdem sie mich begraben, | Muß ich vor mir schon dagewesen sein.
E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*AH* 1, 105).

Als die Preußen marschierten vor **Prag.** Die Prager Schlacht (um 1760).

Verzeih mir Gott, | Daß ich so **prahle**; eure fränkische Luft | Weht mir dies Laster an, das ich bereue. König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V. 3, 6.

„Sonst warst du so weit vom **Prahlen** entfernt, | Wo hast du das Prahlen so grausam gelernt?" | Im Orient lernt ich das Prahlen. | Doch seit ich zuzurück bin, im westlichen Land, | Zu meiner Beruhigung find ich und fand | Zu Hunderten Orientalen. Goethe, Zahme Xenien 2 (*H* 4, 35).

Itzt bist du nur ein schlechter **Prahler.** Hagedorn, Poetische Werke: Johann der muntere Seifensieder.

Großer **Prahler,** schlechter Zahler. Sprichwort.

Die Pforte im Himmel ist klein, | Es kann kein **Prahlhans** hinein. Abraham a Santa Clara.

Prahlst du gleich mit deinen Wangen, | Die wie Milch und Purpur prangen? | Ach, die Rosen welken all!
(Später abgeändert in: Tust du stolz mit deinen Wangen.)
W. Hauff, Reiters Morgengesang (*H* 6, 140).

Siehst du nicht, wie die **Prälaten** und Fürsten durch ihr bös Exempel Ursach sind und Ursprung der Zerstörung des ganzen Erdkreises? Joh. Geiler von Kaisersberg (1515).

Jemand an den **Pranger** (bloß=)stellen.

Wie auf dem **Präsentierteller** sitzen. Sprichwörtliche Redensarten.

Unterdessen erzähl ich der Residenz eine Geschichte, wie man **Präsident** wird. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 2, 7 (*H* 4, 363).

Ich, Hans **Prasser,** | Trink lieber Wein als Wasser; | Tränk ich lieber Wasser als Wein, | Würd ich kein **Prasser** sein. Hausspruch zu W.=Neustadt.

Prasser eilt zum Bettelstab. Alter Spruch.

Bist du ein Frommer **Predicant,** | Bring Gottes Wort, nicht menschentandt; | Treib auß den Schlaaf, dein stimm erheb: | Und selbs nach deiner Lehre leb. Totentanzspruch, R. u. C. Meyer, 1650.

Ich kann das **Predigen** nicht vertragen; ich glaube, ich hab in meiner Jugend mich daran übergessen. Goethe, Maximen und Reflexionen 6 (*H* 4, 154).

Ich, der **Prediger,** war König über Israel zu Jerusalem. Prediger Salomo 1, 12.

Prediger in der Wüste.
Nach Jes. 40, 3. So übersetzte nämlich Luther: „vox clamantis in deserto". (Vox clamantis = Stimme eines Predigers.)

Wo der Artzt nicht meh kan, | da fängt der **Prediger** an. Joh. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlin (1577).

Wir **Prediger** wollen alle Menschen strafen, aber sobald man uns mit einem Wörtchen zu nahe tritt, so können wir es nicht verdauen. Joh. Geiler von Kaisersberg (1445/1510).

Aber wer glaubt unserer **Predigt?** Jes. 53, 1.

Manchem sind die **Predigten** in dem Kopf, aber gar nicht in dem Herzen und noch weniger in der Hand (in effectu). Joh. Geiler von Kaisersberg (1445/1510).

Predigten müssen Assoziationen göttlicher Inspirationen, himmlischer Anschauungen sein. Novalis, Fragmente (*H* 3, 135).

Ohne Fleiß | Kein **Preis.** Sprichwort.

Wie der **Preis,** so die Ware. Sprichwörtlich.

Da treibts ihn, den köstlichen **Preis** zu erwerben, | Und stürzt hinunter auf Leben und Sterben. Schiller, Der Taucher (*H* 2, 83).

Preisend mit viel schönen Reden. Just. Kerner, Der reichste Fürst (1818, A1,98).

Es schallen gut im Liede der Purpur und das Schwert, | Doch hüllt sich oft in Lumpen, der auch ist **preisenswert.**
Chamisso, Abba Glosk Leczeka (A1,214).

Jemanden **prellen** (betrügen) entweder aus der Jägersprache vom Fuchsprellen (der Fuchs wird auf ausgespanntem Tuche so lange in die Höhe geschnellt, bis er tot ist) oder von dem ähnlichen Brauche ohne denselben Ausgang in der Studentenschaft, auf den Schulen früherer Zeit.

Il n'y a que le **premier** pas qui coûte.
(Nur der erste Schritt macht Schwierigkeiten.)
Nach Gibbon, **History of the decline of the Romans**, Frau von Necker, Mutter der Staël.

On revient toujours à ses **premiers** amours.
siehe unter **amours**, Spalte 42.

Je prends mon bien, siehe unter **bien**, Spalte 150.

O Freiheit süß der **Presse!** ... | Kommt, laßt uns alles drucken | Und walten für und für; | Nur sollte keiner mucken, | Der nicht so denkt wie wir.
Goethe, Zahme Xenien 2 (A4,39) siehe auch unter Druckerschwärze, Spalte 253 und **Yellow**.

Was euch die heilige **Preßfreiheit** | Für Frommen, Vorteil und Früchte beut? | Davon habt ihr gewisse Erscheinung: | Tiefe Verachtung öffentlicher Meinung.
Goethe, Zahme Xenien 2 (A4,39).

Preßfreiheit sollte durch das strengste Verbot aller und jeder Anonymität bedingt sein.
Arthur Schopenhauer, Parerga u. Paralipomena.

Ich bin ein **Preuße**, kennt ihr meine Farben?
Bernh. Thiersch, Preußenlied (1831).

Da müßten wir nicht **Preußen** sein! Jul. Sturm, Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Preußen wird sich zum ersten Staate Deutschlands, vielleicht Europas, emporentwickeln.
Carlyle, Friedrich der Große (1858).

König von **Preußen**, du mußt sterben, | Als deutscher Kaiser aufzustehn.
Dingelstedt, Im Jahre 1866.

Preußen geht fortan in Deutschland auf.
Friedrich Wilhelm IV. in der Proklamation „An mein Volk, an die deutsche Nation", 21. März 1848.

Die **Preußen** entwickeln überhaupt eine affenähnliche Beweglichkeit,
schrieb Aug. Krawani in der Wiener Presse vom 18. Juni 1866 (Morgenblatt), und von der unzeitigen zappelnden Geschäftigkeit **Preußens**, im Gegensatz zu dem langsamen Österreich, schrieb L. Börne schon 1818 in seinen Schüchternen Bemerkungen über Österreich und Preußen, die er mit den Worten schließt: Deutschlands Geist ist in **Preußen**; und der ists, der den Körper regiert (A1,48/49).

So schnell schießen die **Preußen** nicht! Sprichwörtliche Redensart.

Preußen siehe auch unter **Großmachtskitzel**, Spalte 510, **Kasernen**, Spalte 640, **Nacht**, Spalte 861 bei **Wellington** und **Prag**, Spalte 961.

Und wieder ward das Lied zur Tat durchs blanke **Preußenschwert**, | Da hat die alte Wachtparad | Als Landwehr sich bewährt. Soldatenlied von F. Eggers, 1850.

Wer da ein echter **Priester** ist, | Dem ward ein schönes Amt zuteil, | Dem ward ein hoher Wirkungskreis | Zu andrer und zu eignem Heil.
Rob. Waldmüller, Priesterberuf.

Zu beklagen ist die Menschheit, | Will ein **Priester** ihr gebieten; | Statt den Himmel ihr zu geben, | Raubt er ihr die Erdenblüten. Lenau, Klara Hebert: Cisteron (A1,273).

Prima digestio fit in ore.
(Die erste Verdauung findet im Munde statt.)
Alte Gesundheitsregel, häufig in mittelalterlichen Kräuter- u. Medizin-

büchern; neuerdings von dem Amerikaner Fletcher als Fletcherismus (langsames Kauen) gelehrt.

Sein **Prinzip** ist überhaupt: | Was beliebt, ist auch erlaubt; | Denn der Mensch als Kreatur | Hat von Rücksicht keine Spur.
Wilh. Busch, Julchen.

Principibus placuisse viris, non ultima laus est.
(Den vorzüglichsten Männern zu gefallen, ist kein geringes Lob.)
Horaz, Episteln 1, 17, 35.
Vgl.: Wer den Besten seiner Zeit genug getan, Spalte 140.

Principiis obsta; sero medicina paratur, | Cum mala per longas convaluere moras!
(Gleich widersteh im Beginn! Zu spät wird Heilung bereitet, wenn durch längern Verzug ärger das Übel schon ward.) Ovid, Remed. am. 91/2.

Prinz Eugen, der edle Ritter.
Volkslied u. Volksweise 1717.

Schlafe, mein **Prinzchen**, es ruhn | Schäfchen und Vögelchen nun. Wiegenlied v. Mad. Brock (?) Melodie v. Mozart (??) 1780.

Prinzipienreiter.
Nach einem Erlaß Heinrichs LXXII. Reuß-Lobenstein vom 12. Okt. 1844, worin es heißt: Seit 20 Jahren reite ich auf einem Prinzip herum ...

Eine eklige **Prise**
nennt man in Berlin u. Breslau eine launenhafte, gereizte Frauensperson.

Privilegien aller Art sind das Grab der Freiheit und Gerechtigkeit. Seume, Spaziergang nach Syrakus: Paris.

Pro domo.
(Fürs eigene Haus.)
Ciceros gleichnamige Rede.

Ein ganz **probates** Mittel,
siehe unter Krambambuli, Sp. 676.

Jedwede Tugend | Ist fleckenfrei — bis auf den Augenblick | Der **Probe.**
Lerma in Schiller, Don Karlos 4, 4 (*H* 5,154).

Keine **Probe** ist gefährlich, zu der man Mut hat.
Egmont in Goethe, Egmont 2. Aufz. (*H* 6,118).

Die Wirkung ist die **Probe** eines Kunstwerkes, aber nie dessen Zweck. Feuchtersleben, Aphorismen (Kunst) (*H* 175).

Probieren geht über Studieren.
Sprichwort.

Probitas laudatur et alget.
(Rechtschaffenheit wird gelobt und friert dabei.) Juvenal, Satirae 1, 74.

Es gibt **problematische** Naturen, die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, und denen keine genug tut. Daraus entsteht der ungeheure Widerstreit, der das Leben ohne Genuß verzehrt. Goethe, Maximen u. Reflex. 2 (*H* 4,113); danach Fr. Spielhagens Roman „Problematische Naturen" (1860).

Erst **probs**, dann lobs!
Alter Spruch.

Da war kein **Profaner**, kein Eingeweihter zu sehen, | Was man lebendig empfand, ward nicht bei Toten gesucht.
Schiller, Gedichte: Der Genius (*H* 2,30).

Die Anwartschaft auf die **Professur** liegt manchmal auf dem Standesamt.
Fliegende Blätter, Nr. 2375.

Die Liebe zum **Profit** beherrscht die ganze Welt.
Aristophanes, Pluto 363.

Ein **Prokrustesbett**
ist uns ein Bild für jegliche Art gewaltsamen Ausdehnens (Streckens) oder Zusammenpressens (Kürzens). Nach Diodor (um die Mitte des ersten Jahrh. v. Chr.), der 4, 59, 5 zuerst erzählt, daß Prokrustes in Attika seine Gäste auf ein Bett legte, nach dessen Länge er die Kleinen reckte und die Großen kürzte.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!
Sozialdemokr. Mahnruf.
Vgl.: Noch gab uns ein Geschenk kein Spender | Dem Donnerworte gleich: | Ihr **Proletarier** aller Länder, | Vereinigt euch!
Leop. Jacoby: Karl Marx Totenfeier 1883.

Prologe dichten, besingen müssen, | Gehört zu den härtesten Dichternüssen.
Heinr. Vierordt, Hobelspäne.

Der trägt ein Steinherz, starres Erz ist dessen Brust, | Der dir, **Prometheus**, nicht im Tiefsten deine Qual | Mitfühlt.
Chorführerin in Äschylos, Der gefesselte Prometheus 240/41 (Droysen).

Ich ehre meinen Vater | Und liebe dich, **Prometheus**!
Minerva in Goethes Prometheus (*H* 9, 118).

Der Prometheusfunke.
Prometheus stahl nach der Mythe vom Himmel das göttliche Feuer. Zur Strafe wurde er an den Kaukasus geschmiedet, wo ein Geier an seiner Leber fraß.

Promethidenlos.
Titel des (epischen) Erstlingswerks von Gerhart Hauptmann (1885).

Dieser Ausgang des zweiten Versuches einer „**Propaganda** der Tat" hat eine zeitweilige Zurückwendung der russischen Revolutionspartei zur „Propaganda des Wortes" herbeigeführt.
Scherr, Die Nihilisten (1885), S. 91, 101.

Der Ausdruck ist von Netjaochewum 1869 aufgebracht und durch Fürst Krapotkin verbreitet. Siehe Ladendorf, Histor. Schlagwörterbuch, S. 256.

Der **Prophet** gilt nichts in seinem Vaterlande. Sprichwort.
Nach Matth. 13, 57: „Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause"; vgl. auch Mark. 6, 4 und Joh. 4, 44. Siehe auch u. **Historiker**, Spalte 575.

Prophete rechts, **Prophete** links, | Das Weltkind in der Mitten. Goethe, Epigrammatisch: Diner zu Koblenz, 19. Juli 1774 (siehe auch unter **Kinder** dieser Welt, Spalte 650).

Ist Saul auch unter den **Propheten**?
1. Sam. 10, 12; 19, 24. Daher die sprichwörtliche Frage: Wie kommt Saul unter die Propheten?

Aus Spöttern werden oft **Propheten**. Regan in Shakespeare, König Lear 5, 3.

Falsche **Propheten**.
Nach Matth. 7, 15.

O mein **prophetisches** Gemüt! Mein Oheim!
(O my **prophetic** soul! My uncle!)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Ein Hergang ist in allen Menschenleben | Abbildend der verstorbnen Zeiten Art: | Wer den beachtet, kann zum Ziele treffend | Der Dinge Lauf im ganzen **prophezeien**.
Warwick in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 3, 1.

Nur so viel will ich bemerken, daß, um vollendete **Prosa** zu schreiben, unter anderm auch eine große Meisterschaft in metrischen Formen erforderlich ist.
Heine, Ludwig Börne, 1. Buch (*H* 11, 127).

Proselytenmacher und **Proselytenmacherei.**
Aus Matth 23, 15.

Prosit, lieber Bruder, siehe unter **Neptun**, Spalte 880.

Herein trat unverhofft der Tod, | Dem Bankherrn er den Wechsel bot; | Ihn lockt kein Geld von seiner Pflicht, | **Protest** — Verlängerung kennt er nicht!
Mod. Totentanz von Tobias Weiß, Verse v. P. W. Kreiten, S. 7.

Solang ich noch ein **Protestant**, | Will ich auch **protestieren**, | Und jeder deutsche Musikant | Soll weiter musizieren!
Herwegh, Protest (*H* 25).

Proteus (ein wandlungsfähiger Meergott).
Nach Homer Od. 4, 416/18 u. 456/58.

Das **Proton Pseudos** (Grundirrtum). Nach Aristoteles, Analyt. prior. 2, 18.

In den Talen der **Provence** | Ist der Minnesang entsprossen.
Uhland, Sängerliebe (siehe unter Minnesang, Spalte 825).

Providentiae memor.
(Der Vorsehung eingedenk.)
Devise des sächsischen Ordens der Rautenkrone, gestiftet 1807.

Proximus sum egomet mihi.
(Ich bin mir selbst der Nächste.)
Terenz, Andria 4, 1, 12.

Nam tua res agitur, paries cum **proximus** ardet.
(Denn deine Sache wird gefährdet, wenn das Nachbarhaus brennt.)
Horaz, Episteln 1, 18, 84.

Prozesse sind Glücksspiele.
Volksmund.

Ja, ja, **Prozesse** müssen sein!
Gellert, Fabeln 1: Der Prozeß.

Wer z'schleunig arm werden will, | Der **prozesset** und bauet viel. Hausspruch zu Hall (Fassergasse).

Prozeßhansl.
Beliebte Figur in Volksstücken (z. B. von Ganghofer, 1881) und Witzblättern.

Willst du nicht aufstehn, Wilhelm, | Zu schaun die **Prozession?**
H. Heine, Die Wallfahrt nach Kevlaar (*H* 1, 118).

Die Karikatur der Tugend ist die — **Prüderie.**
Fliegende Blätter (Nr. 2377).

Drum **prüfe**, wer sich ewig bindet, | Ob sich das Herz zum Herzen findet.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 91—2 (*H* 1, 60).

Prüfet [aber] alles, und das Gute (meist: das Beste) behaltet!
1. Thess. 5, 21.

Fahr hin mit Gott und sei bewahrt: | Denn jetzt beginnt der **Prüfung** Fahrt. Wolfram von Eschenbach, Parzival (1204).

Des Mannes Wert wird durch **Prüfung** bewährt.
Rückert, Makamen des Hariri 1.

Selig der Liebende, | Der die betrübende | Heilsam und übende | **Prüfung** bestanden.
Chor der Engel in Goethes Faust 758/61.

Selig derjenige, | Der die Helenige, | Willen kastrierende, | Dasein regierende | **Prüfung** bestanden! Gesang unsichtbarer guter Geister in Vischers Faust 3 (1859, 66).

Mit den Jahren steigern sich die **Prüfungen.** Goethe, Maximen und Reflex. 6 (*H* 4, 148).

Nur in schwülen **Prüfungsstunden** | Sproßt die Palme, die den Sieger krönt.
v. Salis-Seewis, Psyches Trauer.

Prügel sind keine Beweise.
Prügeln erneuert die Liebe.
Sprichwörtlich.

Wie verhaßt ist doch der **Prunk**, | Dessen Glanz mich umgibt.
Isabella in Meyerbeers Oper Robert der Teufel 2 (1831).

O Abraham — s ist alles umsunst, | Weil dir der Engel auf d Zündpfannen **prunst.**
Carthause in Schnals.
(Das Fresco stellt Abraham dar, gerade im Begriff, Isaak durch einen Gewehrschuß zu töten. In den Wolken kniet ein Engel, der auf äußerst naive Art das Opfer unmöglich macht.)

Alter des **Psalmisten.**
(70—80 Jahre.)
Nach Psalm 90, 10.

Das **Publikum**, das ist ein Mann, | Der alles weiß und gar nichts kann. Ludwig Robert-tornow Das Publikum.

Hochverehrter Adel und p. t. **Publikum.**
Früher häufig als Anrede in Anzeigen kleiner Provinzgeschäfte u. Einladungen zu Theatervorstellungen.

Da verkehrt der feinste **Publikus.** Berliner Redensart.

Dir juckt wohl der **Puckel?** (Buckel) u. **pucklig**, siehe unter **Buckel**, Sp. 186.

Ich sehe nichts als einen schwarzen **Pudel;** | Es mag bei Euch wohl Augentäuschung sein.
Wagner in Goethe, Faust 1155/56.

Und kommt der **Pudel**, muß der Dichter weichen,
siehe unter **Hundestall**, Spalte 595.

Er zog ab wie n begossener **Pudel.** Sprichwörtliche Redensart.

Det kommt jleich hinters **Pudelflöhen**
(von einer undankbaren und mühsamen Arbeit gesagt; vgl. **Pferdestehlen**, Spalte 940). Berl. Redensart.

Das ist ein **pudelnärrischer** Kerl.
Pudelnaß werden.
Sprichwörtliche Redensarten.

Das also war des **Pudels** Kern!
Faust in Goethe, Faust 1323.

Der **Puder** ist so wie der Rock, | Für alt und graue Weibchen.
Junge Hexe in Goethe, Faust 4283/84.

Sunt pueri pueri; pueri puerilia tractant.
(Kinder sind Kinder; Kinder treiben nur Kindisches.)
Lat. Sprichwort; vgl. 1. Kor. 13, 11.

Det war n Schluck aus de **Pulle!** Berliner Skatredensart.

Einem den **Puls** fühlen (ihn ausfragen).
Sprichwörtliche Redensart.

Alle meine **Pulse** klopfen | Bei dem Duft von Malz und Hopfen.
Bierlied von A. Hopf (Melodie von A. Conradi), Fortsetzung siehe unter Wein!

Des Lebens **Pulse** schlagen frisch lebendig.
Faust in Goethe, Faust 4679.

Alle meine **Pulse** schlagen.
Agathe in Webers Freischütz 2.

O, eines **Pulses** Dauer nur Allwissenheit!
König in Schiller, Don Karlos 3, 2 (*AH* 5, 117).

Er hat das **Pulver** auch nicht erfunden (ist beschränkt).
Sprichwörtliche Redensart.

Diejenigen fürchten das **Pulver** am meisten, die es nicht erfunden haben.
Heine, Engl. Fragmente 11: Die Emanzipation d. Kathol. (*AH* 6, 220).

Haltet euer **Pulver** trocken!
Cromwell.

Etwas ist keinen Schuß **Pulver** wert! Sprichwörtl. Redensart.

Memento, homo, quia **pulvis** es et in **pulverem** reverteris.
(Bedenke, Mensch, daß du Asche [Staub oder Erde] bist und Asche wieder werden wirst.) Vgl. auch unter **Staub!**
Alter christlicher Lehrsatz; vgl. 1. Mos. 3, 19 u. 18, 27. Sirach 10, 9; 17, 31; 40, 11; 41, 13 und Pred. Sal. 12, 7 sowie Hiob 30, 19.

Pulvis et umbra sumus.
(Staub und Schatten sind wir.)
Horaz, Oden 4, 7, 16.

Einen **Pump** anlegen.
Sprichwörtl. für borgen.

Pump mir Moos, siehe unter **Moos**, Spalte 836.

Ist vom Faß nichts mehr zu **pumpen**, | Kehrt man um die leeren Humpen.
Bierlied von A. Hopf.

Pumpenheimer trinken.
Redensart für Wassertrinken.

Wenns Mode ist, singen sie **Pumpernickel** in der Kirche
(zur Verspottung neuer Modenarrheiten). Breslauer Redensart.

Punctum saliens.
(Der springende Punkt [Oft: Geld]. Nach Aristoteles, Hist. anim. 6, 3. Das Herz des Vogels erscheint im Ei als ein „hüpfender Punkt". — Der Lebenspunkt, die Hauptsache. Vgl. Schiller: „Der Genius": Da noch das große Gesetz, das oben im Sonnenlauf waltet | Und verborgen im Ei reget den hüpfenden Punkt . . . (*AH* 2, 29).

Punische Treue.
Bei den Römern hielt man die Punier für besonders treulos. Fides **Punica**, nach Sallust, Jugurtha 108.

Gib mir einen **Punkt**, wo ich hintreten kann, und ich bewege die Erde.
(*Δός μοι ποῦ στῶ καὶ κινῶ τὴν γῆν.*)
Nach Archimedes, in der gewöhnlichen dem Ursprung nach unbekannten Übertragung: und ich werde die Welt aus ihren Angeln heben! Nach Tzetzes, Chiliades 2, 130 (Kießling 46). Gib mir usw., so will ich mit meinem Werkzeug die ganze Erde bewegen, oder nach Plutarch, Marcellus 14: Er sagte, wenn er eine andere Erde hätte, so würde er dort hinübergehen u. die unsere bewegen.

Dunkle **Punkte**
(schwarze Punkte, points noirs).
Nach Napoléon III. (26. Aug. 1867).

Aus einem **Punkte** zu kurieren, siehe unter **Weiber!**

Pünktlich siehe unter **Sekunde!**

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige.
(L'exactitude est la politesse des rois.) Ludwig XVIII.

Die **Pünktlichkeit** ist eine Zier, | Doch später kommt man ohne ihr.
Berliner Scherzreim.

Wenn wir von Witz und **Punsch** erglühn.
Goeckingk, Ged. 1, 54.

Bis in die **Puppen**.
Redensart.
Einige mythologische Statuen, die auf einem weit draußen liegenden Platze im Berliner Tiergarten von Freih. v. Knobelsdorff während der Regierungs-

zeit Friedrichs des Großen aufgestellt wurden, hießen im Volksmunde „die Puppen“. Wegen ihrer großen Entfernung von der Stadt wurde obige Benennung bald zur Bezeichnung von „zu weit“ gebraucht, und ist heute noch geläufig.

Wenn der **Purpur** [dafür oft: der Mantel] fällt, muß auch der Herzog nach!
Verrina in Schiller, Fiesko 5, 16 (*H* 4, 305).

Das **Purpurkleid** | Ist oft gefüttert mit Herzeleid.
Sprichwörtlich.

Was **purzeln** soll, das **purzelt** doch!
(Zunächst beim Kegelschieben gebräuchlich.) Sprichwort.

Hier ruhet Peter Knust, | Gott zu Ehren hat er **gepust** (Bälge getreten), | Bis er selbst den **Pust** bekam | Und ihm Gott den Pust benahm. Grabschrift zu Doberan.

Außen **Putz**, | Innen Schmutz.
Alter Spruch.

Wüßte nicht, was sie Besseres erfinden könnten, | Als wenn die Lichter ohne **Putzen** brennten.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*H* 4, 11).

Da steht der Knabe, der sich anmaßte, mit Jupiters Keule zu spielen, und **Pygmäen** niederwarf, da er Titanen zerschmettern sollte.
Karl Moor in Schiller, Die Räuber 2, 3 (*H* 4, 110).

Man wird am Ende auf das Resultat zurückgeführt, daß alle Übersetzungen immer nur **Pygmäen** im Vergleich mit ihren großen Originalen bleiben.
A. Graf von Platen, Über eine Properzverdeutschung 18. 11. 1816 (*H* hist.-krit. 7, 31).

Es war einmal ein Hagenstolz, | Der hieß **Pygmalion**.
Goethe, Pygmalion (*H* 14, 170).

Ihr Teutschen . . . ihr wollt, umgekehrt, **Pygmalione** sein, | Denn eure Phyllis wird durch euch ein Bild von Stein.
Christ. Wernicke, An unsre Poeten (1697).

Orestes und **Pylades**.
Berühmtes griechisches Freundespaar nach Sophokles, Äschylos und Euripides; auch bei Goethe.

Und als die **Pyramiden** das Teufelsvieh erschlagen.
Em. Geibel, Lob der edeln Musika.

Von den Gipfeln dieser **Pyramiden** blicken vierzig Jahrhunderte auf uns herab.
Napoleon I. vor der Schlacht bei den Pyramiden in Ägypten (21. Juli 1798): „Du haut de ces pyramides 40 siècles nous contemplent!“

Pyramus und Thisbe, sagt die Historie, redeten durch die Spalte einer Wand miteinander.
Squenz in Shakespeare, Ein Sommernachtstraum 3, 1. Siehe auch Ovid, Metam. 4, 55 ff.

Einstens hinter **Pyrrhas** Rükken, | Stimmen Dichter ein, | Sprang die Welt aus Felsenstücken, | Menschen aus dem Stein.
Schiller, Der Triumph der Liebe (*H* 3, 53).

Pyrrhussieg.
Unter großen Verlusten errungener Sieg, wie der des Königs Pyrrhus von Epirus über die Römer bei Asculum 279 v. Chr.

Als **Pythagoras** seinen bekannten Lehrsatz entdeckte,
siehe unter **Ochsen**, Spalte 902.

Wer weiß! wer weiß! die Seele des **Pythagoras** ist vielleicht in einen armen Kandidaten gefahren, der durch das Examen fällt, weil er den **pythagoreischen** Lehrsatz nicht beweisen konnte, während in seinen Herren Examinatoren die Seelen jener Ochsen wohnen, die einst Pythagoras, aus Freude über die Entdeckung seines Satzes, den ewigen Göttern geopfert hatte.
Heine, Reisebilder 1: Norderney (*H* 5, 57).

Eine **Pythia**
nennt der Volksmund eine Frau, die wahrsagt.

Q.

Solang sie sitzen | In ihren pfitzen | So fluechens fort ihr **qua** qua qua.
J. Khuen, Munera pastorum (München 1651) 381.

Quabus s. unter **Quibus**, Sp. 978.

O du **Quacksalber** der Natur!
Jeronimus in Heinrich von Kleist, Die Familie Schroffenstein 1, 2 (*AH* 3, 51).

Quadern muß er liegen lassen, siehe unter **Sturmwinds** Wirbel.

Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum.
(Dröhnend erschüttert das lockere Feld vierfüßiger Hufschall.)
Vergil, Äneis 8, 596.

O **quae** mutatio rerum, siehe unter **Burschenherrlichkeit**, Spalte 192.

Quid sit futurum cras, fuge **quaerere.**
(O forsche nicht, was morgen sein wird.) Horaz, Oden 1, 9, 13.

Nun sitzt der **Quaker** dort und klagt sein Leid im Schilfe.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Dieser letzten Tage **Qual** war groß. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 5 (*AH* 6, 265).

Die Welt ist vollkommen überall, | Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner **Qual**.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2590/91 (*AH* 7, 357).

Und wenn der Mensch in seiner **Qual** verstummt, | Gab mir ein Gott, zu sagen, wie ich leide.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5, 5 (*AH* 8, 140).
Auch als Vorspruch in einer Elegie (1823/24) nur mit Änderung des „wie" in „was". Das davorstehende „An Werther" schließt mit den Worten: Verstrickt in solche Qualen halbverschuldet, | Geb ihm ein Gott, zu sagen, was er duldet. Vgl. auch unter **leide**, Sp. 730.

Quäl nicht dein Herz ohn Unterlaß, | Ein freier Mut gefällt Gott baß. Matthias Claudius, Ein gülden Abc (*AH* 555).

Ich fürchte nicht die Schrecken der Natur, | Wenn ich des Herzens wilde **Qualen** zähme.
Parrizida in Schiller, Wilhelm Tell 5, 2 (*AH* 8, 139).

Quality of mercy, siehe unter **Gnade**, Spalte 486.

Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere tentant (oder temptant).
(Obwohl sie unter dem Wasser sind, versuchen sie selbst noch unter dem Wasser zu schmähen.)
Ovid, Met. 6, 376.

Quando conveniunt Ancilla, Sybilla, Camilla, | Garrire incipiunt et ab hoc, et ab hac et ab illa.
(Wenn Grete, Marie und Camilla beisammen sind, | So fängt das Klatschen an geschwind.)
Prof. Taubmann aus Wittenberg, † 1613.

Quandoque bonus dormitat Homerus.
(Zuweilen schläft auch der gute Homer.) Horaz, Ars poëtica 359.

Eine **Quantité** négligeable nennen wir etwas so Unbedeutendes, daß man es nicht in Rechnung zu ziehen braucht.

Ein **Quantum** weißes Papier, siehe unter **Disposition**, Sp. 243.

Das Leben ist eine **Quarantäne** für das Paradies.
C. J. Weber, Demokritos 5, 314.

In jeden **Quark** begräbt er seine Nase. Mephistopheles in Goethe, Faust 292.

Getretner **Quark** | Wird breit, nicht stark.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Sprüche (*AH* 5, 52).

Erst die Pfarre, | Dann die **Quarre** (Knarre).
Sprichwörtliche Redensart.

Das rote **Quartal**.
Nach Joh. Scherr, Die Schreckenstage der Pariser Kommune (Größenwahn, *AH* 388).

Dein **Quartett** klang, als ob einer, | Der da hackt in dumpfen Schlägen, | Mit drei Weibern,

welche sägen, | Eine Klafter Holz verkleiner. Grillparzer, Einem Kompositeur (*A* 2, 169).

Er hat auf Erden kein bleibend **Quartier.** Schiller, Wallensteins Lager 11: Reiterlied (*A* 6, 54).

Es gibt ein Wort, das man nur in Berlin versteht ... Es ist dies der Ausdruck: **Quatsch.** Quatsch ist der Anlauf zum Witz, der, auf dem halben Wege stehen bleibend, dann natürlich noch hinter dem halben Verstande zurückbleibt ... Berlin ist groß im Quatsch.
Karl Gutzkow, Reiseeindrücke. Eine Woche in Berlin (*A* 9, 268).

Quecksilber im Leibe haben (unruhig sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Sie rauschet, sie perlet, die himmlische **Quelle,** | Der Busen wird ruhig, das Auge wird helle.
Schiller, Gedichte: Dithyrambe (*A* 2, 89).

An der **Quelle** saß der Knabe.
Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache (*A* 2, 151).

Eine gute oder billige **Quelle** haben oder wissen
(um gut oder billig zu kaufen).
Sprichwörtliche Redensart.

Der Starke achtet es | Gering, die leise **Quelle** zu verstopfen, | Weil er dem Strome mächtig wehren kann.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 44/46 (*A* 7, 281).

Quellende, schwellende Nacht, | Voll von Lichtern und Sternen: | In den ewigen Fernen, | Sage, was ist da erwacht!
Fr. Hebbel, Nachtlied, komp. von Rob. Schumann (*A* 2, 29).

Voltaires Sprache besitzt die köstliche Geschmacklosigkeit frischen **Quellwassers.** Ludwig Speidel.

Ein **Quengelfritze**
(gewohnheitsmäßiger Tadler).
Sprichwörtliche Redensart.

Die Deutschen können die Philisterei nicht los werden. Da **quengeln** und streiten sie jetzt über verschiedene Distichen, die sich bei Schiller gedruckt finden und auch bei mir.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Dienstag, den 16. Dezember 1828 (*A* 239).

That is the **question** siehe unter To be, Spalte 112.

In such a **questionable** shape
(In so fragwürdiger Gestalt.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Qui non habet in nummis, siehe unter **pecuniam**, Spalte 930.

Das **Quia,** Menschheit, muß dir Trost gewähren!
Daß es so ist, das muß euch Trost gewähren. Dante, Läuterungsberg 3, 37 (*A* 3, 148).
(Quia = die Tatsache, daß die Dinge in der Welt so sind, ohne nach dem Warum zu fragen! Nach Aristoteles, der zweierlei Arten des Wissens unterscheidet: eine, daß eine Sache sei, eine andere: warum sie sei?)

Quibus, quabus, | Die Enten gehn barfuß.
Kinderpredigt (Wunderhorn *A* 848).

Alles kann am Ende zur Philosophie werden, so z. B. Cervantes Don **Quichote.**
Novalis, Fragmente (*A* 3, 156).

Quid novi? Siehe unter Afrika, Spalte 20.

Quid faciemus nos?
(Was sollen wir tun?)
Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager 8 (*A* 6, 38).

Quid hic statis otiosi?
(Was steht ihr hier müßig?)
Ebenda.

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem!
(Was du auch tust, tue es klug, und bedenke das Ende.)
Verfasser unbekannt; wird schon im Mittelalter, z. B. in den Gesta Romanorum c. 103 zitiert. Andere mittelalterliche Schriften (Edélestand du Méril, Poésies inédites du moyen âge, p. 162) berufen sich hinsichtlich dieses Ausspruchs auf Äsop, was die Äsopische Fabel Nr. 45 bei Halm auch als richtig bestätigt. Auch wird scherzhaft statt finem (Ende) funem (Strick, Tauende zum Züchtigen) zitiert, nach Holberg, der das Wort in Epigramm 3, 52 also umänderte, daß er finem in funem, Galgenstrick, verwandelte.

Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.

(Was auch nur rasen die Könige, die Griechen, sie büßen es.)
Horaz, Episteln 1, 2, 14. Seume übersetzte diesen Vers sprichwörtlich: „Wenn sich die Könige raufen, müssen die Bauern Haare lassen".
S. Seume, Mein Leben.

Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes.
Siehe **Danaos**, Spalte 212.

Quieta non movere.
(Was ruhig liegt, nicht stören.)
Sallust, Catilina 21, 1 (doch hier in positiver Form).

Quietschvergnügt sein.
Volkstümliche Redensart.

Einen Don **Quijote**
nennen wir den närrischen Verfechter veralteter Anschauungen nach dem berühmten Roman von Miguel de Cervantes (1605/15).

Entweder ist der Mensch toll oder er liest den Don **Quijote.**
König Philipp III., als er vom Balkon aus am Ufer des Manzanares einen Studenten in einem Buche lesen und unbändig lachen sah.

Das fünfte Seiende, die **Quintessenz.**
(**Quinta** essentia.) Proklus 412.

Quis tulerit Gracchos de seditione querentes?
(Wer mag die Gracchen ertragen, die Klagen erheben um Aufruhr? — d. h.: Wer mag einen ertragen, der die Freiheit heuchelt und Tyrannei anstrebt?) Juvenal, Satiren 2, 24.

Der ist immer auf dem **Quivive!**
(Paßt sehr auf.)
Sprichwörtliche Redensart.

Quo mihi fortunam, si non conceditur uti?
(Wozu soll mir das Glück, wenn es nicht zu nutzen erlaubt ist?)
Horaz, Episteln 1, 5, 12.

Quo vadis, Domine? — Venio Romam iterum crucifigi!
Nach der Legende soll Christus dem Apostel Petrus, der, voll Kleinmut und Betrübnis wegen der schrecklichen Christenmorde unter Nero, Rom verlassen wollte, auf der Via Appia entgegengekommen sein und auf die Frage des Petrus: Wohin gehst du, Herr? geantwortet haben: Nach Rom, damit man mich dort ein zweites Mal kreuzige, worauf Petrus nach Rom zurückgekehrt sei und dort später willig den Kreuzestod erlitten habe. **Quo vadis?** ist der Titel eines beliebten Romans des polnischen Schriftstellers Henryk Sienkiewicz (1895).

Quod erat demonstrandum (Q. E. D). *Ὅπερ ἔδει δεῖξαι.*
(Was zu beweisen war.)
Euklid, Schlußformel jeder Beweisführung.

Quod deus bene vertat oder avertat,
siehe unter **bene**, Spalte 126 und **deus**, Spalte 223.

Quod licet Jovi, non licet bovi,
siehe unter **licet**, Spalte 741.

Quod non vetat lex, hoc vetat fieri pudor.
(Was das Gesetz nicht verbietet, verbietet der Anstand.)
Seneca, Troades 3, 2.

Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris!
(Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu!)
Alexander Severus.

Non parceque, mais **quoique.**
(Nicht weil, sondern obgleich der Herzog von Orleans ein Bourbon ist, ist er auf den Thron berufen worden.)
Dupin d. Ä. in der Kammer, 1830.

Quos deus perdere vult, dementat prius.
(Die Gott verderben will, verblendet er vorher.)
Nach Sophokles, Antigone 622/24 (Donner, *AI* 18/19).

Quos ego!
(Euch werd ich!)
Vergil, Äneis 1, 135.

Quot capita, tot sensus!
(Soviel Köpfe, soviel Meinungsunterschiede!)
Vgl. Horaz, Satiren 2, 1, 27.

Quot homines, tot sententiae.
(Soviel Leute, ebensoviel Ansichten.)
Terenz, Phormio 2, 4.

Quousque tandem, Catilina, abutere patientia nostra?
(Wie lange noch, Katilina, willst du unsere Geduld mißbrauchen?)
Cicero, 1. Rede gegen Katilina.

R.

Drei R gebühren Gott: Rechten, Rühmen, Richten.
Sprichw. Redensart (vgl. unter S.).

Wenn der Rab schweigend essen könnt, | So wär niemand, ders ihm mißgönnt.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 8. Kap. 79/80.

Bist dus, Hermann, mein Rabe? Der alte Moor in Schiller, Die Räuber 4, 5 (A4, 155) (mit Anklang an 1. Kön. 17, 4 und 6).

Weißer Rabe.
(Corvus albus.)
Nach Juvenal, Satiren 7, 202.

Nachsicht gewährt der Tadel den Raben und peinigt die Tauben.
(Dat veniam corvis, vexat censura columbas.) Juvenal, Satiren 2, 63.

Den Raben läßt man fliegen, | Die Taube muß es kriegen.
Sprichwort.

Errätst du auch | Dieser Raben Geraun?
Hagen in Wagners Götterdämmerung 3, 2 (A4, 278).

Rabenvieh s. unter **Kreuka**, Sp. 682.

Die Rach ist eine Lust, die währt wohl einen Tag, | Die Großmut ein Gefühl, das ewig freun dich mag.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, Nr. 530 (1836/39).

Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.
5. Mos. 32, 35 u. Röm. 12, 19.

Die Rache ist ein Gericht, das man kalt verspeisen muß.

Die Rache ist süß, aber man verdirbt sich leicht den Magen daran. Sprichwörter.

Auf Rache wendet nur die Einfalt ihre Kraft, | Vergebung aber ist der Rache Wissenschaft.
Christian Wernicke, Überschriften (1697 u. 1701).

Rache folgt der Freveltat.
Schiller, Das Siegesfest (A3,145).

Rache ist mein Gewerbe, siehe unter **Wiedervergeltung**.

Rache für Sadowa!
(Revanche pour Sadowa!)
Nach 1866 von den französischen Chauvinisten zur Erhitzung der Gemüter gebraucht.

Korps der Rache.
Lützows Freischar 1813, von ihrem Führer eigentlich „Schar der Rache" genannt.

Tag der Rache.
Nach Jes. 34, 8.

In diesen heilgen Hallen | Kennt man die Rache nicht.
Sarastro in Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 15.

Geheiligt sei die Rache!
Schwerterweihe in Meyerbeers Oper Die Hugenotten 4, 1.

Einem die Zähne in den Rachen hauen! Breslauer Redensart.

Über des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder. Mephistopheles in Goethe, Faust, Trüber Tag (A118, 3/5).

Einst aus unsern Knochen | Wird ein Rächer auferstehn.
(Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.) Vergil, Äneis 4, 625 (Platen). Der Große Kurfürst soll diese Worte bei Unterzeichnung des Friedens von St. Germain-en-Laye (29. Juni 1679) zitiert haben. Schiller übersetzte (Gedichte: Dido [A3,109]): Ein Rächer wird aus meinem Staub erstehn.

Die Rachgier ist ein Rad, das nimmer stille steht: | Je mehr es aber läuft, je mehr es sich vergeht.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Denn die Rachgötter schaffen im stillen.
Erster Chor (Cajetan) in Schiller, Die Braut v. Messina 978 (A7,307).

Die Rachsucht ist ein verkehrtes Gut, heile nicht Übel mit Übel. Herodot 3, 53 (Fr. Lange).

Jede Schuld rächt sich auf Erden.
Goethe, Aus Wilhelm Meister: Lied des Harfenspielers.

Racker von Staat.
Friedr. Wilhelm IV. von Preußen oft im Scherz für den Staat.

Es wär ein eitel und vergeblich Wagen, | Zu fallen ins bewegte **Rad** der Zeit.
Schiller, An Goethe, als er Mahomet von Voltaire auf die Bühne brachte.

Das fünfte **Rad** am Wagen (überflüssig) sein. Altes Sprichwort. Schon in Freidanks Bescheidenheit: Der wagen hat doch eine stat | da wol ste daz fünfte rat.

Das schlechteste **Rad** knarrt am meisten (oder am lautesten).
Sprichwörtlich.

Rad oder Platte.
Berliner Spitzname für Dreimarkstück (Taler).

Ich fühle mich kein **Rad** im blinden **Radgetriebe**, | Und unterbringen kann ich nirgend meine Liebe. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Die Jungen haben Zungen, die Mädel haben **Rädel**.
Breslauer Redensart.

Der **Rädelsführer** sein.
Im Bauernkrieg (1525) hatten die Befehlshaber der Aufständischen ein Rad auf ihre Fahnen gemalt.

Alle **Räder** stehen still, | Wenn dein starker Arm es will!
Aus der Arbeiter-Marseillaise.

Wäre **Raffael** nicht ein großer Maler geworden, selbst wenn er ohne Hände auf die Welt gekommen?
Nach Lessings Emilia Galotti 1, 4.

In die **Rage** (Wut) kommen.
Verbreitete Redensart.

Leimt zusammen, | Braut ein **Ragout** von andrer Schmaus.
Faust in Goethe, Faust 538/39.

Den **Rahm** abschöpfen.
Sprichwort.

For the **rain** it **raineth** every day.
(Denn der Regen regnet jeglichen Tag.) Lear in Shakespeare, König Lear 3, 2.

Hörts bal ma auf mit dem **Ramisori**!
(Lärmende Unterhaltung.)
Süddeutsche und Wienerische Redensart.

Ran an die **Ramme**!
(scherzhafte Aufforderung zur Arbeit).
Sprichwörtliche Redensart.

Etwas im **Ramsch** (billig) kaufen. Sprichwörtliche Redensart (auch ein Spiel im Skat).

Aus **Rand** und Band sein.

Halte den **Rand**!
(Sei stille!)

Je höher der **Rang**, | Je härter der Zwang. Sprichwörtlich.
Oft glänzt im zweiten **Rang**, siehe unter **brille**, Spalte 177

Ränke schmieden
Sprichwörtliche Redensart.

Hatte sich ein **Ränzlein** angemäst | Als wie der Doktor Luther. Brander in Goethe, Faust 2128/29.

Rara avis.
(Seltener Vogel.)
Horaz, Satiren 2, 2, 26.

Rarität ist ein Mädchen ohne Liebhaber, ein Dichter ohne Freudenmädchen, ein Künstler ohne Eigenliebe, ein Pfaffe ohne Stolz, ein Schriftsteller ohne Zuversicht, eine Frau ohne Cicisbeo, ein Handwerker ohne Handwerksneid.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Raritete sein ßu sehn, | Schöne Raritete! | Soll sick aufmarschiere sehn | In die gruße Staedte. | Offißier und Musketier, | Schwarz Usar und Grenadier: | Lauter schöne Leute!
Guckkastenlied (1786 u. 96).

Rasch tritt der Tod den Menschen an, | Es ist ihm keine Frist gegeben.
Barmherzige Brüder in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 124).

In **raschen** Jahren gehts wohl an, | So um und um frei durch die Welt zu streifen.
Marthe in Goethe, Faust 3089/90.

Hier sitz ich auf **Rasen**, mit Veilchen bekränzt.
Lied der Freude im Freien, nach Klamer Schmidt 1781.

Die große Kunst macht dich **rasend**. Apostelgesch. 26, 24.
Menschen **rasend** machen, siehe unter **Stein**!

Viel Teile hat die Granate, | Doch rot ist der Same in allen; |

Viel **Rassen** gibts der Menschen, | Doch rot ist das Blut in allen!
Malaiisches Sinngedicht.

Immer zu! immer zu! | Ohne **Rast** und Ruh!
Goethe, Rastlose Liebe (*A* 1, 50).

Rast ich, so rost ich.
Rast gibt Mast!
Sprichwörter.

Raste nie, doch haste nie!
Sprichwörtlich; vgl. auch unter **Neurasthenie**, Spalte 884.

Was nicht **rastet** und nicht ruht, | Tut in die Länge nicht gut.
Sprichwort.

Nur **rastlos** betätigt sich der Mann. Faust in Goethe, Faust 1759.

Strahlender Schönheit Reiz | Sitzt mit **ratend** im **Rat** | Höchster Gewalten.
Rob. Hamerling, Aspasia 6 (*A* 8,180). Freie Übersetzung des Chors an den Eros aus der Antigone des Sophokles (vgl. *A* 223: Siegreich, thronend im **Rat** hoher Gesetze).

Neidhard, eigen nutz, junger **rat** | Jerusalem, Troia, Rom verstöret hat.
Luther, der 101. Psalm, ausgelegt, Wittemberg 1534, Bl. Pj b. (vgl. dazu bei **Neidhard**, Sp. 878/79).

Rat nach Tat | Kommt zu spat.
oder:
Erst **rat**, dann tat, | Kommt nie zu spat.
Inschriften auf Krügen usw.

Beßrer [oder guter] **Rat** kommt über Nacht.
Sprichwort, z. B. auch Emilia in Lessing, Emilia Galotti 4, 3.

Dein Ohr leih jedem, wenigen deine Stimme; | Nimm **Rat** von allen, aber spar dein Urteil.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1,3.

Der beste **Rat** ist: folge gutem Rat | Und laß das Alter dir ehrwürdig sein.
Evadne in Goethe, Elpenor 1, 2 (*A* 8, 223).

Guter **Rat** ist teuer.
Sprichwort.

Süßes Wasser und guter **Rat** | Sind oft zu Schiffe teuer.
Uhland, König Karls Meerfahrt (*A* 1, 221).

Rat und Tat.
Nach Spr. Sal. 8. 14 (Jerem. 32, 19).

Wer dir viel **Rat** und wenig Tat gewähret, | Wenn dich die Last des schweren Kummers preßt, | Ist einer, der die Spinneweb abkehret | Und doch dabei die Spinne leben läßt.
Christ. Gryphius.

Wo **Rat** nicht wird gehört, wo Rat nicht Folge hat, | Allda ist gar kein Rat der allerbeste Rat.
Logau, Sinngedichte: Rat.

Ein Regent oder **Rat** soll das Beste **raten**; wie es wird geraten; kann er nicht erraten.
Weidner, Apophth. 1653, S. 47.

Wem nicht zu **raten** ist, dem ist auch nicht zu helfen.
Sprichwort.

Ein **Rater** in zweier Feinde Mitten | Kann es leicht mit beiden verschütten.
Sprichwort, zitiert in Hauffs Lichtenstein 2, 9 (*A* 2,174).

Ratschläge sind viel leichter als Geduld im Leid.
Euripides, Alkestis 1078 (Minckwitz).

Gib einer Frau zehn gute **Ratschläge** und sie befolgt einen elften. H. Helmoldt.

Wenn man einen vernünftigen **Ratschluß** fasset, so geht es fast immer gut; fasset man aber einen unvernünftigen Ratschluß, so entziehet uns auch die Gottheit ihren Beistand.
Herodot 8, 60 (Fr. Lange).

Da muß sich manches **Rätsel** lösen, | Doch manches Rätsel knüpft sich auch.
Faust u. Mephistopheles in Goethe, Faust 4040/41.

Kinder sind **Rätsel** von Gott und schwerer, als alle, zu lösen, | Aber der Liebe gelingts, wenn sie sich selber bezwingt.
Fr. Hebbel, Epigramme: Gottes Rätsel (*A* 2, 198).

Wer **Rätsel** beichtet, wird | In **Rätseln** losgesprochen.
Lorenz in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 3.

Besser, das flüchtige Leben packen, | Und sein Bestes ihm abgewinnen, | Als vergebens im Suchen und Sinnen | Seine **Rätselnüsse** zu knacken.
Theod. Nöthig.

Sie narren dich herum, um dir in **Rätselworten** | Zu sagen, was du längst gehört an andern Orten.
(Schluß siehe unter **Philosophie**.)
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 15 (*H* 5, 163).

Wissen und Gewissen machen den **Ratsherrn**.
Inschrift im Oberbürgermeisterzimmer des Berliner Rathauses.

Es war eine **Ratt** im Kellernest, | Lebte nur von Fett und Butter, | Hatte sich ein Ränzlein angemäst | Als wie der Doktor Luther.
Brander in Goethe, Faust 2126/29.

Wie eine **Ratte** schlafen.
Nicht die eigentliche Ratte ist hier gemeint, sondern der Siebenschläfer (Myoxus glis), der im Volksmunde Schlafratze oder Ratze genannt wird.

Eine **Ratte** oder **Ratze** schieben.
Beim Kegelspiel, wenn kein einziger Kegel fällt.

Die **Ratten** verlassen das (sinkende) Schiff.
Sprichwörtliche Redensart.

Es gibt zwei Sorten **Ratten**: | Die hungrigen und satten. | Die satten bleiben vergnügt zu Haus, | Die hungrigen aber wandern aus.
H. Heine, Die Wanderratten (*H* 3, 198).

Vermaledeiter **Rattenfänger**!
Valentin in Goethe, Faust 3699.

Ratzekahl [d. h. radikal] (auf)fressen.
Sprichwörtliche Redensart.

Den **Raub** unter sich teilen.
Nach 4. Mos. 31, 26/27. Sprichwörtliche Redensart.

Zum **Raube** lächeln heißt: den Dieb bestehlen. | Doch selbst beraubst du dich durch unnütz Quälen.
Herzog in Shakespeare, Othello 1, 3.

Unter die **Räuber** fallen (bei Luther „Mörder").
Nach Luk. 10, 30.

Darum **Räuber** und Mörder!
Karl in Schiller, Die Räuber 4, 17 (*H* 11, 75).

Räuber- und **Ritterromane**
nennt man die auf groben Wirkungen beruhenden, oft zur sog. Schundliteratur (siehe diese) gehörigen Romane, deren Ursprung weit zurückreicht, z. B. bis zum Amadis von Gallien (um 1370). Vgl. unter **Schundliteratur** und unter **Ritterromane** (Vulpius).

Ein **Raubvogel** ist ein Schriftsteller, der aus vielerlei Gedanken und Stellen, aus Büchern berühmter Männer, ohne es anzuzeigen, ein eigenes Büchlein zusammensetzet.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Rauch ist alles irdsche Wesen; | Wie des Dampfes Säule weht, | Schwinden alle Erdengrößen, | Nur die Götter bleiben stet.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (*H* 3, 147).

Vergehen wie ein **Rauch**.
Nach Psalm 37, 20 u. Psalm. 102, 4.

Er muß **Rauch** schnappen [oder schlucken]
(er geht leer aus).
Sprichwörtliche Redensart.

Drei Wochen war der Frosch so (recht) krank, | Jetzt **raucht** er wieder, Gott sei Dank.
Wilh. Busch im Münch. Bilderbogen Nr. 325 (Die beiden Enten und der Frosch).

Wo man **raucht**, da kannst du ruhig harren, | Böse Menschen haben nie Zigarren.
Parodie auf Seumes „Wo man singet" usw. von David Kalisch im Kladderadatschkalender 1850.

Ein **räudiges** Schaf steckt die ganze Herde an.
Sprichwort.

Wenn die großen Herrn sich **raufen** und verlieren Schopf und Zopf, | Preise glücklich sich der Bürger, welcher hat den kahlsten Kopf.
Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Diese Hütte ist klein — **Raum** genug zu einer Umarmung.
Blanca in Leisewitz, Julius von Tarent 2, 3 (1776).

Raum ist in der kleinsten Hütte | Für ein glücklich liebend Paar. Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache (1803, *H* 3, 152).

Der seltne Mann will seltenes Vertrauen. | Gebt ihm den **Raum**, das Ziel wird er sich setzen. Max in Schiller, Piccolomini 1, 4 (*H* 6, 69).

O, unermeßner **Raum** des Weiberwillens! Edgar in Shakespeare, König Lear 4, 6.

Raum für alle hat die Erde. Schiller, Der Alpenjäger, V. 47 (*H* 6, 151).

Die **Räume** wachsen, es dehnt sich das Haus. Schiller, Lied von der Glocke, V. 115 (*H* 2, 61).

Raunz nit! (Brumme oder winsele nicht!) Österr. und süddeutsche Redensart.

Die **Raupe** schon, die Chrysalide deutet | Den künftigen bunten Schmetterling. Mephistopheles in Goethe, Faust 6729/30.

Mancher spinnt sich ein wie eine **Raupe**.

Raupen im Kopf haben (hochmütig sein). Sprichwörtliche Redensarten.

Der **Raupen** wegen | Muß man den Baum nicht niederlegen.

Wer die **Raupen** tilgen will, | Muß das Nest verbrennen. Bauernregeln.

Raus da! Raus da aus dem Haus da! J. V. v. Scheffel, Gaudeamus: Rodensteinlieder: Das wilde Heer.

Raus mit dem Naß | Aus dem Faß! | Juchhe! Banditentrinklied in Flotows Oper Stradella 2 (Text v. W. Friedrich).

Wer niemals einen **Rausch** gehabt, | Der ist kein braver Mann; | Wer seinen Durst mit Achteln stillt, | Fang lieber gar nicht an. Joachim Perinet (1765—1816), Singspiel: Neu-Sonntagskind, 1794.

Der **Rausch** liegt im letzten Glase.

Besser ein **Rausch** als ein Fieber. Sprichwörter.

Rausch ist die seligste Zeit der Verliebten, welche sie oft teurer erkaufen, als die Schauspieler ihren Lorbeerkranz. Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Trink sechs **Räuschchen** wöchentlich, | Lehrt dich Hippokrat. Joh. Chr. Fr. Haug, Gedichte: Trinken sang Anakreon (1810).

Stürzen wir uns in das **Rauschen** der Zeit, | Ins Rollen der Begebenheit! Faust in Goethe, Faust 1754/55.

Es **rauscht** in den Schachtelhalmen. Scheffel, Gaudeamus: Der Ichthyosaurus (1854).

Wie er **räuspert** und wie er spuckt, | Das habt Ihr ihm glücklich abgeguckt. Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 6 (*H* 6, 29). Vgl. dazu, was Armande sagt in Molières Femmes savantes 1, 1: Que te tousser et de cracher comme elle: Im Räuspern nur und Spucken ihm [dem Vorbild] zu gleichen. Aber auch Molière benutzte hier nur ein älteres Sprichwort: Ce n'est pas imiter un homme de ne faire que peter et tousser comme lui; das heißt, nicht jemand nachstreben, nur zu husten und zu krächzen wie er (peter heißt eigentlich f..zen).

Raute, Raute, grüne Raute, | Wer hat dich zertreten? | Pflanzte dich am Hochzeitstage, | Sah nach dir an jedem Morgen | Wie nach meinen Augen. (Aus der Raute flechten die slawischen Völker den Brautkranz.) Polnisches Volkslied.

Die **Reaktion** ist ein Gespenst, aber Gespenster gibt es nur für den Furchtsamen. Drum sich nicht fürchten davor, dann gibts gar keine Reaktion! Ultra in Nestroy, Freiheit in Krähwinkel 3, 24, Schlußworte (*H* 735).

Roter **Reaktionär**, riecht nach Blut, später zu gebrauchen. Friedrich Wilhelm IV., als ihm Bismarck zum Minister vorgeschlagen wurde.

Trotz euerm Hohn und Groll wird doch ein Dichter bleiben, | Wer Künstler ist im Schauen

und Empfinden, | Mag er auch noch so **realistisch** schreiben.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 188.

Junge **Rebe** muß verdorren, | Kommt sie neben alten Knorren.
Bauernregel.

Umsonst ist kein **Rebell** ergrimmt, | Wo Rauch sich zeigt, auch Feuer glimmt.
G. A. Freih. v. Maltitz, Pfefferkörner: Fibelreime, S. 229.

Man freut sich, daß das Volk sich mehrt, | Nach seiner Art behaglich nährt, | Sogar sich bildet, sich belehrt, — Und man erzieht sich nur **Rebellen.**
Faust in Goethe, Faust 10156/59.

Rebellentreue ist wankend.
Leonore in Schiller, Fiesko 5, 5 (AH 4, 291).

Die **Rebellion** lag ihm vor den Füßen, und da nahm er sie auf.
Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV. 1. T. 5, 1.

So fand **Rebellion** stets ihre Strafe.
König Heinrich ebenda 5, 5.

Wenn die **Reben** wieder blühen, | Rühret sich der Wein im Fasse.
Goethe, Ged.: Nachgefühl (AH 1, 37).

Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, | Da wachsen unsre **Reben.**
Hoffmann v. Fallersleben, Nur in Deutschland (1824, AH 2, 63).

Rebendach siehe unter **Herzliebchen**, Spalte 564.

Bist mir recht willkommen, | Du edler **Rebensaft**, | Ich hab gar wohl vernommen, | Du bringst mir süße Kraft.
Fischart in Scheibles Kloster Bd. 8, S. 144.

Immer **Rebhühner**?
(Toujours perdrix?)
Heinrich IV. (1589—1610) v. Frankreich ließ seinem Beichtvater, der ihn wegen seiner Liebschaften tadelte, jeden Tag Rebhühner vorsetzen, um ihm fühlbar zu machen, daß Abwechslung nötig wäre.

Von des Altertums Mark ernähren wir uns Philologen! | Wie sich die **Reblaus** nährt; leider verdirbt sie den Stock.
Adolf Pichler, In Lieb und Haß (1898, S. 47).

Was der **Rechen** durchläßt, muß die Hand nehmen.
Sprichwörtlich.

Ich will mich nicht der **Rechenschaft** entziehn, | Die Richter sind es nur, die ich verwerfe.
Maria in Schiller, Maria Stuart 1, 7 (AH 7, 33).

La **recherche** de la paternité est interdite.
(Nach der Vaterschaft zu forschen, ist untersagt.)
Artikel 340 des Code Napoléon (20. März 1804).

Ich bin ein Schatten — das bist auch du! | Ich **rechne** mit der Zeit — und du?
Auf einer alten Sonnenuhr.

Rechnen hilft haushalten.

Es verdirbt keiner, er könne denn nicht **rechnen!**
Sprichwörter.

Was ihr nicht **rechnet,** glaubt ihr, sei nicht wahr.
Mephistopheles in Goethe, Faust 4920.

Schließ deine **Rechnung** ab, denn siebzehn Dolche | Stehn auf der Brust dir.
Dolmetsch in Shakespeare, Ende gut, alles gut 4, 1.

Schließt Eure **Rechnung** mit dem Himmel ab!
Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 2 (AH 7, 18).

Mach deine **Rechnung** mit dem Himmel, Vogt!
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (AH 8, 115).

Rechnung für Rechnung ist berichtigt, | Die Wucherklauen sind beschwichtigt, | Los bin ich solcher Höllenpein; | Im Himmel kanns nicht heitrer sein.
Marschalk in Goethe, Faust 6041/44.

Sieh du nach deinen **Rechnungen** — ich fürchte, sie stehen übel.
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 7 (AH 5, 420).

Das höchste **Recht** ist das höchste Unrecht.
(Summum jus summa injuria.)
Sprichwörtlich, z. B. Cicero, De officiis 1, 10, 33.

Das **Recht** muß seinen Gang haben, und sollte die Welt darüber zugrund gehen.
(Fiat justitia [et] pereat mundus.)
Kaiser Ferdinand I., Zinkgref, Apophth. 1, S. 78 (vgl. unter Fiat).

Der Kampf ums **Recht.**
Titel eines Werkes von Rud. von Ihering (sprich Jehring! nicht I-he-ring).

Hab ich das **Recht** zur Seite, schreckt dein Drohn mich nicht.
Neoptolemos in Sophokles, Philoktet 1251 (Donner, *AH* 305).

Gehts in der Welt dir endlich schlecht, | Tu, was du willst, nur habe nicht **recht!**
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 11).

Tue **recht** und scheue niemand!
Sprichwort.

Ich tue **recht** und scheue keinen Feind.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*AH* 8, 81).

Man kann es nicht allen Leuten **recht** machen.
Sprichwörtlich.

Tue, was **recht** und gut ist!
Nach Hes. 33, 14.

Denn **Recht** muß doch Recht bleiben, und dem werden alle frommen Herzen zufallen.
Psalm 94, 15; Gellert, Der Prozeß.

Recht tun auf ungerechte Art ist unrecht.
L. Schefer, Laienbrevier, Febr. 28.

Nach **Recht** und Billigkeit.
Nach Sallust (Jugurtha 35, 7): „Ex aequo bonoque".

„**Recht**" ist in dieser lieben Welt, | Was, wers nicht hat, zuletzt behält.
Ernst v. Feuchtersleben, Gedichte (*AH* 100).

Das **Recht** hat die merkwürdige Eigenschaft, daß man es behalten kann, ohne es zu haben.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen u. Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Wer **recht** behalten will und hat nur eine Zunge, | Behälts gewiß.
Faust in Goethe, Faust 3069/70.

Geben Sie dem Arbeiter das **Recht** auf Arbeit!
Bismarck im deutschen Reichstage, 9. Mai 1884, in Frankreich durch Louis Blanc seit 1848 eingebürgert.

Willst Welt und Menschen **recht** verstehn, | Mußt du ins eigene Herz dir sehn! | Willst du dich selbst recht kennen lernen, | Mußt du dich aus dir selbst entfernen.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffys Lieder.

Recht hat jeder eigne Charakter, | Der übereinstimmt mit sich selbst; es gibt | Kein andres Unrecht, als den Widerspruch.
Gräfin Terzky in Schiller, Wallensteins Tod 1, 7 (*AH* 6, 162).

Das **Recht** auf die Straße.
Der Berl. Polizeipräsident v. Jagow, vgl. unter **Neugierige** u. **Verkehr**.

Das **Recht** beugen.
Nach 2. Mos. 23, 6; 5. Mos. 16, 19; 24, 17; 27, 19 und vielen anderen Bibelstellen (vgl. **Rechtsverdreher**).

Soll ich nun noch Gnade betteln, | Wo das **Recht** mir werden muß?
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Wir haben so viel **Rechte** hingegeben, | Daß uns auf nichts ein **Recht** mehr übrig bleibt.
Schatzmeister in Goethe, Faust 4839/40.

Laß von brutalen Gewalten | Nie deine Seele knechten: | Kannst du nicht **recht** behalten, | Halte doch fest am **Rechten!**
Paul Heyse, Spruchbuch (1897).

Das **Recht** verdrehen, **Rechtsverdreher** u. **Rechtsverdrehung**,
sagen wir nach den Vulgataworten: maledictus, qui pervertit judicium 5. Mos. 27, 19 (vgl. 5. Mos. 24, 17 u. Hiob 34, 12).

Recht ist hüben zwar wie drüben, | Aber danach sollst du trachten, | Eigne **Rechte** mild zu üben, | Fremde Rechte streng zu achten.
Em. Geibel, Neue Gedichte: Sprüche 21.

Recht siehe auch unter **Gerechtigkeit**, Spalte 448.

Vom **Rechte**, das mit uns geboren ist, | Von dem ist leider! nie die Frage.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1978/79.

Ich bin in meinem **Rechte** und wills behaupten.
Förster in Ludwig, Der Erbförster 2, 8 (*AH* 2, 130).

Tu nur das **Rechte** in deinen Sachen; | Das andre wird sich von selber machen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AH* 4, 10).

Der **rechte** Mann an der rechten Stelle.
Austen Henry Layards im englischen Unterhaus, 15. Jan. 1855.

Rechte Hand siehe unter **linke**, Spalte 759.

Wer nicht kommt zur **rechten** Zeit, | Der muß nehmen, was übrig bleibt [oder: der versäumt die Mahlzeit]. Sprichwörtlich.

Rechten macht Sorge und Kosten lang, | Hat doch ungewissen Ausgang.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 21. Kap. 27/28.

Den Trieb zu **rechten**, zeugte die Hölle selbst.
Lichtwer, Vermischte Gedichte Nr. 8.

Wird er bescheiden seines **Rechtes** brauchen, | Das er nur seinem Recht verdankt?
Adelma in Schiller, Turandot 3, 2 (*H* 11, 251).

Rechtsboden siehe unter **Durchlöchert**, Spalte 260.

Rechtes Maß und Gewicht halten. Nach Sir. 42, 4 (Spr. Sal. 20, 10).

Rechtschaffen, recht schaffen, Recht schaffen!
Prof. Ludwig K. Aegidi.

Rechtschaffene sind des Nächsten Segen.
Jolaos in Euripides, Herakliden 2 (Minckwitz).

Nicht wissen, was **rechts** oder links ist. Nach Jonas 4, 11.

Laß mich **rechtwärts** gehen, siehe unter **linkwärts**, Spalte 759.

Ohne **Recken** Minne will ich immer sein. Das Nibelungenlied 1 (Kriemhildens Traum).

Siehst du, wie er steht, | Wie der Held herrlich vor allen **Recken** geht? Das Nibelungenlied 14 (Der Königinnen Zwist).

Red was wahr ist, | Iß was gar ist, | Trink was klar ist.
Luther (Nürnberg 1566, J. Mathesius, Historien von Luthers Anfang Bl. 150 a).

Red net so gschwolln (daher). (Soviel wie: sprich nicht so hochtrabend, aufgeblasen). Bayrisch.

Die **Red** ist uns gegeben, | Damit wir nicht allein | Vor uns nur sollen leben | Und fern von Leuten sein. Simon Dach: Der Mensch hat nichts so eigen (1652).

Eure **Rede** aber sei: ja, ja; nein, nein, was darüber ist, das ist vom Übel. Matth. 5, 37.

An der **Rede** erkennt man den Mann. Jesus Sirach 27, 8.

Sülke hocherlüchtede **Rede** | De is nu upgekamen, | Bringet den nien Poeten einen ewigen Nahmen. Joh. Lauremberg, Dat veerde Schertzgedichte 1652, 409/10 (vgl. Fritz Reuters Dörchläuchting).

Was ist der langen **Rede** kurzer Sinn?
Questenberg in Schiller, Die Piccolomini 1, 2 (*H* 6, 63).

Rede wenig, rede wahr, | Trinke mäßig, zahle bar!
Inschrift zu Gries bei Bozen.

Ein andres, treffend **reden**, und ein andres, viel.
Kreon in Sophokles, Ödipus auf Kolonos 808 (Donner, *H* 149).

Wenn Menschen schweigen, werden Steine **reden**.
Nach Luk. 19, 40. Kosegarten, Das Amen der Steine.

Wenn gute **Reden** sie begleiten, | Dann fließt die Arbeit munter fort. Schiller, Lied von der Glocke, V. 11—12 (*H* 2, 58).

Redende Malerei für Poesie, siehe unter **Malerei**, Spalte 786.

O abgedroschene **Redensart**! . . . | Wenn alles Redensart euch heißt, | Was da nur ist und lebt im Geist — | Dann ist (vergeb' er euch den Spott!) | Die größte Redensart — der liebe Gott!
Friedr. v. Sallet.

Redensarten sind gleichsam das Kleid der Gedanken.
Engel, Fürstenspiegel: Widerruf.

Ohne Redensarten.
([La mort] sans phrase.)
soll Em. Jos. Sieyès am 17. Jan. 1793 über die Art der Behandlung Ludwigs XVI. in der Konventsitzung gesagt haben. Ist indessen historisch unrichtig.

Das eben ist's, was manches blühende Haus und Reich | In Trümmer stößt: der allzu schöne **Redeschwall!** Phädra in Euripides, Hippolyt 486/87 (Minckwitz).

Wer viel **redet,** erfährt wenig. Armenisches Sprichwort.

Redet wahr und lacht des Teufels! Percy in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 3, 1.

Einem Toren ist eigen | Zweierlei, das ihm schlecht gedeiht: | Zur **Redezeit** zu schweigen | Und zu reden zur Schweigezeit. Rückert, Erbauliches und Beschauliches: Vierzeilensprüche (*H* 4,378).

Nicht so **redlich** wäre **redlicher.** Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 4 (vgl. unter **mehr**, Sp. 804).

Redlichkeit lobt jedermann und läßt sie betteln gehn. Sprichwörtlich (vgl. **Probitas**, Sp. 966).

Redlichkeit gibt Wohlgeruch! Sprichwort. (vgl. unter **Leichentuch**, Spalte 729).

Die **Redlichkeit** ist aus der Welt gereist, | Die Aufrichtigkeit ist schlafen gegangen. Aus einem Hausspruch zu Meran.

Redlichkeit gedeiht in jedem Stande. Stauffacher in Schiller, Wilh. Tell 2, 2 (*H* 8, 67).

Der **Redner** regiert den Haufen. Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 2, 16. Kap. 148.

Nur stets zu sprechen, ohne was zu sagen, | Das war von je der **Redner** größte Gabe. Diora in Platen, Schatz des Rhampsinit 2. Akt (*H* 9,218, 475/76).

Ich bin kein **Redner,** wie es Brutus ist, | Nur, wie ihr alle wißt, ein schlichter Mann. Antonius in Shakespeare, Cäsar 3,2.

Wie magst du deine **Rednerei** | Nur gleich so hitzig übertreiben? Mephistopheles in Goethe, Faust, 1734/35.

Nicht mehr der Worte **rednerisch** Gepränge, | Nur der Natur getreues Bild gefällt. Schiller, Gedichte: An Goethe (*H* 2,147).

Der Betrug, | Der hüllt sich täuschend ein in große Worte | Und in der Sprache **rednerischen** Schmuck. Erzbischof von Gnesen in Schiller, Demetrius 1.

Was den **Rednern** an Tiefe fehlt, sie geben es euch an Weitschweifigkeit. Montesquieu, Pensées diverses.

Allein der Vortrag macht des **Redners** Glück. Wagner in Goethe, Faust 546.

Redst du von einem, der da lebet? Schiller, Balladen: Der Gang nach dem Eisenhammer (*H* 1, 99).

Du **redst,** wie dus verstehst. Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 6 (*H* 6, 86).

Das is doch was **Reelles.** Bekannte Redensart.

O, mihi praeteritos **referat** si Jupiter annos! (O! Wenn mir Jupiter wiederbrächte verflogene Jahre.) Vergil, Äneis 8, 560.

Reflect before you act. (Überlege, eh du handelst — erst wägen, dann wagen.) Englisches Sprichwort.

Das Theater ist die tätige **Reflexion** des Menschen über sich selbst. Novalis, Fragmente (*H* 3, 156).

Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern. Guil. Durandus († 1328) im Tractatus de modo generalis concilii celebrandi.

Fange die **Reformation** von dir an, so gehet es fort! Chr. Lehmann, Polit. Bl.-Garten (1662) 1, Nr. 14.

Reformation hätt ihren Schmaus | Und nahm dem Pfaffen Hof und Haus, | Um wieder Pfaffen neinzupflanzen. Goethe, Der ewige Jude (*H* 2,100).

Die **Reformation** war eine Bewegung, die so tief in der Zeit gegründet war, so notwendig aus den kirchlichen Zuständen der nächst vorausgegangenen Jahrhunderte sich entwickelte, daß alle christ-

lichen Völker des Abendlands von ihr ergriffen wurden.
Ignaz v. Döllinger, Die Reformation (1846—48).

Die Fürsten, welche die **Reformation** annahmen, haben die Denkfreiheit legitimisiert, und eine wichtige, weltwichtige Blüte derselben ist die deutsche Philosophie.
Heine, Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland, 1. Buch, gegen Ende.

Keine **Regel** ohne Ausnahme.
Sprichwort.

Die **Regeln** behalten immer ihren großen Wert.
Möser, Patriot. Phantasien 3, 7.

Sich **regen**, | Bringt Segen.
Sprichwort.

Auf **Regen** folgt Sonnenschein. (Post nubila Phoebus.)
Sprichwort.

Im **Regen** beißen die Fische gut.
Anglerspruch.

Nach dem **Regen** ist gut fischen.

Regen mit Sturm und Wind | Legt den Sturm geschwind.

Der Nordwind vertreibt den **Regen**.

Wenn die Spinnen im **Regen** spinnen, | Wirds nicht lange **regnen** und rinnen.
Bauernregeln.

Der **Regen**, der **regnet** jeglichen Tag,
siehe unter rain, Spalte 983.

Wer da für diese kurze Zeit | Die Freude gibt der Ewigkeit, | Der hat sich selber sehr betrogen | Und zimmert auf den **Regenbogen**.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Einen **Regenbogen**, der eine Viertelstunde steht, sieht man nicht mehr an.
Goethe, Maximen und Reflexionen 2 (*H* 4,115).

Südwest — **Regennest**.
Wetterregel.

Als wir jüngst in **Regensburg** waren, | Sind wir über den Strudel gefahren.
Bayrisches Volkslied (1720).

Wenn von ihrem Stiel die Blätter | In den Staub gefallen sind, | Wäschet sie kein **Regenwetter**, | Glättet sie kein Frühlingswind.
Aus dem Schi-king des Confuzius (Rückert).

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet, | Der immerfort an schalem Zeuge klebt, | Mit gierger Hand nach Schätzen gräbt, | Und froh ist, wenn er **Regenwürmer** findet!
Faust in Goethe, Faust 602/05.

Regier mich, Herr, nach deinem Willen!
Friedrich IV., Kurfürst der Pfalz.

Es gibt Zeiten, wo man liberal **regieren** muß, und Zeiten, wo man diktatorisch regieren muß; es wechselt alles, hier gibt es keine Ewigkeit.
Bismarck im Reichstage, 24. Febr. 1881.

Wer **regieren** will, der muß hören und nicht hören, sehen und nicht sehen.
Joh. Agricola, Sprichwörter (1529) 2, Nr. 306.

Der Wahn aller **Regierenden**, vom Minister bis zum Pedell herab, ist, daß das Regieren ein großes Geheimnis sei, welches dem Volke zu seinem Besten verschwiegen werden müsse.
Börne, Kritiken 2: Aristokratismus (*H* 3,63).

Es wird zuviel **regiert** — hier ist das Übel.
Börne, Kritiken 2: Aristokratismus (*H* 3, 62).

Welche **Regierung** die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.
Goethe, Maximen und Reflex. 3.

Jedes Volk hat die **Regierung**, die es verdient.
Graf J. de Maistre, sardinischer Gesandter in St. Petersburg, in einem Briefe v. 15./27. August 1811.

Es gehört zum deutschen Bedürfnis, beim Biere von der **Regierung** schlecht zu reden.
Bismarck im Reichstage, 12. Juni 1882.

Gegen die **Regierung** mit allen Mitteln zu kämpfen, ist ja ein

Grundrecht und Sport eines jeden Deutschen. Bismarck im Reichstage am 8. Mai 1880.

Die **Regierung** muß der Bewegung stets einen Schritt voraus sein. Graf Arnim-Boitzenburg im preuß. Landtag, 2. April 1849.

Die Gründe der **Regierung** kenne ich nicht,

siehe unter **mißbilligen**, Spalte 826.

Diejenige **Regierung** ist die beste, die sich überflüssig macht. W. v. Humboldt.

Regierungen sind Segel, das Volk ist Wind, der Staat ist Schiff, die Zeit ist See.

Börne, Fragmente u. Aphorismen (*H* 4, 140).

Die allerschwerste Kunst ist aber die **Regierungskunst**.

K. J. Weber, Demokritos: Der Staat und seine Formen.

Dein **Register** hat ein Loch, du hast das Gift weggelassen.

Spiegelberg in Schiller, Die Räuber 1, 2 (*H* 4, 78).

Alle **Register** ziehen.

Sprichwort.

Sie gehört schon ins alte **Register** (ist nicht mehr jung).

Redensart.

Schöne Donna, dies kleine **Register** . . .

Leporello in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (siehe unter **Leporello**, Spalte 736).

Er ist schüchtern wie ein **Reh** (von einem zaghaften Verehrer gesagt).

Sprichwörtliche Redensart.

Sie gehen auf **Rehfüßel**,

sagt man in Breslau von ältlichen, auf Freiersfüßen gehenden Leuten.

Das **Reich** muß uns doch bleiben. Luther, Ein feste Burg.

Mein **Reich** ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36.

Das **Reich** der Gottesfurcht und frommen Sitte.

Wird dem früheren preuß. Minister Manteuffel zugeschrieben und soll Preußen bezeichnen.

Reich ist, wer soviel besitzt, daß er nichts mehr wünscht.

(Dives est, cui tanta possessio est, ut nihil optet amplius.)

Cicero, Paradoxa 6, 1.

Wer euch sagt, daß ihr anders **reich** werden könnt als durch Arbeit und Sparsamkeit, der betrügt euch, der ist ein Schelm.

Benjamin Franklin.

Die Glücklichen sind **reich**, nicht **Reiche** glücklich.

Friedr. Halm, Der Adept.

Mein Schatzerl ist hübsch! | Aber **reich** ist es nit; | Was nützt mir der **Reichtum**, | Das Geld küß i nit!

Fliegendes Blatt, Musik v. Weber.

Reich mir die Hand, mein Leben!

L. da Ponte-Mozart, Don Juan 1, 9.

Reiche den Armen nach deinem Vermögen! Jesus Sirach 14, 13.

Der **Reiche** und der Harte, der nicht gibt, | Der stiehlt.

L. Schefer, Laienbrevier, April 22.

Des **Reichen** Tische, siehe unter **Brosamen**, Spalte 178.

Die **Reichen** haben die Medizin, siehe unter **Armen**, Spalte 72.

Man muß nicht **reicher** scheinen wollen als man ist.

v. Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 7.

O, wie bitter kommts ihn an, | Wenn da stirbt ein **reicher** Mann.

Abraham a Santa Clara 1610.

Der ist **reicher**, der **Reichtum** verachtet, als der ihn besitzt.

Kaiser Ludwig II., Zinkgref, Apophth. 1. S. 14.

Der **Reichsapfel** possierlich ist, | Zumal, wenn Adel an ihm frißt.

G. A. Freih. von Maltitz, Pfefferkörner: Neue deutsche Fibel-Reime fürs Jahr 1831: Apfel-Adel, S. 225.

Sonst waren die **reichsten** Länder, wo die Natur am günstigsten war, jetzt sind es die, wo der Mensch am tätigsten ist.

Buckle, Geschichte der Zivilisation (Einleitung).

Reichtum macht das Herz schneller hart, als kochendes Wasser ein Ei. Börne, Fragmente und Aphorismen 12 (*H* 4, 128).

Reichtum allein macht nicht das Glück auf Erden, | Das ist ja weltbekannt, ja weltbekannt.

Maria in Lortzings Oper Der Waffenschmied 1 u. 3, Finale.

Reichtum macht nicht glücklich, aber sicher. Sprichwort aus Tirol.

Reichtum schändet nicht | Und Armut macht nicht glücklich.
Sprichwörtliches Witzwort (auch bei Heinrich Seidel).
Ist die Umkehrung von: Denn der Reichtum macht nicht glücklich | Und die Armut schändet nicht.

Der **Reichtum** gleicht dem Seewasser; je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man.
Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit 3.

Reichtum ist des Glückes Plunder. Spruch im Berliner Rathause, erster Stock.

Mein ganzer **Reichtum** ist mein Lied,
siehe unter **Lied**, Spalte 756.

Reif sein ist alles!
(Ripeness is all.)
Edgar in Shakespeare, König Lear 5, 2; vgl. dazu unter **Bereitschaft**, Spalte 128.

Was **reif** ist, fällt.
Chr. D. Grabbe, Don Juan 1, 1 (*M* 2, 12).

Was bald **reif** wird, wird bald faul. Bauernregel.

Es tat der **Reif** den kleinen Vögeln weh, | Da schwiegen sie im Leide. Walther v. d. Vogelweide, Frühlingslied.

Es fiel ein **Reif** in der Frühlingsnacht ...
Heine, Tragödie (nach einem Volkslied, *M* 2, 64).

Drum soll sich keiner rühmen je, | Sein Glück in voller Blüte steh: | Es kommt ein **Reif** wohl über Nacht, | Der solchen Blumen raubt die Macht.
Barthol. Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 25 (Berlin 1587).

Der goldne **Reif** erhebt den Edelstein,
siehe unter **Hoheit**, Spalte 583.

Schlägt mit dem Schweif | Einen furchtbaren **Reif**.
Schiller, Gedichte: Der Handschuh (*M* 2, 84).

Auf blutge Schlachten folgt Gesang und Tanz, | Durch alle Straßen tönt der muntre **Reigen**.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1 (*M* 7, 232).

Nimmer erweckt ihn der fröhliche **Reigen**; | Denn der Schlummer der Toten ist schwer.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 1968/69.

Reigentanz und Gesang; denn das sind Zierden des Mahles.
Homer, Odyssee 1, 152 (Voß, *M* 7: Gesang und Tanz, des Mahles liebliche Zierden).

Man muß immer hübsch in der **Reihe** bleiben.
Sprichwörtliche Redensart.

Alles in der Welt läßt sich ertragen, | Nur nicht eine **Reihe** von schönen Tagen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*M* 4, 13).

Reimb dich oder ich liß dich.
Titel einer Predigtsammlung von Abraham a Santa Clara (Salzburg 1684).

Reime dich, oder ich fresse dich.
Titel einer Satire von Gottfried Wilhelm Sacer (1673 Nordhausen) gegen Opitz und die Dichterlinge gerichtet.

Noch in keinem Liede fand ich | **Reime** je so wunderbar | Und so rein, wie deiner Wänglein, | Deines Busens Lilienpaar ... | Ungereimt, Kind, sollte bleiben | Grade nur das Herz allein? | Ach, der beste **Reim** auf deines — | Sollt es nicht das meine sein?
Rob. Hamerling, Blätter im Winde: Die schönsten Reime (*M* 11, 101).
Reim siehe auch unter **Sinngedicht**.

Wie **reimt** sich das zusammen?
Sprichwörtliche Redensart.

Gar mancher **reimt** ganz gut, doch ist sein Urteil töricht.
(Tel excelle à rimer qui juge sottement.)
Boileau, L'art poétique IV, 82.

Was sich **reimt**, schickt sich.

Rein wie Gold. Sprichwörtlich.

Rein und bereit zum Fluge durch die Sterne.
Dante, Schlußworte des Läuterungsberges (*M* 3, 276).

Halte dich **rein** und acht dich klein, | Sei gern mit Gott und dir allein, | Und mach dich nicht gar zu gemein. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2. 6, 99.

Der **Reine** bleibt rein, siehe unter Pfuhl, Spalte 943.

Freudig ist | Der **reine** Blick in Leben und Natur.
L. Schefer, Laienbrevier, Sept. 7.

Der **reine** Tor. Aus Richard Wagners Oper: Parsifal (A 5, 183).

Reineke, Meister Reineke nennen wir den Fuchs nach dem von Goethe bearbeiteten Tierepos „Reineke Fuchs“.

Den **Reinen** ist alles rein.
Titus 1, 15.

Den **Reinen** ist alles rein, | Den Schweinen alles Schwein!
Sprichwörtliche Redensart.

Wer will einen **Reinen** finden, bei denen, da keiner rein ist?
Hiob 14, 4.

Ein **reiner** Mund und reine Hand | Passieret frey durch alle Land. Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 2, 6. Kap. 321/22.

Reines Herz und **reiner** Mut | Sind in jedem Kleide gut.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Ein **reines** Herz hat dir Natur gegeben, | O, bring es rein zurück!
Schiller, Gedichte: Dem Erbprinzen v. Weimar (AH 3, 21).

Wenn gestrauchelt ist der Mann, | Mag er wieder sich erheben; | Dem gefallnen Weibe kann | Nichts die **Reinheit** wiedergeben. Aus dem Schi-king des Confucius (Rückert).

Reinlichkeit veranlaßt die Kinder, mit Freuden etwas auf sich zu halten.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Reinlichkeit ist's halbe Leben, sagt der Bauer und hat sich die Nas mit der Hand geputzt (oder: und wischt den Tisch mit dem Hemdzipfel ab).
Sprichwörtliche Redensart.

Reinlichkeit ist halbes Futter.
Bauernregel.

Aus kleinem **Reis** wird ein großer Baum. Sprichwörtlich.

Ein **Reis** vom Narrenbaum trägt jeder, wer es sei, | Der eine deckt es zu, der andre trägt es frei. Logau, Sinngedichte.

Sieh, mit den Füßen steht der **Reis** im Wasserbade, | Daß auf dem Haupte nicht der Sonnenbrand ihm schade. | Wenn du Besinnung kühl mit Glutgefühl vereinst, | Auch reife Segensfrucht trägst du vielleicht dereinst.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 34 (AH 5, 312).

Wenn jemand eine **Reise** tut, | So kann er was erzählen; | Drum nahm ich meinen Stock und Hut | Und tät das **Reisen** wählen.
Matthias Claudius, Urians Reise um die Welt (AH 324).

Ach, welche Qual gewährt das **Reisen!**
Scribe-Auber, Fra Diavolo 1, 1.

Welche Lust gewährt das **Reisen!** Saint Just-Boieldieu, Johann v. Paris 1, 7.

Das kommt davon, wenn man auf **Reisen** geht.
Refrain des Liedes: War einst ein junger Springinsfeld, in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 2, 2 (1846).

Wer **reisen** will, | Der schweig fein still, | Geh steten Schritt, | Nehm nicht viel mit, | Tret an am frühen Morgen | Und lasse heim die Sorgen.
Phil. v. Sittewald (1650); Motto von Baedekers Reisehandbüchern.

Recht lustig sei vor allen, | Wers **Reisen** wählen will.
Eichendorff, Reiselied 1823 (AH 1, 44).

Nur **Reisen** ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist.
Jean Paul, Kampanertal 2. Kap.

Reisen bildet.

Reisen kostet Geld, | Doch sieht man die Welt. Sprichwörtlich.

Das größte Vergnügen während der **Reisesaison** haben die Dienstboten, die zu Hause bleiben.
Fliegende Blätter (Nr. 2297)

Reißaus nehmen.
Sprichwörtliche Redensart.

Sie **reiten** wie die Judenjungen, nicht bügel-, nicht sattelfest. Blücher in Grabbe, Napoleon 4, 4 (*AH* 3, 87).

Wenn der **Reiter** nichts taugt, hat das Pferd schuld.
Sprichwörtlich.

Es ritten drei **Reiter** zum Tore hinaus. Drei Reiter am Tor, altes Volkslied (Wunderhorn, *AH* 167).

O **Reiterlust**, am frühen Tag | Zu sterben, zu sterben!
Georg Herwegh, Reiterlied (*AH* 19).

Das ist mir der beste **Reitersmann**, | Der den Feind schlägt, wo er auch rückt an.
Fr. v. Sallet, Gedichte: Ziethen.

Reiz, Anmut und Grazie werden zwar gewöhnlich als gleichbedeutend gebraucht; sie sind es aber nicht . . .
Schiller, Kleine prosaische Schriften: Anmut u. Würde (*AH* 17, 368).

Reiz ist Schönheit in Bewegung. Lessing, Laokoon.

O! das Leben (Vater) . . . hat **Reize**, die wir nie gekannt.
Max in Schiller, Pikkolomini 1, 4 (*AH* 6, 70).

Reizendes Hindernis will die rasche Jugend; ich liebe, | Mich des versicherten Guts lange bequem zu erfreun.
Goethe, Elegien 18 (*AH* 1, 156).

Was nicht **reizt**, ist tot.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*AH* 8, 82).

Treibts die **Reklame** noch so bunt, | Die Tagesgröße bläht sich — und | Ist morgen schon vergessen. R. Hugo (Anfang siehe unter **Ruhm**, Spalte 1036).

Die **Reklame** hat einen stinkenden Atem. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 170).

Hier liegen die morschen Knochen | Von Einem, der mit Geschick | Zuerst den **Rekord** gebrochen | Und gleich darauf das Genick. Grabschrift auf einen Flieger.

Relata refero.
(Ich erzähle Berichtetes.)
Nach Herodot 7, 152.

Cuius regio eius **religio**,
siehe unter **Brot**, Spalte 178.

Ein Mensch ohne **Religion** ist wie ein Hund, der von der Kette, wie ein Kalb, das vom Seile losgelassen wird.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1445/1510).

Daß die **Religion** selbst Kriege veranlaßt hat, ist abscheulich.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 7: Politische Bemerkungen.

Die **Religion** ist eine Krücke für schlechte Staatsverfassungen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 22: Selbstdenken § 269.

Es gibt keine **Religion**, die nicht Christentum wäre.
Novalis, Fragmente (*AH* 3, 137).

Dem Volke muß die **Religion** erhalten bleiben.
Kaiser Wilhelm I. auf dem Bahnhofe zu Züllichau am 23. Aug. 1876.

Religion ist die Erkenntnis aller unsrer Pflichten als göttlicher Gebote.
Kant, Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, 1. Teil.

Religion und Theologie | Sind grundverschiedene Dinge: | Eine künstliche Leiter zum Himmel die, | Jene die angeborne Schwinge.
Geibel, Sprüche (*AH* 290).

Welche **Religion** ich bekenne? Keine von allen, | Die du mir nennst. — Und warum keine? Aus Religion.
Schiller, Votivtafeln: Mein Glaube (*AH* 3, 165).

Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, | Hat auch **Religion**; | Wer jene beiden nicht besitzt, | Der habe Religion.
Goethe, Zahme Xenien 6 (*AH* 4, 85).

Die **Religion** beruht auf dem wesentlichen Unterschiede der Menschen vom Tiere — die Tiere haben keine Religion.
Ludw. Feuerbach, Das Wesen des Christentums, 1. Kapitel.

Der Mensch ist der Anfang der **Religion**, der Mensch der

Mittelpunkt der Religion, der Mensch das Ende der Religion.
Ludw. Feuerbach, Das Wesen des Christentums, 19. Kapitel.

Das Abhängigkeitsgefühl ist der Grund der **Religion.**
Ludw. Feuerbach, Das Wesen der Religion, 4. Vorlesung.

Auch bei der **Religion** muß man auf den Urgrund zurückgehn. Dieser ist ewig, aber er tritt nur in vergänglicher Erscheinung hervor, und darin, daß diese sich zu lange behaupten will, liegt hier, wie überall, der tragische Fluch.
Friedr. Hebbel, Tagebücher, 21. Nov. 1856 (*H* 4,139).

Die **Religion** ist die allbelebende Weltseele der Bildung.
Friedr. Schlegel, Ideen, 4.

Nun sag, wie hast dus mit der **Religion?**
Margarete in Goethe, Faust 3415.

Es ist nur eine wahre **Religion;** aber es kann vielerlei Arten des Glaubens geben.
Kant, Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft 6, 252.

Religion ist in der Tiere Trieb; | Es trinkt der Wilde selbst nicht mit dem Opfer, | Dem er das Schwert will in den Busen stoßen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 9 (*H* 6, 198).

Ohne Dogma keine **Religion,** wohl aber **Religiosität.**
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 82).

Die **Religionen** sind wie die Leuchtwürmer: sie bedürfen der Dunkelheit, um zu leuchten.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 20: Über Urteil usw. § 239.

Warum entarten **Religionen?** Das Regenwasser ist rein, doch wenn es Dach und Gossen durchlaufen hat, die unsauber sind, so verliert es seine reine Klarheit.
Ramakrischna, Der Samnyâsin und Vedantist (1833—86) (Aus Max Müllers Ramakrishna, His life and Sayings, London 1912).

Religiöse Aufgabe: Mitleid mit der Gottheit zu haben.
Novalis, Fragmente (*H* 3, 134).

Dem echt **Religiösen** ist nichts Sünde.
Novalis, Fragmente (*H* 3, 158).

Der **Renner** ist dies Buch genannt, | Da es soll **rennen** durch alle Land! Motto des berühmten, 25000 Verse umfassenden moralischen Gedichtes: Der **Renner** von Hugo von Trimberg (um 1265).

Alles **rennet,** rettet, flüchtet.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 191.

Was **rennt** das Volk, was wälzt sich dort | Die langen Gassen brausend fort?
Schiller, Balladen, Der Kampf mit dem Drachen (*H* 2, 70).

Die **Renommisten** kennzeichnet der Spruch: Scharfe Augen geben gute Schützen, sagte der Jäger, da schoß er eine Krähe für einen Adler. Jägerregel.

Der ganze Staat läuft auf **Repräsentation** hinaus.
Novalis, Fragmente (*H* 3,209).

Reptil.
Mißgünstige Bezeichnung für Zeitungschreiber.

Reptilienfonds.
Nach Bismarck (30. 1. 1869).
Als das noch in Preußen vorhandene Vermögen des Kurfürsten von Hessen im Januar 1869 mit Beschlag belegt werden sollte, wurde Bismarck verdächtigt, daß er wohl den ihm schon zur Verfügung stehenden Geheimfonds zur Korruption der Presse verwenden werde. Er sagte darauf am 30. Januar 1869: „Ich bin nicht zum Spion geboren, meiner ganzen Natur nach, aber ich glaube, wir verdienen Ihren Dank, wenn wir uns dazu hergeben, die Reptilien zu verfolgen bis in ihre Höhlen hinein, um zu beobachten, was sie treiben.“ Danach nannte man diese einbehaltenen Gelder den Reptilienfonds und einen Zeitungsschreiber Reptil, wenn er in Beziehungen zu den Behörden stand. Vgl. Dickens Pickwickier 1, 5 (*H* 4, 265).

Die **Republik** mit dem Großherzog an der Spitze.
Dieser drollige Ausspruch, der oft zur Bezeichnung politischen Unverstandes gebraucht wird, stammt aus dem Jahre 1848, wo ihn ein Bürger Badens getan haben soll.

Dieser Republikaner ist hart wie Stahl. Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 7 (AH 4, 209).

Man ist gewöhnlich immer desto weniger **republikanisch** gesinnt, je höher der Rang ist, den man selbst in der Welt bekleidet.
Lichtenberg, Vermischte Schriften 2: Bemerkungen verm. Inh. 7: Politische Bemerkungen.

In fünfzig Jahren wird ganz Europa **republikanisch** oder kosakisch sein.
Diese Äußerung soll Napoleon I. auf St. Helena getan haben.

Republiken hab ich gesehn, und das ist die beste, | Die dem regierenden Teil Lasten, nicht Vorteil gewährt.
Goethe, Vier Jahreszeiten 81 (AH 1, 204).

Alles was wahrgenommen wird, wird nach Maßgebung seiner **Repulsivkraft** wahrgenommen.
Novalis, Fragmente (AH 3, 142).

Requiescat in pace,
siehe unter **Frieden**, Spalte 388.

O, quae mutatio **rerum.**
Siehe unter **Burschenherrlichkeit**, Spalte 191.

Res severa verum gaudium.
(Eine ernste Sache ist eine wahre Freude.)
Inschrift am Leipziger Gewandhause; vgl. Seneca, Epistolae 23, 3/4.

Nam tua **res** agitur, paries cum proximus ardet.
(Du bist selbst gefährdet, wenn die Wand des Nachbars brennt.)
Horaz, Episteln 1, 18, 84.

Resedatopf scherzhaft für Kopf
(z. B. ich haue dir an deinen Resedatopf, daß dir die Blumen noch vierzehn Tage lang wackeln).
Berliner Redensart.

Stell auf den Tisch die duftenden **Reseden.**
H. v. Gilm, Allerseelen.

Reservatio mentalis
(der Vorbehalt in Gedanken).
Thomas Sanchez (S. J.), opus morale 3, 6, 15 (1614).

Reserve hat Ruh!
Militärische Redensart.

Der hat noch viel in **Reserve!**
(noch viel vor).
Sprichwörtliche Redensart.

Man muß in allen Dingen stets etwas in **Reserve** haben: dadurch sichert man seine Bedeutsamkeit. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Immer **resolut!** Ausspruch des alten Dessauers in Herm. Herschs Schauspiel Die Anna-Liese (1859).

Der **Respekt** vor den Rechten anderer reicht in England nur so weit, als die englischen Interessen nicht berührt werden.
Bismarck, Gedanken und Erinnerungen.

There's **respect,**
siehe unter **Rücksicht**, Spalte 1032.

Der **Rest** ist Schweigen.
(The rest is silence.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Der **Rest** verdient nicht die Ehre der Erwähnung.
(Le reste ne vaut pas l'honneur d'être nommé.) Corneille, Cinna 5, 1.

Restitutio in integrum
(Wiederherstellung des vorigen Rechtszustandes).
Corp. jur. civ., Cod. Justin. 2, 22.

Was soll am Ende **resultieren** | Aus allen deinen **Resultaten?** Feuchtersleben, Resultate (AH 95).

Auf der großen **Retirade.**
Worte Pedros in Pius Alexander Wolffs Preziosa, Musik v. Weber. Vgl. Heine, Atta Troll, Kap. 23, V. 9 (AH 2, 171). Ist ein Mensch und heißt Schnapphahnski. | Auf der großen Retirade | Kam er ihr vorbeigelaufen | Eines Morgens im Gebirge.

Diese **Retourkutsche** hat wenigstens gezogen.
Abgeordneter v. Zedlitz am 4. März 1887 im preuß. Abgeordnetenhause, nicht bedenkend, daß Kutschen wohl gezogen werden, aber nicht selbst ziehen. Allerdings soll „gezogen" hier soviel heißen als „Eindruck gemacht".

Rettende Tat.
Fr. Christoph Dahlmann am 14. 12. 1848 zu Frankfurt a. M.

Wann wird der **Retter** kommen diesem Lande?
Ruodi in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (AH 8, 38).

Zurück! Du rettest den Freund nicht mehr, | **So rette das eigene Leben!** Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft (*H* 2, 36).

Jetzt ist es Zeit! | Jetzt, Retterin, errette! Isabeau in Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 11 (*H* 265).

Der verstehts, einen Rettich zu reiben [aufzuschneiden]. Breslauer Redensart.

Oft ists der eigne Geist, der Rettung schafft, | **Die wir beim Himmel suchen.** Helena in Shakespeare, Ende gut, alles gut 1, 1.

Reu um Geschehnes ist | **Verlorne Arbeit.** Gothland in Grabbes Herzog Theodor von Gothland 3, 1 (*H* 1, 158).

Reue kommt langsam, aber gewiß. Sprichwörtlich.

Reue ist Verstand, der zu spät kommt. Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, *H* 185).

Deine Reue sei lebendiger Wille, fester Vorsatz. Klage und Trauer über begangene Fehler sind zu nichts nütze. Platen, Lebensregeln 46 (*H* 11, 88).

Nichts taugt Ungeduld, | **Noch weniger Reue:** | **Jene vermehrt die Schuld,** | **Diese schafft neue.** Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*H* 4, 26).

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssieren! Mephisto in Goethe, Faust 2674.

Reuters Grabschrift. Siehe unter **Spanne.**

Revanche für Pavia, Sadowa und Speierbach, siehe unter den betreffenden Namen!

Revenons à nos moutons! (Um auf besagten Hammel zurückzukommen!) L'avocat Patelin, franz. Lustspiel des 14. Jahrh.

Die Revolution ist die Notwehr des Volkes, das in seinen heiligsten Rechten gekränkt ist. Lothar Bucher in der Nationalzeitung 1890, Nr. 43, 395.

Vor der Revolution war alles Bestreben, nachher verwandelte sich alles in Forderung. Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*H* 4, 159).

Revolution von oben. Nach Fr. Schlegel (Konkordia, Wien 1820/23, 38 f. vgl. 42).

Revolutionäre in Schlafrock und Pantoffeln. Nach Börne, Briefe aus Paris. Den 4. Nov. 1831 (*H* 5, 248).

Die Krankheiten, die das Wachstum der Menschheit bezeichnen, nennt man Revolutionen. Friedr. Hebbels Tagebücher 1850 (*H* 3, 311).

Rex regnat, sed non gubernat [gebräuchlicher französisch: **Le roi règne et ne gouverne pas;** nach Fassung von Thiers]. (Der König herrscht, aber er regiert nicht.) J. Zamojski, † 1605, im polnischen Reichstage, vgl. Büchmann 1910, 502.

Rex viva lex (Der König ist ein lebendiges Gesetz). Marc Aurel († 180).

Schlagt ihn tot, den Hund! Es ist ein Rezensent. Goethe, Parabolisch: Rezensent (1774) (*H* 2, 182).

Rezensent, der tapfre Ritter, | **Steigt zu Rosse, kühn und stolz;** | **Ists kein Hengst aus Andalusien,** | **Ist es doch ein Bock von Holz.** Ludw. Uhland, Romanze vom Rezensenten (*H* 1, 159.)

Ein Rezensent, siehst du, das ist ein Mann, | **Der alles weiß und gar nichts kann!** Ernst v. Wildenbruch, Christoph Marlow 3, 5. Vgl. auch unter **Publikum,** Spalte 970.

Rezensent siehe auch unter **Hummel,** Spalte 593.

Dies Fabelchen führt Gold im Munde: Weicht aus dem Rezensentenhunde! Bürger, Der Hund aus der Pfennigschenke (*H* 1, 203.)

Ihr ungelehrtes Vieh, | **Ihr wißt sehr schlecht, was heuer** | **Die Mode mit sich bringt;** | **Erst leg ich meine Eier,** | **Dann rezensier ich sie.** Ramler, Fabellese: Die Henne, auch Matthias Claudius: Die Henne (*H* 82).

Dafür gibts kein Rezept. (Es hilft nichts.) Berliner Redensart.

Der Langeweile **Rezept**, siehe unter **ennuyer**, Spalte 298.

Rezepte wären da? | Nein, Epitaphia! Joh. Chr. F. Haug, Auf einen Rezeptkasten.

Einen **Rhadamanth**
nennt man einen sittenstrengen Richter nach Apollodor 3, 2, Cicero Tusc. Disp. 1, 5, 10, Vergil, Än. 6, 566 u. a. Minos, Rhadamanthys und Aiakos waren nach Ansicht der alten Griechen die drei Totenrichter in der Unterwelt.

Am **Rhein**, am Rhein, da wachsen unsre Reben; gesegnet sei der Rhein! Matthias Claudius, Rheinweinlied 1776 (*AH* 141).

An den **Rhein**, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein, | Mein Sohn, ich rate dir gut: | Da geht dir das Leben zu lieblich ein, | Da blüht dir zu freudig der Mut!
Simrock, Warnung vor dem Rhein (*AH* 1,6).

Hurra! Hurra! der **Rhein**, | Und wärs nur um den Wein, | Der Rhein soll deutsch verbleiben.
Georg Herwegh, Rheinweinlied 1840 (*AH* 20).

Der deutschen Ströme König bist du, **Rhein!**
Matthisson, Der Genfersee.

Der **Rhein** Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.
Inschrift am Denkmal E. M. Arndts in Bonn, nach seiner 1813 erschienenen Schrift (*AH* 13, 145).

Sie sollen ihn nicht haben, | Den freien deutschen **Rhein!**
Nikolaus Becker, Lied: Der deutsche Rhein (1840). Angefeindet als Lied von Heine und Alfred de Musset. Dieser schrieb ein Gegengedicht: Wir haben ihn gehabt, euern freien Rhein! Nous l'avons eu votre libre Rhin!

Ein Leben wie im Paradies | Gewährt uns Vater **Rhein!**
Hölty, Trinklied beim Rheinwein.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein, | Fest steht und treu die Wacht am **Rhein!**
Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein (1840), Mel. v. K. Wilhelm.

Der Welt Erbe | Gewänne zu eigen, | Wer aus dem **Rheingold** | Schüfe den Ring.
Aus R. Wagners Nibelungen 1, Das Rheingold (1869) (*AH* 4, 23).

Er verkauft Reinwein | Für **Rheinwein.**
Abraham a Santa Clara.

Um das **Rhinozeros** zu sehn, | (Erzählte mir mein Freund) beschloß ich auszugehn.
Anfang der bekannten Fabel: Der arme Greis von Gellert (1775 1, 142).

Hier ist **Rhodus**, hier springe! (Hic Rhodus, hic salta!)
Äsop, Fabeln, Nr. 203.

Hier ist **Rhodus!** Tanze, du Wicht! Goethe, Zahme Xenien 3 (*AH* 4, 45).

Im Anfang war der **Rhythmus.** Hans von Bülow.

Arbeit und **Rhythmus.**
Titel eines Buches von Prof. Karl Bücher (Leipzig 1897).

Rhythmus allein kann schon als Musik erscheinen. T. Billroth.

On ne prête qu'aux **riches.**
(Wer da hat, dem wird gegeben.)
Matth. 13, 12 u. a. a. O.

Die Götter, die ihr euch macht, werden euch **richten.**
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 331).

Bereitet oder nicht, zu gehen, | Er muß vor seinen **Richter** stehen!
Barmherzige Brüder in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 124).

Ein **Richter**, der nicht strafen kann, | Gesellt sich endlich zum Verbrecher.
Kanzler in Goethe, Faust 4805/06.

... Des **Richters** erste Pflicht, Beschuldigte zu hören.
Helena in Goethe, Faust 9215/16.

Richtet nicht, auf daß ihr nicht **gerichtet** werdet! Matth. 7, 1.

Ich liebe dir, ich liebe dich! | Wies **richtig** is, ich weeß es nich, | Un s is mich ooch Pomade!
Hofschauspieler Rüthling (1793 bis 1849).

Richtscheit siehe unter **Instinkte**, Spalte 606.

Eine menschliche Kraft, die keine Rechtfertigung von oben an sich

spürt, ist allerdings zur Führung des **Richtschwerts** nicht stark genug. Bismarck im nordd. Reichstag, 1. März 1870.

Ob du wenig tust oder viel, | Drauf kommt's nicht an! | Ich seh nur auf dein Ziel — | Die **Richtung** macht den Mann.
Ed. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (A1, 92).

Die janze **Richtung** paßt uns nich! Der Berl. Polizeipräsident Frhr. v. Richthofen im Okt. 1890 zu O. Blumenthal z. Begründung d. Verbots von Sudermanns Schauspiel: Sodoms Ende.

Ridentem dicere verum.
(Lächelnd die Wahrheit sagen.) Meist **ridendo** zitiert.
Horaz, Satiren 1, 1, 24.

Nach der Lampe **riechen.**
Der griechische Redner Pytheas von den Reden des Demosthenes.

Er hat einen guten **Riecher,** sagt man von einem scharfsinnigen Mann; heißt es: großen Riecher (der Berliner sagt dann: **Riechkolben**), so meint man jemand mit großer Nase.

Einen **Riegel** vorschieben.

Er will **Riemen** schneiden aus meiner Haut (mich übervorteilen).
Sprichwörtliche Redensarten.

Riemen schneiden lassen sich leicht aus fremder Haut.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1515).

Sich tüchtig in die **Riemen** legen (rudern).
Aus der Seemannssprache.

Rien n'est beau que le vrai; le vrai seul est aimable.
(Nichts ist schön als das Wahre; das Wahre allein ist lieblich.)
Boileau, L'art poét. 9.

Roland, der **Ries,** am | Rathaus zu Bremen. Rückert, Roland zu Bremen (A2,457).

Das stimmt nach Adam **Riese.**
Sprichwörtlich nach Adam Ryses Rechenbuch (Erfurt 1523).

O, herrlich ist's, | Zu haben eines **Riesen** Kraft: doch grausam, | Sie wie ein **Riese** zu gebrauchen. Isabella in Shakespeare, Maß für Maß 2, 2.

Ach! die Erscheinung war so **riesengroß,** | Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.
Faust in Goethe, Faust 612/13.

Sie zu erkämpfen hab | Ich **Riesenkraft;** sie zu verlieren keine. Don Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 5 (A5, 56).

Es steigt das **Riesenmaß** der Leiber | Hoch über menschliches hinaus. Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (A2, 93).

Ihr kanntet ihn, wie er mit **Riesenschritte** | Den Kreis des Wollens, des Vollbringens maß.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (A3, 134).

Rightly to be great | Is not to stir without great argument.
(Wahrhaft groß sein heißt | Nicht ohne großen Gegenstand sich regen.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 4, 4.

Den **Rinaldo Rinaldini,** | Schinderhanno, Orlandini, | Und besonders Carlo Moor | Nahm ich mir als Muster vor.
H. Heine, Buch der Lieder, Junge Leiden 8 (A1,18).

Es ist ein Kerl wie ein **Rind** (groß und stark). Sprichwörtlich.

Wo des Marsen **Rind** sich streckt, siehe unter **Marsen,** Spalte 795.

Ich schnitt in seine **Rinde** | So manches liebe Wort.
W. Müller, Gedichte: Am Brunnen vor dem Tore.

Ich schnitt es gern in alle **Rinden** ein.
W. Müller, Gedichte: Ungeduld.

Und der **Rinder** | Breitgestirnte | Glatte Scharen kommen brüllend, | Die gewohnten Ställe füllend.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 278—81 (A2, 65).

Das Wasser gibt dem Ochsen Kraft, | Dem Menschen Wein und Gerstensaft; | Drum laßt uns trinken Bier und Wein, | Denn keiner will ein **Rindvieh** sein! Wandspruch auf Station Eismeer.

Gar wohlgeordnet ist der Staat, | Wo eifrig sorgend früh und spat | Die Wächter der Gesundheit sehn |

Selbst auf des **Rindviehs** Wohlergehn. Kreistierarzt-Schild in Nidda (verfaßt von Römhild).

Habt ihr euch lieb, | Tut keinem Dieb | Nur nichts zulieb, | Als mit dem **Ring** am Finger.
Mephistopheles in Goethe, Faust 3694/97.

Der echte **Ring** | Vermutlich ging verloren. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Der **Ring** macht Ehen — | Und **Ringe** sinds, die eine Kette machen. Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 2 (*AH* 7, 47).

Viel **Ringe** am Finger, das ist gemein! | Ein edler **Ring** und ein edler Stein! | Ein wahrer Freund in all dem Getriebe | Und eine tiefe, ewige Liebe!
Frida Schanz, Vierblätter, 8. A. 1907, S. 74.

Du **Ring** an meinem Finger, | Mein goldnes **Ringelein**, | Ich drücke dich fromm an die Lippen, | Dich fromm an das Herze mein.
Chamisso, Frauenliebe und -leben Nr. 4 (*AH* 1, 27).

Sonst galt es: Ein **Ring** am Finger | Ist des Mädchens Bedinger. | Jetzt sind alle Finger **beringt**, | Und das Mädchen ist doch nicht bedingt: | Und oft sind die **beringtesten** | Gerade die unbedingtesten.
Fr. Rückert, Die Ringe (*AH* 2,225).

Ringel, Ringel, Reihe (auch: **Ringe**, Ringe, Reihe)! | Sind der Kinder dreie, | Sitzen auf dem Holderbusch, | Schreien alle musch, musch, musch, | Sitzt nieder!
Altes Ringelreihenlied der Kinder (Wunderhorn, *AH* 869/70).

Ringel, Ringel, Rosenkranz! | Setz ein Töpfchen Wasser bei, | Morgen wolln wir waschen, | Große Wäsche, kleine Wäsche, | Allerhand sehr feine Wäsche | [auch: Wenn der Hahn tut krägen, | Schlagn wirn aufn Brägen] Kickericki! Altes Ringelreihenlied der Kinder, Simrock, Das deutsche Kinderbuch 3. A. Nr. 224.

Anfangen und **ringen** | Ist ob allen Dingen.

Wonach einer **ringt**, | Danach ihm gelingt.
Sprichwörtliche Redensarten.

An die **Rippen** pocht das Männerherz.
Schiller, Gedichte: Die Schlacht (*AH* 3,71).

Das hat er durch die **Rippen** geschwitzt (vergessen).

Ich kanns mir doch nicht aus den **Rippen** schwitzen [oder aus den Rippen schneiden].
Redensarten.

Sohn, da haste **Rippespeer**, | Nimm ihn hin, ich kann nich mehr! | Nimm dir auch den Sauerkohl, | Denn mir is heut jar nich wohl!
Parodie auf das Stolbergsche Lied siehe unter **Speer**).

Risum teneatis, amici?
(Könntet ihr euch des Lachens enthalten, Freunde?)
Horaz, Ars poëtica v. 5.

Per **risum** multum debes cognoscere stultum
(an vielem Lachen sollst du den Narren erkennen). Altes Sprichwort.

Vor den **Riß** treten
(einen Verlust durch das Einsetzen seiner eigenen Person wieder einbringen).
Nach Psalm 106, 23, Hesek. 13, 5 u. 22, 30.

Durch den **Riß** nur der Wolken erblickt er die Welt.
Alpenjäger in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

. . . **Ritt** ins alte romantische Land. Wieland, Oberon 1, 1 (*AH* 1, 2).

Und die Sonne machte den weiten **Ritt** | Um die Welt.
E. M. Arndt, Ballade (1809) (*AH* 2, 90).

Ritter ohne Furcht und Tadel.
(Chevalier sans peur et sans reproche.)
Beiname des französischen Heerführers Pierre du Terrail Seigneur de Bayard (geb. 1475, gest. 1524) im Titel seiner 1527 erschienenen Biographie.

Der **Ritter** muß zum blutgen Kampf hinaus.
Treuer Tod von Th. Körner (1813, *AH* 1, 222).

Wer ist der Ritter, hochgeehrt?
Ivanhoe in Marschners Oper Templer und Jüdin 3 (1829).

Ritter von der traurigen Gestalt. Beiname des Don Quijote im Roman des Cervantes.

Die Ritter vom Geiste.
Titel eines der großen zeitgeschichtlichen Romane Karl Gutzkows, nach einem Gedichte Heines in der Harzreise: Tannenbaum mit grünen Fingern.

Ihr seid mir die rechten Ritter vom Geiste, | Ihr ballt noch immer im Sack die Fäuste.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*AI* 2, 211).

Ihr glaubt euch Ritter vom Geiste? | Wie ist die Ironie so bitter: | Eure Ritter haben nichts vom Geiste | Und eure Geister nichts vom Ritter.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*AI* 2, 195).

So du kämpfest ritterlich, | Freut dein alter Vater sich.
Fr. Leop. v. Stolberg, Der schwäbische Ritter an seinen Sohn.

Ein Ritterroman ist ein abgeschmacktes Buch voll Märchen, welches übermenschliche Taten und Tugenden aufstellt.
Christian August Vulpius, Glossarium 1788 (schrieb elf Jahr später, 1798 den Rinaldo Rinaldini und gab viele andere Ritter- und Räuberromane heraus).

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp? Schiller, Gedichte: Der Taucher (*AI* 2, 78).

Den wird man einen Ritter nennen, | Der nie sein Ritterwort vergißt. Ludw. Uhland, Gedichte: Den Landständen (*AI* 1, 79).

Und Robert?
Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer (*AI* 2, 97).

Noch einmal, Robert, eh wir scheiden, | Komm an Elisas klopfend Herz.
Beginn des Liedes „Elisas Abschied“ (1799 von Friedr. Voigt [† 1814]).

Robert, mein Geliebter!
Gnadenarie aus Meyerbeers Oper: Robert der Teufel 4 (1831).

Treu und herzinniglich, Robin Adair! | Tausendmal grüß ich dich, Robin Adair!
Robin Adair, Irische Volksweise (1702, auch in der Oper Die weiße Dame von Boieldieu).

O Robinson, du Buch der Bücher, du heilige Schrift, in Kinderherzen geschrieben — auch ich habe dich gelesen, aber — nennt man das auch ein Lesen, wenn die Augen alle Zeilen verschlingen, wenn Herz und Seele, wenn alle Sinne trunken sind vom Wunder einer fremden Welt?
Bogumil Goltz, Buch der Kindheit, Kinder-Dasein, Robinson.

Don Juan de **Robres**, siehe unter **Armenhaus**, Spalte 73.

Rocher (Fels) von Bronze.
Friedrich Wilhelm I. von Preußen in bezug auf die im Königtum verkörperte Staatsgewalt, Randbemerkung v. 25. April 1716. Siehe Näheres unter **Souveränität**.

Das Hemd ist mir näher als der Rock. Zurückzuführen auf Plautus, „Trinummus“ 5, 2, 30.

Mancher hat nur einen Rock, einen Gott und einen Stock.
Sprichwort.

Wenn ich den rock schütte, so fellet es alles abe
(bin unschuldig).
Joh. Agricola, Sprichwörter Nr. 171 (1529).

Rock von Trier, siehe unter **Droste**, Spalte 253.

Rocken s. unter **Eigennutz**, Sp. 275.

Er hängt immer an Mutterns Rockzipfel (Schoßkind).
Redensart.

Das war der Herr von Rodenstein, | Der sprach: Daß Gott mir helf, | Gibts nirgends mehr nen Tropfen Wein | Des Nachts um halber Zwölf?
Das wilde Heer von Jos. V. v. Scheffel (1856).

Mein **Roderich**, siehe unter **Geister**, Spalte 432.

Rodomontaden
(Aufschneidereien, Prahlereien), nach einem Helden in Ariosts Rasendem Roland (1515).

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! Herder, Der Cid (1805).

Mager wie ein Hering ohne Rogen.
Sprichwörtlich; schon Picander (Gedichte 1732, 2, 429) sagt: Soll ich der Magern Gleichnis sagen? | Sie sind ein Hering ohne Ragen (Rogen).

Brat mir einer n Storch, aber n rogernen (auch milchernen) und die Beine recht knusprig.
Scherzhafte Redensart.

Alter Roggen mehrt sich im Sack.
Bauernregel.

Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
Direktor in Goethe, Faust 124 (vgl. unter Gönner, Sp. 490).

König kann ich nicht sein, Fürst mag ich nicht sein, ich bin ein Rohan.
(Roi ne puis, prince ne daigne, Rohan je suis.) Devise der Rohans.

Rohen Menschen Gutes tun | Ist Korn in felsigen Boden säen.
A. d. Pers. des Sadi, Aphorismen.

Roheit, du hast obgesiegt!
Mittelhochdeutsch: Frô Unfuoge, ir habt gesiget, Walther v. d. Vogelweide.

Er will behandelt sein wie ein rohes Ei.
Sprichwörtlich.

Rohherziger Verhöhnung preisgegeben.
Schiller, Isabella in Die Braut von Messina 2760 (Æ 7,362).

Der Mensch sollte, wenn er sich aus der größten Rohigkeit dereinst zur größten Geschicklichkeit . . . emporgearbeitet haben würde, hiervon das Verdienst ganz allein haben.
Kant, Ges. Werke 4, 296.

Er ist ein schwankes Rohr im Winde [charakterlos].
Sprichwörtl. Redensart nach Matth. 11, 7, Luk. 7, 2, 4.

Aus fremdem Rohr ist gut Pfeifen schneiden.

Wer im Rohr sitzt, hat gut Pfeifen schneiden.
Sprichwörter.

Das Sprichwort auch ist wahr: Wer sitzet in dem Röhricht | Und keine Pfeife da sich schneidet, der ist töricht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 11, 17 (Æ 5,261).

Er schimpft wie ein Rohrspatz.
Sprichwörtliche Redewendung. Bei Bürger heißts im Gedichte „Frau Schnips“: „Sie schimpfte wie ein Rohrsperling“ (Æ 1,160).

Du willst wohl ein Stückchen Rohrstock kosten?
Scherzhafte Drohung bei unartigen Kindern.

Wie heißt König Ringangs Töchterlein? | Rohtraut, Schön-Rohtraut.
Ed. Mörike, Gedichte: Schön Rohtraut (Æ 49).

Le roi est mort; vive le roi!
(Der König ist tot; es lebe der König!) So wurde der Tod der französischen Könige verkündigt.

Penser, vivre et mourir en roi.
(Als König zu denken, zu leben und zu sterben.) Friedrich d. Gr. in einem Briefe an Voltaire 1757.

Les rois s'en vont! — ein tröstend Wort: | Sie gehn — sind leider noch nicht fort.
E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (Æ 1, 102).

Aus der Rolle fallen.

Eine große Rolle spielen.

Der hat seine Rolle längst ausgespielt!

Der hat seine Rolle intus!
(Der verstehts!)
Sprichwörtliche Redensarten.

Und worin ich eine große Rolle spielte.
(Et quorum pars magna fui.)
Vergil, Än. 2, 6.

Ob man an fürsten auff den thronen | Gleich einen schein der Gottheit fühlt; | Pflegt sie der Tod doch nicht zu schonen, | Wenn ihre Rolle ausgespielt.
Niederländ. Totentanz, van Rusting 1736.

Je näher Rom, je näher Schalk!
Chr. Lehmann, Polit. Bl.-Garten (1662).

Wer zum erstenmal nach Rom reiset, der suchet den Schalk allda; wer zum zweitenmal dahin kommt, der findt ihn, und zum drittenmal, der bringt ihn mit sich heim.
Herzog Georg von Bayern bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 95.

Lieber der Erste hier als der Zweite in Rom.
Julius Cäsar beim Anblick eines elenden Dorfes in den Alpen.

Das schlechteste Dorf ist ein kleines Reich, | In **Rom** ist der Zweite dem Letzten gleich.
Chamisso, Gedichte: Vetter Anselmo (*AI* 1, 161).

Eine Welt zwar bist du, o **Rom**; doch ohne die Liebe | Wäre die Welt nicht die Welt, wäre denn Rom auch nicht Rom.
Goethe, Elegien 1, 1 (*AI* 1, 147).

Los von **Rom**!
Vgl. Hamerling, Stationen meiner Lebenspilgerschaft, S. 155 (*AI* 13, 108). Danach die sog. Los-von-Rom-Bewegung.

Schweig mir von **Rom**!
Tannhäuser in Rich. Wagners Tannhäuser 3, 3 (*AI* 3, 183).

Rom wollte herrschen; als seine Legionen gefallen, schickte es Dogmen in die Provinzen.
Heinr. Heine, Zur Gesch. der Rel. u. Philosophie, 1. Buch (*AI* 7, 14).

Rom ward (ist) nicht in (an) einem Tage erbaut.
Sprichwörtlich.

Rom siehe auch unter **Menschenliebe**, Spalte 816 und unter **Vorteil**.

Roma aeterna.
(Das ewige Rom.)
Nach Tibull, † 19 v. Chr., 2, 5, 25.

Roma locuta, causa finita.
(Rom hat gesprochen, die Sache ist erledigt.) Augustinus, Sermo 131, 10.

Ein **Roman**, der nicht ganz von selbst kommt, ist nicht imstande, mich einzunehmen.
Clavigo in Goethe, Clavigo 1. Aufz. (*AI* 6, 160).

Die empfindsamen **Romane** gehören ins medizinische Fach zu den Krankheitsgeschichten.
Novalis, Fragmente (*AI* 3, 135).

Mancher **Romanschriftsteller** schreibt jährlich seine vier, fünf, sechs **Romane** — es geht wie geschmiert!
Ernst Dohm (1872) scherzhaft über Adolf Mützelburg, den Verfasser des Herrn der Welt (einer Fortsetzung des Grafen von Monte Christo) und vieler anderer Romane.

Ihr habt die **Romantik** überwunden, | Nur daß in dem blutigen Krieg | Der teuer erkaufte Sieg | Die besten Truppen aufgerieben, | So daß nichts als Lumpen übrig geblieben.
Grillparzer, Poesie der Wirklichkeit (*AI* 2, 197).

Gruß dir, **Romantik**!
Freiligrath, Ein Flecken am Rheine (*AI* 5, 19).

Romantiker auf dem Throne.
Bezeichnung für König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen nach David Fried. Strauß (1847).

Romantisch waren schon die Alten, | Sahn überall der Götter, des Schicksals Walten, | Doch weil das Wunder schon nah ihrem Leben, | Tats Not nicht, sich drum erst noch Mühe zu geben.
Grillparzer, Poesie der Wirklichkeit (*AI* 2, 197).

Romantische Schule.
Bezeichnung e. Schriftstellergruppe (Anfang des 19. Jahrh.), die in einem gewissen Gegensatz zu den klassizistischen Bestrebungen Goethes und Schillers stand, u. deren wichtigste Vertreter August Wilhelm u. Friedrich Schlegel, Tieck, Novalis, Wackenroder (ältere Romantik) sowie Arnim, Brentano, die Brüder Grimm, Kleist, de la Motte-Fouqué, Eichendorff, Chamisso u. E. Th. Hoffmann (jüngere Romantik) waren.

Romantisch s. auch unter **klassisch**, Spalte 655.

Romeo
wird nach Shakespeares Romeo und Julia ein jugendlicher Liebhaber genannt.

Romeo und Julia auf dem Dorfe. Titel einer Novelle von Gottfried Keller (enthalten in den „Leuten von Seldwyla").

Als die **Römer** frech geworden, | Zogen sie nach Deutschlands Norden.
J. V. v. Scheffel, Die Teutoburger Schlacht, Komponist unbekannt.

Unterm heutigen Geschlechte | Gibt es keine **Römer** mehr.
Vgl. unter **Sabinerin**, Sp. 1042.

Römisch Recht, gedenk ich deiner, | Liegts wie Alpdruck auf dem Herzen.
J. V. v. Scheffel, Trompeter, 2. Stück.

Das liebe heilge **Römsche** Reich, | Wie hälts nur noch zusammen?

Frosch in Goethe, Faust 2090/91.

Mir roocherts

(habe Appetit auf eine Zigarre).

Berliner Redensart.

Roochjacke

nennt der Berliner einen Smoking (auch Schmoking).

Röschen hatte einen Piepmatz.

Aus der Posse: Die Mottenburger, von Kalisch u. Weihrauch (1868).

Wenn mich schon die Dornen stechen, | Will ich doch die **Ros** abbrechen. | Wer die **Rosen** will abbrechen, | Muß nicht achten der Dornen Stechen.

Altes Volkslied, Rose und Dorn.

Sub **rosa**.

(Unter dem Siegel der Verschwiegenheit).

Die Rose war bei den Römern das Symbol der Verschwiegenheit.

Als **Rose** lebte sie das Leben einer Rose, | Nur einen kurzen Morgen.

([Et] rose elle a vécu ce que vivent les roses, | L'espace d'un matin.)

Malherbe an Dupérier beim Tode von dessen Tochter.

Eine **Rose** gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert.

Emilia und Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 7 und 8.

Wenn du eine **Rose** schaust, | Sag, ich laß sie grüßen.

Heine, Neuer Frühling 6 (*H* 2,11).

Möge jeder still beglückt | Seiner Freuden warten, | Wenn die **Rose** selbst sich schmückt, | Schmückt sie auch den Garten.

Rückert, Welt und Ich (*H* 1,59).

Nie soll weiter sich ins Land | Lieb von Liebe wagen, | Als sich blühend in der Hand | Läßt die **Rose** tragen. Nik. Lenau, An die Entfernte 1 (*H* 1,185).

Der **Rose** süßer Duft genügt, | Man braucht sie nicht zu brechen, | Und wer sich mit dem Duft begnügt, | Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy.

Der hat in ihrem schönsten Glanz die **Rose** nicht gesehn, | Wer nie die Perle des Gefühls ihr sah im Auge stehn.

Fr. Rückert, Die Rose im schönsten Glanz.

Die letzte **Rose**.

Nach „'t is the last rose of summer", einem Liede des englischen Dichters Thomas Moore in dessen „Irish melodies"; durch Flotows Oper „Martha" bekannter geworden.

Wer **Rosen** nicht im Sommer bricht, | Der bricht sie auch im Winter nicht. Sprichwort.

Rosen auf den Weg gestreut | Und des Harms vergessen!

Lied von Hölty, „Lebenspflichten" (1776), komp. v. J. F. Reichardt.

Ach, die **Rosen** welken all!

Wilh. Hauff, Reiters Morgengesang (*H* 6,140).

Flüchtig verrinnen die Jahre: | Schnell von der Wiege zur Bahre | Trägt uns der Fittich der Zeit. | Noch sind die Tage der **Rosen**, | Schmeichelnde Lüftchen umkosen | Busen und Wangen uns heut: | Brüder, genießet die Zeit!

S. A. Mahlmann, Lebenslust: Weg mit den Grillen und Sorgen, 1826.

Noch ist die blühende, goldene Zeit, | Noch sind die Tage der **Rosen**! O. Roquette, Waldmeisters Brautfahrt 5: Prinzessin Rebenblüte (vgl. hierzu das biblische Vorbild unter **Lämpchen**, Spalte 708).

Rosen, Tulpen, Nelken, | Alle Blumen welken; | Marmorstein und Eisen bricht, | Aber unsre Freundschaft nicht.

Alter Stammbuchvers.

Nicht auf **Rosen** gebettet sein.

(Not, Leid ertragen.)

Aus dem lateinischen iacere in rosa bildlich gewendet; vgl. auch: Des Christen Herz auf Rosen geht, | Wenns mitten unterm Kreuze steht. Luther.

Komm, o komm, Geselle mein, | Ach, ich harre schmerzlich dein ... | Süßer **rosenfarbner** Mund, | Komm und mache mich gesund.

(Volkslied um 1130).

Im **Rosengärtlein** deiner Wangen | War ich ein stiller Minnegast.
Gedichte: Karl Stieler, Minneweise.

Es gibt in dieser Welt des Scheines | Kein dornenloses **Rosenglück** — | Doch nicht beklag es, noch bewein es — | Zieh in dich selbst dich still zurück!
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Na, denn man zu! seggt **Rosengräun.** Fritz Reuter, Läuschen u. Rimels 2, 56 (*H*5,117).

Der **Rosenkrone** Munterkeit | Soll mich erinnern, daß auch mir | Im Lebensgarten, wie vordem, | Noch manche holde Zierde blüht. Paläophron in Goethe, Paläophron und Neoterpe.

Segen denen, die gefunden, | Früher Liebe **Rosenstunden!**
Goethe, Nachspiel zu den Hagestolzen.

Die **Rose** lacht im Tau und denkt nicht an die Zähren | Des **Rosenwassers**, die sie wird in Glut gebären.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (5) 9 (*H*5,390).

Rosenzeit! wie schnell vorbei . . . | Bist du doch gegangen!
Ed. Mörike, Agnes (*H*2,51).

Rosestock, Holderblüh! | Wenn i mei Dienderl sieh, | Lacht mer vor lauter Freud | s Herzerl im Leib. Oberschwäb. Ländler (1830).

Rosinante.
Streitroß des Don Quijote in dem berühmten Roman des Cervantes.

Will **Rosinchen** mich betrügen, | Muß sie schlau zu Werke gehn.
Dr. Bartolo in Rossinis Oper: Barbier v. Sevilla 1, 7.

Seh ich die holde Miene | Der reizenden **Rosine.**
Derselbe, ebenda 2, 11.

Die herbe Traube tut, als sei sie schon **Rosine.** | Wie übel, junges Blut, steht dir die alte Miene! Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) Nr. 67 (*H*5,389).

Große **Rosinen** im Sack haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Coronemus nos **rosis** vgl. unter **Lämpchen,** Spalte 708.

Sah ein Knab ein **Röslein** stehn. — Röslein, Röslein, Röslein rot, | Röslein auf der Heiden.
Goethe, Lieder: Heidenröslein (nach einem Volkslied) (*H*2,10).

Rosmarin und Thymian | Wächst in unserm Garten, | Wer mein Mädchen freien will, | Muß noch lange warten.
Simrock, Das deutsche Kinderbuch, 3. A., Nr. 349.

Und **Roß** und Reiter sah ich niemals wieder.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3 (*H*6,172).

Seht ihr drei **Rosse** vor dem Wagen | Und diesen jungen Postillion? Das Dreigespann, Russ. Volkslied 1843.

Der **Rost** frißt Stahl und Eisen, | Die Sorge frißt den Weisen. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Rost frißt Eisen, Sorge den Menschen. Sprichwort.

Der **Rost** macht erst die Münze wert! Thales in Goethe, Faust 8224.

Der verschönernde **Rost** der Jahrhunderte.
Friedrich Wilhelm IV. von Preußen in Königsberg i. Pr., 10. Sept. 1840.

Alte Liebe **rostet** nicht.
Sprichwort.

Salz und Brot | Macht Wangen **rot.** Sprichwort.

Der **rote** Faden.
In Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 2: „Sämtliche Tauwerke der königlichen Flotte (Großbritanniens) sind dergestalt gesponnen, daß ein roter Faden durch das Ganze durchgeht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen, und woran auch die kleinsten Stücke kenntlich sind, daß sie der Krone gehören."

Rote Haare, rote Augen, | Solche Menschen wollen nicht taugen. Sprichwörtlich.

Das **rote** Gespenst,
siehe unter **Gespenst,** Spalte 461.

Rote Internationale,
siehe unter **Internationale,** Sp. 607.

Die roten Haare deuten auf ein Feuerherz.
Sirmio in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 2. Akt (*A* 10,26).

Roter Bart | Teufelsart.
Abraham a Santa Clara (Judas der Erzschelm).

Nun glühte seine Wange **rot** und **röter**,
siehe unter **Jugend**, Spalte 624.

Er ist neugierig wie n **Rotschwänzel.** Breslauer Redensart (vgl. unter **Nachtigall**, Spalte 863).

Rotwein ist für alte Knaben | Eine von den besten Gaben.
Wilh. Busch, Abenteuer eines Junggesellen (1875).

Die **Rotte** Korah.
4. Mos. 16, 5.

How doth that **royal** merchant, good Antonio?
(Wie gehts | Dem königlichen Kaufmann, dem Antonio?)

Losses, | Enow to press a **royal** merchant down.
(Schäden | Genug, um einen königlichen Kaufmann | Ganz zu erdrücken.)
Don Graziano (Akt 3, 2) und Der Doge (Akt 4, 1) in Shakespeares Kaufmann von Venedig.

Er flennt **Rotz** [Rutz] und Wasser. Schlesische Redensart.

Solange ich lebe, wird es einen **Royalisten** und einen sicheren Diener des Kaisers geben.
Bismarck im Reichstage, 29. Nov. 1881.

Rrr! ein ander Bild.
Der Guckkastenmann in „Berlin wie es ist und — trinkt“, von A. Glaßbrenner (1832—52).

Jemand ein **Rübchen** schaben (ihn verhöhnen).
Sprichwörtliche Redensart.

Vor Jakobi eine **Rübe,** | Nach Jakobi ein **Rübchen.**
Bauernregel.

Es liegt alles wie Kraut und **Rüben** durcheinander!
Sprichwörtliche Redensart.

Der **Rubel** reist im deutschen Land, | Der frommen Leuten frommt, | Und jeder öffnet schnell die Hand, | Sobald der **Rubel** kommt.
Platen, Der Rubel auf Reisen (*A* 2, 137).

Den **Rubikon** überschreiten.
Einen entscheidenden Schritt tun, wie Cäsars Übergang über den Rubikon (49 v. Chr.), der den Beginn des Bürgerkrieges verursachte.

Jeder findet einmal seinen **Rubikon,**
siehe unter **Cäsaren**, Spalte 195.

Mit hörbarem **Ruck** (z. B. den Kopf in den Nacken werfen).
Kasernenhofblüte.

Mädele, **ruckruckruck** an meine grüne Seite. Die Auserwählte, schwäb. Volkslied (1836).

Andacht, Sammlung heißt **Rückblick,** Rückblick auf unser vergangenes Leben, Anfragen bei sich selbst: War ich so, wie ich sein mußte? War ich so, wie ich sein wollte? M. v. Egidy.

Wer seinen **Rücken** zeigt in der Schlacht, kann nachher sein Gesicht nicht mehr zeigen.
Persisches Sprichwort.

Jemand den **Rücken** bleuen!
Nach Sir. 30, 12.

Der hat einen breiten **Rücken** (verträgt viel).
Sprichwörtliche Redensart.

Beförderter **Rückschritt**, siehe unter **Fortschritt**, Spalte 364.

Jede Regierung, die keinen Schritt vorwärts tut, ist nur mit der größten Überlegung zu beurteilen; aber eine Regierung, die **Rückschritte** macht, ist immer ohne Nachsicht zu verdammen.
Börne, Kritiken 5: Nouv. lettres prov. (*A* 3, 77).

Das ist die **Rücksicht,** | Die Elend läßt zu hohen Jahren kommen.
(There's the respect | That makes calamity of so long life.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Blüte edelsten Gemütes | Ist die **Rücksicht;** doch zuzeiten | Sind erfrischend wie Gewitter | Goldne **Rücksichtslosigkeiten.**
Storm, Gedichte: Für meine Söhne.

Je **rücksichtsloser** ein Krieg geführt wird, desto humaner ist er.
Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Herbst 1914 zu einem ihn befragenden Berichterstatter.

Niemals rückwärts!
(Nunquam retrorsum!)
Devise des hannov. Ritterordens vom heil. Georg (gestiftet 23. April 1839 durch Ernst August).

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! | Deine Ehre ist verloren! | Rückwärts! rückwärts! stolzer Cid! Herder, Cid 2, 28.

Sich **rückwärts** konzentrieren.
Nach Franz Grafen v. Gyulai am 1. Juni 1859 nach dem Gefecht bei Palestro (schon 1813 vom Obersten von Müffling angewandt).

Ein schöner **Rückzug** ist ebensoviel wert wie ein kühner Angriff. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Ans **Ruder** kommen.

Man soll das **Ruder** nicht zu früh aus der Hand legen.
Sprichwörtlich.

Überlaß dein Boot auf dem Meere des Schicksals nicht den Wellen, sondern **rudere** selbst; aber rudere nicht ungeschickt!
Platen, Lebensregeln 34 (*H* 11. 87 Nr. 34).

Das war der Graf von **Rüdesheim,** | Mit Gütern reich beglückt, | Der hat des Winzers holder Maid | Zu tief ins Aug geblickt. Der Graf v. Rüdesheim, E. Bloch u. A. G. Benda 1875.

Rudis indigestaque moles.
(Ein rohe, verworrene Masse.)
Ovid, Metamorphosen 1, 7.

Ruere in servitium.
(Sie stürzten sich in die Knechtschaft.)
Tacitus, Annalen 1, 7.

Den **Ruf** verliert, wer gleich sich stellt Unwürdigen.
(Amittit famam, qui se indignis comparat.)
Phädrus, Fab. app. 1, 16, 11.

Der reinste Schatz, den uns das Leben bietet, | Ist fleckenloser **Ruf.**
Norfolk in Shakespeare, König Richard II. 1, 1.

Ein guter **Ruf,** der fünfzig Jahre währt, | Wird oft durch eine schlechte Tat entehrt.
Sadi, Rosengarten (Graf 157, 1846).

Ich bin besser als mein **Ruf.**
Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4 (*H* 7, 83).

Also keine Rettung für meine Nation?! | Meinen **Ruf** bracht ich zum Opfer und hab nix davon?!
Judith (Joab) zu Holofernes in Nestroy, Judith und Holofernes 24 (*H* 759. Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 1, 1 u. 5, 1, *H* 3, 12, 13 u. 59 ff.).

Denn ich habe gehört, daß man in gutem **Rufe** sterben müsse.
Sokrates (Plato, Phaedo 66, S. 117 E.), vgl. Ibsens In Schönheit sterben!

Ein **Rufer** im Streit.
Nach Homers Ilias 2, 408 (*H* 25).

Einen **Rüffel** kriegen (Verweis).
Sprichwörtliche Redensart.

Wer **ruft** mir?
Geist in Goethe, Faust 482.

Wo ein Weiser den Toren nicht **rügt,** | Ist zweierlei Schaden zugefügt: | Sich selbst wird er sein Ansehn schmälern, | Und jenen bestärkt er in seinen Fehlern.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches, Vierzeilensprüche (*H* 4, 378).

Ruh und Rast | Ist die halbe Mast. Alte Gesundheitsregel (namentlich in der Viehzucht).

Über allen Gipfeln | Ist **Ruh.**
Goethe, Gedichte: Ein gleiches (nämlich Nachtlied) (*H* 1, 57).

In diesem Grab liegt Anich Peter, | Die Frau begrub man hie erst später; | Man hat sie neben ihm begraben, | Wird er die ewige **Ruh** nun haben?
Grabschrift zu Oberperfuß.

Die **Ruh** ist wohl das Beste | Von allem Glück der Welt.
Wilh. Waiblinger, Der Kirchhof.

Keine **Ruh** bei Tag und Nacht.
Mozart, Don Juan 1, 1.

Meine **Ruh** ist hin, | Mein Herz ist schwer; | Ich finde sie nimmer | Und nimmermehr.
Margarete in Goethe, Faust 3374/77.

Nun hat die liebe Seele **Ruh.**
Nach Lukas 12, 19.

Mein Amt, das ist die **Ruh,** | Die erste aller Bürgerpflichten.
Nachtwächterlied.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.
Minister v. d. Schulenburg nach der Schlacht bei Jena, 17. Oktober 1806; Titel eines Romanes von W. Alexis.

Ach, goldne **Ruhe**, kehre wieder!
Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 19.

Es ist Zeit, zur **Ruhe** zu gehen.
Jean Paul am 14. November 1825, kurz vor seinem Tode.

Die **Ruhe** tötet; nur wer handelt, lebt.
Soliman in Th. Körner, Zriny 4, 4 (*AII* 2,298).

Die Menschen, die nach **Ruhe** suchen, die finden Ruhe nimmermehr, | Weil sie die Ruhe, die sie suchen, in Eile jagen vor sich her.
Wilh. Müller, Epigramme, 1. Hdrt. Nr. 54.

Die **Ruhe** eines Kirchhofs.
Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*AII* 5,140).

Hier ist die Pforte zur Ewigkeit, Menschen, da gibts **Ruhe**!
Inschrift am Klosterkirchhof zu Halberstadt.

Vormittags denk ich mit **Ruhe**, | Was ich nachmittags wohl tue.
Ungarisches Volkslied.

Immer mit der **Ruhe**!
Berliner Redensart.

Ruhe siehe auch unter Olympische, Spalte 907.

Gott ist die **Ruhe** und beruhigt alles, und ihn, die Ruhe, anschauen, heißt selber **ruhen**.
Der hl. Bernhard (1091/1153), In Quadrag. sermo 5, n. 5. In cantic. sermo 23, n. 16.

Lassen wir die Toten **ruhen**, die uns nimmer ruhen lassen.
Hebbels Tagebücher (*AII* 1,14).

Der **ruhende** Pol in der Erscheinungen Flucht.
Schiller, Gedichte: Der Spaziergang, Vers 134.

Wer **ruhig** leben will, der lasse sich nicht in vieles ein, weder für einzelne noch fürs Ganze.
Seneca, Abhandlungen (v. Moser, 1828, S. 417).

Ruhig sein können und ruhig sein müssen, kommt es nicht auf eines?
Emilia in Lessing, Emilia Galotti 5, 7.

Man ist sehr **ruhig** in Madrid.
Königin in Schiller, Don Karlos 1, 4 (*AII* 5,48).

Gott hat den Weisen Sorg gegeben, | Den Toren aber **ruhig** Leben.
Sprichwort.

Wer steilen Berg erklimmt, | Hebt an mit **ruhigem** Schritt.
Norfolk in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 1.

Ruhm tut sich leis und schüchtern kund, | Verpflanzt sich durch Berufener Mund | Und nicht durch Druckerpressen.
Richard Hugo, Schluß siehe bei Reklame, Sp. 1007.

Der Mann | Steht seinen **Ruhm**. | Sein Ruhm ist bloß sein Schatten.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 9.

Der **Ruhm** ist der Schatten der Tugend; er folgt ihr auch ungeheißen.
Seneca, Briefe (von Ohlshausen 1811) 1, S. 302.

Ein **Ruhm**, der schnell erfolgt, erlischt auch früh.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 23: Über Schriftstellerei.

Euer **Ruhm** ist nicht fein!
1. Kor. 5, 6.

Ruhm, du bist ein Traum, | Ein toller Rausch in eiteln Jugendtagen.
F. Mistral.

Ruhm und du, geflügelt Gold, | Ich entsag euch beiden. | Wenn ihr selbst mich suchen wollt, | Will ich euch nicht meiden.
Joh. Peter Uz, Gedichte: Die Wünsche 1768.

Der **Ruhm**, der uns nicht glücklich macht, ist nichts als ein Wort, und der Ruhm, der unsere Untertanen nicht glücklich macht, ist eine Schmach.
Friedrich der Große.

Man erntet **Ruhm** und Ehre | Auf Polstern nicht noch weichen Daunenkissen. | Und wer da trachtet, daß er dies entbehre, | Läßt hinter sich die gleiche Spur der Welt, | Wie Rauch in Lüften, Wellenschaum im Meere.
Dante, Hölle 24, 46/51 (*AII* 3,95).

Zum **Ruhm** gelangt man nicht auf einem Blumenpfade.
Lafontaine, Fabeln 10, 13.

Von des Lebens Gütern allen | Ist der **Ruhm** das höchste doch; | Wenn der Leib in Staub zerfallen, | Lebt der große Name noch.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (*H* 3, 146).

Was ist der eitle **Ruhm**, wenn Liebe spricht?
Zelima in Schiller, Turandot 3, 2 (*H* 11, 250).

Der Weg zum **Ruhm** geht über Kreuzdörner. Sprichwort.

Ruhm s. a. u. **Miltiades**, Sp. 823.

Zum größeren **Ruhme** Gottes. (Ad majorem dei gloriam.)
Canones et decreta oecumenici Concilii Tridentini 1545/63.

Von dem **Ruhme** der berühmtesten Menschen gehört immer etwas der Blödsichtigkeit der Bewunderer zu. Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 4: Beobachtungen über den Menschen.

Rühme dich auf dieser Welt, | Mensch! nicht deines eignen Lichts! | Sonnen sind ob dich gestellt, | Gegen die dein Schein ein Nichts. Just. Kerner, Sei demütig (*H* 1, 65).

Wie viele **rühmen** sich der Tugenden und Gaben, | Die sie doch nicht erhalten haben!
Hagedorn, Der ruhmredige Hase.

Unvollendeter Tat mit Lug sich zu **rühmen**, wie schmachvoll!
Neoptolemos in Sophokles, Philoktet 842 (Donner, *H* 293).

Ein Kaufmann macht durch allzu großes **Rühmen** | Die Ware, die ihm feil ist, nur verdächtig.
Nach Horaz, Episteln 2, 2, 10, 11 (Wieland).

Die Himmel **rühmen** siehe **Himmel**, Spalte 570.

Rühmend darfs der Deutsche sagen, | Höher darf das Herz ihm schlagen: | Selbst erschuf er sich den Wert. Schiller, Gedichte: Die deutsche Muse (*H* 3, 20).

Die Götter geben dir Gelegenheit | Und hohen Sinn, das **Rühmliche** | Von dem Gerühmten rein zu unterscheiden!
Evadne in Goethe, Elpenor 1, 2 (*H* 9, 223).

Rühmlichst abwesend.
G. W. v. Raumer in der amtlichen Anzeige vom Prinzen Waldemar v. Preußen, der dem Begräbnis seiner Mutter am 18. April 1846 nicht beiwohnen konnte, weil er in Ostindien weilte.

Auch die Kränze des **Ruhms** sind Gunst und Gnade der Götter, | Die sie dem Glücklichen nur unter den Würdigen leihn.
Geibel, Distichen, Nr. 19 (*H* 273).

Reizvoll klinget des **Ruhms** lockender Silberton | In das schlagende Herz, und die Unsterblichkeit | Ist ein großer Gedanke, | Ist des Schweißes der Edlen wert!
Klopstock, Oden: Der Zürcher See.

Ruhmvoll verödet.
Kultusminister v. Trott zu Solz am 27. Okt. 1914 in seinem Glückwunsch an die Frankfurter Universität. Er bemerkt darin, daß die Gründung der Universität das weltgeschichtliche Datum des 1. August 1914 trüge, daß aber die akademische Jugend und viele Lehrer zu den Fahnen geeilt seien und daher die Hörsäle „ruhmvoll verödet“ sein werden. Vgl. dazu unter **abwesend** u. **Abwesenheit**, Spalte 13.

Der fühlt ein menschliches **Rühren**. Schiller, Die Bürgschaft.

Man soll nicht in allen Sachen **rühren**. Sprichwörtlich.

O **rühret**, rühret nicht daran.
Em. Geibel, Jugendgedichte: Rühret nicht daran (*H* 140).

O je, o je, wie **rührt** mich dies!
Aus Joh. Strauß Die Fledermaus 1 (Terzett).

Die **Ruinen** des einen braucht die allzeit wirksame Natur zu dem Leben des andern.
Lessing, Fabeln 1, 16: Die Wespen.

Und neues Leben blüht aus den **Ruinen**,
siehe unter **Alte**, Spalte 33.

Hochpoetisch, herzerbauend | Sind **Ruinen**, wunderschön. | Wunderschön die düstern Mienen | Durch das grüne Laubgewind! | Doch das Schönste an Ruinen | Ist — daß sie Ruinen sind.
Ad. Glaßbrenner, Gedichte: Ruinen, 1851.

Rule, Britannia, rule the waves, | Britons never shall be slaves!
(Herrsche, Britannia, beherrsche die Wogen, | Briten werden nie Sklaven sein!) James Thomson, Rule Britannia!
Dieser stolze Anspruch ist seit 1914/15 bedeutend herabgemindert worden, man hat schon die Variante: „Ruhe, Britannia, unter den Wogen" vorgeschlagen.

Rum is keen Arrak!
Berliner Skatredensart.

Einen großen **Rumor** machen.
Nach 1. Sam. 3, 11 (vgl. 2. Kön. 21, 12 u. Jerem. 19, 3).

Ohne **Rumor.**
Nach Luk. 22, 6 (vgl. Apostelgeschichte 24, 18).

Rumpelkammer siehe unter **Kehrichtfaß,** Spalte 645.

Rumpitur invidia.
(Er platzt vor Neid.) Martial 9, 97.

Rund sind die Gläser, rund sind Flaschen, | Rund das Geld in unsern Taschen, | Rund die Fässer, rund die Welt, | Rund die Sonn am Himmelszelt.
Heinr. Seidel, Glockenspiel: Rund.

S wird besser gehn, | Die Welt ist **rund** und muß sich drehn.
Wambas Arie in Marschners Oper Templer und Jüdin 1 (1829).

Das ist mir zu **rund**
(das begreife ich nicht, oder: das ist mir zu arg).
Österreichische Redensart (Wien).

Rundgesang und Rebensaft | Lieben wir ja alle!
Rundum (1760?), zuerst im Deutsch. Liederbuch für Hochschulen 1823.

S Leder weiß schon, wenn sichs **runzelt,**
spottet der Breslauer über eine alte Kokette.

Er haust wie ein **Russe.**
Alte sprichwörtl. Redensart, die sich 1914/15 in Ostpreußen wiederum nur allzusehr bestätigt hat.

Kratzt den **Russen,** und der Tatar kommt zum Vorschein.
Wird dem französischen Staatsmann Talleyrand oder Napoleon I. zugeschrieben, nach Hertslet 1909, 389 stammt das Wort (Grattez le Russe) vom Fürsten K. J. v. Ligne.

Wer **rußig** ist, der wasche sich, | Und komme dann und wasche mich.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Die **russische** Dampfwalze,
die 1914 Deutschland vernichten sollte, ist auf der Landstraße nach Berlin schmählich liegen geblieben. Und als der sog. Dreiverband seine Hoffnungen auf

Die **russische** Dreschmaschine
setzte, zeigte es sich bald, daß es auch damit nichts war. Die Führer dieser Maschine bekamen die Dresche, die man uns zugedacht hatte.
Aus dem Weltkriege 1914/15.

Rußland ist von allen Mächten am meisten zu fürchten.
Napoleon I.

Wie denken Sie über **Rußland?**
Titel eines Lustspiels von Gustav von Moser (1861).

Rußland sammelt sich.
Ausspruch Gortschakoffs nach dem Krimkrieg. Eigentlich: „Rußland schmollt nicht, es sammelt sich."

Rußland wird nur durch Rußland überwunden.
König in Schiller, Demetrius V. 510 (*AH* 8, 175).

Es trinkt der Mensch, es säuft das Pferd, | In **Rußland** ist es umgekehrt,
singen seit dem August 1914 die Berliner Straßenjungen.

Ein auserwähltes **Rüstzeug**
(eigentlich Gefäß, vas electionis) wird Paulus genannt in Apostelgeschichte 9, 15. Vgl. Dante, Hölle 2, 28/29 (*AH* 3, 8).

Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der **Rute,** daß er hernach Freude an ihm erlebe.
Jesus Sirach 30, 1.

Rute und Strafe gibt Weisheit.
Spr. Sal. 29, 15.

Niemals pflanzt die **Rute** | Kindern ein das Gute: | Wer zu Ehren kommen mag, | Dem gilt Wort soviel als Schlag.
Walther von der Vogelweide, Erziehungsregeln.

Mit eiserner **Rute** regieren
(oder weiden).
Nach Off. 2, 27; 12, 5; 19, 15 (vgl. unter **Zepter!**).

Die **Rute** | Macht aus bösen Kindern gute. Sprichwort.

Die **Rute** macht keine Beulen.
Sprichwort.

Rute und Stock | Staubt nur den Rock.
Reimspruch.

Daß i net **rutsch!**
(Ausrutsche: Ausdruck ungläubigen Erstaunens über etwas Erzähltes.)
Bayrisch.

S.

Drei S gebühren Gott: Sorgen, Segnen, Seligmachen.
Sprichwörtliche Redensart (vgl. das erste Zitat unter R, Spalte 981).

S. P. Q. R.
(Senatus Populusque Romanus: Senat und Volk von Rom.)
Bekannte historische Inschrift auf Fahnen, Wappen usw. Eine Parodie davon lautet: Sono Porchi Questi Romani (Schweine sind diese Römer).

Denn, wer sich hohlen Geschwätzes befleißt, | Der macht sich übel bekannt. | Er wecket gleichsam des Toten Geist | Und wird **Saalbader** genannt.
Langbein, Gedichte: Der Bader an der Saale.

An der **Saale** hellem Strande | Stehen Burgen stolz und kühn.
Franz Kugler, Rudelsburg (1826), komp. von Friedr. Ernst Fesca (1789/1826).

Dort **Saaleck**, hier die Rudelsburg.
Herm. Allmers, Dichtungen (1845).

Saat, dich säet der Herr dem großen Tag der Ernte!
Klopstock, Messias 12, 623.

Saat, von Gott gesäet, dem Tage der Garben zu reifen!
Klopstock, Messias 11, 845. Auch Grabschrift von Klopstocks Frau in Ottensen bei Altona. Vgl. auch Rückerts Gedicht: Allgemeines Grablied (*AH* 2, 359). Siehe Rückert: Die Gräber zu Ottensen: 3. Grab, am Schluß (*AH* 2, 359).

Frühe **Saat** trägt oft, späte nimmer.
Alter Spruch.

Nur nicht der Vögel halber die **Saat** unterlassen.
Spruch im Berliner Rathause, erster Stock.

Doch um so schneller werden böse **Saaten** | Entkeimen und je üppiger gedeihn, | Je kräftger ungepflegtes Feld geraten.
Dante, Läuterungsberg 30, 118/20 (*AH* 3, 262).

Saatkorn für die Nachwelt, Brot für die Zeitgenossen.
Börne, Vermischte Aufsätze 22 (*AH* 1, 153).

Gefahr vertreibt den **Sabbat.**
H. Heine, Rabbi von Bacharach 2 (*AH* 11, 24).

Den Becher leer ich auf den Grund, | Gruß, **Sabbat,** dir mit Herz und Mund! | Ein Trunkeslied will ich dir, Sabbat, singen, | Du bist das köstlichste von allen Dingen!
Jehuda Halewi (S. Heller 1893).

Heiliget den **Sabbattag!**
Jer. 17, 22.

Er nahm den **Säbel** in die Rechte.
Hugenottenlied in Meyerbeers Oper Die Hugenotten 3 (1836).

Das ist der **Säbel,** Säbel, Säbel, | Den einst mein Vater trug!
Das Lied vom Säbel aus Offenbachs Operette: Die Großherzogin von Gerolstein (vgl. unter Degen, Spalte 217.)

Er hat **Säbelbeine** (krumme).
Volksmund.

Träumend dünkt ich oft mich eine | Glückliche **Sabinerin** . . . | Unterm heutigen Geschlechte | Gibt es keine Römer mehr. | Nur mattherzige **Sabiner** | Sind die Männer all auf Erden, | Denn fast jeder denkt: es kann ihm | Seine Frau gestohlen werden.
Caroline Sappho, Der Raub der Sabinerinnen (vgl. unter Flügelkleide, Spalte 360/61).

Das läßt tief blicken, sagt **Sabor,** siehe unter tief!

Ich hab mein **Sach** auf nichts gestellt, Juchhe!
Goethe, Gesellige Lieder: Vanitas! vanitatum vanitas! (A 1, 73).
Unter Anlehnung an das Kirchenlied: „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt" von Johannes Pappus (1549 bis 1610) von Goethe 1806 gedichtet. Die Überschrift ist nach Pred. Salomo 1, 2 und 12, 8 (Alles ist eitel) im Vulgata-Latein gebildet.

Den lieben Gott laß ich nur walten; | Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld | Und Erd und Himmel will erhalten, | Hat auch mein **Sach** aufs best bestellt!
Eichendorff, Der frohe Wandersmann (A 1, 41).

Die **Sache** wills.
Othello in Shakespeare, Othello 5, 2.

Nehmt | Die **Sache** völlig wie sie liegt. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Man soll nich sagen, was ne **Sache** ist
(bei Verwunderung).
Berliner Redensart.

In eigner **Sache** kann niemand Richter sein. Alter Rechtsspruch.

Nur die **Sache** ist verloren, die man aufgibt.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, A 266).

Die **Sachen** wären wohl zu vertragen, wenn nur die Leute zu vertragen wären.
Joh. Friedr., Kurfürst v. Sachsen (Zinkgref, Apophth. 1, 104).

Wir **Sachsen** sind helle!
(Mir Sachsen sein helle.)
Scherzhafte Redensart.

Gott segne **Sachsen**!
stand auf dem Rande sächsischer Talerstücke.

Gott segne **Sachsenland**!
Siegfr. Aug. Mahlmann (1815).

Sachsenspiegel soll dies Buch sein genannt, | Denn **Sachsenrecht** wird hieraus erkannt, | Wie in einem Spiegel die Frauen | Ihr Antlitz mögen beschauen!
Prolog zum Sachsenspiegel, dem berühmten Rechtsbuch des Eike (Ecko) von Repgow (um 1230).

Meine Herren **Sächser**.
Napoleon hielt 1813 eine Ansprache an die sächsischen Truppen. Marschall Lefèbre übersetzte die Anrede „Messieurs les Saxons" mit diesen Worten.

Wer **sacht** fährt, kommt auch an.
Sprichwörtlich.

Sachte, Herr Graf! das letzte wäre noch zu überlegen!
Mohr in Schiller, Fiesko 3, 7 (A 4, 263).

Sachte, Canaille!
Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 9 (A 4, 212).

In **Sack** und Asche trauern.
Esther, 4, 1, 3; vgl. Matth. 11, 21.

Ein Himmel wie ein **Sack**.
Nach Jes. 50, 3.

Den **Sack** schlägt man, den Esel meint man.
Petronius Arbiter, Satirae 45.

Jemand in den **Sack** stecken (ihm überlegen sein).

Mit **Sack** und Pack.
Sprichwörtliche Redensarten.

Hurra! Mit **Sack** und Pack und mit dem Paradefrack!
Aus einem Soldatenliede vor 1914.

Er redet einen in den **Sack** und auch wieder raus.

Den kann man mit einem nassen **Sacke** umschlagen.
Schlesische Redensarten (Breslau), vgl. dazu die Berliner Redensart unter **Waschlappen**.

Ein **Sackmacher** ist auch ein Schneider. Persisches Sprichwort.

Revanche pour **Sadowa**,
seit 1866 in Frankreich geläufiges Schlagwort.

Schlacht bei **Sadowa**,
siehe unter **Schulmeister**!

Säen ist nicht so beschwerlich als ernten. Goethe, Die Wahlverwandtschaften 2, 5 (A 16, 124).

Säen soll man im Sonnenschein, nicht im Regen, | Oder der Ernte fehlt der göttliche Segen.
Nach alter Bauernregel (R. B.).

Sie **säen** nicht, sie ernten nicht.
Matth. 6, 26.

Die mit Tränen **säen**, werden mit Freuden ernten.
(Daher reden wir von Tränensaat und Freudenernte.) Psalm 126, 5.

Wer Wind säet, wird Sturm ernten. Sprichwort. Nach Hosea 8, 7.

Was der Mensch **säet,** das wird er ernten. Galat. 6, 7.

Still streut der **Sämann** seine Saaten, | Ob sie gedeihen oder nicht. | O, lasse dich von ihm beraten | Und tue schweigend deine Pflicht! Jul. Sturm.

Saepe stilum vertas.
(Wende oft den Griffel = feile den Ausdruck; mit dem oberen breiten Teile des Griffels wurde das verwischt, was der untere spitze Teil in die Wachstafel eingeschrieben hatte.)
Horaz, Satiren 1, 10, 72.

Hier ist ein **Saft,** der eilig trunken macht.
Faust in Goethe, Faust 732.

Sag an, wo weilest du so lang? Landgraf in Wagners Tannhäuser 1, 4 (*AH* 3, 166).

Es wechseln die Geschlechter, die **Sage** bleibt sich treu.
Chamisso, Gedichte: Der Birnbaum auf dem Walserfeld (*AH* 1, 205).

Uns geht beim Waldhornruf der **Sage** | Das Herz in süßem Schauder auf.
Em. Geibel, Gelegenheitsgedichte: Ludwig Uhland (*AH* 323).

Was du weißt, das **sage nicht,** | Was du siehst, verklage nicht, | Willst du Streit und Plage nicht.
Spanisches Sprichwort.

Verstrickt in solche Qualen, halbverschuldet, | Geb ihm ein Gott, zu **sagen,** was er duldet.
Goethe, Trilogie der Leidenschaft. An Werther (*AH* 2, 66); (vgl. Sp. 730 unter **leide** u. bei Qual, Sp. 975.

Erwirbt ein Erdensohn sich Lob und Preis, | Gleich bildet sich um ihn ein **Sagenkreis.**
Conr. Ferd. Meyer, Huttens letzte Tage 50, S. 124.

Viel lieber ist mir doch ein Tuer als ein **Sager.**
Rückert (siehe unter **Antwortgeber,** Spalte 60).

Du **sagst** es!
Ev. Joh. 18, 37; Matth. 27, 11.

Der Tor tut nie, was er **sagt;** der Weise sagt nie, was er tut.
Fliegende Blätter (Nr. 2368).

Sagt der Patriarch.
Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Oft **sagt** man ein Ding und meint es nicht.
Suffolk in Shakespeare, König Heinrich VI., 2. Teil 3, 1.

„So **sagt** der Herzog, gibt der Herzog an“; | Doch sagt er nichts, es zu bestätgen, selbst.
Buckingham in Shakespeare, König Richard III. 3, 7.

In der Wüste der **Sahara** | Ging einst Nathan mit der Sarah.
Anfang eines humor. Gedichtes v. A. Roderich. (Fliegende Blätter Nr. 1636; wird nach dem Mittelsatze d. Chopinschen Trauermarsches gesungen.)

Das verschleierte Bild zu **Sais,**
oft scherzhaft nach Schillers gleichnamigem Gedicht (1795) zitiert.

Auf einer fetten **Saite** ist nicht gut geigen.
Abraham a Santa Clara.

Andre **Saiten** aufziehen.
Die **Saiten** zu hoch spannen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Du hast ein **Saitenspiel,** ganz rein in allen **Saiten,** | Gestimmt, die Melodie des Herzens zu begleiten, | Nur eine **Sait** ist dran, die, wenn du scharf sie rührst, | Gibt einen Mißton an, den du im Herzen spürst . . . | Willst du dem Herzen wie dem Saitenspiel nicht tun? | Laß die verstimmende verstimmte Saite ruhn.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 63 (*AH* 5, 156).

Mir ekelt vor diesem tintenklecksenden **Säkulum.**
Karl Moor in Schiller, Räuber 1, 2 (*AH* 4, 63).

„Wie schafft man sich ein Publikum?“ — | Nicht lange gefragt! | Wenn man durch ein halbes **Säkulum** | Immer dasselbe sagt.
E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*AH* 1, 99).

Auf Weh und Wunden gute **Salbe,**
siehe unter **Klotz,** Spalte 661.

Wüchs ein kreutlein vor den Todt, | Es were die **Salbei** ohn spot! Aus einem Kräuterbuch des 16. Jahrhunderts.

In terram **Salicam** mulieres ne succedant.
(In Salischen Landen erben die Weiber nicht.) Alter Rechtsspruch. Vgl. Shakespeare, Heinrich den Fünften 1, 2: No woman shall succeed in Salique land.

Cum grano **salis.**
(Mit einem Salzkörnchen [d. h. mit etwas Witz].)
Plinius, nat. hist. 23, 8.

Weise wie **Salomo, Weisheit Salomonis** oder **Salomos**, auch **salomonische** Weisheit.
Nach zahlreichen biblischen Stellen (1. Könige 4, 29—34 usw.).

Salomo des Nordens
(Le Salomon du Nord)
wird Friedrich der Große zuerst in Voltaires Ode: Au roi de Prusse (1740) genannt. Vgl. unter **Semiramis.**

Ich bin ein zweiter **Salomo.**
Van Bett in Lortzings Oper Zar und Zimmermann 1, 4.

Ein **salomonisches** Urteil.
Nach 1. Könige 3, 16—28.

Salondemagoge
wurde H. Heine von einem Kritiker im Konversationsblatt (1831) genannt.

Salontiroler,
von Berthold Auerbach i. s. Roman: Auf der Höhe gebraucht (1865), auch ein bekanntes Bild v. F. Defregger. Schon früher sprach man vom Salonredner, Salondemagogen, Salonromantiker (Gutzkow, Die Ritter vom Geist), Salonquäker, Salonlöwen, Salonrevolutionär.

Salus populi suprema lex, siehe unter **Gebot**, Spalte 415.

Salus sit exeuntibus simulque pax intrantibus!
(Heil den Abschiednehmenden und ebenso Friede den Eintretenden.)
Häufig als Inschrift über den Türen von Wohnhäusern; auch findet man: **Salus** intranti — **Salve** oder Hic habitat felicitas u. ä.

Dixi et **salvavi** animam meam.
(Ich habe gesprochen [gewarnt] und meine Seele gerettet [mein Gewissen beruhigt].) Nach Hesekiel 3, 19 (vgl. 33, 9).

Salz ist die beste Würze.
Sprichwörtlich.

Salz und Brot | Macht Wangen rot. Alter Spruch.
Auch mit dem scherzhaften Zusatz: Doch belegte Butterbröter | Machen sie bedeutend röter!

Habt **Salz** bei euch!
Mark. 9, 50.

Mancher kann sich nicht das **Salz** zur Suppe verdienen.
Sprichwörtlich.

Das **Salz** der Erde.
Matth. 5, 13.

Das **Salz** der Ehe.
Nach Karl Aug. Görners gleichnamigem dramat. Scherz (1851).

Wo nun das **Salz** dumm wird, womit soll man **salzen?**
Ev. Matth. 5, 13.
Salzen siehe auch unter **schlachten!**

Zur **Salzsäule** werden
(vor Entsetzen erstarren).
Nach 1. Mos. 19, 26.

Ein barmherziger **Samariter** und **Samariterdienst.**
Nach Luk. 10, 30.37 (vgl. unter **Desgleichen**, Spalte 223).

Guter **Same** geht bald auf.
Sprichwörtlich.

In dem Boden keimt der **Same,** | Der in Halme schießen soll, | Frage nicht nach Stand und Name, | Sieh nur, ob die Ähre voll.
Grabschrift zu Fischau (Jos. Bach).

Feindschaft zwischen Mannes und Weibes **Samen,**
siehe unter **Feindschaft**, Spalte 344.

Siehe, voll Hoffnung vertraust du der Erde den goldenen **Samen,** | Und erwartest im Lenz fröhlich die keimende Saat.
Schiller, Gedichte: Der Sämann (*Æ* 2, 105).

Samiel, hilf! [oder: Hilf, Samiel!]
Kaspar in Weber, Der Freischütz 2, 5 (Text von Fr. Kind).
(Auch beim Skatspiel gebräuchlich.)

Wer etwas Treffliches leisten will, | Hätt gern was Großes geboren, | Der **sammle** still und unerschlafft | Im kleinsten Punkte die höchste Kraft. Schiller, Gedichte: Breite und Tiefe (*Æ* 3, 93).

Auf einen guten **Sammler** folgt ein guter Zerstreuer.

Ein **Sammler** will einen Verschwender haben.

Wer **sammelt**, sparts einem andern Mann. Sprichwörter.

Sammlung, jene Götterbraut, | Mutter alles Großen.
Grillparzer, Dezemberlied (*H*1,29).

Samt am Kragen, | Hunger im Magen. Alter Spruch.

Samt und Seide auf dem Leibe löschen das Feuer in der Küche aus. Sprichwort.

Samt und Purpur hilft mir nicht | Mein Elend ertragen, | Wenn mich Hauptweh, Stein und Gicht | Und die Schwindsucht plagen.
Altes Hessendarmstädt. Gesangbuch.

Quae medicamenta non **sanant**, ferrum **sanat**, | Quae ferrum non sanat, ignis **sanat.**
(Was Arzneien nicht heilen, heilt das Eisen, | Was das Eisen nicht heilt, heilt das Feuer.)
Hippokrates, Aphorismen u. Motto zu Schillers Räubern.

Auf **Sand** bauen.
Sprichwörtliche Redensart nach Matth. 7, 26.

Wer Gott dem Allerhöchsten traut, | Der hat auf keinen **Sand** gebaut.
Georg Neumark (1621—81), Kirchenlied: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Jemand **Sand** in die Augen streuen.

Jemand in den **Sand** setzen (überwinden).

Sand reinigt den Magen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Wie **Sand** am Meere.
1. Mos. 22, 17; 32, 12 u. öfter.

Sandhase!
ruft der Berl. Kegeljunge, wenn eine Kugel vom Brett weg in den Sand geht.

Als der **Sandwirt** von Passeier | Inspruck hat mit Sturm genommen, | Die Studenten ihm zur Feier | Mit den Geigen mittags kommen.
Max v. Schenkendorf, Andreas Hofer.
Nach den beiden ersten Zeilen die studentische Parodie:
Ließ er sich ein Dutzend Eier | Und ein Dutzend Schnäpse kommen, | Machte daraus eine Mischung, | Schlürft sie, bis er knickte ein, | Und seitdem heißt das Getränke | In ganz Deutschland Knickebein.

Wie sie so **sanft** ruhn, | Alle die Seligen.
„Der Gottesacker" v. A. C. Stockmann (1751—1821), komponiert von F. L. Beneken (1768).

Sanfte Länder pflegen auch weichliche Männer hervorzubringen, und ein und dasselbe Land bringt nicht herrliche Früchte und zugleich tapfere Krieger hervor.
Herodot 9, 122 (Fr. Lange).

Ein Mensch von **sanftem** Charakter macht sich selbst und andere glücklich. Arabisches Sprichwort.

Bezwungen wird durch **sanftes** Wesen wilder Sinn.
(Atrocitati mansuetudo est remedium.)
Phädrus, Fab. app. 2, 11, 15.

Furchtbar ist dieses alten Mannes **Sanftmut.**
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 5 (*H*4,259).

Eigner **Sang** erfreut den Biedern, | Denn die Kunst ging längst ins Breite.
J. V. v. Scheffel, Der Trompeter von Säkkingen, Lieder des Katers Hiddigeigei 1.

Der **Sang** ist verschollen, der Wein ist verraucht.
Vagans scholasticus. Dichter unbekannt, Mel. von W. Sommer.

Bei allem Geschlecht der Sterblichen werden die **Sänger** | Wert der Achtung geschätzt und Ehrfurcht: weil ja die Muse | Ihnen gelehrt den Gesang, und huldreich waltet der Sänger.
Homer, Odyssee 8, 479/81 (Voß, *H*2,95: Alle sterblichen Menschen der Erde nehmen die Sänger | Billig mit Achtung auf und Ehrfurcht; selber die Muse | Lehrt sie den hohen Gesang und waltet über die Sänger.

Edle **Sänger** dürfen | Nicht ungeehrt von meinem Hofe ziehn | Sie machen uns den dürren Zepter blühn, | Sie flechten den unsterblich grünen Zweig | Des Lebens in die unfruchtbare Krone . . . | Drum soll der **Sänger** mit dem König gehen, | Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen.

Karl in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 2 (*AH* 7, 168, vgl. Freiligrath: Ein Glaubensbekenntnis: Mit dem Volke soll der Dichter gehen, | Also les ich meinen Schiller heut *AH* 5, 30).

Es ist ein eignes Laster aller **Sänger**, | Daß sie, ersucht, sich unter Freunden hören | Zu lassen, immer keine Stimme haben; | Hingegen, wenn kein Mensch sie hören mag, | Des Singens gar nicht müde werden.

Horaz, Satiren 1, 3, 1 ff. (Wieland).

Großer **Sänger**, Mädchenfänger. Aus dem Banditenduett der Oper „Stradella" von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow.

Und der **Sänger** rasch in die Saiten fällt. Schiller, Gedichte: Der Graf von Habsburg 1804 (*AH* 2, 140).

Der **Sänger** hält im Feld die Fahnenwacht.

Fedor Löwe, Musik v. Peter von Lindpaintner (vor 1848).

Ich bin die erste **Sängerin!**

Terzett aus Mozarts Oper: Der Schauspieldirektor.

Sansculottes (ohne Hosen).

Nach Abbé Maury (1789/91). Die französischen Republikaner hatten die damals übliche Kniehose (culotte) mit der langen Hose (pantalon) vertauscht.

Quand je serai là, je serai **sans souci!**

(Wenn ich dort bin, werde ich ohne Sorge sein!)

Friedrich d. Gr., auf seine Gruft deutend, die er sich in Sanssouci hatte bauen lassen, in der er aber nicht beigesetzt wurde.

Sanssouci siehe unter **Berliner Kammergericht**, Sp. 130, **juges**, Sp. 925 und **Philosoph**, Spalte 946.

Sapere aude!

(Wage weise zu sein!)

Horaz, Episteln 1, 2, 40.

Saphire sind die Augen dein, | Die lieblichen, die süßen. | O, dreimal glücklich ist der Mann, | Den sie mit Liebe grüßen.

H. Heine, Die Heimkehr 58 (*AH* 1, 97).

Sapienti sat!

(Für den Verständigen bedarf es keiner weiteren Ausführung, ist es genug!)

Plautus, Persa 4, 7, 19; Terenz, Phormio 3, 3, 8.

Nichts Heilges gibts für den **Sappeur.**

(Rien n'est sacré pour un sapeur.)

Lied der Sängerin Theresa in Paris.

Näh nicht, liebes Mütterlein, | Am roten **Sarafan!** | Nutzlos wird die Arbeit sein, | Drum strenge dich nicht an.

Der rote Sarafan, Altes russisches Volkslied.

Es lebe **Sarastro!**

Chor aus Mozarts Zauberflöte 1, 3 (1791).

Die Welt ist ein **Sardellensalat;** | Er schmeckt uns früh, er schmeckt uns spat.

Goethe, Gedichte: Eins wies andere (*AH* 2, 146).

Sardonisches Lachen.

Der Genuß eines auf Sardinien wachsenden Giftkrautes (Sardonia) soll — so meinten die Alten — das Gesicht zu schmerzhaftem Lachen verzerren. Vgl. Cicero, Ad familiares 7, 25, 2 und Dantes Hölle 32, 70 (*AH* 3, 128).

Sarg und Wiege sind Geschwister.

Zwischen **Sarg** und Wiege | Ist nur eine Stiege.

Sprichwörtlich.

Im letzten Haus, im **Sarg,** hast du nicht mehr Haussorgen; | Nur wer in dieser Burg sich barg, der ist geborgen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, Nr. 318 (1836—39).

Ein hölzerner **Sarg** ist besser als ein goldener Galgen.

Sprichwort.

Sarg siehe auch unter **einerlei**, Spalte 279.

Satan, hebe dich weg von mir!

Matth. 16, 23.

Da ist es schwer, keine Satire zu schreiben
(über die Sache nicht zu spotten).
(Difficile est satiram non scribere.)
Juvenal 1, 30.

Der Satiriker ist ein Mann, der seines Lebens nicht sicher ist, weil er die Wahrheit zur Schau trägt. Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Gern tretet ihr auf, ihr **satirischen** Dichter, | Als der Niedrigstehenden Strafer und Richter.
Vgl. unter **vornehmen**.

Ohe, jam **satis!**
(O, schon genug!)
Plautus, Stichus 5, 4, 42; Horaz, Sat. 1, 5, 12 u. a.

Wer **satt** ist, lobt das Fasten.
Sprichwörtlich.

Zu **satt** | Macht matt.
Inschrift auf einer Schüssel.

Satt essen kann sich jeglicher zu Hause; | Geselliges Vergnügen, munteres | Gespräch muß einem Festmahl Würze geben.
Lady in Schiller, Macbeth 3, 8 (*H* 11, 162).

Alles wird man ja **satt**, des Schlafes sogar (des Schlummers selbst) und der Liebe, | Auch des süßen Gesangs und bewunderten Reigentanzes.
Homer, Ilias 13, 636/37 (Voß, *H* 196).

Ich bin des trocknen Tons nun **satt**, | Muß wieder recht den Teufel spielen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2009/10.

Der **Satte** weiß nicht, wie dem Hungrigen zumute ist.
Sprichwort.

Jemand aus dem **Sattel** heben.
Sprichwörtliche Redensart.

Setzen wir Deutschland, sozusagen, in den **Sattel**.
Siehe unter **Deutschland**, Sp. 229.

Erst **satteln**, dann reiten! | Doch ist zuzeiten | Verloren der Mann, | Der ohne **Sattel** nicht reiten kann.
Spruch von K. Weitbrecht.

In allen **Sätteln** gerecht sein.

Wer gut **gesattelt**, reitet gut.
Sprichwörtlich.

Früh **gesattelt**, spät geritten.

Dem **Satten** schmeckt das Beste nicht.
Sprichwörtlich.

Sattlerzunft wird fröhlich blühn, | So lang sie darf vom Leder ziehn | Und, ohne Kriminal zu leiden, | Aus fremder Haut darf Riemen schneiden.
Straßenpoesie in Nidda (verfaßt von Römhold).

Non semper **Saturnalia** erunt!
(Freudentage dauern nicht ewig!)
Seneca, Apoc. 12, § 2.

Neue **Satzung** vertreibt altes Recht.

Satzung geht vor Nachbarschaft.
Sprichwörtlich.

Wer eine **Sau** sattelt, macht aus ihr noch kein Reitpferd.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1516).

Die Sau, die sich im kot gern salzt, | Sucht kein Rosen, drinn sie sich walzt.
Joh. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlin (1577).

Es ist eine böse **Sau**, die ihre eignen Ferkel frißt.
Sprichwort.

Wer sein Haus will halten **sauber**, | Hüt sich vor Pfaffen und vor Tauber.
Hans Sachs, Fastnachtspiele 6, 84, 113 Neudruck.

Sauber laufts.
Wiener Redensart für: Alles geht nach dem Schnürchen, in Ordnung und nach Wunsch.

Du bist ja ein **sauberer** Bursche (ironisch).
Volksmund.

Da stellt er jedes wiederum | In Ordnung **säuberlich**.
Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer (*H* 2, 102).

Säuberliche Magd — **säuberliches** Mägdelein und ähnliches in alten Volksliedern.
Uhland, Volkslieder 45 u. a. m. (Wunderhorn).

Ein **saubrer** Einfall.
Brigella in Schiller, Turandot 2, 1 (*H* 11, 226).

Was der Mensch sich **sauer** verdient, schmeckt ihm am süßesten.
Fliegende Blätter, Nr. 3552.

Mancher läßt es ihm [sich] **sauer** werden und eilet zum Reichtum und hindert sich nur selber damit. Jesus Sirach 11, 11.

Ob dirs **sauer** wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen.
Jesus Sirach 7, 16.

Danach wird dir noch **sauer** aufstoßen
(wird dir leid tun, schlecht bekommen).
Berliner Redensart.

Das kannst du dir **sauer** kochen (das kannst du behalten).
Bekannte Redensart.

Sauer macht lustig.
Sprichwörtlich.

Auch in der Fassung: **Sauerampfer** macht eßlustig.
In alten Kräuterbüchern.

Unser Theater ist jetzt wieder lavierend, wie immer in der **Sauergurkenzeit**, und das alte große Operntheater wird repariert.
Zelter in einem Briefe vom 31. Juli 1821 an Goethe.

Sauerkohl siehe auch unter **Aufgewärmter** Kohl, Spalte 81 und unter **Rippespeer**, Spalte 1020.

Das **Sauerkraut** ist ein echt deutsches Essen; die Deutschen haben es erfunden und lieben und pflegen es mit aller Zärtlichkeit, welcher sie fähig sind.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 1 (*M* 1,259).

Auch unser edles **Sauerkraut**, Wir sollens nicht vergessen; | Ein Deutscher hats zuerst gebaut, | Drum ists ein deutsches Essen.
Uhland, Metzelsuppenlied (*M* 1,59).

Sauerkraut und Till Till Till |
Kocht meine Mutter vill vill vill, |
Wer das Sauerkraut nicht will, |
Kriegt auch keinen Till Till Till.
Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 511.

Das Leben ist ein **Sauerkraut**, | Wohl dem, der es gesund verdaut. Wandspruch auf Station Eismeer.

Was nicht **sauert**, das süßt auch nicht. Sprichwort.

Im **Sauerteig** der Bosheit und Schalkheit. 1. Kor. 5, 8.

Alter **Sauerteig** (in demselben Kapitel 11, 7).

Saufbrüder, Laufbrüder.
Sprichwörtlich.

Der kann **saufen** wie ein Igel.
Bekannte Redensart.

Ei, das muß immer **saufen** und fressen.
Trompeter in Schiller, Wallensteins Lager 2 (*M* 6,24).

Dies schwindelköpfige Zechen macht verrufen | Bei andern Völkern uns in Ost und West, | Man heißt uns **Säufer**.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Bleibt beim **Saufen**, bleibt beim Saufen! | **Sauft**, ihr Deutschen, immerhin! | Nur die Mode, nur die Mode | Laßt zu allen Teufeln ziehn!
Logau, Sinngedichte: An die Deutschen.

Wer nicht mag **saufen** jeder Frist, | Derselb kein rechter Teutscher ist.
Vgl. bei Wein.

Ists jetzt Zeit zu **Saufgelagen**? | Zu Banketten und Feiertagen? Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager, V. 491 (*M* 6,37).

Er **säuft** wie ein Bürstenbinder.
Bekannte Redensart.

Wer gern **säuft**, wird nicht reich.
Nach Sir. 19, 1.

He **süpp** alles, wat naß ist.
Münsterische Redensart.

Nimm, zarter **Säugling**, an den frühen Sensenschlag. | Und schlaf hernach vergnügt bis an den Jüngsten Tag. | Wohl dem, der zeitig fällt in meine dürren Hände! | So krönt den Anfang schon ein hochbeglücktes Ende.
Totentanzvers in der Lübecker Marienkirche 1463.

Glücklicher **Säugling**! Dir ist ein unendlicher Raum noch die Wiege, | Werde Mann, und dir wird eng die unendliche Welt.
Schiller, Gedichte: Das Kind in der Wiege (*M* 3,94).

Saul, der Sohn Kis, siehe unter **Eselinnen**, Spalte 323.

Saul unter den Propheten, siehe bei **Propheten**, Spalte 967.

Wie des Dampfes **Säule** weht, | Schwinden alle Erdengrößen.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (1804, *A* 3, 148).

Noch eine hohe **Säule** zeugt von verschwundner Pracht; | Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht. Uhland, Des Sängers Fluch (*A* 1, 253).

Aus einem **Saulus** ein Paulus (bekehrt) werden.
Nach Apostelgeschichte 9.

Säume nicht, dich zu erdreisten, | Wenn die Menge zaudernd schweift; | Alles kann der Edle leisten, | Der versteht und rasch ergreift.
Chor in Goethe, Faust 4662/65.

O, **säume** länger nicht!
Aus Mozarts Oper Figaros Hochzeit 4, 11.

Ohne Verzug; nichts frommt es, allhier im Gespräche zu zaudern | Und mit dem Werke zu **säumen**; denn noch ist viel unvollendet. [Denn viel ist annoch unvollendet.] Homer, Ilias 19, 149/50 (Voß, *A* 287).

Je **saurer** es uns geworden, desto süßer wird uns am Ende das Glück schmecken.
Philipp in Venedig, Die Dienstboten, 4. Auftr.

Saurierei s. u. **Kreide**, Sp. 681.

In **Saus** und Braus leben.
Sprichwörtliche Redensart.

Der Sultan lebt in **Saus** und Braus.
Aus dem Kommersliede: Der Papst lebt herrlich in der Welt. Nach C. G. L. Noack, 1789.

Eins=zwei=drei! im **Sauseschritt** | Läuft die Zeit; wir laufen mit.
Wilh. Busch, Julchen (1877).

Aufs Gassl bin i gangn, | Habs Fensterl nit gwisst, | Bin dorten hinkömmn, | Wos **Saustallerl** ist. Schnadahüpferl aus Tirol (L. v. Hörmann).

Saxa loquuntur, siehe unter **Steine**.

The school for **scandal.**
(Die Lästerschule.)
Titel einer Komödie von Richard Brinsley Sheridan (1777).

Die **Scansion** ist die wahre kunstmäßige Aussprache eines jeden Verses.
Gottsched, Vorübungen der lat. u. deutschen Dichtkunst, 1756, 88.

In dieser Welt hab ich mein Lüst | Allein mit kalter **Schaale** büßt, | Hilf Herr mir in den Freudensaal, | Und gieb mir die ewige kalt **Schaal.**
Grabschrift auf Herzog Magnus von Mecklenburg († 1503) in Doberan.

Die Blätter fallen ab! | Du, Mensch, wirst auch **schabab!**
Abraham a Santa Clara.

Schaber und Schinder | Sind Geschwisterkinder. Sprichwort.
Vgl. **Schäfer u. Schinder**, Sp. 1078.

Mit nur wenigen gehen wir als mit Menschen um; die meisten sind uns nur **Schablonen.**
Joh. Jak. Mohr, Gedanken über Leben und Kunst (1885).

Jemand in **Schach** halten.
Sprichwörtliche Redensart.
Schach siehe auch bei **Unterbeamter.**

Die Hosen sind heut wie ein **Schachbrett,** von Flicklein zusammengesetzt, so daß die Arbeit mehr kostet als das Tuch.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1445/1510) Narrenschiff.

Vernunftheirat wird das genannt | Und **Schacher** wirds geschrieben. Th. Nöthig, Lichter und Schatten, Seite 36.

Schachmatt sein.
Ebenso (vgl. unter **matt**, Sp. 798).

Eine alte **Schachtel**
nennt der Volksmund eine ältere (oft unverheiratete) Dame.

Es rauscht in den **Schachtelhalmen.**
J. V. v. Scheffels Gaudeamus (1867): Der Ichthyosaurus.

Schade! Es war doch etwas dadrin [in der Stirne].
(C'est dommage, il y avait quelque chose là!)
André Chénier auf dem Todesgange.

Nun soll es an ein **Schädelspalten!**
Valentin in Goethe, Faust 3703.

Dann ist einer durchaus verarmt, | Wenn die Scham den **Schaden** umarmt.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*A* 4, 15).

Die Welt nimmt teil mit Lust an unserm **Schaden** nur.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 4, Nr. 212 (1836/39).

Das Vermögen, **schaden** zu können, erweckt, fürchte ich, die Lust, schaden zu wollen; und es ist besser, unrecht leiden, als unrecht tun. Lessing, Fabeln: Zeus und das Schaf.

Durch **Schaden** wird man klug, aber nicht reich. Sprichwort.

Schaden hat manchen schon klüger gemacht, | Doch auch aus Betrognen Betrüger gemacht.
Daniel Sanders.

Das sind die Edelsten auf Erden, | Die nie durch **Schaden** klüger werden. Paul Heyse, Spruchbüchlein: Die Edelsten.

Wer den **Schaden** hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.
Sprichwort.

Er hat alle **Schäden** wie ein Judengaul.

Die **Schadenfreude** ist die reinste Freude.
Sprichwörtliche Redensarten.

Was es **schadet**? | Was hilft es? Dürft ich nur hinwieder fragen?
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Wer sich zum **Schaf** macht, den fressen die Wölfe.
Sprichwörtliche Redensart.

Verirrtes und verlorenes **Schaf**.
Ps. 119, 176.
S. auch Matth. 18, 12/3 u. Luk. 15, 4, 6.

Er hat sein **Schäfchen** ins Trockene gebracht.
(Schäfchen, hier falsche Wiedergabe des plattdeutschen: Schepken = Schiffchen.)
Sprichwörtliche Redensart.

Die **Schafe** zur Rechten.
(Die Böcke zur Linken.)
Nach Matth. 25, 32/33.

Man soll die **Schafe** pflegen, doch nicht scheren,
siehe unter St. **Peter**, Spalte 935.

Faule **Schäfer** haben gute Hunde. Bauernregel.

Der **Schäfer** putzte sich zum Tanz.
Bauerntanz in Goethe, Faust 949.

Ist irgend zu erfragen | Ein **Schäfer** um den Rhein.
Martin Opitz (Wunderhorn, *A* 79).

Schäfer und Schinder | Sind Geschwisterkinder. Altes Sprichwort.

Ein **Schäfermädchen** weidete, zwei Lämmer an der Hand.
Das Schäfermädchen u. der Kuckuck. Neueres Volkslied (um 1818).

Wer fragt darnach in einer **Schäferstunde**?
Mephistopheles in Goethe, Faust 4182.

Weib, was habe ich mit dir zu **schaffen**?
Jesus zu Maria, Joh. 2, 4.

Das **Schaffen** hat nur Wert, nicht das G e s c h a f f n e; | Was wird, das lebt! Gewordenes ist tot. L. Schefer, Laienbrevier, Oktober 5.

Aus edelm Gerstensaft | Trink ich mir **Schaffenskraft**.
Spandauer Bockbrauerei, Berlin.

Ein **Schaffnerstück**
heißt im Berliner Volksmund seit Einführung des Zehnpfennigtarifes auf den Straßenbahnen die Zehnpfennigmünze.

Wölfe in **Schafskleidern**
(oder im **Schafspelz**).
Nach Matth. 7, 15.

Schafsmist geht über Gottes Segen. Bauernregel.

Die **Schale** des Zornes über jemand ausgießen.
Nach Offenb. 15, 7 (Sieben güldene Schalen voll Zorns Gottes) und Offenb. 16, 1 (Gießet aus die Schalen des Zorns Gottes).

Je bitterer die **Schale**, je süßer der Kern. Sprichwörtlich.

Die **Schalen**, die erheitern, nicht berauschen (Tee).
Wm. Cowper, Der Winterabend 4 (1785). (The cups, | That cheer but non inebriate). Vermutlich nach Bischof John Berkeley, der schon 1744 den Tee als seine Lieblingsmedizin bezeichnete: of a nature so

mild and benign and proportioned to the human constitution, as to warm without heating, to cheer but not inebriate.

Von allen Geistern, die verneinen, | Ist mir der **Schalk** am wenigsten zur Last.

Der Herr in Goethe, Faust 338/39.

Kröch der **Schalk** in eines Zobels Balg, | So bleibt er doch darin ein Schalk; | Der Wolf verändert nur die Haar, | Der Untreu Sinn bleibt immerdar.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 26. Kap., 17/20.

Man muß **Schälke** mit **Schälken** fangen. Sprichwörtlich.

Swer **schalkheit** lernet in der jugend, | Der hat vil selten staete tugent. Wartburg-Sprüche.

Die Erschütterung der Luft wird erst **Schall**, wo ein Ohr ist.

Lichtenberg, Fragm. Bemerk. über physik. Gegenstände 3.

Wo **Schalmeienklang** früh den Schläfer weckt, | Wenn der Nebel noch die Täler deckt.

Hoch vom Dachstein her, Volkslied von Jak. Dirnböck (1844).

Die holde **Scham**, die Schönheit ist mir heilig.

Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 1113 (*H* 7, 311).

Mit dem Kleide ziehet das Weib auch die **Scham** aus.

Herodot 1, 8.

Ähnlich sagt Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850): Mit dem Hemd ziehen die Frauen die **Scham** aus.

Scham bezeichnet im Menschen die innere Grenze der Sünde; | Wo er errötet, beginnt eben sein edleres Selbst.

Fr. Hebbel, Epigramme: Die Scham (*H* 2, 195).

Schamade blasen.

(Klein beigeben.)

Sprichwörtliche Redensart.

Schamade und Fanfare.

(Zur Bezeichnung des Gegensatzes von zart und heftig.)

S. ausführlicher in Büchmann 1912, Seite 538.

Schäme dich, schäme dich, alter Gesell! Heinr. v. Mühler: „Grad aus dem Wirtshaus“ (1813—74).

Der wahre Schmerz ist **schamhaft**. Hebbels Tagebücher (*H* 4, 198).

Man müßte es dahin bringen, daß sich alle Menschen des Fanatismus und der Intoleranz **schämen**.

Friedrich der Große: Aus einem Briefe an Voltaire, ohne Datum.

Treibt der **Champagner** | Das Blut erst im Kreise.

Don Juans Arie in Mozarts gleichnamiger Oper 1, 2 (1787).

Schamröte ist eine schöne Farbe.

Volksmund.

Ein **Schandbrocken** ist bald gegessen. Sprichwort.

Die **Schande** besteht nicht in der Strafe, sondern in dem Verbrechen. Herder, Palmblätter 2, 187: Die geprüfte Treue.

Die Welt **schändet** immer, was man loben soll, und lobt, was man **schänden** soll.

Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 184).

Ein **Schandfleck** sein.

Nach 5. Mos. 32, 5.

Weit zuträglicher wär es, | Sterben, als immerfort so **schändliche** Taten mit anschaun.

Homer, Odyssee 20, 316/17 (Voß). *H* 2, 244: Lieber wollt ich doch das, und wahrlich, es wäre mir besser! | Sterben, als immerfort den Greul der Verwüstungen ansehn.

Zu Straßburg auf der **Schanz**, | Da ging mein Trauren an.

Der Schweizer, Flieg. Blatt 1786/1806 u. Des Knaben Wunderhorn (*H* 95), Mel. v. Fr. Silcher (1835).

Sein Leben in die **Schanze** schlagen. Sprichwörtliche Redensart.

Hier hat der Volksmund aus Chance: Schanze gemacht.

Allzu **scharf** macht schartig.

Sprichwort.

Scharfe Schwerter schneiden sehr, | Scharfe (falsche) Zungen noch viel mehr. Sprichwort.

(Nach Joh. Büchler, Gnomologia 1602.)

Scharfmacher.

Nach einem Worte des Frhrn. v. Stumm († 1901) zum Pfarrer Lentze, Delegierten der evangelischen Arbeitervereine, im Herbst 1895; Stumm sagte, er werde den Kaiser „scharf zu machen suchen zur Anwendung rückhaltloser Gewalt“.

Ein böser **Scharlatan** | Macht erst Gesunde krank, damit er helfen kann.
Joh. Jak. Dusch, V. d. Schwächen der Vernunft 1765/67).

Pfui! schäme dich, daß du nach Ruhm verlangst! | Ein **Scharlatan** bedarf nur Ruhm zu haben.
Goethe, Paralipomena zu Faust (*H* 12, 208).

Scharmante siehe unter Schock-scharmante.

Scharnhorst heißt der edle Mann, | Deutscher Freiheit Waffenschmied.
E. M. Arndt, Der Waffenschmied der deutschen Freiheit 1813 (*H* 3, 31).

Scharnhorst, der edle Horst der Scharen, | Der unermüdet seit fünf Jahren | Ein Preußenheer im stillen schuf; | Als er das Heer ins Feld geführet, | Und sah, es hielt sich, wies gebühret, | Starb er: erfüllt war sein Beruf.
Fr. Rückert, Scharnhorsts Grabschrift (*H* 2,387).

Eine **Scharte** auswetzen.
Allzuscharf macht **schartig!**
Sprichwörtliche Redensarten.

Wie allda der **Schatten** weicht, | So die edle Zeit verstreicht.
Unter einer Sonnenuhr zu Telfs Nr. 12.

Der Tod ist uns so nahe, daß sein **Schatten** stets auf uns fällt.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1522) Postille.

Der Mensch ist nur ein **Schatten** und sein Leben ein Traum.
Herder, Palmblätter 1, 88: Mirzas Gesicht.

Im **Schatten** kühler Denkungsart.
H. A. v. Thümmel († 1851). Von andern dem Braunschweiger Buchbinder Joh. Engelh. Voigts zugeschrieben (vgl. Braunschweig. Anzeigen vom 4. Oktober 1876).

Ich bin nur noch der **Schatten** der Maria.
Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4 (*H* 7, 82).

Noch einmal wagst du, vielbeweinter **Schatten,** | Hervor dich an das Tageslicht.
Goethe, Gedichte: Trilogie d. Leidenschaft. An Werther (*H* 2,65).

Künftige Ereignisse werfen ihre **Schatten** voraus.
(Coming events cast their shadows before.) Th. Campbell, „Lochiel's Warning“; Motto Byrons für seine „Prophecy of Dante“.

Man muß sich nie zu dem gesellen, durch den man in den **Schatten** gestellt wird.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Sehnend breit ich meine Arme | Nach dem teuren **Schattenbild,** | Ach, ich kann es nicht erreichen, | Und das Herz bleibt ungestillt! |
Schiller, Gedichte: Der Jüngling am Bache (*H* 3, 151).

Eines **Schattens** Traum sind Menschen.
Pindar, Pythische Epinikien oder Siegeslieder 8, 136.

Das Beste in dieser Art (Schauspiel) ist nur **Schattenspiel,** und das Schlechteste ist nichts Schlechteres, wenn die Einbildungskraft nachhilft.
Theseus in Shakespeares Sommernachtstraum 5, 1.

Wo euer **Schatz** ist, da ist auch euer Herz.
Ev. Matth. 6, 21.

Mein **Schatz** is a Reuter, | A Reuter mußs sein, | Das Roß is des Königs, | Da Reuter is mein.
Schwäbisches Volkslied (1820).

Der sichere Schatz, siehe unter Spiel!

Ach, wenn doch mein **Schätzchen** ein Rosenstock wär.
Volkslied (1800).

Sammelt euch **Schätze** im Himmel!
Ev. Matth. 6, 20.

Und wenn du denkst: mein **Schätzel** ist gut! | Ist weiter ja nichts vonnöten!
Goethe, Epigrammatisch: Vertrauen (*H* 2, 152).

Mit gieriger Hand nach **Schätzen** graben, siehe unter Regenwürmer, Spalte 1000.

Mit fremden **Schätzen** reich beladen.
Schiller, Gedichte: Ring des Polykrates (*H* 2, 86).

Mei herzliebschtes **Schatzerl,** | Komm, reich mir dei Tatzerl! |

Und gib mir a Schmatzerl, | Un sei wieder gut!
Fliegendes Blatt aus der Schweiz, Musik von H. Dorn.

Herzallerliebstes **Schatzerl** du, | Schließ schnell dein Herzenskamerl zu, | Du bist so schön, | s möcht ein andrer zu dir gehn.
Volkslied (Musik von Kücken).

Wenn zu meim **Schätzerl** kommst, | Tu mers schön grüße!
Schwäbisches Volkslied.

Schatzkind s. unter **Kreusa**, Sp. 682.
Schätzle siehe unter **Alleweil**, Sp. 29.

Hast ein **Schatzhaus** du gesehn | Ohne Schloß und Riegel stehn? | Freund, ein immer offner Mund | Gibt nur leere Scheuern kund.
Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Was hab ich meinem **Schätzlein** zuleide getan? | Es geht wohl bei mir her, und sieht mich nicht an!
Wunderhorn, Petersilie (*AH* 724).

Alles ist (gilt), nachdem mans **schätzt**. Joh. Fischart, Dichtungen 3, 232 (Kurz).

Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen, | Ist eines Menschen erste, nächste Pflicht; | Denn selten **schätzt** er recht, was er getan, | Und was er tut, weiß er fast nie zu **schätzen**.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4 (*AH* 8, 44).

Schau der Herr mich an als König! | Dünkt ihm meine Macht zu wenig? Kilian in Kind-Weber, Der Freischütz 1, 2.

Und **schau** ich hin, so **schaust** du her, | Das macht mein Herz so schwer; | Und schau ich her, so schaust du hin, | Das macht mir wirr den Sinn. | Schau doch nur ein einzigmal | Mitleidsvoll in meine Liebesqual.
Schwäbisches Volkslied: Liebesqual.

Eine **Schaubühne** ist ein allen Vertriebenen geöffneter Tempel aller Regellosigkeiten.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Schaudervoll, höchst schaudervoll!
(O, horrible, most horrible!)
Geist in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Das **Schaudern** ist der Menschheit bestes Teil.
Faust in Goethe, Faust 6272.

O hätt ich nie gelebt, um das zu **schauen!**
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (*AH* 8, 44).

... Es weht | Ein **Schauer** vom Gewölb herab.
Faust in Goethe, Faust 472/73.

Mich faßt ein längst entwohnter **Schauer**,
siehe unter **Jammer**, Spalte 615.

Schließlich kriegt jeder eine **Schaufel** nachgeworfen.
Sprichwörtlich.

Schaum schlagen
(inhaltloses Zeug reden).
Sprichwörtliche Redensart.

Sieh dich wohl für: | **Schaum** ist kein Bier! Auf einem Bierkrug.

Das **Schaumspritzen** der [jugendlichen] Freiheit.
Nach Georg Jung am 14. Juni 1848 und Gustav v. Griesheim am 17. Juni 1848.

Man kommt zu **schaun**, man will am liebsten sehn.
Direktor in Goethe, Faust 90.

Die Welt ist ein **Schauplatz**, | Du kommst, siehst und gehst vorüber. Matth. Claudius, Denksprüche alter Weisen (*AH* 78).

Schaurig sollst du büßen!
Quartett aus Rossinis Tell 3, 1 (1829).

Ein **Schauspiel** für Götter, | Zwei Liebende zu sehn.
Valerio in Goethes Singspiel Erwin und Elmire 1, 1. Vermutlich angeregt durch Gellerts Lustspiel: Die zärtlichen Schwestern (1747), in dem es 2, 6 heißt: Kann wohl ein schönerer Anblick sein, als wenn man zwei Zärtliche sieht, die es vor Liebe nicht wagen wollen, einander die Liebe zu gestehen? Aber schon in Seneca, De providentia, 2, 7 ff. steht es ähnlich, und von den Kirchenvätern sagt Cyprian (Epist. 56, 8, Migne 4, 366) beinahe das gleiche, nämlich: Quale illud fuit sub oculis Dei spectaculum gloriosum!

Welch **Schauspiel**! aber ach! ein Schauspiel nur!
Faust in Goethe, Faust 454.

Überdiß, was ist das menschliche Leben überhaupt anders, als eine Komödie, oder **Schau-Spiel**, wo einer in dieser, der andere in einer andern Larve auftritt, und seine Person agirt, bis ihn sein Prinzipal wieder abtreten heißt.
Erasmus von Rotterdam, Lob der Narrheit (1735, S. 69).

Schauspielerin Natur tritt auf in allen Rollen | Vorm Geist, die täuschen ihn und ihn ergötzen sollen. | Und wenn sie sich erkannt in jeder Maske sieht, | Tritt sie beschämt zurück, und alle Täuschung flieht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 16 (*A* 5, 69).

Den Lebenslauf eines **Schauspielers** wie der meisten Menschen nenne ich mit Wieland — „ein klägliches Lustspiel ohne Plan.“
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Man lacht sich **scheckig** über eine Sache.
Berliner Redensart (auch anderwärts gebräuchlich).

Sein Licht soll man nicht unter den **Scheffel** stellen.
Nach Matth. 5, 15, 16.

Und kommt mirs nicht in **Scheffeln** ein, | Es wird auch genug im Löffel sein.
Benj. Schmolcke, Schriften 2, 337 (1740).

Du bist ja die reine **Scheheresade**
sagt man (nach der Erzählerin der Tausendundeine Nacht) zu einer märchenkundigen Dame.

Eine **Scheibe** bei jemand einsetzen (ihm was zu Gefallen tun) —
Die Scheibe, die ganze Scheibe verfehlen, und:
Ja **Scheibe**!
als Ausruf, wenn etwas fehlgegangen ist.
Volkstümliche Wendungen.

Steck deine Ungeduld in die **Scheide**, gieß kaltes Wasser auf deinen Zorn.
Wirt in Shakespeare, Die lustigen Weiber von Windsor 2, 3.

So komm denn aus der **Scheide**, | Du Reiters Augenweide! | Heraus, mein Schwert, heraus!
Theod. Körner, Schwertlied (26. Aug. 1813) (*A* 1,141).

Einen **Scheidebrief** schreiben (geben).
Nach 5. Mos. 24, 1; Matth. 5, 31.

Ach, **Scheiden**, ach, ach! | Wer hat doch das Scheiden erdacht, | Das hat mein jungfrisch Herzelein, | So frühzeitig traurig gemacht.
Volkslied: Müllers Abschied; Arnim Brentano, Des Knaben Wunderhorn (*A* 67).

Wenn ich einmal soll **scheiden**, | so **scheide** nicht von mir!
Paul Gerhardt, O Haupt voll Blut und Wunden (*A* 159).

So willst du treulos von mir **scheiden**?
Schiller, Gedichte: Die Ideale (*A* 2,37).

Es ist bestimmt in Gottes Rat, | Daß man vom Liebsten, was man hat, | Muß **scheiden**.
Nach E. Frhr. v. Feuchtersleben Gedicht „Nach altdeutscher Weise“ (1824, *A* 88). Ursprünglich war der Wortlaut: Es ist bestimmt in Gottes Rat, | Daß man, was man am liebsten hat, | Muß meiden. Mendelssohn änderte es zu seiner Komposition in die obige Fassung.

Nun hör ich kleiner Vöglein Sang | Und wandre über die Heiden. | Nur tut mir all mein Lebelang | So weh und so wehe das **Scheiden**!
Flämisches Volkslied (Talvj).

Ach **scheyden**, **scheydn** wie weh du thust, | Mein hertz im Leib du gar ersuchst, | Vil liber wolt ich leiden den Todt, | Denn ich kem in so grosse noht.
Jost Ammans Wappen- u. Stammbuch Frankfurt 1589.

Zwischen Zeit und Ewigkeit | Steht die **Scheidungsbrücke**, | Füllend mit dem Schreckensglanz | Die furchtbare Lücke.
Fr. Rückert, Die Scheidungsbrücke (*A* 1,109).

Der **Schein** soll nie die Wirklichkeit erreichen, | Und siegt

Natur, so muß die Kunst entweichen. Schiller, Gedichte: An Goethe, als er den Mahomet von Voltaire auf die Bühne brachte (*H* 2,148)).

Der **Schein** regiert die Welt, und die Gerechtigkeit ist nur auf der Bühne. Narbonne in Schiller, Der Parasit 5, 8 (*H* 11,377).

Der **Schein** ist gegen mich, doch darf ich hoffen, | Daß ich nicht nach dem Schein gerichtet werde. Leicester in Schiller, Maria Stuart 4, 6 (*H* 7,100).

Den (bösen, falschen) **Schein** vermeiden. Nach 1. Theff. 5, 22.

Ich steh hier auf meinem (nach Tieck: meinen) **Schein!** Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1.

Schein ich besser als ich bin,
Nehmt mich als den bessern hin;
Bin ich besser, als ich **scheine**,
Besser ists dann als ich meine.
Joh. Gabr. Seidl, Unter seinem Bilde (1863, *H* 1,1).

Laß ruhig auch dem schönen **Schein** | Sein bißchen Recht! | Auch Schein ist echt, | Will er nichts weiter sein! Cäsar Flaischlen-Gedenkbuch, 21. Febr.

Wer etwas **scheinen** will, der such es auch zu sein; | Denn ohne Sein ist selbst der **Schein** ein leerer **Schein.** Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 4 (1836—39).

Nicht der Beste **scheinen,** nein er will es sein! Äschylos, Sieben vor Theben 567 (Donner).

Und was sie ist, | Das wage sie zu **scheinen!** Maria in Schiller, Maria Stuart 1,7 (*H* 7,40).

So laßt mich **scheinen,** bis ich werde. Goethe, Mignon. (Aus Wilhelm Meisters Lehrjahren, *H* 19,77).

Jeder sieht, wie du zu sein **scheinst;** wenige fühlen heraus, wie du bist. Macchiavelli, Buch vom Fürsten 18. Kap. (A. Eberhardt 1868, S. 66).

Was man **scheint,** | Hat jedermann zum Richter; was man ist, | Hat keinen. Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 5 (*H* 7,58).

Mancher hat ein **Scheit** im Rücken. (kann sich nicht bücken). Scherzhafte Redensart.

Vom **Scheitel** bis zur Sohle. Nach 5. Mos. 28, 35.

So klammert sich der Schiffer endlich noch | Am Felsen fest, an dem er **scheitern** sollte. Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5, 5 (*H* 8,141).

Klingende **Schelle.** Nach 1. Kor. 13, 1.

Das mit Recht so beliebte **Schellen!**

In den meisten Fällen turniert man **Schellen!** Skatredensarten.

Sei er kein **schellenlauter** Tor! Faust in Goethe, Faust 549.

Ein **Schelm,** der mehr gibt, als er hat.

Je ärger **Schelm,** je besser Glück. Sprichwörter.

Schelm, halt fest, ich will dich lehren! Duett in Webers Freischütz 2, 1.

Der **Schelm** von Bergen. Titel eines Gedichtes von Wilhelm Smets (1796—1848).

Schelm von Bergen. Titel eines Gedichtes von H. Heine (*H* 3,19).

Schelm siehe auch unter **chat,** Spalte 199.

Auf einen **Schelmen** anderthalbe (setzen). Sprichwörtliche Redensart. Vgl. auch unter **Klotz,** Spalte 661.

Mädel, schau mir ins Gesicht! | . . .
Schelmenauge, blinzle nicht!
Bürger, Liebeszauber (1778, *H* 1,55).

Vergelte [vergilt] nicht **Scheltworte** mit **Scheltwort!** 1. Petri 3, 9.

Den **Schemel** soll nicht verschmähen, wer aufs Pferd will. Joh. Geiler von Kaisersberg (1510).

Schemmel! ruft der Berliner Kegeljunge, wenn drei Kegel fallen.

Mutting, schenk doch Bräsigen in! Eine der drei Redensarten, die Jochen Nüßler in Fritz Reuters Stromtid im Munde führt: statt Bräsigen läßt er aber auch Tribbelsitzn, Hawermannen oder sonst einem einschenken. Siehe unter **dauhn, deiht** und **Ledder!** Spalte 215, 217 und 725.

Schenken heißt Angeln. Sprichwort.

Gleich **schenken?** Das ist brav! Da wird er reüssieren! Mephistopheles in Goethe, Faust 2674.

Das ist von **Schenkendorf** der Max, | Der sang von Reich und Kaiser. Rückert, Die vier Namen (*AH* 2, 390).

Wer alles gleich gewährt aus Gunst, | Der Herr kennt nicht des **Schenkens** Kunst. Walther v. d. Vogelweide, Falsche Freigebigkeit.

Der **Schenker** ist gestorben, der Geber hat ein Bein gebrochen. Sprichwort.

Was **geschenkt** ist, bleibt geschenkt, | Kommt nicht wieder ins Haus gerennt. Kinderreim.

Einem **geschenkten** Gaul | Sieht man nicht ins Maul. Sprichwort.

An den **Scherben** erkennt man den Topf. Sprichwörtlich.

An den **Scherben** seines Glückes kittet man seine Erinnerungen zusammen. Flieg. Blätter Nr. 3502.

Scherbengericht (*ὀστρακισμός*) bezeichnet ein ungerechtes oder oberflächliches Urteil der Menge über einen berühmten Mann.

Man soll die Schafe pflegen, doch nicht **scheren.** Siehe unter St. **Peter,** Sp. 935.

Das **Scherflein** der Witwe. Nach Mark. 12, 42 ff.; daher: sein **Scherflein** beitragen.

Was **schert** mich Weib, was schert mich Kind? Heine, Buch der Lieder: Die Grenadiere (*AH* 1, 30).

Wenn der **schertz** am besten ist, sol man auffhören. Agricola, Sprichwörter (1529) Nr. 39.

Ein **Scherz** hat oft gefruchtet, wo der Ernst | Nur Widerstand hervorzurufen pflegte. Flordelis in Platen, Berengar (*AH* 9, 184).

Scherz soll sein | Keusch und rein. Inschrift auf einem Dukaten von 1613.

Der **Scherz** will frei in die Luft hineinranken, wenn er bunte Blüten treiben soll; wer ihn ängstlich an Latten und Pfähle bindet, dem verkümmert er unter den Händen. Em. Geibel, Meister Andrea 2, 15 (*AH* 654).

Besser **Scheu,** | Als Reu. Alter Spruch.

Nichts Heiliges ist mehr, es lösen | Sich alle Bande frommer **Scheu.** Schiller, Lied von der Glocke, V. 370—1.

Die erste Frau **scheuert** die Bank, die zweite setzt sich drauf. Volksmund.

Er frißt wie ein **Scheundrescher.** Sprichwörtliche Redensart.

Er freut sich, wie ein Bauer, dem die **Scheune** brennt [gar nicht]. Sprichwörtliche Redensart, auch mit dem Zusatz: wenn er hoch versichert hat.

In eine leere **Scheune** kommt keine Maus. Volksmund.

Ein **Scheusal** und Sprichwort sein. Nach 5. Mos. 28, 37 (gl. auch unter **Wolfsschlucht!**)

Schiboleth. Losungswort einer Partei, nach Buch der Richter 12, 5/6.

Mancher weiß sich in alles zu **schicken.** Sprichwörtlich.

Dat isn **schickes** Mädel (von Chic). Berliner Redensart.

Schicket euch in die Zeit. Röm. 12, 11.

Die schmale Mittelbahn des **Schicklichen.** Marquis in Schiller, Don Karlos 2, 15 (*AH* 5, 111).

Die **Schicklichkeit** umgibt mit einer Mauer | Das zarte, leicht verletzliche Geschlecht (die Frauen). Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*AH* 8, 82).

Das **Schicksal** mischt die Karten, und wir spielen.
Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit 5.

Das **Schicksal** setzt den Hobel an, | Und hobelt s beide gleich.
Valentin in F. Raimund, Der Verschwender 3, 10 (*H* 510).

Sein **Schicksal** schafft sich selbst der Mann. Gottfried Kinkel, Otto der Schütz (Schluß).

Du weißt: das **Schicksal** meint es gut mit Menschen.
L. Schefer, Laienbrevier, Jan. 13.

Das **Schicksal** nimmt nichts, was es nicht gegeben hat.
Seneca, Abhandlungen von Moser (1828), S. 441.

Selten tritt dem Weisen das **Schicksal** in den Weg.
Seneca, Abhandlungen von Moser (1828), S. 459.

Dein **Schicksal** ruht in deiner eignen Brust. Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4 (*H* 7, 219).

Siehe auch unter **Schwächling**.

Das große gigantische **Schicksal**, | Welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt. Schiller, Gedichte: Shakespeares Schatten (*H* 2, 150).

Es hat das **Schicksal**, wie es scheint, | Nichts anders in der Welt zu tun, | Als daß es treue Herzen trennt, | Die selig aneinander ruhn.
Türkisches Liebesliedchen.

Gewiß ist es fast noch wichtiger, wie der Mensch sein **Schicksal** nimmt, als wie sein S c h i c k s a l ist.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 6. Sept. 1825.

Fordre niemand, mein **Schicksal** zu hören!
v. Holtei, Der alte Feldherr.

Der Mensch tut nicht alles aus sich selbst, er arbeitet auch dem **Schicksal** in die Hände.
L. Anzengruber.

Mein **Schicksal** ruft.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Schicksal des Menschen, | Wie gleichst du dem Wind!
Goethe, Gesang der Geister über den Wassern (*H* 2, 33).

Wenn das **Schicksal** ruft: Le jeu est fait, messieurs! — so achten das die wenigsten; erst, wenn sie hören: Rien ne va plus! bekommen sie Lust, aber zu spät. Börne, Der Narr im Weißen Schwan, 2. Kapitel (*H* 1, 265).

Unsere **Schicksale** sind nicht außer uns, sondern in uns und unserem Willen. Julius Grosse.

Der Menschensohn, der **schicksallos** sich glaubt, | Ihn blickt der Genius der Menschheit schon | Mitleidgen Auges an und sieht die Stunde | Beflügelt nahn, die sein **Geschick** erfüllt.
Robert Hamerling, Geleitspruch zu Ahasver in Rom (*H* 3, 3).

Willst du mit den Kinderhänden | In des **Schicksals** Speichen greifen?
Siehe unter **Donnerwagen**, Sp. 247.

So stand es im Buche des **Schicksals**.
(Sic erat in fatis.)
Ovid, Festkalender 1, 481.

Nur wenn sie reif ist, fällt des **Schicksals** Frucht!
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 4 (*H* 7, 255).

Schicksals Schlag,
siehe unter **Ball**, Spalte 101.

Was die **Schickung schickt**, ertrage; | Wer ausharret, wird gekrönt. Herder, Legenden: Die wiedergefundenen Söhne.

Es war kein Irrtum, eine **Schickung** wars.
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 4 (*H* 7, 255).

Du glaubst zu **schieben** und du wirst **geschoben**.
Mephistopheles in Goethe, Faust 4117.

Sei net **schiech** (ärgerlich).
Österreichische Redensart.

Da sind Sie **schief** gewickelt!
(Schlecht berichtet.)

Nur nicht ängstlich: Die Sache wird schon **schief** gehen.
Redensarten.

Ein bißchen **schief** hat Gott lieb.

Besser **schielen** als blind sein.
Sprichwörtlich.

Schielende Augen | Den Teufel nichts taugen! Sprichwort.

Schier dreißig Jahre bist du alt, | Hast manchen Sturm erlebt!
K. v. Holtei, Mantellied (1828).

Was **schiert** mich das? Mich schiert nicht Tod noch Teufel.
Sprichwörtliche Redensart (vgl. auch unter **schert**, Spalte 1071).

Ich **schieß** den Hirsch.
Siehe unter **Forst**, Spalte 363.

Spiel nicht mit dem **Schießgewehr**, denn es könnt geladen sein.
(Als Parodie: denn es fühlt wie du den Schmerz.) Sprichwörtlich.

Er paßt auf wie ein **Schießhund**. Sprichwörtliche Redensart.

Gebt Feuer! ach, wie **schießt** ihr schlecht!
Jul. Mosen, Andreas Hofer.

Mancher **schießt** immer übers Ziel hinaus. Sprichw. Redensart.

Das **Schiff** streicht durch die Wellen, fidelin!
Siehe unter **fidelin**, Spalte 351.

Neben dem **Schiff** ist gut schwimmen. Sprichwörtlich.

Es kommt ein **Schiff** gefahren, | Is noch nich beladen, | Wer was gibt, is Engelken, | Wer nichts gibt, is Deibelken!
Berliner Kinderreim, wobei die Kinder beide Hände muldenförmig aneinanderlegen, um etwas zu erbetteln.

Es kommt ein **Schiff**, geladen | Bis an den sechsten Bord, | Trägt Gottes Sohn voll Gnaden, | Des Vaters innig Wort.
Geistl. Lied von Joh. Tauler († 1361).

Das **Schiff** geht nicht immer dahin, wohin es der **Schiffer** haben will. Sprichwort.

Schiff siehe auch unter **Ratten**, Spalte 987.

Ein abgetakeltes **Schiff**, siehe unter **Skat**! Spalte 1147.

Schiffahrt treiben ist nötig, leben nicht.
Siehe unter **Navigare**, Spalte 876.

Beim **Schiffbruch** hilft der einzelne sich leichter.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (*M* 8, 46).

Einem warf ich im **Schiffbruch** ein Brett zu. Vom Tode gerettet, | Sprach er: Was kostet das Brett? Dankbar bezahl ich das Holz! Fr. Hebbel, Ausgleichung (*M* 2, 228).

Schiffbruch siehe auch unter **Knirschen**, Spalte 665, und unter **Glauben**, Spalte 474.

Wer einmal selbst von zertrümmertem Wrack hoffnungslos nach rettender Hilfe spähte, dem ist mit Flammenschrift unauslöschlich ins Herz geschrieben: Hilfe den **Schiffbrüchigen** ist edelstes Menschenwerk.
W. v. Siemens.

Sein **Schiffchen** ins Trockne bringen, siehe unter **Schäfchen**.

Schiffe ruhig weiter, siehe unter **Gott**, Spalte 493 (bei Tiedge).

Mehr **Schiffe** nur, | Wir wollen sie schon taufen.
Freiligrath, Glaubensbekenntnis (Flottenträume) (*M* 5, 82).

Der **Schiffe** mastenreicher Wald.
Schiller, Ring des Polykrates (*M* 2, 86).

Von der Liebe bin ich **Schiffer**.
Siehe unter **Buchten**, Spalte 186.

Wo ein **Schild** aushängt, da ist Einkehr. Alter Spruch.

Ergreifet den **Schild** des Glaubens! Eph. 6, 16.

Schildbürger siehe unter **Abdera**, **Abderiten**, Spalte 2/3.

Schilde besiegen S c h i l d e, Diamanten beschneiden Diamanten.
(Escudos vencen escudos, | Diamantes labran diamantes.)
Ruiz de Alarcon.

Etwas im **Schilde** führen.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer **Schildes** Amt üben will, | Der muß durchstreichen Lande viel.
Wolfram von Eschenbach im Parzival (um 1210).

Tut ein **Schilf** [das Zuckerrohr] sich doch hervor, | Welten zu versüßen! | Möge meinem Schreibe-Rohr | Liebliches entfließen!
Goethe, Westöstl. Diwan, Buch des Sängers, Selige Sehnsucht (*M* 5, 17).

Mir kommt es vor zuweilen | Am nahen **Schilf**, | Als hört

ichs leis sich teilen | Und lispeln: Hilf!
Martin Greif, Am Schilfe (Deutsche Lyriker, *A* 2, 49).

Auch aus seiner grünen Welle | Steigt der **schilfbekränzte** Gott.
Schiller, Das eleusische Fest (*A* 2, 55).

Nun streitet sich das Publikum seit zwanzig Jahren, wer größer sei: **Schiller** oder ich, und sie sollten sich freuen, daß überall ein paar Kerle da sind, worüber sie streiten können.
Goethe, Gespräche mit Eckermann am 12. Mai 1825 (*A* 124).

Wer ist größer: **Schiller?** Goethe? — | Wie man nur so mäkeln mag! | Himmlisch ist die Morgenröte, | Himmlisch ist der helle Tag! Ed. Bauernfeld (*A* 1, 96).
Schiller und Goethe siehe auch unter **oben**, Spalte 900.

Und **Schimmel** wächst, wo einst sich Weinstein fand.
Dante, Paradies 12, 114 (*A* 3, 324).

Einem zureden wie einem kranken **Schimmel.**

Wer weiß, wo **Schimmel** ist, wenn Gras wächst.

Schimmer und Flimmer | Dauern nicht immer!
Sprichwörtliche Redensarten.

Er hat keinen **Schimmer** (keine Ahnung) oder: keinen Schimmer von Ahnung vom Anfange des Verständnisses. Volksmund.

Glaube, Ehre, Auge leiden keinen **Schimpf.**
Joh. Geiler von Kaisersberg (1510).

Menge isch chum noh obsi cho, | Aber gäng **schimpfe** chan er no!
Wandspruch auf Station Eismeer. (Hochdeutsch etwa: Mancher ist kaum nach oben gekommen, | Hat schon sein **Schimpfen** den Anfang genommen.)

Schimpfende Gelehrte sind Gassenbuben der Wissenschaft.
Fliegende Blätter Nr. 2322.

Schimpflich wars zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Homer, Ilias 7, 93 (Voß, *A* 1, 96).

„Man hat ein **Schimpflied** auf dich gemacht; | Es hats ein böser Feind erdacht.“ | Laß sies nur immer singen, | Denn es wird bald verklingen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*A* 4, 24).

Der Pfeil des **Schimpfs** kehrt auf den Mann zurück.
Tasso in Goethe, Tasso 4, 4 (*A* 8, 119).

Nur wenn man von Geistern spricht, | Denkt man mein noch und **schimpft** tüchtig.
Just. Kerner (*A* 1, 49) siehe den Anfang unter **flüchtig**, Spalte 360.

Schindeln auf dem Dach!
(Warnungsruf vor unberufenen Zuhörern.) Bayrisch (in Norddeutschland: Backofen im Zimmer).

Schinder s. unter **Schäfer**, Sp. 1058.

Dreimal ist recht, das viertemal ein **Schinderknecht.**
Sprichwort, auch plattdeutsch z. B. in Reuters Dörchläuchting 7 (*A* 15, 89): Dreimal is recht, dat virte Mal ein Schinnerknecht.

Ich lasse nich **Schindluder** mit mer treibn.
(Lasse mir nichts gefallen, nicht alles gefallen.) Sächsische Redensart.

Ich stehe hier und schneide **Schinken,** | Wen ich lieb hab, dem werd ich winken; | Ich stehe hier und schneide Speck, | Wer mich lieb hat, holt mich weg.
Kinderabzählreim (Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 970/71).

Schipp schipp hurra!
Scherzhaftes, dem Hipp hipp hurra der Wassersportler nachgebildetes, Feldgeschrei des zum **Schippenkrieg** (Krieg mit der Schippe) aufgebotenen Landsturmes ohne Waffe.

Dein bester **Schirm** ist deines Volkes Herz.
König in Schiller, Demetrius, V. 509 (*A* 8, 175).

Wer unter dem **Schirm** des Höchsten sitzet . . . Ps. 91, 1.

Nennt immer den beglückt | Und frei und groß, den Mann, der nie gezittert, | Den der Trompete Ruf zur wilden **Schlacht** entzückt, | Der lächelnd sieht, was Menschen sonst erschüttert, | Und selbst den Tod, der ihn mit Lor=

beern schmückt, | Wie eine Braut an seinen Busen drückt!
Chr. M. Wieland (1768).

Zu den Waffen! Zu den Waffen! | Was die Hände blindlings raffen! | Mit dem Spieße, mit dem Stab, | Strömt ins Tal der **Schlacht** hinab. H. v. Kleist, Germania an ihre Kinder (Variante, *AH* 2, 47).

Die **Schlacht** bei Masuren, die sog. Winterschlacht, wurde mit den Beinen gewonnen: nämlich durch ausgezeichnete Marschleistungen. Ähnlich sagte man von anderen Schlachten in Ostpreußen, daß es Eisenbahnschlachten waren, die dank dem kräftigen und schnellen Nachschub mit der Bahn entscheidend für uns ausfielen.

Ein **Schlachten** wars, nicht eine **Schlacht** zu nennen!
Raoul in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 9 (*AH* 7, 183).

Man soll nicht mehr **schlachten**, als man salzen kann.
Sprichwörtlich.

Auf! heiter und mutig, | Begeistert und tapfer, | Auf, singet, Soldaten, | Das **Schlachtenlied!**
Spanische Nationalhymne (die Riegohymne).

Schlaf, Kindlein, schlaf!
Wunderhorn (*AH* 852).

Der **Schlaf** ist doch die köstlichste Erfindung!
Heine, William Ratcliff, 10. Auftritt (*AH* 4, 66).

Langer **Schlaf** verleiht dem Greise | Kurzen Wachens rasches Tun. Baucis in Goethe, Faust 11061/62.

Ich denke, einen langen **Schlaf** zu tun, | Denn dieser letzten Tage Qual war groß.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 5 (*AH* 6, 265).

Hoch vor allen | Gaben der Himmlischen | Sei mir gepriesen | Du, der Seele | Labendes Wasser, | Gliederlösender | Heiliger **Schlaf**.
Em. Geibel, Juniuslieder: An den Schlaf.

O, mordet nicht den heiligen **Schlaf!** Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 5, 6 (*AH* 6, 266).

Schlaf! O holder **Schlaf!** Du Pfleger der Natur!
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil 3, 1.

Schlaf des Gerechten.
Nach 3. Mos. 26, 6; Ps. 3, 6; Spr. 3, 24 oder Spr. 24, 15?

Den ewigen **Schlaf schlafen.**
Nach Jerem. 51, 39 (vgl. 57).

Etwas im **Schlaf** erhalten: denn seinen Freunden gibt er es schlafend.
Nach Psalm 127, 2: den Seinen gibt es Gott im Schlafe.

Eure **Schläfe** schmückten Siegeskränze, | Kronen euer duftend Haar. Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (*AH* 2, 152).

Schlafen! Vielleicht auch träumen! — Ja, da liegts.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Ich weiß, daß junges Blut auf **Schlafen** hält.
Brutus in Shakespeare, Cäsar 4, 3.

Schlafen! Endlich werde ich schlafen!
Alfred de Musset am 1. Mai 1857.

Jetzt will ich **schlafen.**
Byron am 19. April 1824.

Ich lieg und besitz: laßt mich **schlafen!** Fafner in Wagner, Siegfried 2 (*AH* 4, 178).

Kein weiser und verständger Mann | Die ganze Nacht durch **schlafen** kann. | Wer aber **schläft** dahin ohn Sorgen, | Der weiß oft nicht, wohin am Morgen.
Joh. Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).

Viel **schlafen** ist schädlich. Auch: von vielem **Schlafen** wird man dumm, sich dumm **schlafen** u. ä.
Sprichwörtliche Redensarten (vgl. unter **Nächte**, Sp. 862 bei Homer).

Mir ist zu licht zum **Schlafen**, | Der Tag bricht in die Nacht, | Die Seele ruht im Hafen, | Ich bin so froh verwacht!
A. v. Arnim, Gleichnamiges Lied (1810, *AH* 1, 4).

Ich wollt, es wäre **Schlafenszeit.**
Siehe unter **bedtime**, Spalte 115.

Steht auf, steht auf, ihr **Schläfer!** | Der Kuckuck rufet laut.
Kanon, Musik von K. Gottl. Hering (1766/1853).

Narreter Bua! | Hast an narrischen Sinn, | Kimmst allmal daher, | Wenn i **schlaferig** bin.
Schnadahüpferl aus Tirol (L. v. Hörmann.)

Die Not bringt einen zu seltsamen **Schlafgesellen.**
Trinculo in Shakespeare, Der Sturm 2, 2.

Das heiß ich rechte Augenweide, | s Herz weidet sich zugleich. | Der alles segnet, segn euch beide! | Euch liebes **Schlafgesindel,** euch!
Matthias Claudius: Als er sein Weib und s Kind an ihrer Brust schlafend fand, 1775 (*AI* 137).

Jemand beim **Schlafittchen** [in Breslau: **Schlafittel**] kriegen.
Sprichwörtliche Redensart.

Denn **schlaflos** ist ja der Kranken Schlaf.
Sophokles, Philoktet 847 (Donner, *AI* 293).

Eh i net **schlafn** geh, ziag i mi net aus!
Tiroler Bauernspruch (d. h. Eh ich nicht sterbe, habt ihr auf die Erbschaft nicht zu hoffen).

In **Schlafrock** und Pantoffeln, siehe unter Revolutionäre, Spalte 1014.

Sieben Häuser und keine **Schlafstelle!**
Sprichwörtliche Redensart aus den Gründerjahren.

Gottes Auge **schläft** nicht.
Sprichwörtlich.

Erst Wort, dann **Schlag.**
Brutus in Shakespeare, Julius Cäsar 5, 1.

Manchen will immer gleich der **Schlag** rühren.
Sprichwörtlich.

Det warn **Schlag** ins Kontor.
Berliner Skatredensart.

Schlag auf Schlag!
Vgl. Klopstocks Messias 4 (mit 1/3 und 5 zuerst 1751) Vers 564: . . . Die Harfe tönt fort mit geflügelten Stimmen, Schlag auf Schlag, Gedanke auf Gedanke. — Gleim (im Musenalmanach von Voß, 1798, S. 80). Beim Lesen eines witzreichen Buches: Witz auf Witz! | Blitz auf Blitz! | Schlag auf Schlag! | Obs auch einschlagen mag? — Bader Schelle in Raupachs Schleichhändlern (1828) 2, 9: Und so ging der Witz immer weiter, Schlag auf Schlag!

Schlage mich, aber höre mich!
Themistokles zu Eurybiades bei Plutarch, Themist. 11.

Da **schlage** (doch) einer (gleich) lang hin!
Scherzhafter Ausruf der Verwunderung.

Der ist leicht zu **schlagen,** der sich einmal **schlagen** ließ.
Persisches Sprichwort.

Wer in seinem Hause nicht **schlägt,** der wird auch draußen nicht **geschlagen.**
Chinesischer Spruch.

Von zehn **Schlägen,** die der Lehrer austeilt, gehören neun ihm.
Sprichwörtlich.

Wenn Gott dich **schlagen** will, | so braucht er nicht die Hand; | Er nimmt dir, daß du selbst dich **schlagest,** den Verstand.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) Nr. 17 (*AI* 5,379).

Was uns noch heut ein **Schlagwort** heißt, | Ist morgen eine Phrase.
Fr. v. Sallet, Unendliche Reihe.

Mit **Schlagwörtern** allein ist es nicht getan!
Kaiser Wilhelm II. am 24. Febr. 1892 auf dem Brandenburgischen Provinzial-Landtage.

Da müsse wir uns aus die **Schlamasti** (Verlegenheit) raushelfen.
Wiener Redensart (vgl. Nestroy, *AI* 37).

Du treibst dahin im Strome der Zeit, | Nimm dich in acht vorm Ertrinken; | Ich wat im **Schlamm** der Vergangenheit, | Mir ist, als müßt ich versinken.
Joh. Gabr. Seidl, Epigrammatisches 7 (*AI* 2,111).

Das wühlet im **Schlamme** | Und heget | Und pfleget | Die rußende Flamme | Der niederen Brunst . . . | Ihr Herrn, mit Vergunst: | Das ist ja moderne Kunst!
Pater Expeditus Schmidt, Blüten vom Stamme des Kreuzes (1895).

Schlampe, auch **Schlampampe** (unordentliche Frau).
Nach Fischarts Gargantua (1575). Daher auch:
schlampampen (für liederlich leben, besonders trinken). Vgl. Scheffels Lied „Der Enderle v. Ketsch", V. 12: „Und wer bei den Türken und Heiden | Wie ich sein Geld **verschlampamt.**"

Räumts die **Schlamperei** da weg! Österreich. Redensart, vgl. Holofernes in Nestroys Parodie: Judith und Holofernes (*H* 755).

Die alte **Schlange**
wird Offenb. 12, 9 und 20, 2 der Teufel genannt.

Die **Schlange** sticht nicht ungereizt. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (*H* 8, 46).

Schmeichelnd kitzelt | Die **Schlange,** wo sie sticht.
Imogen in Shakespeare, Cymbeline 1, 2.

Eine **Schlange** am Busen nähren. Nach Äsops Fabeln 97 und 97b (vgl. Petronius 77: Tu viperam sub ala nutricas).

Schlange siehe auch unter **Blinder,** Spalte 161.

Die **Schlange** wendet sich und windet sich mit Drehn; | Laß ihr den **Schlangengang,** sie kann nicht grade gehn.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 51 (*H* 5, 388).

Hoffet nicht, | Mit glatter **Schlangenhaut** Euch loszuwinden. König in Schiller, Don Karlos, Thaliafassung (*H* 20,185).

Eine **Schlappe** kriegen.
Sprichwörtliche Redensart.
So sagt schon Luther: So scharf wird nicht werden ein man, | Der den Teufel gnug kennen kan, | Er hengt ihm doch ein **schlappen** an | Und wird ihn nicht zu frieden lan. Der Neundt Teil der Bücher Lutheri. Wittemberg 1558, Bl. 515: Warnung für Peter Barbirer.

Schlaraffen s. unter **Brei,** Sp. 176.

Schlaraffenland siehe unten bei **Schlauraffenland.**

Schlaraffia
nennt sich eine fast über die ganze Kulturwelt verbreitete Gemeinschaft gleichgesinnter Männer, deren Zweck die Pflege von Humor und Kunst nach bestimmten Formen und deren Grundprinzip die Hochhaltung der Freundschaft ist.

Schlau wie ein Oktoberfuchs.
Sprichwörtliche Redensart.

Den leeren **Schlauch** bläst der Wind auf; | Den leeren Kopf der Dünkel.
Matth. Claudius, Densprüche alter Weisen (*H* 78).

Alte **Schläuche,** junger Wein.
siehe unter **Most,** Spalte 842.

Ein **schlauer** Schelm braucht keinen Mäkler.
Hume in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 1, 2.

Man kann **schlauer** sein als ein anderer, nicht aber schlauer als alle andern.
La Rochefoucauld, Maximes.

Ein Gegend heißt **Schlauraffenland,** | Den faulen Leuten wohlbekannt. | Auch fliegen um (möget ihr glauben) | Gebratne Hühner, Gänß und Tauben.
Hans Sachs, 1536; bei Seb. Brant 1494: Schluraffenland.

Schlecht (für schlicht) und recht.
Hiob 1, 1; Spr. Sal. 1, 3.

Schlecht und gerecht.
Wahlspruch Herzog Philipps von Braunschweig (Weidner, Apophth. 344).

Billig und **schlecht.**
Bezeichnung der deutschen Massenartikel auf der Weltausstellung Philadelphia in Franz Reuleaux' „Briefen aus Philadelphia", Brief 1 (1876). Kann bis auf den Schwank „Der Eygennutz" (1527) von Hans Sachs zurückgeführt werden.

Unbillig ist es, ohne Grund den **schlechten** Mann | Für redlich achten und für **schlecht** den redlichen.
Kreon in Sophokles, König Ödipus 609/10 (Donner, *H* 74).

Der trockne **Schleicher.**
Nach Faust in Goethe, Faust 521.

Hüte dich vor den **Schleichern,** die Rauscher tun dir nichts.
Alter Spruch.

Wer nicht bei Tage gehn darf, **schleicht** bei Nacht.
Bastard in Shakespeare, König Johann 1, 1.

Frommts, den **Schleier** aufzuheben, wo das nahe Schrecknis droht? Schiller, Gedichte: Kassandra (*H* 3, 40).

Mit dem Gürtel, mit dem **Schleier,**
siehe unter **Gürtel**, Spalte 515.

Peter **Schlemihl,** der seinen Schatten sucht.
Aus Chamissos Erzählung: Peter Schlemihl (*AI* 2, 152). Danach die Redensart:
Du bist schon ein richtiger **Schlemihl** (Unglücksmensch).

Gewöhne dich nicht zum **Schlemmen.** Jes. Sir. 18, 32.

Junge **Schlemmer,** alte Bettler.
Sprichwort.

Ich gehe meinen **Schlendrian** und trinke meinen Wein.
Studentenlied (1840).

Die arme Tagelöhnersfrau, | Die selten lebt einen guten Tag, | Macht dennoch gern ihr Kleid so lang, | Daß die **Schleppe,** die faltenreiche, | Den Staub erweckt, wohin sie geht!
Heinrich von Melk, Von der Frauen Tracht (1150).

Sie **schleppen** sich miteinander.
(Der Berliner sagt: er geht mit ihr.)
Sprichwörtliche Redensart, von einem Liebespaar, das kein ernstes Verhältnis einzugehen gedenkt.

Einen ins **Schlepptau** nehmen (vorwärts bringen).
Sprichwörtl. a. d. Seemannssprache.

Auf **Schlesiens** Bergen da wächst ein Wein, | Der braucht nicht Hitze, nicht Sonnenschein.
D. schlesische Zecher v. Aug. Kopisch. (Mel. von Fried. Aug. Reißiger.)

Doch mehr zu trinken solch sauren Wein, | Müßt ich ein geborener **Schlesier** sein.
Ebenda, Schlußstrophe.

Hier starb ein **Schlesier,** weil Glück und Zeit nicht wollte, | Daß seine Dichterkunst zur Reife kommen sollte. | Mein Pilger, lies geschwind, und wandre deine Bahn, | Sonst steckt dich auch sein Staub mit Lieb und Unglück an.
Selbstverfaßte Grabschrift des schlesischen Dichters Christian Günther (1723).

Schleswig-Holstein, stammverwandt.
Refrain des von Karl Friedrich Straß gedichteten Liedes „Schleswig-Holstein, meerumschlungen" (1842) und seiner Umdichtung von Matthäus Friedrich Chemnitz (1844).

Wie nur die **Schleuder** kann in rechter Ferne wirken, | So muß der Sinne Kraft auch eine Grenz umzirken.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 21 (*AI* 5, 8).

Er kennt alle **Schliche.**
Sprichwörtliche Redensart.

Ein redlich Wort macht Eindruck, **schlicht** gesagt.
Königin Elisabeth in Shakespeare, König Richard III. 4, 4.

Besser **schlichten,** | Als richten.
Sprichwort.

Es ließe sich alles trefflich **schlichten,** | Könnte man die Sachen zweimal verrichten.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*AI* 4, 11).

's ist nichts so **schlimm,** als man wohl denkt, | Wenn mans nur recht erfaßt und lenkt.
Stradella in Wilh. Friedrich, Stradella 2, 8 (Oper von Flotow).

Alte Leute sagen mir, | Die Zeiten werden **schlimmer,** | Ich sage aber nein; — | Denn es trifft viel besser ein, | Die Zeiten sind wie immer, | Die Leuten werden *schlimmer.*
Hausinschrift zu Seefeld (Alpen).

Gott, wer darf sagen: **schlimmer** kanns nicht werden? | 's ist *schlimmer* nun als je . . . | Und kann noch *schlimmer* gehn; | 's ist nicht das **Schlimmste,** | Solang man sagen kann, dies ist das *Schlimmste.*
Edgar in Shakespeare, König Lear 4, 1.

Jedoch das *Allerschlimmste* | Das haben sie nicht gewußt; | Das **Schlimmste** und das Dümmste, | Das trug ich geheim in der Brust.
Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 24 (*AI* 1, 59).

Aller Dinge **schlimmstes** ist Genossenschaft | Mit **Schlimmen.**
Äschylos, Sieben vor Theben 574/75 (Donner).

Das Schlimmste unter schlimmen Dingen,
siehe bei Dingen (Schillers Iphigenie), Spalte 241.

Sich aus der Schlinge ziehn.
Oft fängt sich einer in seiner eignen Schlinge.
Sprichwörtliche Redensarten.

Je mehr man schlingt, | Jemehr man trinkt.
Auf einer Bratenschüssel.

Wenn du jetzt keinen Kopf hättest, würdest du deinen Schlips verlieren!
sagt der Berliner bei einem sogenannten Himmelfahrtsschlips (siehe Spalte 571).

Schlittengerechtigkeit oder Schlittenrecht
nennt man in einigen Gegenden Deutschlands das Recht der jungen Männer, die Mädchen zu küssen, nachdem sie sie im Schlitten gefahren haben. Vgl. Goethe: Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit 2, Buch 6 (*Æ* 23, 19) und Reuters Dörchläuchting 5: Halsband äuwt Sleden=Recht ut. (*Æ* 15, 66 u. ff.)

Das Schneedach fegt des Sturmes Saus, | Die Ofenflammen zittern. | Die Kinder bleiben gern zu Haus | Und denken nicht an schlittern.
Pfarrer Schmidt von Werneuchen, Gedichte: Der heilige Abend vor Weihnachten (1797, Seite 231). (Schlittern ist schnelles Fortgleiten auf gefrorenen Flächen, Gossen usw.)

Man macht kein Schloß für die frommen Leute, sondern für die Spitzbuben.

Für manchen wärs gut, wenn er ein Schloß vor dem Mund hätte. Sprichwörtlich.

Wenn an jedes lose Maul | Ein Schloß müßt angehängt werden, | Dann wär die edle Schlosserkunst | Die beste Kunst auf Erden.
An einer Schlosserei in Meuren.

Was ist der Teufel? Er ist ein Schlosser, denn er schließt manchem einen Riegel vor die Himmelstür.
Abraham a Santa Clara.

A Schlosser hat an Gselln ghobt.
Joh. Konr. Grübel (1800).

In Schlösser drängt sich oft ein Schwarm von Leide | Im Kleid der Freude.
E. Chr. v. Kleist: Der Vorsatz (1760).

Wer alles schlucken will, wird schlecht verdauen.
Provençalisches Sprichwort.

Hier lieget Martin Krug, | Der Kinder, Weib und Orgel schlug.
Grabschrift auf einen Organisten (Wiesing).

Ruhiger Schlummer . . . tilgt aus dem Herzen | Alles, Gutes und Böses, sobald er die Augen umschattet. Homer, Odyssee 20, 85/86 (Voß, *Æ* 239).

Schlummere, lieblicher Gott, von rosigen Träumen umgaukelt; | Selber ein lächelnder Traum, schwebe dem Schlummernden zu.
Heinrich Stieglitz, Der Genius des Schlafs (Gedichte zum Besten der Griechen, 1823, 191).

Wer sich mir schlüpfrig zeigt mit Eisesglätte | Und gern mit mir als Ball sein Spielchen hätte, | In dessen Händen will ich mich nicht fügen, | Und keiner soll mich drum als untreu rügen!
Walther v. d. Vogelweide: Gleiches mit Gleichem.

Sie hat einen schlüpfrigen Mund. Breslauer Redensart.

Haß, als minus und vergebens, | Wird vom Leben abgeschrieben. | Positiv im Buch des Lebens | Steht verzeichnet nur das Lieben. | Ob ein Minus oder Plus | Uns verblieben, zeigt der Schluß.
Wilhelm Busch: Schein und Sein (Buch des Lebens, 1909).

Ein goldner Schlüssel öffnet alle Türen.
Gebrauchter Schlüssel ist immer blank. Sprichwörter.

Nur Geld genug, so ist die Welt zu Kauf; | Ein goldner Schlüssel schließt alle Schlösser auf! Chr. M. Wieland, Oberon 11, 42.

Schlimm sind die **Schlüssel**, die nur schließen auf, nicht zu; | Mit solchem **Schlüsselbund** im Haus verarmest du.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 34, 19 (*A* 5, 53).

Schlüssel siehe auch unter **Gefühlen**, Spalte 425.

Ich bin dein, du bist mein, | Des sollst du gewiß sein. | Du bist beschlossen in meinem Herzen; | Verloren ist das **Schlüsselein**: | Nun mußt du immer drinnen sein.

Liebesreim von Wernher von Tegernsee (um 1170).

Schmachtende Liebe vermeidet den Tanz. Goethe, Lieder: Wechsellied zum Tanze (*A* 1, 16).

. . . **Schmachvolles** auch, | Verübtest dus im Dunkel, bringt dir keine **Schmach**.

Deianeira in Sophokles, Trachinierinnen 595/96 (Donner, *A* 470).

Frevel ists, den edlen Mann | Zu **schmähn** im Tode, wenn wir ihn auch einst gehaßt.

Odysseus in Sophokles, Aias 1344/45 (Donner, *A* 433).

Schmähsucht siehe unter **Meucheldolch**, Spalte 820.

Schmal ist der Weg zur Tugend, breit der zur Sünde.

Sprichwörtliche Redensart.

Schmäle, schmäle, lieber Junge! Zerline in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Wie konnt ich sonst so tapfer **schmälen**, | Wenn tät ein armes Mägdlein fehlen.

Gretchen in Goethe, Faust 3577/78.

Da ist **Schmalhans** Küchenmeister.

Das wär ein leckrer [fetter] **Schmaus**!

Sprichwörtliche Redensarten.

Es ging ihm nichts darüber, | Er leert ihn jeden **Schmaus** [den Becher].

Goethe, Der König in Thule.

Schmaus vgl. u. **Ragout**, Sp. 983.

Mit vielem läßt sich **schmausen**, | Mit wenig läßt sich hausen.

Sprichwort.

Wenn es am besten **schmeckt**, soll man mit Essen aufhören.

Alte Gesundheitsregel.

Wohl dem, dems **schmeckt** un [er] hat nischt! Leipziger Redensart.

Da gehts, mein Herr, nicht immer mutig zu; | Doch **schmeckt** dafür das Essen, schmeckt die Ruh. Margarete in Goethe, Faust 3147/48.

Es ist die **Schmeichelei** ein Gift, | Doch wenigen macht es Unbehagen, | Da man so viele Leute trifft, | Die ganz unglaubliche Mengen vertragen.

O. B. Litzmann.

Nichts wie die **Schmeichelei** ist so gefährlich dir. | Du weißt es, daß sie lügt, und dennoch glaubst du ihr.

Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, Nr. 421 (1836/39).

Schmeicheleien siehe unter **Brocken**, Spalte 178.

Erst **schmeicheln**, dann kratzen | Schickt sich für Katzen.

Sprichwort.

Ihr Toren, ihr wollt hassen mich, | Doch kann mir das nur **schmeicheln**.

Sextett aus Suppés Oper Boccaccio Nr. 19.

Man **schmeichelt** sich ins Leben hinein, aber das Leben schmeichelt uns nicht.

Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7 (*A* 16, 134).

Schmeichler sind Heuchler und Meuchler. Sprichwörtlich.

Drei Männer umspannten den **Schmerbauch** ihm nicht.

G. A. Bürger, Der Kaiser und der Abt (1785, *A* 1, 179).

Wer gut **schmert** (schmiert), | Der gut fährt. Sprichwort.

Der **Schmerz** ist die Geburt der höheren Naturen.

Tiedge, Urania, 5. Gesang.

Ja **Schmerz**! nur du machst Menschen erst zu Menschen ganz. (Tu fais l'homme, ô Douleur! oui l'homme, tout entier.)

Alphonse de Lamartine, Harmonien (1830, übers. v. Herwegh).

Schmerz ist oft mehr Wollust als Schmerz.
Jos. Jak. Engel, Der Philosoph für die Welt 2, 36. Eine Standrede (1775/77).

Der **Schmerz** ist Leben.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2 (*H* 8,109).

Der **Schmerz** ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen.
Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Es ist die Lust nicht ... | Der **Schmerz** nur ist es, der die Welt erlöst! Rob. Hamerling, Ahasver in Rom 6 (*H* 3,175).

An den **Schmerz** erinnert man sich. Sprichwort aus dem Lateinischen, vgl. unter **Cui** dolet, Spalte 208.

Geheim ist alles, | Nur unser **Schmerz** nicht.
(Arcano è tutto, | Fuor che il nostro dolor.) Giacomo Leopardi, Sapphos letzter Gesang (1824, übers. v. Heyse).

Merke dirs, du blondes Haar, | **Schmerz** und Lust Geschwisterpaar, | Unzertrennlich beide; — | Geh und lieb und leide!
C. F. Meyer, Hochzeitslied (1882).

Schmerz | Klammert sich ums Herz. Alter Spruch.

Ist doch der **Schmerz** der große Hebel, durch den uns die Vorsehung von unseren Verirrungen zurückführt.
Michael Enk v. d. Burg an Friedr. Halm (Briefwechsel 1890).

Kurz ist der **Schmerz**, und ewig ist die Freude.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 14 (*H* 7,268).

Auch der **Schmerz** will seinen Ausdruck haben, | Und der Mann, vom Schmerze überwältigt, | Braucht sich seiner Tränen nicht zu schämen.
Fr. Bodenstedt, Ada, Gesang 53.

Schmerz ist die Grundempfindung in jeder Lebensregung; nur gegen Mühen und **Schmerzen** gibt uns die Gottheit ihren Lohn.
Fr. X. v. Baader, Sämtl. Werke (1851/60).

Weiter hast du keine **Schmerzen?** Mozart, Don Juan 2, 6.
(Ähnlich sagt man jetzt: Haben Sie sonst noch Schmerzen [Wünsche]?)

Die schlimmsten **Schmerzen** sind auf Erden, | Die ausgeweint und ausgeschwiegen werden.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder der Klage Nr. 10.

Eine selge Stunde | Wiegt ein Jahr von **Schmerzen** auf.
Em. Geibel, Gedichte: Leichter Sinn (*H* 119).

Gehabte **Schmerzen**, | Die hab ich gern. Wilh. Busch, Abenteuer eines Junggesellen (1875).

Bei großen **Schmerzen** wirken Worte wie Fliegen auf Wunden.
(Les paroles sur les grandes douleurs sont des mouches sur des plaies.)
J. H. Rosny, Die Krähen (1888, Zimmermann).

Übertriebene Freuden werden **Schmerzen**,
siehe unter **Freuden**, Spalte 380.

Poesie ist tiefes **Schmerzen**,
siehe unter **Poesie**, Spalte 954.

Schmerzensreiche, siehe unter **neige**, Spalte 879.

Schmerzensschrei (cri de douleur).
Cavour auf dem Friedenskongreß in Paris 1856.
Viktor Emanuel in der Thronrede v. 10. 1. 1856 „Grido di dolore".

Unnennbar **schmerzliches** Gefühl siehe unter **Infandum**, Spalte 604.

Nicht dem Vergnügen (Genuß), der **Schmerzlosigkeit** geht der Vernünftige nach.
Aristoteles, Nikom. Ethik 7, 12.

Es **schmerzt** nicht, Paetus!
(Paete, non dolet!)
So rief Arria ihrem zum Tode verurteilten Gatten zu, ihm den Dolch reichend, den sie sich selbst in die Brust gestoßen hatte. — Nach Martial, Epigramme (um 85) 1, 14.

Wo es **schmerzt** (weh tut), da greift man hin. Sprichwort.

Schmetterling, kleines Ding, | Sag, wovon du lebst, | Daß du nur in Lüften schwebst? | Blumenduft, Sonnenschein, das ist die Nahrung mein.
100 Fabeln von Wilhelm Hey.

Er ist ein richtiger **Schmetterling** (Don Juan-Natur).
Sprichwörtlich.

Jeder ist seines Glückes **Schmied**.
Sprichwort.

Den **Schmied**
nennt man in Schlesien einen Pferdeschuster.

Vor die rechte **Schmiede** gehen.
Sprichwörtliche Redensart.

Verstand ohne Mut — | Zum **Schmieden** fehlt die Glut; | Mut ohne Verstand — | Zum Schmieden fehlt die Hand. Reimspruch.

Schmiedes Kinder sind die Funken gewöhnt. Sprichwort.

Was **schmiedst** du, **Schmied**? „Wir **schmieden** Ketten, Ketten!" | Ach, in die Ketten seid ihr selbst geschlagen. Fr. Rückert, Geharnischte Sonette 3 (*A* 2, 293).

Die Bäume, die | Sich **schmiegen**, stehn an ihren Zweigen unversehrt, | Und, die sich sträuben, kommen samt der Wurzel um.
Hämon in Sophokles, Antigone 713/14 (Donner, *A* 221).

Schmieren und Salben | Hilft allenthalben. Alte Gesundheitsregel (auch mit dem Zusatz: Hilfts nicht beim Mädchen, | Hilfts doch beim Rädchen).

Einen **Schmierendirektor**
nennt der Volksmund den Direktor eines wandernden armseligen Theaters.

Wie man den Karren **schmiert**, so läuft er.
Sprichwörtliche Redensart.

Er **schmierte**, wie man Stiefel **schmiert** — vergebt mir diese Trope — | Und war ein Held an Fruchtbarkeit wie Calderon und Lope.
(Auf Kotzebue gemünzt.)
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 2 (*A* 10, 39), vgl. unter **Romanschriftsteller**, Spalte 1025.

Wenn sich Weiber **schminken**, | Ist es wie ein Winken, | Daß man aufgenommen, | Wolle man nur kommen.
Fr. v. Logau, Sinngedichte.

Wer sich **schminkt**, darf sein Brot nicht im Schweiße seines Angesichts essen.
Fliegende Blätter Nr. 2321.

Schmock.
Figur aus Freytags Lustspiel: Die Journalisten. Nach ihr nennt man einen gesinnungslosen oder gar käuflichen Zeitungschreiber einen Schmock.

Das **Schmollen** der Weiber ist nichts als ein Guerillakrieg, den sie gegen die konzentrierte Macht der Männer führen, ein Krieg, in dem sie immer siegen.
Börne, Verm. Aufsätze: Über das Schmollen der Weiber 17 (*A* 1, 131).

Schmollen siehe auch unter **Wolkendonner**!

Herr Bruder zur Rechten, Herr Schwager zur Linken, | Wir wollen einander ein **Schmollis** zutrinken.
Studentenlied (um 1685), vgl. auch unter **Smollis**!

O wie viel schöner blüht die Schönheit doch, | Ist ihr der **Schmuck** der Treue mitgegeben!
Shakespeare, Sonett (Schumacher).

Zur Hülle diene dir das Kleid, wohl auch zum **Schmucke**, | Nie zur Behinderung der Glieder, noch zum Drucke, | So nütze dir zum Schutz das Wissen, auch zum Putz; | Nur Wissen, das den Geist beschweret, ist nichts nutz.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 54 (*A* 5, 318).

Schmücke dich nicht mit fremden Federn. Sprichwörtliche Redensart.
Nach Phädrus, Fab. aes. 1, 3.

Schmuggeln siehe unter **Juden**, Spalte 622.

Mach mer kaan **Schmus** vor (täuschen). Jüdische Redensart.

Innen **Schmutz**, | Außen Putz.
Alter Reimspruch.

Nicht ists Schande, in den **Schmutz** zu fallen, aber Schande ists, im **Schmutze** liegen zu bleiben.
Italienisches Sprichwort.

Wie oft wäscht nicht eine Hand die andere und beide bleiben **schmutzig**. Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

An **schmutzigen** Händen bleibt viel hängen.

Jeder soll reden, wie ihm der **Schnabel** gewachsen ist.
Sprichwörtliche Redensarten.

Geben Sie mir einen **Schnabus**! (Schnaps). Berliner Redensart.

Von **Schnack** kommt Schnack.
Sprichwörtliche Redensart.

So mancher dumme **Schnack**,
siehe unter **Beschwerden**, Sp. 135.

Mancher weiß immer klug zu **schnacken**.
Sprichwörtliche Redensart.

Sie ist mit dem **Schnackezel** beschlagen
(hat ein tüchtiges Mundwerk).
Breslauer Redensart.

Und oft is die Treu | Wie a **Schnadahüpfei**: | Und du schaugst di kaom um, | Is s halt aus und vorbei.

A Windfahnl aufs Dach, | Und aufs Jot a Tüpfel — | Is koan die Lustbarkeit ganz | Ohn a **Schnadahüpfel**!
Schnadahüpfel aus Tirol.

Hier ruht Franz Joseph Matt, | Der sich zu Tod gesoffen hat; | Herr, gib ihm die ewige Ruh | Und ein Gläsle **Schnaps** dazu.
Grabkreuz (1869) zu Feldkirch (L. v. Hörmann).

Besser als kein **Schnaps**!
Berliner Redensart.

Der **Schnaps**, der sei des Menschen böser Feind, | So hat der Pfarrer jüngst gemeint. | Doch in der Bibel steht geschrieben, | Du sollst auch deine Feinde lieben.
Scherzreim.

Schlafe, Volk, doch **schnarche** nicht! | Tu, was die Regierung spricht, | Zieh die Mütze übers Ohr, | Räsonier nicht, noch rumor! | Schlafe, Volk, doch ohne **Schnarchen**, | Denn das stört die Herrn Monarchen!
Der Reichsnachtwächter in Hugo Zürners Frau Jutta (Zürich 1895).

Sei eine **Schnecke** im Raten, | Ein Vogel in Taten.
Sprichwörtlich.

Schnecke, Schnecke, | Komm aus dem Haus, | Strecke deine Fühler heraus. Kinderreim.

Die Menschen sind wie die **Schnecken**, die bei gutem Wetter aus ihrer Schale hervorkriechen und sich bei schlimmer Witterung darin zurückziehen. Joh. Geiler von Kaisersberg (1445—1510).

Der geht seinen **Schneckengang**!
Sprichwörtliche Redensart.

Fahre, fahre, fahr in der **Schneckenpost**, | Die nur zwei Dreier kost —! Kinderreim.

Ein **Schneckerl**
nennt der Österreicher ein liebes Kind oder niedliches junges Mädchen.

Fällt der erste **Schnee** in den Dreck, | Ist der ganze Winter ein Geck.

Viel **Schnee**, viel Heu, | Aber wenig Korn und Obst dabei!
Bauernregeln.

Auf den **Schnee**, auf den Schnee | Folgt der schöne Hoffnungsklee.
Ergebung von Ludw. Francke 1844.

Wenn der **Schnee** von der Alma weggageht | Und im Frühling alles wieder grün dasteht. | Wenn ma hört die Kuhla lauta und die Kalbn — | Nacha gehn ma aufi auf di Alm.
Steirisches Alpenlied (1829), ursprünglich: Steirischer Jodler von Hisel in Graz (um 1820).

Und wenn der ganze **Schnee** verbrennt, die Asche bleibt uns doch!
Volksmund und Lied in Schlesien.

Der **Schneeball** und das böse Wort,
siehe unter **böse**, Spalte 169.

Das **Schneedach** fegt des Sturmes Braus,
siehe unter **schlittern**, Spalte 1087.

Schneeglöckchen läutet den Frühling ein. Rob. Reinick.

Er freut sich wie ein **Schneekönig**! Redensart.

Schneewittchen hinter den Bergen | Bei den sieben Zwergen ... |

Schneewittchen deckt **schneeweiß** den Tisch . . .
Julius Sturm, Schneewittchen, vgl. Grimms Märchen (*AH* 266).

Schneid und Geld | Regiert die ganze Welt.
Auf einem Messer (Obersteiermark).

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, | Das schwer sich handhabt wie des Messers **Schneide.**
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2 (*AH* 6,168).

Man soll **schneiden,** wenn die Ernte ist. Sprichwort.

Die Kappe wollt ich dir schon lange **schneiden!**
(Dir wollt ich schon lange den Standpunkt in dieser Sache klarmachen.)
Sprichwörtliche Redensart aus Mecklenburg.

Die ist schon lange aus dem **Schneider** (über dreißig Jahre alt).
Sprichwörtliche Redensart.

Herein! — Wenns kein **Schneider** ist!
Alte weitverbreitete scherzhafte Begrüßung für einen Anklopfenden.

Es waren einmal neun **Schneider,** | Die hielten einen Rat, | Sie saßen alle neune | Auf einem Kartenblatt.
Neun Schneider, Volkslied.

Und was ein rechter **Schneider** ist, | Muß wiegen sieben Pfund, | Und wenn sie das nicht wiegen tun, | Dann sind sie nicht gesund.
Simrock, Kinderbuch, 3. A. Nr. 465.

Schneider Kakadu, siehe unter **Kakadu,** Spalte 631.

Schneider s. auch unter **Günzburg,** Spalte 575, und unter **Frauenvolk,** Spalte 372.

Einen **Schneiderkarpfen**
nennt der Berliner den Hering.

Mancher erhofft viel, aber er **schneidet** sich
(wird enttäuscht).
Sprichwörtliche Redensart.

Es **schneit** Brot,
sagen die Arbeitslosen, wenn ihnen durch reichen Schneefall die Arbeit der Straßenreinigung zufällt.

Nicht zu **schnell,** | Nicht zu hell, | Nicht zu grell!
Alter Spruch.

Schnelle Sprünge geraten selten! Sprichwort.

Jemand ein **Schnippchen** schlagen. Sprichwörtliche Redensart.

Sie ist so sitt- und tugendreich, | Und etwas **schnippisch** doch zugleich. Faust in Goethe, Faust 2611/12.

Er hat seinen **Schnitt** (gutes Geschäft) gemacht.

Es ist gut, den **Schnitt** an fremdem Tuch zu lernen.
Sprichwörtlich.

Das beste Menschenherz ist aber, das da litte | Selbst lieber jeden **Schnitt,** als daß es andre **schnitte.** (Anfang siehe unter Edelstein, Spalte 264.) Rückert, Weisheit des Brahmanen (*AH* 5,25).

Es ist ein **Schnitter,** der heißt Tod, | Hat Gewalt vom höchsten Gott, | Heut wetzt er das Messer, | Es schneidt schon viel besser, | Bald wird er drein schneiden, | Wir müssens nur leiden. | Hüte dich, schöns Blümelein!
Erntelied, katholischer Kirchengesang (Musik v. Mendelssohn-Bartholdy), vgl. Knaben Wunderhorn *AH* 35 und Cl. Brentano: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, | Er mäht das Korn, wenns Gott gebot; | Schon wetzt er die Sense, | Daß schneidend sie glänze. | Bald wird er dich schneiden, | Du mußt es nur leiden, | Mußt in den Erntekranz hinein. | Hüte dich, schönes Blümelein (*AH* 1,36/37).

Einen **Schnitzer** (Fehler) machen; auch Sprach**schnitzer.**
S. Lessing, Vademekum für Herrn S. G. Lange zu 1 B. Ode 2 „Horaz muß Schnitzer machen, damit der Herr Pastor in Laublingen keine möge gemacht haben".

Wer viel **schnitzt,** macht viel Späne. Sprichwörtl. Redensarten.

Schnodderige Redensarten
(vorlaute, mit Unehrerbietung gemischte, aber schlagfertige Redensarten). Schnodderig auch von Personen, z. B. schnoddrige Jöhre usw.
Berliner Volksmund.

Schnöde Taten, | Birgt sie die Erd auch, müssen sich verraten.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Schnöder Menschen Gaben sind des Segens bar.
Medeia in Euripides, Medeia 618.

Schnupfen siehe unter **Schranze**, Spalte 1105.

Wenn ich dich mal verhaue, dann kannst du die Knochen im **Schnupftuch** nach Hause tragen.
Scherzhafte Drohung (vgl. unter **Knochen**, Spalte 665).

Das ist mir **schnuppe** (gleichgültig).
Redensart.

Es soll keiner über die **Schnur** hauen.

Es geht wie am **Schnürchen.**
Sprichwörtl. Redensarten.

Schnurre, schnurre, meine Spindel, | Dreh dich ohne Rast und Ruh!
Em. Geibel, Jugendgedichte: Lied der Spinnerin (*AH* 110).

Einen **Schnutenfeger** [schlesisch: **Schnutelschaber**] nennt der Volkswitz einen Barbier.

Meine **Schockscharmante** (Geliebte) oder auch gekürzt: meine Scharmante.
Nach Chr. Reuters Schelmuffsky (1600).

Alles Glück kehre ein, | Wo die treuen **Schöffen** sein.
Antwort auf den Schöffengruß der heiligen Feme.

Schon trommelts zur Parade! | Wo bleibt die **Schokolade?**
Bürger, Neue weltliche hochdeutsche Reime von der Prinzessin Europa (*AH* 1,110).

Det war de **Schokoladenseite,** sagt der Berliner Billardspieler, wenn ein Ball von der falschen Seite getroffen wird.

Non vitae, sed **scholae** discimus.
(Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.) [Ist bedauernd aufzufassen.] Seneca, Epistolae 106. Siehe auch unter **Leben**, Sp. 719/20.

Mancher klebt zeitlebens an seiner **Scholle** fest.
Sprichwörtliche Redensart.

Bebau deine **Scholle** | Und scher deine Wolle.
Alter Reimspruch.

Nur, was **schön**, ist lieb; was nicht schön, mangelt der Liebe.
Fr. Jacobs, Griechische Blumenlese (1824) 2, 219: Theognis.

Schön ist schön; doch allzu schön ist gefährlich.
Sprichwort.

Schön ist, was da gilt, wo wir wohnen.
Lichtwer, Fabeln 1, 12: Der Mohr u. der Weiße.

Schön sei nicht überschön und hold nicht überhold! | Denn Übergoldung ist im Wert nicht über Gold.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—38).

Schön währt nicht lange.
Sprichwörtlich.

Schön ist anders!
Berliner Redensart.

Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Margarete in Goethe, Faust, 4434.

Nein, **schön** zu leben oder s c h ö n zu sterben nur | Geziemt dem Edlen.
Sophokles 479/80 (Donner, *AH* 408). Vgl. Ibsens „in Schönheit sterben" aus Hedda Gabler 2, 1. Ähnlich sagt auch Sokrates bei Plato, Phaedo 66, S. 117 E.

Wehe der Unglücklichen, die **schön** geboren wird! (Spanisch.)
Quintana, Gedichte a. d. Pantheon des Escorial.

Beim wunderbaren Gott — das Weib ist **schön!**
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 8 (*AH* 5, 91).

Schön wie ein Gott und männlich wie ein Held.
Beatrice in Schiller, Die Braut von Messina 2, 1 (*AH* 7, 309).

Schön ist der Mai im Blütenkranz, | S c h ö n ist der Morgensonne Glanz, | Noch **schöner** ist der Freundschaft Band, | Das uns verknüpft hält Herz und Hand.
Altes Stammbuchblatt.

Erröten macht die Häßlichen so **schön:** | Und sollte **Schöne** nicht noch **schöner** machen?
Saladin in Lessing, Nathan der Weise 5, 7.

Das **Schöne** nachahmen und etwas **schön** nachahmen, ist nicht dasselbe.
Plutarch, Wie soll der Jüngling die Dichter lesen? § 5.

Das **Schöne** blüht nur im Gesang.
Schiller, Gedichte: Der Antritt des neuen Jahrhunderts (*AH* 3,10).

Auch das **Schöne** muß sterben!
Schiller, Gedichte: Nänie (A 2, 169).

Das einfach **Schöne** soll der Kenner schätzen,
siehe unter Verziertes!

Das **Schöne** verstehen, heißt es besitzen. W. Lübke.

Das **Schöne** in der Kunst ist immer wahr, das Wahre aber nicht immer schön.
Ernst Rietschel.

In der Wahrheit findet man das **Schöne**. Schiller, An Goethe.

Das **Schöne** ist wesentlich das Geistige, das sich sinnlich äußert, sich im sinnlichen Dasein darstellt.
Hegel, Religionsphilosophie, 1.

Fragt ihr mich, was das **Schöne** sei? | Seht zu, ob ichs verfehle; | Ein Gleichnis beut die Liebe mir: | Es geht vom Körper aus, gleich ihr, | Und endigt in der Seele.
Grillparzer, Gedichte (A 2, 225).

Menschlich und edel ist das Gute — göttlich und unsterblich aber das **Schöne**.
Rob. Hamerling, Aspasia 24 (Schlußworte, A 9, 364).

Schöne Seelen finden sich,
siehe unter Seelen, Spalte 1126.

An der **schönen**, blauen Donau.
Walzer von Johann Strauß: auch im Gedicht „An der Donau" von Karl Beck († 1879).

Wahres und Gutes wird sich versöhnen, | Wenn sich beide vermählen im **Schönen**.
Rückert, Lyrische Gedichte: Zum heiligen Dreikönigstage (Januar und Februar 1833) (A 3, 99).

Krieg führt der Witz auf ewig mit dem **Schönen**.
Schiller, Gedichte: Das Mädchen von Orleans (A 3, 44).

Das ist das Los des **Schönen** auf der Erde!
Theklas Monolog in Schiller, Wallensteins Tod 4, 12 (A 6, 248).

s gibt kein **schöner** Leben,
siehe unter Studentenleben!

Eine **schöne** Gegend, ein **schöner** Tag, ein **schönes** Buch — was braucht man mehr, um glücklich zu sein? Die Sonne des Lebens scheint nach innen.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

s is was **Scheenes** um de Arweet, mr kann glei stunnenlang zusehn und werd nich mide dabei.
Sächsisches Scherzwort.

Weltgeheimnis ist die **Schönheit**, das uns lockt im Bild und Wort, | Wollt ihr sie dem Leben rauben, zieht mit ihr die Liebe fort.
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 1. Akt (A 10, 23).

Was wir als **Schönheit** hier empfunden, | Wird einst als Wahrheit uns entgegengehn.
Schiller, Gedichte: Die Künstler (A 3, 27).

Wahre Königin ist nur des Weibes weibliche **Schönheit**: | Wo sie sich zeige, sie herrscht, herrschet bloß, weil sie sich zeigt.
Schiller, Gedichte: Macht des Weibes (A 2, 108).

Schönheit ist ein offener Empfehlungsbrief, der die Herzen zum voraus für uns gewinnt.
Schopenhauer, Parerga 1, Aphorismen 2.

Auf leisen Sohlen wandeln die **Schönheit**, das wahre Glück und das echte Heldentum.
Wilh. Raabe, Alte Nester (1879).

Wer nicht die **Schönheit** tapfer kann beschützen, | Verdient nicht ihren goldnen Preis.
Dunois in Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 2 (A 7, 170).

Die **Schönheit** ist der **Schönen** Feind, | Wo frommer Sinn sie nicht vereint.
Fr. v. Logau, Schönheit.

Schönheit und Verstand | Sind selten verwandt. Sprichwort.

Unteilbar ist die **Schönheit**; der sie ganz besaß, | Zerstört sie lieber, fluchend jedem Teilbesitz.
Phorkyas in Goethe, Faust 9061—2.

Sokrates gab jungen Leuten, die sich im Spiegel besahen, wenn sie häßlich waren, die Ermahnung, durch Tugend den Mangel an

Schönheit zu ersetzen; wenn sie aber schön waren, durch Laster ihre Schönheit nicht zu beflecken.
Plutarch, Ehevorschriften § 25 (Bähr).

Ein wenig **Schönheit** ist besser als Geld und Gut.
Persisches Sprichwort.

In **Schönheit** sterben.
Henrik Ibsen, Hedda Gabler 5, letzte Szene. Nach Sokrates: Denn ich habe gehört, daß man in gutem Rufe sterben müsse. Plato, Phaedon 66, S. 117 E. Auch bei Sophokles, vgl. oben unter **schön**, Sp. 1100.
Schönheit siehe auch unter **Fratze**, Spalte 368.

Schönheit und Häßlichkeit der Frau,
siehe unter **Weib** (bei Musäus).

Lieben Freunde, es gab **schönre** Zeiten, | Als die unsern — das ist nicht zu streiten.
Schiller, Gedichte: An die Freunde (1803, *AH* 3, 24).

Schönres find ich nichts, wie lang ich wähle,
siehe unter **Form**, Spalte 363.

Nicht das **Schönste** auf der Welt | Soll dir am meisten gefallen; | Sondern, was dir wohlgefällt, | Sei dir das Schönste von allen.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 99 (*AH* 4, 208).

Wenn **Schonung** ruft der Feind, **verschone** du! | Auf Schonung ist der schönste Sieg gebaut. | Und treib ihn selber nicht dazu, | Daß aus Verzweiflung er sich wehre seiner Haut.
Rückert, Erbauliches u. Beschauliches (*AH* 4, 363).
School for scandal, siehe unter **scandal**, Spalte 1057.

Die Gelegenheit beim **Schopfe** fassen.
Sprichwörtliche Redensart.

Hast du, **Schöpfer**, mich befragt, | Ob ich um die Handvoll Freuden | Dulden wolle unverzagt | Eine ganze Welt voll Leiden?
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

In dem Kleinsten der **Schöpfung** zeiget | Sich des **Schöpfers** Macht und Huld am größten.
J. G. Herder, Die Zikade.

Es ist ein Fehler im **Schöpfungsplan**, daß man das Essen nicht trinken kann.
Alter Spruch.

Ob Rittersmann, ob Lanzenknecht, | Ein jeder gern seinen **Schoppen** stecht!
Alter Spruch.

Bedeckt mit Moos und **Schorfe**,
siehe unter **Moos**, Spalte 836.

Etwas in den **Schornstein** schreiben!
(Nicht mehr darauf rechnen.)
Sprichwörtliche Redensart.

Der Teufel ist für die Erwachsenen, was der **Schornsteinfeger** für die Kinder.
Hebbels Tagebücher (*AH* 4, 35).

Schornsteinfeger, | Klinkenträger, | Aufgehangen, | Wiedergefangen! Ho, ho!
Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 476.

Mancher edle **Schoß** | Trug schlechte Söhne schon.
Miranda in Shakespeare, Der Sturm 1, 2.

Es ruht noch manches im **Schoß** der Zeit, das zur Geburt will (das ans Licht will).
Jago in Shakespeare, Othello 1, 3.

In der Frauen **Schoß** | Liegt des Hauses Los.
Sprichwörtlich.

Aber solches ruht ja im **Schoß** der seligen Götter!
Homer, Ilias 17, 514; 20, 435; Voß, *AH* 263 u. 304 (Ovid 1, 267, 400 und 16, 129).

Laß nicht die Hände im **Schoße** liegen.
Sprichwörtliche Redensart.

Ihr habt ein freies Auge und eine hohe Stirn, wie sie unser Herrgott seinen **Schoßkindern** zu geben pflegt.
Em. Geibel, Meister Andrea 2, 10 (*AH* 646).

Komm mir nicht in die **Schoten** (ins Gehege).
Breslauer Redensart.

Bei den **Schotten** am Stein.
Wiener Redensart: In Wien gab es auf der „Freyung", einem Platze bei der Schottenkirche, ehemals eine Freistatt für Verbrecher. Auf eine Frage, wo etwas stattfinde oder geschehen sei oder sich zutragen werde, antwortet man spöttisch mit dieser ausweichenden Redensart.

Jemand in die Schranken fordern.
Sprichwörtliche Redensart (siehe auch unter Arm in Arm, Sp. 70).

Doch wer die **Schranken** bricht im Übermaße, | Verengert allzuleicht sich selbst die Straße.
Walther v. d. Vogelweide, Selbstüberhebung.

Wenn der König hat den Schnupfen, kann für ihn kein **Schranze** nießen: | Daß sie doch auch ohne Schnupfen ihm die eigne Nase ließen!
Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Eine verdrehte **Schraube.**
Eine alte **Schraube**
(von alten ungemütlichen Damen).
Bei dem ist eine **Schraube** los.
Redensarten.

Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit **Schrauben,**
siehe unter **Geheimnisvoll**, Sp. 427.

Sprich mir von allen **Schrecken** des Gewissens, | Von meinem Vater sprich mir nicht!
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2 (*H* 5,40).

Was wollt ihr? ruft er, für **Schrecken** bleich.
Schiller, Die Bürgschaft (*H* 2,35).

Denn was er sinnt, ist **Schrecken.**
Uhland, Des Sängers Fluch (*H* 1, 251).

Gefährlich ists, den Leu zu wecken, | Verderblich ist des Tigers Zahn, | Jedoch der **schrecklichste** der **Schrecken,** | Das ist der Mensch in seinem Wahn.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 374—7 (Parodien dazu vgl. unter **Lebertran**, Spalte 725 u. **Leim**, Spalte 733).

Schreckhaft mitternächtges Läuten.
Goethe, Gedichte: Epilog zu Schillers Glocke (*H* 3,132).

Denn nichts **Schrecklichers** ist mir bekannt, als die **Schrecken** des Meeres.
Siehe unter **Meerflut**, Sp. 803.

Schrecknis siehe unter **Schleier**, Spalte 1084.

So gewöhnt man sich an alles, und viele **Schrecknisse** sind es größtenteils nur in der Einbildung.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 3. Sept. 1832.

Schreibe mit Blut: und du wirst erfahren, daß Blut Geist ist.
Nietzsche, Also sprach Zarathustra: Vom Lesen und Schreiben.

Schreiben ist geschäftiger Müßiggang.
Götz zu Elisabeth in Goethe, Götz v. Berlichingen 4. Akt (*H* 6,71).

Schreiben ist ein Mißbrauch der Sprache, stille für sich lesen ein trauriges Surrogat der Rede.
Goethe, Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit 2, 10 (*H* 23,182).

Er kann **schreiben** rechts, er kann schreiben links.
Nach Schmock in G. Freytags Journalisten 2, 2.

Möge meinem **Schreibe-Rohr** | Liebliches entfließen.
Goethe, siehe unter **Schilf**, Sp. 1076.

Was man **schreibt,** | Das bleibt.
Schreibzeuginschrift nach A. Becker in der Zeitschrift „Hannoverland“, März 1911.

Schreien hilft nichts, Tatsachen beweisen. Berliner Redensart.

Schreien siehe auch unter **Fiedeln**, Spalte 351.

Mei Schatz ist a **Schreiner,** | A Schreiner solls sein: | Er macht mir a Wiegen | Und dös Kindel darein! Schnadahüpfel.

Ein **Schriftsteller,** der zu seiner Verewigung eine Bildsäule nötig hat, ist auch dieser nicht wert.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 17: Allerhand.

Ein **Schriftsteller** ist ein guter Narr, der seine Schätze nicht vor sich allein behalten kann, mit andern seine ganze Habe teilt, und mit Undank belohnt wird.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Eine entsetzliche Mehrheit unserer **Schriftsteller** schreibt mit verstopften Ohren.
Fr. Th. Vischer, Altes und Neues: Betrachtungen u. Warnungen.

Die echten **Schriftsteller** sind die Gewissensbisse der Menschheit.
L. Feuerbach, Der Schriftsteller und der Mensch (1834).

Es gibt keinen Glanz ohne Licht; das ist die erste Regel, die sich jeder **Schriftsteller** vor Augen halten sollte. Eötvös, Gedanken.

Die **Schriftstellerei** ist, je nachdem man sie treibt, eine Infamie, eine Ausschweifung, eine Tagelöhnerei, ein Handwerk, eine Kunst, eine Wissenschaft und eine Tugend.
Aug. Wilh. Schlegel, Fragmente (Athenäum).

Einen **Schrippenarchitekten**
nennt der Berliner den Bäcker (auch — weit verbreitet — Teigaffen).

Schritt vor Schritt kommt auch ans Ziel.

Der größte **Schritt** ist über die Schwelle.

Der erste **Schritt** ist der schwerste. Sprichwörtlich.

Es kommt nur auf den ersten **Schritt** an.
Aus dem Französischen (siehe unter **premier**, Spalte 963).

In gleichem **Schritt** und Tritt.
Aus Uhlands Gedicht Der gute Kamerad (*H* 1, 149).

Ein **Schritt** vom Wege.
Titel eines Lustspiels von Ernst Wichert (1873).

Erzittre vor dem ersten **Schritte**; | Mit ihm sind schon die andern Tritte | Zu einem nahen Fall getan!
Gellert, Warnung vor der Wollust (Geistl. Oden u. Lieder 1757).

Und munter fördert er die **Schritte**. Schiller, Gedichte: Kraniche des Ibykus (*H* 2, 90).

Des Weges Weite gibt des **Schrittes** Maß.
Ernst Raupach, Die Hohenstaufen (1837), Kaiser Friedrichs II. Tod, Vorspiel, Szene 5.

Das wollen wir nicht so **schroff** hinstellen. Sprichwörtl. Redensart.

Er wußte ihn tüchtig zu **schröpfen**, oder: er hat ihn stark **geschröpft**. Sprichwörtliche Redensart für: er hat ihm viel Geld abgenommen.

Schröpfköpfe sind wohl angebracht, wo sie ziehen.
Liebetraut in Goethe, Götz v. Berlichingen, 1. Akt. (*H* 6, 21).

Von altem **Schrot** und Korn.
(Man sagt übrigens auch: von echtem Schrot und Korn.) Sprichwörtlich.
Eine Tautologie, wie sie mancher kurzsichtige Schulmeister in diesen Worten gewittert hat, liegt hier durchaus nicht vor, es handelt sich weder um Schrotkugel noch um Schrotkorn. Der Ausdruck Schrot und Korn stammt aus der Münztechnik, wo „Schrot" so viel bedeutet wie „Rauhgewicht" eines Geldstückes, während „Korn" dessen „Feingewicht" bezeichnet.

Jeder Mensch hat seine **Schrulle**.
Sprichwörtlich.

Eine alte **Schrulle**
nennt man eine alte, oft verschrobene und unangenehme Frau.

Tuch **schrumpft** ein, Worte noch mehr. Russisches Sprichwort.

Er is n bißchen **schüchtern** auf den Augen (schielt).

Schüchtern is er nu grade nicht (sehr dreist).
Berliner Redensarten.

Schuft bleibt Schuft.
Sprichwort.

Der **Schuh** sieht schön und neu aus, aber niemand weiß, wo er mich drückt.
Plutarch, Ehevorschriften (Bähr).

Mich drückt der **Schuh**.
Sprichwörtliche Redensart.

Mancher verschenkt die **Schuh**, | Stiehlt aber das Leder dazu.
Alter Reimspruch (spielt auf den heiligen Crispin an, der den Reichen das Leder stahl und den Armen Schuhe daraus machte).

Schuhe siehe auch unter **Stroh**.

Das hab ich mir längst an den **Schuhen** abgelaufen.
Sprichwörtliche Redensart.

Den **Schuhmacher**
nennt der Volkswitz einen Pechhengst oder Knieriemänalrat.

Jemand wie einen **Schuhputzer** behandeln.
Sprichwörtliche Redensart.

Nicht wert sein, einem die **Schuhriemen** aufzulösen.
Nach Mark. 1, 7, Luk. 3, 16, Joh. 1, 27 (vgl. Apost. 13, 25).

Denn alle **Schuld** rächt sich auf Erden.
Goethe, Gesang des Harfenspielers (Wilhelm Meister) (*H* 17, 101).

Was ich mir gelobt | In jenes Augenblickes Höllenqualen, | Ist eine heilge **Schuld**, — ich will sie zahlen. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (AH 8, 116).

Der Übel größtes aber ist die **Schuld**.
(Nach Cicero ad famil. 6, 4, 2 Nec esse ullum magnum malum praeter culpam.)
Schiller (vgl. Näheres unter **Güter**, Spalte 519).

Hörst du hier die Ewigkeit, | Der du **Schuld** mit **Schulden** häufest | Und in schnöden Wegen läufest | Wie ein toller Hengst im Streit? Paul Gerhardt, Vorschmack der traurigen und fröhlichen Ewigkeit (1664, AH 478/79).

Unser **Schuldbuch** sei vernichtet! | Ausgesöhnt die ganze Welt!
Schiller, Gedichte: An die Freude (AH 3, 65).

Ich **schulde**, ich dulde.
Gottfried Keller (Deutsche Rundschau 17, 1).

Mensch, bezahle deine **Schulden**!
Heine, Buch der Lieder, Heimkehr 38 (AH 1, 90).

Schulden sind wie eine Frau, man wird sie nicht los.
Persisches Sprichwort.

Wer da stirbt, zahlt alle **Schulden**. Stephano in Shakespeare, Der Sturm 3, 2.

Wer **Schulden** hat, muß auch notwendig lügen. Herodot 1, 137.

Mehr **Schulden** als Haare auf dem Kopfe haben. Nach Ps. 40, 13.
(Meiner Sünden ist mehr denn Haare auf meinem Haupt.)

Lustig und geduldig, | Keinem Wirt was **schuldig**.
Inschrift auf einem Pokal.

Ich weck den Geist zur **Schuldigkeit**, | Ich sing den Leib zur Ruh, | Ich tön durch Luft und Wolkenstreit, | All übel fernen thu! Auf der zweiten Glocke in der Pfarrkirche zu Brixen.

Wir sind nicht auf dieser Welt, um glücklich zu sein und zu genießen, sondern um unsere **Schuldigkeit** zu tun! Bismarck.

Die **Schuldverschreibung** lautet an die Toten.
Schiller, Gedichte: Resignation (AH 2, 157).

Nur in der **Schule** selbst ist die eigentliche V o r s c h u l e.
Goethe, Maximen und Reflexionen 3 (AH 4, 126).

Die **Schule** soll ein Ziehhaus, aber kein Zuchthaus sein.

Wer die **Schule** hat, hat das Land.

Aus der **Schule** schwatzen.

Hinter die **Schule** gehen.
Sprichwörter.

Die Feindschaft vieler Eltern gegen die **Schule** kommt daher, daß sie sich in ihren Kindern miterzogen fühlen.
Max Schmitt-Hartlieb.

Das klassische Land der **Schulen**, siehe unter **Kasernen**, Spalte 640.

Der echte **Schüler** lernt aus dem Bekannten das Unbekannte entwickeln und nähert sich dem Meister. Goethe, Maximen und Reflexionen 6 (AH 4, 141).

Schüler und **Schulmeister** | Sind unsre großen Geister, | Schreien im Chorus sie, | Gibts eine Akademie.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (AH 2, 215).

Lässiger **Schüler** bleibt ein S c h ü l e r. Sprichwort.

Du kannst dir dein **Schulgeld** wiedergeben lassen!
(Jam scies, patrem tuum mercedes perdidisse.)
Sprichwörtlich nach Petronius Arbiter († um 66 n. Chr.).

Schulgezänk[e].
Nach 1. Timoth. 6, 5.

Der preußische **Schulmeister** hat die Schlacht bei Sadowa gewonnen. Nach Prof. Oskar Peschel (Die Lehren der jüngsten Kriegsgeschichte in der Zeitschrift „Ausland" Nr. 29, 17. Juli 1866, S. 695).

Schulmeisterlein s. unter **Dionys**, Spalte 242, und **Dorfschulmeisterlein**, Spalte 248.

Ach ich hab sie ja nur | Auf die **Schulter** geküßt.
Der Oberst in der Millöckerschen Operette: Der Bettelstudent.

Wäget wohl vorher, was eure **Schultern** | Vermögen oder nicht.
Siehe unter Last, Spalte 712.

Es gibt mehr Ding im Himmel und auf Erden, | Als eure **Schulweisheit** sich träumt.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Der ist kein rechter **Schulze**, der nicht tun kann, was die Leute verdrießt. Sprichwort.

Des **Schulzen** Kuh und des andern Kuh sind zweierlei Kuh, sagt der Feldschütz. Sprichwort.

Schundliteratur,
Sammelname für Hintertreppenromane, sensationelle Jugendschriften u. ä. Besonders in jüngster Zeit durch den Kampf gegen ihre Verbreitung zum Schlagwort geworden.

Es fällt einem wie **Schuppen** von den Augen.
Nach Apostelgesch. 9, 18.

In **Schurken** und Narren teilt sich die Welt. Sprichwörtlich.

Das Weib kann aus dem Haus mehr in der **Schürze** tragen, | Als je einfahren kann der Mann im Erntewagen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39) 3, 34, 20 (*AH* 5, 53).

Er hängt ihr immer am **Schürzenband**
(schlesisch: Schürzebändel), sagt man von einem verwöhnten Muttersöhnchen.

Ein **Schürzenjäger** (nicht wählerischer Weiberfreund).
Sprichwörtliche Redensart.

Das war ein **Schuß**! Davon | Wird man noch reden in den spätsten Zeiten.
Leuthold in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3 (*AH* 8, 98).

Etwas ist keinen **Schuß** Pulver wert.

Auf die **Schüssel** kommts nicht an, sondern auf das, was darin liegt. Sprichwörtlich.

Schuster, bleib bei deinem Leisten! Sprichwort.
Siehe auch unter **Crepidam**, Sp. 208.

Auch **Schuster**!
(bin vom selben Stande).

Der **Schuster** trägt immer die schlechtesten Stiebel.
Berliner Redensarten.

Schuster siehe auch unter **transpirieren**.

Kopfschuster, **Pferdeschuster**, **Handschuster**
nennt der Volksmund Hutmacher, Schmied und Handschuhmacher.

Schusterjungen
nennt der Berliner ein Semmelgebäck (Salzkuchen aus Graumehl).

Ich komme sicher und wenns **Schusterjungen** regnet.
Volkstümliche Redensart.

Einen **Schusterpunsch**
nennt der Berliner den Kaffee.

Auf **Schusters** Rappen reisen.
Sprichwörtlich für zu Fuß gehen.

Am **Schustersonntag**.
Wiener Redensart. Soviel wie: Am Sankt Nimmerleinstag, d. h. niemals.

Allgemeines **Schütteln** des Kopfes,
siehe unter **Antwort** (bei Kortum), Spalte 60.

Über jemand seinen Kopf **schütteln**. Nach 2. Kön. 19, 21, Hiob 16, 4, Ps. 22, 8, Sir. 13, 9.

Und **schüttelt** sein greises Haupt.
Chamisso, Das Schloß Boncourt (1827).

Gott sei des Herrschers **Schutz**!
Anfang der russischen Nationalhymne (Melodie von Alexis Lwoff).

Ein **Schütz** bin ich in des Regenten Sold.
Karl Freiherr v. Braun, Das Nachtlager in Granada 1, 3, Musik von Konradin Kreutzer (1834).

Ein rechter **Schütze** hilft sich selbst. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*AH* 8, 79).

Hier gilt es, **Schütze**, deine Kunst zu zeigen: | Das Ziel ist würdig, und der Preis ist groß.
Geßler in Schiller, Wilh. Tell 3, 3 (*AH* 8, 94).

Du kennst den **Schützen**, suche keinen andern. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 122).

Es geht die Menschheit ihre Bahn | Zum Grabe, wie sie stets getan. | Und hinterher mit festem

Schritt | Geht immerdar der **Schutzmann** mit.
Max Kegel, Gedichte: Der neue Mirza Schaffy.

Ein **Schutzmann** und ein Hundertmarkschein sind beide blau, und wenn man einen haben will, ist keiner da! Berliner Witzwort.

Der wackre **Schwabe** forcht sich nit. Uhland, Schwäbische Kunde (1819, *AH* 1, 208).

Gott verläßt keinen **Schwaben**!

Die **Schwaben** werden erst mit vierzig Jahren klug.
Sprichwörtliche Redensarten.

An sich sind die **Schwaben** vielleicht die lebhafteste, leichtbeweglichste und phantasiereichste unter den deutschen Völkerschaften.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 14. August 1828.

Ist denn im **Schwabenlande** verschollen aller Sang, | Wo einst so hell vom Staufen die Ritterharfe klang?
L. Uhland, Graf Eberhard der Rauschebart, Einleitung (*AH* 1, 228). Danach beginnt ein Gedicht von Heinr. Stieglitz (Gedichte zum Besten der Griechen, Leipzig 1823, Seite 138): Nein, in dem **Schwabenlande** verscholl nicht aller Sang! | Wo solche Lieder tönen beim reinsten Harfenklang. An Uhland.

Die Streiche sind bei uns im Schwang; | Sie sind bekannt im ganzen Reiche, | Man nennt sie halt nur **Schwabenstreiche**.
Uhland, Schwäb. Kunde (*AH* 1, 209)

Schwach sind wir alle!
Angelo in Shakespeare, Maß für Maß 2, 4.

Wer **schwach** ist, muß Kraut (Salat) essen.
Alte Gesundheitsregel.

Aber **schwach**!
Wiener Redensart für: Ah, das geht nicht! Ähnlich das Berlinerische: Jibts nich! Niederdeutsch: Aber man swack!

Er hat vor dir gezittert. Wehe dir! | Daß du ihn **schwach** gesehn, vergibt er nie.
Hedwig in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*AH* 8, 82).

Wer andrer **Schwäche** zeigt, verberg erst seine S c h w ä c h e.
Lessing, An den Herrn Marpurg.

Wer **Schwache** leiten will, der sei | Von ihrer **Schwachheit** selber frei. Lichtwer, Fabeln 4, 4: Der Fuchs und der Marder.

Eitelkeit, Kleinmut und Leichtsinn sind die drei schrecklichsten **Schwächen** des Menschengeschlechtes. Dante, Gastmahl 4, Kap. 15.

Dem **Schwachen** ist sein Stachel auch gegeben. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*AH* 8, 118).

Schwachheit, dein Nam ist Weib.
(Frailty, thy name is woman!)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2 [Schlegel]. Wielands Übersetzung lautet: **Gebrechlichkeit**.

„**Schwachheit**, dein Namen ist Weib!" so meint ein Dichter, ein großer: | Aber das Weibchen, es weiß: Schwachheit, dein Namen ist Mann! Bauernfeld, Poet. Tagebuch, Xenien (*AH* 1, 113).

Wir sind **schwächlich**, weil es uns nicht einfällt, daß wir stark sein könnten, wenn wir wollten.
Joh. Chr. Friedr. GutsMuths (1800).

Nur der Starke wird das Schicksal zwingen, | Wenn der **Schwächling** untersinkt.
Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben (*AH* 2, 144).

Auch der **Schwächste** muß sein Kreuz tragen.

Wer eine schöne Schwester hat, bekommt leicht einen **Schwager**.

Schwäger haben sich gerne, | Aber nur in der Ferne.

Eine **Schwalbe** macht noch keinen Sommer. Sprichwörter.

Auf, schmücket die Hüte mit grünenden Maien, | Hinaus mit den **Schwalben** zur fröhlichen Fahrt! Wanderlied von Heisterbegk (Mel. von C. M. v. Weber: Was gleichet auf Erden usw.).

Wenn die **Schwalben** heimwärts ziehn, | Wenn die Rosen nicht mehr blühn.
Abschied von Karl Herloßsohn (1842, Musik von Franz Abt, 1842).

Schwamm drüber!
Der Oberst in F. Zell u. R. Genée, Der Bettelstudent, Operette von Millöcker (1882).

Süßer **Schwan** vom Avon.
Bezeichnung des zu Stratford am Avon geborenen Shakespeare in dem Gedicht Ben Jonsons zum Gedächtnis des großen Dramatikers.

Schwan von Pesaro
wird Rossini genannt.

Nun sei bedankt, mein lieber **Schwan**!
Lohengrin in Rich. Wagners Lohengrin (1847) 1,3 (*AH* 3,205, 196).

Aber tief muß uns empören, | Was wir von der Leda lesen — | Welche Gans bist du gewesen, | Daß ein **Schwan** dich konnt betören. H. Heine, Letzte Gedichte: Mythologie (*AH* 3,83). Den Anfang vgl. unter Ochsen und die Fortsetzung unter Semele, Spalte 1135.

Schwanengesang, Schwanenlied. Nach des Äschylos „Agamemnon“.

Womit gehst du denn wieder **schwanger**?
(Was hast du vor?)
Sprichwörtl. Redensart nach Hiob 15, 35 (vgl. Psalm 7, 15, Jes. 33, 11; 59, 4).

Wehe aber den **Schwangern** und Säugerinnen zu der Zeit!
Matth. 24, 19.

Man soll das Pferd nicht beim **Schwanz** aufzäumen.
Sprichwörtlich.

Ihr naht euch wieder, **schwankende** Gestalten?
Goethe, Faust, Zueignung.
Danach bezeichnet man einen Angetrunkenen scherzhaft als „schwankende Gestalt“.

Denn der Mensch, der zur **schwankenden** Zeit auch **schwankend** gesinnt ist, | Der vermehret das Übel und breitet es weiter und weiter.
Goethe, Hermann und Dorothea, Urania (*AH* 5,275).

Gott läßt der Ziege den **Schwanz** nicht zu lang wachsen.
Sprichwörtlich.

Und wenn sich der **Schwarm** verlaufen hat | Um mitternächtige Stunde. Ad. Krummacher (1827/88).

Sie ist sein **Schwarm**.
(Er ist in sie verliebt.)
Berliner Redensart.

Sein Geist beginnt zu **schwärmen.** Kent in Shakespeare, König Lear 3, 4.

Sonderbarer **Schwärmer**!
König in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*AH* 5,141).

Schwarmgeist.
Ein unklarer aufrührerischer Kopf nach Luthers Schrift: Daß dise wort Christi (das ist mein Leib usw.) noch fest stehen widder die Schwermgeister [Wittenb. 1527].

Für den sie besonders **schwärmt**, siehe unter **aufgewärmt**, Sp. 81.

Er arbeitet, daß ihm die **Schwarte** knackt
(auch ironisch: ist sehr faul).
Sprichwörtliche Redensart.

Schwarte und Speck sind unzertrennlich.
Sprichwörtlich, siehe unter Art, Spalte 75.

Seit ich in Gottes großem Buch gelesen, | Darin sich nie verwandelt **Schwarz** und Weiß.
Dante, Paradies 15, 50/51 (*AH* 3,335).

Schwarz auf weiß | Redet noch, wenns niemand mehr weiß.
Sprichwort.

[Denn] was man **schwarz** auf weiß besitzt, | Kann man getrost nach Hause tragen.
Schüler in Goethe, Faust 1966/67.

Schwarz, ihr Ludersch!
Sächsische Skatredensart.

Wir Bergleut allzusamm | Müssen alle gehen **schwarz**, | **Schwarze** Kittel und **schwarzes** Leder, | Das ist des Bergmanns Art. | Schwarz müssen wir uns tragen, | Trauern bei Lebenszeit, | Weil mancher wird erschlagen, | Gar tot in der Grube bleibt. Bergmannspoesie aus einem alten Bergreihen.

Schwarze Herd auf weißem Feld | Trägt die Weisheit durch die Welt. Volksrätsel.

Schwarze Punkte siehe unter **dunkle Punkte**, Spalte 972.

Schwarze Internationale siehe unter **Internationale**, Spalte 607.

Die Schmähungen, mit denen die **Schwarzen** mich wegen meines Freisinns und Freimuts überhäuft haben, sind mir ein erfreulicher Beweis, das ich ins **Schwarze** getroffen habe.
Joseph Unger (zeitweilig Minister in Österreich), Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Hüte dich vor dem **Schwarzen!**
siehe unter **niger**, Spalte 888.

Ein **schwarzer** Topf macht **schwarze** Kleider.
Persisches Sprichwort.

Schwarzes Herz siehe unter **Herz**, Spalte 562.

Im **Schwarzwald** pfalzt der Auerhahn, siehe unter **pfalzt**, Spalte 936.

Schwatzen lernt man früher als zuhören.

Unter **Schwätzern** ist der Schweiger der Klügste.

Mancher **schwatzt** wie eine Elster. Sprichwörtlich.

Etwas ist noch in der **Schwebe** (unentschieden).
Sprichwörtliche Redensart.
Vgl. Grammatici certant, et adhuc sub iudice lis est, unter **Adhuc**, Spalte 18.

Zwischen Himmel und Erde **schweben.** Nach 2. Sam. 18, 9.
Danach „Zwischen Himmel u. Erde“, Titel eines Romans von Otto Ludwig (*AH* 5).

Der **Schwed** ist kommen, | Hat alles genommen, | Hat d Fenster eingschlagen, | Hats Blei rausgraben, | Hat Kugeln drausgossen, | Hat alles verschossen.
Kriegslied aus dem 30jähr. Kriege.

Alter **Schwede,** wie gehts?
Sprichwörtliche Anrede aus der Zeit des Großen Kurfürsten.

Ihr seid schon eine **Schwefelbande!** Sprichwörtl. Redensart nach einer berüchtigten Studentenverbindung in Jena um 1770.

Schlägt mit dem **Schweif** | Einen furchtbaren Reif.
Schiller, Gedichte: Der Handschuh (*AH* 2,84).

Warum in die Ferne **schweifen?** | Sieh, das Gute liegt so nah.
So wird meist zitiert nach Goethes Lied Erinnerung: Willst du immer weiter schweifen? Vgl unter **Glück**, Spalte 479.

Schweig stille, mein Herze!
Mörike, Schön-Rohtraut (*AH* 2,49).

Schweig, befehl ich. — Ich bin gewohnt, daß das Meer aufhorcht, wenn ich rede.
Andreas Doria in Schiller, Fiesko 2, 13 (*AH* 4,239).

Brechen Sie | Dies rätselhafte **Schweigen!** Domingo in Schiller, Don Karlos 1, 1 (*AH* 5,32).

Das **Schweigen** ist der Gott | Der Glücklichen — die engsten Bande sinds, | Die zartesten, die das Geheimnis stiftet!
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 5 (*AH* 7,59).

Große Dinge sprechen sich am besten durch **Schweigen** aus.
Polnisches Sprichwort.

Schweigen ist Gold. Das kluge Wort | Vernimmt man täglich allerorten; | Drum sind auch heute hier und dort | Die **Schweigegelder** Mode geworden.
Fliegende Blätter, Nr. 3535.

Schweigen ist die Ehre der Sklaven, sagt Tacitus.
Heine, Reisebilder 2, 3: Die Stadt Lucca 17 (*AH* 6,162).

Das **Schweigen** ist der Liebe keusche Blüte.
Heine, Für die Mouche (*AH* 3,267).

Es ist leichter, ganz **schweigen,** als sich im Reden mäßigen.
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 20, 2.

O wunderbares, tiefes **Schweigen,** | Wie einsam ists noch auf der Welt!
Jos. v. Eichendorff, Morgengebet (*AH* 1,255).

Tiefes **Schweigen.**
(Alta silentia.)
Vergil, Äneide 10, 63.

Zur Unzeit wird des Weisen **Schweigen** | Das Törichtste, das er ersann, | Doch allzeit bleibt des Toren Schweigen | Das Weiseste, das er begann.
Anastasius Grün, Schweigen (*AH* 3,90).

Wo diese **schweigen**, da werden die Steine schreien.
Nach Luk. 19, 40.

Schweigend in der Abenddämmrung Schleier | Ruht die Flur, das Lied der Haine stirbt.
Matthisson, Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses.

O Weib, des Weibes schönste Zier ist **Schweigsamkeit**.
Rob. Hamerling, Aspasia 16 (H 9, 103). Nach einem alten Spruche.

Solange man **schweigt**, kann man für weise gelten; | Aber wenn man spricht, ist lautre Weisheit selten.
Rückert, Makamen des Hariri (H 6).

Kitzle kein gewaschnes **Schwein**, | s legt sich in den Kot hinein. | Kitzl ein bestäubtes Vögelein, | s putzt sich gleich die Federn rein.
Wilh. Müller, Epigramme 2. H., 85: Die Natur siegt.

Wenn das **Schwein** am fettesten ist, so hat es den Metzger am meisten zu fürchten.
Abraham a Santa Clara.

Wie ein **Schwein** in einem Sacke | Fährt mein Herze hin und her.
Dörfisches Minnelied von Steinmar (um 1300).

Schwein (Glück) haben.
Sprichwörtliche Redensart aus der Studentensprache.

Hat eine brave Frau der Mann | Und schleicht zu einer andern dann, | So gleicht er einem **Schweine** gar; | Er läßt den Bronn, den klaren, | Und legt sich in den trüben Pfuhl.
Ehebruch von Spervogel (um 1150).

Fetter Trank macht fette **Schweine**.
Volksmund.

Des **Schweines** Ende ist der Wurst Anfang.
Metzgerschild in Nidda (verfaßt von Römhold).

Der **Schweiß** ist die Träne der Arbeit.
Peter Hille, Aphorismen.

Von der Stirne heiß | Rinnen muß der **Schweiß**.
Schiller, Lied von der Glocke (V. 5–6).

Nach des Tages **Schweiß** | Den kühlen Trunk ich preis.
Inschrift in der Spandauer Bockbrauerei, Berlin.

Im **Schweiße** deines Angesichts sollst du dein Brot essen.
1. Mos. 3, 19.

Des **Schweißes** der Edlen wert.
Klopstock, Oden: Der Zürcher See.

Schweißwasser rührt den Mörtel gut.
Alter Spruch.

Der **Schweizer** Eigenschaft | Ist nachbarliche Freundlichkeit | Und in der Not Standhaftigkeit.
Fischart, Das glückhafft Schiff.

Steh nur auf, steh nur auf, (du) lustger **Schweizerbu!**
Neueres Volkslied (1822).

Sinnlos erpicht auf **Schwelgerei** sein, | Ziemt sich nicht; auf eignen Wert voll Prahlerei sein, | Ziemt sich nicht.
A. d. Pers. des Hafis (1320).

Der Schritt über die **Schwelle** ist der schwerste.
Sprichwörtlich.

Jedem Mann ein Ei, | Dem frommen **Schweppermann** zwei!
Ludwig der Bayer nach der Schlacht bei Mühldorf (28. Sept. 1322). Vgl. Uhlands Drama Ludwig der Bayer 3, 4 (H 3, 103) u. unter **Ei**, Sp. 272, wo die gebräuchlichere Fassung (dem wackern oder braven) verzeichnet ist.

Schwer liegt der Himmel zu Madrid auf mir.
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2. (H 5, 71).

Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.
(Uneasy lies the head that wears a crown.)
Heinrich IV. in Shakespeare, Heinrich IV, 2, 3, 1.

Das **Schwere** fällt, das Leichte steigt.
Sprichwörtlich.

Das Gesetz der **Schwere**,
siehe unter **Pendeluhr**, Spalte 931.

Ein (rechter, kleiner, flotter) **Schwerenöter**: ein liebenswürdiger, unwiderstehlicher Hofmacher.
Nach Campe (1810) 4, 345: „ein widriges Verwünschungswort, einen Menschen zu bezeichnen, welchem man die schwere Not anwünscht". Mörike schreibt an H. Kurz am 12. April

1838: „Wie, wenn ich mich erfrecht, den labor improbus durch ‚Schwerenöter‘ zu ersetzen? Dieses Wort hat ja eigentlich einen doppelten Sinn, wie ‚verfluchter Kerl‘ auch ein rechter Kerl heißt.“ Zitiert Ladendorf, Hist. Schlagwörterbuch, S. 28.

Zur Mitte [der Erde] leiteten uns nun die Wege, | Zu der sich hinsenkt jedes **Schwergewicht.**

Dante, Hölle 32, 73/74 (A 3,128).

Wahrlich! es ist keine Untugend an Fürsten, etwas **schwergläubig** zu sein: denn nie oder selten fehlt es, daß sie nicht mit feinern oder gröbern Kabalen umsponnen wären.

Engel, Fürstenspiegel: Vertrauen.

Schwerhinwandelndes Hornvieh. Nach Homers Iliade 6, 424, vgl. 16, 488 (A 92 und 242).

Schwerin, der hat uns kommandiert!

Auf die Schlacht bei Prag, 1757, Karl von Holtei (1828).

Den **Schwerpunkt** nach Ofen [oder Budapest] verlegen.

Nach Friedrich von Gentz (1820).

Du **Schwert** an meiner Linken!

Th. Körner, Schwertlied (A 1, 140).

Das höchste Heil, das letzte liegt im **Schwerte!**

Th. Körner, Leier und Schwert: Aufruf (1813, A 1,120).

Schwert des Damokles.

Cicero, Tusc. Disp. 5, 21, 6. (Vgl. Gellerts Fabeln, Leipzig 1784, 1, 94f.)

Schwert des Geistes.

Nach Eph. 6, 17.

Sein **Schwert** in die Wagschale werfen.

(Additus ab insolente Gallo ponderi gladius.)

Livius 5, 48; Florus 1, 13 u. Festus (O. Müller), S. 372.

Und wenn uns nichts mehr übrig blieb, | So blieb uns doch ein **Schwert,** | Das zorngemut mit scharfem Hieb | Dem Trutz des Fremdlings wehrt.

Emanuel Geibel, Juniuslieder: Kriegslied (A 168).

Seid eins! So donnert seinen Segen | Der Herr der Herrn vom Himmel drein, | Und sprechen mögt ihr allerwegen: | „Hie deutsches **Schwert!** so soll es sein!“

Emanuel Geibel, Heroldsrufe: Seid eins! (A 366).

Empor, mein Volk! Das **Schwert** zur Hand! | Und brich hervor in Haufen! | Vom heilgen Zorn ums Vaterland | Mit Feuer laß dich taufen!

Emanuel Geibel, Heroldsrufe: Kriegslied 1870 (A 390).

Das **Schwert** hält nur das Schwert in der Scheide,

siehe unter **Abrüstung**, Spalte 10.

Des Himmels **Schwert** pflegt nicht zu früh zu schlagen | Noch auch zu spät, nur nach der Meinung dessen, | Der darauf harrt in Hoffnung oder Zagen.

Dante, Paradies 22, 16/18 (A 3,363).

In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das **Schwert.**

Kaiser Wilhelm II. am 4. August 1914 zur Reichstagseröffnung.

Wenn verbündet Ost und West | Wider dich zum **Schwerte** fassen, | Wisse, daß dich Gott nicht läßt, | So du nicht dich selbst verlassen.

Emanuel Geibel, Heroldsrufe: Einst geschiehts (A 367).

Scharfe **Schwerter** schneiden sehr, | Falsche Zungen noch viel mehr.

Joh. Buchler, Gnomologia (1602).

Wer eine schöne **Schwester** hat, kriegt leicht einen Schwager.

Sprichwort.

Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?

Niederrheinisches Volkslied (1838).

Ritter, treue **Schwesterliebe** | Widmet Euch dies Herz.

Schiller, Gedichte: Ritter Toggenburg (A 2, 49).

Viel **Schwestern,** viel Schwäger.

Sprichwörtlich.

Helft mir, ihr **Schwestern,** | Freundlich mich schmücken.

Chamisso, Frauen-Liebe und -Leben 5 (A 1, 28).

Schwester-Seele.

Titel eines Romans Ernst v. Wildenbruchs (1894).

Solang die **Schwiegermutter** lebt, solang, Hausfriede, lebewohl!
Juvenal, Satire 6, 231/2 (Hilgers).

Schwiegermutter | Ist des Teufels Unterfutter.
Sprichwörtliche Redensart.

Auf eine weiche weiße Hand, wie viele | Dagegen zählst du mit der harten **Schwiele!**
Anastasius Grün, Sprüche (*Æ*3,92).

Das **Schwierige** leicht behandelt zu sehen, gibt uns das Anschauen des Unmöglichen.
Goethe, Maximen und Reflexionen 5 (*Æ*4, 139).

Eine **Schwierigkeit** auf die andere türmen. Sprichwörtlich.
Vgl. unter **Ida**, Spalte 600, und unter **Pelion**, Spalte 931.

Die größten **Schwierigkeiten** liegen da, wo wir sie nicht suchen.
Goethe, Maximen und Reflexionen 6 (*Æ*4, 152).

Die **Schwierigkeiten** wachsen, je näher man dem Ziele kommt.
Goethe, Maximen und Reflexionen 5 (*Æ*4, 139).

Der Mensch ist kein Feldhas, | Gott gab ihm ein **Schwimmblas.** | **Schwimmblase** ists Fläschchen fein, | Wenn es voll Wein tut sein: | Mensch ist kein Has!
Altes Trinklied.

Wer sich nicht ins Wasser getraut, kann nicht **schwimmen** lernen.

Die besten **Schwimmer** ertrinken zuerst. Sprichwörter.

Tiefe **Schwimmer,** | Hohe Klimmer | Sterben auf den Betten nimmer. Alter Spruch.

Schwimmgürtel im Strom des Lebens,
siehe **Leichtsinn**, Spalte 730.

Der Herr hat einen **Schwindelgeist** unter sie ausgegossen.
Jes. 19, 14.

Die **Schwingen** wachsen im Fluge. Sprichwörtlich.
(Vgl. Dante, Läuterungsberg 27, 121/23, *Æ*3, 249.)

Man **schwitzt** wie ein Bär (und friert wie ein Affe).
Sprichwörtliche Redensart.

Hoch und teuer **schwören.**
Nach 2. Makk. 14, 32.

Man soll es nicht **verschwören.**

Schwören, daß die Kröten hüpfen.

Stein und Bein **schwören.**
Sprichwörtliche Redensarten.

Sich in **Schwulitäten, Schwulibus** befinden (in Schwierigkeiten). Sächsisch.
Auch in Bürgers Gedicht: Der Kaiser und der Abt. „Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulität“ (*Æ*1, 179).

Schwülstig und tragisch halten viele so ziemlich für einerlei. Nicht nur viele der Leser: auch viele der Dichter selbst.
Lessing, Hamburg. Dramaturgie 59 (24. Nov. 1767).

Jemand auf den **Schwung** bringen
(ihm Beine machen).
Sprichwörtliche Redensart.

Schau, daß d in **Schwung** kommst!
Wiener Redensart: Mach, daß du fortkommst, „schau, daß du abfahrst!“

Nur keinen **Schwur** im Schmerz geleistet! | Ich trau ihm nicht, er ist ein hohles Wort.
Jos. Frhr. v. Auffenberg, Sämtl. Werke (1843/47).

Die stärksten **Schwüre** | Sind Stroh dem Feuer im Blut.
Prospero in Shakespeare, Der Sturm 4, 1.

Scripta ferunt annos.
(Schriften vertragen das Alter.)
Ovid, Ex Ponto 4, 8, 51.

Scylla siehe unter **Charybdis**, Spalte 199.

Se non è vero, è ben trovato.
(Ists nicht wahr, so ists doch gut erfunden.)
Giordano Bruno, Gli eroici furori 2, 3 (1585).

Fabian, **Sebastian** (20. Jan.) | Läßt den Saft in die Bäume gahn. Bauernregel.

Secession (secessio in Sacrum montem), siehe unter **Sezession.**

Wo **sechs** essen, ist auch für sieben was da. Sprichwörtlich.

Einen Sechser
nennt der Volksmund noch heute das Fünfpfennigstück.

Sie hat zu tun wie die Maus in **Sechswochen.**
Schlesische Redensart.

Ach, man fühlt mit **sechzehn** Jahren | Leicht der Liebe Lust und Schmerz.
Mélesville=Herolds Oper Zamba 1,2.

Ist nach **Sedan** retirieret, (der Feind) | Wohin ringsum auch marschieret | Unser großes deutsches Heer ... | Solchen Sieg sah nie die Welt.
Die Sachsen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept. 1870).

Bei **Sedan** an der Maas, | Da gab es einen Spaß, | Denn in dem alten Neste | Gings ihnen auf die Weste: | Mac Mahon und Napoleon.
Sedan, Kriegslied von 1870.

Bei **Sedan** ward die heiße Schlacht geschlagen.
Louis ist gefangen! Kriegslied von 1870 (Strophe 2).

Quis tulerit Gracchos de **seditione** querentes?
siehe unter **Gracchos**, Spalte 502.

Da rast der **See** und will sein Opfer haben. Ruodi in Schiller, Tell 1, 1 (*H* 8, 37). Vgl. dazu unter **Simon**, Spalte 1143.

Es lächelt der **See**, er ladet zum Bade. Fischerknabe in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (*H* 8, 32).

Seebach und seine Klöße,
siehe unter **Klöße**, Spalte 660.

Seefahre ös nich Zocker löcke!
Aus der Seemannssprache (Preuß. Küste).

Durstige **Seele.**
Psalm 107, 9.

Seele, vergiß es ja nicht!
Joachim Neanders Lied: Lobe den Herren (1680).

Er erquicket meine **Seele**; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Psalm 23, 3 (s. unter **Aue**, Sp. 79).

Nun hat die liebe **Seele** Ruh!
Nach Luk. 12, 19.

Das ist eine feige **Seele**, | Die eine Heilung annimmt von der Zeit. Marfa in Schillers Demetrius (Lesarten, *H* 20, 275).

Frau **Seele** aber sitzt derweil, | Des Schmollens treu beflissen, | Im Kämmerlein und wiegt ihr Kind, | Das schreiende Gewissen.
Karl Freih. von Fircks. (Anfangsstrophe s. unter **Körper**, Sp. 675.)

Seele des Menschen, | Wie gleichst du dem Wasser!
Goethe, Gesang der Geister über den Wassern (*H* 2, 33).

Seele siehe auch unter **Form**, Sp. 363.

Kann er mir mehr als seine **Seele** geben?
Undine in Lortzing, Undine 2, 11.

Durstige und hungrige **Seele.**
Nach Psalm 107, 9 (vgl. Baruch 2,18).

Große **Seelen** dulden still.
Marquis in Schiller, Don Karlos 1, 4 (*H* 5, 51).

Schöne **Seelen** finden sich | Zu Wasser und zu Lande.
Gryphius, Horribilicribrifax 5, 7.

Verwandte sind sich alle starke **Seelen.** Illo in Schiller, Die Piccolomini 4, 4 (*H* 6, 119).

Denn — schöne **Seelen** finden sich | Zu Wasser und zu Land.
Schlußzeilen aus einem Liede „Der Empfehlungsbrief" (Ein Kaufmann, der sich Schulze nennt, 1850). Dichter unbekannt.

Zwei **Seelen** wohnen, ach! in meiner Brust, | Die eine will sich von der andern trennen.
Faust in Goethe, Faust 1112/13.

Zwei **Seelen** und ein Gedanke!
Siehe: **Liebe** (Mein Herz, ich will dich fragen), Spalte 748.

Zwischen Sinnenglück und **Seelenfrieden** | Bleibt dem Menschen nur die bange Wahl.
Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben (*H* 2, 142). (Fortsetzung siehe unter **Uraniden.**)

Dieser **Seelenschacher** im Herzen des Vaterlandes und dessen blutende Zerrissenheit läßt keinen stolzen Sinn, und noch viel weniger ein stolzes Wort aufkommen.
Heine, Reisebilder 1: Norderney (*H* 5, 80).

Er hat sie **seelensgern.**
Breslauer Redensart.

Des dummen Wanderns ists auf Erden schon genung: | Bewahre mich, mein Gott, vor **Seelenwanderung!**
J. Chr. Fr. Haug, Sinngedichte (1791): Pipers letzte Besorgnis.

Den guten **Seemann** zeigt das schlechte Wetter.
(Il buon marinaro si conosce al cattivo tempo.)
Toskanisches Sprichwort.

Seemannslewe | Fremanslewe [freies Leben].
Ostfriesländisches Sprichwort.

Die **Seeschlange** erscheint!
Sprichwörtliche Zeitungsphrase.
Nach einem Nekrolog über Léon Gozlan (1803—66) in „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, 1866, S. 707) war es dieser, der etwa 1830 im „Constitutionnel" die famose Ente von der Seeschlange in die Welt setzte, die er so oft erscheinen ließ, als es ihm gerade an Stoff mangelte. In Deutschland war dann die Bezeichnung Seeschlange für die von der Hundstagshitze ausgebrüteten Enten schon so bekannt, daß Gustav Freytag die Seeschlange in seinen 1854 in Breslau zuerst aufgeführten „Journalisten" in dieser Bedeutung erwähnen konnte. Zuerst erwähnt wurde die Seeschlange 1555 durch Olaus Magnus, dann 1656 durch Nikolaus Gramius und 1734 durch Hans Egede auf seiner Reise nach Grönland. Vgl. auch Hesek. 32, 2, wo vom Meerdrachen die Rede ist.

In der großen **Seestadt**,
siehe unter **Leipzig**, Spalte 733.

Die **Segel** vor jemand streichen.
Mit allen **Segeln** losgehn.
Sprichwörtliche Redensarten.

Mit vollen **Segeln** lief ich in das Meer | Des Lebens.
Demetrius in Schillers Demetrius (Lesarten, *H* 20, 269).

Na, meinen **Segen** hast du (kannst es ruhig tun).
Sprichwörtliche Redensart.

Doch der **Segen** kommt von oben.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 8.

Des Vaters **Segen** bauet den Kindern Häuser.
Jesus Sirach 3, 11.

Doch **Segen** quillt und warme Fruchtbarkeit, | Wenn die Gewitterlüfte sich entladen.
Stauffacher in Schillers Tell, Lesarten (*H* 20, 265).

Und dat geschach grad so als Dörchläuchten dat vörut **seggt** hadd, denn hei was en forschen Regent, un wenn hei einmal seggt hadd: „Ick segg!" denn hadd hei't seggt.
Fritz Reuter in Dörchläuchting 1 (*H* 15, 18).

Segler der Lüfte, siehe unter **Eilende** Wolken, Spalte 278.

Ich **sehe** es, weiß und glaubs, bin meins Irrtums los.
(Je vois, je sais, je crois, je suis désabusé.)
Corneille, Polyeucte 5, 5.

Ich sah ihn selbst, sag ich, sah ihn mit eigenen Augen, | Was irgend **sehen** heißt.
(Je l'ai vu, dis-je, vu, de mes propres yeux vu, | Ce qu'on appelle vu.)
Orgon in Molière, Tartüff 5, 3.

Ich wollte **sehen**, und ich hab **gesehen**.
(J'ai voulu voir, j'ai vu.)
Racine, Athalie 2, 7.

Wer nicht **sehen** will, | Dem hilft keine Brille. Sprichwort.

Mit **sehenden** Augen nicht **sehen**.
Nach Matth. 13, 13 (Ps. 115, 5).

Was heißt ein **Seher**? — Der auf gutes Glück | Für eine Wahrheit zehen Lügen sagt.
Achilles in Schiller, Iphigenie in Aulis 4, 3 (*H* 11, 53).

Mein **Sehnen** strebet vor und strebet nicht zurück; | Nicht die Vergangenheit, die Zukunft ist mein Glück.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Nur wer die **Sehnsucht** kennt, | Weiß, was ich leide!
Goethe, Gedichte: Mignon (*H* 1, 87).

O zarte **Sehnsucht**, süßes Hoffen, | Der ersten Liebe goldne Zeit!
Schiller, Lied von der Glocke, V. 74-5 (*H* 2, 60).

O daß man mir den Mann nicht gibt, | Den ich so **sehr**, so **sehr** geliebt!
Refrain eines altfranz. Tanzliedes.

Sei getrost, mein Sohn!
Matth. 9, 2.

Nur wo das Meer **seicht** ist, kann man auf den Grund sehen.
Sprichwörtlich.

Seichte Bäche rauschen am schlimmsten.
(Grunda bäckar bullra värst.)
Schwedisches Sprichwort.

Wahrlich! nicht arm ist das Leben, wie klagend der **Seichtling** behauptet, | Aber der Himmel erschloß stets nur dem Würdigen sich. Heinrich Stieglitz, Reichtum des Lebens (Gedichte zum Besten der Griechen, 1823, 167).

Seide spinnt er dabei auch nicht (es ist kein Verdienst dabei).
Sprichwörtliche Redensart.

Lieber will ich fröhlich gehn | Im geringsten Kleide, | Als mit Leid und Ängsten stehn in der schönsten **Seide**!
Altes Hessendarmstädt. Gesangbuch.

Wohlauf zum Tanz! Die Sonne sinkt; | Wer nicht in jungen Jahren | Die Freude bis zur Neige trinkt, | Vergebens einst die Hände ringt | Mit **seidenweißen** Haaren.
Tanzlied a. d. Chines. des Li-Taigo um 700 n. Chr. (A. Forke).

Verbiete du dem **Seidenwurm** zu spinnen, | Wenn er sich schon dem Tode näher spinnt.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5, 2 (*H* 8,132).

Du bist das **Seiende** und das Nichtseiende, | Sein Gebende und von dem Sein Befreiende.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 48 (*H* 5,18).

Die **Seife** ist ein Maßstab für den Wohlstand und die Kultur der Staaten. Justus von Liebig, Chemische Briefe (1844).

Ihm ist alles **Seife** (gleichgültig). Sprichwörtliche Redensart.

Ach, ich hab es gleich gesagt, die Wurst, die schmeckt nach **Seife**.
Parodie auf eine Arie aus Verdis Troubadour.

Eine Idee muß Wirklichkeit werden können oder sie ist eine eitle **Seifenblase**.
Berth. Auerbach.

Johann, der muntre **Seifensieder**.
Anfang von Fr. v. Hagedorns Gedicht: Johannes, der Seifensieder (1738).

Nu geht mir n **Seifensieder** auf (ein Licht).
Sprichwörtliche Redensart.

„Schad um die Leut! Sind sonst wackre Brüder." — | Aber das denkt wie ein **Seifensieder**.
1. Kürassier u. 1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 11 (*H* 6,51).

Mücken **seigen** und Kamele verschlucken. Nach Matth. 23, 24.

Der Mensch ist ein **Seil**, geknüpft zwischen Tier und Übermensch, — ein Seil über einem Abgrunde. Nietzsche, Zarathustra 1,4.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Seiler** und macht viel tausend Fallstrick. Abraham a Santa Clara.

Der **Seiler** wird Galgenposamentier genannt. Volkswitz.

Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage!
(To be, or not to be, that is the question.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Alles muß in nichts zerfallen, | Wenn es im **Sein** beharren will.
Goethe, Gedichte: Eins und alles (*H* 2,187).

Nicht der Beste scheinen, nein, er will es **sein**.
Äschylos, Sieben vor Theben 567 (Donner).

Wer etwas scheinen will, der such es auch zu **sein**, | Denn ohne Sein ist selbst der Schein ein leerer Schein.
Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 4 (1836/39).

Sein de famille, siehe unter Familie, Spalte 335.

Seinebabel,
diese Bezeichnung für Paris (nach Jer. 51 u. Offenb. 14, 8; 16, 19; 17 u. a. Stellen, wo Babel als gänzlich verderbte Stadt geschildert wird) stammt aus der Zeit von 1813/14.

Was liegt | Dem guten Menschen näher als die **Seinen?**
Berta in Schiller, Wilhelm Tell 3, 2 (A 8,84).

Den Seinen gibt es Gott im Schlafe. Nach Psalm 127, 2.

Ihr werdet [eigentlich: ich werde] nimmer **seinesgleichen** sehn!
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Jeder Mensch hat seine schwache **Seite.**

Jedes Ding hat zwei **Seiten.**
Sprichwörtlich.

Sekt
für Champagner gebraucht, italienisch: vino secco, Wein aus getrockneten Trauben, später von süßem Wein im allgemeinen gebraucht. In Deutschland soll die Bezeichnung Sekt für Champagner durch Ludwig Devrient eingeführt worden sein, der sich in der Weinstube von Lutter und Wegener beim Bestellen seines Lieblingstrankes dieses Ausdrucks bediente.

Vor solchem Haus hab ich Respekt, | Wo Geist die gute Laune weckt, | Nicht, wo der **Sekt** | Am feinsten schmeckt. Theobald Nöthig.

So pünktlich zur **Sekunde** | Trifft keine Uhr wohl ein, | Als ich zur Abendstunde | Beim edeln Gerstenwein. | Da trink ich lang und passe | Nicht auf ein Zifferblatt; | Ich hörs am leeren Fasse, | Wieviels geschlagen hat.
Trinklied von O. v. Reichert (vor 1858).

Abgemacht! **Sela!**
Nach Stellen in den Psalmen und im Habakuk (Sela [hebr.] bedeutet eine Pause in den [mit Singweise versehenen] Psalmen).

Seladon.
Schmachtender Liebhaber in Honorés d'Urfés Roman „Astrée (1619); eigentlich Céladon.

Wer sich an andre hält, | Dem wankt die Welt; | Wer auf sich **selber** ruht, | Steht gut.
Paul Heyse.

Ein jeder zählt nur sicher auf sich **selbst.** Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (A 8,46).

Selbst ist der Mann!
Sprichwörtliche Redensart.

Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron begehrt, | Persönlich sei er solcher Ehren wert.
Kaiser in Goethe, Faust 10467/68.

Selbstbeherrschung ist der erste Schritt zur Beherrschung anderer.
Arthur Stahl.

Mein Sohn, das Ehrgefühl ist eine Umgestaltung | Vom allgemeinen Trieb des Lebens, **Selbsterhaltung.** Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 25 (A 5, 166).

Selbsterkenntnis. — Ob du dich selber erkennst? Du tust es sicher, sobald du | Mehr Gebrechen an dir, als an den andern entdeckst. Hebbel, Gedichte: Epigramme (A 2,198).

Das, was der **Selbstheit** eines jeden oder seiner Natur am meisten eigen und gemäß ist, das ist auch für jeden das Würdigste und Angenehmste.
Aristoteles, Ethik 10, 7 (Garve).

Verderblich ist, was deinen Geist befreit | Und nicht zu gleicher Frist **Selbstherrschaft** dir verleiht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 6, Nr. 218 (1836/39).

Die **Selbsthochachtung** wird zur **Selbstverachtung** treiben, | Wie endlich Asche wird vom Feuer übrig bleiben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 6 (1836/39).

Ich halte die **Selbstkenntnis** für schwierig und selten, die **Selbsttäuschung** dagegen für sehr leicht und gewöhnlich.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2. Abt. 60. Brief.

Bei den Buchstaben kommen auf zwanzig Mitlauter fünf **Selbstlauter.** Und bei den Menschen?
H. Osmin.

Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde | Als **Selbstversäumnis.**
Dauphin in Shakespeare, König Heinrich V., 2, 4.

Die höchste **Selbstlosigkeit** fällt zusammen mit der größten **Selbständigkeit;** denn eben der, der

so **selbstlos** ist, daß persönliche Beziehungen für ihn im Grunde jeden Wert verlieren, ist zugleich auch so **selbständig** wie kein zweiter, weil er bei keinem persönlichen Interesse zu fassen ist.
Türck, Der geniale Mensch (1899, S. 85).

Det is ja der reene **Selbstmord!** (eine törichte Handlung).
Berliner Redensart.

Selbstpeiniger oder **Selbstquäler** siehe unter **Heautontimorumenos**, Spalte 544.

Du kränkst den Gott in dir, wenn du den Lüsten fröneſt, | Und mehr noch, wenn du in verkehrter **Selbstqual** stöhnest.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 9 (*AH* 5, 5).

Das ist die köstlichste der Gaben, | Die Gott dem Menschenherzen gibt, | Die eitle **Selbstsucht** zu begraben, | Indem die Seele glüht und liebt.
Em. Geibel, Jugendgedichte: Minnelied (*AH* 158).

Die zackigste, härteste **Selbstsucht** ist nichts als gefrorenes Mitleid, und die zärtlichste Teilnahme nur aufgelöste Eigenliebe.
Börne, Fragmente u. Aphorism. 268 (*AH* 4, 218).

Die **Selbstsucht** ist die Mutter der maßlosesten **Selbsttäuschung**.
Robert Byr, Mit eherner Stirn.

Ohne die Fähigkeit der **Selbsttäuschung** ist kein Kunstgenuß möglich. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 337).

Ob wir in Lust, ob wir in Gott versinken, | Wir suchen **Selbstvergessenheit** zu trinken.
Rob. Hamerling, Venus im Exil 5 (*AH* 2,54).

Will mir jemand nachfolgen, der **verleugne** sich **selbst**.
Matth. 16, 24, Mark. 8, 34, Luk. 9,23.

Sich **selbst verleugnen** und **Selbstverleugnung**.
Sprichwörtlich nach den soeben genannten Bibelstellen.

Frau **Selbstzufrieden** in ihrem Haus | Hat vor den Nachbarn das voraus, | Wenn jede hat einen Dotter im Eie, | Hat sie in ihrem zweie.
Fr. Rückert, Das glückliche Ehepaar (*AH* 2,224).

Traurig such ich an dem Sternenbogen, | Dich, **Selene**, find ich dort nicht mehr.
Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (*AH* 2,154).

Unsere **Selfmademen** sind der Ruhm unserer Institutionen.
(Our self-made men are the glory of our institutions.)
Wendell Phillips, Rede in Boston (21. Dez. 1860).

Dies ist nur die einig Kunst, | Die uns bei Gott erlanget Gunst, | Daß wir lernen auf dieser Erden, | Wie wir mögen endlich **selig** werden. Burkard Waldis, Esopus 2, 21, 75/78.

So ihr solches wisset, **selig** seid ihr, so ihrs tut. Ev. Joh. 13, 17.

Wer nicht liebt in dieser Welt, | Wird nicht **selig** in der andern.
Siehe unter **Cupido**, Spalte 209.

O **selig**, o **selig**, ein Kind noch zu sein!
Aus Lortzings Zar und Zimmermann 3.

Selig sind, die nichts erwarten, denn sie werden nicht getäuscht werden.
Wort von Dr. Heyner in Mor. Busch, „Neue Tagebuchblätter", 2. Abschn. (1879, S. 67).

Das waren mir **selige** Tage!
Overbeck, Fritzchens Lieder: Die Schiffahrt 1 (1781).

In der Welt ist keine | **Seligkeit** fehllos.
(Nihil est ab omni | Parte beatum.)
Horaz, Oden 2, 16, 27/28 (Voß).

Die Tiefe des Gefühls ist **Seligkeit**. L. Schefer.

Es reift keine **Seligkeit** unter dem Monde.
Amalia in Schiller, Die Räuber 4, 2 (*AH* 4, 134).

Es schwelgt das Herz in **Seligkeit**. Schiller, Lied von der Glocke V. 77 (*AH* 2,60).

Denn das gehört zur Form des **Seligseins**: | In Gottes

Willen halten sich und fügen, | Daß unser Wille schmilzt mit ihm in eins!
Dante, Paradies 3, 79/81 (A 3,287).

Wer da will [oder: Wer will was] gelten, | Der komme **selten**.
Sprichwort.

Wo Worte **selten**, haben sie Gewicht.
Gaunt in Shakespeare, König Richard II. 2, 2.

Selten habt ihr mich verstanden, | Selten auch verstand ich euch; | Nur wenn wir im Kot uns fanden, | So verstanden wir uns gleich.
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 80 (A 1, 105).

Seltner Vogel siehe unter **Rara**, Spalte 984.

Der **seltne** Mann will seltenes Vertrauen.
Max in Schiller, Die Pikkolomini 1, 4 (A 6,69).

Seltsam, bei Gott! Höchst wunderbar und seltsam!
Karl in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 9 (A 7, 184).

Seltsam! Höchst außerordentlich und seltsam!
Erzbischof in Schiller, Demetrius, V. 228 (A 8,167).

Seltsam ist Prophetenlied; | Doppelt seltsam, was geschieht.
Goethe, Weissagungen des Bakis: Motto (A 1,193).

Semele ließ sich verführen — | Denn sie dachte: „Eine Wolke, | Ideale Himmelswolke, | Kann uns nicht kompromittieren."
H. Heine, Letzte Gedichte: Mythologie (A 3, 83).

(Nicht Semele, sondern Jo wurde von Zeus in Gestalt einer Wolke besucht, wie es das berühmte Gemälde Correggios im Berliner Museum zeigt. Vgl. die vorangehenden Verse dieses Gedichtes unter **Ochsen**, Spalte 902 und **Schwan**, Spalte 1115.)

Das **Semester** ist dazu da, um sich von den Ferien zu erholen.
Fliegende Blätter (Nr. 2375).

Semiramis des Nordens,
für: Elisabeth und Katharina II. von Rußland (bei Friedrich d. Gr. und Voltaire) vgl. unter **Salomo**, Spalte 1047.

Er hat **Semmelbeine** (oder X-Beine).
Berliner Redensart.

Semmelblond (oder schweineblond) nennt man Menschen mit rötlichhellen Haaren.

Sie gehn weg wie die warmen **Semmeln**,
sagt man von Töchtern, die sich schnell verheiraten (vgl. auch unter **Bretzelbacken**, Spalte 176).

Semper aliquid haeret, siehe unter **audacter**, Spalte 79.

Semper Augustus!
(Allezeit Mehrer des Reichs.)
Symmachus.

Semper homo bonus tiro est.
(Ein guter Mensch bleibt immer ein Anfänger.)
Martial 12, 51.
(Vgl. Goethe in Maximen und Reflexionen Nr. 242: bonus vir semper tiro und Lustige Person in Faust 182/83.)

Semper idem.
(Immer derselbe.)
Stammt von Xanthippe, der Frau des Sokrates nach Cicero, Tuscul. 3, 15, 31 (vgl. de off. 1, 26, 90).
Spitzname eines Magenlikörs.

Non **semper** idem floribus est honor, vernis . . .
(Nicht immer blühen des Frühlings Blumen dir | In gleichem Schmuck.)
Horaz, Oden 2, 11, 9 u. 10.

Non **semper** Saturnalia erunt!
(Nicht immer werden Festtage sein!)
Seneca, Apol. 12, 2.

Du mußt wohl auch wieder deinen **Senf** zugeben?
Sprichwörtliche Redensart.

Die Sache ist **sengerig**
(siehe unter **brenzlig**, Spalte 176).
Volkstümliche Redensart.

Schöne **Sennin**, noch einmal | Singe deinen Ruf ins Tal, | Daß die frohe Felsensprache | Deinem hellen Ruf erwache.
Nik. Lenau, Die Sennin (A 1,94).

Wie die **Sense**, so der Schnitt.
Sprichwörtlich.

Jener dürre **Sensenritter** | Streckt uns alle in den Sand.
Heine, Auf d. Hardenberge (A 1,122).

Bitter und süß sind all derlei **Sentenzen**, | Die, so gebraucht, an Recht und Unrecht grenzen.
Brabantio in Shakespeare, Othello 1,3.

Anmutig werden selbst alltägliche **Sentenzen** | Im Silbenwasserfall melodischer Kadenzen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 58 (*A* 5,22).

Sentimental.
Sam. Richardson in seinem Roman Sir Charles Grandison 1753 (6. Brief 52).

Yoricks **sentimental** journey,
(Yoricks empfindsame Reise),
von Sterne (1765); von J. J. Ch. Bode wurde auf Lessings Rat sentimental mit empfindsam verdeutscht (1768).

Was? wird der Satan | **Sentimental?** Chr. D. Grabbe, Don Juan und Faust 2, 2 (*A* 2,53).

Der **September** ist der Mai des Herbstes.

An **Septemberregen** für Saaten und Reben ist dem Bauer gelegen.

Erst nach **Servatius** (13. Mai) kommt der Sommer. Bauernregeln.

Sesam, öffne dich!
Zauberformel in: Ali Baba und die vierzig Räuber aus Tausendundeiner Nacht.

Sesquipedalia verba
(ellenlange Worte).
Nach Horaz, Ars poët. 97.

Setz dich, liebe Emeline,
siehe unter Emeline, Spalte 293.

Ich **setz** den Fall ...
Anapher in einem Couplet aus Millöckers Operette Der Bettelstudent (vgl. unter Positus, Sp. 958).

Geh weg, daß ich mich **setze!**
Nach der französ. Redensart unter **Ote-toi,** Spalte 916.

Setze dir neben mir, | Dir stehn zu sehn, das jammert mir.
Gedicht des Berliner Hofschauspielers Rüthling († 1849); vgl. unter Kind, Spalte 650.
Museum komischer Vorträge, Bd. 1.

Und **setzet** ihr nicht das Leben ein, | Nie wird euch das Leben gewonnen sein.
Reiterlied in Schiller, Wallensteins Lager (Schluß) (*A* 6,54).

Setzt das Kleine für das Große!
Nach Arndt (vgl. unter Alles, Spalte 28).

Man muß alles drauf- und **dransetzen.**
Sprichwörtliche Redensart.

He **set't** daran, wat Top und Seil leiden kan.
Aus der Seemannssprache.

Nach **Sevilla,** nach Sevilla, | Wo die hohen Prachtgebäude | In den breiten Straßen stehen.
Clemens Brentano (1801). Ponce de Leon 4, 22 (*A* 1,137).

Sezession, die Spaltung einer politischen oder künstlerischen Vereinigung. Nach Livius 2, 32 (Secessio in Sacrum montem oder Aventinum). Besonders bekannt wurde das Wort, als sich Ende des vorigen Jahrhunderts Künstlergruppen in Berlin und München „Sezessionisten“ nannten. Diese Künstler (Maler und Bildhauer) brachen gänzlich mit der sog. alten Schule und lehnten es ab, mit deren Vertretern zusammen auszustellen.

Shakespeare und kein Ende!
Aufsatz von Goethe (Morgenblatt für gebildete Stände 12. Mai 1815) (*A* 13,222). Vgl. Goethes Gedicht: Zwischen beiden Welten — William! Stern der schönsten Höhe (*A* 2,61).

Hier ist William **Shakespeare** in deutscher Prosa zu lesen, | Oder Wilhelm vielmehr, denn er ist wahrhaft verdeutscht.
Schiller, Der Eschenburgische Shakespeare (bisher unbekanntes Xenion, veröffentlicht von Reinh. Steig, Voss. Zeit. v. 14. Nov. 1909, Sonnt.-Beil. Nr. 46, *A* 1,109).

Nation of **shopkeepers** siehe unter **Krämervolk,** Spalte 679.

Eine alte **Sibylle**
nennt man in übertragener Bedeutung eine hochbetagte Frau, der eine geheime Klugheit nachgesagt wird. Auch spricht man von **Sibyllinischen** Büchern als einem Schatz von Weisheit (nach der im alten Rom aufbewahrten und in Zeiten staatlicher Not befragten Sammlung von Sprüchen der Sibylle von Cumä). Vgl. auch: Dies irae, dies illa | Solvet saeclum in favilla | Teste David cum **Sibylla!**
Thomas v. Celano (1220).

Sic erat in fatis.
(So stand es im Buche des Schicksals.)
Ovid, Fasti, 481.

Sic itur ad astra!
(So steigt man zu den Sternen auf, oder: So gehts himmelan!)
Vergil, Äneis 9, 641.

Sic transit gloria mundi!
(So vergeht die Herrlichkeit der Welt!)
Anfang eines lateinischen Kirchenliedes; wurde bei der Papstkrönung während des Zuges zum Hochaltar gesprochen. (Vgl. Patricius Bl. 13a, bei Catal. 1, 111 u. 1. Joh. 2, 17 nach der Vulgata: Et mundus transit et concupiscentia eius.)

Sic volo, sic jubeo; sit pro ratione voluntas!
(So will ich, so befehle ich, statt des Grundes gelte der Wille.)
Juvenal, Satire 6, 223 (nach Luther Sic, Band 31, 150, sonst Hoc volo).

Ein jeder hat für **sich** zu tun.
Schatzmeister in Goethe, Faust 4848.

Sich selbst bekämpfen ist der allerschwerste Krieg; | Sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg.
A. v. Logau, Epigramme.

Nichts ist **sicher** dem Menschen.
Ovid, Tristien 5, 5, 27.

So kann ein n **Sicherheit** betrügen! Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 25. Kap. 144.

Ich hört ein **Sichlein** rauschen.
Volkslied (Wunderhorn, *AH* 362).

Minne, ist das eine **Sie**?
Siehe unter Er, Spalte 304.

Mit einem **Sieb** ist schlecht schöpfen.

Er hat ein Gedächtnis wie ein **Sieb**.

Sieben ist eine Unglückszahl.

Sieben ist eine heilige Zahl.
Sprichwörtlich.

Eine böse **Sieben**
(ein zänkisch Weib).
Nach Joh. Olorinus Variscus (Joh. Sommer) in Ethographica mundi 1608 (17. Regel). Sonst bedeutet böse Sieben eine Karte im Spiel. „Wider die böse Sieben in Teufels Karnöffelspiel“ heißt eine von Cyriacus Spangenberg herausgegebene Schrift (Eisleben 1562), in der er den Papst Pius IV. und sechs andere Männer angreift. Thomas Murner erwähnte schon in seiner Gäuchmatt (Basel 1519, 38) sieben böse Weiber aus Geschichte und Sage.

In **sieben** Sprachen schweigen.
Sagte Schleiermacher von Bekker.

Schon **sieben** — und Georg nicht hier.
Langbein, Die Wehklage (1812).

Ist **Siebenbrüder** (10. Juli) Regentag | Regents sieben Wochen nach.

Wenn es am **Siebenschläfer** (27. Juni) regnet, | Sind sieben Wochen mit Regen gesegnet.
Bauernregeln.

Im **siebenten** Himmel sein.
Wohl nach dem dritten Himmel in 2. Kor. 12, 2 oder nach dem siebenten Himmel Mohammeds (siehe auch unter **Himmel**, Spalte 570).

Siech und Gesund | Hat ungleiche Stund. Alter Spruch.

O der **Sieche** nur ermißt im Jammer | Ganz den Preis des vollen, frischen Lebens.
Chamisso, Der arme Heinrich (*AH* 1,242).

Ein gutes **Siechtum** dauert hundert Jahr. Aus den Alpenländern stammende Redensart.

Ich kam, ich weiß nicht wie, zu dieser **Siedelei** [Welt], | Vertrieben und entflohn, genötiget und frei. Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 51 (*AH* 5,20).

Noch einen solchen **Sieg** . . . und wir sind verloren!
Plutarch, Pyrrhus Kap. 21, Cassius Dio (Bekker 1, 40).

Sieg kommt vom Himmel.
Friedrich II., Kurfürst der Pfalz (Weidner, Apophth. 344).

Der **Sieg** liebt Mühe.
(Amat victoria curas.)
Wahlspruch des Kaisers Matthias (1612—19).

Ein gefahrloser **Sieg** ist ein ruhmloser Triumph.
(A vaincre sans péril, on triomphe sans gloire.)
Graf Gomes in Corneille, Cid (1636), übers. v. Kessel 2, 2.

Von Gott kommt Glück und **Sieg**. Ernst Moritz Arndt, Gedichte: Wer ist ein Mann? (1813), Schlußvers (*AH* 3,78). Mel. v. Albert Methfessel (1818).

Trotze, so bleibt dir der **Sieg**!
Friedr. Hebbel, Gedichte: Dem Schmerz sein Recht. Nr. 10 (*AH* 2,154).

Drei Schlachten sind geschlagen, | Und jede Schlacht war **Sieg**.
Emanuel Geibel, Heroldsrufe: Deutsche Siege (*AH* 393).

Aber der Sieg kommt vom Herrn. Spr. Sal. 21, 31.

Jeder Sieg ist eine Anwartschaft auf neue Siege. A. Ritz.

Der Siege göttlichster ist das Vergeben! Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 428 (AH 7,292).

Nicht die Gewalt der Armee, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche **Siege** erkämpft.
Joh. Gottl. Fichte, Reden an d. deutsche Nation (1808).

Siege werden bald erfochten; ihre Erfolge zu befestigen, das ist schwer. Leop. von Ranke, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation (1839—47).

Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit | Sind uns ein Buch mit sieben **Siegeln**.
Faust in Goethe, Faust 575/76 (nach Offbg. 5,1).

Der **Siegelring** wird nicht in harten Stein sich drücken; | Herz, werde weiches Wachs, | soll Gottes Bild dich schmücken.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (1), 11 (AH 5,366).

In diesem Zeichen wirst du **siegen**.
(Hoc in signo vinces.)
Eusebius Pamphili († 340), Das Leben Konstantins. Übersetzt von Graul. 1,28.

Entweder **siegen** oder sterben.
(Aut vincere aut mori.)
Wahlspruch d. preußischen schwarzen Husaren.

Der **Sieger**, wie er prangt, preist den gewognen Gott.
Kaiser in Goethe, Faust 10864.

Wer einem **Sieger** widerspricht, | Der widerspricht mit Unbedacht. Platen, Balladen: Harmosan (AH 2,34).

Den stolzen **Sieger** stürzt sein eignes Glück. Sorel in Schiller, Jungfrau v. Orleans 1, 5 (AH 7,178).

Der fröhlich heitre **Sieger** ist der schönste Sieger stets!
Anastasius Grün, Spaziergänge eines Wiener Poeten: Sieg der Freiheit (AH 5,141).

Heil dir im Siegerkranz!
Balth. Gerhard Schumacher (1793).
Umarbeitung der Fassung des Predigers Heinrich Harries (1762—1802) zu Flensburg, dessen Gedicht: Heil dir, dem liebenden | Herrscher des Vaterlands! | Heil, Christian, dir! zuerst im Flensburgischen Wochenblatt vom 27. Jan. 1790 stand. Die Melodie soll Henry Carrey am Vorabend der Erhebung zugunsten des Kronprätendenten Jacob Stuart 1715 komponiert haben. Die Franzosen behaupten, daß Calley 1787 in Paris ein Lied: Grand Dieu sauvez le Roi! für die Schüler in St. Cyr komponiert, und daß Händel dessen Melodie 1714 für Georg den 1ten arrangiert und den Text God save the King veranlaßt habe. Die Verpflanzung nach Preußen geschah in den Berlinischen Nachrichten (der Spenerschen Zeitung) vom 17. Dez. 1793. Dieser „Berliner Volksgesang“ war unterzeichnet von Sr. (Schumacher). In dieser Fassung wurde das Lied populär.

Jung **Siegfried** war ein stolzer Knab. L. Uhland, Siegfrieds Schwert (1812, AH 1,210).

Wer ist der greise **Siegesheld**, | Der uns zu Schutz und Wehr | Fürs Vaterland zog in das Feld | Mit Deutschlands ganzem Heer?
Hoffmann von Fallersleben, Zeitgedichte: Kaiser Wilhelm (29. Jan. 1871 (AH 2,219).

Sieglos sein ist mehr als Tod.
Kinkel, Gedichte: Cäsar.

Du **siehst** mich lächelnd an, Eleonore, | Und siehst dich selber an und lächelst wieder.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1, 1 (AH 8,57).

Du **siehst** mich an und kennst mich nicht. Hoffmann v. Fallersleben, Frühlingslieder an Arlikona (AH 1,59)

Ein **Siemandl** (Sie-Mann), nennt der Österreicher einen Pantoffelhelden, Simandl sagt der Bayer.

Ein **Silbenwasserfall** melodischer Kadenzen,
siehe unter Sentenzen, Sp. 1137.

Kein **Silber** ohne Schaum.

Reden ist **Silber**, Schweigen ist Gold. Sprichwörtlich.

Silberlinge
nach 1. Mos. 37,28 u. Matth. 26, 15.

Gibts mehr als einen **Silberblick** im Leben?
Juranitsch in Körner, Zriny 2, 8 (AH 2,274).

Wer mit silbernen Büchsen schießt, gewinnt.
Militärisches Sprichwort.

Silberwölkchen siehe unter **Blau**, Spalte 157.

Zwei oder drei Kaufmannsmannsfamilien in Liverpool haben mehr **Silberzeug**, als der ganze preußische Adel!
Kronprinzessin Viktoria (nachmalige Kaiserin Friedrich) zu Bismarck im Januar 1871 (in Busch' Tagebuchblättern 2, 85). Bismarck erwiderte darauf: „Ja, das ist vielleicht wahr, Königliche Hoheit, wir setzen unsern Wert aber auch in andere Dinge als in Silber!"

Ein braves Pferd stirbt in den **Sielen**. Sprichwörtlich (sagte auch Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause am 4. Febr. 1881).

Le **silence** du peuple est la leçon des rois.
(Das Schweigen des Volkes ist eine Lehre für die Könige!)
De Beauvais, Leichenrede für Ludwig XV.

Silent leges inter arma!
(Es schweigen die Gesetze unter den Waffen.) Cicero, Pro Milone 4, 10.
Vgl. Lucanus, Pharsalia 1, 277: Leges bello siluere coactae.

Similia similibus curantur.
(Gleiches wird durch Gleiches geheilt.)
Grundsatz der Homöopathie.

Wenn **Simon** (28. Okt.) und Juda vorbei, | So rückt der Winter herbei! Bauernregel (vgl. auch in Schillers Tell 1, 1 [*AH* 8, 37] Ruodis Worte: s ist heut Simons und Judä, | Da rast der See und will sein Opfer haben).

Simonie,
Schacher mit geistlichen Ämtern: zurückzuführen auf den Zauberer Simon, der von den Aposteln mit Geld die Gabe erkaufen wollte, durch Auflegung der Hände den heiligen Geist mitzuteilen. Apostelgeschichte 8, 18—24 (vgl. Dante, Hölle 19, 1—4, *AH* 3, 73 ff.).

O sancta **simplicitas!**
Siehe unter **Einfalt**, Spalte 280.

Demgemäß ist **Simplizität** stets ein Merkmal nicht allein der Wahrheit, sondern auch des Genies gewesen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 29: Zur Physiognomik § 377.

Sincere et constanter.
(Aufrichtig und beständig.)
Devise des Roten Adlerordens.

Singe, wem Gesang gegeben.
Uhland, Freie Kunst (*AH* 1, 42).

Hier kann nicht sein ein böser Mut, | Wo da **singen** Gesellen gut. Luther im einleitenden Gedichte zu der Schrift von Joh. Walther in Torgau: Lob und Preis der löblichen Kunst Musika (1538).

Herr, lehrt mich beßre Sachen, | Als statt des **Singens** Geld bewachen. Hagedorn, Johann der muntere Seifensieder.

Kumbt her, ihr **Singer** algemein! | Uf unsre Schuel solt ihr geladen sein; | Und singet her all mit Fleiß | Dem Herrn zu Lob, Ehr und Preis.
Einladung zu dem Freiburger Meistersingen 1630.

Da geht er hin und **singt** nicht mehr. F. Gumbert, Die Kunst, geliebt zu werden Sz. 18.

Wer **singt**, erschreckt sein Unglück, und wer weint, vermehrt es. Spanisches Sprichwort.

Wo man **singt**, siehe **Lieder**, Sp. 757.

Doch ist der **Sinn** des Lebens Sklav, das Leben | Der Narr der Zeit; und Zeit, des Weltlaufs Zeugin, | Muß enden.
Percy in Shakespeares Heinrich IV., 1. Teil 5, 4.

Was ist der langen Rede kurzer **Sinn?** Questenberg in Schiller, Die Piccolomini 1, 2 (*AH* 6, 63).

Ich lasse jedem seinen **Sinn** und Neigung, | Weiß doch, was mir ein jeder von euch gilt.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3 (*AH* 6, 171).

Harte Haut, harter **Sinn**
(siehe unter **hart**, Spalte 535).
Sprichwörtlich.

Nichts Gutes im **Sinne** haben.
Nach Sir. 11, 34.

Böses im **Sinne** haben.
Nach Ps. 7, 15.

Die **Sinne** trügen nicht, aber das Urteil trügt. Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (*AH* 4, 155).

Seiner **Sinne** Meister bleiben, siehe unter **Meister**, Spalte 806.

Zwischen **Sinnenglück** und Seelenfrieden | Bleibt dem Menschen nur die bange Wahl; | Auf der Stirn des hohen Uraniden | Leuchtet ihr vermählter Strahl.

Schiller, Gedichte: Das Ideal und das Leben, vgl. die Fortsetzung unter **Uraniden** (*H* 2,142).

Das **Sinngedicht**.

Titel einer Rahmenerzählung von Gottfried Keller (1882); in dem Buche spielt ein Sinngedicht von Logau eine Rolle.

Was ist ein **Sinngedicht?** Wie Mann und Weib verbunden | Ein Zeilenpaar, das sich vereint im Reim empfunden.

Fr. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen 16 (5) 1 (*H* 5,389).

Eine **sinnliche** Bewegung durch die andre überwinden heißt nur ein Laster gegen ein anderes verwechseln.

Matthias Claudius, Über die Unsterblichkeit d. Seele 5 (*H* 357).

Mehr als wir vermögen, | **Sinnt** er [Gott] uns nicht an.

Lichtwer, Der Frühling 2.

Sint, ut sunt, aut non sint! (Sie mögen bleiben, wie sie sind, oder [lieber] nicht sein.)

Soll der Jesuitengeneral Ricci zum Papste Clemens XIV. 1773 betreffs der Auflösung des Ordens gesagt haben (?).

Nach uns die **Sintflut!**

Ausspruch d. Pompadour (1720—64). Vgl. unter **Après**, Spalte 63.

Sirene, soviel wie ins Verderben lockendes verführerisches Weib. Auch **Sirenengesang** und **Sirenenstimme**. Nach Homer, Odyssee 12, 39 (*H* 141).

Auch unreife Trauben geben **Sirup**. Türkisches Sprichwort (vgl. das arab. Sprichwort bei **Geduld**, Spalte 420).

Sisyphusarbeit, soviel wie mühevolle, aber ergebnislose Arbeit. Homer, Odyssee 11, 593/600 (*H* 139); Propertius 3, 8 (siehe unter **Donnergepolter**, Sp. 246).

Sit venia verbo.

(Mit Erlaubnis [Verlaub] zu sagen.) Lateinische Redensart nach Plinius dem Jüngeren, Ep. 5, 6, 46 (venia sit dicto).

Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach **Sitte**.

Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (*H* 8,82).

Pindaros scheint mir recht zu haben, wenn er sagt, die **Sitte** sei aller König.

Herodot 3, 38 (Fr. Lange).

Sitte ist stärker als Recht.

Sprichwort.

s ist mal bei mir so **Sitte,** | chacun à son goût.

Orlowski in der Fledermaus, Operette von Strauß, Lied Nr. 7.

Was doch ohne der **Sitten** Zucht | Frommt das eitle Gesetz? (Quid leges sine moribus | Vanae proficiunt?)

Horaz, Oden 3, 24, 35/36 (Voß).

An **Sittensprüchen** hat der Arge sein Vergnügen, | Nicht um danach zu tun, doch um damit zu trügen. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Der vollständige und der vollkommene Künstler überhaupt ist von selbst **sittlich** — so auch der vollständige und vollkommene Mensch überhaupt.

Novalis, Fragmente (*H* 3,101).

Demut, Sanftmut, Fleiß und Frohsinn | Sind des Mädchens Feierkleid, | Doch ihr Kranz ist Herzensgüte | Und ihr Kleinod — **Sittsamkeit.**

Stammbuch-Eintragung des Silhouettenkünstlers Paul Konewka.

Er hat kein **Sitzfleisch.**

(Ihm mangelt die Ausdauer.)

Sprichwörtliche Redensart.

Einen **sitzen** haben (angeheitert sein). Sprichwörtlich.

Eine **sitzen** lassen.

Nach Sirach 22, 4.

Sitzest du gut, so **sitze** feste, | Alter **Sitz,** der ist der beste.

Wartburg-Sprüche.

Wohl dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch **sitzet,** da die Spötter **sitzen.**

Psalm 1, 1.

Ein **Skandal.** Nach 1. Kor. 1, 23 (von Luther mit Ärgernis übersetzt), vgl. unter **Ärgernis**, Spalte 68.

Wer eine Zeitlang **Skandal** erregt, | Glaube nicht, daß er die Welt bewegt.
Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes.

Ich bin ein abgetakeltes Schiff, | Eine in **Skat** gelegte Karte, | Ein Stein mit matt gewordenem Schliff, | Weiß nicht, worauf weiter ich warte!
Joh. Gabr. Seidl, Epigrammatisches 6 (*H* 2, 111).

Und als an das blaue Meer ich trat, | Da standen drei Männer drinnen, | Die spielten während des Badens **Skat**, | Und einer schien zu gewinnen. | Der Skat dabei auf dem Wasser schwamm, | Mich aber dünkte dies wundersam. | O sagt, wohin kann der Mensch noch gehn, | Um nicht drei Männer beim Skat zu sehn?
Joh. Trojan, Scherzgedichte: Skat.

Skat brüllt, **Skat** (Schkat) kloppen oder dreschen.
Skatredensarten.

Viele **Skeptiker** haben einen Rückversicherungsvertrag mit dem lieben Gott in der Schublade.
M. v. Gulat, Beobachtungen.

Skeptizismus, der trübe, kleinliche Skeptizismus des Weltlings, ist Schwäche. E. Freiherr v. Feuchtersleben (*H* 540), Zur Diätetik der Seele (Tagebuchblätter 1838).

Niemand ist mehr **Sklave**, siehe unter **frei**, Spalte 373.

Die **Sklaven** haben Tyrannen gemacht, der Blödsinn und der Eigennutz haben die Privilegien erschaffen, und Schwachheit und Leidenschaft verewigen beides.
Seume, Spaziergang nach Syrakus (Einleitung).

Vor dem **Sklaven**, wenn er die Kette bricht, | Vor dem freien Menschen erzittert nicht!
Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens (*H* 2, 31).

Zur **Sklaverei** gewöhnt der Mensch sich gut | Und lernet leicht gehorchen, wenn man ihn | Der Freiheit ganz beraubt.
Thoas in Goethe, Iphigenie 5, 2 (*H* 8, 47).

Es binden **Sklavenfesseln** nur die Hände, | Der Sinn, er macht den Freien und den Knecht!
Grillparzer, Phaon in Sappho 2, 4 (*H* 3, 137).

Sklavenmoral.
Fr. Nietzsche, Jenseits von Gut u. Böse (Werke Bd. 7, 239).
S. auch **Herrenmoral**, Sp. 559.

Sklaverei ist ein elendes Handwerk. Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 9 (*H* 4, 211).

Mit **Skorpionen** züchtigen.
Nach 1. Kön. 12, 11.

Skrofuloses Gesindel
nannte der reaktionäre, für mittelalterliche Zustände schwärmende Historiker H. Leo im „Volksblatt für Stadt und Land“ (1853, Nr. 61) die Menge, soweit sie freiheitlich gesinnt war (vgl. unter **Aufkläricht**, Spalte 82).

Mich plagen keine **Skrupel** noch Zweifel, | Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel.
Faust in Goethe, Faust 368/69.

Sleep! O gentle sleep! Nature's soft nurse!
(Schlaf! O holder Schlaf! Du Pfleger der Natur!) König Heinrich in Shakespeare, Heinrich IV., 2, 3, 1.

Smart, Smartness.
(Schlau, gerieben, gerissen, Pfiffigkeit, Geschäftstüchtigkeit. Ein smarter Kerl.) Aus dem Englischen, im Deutschen entsprechend kaum wiederzugeben.

Ich trink euch ein **Smollis**, ihr Brüder! | Wie sitzt ihr so stumm und still!
Fiducit von Elias Sommer 1834.
Vgl. unter **Schmollis**, Sp. 1094.

So ists, mein Feldherr!
siehe unter **Feldherr**, Spalte 335.

So lag ich und **so** führt ich meine Klinge.
Falstaff in Shakespeares Heinrich IV. 1. Teil 2, 4.

So sehen wir uns wieder?
Königin in Schiller, Don Karlos, Schlußszene (*H* 5, 224) (und in der Braut von Messina *H* 7, 344).

Und muß ich **so** dich wiederfinden? Schiller, Die Kraniche des Ibykus (*H* 2, 91).

So seltsam widerspricht sich Karlos nicht.
Domingo in Schiller, Don Karlos 1, 1 (*H* 5,33).

So stirbt ein Held!
Moor in Schiller, Die Räuber 3, 2 (*H* 4,124).

So wars nicht gemeint.
Max in Schiller, Die Piccolomini 2, 4 (*H* 6,79).

So weit geht niemand, der nicht muß. Wrangel in Schiller, Wallensteins Tod 1, 5 (*H* 6,152).

So leben wir, so leben wir, | So leben wir alle Tage!
Dessauermarsch (1705).

Es geht auch **so**!
L. v. Meyer-Arnswalde in der Sitzung d. preuß. Abgeordnetenhauses 25. 2. 1887.

Societas leonina.
(Löwengesellschaft = eine Sozietät, wobei sich der eine allein den Nutzen nimmt, der andere nichts erhält. [Das Recht des Stärkeren; der Löwenanteil]).
Äsop, Fabeln 258 u. 260, Der Löwe und der wilde Esel, und Löwe, Esel und Fuchs.

Setz deinen Fuß auf ellenhohe **Socken**, s. unter **Perücken**, Sp. 934.

Sich auf die **Socken** machen (fortgehen). Sprichwörtl. Redensart.

Sodom und Gomorrha.
1. Mos. 18, 20; 1. Mos. 13, 13; 1. Mos. 19, 24.

Sofa siehe unter **spöte**!

Vom Scheitel bis zur **Sohle**.
Nach 5. Mos. 28, 35.

Wir heften uns an seine **Sohlen**. Schiller, Gedichte: Kraniche des Ibykus (*H* 2,93).

Das wär son Geschäft | Für meinn Vater seinn **Sohn**!
David Kalisch, Der gebildete Hausknecht.

Dies ist mein lieber **Sohn**, an welchem ich Wohlgefallen habe.
Ev. Matth. 3, 17.

Sohn, da hast du meinen Speer! Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, „Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn.“ Vgl. auch unter **Rippespeer**, Spalte 1020.

Mein **Sohn**, warum hast du uns das getan? Luk. 2, 48.

La **soif** s'en va en bouvant, siehe unter **appétit**, Spalte 63.

On n'est jamais si bien servi que par **soi-même.**
(Gut ist man nur bedient, wenn man sich selbst bedient.)
Etienne, Brueys et Palaprat, 1807, 2. Scène.

Sokrates hat kein einziges Buch hinterlassen.
Siehe unter **Xanthippe** (Heine)!

De **Sokratische** Method.
Nach Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 2, 56 (*H* 5,115).

Solamen miseris socios habuisse malorum.
(Trost für jeden Elenden ist es, Leidensgefährten zu haben.)
Spinoza, Ethik 4, 57, nach Äsop, Fabel 237 b, Thucyd. 7, 75, 6 und Seneca, ad Polyb. de consol 12 (31) 2.

Der Tod ist der Sünde **Sold**.
Röm. 6, 23.

Reicher **Sold** schlägt den Feind aus dem Feld. Sprichwörtlich.

Ach, welche Lust, **Soldat** zu sein! Boieldieus Oper „Die weiße Dame“, Akt 2, Text von Scribe.

O, welche Lust, **Soldat** zu sein!
Hoffmann v. Fallersleben, Lyrische Gedichte, Titel und Anfang eines Gedichts (*H* 2,43).

Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, | Der **Soldat** allein ist der freie Mann.
Dragoner in Schiller, Wallensteins Lager 11. Auftr. (*H* 6,53).

Man muß **Soldat** sein für sein Land oder aus Liebe zu der Sache, für die gefochten wird.
Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 7.

Die Erde ist eines **Soldaten** Bett, der Himmel seine Decke und der Harnisch sein Haus.
König Konrad III. (Zinkgref, Apophth. 1, S. 23).

Fluchwürdig Schicksal des **Soldaten**! Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 7 (*H* 6,91).

Wer will unter die **Soldaten**, siehe unter **Gewehr**, Spalte 466.

Soldatenmut siegt überall | Im Frieden und im Krieg.
Soldatenmut, Gedicht von Wilh. Hauff 1824 (*H* 6,140).

Vertierte **Soldateska** oder **Söldlinge.** Schlagwort seit 1848.

Soldatische Stadt siehe unter Berlin, Spalte 130 bei Platen.

Mag ist tot, aber **Soll** lebt.
Alter Spruch.

Nec **soli** cedit.
(Selbst der Sonne weicht er nicht — nämlich der Adler.)
Brandenburgischer Wahlspruch, siehe auch Erbprinz in Gutzkow, Zopf u. Schwert 4, 6 (*AI* 2,262).

Der Tüchtge sieht in jedem **Soll** ein Muß!
Grillparzer, Des Meeres und der Liebe Wellen 1, 1 (*AI* 6,22).

Vita **somnium** breve.
(Das Leben ist ein kurzer Traum.) Titel einer Erzählung von Ricarda Huch (1902). Ein nicht ganz taktfester Kritiker übersetzte: „Das Leben der Träume ist kurz".

Somnus imago mortis.
(Der Schlaf ist das Bild des Todes). Cicero, Tusc. 1, 38, 92.

Heißer **Sommer**, guter Wein.
Langer Sommer, kurzer Herbst.
Bauernregel.

Unser **Sommer** ist nur ein grünangestrichener Winter, . . . das einzige reife Obst, das wir haben, sind gebratene Äpfel.
Heine, Reisebilder 2, 1: Reise von München nach Genua (*AI* 6,31).

Glorreicher **Sommer** s. unter Mißvergnügen, Sp. 827.

Die **Sommernacht** hat mirs angetan! Scheffel, Trompeter von Säkkingen: Werners Lieder aus Welschland 3.

Denkst du an den **Sommertag**, | Da wir früh uns fanden | Und allein am grünen Hag | Junge Rosen banden?
Martin Greif, Jugendliebe (Deutsche Lyriker *AI* 2, 43).

Ach, daß diese | Lieben, hellen **Sommerwesten**, | Die bequemen, angenehmen, | Endlich doch auch sterben müssen!
Eduard Mörike, An meinen Vetter (1837), Schlußverse (*AI* 2, 175).

Geh aus, mein Herz, und suche Freud | In dieser lieben **Sommerzeit**.
(Siehe unter Freud, Spalte 378.)

Die **Sonettenwut** grassiert so in Deutschland, daß man eine **Sonettensteuer** einrichten sollte.
Heine, Gedanken und Einfälle 3: Kunst und Literatur (*AI* 12, 159).

Die **Sonn** ist in Amerika jetzt.
Tiedge, Lied von der schönen Schifferin.

Die **Sonn** erwacht! | Mit ihrer Pracht | Erfüllt sie die Berge, das Tal!
Morgenlied aus Preziosa von P. Al. Wolff 1819, Oper von Weber.

Kein **Sonnabend** hat so wenig Glück, | Die **Sonne** scheinet einen Blick. Bauernregel.

Sonne, stehe still zu Gibeon, und Mond, im Thal Ajalon!
Josua 10, 12.

Die **Sonne** scheint über Gerechte und Ungerechte.
Sprichwörtlich nach Matth. 5, 45 (vgl. unter Hagel, Spalte 524).

Und die **Sonne** Homers, siehe! sie lächelt auch uns.
Schiller, Gedichte: Der Spaziergang (*AI* 2, 46).

Die **Sonne** von Austerlitz, siehe unter Austerlitz, Spalte 95.

Die **Sonne** geht in meinem Staat nicht unter.
König Philipp in Schiller, Don Karlos 1, 6 (*AI* 5, 59).

Die **Sonne** bringt es an den Tag. Sprichwörtliche Redensart, auch Überschrift eines Gedichtes von Chamisso (*AI* 1, 176).

Laß die **Sonne** nicht untergehn über deinem Zorn!
Nach Eph. 4, 26.

O diese **Sonne**! siehe unter furchtbar, Spalte 398.

Nichts Neues unter der **Sonne**, siehe unter Neues, Spalte 882.

Aber die **Sonne** duldet kein Weißes. Faust in Goethe, Faust 911.

Scheint die **Sonne** noch so schön, | Einmal muß sie untergehn! Fr. Raimund, Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär 2, 6 (*AI* 153).

Und ob die Wolke sie verhülle, | Die **Sonne** bleibt am Himmelszelt! | Es waltet dort ein

heilger Wille; | Nicht blindem Zufall dient die Welt.
Agathe in Fr. Kind, Der Freischütz, Oper von K. M. Weber, 3, 1.

Wenn die Perser durch ihre Pfeile die **Sonne** verdunkeln: desto besser, so werden wir im Schatten kämpfen.
Dienekes bei Thermopylä, Herodot 7, 21 (Fr. Lange).

Wo bist du, **Sonne**, blieben?
Aus P. Gerhardts Abendliede „Nun ruhen alle Wälder“ (*AH* 33).

Die **Sonne** Yorks, siehe unter **Mißvergnügen**, Spalte 827.
Sonne siehe auch unter **Brudersphären**, Spalte 181.

Die **Sonne** schien ihm aufs Gehirn, | Da nahm er seinen **Sonnenschirm**.
Nach dem Struwwelpeter (s. diesen).

O **Sonnenschein**! O Sonnenschein! | Wie scheinst du mir ins Herz hinein.
Rob. Reinick, A. d. Sonnenschein, komp. v. Rob. Schumann.

Bringst du **Sonnenschein**? | Komm herein! | Bringst du Sturm ins Haus? | Geh hinaus!
Theobald Nöthig.

Das Fräulein stand am Meere | Und seufzte lang und bang, | Es rührte sie so sehre | Der **Sonnenuntergang**.
Heine, Neue Gedichte, Seraphine Nr. 11 (*AH* 2, 28).

Was aus **sonnigen** Bezirken | Stammt, muß **sonnig** auf uns wirken. Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 2: Reben und Leben Nr. 10.

Es ist nicht alle Tage **Sonntag**! Sprichwort (vgl. unter **Saturnalia**, Spalte 1054).

Sonntagswetter spukt am Freitag vor. Alte Wetterregel.

Sonst hat es [weiter] keinen Zweck. Häufig vorkommende Redensart Bertrams in Gustav Raeders Posse: Robert und Bertram (1859).

Hast du **sonst** noch Schmerzen? (Eigentlich: Weiter hast du keine Schmerzen?)
Aus Mozarts Don Juan 2, 8.

Du bist und bleibst ein Lügner, ein **Sophiste**!
Faust in Goethe, Faust 3050.

Sorg, aber **sorge** nicht zu viel, | Es geht doch alles, wie Gott will.
Otto Graf zu Mansfeld (Zinkgref, Apophth. 2, S. 22).

Sorge macht alt vor der Zeit.
Jesus Sirach 30, 26.

Hast du die **Sorge** nie gekannt?
Sorge in Goethe, Faust 11432.

Die **Sorge**, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.
Sorge in Goethe, Faust 11391.

Laß nur die **Sorge** sein, | Das gibt sich alles schon, | Und fällt der Himmel ein, | Kommt doch eine Lerche davon.
Goethe, Sprüche in Reimen (*AH* 4, 14).

Die **Sorge** macht nicht satt, | Man esse, was man hat.
Wirkerei auf einem Tischtuch.

Nimmer weicht | Vom ehrnen Orlogsschiff, es sitzet | Hinter dem Reiter auch schwarz die **Sorge**.
Horaz, Oden 3, 1, 38/40 (Voß).

Um das Roß des Reiters schweben, | Um das Schiff die **Sorgen** her. Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (*AH* 3, 148).

Groß ist der **Sorgen** Schwarm, die um den Erdkreis fliegen; | Ein jeder wird davon ins Haus die seine kriegen.
Aus dem Arabischen des Kalifen Ali, von Tscherning.

Etwas fürchten und hoffen und **sorgen**, siehe unter **fürchten**, Spalte 398.

In eignen kleinen **Sorgen** und Interessen | Zerstreut sich der gemeine Geist. Illo in Schiller, Die Pikkolomini 2, 6 (*AH* 6, 85).

Für **Sorgen sorgt** das liebe Leben, | Und **Sorgenbrecher** sind die Reben. Goethe, Westöstlicher Diwan: Das Schenkenbuch (*AH* 5, 81).

Daß man ohne **Sorgen** lebe, sorgt man stets um Gut und Geld, | Das doch den, der es ersorgte, stets in Angst und Sorgen hält.
Logau, Sinngedichte: Geld und Gut.

Sorgenlos sein ist ein Glück, **sorglos** sein ein Unglück.
Fliegende Blätter (Nr. 2350).

Die Sorgenvögel horsten | Am liebsten stets im Haus. | Nach frisch umgrünten Forsten | Wagt keiner sich hinaus.
Frz. v. Kobell: Spruchreime Nr. 1.

Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine **sorgen.** Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.
Ev. Matth. 6, 34.

Sorglose Sicherheit gibt uns schnell dem Glückswechsel hin.
Herder, Palmblätter 3, 124.

Sorgt, daß sie nicht zu zeitig mich erwecken. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 5 (AH 6, 265).

Sorgt ihr für euch; ich tu, was meines Amts.
Fronvogt in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (AH 8, 44).

Sors tua mortalis: non est mortale, quod optas!
(Dein ist ein sterbliches Los, nichts Sterbliches aber begehrst du.)
Ovid, Metam. 2, 56.

Un **sot** trouve toujours un plus **sot** qui l'admire.
(Ein Dummkopf findet immer einen größern Dummkopf, der ihn bewundert.)
Boileau, Art poét. 1, 232.
Vgl. Gellert, Fabeln, 2. Cotill:
Ein Tor findt allemal noch einen größern Toren, | Der seinen Wert zu schätzen weiß.

Die Schwalbe ist die **Soubrette** der Natur.
Peter Hille, Aphorismen.

Ich setze die **Souveränität** fest wie einen ehernen Felsen.
(rocher de bronce) wörtlich: Ich stabiliere die Souveraineté wie einen rocher de bronce.
Friedrich Wilhelm I. von Preußen.

Der **Souverän** aller **Souveräne**, siehe unter **Gold**, Spalte 487.

Die **Sozialdemokraten** sind Barbaren des Mitleids.
Peter Hille, Aphorismen.

Die **soziale** Frage.
Eine von Napoleon I. erfundene Phrase.

Sozialismus siehe unter **Fortschritt**, Spalte 364.

Mancher **spaltet** aus einem Splitter ein Fuder Holz.
Sprichwörtlich.

Vergessen ist der alte **Span:** | Das deutsche Volk ist eins.
Freiligrath, Neueres und Neuestes: Hurra, Germania! (AH 7, 59).

Mach bloß keine **Späne!**
(Schwierigkeiten.)
Volkstümliche Redensart.

Wo man Holz haut, fallen **Späne.** Sprichwörtlich.

Spanien, das Land des Weins und der Gesänge.
Sprichwörtliche Redensart nach:
Wir kommen erst aus **Spanien** zurück, | Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2205/2206.

Aber in **Spanien** — tausend und zwei, | Nein, tausend und drei. | Sie, mein Fräulein, sind auch mit dabei.
Leporello in L. da Ponte-Mozart, Don Juan 1, 4, vgl. unter **Register,** Spalte 1001.

Fern im Süd das schöne **Spanien.** Em. Geibel, Der Zigeunerbube im Norden (1834) (AH 35).

Stolz will ich | Den **Spanier.**
König in Schiller, Don Karlos 3, 10 (AH 5, 134).

Ich versprach dir einmal **spanisch** zu kommen.
Egmont in Goethe, Egmont 3. Aufz. (AH 6, 124).

In **spanische** Stiefeln eingeschnürt. Mephistopheles in Goethe, Faust 1913.

Die **spanschen** Königinnen haben Müh | Zu sündigen.
Domingo in Schiller, Don Karlos 2, 10 (AH 5, 98).

Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein, | Die **Spanne** dazwischen, das Leben war mein. | Und irrt ich im Dunkeln und fand mich nicht aus — | Bei dir, Herr, ist Klarheit und licht ist dein Haus.
Selbstverfaßte Grabschrift Fritz Reuters.

Um die **Spannung** zu erhöhn, | Bleibt der Dichter der Novelle | Unvermutet gerne stehn | Bei der interessantesten Stelle.
Boccaccio, Operette von Suppé, Text von Genée, Lied Nr. 13.

Wir wollen alle Tage **sparen,** | Und brauchen alle Tage mehr.
Marschalk in Goethe, Faust 4853/54.

Sparen ist verdienen.
Sprichwort.

Sparen | Wird Gottes Segen erfahren.

Vor dummem Zehren und böslichem **Sparen** | Mög uns in Liebe der Herrgott bewahren.
Auf Sparbüchsen.

Der **Sparer** will einen Zehrer haben.
Sprichwort.

Jeder hat nen **Sparren** frei, | Wers nicht glaubt, hat ihrer zwei.
Sprichwörtlich.

Wir alle haben unsern **Sparren,** | Ihn zeigen aber nur die Narren, | Der Weise hält ihn fest verschlossen | Und macht darüber heimlich Glossen.
Theobald Nöthig.

's ist **Sparsamkeit** im Himmel: | Austaten sie die Kerzen.
Banquo in Shakespeares Macbeth 2, 1.

Sparschaft bringt Barschaft.
Sprichwort.

Wanderer, kommst du nach **Sparta,** verkündige dorten, du habest | Uns hier liegen gesehn, wie das Gesetz es befahl.
Schiller, Gedichte: Der Spaziergang (Æ 2,43) vgl. Geibel, klass. Liederbuch (Æ 707).

Dic, hospes, **Spartae**, nos te hic vidisse iacentes, | Dum sanctis patriae legibus obsequimur.
Cicero, Tusc. 1, 42, 101.

Ω ξεῖν᾽ ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις, ὅτι τῇδε | Κείμεθα τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι.
Simonides von Keos bei Herodot 7, 228. Inschrift des Denkmals, das den unter Leonidas in der Schlacht bei Thermopylä 480 v. Chr. gefallenen Spartanern von den Griechen gesetzt wurde.

Wandrer, sags den kinderlosen Eltern, | Daß fürs Vaterland auf diesen Feldern | **Spartas** kühne Heldenjugend sank!
Körner, Gedichte: Auf dem Schlachtfelde von Aspern (Æ 1,108).

Die Müh ist klein, der **Spaß** ist groß.
Mephistopheles in Goethe, Faust 4049.

Der **Spaß** verliert alles, wenn der **Spaßmacher** selber lacht.
Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 7 (Æ 4,208).

Spät kommt ihr — doch ihr kommt! | Der weite Weg, Graf Isolan, | Entschuldigt euer Säumen.
Illo in Schiller, Pikkolomini 1, 1 (Æ 6, 55).

Zu **spät** ist zu **spät**.
Sprichwörtlich.

Spät kommst du; doch ich lobe dich um dieses auch!
Euripides, Helena (v. Donner) 1232.

Vom **Spatenkrieg**
reden wir seit dem Weltkrieg 1914; siehe u. **Schippschipp**, Sp. 1078.

Besser einen **Spatz** in der Hand, als eine Taube auf dem Dache.
Sprichwort; siehe auch unter **Sperling**, Spalte 1160.

Die **Spatzen** erzählen sichs schon von den Dächern.
Sprichwörtliche Redensart.

Das ists, was mich am Freund zumeist verdrießt, | Wenn er nach **Spatzen** mit Kartätschen schießt.
Em. Geibel, Juniuslieder: Sprüche 20 (Æ 293).

Mit Euch, Herr Doktor, zu **spazieren,** | Ist ehrenvoll und ist Gewinn.
Wagner in Goethe, Faust 941/42.

Kommt, laßt uns gehn **spazieren.**
Martin Opitz, Der Spaziergang 1624.

Mit **Speck** fängt man Mäuse.
Sprichwort.

Ich schneide, schneide **Speck,** | Wen ich lieb hab, hol ich weg
Kinderabzählreim (siehe auch unter **Schinken**, Spalte 1078.

Der **Speck** will von der Schwart nicht!
Siehe unter **Art**, Spalte 75.

Das wird ihm nicht zu **Specke** gedeihen
(er wird schon seinen Lohn kriegen).
Schlesische Redensart.

Speckfeist ist der Teufel Fraß.
Abraham a Santa Clara.

Doch das vergeben mir die Wiener nicht, | Daß ich um ein **Spektakel** sie betrog.
Wallenstein in Schiller, Die Pikkolomini 2, 7 (Æ 11, 27/28).

Spectatum veniunt, veniunt **spectentur** ut ipsae.
(Um zu sehen, und um gesehen zu werden, kommen sie hin.)
Ovid, Ars amandi 1, 99, vgl. Direktor in Goethes Faust 119/20.

Sohn, da hast du meinen **Speer,** | Meinem Arm wird er zu schwer.
Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn, von Friedr. Leop. Grafen zu Stolberg (1774); eine Parodie vgl. unter **Rippespeer,** Spalte 1020.

Willst du mit den Kinderhänden | In des Schicksals **Speichen** greifen?
Grillparzer, D. Ahnfrau 4 (*H* 3,83), siehe unter **Donnerwagen,** Sp. 247.

Revanche für **Speierbach!**
Der Erbprinz Friedrich von Hessen zu Marschall Tallard nach der Schlacht bei Höchstedt am 13. Aug. 1704.

Spei-Kinder | Gedeih-Kinder.
Alte Redensart.
(In Tirol: Speibede Kinder — Bleibede Kinder. In Kärnten: Speiberle — Bleiberle.)

Schlechte **Speis** und Trank | Machen das Jahr uns lang.
Alter Spruch.

Verbotene **Speise** schmeckt am besten.

Was dem einen **Speise** ist, ist dem andern Gift. Sprichwörtlich.

Man **speist** mittags nicht, wenn man abends zur Hochzeit geht. Scherzhaftes Sprichwort.

Ein Kerl, der **spekuliert,** | Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide | Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt, | Und ringsumher liegt schöne grüne Weide.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1830—33.

Er hat heute die **Spendierhosen** an (hält uns frei).
Berliner Redensart.

s **Spenzeln** (liebäugeln) gefreut uns, s Heiraten verdrießt uns.
Lulu in Nestroy, Genius, Schuster und Markör 1, 5 (*H* 9).

Lasciate ogni **speranza!**
Der Berliner sagt: Lassen Sie alle **Sperenzien** und kommen Sie rein.
Siehe unter **Lasciate,** Spalte 711.

Ein **Sperling** in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache.
Sprichwort.
(Vgl. unter **hand,** Spalte 530, und unter **tiens**).

Weiß denn der **Sperling,** wies dem Storch zumute sei?
Goethe, Maximen und Reflexionen 7 (*H* 4, 158).

Ich trotze allen Vorbedeutungen: es waltet eine besondre Vorsehung über den Fall eines **Sperlings.**
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Dum spiro **spero.**
(Solang ich atme, hoffe ich.)
Lateinisches Sprichwort.

Sperr oculos!
(Tu die Augen auf!)
Langbein, Gedichte: Abenteuer des Pfarrers Schmolke und Schulmeisters Bakel (1788).

Spes mea in deo est.
(Meine Hoffnung ist in Gott.)
Schlußvignette in Phil. Gengenbachs Evangelisch Burger (Basel 1522).

Gott macht genesen | Und der Arzt holt die **Spesen.**
Inschrift an einem Gerät.

Wenn das noch immer so weiter geht | Mit Arbeitseinteilung und **Spezialität,** | Dann wär das Wagnis geringer, | Dem Löwen in den Rachen zu sehen, | Als mit einem kranken Zeigefinger | Zum **Spezialisten** für Daumen zu gehn! Ludwig Fulda.

Sphärenharmonie, Sphärenmusik. Nach der Ansicht griechischer Philosophen der Klang sich bewegender Planeten, zurückzuführen auf Pythagoras, geb. ca. 520 v. Chr.; vgl. auch **Bruderſphären,** Sp. 220.

Ein **Spiegel** ist besser, als eine ganze Reihe Ahnenbilder.
W. Menzel.

Hinter den **Spiegel** stecken!
Einfache Leute benutzen den schräg hängenden Stubenspiegel als Zeitungsmappe. Auch Einladungsbriefe zu Hochzeiten, Kindtaufen usw. steckt man an den Spiegel. Was man nicht hinter den Spiegel steckt, sind also unangenehme Sachen.

Der **Spiegel** sagt immer die Wahrheit. Sprichwörtlich.

Das Beste möcht ich euch vertrauen: | Sollt erst in eignen **Spiegel** schauen.
Goethe, Zahme Xenien 2 (*A* 4, 42).

Spiegel der Sachsen, siehe unter **Sachsen**, Spalte 1043.

Ich kenne dich, **Spiegelberg.**
Karl Moor in Schiller, Die Räuber 2, 3 (*A* 4, 110).

Spiegelberg, wird es heißen, kannst du hexen, Spiegelberg?
Spiegelberg in Schiller, Die Räuber 1, 2 (*A* 4, 68).

Spiegelfechterei der Hölle!
Schiller, Fiesko 5, 12 (*A* 4, 297). (Vgl. unter **Blendwerk**, Spalte 159.)

Schön ist der Tropfen Tau am Halm, und nicht zu klein, | Der großen Sonne selbst ein **Spiegelglas** zu sein.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 6, 28 (*A* 5, 121).

Durchscheinend Fensterglas nur ist | Des Laien Aug und Blick; | Des Dichters Aug ist **Spiegelglas**, | Es wirft das Bild zurück.
Rob. Hamerling, Blätter im Winde, Lyrische Aphorismen (*A* 11, 149).

Ich hab die **Spiegeln** abgschafft, weil sie die Frechheit haben, mein Gesicht, was einzig in seiner Art is, zu verdoppeln.
Holofernes in Nestroy, Judith und Holofernes 24 (*A* 756, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 1, 1 *A* 4, 34).

Das **Spiel** des Lebens sieht sich heiter an, | Wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt.
Thekla in Schiller, Piccolomini 3, 4 (*A* 6, 104).

Das **Spiel** zeigt den Charakter.

Glück im **Spiel**, Unglück in der Liebe.

Im **Spiel** gibts keine Freundschaft. Sprichwörtlich.

Für mich ist **Spiel** und Tanz vorbei. Joh. Martin Miller im Musen-Almanach (Göttingen 1773), S. 35: Klagelied eines Bauern).

Ich habe ein gewagtes **Spiel** gespielt. Leicester in Schiller, Maria Stuart 4, 6 (*A* 5, 101).

Laßt, Vater, genug sein das grausame **Spiel**! Schiller, Gedichte: Der Taucher (*A* 2, 82).

Wer alles aufs **Spiel** gesetzt, | Hat sicher zuviel gesetzt.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder und Sprüche 32.

Alles war nur ein **Spiel**! Ihr Freier lebt ja noch alle, | Hier ist der Bogen und hier ist zu den Ringen der Platz.
Goethe-Schiller, Xenien-Almanach 414 (*A* 2, 210).

Spielen soll Ergötzung sein, | Dieses will mir doch nicht ein, | Wie daß der, der einbüßt viel, | Glauben kann, es sei ein **Spiel**.
F. v. Logau.

Wenn sie nicht hören, reden, fühlen, | Noch sehn, was tun sie denn? — Sie **spielen**.
Lichtwer, Fabeln 3, 2: Die seltsamen Menschen.

Ich bin zu alt, um nur zu **spielen**, | Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
Faust in Goethe, Faust 1547/48.

Spielen ist experimentieren mit dem Zufall.
Novalis, Fragmente (*A* 3, 158).

Der **Spieler** ist von Gott verachtet, | Weil er nach fremdem Gelde trachtet.
Bekannter Reimspruch.

Beständiger **Spieler** wird nie Gewinner. Chinesisches Sprichwort.

Niemand darf ein Kind als sein **Spielzeug** behandeln. Herbart.

Spielzeug für Kinder, siehe unter **Orden**, Spalte 911.

Den **Spieß** umdrehen (die Rollen vertauschen).
Alte Redensart.

Eine dünne [dürre] **Spinatwachtel**
nennt man in Berlin und Breslau eine lange magere Evastochter.

Und an ewig gleicher **Spindel** winden | Sich von selbst die Monde auf und ab.
Schiller, Die Götter Griechenlands, 2. Fassung (*A* 3, 99).

Spinn, spinn, meine liebe Tochter! | Ich kauf dir n Paar Schuh! Volkslied a. d. Bergischen u. Clevischen (1836).

Spinne, Mägdlein, spinne,
So wachsen dir die Sinne.
Spinnerlied 1808.

Spinne am Abend: erquickend und labend, Spinne am Morgen: Kummer und Sorgen.
Sprichwort.

Spinne, arme Margarete.
Spinnlied in Boieldieus Oper: Die weiße Dame 2, 1 (1825).

Ich sah der **Spinne zu**, | Es ward ihr Netz zerrissen; | Sie webte ohne Ruh | Ein neues klugbeflissen. L. A. Franke.

Pfui Spinne!
(Pfui Teufel!) Sächsisch.

Dafür kann eine alte Frau lange **spinnen**
(ehe sie soviel Geld beisammen hat, als eine Summe ausmacht, von der man gerade spricht).
Sprichwörtl. Redensart.

Spinnen, du spinnst.
(Du bist wohl nicht recht bei Troste. Auch für Grillen, Schrullen haben.)
Bayrisch.

Verbiete du dem Seidenwurm zu **spinnen,**
siehe unter **Seidenwurm**, Sp. 1129.
Spinne und **Spinneweb** s. unter **Rat**, Spalte 986 bei Gryphius.

Des Menschen Leben | Ist wie **Spinneweben.**
Abraham a Santa Clara, Totenkapelle 1710.

Die Gesetze sind den **Spinneweben** gleich, da die kleinen Fliegen und Mücken innen bleiben henken, die Wespen aber und Hornissen hindurch dringen.
Christoph Lehmann, Florilegium politicum (1630).

Zum Teufel ist der **Spiritus,** das Phlegma ist geblieben.
Schiller, Gedichte: Männerwürde, V. 71.

Dum **spiro** s. unter **spero**, Sp. 1160.

Er sieht so **spitz** aus
(mager und bleich).

Er hat einen **Spitz**
(kleinen Rausch).

Er wird die Sache bald **spitz** bekommen (bald begreifen).
Sprichwörtliche Redensarten.

Es läßt sich berechnen, daß die **Spitzbuben** weit mehr Vorteil von der bürgerlichen Gesellschaft ziehen, als die ehrlichen Leute.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2. Kap. (Æ 1,266).

Er sieht aus wie anderthalb **Spitzbuben.**
Schlesische Redensart.

Einer unangenehmen Sache soll man die **Spitze** abbrechen.
Sprichwörtlich.

Ach, als ich noch kein **Spitzel** war, | Welch kreuzerbärmlich Los! | Dreitausend Reichsmark jedes Jahr, | Das macht sich ganz famos. Karl Henckell, Lockspitzellied.
(Siehe unter **Lockspitzel**, Sp. 762.)

Sollen das etwa **Spitzen** sein?
(Anzüglichkeiten.) Redensart.

Das Zeitalter wird so **spitzfindig,** daß der Bauer dem Hofmann auf die Fersen tritt.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 1

Subtilitäten und **Spitzfindigkeiten** gehören dem Advokaten und Prokuratoren und keinem Kaiser.
Kurfürst Moritz von Sachsen (Zinkgref, Apophth. 1, S. 105).

Einen **Spleen** haben
(einen Sparren).
Sprichwörtl. Redensart (vgl. unter passieret, Spalte 926).

Mancher sieht nur den **Splitter** in fremden Augen.
Nach Matth. 7, 3/5, auch nennt man solche **Splitterrichter.** (Was siehest du aber den **Splitter** in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? Vgl. Lukas 6, 41/42.)
Splitter s. auch unter **spaltet**, Sp. 1155.

Die **Sponponaden** (das Großtun) kennt man schon!
Wiener Redensart (vgl. Nestroy, Æ 195).

Sponsale sertum fasciis.
(Wir winden dir den Jungfernkranz.)
S. unter **Jungfernkranz**, Sp. 626.
Verdeutschung dieses Liedes (Dresd. Abendzeitung von 1822).

Scharfe **Sporen** machen willige Pferde. Sprichwörtlich.

Als er ging zum Tanz, | Putzte er sich die **Sporen,** | Als er wiederkam, | Hatte er sie verloren.
Masurisches Hochzeitstanzlied.

Eines Abends noch sehr **spöte** | Gingen Wassermaus und Kröte | Einen steilen Berg hinan.

Nach der Lichtwerschen Fabel von Hofschauspieler Rüthling. Wird mit verschiedenen Fortsetzungen zitiert. Eine der bekanntesten lautet: Dies ist ein Gedicht von Goethe, | Das er eines Abends **spoete** | Auf dem Sofa noch ersann.

Spott vertreibt die Liebe nicht.

Goethe, Gedichte: Liebe wider Willen (*H* 1,28).

Zum **Spott** der Leute werden.

Nach Psalm 22, 7 (vgl. unter Fabel [fabula], Spalte 330).

Spotten siehe unter **Irret**, Sp. 704.

Die Bank der **Spötter** siehe unter **sitzen**, Spalte 1146.

. . . nennts die Chemie, | **Spottet** ihrer selbst und weiß nicht wie.

Mephistopheles in Goethe, Faust 19/41.

Du **Spottgeburt** von Dreck und Feuer!

Faust in Goethe, Faust 3536.

Spotts wert ist, der **spottet** jedermann Und schaut nicht vor sich selber an.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 5. Kap. 140.

Sprachdummheiten,

nach dem Titel des bekannten Buches „Allerhand Sprachdummheiten (1890) von Gustav Wustmann“ († 1910) gebräuchlich geworden.

Die **Sprache** bleibt ein reiner Himmelshauch, | Empfunden nur von stillen Erdensöhnen.

Goethe, Epigrammatisch: Etymologie (spricht Mephistopheles) (*H* 2,177).

Deutsche, fühlt wieder mit männlichem Hochsinn den Wert einer edlen, lebendigen **Sprache**, schöpfet aus ihrem nie versiegenden Urborn, grabet die alten Quellen auf und lasset Lutetiens stehende Lache in Ruhe!

Friedr. Ludw. Jahn, Deutsches Volkstum (1810).

Deutsche geliebte Landsleute, welches Reichs, welches Glaubens ihr seiet, tretet ein in die euch allen aufgetane Halle eurer angestammten, uralten **Sprache**, lernet und heiliget sie und haltet an ihr, eure Volkskraft und Dauer hängt in ihr!

Jakob Grimm.

Die deutsche **Sprache** ist die Orgel unter den Sprachen.

Jean Paul.

An deiner **Sprache**, Deutscher, halte fest! | Weh dem, der diesen Schatz sich stehlen läßt. | Wer erst beginnt, das reine Wort zu fälschen, | Dem kann gar bald auch Kopf und Herz verwälschen.

Otto v. Leixner, Aus dem Leben für das Leben, 656.

In der **Sprache**, die man am schlechtesten spricht, kann man am wenigsten lügen.

Hebbels Tagebücher (*H* 3,99).

Es gibt Momente, wo ich finde, daß die **Sprache** noch gar nichts ist.

Beethoven an seine „Unsterbliche Geliebte“ 6.—7. Juli 1801 (*H* 45).

Die **Sprache** ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.

Talleyrand, doch vor ihm schon Molière, Voltaire, Young, Dante (in seinem Gastmahl), Dionysius, Cato und Plutarch.

Zum Befehlen oder Gebieten brauche ich gern die deutsche, im Frauenzimmer die französische, im Rat die italienische **Sprache**.

Karl V. bei Zinkgref, Apophth. 2, 11.

Wer fremde **Sprachen** nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.

Goethe, Maximen und Reflexionen 2 (*H* 4,111).

In sieben **Sprachen** schweigen.

Friedr. Aug. Wolf (1759—1824).

Das **Sprachvermögen** hat der Mensch erhalten, | Doch sinnvoll sich in Worten auszudrücken, So oder so — läßt frei Natur ihn schalten!

Dante, Parad. 26, 130/33 (*H* 3,383).

O, was ist die deutsch **Sprak** für ein arm Sprak! für ein plump Sprak!

Riccaut de la Marlinière in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 2.

Frei, von der Leber weg, **sprechen.** Sprichwörtliche Redensart.

Sage mir, mit wem zu **sprechen** | Dir genehm, gemütlich ist: | Ohne mir den Kopf zu brechen, | Weiß ich deutlich, wie du bist.
Goethe, Zahme Xenien 6 (*H* 4,78).

Verständig **sprechen** ist viel wert; | Gesprochenes Wort nie wiederkehrt.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Am grünen Strand der Spree siehe unter Strand.

Spreeathen (für Berlin),
aus dem Gedicht Erdmann Wirckers zum Lobe Friedrichs des Ersten: Die Fürsten wollen selbst in deine Schule gehn, | Drumb hastu auch für Sie ein Spree=Athen gebauet.

Ich bin doch auch mit **Spreewasser** getauft! (so schlau wie du!)
Berliner Redensart.

Ja **Sprenkel** für die Drosseln! Weiß ich doch, | Wenn das Blut kocht, wie das Gemüt der Zunge | Freigebig Schwüre leiht.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Spreu im Winde.
Nach der Fassung: Wie Spreu, die der Wind verstreuet. Ps. 1, 4.

Die **Spreu** vom Weizen sondern. Nach Matth. 3, 12.

Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens; von meinem Vater sprich mir nicht!
Karlos in Schiller: Don Karlos 1,2 (*H* 5,40).

Ein **Sprichwort**, ein Wahrwort. Sprichwort.

Zum **Sprichwort** werden
Nach 5. Mos 28, 37, Jerem. 24, 9.

Zu lehren glaubt ich oft, was ich an mir erfuhr, | Sah dann: ich unterschrieb ein altes **Sprichwort** nur; | Das eben ist die Art des **Sprichworts**: wir gewahren | Erst seinen Sinn, wenn wir es selbst erfahren.
Rückert, Sprüche u. Spruchartiges (1843).

Sprichwörter sind der Spiegel der Denkart einer Nation.
Herder.

Sprichwörter sind der Schmuck der Rede. Persisches Sprichwort.

Die **Sprichwörter** leben in ewigem Krieg.
Lichtenberg, Über Physiognomik.

In den **Sprichwörtern** sitzt das Gewissen des Volkes zu Gericht.
Ludwig Riehl.

Dürre Zweige, kurz gebrochen, | Etwas dünner oder dicker, | Um Kaffee dabei zu kochen, | Diese Zweige heißen **Spricker.**
Wilhelm Busch, Spricker (Buschbuch, Gebr. Nöldeke, 1909).

Springe, wenn du Acker kaufen willst; gehe langsam, deine Frau heimzuführen. Aus dem Talmud.

Auch solche **Springflut** hört zum Leben! | Sie jagt es auf, sie frischt es an, | Sie hütet es vor dumpfem Stocken.
Freiligrath, Ein Glaubensbekenntnis: Hohes Wasser (*H* 5,68).

Ich war wohl recht ein **Springinsfeld** | In meinen Jünglingstagen. Bürger, Gedichte: Robert (1775, (*H* 1,131).

War einst ein junger **Springinsfeld.**
Georg in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 2, 2 (1846) vgl. unter Reisen, Spalte 1006).

Er ist immer Mann an der **Spritze!**
(Überall tatkräftig beteiligt.)
Sprichwörtliche Redensart.

Er ißt wie mit der **Spritze**
(so schnell, als ob es ihm eingespritzt würde) auch: Jetzt müssen wir mit der Spritze essen (wenn wenig Zeit ist).
Sprichwörtliche Redensart (wohl Berliner Ursprungs).

Der dürre Stamm treibt keine **Sprossen** mehr.
Buttler in Schiller, Die Pikkolomini, Lesarten (*H* 20,203).

Ein **Spruch** aus Volkesmund | Tut oft uns Wahrheit kund.
Sprichwörtlich.

Kurz soll dein **Spruch** und kräftig sein, | Dann dringt er ins Gedächtnis ein.
Georg Keil, Lyra u. Harfe (1834).

Ein schöner Spruch im Gedächtnis ist wie ein Stück Geld im Kasten. Sprichwörtlich.

Voll weiser Sprüch und neuester Exempel.
(Full of wise saws and modern instances.)
Jaques in Shakespeare, Wie es Euch gefällt 2, 7; in Schlegels Übersetzung: Alltagsredensarten!

Sprüche kann man wohl konfutieren, widerlegen, aber nicht erlegen und niederlegen.
Luther, Tischreden Nr. 2857.

Gar mancher kommt trotz vielem Lesen | Mit dem Verständnis in die Brüche. — Wohl hat er die Sprüche der Weisheit gelesen, | Doch nicht verstanden die Weisheit der Sprüche.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3: Wahlspruch.

Der Hain von Schiras wird nicht satt an Wohlgerüchen, | An Wasser nicht das Meer, so viel es Wogen rollt, | Der Himmel nicht an seines Lichtes Gold — | Der Weise wird nicht satt an schönen Sprüchen!
Nach einem tibetanischen Sprichwort (R. Z.).

Mein Sprüchlein heißt: | Auf Gott vertrau, | Arbeite brav und leb genau!
Bürger, Der Raubgraf (Æ 1,126).

Die Natur macht keinen Sprung (eigentlich keine Sprünge).
Karl von Linné in s. Philosophia botanica, Stockholm, 1751, Nr. 77.

Das war der Meister Friedrich Jung, | Der allhier starb an einem Sprung, | Er sprang wohl dreißig Meter weit | Und fiel dann in die Ewigkeit.
Marterl a. e. Skiläufer.

Auf jemandes Sprünge kommen (ihn durchschauen).

Einem auf die Sprünge helfen (ihn strafen, auch soviel wie jemand etwas erklären).

Keine großen Sprünge machen können.

Das ist nicht die Spucke wert! (Ganz wertlos!)
Sprichwörtliche Redensarten.

Wie er spuckt, siehe unter räuspert, Spalte 990.

Er sieht aus wie Braunbier und Spucke.
(Der Berliner zieht hier sein beliebtes Weißbier zum Vergleich heran.)
Breslauer Redensart.

Mit Geduld und Spucke | Fängt man eine Mucke!
Beliebter Scherzreim.

Laß nur den tollen Spuk der Zeit vorüberflirren; | Ergötzen kann er dich, er kann dich nicht verwirren.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 2, 30 (Æ 5,36).

Mag der selge Becher, | In dem nur einmal Wein geschäumt, zertrümmern, | Eh man mit Spülicht ihn entehrt.
Paolo in Paul Heyse, Francesca von Rimini 5, 3 (Berlin 1850).

Es kann die Spur von meinen Erdetagen | Nicht in Äonen untergehn.
Faust in Goethe, Faust 11583/84.

Soll deine Spur der Feind nicht sehn, | Hüte dich, über den Schnee zu gehn.
Chinesisches Sprichwort.

Man behält immer die Spuren seiner Abstammung.
(On garde toujours la marque de ses origines.)
E. Renan, Das Leben Jesu (1863).

Errötend folgt er ihren Spuren.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 70 (Æ 2,60).

Die Spuren schrecken mich ab, siehe unter Vestigia!

Er sucht wie ein Spürhund.

Der Kerl hat eine Nase wie ein Spürhund. Sprichwörtlich.

Staat im Staate.
Jean de Silhon, „Ministre d'Estat" (Paris 1631, 2, 3, 1).

Wie Rat, so Staat.
Alter Spruch.

Mit dir kann man auch keinen Staat machen!
Sprichwörtliche Redensart.

Der Staat bin ich!
(L'État, c'est moi!)
Ludwig XIV.

Der **Staat** muß untergehen, früh oder spät, | Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.
Sapieha in Schiller, Demetrius, V. 468 (*H* 8,174).

Der **Staat** beruht so wenig auf einem bloßen Vertrag als der Mensch.
Fr. Hebbel, Tagebücher 1853 (*H* 4, 55).

Der **Staat** an und für sich ist das sittliche Ganze, die Verwirklichung der Freiheit; und es ist absoluter Zweck der Vernunft, daß die Freiheit wirklich sei.
Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts.

Staat heißt das kälteste aller kalten Ungeheuer. Kalt lügt es auch; und diese Lüge kriecht aus seinem Munde: „Ich, der Staat, bin das Volk."
Nietzsche, Also sprach Zarathustra: Vom neuen Götzen.

Staatsaktion siehe unter **Haupt**, Spalte 540.

Nur diejenige **Staatsform** ist an sich gut, für die man sich begeistern kann!
A. Falk im Parlamentsalbum (1849).

Staatshämorrhoidarius.
Vom Grafen Franz Pocci erfundene Figur in den „Münchener Fliegenden Blättern" 1844/47.

Durch Feinde, die uns umzingeln, schlagen wir uns allenfalls durch; die Netze der **Staatsklugheit** sind schwerer zu durchbrechen.
Goethe, Dichtung und Wahrheit, 20. Buch (*H* 24,254).

„Das **Staatsschiff**", — wie bezeichnend trifft | Das Bild hier den Gedanken! | Daß wir seit langem eingeschifft, | Man fühlts am steten Schwanken.
Anast. Grün: Sprüche (*H* 3,94).

Trinke nie ein Glas zu wenig, | Denn kein Pfaffe oder König | Kann von diesem **Staatsverbrechen** | Deine Seele ledig sprechen.
Kanon von Fr. Hornfeck (vor 1855, Strophe 3 von A. Pichler, Melodie von Vinc. Lachner).

Wer nur den **Stab** Wehe besitzt und nicht auch den Stab Sanft, der täte besser daran, auch vom ersteren keinen Gebrauch zu machen; Gutes wird er mit ihm allein doch nicht schaffen können.
Bischof Paul Wilh. von Keppler, Mehr Freude, 1909, S. 63.

Den **Stab** über jemand brechen.
Sprichwörtliche Redensart.

Stecken und **Stab**,
siehe unter **Unglück**.

Es wird dir schwer werden, wider den **Stachel** zu löcken.
Ap.-G. 9, 5 u. 26, 14; schon bei Terenz, Phormio 1, 2, 28 steht: Adversum stimulum calces. Vgl. Äschylus, Agam. 1624 u. Euripides Bakch. 795.

Trägt der Igel **Stacheln** außen an der Haut, | Ist es recht, sie stehn an ihrer Statt. | Anders hab ich manchen falschen Mann geschaut, | Der die Stacheln in dem Herzen hat.
Der umgekehrte Igel, der Marner (1246/47).

Wir wollen in die **Stadt** marschieren, | Und drinnen unser Glück probieren.
Lied von Leim, Zwirn und Knieriem in Nestroy, Lumpazivagabundus 1, 4 (*H* 82).

Wenn aber die Gewaltigen klug sind, so gedeiht die **Stadt**.
Sir. 10, 3.

Das allein | Ists, was die **Städte** Sterblicher zusammenhält, | Wenn treulich man bewahret ihre Satzungen.
Äthra in Euripides, Die Schutzflehenden 380/2.

Vieler Menschen **Städte** gesehen haben.
Nach Homer, Od. 1,3 (*H* 3).

Die großen **Städte** müssen vom Erdboden vertilgt werden.
Wird oft Bismarck zugeschrieben. Dieser hat aber den Ausspruch in dieser Form nicht getan, vielmehr sagte er 1852 in der Zweiten Kammer: „Das preußische Volk wird, wenn die großen Städte sich wieder einmal erheben sollten, sie zum Gehorsam zu bringen wissen, und sollte es sie vom Erdboden tilgen."

Mancher schließt erst den **Stall**, wenn der Gaul gestohlen ist.

Geduldige Schafe gehn viele in einen **Stall**. Sprichwörtlich.

Der Apfel fällt nicht weit vom **Stamm**
(der Berliner sagt: vom Pferd).
Sprichwort.

Da steh ich, ein entlaubter **Stamm**.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13 (A 6,202).

Stammbäume sind die einzige Baumart, die gelegentlich Grund hätte, ihre Wurzeln zu verbergen. Moritz Goldschmidt.

Ich bin, wenn du recht gut mir bist, | Es dir auch minder nicht; | Wenn das ein **Stammbuchverschen** ist, | So ists doch kein Gedicht.
Fr. Rückert, Ein Stammbuchverschen (A 2,290).

Er, der letzte seines **Stammes**, Weinte seiner Söhne Fall.
Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, Romanze (1774).

O lerne fühlen, welches **Stamms** du bist! Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1 (A 8,61).

Ich bin der letzte meines **Stamms**
siehe unter Letzte, Spalte 738.

Stammverwandt siehe unter Schleswig, Spalte 1085.

Kann ich Armeen aus der Erde **stampfen**?
siehe unter **Armeen**, Spalte 72.

Der ist ein weiser glücklicher Mann, | Der sich in seinn **Stand** schicken kann; | Wer das nicht kann, der ist elend | Und bleibt ein Narr bis an sein End.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1. 8. Kap. 111/14.

Je höher **Stand**, je größer Neid.
Sprichwort.

Je höher **Stand**, je mehr Gefahr.
Lichtwer, Der Fuchs u. der Adler.

Ich bin ein Gast auf Erden | Und hab hier keinen **Stand**; | Der Himmel soll mir werden, | Da ist mein Vaterland.
Paul Gerhardt, Gleichnamiges Lied (1666, A 350).

Ein jeder **Stand** hat seinen Frieden,
siehe: Genieße, Spalte 444.

Nemand hölt sick na dem **Stande**, | Dar en GOtt hefft tho gebracht, | Nemand blifft bi siner Dracht, | De gebrücklick is im Lande. Joh. Lauremberg, Veer Schertzgedichte (1652, Inholt 25/28) vgl. bei **Unterschied**!

Unter allen **Ständen**, die da werden | Angetroffen auf unserer Erden, | Ist zweifelsohne, wie bekannt, | Der Witwenstand der betrübteste Stand. Kortum, Jobsiade, Tl. I, Kap. 23. Anfg.

Ob jemand ein großer, ein kleiner Mann, | Das kommt nur auf den **Standpunkt** an!
O. K. Bernhardi.

Jemand den **Standpunkt** klarmachen.

Einem die **Stange** halten.

Immer bei der **Stange** bleiben
(nicht abschweifen).
Sprichwörtliche Redensart.

Stank für Dank, Hohn für Lohn. Sprichwörtlich.

Stank | Ist des Teufels Dank.
Sprichwort.

Mancher muß immer **stänkern** (Unfrieden stiften) oder ist ein **Stänkerfritze**.
Zurückzuführen ist das Wort Stänker auf den streitsüchtigen Theologen Franz Stancarus, 1501—1574, dessen dogmatische Händel unter der Bezeichnung „Stankareien" s. Zt. berüchtigt waren.

Etwas vom **Stapel** lassen.

Einem den **Star** stechen
(ihn aufklären).
Sprichwörtl. Redensarten.

Keiner ist so **stark**, er findet einen **Stärkern**. Sprichwörtlich.

Der **Starke** ist am mächtigsten allein. Tell in Schiller, Wilh. Tell 1, 3 (A 8,46).

Für **starke** Männer starke Speise,
siehe unter **Ambra**, Spalte 39.

Was Stärke nicht kann, tut Behendigkeit. Sprichwörtlich.

Der Starke weicht (mutig) einen Schritt zurück.
Nach Frhr. Otto Th. v. Manteuffel, in der preuß. Zweiten Kammer am 3. Dez. 1850.

Die Freude am Herrn ist unsere (euere) Stärke.
Nach Nehemia 8, 10.

Im Leben gilt der Stärke Recht. Schiller, Gedichte: Die Weltweisen (*H* 3,61).

Verwandte sind sich alle starken Seelen. Illo in Schiller, Piccolomini 4, 4 (*H* 6,119).

Zu einem starken Pfeil gehört ein starker Bogen, | Und ohne starken Arm wird dieser nicht gezogen. Rückert, Weisheit d. Brahmanen (1837—39).

Ich möcht mich einmal mit mir selbst zusammenhetzen, nur um zu sehen, wer der Stärkere is, ich oder ich.
Holofernes in Nestroy, Judith und Holofernes 3 (*H* 741, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 1,1 *H* 4,34).

Der stärkste Mann der Welt ist, wer ganz allein steht.
Dr. Stockmann in Ibsen, Ein Volksfeind.

Komm, Stärkungstrank, nicht Gift! Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 5, 2.

Da bin ich einfach starr!
(äußerst verwundert).
Sprichwörtl. Redensart.

Ich lobe nie den unversöhnlich starren Sinn.
Odysseus in Sophokles, Aias 1361 (Donner, *H* 433).

Stat magni nominis umbra.
(Als Schatten eines großen Namens steht er da.)
Lucanus, † 65 n. Chr., Pharsalia 1, 135, danach das Motto der Junius-Briefe: Stat nominis umbra! (London 1769—72).

Stat pro ratione numerus!
(An die Stelle der eigenen Vernunft tritt die Majorität.)
Bismarck im deutschen Reichstage, 12. Juni 1882 u. 24. Januar 1887. (Nach Juvenal, Sat. 6, 223, sit pro ratione voluntas: statt Grundes genüge der Wille).

Stat sua cuique dies.
(Jedem steht sein bestimmter Tag bevor.) Vergil, Äneis 10, 467.

Es ist keine Stätte ohne einen Zeugen. Alter Rechtsspruch.

Keine bleibende Stätte haben.
Nach Ebr. 13, 14.

Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, | Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt | Sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder. Leonore in Goethe, Torquato Tasso 1,1 (*H* 8,59).

Der Statthalter auff der Erden | Muß dem Tod zu Theil auch werden. Abraham a Santa Clara, Todten-Capelle 1710.

Statur siehe unter **Frohnatur**, Spalte 391/2.

Als Staub erschuf dich einst der Herr der Welt, | Drum falle, wie der Staub zu Boden fällt; | Nicht gierig, stolz, gewaltsam sei auf Erden, | Aus Staub bist du, darfst nicht zum Feuer werden.
Aus dem Neupersischen des Cadi († 1291).

Erinnere dich, Mensch, daß du Staub bist und Staub wieder werden wirst. Alter christlicher Lehrsatz. Vgl. Näheres unter **Pulvis**, Spalte 971.

Danach verfaßte ein Scherzbold für den berühmten Juristen und Kommentator **Staub** schon bei dessen Lebzeiten die Grabschrift: Staub war ich, Staub bin ich: das bedarf keines Kommentars.

Den Staub von seinen Füßen schütteln. Nach Matth. 10, 14 (Mark. 6, 11; Luk. 9, 5 u. Apost. 13, 51).
Wilhelm II. sagte am 24. 2. 1892: „Doch wäre es dann nicht besser, daß die mißvergnügten Nörgler lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten . . .?“

Den Göttern gleich ich nicht! Zu tief ist es gefühlt; | Dem Wurme gleich ich, der den Staub durchwühlt, | Den, wie er sich im Staube nährend lebt, | Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.
Faust in Goethe, Faust 652/55.

Die Ehre ist mein Auge, | Das kleinste Stäubchen, das hinein-

dringt, macht | Mich blind und wild vor Schmerz!

Don Juan in Chr. D. Grabbe, Don Juan und Faust 1, 1 (A 2,15).

Sich aus dem Staube machen.

Sprichwörtl. Redensart.

Die Staude der Geduld ist bitter. Sprichwörtlich, vgl. dazu unter **Geduld** (Sadis Rosengarten) u. bei Simrock, Sp. 420.

Wer stechen will, muß stichfest sein!

Anastasius Grün, Pfaff v. Kahlenberg: Die Joppe (A 7,104).

Steckbrief; Brauch bei der Feme.

Es jemand stecken (eigentlich: ihm einen Pflock in den Weg stecken, um ihm Einhalt zu tun). Vgl. Borchardt-Wustmann, 2. Aufl., S. 453.

Dein Stecken und Stab trösten mich. Psalm 23, 4 (s. unter **Unglück**).

Die Fürsten tun nichts ohne Stecken,

siehe unter **Eselsart**, Sp. 324.

Ein jeder hat sein Steckenpferd und seine schwache Seite.

Sprichwörtliche Redensart.

Hast du schon jemals eine Stecknadel fallen gehört, wenn es so still war, daß man eine hätte fallen hören können?

H. Osmin.

Auch eine Stecknadel lohnt sich aufzuheben.

Aus dem Stegreif reden.

Sprichwörtliche Redensarten.

Gib mir, wo ich stehe, und ich bewege (mit dem Hebel) die Erde. Archimedes.

Moses sagt: Du sollst nicht stehlen! Oder du empfängst den Lohn! Sirmio in Platen, Die verhängnisvolle Gabel (A 10,18).

Sich davonstehlen oder hinwegstehlen

(heimlich weggehen).

Sprichwörtliche Redensart.

Sag was du willst, kurz und bestimmt, | Laß alle schönen Phrasen fehlen; | Wer unsre teure Zeit uns nimmt, | Bestiehlt uns, und du sollst nicht stehlen.

Motto aus neuerer Zeit in Sprechzimmern, Kontoren usw.

Stehler und Hehler ist einer so gut als der andere.

Alte Redensart.

Das steierische Tänzn, | Das Liebn bei der Nacht, | Das hat mi zan Teuxl | So liederli gmacht. Schnadahüpfel aus Kärnten und Salzburg (L. v. Hörmann).

Die Ohren steif halten

(ausdauernd sein).

Sprichwörtliche Redensart.

Der beste Steiger fällt sich tot.

Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 2. 2. Kap. 396.

Wer hoch steigt, fällt tief.

Sprichwort.

Der steile Pfad der Tugend.

Nach Hesiod (Werke u. Tage 5, 289).

Es fällt einem ein Stein vom Herzen. Sprichwörtlich.

Den ersten Stein auf jemand werfen. Nach Joh. 8, 7.

Stein des Anstoßes.

Jes. 8, 14; 1. Petr. 2,8.

Stein und Mörtel | Bauen ein Haus, | Geist und Liebe | Schmükken es aus.

Inschrift am Landhause des Herausgebers (Woltersdorf i. d. Mark).

Es wird kein Stein auf dem andern bleiben. Nach Matth. 24, 2.

Stein und Bein siehe unter **Bein**, Spalte 121.

Heil, fester Stein von festem Steine! | Heil, stolzer, freier, deutscher Mann! | Der in des Ruhmes Sonnenscheine | Vor aller Welt nun leuchten kann!

E. M. Arndt, Gedichte: Das Lied vom Stein (A 3,92).

So ein Lied, das Stein erweichen, | Menschen rasend machen kann. Magnus Gottfr. Lichtwer, Die Katzen u. der Hausherr (1762).

Stein der Weisen siehe unter **Verdienst und Geld** bei Abraham a. S. Clara.

Von dir reden die Steine.

(Te saxa loquuntur.)

Inschrift am Neutor zu Salzburg.

Steinerner Gast.

Die Bildsäule des von Don Juan erstochenen Komturs. Vgl. Gebt acht! Es fehlt an diesem **steinernen Gast**, | Der uns den ganzen Abend nichts getaugt. Isolani (auf Max zeigend) in Schillers Pikkolomini 4,6.

Einen steinigen.
Nach 2. Mos. 8, 26 (u. öfter i. d. Bibel).

Stelldichein
(deutsche Übersetzung von Rendez-vous),
von Joachim Heinr. Campe geschaffen. (Über d. Reinigung und Bereicherung der Sprache, 3. Versuch, 1794, S. 284).

Jeder freut sich seiner **Stelle**, | Bietet dem Verächter Trutz.
Schiller, Das Lied von der Glocke. V. 316—17 (*A* 2,66).

An meiner **Stelle** würdest du anders reden. Terenz, Andria 2, 1.

Ich möchte wohl an seiner **Stelle** sein!
Page in Goethe, Faust 6526.

Hier ist die **Stelle**, wo ich sterblich bin. König in Schiller, Don Karlos 1, 6 (*A* 5,60).

Auf Stelzen gehen
(hochmütig sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Wer den **Stempel** hat, schlägt die Münze. Seume, Spaziergang nach Syrakus: Einleitung.

Stentorstimme.
Nach Homers Ilias 5, 785 (*A* 78).

Sankt **Stephan** war ein Gottesmann, | Von Gottes Geist beraten, | Der durch den Glauben Kraft gewann | Zu hohen Wundertaten. Bürgers Gedicht: Sankt Stephan (*A* 1,146).

Den **Stephansturm** reiben.
Wiener Redensart für: Eine alte Jungfer werden. In Breslau sagt man: den Elisabethturm scheuern.

Es ist gleich, ob ich auf dem Straßenpflaster oder auf dem Schlachtfelde für meinen König **sterbe**. Bismarck nach dem Attentat am 7. Mai 1866.

Es liegt wenig daran, wie man geboren werde; aber es ist viel daran gelegen, wie man **sterbe**.
Königin Christine von Schweden.

Jeder Sekundenschlag | Reißt uns dem **Sterbebette** näher.
Hölty, Oden: Der rechte Gebrauch des Lebens.

Nicht ganz werde ich **sterben.**
(Non omnis moriar.)
Horaz, Oden 3, 30, 6.

Alle Menschen müssen **sterben**, | Alles Fleisch vergeht wie Heu!
Kirchenlied von Johann Georg Albinus.

Ein Mensch kann nur einmal **sterben**, wir sind Gott einen Tod schuldig. Schwächlich in Shakespeare, König Heinrich IV. 2, 3, 2.

Zweimal kann niemand, einmal muß jeder **sterben.**
Russisches Sprichwort.

Sterben ist eine harte Buß, | Weiß wohl, daß ich sterben muß.
Des Knaben Wunderhorn: Ach, was hilft ein Blümelein (*A* 656).

Süß ist und ehrvoll, **sterben** fürs Vaterland.
(Dulce et decorum est pro patria mori.) Horaz, Oden 3, 2, 13 (Voß).

Wer morgen recht will haben, | Muß heute **sterben!**
Die Celestine, Drama a. d. Span. d. Fernando de Rojas (1499) (R. Z.).

Wenn wir aus dieser Welt durch **Sterben** uns begeben, | So lassen wir den Ort, wir lassen nicht das Leben.
Fr. v. Logau, Sinngedichte (1654) Der Tod.

Sterben: seine Entwicklung von frischem aufnehmen.
Hugo Ostwald, Sprechendes Leuchten, 1902.

Sterben: mit dem Staub den Bund erneuern. Derselbe, ebenda.

Sieh an die Uhr und sag mir an, | Zu welcher Stund man nicht **sterben** kann.
Hausuhrinschrift nach A. Becker in der Zeitschr. „Hannoverland", März 1911.

Ich bin, spricht jener, zu **sterben** bereit und bitte nicht um mein Leben. Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft (*A* 2,83).

Iß es nur, daran wirst du auch nicht **sterben!**
Sprichwörtliche Redensart.

Sterben in Schönheit und gutem Ruf, siehe unter Rufe und Schönheit, Spalte 1034 u. 1103.

Hier ist die Stelle, wo ich **sterblich** bin.
König in Schiller, Don Karlos 1, 6 (*A* 5,60).

Wäre ich ein Gesetzgeber ... ich würde sie fassen und mit goldenem Griffel an ihre Spitze [der Gesetztafeln] die Worte setzen: Ihr **Sterblichen**, seid schön — seid frei — seid glücklich!
Protagoras in Rob. Hamerlings Roman Aspasia 10 (*H* 8,273).

Weder Glück noch **Stern**.
H. Heine, Tragödie, Rhein. Volkslied (*H* 2,64).

Die **Sterne**, die begehrt man nicht, | Man freut sich ihrer Pracht, | Und mit Entzücken blickt man auf | In jeder heitern Nacht.
Goethe, Gedichte: Trost in Tränen (*H* 2,52).

In deiner Brust sind deines Schicksals **Sterne**! Illo in Schiller, Piccolomini 2, 6 (*H* 6,85).

Es blinken drei freundliche **Sterne** | Ins Dunkel des Lebens hinein. Th. Körner, Mel. v. F. H. Himmel 1802 (*H* 1,227).

Soviel **Sterne** der Himmel, soviel der Mädchen hat Roma.
(Quot caelum stellas, tot habet tua Roma puellas.)
Ovid, Liebeskunst 1, 59.

Sternenbogen siehe unter Selene, Spalte 1134.

Du wirst auf die **Sternenstunde** warten, | Bis dir die irdische entflieht. Illo in Schiller, Piccolomini 2, 6 (*H* 6,85).

Weißt du, wieviel **Sternlein** stehen | An dem blauen Himmelszelt? Wilhelm Hey (1816).

Was stehst denn da, wies Mandl beim **Sterz**?
Wiener Redensart: Warum stehst du denn gar so hilflos, linkisch und unentschlossen da? („Sterz" ist eine steirische Mehlspeise.)

Nur wer verzagend | Das **Steuer** losläßt, ist im Sturm verloren.
Geibel, Sophonisbe 2, 6 (*H* 571).

Der König Karl am **Steuer** saß, | Der hat kein Wort gesprochen.
L. Uhland, König Karls Meerfahrt (*H* 1,222).

Bei gutem Wetter kann jeder ein **Steuermann** sein.
Aus der Seemannssprache.

Gute Biere soll durch **Steuern** | Man dem Volke nie verteuern.
Bierlied von A. Hopf.

Steuern geben siehe unter Ochsen, Spalte 902.

Steuern s. auch unter Links, Sp. 759.

Ganz bequem sitzt der **Steuerrock** niemals! Es ist immer besser, man hat keinen.
Bismarck im Reichstage, 10. März 1877.

Und bist du kühn, und hältst du **Stich**, | So wage Haus und Hof und — dich!
Chorus in Goethe, Faust 11876/77.

Nicht jeder ist Meister in Hieb und **Stich**.

Stiche, die nicht bluten, tun weher als andre. Sprichwörtlich.

Und mit Mut und festem **Stiebel** | Trotzt der Mensch dem größten Übel.
Scherzhafter Weisheitsspruch.

Stiefel muß sterben, ist noch so jungjungjung!
Jüngere Fassung eines alten Studentenliedes.

Er kann einen guten **Stiefel** (viel) vertragen
(Trinkgefäß in Stiefelform noch jetzt gebräuchlich).
Sprichwörtliche Redensart.

Laß dir die **Stiefel** besohlen, siehe unter Pillen, Spalte 950.

Du hast die größten **Stiefel** an, siehe unter Hannemann, Sp. 533.

Mich hat der Überfluß geboren, | Ich bin das **Stiefkind** der Natur . . .
F. W. Fritzsche: Das Proletariat.

Eine **Stiefmutter** muß jedermann, wenn sie auch eine gute ist, teuer bezahlen.
Seneca, Abhandlungen von Moser (1828) S. 188.

Stiefmutter aller Tugenden ist der Müßiggang.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1515).

Wer eine **Stiefmutter** hat, hat auch einen **Stiefvater**.
Sprichwörtlich.

Stiel!
ruft der Kegeljunge, wenn nur ein Kegel fällt.

Für jede Birne ist ein Stiel gewachsen.

Kleine Birnen, lange Stiele.
Sprichwörter.

Den Stier bei den Hörnern fassen! Sprichwörtliche Redensart.

Dös stiert mrs.
Wiener Redensart: Das ist mir sehr unangenehm und peinlich.

Der Stil erhält die Schönheit vom Gedanken, statt daß bei jenen Scheindenkern die Gedanken durch den Stil schön werden sollen. Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2, 23: Über Schriftstellerei u. Stil, § 288.

Der Stil ist der Mensch selbst.
(Le style est l'homme même.)
Buffon, Antrittsrede in der Akademie 1753.

Nicht wahr? Herr Stilifax! — Was das für Mühe kostet, ein solches Konzept auszuarbeiten!
Till Eulenspiegel, Volksroman von Fr. Herzberg 1779, 1, 116.

Denn still zu dulden lehrte mich mein Mißgeschick, | Des Lebens lange Dauer und ein edler Sinn. Ödipus, Sophokles Ödipus auf Kolonos 7/8 (Donner, *AI* 125).

Wie Gott will, | Ich halte still! Alter Spruch (vgl. auch unter Till!)

Stillbeglückt siehe unter Rose, Spalte 1027 (bei Rückert).

Stille Wasser sind tief.
Sprichwort.

Ihr werdet einen stillen Mann an mir finden.
Mercutio in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 1.

Die Stillen im Lande.
Psalm 35, 20.

Ich warte nur drauf im stillen, siehe unter Kleid, Spalte 657.

Einen stillen (oder stummen) Portier
nennt man das in den Hausfluren hängende Mieterverzeichnis. Ein Berliner Hauswirt (in der Brüderstraße) kam im September 1855 auf den Gedanken, solche Tafel anzubringen, um lästigen Nachfragen zu entgehen. Am 23. Jan. 1862 wurde in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung über das Gesuch einer Firma verhandelt, die den Wirten derartige Tafeln liefern wollte und dabei um Unterstützung der städtischen Behörden bat. Seitdem gewann die von der Firma ersonnene Bezeichnung „Stiller Portier“ die Kraft eines geflügelten Wortes.

Das Stillschweigen der Völker ist eine Lehre für die Könige,
siehe unter Le silence, Sp. 1143.

Jeden anderen Meister erkennt man in dem, was er ausspricht, | Was er weise verschweigt, zeigt mir den Meister des Stils.
Schiller, Votivtafeln: Der Meister (*AI* 2,168).

Wie weit er auch spähet und blicket | Und die Stimme, die rufende, schicket.
Schiller, Die Bürgschaft (*AI* 2,34).

Wie weit er auch die Stimme schickt, siehe unter Lebendes, Sp. 722.

Und was die innere Stimme spricht, | Das täuscht die hoffende Seele nicht. Schiller, Gedichte: Hoffnung (1797) (*AI* 2,112).

Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.
Thekla in Schiller, Pikkolomini 3, 8. Bekannter geworden durch Wilh. Hauff, der diese Worte als Untertitel für seinen unter dem Namen Clauren [Heun] geschriebenen satir. Roman: Der Mann im Monde (1825) benutzte.

Ah, die Natur schuf mich im Grimme! | Sie gab mir nichts, als eine schöne Stimme.
Matth. Claudius, Der Esel (*AI* 656).

Nicht jeder Stimme — find ich — ist zu glauben, | Die warnend sich im Herzen läßt vernehmen. | Uns zu berücken, borgt der Lügengeist | Nachahmend oft die Stimme von der Wahrheit | Und streut betrügliche Orakel aus. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 4 (*AI* 6,190).

Hab ich doch gehört, gelesen | Von der Stimme der Natur; |

Wär mein Vater es gewesen, | Warum schwieg sie damals nur?
Grillparzer, Ahnfrau 5 (*AI* 3,102).
Auch als Untertitel zu Lortzings Oper: Der Wildschütz 1842. Darin auch:

So hat mich nicht getäuschet | Die **Stimme** der Natur.

So hat die **Stimme** der Natur mich nicht getäuscht.
Kotzebue, Rehbock, 3, 12.

Diese Stellen sind wohl alle hervorgegangen aus dem Schillerschen Don Karlos 1, 7, wo Karlos sagt:

Er hat noch nie die **Stimme** der Natur gehört, und ebenda 5, 10, wo der Großinquisitor sagt: Vor dem Glauben | Gilt keine Stimme der Natur (*AI* 5,61 und 223).

Vgl. auch unter **Natur**, Sp. 873.

Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen.
Sapieha in Schiller, Demetrius, V. 467 (*AI* 8,174).

Montesquieu sagt in seinen Persischen Briefen, daß das Urteil der Minorität zum Beschluß erhoben werden müsse, da die Mehrheit der Menschen dumm ist, und die Klugen stets die Minderheit einnehmen. Neuerdings hat Ibsen in seinem Drama Der Volksfeind dieselbe Idee vertreten. Vergleiche dazu ferner folgende Stellen:

Non enim numero haec judicantur, sed **pondere**.
Cicero, de off. 2, 22, 79.

Numerantur enim sententiae, non **ponderantur**.
Plinius d. J., 2. Ep. 12, 5.

Nichts ist widerwärtiger als die Majorität: Denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkommodieren, aus Schwachen, die sich assimilieren, und der Masse, die nachtrollt, ohne nur im mindesten zu wissen, was sie will. Goethe, Spr. in Prosa: Über Naturwissenschaft 2 (*AI* 4,199).

Autorität, nicht Majorität.
Stahl, den 15. April 1850 im Erfurter Parlament.

Du zählst die **Stimmen** — wäge sie!
Klopstock, Die Wage.

Stimmen wollen gewogen und nicht gezählt sein. Moses Mendelssohn, Ges. Werke Bd. 3, 370 (an Nicolai).

Man wägt die **Stimmen** nach dem innern Werte, | Der Starke nur spricht ein entscheidend Wort.
Soliman in Körner, Zriny 1, 3.

Ich bedaure, daß wir so oft die **Stimmen** nur zählen können. Wo man sie wägen kann, soll man es nie versäumen. Lichtenberg 1777 (Ausg. v. 1867 2, 3, S. 236). Ähnlich Wieland in seinen Abderiten 5, 4 (1774): Es komme nicht auf das Mehr (majora), sondern auf das Verständigere (saniora) an. Vgl. *AI* 4,257 und 259 (die Gründe kaltblütig gegeneinander abwägen).

Vgl. auch im Sirach 42, 7: Alles zählen und abwägen! [wo es sich aber um eine Vorschrift für gewissenhafte Wirtschaftsverwaltung handelt]. Und Rückert sagt:

Die **Stimmenmehrheit** nur entscheidet jeden Streit, | Doch ehr entscheiden sollt ihn **Stimmenminderheit**. | Denn gelten sollten mehr die Weisen als die Toren, | Und stets zur Minderheit sind jene auserkoren.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 26 (*AI* 5,166). Vgl. auch:

Nicht **Stimmenmehrheit** ist des Rechtes Probe. Talbot in Schiller, Maria Stuart 2, 3 (*AI* 7,50).

Nehmt die ernste Stimmung wahr, | Denn sie kommt so selten.
Goethe, Gedichte: Generalbeichte (*AI* 1,71).

Im Sonnenschein der Stimmung floriert der Geist, in ihrem Regenwetter der Charakter, die Tugend.
Joh. Mayrhofer, In verlorenen Augenblicken (1903).

Was stinkt, düngt.
Bauernregel.

Stinkbolzen,
scherzhaft für schlechte Zigarre.

Stinkwanzen
nennt der Berliner die Automobile.

Sich freuen wie ein Stint.
siehe unter **freuen**, Spalte 381.

Friß oder stirb,
siehe unter **Friß**, Spalte 390.

Und solang du das nicht hast, | Dieses: Stirb und werde! | Bist du nur ein trüber Gast | Auf der dunklen Erde. Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Sängers: Selige Sehnsucht (*AI* 5,17).

Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Ruth 1, 17.

Wer so stirbt, der stirbt wohl!
Schlußvers von Paul Gerhardts Kirchenlied: O Haupt voll Blut und Wunden! (*AI* 159.)

Wen die Götter lieb haben, der stirbt jung.
Nach Plutarch, „Trostrede an Apollonius" u. Plautus, „Bacch." 4, 7, 18.

Wem ein Geliebtes stirbt, siehe unter ertragen, Spalte 321.

Eine eherne Stirn haben. Nach Jes. 48, 4.

Müßte ich nicht eine eiserne Stirn haben? Mellefont in Lessing, Miß Sara Sampson 2, 4 (1755).

Es steht ihm an der Stirn geschrieben, | Daß er nicht mag eine Seele lieben. Margarete in Goethe, Faust 3489|90.

Von der Stirne heiß | Rinnen muß der Schweiß. Schiller, Lied von der Glocke, V. 5—6.

Den Strom der Geschichte bei der Stirnlocke fassen. Entstellte Wiedergabe der Worte des Grafen v. Bethusy-Huc (1829 bis 1893) am 6. 12. 1870 im Reichstage d. Norddeutsch. Bundes. Vgl. auch König 5, 3 in Shakespeares Ende gut, alles gut. Lets take the instant by the forward tip.

Endlich doch, nach Sturm und Stöberwetter, | Sträubt umsonst der wilde Winter sich, | Endlich kam der Frühling, dein Erretter, | Zu befrein aus deinem Kerker dich. Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Lenzgenuß.

Wer den Stock fürchtet, kann nur mit dem Stock regiert werden. Sprichwort.

Hier im irdschen Jammertal | Wär doch nichts als Plack und Qual, | Trüg der Stock nicht Trauben. Kaspars Trinklied (Nr. 4) in Webers Freischütz 2, 7.

Stockdumm, stockschlecht. Sprichwörtliche Redensart.

Stockfinster. Nach Hiob 10, 22.

Hier stockt es, wie man zu sagen pflegt. Nach Cicero, Von den Pflichten 3, 33, 117: Sed aqua haeret ut aiunt!

Den Stoff sieht jedermann vor sich; den Gehalt findet nur der, der etwas dazu zu tun hat, und die Form ist ein Geheimnis den meisten. Goethe, Maximen und Reflexionen 3 (*Æ* 4,123).

Der erste Stoff kommt aus Gottes Hand, | Draus spinnt seine Fäden der Verstand, | Doch soll das Gespinst dir Nutzen geben, | Muß neu das Gemüt es zum Stoffe weben. Grillparzer, Formenwechsel (*Æ* 2,125).

Stöffel s. unter **Brei**, Spalte 176.

Stöhnen ist die halbe Arbeit. Altes Sprichwort.

Wer erst ins Stolpern kommt, ist nah dem Fall. Sprichwort.

Das beste Pferd stolpert und hat vier Beine. Italienisches Sprichwort.

Mancher stolpert über seinen eigenen Schatten. Sprichwörtlich.

Auch seiner Geliebten sein Glück nicht wollen zu danken haben, ist Stolz, unverzeihlicher Stolz. Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 12.

Dem verblendeten Stolz fehlt es nie an Worten. Lichtenberg, Über Physiognomik.

Der höchste Stolz und der höchste Kleinmut ist die höchste Unkenntnis seiner selbst. Spinoza, Ethik.

Der Stolz, eine edle Leidenschaft, ist nicht blind gegen eigene Fehler, aber der Hochmut ist es. Lichtenberg, Vermischte Schriften (1853) 1,148.

Wie stolz und stattlich geht er! | Wie adlig ist sein Mut! Scheffel, Trompeter von Säkkingen: Aus den Liedern Margaretes.

Der Stolz frühstückt mit dem Überfluß, speist zu Mittag mit der Armut und ißt zu Abend mit der Schande. Franklin, Der Weg zum Reichtum, 2. Kap.

Der Mensch soll nicht stolz sein. Aus Karl Elmars Lebensbild „Unter der Erde“, mit Gesang von Suppé.

Stolz will ich den Spanier. König in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*Æ* 5,134).

Sie scheinen mir aus einem edlen Haus, | Sie sehen stolz und unzufrieden aus. Frosch in Goethe, Faust 2177/78.

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot | Von unsers Schiffes Mast. Als die Besatzung des Kanonenbootes Iltis im Herbst 1896 infolge eines mit plötzlicher Heftigkeit ein-

setzenden Taifuns ihr Grab in den chinesischen Gewässern fand, sank sie unter Anstimmung dieses von Rudolf Linderer († 1886) gedichteten und von Rudolf Thiele († 1903) komponierten Flaggenliedes, das seitdem zum offiziellen Flaggenlied der deutschen Marine und auf Wunsch des Kaisers in die Gesanghefte der Schulen aufgenommen wurde.

Einem das Maul **stopfen**, siehe unter **Maul**, Spalte 799.

Wie feuriger Wein dem leichten **Stöpsel** folgt, so fliegt die Jugend leichtfertigen Mädchen nach. Der Leichtsinn genialischer Menschen ist wie der Kork auf der Weinflasche; wird der Kork beweglich, so rührt sich auch der Wein. Novalis, Fragmente (*H* 3,140).

Storch, Storch, Steiner, | Mit den langen Beiner, | Flieg mir ins Beckehaus, | Hol einen warmen Wecken raus. | Ist der Storch nicht ein schönes Tier? | Hat einen langen Schnabel und säuft kein Bier! Kinderlied, Simrock, Kinderbuch 38 Nr. 634.

Siehe auch **Knäppener**, Sp. 663.

Dem **Storch** gefällt sein Klappern wohl. Sprichwort.

Ein **Storch** heißt den andern Langbein. Sprichwörtlich.

Da brat mir einer n **Storch**, aber n milchernen [oder: aber die Beine recht knusperig]. Berliner Redensart.

Stoß nicht, eh du Hörner hast. Sprichwörtlich.

Ein **Stoßgebet** | In Not erhöht | Des Mannes Mut | Und stillt das Blut.

L. Achim von Arnim (Wintergarten 1809), Soldaten-Katechismus.

Sie ziehen **Strabbelkatze** miteinander.

(Zanken sich.) Bresl. Redensart.

Strafe muß sein. Sprichwort.

Strafe soll sein wie Salat, | Der mehr Öl als Essig hat.

Logau, Sinngedichte: Strafmaß.

Die **Strafe** macht dich frei von dem Gefühl der Schuld; | Drum **straft** dich, Kind, nicht Zorn des Vaters, sondern Huld.

Rückert, Pantheon: Angereihte Perlen (*H* 1,83).

Man muß also **strafen**, daß der Apfel bei der Rute sei.

Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 172.

Welchen der Herr liebet, den **strafet** er. Sprüche 3, 12.

(Vgl. Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es, Spr. 13, 24.)

Allzu **straff** gespannt zerspringt der Bogen. Sprichwort.

Des Himmels **Strafgericht**, siehe unter **Bösewicht**, Spalte 171.

Kein Verständiger **straft**, wie Plato sagt, weil gesündigt worden ist, sondern um die Sünde zu verhüten.

(Nemo prudens punit, ut ait Plato, quia peccatum est, sed ne peccetur.)

Seneca, De ira 1, 16, 21.

Es liebt die Welt, das **Strahlende** zu schwärzen, | Und das Erhabne in den Staub zu ziehn.

Schiller, Gedichte: Das Mädchen von Orleans (*H* 3,44).

Und wenn **Stralsund** mit Ketten am Himmel befestigt wäre, so will ich es doch herunterholen.

Soll Wallenstein i. J. 1628 gesagt haben (nach Schiller), geschichtlich nicht verbürgt. (Vgl. Schiller, *H* 6, 40.)

Es sind **Stralsunder**!

Berliner Skatredensart, wenn sich einer die Karten zu lange betrachtet, ohne auszuspielen.

Am grünen **Strand** der Spree.

Couplet in Heinrich Wilkens Volksstück „Der große Wohltäter" (1874).

An einem **Strange** ziehn (einträchtig).

Über die **Stränge** schlagen (übermütig sein).

Wenn alle **Stränge** reißen.

Sprichwörtliche Redensarten.

O **Straßburg**, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!

Volkslied von 1771.

Zu **Straßburg** auf der Schanz, | Da ging mein Trauern an.

Der Schweizer, Volkslied um 1786.

Das Recht auf die **Straße**, siehe unter **Recht**, Spalte 1150.

Er benimmt sich wie ein **Straßenjunge** (Gassenjunge).
Sprichwörtliche Redensart.

Gott grüß dir, Bruder **Straubinger!** Karl Müller, Gedichte (1820).

Es ist besser, aus dem **Strauche** heraus-, als in den **Strauch** hineinsehen. Sprichwörtlich.

Besser mit den Füßen als mit der Zunge **straucheln.**
Anacharsis bei Zinkgref, Apophth. 1, 306.

Wenn erst ein Fuß **strauchelt, straucheln** beide. Sprichwörtlich

Er muß immer **strausieren** (streiten). Breslauer Volksmund.

Vogel **Strauß** spielen.
Nach der Sage, daß der Strauß seinen Kopf verbirgt, um die Gefahr nicht zu sehen, die er dann verschwunden glaubt.

Warum der Vogel **Strauß** so gar viel Eier legt? | Weil er für alle so gar wenig Sorge trägt.
(Läßt sie von der Sonne ausbrüten.) Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 44 (*A* 5,146).

Strauß siehe auch unter **Trampeltier!**

Ein **Sträußchen** am Hute, den Stab in der Hand, | Zieht rastlos der Wandrer | Von Lande zu Land. Wanderers Unglück, Lied von Konrad Rotter 1825.

Ein **Straußenmagen** | Kann alles vertragen. Sprichwörtlich.

Strebe nicht wider den Strom!
Jesus Sirach 4, 31.

Nur **streben**, immer **streben!**
Freiligrath, Zwischen den Garben: Vorwort (*A* 4,7).

Uns aber treibt das verworrene **Streben** | Blind und sinnlos durchs wüste Leben.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 374/75 (*A* 7,290).

Streben wir nicht allzu hoch | Hinauf, daß wir zu tief nicht fallen mögen.
Herzogin in Schiller, Wallensteins Tod 3, 4 (*A* 6,192).

Was ein **Streber** werden will, krümmt sich beizeiten.
Peter Hille, Aphorismen.

Wir wittern Wankelmut und Mißbehagen | Des Manns, der hoch und immer höher **strebt.**
Goethe, Wallenstein im Maskenzuge bei Anwesenheit der Kaiserin-Mutter (*A* 14,83).

Strecke dich nach der Decke!
Alter Spruch.

Wir **strecken** Mehl, wir strecken Fleisch, | Wir strecken, was Gott geschaffen, | Wir strecken alles auf der Welt — | Wir s t r e c k e n nur nicht die Waffen!
Scherzreim aus dem Weltkrieg 1915 (R. Z.).

Hast du gemacht einen dummen **Streich,** | So suche nicht, ihn zu bestreiten, | Lach lieber dich aus und mache sogleich | Ihn gut durch einen gescheiten.
Theobald Nöthig.

Da macht wieder jemand einmal einen dummen **Streich.**
Karlos in Goethe, Clavigo 2 (*A* 6,174).

Dieses war der erste **Streich,** | Doch der zweite folgt sogleich.
W. Busch, Max und Moritz (1865).

Du mußt den **Streich** erleiden oder führen.
Burleigh in Schiller, Jungfrau v. Orleans 2,3 (*A* 7,49).

Ein Baum fällt nicht auf einen **Streich.**

Vom ersten **Streiche** | Fällt keine Eiche.

Das **Streicheln** | Tut verweicheln. Sprichwörter.

Je mehr ihr die Katze **streichelt,** je höher hebt sie den Schwanz.
Pet. Wilh. Hensler, Gedichte 1782.

Mit **Streichen**, nicht mit Worten laß uns fechten.
Burgund in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 10 (*A* 7, 207).

Es preist die Welt des Mannes Heldentum, | Der viele Feinde hat im **Streit** vernichtet; | Doch einem wohl gebührt noch höhrer Ruhm: | Dem, der, soviel er konnte, Streit geschlichtet.
Fliegende Blätter (Nr. 2349).

Streitbare Männer.
Nach Josua 1,14; 8,3 u. v. a. Bibelstellen. (Danach scherzhaft: trinkbare Männer).

Streitbarer Held. Richter 6, 12.

Das **Streiten** lehrt uns die Natur; | Drum, Bruder, recht und **streite** nur!
Gellert, Fabeln 1. Buch: Der Prozeß.

Da **streiten** sich die Leut herum | Oft um den Wert des Glücks. Hobellied aus Raimund, Der Verschwender (1833) (A 511).

Kein kluger **Streiter** hält den Feind gering. Iphigenie in Goethe, Iphigenie 5, 3 (A 8,49).

Wenn du um etwas **streitest**, **streite** so, | Daß du das nicht versehrst, worum ihr **streitet**.
L. Schefer, Laienbrevier, Mai 22.

Denn wo das **Strenge** mit dem Zarten, | Wo Starkes sich und Mildes paarten, | Da gibt es einen guten Klang.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 88—90 (A 2,60).

Das Leben lehrt uns, weniger mit uns | Und andern **strenge** sein. Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4 (A 8 43).

Strenge [auch: Gestrenge] Herren regieren nicht lange.
Sprichwort.

Dezember ist ein **strenger** Mann; | Doch wenn er just am **strengsten** ist, | Da schickt er uns den heiligen Christ, | Da geht die Freude an.
Dezember von Rud. Löwenstein (Kindergarten).

Strenua inertia.
(Geschäftiger Müßiggang.)
Horaz, Episteln 1, 11, 28.

Gute **Streu** | Ist besser als Heu. Sprichwörtlich.

Es waren einst drei Zecher ... | Die schliefen auf einer **Streu**.
Die drei Zecher von Rud. Baumbach (siehe unter **Zecher**!).

Streu siehe auch unten bei **Striegel**.

Das geht mir wider den **Strich**.
Jemand auf dem **Strich** haben.
Sprichwörtliche Redensarten.

Treffen die **Strichvögel** zeitlich ein, | Wird früh und streng der Winter sein. Bauernregel.

Je ärger der **Strick**, je besser das Glück.

Mancher ist den **Strick** nicht wert. Sprichwörtlich.

In Versuchung und **Stricke** fallen. Nach 1. Timoth. 6, 9.

Striegel und **Streu** | Tun mehr als Heu. Sprichwörtlich.

Eio, popeio, was rasselt im **Stroh**, | Die Gänslein gehn barfuß | Und haben kein Schuh.
Wunderhorn (A 857). Vgl. auch unter Suse.

Leeres **Stroh** dreschen.
Sprichwörtliche Redensart.

Was willst du dich, das **Stroh** zu dreschen, plagen? | Das Beste, was du wissen kannst, | Darfst du den Buben doch nicht sagen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1839—41.

Wer sein **Stroh** tut verkaufen, | Muß bald vom Hofe laufen.
Bauernregel.

Ihr seid ja heut wie nasses **Stroh**, | Und brennt sonst immer lichterloh. Frosch in Goethe, Faust 2075/76.

Der Ertrinkende klammert sich am **Strohhalm** an.
Sprichwörtlich.

Wo die Halme sich einen Herrn erwählen | Und ihre höchste Abkunft herzählen, | Da kann wohl sein der **Strohwisch** froh, | Er ist mehr wert als ein andres Stroh. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Wider den **Strom** schwimmen.
Nach Sir. 4, 31.

Strom der Vergessenheit, siehe unter Lethe, Spalte 738.

Gegen den **Strom** der Zeit kann zwar der einzelne nicht schwimmen; aber wer Kraft hat, hält sich und läßt sich von demselben nicht mit fortreißen.
Seume, Spaziergang (Vorwort).

In den verderbten **Strömen** dieser Welt | Kann die vergoldete

Hand der Missetat | Das Recht wegstoßen, und ein schnöder Preis | Erkauft oft das Gesetz.
König in Shakespeare, Hamlet 3, 3.

Ein Stromer
wird ein Landstreicher genannt; nicht zu verwechseln mit **Strom**, was in Mecklenburg soviel wie Wirtschafter auf einem Gut bedeutet; daher Reuters Ut mine **Stromtid** (*A* 10).

Sich in den Strudel (ins Vergnügen) **stürzen.** Sprichw. Redensart, auch in Offenbachs Operette: Pariser Leben, wo es heißt: Ich stürz mich in den **Strudel**, Strudel rein!
Strudel s. a. u. **Regensburg**, Sp. 999.

Nicht draußen im **Strudel** verrauschender Lust | Erwarte, das Glück dir zu finden: | Die Seligkeit wohnt in der eignen Brust, | Hier mußt du sie ewig begründen!
E. Heynel, Denksprüche V.

Einen Strudl
nennt der Österreicher eine Mehlspeise.

Struggle for life.
(Kampf ums Dasein.)
On the origin of species by means of natural selection or the preservation of favoured races in the **struggle for life.**
(Über die Entstehung der Arten auf dem Wege natürlicher Zuchtwahl oder die Erhaltung bevorzugter Rassen im Kampfe ums Dasein.)
Titel einer 1859 erschienenen Schrift von Charles Darwin.

Z Lauterbach hab i mein **Strumpf** verlorn, | Ohne Strumpf geh i nöt hoam!
Schwäb. Volkslied 1838.

Einen Struwwelpeter
nennt man ein ungekämmtes Kind, nach Hoffmann-Donners (1809|94) im Jahre 1845 erschienenem Kinderbuch (siehe auch unter **Zappelphilipp, Daumenlutscher** usw.). Schon Goethe wurde in Leipzig Strubbelpeter genannt (1765) und als Kind von seiner Mutter mit dem lautähnlichen und bedeutungsgleichen Worte Ruschelkopf bezeichnet.

In deinem **Stübchen** wirst du finden, was du draußen gewöhnlich verlierest. Je öfter und länger du dein Stübchen hütest, desto lieber wird es dir werden.
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 20.

Kommen Sie rein in die gute **Stube!** Soll eine Leipzigerin zu dem ihr während der Kaisermanöver (Sept. 1876) als Gast zugewiesenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen geäußert haben. Wird gesungen nach einem Motiv aus der Ouvertüre zu Aubers Stummer von Portici.

„Ein schönes **Stück!**“ — „Ein schlechtes Stück!“ — | Das ist noch die vernünftigste Kritik!
Eduard v. Bauernfeld, Poetisches Tagebuch (*A* 1,97).

Gebt ihr ein **Stück**, so gebt es gleich in **Stücken!**
Direktor in Goethe, Faust 99.

Sie kreißt wieder mal große **Stücke.**
(Ist eingebildet krank.)
Breslauer Redensart.

Unser Wissen ist **Stückwerk.**
1. Kor. 13, 9.

Studentenherz, was macht dich trüb? Rob. Prutz, Melodie v. Wilh. Speidel.

s gibt kein schöner Leben als **Studentenleben.**
Fr. Albrecht, Studentenleben.

Wer viel **studiert**, wird ein Phantast.
Seb. Brant, Narrenschiff 1, 22.

Bruder Studio,
seit 1552 durch den Kurfürsten Joh. Friedrich den Großmütigen bekannt.

Studium ist Balsam gegen die Leidenschaft. Aus dem Talmud.

Das eigentliche **Studium** der Menschheit ist der Mensch.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Mancher sinkt von **Stufe** zu Stufe.

Einem den **Stuhl** vor die Türe setzen. Sprichwörtliche Redensarten.

Auf goldenem **Stuhl** sitzen,
siehe unter **Frosch**, Spalte 393.

Sich zwischen zwei **Stühle** setzen.
(Zweierlei wollen und nichts erhalten.)

Besser **stumm**, als dumm.
Sprichwörtliche Redensarten.

Und sieht sich **stumm** | rings um.
Schiller, Gedichte: Der Handschuh (*A* 2,83).

Und die Mutter blickte stumm | **Auf dem ganzen Tisch herum.**
Aus dem Suppenkasper im Struwwelpeter (siehe oben Spalte 1195).

Das ist das höchste Wunder der Liebe und ihrer Entzückungen, daß sie selbst die Frauen stumm machen.
Oskar Blumenthal, Wellenringe.

Sie klagt im Tode noch darum, | **Nicht daß sie tot, nur daß sie stumm.**
Grabschrift a. eine Schwätzerin.

Stumme Hunde sind sie (die Wächter), die nicht strafen können.
Jesaias 56, 10.

Stumme Poesie, siehe unter Malerei, Spalte 786.

Stumme bekommen kein Land!
Englisches Sprichwort.

Der Stümper macht die meisten Späne.
Sprichwort.

Der Mann war bloß berühmt gewesen, | **Weil Stümper ihn gelobt, eh Kenner ihn gelesen.**
Chr. F. Gellert, Der unsterbliche Autor.

„Bald ahmst du Goethe, bald Heine nach — | **Was ist das für Geklimper!" —** | **Wir gehn so einer dem andern nach,** | **Wir sind eben alle Stümper.**
E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*A* 1,98).

Mit Stumpf und Stiel ausrotten.
Sprichwörtliche Redensart.

Man sieht noch am zerhaunen Stumpf, | **Wie mächtig war die Eiche.**
Uhland, Roland Schildträger (*A* 1,218).

Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen, | **Stumpfsinn, Stumpfsinn, du meine Lust!** | **Gäbs keinen Stumpfsinn, gäbs kein Vergnügen,** | **Gäbs keinen Stumpfsinn, gäbs keine Lust.** | **Ja ja, ja ja,** | **Weißt nicht, wie gut ich dir bin!**
Scherz-(Stumpfsinns-)lied, nach der Singweise: Du, du liegst mir im Herzen.

Die Stunde rinnt auch durch den rauhsten Tag.
Macbeth in Shakesp. Macbeth 1,3; rennt — bei Schiller Macbeth 1, 6 (*A* 11,129).

Die Stunde kommt, die Stunde kommt, | **Wo du an Gräbern stehst und klagst!**
Freiligrath, O lieb, solang du lieben kannst! (*A* 4,41).

Der Tod ist dir gewiß, die Stunde ungewiß.
Sonnenuhrinschrift (vgl. bei Mors certa, Spalte 841).

Meine Stunde ist noch nicht gekommen.
Ev. Joh. 2, 4.

In elfter (letzter) Stunde (nicht: in zwölfter).
Sprichwörtl. nach Matth. 20, 6, 9.

Es währt eine geschlagene Stunde.
Sprichwörtl. Redensart.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.
Volkstüml. Umbildung des Schillerschen Zitates (siehe unter Uhr!).

Des Jahres letzte Stunde ertönt mit ernstem Schlag.
J. H. Voß, Neujahrslied, komp. v. Schulz.

O! nimm der Stunde wahr, eh sie entschlüpft.
Illo in Schiller, Die Piccolomini 2,6 (*A* 6,84).

Von diesen Stunden eine | **Ist sicher auch die deine.**
Auf dem Zifferblatt der Turmuhr zu Vintl.

Sein (letztes) Stündlein hat geschlagen.
Sprichwörtliche Redensart.

Ach, Lieb und Treu ist wie ein Traum, | **Ein Stündlein wohl vor Tag.**
Mörike, Gedichte: Ein Stündlein wohl vor Tag (*A* 2,26).

Sturm und Drang.
Ein Drama von Maximilian Klinger (1776), das einer ganzen Periode der deutschen Literatur in den 70er und 80er Jahren des 18. Jahrhunderts den Namen gab; der Titel stammt von Christoph Kaufmann (vgl. Eckart VI, 12, 798).

Im Sturm die Sonne spiegelt nicht | **Im Meer ihr heilig Angesicht.**
Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*A* 556).

Sturm im Glase Wasser, siehe unter **Glas**, Spalte 472.

Das Volk steht auf, der **Sturm** bricht los! Th. Körner, Männer u. Buben: 1813 (*M* 1,31).

Nach dem **Sturme** fahren wir | Sicher durch die Wellen.
Schifferlied, Joh. Falk 1816.

O du, vor dem die **Stürme** schweigen, | Vor dem das Meer versinkt in Ruh, | Dies wilde Herz nimm hin zu eigen | Und führ es deinem Frieden zu!
Em. Geibel, Neue Gedichte: O du, vor dem die Stürme schweigen (*M* 284).

Sturmwetter, Regen, Sonnenschein . . . | Wie du willst, so wird es sein.
Cäsar Flaischlen-Gedenkbuch, 24. Mai.

Sturmwinds Wirbel fegt die Straßen, | Staub und Kehricht mag er fassen, | Quadern muß er liegen lassen.
Anast. Grün, Sprüche (*M* 3,93).

Ihr nehmt mein Haus, wenn ihr die **Stütze** nehmt, | Worauf mein Haus beruht.
Siehe unter **nehmt**, Spalte 877).

Die **Stützen** der Gesellschaft.
Titel eines Schauspiels von Ibsen (1877). (Die Stützen der Gesellschaft sind nach Ibsen der Geist der Wahrheit und der Geist der Freiheit.)

Bravo, **Stuwer**!
Wiener Redensart. Stuwer heißt in Wien eine berühmt gewordene Familie von Kunstfeuerwerkern. Wenn nun eins der berühmten Stuwerschen Feuerwerke glänzend ausfiel, rief das Volk immer: Bravo, Stuwer! was dann auch im übertragenen Sinne scherzhaft für jede Gratulation überhaupt gebraucht wird.

Le **style** c'est l'homme.
(Wie der Stil, so der Mensch.)
Nach Buffon (s. Näheres unter **Stil**).

By den Olden will ick blyven, | Höger schall myn **Styll** (Stil) nich gahn, | Als myns Vaders hefft gedaen.
Joh. Wilh. Lauremberg, Veer olde berühmede Schertz-Gedichte 4 (1591 und 1659).

Und des **Styx** verborgne Mächte | Ladet sie zu Zeugen ein.
Schiller, Das eleusische Fest (*M* 2,54).

Wenn Jupiter beim **Styx** geschworen, hielt er seinen Schwur; der Olymp hatte keine Pfaffen.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2 (*M* 1, 2, 265).

Suave, mari magno, turbantibus aequora ventis, | E terra magnum alterius spectare laborem.
(Süß ist's, bei stürmischer See und wellaufwirbelnden Winden | Vom sicheren Lande zu sehen der anderen große Gefahr.)
Lucretius, Über die Natur 2, 1 u. 2.

Sub reservatione Jacobea.
(Unter dem Vorbehalte des Jakobus.)
Vgl. Jakobus 4, 15:
„So der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das tun."

Wir **Subalternen** haben keinen Willen. Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 2 (*M* 6,226)

Non ignara mali miseris **succurrere** disco.
Siehe unter **Unglück**.

Wir sind nichts; was wir **suchen**, ist alles.
Hölderlin, Nachlese.

Ich ging im Walde | So für mich hin | Und nichts zu **suchen**, | Das war mein Sinn.
Goethe, Gedichte: Gefunden (*M* 1,15).

Suchet, so werdet ihr finden.
Matth. 7, 7; Luk. 11, 9.

Was man **sucht**, es läßt | Sich finden, was man unbeachtet läßt, entflieht.
Kreon in Sophokles, König Ödipus 110/11 (Donner, *M* 60).

Eine **Sucht** hat jeder: der ist ein Raufer, der andre ein Saufer.
Schwäbisches Sprichwort.

Ihr Volksskribenten! entschuldigt eure **Sudelarbeiten** nicht mehr mit dem schlechten Geschmack des Volkes!
Tomas de Yriarte, Fabeln a. dem Spanischen (1680, Bertuch).

Nach **Süden** nun sich lenken | Die Vöglein allzumal.
Eichendorff, Wanderlied der Prager Studenten (*M* 1,73) u. im Taugenichts (*M* 2,67).

La vida es sueño.
(Das Leben ein Traum.)
Titel eines Dramas von Calderon.

Der Sultan winkt — Zuleima schweigt | Und zeigt sich gänzlich abgeneigt.
Wilhelm Busch, Entführung aus d. Serail (Münch. Bilderbogen 439).

Summ und brumm, du gutes Rädchen, munter, munter, dreh dich um!
Spinnlied in Richard Wagners Oper: Der Fliegende Holländer 2, 1 (A 3,118).

Summum jus, summa injuria.
(Das höchste Recht ist das größte Unrecht.) Cicero, De officiis 1, 10, 33 (vgl. auch Terenz Heautontimorumenos [Selbstpeiniger] 4. 5, 48: „Jus summum saepe summa malitia est").

Leicht ist ein Sumpf zu verhüten, doch ist er einmal entstanden, | So verhütet kein Gott Schlangen und Molche in ihm.
Fr. Hebbel: Ein Erfahrungssatz (A 1,213).

Das ist ein richtiges Sumpfhuhn (ein lockerer Mensch).
Aus der Studentensprache.

O Mensch, beweine deine Sünd, | Um welcher willen Gottes Kind | Ein Mensch hat müssen werden.
Paul Gerhardt, Das Leiden unseres Herrn Jesu (1648, A 168).

Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwert und verwundet, daß niemand heilen kann.
Jesus Sirach 21, 4.

Menschlich ist es: Sünde treiben, | Teuflisch ists: in Sünden bleiben; | Christlich ist es: Sünden hassen, | Göttlich ist es: Sünd erlassen.
Logau, Sinngedichte: Die Sünden.

Sünde [eigentlich Lästerung] wider den Heiligen Geist.
Nach Matth. 12, 31.

Dumm wie die Sünde.
Breslauer Redensart.

Faul wie die Sünde.
Redensart.

Kein Verständiger straft, wie Plato sagt, weil gesündigt worden ist, sondern um die Sünde zu verhüten!
(Nemo prudens punit, ut ait Plato, quia peccatum est, sed ne peccetur!)
Seneca, de ira 1, 16, 21.

Ich treib die Sünde bis zum Äußersten, | Nur um zu sehen, obs auch Sünde war.
Golo in Hebbel, Genoveva 3, 12 (A 4,159).

Sünde s. auch unter **Individuum**, Spalte 604.

In Sünden geboren.
Nach Joh. 9, 34.

Es gibt auf Erden losgesprochene Sünden.
Bastard in Shakespeare, König Johann I, 1.

Die Welt ist Gottes Sündenfall.
Hebbels Tagebücher.

Der Menschen Sünden leben fort in Erz, | Ihr edles Wirken schreiben wir ins Wasser.
Shakespeare, Heinrich VIII., 4, 2.

In meiner Sünden Blüte oder Maienblüte.
Nach Shakespeares Hamlet 1, 5 u. 3, 3 (Geist u. Hamlet).

Ich soll immer der Sündenbock sein!
Sprichwörtl. Redensart.

Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms.
Nach Röm. 3, 23.

Gott, sei mir Sünder gnädig!
Luk. 18, 13.

O Kinder, sprach er, ihr seid Kinder, | Unschuldsvoll und keine Sünder.
Karl Fr. Seyferth (1809—65), Die Hussiten zogen vor Naumburg (1832).

O Erde, schöne Sünderin | Im weißen Büßerkleid, | Nun büßest du die Sünden | Der grünen Sommerzeit!
Rob. Hamerling, Sinnen u. Minnen: Winterlied (A 4,107).

Sündflut siehe unter **Après**, Sp. 63.

Derweil mr jung sein, | Sein mr lustige Leut, | Zan Weinen und Sündnbüeßn | Is schon noch Zeit.
Schnadahüpferl aus Kärnten (L. v. Hörmann).

Sunt verba et voces!
(Es sind nur Worte und Stimmen.)
Horaz, Episteln 1, 1, 34.

Le superflu, chose très nécessaire.

(Das Überflüssige, ein höchst notwendiges Ding.)
Voltaire, Satire Le Mondain, 22 (1736).

Die Superklugheit ist eine der verächtlichsten Arten von Unklugheit. Lichtenberg, Verm. Schriften (1853) I, 145.

Einem die **Suppe** versalzen.
Die **Suppe** ausessen müssen.
Sprichwörter.

Spare dir den Atem zum **Suppeblasen!**
(Wenn einer zuviel redet.)
Breslauer Redensart.

Jetzt machst mir die **Suppen** doch schon bald zu braun!
(übertreibst zu sehr).
Sprichw. Österr. Böhmerwald.

Dir geht es noch wie dem **Suppenkasper!**
hält man einem Kinde vor, das nicht essen will. (Nach dem Struwwelpeter, siehe Spalte 1195.)

Nous avons tous assez de force pour **supporter** les maux d'autrui.
(Wir haben alle Kraft genug, um andrer Mißgeschick zu ertragen.)
La Rochefoucauld, Maximen 19.

Wer lange **suppt** (Suppe ißt), lebt lange. Sprichwort.

Suprema lex regis voluntas
(Des Königs Wille ist das höchste Gesetz),
schrieb Kaiser Wilhelm II. im September 1891 in das goldene Buch des Münchener Rathauses.

Wer lange **supt** (säuft), lebt lange. Sprichwort.

Surrogat der Rede, siehe unter **Schreiben**, Sp. 1106.

Sursum corda!
(Empor die Herzen!)
Nach den Klageliedern Jeremiä 3, 41.

Surtout pas de zèle!
(Vor allen Dingen keinen Eifer!)
Talleyrand?

Schön **Suschen** kannt ich lange Zeit: | Schön Suschen war wohl fein. Bürgers Lied: Schön Suschen (*AH* 1,133).

Suse, lewe Suse, wat ruschelt int Stroh? Altes Wiegenlied (K. Simrock, Das deutsche Kinderbuch, S. 65, Nr. 222).

Gestohlenes Wasser schmeckt **süß**. Sprüche Sal. 9, 17.

Süß ist erstlich das gestolen Brot | Aber zuletzt der bitter Tod.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 13, 67.

Süß getrunken, sauer bezahlt.
Was **süß** ist, kommt oft sauer an.

Wer zu **süß** ist, an dem lecken alle. Sprichwörtliche Redensarten.

Süß ists, tätig die Zeit beim Ackerbau zu verbringen!
(Tempus in agrorum cultu consumere dulce est!)
Ovids Brief in Pontus 2, 7, 69.

Wie **süß** ists, das Geliebte zu beglücken | Mit ungehoffter Größe Glanz und Schein!
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 626/7 (*AH* 7,298).

Es ist doch **süß**, geliebt zu sein.
J. G. Seume, An den General Baron von der Palen.

Ich grüße mit Gesang die **Süße**, | Die ich nicht lassen kann und mag. | Seit ich von Mund zu Mund sie grüße, | Ach, leider her ists manchen Tag.
Gruß an die Geliebte von Kaiser Heinrich dem Sechsten (um 1185).

Süße Last, siehe unter **Last**, Sp. 712.

Platz! **Süßer** Pöbel, Platz!
Mephistopheles in Goethe, Faust 4023.

Süßer Wohllaut schläft in der Saiten Gold.
Schiller, Gedichte: Der Graf von Habsburg (*AH* 3,141).

Süßes Leben! Schöne, freundliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens, von dir soll ich scheiden! Egmont in Goethe, Egmont 5, Gefängnis (*AH* 6,154).

Süßholz raspeln (den Hof machen).
Sprichwörtliche Redensart. Nach Hans Sachs: einer bösen Frau gegenüber Süßholz in den Mund nehmen.

Männer, die **Süßigkeiten** lieben, sind gute Männer.
Alte Ansicht der Frauen.

Sustine et abstine (ἀνέχου καὶ ἀπέχου)!
(Leide und meide!)
Epiktet (geb. um 50 n. Chr.) bei Aulus Gellius, Noct. att. 17, 19, 6.

Ne sutor supra crepidam
(Schuster bleib bei deinem Leisten) rief Apelles († 308 v. Chr.) einem Schuster zu, der an seinem Gemälde einen Schenkel bemängelte, nachdem der Künstler eine Schuhöse, deren Fehlen der Schuster tadelte, nachgetragen hatte.
Plinius, Hist. natur. 35, 10, 36, § 85.

Suum cuique!
(Jedem das Seine!)
Wahlspruch König Friedrichs I. von Preußen und Inschrift des preußischen Schwarzen Adlerordens 1701.

Preiset er (der Mensch) das Weltgebäude, | So prangt es durch die **Symmetrie.**
Schiller, Gedichte: Der Künstler (1789) Nr. 286—7 (*A* 3,33).

Habt ihr wohl bemerkt, daß die Frauen, die äußerlich euern Geliebten gleichen, **Sympathie** für euch empfinden?
Tagebuch der beiden Goncourts, 12. Juli 1867 (H. Stümcke).

Sympathie ist ein schlechtes Almosen. Lichtenberg.
Verm. Schr. (1853) I, 151.

O **Sympathie** des Wehs!
Amme in Shakespeare, Romeo u. Julia 3, 3.

In der **Symphonien** Rauschen, | Heiligen Gewittergüssen, | Seh ich Zeus auf Wolken nahn und | Christi blutige Stirne küssen.
Nik. Lenau, Beethovens Büste (*A* 1,254).

Das ist ja hier ein Lärm wie in der **Synagoge** (Judenschule).
Sprichwörtliche Redensart.

Es ging ein Mann im **Syrerland,** | Führt ein Kamel am Halfterband.
Rückert, Parabel (*A* 1,104).

Syrinx Klage tönt aus jenem Schilfe, | Philomelas Schmerz aus diesem Hain.
Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (*A* 2,153).

Was mir an deinem **System** am besten gefällt? | Es ist so unverständlich wie die Welt.
Grillparzer, Hegel (*A* 2,205). Vgl. unter **Hegelingen** und **Hegelsches** Kriegsvolk, Spalte 545.

Der Wille zum **System** ist ein Mangel an Rechtschaffenheit.
Nietzsche, Götzendämmerung: Sprüche und Pfeile 26.

Nur des **Systemes** Gebälk stützen das Glück und das Recht?
Schiller, Gedichte: Der Genius (*A* 2,29).

Die **Szene** wird zum Tribunal.
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (*A* 2,95).

Wer mit Nachdenken die Geschichte lesen will, der wird finden, daß fast immer dieselben **Szenen** wieder vorkommen, bei denen man nur die Namen der spielenden Personen zu ändern braucht.
Friedrich der Große, Aus „Geschichte meiner Zeit".

T.

Drei **T** sind des Menschen größte Feinde: Teufel, Tod und Trübsal.
Sprichwort (vgl. die ersten Zitate unter K und S, Spalte 981 und 1041).

Der **Tabak** muß mehr bluten als er bis jetzt blutet.
Bismarck im Reichstag am 4. Febr. 1881.

Starker **Tabak** (Toback).
Redensart.

Tabak ist ein edles Kraut, | Ob mans raucht, schnupft oder kaut.
Auf einer Tabakspfeife.

Hier ruht der Gastwirt Morgenrot, | An dessen Tisch man schlecht gegessen: | Jetzt bildet

er selber **Table** d'hôte, | An der die Würmer besser essen!
Grabschrift.

Tabula rasa
(reinen Tisch machen, unbeschriebene [eigentlich glatt gestrichene Wachs-]Tafel).
Nach Aristoteles de anima 3, 4.
Tacitus siehe bei **Moraft**, Sp. 837.

Nicht nur Lob, sondern auch **Tadel** zur Unzeit bringt Schaden.
Plutarch, Moralische Schriften von Bähr (1829), S. 193.

Frei von **Tadel** zu sein, ist der niedrigste Grad und der höchste, | Denn nur die Ohnmacht führt oder die Größe dazu.
Schiller, Votivtafeln 43: Korrektheit (*Æ* 2,167).

Wer andre **tadeln** will, sei, solls ihm glücken, | Zuerst vollkommen selbst in allen Stücken (spanisch).
(Procure ser en todo lo posible | El que ha de reprender, irreprensible.)
Samaniego, Apólogos.

Tadeln ist leicht, Können schwer.
Sprichwörtlich. Vgl. unter **critique**, Spalte 208, u. unter **Kunst**, Spalte 697.

Tadeln ist leicht; deshalb versuchen sich so viele darin. Mit Verstand loben ist schwer; darum tun es so wenige.
Anselm Feuerbach, Ein Vermächtnis (1882), S. 161.

Tadeln können zwar die Toren, | Aber klüger handeln nicht
(gewöhnlich zitiert: Aber besser machen nicht).
A. F. E. Langbein, Die neue Eva.

Was anders ists, wenn die Liebe **tadelt,** | Die Liebe, die jede Silbe adelt, | Als wenn der Haß, der wie Dornen sticht, | Als wenn der Haß seine Meinung spricht.
Frida Schanz.

Was man **tadelt,** hätte man gern, und was man lobt, wäre man gern los.
Sprichwort.

Wem niemand nicht gefällt, wer alles **tadelt** allen, | Wer tadelt diesen nicht, und wem kann er gefallen?
Logau, Sinngedichte: Tadler.

Ehe man **tadelt,** sollte man immer erst versuchen, ob man nicht entschuldigen kann.
Lichtenberg, Verm. Schr. (1853) I, 152.

Beschränke keiner, | Was ihm zu tun notwendig, in der Furcht, | Er stoß auf neidsche **Tadler.**
Wolsey in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 2.

Lieblich winkt am Schluß der Jagd | Die volle **Tafel.**
Euripides, Hippolyt 109/10 (Minckwitz).

Volle **Tafel** macht krank.
Sprichwort.

Kennst du die **Tafel,** auf welche die unbestechliche Klio | Einst die Unsterblichen bringt? Freund, auf den Nagel des Daums!
F. Hebbel, Epigramme: Die Unsterblichen (*Æ* 2,196).

Die **Tafelrunde** ist entehrt, | Wenn ihr ein Falscher angehört.
Kundry in Wolframs von Eschenbach Parzival (um 1210).

Wer viel **tafelt,** macht kurzes Testament.
Sprichwort.

Tafeltuch siehe unter **Tischtuch.**

Das ist der **Tag** des Herrn!
Uhland, Schäfers Sonntagslied (*Æ* 1,29).

Dies ist der **Tag** des Zornes.
Nach Zephanja 1, 15 (vgl. **Dies irae**, Spalte 238).

Dies ist der **Tag,** den Gott gemacht, | Sein werd in aller Welt gedacht.
Gellert, Weihnachtslied.

Ein **Tag** ist des anderen Lehrmeister, oder:
Ein Tag lehrt den anderen.
(Dies diem docet).
Sprichwort.

Jeder **Tag** ist des anderen Schulknabe, oder:
Der heutige Tag ist des gestrigen Schüler.
Publilius Syrus, Spruchverse 123.

Es ist genug, daß ein jeglicher **Tag** seine eigene Plage habe.
Ev. Matth. 6, 34.

Jeder **Tag** hat seine Plage, | Und die Nacht hat ihre Lust.
Goethe, Aus Wilhelm Meister Philine (*Æ* 18,91).

Noch ist es **Tag**, da rühre sich der Mann! | Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.
Goethe, Westöstl. Diwan, Buch der Sprüche (A 5,47); nach Joh. 9, 4: Es kommt die Nacht, wo niemand wirken kann.

Den gestrigen **Tag** suchen.
Historien von Claus Narren 21, 51 (Eisleben 1572).

O schöner **Tag**, wenn endlich der Soldat | Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit, | Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten, | Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.
Max Piccolomini in Schiller, Die Piccolomini 1, 4 (A 6,71).

Wer an dem **Tag** geboren, | Wo ich vergaß, an Marc Anton zu schreiben, | Der sterb als Bettler.
Kleopatra in Shakespeare, Antonius und Kleopatra 1, 5.

Man soll den **Tag** nicht vor dem Abend loben.
Altes Sprichwort. Auch Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 5, 4 (A 6,261). Danach scherzhaft, aber mit ebenso gutem Recht: Man soll den Tag nicht vor dem Abend tadeln (R. Z.).

Den **Tag**, den Tag, ich will ihn laut verkünden!
Arthur Schopenhauer, Gedichte: Sonett (Weimar, 1808).

An jedem **Tag** zwölf Stunden | Bringen Wonnen und Wunden.
Auf einer Standuhr.

Tage der Wonne, kommt ihr so bald?
Goethe, Gedichte: Frühzeitiger Frühling (A 1,49).

Sind doch (Es sind ja) den Menschen nur wenige **Tage** beschieden.
Homer, Odyssee 19, 328 (A 230).

Die **Tage** folgen einander wohl, aber sie gleichen einander nicht.
Sprichwort.

Die **Tage**, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht.
Nach Pred. Salom. 12, 1.

Am guten **Tage** sei guter Dinge, und den bösen **Tag** nimm auch für gut!
Prediger Salomo 7, 15.

Wir wollen alle **Tage** sparen | Und brauchen alle Tage mehr.
Marschalk in Goethe, Faust 4853/54.

So was hab ich mein **Tage** nicht gesehn!
Margarete in Goethe, Faust 2791.

Es müssen starke Beine sein, die gute **Tage** können ertragen.
Sprichwörtlich (nach Agrikola).

Und so fliehen meine **Tage**, | Wie die Quelle rastlos hin!
Schiller, Der Jüngling am Bache (A 3,151).

Wohl waren es **Tage** der Sonne!
Em. Geibel, Mädchenlieder (A 70).

Ich denk an euch, ihr himmlisch schönen **Tage**!
Aug. Mahlmann, Lied.

An diesem **Tage** . . . lasen wir nicht weiter.
Dante, Hölle 5, 138 (A 3,23).

Von ausführlichen **Tagebüchern** und solchen, die Beurteilungen der Handlungen und Gesinnungen enthalten sollen, halte ich sonst nicht viel.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel, 7. April 1833.

Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun, noch ihn berauben. Es soll des **Tagelöhners** Lohn nicht bei dir bleiben bis an den Morgen.
3. Mos. 19, 13.

Alles in der Welt läßt sich ertragen, | Nur nicht eine Reihe von schönen **Tagen**.
Goethe, Sprüche in Reimen (A 4,13).

Nichts ist dem Menschen so schwer zu tragen | Als eine Last von guten **Tagen**.
Wilh. Müller, Verm. Schriften 1830, 2, 340. Vgl. bei tempo, Sp. 1223.

Ja, es ist ein mächtges **Tagen** | Auf der Welt wie nie zuvor, | Unsichtbare Schwingen tragen | Lichtwärts jeden Geist empor.
Graf Adolf v. Schack, Lotosblätter: Ja, es ist ein . . .

Des **Tages** Last und Hitze tragen.
Nach Matth. 20, 12.

Mit unsrer **Tagskritik** verdarb ichs leider, | Daß ich sie nie um ihre Weisheit frug; | Sie klopft noch stets die abgelegten Kleider, | Die ich vor fünfzehn Jahren trug.

Em. Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 27.

Zur **Tagesordnung**, weiter!

Jost v. Weiler in Schillers Wilh. Tell 2, 2 (*A* 8,74).

Das **Tagewerk** ist abgetan. | Gib, Vater, deinen Segen.

Joh. H. Voß, Abendlied (1794).

O, wieviel Ursache hat man, sich lieb zu haben, solange es **tagt**!

Auf dem Denkstein des Schriftstellers Theodor v. Kobbe in Oldenburg.

Tagtäglich zankt mein Weib mit mir, Das ist ihr Zeitvertreib.

Faßbinderlied aus Suppés Oper Boccaccio Nr. 11.

Das **Tagtägliche** erschöpft mich!

Beethoven an seinen Neffen Karl v. B. (Baden, 23. Aug. 1823, *A* 770).

Schaff, das **Tagwerk** meiner Hände, | Hohes Glück, daß ichs vollende.

Goethe, Lieder: Hoffnung. (*A* 1,60).

Nimm dir eine aus der Stadt, | Die ne schlanke **Taille** hat.

Berliner Kinderreim, siehe unter **Bauernmagd**, Spalte 110.

You **take** my house . . .

Siehe unter **nehmt**, Spalte 877.

Mangel an **Takt** ist ein Fehler des Herzens, nämlich entweder eine Unbesonnenheit oder eine Unbeholfenheit desselben.

H. v. Oertzen.

Im **Takt** besteht gleichsam die Seele und das Leben aller Musik.

Heinrich Schütz.

Takt ist der Verstand des Herzens.

Gutzkow, Ritter v. Geist.

Im **Takte** fest, im Tone rein | Soll unser Tun und Singen sein.

Pokalinschrift, auch Bannerspruch eines Gesangvereins.

Taktik siehe unter **Ticktack**.

Hast du im **Tal** ein sichres Haus, | Dann wolle nie zu hoch hinaus.

Förster, Blau-Veilchen.

Und ob ich schon wanderte im finstern **Tal**, fürchte ich kein Unglück.

Psalm 23, 4 (siehe unter **Unglück**).

Sie war nicht in dem **Tal** geboren.

Schiller, Gedichte: Das Mädchen a. d. Fremde (*A* 2,21).

Die **Tale** dampfen, die Höhen glühn.

Wilhelmine von Chezy, Euryanthe, komp. v. Weber 1823.

In den **Talen** der Provence | Ist der Minnesang entsprossen,

siehe unter **Minnesang**, Sp. 825.

Talent. Nach Matth. 25, 15—28, wo er von vertrauten Zentnern (Pfunden) spricht.

Talent hieß einst in alter Zeit | Von Gott geborne Fähigkeit. | Drauf ward Talent | Ein Kompliment; | Und das verlangt heut jedermann, | Der schmieren oder klimpern kann.

Ludwig Robert-tornow.

Talent war ehmals ein göttlich Vermächtnis — | Heut ist Talent ein gutes Gedächtnis.

Hugo Zürner.

Frechheit ist das **Talent** der Unfähigen.

Fliegende Blätter Nr. 3232.

Es bildet ein **Talent** sich in der Stille,

siehe unter **Charakter**, Spalte 199.

Da sitzt er nu mit das **Talent** | Und kann es nicht verwerten.

Berl. Redensart (v. e. alten Rosse?).

Gott, wie **talentvoll** sind doch unsre Leut!

Aus einer älteren Berliner Posse.

O **Täler** weit, o Höhen, | O schöner, grüner Wald.

Eichendorff, Abschied im Walde bei Lubowitz (1810, *A* 1,140).

Wenn mit dem **Taler** geläutet wird, öffnen sich alle Türen.

Sprichwörtlich.

Zwei **Taler** gibt kein großer König, | Ein solch Geschenk vergrößert nicht mein Glück — | Nein, es erniedrigt mich ein wenig, | Drum geb ich es zurück.

Anna Louisa Karschin an Friedrich den Großen (1773).

Da hastn **Taler,** | Geh nachn Markt, | Kauf ne Kuh, | n Kälbchen dazu. | Das Kälbchen hat ein Schwänzchen, Didel didel dänzchen. Alter Kinderreim, wobei den Kindern in die Hand gepatscht und diese zuletzt gekitzelt wird. Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 3.

Jedes **Talglicht** hält sich für eine Wachskerze. Sprichwörtliche Redensart.

Es ist nicht alles **Talmi,** was glänzt. Peter Hille, Aphorismen.

Er ist eine **tälsche** Maske (soviel wie verdrehte Schraube). Breslauer Redensart.

Tam felix utinam, quam pectore candidus, essem! (Daß ich doch wäre so glücklich, wie lauter ich bin im Gewissen!) Ovid, Ex Ponto lib. 4, 14, 43.

Bin der kleine **Tambour** Veit, | Meine Trommel kann ich rühren, | Und die Grenadiere führen | Zur Parade wie zum Streit. D. kl. Tambour v. Wilh. Gerhard, Musik v. Aug. Pohlenz (1826).

Nachts um die zwölfte Stunde | Verläßt der **Tambour** sein Grab. Jos. Frhr. v. Zedlitz, Die nächtliche Heerschau (1828).

Auf die Postille gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens, | Saß der redliche **Tamm.** Joh. H. Voß, Der siebzigste Geburtstag (1781).

Alles ist **Tand** nur. Macbeth in Shakespeare, Macbeth 2, 3.

Tand, Tand ist das Gebilde von Menschenhand. Th. Fontane, Gedichte: Die Brücke am Tay.

Einen **Tandler** nennt der Wiener einen Trödler (Tandelmarkt).

Es grüne die **Tanne,** siehe unter grüne, Spalte 513.

Es gibt mehr **Tannen** als Zedern. Sprichwörtlich.

O **Tannenbaum,** o Tannenbaum, | Wie treu (grün) sind deine Blätter! E. Anschütz, Der Tannenbaum (Weise um 1796).

O **Tannenbaum,** du edles Reis, | Bist Sommer und Winter grün: | So ist auch meine Liebe, | Die grünet immerhin. | O Tannenbaum! Doch kannst du nie | In Farben freudig blühn. | So ist auch meine Liebe, | Ach, ewig dunkelgrün. Uhland, Schildeis (*Al* 4,94).

Vögelein im **Tannenwald** pfeifet so hell! Schwäbisches Volkslied (um 1824).

Tant de bruit pour une omelette. (So viel Lärm um einen Eierkuchen.) Der Dichter Desbarreaux († 1675), bestellte an einem Fasttage im Gasthause während eines Gewitters Eierkuchen mit Speck; der fromme Wirt brachte das verbotene Gericht widerstrebend; in demselben Augenblick ertönte ein heftiger Donnerschlag, so daß der Wirt vor Schrecken auf die Knie fiel; da warf D. das Gericht mit obigen Worten zum Fenster hinaus (Voltaire éd Beuchot 43, 511).

Tant de fiel entre-t-il dans l'âme des dévots? (Kann soviel Galle wohl der Frommen Seele fassen?) Boileau, Le Lutrin, ch. 1.

Tantae molis erat Romanam condere gentem. (So viel Schwierigkeit hatte es, das römische Volk zu gründen.) Vergil, Äneis, 1, 33.

Tantaene animis caelestibus irae? (Liegt so viel Zorn in der Seele der Himmlischen?) Vergil, Äneis 1, 11. Vgl. Shakespeare, Heinrich VI., 2, 2, 2.

Ich bin aus **Tantalus'** Geschlecht. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3 (*Al* 8, 10).

Tantalusqualen. Nach Homer, Odyssee 11, 582/92 (*Al* 138).

Ich hatt ne alte **Tante,** | Das war ne böse Frau! Berl. Couplet a. d. achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Wenn ick meinen Sonntag hab, | Setz ick mir auf **Tantens** Grab. Altes Couplet aus einer Posse von Kalisch.

Tantum quantum possum. (Soviel ich kann.) Wahlspruch des Kurfürsten Friedrich von Sachsen.

Tantum religio potuit suadere malorum.
(So viel Unheil hat die Religion anzuraten vermocht.)
Lucretius, † 55 v. Chr., „Über die Natur“ 1, 102.

Schmachtende Liebe vermeidet den **Tanz**.
Goethe, Lieder: Wechsellied zum Tanze (*H* 1,16).

Tanz ums goldene Kalb.
Nach 2. Mos. 32.

Tanz auf einem Vulkan,
siehe unter **volcan**!

Kein **Tanz**, der Teufel hat dabei den Schwanz.

Tanz und Gelag | Ist des Teufels Feiertag. Sprichwörter.

Ich und mein junges Weib können schön **tanza**!
Schwäbisches Bettlerlied (1807), Musik von Weber (1812).

Er kriegt Prügel wien **Tanzbär**. Breslauer Redensart.

Das **Tanzbein** schwingen.
Sprichwörtliche Redensart.

So gehts, wenn die Mädcher | Zum **Tanzboden** gehn, | Da muß man bald immer | In Sorgen bei stehn.
Des Knaben Wunderhorn, Don Juan (*H* 693).

Will der Herr Graf ein **Tänzchen** wagen, siehe unter auch, Spalte 83.

Er ist immer **taprig**, ein **Taperhans** oder **Tapermichel**,
(auch sagt man: Du mit deiner **Taprigkeit**, und bezeichnet damit einen langsamen ungeschickten Menschen. Von einem alten gebrechlichen Mann mit zitterigen Gliedern sagt man **Tapergreis**. Sprichwörtliche Redensarten.

Etwas aufs **Tapet** bringen.
Sprichwörtliche Redensart.

Tapfer ist der Löwensieger, | Tapfer ist der Weltbezwinger, | **Tapfrer**, wer sich selbst bezwang.
Herder, Legenden: Die wiedergefundenen Söhne.

Das bessere Teil der **Tapferkeit** ist Vorsicht.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV., 1 Teil, 5, 4.

Die wahre **Tapferkeit** gebildeter Völker ist das Bereitsein zur Aufopferung im Dienste des Staates.
Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts.

Tapferkeit ist ein Gemeingut der deutschen Soldaten.
Bismarck am 14. März 1885.

Den **tapfern** Mann, | Der wohl gestritten, lohnt mit Recht ein edles Wort.
Lichas in Sophokles, Trachinerinnen 230/31 (Donner, *H* 460).

Im Dunkeln **tappen**.
Nach 5. Mos. 28, 29. Und wirst **tappen** im Mittage, wie ein Blinder **tappet** im Dunkeln.

Er ist ein rechter **Taps** in die Grütze.
(Ähnlich wie vorstehendes gebraucht.)
Breslauer Redensart.

Wie von der **Tarantel** gestochen,
sagen wir von jemand, der jäh auffährt. Tarantella heißt ein sizilianischer Tanz, bei dem die Furcht vor diesem Tiere [eine Art Skorpion] mimisch dargestellt wird.

Es ist nur ein kleines Stück vom **tarpejischen** Felsen bis zum Kapitol.
Graf Mirabeau am 22. Mai 1790.

Tartuffe
nennen wir einen Scheinheiligen nach Molières Lustspiel: „Le Tartufe“ (*H* 3 287) (1667). Gutzkows Lustspiel: „Das Urbild des Tartüffe“ erschien 1844 (*H* 3). Oskar Wilde sagt im Dorian Gray, Kap 17: Was sagt Europa von England? — Daß Tartüffe nach England ausgewandert sei und dort einen Laden aufgemacht habe.

Einen in die **Tasche** stecken
(ihm überlegen sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Richte dich nach deiner **Tasche** | Und nicht nach meiner Flasche.
An einem Wirtshaus in Baden.

Mann mit zugeknöpften **Taschen**, | Dir tut niemand was zu lieb. Goethe, Gedicht: Wie du mir, so ich dir (*H* 2,169).
(Siehe auch unter **Hand** u. **nehmen**, Sp. 529 u. 877, beidemal bei Goethe).

Tat twam asi!
(Dies bist du!)
Siddhârtha nach Buddha (im 7. Jahrhundert v. Chr.). oft von Schopenhauer zitiert.

Tat bringt Rat!
Dante, Hölle 28, 107 (AH 3,113).

Jemand auf frischer **Tat** ertappen. Nach Tribonian, vgl. unter in flagranti, Spalte 355.

Die Franzosen sind witzig vor der **Tat**, die Welschen bei der Tat, die Deutschen nach der Tat.
Joh. Geiler von Kaisersberg († 1515).

Die **Tat** ist alles, nichts der Ruhm.
Faust in Goethe, Faust 10188.

Jede **Tat** der Weltgeschichte | Zeugt auch wieder eine Tat.
Arn. Schlönbach, Der Stedinger Freiheitskampf.

Es muß im Staat ein Recht der rettenden **Tat** geben.
Friedr. Christoph Dahlmann am 14. Dez. 1848 zu Frankfurt a. M.

Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat | Und schreibe getrost: Im Anfang war die **Tat**!
Faust in Goethe, Faust 1236/37.

Fluch der bösen **Tat**, siehe unter bösen, Spalte 170.

An bösen **Taten** lernt sich fort die böse **Tat**. Elektra in Sophokles, Elektra 621 (Donner, AH 348).

Tatarennachricht,
für einen lügenhaften Bericht. Nach der Einnahme von Sebastopol [30. 9. 1854] gebräuchlich geworden.

Der Worte sind genug gewechselt, | Laßt mich auch endlich **Taten** sehn.
Direktor in Goethe, Faust 214/15.

Hier ist es Zeit, durch **Taten** zu beweisen, | Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht.
Faust in Goethe, Faust 712/13.

Man tadelt den, der seine **Taten** wägt. Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 2 (AH 8,7).

Ein andermal von euren **Taten**! Pfeffel, Die Tabakspfeife.

Seid **Täter** des Worts und nicht Hörer allein.
Jacobus 1, 22.

Nach des **Täters** Hingang bleiben seine Taten stehn | Eine Zeitlang, um nach ihm von hinnen auch zu gehn.
Rückert, Hamâsa (1846) 2, 40.

Wenn wir **täten**, was wir sollten, | So tät Gott auch, was wir wollten. Alter Spruch.

Daß ich lebe, ist nicht nötig, wohl aber, daß ich **tätig** bin!
Friedrich der Große.

Unsere zwecklose **Tätigkeit**, unsere Griffe nach Luft müssen höhern Wesen vorkommen wie das Langen des Sterbenden nach dem Deckbett.
Jean Paul, Hesperus.

Tätigkeiten sollen im Tun erlernt werden.
Amos Comenius (1592—1671).

Die **Tatkraft** muß der Seele Anstoß geben. Dante, Läuterungsberg 25, 52 (AH 3, 239).

Tatmenschen siehe unter Mondsüchtige, Spalte 835.

Tatü-Tata!
Signalruf des Kaiserlichen Automobils; statt des auf Spalte 100 unter **Bald** vermerkten Textes, zu dem noch das scherzhafte **Für Unser Geld** anzufügen ist, heißt es jetzt (1914/15) **Vik-to-ri-a!**

Nach gutem **Tau** | Wird der Himmel blau. Bauernregel.

Besser **taub** als blind.
Sprichwörtlich.

Täubchen, das entflattert ist, | Stille mein Verlangen, | Täubchen, das ich oft geküßt, | Laß dich wieder fangen. Fledermaus, Operette von Strauß, Lied Nr. 1.

Du feines **Täubchen**, nur herein! Monostatos in Mozarts Zauberflöte 1, 2 (1791).

Der **Taube** schreit, als ob **taub** jeder Hörer sei; | Von seiner Torheit macht der Tor ein groß Geschrei. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (5) Nr. 55 (AH 5, 394).

Den **Tauben** ist gut predigen.
Sprichwort.

Gebratene **Tauben**, die einem ins Maul fliegen.
Nach Sebastian Brants Narrenschiff (1494) Schluraffenlandt, und nach Hans Sachs, Gedichte (1536): Schlauraffen- und Schlaweraffenlandt (vgl. das französische: Il attend que les alouettes lui tombent toutes rôties — er wartet, daß ihm die Lerchen ganz gebraten

herabfallen — nach dem Roman Gargantua und Pantagruel des Rabelais).

Taubenaugen.
Im Hohelied Salomonis 1, 15.

Dein hertz das ist ein **taubenhauß**: | Ein Lieb fleugt ein, die ander aus. Hans Sachs, Gedichte 1560. 3, 381, 25.

Im Garten des Pfarrers von **Taubenheim** | Gehts irre bei Nacht in der Laube.
Bürgers Ballade: Des Pfarrers Tochter von Taubenheim (*M* 1, 174).

Das geht ja wie im **Taubenschlag**.
(Die Leute gehen ein und aus.)
Sprichwörtliche Redensart.

Zwai schneewaiße **Tauberl** | Fliegn über mai Haus, | Und der Schatz, der mir bstimmt is, | Der bleibt mi nit aus!
Schnadahüpfel.

Tauche Leib und Geist im Feuerbade [statt: ins Feuerbad].
Goethe, Diwan 240, Weimarer Ausgabe 5, 244 und Anmerkung 440 f. (*M* 5, 94).

Edler ist es, in die Flut | **Tauchen** nach versunknem Gut, | Als am Strand die Trümmer heben, | Die das Meer zurückgegeben. Theobald Nöthig.

Beim ersten Schritt aus diesem Zimmer **tauchen** | Sich zwanzig Degenspitzen euch ins Herz.
Adelma in Schiller, Turandot 4, 10 (*M* 11, 284).

Apelles, der in Reiz den Pinsel **taucht**. A. W. Schlegel, Poetische Werke 1, 181.

Du liebes Kind, das mit der **Taufe** | Heut Christi Name benedeit, | Dich sollen auf dem ernsten Laufe | Durch dieser Erde Raum und Zeit | Auch meine Hände treu geleiten | Wie eines Vaters, eines zweiten.
Wilhelm Wackernagel.

Der **Taufstein** scheidet.
Sprichwort.

Die Welschen alle **taugen nichts**.
Kellermeister in Schiller, Die Piccolomini 4, 5 (*M* 6, 123).

Zum Nachtwächter mag der Herr Vetter **taugen**; | Zum Ehemann **taugt** Er nun einmal nicht. Körner, Der Nachtwächter (*M* 2, 142).

Er ist ein richtiger **Taugenichts**.
Sprichwörtliche Redensart.

Aus dem Leben eines **Taugenichts**.
Titel einer Novelle von Jos. v. Eichendorff (*M* 2).

Du **taugst** der Welt nicht, wenn du dir nicht taugst; | Du taugst nicht dir, wenn du der Welt nicht taugst. L. Schefer, Laienbrevier, Juni 7.

Dem **Taumel** weih ich mich, dem schmerzlichsten Genuß.
Faust in Goethe, Faust 1766.

Schiller, edles **Taumels** voll.
Voß, Gedichte (1802, 6, 203).

So **tauml** ich von Begierde zu Genuß,
siehe unter Begierde, Spalte 117.

Tausch ist kein Raub.
Sprichwort.

O, dann **tausch** ich nicht mit Göttern.
Siehe unter Pfeifchen, Spalte 937.

Wer Lust zu **tauschen** hat, hat Lust zu **täuschen** (zu betrügen).
Beim **Tauschen** | Laß niemand lauschen. Sprichwörter.

Wer könnte **täuschen** die Sonne?
(Quis solem fallere possit?)
Ovid, Liebeskunst 2, 573.

Täuschung meldet er nicht, denn ein viel zu Verständiger ist er.
Homer, Odyssee 3, 328 (Voß, *M* 32): Lügen wird er nicht reden, denn er ist viel zu verständig.

Täuschung ist alles auf irdischer Flur, | Wohin auch dein Fuß mag wandern — | Doch **täuscht** der Gute sich selber nur, | Der Schlechte täuscht immer die andern. B. Litzmann.
Täuschung siehe auch unter Schauspielerin Natur, Spalte 1067.

Tausendfach wird dem gegeben, | Tausendfach das Glück erneut, | Wer sich jeden Tag im

Leben | Dankbar seiner Gaben freut.
J. Lohmeyer.

Tausendgüldenkraut tut Wunder.

Ehrenpreis ist besser als **Tausendgüldenkraut.** Sprichwörtlich.

Tausendmal grüß ich dich,
siehe unter Robin Adair, Sp. 1022.

Die ganze Welt, sie dreht sich drum, | Das Geld, das ist die Achse; | Und klingl ich drin, sie stehen stumm, | Die Lumpen niedrer **Taxe.**
Wolfg. Müller, Der Bankier.

Te deum laudamus.
(Herr Gott, dich loben wir.)
Anfang des ambrosianischen Lobgesanges.

Te hominem esse memento.
(Erinnere dich, daß du ein Mensch bist.)
So rief der servus publicus dem römischen Triumphator zu.

Ich bin, der **Tebelhohlmer,** (der Teufel hol mich!) ein rechter Bärenhäuter . . . Es hat, der Tebelhohlmer, mancher kaum eine Stadt oder Land nennen hören, so setzt er sich stracks hin, und macht eine Reisebeschreibung zehen Ellen lang.
Schelmuffskys wahrhaftige, kuriöse und sehr gefährliche Reisebeschreibung (1696). An den kuriösen Leser.

Tee, Kaffee und Leckerli | Bringen den Bürger ums Äckerli.
Schweizer Sprichwort.

Teerjacke
nennen wir einen Matrosen nach englischem Beispiele. Nur sollte hier nicht von einer Jacke die Rede sein. Jack Tar heißt es ursprünglich.

Erst abwarten, dann **Tee trinken.**
Sprichwörtliche Redensart.

Wir sind so klug, und dennoch spukts in **Tegel.**
Proktophantasmist [Nicolai] in Goethes Faust 1, 4161.

Man pries von je | Mir **Tegernsee** | Als Haus, das gastlich offen steh.
Walther v. d. Vogelweide, Ungastliches Kloster.

Auf dem **Teich,** dem regungslosen, | Weilt des Mondes holder Glanz, | Flechtend seine bleichen Rosen | In des Schilfes grünen Kranz.
Nik. Lenau, Schilflieder 5 (*A* 1, 13).

Kleine Wasser machen niemand reich, | Best fischen ist im großen **Teich.** Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 7. Kap. 45/46.

In großen **Teichen** ist das beste Fischen.
Sprichwörtlich nach Vorigem.

Na, da hammr ja dn **Teeg!**
(Die Bescherung, wenn etwas schief gegangen ist.) Sächsisch.

Einen Teigaffen
nennt der Volkswitz einen Bäcker (ein feinerer Berliner Ausdruck ist: Schrippenarchitekt).

Noch hab ich keinen **Teil** an ihr!
Samiel in Fr. Kind-Webers Oper Der Freischütz 2, 5.

Das gute **Teil** erwählt haben.
Nach Luk. 10, 42.

Wer sein **Teil** trägt mit Geduld, der ist weise genug.
Hausinschrift.

Viele **Teile,** schmale Brocken.
Sprichwort.

Teils dieserhalb, teils außerdem.
Wilhelm Busch, Die fromme Helene.

Doch **teilt** euch brüderlich darein! Schiller, Gedichte: Die Teilung der Erde (*A* 2, 31).

Tel est notre [bon] plaisir.
(Dies ist unser [gnädiger] Wille.)
Ludwig XI. von Frankreich in seiner Ordonnanz vom 31. Okt. 1472, später Ludwig XVI., seit 1804 bei Napoleon. Vgl. Gryphius in seinem Horribilicribrifax (1664, S. 76). Das ist unser endlicher, ernster und ungnädigster Wille.

Der **Telegraphendraht** ist ein Gedankenstrich, den der Mensch in das Buch der Natur einzeichnet.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Er lügt wie **telegraphiert.**
Bismarck im preuß. Herrenhaus, 13. Febr. 1869.

Hier an einem **Telemark** | Brach das Bein sich Gottfried Stark. | Gott geb, daß ihm die Haxn | Bald wieder zsammen wachsen. Marterl a. e. Skiläufer.

Wilhelm bin ich der **Telle**, | Von Heldenmut und Blut, | Mit meinem Gschoß und Pfeile | Hab ich die Freiheit gut | Dem Vaterland erworben.

Des Knaben Wunderhorn, Wilhelm Tell (*M* 415/16).

Mancher sieht immer auf andere **Teller**. Sprichwörtlich.

Der wahre Schmecker, | Der **Tellerlecker**, | Er riecht den Braten, | Er ahnet Fische; | Das regt zu Taten | An Gönners Tische.

Parasiten in Goethe, Faust 5257|62.

Es sind nicht alle Offiziere „**Tellheims**".

Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 1.

Das ist **Tells** Geschoß!

Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*M* 8,122).

Er trieb sie alle zum **Tempel** hinaus. Sprichwörtl. nach Ev. Joh. 2, 15 u. Matth. 21, 12; Mark. 11, 15; Luk. 19, 45.

Mein Leib soll, Gott, dein **Tempel** sein | Mit allen seinen Gliedern. | Ihn soll ich dir zum Dienste weihn, | Zum Dienst auch meinen Brüdern.

D. J. A. Cramer im Lübbener Gesangbuch v. 1832.

Une œuvre d'art est un coin de la création vu à travers un **tempérament**.

(Ein Kunstwerk ist ein durch die Brille eines Temperaments gesehenes Stück Schöpfung.) Emile Zola, Mes haines (1866, S. 25).

Angenehme **Temperatur**.

Nach dem preuß. Kriegsminister Grafen von Roon (23. Jan. 1862).

Tempête dans un verre d'eau, siehe unter **Glas**, Spalte 472.

Tempi passati.

(Vergangene Zeiten.)

Kaiser Joseph II. (1741—90), vgl. Weißlingen zu Götz in Goethes Götz v. Berlichingen 1.

Ogni cosa si sopporta eccetto il buon **tempo**.

Italienisches Sprichwort, etwa: Nichts ist dem Menschen so schwer zu tragen, | Als eine Last von guten Tagen.

Das Notwendigste und Härteste und die Hauptsache in der Musik ist das **Tempo**. Mozart.

Tempora labuntur, tacitisque senescimus annis, | Et fugiunt, freno non remorante, dies.

(Eilig schwindet die Zeit, unmerklich beschleicht uns das Alter, | Und die Tage entfliehn, da sie ein Zügel nicht hemmt.) Ovid, Fast. 6, 771/72.

Tempora mutantur, nos et mutamur cum [in] illis!

(Zeiten verändern sich stets, wie wir uns verändern mit ihnen!)

Kaiser Lothar I. (795—855) und Joh. Owen, Epigrammata (Leipzig 1615). Soll ursprünglich gelautet haben: „Omnia mutantur, nos et mutamur in illis".

O **tempora!** o mores!

(O Zeiten! o Sitten!)

Wiederholt bei Cicero, z. B. in der 1. Rede gegen Katilina 1, 2. Vgl. J. M. R. Lenz (im Hofmeister 1774, 5, 10) und Geibel (Lob der edeln Musika).

Le **temps** est un grand maître; il règle bien des choses.

(Die Zeit ist eine mächtige Meisterin; sie bringt vieles in Ordnung.)

P. Corneille, Sertorius 2, 4 (1662).

Tempus edax rerum.

(Der Zahn der Zeit, der alles benagt.) Ovid, Metamorph. 15, 234.

Tempus in agrorum cultu consumere dulce est!

(Süß ists, auf die Bearbeitung der Äcker die Zeit zu verwenden.)

Ovid, Ex Ponto 2, 7, 69.

Die industrielle **Tendenz** hat uns aus dem Feudalismus befreit; und die ideelle Tendenz wird sich aus der industriellen allmählich entfalten.

Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, *M* 241).

Die **Tendenz** kann das Grab der Kunst werden, die Gesinnungslosigkeit . . . ist es unter allen Umständen.

E. Ziel, Literar. Reliefs 2, 3.

Gute **Tenner**, gute Drescher. Sprichwörtlich.

Was **tentieren** Sie denn?
Fragt ein Breslauer den andern nach seiner Beschäftigung.

Mea tenuitas.
(Meine Wenigkeit.)
Aulus Gellius um 150 n. Chr. (siehe Näheres unter **Wenigkeit**!).

Terenz siehe unter **Knaben**, Sp. 662.

Terra usus mortalium semper ancilla!
(Die Erde ist zu den Bedürfnissen der Menschen stets dienstfertig!)
Plinius, hist. nat. 2, 63, § 155.

Kennst du die Hölle des Dante nicht, | Die schrecklichen **Terzetten?** | Wen da der Dichter hineingesperrt, | Den kann kein Gott mehr retten.
H. Heine, Deutschland, ein Wintermärchen, Schluß (1844, *H* 2, 238).

Das **Testament** ist ein edels buch, | Groß kunst, weisheit es leren thut. | Wol dem, der sich auch helt darnach, | Dem wird Gott segnen all sein sach.
Martin Luther, Von dem neuen Testamentbuch (J. Aurifaber, Tischreden, Eisleben 1566, Blatt 20 b).

Gedenkt der Seel am letzten End, | Befehlt sie Gott in seine Händ, | So ists ein köstlich **Testament.**
Barth. Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 34 (Berlin 1587).

Der kann sein **Testament** machen (wird sterben).
Sprichwörtliche Redensart.

Tetem.
Schlagwort aus Friedr. Theod. Vischers Roman: Auch Einer (siehe unter **Gemüte**, Spalte 442).

Es mag noch so **teuer** sein, | Die Krähen haben Nüsse, die Klöster Wein.
Alter Reimspruch.

Es ist nichts **teuerer,** als was man mit Bitten erkaufen muß.

Das **Teuerste** ist [nicht immer] das Beste.

Auf **Teuerung** folgt Überfluß.
Sprichwörtlich.

Der **Teufel** ist los!
Nach Offenb. Joh. 20, 7.

Den **Teufel** durch Beelzebub austreiben.
Matth. 12, 24, 27; Luk. 11, 15, 18, 19.

So scharf wird nicht werden ein man, | Der den **Teufel** gnug kennen kann.
M. Luther (siehe Näheres unter **Schlappe**, Spalte 1252).

Den **Teufel** spürt das Völkchen nie, | Und wenn er sie beim Kragen hätte.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2181/82.

Wenn alle in den Himmel kommen, | Alle die Millionen Frommen, | Deutsche, Magyaren, Welsche, Polen — | So ein Himmel wär ja zum **Teufel** holen!
E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*H* 1,107).

Mir geht aus seinem Versgeträufel | Des alten Spruches Wahrheit ein: | „Man kann ein herzlich dummer **Teufel** | Und doch ein guter Dichter sein!"
[Dies Wort stammt von Geibel.]
O. B. Litzmann.

Die **Teufel** weinen nicht, wenn die Nonnen tanzen.
Russisches Sprichwort.

Der **Teufel** ohne Anhang bliebe, | Hülfen ihm nicht die Seelendiebe: | Hunger und verratene Liebe.
Th. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 45.

Und wenn die Welt voll **Teufel** wär.
Aus Luthers Liede „Ein feste Burg ist unser Gott".

Gibt man dem **Teufel** den kleinen Finger, so will er die ganze Hand.
Sprichwort.

Was fang ich armer **Teufel** an?
Kommersbuchlied von 1763. Verfasser unbekannt.

Ja, Luther hat es verstanden, als er dem **Teufel** das Tintenfaß an den Kopf geworfen! Nur vor Tinte fürchtet sich der Teufel, damit allein verjagt man ihn.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 137 (*H* 4,176).

Da soll mich der **Teufel** frikassieren!
Sprichwörtliche Redensart.

Schwarz wird stets gemalt der **Teufel**, | Rosig wird er stets gesehn. Jul. Altmann, Runen finnischer Volkspoesie, 3. Abschnitt.

Besser ein freier **Teufel**, als ein gebundener Engel.
Peter Hille, Aphorismen.

Der **Teufel** und seine Großmutter. Sprichwörtl. Redensart nach verschiedenen Volksmärchen.

Denn wenn es keine Hexen gäbe, | Wer **Teufel!** möchte Teufel sein! Mephistopheles in Goethe, Faust 7724/25.

Zum **Teufel** erst das Instrument! | Zum Teufel hinterdrein den Sänger! Valentin in Goethe, Faust 3700/01.

Der **Teufel** stellt dir nächstens doch ein Bein. Mephistopheles in Goethe, Faust 6792.

Den **Teufel** an die Wand malen.
Bei Luther, Seb. Franck u. a.: über die Tür malen. Lupus in fabula.

Er gibt dem **Teufel**, was des Teufels ist.
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 1, 2.

Des **Teufels** Liebstes ist allezeit | Hoffart, Buhlerei und Neid; | Demut aber, Geduld und Treue, | Die sind des Teufels größte Reue. Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Die Welt ist des **Teufels** Haus; darum, wo man hinkommt, findet man den Wirt daheim.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 183).

Teufel siehe auch unter **Armer**, Sp. 73, unter **Fünfmalhunderttausend**, Spalte 397, unter **Halte**, Spalte 528, unter **Pipifax**, Sp. 950, unter **Schornsteinfeger**, Spalte 1104, unter **Tebelhohlmer**, Spalte 1221, und unter **unsauberer** Teufel.

Soll ich dich, **Teurer**, nicht mehr sehn? Terzett in Mozarts Zauberflöte 2, 5 (1791).

Teutoburger Wald s. unter **Moraft**, Spalte 837.

Ihr bösen **Teutschen**, | Man soll euch peitschen | In unserm Vaterland. | Pfuy dich der Schand! (Vgl. auch unter **Muttersprach**, Spalte 856.) Joh. Mich. Moscherosch, à la mode Kehraus (1632).

Einem den **Text** lesen.
Sprichwörtliche Redensart.

Thalatta! Thalatta!
(Das Meer! Das Meer!)
Freudenruf der zehntausend griechischen Söldner des jüngeren Cyrus nach der Schlacht bei Kunaxa (401 v. Chr.), als sie auf ihrem Rückzug durch Medien, Armenien und Pontus endlich das Schwarze Meer erblickten, das ihnen schnelle Heimkehr versprach. Vgl. Heines Nordsee 2 (*H* 1, 145).

Tharau siehe unter **Anke**, Sp. 54, und **Annchen**, Spalte 55.

That, that is, is.
(Das, was ist, ist.)
Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 4, 2.

That's the humour of it!
(Das ist der Humor [der Witz] davon!)
Nym in Shakespeare, Heinrich V., 2, 1 (vgl. Lustigen Weiber v. Windsor 2, 1).

Schöne Zeit, als mit dem Karren | Thespis fuhr, der Possen-Vater! | Schwer ists, einen Staat regieren, | Zehnmal schwerer ein **Theater!** Eduard v. Bauernfeld, Reime u. Rhythmen (*H* 1, XXI).

Trotz allem Bemühen eurer Bühnenberater | Fehlen noch drei Dinge zum deutschen **Theater**, | Danach seht euch zum Schluß noch um: | Schauspieler, Dichter und — Publikum!
Grillparzer, Epigramme (*H* 2, 209).

Theater siehe auch unter **Reflexion**, Spalte 998.

Der **Theaterschriftsteller** studiere die Kunst, Colophonium für Elektrizität auszugeben!
Fr. Hebbel, Tagebücher 1862 (*H* 4, 244).

Jeder muß wissen, daß eine Vorrede für eine Schrift dasselbe ist, was der **Theaterzettel** für ein Schauspiel ist: jeder muß ihn lesen. Casanova im Vorwort zu seinen Memoiren (Ludwig Buhl, 1850, Bd. 1, S. 21).

Ein Wort mit diesem kundigen **Thebaner!** König Lear in Shakespeare, König Lear 3, 4.

Für die Wahl des Stoffes gilt kein Schema — | Was dich interessiert — frisch abgewandelt! |

Dankbar, glaub mir, ist ein jedes **Thema**, | Wenn mans gut behandelt!

Richard M. Meyer, Guter Rat (Berl. Tageblatt, Ostern 1909).

Es sind in Deutschland die **Theologen**, die dem lieben Gott ein Ende machen — on n'est jamais trahi que par les siens.

(Man wird immer nur von den Seinigen verraten.)

Heine, Gedanken und Einfälle 2: Religion u. Philosophie (*A* 12,153).

Der Gott der **Theologen**, siehe unter **Brockengespenst**, Spalte 178.

Theologie war leider krank | Durch Übersetzungen und Zank.

Matth. Claudius, Universalhistorien des Jahrs 1773; oder silbernes ABC defekt (*A* 115).

Die **Theologie** ist Anthropologie, d. h. in dem Gegenstande der Religion, den wir griechisch Theos, deutsch Gott nennen, spricht sich nichts andres aus als das Wesen des Menschen.

Ludw. Feuerbach, Das Wesen der Religion, 3. Vorlesung.

Thersites

ein Lästerer (nach Homers Iliade 2, 212).

Denn Patroklus liegt begraben, | Und **Thersites** kommt [nicht: kehrt] zurück!

Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (*A* 3,146, vgl. unter **Patroklus**, Spalte 928).

Überall in der Welt ist das Schöne mit dem Häßlichen gemischt und jeder trägt seinen **Thersites** an und in sich.

Kuno Fischer, Akadem. Reden 1862.

Am **Thersites** krankt ein jeder Held. P. Heyse, Das Feenkind (1868).

Thespiskarren

nennt man das Theater nach Horaz (Ars poët. 276), der in seiner „Kunst zu dichten" bemerkt, man sage, daß Thespis, der älteste attische Tragödiendichter, auf einem Wagen herumgefahren sei. Vgl. oben unter **Theater**, Spalte 1228.

Thimian ist ein stengel, wer es in wein gesotten trincket, dem treibet es auß alle flegma, vnnd stercket die brust, lungen, leber vnnd miltz vnd machet gutten athem. Versehung leibes vnd seel des menschen (Frankfurt 1537, S. 90b).

Ungläubiger **Thomas**.

Nach Joh. 20, 27/29.

O **Thomas**, der du der Ungläubge bist, | Komm, deine Finger leg in seine Wunden, | Und glaube! Jede Frühlingsrose ist | Als Liebeswund an seinem Leib erfunden. Fr. Rückert, Die sieben Wochen (*A* 2,236).

Thoms saß am hallenden See, | Ihm tat es im Herzen so weh. Der arme Thoms von Joh. Falk 1796.

Ei, du mein liebe **Thresel**, | Ich bin nun wieder da.

Der bayrische Hiesel (Wunderhorn *A* 436).

Durch fremde Waffen gründet sich kein **Thron**. König in Schiller, Demetrius, V. 514 (*A* 8,175).

Die äußerste **Thule**, siehe unter **Ultima!**

Es war ein König in **Thule** | Gar treu bis an das Grab, | Dem sterbend seine Buhle | Einen goldnen Becher gab.

Margarete in Goethe, Faust 2759/62. (Vgl. Gedichte, *A* 1,99).

Thüringen ist ein herrlich Landt, | In Historien wol bekandt, | Darin lassen sich auch schauwen | Viel tugentreiche Jungfrauwen. Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Das Evoe muntrer **Thyrsusschwinger** | Und der Panther prächtiges Gespann | Meldeten den großen Freudebringer.

Schiller, Gedichte: Die Götter Griechenlands (*A* 2,152).

An dem linken Strand der **Tiber**. Banditenduett in Flotows Oper Stradella 2 (Text von W. Friedrich).

Es ist beständig der **Tick** unserer englischen Nation gewesen, wenn sie was Gutes haben, es zu gemein zu machen.

Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV., Teil 2, 1, 2.

Das **Ticktack** unsrer eisernen Zeit | Bestimmen Taktik und Tapferkeit.
H. R. (Flieg. Blätter Nr. 3610).

Das läßt **tief** blicken.
Abg. Sabor im deutschen Reichstage, November 1884.

Nur frisch hinein! | Es wird so **tief** nicht sein.
Kirchenlied v. M. Kongehl, † 1710.

Das Wasser war viel zu **tief**.
Nach Wunderhorn (*H* 503). Vgl. unter Wasser und unter Elslein, Spalte 292.

Wie bin ich, ach, so **tief** gesunken!
Fr. Hornfeck, Rhein- u. Weinlied.

Aus der **Tiefe** seines Gemüts.
Heine, Bericht über die Pariser Gemäldeausstellung vom 7. Mai 1843 über Horace Vernet (*H* 10,166).

In die **Tiefe** mußt du steigen, | Soll sich dir das Wesen zeigen.
Schiller, Gedichte: Spruch des Konfuzius (*H* 2,70).

Wer erfreute sich des Lebens, | Der in seine **Tiefen** blickt!
Schiller, Gedichte: Kassandra (*H* 3,41).

Sei das Werte solcher Sendung | **Tiefen** Sinnes heitre Wendung!
Goethe, Epigrammatisch: Motto (*H* 2,150).

Der ist der Herr der Erde, | Wer ihre **Tiefen** mißt.
Novalis, Bergmannslieder (*H* 1,45).

Tiefenbacher, | Gevatter Schneider und Handschuhmacher.
1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 10 (*H* 6,42).

Höfling muß mit krummem Rücken | Sich noch immer **tiefer** bücken.
Couplet: Tiefer bücken, aus Offenbachs Oper Blaubart.

Un tu **tiens** vaut mieux (que) deux tu l'auras.
(Ein Hab ich ist besser als zwei Hätt ich.) Französisches Sprichwort. Siehe unter Sperling, Spalte 1160. Vgl. auch unter **haud**, Spalte 530.

Quäle nie ein **Tier** zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.
(Der Berliner sagt: denn es könnt geladen sein.) Sprichwort. Vgl. Schießgewehr, Spalte 1075.

Tier und Menschen schliefen feste.
Lichtwer, Fabeln: Die Katzen und der Hausherr.

Ein geselliges **Tier** (für Mensch).
Siehe unter Geschöpf, Spalte 457.

Jedes **Tierchen** hat sein Pläsierchen.
Sprichwörtliche Redensart.

Der untrüglichste Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie die **Tiere** betrachten und behandeln!
Berth. Auerbach.

Gott, wie groß ist dein **Tiergarten**!
(Wenn sich einer dumm anstellt.) Berliner Redensart.

Je jünger, einfacher und frommer die Völker, desto mehr **Tierliebe**.
Jean Paul, Levana (1807).

Der kleine **Tierquäler** erwächst zu einem harten grausamen Mann.
Jean Paul, Levana (1807).

Tierquälerei! Ein Frevel ists am Geist, | Am Geist der Liebe, der das Tier geschaffen.
Dantes letzte Tage, Terzinengedicht 8 (R. Z.).

Gleich einem **Tiger**, grausam, mörderisch, | Das Alter droht! | Gleich einer Feindesschar stürmt auf uns ein | Der Krankheit Not.
Bhartrihari (Sanskrit, 1. Jahrh. v. Chr.). Übers. v. L. v. Schröder 1872.

Ha! wer bin ich! und was soll ich hier | Unter **Tigern** oder Affen! | Welchen Plan hat Gott mit mir? | Und warum ward ich geschaffen?
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Wie Gott will, | Wir halten **Till** (statt still)!
Scherzhaftes Trostwort; mit Till ist natürlich der Till Eulenspiegel gemeint, der Schalksnarr, der nie den Humor verliert! Till (soviel wie Dill) siehe unter Sauerkraut, Spalte 1055.

Time is money.
(Zeit ist Geld.)
Englisches Sprichwort nach Bacons Essayes (1620) und Benj. Franklin (1748).

Sieh da, sieh da, **Timotheus**!
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (*H* 2,94). (Parodien

vgl. unter **Kraniche**, Spalte 679. Unlängst hörte der Herausgeber einen Berliner Jungen hinter jemand herrufen: Sie da, Sie da — **Timotheus**, Sie ham wat verloren.)

In der Tinte sitzen
(in Verlegenheit sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Da müßte ich ja Tinte gesoffen haben
(so dumm bin ich nicht). Redensart.

Die Tinte macht uns wohl gelehrt, | Doch ärgert sie, wo sie nicht hingehört. | Geschrieben Wort ist Perlen gleich; | Ein Tintenklecks ein böser Streich.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (A4,10).

Tinte und **Tintenfaß**, siehe unter **Teufel** (bei Börne), Spalte 1226.

Einen Tintenproppen
nennt der Berliner einen Zylinderhut, auch: Angströhre oder Wichstopp.

Tirez le rideau; la farce est jouée!
(Vorhang herab, die Komödie ist aus!) Rabelais bei seinem Tode (?).

Ade, mein Land Tirol!
Jul. Mosen, Andreas Hofer.

Tirol siehe auch unter **Alpnerin**, Spalte 32.

Tiroler sind lustig, so lustig und froh: Beim Wein und beim Tanze, | Da sieht man sie so!
Schikaneder, Der Tiroler Wastl, Operette, Musik von Jacob Haibel (1795).

Wer da will Männer sehn, | Geh ins Tirolerland.
Tieck, Reisegedichte eines Kranken: Die Tiroler.

Dies Geschlecht | Kann sich nicht anders freuen als bei Tisch.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 4 (A6,260).

Afterred, Murren und Zorn | Über Tisch sich nicht gehorn.
Schüsselinschrift nach A. Becker in der Zeitschrift „Hannoverland", März 1911.

Des Reichen Tische, siehe unter **Brosamen**, Spalte 178.

Vor Tische las mans anders.
Tiefenbach in Schiller, Die Piccolomini 4, 7 (A6,128).

Ein schlimmer Tischfreund ist Begierde, die nicht satt | Von Kleinem wird und nicht genug am Größten hat.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 86 (A5,109).

Ein lästiger und ungezogener Tischgenosse zerstört alle Lust.
Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen § 2.

Gemütlichkeit ist ein Begriff, | Der gibt den Menschen erst den Schliff; | Der Tischherr sei zu jeder Zeit | Ein Ritter der Gemütlichkeit. B. Litzmann, Das Lied von der Gemütlichkeit.

Tischlein deck dich!
nennen wir eine ungeahnt schnelle Erfüllung eines Wunsches. (Nach dem Grimmschen Märchen (A183).

Der Tischler wird Leimspecht genannt. Volksmund.

Das Tischtuch zerschneiden.
(Die Freundschaft kündigen.)
Alte bekannte Redensart.

Vgl. Uhlands Graf Eberhard der Rauschebart 3 (am Schluß: Da faßt der Greis ein Messer und spricht kein Wort dabei | Und schneidet zwischen beiden das Tafeltuch entzwei. A1,235).

Du bist viel weniger ein Zeus, als ich, o König, ein Titan!
Ferd. Freiligrath, Ça ira: Von unten auf (A5,101).

Titanen siehe unter **Pygmäen**, Spalte 973.

Titania ist herabgestiegen.
Lied der Philine in Mignon 2, 2. Oper von Ambroise Thomas.

Die Titel meiner Stücke | Hat man mir reichlich bezahlt; | Man gibt mir Titel für Titel, | Als hätten sie keinen Gehalt.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (A2,209).

Ein Titel muß sie erst vertraulich machen. Mephistopheles in Goethe, Faust 2029.

Wie töricht, sich zu härmen | Um Titel, Ruhm und Geld! | Viel klüger doch, zu schwärmen | In Gottes schöner Welt!
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten.

Was hilft der Titel ohne Mittel? Sprichwort.

Manche Titel werden ersessen, manche erstanden. H. Osmin.

Titschen, etwas eintauchen, z. B. Kuchen in Kaffee.

„Ich muß allemal was zum Titschen ham beim Kaffee.“
Sächsischer Volksmund.
So sagt Chr. Reuter in seinem Schelmuffsky 10: ich **titsche** mit den Fingern hinein und koste es (1696). Vgl. auch unter „Kaffeesachsie“, Spalte 630.

Auch der größte **Tittel** | Ist fürm Todt kein Mittel.
Abraham a Santa Clara, Totenkapelle 1710.

Kein **Tittel** (**Tittelchen, Tütel** oder **Tüttel**) soll vergehen vom Gesetz, bis daß es erfüllet werde.
Nach Matth. 5, 18 (vgl. Luk. 16, 17).

Der **Titul** zu einem Buche ist gleichsam der Rock, welcher, wenn er wohl geraten, dasselbe zieret, auch den Liebhaber (wenn er in die Augen fället) zu Kauffung des Buchs reitzet. Bediene dich nicht allzu fetter Lettern, denn je heller ein Titul gesetzt ist, je beßer er aussiehet.
Der in der Buchdruckerei wohl unterrichtete Lehrjunge (Leipzig 1743, bei C. G. Geßner).

Ein starkes Bier, ein beizender **Toback**. Schüler in Goethe, Faust 830.

Warum **toben** die Heiden?
Psalm 2, 1.

Tobias sechs, Vers drei,
wird tadelnd gesagt, wenn jemand beim Gähnen den Mund aufreißt. Die betreffende Stelle heißt: O Herr! er will mich fressen.

Der **tobt** wie der Schwed.
Jüdische Redensart.

O weh, wie ich **tobte!**
(war ich ein Tor.)
Walther von der Vogelweide 40, 22.

Wem der Teufel ein Ei in die Wirtschaft gelegt hat, dem wird eine hübsche **Tochter** geboren.
Miller in Schiller, Kabale und Liebe 2, 4 (*AH* 4,355).

Die **Tochter** ist wie die Mutter.
Hesekiel 16, 44.

Mit der Mutter soll beginnen, | Wer die **Tochter** will gewinnen.
Sprichwort.
Danach bildete Goethe (der bekanntlich viele Sprichwörter in Reime brachte) sein: „Der **Mutter** schenk ich, | Die Tochter denk ich“, Sp. 854.

Gott schenkte eine **Tochter** mir.
Germonts Vater in Verdis Oper La Traviata 2 (1853).

Durch seine **Töchter** nimmt das Volk an den Reichen Rache.
Tagebuch von Edm. und Jules Goncourt, 3. Juli 1865 (H. Stümcke).

Ausgehen, die **Töchter** des Landes zu besehen,
wird von Freiern gesagt
nach 1. Mos. 34,1.

Ist das der gefürchtete **Tod?** Er tut ja wohl.
Fr. v. Gentz am 9. Juni 1832 (Wehl, Ruhm im Sterben, S. 231).

Der Mensch fürchtet den **Tod** nur, weil er noch nicht glücklich genug gewesen ist; im höchsten Glück möchte er gleich hinsterben.
Varnhagen v. Ense.

Den **Tod** wünschen sie sich oft, weil sie ihn scheuen.
Seneca, Abhandlungen (v. Moser 1829, 586).

Der ist elend, der den **Tod** wünscht; noch elender aber, der ihn fürchtet. Kaiser Heinrich V. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 22.

Der **Tod** im Topf!
Ein Klageruf über schlechtes Essen, nach 2. Buch der Könige 4, 40.

Der **Tod** deckt auf die Hüllen, zu die Blößen.
Rückert, Makamen des Hariri (1826).

Wer den **Tod** fürchtet, hat das Leben verloren.
J. G. Seume, Apokryphen.

Der **Tod** ist kein Abschnitt des Daseins, sondern nur ein Zwischenereignis, ein Übergang aus einer Form des endlichen Wesens in eine andere.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 4. Juni 1832.

Was ist der **Tod?** — Nach einem Fieber | Ein sanfter Schlaf, der uns erquickt! | Der Tor erschreckt darüber, | Der Weise ist entzückt. P. v. Winter, Das unterbrochene Opferfest 2, 22.

Der **Tod** ist nicht nur das Ende des Lebens, er ist auch das Heilmittel gegen das Leben. Nir-

gends ist man so gut aufgehoben, wie in einem Sarge.

Claude Tillier, Mein Onkel Benjamin, 1. Kapitel.

Du bist Gott einen **Tod** schuldig.

Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 5, 1.

Kein selgrer **Tod** ist in der Welt, | Als wer, vorm Feind erschlagen, | Auf grüner Heid im freien Feld | Nicht hörn darf groß Wehklagen.

Jakob Vogel (1625), Weise von Friedr. Silcher.

Kein schönrer **Tod** auf dieser Welt, | Als wer auf grüner Heide fällt!

Karl Göttling, Kriegslied (1815), Weise von Alb. Methfessel (1818).

Ein mächtiger Vermittler ist der **Tod**.

Don Cäsar in Schiller, Die Braut von Messina, 2706 (*H* 7,360).

Warum so zaghaft zittern vor dem **Tod**, | Dem unentfliehbaren Geschick? Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 7 (*H* 7,204).

Er starb | Wie einer, der sich auf den **Tod** geübt, | Und warf das Liebste, was er hatte, von sich, | Als wärs unnützer Tand.

Malcolm in Shakespeare, Macbeth 1, 4.

Ein allgemeines Übel ist der **Tod**. Weltgeistlicher in Goethe, Die natürliche Tochter 3, 4 (*H* 9,179).

Sei getreu bis an den **Tod**, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

1. Kor. 15, 55 (vgl. Matthisson, Gedichte: Die Sterbende).

Selig sind die Tausende, die starben | Den bittersüßen **Tod** von Feindeshand!

Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 2 (*H* 8,24).

Willkommen, **Tod** fürs Vaterland! | Wenn unser sinkend Haupt | Schon Blut bedeckt, | Dann sterben wir | Mit Ruhm fürs Vaterland! Klopstock, Oden, Heinrich der Vogler.

Der **Tod** fürs Vaterland ist ein Erlösertod. Es ist ein Tod, glorreich, wie ihn die Märtyrer des Christentums starben. Sie sanken unter den Fahnen des Glaubens; wir unter dem blutigen Panier des Vaterlandes.

Heinr. Zschokke, Stunden der Andacht.

Sie haben **Tod** und Verderben gespien. Freiligrath, Neueres und Neuestes (Die Trompete von Gravelotte) (*H* 7, 64).

Der schnellste Reiter ist der **Tod**; | Er überreitet das Morgenrot, | Des Wetters rasches Blitzen.

Emanuel Geibel, Jugendgedichte: Cita mors ruit (*H* 87).

Was fürchtest du den **Tod**, Väterchen? Es hat ja noch keiner erlebt, daß er gestorben ist.

Russisches Sprichwort.

Wenn das Haus fertig ist, kommt der **Tod**.

Türkisches Sprichwort.

Der Herr tue mir dies und das, der **Tod** muß mich und dich scheiden.

Ruth, 1, 17. (Anfang siehe unter **stirbst**, Spalte 1370.)

Steigen und sinken lautet das Gebot, | Das uns beherrscht, und König ist der **Tod**.

Em. Geibel, Gelegenheitsgedichte: Auf Felix Mendelssohn-Bartholdys Tod (*H* 326).

Wer ist mächtiger als der **Tod**? | Wer da kann lachen, wenn er droht.

Rückert, Jugendlieder, 6. Buch: Die Rätsel der Elfen (*H* 2, 120).

Mitten wir im leben sind | Mit dem **tod** umfangen, | Wen such wir, der hülfe thu, | Das wir gnad erlangen?

M. Luther, Media vita in morte sumus (1524).

Gepflückt zu werden in der schönsten Blüte, | Das ist das Los der Frauen wie der Blumen: | Nur soll die Liebe, nicht der **Tod** sie pflücken.

Rob. Hamerling, Blätter im Winde, Lyrische Aphorismen (*H* 11, 150).

Tod siehe auch Rasch, Spalte 948.

Der **Tod** ist nichts Schreckliches; nur die fürchterliche Vorstellung vom **Tode** macht ihn furchtbar.
Epiktet (von Thiele 1790, S. 5).

Niemand ist vor dem **Tode** glücklich zu nennen.
Nach dem Worte Solons zu Krösus bei Herodot 1, 32.

Der ist gut nach dem **Tode** zu schicken
(wenn einer gar nicht wiederkommt).
Breslauer Redensart.

Im **Tode** sind wir alle gleich, | Groß, klein, klug, närrisch, arm und reich. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 6. Kap. 165/66.

Wir sind alle des **Todes**.
2. Mos. 12, 33.

Sei des **Todes** eingedenk!
(Memento mori!)
Ordensgruß der Trappisten und Wahlspruch der Kamaldulenser.

Der Geschmack des **Todes** ist auf meiner Zunge, ich fühle etwas, das nicht von dieser Welt ist. Mozarts letzte Worte, 5. Dezember 1791.

Todesgötter, laßt euch erweichen! Aus Glucks Oper Orpheus und Eurydike 2 (1762).

Götter! grausame Götter, **Todesgötter!**
Aus derselben Oper Glucks.

Durch **Todesnacht** bricht ewges Morgenrot! Zriny in Körner, Zriny 5, 2 (*H* 2, 305).

Schon naht die **Todesstunde.**
Miserere aus Verdis Oper: Der Troubadour 4, 1 (1853).

Zweimal sieht kein Mensch die **Todesufer.** Phädra in Schiller, Phädra 2, 5 (*H* 11, 458).

Todsünde.
Nach 1. Joh. 5, 16/7.

Mancher heißt **Töffel** und ist ein **Toffel.** Sprichwörtlich.

Der Eindruck siegt, da hilft kein Sträuben, | Ihr müßt der kleine **Töffel** bleiben.
Lichtwer, Fabeln 3, 4: Der kleine Töffel.

Warum blickt doch so verstohlen | Mich des Nachbars **Töffel** an, | Da er mir doch unverhohlen | In das Auge sehen kann? Blödigkeit, schwäb. Volkslied.

Töffel (oder Stöffel) s. auch unter **Brei**, Spalte 176.

Töfftöff
wird (nach dem Geräusch) ein Automobil genannt.

In den Falten seiner **Toga** Krieg und Frieden tragen.
Nach Livius 21, 18, 13 (vgl. Cassius Dio, fr. 55, 10).

Tohuwabohu (hebr. so viel wie wüste und leer). Nach 1. Mos. 1. 2.

Toilettenzimmer werden Hühnerställe siehe unter **Hungersnot**, Sp. 596.

Wenn die Vernunft ihre Stimme häufig gegen den Fanatismus erhebt, dann kann sie die künftige Generation vielleicht **toleranter** machen, als die gegenwärtige ist; und damit wäre schon viel gewonnen.
Friedrich der Große, Aus einem Briefe an Voltaire, ohne Datum.

Je geistig gebildeter einer ist, je **toleranter** ist er, dagegen je bornierter, desto intoleranter.
Prälat Dr. Engelb. Lor. Fischer, Der Großgeist das höchste Menschenideal.

Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: sie muß zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.
Goethe, Sprüche in Prosa: Maximen und Reflexionen 7 (*H* 4, 157).

Tolerari potest
(es kann erlassen werden).
Formel der röm. Kurie, wenn sie eine Abweichung von ihren Anordnungen zuläßt.

Das **tolle** Jahr.
In den Erfurter Chroniken das Jahr 1509, das von bürgerlichen Unruhen erfüllt war; Titel eines Romans von Ludwig Bechstein (1833); auch Bezeichnung des Jahres 1848.

Je oller, je **toller.**
Je **toller**, je besser.
Sprichwörtlich.

Löblich wird ein **tolles** Streben, | Wenn es kurz ist und mit Sinn. Goethe, Festgedichte: Der Kölner Mummenschanz (*H* 3, 28).

Ist dies schon **Tollheit**, hat es doch Methode!
Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Tollkühn, aller Gefahr zum Trotz, | Rennt das Menschengeschlecht Greuel und Sünd hindurch. (Voß.) Oder: Der Mensch will **tollkühn** alles überwinden | Und stürzt sich in Verbrechen. (Ernst Günther.) Übersetzung von: **Audax omnia perpeti | Gens humana ruit per vetitum nefas.**
Horaz, Oden 1, 3, 25/26. Vgl. bei **Audax,** Sp. 79 eine dritte Fassung.

Bei ihm guckt überall der **Tölpel** hervor. Sprichwörtlich.

C'est le **ton** qui fait la musique oder la chanson.
(Der Ton ist's, der die Musik macht.)
Französ. Sprichwort.
Der große Larousse gibt jedoch folgende Erklärung dazu:
„C'est la manière dont on dit les choses qui dénote l'intention de celui qui les dit".

Der rechte **Ton,** siehe unter **Griff,** Spalte 507.

Den **Ton** angeben.
Sprichwörtlich.

Er muß immer **tonangebend** sein. Sprichwörtlich.

Wehe, weh mir! Welche **Töne!**
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 1 (*AH* 7,233).

Wer mit holden **Tönen** kommt, | Überall ist der willkommen.
Goethe, Gedichte: Herrn Ferd. Hiller. (*AH* 3,100).

Koloß mit **tönernen** Füßen.
Daniel 2, 31/34.

Schade, daß ich die Kriegskunst nicht so verstehe, wie die **Tonkunst;** ich würde ihn (Napoleon I.) doch besiegen.
Beethoven 1806 in Jena.

Leere **Tonnen,** großer Schall. Volle **Tonnen** klingen nicht.
Sprichwörtlich.

Ich bin des trocknen **Tons** nun satt.
Mephisto in Goethe, Faust 2009.

Too swift arrives as tardy as too slow.
(Zu hastig und zu träge kommt gleich spät.)
Lorenzo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6.

Tooth of time!
(Zahn der Zeit.)
Herzog in Shakespeare, Maß für Maß 5, 1.

Jeder **Topf** findet seinen Deckel.
(Jede Pott findt sien n Deckel. Lustspiel von Zinck.)

Man soll nicht alles in einen **Topf** werfen. Sprichwörter.

Merk: wenn ein **Topf** ist zugedeckt, | Weiß niemand, was darinnen steckt; | Doch kann den Inhalt merken man | Am Duft, wenn er ist aufgetan.
Barth. Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 9 (Berlin 1587).

„Ich kenne keinen **Töpfer!**" sprach der **Topf,** | „Ich bin durch mich und ewig." — Armer Tropf, | Dir ist der Lehm gestiegen in den Kopf.
Franz Vinhack, Töpfer und Topf.

Die guten ins **Töpfchen,** | Die schlechten ins Kröpfchen.
Brüder Grimm, Kinder- u. Hausmärchen: Aschenputtel (*AH* 121).

Denk an des Persius Wort, du seiest Lehmerde des **Töpfers,** | Nur durch beständigen Schwung wirst du zum schönen Gefäß.
M. v. Egidy, Ernste Gedanken (1890, 47).

Vergnügt wie eine **Töpferschürze** [der Berliner sagt: ehrbar]. Schlesische Redensart.

Vergnügt wie ein **Töpferweib,** das umschmeißt.
Breslauer Redensart.

Nun, **topp!** Ihr seid sein wahrer Erbe!
Gottl. K. Pfeffel, Die Tabakspfeife.

Sei Er kein schellenlauter **Tor!**
Faust in Goethe, Faust 549.

Da steh ich nun, ich armer **Tor!** | Und bin so klug als wie zuvor. Faust in Goethe, Faust 358/59.

Der **Tor** bläst ein — | Der Weise spricht.
Gemurmel in Goethe, Faust 4954.

Der **Tor** braucht einen Keulenschlag, | Wo dem Weisen ein Wink genügen mag.
Persisches Sprichwort.

Der **Tor** bessert sein Leben, wie der Krebs seinen Gang.
Sprichwort.

Der reine Tor oder: Reiner Tor, durch Mitleid wissend.
Nach Richard Wagners Bühnenweihfestspiel Parsifal (1882).

Ein Tor findt allemal noch einen größern Toren, der seinen Wert zu schätzen weiß.
Chr. F. Gellert, Gedichte: Kotill.

Wer wähnet, daß er weise sei, | Dem wohnt ein Tore nahe bei.
Freidank, Bescheidenheit (1834, S. 84).

Mir ist versperrt des Glückes Tor, | Ich stehe ganz verwaist davor, | Und helfen will mir nimmer all mein Klopfen.
Walther von der Vogelweide, An Leopold von Österreich.

Ein Tor ist immer willig, | Wenn eine Törin will.
Heine, Buch der Lieder, Heimkehr 19 (*A* 1, 83).

Toreador, en garde!
Deutsch: Auf in den Kampf, Torero! | Stolz in der Brust, | Siegesbewußt.
Carmen, Oper von G. Bizet, Nr. 14.

Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott.
Psalm 14, 1 (vgl. unter Greuel, Spalte 507).

Torf und Holz sind gern beisammen. Sprichwörtlich.

Kommen Sie nicht untern Torfkahn!
Scherzhafte Abschiedsformel im Berliner Volksmund.

Die kurze Torheit ist die beste.
Lichtwer, Fabeln 3: Die zween Hähne.

Eine Torheit den Griechen, siehe unter Juden, Spalte 622.

Töricht, auf Beßrung der Toren zu harren! | Kinder der Klugheit, o habet die Narren | Eben zum Narren auch, wie sichs gehört! Goethe, Gedichte: Kophtisches Lied (*A* 1, 72).

Den Marschallstab im Tornister tragen,
siehe unter Marschallstab, Sp. 795.

Grüßen Sie den Torschreiber! (Gute Nacht!)
Sprichwörtliche Redensart.

Bist untreu, Wilhelm, oder tot? Bürger, Lenore (*A* 1, 118).

Tote Hunde beißen nicht.
Sprichwort.

Tote Werke.
Nach Hebr. 6, 1; 9, 14. Jak. 2, 20, 26. Tote vgl. auch unter Vampire.

Laß die Toten ihre Toten begraben! Matth. 8, 22; Luk. 9, 60.

Nur die Toten kehren nicht zurück.
(Il n'y a que les morts qui ne reviennent pas.)
Barère im franz. Nationalkonvent, 26. Mai 1794; Napoleon I. auf St. Helena 17. Juli und 12. Dez. 1816.

Die Toten stehen nicht mehr auf. König in Schiller, Don Karlos 5, 9 (*A* 4, 215).

Vergiß die treuen Toten nicht!
Körner, Leier u. Schwert: Aufruf (*A* 12).

Mit Toten führe ich keinen Krieg. Karl V. am Grabe Luthers 1547.

Laß ruhn, laß ruhn die Toten, | Du weckst sie mit Klagen nicht auf. Chamisso, Laß ruhn die Toten (*A* 1, 198).

Fromm handelt, wer die Toten ehrt. Chor in Sophokles, Antigone 872 (Donner, *A* 226).

Die Toten reiten schnell.
Bürger, Lenore (*A* 1,121, vgl. Wunderhorn *A* 340).

Das Volk ist nicht edel, das seine Toten nicht ehrt.
Schack Staffeldt bei E. Jonas, Nordische Diamanten Nr. 62.

Ach, wie glücklich sind die Toten! Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (*A* 3, 144).

Die Rosse schnoben, der Regen rann, | Und wir dachten der Toten, der Toten!
Freiligrath, Neueres und Neuestes (Die Trompete von Gravelotte) (*A* 7, 64).

Ein Tag im Jahre ist den Toten frei.
Herm. von Gilm, Allerseelen.

Und sie trugen einen Toten hinaus! Nach Luk. 7, 12.
Skatredensart (beim Verlust). Wird auch gesagt, wenn jemand bei einem Zechgelage „abfällt“ und hinausgeführt wird. Vgl. das Trinklied in Otto Nicolais Oper Die lustigen Weiber von Windsor 2, 5.

Von **Toten** soll man nur Gutes reden — | Ein Sprichwort, das nicht gemacht für jeden; | Denn hätte Dante das halten wollen, | Wie hätt er die Hölle gestalten sollen?
Ein- u. Ausfälle, R. 8. (vgl. unter bene, Spalte 126).

Das **Totenbett** ist die Wiege der Ewigkeit. Peter Sirius, Tausend und Ein Gedanke.

Ich suchte lang vergebens einen Mann, | Zuletzt nahm mich der **Totengräber** an.
Grabschrift einer alten Jungfer.

Der Buchstabe **tötet**, aber der Geist machet lebendig.
2. Korinther 3, 6.

Totum in eo est, ut tibi imperes.
(Alles beruht darauf, daß du dir selbst gebietest.) Cicero.

Toujours en vedette.
(Immer auf dem Posten.)
Friedrich der Große im Exposé du gouvernement prussien am Schluß.

Ob Juden, Heiden oder Christen, | Wir sind auf Erden nur **Touristen**!
Wandspruch auf Station Eismeer.

Ce n'est pas imiter un homme de ne faire que péter et **tousser** comme lui,
siehe unter räuspert, Spalte 990.

Tout comme chez nous.
(Ganz wie bei uns.)
Nolant de Fatouville, Arlequin Empereur dans la lune.

Tout comprendre c'est tout pardonner.
(Alles verstehen heißt alles verzeihen.)
Wahrscheinlich entstanden aus: „tout comprendre rend très indulgent" in Frau v. Staëls Corinne (1807; I, 18 ch. 5).

Nous avons changé **tout** cela.
(Wir haben das alles geändert.)
Molière, Le médecin malgré lui. 2, 6.

Eine **Tracht** Prügel verabreichen. Sprichwörtliche Redensart.

Nach solchem allen **trachten** die Heiden! Matth. 6, 32.

Dein böses **Trachten** hast du mir verraten. Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 3,3 (*A* 8,92).

Der Mensch seufzt unter Joch und Fron, | Am schwersten unter der **Tradition**.
H. Vierordt, Hobelspäne.

Trag und dulde!
(Perfer et obdura!)
Ovids Amores 3, 11, 7. In Liebeskunst 2, 178 heißt es aber: Perferre obdura, und in Tristia 5, 11, 7: Perfer et obdura, multo graviora tulisti. (Vgl. Homer Od. 20, 18, siehe Sp. 255 unter **Dulde**), Catull 8, 11: Obstinate mente perfer, obdura, Horaz, Sat. 2, 5, 39: Persta atque obdura, Horaz, Od. 1, 7, 30 und Vergil, Äneis 1, 199.

Mancher ist so **träg** wie der Dieb zum Hängen. Sprichwörtlich.

Er hat ne Puppe von **Tragant**.
Romanze Nr. 7 aus Offenbachs Oper: Hoffmanns Erzählungen.

Tragen muß der Mensch, | Was ihm die Götter senden.
Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 382.

Der wahre **Tragikus** läßt seine Personen ihrem Affekte, ihrer Situation gemäß sprechen, und bekümmert sich nicht im geringsten darum, ob sie lehrreich und erbaulich sprechen.
Lessing, Sophokles 1.

Die **Tragödie** des Alters beruht nicht darin, daß man alt ist, sondern daß man jung ist.
Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 19.

Man **trägt**, was man nicht ändern kann, s. u. ändern, Sp. 46.

Der eine **trägt** Holz, der andere wärmt sich daran.
Wilhelm Busch, Spricker (Buschbuch, Gebr. Nöldeke, 1909).

Tramhappet (träumerischer, weltfremder Mensch). Bayrisch.

„Herr Strauß, wenn ein Kamel du bist, so trage mir!" | Ich bin ein Vogel. „Flieg!" Ich bin ein **Trampeltier**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) Nr. 45 (*A* 5,387).

Die **Träne** quillt, die Erde hat mich wieder!
Faust in Goethe, Faust 784.

Die **Träne** des Grams ist nur eine Perle vom zweiten Wasser,

aber die Freudenträne ist eine vom ersten.
Jean Paul, Kampanertal 3. Kap.

Was will die einsame Träne?
H. Heine, Heimkehr Nr. 29 (A 1,86).

Warum sind der Tränen | Unterm Mond so viel?
Trost für mancherlei Tränen, Lied von Christ. Ad. Overbeck (Vossischer Musenalmanach 1781).

Unter Tränen lächelnd.
Homers Ilias 6,484 (Voß übersetzt: lächelnd mit Tränen im Blick).

Teures Weib, gebiete deinen Tränen! Schiller, Hektors Abschied (1793) (A 2,160).

Die Tränen sind des Schmerzes heilig Recht.
Sappho in Grillparzer, Sappho 3, 5 (A 3,153).

Tränenreiche Männer sind gut (griechisches Sprichwort).
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 18.

Tränensaat und Freudenernte.
Nach Psalm 126, 5, vgl. unter: Die mit Tränen säen, Sp. 1044.

Heiß fällt der Tränenstrom auf deine Seele.
Karlos in Schiller, Don Karlos, Thaliafassung (A 20 137).

Tränenwasser siehe unter Kummerbrot, Spalte 696.

O Trank voll süßer Labe!
Goethe, Balladen: Der Sänger (A 1,91).

Trink ihn aus, den Trank der Labe, | Und vergiß den großen Schmerz! Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (A 3,147).

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe, | Bald Helenen in jedem Weibe.
Mephist. in Goethe, Faust 2603/04.

In bunten Bildern wenig Klarheit, | Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit, | So wird der beste Trank gebraut, | Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Lust. Person in Goethe, Faust 170/74.

Eine Tranlampe
nennt der Berliner einen langsamen, schwerfälligen Menschen.

Ich bin ein armer Schuster, | Mein Lämplein brennt so duster. | Wohn ich gleich im Kellerloch, | Transpirieren tu ich doch. /
Transparent eines Schusters in Glogau, als nach der Überschwemmungskatastrophe 1854 Friedrich Wilhelm IV. Schlesien bereiste.

Mach nich solchen Trara!
(soviel Lärm oder Aufhebens um eine geringfügige Sache).
Berliner Redensart.

Trariro, der Summer, der is do! Pfälz. Volkslied (1775, Mel. v. Weber 1817) (auch hochdeutsch: Trarira! | Der Sommer, der ist da.)

Trau dem Glücke! trau den Göttern! | Steig, trotz Wogendrang und Wettern, | Kühn wie Cäsar in den Kahn!
Matthisson, Zuruf.

Trau nicht auf deinen Tressenhut, | Noch auf den Klunker dran!
Matthias Claudius, Goliath und David (A 198).

Trau nicht der Welt, | Trau nicht dem Geld, | Trau nicht dem Tod, | Trau nur auf Gott!
Hausspruch zu Fulpmes (Stubai).

Trau nit, wilt unbetrogen sein! H. Sachs, Geistliche und weltliche Lieder: Frau Treu ist tot.

Trau, schau, wem!
Altes Sprichwort. Dasselbe drückt ein Rechtssprichwort aus: Wo du deinen Glauben gelassen hast, da sollst du ihn suchen (vgl. BGB § 932). Auch sagt man: Trau, schau, wem? Nur keinem Sachsen und keinem Böhm.

Was schon als Träubchen sauer war, | Das bleibt auch sauer immerdar. Winzerspruch.

Wer hat ohne Bedacht Dionysos schwellende Traube, | Eh sie der Sonne gereift, frevelnd den Reben entpflückt?
Fr. Jacobs, Griechische Blumenlese (1824) 11, Nr. 66.

Dem sind wie dem Fuchs die Trauben zu sauer.
Nach Äsop, Fabeln Nr. 33.

Traubenblut schafft frohen Mut! Inschrift im Berliner Ratskeller, Weinstube.

Dem traue nie, der einmal Treue brach!
Königin Elisabeth in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 4, 5.

Man muß keinem Menschen **trauen**, der bei seinen Versicherungen die Hand auf das Herz legt. Lichtenberg, Bemerkungen vermischten Inhalts 4: Beobachtungen über den Menschen.

Die **Trauer** der Braut drei Wochen war, | Die Trauer der Schwester, die war drei Jahr, | Die Mutter hat der Trauer gepflegt, | Bis müde sie selbst ins Grab sich gelegt.
Chamisso, Gedichte: Der Sohn der Witwe (*H* 1, 117).

Siehe, die **Trauer**, sie ist **Trauernden** einziger Trost.
Robert Hamerling, Sinnen und Minnen: Der Tröster (*H* 4, 96).

Ach, in **Trauern** muß ich leben, | Ach, was hab ich denn verschuldet? Rheinisches Volkslied.

Kinder um den Vater **trauern** | Wohl ein halbes Jahr, | Bei der Mutter wird es dauern | Wohl ein ganzes Jahr — | Aber um die Kinder trauern | Eltern immerdar. Altindisch.

Trauernd tief saß Don Diego.
Herder, Der Cid 1, 1 (1803/05).

Und **Trauernde** sind überall sich verwandt.
Grillparzer, Sappho 2, 4 (*H* 3, 137).

Den Zweck des **Trauerspiels**, den weiß er zu erreichen: | Das Mitleid mit dem Stück, und Furcht vor mehr dergleichen.
Abr. G. Kästner, Auf einen Trauerspieldichter.

Ade, verfluchtes **Trauertal**! | Du Schauplatz herber Schmerzen! | Du Unglückshaus, du Jammersaal, | Du Folter reiner Herzen! Geistliches Lied von Andreas Gryphius (1616—64).

Laub, Zweig und Äste läßt die **Trauerweide** | Zur Erde hangen, wie vor großem Leide.
August Kopisch, Gedichte.

Er ist die reine **Trauerweide** (läßt den Kopf hängen).
Sprichwörtliche Redensart.

Vom Regen in die **Traufe** kommen. Sprichwort.

Ein schöner **Traum** geht zu Ende!
Moritz von Sachsen, 30. Nov. 1750 (Wehl, Ruhm im Sterben, S. 58).

Vielleicht ist alles doch nur **Traum** —
Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 2, 6.

Der **Traum**, ein Leben
(im bewußten Gegensatz zu Calderons Das Leben ein Traum).
Titel eines Dramas von Grillparzer (*H* 6, 78).

Wem ein Geliebtes stirbt, dem ist es wie ein **Traum**,
siehe unter **ertragen**, Spalte 321.

Nichts Ewiges kann das Glück uns geben, | Denn flüchtiger **Traum** ist Menschenleben, | Und selbst die **Träume** sind ein Traum!
Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 2, 14.

Denn selbst im **Traume** gilts, zu wandeln | Als edler Mensch und recht zu handeln.
Derselbe, ebenda 2, 13.

Träume bedeuten nichts.
Franz in Schiller, Die Räuber 5, 1 (*H* 4, 163).

Träume kommen von Gott.
Daniel in Schiller, Die Räuber 5, 1 (*H* 4, 166).

Träume sind Schäume.
Sprichwort.

Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht, | In **Traumgespinst** verwickelt uns die Nacht.
Faust in Goethe, Faust 11412/13.

Die **Traumkunst träumt** und alle Zeichen trügen.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 2394 (*H* 7, 351).

Ach, einem Mädchen zu **traun**, | Ist eitel Torheit.
Figaro in L. da Ponte, Figaros Hochzeit 4, 22, Oper von Mozart.

In **trauren** freud, | In freuden trauren, | Frölich im Herrn, | **Traurig** in uns sein.
(In luctu gaudium | In gaudio luctus, | Gaudendum in domino, | Lugendum in nobis.)
M. Luther in J. Aurifabers Tischreden Luthers, Eisleben 1566 Fol. Bl. 204 b.

Ich far und weis Gott lob wohin, | Mich wundert, das ich so **traurig** bin.
M. Luther, Vieler schönen Sprüch auslegung, 1547, 4 Bl. X. 4a und in Luthers Büchern, Wittemberg, 1558, 9, Bl. 516b. Luther sagt dort: Ein Christ solte in diesem Reim: Ich lebe und weis nit, wie lang [siehe den ganzen Spruch auf Sp. 391 unter **froelich**] die letzten zwei vers endern und mit frölichem mund und hertzen so reimen: Ich far usw. [wie oben].

Die ganze Welt ist zum Verzweifeln **traurig**. Lenau, Sonette: Einsamkeit 2 (*AH* 1,194).

Wie kommts, daß du so **traurig** bist,| Und gar nicht einmal lachst?
Des Knaben Wunderhorn (*AH* 139/40).

Wie kommts, daß du so **traurig** bist, | Da alles froh erscheint?
Goethe, Gedichte: Trost in Tränen (*AH* 1,51).

Das ist **traurig**, aber wahr.
Bekannte Redensart.

Herz, mein Herz, warum so **traurig**? Und was soll das Ach und Weh?
Lied von Joh. Rud. Wyß († 1830).

Keiner war wohl je so **traurig**.
Herder, Der Cid 1, 1 (1803/05).

Lustige Leute begehen mehr Torheiten als **traurige**, aber traurige begehen größere.
Ewald v. Kleist.

Traurigkeit ward mir zum Lose!
Konstanze in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 2, 1 (1782).

Der Mensch **traut** nie dem Menschen genug.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 3. Nov. 1814.

Traute Heimat meiner Lieben.
Lied eines Landmannes in der Fremde von Joh. Gaudenz v. Salis-Seewis (um 1803).

Mein **Trautel** hält mich für und für,
siehe unter **abhanden**, Spalte 8.

Travailler pour le roi de Prusse.
(Für den König von Preußen arbeiten, d. h. umsonst.)
Kardinal Fleury.

Treff sticht se alle wech!
Berliner Skatredensart.

Sechse **treffen**, sieben äffen.
Samiel in Webers Freischütz 2, 5.

Auf einen **Treffer** kommen bei ihm zehn Fehlschüsse.
Sprichwörtlich.

Trefflich schön singt unser Küster!
(Beim Ausspielen von Treff.)
Skatredensart.

Wie ekel, schal und flach und unersprießlich | Scheint mir das ganze **Treiben** dieser Welt!
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Ach, ich bin des **Treibens** müde! — Goethe, Wanderers Nachtlied (*AH* 1, 57).

Trema, Bisanzio!
(Zittre, Byzanz!)
Aus Donizettis Oper Belisar, 2; 78.

Trennung facht die Flamme an, | Trennung ist, die mehr als Amors Pfeile, | Mehr als Eidschwur ewig fesseln kann!
Aus einem Stammbuche.

Trennung frischt die Liebe an.
Trennung ist der Liebe Tod.
Sprichwörter.

Wie bitter sind der **Trennung** Leiden! Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 10.

Wer die **Treppe** scheuert, muß von oben anfangen. Sprichwort.

Wenn sich der Glanz erneuern | Der ganzen **Treppe** soll, fang oben an zu scheuern!
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 27 (*AH* 5, 167).

Die Katze tritt die **Treppe** krumm, der Kater tritt sie gerade.
Scherzhafte Sprechübung.

Er hat en anschlägschen Kopp; wenn er de **Treppe** runterfällt, verfehlt er keene Stufe.
Sächsisches Scherzwort.

Treppenwitz.
Nach dem französischen esprit d'escalier; Treppenwitz der Weltgeschichte: Titel eines Werkes von William Lewis Hertslet.

Tres faciunt collegium.
(Drei machen ein Kollegium aus.)
Digesten 87, 50, 16.

Trespe und Stroh | Machen den Bauer nicht froh.
Bauernregel.

Goldene **Treſſen,** | Nichts zu eſſen. Alter Reimſpruch.

Wir **treten** | Zum Beten | Vor Gott den Gerechten.
Siehe unter **Gericht**, Spalte 449.

Treter
nennt der Berliner die Stiefel, auch: Särge, Elbkähne oder Quadratlatſchen, je nach Form oder Größe.

Das is immer dasſelbige **Tretrad!** Sprichwörtliche Redensart.

Treu und beſtändig.
(Fideliter et constanter.)
Inſchrift des erneſtiniſchen Hausordens (ſächſiſche Herzogtümer), geſtiftet 1833.

Treu und herzinniglich, ſiehe unter **Robin** Adair, Spalte 1022.

Ewig bleiben **treu** die Alten.
Eichendorff, Der Jäger Abſchied (*A* 1, 139).

Treu bis in den Tod.
Nach Offbg. 2, 10.

Üb immer **Treu** und Redlichkeit | Bis an dein kühles Grab!
Hölty, Gedichte: Der alte Landmann an ſeinen Sohn.

Treu und Glauben halten.
Nach Jeſaia 33, 8.

Wenn alle untreu werden, | So bleib ich dir doch **treu!**
Novalis, Geiſtliche Lieder (*A* 1, 67).

Geb uns im Ehſtand dieſer Zeit | Eintracht, Frieden, Verſöhnlichkeit, | Dadurch zunehm, ſich mehr und wachs | Ehliche **Treu!** Das wünſcht Hans Sachs.
Hans Sachs, Der Teufel nahm ein altes Weib zur Ehe (1557).

Dem traue nie, der einmal **Treue** brach.
Königin Eliſabeth in Shakeſpeare, König Heinrich VI., 3. Teil 4, 5.

Die **Treue** vieler Männer beruht oft nur auf Trägheit, die Treue vieler Frauen auf Gewohnheit.
R. Hugo, Ein- und Ausfälle.

Von der **Treue** der Frauen ſchweigt man!
Siehe unter **Mannstreu**, Sp. 791.

Treue iſt der wahren Liebe Schweſter. Heinrich von Meißen, Frauenlob (um 1250).

Die **Treue,** ſie iſt doch kein leerer Wahn. Schiller, Gedichte: Die Bürgſchaft (*A* 2, 37).

Wüßte ich nicht, daß die **Treue** ſo alt iſt wie die Welt, ſo würde ich glauben, ein deutſches Herz habe ſie erfunden.
Heine, Die Harzreiſe (*A* 5, 18).

Treue wohnt für ſich allein ... | Aufgeſucht will Treue ſein,
ſiehe unter **Liebe**, Spalte 751.

Treue im Kleinen, ſiehe unter **Kleinen**, Spalte 658.

Beglückt, wer **Treue** rein im Buſen trägt, | Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Fauſt in Goethe, Fauſt 1724/25.

Denn Liebe muß mit **Treue** | Recht feſt verbunden ſein!
v. Weber, Volkslied.

O wie viel holder blüht die Schönheit doch, | Iſt ihr der Schmuck der **Treue** mitgegeben.
Sonett v. Shakeſpeare (Schumacher).

Die **Treue** brauch ich nicht,
ſiehe unter **Liebe**, Spalte 746.

Die **Treue** des Herrſchers erzeugt und erhält die Treue ſeiner Diener.
Bismarck (14. März 1885).

Auf Erden gibts nicht beſſern Fund | Als **treues** Herz und ſtillen Mund. Sprichwort.

Treulich geführt ziehet dahin, | Wo euch im Frieden die Liebe bewahr! Brautlied in Rich. Wagners Lohengrin 3, 1 (*A* 3, 227).

Tribunal ſ. unter **Szene**, Sp. 1206.

Nürnberger **Trichter.**
Eigentlich „Poetiſcher Trichter, die teutſche Dicht- und Reimkunſt, ohne Behuf der lateiniſchen Sprache, in ſechs Stunden einzugießen", von Georg Phil. Harsdörffer (1647).

Fritz **Triddelfitz.**
Ein geckenhaft auftretender, harmloſer und leichtfertiger Ökonomievolontär; bekannt aus Fritz Reuter, „Ut mine Stromtid".

Auch den Meergott ſieht man eilen, | Raſch mit des **Tridentes**

Stoß | Bricht er die granitnen Säulen | Aus dem Erdgerippe los.
Schiller, Das eleusische Fest (*A.H.* 2, 55).

In allem Leben ist ein **Trieb** | Nach unten und nach oben; | Wer in der rechten Mitte blieb | Von beiden, ist zu loben.
Rückert, Mailieder: Trieb nach oben und unten (*A.H.* 3, 407).

Ihr, die ihr **Triebe** | Des Herzens kennt, | Sprecht, ist es Liebe, | Was hier so brennt?
Aus Mozarts Oper, Figaros Hochzeit 2, 4 (Cherubin).

Trier siehe unter Droste, Sp. 253.

Wer einmal **trifft,** ist noch kein Schütze. Sprichwort.

Auch fühl ichs wohl, ich habe schwer gefehlt, | Und was mich **trifft,** das trifft mich nur mit Recht.
Kandaules in Hebbel, Gyges und sein Ring, V. 1804/5 (*A.H.* 7, 167).

Wies **trifft, triffts.**
Sprichwort.

Dat **trüff** in (trifft ein), säd de Jung un smitt den Ganten (Gänserich) dat Ôg (Auge) ut.
Pommersche Redensart.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten **Triften!** Johannas Monolog in Schiller, Jungfrau von Orleans 1 (*A.H.* 7, 165).

Am **Trillern** erkennt man die Lerche. Sprichwort.

In **trinitate** robur.
(In der Dreiheit die Kraft.)
Wahlspruch derer von Bismarck.

Rechtschaffen im **Trimm** — alles im Lot!
Aus der Seemannssprache.

Trink ihn aus, den Trank der Labe, und vergiß den großen Schmerz! Schiller, Gedichte: Das Siegesfest, V. 125 (*A.H.* 6, 147).

Trink und iß, Gott nicht vergiß! Wartburgspruch.

Trink, aber sauf nit, | Disputier, aber rauf nit! Spruch in einem Wirtshause zu Corvaro in Tirol.

Im Winter **trink** ich und singe Lieder | Aus Freude, daß der Frühling nah ist — | Und kommt der Frühling, trink ich wieder | Aus Freude, daß er endlich da ist.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder z. Lobe d. Weines Nr. 9.

Trinke, Liebchen, trinke schnell, | **Trinken** macht die Augen hell.
Fledermaus, Operette von Strauß, Lied Nr. 5.

Das **Trinken** ist gescheiter, | Das schmeckt schon nach Idee, | Da braucht man keine Leiter, | Das geht gleich in die Höh.
Eichendorff, Sängerleben (*A.H.* 1, 105).

Essen ist ein Bedürfnis des Magens, **Trinken** ein Bedürfnis des Geistes.
Claude Tillier, Mein Onkel Benjamin, 3. Kapitel.

Trinken sang Anakreon, | Trinken sang Horaz; | Darum trink, o Musensohn, | Denn die Vorwelt tats. Lied von Joh. Chr. Friedr. Haug (1761—1829).

Man spricht vom vielen **Trinken** stets, | Doch nie vom großen Durste. Scheffel, Gaudeamus: Lieder vom Rodenstein: Die drei Dörfer 1. Diese Entschuldigung wandte schon, wie Dante Läut. 24, 31/33 (*A.H.* 3, 234) erzählt, der Messer Marchese von Forli an, der, als er erfuhr, daß man in der Stadt von seinem vielen Trinken spräche, lachend sagte: Und warum sagen sie nie, daß ich immer Durst habe? Auch Prof. Taubmann (1565—1613), der Gelehrte und Hofnarr, trank gern ein Glas Wein, und als ihm sein Kollege Erasm. Schmidt einst darüber Vorstellungen machte, erwiderte er: „Mein Herr Kollege sagt viel von meinem Weintrinken, aber von meinem großen Durste schweigt er ganz still. Ich muß trinken, weil mich dürstet.“ (Wohlgefüllt. Schatzkästlein deutschen Scherzes u. Humors, Kollekt. Spemann, Nr. 56).

Zuviel kann man wohl **trinken,** | Doch nie **trinkt** man genug.
Lessing, Epigrammatisch: Antwort eines trunkenen Dichters.

Wer **trinket** ohne Durst | Und ißt ohne Hunger, | Stirbt desto junger.
Wartburgspruch, Wirtschaftszimmer.

Man **trinkt** nicht, um zu fallen, | Man trinkt, sich zu erheben.
Bodenstedt, Aus d. Nachlasse d. Mirza-Schaffy 2: Reben und Leben Nr. 11.

Je mehr einer **trinkt**, je mehr ihn dürstet. Alter Spruch.

In Gemeinheit tief versunken | Liegt der Tor vom Rausch bemeistert; | Wenn er **trinkt** — wird er betrunken, | **Trinken** wir, — sind wir begeistert.
Fr. v. Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy, Lieder z. Lobe des Weins usw. 1.

Wohin nun Treue, | Da **Tristan** mich betrog? Marke in Wagners Tristan u. Isolde 2 (*M* 5,55).

Die Blinden in Genua kennen meinen **Tritt**.
Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 9. (*M* 4,211).

O Gott, ich bitt, | Bewahr mein **Tritt**, | So fall ich nit.
Inschrift über einer Treppe.

Ha, wie will ich **triumphieren**!
Osmin in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 3.

Nicht **Triumphruf** vor der Schlacht! Polnisches Sprichwort.

Man muß nicht, aus Besorgnis, **trivial** zu sein, paradox werden. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Sein Pulver muß man **trocken** halten.

Er ist noch nicht **trocken** hinter den Ohren. Sprichwörtlich.

Da bleibt kein Auge **trocken**!
J. D. Falk (1799).

Es gibt keine **trockene** Wissenschaft: es gibt nur trockene Gelehrsamkeit und trockene Gelehrte.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Wer im **Trockenen** sitzt, lacht über den Regen. Sprichwörtlich.

Noch sind nämlich die Mauern naß, übler Schimmel überzieht die Wände — und diese armen Menschen müssen das Gebäude erst bewohnbar machen, es „wohnlich wohnen“ auf Kosten ihrer Gesundheit und ihres Lebens. Dies sind die ersten und eigentlichen **„Trockenwohner“**, die, namentlich in den Vorstädten, jedes Haus zuerst zu bevölkern pflegen.
Karl Ruß (1833—99) in der kulturgeschichtl. Skizze: Die Trockenwohner in Berlin. (Unsere Zeit, Deutsche Revue der Gegenwart, Leipzig 1866, S. 141). Danach betitelte Oskar Wagner ein parodistisches Bühnenstückchen: Die Trockenwohner (1893).

Etwas (sein Schepken) ins **Trockne** bringen, siehe unter Schäfchen, Sp. 1059.

Troer waren wir einst.
(Fuimus Troes.)
Vergil, Äneis 2, 325.

Scheu in des Gebirges Klüften | Barg der **Troglodyte** sich.
Schiller, Das eleusische Fest (*M* 2,51).

Es geht bei gedämpfter **Trommel** Klang.
Nach Andersen von Chamisso 1832 (*M* 1,129). (Musik v. Silcher 1837).

Die **Trommel** gerühret, | Das Pfeifchen gespielt! | Mein Liebster bewaffnet | Dem Haufen befiehlt.
Klärchen in Goethe, Egmont, 1. Aufz. (*M* 9,100).

Trommeln und Pfeifen | Kriegrischer Klang!
Der Rekrut in Schiller, Wallensteins Lager 7 (*M* 6,34).

Gott seis gelobt, **getrommelt** und gepfiffen! Nach Ps. 150.
Scherzhafte Redensart.

Qui **trompe-t-on** [donc] ici?
(Wen täuscht man [denn] hier?)
Beaumarchais, Der Barbier von Sevilla 3, 11 (1775).

Mit Pauken und **Trompeten** durchfallen. Scherzhafte Redensart.

Liebe und **Trompetenblasen** | Nützen zu viel guten Dingen.
Aus Scheffels Trompeter v. Säkkingen, Stück 16.

Trompetenschall siehe unter Viola.

Er ist nur ein **Trompeter**, | Und doch bin ich ihm gut.
Scheffel, Trompeter von Säkkingen. Aus den Liedern Margaretens 1.

Trope s. unter schmierte, Sp. 1093.

Aus einem **Tropf** | Wird oft ein großer Schopf!
Abraham a Santa Clara.

Steter **Tropfen** höhlt den Stein.
Ovid, Briefe aus Pontus, Aus Pontus 4, 10, 5; vgl. „**Gutta**“, Spalte 521.

Trank nie einen **Tropfen** mehr.
Margar. in Goethe, Faust 2782. (D. König in Thule, Gedichte AH 1,99.)

Ein **Tropfen** demokratisches Öl.
Ludwig Uhland schloß am 22. Januar 1849 seine Rede im Frankfurter Parlament mit den Worten: „Glauben Sie, meine Herren, es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Öls gesalbt ist.“ (AH 8, 47.)

Keinen **Tropfen** im Becher mehr | Und der Beutel schlaff und leer, | Lechzend Herz und Zunge. Rud. Baumbach, Die Lindenwirtin (1876), Mel. v. Franz Abt.

Keinen **Tropfen** trinkt das Huhn, siehe bei Huhn, Spalte 591.

Kein **Tröpflein** mehr im Becher, | Kein Geld im Säckel mehr! | Da wird mir armem Zecher | Das Herze gar so schwer.
Lieder eines fahrenden Schülers, Em. Geibel 1842/43 (AH 141).

Tröpflein muß zur Erde fallen, | Muß die zarten Blümchen letzen, | Muß mit Quellen weiter wallen, | Muß das Fischlein auch ergetzen, | Muß im Bach die Mühle schlagen, | Muß im Strom die Fische tragen: | Und wo wären denn die Meere, | Wenn nicht erst das Tröpflein wäre? Nänny, Gedichte.

Ein leidiger **Trost**.
Nach Hiob 16, 2.

Elenden ist es ein **Trost**, doch Genossen zu haben im Unglück.
(Solamen miseris, socios habuisse malorum.) Spinoza, Ethik 4, 57.

Was nicht der Rat tut äußerlich, | Das muß der **Trost** tun innerlich. Joh. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlein (1577).

Trost gibt der Himmel, von dem Menschen erwartet man Beistand. Börne, Verm. Aufsätze: Ankündigung der Zeitschwingen (AH 1,154).

Ein süßer **Trost** ist ihm geblieben. Schiller, Lied von der Glocke, V. 224.

Es ist genug, Herr, es ist genug. Herr, gib mir nicht soviel **Trost** in diesem Leben!
Gebet des hl. Franz Xaver († 1552).

Trösten ist eine Kunst des Herzens. Sie besteht oft nur darin, liebevoll zu schweigen und schweigend mit zu leiden.
Otto v. Leixner, Aus meinem Zettelkasten: Der Nächste (1896).

Ihr seid allzumal leidige **Tröster**. Hiob 16, 2.

Ach, nun **tröstet** seine Stunden | Gutes Wort und Freundes Ruf. Chor in Goethe, Rinaldo (AH 3,138).

Trottoirkrankheit
(Hang zum Bummeln).
Zuerst von Rektor Voigt in Berlin in einer pädagogischen Zeitung angewandt.

Trotz alledem und alledem.
Burns, Ein armer Mann ein Ehrenmann (Freiligrath u. Lassalle), vgl. Freiligraths Werke (AH 5,38/39).
Verliebter **Trotz**, siehe unter **dépit**, Spalte 222.

O Tor, im Unglück ist der **Trotz** nicht förderlich!
Theseus in Sophokles, Ödipus auf Kolonos 592 (Donner, AH 142).

... Lern im Ungemach nicht **trotzig** sein.
Neoptolemos in Sophokles, Philoktetes 1387 (Donner, AH 309).

Je prends mon bien, où je le **trouve**,
siehe unter **bien**, Spalte 150.

Seinen **Trubel** [viel Aufregung] haben. Volksmund.

Mancher ist [lebt] immer in Jubel und **Trubel**.
Sprichwörtliche Redensart.

Im **Trüben** ist gut fischen.
Sprichwörtlich.

Ein altes Sprichwort sagt: Im **Trüben** ist gut fischen; | Ein andres: gut ists auch im Trüben zu entwischen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 12,33 (AH 5,286).

Kein Wässerchen **trüben** können.
Nach Phädrus, Fabeln 1,1.

In trüben Fällen muß derjenige wirken und helfen, der am klarsten sieht.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1,16 (A 16,81).

Trübsal lehrt aufs Wort merken.
Sprichwort. Nach Jes. 28, 19.

Warum denn immer **Trübsal** blasen? Sprichwörtliche Redensart.

Durch **Trübsals** Glut | Läutert Gott den Mut.
Abraham a Santa Clara.

Mein selbstbewährtes Rezept gegen **Trübsinn:** Diät, Beschäftigung, Einschränkung unserer Begierden. Joh. v. Müller, Sämtliche Werke (1810/19).

Man kann den **Trübsinn** so gewöhnen, daß er einem zur Heimat wird. Henriette Feuerbach in einem Briefe (1858).

. . . Denn was der **Trug** | Gewann, der ungerechte, kann nicht dauernd sein.
Theseus in Sophokles, Ödipus auf Kolonos 1026/27 (Donner, A 155).

Zwei nur sind beglückt: der, den kein **Trug** berückt, | Und der, dem es genügt, daß ihn ein **Trug** beglückt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Wer **trügen** will, kann einen | Schein wohl stehlen.
Königin in Shakespeare, König Heinrich VI., 2. Teil 3, 1.

Ach wie so **trügerisch** | Sind Weiberherzen. Kanzone in Verdis Oper Rigoletto 4 (1851), vgl. unter **Donna**, Spalte 246.

Trumpf ist die Seele des Spiels.

Einen **Trumpf** ausspielen.
Sprichwörtlich.

Katholisch ist **Trumpf!**
Siehe unter **katholisch**, Spalte 641.

Ein guter **Trunk** macht Alte jung. Sprichwort.

Deswegen bin ich worden graben, | Daß man einen kühlen **Trunk** mag haben. | Und mag mich trinken ohne Sorgen, | Hat man kein Geld, so tu ich borgen.
An einem Brunnen in Steiermark.

Der erste **Trunk** über den Durst macht ihn zum Narren, der zweite toll, und der dritte ersäuft ihn. Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 1, 5.

Erst nimmt der Mann den **Trunk**, dann nimmt der Trunk den Mann.
Aus einem Flugblatt, herausgegeben vom Österreichischen Verein gegen Trunksucht.

Trunken gesündigt, nüchtern gebüßt. Sprichwörtlich.

Wenn die Gäste **trunken** sind, kommt der schlechtere Wein.
Nach Joh. 2, 10.

Trunken siehe auch unter Saft, Spalte 1045.

Trunken müssen wir alle sein! | Jugend ist Trunkenheit ohne Wein; | Trinkt sich das Alter wieder zu Jugend, | So ist es wundervolle Tugend.
Goethe, Westöstl. Diwan: Das Schenkenbuch (A 5,81).

Trunkenheit ist selten frei, | Sünd, Schand und Schaden ist dabei. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Wenn einer in der **Trunkenheit** etwas Sträfliches begeht, so muß er doppelte Strafe leiden, als wenn er es in der Nüchternheit begangen hätte.
Pittakos bei Plutarch, Gastmahl der sieben Weisen § 13.

Wie man vor **Trunkenheit** sich schützen kann? | Man seh sich recht den **Trunknen** an.
Chinesischer Spruch.

Aus der Erfahrung weiß man, daß die Güte der **Truppen** einzig und allein in dem Werte ihrer Offiziers besteht.
Friedrich der Große, Ges. Schriften.

Bürgermeister Tschech, siehe unter frech, Spalte 372.

Tu, was du nicht lassen kannst.
Angelo in Lessing, Emilia Galotti 2,3.

Tu das Deine, Gott tut das Seine. Sprichwort.

Das schlechteste **Tuch** kriegt Glanz, | Ist es nur rein und ganz.
Alter Reimspruch.

Die Mädchen lieben zweierlei **Tuch** (Soldaten). Sprichwörtlich.

Det is n **Tuchreisender** (er läuft sich Blutblasen), sagt der Berliner Billardspieler, wenn ein Ball, ohne einen andern zu berühren, mehrmals über das Tuch läuft.

Eine **tüchtige** „melkende" Kuh, siehe unter **Butter**, Spalte 193.

Die Menge kann **tüchtige** Menschen nicht entbehren, und die **Tüchtigen** sind ihnen jederzeit zur Last. Goethe, Maximen und Reflexionen 3 (*H* 4,119).

Dem **Tüchtigen** ist diese Welt nicht stumm. | Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen! Faust in Goethe, Faust 11446—7.

Je größer die **Tück**, | Je größer das Glück. Alter Reimspruch.

Die **Tücke** werde zuschanden. Nach Sprüche Sal. 12, 8.

Die **Tücke** des Objekts. Nach Vischers Roman: Auch Einer (Stuttgart 1879).

Fürchte des Unglücks **tückische** Nähe! Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2305 ((*H* 7,348).

Viel lieber ist mir doch ein **Tuer** als ein Sager. Rückert (siehe unter **Antwortgeber**, Spalte 60).

Tugend schmückt den Leib, Reichtum das Zimmer. Chinesisches Sprichwort.

Aus der Not eine **Tugend** machen. Beruht auf Hieronymus, Adversus Rufum 3, 2 und Epistolae 54, 6.

Die **Tugend** ist nicht ein Wissen, sondern ein Wollen. Zachariä, 40 Bücher vom Staate.

Die **Tugend** ist sich selbst ihr Preis. Seneca, Abhandlungen (v. Moser 1829, S. 614).

So ists in alter Zeit gewesen, | So ist es, fürcht ich, auch noch heut. | Wer nicht besonders auserlesen, | Dem macht die **Tugend** Schwierigkeit. | Aufsteigend mußt du dich bemühen, | Doch ohne Mühe sinkest du. | Der liebe Gott muß immer ziehen, | Dem Teufel fällts von selber zu. Wilh. Busch, Schein u. Sein, nachgelassene Verse: Leider (1909).

Man spricht selten von der **Tugend**, die man hat; aber desto öfter von der, die uns fehlt. Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 1.

Und die **Tugend**, sie ist kein leerer Schall, | Der Mensch kann sie üben im Leben. Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens (*H* 2,31).

Die Geburt ist nichts, wo die **Tugend** fehlt. (La naissance n'est rien, où la vertu n'est pas.) Molière, Le Festin de Pierre 4, 6.

Nichts ist liebenswürdiger als die **Tugend**. (Nihil est virtute amabilius.) Cicero, Lälius 8, 28.

Unwegsam ist der **Tugend** kein Weg. Ovid, Metamorphosen 14, 113.

Der steile Pfad zur **Tugend**. Nach Hesiod, Werke u. Tage 289/290 u. Horaz, Carmina 3, 24, 44.

Groß ists, der **Tugend** nachzustreben. | Das Weib dient ihr im stillen Leben | Und in der Liebe sanftem Schoß. Chor in Schiller, Iphigenie in Aulis 2, 4 (*H* 11,36).

Viele Menschen sehen die **Tugend** mehr im Bereuen der Fehler als im Vermeiden. Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 3: Moral. Bem.

In dieser schnöden Welt muß die **Tugend** Gewalt haben, um Macht zu haben, anmaßend sein, der Anmaßung zu begegnen, und mit den Waffen der Hölle für den Himmel kämpfen. Börne, Dramaturgische Blätter: Hamlet (*H* 2,437).

Tugend ist oft nur die Angst vor dem Gerede der Leute oder die Furcht vor dem Gesetz. R. 8.

Die **Tugenden** sind so verknüpfet und verbunden: | Wer eine alleine hat, der hat sie alle funden. Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Tugenden und Mädchen sind am schönsten, ehe sie wissen, daß sie schön sind.
Börne, Kritiken 35: Histoire de la rév. franç. par Thiers (*AI* 3,196).

Ich möchte **tun**, was mich nachher gereute.
Cassius in Shakespeare, Cäsar 4, 3.

Mußt dich an eignem **Tun** ergötzen, | Was andre **tun**, das wirst du schätzen, | Besonders keinen Menschen hassen | Und das übrige Gott überlassen.
Goethe, Zahme Xenien 4: Zum 25. Okt. 1825 (*AI* 4,63).

Was **tun**? spricht Zeus.
Schiller, Gedichte: Die Teilung der Erde (*AI* 2, 32).

Was **tun**! — spricht Zeus.
(Immer arbeiten, nicht müßig sitzen!) Scherzhafte Aufforderung zur Arbeit.

Das **Tun** interessiert, | Das Getane nicht. Goethe, Zahme Xenien 1 (*AI* 4,35)

Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute **tun** sollen, das **tut** ihr ihnen auch; das ist das Gesetz und die Propheten.
Ev. Matth. 7, 12; vgl. Luk. 6, 31.

Tunica propior pallio.
(Das Hemd ist mir näher als der Rock.) Plautus, Trinummus 5, 2.

Ich war in meinen jungen Jahren | Ein feuriges, verliebtes Blut, | Die Frauen habens oft erfahren, | Ich war ein echter **Tunichtgut**.
Hans Lortzing, Undine 4, 17.

Eine **Tunte**, mit **tuntrigem** Benehmen
nennt man in Berlin und Breslau eine umständliche und zimperliche Dame.

Politik der offenen **Tür**, siehe unter offen, Spalte 903.

Ein jeder kehre vor seiner **Tür**, | Und rein ist jedes Stadtquartier. | Ein jeder übe seine Lektion, | So wird es gut im Rate stohn.
Goethe, Reimsprüche: Bürgerpflicht (*AI* 3,195).

Vor seiner **Tür** kehr jeder fein, | So wirds in der ganzen Stadt rein. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 5, 130.

Wer seine **Tür** hoch machet, ringet nach Unglück.
Spr. Sal. 17, 19.

Mit der **Tür** ins Haus fallen.
(Plump sein.)

Zwischen **Tür** und Angel schweben. Sprichwörtl. Redensarten.

Es geht ja zu, als ob der **Türk** da wär!
Redensart in Schwaben.

Lieber **Türk**, als Pfaff!
Wahlspruch der Geusen bei Freiligrath: Der Wassergeuse (*AI* 2, 65).

Wenn hinten, weit, in der **Türkei**, | Die Völker aufeinanderschlagen.
Bürger in Goethe, Faust 862/63.

Die **Türken** habe schöne Töchter, | Und diese scharfe Keuschheitswächter; | Wer will, kann mehr als eine frein: | Ich möchte schon ein Türke sein.
Aus: Papst und Sultan, einem Gedicht von Ch. L. Noack (1789), durch Lessings Gedicht: Die Türken angeregt. Komponist ist unbekannt.

Habn S— no kan **Türken** gsehn? Wiener Redensart: Frage an jemand, der über etwas ein sehr erstauntes, verblüfftes Gesicht macht. (Stammt aus der Zeit nach der Türkenbelagerung i. J. 1683.) Dagegen bedeutet ein „angmalener Türk“: die auf den Schildern der Wiener Tabakläden überall gleichsam als Insignien aufgemalten rauchenden Türken.

Es war mein **Türkis**, ich bekam ihn von Lea, als ich noch Junggeselle war; ich hätte ihn nicht für einen Wald voll Affen weggegeben.
Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 3, 1.

Wir müssen aus dem **Turm** heraus. Überschrift eines Artikels im ersten Märzhefte der Historisch-Politischen Blätter (1906, 137, 376 ff.) aus der Feder des Justizrates Julius Bachem. Siehe Näheres unter **Zentrumsturm!**

Eine Unmöglichkeit auf die andere **türmen**,
siehe unter **Pelion**, Spalte 931.

Ich bin dankbar, wenn Lust und Liebe zum **Turnen** immer mehr in die Jugend hineingetragen wird.
Kaiser Wilhelm II., 28. März 1890.

Wo hast du denn wieder um**hergeturnt?**
(dich herumgetrieben).
Berliner Redensart.

Turner ziehn | Froh dahin!
Ferd. Maßmann, Turnerwanderlied (1814).

Turner, auf zum Streite! | Tretet in die Bahn! | Kraft und Mut geleite | Uns zum Sieg hinan.
A. H. Weißmann, Festgesang, Musik von Jos. Hartmann Stunz.

Als einst der Herr den **Turner** schuf, | Da tat ers mit Bedacht.
Frisch Fromm Fröhlich Frei von Jul. Goldacker.

Auf, mit frischem **Turnerblute** | Tretet alle in die Bahn, | Fangt mit frohem Mannesmute | Nur die deutsche Arbeit an!
Ferd. Götz, Turnerlied.

So ziehe denn, mein **Turnersmann**, | Durchs Erdenleben hin ... | Dann rufe ich in Freud und Leid: | Gutheil der **Turnerei!**
Frisch Fromm Fröhlich Frei von Jul. Goldacker.

Turteltauben bei jungen Raben, | Junge Mägdlein bei jungen Knaben | Stehen in derselben Hut, | Als wenn man den Wolf zu Schafen tut.
Alter Reimspruch.

Tusculum, das heutige Frascati.
Zur Bezeichnung des friedlichen Landsitzes, in dessen Ruhe sich der Großstadtbürger erholen kann.

Tute hoc intristi; tibi omne est exedendum.
(Du hast es eingerührt; du mußt es auch ausessen.)
Terenz, Phormio 2, 2.

Geh unter, **Tyrann!**
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 19 (*H* 4,250).

Wie heißt das schlimmste Tier mit Namen? | So fragt ein König einen weisen Mann. | Der Weise sprach: Von wilden heißts **Tyrann**, | Und Schmeichler von den zahmen.
Lessing, Sinngedichte: Das schlimmste Tier.

Ein **Tyrann** ist durch seine Spione und Kreaturen überall.
Seume, Spaziergang nach Syrakus: Bologna.

Tyrann von Mottenburg, siehe unter **Mottenburg**, Spalte 842.

Tyrann und Schulmeisterlein, siehe unter **Dionys**, Spalte 242.

Wer **Tyrannei** stürzen will, muß ihr dienen.
Börne, Fragmente u. Aphorismen, 282 (*H* 4,220).

Tyrannen sind in unsern Tagen die gefährlichsten Freiheitsprediger.
Börne, Aus meinem Tagebuch 4: Frankfurt, 3. Mai 1830 (*H* 2,163).

Man lobet zwar die Rache gegen **Tyrannen**; aber die sie vollbringen, werden verhaßt und verachtet.
Kaiser Sigmund bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 42.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd, auf Henkersblut und **Tyrannen**.
Th. Körner, Leier und Schwert: Lützows wilde Jagd (*H* 1,133).

Sich für **Tyrannen** gar hinab zur Hölle balgen, | Das ist ein Tod, der nur der Hölle wohlgefällt.
G. A. Bürger, Die Tode (*H* 2,27).

Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so **Tyrannenart**, sich in Verlegenheiten Luft zu machen.
Mephistopheles in Goethe, Faust, Trüber Tag 41/43 (*H* 116).

Weder Schrankenlosigkeit noch **Tyrannendruck**, o Mensch, | Lobe drum! Immer die Mitte bekrönen die Götter.
Äschylus, Die Eumeniden, V. 520/23 (Minckwitz).

Eine Grenze hat **Tyrannenmacht!**
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*H* 8,73).

Tyrannenmacht kann nur die Hände fesseln, | Des Herzens Andacht hebt sich frei zu Gott, | Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.
Melvil in Schiller, Maria Stuart 5, 7 (*H* 7,123).

Das Wort, das unsern Bund geschürzet, | Das Heil, das uns kein Teufel raubt | Und kein **Tyrannentrug** uns kürzet, | Das sei gehalten und geglaubt.

E. M. Arndt, Bundeslied (AH 3,101).

Ich will . . . dagegen die echt **tyrtäische** Poesie die nennen, die nicht bloß Schlachtlieder singt, sondern auch den Menschen mit Mut ausrüstet, die Kämpfe des Lebens zu bestehen.

Eckermann, Gespräche mit Goethe, am 24. Sept. 1827 (AH 212).

Du singst, wie einst **Tyrtäos** sang, | Von Heldenmut beseelet, | Doch hast du schlecht dein Publikum | Und deine Zeit gewählet.

Heinr. Heine, A. d. Nachlaß (1840/50). An einen polit. Dichter (AH 3,147).

U.

U. A. w. g.

Bekannte Abkürzung auf Einladungen: Um Antwort wird gebeten; auch häufig scherzhaft variiert, z. B. Und abends wird getanzt.

U-boote s. **Unterseeboote**, Sp. 1298.

Üb immer Treu und Redlichkeit | Bis an dein kühles Grab!

Hölty, Gedichte: Der alte Landmann. Mit der scherzhaften Fortsetzung: Und wenn du was gestohlen hast, | Gib mir die Hälfte ab. Oder nach der Berliner Parodie: Und schneide stets zwei Finger breit | Von jeder Elle ab!

Stets **übe** deine Kunst, | Ist sie dir gleich bekannt; | Das Denken stärkt den Sinn, | Das **Üben** stärkt die Hand.

Mart. Opitz, Epigramme (1644).

Wer aber nicht **geübt** ist, der verstehet wenig. Sir. 34, 10.

Heiraten ist, wenn man die Wahrheit prüft, | Ein **Übel**, aber ein notwendiges Übel.

Menander. (Nach Stobäus, Florilegien.)

Jedwedes **Übel** ist ein Zwilling.

Adam in Kleist, Der zerbrochne Krug 10 (AH 4,63).

Traun, mit Klageruf beschreit | Kein weiser Arzt ein **Übel**, das den Schnitt verlangt.

Aias in Sophokles, Aias 581/82 (Donner, AH 411).

Der **Übel** größtes aber ist die Schuld. Schlußvers in Schiller, Braut von Messina 2843 (AH 7,361).

Künftige **Übel** besiegt leicht die Weltweisheit, aber gegenwärtige besiegen sie. La Rochefoucauld.

Ein notwendiges **Übel**, siehe unter **notwendig**, Sp. 896.

Die Wahl ist schwerer als das **Übel** selbst, | Die zwischen zweien Übeln schwankend bebt.

Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 5, 6 (AH 8,208).

Von zwei **Übeln** muß man das kleinere wählen.

Nach Cicero, Über die Pflichten 3, 1, 3. Es heißt dort aber: Ex malis eligere minima oportere! Gemeint ist wohl: Plato, Protagoras Sokrates Ausspruch p. 538 D. *Δυοῖν κακοῖν — οὐδεὶς τὸ μεῖζον αἱρήσεται ἐξὸν τὸ ἔλαττον.* Bei Thomas a Kempis de im. Christi findet sich 3, 12, 12 die Stelle: De duobus malis minus est semper eligendum, die fast wörtlich hierherpaßt.

Weiche den **Übeln** du nicht, geh mutiger ihnen entgegen!

(Tu ne cede malis, sed contra audentior ito!) Vergil, Äneis 6, 95.

Geiz ist eine Wurzel alles **Übels**. 1. Tim. 6, 10.

Über unser Bitten und Verstehen. Nach Ephes. 3, 20.

Darin bin ich dir **über**.

Nach Fritz Reuter, Ut mine Stromtid 1, 3 (AH 12,59), siehe unter **Fixigkeit**, Spalte 354.

Über die Berge s. auch bei **Ungestüm**.

Ich lehre dich, mein Sohn! Nie übe das, was **über** | Das Maß ist! **Überall** vom Übel ist das **Über**. Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 51 (AH 5,205).

Überall und nirgends.

Nach Euripides, Iphigenie in Tauris 548 u. Martial 7, 73, 6.

Überall bin ich zu Hause, — überall bin ich bekannt.
Fr. Hückstädt, Gedichte: Ubi bene, ibi patria (1843).

Die **Überbürdung** des Gedächtnisses bringt eben so großen Schaden, wie seine Nichtübung.
Sailer.

Überdruß, das ist der nimmersatte, | Der wilde Wolf, das die gefräßige | Harpye, alles niederschlingend, alles | Besudelnd.
Hamerling, Ahasver in Rom 5 (*AH* 3,136).

Der Reichen **Überdruß** | Wär der Armen Überfluß.
Joh. Fischart, Podagr. Trostbüchlein 83.

Nichts **übereile,** | Gut Ding will Weile.
Inschrift im Berliner Ratskeller, Bierlokal.

Er **übereilt** sein Leben, beschleunigt sein Gefühl.
Puschkin, Motto des Romans: Eugen Onegin.

Übereilung tut nicht gut; | Bedachtsamkeit macht alle Dinge besser.
Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 456/457 (*AH* 11,96).

Wir sind lauter Partikuliers, an **Übereinstimmung** ist nicht zu denken.
Eckermann, Gespräche mit Goethe (Okt. 1828, *AH* 225).

Keines **Überfalls** gewärtig.
Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10 (*AH* 6,243).

Denn was ist **Überfluß**? Sprich selbst. Ein Name! | Just haben, was er braucht, genügt dem Weisen.
Jokaste in Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen (*AH* 11,99).

Überfluß bringt Überdruß.
Sprichwörtlich.

Der **Überfluß** | Und Friede zeugen Memmen. Drangsal ist | Der Keckheit Mutter.
Imogen in Shakespeare, Cymbeline 3, 6.

Überflüssig in der Welt | Ist nur, wer sich dafür hält.
H. Helmoldi.

Jedes **überflüssige** Wort wirkt seinem Zweck gerade entgegen.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2, 25: Über Sprache und Worte § 461.

Das **Überflüssige** ist ein höchst notwendiges Ding,
siehe unter superflu, Spalte 1202/3.

Er hat die **Überfuhre** verpaßt (nämlich ins Land der Ehe),
sagt der Breslauer von einem alten Junggesellen.

Nichts von Verträgen! nichts von **Übergabe!**
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog 3 (*AH* 7,163).

Es ist doch alles in dieser Welt nur **Übergang.** Doch wir müssen durch. Sorgen wir nur dafür, daß wir mit jedem Tage reifer und besser werden!
Königin Luise.

Alles ist nur ein **Übergang.**
Inschrift an einer Brücke.

„Das ist nur ein **Übergang**", sagte der Fuchs, als sie ihm das Fell über die Ohren zogen.
Volkstümliche Redensart.

Die Ideale sind auch Produkte eines **Übergangsmomentes.**
Novalis, Fragmente (*AH* 3,207).

In Fleisch und Blut **übergehen.**
Nach Cicero ad Atticum 4, 18, 2 „in sucum et sanguinem".

Schön sei nicht überschön, und hold nicht überhold! | Denn **Übergoldung** ist im Wert nicht **über Gold.** | Um wirklich gut zu sein, sei selbst nicht **übergut!** | Und wenn der Mut ist dein, werd er nicht **Übermut.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 51 (*AH* 5,205).

Laß dich durch Nachrede nicht betören, | **Überhöre,** lern **überhören!**
Karl Heinlein-Martius.

Wir lernen das **Überirdische** schätzen, | Wir sehnen uns nach Offenbarung.
Faust in Goethe, Faust 1216/17.

Das sind meistens die **Überklugen,** | Die nach dem Schaden noch Spott heimtrugen.
Karl Heinlein-Martius.

Lange leben ist keine Kunst, | Wird uns nur Zeit dazu gegeben; | Doch wer im Schaffen, Wirken, Streben | Es nie erlebt, sich selbst zu **überleben,** | Der preise seiner Sterne Gunst.

Paul Heyse, Spruchbüchlein 1: Lebensweisheit: Langes Leben.

Stirb, Götz — du hast dich selbst **überlebt,** die Edeln überlebt. Götz in Goethe, Götz von Berlichingen 5, Schlußszene (*AH*6,87).

Überlegen? | Nein! so was **überlegt** sich nicht . . . | Wer überlegt, der sucht | Bewegungsgründe, nicht zu dürfen.

Ali-Hafi in Lessing, Nathan der Weise 2, 9.

Überlegen macht überlegen.

„Fliegende Blätter" (Nr. 2363).

Bei **Überlegung** nur darfst du was überlegen; | Denn **Überlegenheit** entspringt aus überlegen. Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 51 (*AH*5,206).

Geht **Überlegung** vor, folgt keine Reue nach. Sprichwort.

Übermaulen siehe unten bei **überweisen,** Spalte 1275.

Übermensch.

Nietzsche, Also sprach Zarathustra, Werke 6, 13; doch schon bei Goethe (Faust, V. 490 [vor 1775] und 8. Strophe der Zueignung [1784] und bis 1527 im Brief des Provinzials Hermann Rab an eine lutherisch gesinnte Nonne, und 1300 bei Dante und später bei Grabbe [siehe die beiden nächsten Schlagwörter]. Das Wort ist aber schon viel älter; Lucian, Kataplus 16, Dionys. Hal. 11, 35, Hesiod, Theog. 995, Homer und Seneca (supra hominem est) führen es bereits an. Von neueren Schriftstellern, die das Wort gebrauchen, seien noch genannt: Mommsen, der in der Einleitung zu seiner Röm. Geschichte die Äschyleischen Helden als Übermenschen bezeichnet, und Homberger, der in seinem Tagebuch (1882, S. 17) Bismarck einen Übermenschen nennt.

Wozu Mensch, | Wenn du nach **Übermenschlichem** nicht strebst?

Chr. D. Grabbe, Don Juan und Faust 3, 3 (*AH*2,72).

Das **Übermenschlichwerden** können fassen | Nicht Worte: der Vergleich mag dem genügen, | Den Gnade selbst es wird erfahren lassen.

(Trasumanar significar per verba | Non si poria; però l'esemplo basti | A cui esperienza gracia serba.)

Dante, Parad. 1, 67/70 (Herder 3).

Übermut | Tut selten gut.

Sprichwort.

Wider eiteln **Übermut** der Menschen tritt | Der eigne Mund, ein wahrer Selbstankläger, auf.

Äschylos, Sieben vor Theben 417/18 (Donner).

Selbst wer gebieten kann, muß **überraschen.** König in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 5 (*AH*8,153).

Wer weiß es denn, ob nicht in lichten Höhen | Wir alle unsere Lieben wiedersehen? | Wer weiß es denn, was einst geschieht mit unsern Aschen? | Ich weiß es nicht, ich lass mich **überraschen.**

Reinhold Begas (Berl. Tageblatt, Ostern 1909).

Das **Überraschende** macht Glück. König in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*AH*5,137).

Wer einen **überredt,** der vergaukelt dessen Verstand.

Christoph Lehmann, Polit. Blumengarten 2, Nr. 21.

Wenn einer auch sich **überschätzt,** | Die Sterne kann er nicht erreichen; | Zu tief wird er herabgesetzt, | Da ist denn alles bald im gleichen. Goethe, Zahme Xenien 1 (*AH*4,32).

Ich mag es gerne leiden, | Wenn auch der Becher **überschäumt.** König in Schiller, Don Karlos 3, 10 (*AH*5,134).

Überschwemmung s. unter **Ameisenhaus,** Spalte 39.

Wer in Bildern und Worten, in Liebestönen | Zu **überschwenglich** ist, | Zeigt, daß er dem Geiste des wahrhaft Schönen | Selbst unzugänglich ist.

Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Sprüche der Weisheit 20.

Wer nicht **übersehen** und überhören kann, taugt nicht zum Regieren. Kaiser Sigmund bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 44.

Überſehen iſt auch verſpielt.
Sprichwort.

Bei allem Fleiße und aller Geſchicklichkeit iſt es nicht möglich, mit einer **Überſetzung** dem Originale gleichzukommen, und Überſetzungen ſind beſtenfalls nur den Rückſeiten von Gobelins zu vergleichen. Nach Cervantes. (Vgl. Dante, *AH* 1, 98/99).

Überſetzung ſ. auch unter **Arbeit**, Spalte 66 (bei Goethe).

Überſetzungen gleichen den Frauen: ſind ſie treu, ſo ſind ſie nicht ſchön, und ſind ſie ſchön, ſo ſind ſie nicht treu!
Nach dem Danteüberſetzer Carl Bertrand in der Vorrede ſeiner Komödie (Heidelberg 1887, S. 8).

Du **überſinnlicher**, ſinnlicher Freier, | Ein Mägdelein nasführet dich. Mephiſtopheles in Goethe, Fauſt 3534/35.

Überſtrahlſt du ſolche, die ſich hochgelehrt | Im Geiſt bedünken, biſt du rings ein Ärgernis.
Medea in Euripides, Medea 300/01.

Sie [Er] iſt **übertrabt**,
ſagt der Breslauer von alten Jungfern oder Junggeſellen.

Liebe decket zu alle **Übertretungen**.
Spr. Sal. 10, 12. Ähnl. 1. Petr. 4, 8.

Übertretungen kommen nur von Geboten, wie Hühneraugen von engen Schuhen.
Peter Hille, Aphorismen.

Übertünchte Gräber.
Nach Matth. 23, 27.

Übertünchte Höflichkeit.
Nach Seume (ſiehe unter **Höflichkeit**, Spalte 582).

Das **Übertünchte** muß vergehen, | Das Echte dauernd bleibt beſtehen. Walther v. d. Vogelweide, Selbſtbeherrſchung.

Es ſoll keiner ſeinen Bruder **übervorteilen**. 3. Moſ. 25, 14.

Übermaulen iſt nicht **überweiſen**. Spruch im Berliner Rathauſe, Erſter Stock.

Wer unter Weiſen iſt nicht von den **Überweiſen**, | Nur unterweiſen will er dich, nicht **überweiſen**. Rückert, Weisheit des Brahmanen 17, 1 (*AH* 5, 396).

Überwinde das Böſe mit Gutem! Röm. 12, 21.

Von der Gewalt, die alle Weſen bindet, | Befreit der Menſch ſich, der ſich **überwindet**.
Goethe, Die Geheimniſſe (*AH* 2, 105).

Wer ſich ſelbſt **überwindet**, der gewinnt. Sprichwort.

Wer **überwindet**, der gewinnt.
Mephiſt. in Goethe, Fauſt 2835.

Überwundener Standpunkt.
Dav. Fr. Strauß, Die Halben und die Ganzen.

Niemand, der ſich nicht ſelbſt **überzeugt**, wird von dir überzeugt werden.
Platen, Lebensregeln 6 (*AH* 11, 82).

Die **Überzeugung** iſt des Mannes Ehre, | Ein golden Vlies, das keines Fürſten Hand | Und kein Kapitel um die Bruſt ihm hängt. | Die Überzeugung iſt des Kriegers Fahne, | Mit der er fallend nie unrühmlich fällt.
Uriel in Gutzkow, Uriel Acoſta 3, 5 (*AH* 3, 111).

Lernen wir doch **Überzeugungstreue** an den Gegnern achten! Bismarck im Abgeordnetenhauſe 27. Jan. 1863.

Ubi bene, ibi patria.
(Wo es einem gut geht, da iſt ſein Vaterland.)
Aus Ariſtophanes „Plutos“ 5, 1151 hergeleitet (vgl. Schillers Huldigung der Künſte: Wo man beglückt, iſt man im Vaterlande). Refrain zu ‚Überall bin ich zu Hauſe‘ nach Fr. Hückſtädt im ‚Liederbuch des deutſchen Volkes‘ 1843 (ſiehe auch unter **Überall**, Spalte 1271). Vgl. Cicero Tusc. 5, 37, 108 „Patria est ubicumque bene“ u. auch unter „**Vaterlande**“.

Ubi ream meam invenio, und
Ubi enim probavi rem meam esse, ſiehe unter **bien**, Spalte 150.

Ich habe ſchon ſoviel für dich getan, | Daß mir zu tun faſt nichts mehr **übrig** bleibt.
Margarete in Goethe, Fauſt 3519/20.

Hier ruht der Pfarrer Simeon, | Das **Übrige**? — Ihr wißt es ſchon! Grabſchrift in der Mark.

Übung macht den Meister.
Sprichwort.

Die **Übung** ist | In allem beste Lehrerin den Sterblichen.
Euripides, Andromache (Donner 674/75).

Die **Übung** kann | Fast das Gepräge der Natur verändern.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 4.

Der Junge ist flink wie ne **Uckel.** Schlesische Redensart.

Die **Ufer** halten das Wasser.
Sprichwörtlich.

Zu neuen **Ufern** lockt ein neuer Tag.
Faust in Goethe, Faust 701.

Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß ... leicht **uferlose** große Pläne plötzlich auftauchen.
Eugen Richter am 7. März 1891.

Wat dem Einen sin **Uhl** (Eule), is den Annern sin Nachtigall.
Fr. Reuter, Stromtid 1, 4 (AH 12,77).

Des Dienstes immer gleichgestellte **Uhr.** Max in Schiller, Pikkolomini 1, 4 (AH 6,71).

Die **Uhr** schlägt keinem Glücklichen.
Max in Schiller, Die Pikkolomini 3,3 (AH 6,101). (Im Volksmund: Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.)

Die **Uhr** ist abgelaufen.
Sprichwörtl. Redensart (vgl. Tell in Schillers Wilhelm Tell 4, 3).

Die **Uhr,** sie zeigt die Stunde, | Die Sonne teilt den Tag; | Doch was kein Aug erschaute, | Mißt unsers Herzens Schlag.
Grillparzer, Gedichte (AH 2,109).

Das ist noch keine gute **Uhr,** | In der sich alle Rädchen drehen; | Ein solches Lob verdient sie nur, | Wenn jene in ihr richtig gehen. Jos. Bergmann.

Sieh an die **Uhr** und sag mir an, | Zu welcher Stund man nicht sterben kann. Auf einer Standuhr.

Ich trage, wo ich gehe, | Stets eine **Uhr** bei mir; | Wieviel es geschlagen habe, | Genau seh ichs an ihr. Johann Gabriel Seidl, Meine Uhr, komp. v. C. Loewe (AH 1,17).

Treu wie der Zeiger am **Uhrwerk.** Schiller, Gedichte: Der Genius (AH 2,29).

Du selber machst die Zeit, das **Uhrwerk** sind die Sinne,
siehe unter Unruh!

In **Ulm,** um **Ulm** und um **Ulm** herum.
Scherzhafte Sprechübung.

Wenns am **Ulrichstag** (4. Juli) donnert, fallen die Nüsse vom Baum. Bauernregel.

Ultima latet.
(Die letzte [Stunde] wird dir verschwiegen.) An einer Sonnenuhr.
Vgl. C. Ferd. Meyer, Huttens letzte Tage, Nr. 7.

Ultima necat.
(Die letzte [Stunde] tötet.)
Sonnenuhrinschrift. Auch in der Form: Vulnerant omnes, ultima necat. (Alle verwunden, die letzte tötet.)

Ultima ratio regis (regum).
(Das letzte Beweismittel des Königs oder: der Könige.)
Kanoneninschrift der preußischen Geschütze seit 1742; wird gewöhnlich auf Ludwig XIV. zurückgeführt, findet sich aber bei Calderon: „In diesem Leben ist alles Wahrheit und alles Lüge" (1644), Akt 2, „Ultima razon de reyes son la polvora y las balas". (Im Kriege sind Pulver und Kugeln das letzte Beweismittel [Gründe] der Könige.)

Ultima Thule.
(Die äußerste Thule, weitentfernteste Insel.) Vergil, Georgica 1, 30.
Vgl. Schiller, Spaziergang (AH 2, 44): Was Arabien kocht, was die äußerste Thule bereitet.

Ultra posse nemo obligatur.
(Über sein Vermögen hinaus kann niemand in Anspruch genommen werden.)
Rechtssatz d. jüngern Celsus (um 100 n. Chr.). Schon bei Herodot 7, 172.

Non plus **ultra,** auch: Nec plus ultra.
(Nicht mehr weiter, es ist erreicht!)
Nach Augustin de Horozco (1598), ähnlich im Hiob 38, 11.

Umändern kann sich niemand, bessern kann sich jeder.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, AH 187).

Stat magni nominis **umbra.**
(Als Schatten eines großen Namens steht er da.)
Lucanus, † 65 n. Chr., Pharsalia 1, 135, danach das Motto der Junius-Briefe: Stat nominis umbra! (London 1769—72.)

Umgang mit Menschen.
Titel eines 1788 erschienenen Buches von Freih. v. Knigge (kein Anstandsbuch, wie meist angenommen wird, sondern eine Sammlung von Lebensregeln).

Der beste **Umgang** ist mit seinesgleichen. Sprichwörtlich.

Doch ganz unglücklich ist, wer allen **Umgang** haßt, | Und, auf sich selbst beschränkt, auch zu sich selbst nicht paßt. Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 35 (*AH* 5,77). Den Anfang siehe bei **Berührung**, Spalte 132.

Man muß schlechten **Umgang** sorgfältig meiden wie die Nähe Pestkranker. Nach Seneca.

Wir sind einzig und allein das, wozu uns die uns **umgebenden** Dinge machen.
Helvétius, De l'esprit.

Umgebung macht erst das **Umgebne** klar.
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 12.

Wer widersteht dem Strome seiner **Umgebungen?**
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 8 (*AH* 16,139).

Wer mit den Weisen **umgehet**, der wird weise. Spr. Sal. 13, 20.

Sage mir, mit wem du **umgehst**, so will ich dir sagen, wer du bist. Orientalisches Sprichwort.

Sage mir, mit wem du **umgehst**, so sage ich dir, wer du bist; weiß ich, womit du dich beschäftigst, so weiß ich, was aus dir werden kann.
Goethe, Maximen und Reflex. 1 (nach vorigem gebildet, *AH* 4,99).

Umgekehrt wird ein Schuh draus.
(Wenn etwas Verkehrtes gesagt oder getan wird.)
Altes Sprichwort. Schon im Spiel vom Bauern Claws V. 374: Her fiscal, keret dat umme, so wert it en got scho. Borchardt-Wustmann, Die sprichwörtl. Redensarten im deutschen Volksmunde S. 482.

Die Wissenschaft muß **umkehren**
(richtiger: bedarf der Umkehr).
F. J. Stahl sprach diese berüchtigten Worte am 12. Dez. 1852.

Besser **umkehren**, als **umlaufen**.
Sprichwörtlich.

Umkreis siehe unter **Mittelpunkt**, Spalte 830.

Einem kalte **Umschläge** machen (ihn züchtigen). Sprichwörtliche Redensart (Berlin und Breslau).

Umsonst wird kein Altar gedeckt. Sprichwort.

Umsonst ist der Tod, und der kostet auch noch s Leben.
Redensart.

Umstände verändern die Sache.
Sprichwörtlich.

So sollst du erkennen, daß die Menschen den **Umständen** und nicht die **Umstände** den Menschen untertan sind. Artabanos bei Herodot 7, 49 (Fr. Lange).

Umstandsrat.
Scherzhafte Bezeichnung eines langsamen Menschen. Volksmund.

Wenn Neid erzeugt gehässige Irrung, | Da kommt der **Umsturz**, da beginnt Verwirrung.
Exeter in Shakespeares König Heinrich VI., Erster Teil 4, 1.

Umwertung aller Werte.
Untertitel des unvollendeten Hauptwerks von Nietzsche „Der Wille zur Macht. Versuch einer Umwertung aller Werte".

Dreimal **umziehen** ist so schlimm wie einmal abbrennen.
Benjamin Franklin, Der Weg zum Reichtum, 2. Abschnitt.

Viel **Umziehen** kostet Bettstroh.
Niederländischer Spruch.

Ein **Umzug** ist halbes Sterben.
Bismarck.

Was **unabwendlich**, | Leid es: es ist nicht schändlich.
Spruch an einem Hause.

Es muß dir aber nicht **unangenehm** sein.
Stadinger in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 2, 10.

Unablässig, unaufhaltsam, | Allgewaltig naht die Zeit und
Unaufhaltsam, unablässig, | Allgewaltig drängt die Zeit.
Adalb. v. Chamisso: Der alte Sänger, Strophe 1 u. 4 (Æ 1,199).

Unaufhaltsam enteilet die Zeit! Schiller, Gedichte: Das Unwandelbare (Æ 3,94).

Erharret ruhig und bedenket: | Der Freiheit Morgen steigt herauf, | Ein Gott ists, der die Sonne lenket, | Und **unaufhaltsam** ist ihr Lauf!
Uhland, Den Landständen zum Christophstag 1817 (Æ 1,79). Auch schrieb es Mart. Ed. Simson, Abgeord. der Stadt Königsberg i. Pr., ins Parlam.-Album, Frankfurt a. M. 1850 (Frankfurt a. M., 28. April 1849).

Alles Schönste, alles Edelste | Ist still und wirkt **unausgesprochen** erst | Mit Himmelskraft das **Unaussprechliche!**
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 14.

Unauslöschliches Gelächter, siehe unter **Homerisch,** Spalte 587 und **Lachen,** Spalte 705.

Zähme dein großes Herz, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir | **Unbarmherziger** Sinn; lenksam sind selber die Götter, | Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr und Gewalt sind.
Homer, Ilias 9, 496/98 (Voß, Æ 131): Nicht ja geziemt dir | Unerbarmender Sinn; oft wenden sich selber die Götter usw.

Man erträgt die Unbequemen lieber, als man die **Unbedeutenden** duldet. Goethe, Maximen u. Reflexionen 5 (Æ 4,136).

Einmal rauher Hände Raub, | Weicht für alle Zeit | Jener feine Blütenstaub: | **Unbefangenheit.**
Frida Schanz, Vierblätter (1893).

Ein **unbeflecktes** Leben ist das rechte Alter. Weisheit Sal. 4, 9.

Unbefriedigte Lust welkt nie in dem Busen des Mannes.
Goethe, Achilleis (Æ 5,280).

Sich mit Gegebnem begnügen, | Mag vielen gut und heilsam sein, | Doch führt den Menschengeist zu Siegen | Die **Unbefriedigung** allein. E. W. Daubert.

Besser **unbegonnen,** als unbeendigt. Sprichwörtlich (vgl. auch unten bei **unbesonnen**)

Die **unbegreiflich** hohen Werke | Sind herrlich wie am ersten Tag.
Raphael in Goethe, Faust 249/50.

Der Mensch muß bei dem Glauben verharren, daß das **Unbegreifliche** begreiflich sei; er würde sonst nicht forschen.
Goethe, Sprüche in Prosa (Æ 4,194).

Unbegrenzte Möglichkeiten, siehe unter **Möglichkeiten,** Sp. 832.

Unbekannt, ungenannt. Sprichwörtlich.

Alles **Unbekannte** gilt für groß. Tacitus, Agricola 30.

Der große **Unbekannte**
wird oft von Angeklagten zur Ausrede verwendet, zurückzuführen vielleicht auf Hiob 36, 26 oder auf The great Unknown, was Walter Scott als Verfasser von Waverley sein sollte; vgl. auch Lenaus Gedicht „Der Hagestolz" (Æ 1,213).

Dem **unbekannten** Gott.
Paulus auf dem Areopag zu Athen. Apostelgesch. 17, 23.

Als die **Unbekannten** und doch bekannt. 2. Kor. 6, 9.

Wer **unbemerkt** | Sich in die Welt hinein und wieder | Hinaus geschlichen, hat nicht schlecht gelebt.
(Nec vixit male, qui natus moriensque fefellit.)
Horaz, Briefe 1, 17, 10 (Wieland). (vgl. die drei ähnlichen Fassungen unter **verborgen**).

Willst du **unbeneidet** sein, | Freu dich deines Glücks allein. Sprichwort.

Vielen Menschen ist ein großes Opfer lieber als eine kleine **Unbequemlichkeit.** R. 8.

Jeden Sterblichen beneid ich, der | Ein unbekanntes, **unberühmtes** Leben | Frei von Gefahren lebt. Agamemnon in Schiller, Iphigenie in Aulis 1, 1 (Æ 11,16).

Das **Unbeschreibliche**, | Hier ists getan. Chorus mysticus in Faust 12 107/08. (Eine Parodie s. unter **Unverzeihliche**, Sp. 1300).

Besser unbegonnen als **unbesonnen**. Sprichwort.

Laßt uns einsehen, | Daß **Unbesonnenheit** uns manchmal dient, | Wenn tiefe Pläne scheitern. Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Unbeständig wie eine Wetterfahne. Sprichwörtliche Redensart.

Siehe, kein Wesen ist so eitel und **unbeständig** als der Mensch. Homer, Odyssee 18, 130 (Voß, *A* 216).

All unser redlichstes Bemühn | Glückt nur im **unbewußten** Momente. | Wie möchte denn die Rose blühn, | Wenn sie der Sonne Herrlichkeit erkennte! Goethe, Zahme Xenien 3 (*A* 4,49).

Unbill stößt auf die Tür. Sprichwort.

Unbilliges erträgt kein edles Herz. Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2 (*A* 8,42).

Wer ist ein **unbrauchbarer** Mann? | Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann. Goethe, Zahme Xenien 4 (*A* 4,52).

Undank ist der Welt Lohn.
Undank tut weh. Sprichwörter.

Undank ist ein arger Gast, | Aber an den angetanen | Liebesdienst den Freund zu mahnen | Ist so arg wie Undank fast. Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 15.

Das ist nicht **Undank**, was die Not gebeut. Pylades in Goethes Iphigenie 4, 4 (*A* 8,43).

Mich verläßt der **Undankbare**! Elvira in L. da Ponte, Don Juan, Oper von Mozart 1, 5 (1787).

Dem Faß der Danaiden gleicht des **Undankbaren** Herz. | Wieviel man Gutes in ihn gießt: er bleibt doch immer leer. Lucian, deutsch von Wieland (1788) 6, 444, Nr. 7.

Undankbares Vaterland, nicht einmal meine Gebeine sollst du haben. (Ingrata patria, ne ossa quidem habebis!) Grabschrift des Scipio Africanus, † 183 zu Liternum in Kampanien.

Unde fames homini vetitorum tanta ciborum est? (Warum hungert so sehr nach verbotener Speise die Menschen?) Ovid, Metamorph. 15, 138.

Unde gentium? Siehe u. **Männer**, Spalte 789.

So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung, werde ich **undeutsch** dem, der da redet; und der da redet, wird mir undeutsch sein. So übersetzte Luther im ersten Korintherbriefe Kap. 14 V. 11 mit der ihm eigenen Sprachkühnheit das Wort **barbarisch** im Sinne von ausländisch und unverständlich. Unsere Feinde müßten also von Rechts wegen alles, was undeutsch ist, barbarisch nennen. — In einige neuere Bibelausgaben hat sich leider der Druckfehler „undeutlich" für undeutsch eingeschlichen! Die neuesten Ausgaben haben „unverständlich" oder „ein Welscher".

Floret silva **undique**, | Nach meinem Liebsten ist mir weh. Volkslied aus dem zwölften Jahrhundert, lateinisch-deutsch; aus der nach ihrem Fundort Benediktbeuern Carmina Burana gen. Sammlung.

In einem **unduldsamen** Staat wäre ein Fürst nur ein Henker im Solde der Priester. Denis Diderot, Brief an meinen Bruder (1798).

Uneasy lies the head that wears a crown. (Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.) König Heinrich in Shakespeare, Heinrich IV., 2, 3, 1.

Kein Wunder, daß **uneheliche** Kinder gemeiniglich die besten Köpfe sind; sie sind die Folge einer geistreichen Stunde, die ehelichen oft der Langeweile. Th. G. v. Hippel, Über die Ehe (1774). Nach einem alten Volksaberglauben; auch in Shakespeare wird öfter darauf hingewiesen.

Wer aber wollt nicht ehr hingeben | Das Leben, als in **Unehr** leben?

Joh. Fr. Fischart (1588).

Wo die Köpf **uneinig** sind, | **Uneinigkeit** immer gewinnt.

Reimspruch von 1560.

Mein Sohn, oft ist von **Unempfindlichkeit** der Schein | Nur eine äußerste Empfindlichkeit allein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 38 (A 5,144).

Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend,

siehe unter **Komet**, Spalte 668.

Sternenglanz und Mondes Überschimmer, | Schattentiefe, Wassersturz und Rauschen | Sind **unendlich**, endlich unser Glück nur!

Epimeleia in Goethe, Pandora (A 11, 181).

An dem Eingang der Bahn liegt die **Unendlichkeit** offen, | Doch mit dem engesten Kreis höret der Weiseste auf.

Schiller, Gedichte: Menschliches Wirken (A 3,242).

Bei euch Menschen ist der immer willkommen, der sich **unentbehrlich** zu machen weiß.

Herder, Palmblätter 1, 41.

Das **unentdeckte** Land, von des Bezirk | Kein Wandrer wiederkehrt. Hamlet in Shakespeare. Hamlet 3, 1.

Unerbeten von den Göttern | Kommt das Höchste wie im Traum. Geibel, Stammbuchblätter 2.

Weil auf mir, du dunkles Auge, | Übe deine ganze Macht, | Ernste, milde, träumerische, | **Unergründlich** süße Nacht!

Nik. Lenau, Bitte (A 1,9) Schluß siehe unter **Zauberdunkel**.

Frei und **unerschütterlich** | Wachsen unsre Eichen.

Hoffmann v. Fallersleben, Bundeszeichen, 1842 (A 2,66).

Kein Mensch ist **unersetzbar** in Geschäften.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin. 5. Mai 1832.

Wer wenig faßt, wird schnell **Unfaßliches** verneinen; | Wer viel sich denken kann, dem wird viel möglich scheinen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 71 (A 5,243). Vgl. den Anfang unter **Leichtgläubigkeit**, Sp. 729.

Wenn man siebet, bleibt das **Unflätige** darinnen. Str. 27, 5.

Freiheit ist eine Summe mikroskopischer **Unfreiheiten**.

Peter Hille, Aphorismen.

Ist **Unfriede** in aller Welt, | So haben die Soldaten Geld.

Alter Reimspruch.

Unfug, du hast obgesiegt.

Walther von der Vogelweide, Verfall des Gesanges (Simrock, A 157).

Allen **Unfug**, alle Bubenränke | Unter Menschen so mit anzuschaun, | Das ist schwer . . .

Fr. Wilh. Aug. Schmidt (v. Werneuchen), Gedichte 1797: Mein Entschluß, S. 3.

Ungebeten, ungedankt.

Sprichwörtlich.

Wer kommt **ungebeten**, | Muß hinter die Türe treten.

Inschrift über einem Zimmer.

Ungebetene Gäste gehören unter den Tisch. Volksmund.

Je mehr einer verachtet ist und jedermanns Narr, desto **ungebundener** ist seine Zunge.

Seneca, Abhandlungen (von Moser 1828, S. 453).

Up ewig **ungedeelt!**

Wahlspruch v. Schleswig-Holstein, nach einer Urkunde von König Christian I. v. Dänemark (regierte 1448—81) v. 5. 3. 1460.

So drängend | Auch **Ungeduld** und Leidenschaft dich mahnen, | Erwarte ruhig den Erfolg.

Marquis in Schiller, Don Karlos Thaliafassung (A 20,179).

Ungeduld und Zorn | Machen alle Dinge verworrn.

Alter Spruch.

Wenn das **Ungefähr** nicht mit seiner geschickten Hand in unser Erziehungswesen hineinarbeitete, was würde aus unserer Welt geworden sein? G. Chr. Lichtenberg, Vermischte Schriften (1800/06) vgl. auch unter **Ohngefähr**, Sp. 904.

Wer wohl ruhete gern bei dem **Ungeheuer** der Salzflut?
Homer, Odyssee 4, 443 (Voß). *A.H.* 46: Denn wer ruhte wohl gerne bei **Ungeheuern** des Meeres?

Ozean, du **Ungeheuer**, siehe unter Ozean, Spalte 916.

Stirb, **Ungeheuer!**
Aus Mozarts Zauberflöte 1, 2.

Ungeheure Heiterkeit ist meines Lebens Regel.
Louis Schneiders Posse: Der reisende Student.

Nur **Ungeheures** tilgt das **Ungeheure.** Gebhardt in F. v. Saar, Kaiser Heinrich IV., 2. Heinrichs Tod 2, 2 (*A.H.* 5,147).

Aufs **Ungehoffte** war ich nicht bereitet. Thoas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3 (*A.H.* 8,14).

Ungehorsam ist eine Zaubereisünde. 1. Sam. 15, 23.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, | Verricht das Deine nur getreu, — | Kommt dir ein schönes Kind entgegen, | Laß es nicht **ungeküßt** vorbei!
Alter Studentenvers.

Ungelehrt, ungeehrt.
Markgraf Jakob v. Baden bei Zinkgref, Apophth. 2, S. 18.

Das will ich **ungelogen** sein lassen
(nicht behaupten). Redensart.

Nicht schreckt uns **Ungemach.**
(Nec aspera terrent.)
Wahlspruch des hannöv. Ritterordens der Guelfen (gestiftet 1815).

Süß ist es, allem **Ungemach** entflohn zu sein.
Klytämnestra in Äschylos, Agamemnon 860 (Donner).

Ungemach siehe auch unter Dach, Spalte 209.

Ungemessen wird auch gegessen.
Sprichwörtlich.

Gewöhnt sich | **Ungenügsam** das Herz, so muß es vieles vermissen.
Goethe, Reineke Fuchs 11 (*A.H.* 5, 379).

Wenn wir schön sind, sind wir **ungeputzt** am schönsten.
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 7.

Lieber **ungerächt** als **ungerecht.** Spruch im Berliner Rathaus, erster Stock.

Ungerade und Ungerade gibt Grade. Sprichwort.

Ungerechtes Gut | Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2823/24.

Die Schlange sticht nicht **ungereizt.** Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (*A.H.* 8,46).

Das eine ist der Gottheit selbst verwehrt: | Das, was getan ist, **ungeschehn** zu machen.
Agathon in Aristoteles, Ethik 6, 2 (Garves Übersetzung 2, 269).

Ungeschick läßt grüßen!
Bekannte Redensart, wenn sich jemand ungeschickt benimmt, etwas umstößt oder fallen läßt.

Ungeschick hats meiste Glück.
Scherzreim.

Ungeschliffen schneidet nicht.
Sprichwort.

Laß mich **ungeschoren!**
Redensart.

Ungeschriebenes Gesetz
(ἄγραφος νόμος).
Sophokles, Antigone, V. 454/55 (*A.H.* 214) Thucydides 2, 37, 2.

„Er ist sehr **ungesellig**“ besagt beinahe schon: „Er ist ein Mann von großen Eigenschaften.“
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5, C: Verhalten gegen andere.

Wer aber **ungestraft** sein will, der bleibt ein Narr.
Spr. Sal. 12, 1.

Über die Berge mit **Ungestüm** | Vor der Liebe ein Jüngling lief.
Kotzebue, Der arme Minnesänger (1811).

Bei dir gerät man stets ins **Ungewisse.**
Faust in Goethe, Faust 6204.

Nicht jede Wolk erzeugt ein **Ungewitter.**
Clarence in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 5, 3.

Nur **ungewöhnliche** Kraft darf nach **Ungewöhnlichem** streben.
Th. Körner, Verm. Gedichte: Dresden 1813 (am Schluß) (*A.H.* 1, 299).

Der **ungezogene** Liebling der Grazien. Aristophanes im Epilog Goethes zu der Übersetzung des Lustspiels „Die Vögel“ (1787); auch Bezeichnung Heinrich Heines

Der erste Schritt zur Philosophie ist der **Unglaube.**
Diderots letzte Worte (Wehl, Ruhm im Sterben, 1886, S. 73).

Der **Unglaube,** Freund, ist die Auszehrung der Seele.
Joh. Jak. Engel, Der Philosoph für die Welt 2, 27.

Du bist auch so n **ungläubiger** Thomas. Sprichwörtliche Redensart nach Ev. Joh. 20, 27.

Ungläubiger, ich hab dich bei der Hüfte. Graziano in Shakespeares Kaufm. v. V. 4, 1.

Ungleich trennt die Freundschaft. Sprichwörtlich.

Ungleich verteilt sind des Lebens Güter.
Erster Chor in Schiller, Braut von Messina 1, 3 (*H* 7,286).

Ungleiche Schüsseln machen schlechte Augen. Alter Spruch.

Mit **ungleichen** Pferden gibts ungleich Ackern. Bauernregel.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein **Unglück;** denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Psalm 23, 4.

Und das **Unglück** schreitet schnell. Schiller, Lied von der Glocke, V. 146.

Dem feindlichen Geschick zum Trutz | Mach auch dein **Unglück** dir zunutz. Ramler, Fabellese: Das Reichsgericht der Tiere.

Dir war das **Unglück** eine strenge Schule. Talbot in Schiller, Maria Stuart 2, 3 (*H* 6,51).

Das **Unglück** kann die Weisheit nicht, | Doch Weisheit kann das Unglück tragen.
Fr. Bodenstedt, Mirza Schaffy: Lieder der Klage 8.

Ein **Unglück** kommt selten allein. Sprichwort.

Das ist das **Unglück** der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.
Johann Jacoby, am 2. Nov. 1848 als Mitglied der von Friedrich Wilhelm IV. empfangenen Deputation der Berliner Nationalversammlung.

Frei geht das **Unglück** durch die ganze Erde!
Thekla in Schiller, Wallensteins Tod 4, 11 (*H* 6,246).

Unglück wird angenehm in der Erinnerung.
Engel, Schriften, 28. Stück: Über den Tod 1. Unterredung.

Es kommt ein **Unglück** über das andere. Hesekiel 7, 5.

Sein **Unglück** erschrecken, siehe unter singt, Spalte 1144.

Wer was weiß, der schweig! | Wem wohl ist, der bleib! | Wer was hält, der behalt! | **Unglück** kommt ohne das bald!
Lieblingsspruch Luthers bei Zinkgref, Apophth. 1, 178 (Tischreden 2969). In der Urfassung:
Wer was weis, der schweig. | Wem wol ist, der bleib. | Wer was hat, der behalde. | **Unglück** das kömet balde.
M. Luther in J. Aurifaber, Tischreden (Eisleben 1566, Bl. 611 a).

Unglück hat mich gelehrt, **Unglücklichen** Hilfe zu leisten.
(Non ignara mali miseris succurrere disco.) Vergil, Äneis 1, 630.

Das Haupt verehre des **Unglücklichen,** | Das auch den Göttern heilig ist.
Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 2657/58 (*H* 7,359).

Die **Unglücklichen** ketten sich so gern aneinander.
Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4,7.

Darum in deinen fröhlichen Tagen | Fürchte des **Unglücks** tückische Nähe!
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2304/05 (*H* 7,348).

Ach, ich Ärmste bin geboren, | **Unglückselig** stets zu sein.
Rheinisches Volkslied.

Unglückshaus siehe unter **Trauertal,** Sp. 1249.

O verfluchte **Unglückskarten,** | Ändert sich das Spiel noch nicht?
Des Knaben Wunderhorn (*H* 211).

Hans Huckebein, der **Unglücksrabe.** Titel einer Humoreske von Wilhelm Busch (1871), sowie eines Lustspiels von Blumenthal und Kadelburg (1897).

Unglücksschwanger.
Nach Hiob 15, 35.

Mir ahnet | Ein **unglücksvoller** Augenblick. Marquis in Schiller, Don Karlos 1, 2 (*AH* 5,42).

Ungöttlich ist Haß, und göttlich nur die Liebe!
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy. Glaube und Leben. 3.

Ex **ungue** leonem [pingere].
(Den Löwen nach der Klaue [malen].)
Alcäus ca. 610 v. Chr. (oder Phidias ca. 500 v. Chr.).
Näheres s. unter **leonem**, Sp. 736.

Nix für **ungut**, sagt der Ochsenwirt. Sprichwörtlich in Schwaben.

Nix vör **ungut**, säd de Voß und bat (biß) r Gans n Kopp av.
Sprichwörtlich in Lüneburg.

Nun wirk es fort, **Unheil**, du bist im Zuge! | Nimm, welchen Lauf du willst! Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 2.

Verhaßte Meng **Unheiliger**, fern hinweg! | Seid still in Andacht!
(Odi profanum vulgus et arceo. | Favete linguis!)
Horaz, Oden 3, 1|2 (Voß).

Sowohl des **Unheils** Furcht als wirklich Unheil | Muß meiner Meinung nach verhütet werden.
Buckingham in Shakespeare, König Richard III. 2, 2.

Kennt ihr das **Universalarkanum**? Lavat manus manum. Heinrich Vierordt, Hobelspäne (1909).

Jeder wahre Gedanke trägt das **Universum** in sich, und keiner spricht es aus.
Feuchtersleben, Aphorismen (Wissenschaft, *AH* 150).

Und wenn ich mich im Zusammenhang des **Universums** betrachte, was bin ich . . .?
Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte, am Montag, 6. Juli 1801 (*AH* 45).

Ein **unkeuscher** Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde.
Sir. 23, 23.

Wein bringet **Unkeuschheit**, | Wer trunken ist, der stiftet Leid.
Salomon und Markolf, scherzhaftes Lehrgedicht (um 1190).

Unklugheit wundre | Keinen am andern; | Denn viele befällt sie. | Weise zu Toren | Wandelt auf Erden | Der Minne Macht.
Altnordisch, Hávamál (Simrock).

Unkraut vergeht nicht.
Sprichwörtliche Redensart.

Unkraut unter (zwischen) den Weizen säen. Nach Matth. 13, 25.

Wers **Unkraut** ein Jahr läßt stehen, | Kann sieben Jahr jäten gehen. Bauernregel.

Aus derselben Ackerkrume | Wächst das **Unkraut** wie die Blume — | Und das Unkraut macht sich breit.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 1: Lieder der Liebe: Verschiedene: Nr. 6.

Am meisten **Unkraut** trägt der fettste Boden.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil 4, 4.
Vgl. Dantes Läutbg. 30, 118/120 (*AH* 3,262).

Weh, wie eure Würde niederliegt, | **Unkunst**, du hast obgesiegt! Walther v. d. Vogelweide, Kunstverfall.

Wenn ein **unlautres** Gemüt herrliche Fähigkeiten besitzt, so lobt man, indem man bedauert: es sind Vorzüge und zugleich Verräter. Gräfin in Shakespeare, Ende gut, alles gut 1, 1.

Das Unmögliche wollen, | Das Undenkbare denken | Und das Unsägliche sagen, | Hat stets gleiche Früchte getragen: | Du mußt, wenn die Träume sich scheiden, | Zuletzt das **Unleidliche** leiden.
Grillparzer, Sprüche (*AH* 2,124).

Unmaß sprengt das Faß.
Sprichwörtlich.

Der **Unmäßigen** Gott ist der Bauch. Sprichwort. Nach Phil. 3, 19.

Ich kann auch **Unmensch** sein.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18 (*AH* 6,212).

Bei Gott ist kein Ding **unmöglich**. Luk. 1, 37.

Dem Ewigen, der durch das einzige Wort: „Werde!“ Himmel

und Erde erschaffen hat, ist nichts **unmöglich.**
Herder, Palmblätter (1800), 4, 141.

Unmöglich ist kein französisches Wort.
(„Ce n'est pas possible", cela n'est pas français.)
Napoleon I. an Lemarois, Kommandanten Magdeburgs, 9. Juli 1813. Nach Collin d'Harlevilles; s. u. **impossible**, Spalte 697.

Das **Unmögliche** wollen, siehe oben unter **Unleidliche**.

Den lieb ich, der **Unmögliches** begehrt.
Manto in Goethe, Faust 7488.

Kein Zwang geht über die **Unmöglichkeit.**
Die thessalischen Gesandten zu den auf dem Isthmus versammelten Vertretern von Hellas (Herodot 7. 173).

Das Meer der **Unmöglichkeit**, siehe unter **Vorgebirge**.

Und nie kann das Los mir fallen, | Nicht zu glühn in Liebespein, | So wie dir, nicht schön zu sein, | Das **Unmöglichste** von allen!
Das Unmöglichste von allen, Lustspiel von Lope de Vega (1610, Schack).

Laß ruhn den **Unmut!**
(Compesce mentem!)
Horaz, Oden 1, 16, 22 (Voß).

Weg mit dem allen | Was **Vnmuht** bringt! Mir sol gefallen, | Was lacht vnd singt | Vnd Frewd erzwingt.
Simon Dach, Horto recreamur amoeno (1652).

Unnahbar euern Schritten, siehe unter **Land**, Spalte 709.

Am jüngsten Tag, wenn die Posaunen schallen | Und alles aus ist mit dem Erdenleben, | Sind wir verpflichtet, Rechenschaft zu geben | Von jedem Wort, das **unnütz** uns entfallen.
Goethe, Gedichte: Sonette, 13 (*H* 2,12).

Ein **unnütz** Leben ist ein früher Tod.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2 (*H* 8, 6).

Unnützes, noch so billig gekauft, ist immer zu teuer gekauft.
Sprichwort.

Unrat | Nimmt den Sack mit der Saat.
Bauernregel.

Unrecht Gut gedeihet nicht.
Sprichwort.

Unrecht ist gegraben in Metall, | Wohltat in die Flut geschrieben.
Haug, Epigramme: Weltenlauf.

Nur gegen **Unrecht**, das er selber tat | Und möchte, kämpfe lebenslang der Mensch.
L. Schefer, Laienbrevier, Mai 25.

Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen.
Marquis in Schiller, Don Karlos 2, 15 (*H* 5,115).

Besser **unrecht** leiden, als unrecht tun.
Sprichwort.

Hab ich **unrecht** heut getan, | Sieh es, lieber Gott, nicht an.
Luise Hensel, Müde bin ich, geh zur Ruh. Abendgebet (1817).

Was **unrein**, ist ein Greuel für den Reinen.
Aus dem Persischen des Sadi (1257).

Aus **Unruh** und Verwirrung ging Herrliches hervor!
Freiligrath. Zwischen den Garben: Baurede für Rolandseck, Juli 1840 (*H* 4,38).

Du selber machst die Zeit, das Uhrwerk sind die Sinnen, | Hemmst du die **Unruh** nur, so ist die Zeit von hinnen.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherubinisch. Wandersmann (1675).

Unruhe ist der ärgste Dämon im Leben.
Berth. Auerbach, Waldfried (1874).

Unruhig ist die Welt, unruhig ist das Herz, | Und eins das andre setzt in **Unruh** allerwärts.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 26 (*H* 5,72).

Der Herr, unser Gott, sei mit **uns**, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von **uns**.
1. Könige 8, 57.

Das **Unsägliche** sagen, siehe oben unter **Unleidliche**.

Unsauber macht fett.
Sprichwort.

Unsauberer Geist.
Matth. 10, 1. Mark. 1, 23, 26, 27. Luk. 11, 24. Matth. 12, 43.

Unsauberer Teufel.
Luk. 4, 33.

Es wohnt ein großer Geist in einer **unscheinbaren** Hülle.

Sprichwörtlich.

Nach Vergils Georgica 4,83: Ingentes animos angusto in corpore versant. Vgl. Man mißt den Mann nicht nach der Ellen aus; | Oft hat ein großer Geist ein kleines Haus. — Hans Aßmann Freiherr von Abschatz, Poet. Übers. u. Ged. (1704, Sprichwörter). — Auch in Justinus Kerners Gedicht „Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe" spielt die Verszeile „Stark am Geist, am Leibe schwach" auf das Mißverhältnis zwischen Geist und Körper an, während Schillers Ausspruch: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut" in Wallensteins Tod 3, 13 (*AI* 6,203) damit in Widerspruch steht. Allerdings sagt Wilhelm von Humboldt in seinen Briefen an eine Freundin (unterm 2. Aug. 1833): Es ist unglaublich, wie viel Kraft die Seele dem Körper zu verleihen vermag.

Bei dem **Unschlittlichte** | Sitz ich hier und dichte | Dieses Lied der Nacht; | Alle unsre braven | Bürgersleute schlafen, | Nur der Biedermaier wacht.

Nachtlied von A. Kußmaul (frei nach S. Fr. Sauter).

Seine Hände in **Unschuld** waschen.

Nach 5. Mos. 21, 1|9: Psalm 26, 6, 73, 13; Matth. 27, 24.

Die **Unschuld** hat im Himmel einen Freund!

Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2 (*AI* 8,42).

Es ist ein gar **unschuldig** Ding, | Das eben für nichts zur Beichte ging; | Über die hab ich keine Gewalt!

Mephist. in Goethe, Faust 2624|26.

Der hat kein ehrlichen Tropfen Blut, | Der dem **Unschuldigen** Schaden tut.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 4. Kap. 87/88.

Denn er war **unser**!

Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (10. August 1805, *AI* 3,133).

Dies ist **unser**! so laß uns sagen und so es behaupten!

Goethe, Hermann und Dorothea (9, Urania) (*AI* 5,276).

Hat **Unsere** Frau (15. Aug.) gut Wetter, wenn sie gen Himmel fährt, | Gewiß sie guten Wein beschert.

Bauernregel.

Unsinn, du siegst, und ich muß untergehn!

Talbot in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 6 (*AI* 7,225).

Blühender **Unsinn**.

Titel eines Gedichtes von Prof. Messerschmidt (1776—1831).

Unsterblich ist der Genius.

C. A. Tiedge, Urania, Gesang 4.

. . . Nur die Begier ist **unsterblich**.

Rob. Hamerling, Ahasver in Rom 2 (*AI* 3,51).

Nicht lange besteht, wer wider **Unsterbliche** kämpfet.

Homer, Ilias 5, 407 (Voß, *AI* 70).

Nicht allen erscheinen **Unsterbliche** sichtbar.

Homer, Odyssee 16, 161 (Voß, *AI* 191): Denn nicht allen sichtbar erscheinen die seligen Götter!

Die **Unsterblichen** lieben der Menschen | Weit verbreitete gute Geschlechter.

Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 4 (*AI* 8,16).

Der **Unsterblichkeit**!

(A l'immortalité!)

Wahlspruch der französ. Akademie.

Die **Unsterblichkeit** | Ist ein großer Gedanke, | Ist des Schweißes der Edlen wert.

Klopstock, Oden: Der Zürchersee.

Dreiundzwanzig Jahre, | Und nichts für die **Unsterblichkeit** getan!

Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2 (*AI* 5,69).

Nein! ich harre ungeduldig! | Denn vergelten mußt du mir! | Bist **Unsterblichkeit** mir schuldig! | Sieh, ich fordre sie von dir!

A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

1. Mos. 4, 12.

Nichts ist kummervoller, als **unstet** leben und flüchtig!

Homer, Odyssee 15, 342 (Voß, *AI* 182).

Wer **untadelig** selber erscheint und **Untadliges** ausübt, | Dessen Ruhm wird weit von den Fremdlingen ausgebreitet.

Homer, Odyssee 19, 332/34 (Voß, *AI* 230/31): Aber wer edel denkt und edle Handlungen ausübt, | Dessen würdigen Ruhm verbreiten die Fremdlinge weithin.

Jede **Untat** | Trägt ihren eignen Racheengel schon, | Die böse Hoffnung, unter ihrem Herzen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 7 (Æ 6,164).

Wer **unten** liegt, ist auch ein Kerl.

Mancher ist **unten** wie oben (es ist nichts mit ihm los).
Sprichwörtlich.

Unten s. auch bei **fürchterlich**, Sp. 399.

Wenn der **Unterbeamte** mit dem Vorgesetzten Schach spielt, hat er schweres Spiel.
Chinesisches Sprichwort.

Bei Übertreibung bleibt nicht aus die **Unterbleibung.**
Rückert (siehe unter **Halbheit**, Spalte 526).

Das **unterbrochene** Opferfest, siehe unter **Opfer**, Spalte 909.

Ward vom Blitz ein Baum entzündet, | Bald stand er in lichten Flammen; | Doch sein **Untergang** verkündet | Gluten, die vom Himmel stammen.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3: Buch d. Sprüche Nr. 4.

Untergang der Lügenbrut!
Schiller, An die Freude (Æ 3,65).

Lasset die Sonne nicht über euerm Zorn **untergehn!**
Eph. 4, 26.

Es kann die Spur von meinen Erdetagen | Nicht in Äonen **untergehn.**
Faust in Goethe, Faust 11583/84.

Drunten im **Unterland**, da ists halt fein.
Gottfr. Weigle, Schwäbische Volksweise (1836).

Stille **Unterordnung** unter Willkür schwächt, stille unter Notwendigkeit stärkt.
Jean Paul, Levana 6, 1, § 108.

Wer ohne **Unterricht** bleibt, der entartet.
Chinesischer Spruch.

Vnderscheet der Ständ und Orden | Is den Lüden man ein Spott, | Welcker doch wyßlick van GOtt | Sülvest is gestifftet worden.
Joh. Lauremberg, Veer Schertzgedichte (1652, Inholt 31/34).

Unsere **Unterseeboote** sind im Weltkrieg 1914/15 „geflügelt“ geworden. Sie haben sich im **Unterseebootskrieg** als die tüchtigen „Ratten“ erwiesen, die England aus ihren Löchern graben wollte; jedoch zeigten sich gerade die englischen Schiffe als die Ratten, die aus ihren Löchern nicht hervorkamen.

Der Sultan, der die **Untertanen** quält, | Er glaube nicht, daß er sein Recht behält.
Aus dem Persischen des Ferid-ed-din Attar (1200) Pend-nameh (Graf).

Beschränkter **Untertanenverstand.**
Nach einem Briefe des preußischen Ministers v. Rochow 15. Jan. 1838 an den Kaufmann J. van Riesen in Elbing.

Dies alles ist mir **untertänig.**
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates (Æ 2,85).

Unterweisen s. unter **Überweisen**, Spalte 1275/6.

Nicht nur für diese **Unterwelt** | Schlingt sich der Freundschaft Band; | Wenn einst der Vorhang niederfällt, | Wird erst ihr Wert erkannt.
Wert der Freundschaft von Joh. Timoth. Hermes 1783.

Bist **untreu**, Wilhelm, oder tot?
Bürger, Lenore (Æ 1,118).

Wenn alle **untreu** werden, | So bleib ich dir doch treu.
Novalis, Geistl. Lieder Nr. 6 (Æ 1,67).

Lieber entzwei, | Als einmal **untreu.**
Alter Spruch.

Untreue schlägt den eigenen Herrn.
Sprichwort (nach Agricola 1529).

Untröstlich ists noch allerwärts.
Uhland, Am 18. Okt. 1816 (Æ 1,76).

Alle **Untugend** ist Sünde.
1. Joh. 5, 17.

Unüberwindliche Mächte.
Titel eines Romans von Hermann Grimm (Berlin 1867).

Unus multorum.
(Einer der vielen, nämlich: Unaufgeklärten.)
Horaz, Satiren 1, 9, 71.

Unus pro multis.
(Einer für viele.)
Nach Vergil, Äneis 5, 815.

Laßt **unverachtet** jedermann, | Ihr wißt nicht, was ein anderer kann.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 24. Kap. 113/16.

Ist es Glück nicht ohne Gleichen, | **Unverdient** zum Ziele kommen?
Wer einmal lügt . . . Lustspiel von Juan Ruiz de Alarcon (1625, Dohrn).

Und besser ists, verdienen und nicht haben, | Als zu besitzen **unverdiente** Gaben.
Die Lusiaden Camoëns (1540).

Unverdrossen und allgemach | Werden verrichtt die schwersten Sach. Joh. Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).
In neuerer Fassung häufig auf Geräten usw.: **Unverdrossen** und allgemach | Verrichtet man die schwerste Sach.

Danke, daß die Gunst der Musen | **Unvergängliches** verheißt.
Goethe, Gedichte: Dauer im Wechsel (*H* 1,69).

Zur **Unvergänglichkeit** fühlt sich der Mensch berufen, | Und so vergänglich doch ist alles, was wir schufen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 54 (*H* 5,100).

Unvergleichlich blüht um mich der Frühling.
Fr. Rückert, Liebesfrühling 1 (*H* 1,300).

Unverhofft kommt oft.
Sprichwort.

Das bejammern oder fürchten, | Was **unvermeidlich** ist, wär kindsche Schwäche.
Margareta in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil, 5, 4.

Das **Unvermeidliche** mit Würde tragen.
Karl Streckfuß (1811) vgl. unter **Glück**, Spalte 481, vgl. auch Anast. Grüns Albumblatt: Lebensregeln (*H* 4,96): Das **Unüberwindliche** gelassen tragen!

Spricht **Unvernunft**, was hilfts, daß da Vernunft sich zeige! | Wer **unvernünftig** nicht mitsprechen will, der schweige.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Ich bin standhaft wie des Nordens Stern, | Des **unverrückte** ewig-stete Art | Nicht ihresgleichen hat am Firmament.
Cäsar in Shakespeare, Cäsar 3, 1.

Unverschämt läßt nicht gut, aber währt doch gut.

Wer **unverschämt** ist, kommt am weitesten.
Sprichwörtliche Redensarten.

Ein **Unverschämter** kann bescheiden aussehen, wenn er will, aber kein Bescheidener unverschämt. Lichtenberg, Bemerkungen 5: Physiogn. und pathogn. Beobachtungen und Bemerkungen.

Viel Übles hab an Menschen ich bemerkt, | Das schlimmste ist ein **unversöhnlich** Herz.
Grillparzer, Das goldene Vlies III (*H* 110).

Sie eifern um Gott, aber mit **Unverstand**. Röm. 10, 2.

Denn mit raschem Schritt | Ereilt der Götter Strafgericht den **Unverstand**.
Der Chor in Sophokles, Antigone von 1103/04 (Donner, *H* 232).
Des Lebens **Unverstand**, siehe unter **Lebens**, Sp. 723.

Unversucht, unerfahren.
Markus Fugger bei Weidner, Apophth. 345.

Man darf nichts **unversucht** lassen. Redensart.

Unverträglich fürwahr ist der Glückliche. Werden die Leiden | Endlich euch lehren, nicht mehr wie sonst mit dem Bruder zu hadern? Goethe, Hermann u. Dorothea 5 (Polyhymnia) 200/01.

Bei **Unverträglichkeit** gedeiht kein Feur im Haus, | Der eine bläst es an, der andre bläst es aus. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Unverworren gibt gut Garn.
Sprichwörtlich.

Unverzagt hineingewagt!
Spruch an einem Haus.

Das **Unverzeihliche**, | Hier sei es verziehn; | Das ewig Langweilige | Zieht uns dahin!
Chorus mysticus in Vischers Faust 3, Ende (1889, 152).

Daß wir **unvollkommen** sind, wenn wir dies erkennen, | Kann man solch Erkenntnis schon eine Besserung nennen. Friedr. von Logau, Sinn-Gedichte (1654).

Du klagest, daß die Welt so **unvollkommen** ist, | Und fragst, warum? Weil du so unvollkommen bist. | Wenn du vollkommen wärst, wär auch die Welt vollkommen, | Die **Unvollkommenheit** wär ihr von dir genommen. Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 17 (*H* 5, 69/70).

Unvorbereitet, wie ich mich habe. Stammt von dem Oberbaurat Matthias in Halle her, der 1834 seine Rede mit den Worten: „Unvorbereitet, wie ich bin," einleitete, und als er stecken blieb, das Konzept aus der Tasche nahm und das übrige ablas.

Wer **unvorsichtig** ist allzeit, | Der schaffet wenig Nutzbarkeit. Alter Spruch.

Aus Unordnung und Unrichtigkeit | Erkennt man die **Unvorsichtigkeit.** Joh. Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).

Schmeichelnde **Unwahrheit** von Schlechten wird gelobt. | Erhabene Wahrheit bringt dem Guten das Verderben.
(Blandum laudatur a malis mendacium, | Bonis honesta fert exitium veritas.) Phädrus, Fab. 1, 24.

Die gefährlichsten **Unwahrheiten** sind Wahrheiten, mäßig entstellt. Lichtenberg, Verm. Schr. Bd. 1, Nr. 3.

Die Wahrheit, die die römische Kirche diktiert, ist **unwandelbar!** Papst Pius X. in einer vatikanoffiziösen Note im Osservatore Romano vom 25. Juli 1911.

Unwegsam ist der Tugend kein Weg. Ovid, Metamorphosen 14, 113.

Laß mich der Stunde gedenken und jedes kleineren Umstands; | Ach, wer ruft nicht so gern **Unwiederbringliches** an! Goethe, Elegien 2: Euphrosyne (*H* 1,169).

Was man mit **Unwillen** tut, das wird sauer. Sprichwort.

Der Bringer **unwillkommner Zeitung** | Hat ein nachteilig Amt. Northumberland in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil, 1, 1.

Zum Augengespött wird der **Unwissende,** der bei Sinnigen sitzt. Altnordisch, Hávamál (Simrock).

Unwissenheit ist das einzige Übel für den Menschen, siehe unter **Wissenschaft** bei Sokrates.

Unwissenheit ist der schlimmste Fehler. Persisches Sprichwort.

Keine größere Armut als **Unwissenheit,** sagt das Sprichwort. Latifi, Türkische Dichter, übers. v. Chabert, S. 21.

Unwürdig deiner wirst du nie mich sehn. Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*H* 6,183).

Es ist kein Gott, als Nebukadnezar. Dir befehl ich, die Gründe dafür aufzufinden. Jeden Grund bezahl ich mit einer **Unze** Goldes, und drei Tage hast du Zeit. Holofernes zum Oberpriester in Hebbel, Judith 1 (*H* 4,37). In Nestroys Parodie Judith und Holofernes 6 (*H* 742) heißt es: Zwölf assyrische Louisdor sind dein Lohn.

Besser zur **Unzeit,** als gar nicht. Sprichwörtlich.

Das **Unzulängliche,** | Hier wirds Ereignis. Chorus mysticus in Goethe, Faust 12106/07.

The **upper** ten thousand, siehe unter **Zehntausend!**

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind | In dumpfer Stube beisammen sind. Gust. Schwab, Das Gewitter.

Auf der Stirn des hohen **Uraniden** | Leuchtet ihr vermählter Strahl siehe unter **Sinnenglück,** Sp. 1145.

Urban (25. Mai) gibt den Rest, | Wenn Servaz noch was übrig läßt. Bauernregel.

Wißt, **Urbanitas** heißt die Beseligerin der Gemüter, | Die sich hier im Gefolg ewiger Grazien zeigt. Platen, Epigramme Urbanität (*H* 4,218).

Auskunft kann keine Menschenweisheit geben, | Woher die **Urbegriffe** uns entstanden, | Woher der **Urtrieb** stammt, das **Urbestreben.** Dante, Läuterungsberg 18, 55/57 (*H* 3,210).

[O] **Urbem** venalem et mature perituram, si emptorem invenerit!
(O, über diese Stadt [Rom], die um Geld zu haben ist und bald verloren sein wird, wenn sie erst einen Käufer gefunden hat.)
Sallust, Jugurtha 35, 10.

Urbi et orbi!
(Der Stadt und dem Weltkreis!)
Päpstlicher Segensspruch.

Da hat Er gar nicht übel dran getan; | Verzähl Er doch weiter, Herr **Urian!**
Matthias Claudius, Urians Reise um die Welt (*AH* 324).

Uriasbrief.
Nach 2. Samuelis 11, 14 u. 15.

Urkatholik möcht ich mich nennen, | Nicht Neu, nicht Alt erkenn ich an, | Als eins nur kann ich mich bekennen: | Als Gottes treuesten Untertan.
Joh. Gabr. Seidl, Epigrammatisches 10 (*AH* 2,111).

Mit **urkräftigem** Behagen, siehe unter **fühlt**, Spalte 396.

Nichts ohne **Ursach.**
Franz von Sickingen (Weidner, Apophth. 41).

Kleine **Ursachen**, große Wirkungen. Sprichwort.

Der **Ursprung** aller Dinge ist klein.
Omnia rerum principia parva sunt.)
Cicero, De fin. 5, 27. Vgl. u. Vernunft bei Moltke.

Der alte **Urstand** der Natur kehrt wieder, | Wo Mensch dem Menschen gegenübersteht.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*AH* 8,73).

Urteil bindet und löst.
Sprichwörtlich.

Ja, so ists in diesem Leben: | Viel Alarm und wenig Gaben. | **Urteil** ist wenigen gegeben, | Meinungen wollen sie alle haben.
E. Ziel, Moderne Xenien: Die Gesellschaft.

Schnell **Urteil** | Hat Reue feil.
Inschrift an einem Rathaus.

Ein **Urteil** Salomos oder ein **salomonisches** Urteil!
Sprichwörtlich für eine weise richterliche Entscheidung. Nach 1. Kön. 3, 16/28.

Die menschlichen Sinne täuschen sich gewöhnlich im **Urteilen.**
Thomas a Kempis, Die Nachfolge Christi 3, Hauptstück 50, 8.

Mit **Urteilen** nicht eil, | Hör erst den andern Teil.
Kaiser Lothar II. (Zinkgref, Apophth. 1, S. 22).

Du mußt, eines Menschen Wert zu erfassen, | Ihn erst über andere **urteilen** lassen!
Heinr. Leuthold.

Übt Vorsicht, Menschen! daß nicht Unheil stiften | Vorschnelle **Urteilssprüche!** — Überschlagen | Soll man das Korn erst, wenn gemäht die Triften!
Dante, Parad. 13, 130/32 (*AH* 3,329).

Urväter Hausrat.
Faust in Goethe, Faust 408.

Hoch ragte, der Sündflut entstiegen, | Das struppige **Urwaldgeflecht**, | Da turnte in lärmenden Riegen | Der Affen behendes Geschlecht. Lob der edeln Turnerei, W. Polstorf.

Seitdem in die Häuser, die dumpfen, | Man zog aus der **Urwaldsnatur**, | Begann gar bedenklich zu schrumpfen | Die stattliche Muskulatur. Ebenda.

Use every man after his desert, and who should 'scape whipping?
(Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher?)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Und der Herr Finanz, valleralla! | Liquidiert mit Glanz, valleralla! | Wenn man contra **usum** sich vergeht.
Wollheim, Bier-Königreich.

Usus tyrannus.
(Der Brauch ist ein Tyrann.)
Horaz, Ars poëtica v. 71 u. 72 nach Herodot 3, 38 u. 7, 104

Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.
(Wenn auch die Kräfte fehlen, ist dennoch der Wille zu loben.)
Ovid, Briefe aus dem Pontus 3, 4, 79. (Vgl. Properz 3, 1, 6: in magnis et voluisse sat est und ähnlich Tibull 4, 1, 7.)

Ut homines sunt, ita morem geras.
(Wie die Menschen sind, danach richte dein Benehmen ein, oder: Mit den Wölfen muß man heulen.)
Terenz, Andria 3, 3, 71.

Ut sementem feceris, ita metes.
(Wie du gesäet, so wirst du ernten.)
M. Pinarius Rufus bei Cicero, De oratore 2, 65, 261.

Quo mihi fortunam, si non conceditur **uti**?
(Wozu soll mir das Glück, wenn es nicht zu nutzen erlaubt ist?)
Horaz, Episteln 1, 5, 12.

Utile dulci (miscere).
(Das Nützliche mit dem Angenehmen vereinigen].)
Nach Horaz, Ars poëtica v. 343.

Utopien.
Phantasieland nach dem Staatsroman „De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia" (1516) des Thomas Morus, Lordkanzlers König Heinrichs VIII. von England.

Wer kein Original erschwingt, | Befriedigt sich mit Kopien, | Wer nicht zum Ideal es bringt, | Begnügt sich mit — **Utopien.**
Joh. Gabr. Seidl, Epigrammatisches 8 (*AI* 2,111).

Die **utopistischen** Träume sind oft nur vorzeitige Wahrheiten.
(Les utopies ne sont souvent que des vérités prématurées.)
A. de Lamartine, Geschichte der Girondisten. (Übers. v. Herwegh.)

V.

Wer lebt so vorschriftlich genau, | Wer wohnt so erbgesessen | In seines Christentumes Bau, | Dem nicht wär angemessen | Der Zuruf: Denk an die zwei V, | Vergeben und Vergessen!?
Zuruf (R. Z.).

Quo **vadis**, Domine? Siehe unter **Quo**, Spalte 979/80.

Vae victis! (Wehe den Besiegten!)
Brennus, 390 v. Chr., bei der Einnahme Roms.

Vae misero mihi!
(O weh, mir Armem!)
Auch scherzhaft gebraucht.

Die **Vagabunden** sind das Salz der Erde. Fr. Spielhagen, Problematische Naturen 2, 193.

Er ist ein **vager** Mensch (ohne Charakter).
Sprichwörtliche Redensart.

Ebenso: er führt ein **vages** (unstetes, umherschweifendes) Leben.

Auf [denn —] nach **Valencia!**
Wolff, Preziosa 4, 12, und Herder, Cid 51 (vgl. unter **Auf**, Sp. 97).

St. **Valentins** Eier (5. Jan.) | Sind umsonst zu teuer. Bauernregel.

Valentin siehe unter **Velten.**

Valet sagen (einer Person oder Sache). Sprichwörtl. Redensart.

Valet will ich dir geben.
Anfang eines Kirchenliedes von V. Herberger (1562—1627).

Vallis lacrymarum.
(Jammertal.)
Nach Psalm 83, 7 (Vulgata).

Einen **Vampir** nennt der Volksmund einen Blutsauger. Nach dem Volksglauben, besonders bei der slaw. (rum. u. griech.) Bevölkerung, Geist eines Verstorbenen, der nachts sein Grab verläßt, um Schlafenden das Blut auszusaugen. Auch eine Fledermausart wird so genannt. In der Mark heißen diese Geister Nachzehrer, in Preußen Blutsauger, in Pommern Gierfraß; die Wilis (Willis) sind verstorbene Bräute, die junge Burschen zu Tode tanzen. In der klass. Sage heißen sie Lamien und Empusen. Dichterisch behandelt von Philostratus und Phlegon von Tralles, danach Goethes: Braut von Korinth; bekannt ist Marschners Oper und Byrons Gedicht. — Jeder Tote ist ein **Vampir**, die ungeliebten ausgenommen, heißt es in Hebbels Tagebüchern (*AI* 3,16); vgl. auch unter **ruhen**, Spalte 1035.

Der allein besitzt die Musen, | Der sie trägt im warmen Busen; | Dem **Vandalen** sind sie Stein.
Schiller, Die Antiken zu Paris.

Vandalismus nennen wir rohe Zerstörung, nach dem Volksstamm der Vandalen, die Rom verwüsteten. In neuerer Zeit wird jedoch die frühere Schilderung als übertrieben hingestellt. Grégoire, Bischof von Blois, soll das Wort 1794 im französischen Konvent zum erstenmal angewendet haben.

Vanitas vanitatum et omnia vanitas. (Alles ist eitel.)
Pred. Sal. 1, 2 und 12, 8.

Variatio (oder: **Varietas**) delectat!
(Abwechslung ergötzt!)
Nach Euripides, Orestes 234, Aristoteles, Eth. Nic. 7, 15; auch bei Cicero, Valerius Maximus, Phädrus und Justinus. Vgl. dazu Hans Clawerts Werckliche Historien (1591, Kap. 15) u. Aug. Schäffer (1814/79), der irrtümlich sagt: Delectat variatio, | Das steht schon im Horatio.

Per **varios** casus, per tot discrimina rerum.
(Durch verschiedene Geschicke und manche Gefahren.)
Vergil, Äneis 1, 204.

Varus, **Varus**, gib mir meine Legionen wieder!
(Vare, Vare, redde mihi legiones!)
Sueton Oktav. 23: Quintili Vare, legiones redde! Kaiser Augustus nach der Schlacht im Teutoburger Walde.

Wie vor **Varus**, den Römer, so trat im geknechteten Deutschland | Vor Napoleon auch mahnend die Nemesis hin.
F. Hebbel, Epigramme: Napoleon und Staps (*H* 3,58).

Vas electionis
(auserwähltes Gefäß für Paulus) siehe unter Rüstzeug, Spalte 1040.

Hier stehen die **Vasallen** meines Throns. König in Schiller, Don Karlos 1,6 (*H* 5,59).

Das Unser **Vater** ein schön Gebet, | Es dient und hilft in allen Nöten; | Wenn einer auch Vater unser fleht, | In Gottes Namen, laß ihn beten!
Goethe, Sprüche in Reimen: Gott, Gemüt und Welt (*H* 4,5).

Ein **Vater**, der sechs Söhne hat, ist verloren, er mag sich stellen, wie er will.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 16. Dez. 1829 (*H* 301).

So lange war ich **Vater** und mußte erst kinderlos werden, um zu wissen, was ein Vater sei!
Leisewitz, Julius von Tarent 5, 2.

Kommt, heiliger **Vater**, werther Mann, | Ein Vortanz müßt ihr mit mir han: | Der Ablaß euch nit hilfft darvon, | Noch zweyfach Creutz vnd dreyfach Cron.
Baseler Totentanz 1440.

Vater, ich rufe dich! | Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze. Th. Körner, Gebet während der Schlacht (*H* 1,27).

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.
Ev. Lukas 23, 34.

In mir sieht man den **Vater**, | Was möglich war, das tat er.
Aus der Operette „Giroflé-Girofla" von Lecocq.

Was der **Vater** nicht genießt, das erntet der Sohn.
Herder, Palmblätter 2, 88.

Das Kind ist des Mannes **Vater**.
(The child is father of the man.)
William Wordsworth in „My heart leaps up."

Vater werden ist nicht schwer, | Vater sein dagegen sehr.
Wilhelm Busch, Julchen (1877).

In meines **Vaters** Hause sind viele Wohnungen. Ev. Joh. 14, 2.

Die **Väter** haben Herlinge [herbe Weintrauben] gegessen, und der Kinder Zähne sind stumpf geworden. Jeremias 31, 29.

Wohl dem, der seiner **Väter** gern gedenkt. Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 3 (*H* 8,11).

Was du ererbt von deinen **Vätern** hast, | Erwirb es, um es zu besitzen.
Faust in Goethe, Faust 682/83.

Ans **Vaterland**, ans teure, schließ dich an, | Das halte fest mit deinem ganzen Herzen. | Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft. Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1 (*H* 8,61).

Was ist des Deutschen **Vaterland**? . . . | Sein Vaterland muß größer sein . . .
E. M. Arndt, Des Deutschen Vaterland (*H* 3,25, vgl. 4, 49).

Treue Liebe bis zum Grabe | Schwör ich dir mit Herz und Hand: | Was ich bin und was

ich habe, | Dank ich dir, mein **Vaterland.** Hoffmann v. Fallersleben, Unpolit. Lieder: Mein Vaterland (AH 2,64).

Wo wir uns bilden, da ist unser **Vaterland.**
Goethe, Was wir bringen (AH 14,13).

Lieb **Vaterland,** magst ruhig sein; | Fest steht und treu die Wacht am Rhein!
Schneckenburger, Die Wacht am Rhein, siehe Donnerhall, Sp. 246.

O Deutschland! **Vaterland!** Die Träne hängt | Mir an der Wimper, wenn ich dein gedenke! | Kein Land, das herrlicher als du, kein Volk, | Das mächtger, edler als wie deines!
Faust in Grabbe, Don Juan und Faust (1829) 1, 2 (AH 2,24).

Wer sein Leben für das **Vaterland** verliert, kann nimmermehr sterben. Th. G. v. Hippel, Über die Ehe (1774).

Uns knüpft so manches teure Band | An unser deutsches **Vaterland.** Chr. Fr. D. Schubart, Gedichte: Kaplied (1787).

Kann uns zum **Vaterland** die Fremde werden?
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2 (AH 8,5).

Kein Mann gedeihet ohne **Vaterland.**
Theodor Storm, Gedichte: Abschied.

Nimmer scheut ein braver Mann | Fürs **Vaterland** den Tod. Bürger, Gedichte: Feldjägerlied (1795) (AH 2,35).

Uns alle zieht | Das Herz zum **Vaterland.** Königin in Schiller, Don Karlos 1, 3 (AH 5,44).

Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut, | Wenn es der Kampf nicht ist ums **Vaterland?**
Johanna in Schiller, Jungfrau v. Orleans 2, 10 (AH 7,208).

Wer wird | In seinem Winkel müßig sitzen, wenn | Das Große sich begibt im **Vaterland!**
Bertrand in Schiller, Jungfrau v. Orleans 4, 4 (AH 7,240).

O, mächtig ist der Trieb des **Vaterlands!** Attinghausen in Schiller, Wilh. Tell 2, 1 (AH 8,59).

Kämpfe | Fürs **Vaterland,** du kämpfst für deine Liebe! Berta in Schiller, Wilh. Tell 3, 2 (AH 8,87).

Vergeß ich dein, Deutschland, großes **Vaterland:** so werde meiner Rechten vergessen.
Raabe, Chronik der Sperlingsgasse. Nach Ps. 137, 5: Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde usw.

Laßt brausen, was nur brausen kann, | In hellen lichten Flammen! | Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, | Fürs **Vaterland** zusammen!
Ernst Moritz Arndt, Gedichte: Vaterlandslied (1812). Mel. v. Albert Methfessel (1818) (AH 2,148).

Mit Gott für König und **Vaterland!** Inschrift des Kreuzes an der Mütze d. preußischen Landwehr nach einer Verordnung Fried. Wilh. III. vom 17. März 1813.

Das **Vaterland** darf jedes Opfer fordern. Zriny in Körner, Zriny 2, 6 (AH 2,270).

Nichts ist zu kostbar für das **Vaterland!** Zriny in Körner, Zriny 2, 6 (AH 2,271).

Wer mutig für sein **Vaterland** gefallen, | Der baut sich selbst ein ewig Monument | Im treuen Herzen seiner Landesbrüder; | Und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.
Zriny in Körner, Zriny 5, 2 (AH 2,311).

Wer so für Gott und **Vaterland** gefallen, | Der lebt im Herzen seines Volkes fort | Und kämpft sich oben in das ewge Leben | Und gehet ein in Gottes Herrlichkeit! Zriny in Körner, Zriny, 5, 7 (AH 2,318).

Dir möcht ich diese Lieder weihen, | Geliebtes deutsches **Vaterland!** Uhland, Gedichte: An das Vaterland (1814). Mel. von Konradin Kreutzer.

Ich hab mich ergeben | Mit Herz und mit Hand | Dir, Land voll Lieb und Leben, | Mein deutsches **Vaterland!**
Hans Ferd. Maßmann, Gelübde (1820). Mel. Wir hatten gebauet ein stattliches Haus.

O kein Donner an | Dem Himmel und kein Laut auf Erden, quöll | Er auch von schönster, süßster Lippe, gleicht | An Macht dem Worte: **Vaterland!**
Don Juan in Grabbe, Don Juan und Faust (1829) 1, 1 (*A* 2,15).

Was ist mir näher als das **Vaterland?** | Die Heimat nur kann uns beseligen, | Verräterei, die Fremde vorzuziehn!
Faust in Grabbe, Don Juan und Faust 1, 2 (*A* 2,24).

Den ersten Schluck, ans Schwert die Hand, | Den trink ich, für das **Vaterland** | Zu sterben, zu sterben.
Georg Herwegh, Gedichte eines Lebendigen: Reiterlied (1841). Weise von J. W. Lyra (1843) (*A* 18).

Blüh im Glanze deines Glückes | Blühe, deutsches **Vaterland!**
Hoffmann von Fallersleben, Lied der Deutschen, vgl. Spalte 229.

Erst im Auslande lernt man den Reiz des Heimatdialekts genießen; erst in der Fremde erkennt man, was das **Vaterland** ist.
Gustav Freytag, Siebleben, Sept. 1856.

Wenn das **Vaterland** auf dem Spiele steht, | Gibt es für niemanden Rechte, | Dann hat ein jeder nur Pflichten.
Joh. Georg in Ernst v. Wildenbruch, Der Generalfeldoberst 2, 10 (1889).

Leben bleiben wie das Sterben | Für das **Vaterland** ist süß.
Heine, Romanzero: Zwei Ritter (*A* 3,35).

Heil dir, mein **Vaterland!**
Aus Donizettis Oper, Marie, Die Tochter des Regiments 2 (1840).

Ich stelle stets das **Vaterland** über meine Person.
Bismarck im Reichstage, 28. März 1874.

„Es gilt kein Prophet in seinem **Vaterland.**“ Es gilt aber der Pfennig nirgends mehr, als da er gemünzt ist.
Geiler v. Kaisersberg bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 161.

Wo man beglückt, ist man im **Vaterlande.**
Genius in Schiller, Die Huldigung der Künste (*A* 8,13).

Das Wort „ubi bene, ibi patria“ ist das traurige Bekenntnis eines ideallosen, brutalen Materialismus; Brot und Salz, im **Vaterlande** genossen, schmeckt besser als Marzipan in der Fremde.
Dagob. v. Gerhardt-Amyntor, Der Plauderer an der Jahrhundertwende: Vaterland (1900).

Im Dienste des **Vaterlandes** reibe ich mich auf.
(Patriae inserviendo consumor.)
Bismarcks Wahlspruch.

Des **Vaterlandes** Hochgesang!
Matthias Claudius, Weihelied (Stimmt an mit hellem, hohem Klang).

Allen Sündern wird vergeben
Nur dem **Vatermörder** nicht.
Jaromir in Grillparzer, Ahnfrau 5 (*A* 3,98).

Vatermörder.
Scherzhafte Bezeichnung eines hohen Kragens. Soll mißverständl. Übersetzung sein von parasite (als parricide aufgefaßt), um 1830. Verbreiteter ist die Erklärung, daß ein Sohn seinem Vater tatsächlich durch die Spitze des hohen Kragens das Auge ausgestoßen und so den Tod des Vaters herbeigeführt habe.

Zu seinen **Vätern** versammelt werden.
Nach 2. Könige 22, 20.

Was uns not ist, uns zum Heil | Wards gegründet von den **Vätern;** | Aber das ist unser Teil, | Daß wir gründen für die Spätern.
Em. Geibel, Juniuslieder: Aus dem Walde (*A* 197).

Es lernt sich schwer, an einem Tage | Die süßen **Vaterrechte** aufzugeben.
Knut in Franz Hedbergs Hochzeit zu Ulfasa (a. d. Schwedischen von Denhardt 1874).

Vaterschaft siehe unter **recherche**, Sp. 992.

Vaterunser, du bist der Gebete Gebet, | Dran der Greis sich erbaut, das ein Kind versteht!
H. Vierordt.

Einem Magern kann man ein **Vaterunser** durch die Backen blasen.
Sprichwörtliche Redensart.

Denn welcher Kluge fänd im **Vatikan** | Nicht seinen Meister?
Antonio in Goethes Tasso 1, 4 (*A* 8,72).

Toujours en vedette.
(Immer auf dem Posten.)
Nach Friedrich dem Großen.

Blühe, liebes **Veilchen,** | Das ich selbst erzog, | Blühe noch ein Veilchen, | Werde schöner noch!
Christ. Ad. Overbeck, Fritzchens Lieder: Der Knabe an ein Veilchen.

Ein **Veilchen** auf der Wiese stand, | Gebückt in sich und unbekannt; | Es war ein herzigs Veilchen! Goethe, Gedichte: Das Veilchen, komp. v. Mozart (*M* 1,94).

Sagt, wo sind die **Veilchen** hin, | Die so freudig glänzten?
Gedicht v. Joh. Georg Jacobi (1782).

Veilchen siehe auch unter Nasen, Spalte 984, und bei **Venus**, Sp. 1314.

Der Dramaturg weicht dem Kassiere, | Zugstücke arbeiten wie Zugtiere, | Es weichen (so füllt sich das Haus besser) | Die Klassiker dem „**Veilchenfresser**".
Eduard von Bauernfeld, Einleitung (*M* 1,XXIX).

Schon mancher **Veilchenfresser** hat als Veilchenverkäufer geendet.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Es stand ein **Veilchenstrauß** an meinem Bette, | Der duftete mir zu gar süßen Traum.
Em. Geibel, Lieder als Intermezzo XVIII (*M* 49).

An Sankt **Veit** (15. Juni) | Ändert sich die Zeit. Bauernregel.
(Vgl. auch bei Sankt **Vit**, Sp. 1345.)

Bin der kleine Tambour **Veit,**
siehe unter **Tambour**, Spalte 1213.

Sankt **Veltens**, siehe **Valentin**.

Zurück, zurück nach **Venedig,** | Wir pumpen niemand mehr an.
J. v. Scheffel, Der Enderle v. Ketsch.

So spielt man in **Venedig!**
Skatredensart.

Venezia, sei mir gegrüßt, Fürstin der Städte, | Auf die verschwenderisch Gott alle Schönheit säte. R. Hugo, Sonette (1896).

Veni, vidi, vici
(Ich kam, sah, siegte, oder: **Kommen,** sehen und siegen war für mich eins. Nach Plutarch.)
Cäsars Meldung von seinem Siege bei Zela (2. August 47 v. Chr.). Vgl. Apostolius 12, 58: Die Welt ist ein Schauspielhaus, das Leben ein Spiel darin: Du kamst, sahest, tratest ab. Auch Terenz sagt: imus, venimus, videmus, wir gehen, kommen, sehen (Phormio 103). Vgl. ferner Cassius Dio 42, 48, Seneca, Suasoriae 2, 22, Cäsar 50, Polyaenus, Strat. 1, 30 und Sueton, Cäsar 37. Alle diese Wendungen beruhen wohl auf einem bekannten griechischen Sprichwort.

Veni, vidi, Deus vicit!
(Ich kam, sah, Gott aber überwand.)
Kaiser Karl V. nach der Gefangennahme des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und der Einnahme Wittenbergs 1547 (Zinkgref, Apophth. 1, S. 71).

Sit **venia** verbo.
(Mit Erlaubnis, mit Verlaub zu sagen, bei Schiller, Wallensteins Lager 7, Erster Jäger „mit Permiß zu sagen".)
Lateinische Redensart nach Plinius dem Jüngeren, Ep. 5, 6, 46 (venia sit dicto).

Plenus **venter,**
siehe unter **Bauch**, Spalte 107/8.

Ventum seminabunt et turbinem metent.
(Sie säen Wind und werden Ungewitter ernten.)
Nach Hosea 8, 7. Vgl.: Ut sementem feceris, ita metes (Wie du gesäet, so wirst du ernten).
M. Pinarius Rufus bei Cicero, de oratore 2, 65, 261. Siehe ut.

Drei der Grazien gibts, nur eine **Venus!** Die Veilchen | Will ich zum Strauße gereiht, aber die Rose allein. F. Hebbel, Epigramme: Schön u. lieblich (*M* 2,197).

Venus Urania — sie bringt zur Blüte, | Was sie gepflanzt als Venus Aphrodite.
Rob. Hamerling, Venus im Exil 5 (*M* 2,56).

Fortes adiuvat ipsa **Venus.**
(Venus selbst hilft dem Kühnen.)
Tibull 1, 2, 16. Vgl unter **Fortes**, Spalte 364.

Venus friget, siehe unter **Ceres**, Spalte 198.

Einen **Venusberg**
nennen wir einen verführerischen Ort nach der alten Sage von dem Minnesänger Tannhäuser (um 1240 bis 1270), der im Venusberge ein Jahr zugebracht haben soll. Vgl. Agricolas Sprichwörter (1529, Nr. 301 u. 667). Die alten deutschen und schweizer. Volkslieder (Wunderhorn *M* 56) Grimms deutsche Sagen

1,246, Prätorii Blocksberg-Verrichtung, Leipzig, 1668, 17—25. Venusberg von Kornmann 1610, 126. Heines Legende (1836), Grisebachs Neuen Tannhäuser (49, 1872), Wagners Oper Tannhäuser (die erst der Venusberg heißen sollte), durch die die Sage besonders wieder populär wurde, u. v. a.

Im **Venusberg** vergaß er Ehr und Pflicht; | Merkwürdig, unsereines kommt zu so was nicht!

Landgraf Purzel in Nestroys Parodie „Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg".

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft!

Mephistoph. in Goethe, Faust 1851.

Verachte das Leben, um es zu genießen.

J. Paul, Leben des Quintus Fixlein (vgl. ähnlich unter **Leben**, bei Heinrich v. Kleist, Sp. 719).

Es ist leicht zu **verachten**, Sohn; und verstehen ist viel besser.

Matth. Claudius, An meinen Sohn Johannes (*AH* 491).

Der Spötter Witz kann nichts **verächtlich** machen, | Was wirklich nicht verächtlich ist.

Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3: Sprüche Nr. 22.

Verachtung nicht, nur Schmerz kann ich empfinden.

Dante, Hölle 16, 52 (*AH* 3,63).

Was sich nie und nirgends hat begeben, | Das allein **veraltet** nie!

Schiller, Gedichte: An die Freunde (*AH* 3,25).

Vergnügen an **Veränderung** ist dem Menschen bleibend eigen.

Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 8: Literarische Bemerkungen.

Veränderung nur ist das Salz des Vergnügens.

Ferdinand in Schiller, Kabale u. Liebe 5, 7 (*AH* 4,416).

Veränderungslustig (neuerungssüchtig) sind die Franzosen.

Sprichwörtlich.

Schon Cäsar nannte die Gallier: semper cupidi novarum rerum. Vgl. auch unter **Verstandeswerke**, Spalte 1334.

Das ist überhaupt gar keine rechte Verfügung. Das Wort „**veranlassen**" kommt ja nicht ein einziges Mal vor! Merken Sie sich dies ungemein wichtige Wort, und für Rügen das Wort „Befremden"!

So sagte Konsistorialrat Besserer in Aachen, Bismarcks erster Chef im Verwaltungsdienst, zu Bismarck, als dieser ihm einen Erlaß an einen Landrat vorlegte, und lieferte damit einen interessanten Beitrag zum Amts- und Kanzleistil.

Es gibt keine Handlung, für die niemand **verantwortlich** wäre.

Bismarck.

Die Scheu vor der **Verantwortung** ist eine Krankheit unserer Zeit. Bismarck im norddeutschen Reichstage, 1. März 1870.

Das reichste Volk muß **verarmen**, wenn es sittlich verfällt.

Wilh. Roscher.

Verballhornen.

So viel wie verschlimmbessern nach Art des Buchdruckers Johann Ballhorn (eigentlich Balhorn) in Lübeck 1531—97.

Besser **verbauert** als versauert.

Sprichwörtlich.

Darum lob ich mir, niedrig zu stehen, | Mich **verbergend** in meiner Schwäche.

Chor in Schiller, Die Braut von Messina 240/41 (*AH* 7,287).

Die Welt wird alt und wird wieder jung, | Doch der Mensch hofft immer **Verbesserung**.

Schiller, Gedichte: Hoffnung (*AH* 2,111).

Verbittre dir das junge Leben nicht! | Verschmähe, was dir Gott gegeben, nicht. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder zum Lobe des Weines u. irdischer Glückseligkeit 10.

Laß dich nicht **verblüffen!**

Scherzhaft als elftes Gebot bezeichnet.

Wer sich wohl **verborgen** hält, | Hat gut Leben in der Welt.

Sprichwort.

Der lebte wohl, der **verborgen** lebte.

(Bene qui latuit, bene vixit.)

Ovid, Klagelieder 3, 4, 25 (Berg).

Nur der kann glücklich leben, | Der im **Verborgnen** lebt.

Pfeffel, Das Grillchen u. der Schmetterling. Vgl. zu dieser Fassung und den beiden vorstehenden eine ähnliche unter **unbemerkt**, Sp. 1282.

Verzeihe mir die **verborgenen** Fehle! Psalm 19, 13.
Siehe unter **fehlet**, Spalte 341.

Verbot macht Lust. Sprichwort.

Verbotene Früchte schmecken süß. Sprichwort.

Nach dem **Verbotenen** streben wir stets, das Versagte begehrend.
(Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.)
Ovid, Amores 3, 4, 17.

Warum hungert so sehr nach **verbotener** Speise den Menschen?
Siehe unter **unde**.

Die **verbotne** Frucht zu brechen, | Fühlen wir der Sehnsucht Schmerz.
Novalis, Mädchenlied (AH 1,49).

Ich muß eben so **verbraucht** werden, wie ich bin.
Fürst Bismarck zu den Überbringern einer Berliner Adresse (1890).

Ist denn Lieben ein **Verbrechen**?
Nach Jean de Lingendes (1580—1616) von Pope, Le Pansiv, Sperontes, Gellert, Lessing, Wieland, Schiller u. a. gebraucht. Den vollständigen Vierzeiler siehe u. **Lieben**, Sp. 753.

Sein ganz **Verbrechen** ist, mein Freund zu sein.
Barak in Schiller, Turandot 4, 1 (AH 11,264).

Die (alle) Schiffe (hinter sich) **verbrennen**.
(Quemar las naves.)
Hernando Cortes.

Dir haben sie wohl mit kalt Wasser **verbrüht**?
Berliner Scherzfrage.

Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3 (AH 8,46).

Verdacht ist der Freundschaft Gift.

Wo **Verdacht** einkehrt, nimmt die Ruhe Abschied. Sprichwörtlich.

Verdacht wohnt stets im schuldigen Gemüt; | Der Dieb scheut jeden Busch als einen Häscher.
Gloucester in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 5, 5.

Gut kauen ist halb **verdauen**.
Sprichwort (auch auf Eßgeschirren).

Verdauung siehe auch unter **Prima**, Spalte 964/5.

Verderben, gehe deinen Gang!
Fiesko in Schiller, Fiesko 5, 1 (AH 4,289).

Sterben und **verderben**.
Judith 6, 3.

Die Götter wollen dein **Verderben**, | Fort eil ich, nicht mit dir zu sterben!
Schiller, Der Ring des Polykrates (AH 2,87).

Schön war ich auch, und das war mein **Verderben**.
Margarete in Goethe, Faust 4434.

Schon ist nahe [schon naht ihnen] der Tag des **Verderbens**!
Homer, Odyssee 16, 280 (Voß, AH 193).

Geschwister sind ja Schweigen und **Verdienst**.
Sappho in Grillparzer, Sappho 1, 2 (AH 3,123).

Wie sich **Verdienst** und Glück verketten, | Das fällt den Toren niemals ein; | Wenn sie den Stein der Weisen hätten, | Der Weise mangelte dem Stein.
Mephist. in Goethe, Faust 5061/64 (vgl. auch unten bei **Vergnügt**, Spalte 1323).

Behandelt jeden Menschen nach seinem **Verdienst**, und wer ist vor Schlägen sicher?
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Dem **Verdienste** seine Kronen!
Schiller, Gedichte: An die Freude.

Doch meine **Verdienste**, die blieben im stillen.
Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager, V. 447 (AH 6,35).

Jedes Land hat die Juden, die es **verdient**. K. E. Franzos, Tote Seelen (31. März 1875).

Jedes Volk hat die Regierung, die es **verdient**.
(Toute nation a le gouvernement qu'elle mérite.)
Graf J. de Maistre, sardinischer Gesander in St. Petersburg, in einem Briefe v. 15./27. August 1811.

An Glück und Leid, an Ruhm und Unheil empfängt stets eine jede Nation genau, was sie **verdient**. v. Sybel, Kleine histor. Schriften 1, 307.

Mancher **verdirbt**, eh daß er stirbt. Alter Spruch.

Ich bin **verdrießlich**! Weil ich verdrießlich bin, bin ich verdrießlich! Ludw. Bechstein, Gedichte (1836): Der Verdrießliche.

Verdrossen | Hält alles für Possen! Sprichwort.

Verdunkeln siehe unter **Verherrlichen**, Spalte 1324.

Ertrinken, o große Todesnot! | **Verdursten** ist der schlimmste Tod. Auf einer Kanne.

Veredlung ist der Welt Erlösungswort. Fr. v. Bodenstedt, Einkehr und Umschau.

Wirkt doch **vereinigte** Kraft auch wohl [selbst] von schwächeren Männern.
Homer, Ilias 13, 237 (Voß, Æ 186).

Vereinigung (Einigkeit) macht stark.
(L'union fait la force.)
Inschrift des belgisch. Leopoldordens, gest. 11. Juli 1832 durch Leopold I.

Vereint wirkt also dieses Paar, | Was einzeln keinem möglich war.
Gellert, Der Blinde u. der Lahme.

Kommt **Vereneli** (1. Sept.) mit dem Krüglein an (regnets), | So zeigt einen nassen Herbst dies an. Bauernregel.

Wer hat sich denn hier **verewigt?** (eine Dummheit gemacht.)
Bekannte Redensart.

Wie es der **Verfasser** schrieb, | Nicht wie es der Diebstahl druckte, | Dessen Müh ist, daß er richte | Andrer Müh zugrunde! Echtheitsbeglaubigung in alten Druckwerken.

Verfasser siehe auch unter **Ostereier**, Spalte 914.

„Welche **Verfassung** ist die beste?“ Die den Tapfern wie den Feigen gibt, was sie verdienen.
Lysander bei Plutarch, Lakonische Denksprüche.

Wer alle Dinge **verfechten** will, der darf sein Schwert nicht einstecken. Alter Spruch.

Das beste Mittel bei **verfehltem** Vorsatz | Ist: ihn **verfehlen.**
Pandulpho in Shakespeare, König Johann 3, 1.

Verfehlter Beruf, siehe unter **Zeitungsschreiber!**

O Fleisch! Fleisch! wie bist du **verfischt** worden. Mercutio in Shakespeare, Romeo u. Julia 2, 4.

Verfluchte (Pflicht und) Schuldigkeit,
soll nach Louis Schneider (Der Bär, Berlin, 10. Jan. 1880, 25) Friedrich der Große gesagt haben. Vgl. K. J. Webers Demokritos (1832—40) 2. Über die Laune (am Schluß), wo dies ein württemb. Soldat zu Napoleon sagt und dazu ein Kupferstich als histor. Beleg genannt wird.

Eine **verfolgte** Unschuld
nennt man spöttisch jemand, der sich zu Unrecht gekränkt (verfolgt) glaubt.

Sobald jede Art, Gott zu verehren, frei ist, herrscht überall Ruhe, während die **Verfolgung** die Quelle der blutigsten, langwierigsten und verheerendsten Bürgerkriege gewesen ist.
Friedrich der Große, aus: Regierungsform und Regentenpflicht.

Diokletianische **Verfolgung.**
Nach dem Bischof Konrad Martin von Paderborn in Anwendung auf die Maigesetze. In der Kirchengeschichte die furchtbarste, blutigste Christenverfolgung am Schlusse des 3. Jahrh. n. Chr.

Das ist überhaupt gar keine rechte **Verfügung!**
Siehe unter **veranlassen**, Sp. 1315.

Fort von ihr, **Verführer!**
Rezitativ Elviras in Mozarts Oper Don Juan 1, 2.

Denn von oben kommt **Verführung**, | Wenns den Göttern so beliebt.
Goethe, Gedichte: Paria (Æ 1,136).

Du sprichst von Zeiten, die **vergangen** sind. Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2 (Æ 5,37).

Aber **vergangen** sei das **Vergangene!** Homer, Ilias 16, 60; 19, 65 (Voß, Æ 232 u. 285).

Laß das **Vergangne vergangen** sein. Faust in Goethe, Faust 4518.

Laß **Vergangnes** | **Vergessen** sein! Illo in Schiller, Piccolomini 4, 7 (Æ 6,126).

O, gäb Jupiter mir nur zurück die **vergangenen** Jahre!
(O mihi praeteritos referat si Jupiter annos!) Vergil, Äneis 8, 560.

Erzähle mir die **Vergangenheit**, und ich werde die Zukunft erkennen. Sprüche des Konfuzius.

Ich denk an euch, ihr himmlisch schönen Tage | Der seligen **Vergangenheit**.
Aug. Mahlmann, Sehnsucht.

Auch das stolzeste Werk, ins Leben gestellt, ist **vergänglich**; | Was man im Herzen gebaut, reißt keine Ewigkeit um.
Körner, Erinnerungen an Karlsbad 6, Der Obelisk (*H* 1,254).

Alles **Vergängliche** | Ist nur ein Gleichnis.
Faust in Goethe, Faust 12104/05.

Nichts vom **Vergänglichen**, | Wies auch geschah! | Uns zu verewigen | Sind wir ja da.
Goethe, Zahme Xenien 1 (*H* 4,31).

Irren ist menschlich, und **Vergeben** göttlich!
A. Pope, Essay on Criticism 2, 325.

Der Siege göttlichster ist das **Vergeben**! Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 428 (*H* 7,292).

Mag der Himmel euch **vergeben**, | Was ihr an mir Armen tut! Lionell in W. Friedrichs, Martha 3, 14 (Oper von Flotow).

Vergeben und vergessen.
Nach Jer. 31, 34: „Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken".

Vergeben und vergessen heißt: gemachte kostbare Erfahrungen zum Fenster hinauswerfen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5, C: Verhalten gegen andere.

Vergebens wird die rohe Hand | Am Schönen sich vergreifen, | Man kann den einen Diamant | Nur mit dem andern schleifen. Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy. Lieder u. Sprüche. 25.

Vergebung ist der Rache Wissenschaft,
siehe unter **Rache**, Spalte 981 bei Wernicke.

Wer auf der Erde ist, muß **vergehn**; | Nur das erhabene ehrwürdige Antlitz Gottes bleibt bestehn. Koran, Sure 55.

Gutes mit Bösem **vergelten**.
Sprichwörtliche Redensart. Nach 1. Mos. 44, 4.

Vergessen ist für Schaden gut.
Sprichwörtliche Redensart.

Wie könnt ich dein **vergessen**! | Ich weiß, was du mir bist.
Hoffmann von Fallersleben, Mein Lieben (*H* 2,65).

Sie haben nichts gelernt und nichts **vergessen**.
(Ils n'ont rien appris ni rien oublié.)
Nach „Personne n'a su rien oublier, ni rien apprendre". Aus einem Brief von Chevalier de Panat (1762—1834) an Mallet du Pan.

Vergessenheit trinken,
siehe unter **Lethe**, Spalte 738.

Er litt stets an **Vergeßlichkeit** | Und hat selbst Trank und Essen, | Ein Weib zu nehmen, als es Zeit, | Und andres mehr **vergessen**. | Doch er **vergaß** nicht, Jahr für Jahr | Dummheiten viel zu machen — | Nur eines Tags hat er sogar | **Vergessen**, aufzuwachen! Grabschrift auf einen Vergeßlichen (R. Z.).

Wer treu gesorgt, bis ihm die Kraft zerbricht | Und liebend stirbt, ach, den **vergißt** man nicht.
Grabschrift, Jakobikirchhof Berlin.

Ein magrer **Vergleich** ist besser als ein fetter Prozeß.
Sprichwörtlich.

Das ist ein hinkender **Vergleich** (mangelhaftes Wortbild).
Nach dem lateinischen Omne simile claudicat. Sprichwörtliche Redensart.

Dem **Vergnügen** der Einwohner. Inschrift des Kgl. Schauspielhauses zu Potsdam.

So laßt ihm doch das kindliche **Vergnügen**!
Kalisch und Pohl in der Posse: Namenlos (1864).

Enthaltsamkeit ist das **Vergnügen** | An Sachen, welche wir nicht kriegen.
Wilh. Busch, Die Haarbeutel.

Vergnügen sucht der Mann sich in Gefahren.
Elpenor in Goethe, Elpenor 1, 2 (*H* 8,222).

Viel **Vergnügen**, siehe unter F. F., Spalte 329.

Vergnügt sein ohne Geld, das ist der Stein der Weisen.
Lichtwer, Fabeln 2, Nr. 16: Der Weise und der Alchimist.

Alle **Vergnügungen** auf alle Weise genießen zu wollen, ist unvernünftig; alle ganz vermeiden, gefühllos. Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen § 15.

Vergnügungsreisende, die am meisten Zeit haben, reisen gewöhnlich mit Schnellzügen.
Fliegende Blätter (Nr. 2293).

Ich kann und will das Pfund nicht mehr **vergraben!**
Goethe, Lieder: Zueignung (*AH* 1,1).

Dreieckiges **Verhältnis.**
Henrik Ibsen, Hedda Gabler 2, 1.

Die Macht der **Verhältnisse.**
Titel einer Tragödie von Robert (1819, Stuttgart); Zitat daraus bei Heine, Reisebilder.

Starr ist das **Verhängnis.**
Schlußchor in Euripides, Hekabe (Minckwitz).

Du entgehst nicht dem **Verhängnis!** | Diesen Glauben hast du, merke, | Nicht daß er dich in Bedrängnis | Mutlos mache, sondern stärke.
Rückert, Nachlese (Weimar 1910) Nr. 331, S. 239.

Das **Verhängte** muß geschehen | Das Gefürchtete muß nahn.
Schiller, Gedichte: Kassandra (*AH* 3,40).

Mit **verhärtetem** Gemüte,
siehe unter Gemüte, Spalte 442.

Finden und **verhehlen** ist so gut wie stehlen. Sprichwort.

Verheirate dich selten,
siehe unter Verliebe, Spalte 1327.

Sich **verheiraten** heißt in eine Sackgasse einbiegen.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Gut gehängt ist besser als schlecht **verheiratet.**
Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 1, 5.

Wenn man **verheiratet** ist, ists aus und vorbei mit dem Eigenwillen. Berth. Auerbach, Landolin von Reutershofen 6. Kap.

Ick dachte schon, du hättest dir **verheiratet**
(wenn jemand lange ausblieb).
Berliner Redensart.

Welcher **verheiratet**, der tut wohl, welcher aber nicht verheiratet, der tut besser.
1. Kor. 7, 38.

Wir sind ja nicht miteinander **verheiratet.** Sprichwörtl. Redensart.

Leicht für die Götter ja ist es, die hoch obwalten im Himmel, | Einen sterblichen Mann zu **verherrlichen** und zu verdunkeln.
Homer, Odyssee 16, 211|12 (Voß, *AH* 192): Denn leicht können die Götter, des weiten Himmels Bewohner, | Jeden sterblichen Mann erniedrigen oder erhöhen.

Ick lasse dir im steifen Arm **verhungern**
(zu einem Schwächlichen gesagt).
Berliner Redensart.

Wer zuviel verlangt, wer sich am Verwickelten erfreut, der ist den **Verirrungen** ausgesetzt.
Goethe, Maximen und Reflex. 1 (*AH* 4,107).

Veritas odium parit.
(Wahrheit zeugt Haß.)
Terenz, Andria 1, 1, 41.

In vino **veritas.**
siehe unter vino.

Vérité en deçà des Pyrénées, erreur au delà.
(Was diesseits der Pyrenäen Wahrheit, ist jenseits Irrtum.)
Pascal, Pensées.

Wenn der Verkehr **verjagowt** wird, wird der Verkehr **verjagt!**
Berliner Volkswitz auf die Absperrungsmethoden des unbeliebten Polizeipräsidenten v. Jagow (vgl. bei Verkehr, Spalte 1325).

Dich zu **verjüngen**, gibts auch ein natürlich Mittel.
Mephist. in Goethe, Faust 2348.

Das ist auch so ein **verkanntes** Genie! Sprichwörtliche Redensart.

Verkaufen ist keine Kunst, aber dabei verdienen.

Teuer **verkaufen** ist keine Sünde, aber falsch messen.

Jeder **Verkäufer** lobt seine Ware. Sprichwörtlich.

Verraten und **verkauft.**
(Nach dem Verrate des Judas.)
Sprichwörtliche Redensart.

Die Straßen dienen lediglich dem **Verkehr!**
Polizeipräsident v. Jagow zur Begründung des verbotenen Wahlspazierganges der Sozialdemokraten (Berlin, 6. März 1910). Vgl. auch unter **Neugierige,** Sp. 883, **Recht** auf die Straße, Sp. 994 und oben unter **verjagowt!**

Die Welt am Ende des neunzehnten Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des **Verkehrs.**
Unterschrift Kaiser Wilhelms des Zweiten unter sein Bild, das er dem Staatssekretär Dr. v. Stephan am 7. Januar 1891 schenkte.

Verkennet denn euer Vaterland, | Undeutsche Deutsche! steht und gafft | Mit blöder Bewunderung großem Auge | Das Ausland an! Klopstocks Ode: Überschätzung der Ausländer (Werke, 1854, 4, 255).

Wie freu ich mich, wie freu ich mich, | Wie treibt mich das **Verlangen!**
Duett mit Falstaff in Herm. Mosenthals Lustigen Weibern von Windsor 2, Oper von Nicolai (1849).

Wer wenig haben will, muß viel **verlangen.**

Wer nichts **verlangt,** bekommt nichts. Sprichwörtliche Redensarten.

Verlaß alles, so findest du alles; laß deine Begierde, so findest du Ruhe.
Thomas a Kempis: Nachfolge Christi: 3, 32.

Verlassen, verlassen, verlassen bin i, | Wie der Stoan auf der Straßen, | Kein Diandl mag mi.
Th. Koschat, Steirische Volkslieder: Der Einsame.

Sich nicht auf Menschen **verlassen.** Nach Ps. 118, 8.

Sich nicht auf Fürsten **verlassen.** Nach Ps. 118, 9.

Von Gott **verlassen** sein.
Ps. 8, 6.

Es ist eine Regel der Klugen, die Dinge zu **verlassen,** ehe sie uns verlassen; d. h. man muß nicht abwarten, daß man eine untergehende Sonne sei.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Mit **Verlaub,** ich bin so frei.
W. Busch, Abenteuer eines Junggesellen (1875).

Vor andern fühl ich mich so klein; | Ich werde stets **verlegen** sein. Faust in Goethe, Faust 2059/60.

Was für den Körper der Schwindel ist, das ist **Verlegenheit** für den Geist.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 182 (*M* 4,191).

Verletzt ist leicht, heilen schwer.
Sprichwort.

Sich selbst **verleugnen.**
Nach Matth. 16, 24.

Der hat gut predigen und von **Verleugnung** sagen, | Der selber keine Sorgen hat.
Lichtwer, Fabeln 3, Nr. 19: Das Pferd und der Esel.

Wenn Freund zu Freunde kommt, stirbt des **Verleumders** Macht, | Und alle Reden hat ein Blick zunicht gemacht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Selbst Tugend nicht entgeht **Verleumdertücken.**
Laertes in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Verleumdung mußt du frech betreiben, | Es wird schon etwas haften bleiben.
Karl Simrock, Gedichte: Sprüche 17 (*M* 1,124).
Siehe auch unter: **Audacter,** Sp. 79.

Die **Verleumdung** ist ein Lüftchen.
Mit dem Schluß: Und der Arme muß verzagen, | Den **Verleumdung** hat geschlagen; | Schuldlos geht er dann, verachtet, | Als ein Ehrenmann zu Grund!
Bartolo in Rossinis Oper: Der Barbier von Sevilla 1, 2 (1836).

Die Tochter des Neides ist die **Verleumdung.**
Casanovas Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Die schönste Antwort auf **Verleumdungen** ist, daß man sie stillschweigend verachtet.
Engel, Fürstenspiegel: Rache.

Lieben kannst du, du kannst lieben, | Doch **verliebe** dich nur nicht! Lessing, Lieder 1, Nr. 7.

Verliebe dich schnell, **verlobe** dich langsam, verheirate dich selten! H. Helmoldi.

In der Operette Zigeunerliebe heißt es noch drastischer: Verliebts euch, **verlobts** euch, vermehrts euch, und wenn ihr dann noch Lust habt, verheiratets euch!

Verliebte sehen in der Welt nur sich; | Doch sie vergessen, daß die Welt sie sieht.
Dorine in Platen, Berengar (*H* 9,179, 95/96).

Heimlich **Verlöbnis** stiftet keine Ehe.

Verlobt ist noch nicht verheiratet. Sprichwörtlich.

Eile, wie **Verlobte** pflegen, | Deinem Bräutigam entgegen.
Joh. Franck, Sion, Schmücke dich, o liebe Seele. V. 2 (1674).

Ach, ich habe sie **verloren**!
Aus Glucks Oper Orpheus und Eurydike 4 (1762).

O Mutter, Mutter! Hin ist hin! | **Verloren** ist verloren!
Bürger, Lenore (*H* 1,120).

An dem ist Eure Kunst **verloren**. Paulet in Schiller, Maria Stuart 1,3.

Der **verlorene** Sohn.
Nach Luk. 15, 11/32.

Der größte **Verlust** ist, wenn sich der Mensch selbst verlieret.
Samuel von Butschky, A—Z (1679).

Kein Weiser jammert um **Verlust**, | Er sucht mit freudgem Mut ihn zu ersetzen.
Margareta in Shakespeare, König Heinrich IV., 3. Teil 5, 4.

Meistens belehrt erst der **Verlust** uns über den Wert der Dinge.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5, A: Allgemeine.

Nur halb ist der **Verlust** des schönsten Glücks, | Wenn wir auf den Besitz nicht sicher zählten.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 3, 2 (*H* 8,100).

Ich schelte das an manchem Mann, | Was ich selber nicht **vermeiden** kann.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Vermeiden sollen sich, die nicht zusammen passen; | Wahl der Gesellschaft ist jedwedem freigelassen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 35 (*H* 5,77), Fortsetzung siehe unter Berührung, Spalte 132).

Ich bin der Geist, der stets **verneint**! Mephistopheles in Goethe, Faust 1338.

Deutschland läßt sich nicht **vernichten**! Wir halten durch!
Reichskanzler v. Bethmann Hollweg im Reichstag am 2. Dezember 1914.

Die grübelnde **Vernunft** dringt sich in alles ein.
Lessing, Fabeln 3, 7: D. Geheimnis.

Die **Vernunft** ist des Herzens größte Feindin.
Casanovas Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage. Mephistopheles in Goethe, Faust 1976.

Die Stadt der reinen **Vernunft**
wird Königsberg i. Pr. genannt.
Nach Moritz Samuel Freystadt (1864 in seiner Schrift über Immanuel Kant).

Die **Vernunft** — ei wie in meinen Ohren, | Bettelstolz, dies Wörtchen tönt!
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Erhabene **Vernunft**, lichthelle Tochter | Des göttlichen Hauptes, weise Gründerin | Des Weltgebäudes, Führerin der Sterne.
Talbot in Schiller, Die Jungfrau v. Orleans 3, 6 (*H* 7,225).

Den Ursprung der Dinge vermag die **Vernunft** nicht zu erfassen, aber nirgends steht sie im Widerspruch mit der Regel, welche alle leitet. Vernunft und Weltordnung sind konform, sie müssen gleichen Ursprungs sein.
Feldmarschall Graf Moltke, Letzte Gedanken 1890 (Engel, Meisterprosa, S. 403).

Vernunft hat jeder, und wie wenige sind **vernünftig**!
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, *H* 258).

Aus Liebe und **Vernunft** zu frein, | Wie sollt das nicht dasselbe sein? | Da es doch nichts so **Vernünftges** gibt, | Als eine zu freien, die man liebt.
Paul Heyse, Spruchbüchlein (1885).

Eine **Vernunftehe** schließen heißt in den meisten Fällen, alle seine **Vernunft** zusammennehmen, um die wahnsinnigste Handlung zu begehen, die ein Mensch begehen kann.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Vernunftheirat wird das genannt, | Und Schacher wirds geschrieben. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 36.

Was **vernünftig** ist, das ist wirklich; und was wirklich ist, das ist vernünftig.
Hegel, Philosophie des Rechts: Einleitung.

Auch wenn mans noch so gut vertuscht, | Was **verpfuscht** ist, bleibt verpfuscht. Cäsar Flaischlen-Gedenkbuch, 15. März.

Er hat sich **verplempert**,
sagt man von einer übereilten Verlobung u. dgl.

Wer das Seine **verpraßt**, fällt andern zur Last! Sprichwort.

Erst fangen müsset ihr die Maus, | Und auch ihr Loch **verrammeln**, | Dann säet frische Körner aus | Und wendet Fleiß aufs Sammeln.
Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910), Nr. 191, S. 105.

Verrat und Mord, sie hielten stets zusammen. König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V., 2, 2.

Wenn man an dir **Verrat** geübt, | Sei du um so treuer!
H. Heine, Romanzero: Historien, Motto.

Ich liebe den **Verrat**, hasse aber den **Verräter**. Julius Cäsar (nach Plutarch, Romulus 17, 7).

Der **Verräter** schläft nicht.
Sprichwort.

Du kennst den **Verräter**, | Er drohte mir Schande!
Anna in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Vor **Verrätern** | Hüte jeder sich, am meisten, | Wer Gewalt und unrecht tut. Herder, Cid 32.

Verre d'eau s. unter Glas, Sp. 472.

Verrechnet ist nicht betrogen.
Sprichwörtlich.

n bisken **verrückt** is am Ende jeder. Berliner Redensart.

Du bist **verrückt**, mein Kind, | Du mußt nach Berlin. | Wo die Verrückten sind, | Da gehörst du hin! Spottlied auf die Berliner, nach dem Marsch aus Fatinitza, Operette von Strauß.

Der Abschnitt? gut. Der Vers? fließt wohl. Der Reim? geschickt. | Die Wort? in Ordnung. Nichts als der Verstand **verrückt!**
Christian Wernicke, Über gewisse Gedichte (um 1690).

Das ist schön bei uns Deutschen: keiner ist so **verrückt**, daß er nicht einen noch **Verrückteren** fände, der ihn versteht.
Heine, Reisebilder 1, Die Harzreise (*Æ* 5,13).

Alles muß **verrungeniert** werden. David Kalisch in seiner Posse „Berlin, wie es weint und lacht" (1858); vgl. „Alles muß verrungeniert sein" in Scheffels Lied: König Krok (1859).

Darauf kann ich mir keinen **Vers** machen!
Sprichwörtliche Redensart, ähnlich sagt man aber: Der macht sich aus allem einen **Vers** (findet sich überall zurecht, faßt alles richtig auf).

Besser freundlich **versagen**, als unfreundlich gewähren.

Versagen ist der Frauen Sitte, | Sie haben gerne, daß man bitte. Sprichwörtlich.

Hier sind wir **versammelt** zu löblichem Tun, | Drum Brüderchen: Ergo bibamus.
Goethe, Gedichte: Ergo bibamus (*Æ* 2,81). Siehe auch unter ergo.

Zu seinen Vätern **versammelt** werden. Nach Richter 2, 10.

Versammelt sind wir, fanget an!
(So wird zitiert, aber Goethe schrieb: Beisammen sind wir.)
Mephist. in Goethe, Faust 1446.

Versate diu, quid ferre recusent, | Quid valeant humeri! (Überleget euch lang, was die Schultern verweigern, | Was sie zu tragen vermögen.)
Horaz, Episteln 2, 3, 39/40. Vgl. Wielands Fassung unt. **Last**, Sp. 712.

Ein gutes Buch ist mir ein wahrer Schatz: | In Nöten dient es als **Versatz**. Haug, Epigrammatische Spiele 4. Buch Nr. 11.

Der feinste Städter muß beim Bauern **versauern**.

Mancher **versauert** wie im Essigkrug. Sprichwörtl. Redensarten.

Versaufen wollte ick dir ja — aber nich uff die Art,
sagte der Trunkenbold, als ihm der Groschen in die Spree gefallen war. Berliner Volkshumor.

Verscherzte Jugend ist ein Schmerz | Und einer ewgen Sehnsucht Hort. | Nach seinem Lenze sucht das Herz | In einem fort, in einem fort.
C. F. Meyer, Gedichte: Lenzfahrt.

Verschieb nicht, was du heut besorgen sollst, auf morgen, | Denn morgen findet sich was Neues zu besorgen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (5) Nr. 62 (*AH* 5,395).

Verschiebe nicht auf morgen, | Was du heute kannst besorgen!
Sprichwörtliche Redensart, auch in: Thomas Jeffersons Lebensregeln.

Sorgen soll man **verschlafen**.

Der Mensch **verschläft** viel Ungemach. Sprichwörtl. Redensarten.

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen **verschlimmert**, | Ach, und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit.
Schiller, Gedichte: Jeremiade (*AH* 3,89).

Kamele **verschlucken**, siehe unter seigen, Spalte 1130.

Verschmach auf jemand werfen. (Jemandes verächtlich gedenken.)
Österreichische Redensart.

Verschmähte Liebe ist Tod. Eifersucht ist mehr, sie ist die Furcht des Todes.
Börne, Fastenpredigt über die Eifersucht (*AH* 1,162).

Was **verschmerzte** nicht der Mensch! Vom Höchsten | Wie vom Gemeinsten lernt er sich entwöhnen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 3 (*AH* 6,257).

Einen **Verschönerungsrat**
nennt der Volkswitz einen Barbier.

Das weitere **verschweig** ich, | Doch weiß es die Welt.
Aus Mozarts Oper Figaros Hochzeit 4, 8.

Verschwenderischer Jüngling, bedürftiger Greis.
Arabisches Sprichwort.

Wer etwas will **verschwiegen** han, | Der darf es keinem Weibe san. Alter Reimspruch.

Genoß der Jüngling ein Vergnügen, | So war er dankbar und **verschwiegen**.
Friedr. v. Hagedorn, Die Alte (1747). Danach reimte Wilh. Busch: Genießt ein Jüngling ein Vergnügen, | So sei er dankbar und verschwiegen.

Verschwiegener Mund ein güldener Mund. Sprichwort.

Verschwiegenheit ist der Stempel eines fähigen Kopfes.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Nichts **verschworen**, Marinelli!
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

... daß nie eine **Verschwörung** zur Freiheit geführt. Wo Wünsche und Kräfte der Mehrzahl eines Volkes für die Freiheit reif sind, da bedarf es keiner Verschwörung; wo dieses nicht ist, nützt sie nicht.
Börne, Kritiken 25 (*AH* 3,138).

Ehe man dichten kann, muß man **Verse** machen können.
Gottsched, Vorübungen der lat. u. deutschen Dichtkunst, 1756, 209.

Und wenn du schiltst und wenn du tobst, | Ich werd es geduldig leiden; | Doch wenn du meine **Verse** nicht lobst, | Laß ich mich von dir scheiden.
H. Heine, Die Heimkehr, Nr. 74 (*AH* 1,103).

Versehen ist auch verspielt.
Sprichwörtlich.

An ihm kann sich jemand **versehen** (er ist sehr häßlich).
Volksaberglaube.

Zu schwer bezahlt man oft ein leicht **Versehn.** Antiope in Goethe, Elpenor 1, 4 (*A* 8,225).

Mancher ist auf etwas **versessen,** wie der Teufel auf die [Juden- oder eine arme] Seele.
Sprichwörtlich.

Versiegelt und verbrieft.
Nach Jer. 32, 44.

Alles **versoffen** vor seinem End, | Macht ein richtiges Testament. Alter Spruch.

Vergebens erhub sich | Satan gegen den göttlichen Sohn; umsonst stand Juda | Gegen ihn auf: er tats und vollbrachte die große **Versöhnung!**
Klopstock, Der Messias, Vers 5/7 (1748).

Er **verspielt** Kopf und Kragen.
Sprichwörtlich.

Versprechen machet Schuld.
Hagedorn, Fabeln u. Erzählungen: Bruder Fritz.

Versprechen und halten | Ziemt Jungen und Alten.

Versprechen und halten ist zweierlei. Sprichwörtlich.

Versprochene Eier gehn hundert auf das Zehnt.
Russischer Spruch.

Wer über gewisse Dinge den **Verstand** nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.
Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4, 7, wiederholt von Odoardo 5, 5.

Viele verlieren den **Verstand** nicht, weil sie keinen haben.
Balthasar Gracians Handorakel (Schopenhauer).

Merk auf, mein Sohn! **Verstand** und Dienst | Verschaffen Stand dir und Verdienst. | Ist aber „Frei von andern!" dein Begehren, | Dann sei auch frei von anderen Begehren!
Lebensregel von Adolf Wilbrandt.

Derer sind wenige, die **Verstand** haben.
Dante, Gastmahl 4, 12.

Vgl. **Verstand** ist stets bei wenigen gewesen. Sapieha in Schillers Demetrius (*A* 8,174).

Wenn Gott dich schlagen will, so braucht er nicht die Hand; | Er nimmt dir, daß du selbst dich schlagest, den **Verstand.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3), Nr. 17 (*A* 5,379).

Weißt du nicht, mein Sohn, mit welch geringem **Verstande** die Welt regiert wird?
(An nescis, mi fili, quantilla prudentia mundus regatur?)
Papst Julius III., † 1555; nach anderen Axel Oxenstjerna, † 1654, zu seinem Sohne.

Was kein **Verstand** der **Verständigen** sieht, | Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.
Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens (*A* 2,30).

Habs **verstanden!** ja, mein Herr. Masetto in Mozarts Don Juan 1, 2 (1787).

Selten habt ihr mich **verstanden,** | Selten auch **verstand** ich euch; | Nur wenn wir im Kot uns fanden, | So verstanden wir uns gleich. H. Heine, Buch der Lieder: Heimkehr Nr. 80 (*A* 1,105).

Als Hegel auf dem Totenbette lag, sagte er: „Nur einer hat mich **verstanden**", aber gleich darauf fügte er verdrießlich hinzu: „Und der hat mich auch nicht verstanden." Heine, Deutschland 1, 3. Buch (*A* 7,86).

Echter Wein ist echtes Öl | Zur **Verstandeslampe,** | Gibt der Seele Kraft und Schwung | Bis zum Sternenkampe (Sternenfeld).
G. A. Bürger: Zechlied (*A* 1,54).

Verstandeswerke sind nicht dauerhaft, | Weil Menschenneigung nach der Sterne Walten | Verändrungslustig immer Neues schafft. Dante, Paradies 26, 127/29 (*A* 3,383).

Hätte ach! der Wind **Verständnis,** | Botschaft sollte er **verständlich** | Melden zwischen dir und mir. Finnländisches Volkslied.

Kann Euch nicht eben ganz **verstehen.** Schüler in Goethe, Faust 1942.

Ich freue mich, wenn kluge Männer sprechen, | Daß ich **verstehen** kann, wie sie es meinen. Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1, 1 (Æ 8,60).

Ich kann es nicht **verstehen.** Terzett und Finale von Akt 1 in Boieldieus Oper Die weiße Dame.

Der Herr Redner hat selbst in dieser Nähe eine große Fertigkeit, mich nicht zu **verstehen.** Bismarck im deutschen Reichstage, 1. April 1871.

Verstehest du auch, was du liesest? Apostelgeschichte 8, 30.

Nicht **versteht** zu regieren, wer sich nicht zu **verstellen** versteht! (Qui nescit dissimulare, nescit regnare!) Ludwig XI.

Sich so zu **verstelln**, na, da ghört was dazur. Lips in Nestroy, Der Zerrissene 2, 11 (Æ 563).

Verstellung ist der offnen Seele fremd. Oktavio in Schiller, Piccolomini 1, 3 (Æ 6,67).

O **Verstellung**! dein Name ist Kiekebusch. Raupach, Die Schleichhändler 2. Akt.

Verstellung, sagt man, sei ein großes Laster, | Doch von Verstellung leben wir. Goethe, Maskenzug (Æ 14,79).

Nennt mich was für ein Instrument ihr wollt, ihr könnt mich zwar **verstimmen**, aber nicht auf mir spielen! Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 2.

Verstimmen ist leicht, aber stimmen kann nicht jeder. Börne, Fragmente u. Aphorismen 75 (Æ 4,148).

So fühlt man Absicht, und man ist **verstimmt.** Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1 (Æ 8, 81).

Ein **verstocktes** Herz. Nach 2. Mos. 7, 13. 2. Mos. 4, 21.

Die **verstohlenen** Wasser sind süße. Spr. Sal. 9, 17.

Versuch | Macht klug. Alter Spruch.

Versuch ist strafbar. Rechtsspruch.

Und der Mensch **versuche** die Götter nicht. Schiller, Gedichte: Der Taucher (Æ 1,81).

Versuchen ist keine Schande.

Versuchs, so gehts. Sprichwörtlich.

In **Versuchung** und Stricke fallen. 1. Timoth. 6, 9.

Versungen und **vertan!** Die Meister in Richard Wagners Meistersingern 1 (1868, Æ 5,115).

Versunken und vergessen! Das ist des Sängers Fluch. Uhland, Des Sängers Fluch (Æ 1,253).

Quod deus bene **vertat,** siehe unter **bene**, Spalte 126.

Meine **Verteidigung** ist eure Anklage, meine Rechtfertigung euer Verbrechen. Doge Marino Falieri zu seinen Richtern. † 1355.

Vertierte Soldateska. Polit. Schlagwort a. d. Jahre 1848.

Vertrag bricht allen Streit. Rechtsgrundsatz.

Nichts von **Verträgen!** siehe unter **Übergabe**, Spalte 1272.

Verträgen halte Treu! | Was du bist, | Bist du nur durch **Verträge.** Fasolt in Richard Wagner, Rheingold (Æ 4,30).

Vertrau, doch nicht zuviel! Joh. Friedr. Kurfürst v. Sachsen (Weidner, Apophth. 343).

Heget nur männliches, hohes **Vertrauen**, | Guten ergeht es am Schlusse doch gut. Salis, Gedichte: Ermunterung. Vgl. Näheres Spalte 518 unter **Guten**.

Vertrauen erweckt **Vertrauen.** Pastor Moritz Ferd. Schmaltz in der Kirche zu Dresden-Neustadt am 12. Sept. 1830; Friedrich August II. v. Sachsen als Prinzregent zu den Anführern der Dresd. Kommunalgarde am 20. Sept. 1830; Friedrich Wilhelm IV. in der Thronrede am 11. April 1847.

Wer das **Vertraun** vergiftet, o, der mordet | Das werdende Geschlecht im Leib der Mutter! Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18 (Æ 6,213).

Und wenn Ihr Euch nur selbst vertraut, | **Vertrauen** Euch die andern Seelen.
Mephistoph. in Goethe, Faust 2021/22.

Vertraulichkeit war in der Arche Noahs. Sprichwort.

Vertraulichkeit, der Zucker reiner Herzen. Hofmann v. Hofmannswaldau, Gedichte (1673).

Doch eine Würde, eine Höhe | Entfernte die **Vertraulichkeit.**
Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde 1797 (*AH* 2,21).

Sobald du dir **vertraust,** sobald weißt du zu leben.
Mephist. in Goethe, Faust 2062.

Wo eines Platz nimmt, muß das andre rücken, | Wer nicht **vertrieben** sein will, muß **vertreiben;** | Da herrscht der Streit, und nur die Stärke siegt.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2 (*AH* 6,168).

Viel **vertun** und wenig erwerben | Ist ein guter Weg zum Verderben. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 9. Kap. 291/92.

Res severa **verum** gaudium, siehe unter **Res**, Spalte 1011.

Verus amicus est tanquam alter idem.
(Ein wahrer Freund ist gewissermaßen ein anderes Selbst.)
Nach Aristoteles, vgl. **Alter** ego, Spalte 36.

Wer mit Amors Glut in der Jugend sparsam, | Hält sie im Alter noch in **Verwahrsam.**
Hugo Zürner, Frau Jutta.

Besser **verwahrt** als beklagt.
Sprichwörtlich.

Nicht der ist auf der Welt **verwaist,** | Dessen Vater und Mutter gestorben, | Sondern der für Herz und Geist | Keine Lieb und kein Wissen erworben. Rückert, Vierzeilen, 1. Hdt., Nr. 88 (*AH* 4,207).

Verwaiste Väter sind beklagenswert; | Allein verwaiste Kinder sind es mehr.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 6 (*AH* 8,158).

Verwandte Seelen verstehen sich ganz! Salis, Gedichte: Sehnsucht nach Mitgefühl. An Matthisson.

Verwandte Seelen finden sich (statt schöne),
siehe unter **Seelen**, Spalte 1126.

Liebe und Freundschaft umschlang die **verwandten** Seelen im Leben, | Und ihr Sterbliches deckt dieser gemeinsame Stein.
Von Wieland selbst entworfene Inschrift (6. Dez. 1806) zum gemeinsamen Grabdenkmal in Oßmannstädt für sich, seine Frau und die Sophie Brentano, die Enkelin von Wielands Jugendliebe La Roche.

Die zärtlichen **Verwandten.**
Titel eines Lustspiels von Roderich Benedix (1866).

Weder **verwegen,** noch furchtsam.
(Nec temere, nec timide.)
Wahlspruch des Freiherrn von Lipperheide.

In des Worts **verwegenster** Bedeutung. Marquis in Schiller, Don Karlos 1, 9 (*AH* 5,64).

Verweile doch! Du bist so schön! Faust in Goethe, Faust 1700 (vgl. 11582).

Es blüht eine Zeit und **verwelket,** | Was mit uns die Erde bewohnt.
Kotzebue, Gesellschaftslied (1802).

Ihr scheint ein sehr **verwöhnter** Mann.
Altmayer in Goethe, Faust 2188.

Verwöhnter Sohn des Glückes
Warmann in Uhland, Ernst, Herzog von Schwaben 1, 2 (*AH* 3,16).

Komm heraus, **verworfener** Knabe! Susanne in Mozarts Oper, Figaros Hochzeit 1. Finale.

Wenn er mir jetzt auch nur **verworren** dient, | So werd ich ihn bald in die Klarheit führen.
Der Herr in Goethe, Faust 308/09.

Sei, wie die Goldorange, | Die mit Süßigkeiten beträuft | Den Mund, der sie **verwundet!**
Hamerling, Sinnen und Minnen (*AH* 4,122).

Verwünscht! dreimal verwünscht sei diese Reise!
Oktavio in Schiller, Die Piccolomini 1, 5 (*AH* 6,73).

Verwünscht gescheit, siehe unter **Gedank**, Spalte 416.

Verwünschtes Volk der Weiber!
Frießhardt in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3 (H 8,88).

Greuel der **Verwüstung**, siehe unter **Greuel**, Spalte 507.

Ach, armes Herz, **verzage** nicht! | Schlag alles in den Wind!
Niederrheinisches Volkslied (Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder Nr. 162).

Deutsches Herz, **verzage** nicht, | Tu, was dein Gewissen spricht.
E. M. Arndt, Gedichte: Deutscher Trost (H 3,32).

Nur wer **verzagend** | Das Steuer losläßt, ist im Sturm verloren.
Em. Geibel, Sophonisbe 2, 6 (H 571).

Ich bin **verzagt**, wenn Weiber vor mir zittern.
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 8 (H 5,85).

Verzagt hält übel Haus.
Sprichwörtlich.

Verzehr nicht über Gewinnen, | Es wird dir sonst zerrinnen.
Hausinschrift.

Verzeihe selbst, wenn du **Verzeihung** brauchst, | Und soll ich deinen Höcker übersehn, | So halte meine Warzen mir zugut.
Horaz, Satiren 1, 3, 74/75 (Wieland).

Verzeihen ist die beste Rache.
Sprichwort.

Verzeihen Sie das harte Wort!
Oft wiederkehrender Ausspruch in den Briefen und Berichten von Julius Stettenheims Wippchen.

Vor allem, Bruder, treu und schlicht, | Tu auf dein eignes Ich **Verzicht**. | Nimm unsre Seel und opfre uns die deine, | So kaufest Großes du ums Kleine.
Rückert-Nachlese (Weimar 1910) Nr. 131 S. 89.

Das einfach Schöne soll der Kenner schätzen; | **Verziertes** aber spricht der Menge zu.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 2, 5 (H 8,169).

Verzug bringt Gefahr.
Sprichwörtlich.

Es ist Gefahr im **Verzuge**.
(Periculum in mora.)
Nach Livius 38, 25, 13.

Arbeiten und nicht **verzweifeln**.
Titel einer Auswahl aus Carlyles Schriften 1902.

Ja, schelte nur und fluche fort, | Es wird sich Beßres nie ergeben; | Denn Trost ist ein absurdes Wort: | Wer nicht **verzweifeln** kann, der muß nicht leben.
Goethe, Sprüche in Reimen (H 4,18).

Denn wo der Mensch **verzweifelt**, lebt kein Gott.
Goethe, Epimenides 2, 6 (H 11,160).

Verzweifl und stirb!
Geist in Shakespeare, König Richard III. 5, 3.

Ledig aller Pflicht | Hört der Bursch die **Vesper** schlagen, | Meister muß sich immer plagen.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 271—73 (H 2,65).

Vestigia terrent.
(Die Spuren der [umgekommenen] Vorgänger schrecken mich ab) gab der Fuchs zur Antwort, da er sich nicht in die **Höhle** (vgl. Sp. 673) des Löwen wagen wollte. Äsops Fabel 246.

Vestis virum reddit.
(Kleider machen Leute).
Quintilian, Inst. orat. 8, 5.

Quod non **vetat** lex, hoc **vetat** fieri pudor.
(Was das Gesetz nicht verbietet, verbietet der Anstand.)
Seneca, Troades 2, 2.

Und wer den Papst zum **Vetter** hat, kann Kardinal noch werden.
Studentenlied: Die Vigolinen (Dichter und Komponist unbekannt). Nach dem bekannten alten Sprichwort. Vgl. Pistorius, Dtschr. jur. Sprichwörterschatz, 4. Hundert, Nr. 18.

Man muß **Vettern** haben und singen können.
Sprichwörtlich.

Vom Harz bis Hellas immer **Vettern**.
Mephistopheles in Goethe, Faust 7743.

Vexat censura columbas!
siehe unter **censura**, Spalte 197.

Weiberherzen sind so gern | Kästchen zum **Vexieren**: | Manchen lockt der goldne Stern, | Perlen, die nur zieren.
Schiller, Zu Körners Hochzeit (H 73,224).

Victoria uti nescis,
siehe unten bei **Vincere**, Sp. 1343.

Victrix causa diis placuit, sed **victa** Catoni.
(Die siegreiche Sache gefiel den Göttern, aber die unterliegende dem Cato.) Lucanus, Pharsalia 1, 128.

Videant consules,
siehe unter **Consules**, Spalte 206.

Video meliora proboque; | Deteriora sequor.
(Wohl seh ich das Beßre und lob es: | Aber ich folge dem Schlechtern.) Ovid, Metam. 7,20/21. Vgl. die Fassung von Voß unter Bessere, Spalte 138.

Ma **vie** est un combat.
Voltaire, vgl. unter **Leben**, Sp. 720.

Viech (Urviech).
(Lustige ausgelassene Leute, originelle Käuze, die überall mittun.)
Scherzhafter Ehrentitel im Süddeutschen.

Sauft Wasser, wie das liebe **Vieh** | Und denkt, es ist **Krambambuli**. Schluß des Studentenliedes „Krambambuli". Siehe Sp. 678.

Viel Kinder, viel Segen.
Was zu **viel** ist, ist zu viel.
Sprichwörter.

Wer gar zu **viel** bedenkt, wird wenig leisten.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Viel gewinnt, der wenig heischt, | Viel gehofft ist viel getäuscht.
Alter Spruch.

Bewundert **viel** und **viel** gescholten.
Helena in Goethe, Faust 8488.

Viel Vögel sind geflogen, | Viel Blumen sind verblüht, | Viel Wolken sind gezogen, | Viel Sterne sind verglüht; | Vom Fels auf Waldesbronnen | Sind Wasser viel geschäumt: | Viel Träume sind zerronnen, | Die du, mein Herz, geträumt.
Rob. Hamerling, Sinnen u. Minnen: Viel Träume (*AH* 4,22).

Viel Vergnügen, siehe unter F. F., Spalte 329.

Viel soll man lesen, nicht **vielerlei**.
(Aiunt multum legendum esse, non multa.) Plinius d. J., Ep. 7, 9, 15 (vgl. auch unter **multum**, Sp. 845).

Was ist das unter so **viele**?
Ev. Joh. 6, 9.

Denn wohl erkenn ich, daß des **Vielerfahrenen** | Ratschlüsse stets ein segenvolles Ende krönt.
Der Oberpriester in Sophokles, König Ödipus 44/45 (Donner, *AH* 58).

Wer **vieles** bringt, wird manchem etwas bringen.
Direktor in Goethe, Faust 97.

Ich meine nicht **vieles** (arbeiten), sondern viel: ein weniges, aber mit Fleiß.
Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 2 (*AH* 2,170).

Ein **Vielfraß** wird nicht geboren, sondern erzogen.
Sprichwort.

Niemals frommt **Vielherrschaft** im Volk; nur einer sei Herrscher, | Einer König allein.
Homer, Ilias 2, 204/05 (Voß, *AH* 20).

„**Vielleicht**" ist eine halbe Lüge.
Sprichwort.

Ich will ein großes „**Vielleicht**" aufsuchen; laßt den Vorhang fallen, das Stück ist zu Ende!
Letzte Worte von F. Rabelais.

Sage nie: Dann solls geschehen! | Öffne dir ein Hinterpförtchen | Durch „**Vielleicht**", das nette Wörtchen, | Oder sag: Ich will mal sehen!
Schein und Sein. Nachgelassene Verse v. Wilh. Busch, 1909, Vielleicht.

Heut stieg eben ein Freund mir ins Grab und ein zweiter ins Brautbett: | Glücklich ist dieser **vielleicht** — aber der andre gewiß.
Rob. Hamerling, Blätter im Winde (*AH* 11,150).

Vierte Dimension.
Henry More im „Encheiridion metaphysicum" (1671); Pfarrer Fricker in Dettingen bei Urach († 1766), vgl. Fr. Christ. Ötingers († 1782) Schriften, herausg. von Ehmann (1868); Friedrich Zöllner († 1882) in seinem Werk „Die transzendentale Physik und die sogen. Philosophie" (1879).

Drei **Viertel** grau, ein Viertel weiß, | So stehts mit meinen Haaren — | Drei Viertel flau, ein Viertel heiß, | So möcht ichs lang noch wahren.
Jos. Gabr. Seidl, Epigrammatisches 5 (*AH* 2,110).

Ich sollt erst **vierzehn** Jahre sein? | Nein, vierzehn Jahr und sieben Wochen!

Gellert, Fabeln: Das junge Mädchen.

Vierzig Jahr wird ein Schwab, eh er klug wird. Sprichwort.

Der Mensch bleibt närrisch bis ins **vierzigste** Jahr; wenn er dann anfängt, seine Narrheit zu erkennen, so ist das Leben schon dahin. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 171.

Vigilando ascendimus.

(Durch Wachsamkeit steigen wir empor.)

Inschrift des Weißen Falkenordens von Sachsen-Weimar.

Viktoria! Viktoria! | Der kleine weiße Zahn ist da.

Matth. Claudius, Motetto (Als der erste Zahn durch war), komp. von L. Löwe (*M* 201).

Viktoria! mit uns ist Gott, der stolze Feind liegt da!

Gleim, Schlacht bei Prag (1757).

Viktoria! der Meister soll leben.

Chor in Webers Freischütz 1,1 (1821).

Vincere scis, Hannibal, **victoria** uti nescis.

(Du weißt zu siegen, Hannibal, aber den Sieg zu benutzen verstehst du nicht.)

Maharbal bei Livius 12, 50.

[In] hoc signo **vinces.**

(Unter diesem Zeichen wirst du siegen).

Eusebius Pamphili, Leben Konstantins 1, 28.

Ubi rem meam invenio, ibi **vindico,**

siehe unter **bien**, Spalte 150.

In **vino** veritas.

(Im Wein liegt Wahrheit.)

Nach Alcaeus.

Vino pellite curas!

(Verscheucht die Sorgen durch Wein!)

Horaz, Oden 1, 7, 31.

Vinum, der Vater, | Und coena, die Mutter, | Und Venus, die Hebamm, | Die machen Podagramm.

Rektor Baldrian in Reuters Stromtid, 2, 22 (*M* 13,112).

Viola, Baß und Geigen, | Die müssen alle schweigen | Vor dem Trompetenschall.

G. Ph. Schmidt von Lübeck 1806.

Violett läßt nett, nett läßt violett!

Scherzhafte Sprechübung.

Man sagt, geboren hat die **Viper** nicht die Jungen, | Die Mutter tötend, sind sie ihrem Leib entsprungen. Rückert, Weisheit d. Brahmanen 12, 31 (*M* 5,285).

Tu **viperam** sub ala nutricas,

siehe Schlange (Äsop), Spalte 1083.

Vir bonus semper tiro,

siehe unter Anfänger, Spalte 50.

Viresque acquirit eundo,

siehe unter **Fama**, Spalte 335.

Viribus unitis.

(Mit vereinten Kräften!)

Wahlspruch des österr. Kaisers Franz Joseph I., seit 12. Febr. 1848.

Wie mancher dünkt sich **Virtuos** und schlägt gewaltge Triller, | Der bloß als leere Phrase drischt, was Goethe sprach und Schiller.

Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel (*M* 10,40).

Virtus et honos.

(Tugend und Ehre.)

Inschrift des Bayrischen Kronenordens, gestiftet von König Maximilian I. 19. Mai 1808.

Virtus post nummos!

(Erst Geld, dann Tugend!)

Horaz, Episteln 1, 1, 54.

Mea **virtute** me involvo.

(Ich hülle mich in den Schleier meiner Tugend.)

Horaz, Oden 3, 29, 54/55.

Virtutis fortuna comes.

(Das Glück ist der Begleiter der Tüchtigkeit.)

Wellingtons Wahlspruch (v. Sybel, Kleine hist. Schriften 1, 267).

Vis comica.

(Kraft der Komik.)

Aus Cäsars Hexametern über Terenz (Sueton, Terentii vita am Schluß).

Vis consili expers mole ruit sua.

(Kraft ohne Weisheit stürzt durch die eigene Wucht.)

Horaz, Oden 3, 4, 65.

Visitenkarten sind bequem | Und oft im Leben angenehm. | Wer danken will, schreibt drauf p. r., | Das heißt zu deutsch: Ich danke sehr. | Willst ferner sagen du Adieu, | So schreibst du einfach

p. p. c. | Bringst einen Fremden du ins Haus, | So drückst du durch p. p. es aus. | Tut dir das Leid des andern weh, | Schreibst auf die Karte du p. c. | Der Glückwunsch, was es auch betreff, | Er lautet einfach nur p. f. | Und in der Kart ein Eselsohr | Bedeutet: Ich sprach selber vor.
Leipz. Illustr. Zeitung 20. Dez. 1890.

Sankt **Vit** (Vitus, Veit, 15. Juni) | Bringt die Fliegen mit. Bauernregel.

Vita brevis, ars longa,
siehe unter **Kunst**, Spalte 697.

Vitae, non scholae discimus,
siehe unter **Leben**, Spalte 719.

Vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam.
(Die kurze Spanne des Lebens verbietet uns, lange Hoffnung anzufangen.)
Horaz, Oden 1, 4, 15.

Vitam impendere vero.
(Sein Leben der Wahrheit weihen.)
J. J. Rousseaus Wahlspruch, nach Juvenals Satire 4, 91.

Nam **vitiis** nemo sine nascitur; optimus illest, | Qui minimis urguetur.
(Ist ja von Fehlern befreit kein Sterblicher; der ist der Beste, | Den die geringsten entstellen!)
Horaz, Satiren 1, 3, 68 u. 69.

Dat **vitreum vitreo** Jonae **vitrum,**
siehe unter **Glas**, Spalte 472.

Viva vox docet.
(Das lebendige Wort lehrt.)
Sprichwort.

Edimus, ut **vivamus,** non **vivimus,** ut edamus.
(Man lebt nicht, um zu essen, sondern man ißt, um zu leben.)
Latein.-deutsches Sprichwort (nach Sokrates).

Vivat Bacchus, Bacchus lebe! | Bacchus war ein braver Mann.
Mozart, Entführung aus d. Serail, Text von Gottlieb Stephanie d. j.

Vivere militare est.
(Leben heißt kämpfen.)
Seneca, Epistolae 96, 5.
Vgl. Goethe im West-östlichen Diwan: — Denn ich bin ein Mensch gewesen, | Und das heißt ein Kämpfer sein. Auch Voltaire, Mahomed 2, 4: Ma vie est un combat. (Mein Leben ist ein Kampf.)

Vivere si recte nescis, decede peritis.
(Weißt du das Leben nicht recht zu genießen, so weiche Erfahrenen.)
Horaz, Episteln 2, 2, 213.

Vivere non est necesse.
Siehe unter **Navigare**, Sp. 876.

Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.
(Lebende rufe ich. Tote beklage ich. Blitze zerbreche ich.)
Schiller, Das Lied von der Glocke (*A* 2,58), Motto nach der Inschrift der großen Glocke im Münster zu Schaffhausen.

Vizegefreiter siehe unter **Major**, Spalte 784.

Friß **Vogel** s. unter **Friß**, Sp. 390.

Kommt n **Vogel** geflogen, | Setzt sich nieder auf mein Fuß.
Österreich. Volkslied; eigentlich: Chimmt a Vogerl geflogen, | Setzt sich nieder auf main Fueß; | Hat a Zetterl im Goscherl | Und vom Diarndl an Gruß. (Volksweise von 1822.)

Den **Vogel** abschießen.
Sprichwörtl. Redensart (vgl. auch unter **Lieblichkeit**, Spalte 755).

Von welcher Art mag dieser **Vogel** sein? Jacques in Shakespeare, Wie es euch gefällt 2, 7.

Ich singe, wie der **Vogel** singt, | Der in den Zweigen wohnet; | Das Lied, das aus der Kehle dringt, | Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Goethe, Gedichte: Der Sänger (*A* 1,91).

Andere **Vögel,** andere Lieder,
siehe unter **Ohren**, Spalte 905.

Alle **Vögel** sind schon da, | Alle Vögel, alle!
Frühlings Ankunft, Ged. v. Hoffmann v. Fallersleben 1835 (*A* 1,117).

Der Tod wirft uns aus dieser Welt hinaus, | Wie **Vogeleltern** aus dem Nest die Jungen.
Rob. Hamerling, Letzte Grüße (*A* 15,68).

Der **Vogelfänger** bin ich ja, | Stets lustig, heisa! hopsasa!
Papageno in Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 1. Aufz. (1791).

Her Walther von der **Vogelweide,** | Swer des vergaeze, der taet mir leide.
Hugo von Trimberg (etwa 1300).

Auf der ganzen Vogelwies | Sah man nichts als Schwert und Spieß, | An die hunderttausend.
Karl Seyferth, Die Hussiten vor Naumburg (1832), den Anfang siehe unter Hussiten, Spalte 597.

Wenn ich ein **Vöglein** wär | Und auch zwei Flüglein hätt.
Volkslied 1778 (Wunderhorn, *A* 153).

Mach deine Rechnung mit dem Himmel, **Vogt!**
siehe unter Fort, Spalte 364.

Vogue la galère
(es schwimme die Galeere, d. h. nur frisch drauf los).
Kehrreim eines Volksliedes (16. Jahrh.).

Voilà le soleil d'Austerlitz,
siehe unter Austerlitz, Spalte 95.

Nous dansons sur un **volcan.**
(Wir tanzen auf einem Vulkan.)
In der Fassung: Nous marchons... schon 1794 von Robespierre gebraucht. Salvandy sagte dann am 5. Juni 1830 auf einem Balle, den der Herzog von Orléans (Ludw. Philipp) im Palais Royal zu Ehren seines Schwagers, des Königs von Neapel, gab, zum Herzog: Das ist ein ganz neapolitanisches Fest, mein Prinz, wir tanzen auf einem Vulkan.

Volenti non fit injuria.
(Wem das geschieht, was er will, dem widerfährt kein Unrecht.)
Rechtssatz des Ulpian (um 200 n. Chr.), Lib. 56 ad Edict. Dig. 57, 10, 1 § 5.

Allerlei **Volk.**
Nach Apost. Gesch. 2, 5 u. 10, 35.

Dein **Volk** ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.
Ruth 1, 16.

Das **Volk** der Dichter und Denker.
Diese Bezeichnung geht auf J. K. A. Musäus zurück. Dieser sagt nämlich in dem Vorbericht zu seinen Volksmärchen (1782): „Was wäre das enthusiastische **Volk unsrer Denker**, Dichter, Schweber, Seher ohne die glücklichen Einflüsse der Phantasie?" Der Ausdruck „Denker und Dichter" findet sich auch in seinen „Physiognomischen Reisen", 3. Heft (1779). Das uns geläufigere Schlagwort „Dichter und Denker" gebraucht zum ersten Male Jean Paul.

Das preußische Heer wird auch in Zukunft das preußische **Volk** in Waffen sein.
Prinzregent Wilhelm von Preußen in der Thronrede, 12. Jan. 1860.

Das **Volk** hat aber doch gewisse Rechte.
Rudolf der Harras in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*A* 8,120).

Dem **Volk** kann weder Wasser bei noch Feuer.
Stüssi in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (*A* 8,119).

Das **Volk** steht auf, der Sturm bricht los.
Körner, Männer und Buben (*A* 1,137).

Es kann das **Volk** sein eigener Tyrann sein und es ist es oft gewesen.
Börne, Kritiken: Nouvelles lettres provinciales (*A* 3,71).

Gerne tadelt ja das **Volk** die Herrn.
Der König in Äschylos, Die Schutzflehenden 465 (Donner).

Was liegt am **Volk**, wenn Cäsar fröhlich ist?
Freiligrath: Ein Festlied Neros: An Alfred de Vigny (*A* V,159).

Wir sind alle **Volk**, und die Regierungen mit.
Bismarck im Deutschen Reichstage, 16. Juni 1873.

Jedes **Volk** hat die Regierung, die es verdient,
siehe unter verdient, Spalte 1318.

Wir sind ein **Volk**, und einig wollen wir handeln.
Alle Landleute in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*A* 8,71).

Wir wollen sein ein einzig **Volk** von Brüdern,
siehe unter einzig, Sp. 287.

Zum **Volke** gehören wir alle; ich habe auch Volksrechte. Zum Volke gehört auch Se. Majestät der Kaiser. Bismarck.

Indem man seinem **Volke** dient, dient man auch der Menschheit.
Frz. Makowiczka im Parlamentsalbum, Frankfurt a. M. 1849, S. 186.

Dem deutschen **Volke!**
Geplante Reichshausinschrift zu Berlin (Reichstagsgebäude).

Seht die vielen **Völker** alle, die sich wider uns verschworen, | Die vor dünkelhafter Ehrsucht völlig den Verstand verloren. | Unverzagt nur, meine Helden! Trefft sie mit dem Wetterschlage | Euers Zornes, eurer Hiebe, daß die Menschheit künftger Tage | Diesem Sturmlauf ohnegleichen, diesem Sieg der Minderzahl | Wider eine Welt von Neidern türm ein bleibend Ehrenmal!
Friedrich der Große (1760).
(Eine seltsame Vorahnung der Weltlage 1914/15.)

Wenn sich die **Völker** selbst befrein, | Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.
Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 352—3 (*AH* 2,67).

Wer zählt die **Völker**, nennt die Namen, | Die gastlich hier zusammenkamen? Schiller, Die Kraniche des Ibykus (*AH* 2,92).

Völker Europas, siehe unter Güter, Spalte 519.

Das sind ja des **Völkerfrühlings** | Kolossale Maienkäfer.
Heines Atta Troll, 27 (1843, *AH* 2,180).

Strömt herbei, ihr **Völkerscharen!** Lied von C. O. Sternau, Mel. von Joh. Peters.

Des **Volkes** Stimme ist Gottes Stimme.
(Vox populi, vox Dei.)
Nach Seneca, rhetor. Kontrov. 1, 1.

Des **Volkes** Zunge ist des lieben Gottes Kesselpauke.
Persisches Sprichwort.

Zwischen Blumen und Wald hinrieselt ein Brunnen, das **Volkslied;** | Dort ins verjüngende Bad taucht sich die Muse bei Nacht. Em. Geibel, Distichen.

Volkstum.
Wortbildung von Friedr. Ludw. Jahn (Titel seiner Schrift v. 1808).

Voll bringt Groll.
Becherinschrift.

Heute **voll**, morgen toll.
Sprichwörtlich.

Es ist **vollbracht!**
(Consummatum est.)
Ev. Joh. 19, 30.

Mit **Volldampf** voraus!
Kaiser Wilhelm II. am 17. Febr. 1894 in einem Telegramm an Kapitän z. See Bendemann.

Am meisten lieb ich mir die **vollen**, frischen Wangen.
Mephist. in Goethe, Faust 320.

Gott will nicht die Verstümmelung, sondern die **Vollendung** unsers Wesens.
Peter Hille, Aphorismen.

Völlerei bringt Buhlerei, | Buhlerei bringt Buberei.
Alter Spruch.

Die Welt ist **vollkommen** überall, | Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.
Chor in Schiller, Braut von Messina 2590/91 (*AH* 7,357).

Alles **Vollkommene** in seiner Art muß über seine Art hinausgehen.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 9 (Ottiliens Tagebuch) (*AH* 16,146).

O, daß dem Menschen nichts **Vollkommnes** wird, | Empfind ich nun.
Faust in Goethe, Faust 3240/41.

Hier endigt meine **Vollmacht!**
Wrangel in Schiller, Wallensteins Tod 1, 6 (*AH* 6,156).

Empfange meinen **Vollmachtbrief** zum Glücke!
Schiller, Gedichte: Resignation (*AH* 2,156).

Wie **Vollmond** glänzte sein feistes Gesicht. Bürgers Gedichte: Der Kaiser u. d. Abt (*AH* 1,179).

Voltaire kam vor der Revolution, wie der Blitz vor dem Donner.
L. Börne, Verm. Aufsätze 35: Der Narr im Weißen Schwan 2 (*AH* 1,264).

Zerbrochen ist des Wahnes Kette, | Die Erde sei nur Übungsstätte, | Nur **Voltigierbock** sei das Leben, | Aufs Roß werd uns der Himmel heben.
Nik. Lenau, Veränderte Welt (*AH* 1,246).

In magnis et **voluisse** sat est.
(In großen Dingen ist schon der Wille genug.)
Properz, Elegien 3, 1, 6.

Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.
(Wenn auch die Kräfte fehlen, ist dennoch der Wille zu loben.)
Ovid, Briefe aus dem Pontus 3, 4, 79. (Vgl. Properz 3, 1, 6: in magnis et voluisse sat est und ähnlich Tibull 4, 1, 7: Est nobis voluisse satis.)

Trahit sua quemque voluptas.
(Jeden reißt seine Leidenschaft hin.)
Vergil, Eklogen 2, 65.

Von den Früchten, die sie aus dem Gartenhain von Schiras stehlen, | Essen sie zuviel, die Armen, und vomieren dann Ghaselen.
Xenion Immermanns auf Platen in Heines Reisebildern, Bd. 2 (1827). Vgl. Heines Werke, Östliche Poeten (AH 5,83) und Platens Werke (AH 9, 42, Fußnote).

Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht.
Faust in Goethe, Faust 1087.

Nur vor! | Und mäht uns auch des Todes Hand, | Wir sterben, nicht das Vaterland — | Nur vor!
Alex. Petöfi, Schlachtlied (AH 318/19).

Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse.
(A la veille d'un grand événement.)
Napoleon I. (10. Okt. 1813) an den Herzog von Bassano.

Ich gehe voran, folgen Sie mir!
(Je marche, suivez-moi!)
Napoleon III. zu seinen Gefährten beim Staatsstreich am 2. Dez. 1851.

Not an Mann: | Mann voran!
Spruch an einem Hausgerät.

Wer nicht voran geht, geht zurück. Matth. Claudius, Ein gülden Abc (AH 556), vgl. unter Vorwärts bei Goethe, Spalte 1357.

Der König in Preußen voran, Preußen in Deutschland voran, Deutschland in der Welt voran!
Schluß der Rede, mit welcher Fürst Bülow am 16. 1. 1904 die Sitzung des Herrenhauses eröffnete.

Voraussetzungslose Forschung, Wissenschaft usw.
Nach Mommsens Briefe vom 15. Nov. 1901 an Prof. Lujo Brentano (vgl. Dav. Fr. Strauß i. d. Vorrede zum Leben Jesu, 1835, Seite 6).

Man muß immer vorbauen.
Sprichwörtliche Redensart.

Der kluge Mann baut vor.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2 (AH 8,41).

Vorbedacht gelingen macht, Nachbedacht hat manchen schon in Schaden gebracht.
Buschmann in Benedix, Die Dienstboten 5. Auftr.

Ich trotze allen Vorbedeutungen: es waltet eine besondre Vorsehung über den Fall eines Sperlings.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Nichts von Vorbehalt!
Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 6 (AH 6,84).

Unter dem Vorbehalt, wie ihn Jakobus macht.
(Sub reservatione Jacobea.)
Nach Jak. 4, 15, vgl. sub, Spalte 1200 u. Apg. 18, 22.

Vorbei ist vorbei.
Sprichwörtlich.

Vorbei! ein dummes Wort. | Warum vorbei? Mephistopheles in Goethe, Faust 11596/97.

Für mich ist Spiel und Tanz vorbei,
siehe unter Spiel, Spalte 1161.

Gibt es doch für Sterbliche | Niemals Erlösung aus der vorbestimmten Not.
Der Chor in Sophokles, Antigone 1337/38 (Donner, AH 239).

Ein Lot Vorbeugung ist besser als ein Pfund Heilung.
(Prevention is better than cure.)
Englisches Sprichwort (nach Th. Morus).

Vordereck!
ruft der Kegeljunge, wenn der vorderste Kegel (kalt!) fällt.

Der Mensch ist ein nachahmendes Geschöpf. | Und wer der Vorderste ist, führt die Herde.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 4 (AH 6,189).

Voreilger Lärm | Erhöht das Übel nur. Scipio in Geibel, Sophonisbe 3, 3 (AH579).

Vorfrucht des Sozialismus (der Sozialdemokratie).
Bismarck im Reichstag 9. Oktober 1878 u. Graf Caprivi 30. Nov. 1893 (siehe Näheres unter **Fortschritt**, Spalte 364).

Die verunglückten **Vorgänger** schrecken mich ab,
siehe unter **Vestigia**, Spalte 1340.

Welcher Entdecker hat das schon bemessen, wie weit sich die äußersten **Vorgebirge** der Möglichkeit ins Meer der Unmöglichkeit hinein erstrecken? Peter in Nestroy, Der Unbedeutende 1846, 3, 16 (AH627).

Im **Vorgefühl** von solchem hohen Glück | Genieß ich jetzt den höchsten Augenblick.
Faust in Goethe, Faust 11585/86.

Vorgenossen, nachempfunden | Waren sonst des Jahres Stunden, | Und die Gegenwart so leer, | Trübe Luft auf ödem Meer.
A. v. Arnim, An Bettina (1811, AH1,21).

Vorgetan und nachbedacht | Hat manchen in groß Leid gebracht. Alter Spruch.

Ein Ärgernis ist nur, wo man es nimmt, gegeben; | Dir **Vorgeworfnes** brauchst du ja nicht aufzuheben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 34, 14 (AH5,53).

Doch ich will nicht **vorgreifen.**
Stehende Redensart in den Briefen der Paula Erbswurst im „Ult" (zuerst 1873 v. S. Haber).

Wenn einst der **Vorhang** niederfällt, s. **Unterwelt**, Sp. 1298.

Der **Vorhang** fällt, das Stück ist aus, | Und Herrn und Damen gehn nach Haus.
Heine, Romanzero 21: Sie erlischt (AH3,107).

Den **Vorhang** herunter!
Siehe unter **Tirez**, Spalte 1233.

Manchem muß man alles **vorkauen** (ehe ers begreift).
Sprichwörtliche Redensart.

Vorlauter Frager, siehe unter **Antwortgeber**, Spalte 60.

Ich hab den ganzen **Vormittag** | Auf meiner Kneip studiert.
Siehe unter **Bierstoff**, Spalte 152.

Vormund nimmt so viel, daß Nachmund darben muß.

Wenn der Teufel einen **Vormund** hätte, käme er um die Hölle.
Sprichwörter.

Vorn fix, hinten nix.
Sprichwörtlich.

Mancher fängt immer wieder von **vorn** an. Sprichwörtlich.

Den nenn ich **vornehm,** der sich streng bescheiden | Die eigne Ehre gibt und wenig fragt, | Ob ihn die Nachbarn lästern oder neiden. P. Heyse, Der Salamander (1865, Nr. 24).

Gern tretet ihr auf, ihr satirischen Dichter, | Als der Niedrigstehenden Strafer und Richter: | Ihr solltet auch einmal die **Vornehmen** | Tüchtig beim Ohr nehmen! B. Schuhmann.

Zeichen der **Vornehmheit:** nicht daran denken, unsere Pflichten zu Pflichten für (n i c h t gegen, wie oft, namentlich von Gegnern Nietzsches, zitiert wird) jedermann herabzusetzen. Fr. Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse.

Wenn der Mensch sich etwas **vornimmt,** so ist ihm mehr möglich als man glaubt. Pestalozzi.

Vorrat ist der beste Rat.

Vorrat ist besser als Reichtum.
Sprichwörter.

Der größte Feind des Rechts ist das **Vorrecht.**
Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Eine gute **Vorrede** muß zugleich die Wurzel und das Quadrat ihres Buchs sein.
Friedr. Schlegel, Krit. Fragmente (Lyceum der schönen Künste. 1797).

Vorrede spart Nachrede.
Sprichwort.

Vorreden siehe unter **Theaterzettel**, Sp. 1228.

Der **Vorsatz** allein | Sprengt keinen Stein. Alter Reimspruch.

Ein großer **Vorsatz** scheint im Anfang toll.
Wagner in Goethe, Faust 6867.

Vorschmack der Seligkeit.
Roller in Schiller, Die Räuber 2, 3 (*AH* 4,108).

Vorschußlorbeeren
geht auf Heines Romanzero (Plateniden) zurück, wo gesagt wird, Schiller, Goethe, Lessing, Wieland | Haben nie Kredit begehrt. | Wollten keine Ovationen | Von dem Publiko auf Pump, | Keine **Vorschuß-Lorbeerkronen** pp.
(*AH* 3,81/82).

Verehre die Wege der **Vorsehung** auch da, wo sie deinen blöden Augen ungerecht scheinen.
Herder, Palmblätter 1, 262.

Der **Vorsehung** eingedenk.
(Providentiae memor.)
Wahlspruch der sächsischen Krone und Devise des sächsischen Ordens der Rautenkrone.

Vorsehung siehe auch unter **Vorbedeutungen**, Spalte 1352.

Die **Vorsicht** ist die rechte Tapferkeit! Euripides, Die Schutzflehenden 510.

Das bessere Teil der Tapferkeit ist **Vorsicht**.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 5, 4.

Vorsicht ist ein besserer Soldat als Übereilung. Montjoye in Shakespeare, König Heinrich V., 3, 6.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.
(Scherzhaft variiert: der Porzellankiste.) Sprichwort.

Die Mutter der Weisheit wird **Vorsicht** genannt, | Der Vater der Weisheit ist unbekannt; | Daraus ergibt sich mir ganz klar, | Daß Mutter Vorsicht nicht **vorsichtig** war. O. K. Bernhardi.

Die **Vorsicht** (Vorsehung) hält den ehrlichen Mann immer schadlos. Das Fräulein in Lessing, Minna v. Barnhelm 4, 6.

Besser ist furchtsame **Vorsichtigkeit**, | Denn dummkühne Vermessenheit. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 11. Kap., 159/60.

Wo **Vorsichtigkeit** ist, da vermag das Geschick nichts.
Kaiser Ferdinand I. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 78.

Vorsorge verhütet Nachsorge.
Sprichwort.

Mir ist es gleichgültig, was sich die Menschen von mir für eine **Vorstellung** machen.
Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu einem Berichterstatter (Januar 1915.)

Den **Vortanz** hat man mir gelassen,
siehe unter **Bücher**, Spalte 184.

Jeder strebt nach dem, was ihm **Vorteil** bringt.
Demosthenes, Staatsreden (Jacobs), S. 201.

Der kluge Mann sucht alles zu seinem **Vorteil** anzuwenden.
Herder, Palmblätter (1800) 4, 40.

Jeder **Vorteil** bringt einen Nachteil.
Vorteil geht vor Stärke.
Alle **Vorteile** gelten.
Sprichwörter.

Verflucht sei der **Vorteilische**!
Maleachi 1, 14.

Ein **vorteilischer** Mensch läßt ihm nimmer genügen an seinem Teil. Jes. Sir. 14, 9.

Allein der **Vortrag** macht des Redners Glück.
Wagner in Goethe, Faust 546.

Alles **Vortreffliche** ist selten.
(Omnia praeclara rara.)
Cicero, Lälius 21.

Vorüber, ihr Schafe, vorüber! | Dem Schäfer ist gar so weh.
Goethe, Schäfers Klagelied (1802) (*AH* 1,51).

Vorüber! Ach, vorüber! | Geh, wilder Knochenmann! | Ich bin noch jung, geh, Lieber! | Und rühre mich nicht an.
Matthias Claudius, Der Tod und das Mädchen (*AH* 137).

Vorüber siehe auch unter **Feinsliebchen**, Sp. 344 (schwäb. Volkslied) und unter **Minna**, Sp. 824.

Vorurteil! Das Wort ist nicht übel, wollte nur das Urteil nachkommen. Peter Hille, Aphorismen.

Das gegründetste **Vorurteil** wiegt auf der Wage der Gerechtigkeit soviel als nichts.
Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 5, 5.

Die Sitte aber, sollt er wissen, folgt | Dem Urteil nicht, sie folgt dem **Vorurteil.**
Manasse in Gutzkow, Uriel Acosta 2, 5 (*AH* 3,95).

Vorurteile siehe: **Gängelband,** Spalte 405.

Wer nicht **vorwärts** geht, der kommt zurücke! So bleibt es.
Goethe, Hermann und Dorothea, Thalia (*AH* 5,239).

Das wenige verschwindet leicht dem Blick, | Der **vorwärts** sieht, wieviel noch übrig bleibt.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2 (*AH* 8,6).

Über Gräber **vorwärts!**
Goethes Wahlspruch.

Marschall **Vorwärts.**
Bezeichnung Blüchers (1813/15).

Vorwärts heißt ein Feldmarschall. | Vorwärts, tapfre Streiter all! | Vorwärts!
Ludwig Uhland, Gedichte: Vorwärts! (*AH* 1,64).

Fuß vor Fuß bringt gut **vorwärts.**
(Voet voor voet vordert well.)
Niederländisches Sprichwort.

Vorwärts ziehn wir, Proletarier! | Wißt! Was machtvoll näher klingt, | Ist des Freiheitskampfes Schlachtruf, | Der die ganze Welt durchdringt.
William Morris: Vorwärts (Übers. Rosenberg).

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.
Kaiser Wilhelm II. in seinem Aufruf an das deutsche Volk am 6. August 1914.

Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken, | Das nicht die **Vorwelt** schon gedacht?
Mephist. in Goethe, Faust 6809/10.

Vorsicht gebrauch in allen Dingen, | Mit **Vorwitz** wird dirs nie gelingen.
Sprichwort.

Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen **Vorwitz.**
Sir. 3, 24.

Vorwitz macht Jungfern teuer!
Sprichwörtlich aus Schlesien.

Dein unglückseliger **Vorwitz** übereilt | Die fürchterlichste der Entdeckungen.
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2 (*AH* 5,35).

Besser trocken Brot gegessen, | Im geflickten Rock gesessen, | Und sich in der Armut weiden, | Als gerechten **Vorwurf** leiden.
Alter Spruch.

Der Armen Anblick ist ein stummer **Vorwurf** dir, | O Reicher, frage dich: wer gab den **Vorzug** mir?
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 84 (*AH* 5,108).

Tante **Voß**
(auch Heiratsvermittlerin Voß).
Spött. Bezeichnung der Berliner sogenannten Vossischen Zeitung im Volksmund.

Tu l'as **voulu,** siehe unter **Dandin,** Spalte 212.

J'ai **voulu** voir, j'ai vu.
(Ich wollte sehen und habe gesehen.)
Racine, Athalie 2, 7.

Vox clamantis in deserto.
(Stimme eines Predigers in der Wüste.)
Matth. 3, 3 und anderweit: Jes. 40, 3. Luk. 3, 4. Mark. 1, 3.

Vox faucibus haesit,
siehe unter **Obstipui,** Spalte 901.

Vox populi, vox Dei,
siehe unter **Volkes Stimme,** Sp. 1349.

Rien n'est beau que le **vrai;** le vrai seul est aimable.
(Schön ist das Wahre nur; das Wahre nur ist liebenswert.)
Nic. Boileau-Despréaux.

Sankt **Vreneli** (1. Sept.) leerts Krüglein aus
(läßt regnen). Bauernregel.

Je l'ai **vu,** s. unter **sehen,** Sp. 1128.

Profanum **vulgus,**
siehe unter **Odi,** Spalte 903.

Wir tanzen auf einem **Vulkan,**
siehe unter **volcan,** Spalte 1347.

Und wie wir eben Menschen sind, | Wir schlafen sämtlich auf **Vulkanen.**
Goethe, Zahme Xenien 3 (*AH* 4,51).

Vulnerant omnes, ultima necat.
(Alle [Stunden] verwunden, die letzte tötet.) Sonnenuhrinschrift.
Oder in Versform: Alle Stunden | Bringen Wunden | Und die letzte bringt den Tod.

Vulpes pilum mutat, non mores.
(Der Fuchs wechselt den Balg, nicht den Charakter.) Sueton, Vespasian 12.

W.

Ein dreifach W (Weh) wird immer sein: | **Weib**, **Würfel**, **Wein**! Inschrift an einem Hause (vgl. unter Wein bei Hoffmann von Fallersleben, Spalte 1384.

Warum fangen alle Fragewörter des Lebens mit einem W (Weh) an? Titel einer Vorlesung von M. Saphir (gehalten in Berlin am 22. 6. 1843).

Waberude Lohe.
Nach Richard Wagners Walküre (1863, *M* 4,140).

Wach auff, es nahend gen dem tag! Hans Sachs, die Wittenbergische Nachtigall 1523 (in Wagners Meistersinger 3, 2).

Wach auf, mein Herz und singe! Morgenlied v. Paul Gerhardt.

Ich **wach**!
Devise der Bank des Berliner Kassenvereins (mit Bild: ein Kranich, der einen Stein in der einen erhobenen Kralle hält); auch altes Druckersignet.

Wach, daß du ruhest, ruh, daß du **wachest**. Über einem Bette.

Sie sagen einander die **Wache** an (heftiger Wortwechsel).
Breslauer Redensart.

Auf, mein Deutschland, schirm dein Haus, | Stelle deine **Wachen** aus! Lied von Heinr. v. Rustige 1859 (Mel. von Fr. Kücken).

Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.
Matth. 26, 41, ähnl. Mark. 14, 38.

Er ist so weich wie **Wachs** (in andrer Händen). Volksmund.
Vgl. unter **Siegelring**, Spalte 1141.

Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel **wachsen**. Sprichwort; auch Motto zu Goethes Dichtung und Wahrheit, 3. Teil.

Im **Wachsen** und Zunehmen nehmen wir ab. Sprichwörtlich.

Sich etwas über den Kopf **wachsen** lassen. Nach Esra 9, 6.

Hört, wie die **Wachtel** im Grünen schön schlägt: Lobet Gott, lobet Gott! Wachtelwacht (1806), Knaben Wunderhorn (*M* 105).

Horch, wie schallts dorten so lieblich hervor! | Fürchte Gott! fürchte Gott! ruft mir die **Wachtel** ans Ohr. Sam. Fried. Sautter (1796).

Alte **Wachteln** sind bös zu fangen. Sprichwörtlich.

Wenn der **Wächter** nicht wacht, so wacht der Dieb. Sprichwort.

Wachtparade siehe unter **Preußenschwert**, Spalte 904.

Da soll gleich ne olle Wand **wackeln**. Ausdruck der Verwunderung (Berlinisch).

Heute **wacker**, | Morgen auf dem Totenacker. Sprichwort.

Wackerlos, das Hündchen.
Aus Reineke Fuchs.

Es ist auch wohl fein, | Ein **wackrer** Mann zu seiner Zeit zu sein.
Thales in Goethe, Faust 8333/34.

Die **Waffen** ruhn, des Krieges Stürme schweigen.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1 (*M* 7,233).

O **Waffen**, Waffen her! Der letzte Tag bricht an.
Schiller, Die Zerstörung von Troja, V. 902 (*M* 2,137).

Sie bieten einer Welt in **Waffen** Trotz. Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 1.

Wir wollen die **Waffen** auf dem Fechtboden niederlegen, aber weggeben wollen wir sie nicht.
Bismarck auf einer parlamentarischen Abendgesellschaft, 4. Mai 1880.

Die **Waffen** nieder!
Titel einer „Lebensgeschichte" der Baronin Berta v. Suttner (1889).

So lebet wohl, ihr teuern **Waffenbrüder**!
Chor in Donizettis Oper Marie, die Tochter des Regiments 2 (Finale).

Wag ichs mit diesem Sonderling?
Königin in Schiller, Don Karlos 3, 5 (AH 5,128).

Wage und Gewicht | Stehn in Gottes Gericht.
Inschrift an einem Rathaus.

Jemand die **Wage** halten!
Sprichwörtliche Redensart.

Und bist du kühn, und hältst du Stich, | So **wage** Haus und Hof und — dich!
Chorus in Goethe, Faust 11376/77.

Du zählst die Stimmen; **wäge** sie!
Klopstock, Die Wage (1800). (Vgl. bei Stimmen, Spalte 1185.)

Wagehals bricht den Hals.
Sprichwörtliche Redensart.

Wo s not tut, Fährmann, läßt sich alles **wagen**.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (AH 8,36).

Wagen gewinnt, Wagen verliert.

Überladener **Wagen** bricht leicht.

Ein leerer **Wagen** muß dem vollen ausweichen.
Sprichwörter.

Ein volles Herz kann die Worte nicht **wägen**.
Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 3.

Man soll die Stimmen **wägen** und nicht zählen,
siehe unter **Stimmen**, Sp. 1185.

Erst **wägen**, dann **wagen**!
Wahlspruch Moltkes.
(Vgl. Müller-Bohn, Moltke-Biographie, S. 475.)

Ich **wags**, | Gott vermags.
Joachim Graf v. Bentheim (Weidner, Apophth. 315).

Sein Schwert in die **Wagschale** werfen, wie es der Gallier Brennus 390 v. Chr. gegenüber den besiegten Römern tat.

Wer **wagt**, gewinnt.
Sprichwort.

Und viel vermag, wer überraschend **wagt**.
Em. Geibel, Sophonisbe 2, 6 (AH 570).

Nicht stets gewann, wer kühn **gewagt**, | Doch stets verlor, wer feig verzagt.
Wilhelm Jensen, Gießen 7. 1. 84.

Man tadelt den, der seine Taten **wägt**.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2 (AH 8,7).

Wer die **Wahl** hat, hat die Qual.
Sprichwort.

Ohne **Wahl** verteilt die Gaben, | Ohne Billigkeit das Glück.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (1804, AH 3,146).

Ach! es war nicht meine **Wahl**!
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1 (AH 7,235).

Fahret wohl, ihr feigen Lügen! | Ihr wart niemals meine **Wahl**.
Jaromir in Grillparzer, Ahnfrau 3 (AH 3,68).

Die **Wahl** ist schwerer als das Übel selbst, | Die zwischen zweien Übeln schwankend bebt.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 5, 6 (AH 8,208).

Die **Wahlsprüche** deuten auf das, was man nicht hat, wonach man strebt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3 (AH 4,126).

Wahlverwandtschaften.
Titel eines Romans von Goethe (1809).

Wahn macht reich und arm.
Sprichwort.

Wahn ist eine blinde Kuh.
Christ. Lehmann, Polit. Blumengarten (1662).

Der **Wahn** ist kurz, die Reu ist lang.
Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 93 (AH 2,60).

Ein **Wahn**, der mich beglückt, | Ist eine Wahrheit wert, | Die mich zu Boden drückt.
Wieland, Idris u. Zenide 3, 10.

Hier mein Wähnen Frieden fand, | **Wahnfried** sei dieses Haus von mir genannt.
Inschrift am Richard Wagner-Hause zu Bayreuth.

Wie lieblich um meinen entfesselten Busen | Der holde **Wahnsinn** spielt!
Wieland, Oberon 1 (A 1,2).
Vgl. auch unter Aug, Spalte 84.

Wahnsinn bei Großen darf nicht ohne Wache gehn.
König in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

So **wahr** Gott lebt!
Hiob 27, 2.

Ists nicht **wahr**, so ists doch gut erfunden.
(Se non è vero, è ben trovato.)
Giord. Bruno, Gli eroici furori (Paris 1585) 2, 3.

Wahr ists, s ist schade, | Und schade, daß es **wahr** ist.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Wahr und **prunklos**.
(Sinceriter citra pompam.)
Wahlspruch Huttens.

Wahr im Wort, | Treu im Rat, | Frisch in der Tat.
Alter Spruch.

Von diesem Einzigen wird man wie ein Gedicht | Einst die Geschichte lesen, | Denn **wahr**, was sie erzählt, ist alles zwar gewesen, | **Wahrscheinlich** aber nicht! Ludwig Gleim, Friedrich d. Gr.
Schön ist das **Wahre** nur, siehe unter vrai, Spalte 1358.

Nur der Mensch, der **wahrhaft** mit sich selbst ist, vermag es auch gegen andere zu sein.
Chr. E. Karl, Graf v. Bentzel-Sternau, Weltansichten (1816).

Wahrhaft groß sein, heißt | Nicht ohne großen Gegenstand sich regen. Hamlet in Shakespeares Hamlet 4, 4.

Wahrhaftiger Mund besteht ewiglich, aber die falsche Zunge besteht nicht lange.
Spr. Salomo 12, 19.

Wahrhaftigkeit ist weniger ein Zweig als eine Blüte der sittlichen Mann-Stärke.
Jean Paul, Levana 3, Bruchstück 6, 12, 2 § 111.

Die nackte **Wahrheit**.
(Nuda veritas.)
Nach Horaz, Oden 1, 24, 7.

Die helle **Wahrheit**.
Titel eines Werkes von Barthol. Ringwaldt (um 1580).

Lächelnd die **Wahrheit** sagen.
Horaz, Satiren 1, 1, 24 (siehe bei ridentem, Spalte 1017).

Was ist **Wahrheit**?
Frage des Pilatus, Joh. 18, 38.

Weh dem, der zu der **Wahrheit** geht durch Schuld, | Sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein.
Schiller, Gedichte: Das verschleierte Bild zu Sais (A 3,60).

Wenn ich zwei Freunde habe (sagt Aristoteles) und einer heißt: die **Wahrheit**, so stehe ich zu ihr.
Dante, Gastmahl 4, 8.

Die **Wahrheit** ist vorhanden für den Weisen, | Die Schönheit für ein fühlend Herz.
Posa in Schiller, Don Karlos 4, 21 (A 5,187).

Wer die **Wahrheit** kennet und saget sie nicht, | Der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
August Binzer (1793—1868); Stoßt an (Komponist unbekannt).
Hierauf aus der Zeit der Demagogenverfolgung die Parodie:
Wer die Wahrheit kennet und saget sie frei, | Der kommt in (nach) Berlin auf die Hausvogtei.

Ich nahm die **Wahrheit** mal aufs Korn | Und auch die Lügenfinten. | Die Lüge machte sich gut von vorn, | Die Wahrheit mehr von hinten!
Wilhelm Busch, Spricker (Buschbuch, Gebr. Nöldeke 1909).

Vielleicht, daß mancher eh die **Wahrheit** finden sollte, | Wenn er mit mindrer Müh die Wahrheit suchen wollte.
Gellert, Fabeln u. Erzählungen 1: Der Schatz.

Wahrheit kann man nicht vertragen. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 6. Kap. 94.

Von **Wahrheit** will ich nimmer weichen, | Das soll kein Mann bei mir erreichen! — | Hätt Wahrheit ich geschwiegen, | Mir wären Hulder viel.
Ulrich v. Hutten, Gesprächbüchlein 1521. (R. Z. 1904.)

Man kann die **Wahrheit** drücken, aber nicht erdrücken.
Sprichwort.

Ihr werdet die **Wahrheit** erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Ev. Joh. 8, 32.

Wenn Gott in seiner Rechten alle **Wahrheit** und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte, und spräche zu mir: Wähle! Ich fiele ihm mit Demut in seine Linke und sagte: „Vater, gib! die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!"
Lessing, Eine Duplik (*AH* 6,147/48).

Die **Wahrheit** richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten.
Matth. Claudius, An meinen Sohn Johannes (*AH* 490).

Die **Wahrheit** liegt in der Mitte. Sprichwort.

Die **Wahrheit** ist oft zu einfach, um Glauben zu finden.
Fanny Lewald, Deutsche Lebensbilder (Braunschweig 1856) 1, 17.

Wahrheit ist das leichteste Spiel von allen. | Stelle dich selber dar, | Und du läufst nie Gefahr, | Aus deiner Rolle zu fallen.
Rückert, Vierzeilen 2, 56 (*AH* 4,214).

Die **Wahrheit** ist im Wein; | Das heißt: in unsern Tagen | Muß einer betrunken sein, | Um Lust zu haben, die Wahrheit zu sagen. Rückert, Vierzeilen, 1. Hundert, Nr. 22 (*AH* 4,201).

Die **Wahrheit** finden wollen, ist Verdienst, wenn man auch auf dem Wege irrt. Lichtenberg, Gute Vorschläge und Maximen.

Zwischen uns sei **Wahrheit**! Siehe unter **Zwischen**.

Der Reiche hört die **Wahrheit** nie unverfälscht.
Siehe unter **Gaumens**, Spalte 412.

Die **Wahrheit** der römischen Kirche ist unwandelbar.
Siehe unter **unwandelbar**, Sp. 1301.

Die einfachsten **Wahrheiten** sind es gerade, auf die der Mensch immer erst am spätesten kommt.
L. Feuerbach, Zur Beurteilung der Schrift „Das Wesen d. Christent."

Das erste und letzte, was vom Genie gefordert wird, ist **Wahrheitsliebe**. Goethe, Maximen und Reflex. 7 (*AH* 4,155).

Was lange **währt**, wird gut.
Es **währt** nicht lang, wenn arme Leute was haben.
Sprichwörter.

Hie **Waiblingen**, siehe unter Hie, Spalte 567.

Warum weinst du, junge **Waise**? | „Gott! ich wünschte mir das Grab; | Denn mein Vormund, leise, leise, | Bringt mich an den Bettelstab".
Goethe, Rechenschaft (*AH* 1,78).

Ein **Waisenjunge** (Waisenknabe) in einer Sache sein (nichts verstehen). Sprichwörtl. Redensart.

Waisenvater. Nach Ps. 68, 6.

Wer hat dich, du schöner **Wald**, | Aufgebaut so hoch da droben?
Eichendorff, Der Jäger Abschied (*AH* 1,139).

Im **Wald** und auf der Heide, | Da such ich meine Freude, | Ich bin ein Jägersmann!
W. Bornemann, Jägerlied (1816).

Wie s in den **Wald** hineinschallt, schallts wieder heraus.
Der **Wald** hat Ohren, das Feld Augen. Sprichwörter.

Am **Walde** hätte nicht die Axt so leichtes Spiel, | Hätt ihr der Wald nicht selbst geliefert ihren Stiel. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (2) Nr. 12 (*AH* 5,372).

Ich kam vom **Walde** hernieder, | Da stand noch das alte Haus, | Mein Liebchen, sie schaute wieder | Wie sonst zum Fenster hinaus. Eichendorff, Der letzte Gruß (*AH* 1,211).

Bekannt geworden durch Levis Vertonung. Der Berliner Volkswitz fragt: Hat denn das Mädchen nichts weiter zu tun, als daß sie immer zum Fenster hinausschaut?

Waldeinsamkeit.
Ludw. Tieck in seinem Märchen: Der blonde Eckbert (1797) (*Æ* 1,88).

Nun ruhen alle **Wälder.**
Abendlied v. P. Gerhardt (1648, *Æ* 33).

Durch die **Wälder**, durch die Auen | Zog ich leichten Muts dahin. Max in Fr. Kind, Der Freischütz 1, 4 (Oper von K. M. Weber).

In des **Waldes** düstern Gründen. Vulpius, Romanzen u. Lieder über Rinaldini (Zeitschrift Janus 1800).

Waldesruhe, Waldeslust, | Bunte Märchenträume, | O, wie labt ihr meine Brust, | Lockt ihr meine Reime!
Freiligrath, Im Walde (*Æ* 2,97).

Wie lieblich schallt | Durch Busch und Wald | Des **Waldhorns** süßer Klang!
Christoph v. Schmid 1817.

O Einsamkeit, wie trink ich gerne | Aus deiner frischen **Waldzisterne!** Nik. Lenau, Lyrische Nachlese: Einsamkeit (*Æ* 2,370).

Im schwarzen **Walfisch** zu Askalon. Altassyrisch von Scheffel 1854 (Volksweise).

Ich fürchte die **Walküren!** (Valkyrien). Man sagt, | Daß sie sich stets die besten Helden wählen, | Und zielen die, so trifft ein blinder Schütz.
Kriemhild in Hebbel, Die Nibelungen, 2. Abt. 4, 6 (*Æ* 8,96).

Walkürenritt.
Nach Richard Wagners Walküre (1863, *Æ* 4,71).

Auf, ihr Brüder, laßt uns **wallen!** Siehe unter Dom, Sp. 245).

Und es **wallet** und siedet und brauset und zischt, | Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt.
Schiller, Balladen: Der Taucher (*Æ* 2,79).

Die Pinschgauer wollten **wallfahrten** gehn. Volkslied (1804).

Für Deutschlands Freiheit, Recht und Macht | Zieht keck in freier Geisterschlacht | Das Schwert entschlossen aus der Scheide | Herr **Walther** von der Vogelweide.
Walther v. d. Vogelweide, Widmungsgedicht (R. Z.).

Die **Wand** hat Ohren, Mauern sind **Verräter.** Barak in Schiller, Turandot 3, 3 (*Æ* 11,254).

Er will mit dem Kopf durch die **Wand** rennen.
Sprichwörtliche Redensart.

Du **Wand**, o Wand, o süß und liebenswerte Wand! | Dein Spalte halte her, daß ich dadurch mag sehen.
Pyramus in Shakespeare, Sommernachtstraum 5, 1.

Die **Wände** haben Ohren.
Alter Spruch.

Mit dem kann man **Wände** einrennen (so dumm ist er).
Bekannte Redensart.

Wandel und Wechsel | Liebt, wer lebt. Wotan in Wagner, Rheingold (*Æ* 4,28).

Ein **Wanderbursch** mit dem Stab in der Hand, kommt wieder heim aus dem fremden Land.
J. N. Vogl, Das Erkennen.

Wanderjahre.
Nach Goethes Roman Wilhelm Meister. Zurückzuführen auf die Forderung der Zunftzeit, daß der junge Handwerker eine längere Wanderschaft erledigte.

O wie schön ist doch ein **Wanderleben** . . . | Neidenswerter **Wandervogel**-Zug! | Weißt vom Winter nichts, und lenkst aus einem | Frühling in den andern deinen Flug.
Petöfi, Gedichte (v. Neugebauer, *Æ* 235).

Die deutsche **Wanderlust** geht zuletzt aus dem abenteuerlichen Sehnen nach einem idealen Land hervor. Gustav Freytag.

Wer recht in Freuden **wandern** will, | Der geh der Sonn entgegen.
Geibel, Morgenwanderung (*Æ* 124).

Viel **wandern** macht bewandert. Peter Sirius, 1001 Gedanke.

Warum soll ich denn **wandern?** Ich wandere nicht!
Gedicht von C. Christern, bekannt durch Robert Schumanns Komposition.

Willst du besser sein als wir, | Lieber Freund, so **wandre!**
Goethe, Epigramm.: Perfektibilität (*Æ* 2, 152).

Ziehst du als **Wandrer** vorbei, siehe unter **Freudig**, Spalte 381.

Am meisten lieb ich mir die vollen, frischen **Wangen**.
Mephist. in Goethe, Faust 320.

Wanke weder zur Rechten noch zur Linken. Spr. Salomo 4, 27.

Wankelmut | Schlechter Dankelmut. Inschrift an einem Gerät.

Wir wittern **Wankelmut** und Mißbehagen, siehe unter **strebt**, Sp. 1192.

Unter vielen schlimmen Dingen ist | Das schlimmste eine scharfe Zunge — | Ein schlimmres ist ein **wankelmütger** Sinn.
Agamemnon u. Menelaos in Schiller, Iphigenie in Aulis 2, 2 (*AH* 11,26).

Der **wankelmütigen** Quiriten Schar, siehe unter **Mobilium**, Spalte 831.

Mein feines Lieb ist von Flandern, | Und hat einen **wankeln** Mut; | Sie liebt Ein um den Andern, | Das tut der Läng nicht gut. Volkslied (Goedeke, Liederbuch aus dem 16. Jahrhundert).

Nicht **wanken** noch weichen.
Sprichwörtliche Redensart.
Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, Gedichte: „Frei und unerschütterlich“, V. 3, „nicht wanken, niemals mutlos weichen“.

Wann? wie? und wo? das ist die leidige Frage.
Mephist. in Goethe, Faust 11631.

Er brüstet sich wie ein fetter **Wanst**. Hiob 15, 27 (Psalm 73, 7).

Ja, das Schrecklichste auf Erden | Ist der Kampf mit Ungeziefer, | Dem Gestank als Waffe dient — | Das Duell mit einer **Wanze!**
Heine, Atta Troll 11 (*AH* 2,141).

Wenn das nicht gut für die **Wanzen** ist, | Dann weiß ich nicht, was besser ist.
Berl. Volkswitz (Melodie: Marktchor a. der Stummen v. Portici).

Es saß ein brauner **Wanzerich** | Auf einem Pfennig und spreizte sich | Wie ein Rentier.
Heine, Der Wanzerich (*AH* 3,193).

Das schönste **Wappen** in der Welt, | Das ist der Pflug im Ackerfeld. Alter Spruch.

Die lebensfrische kräftge Tat | Ruht nicht im **Wappenschilde**.
Joh. Dan. Falk, Narrenbüchlein (1819).

Es **war** einmal.
So fangen sehr viele Märchen an. Ein Roman von Hermann Sudermann ist betitelt: „Es war“ (1894).

Dann sollt Ihr mir sagen, ein treuer **Wardein**, | Wieviel ich wohl wert bis zum Heller mag sein.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (*AH* 1,179).

Gute **Ware** lobt sich selbst.
Jeder Krämer lobt seine **Ware**.
Sprichwörter.

Man preist die **Ware**, um sie schneller los zu werden.
Sprichwort (vgl. Laudat venales qui vult extrudere merces, Horaz, Episteln 2, 2, 11).

Sich jemand **warm** halten (seine Freundschaft bewahren).
Sprichwörtliche Redensart.

Kopf kalt und Füße **warm**, | Macht jeden Doktor arm.
Alte Gesundheitsregel (vgl. unter **Darm**, Spalte 214).

Wärme bricht kein Bein, aber die Kälte. Sprichwörtlich.

Er **wärmt** sich an seinem Gelde (trennt sich schwer).

Mancher hätte sich gern **gewärmt**, er konnte nur nicht zum Ofen kommen.

Wer den andern **warnt**, der ist sein Freund. Sprichwörtlich.

Gut immer ist redliche **Warnung** des Freundes.
Homer, Ilias 11, 793 (Voß, *AH* 168).

In **Warschau** herrscht die Ordnung, siehe unter **Ordnung**, Spalte 912.

Der Dichter steht auf einer höhern **Warte**, | Als auf den Zinnen der Partei.
Freiligrath, Aus Spanien (*AH* 5,15).

Ich hätte beinahe **warten** müssen. (J'ai failli attendre.)
Ludwig XIV. von Frankreich.

Das **Warten** soll mich nicht verdrießen. Pfeffel, Fabeln: Der Knabe u. s. Vater (1783).

Warten der Dinge, die da kommen sollen. Luk. 21, 26.

Wer nicht **warten** kann, muß laufen. Sprichwörtlich.

Das Leben — das **Wartezimmer** zum Jenseits.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Jedes Warum hat sein Darum.
Sprichwörtlich.

Das **Warum** wird offenbar, | Wann die Toten auferstehen.
Jerta in Müllner, Die Schuld 4, 11.

Warum? | Darum. | Warum denn darum? | Um die Krumm. | Warum denn um die Krumm? | Weils nicht grad ist!
Das wißbegierige Kind. Vgl. Des Knaben Wunderhorn (AH 861.)

Warum sollt ich mich denn grämen? | Hab ich doch | Christum noch, | Wer will mir den nehmen?
Paul Gerhardt, Christl. Freudenlied (1653, AH 303).

Das **Warum** des **Warums**,
[le pourquoi du pourquoi]
wollte Königin Sophie Charlotte v. Preußen, Gemahlin Friedrichs des I., von Leibniz auch dann noch wissen, wenn dieser ihr ein philosophisches Problem schon gelöst hatte.

Das Fleckchen an der Wang ist eine Zier, das schwarze; | Doch wenn zu groß es wird, so ist es eine **Warze.** Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 45 (AH 5,381).

Warzen siehe bei **glatten**, Sp. 473. und bei **verzeihe**, Sp. 1339.

Lerne **was**, so kannst du was.
Spare **was**, so hast du was.
Alte Reimsprüche.

Was tun? spricht Zeus.
Schiller, Die Teilung der Erde (AH 2,32).

Iß, **was** gar ist, | Trink, was klar ist, | Sprich, was wahr ist, | Zahl, was bar ist.
Alter Spruch auf Geräten.

Man fragt ums **Was**, und nicht ums Wie.
Mephist. in Goethe, Faust 11185.

Öffentlich soll man nicht seine schmutzige **Wäsche waschen.**

Einem den Kopf **waschen**
(Standpunkt klarmachen).
Sprichwörtlich.

Seine Hände in Unschuld **waschen.** Nach 5. Mos. 21, 1/6: Psalm 26, 6; 73, 13; Matth. 27, 24.

Den stech ich mit einem gefrorenen **Waschlappen** tot.
Drohung im Berliner Volksmund (zu einem Schwächlichen gesagt, vgl. unter **verhungern**, Sp. 1324).

Waschlapski s. unter **Krapülinski**, Spalte 680.

Eine Hand **wäscht** die andere (und beide das Gesicht).
Sprichwort.

Es **wäscht** die eine Hand die andre, wie man spricht, | Und beide **waschen** dann zusammen das Gesicht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) 1 (AH 5,383).

Geschwätzig wie ein altes **Waschweib.** Redensart.

Das Prinzip aller Dinge ist das **Wasser;** aus Wasser ist alles, und in Wasser kehrt alles zurück.
Thales, griech. Philosoph, etwa 620—540 v. Chr.

Wohl ist **Wasser** das Beste.
(Ἄριστον μὲν ὕδωρ.)
Pindar, Olymp. 1, 1.

Alle **Wasser** laufen ins Meer.
Pred. Salomo 1, 7.

Das **Wasser** hat keine Balken.
Sprichwort.

Das ist **Wasser** auf unsere(r) Mühle (kommt uns zustatten).
Sprichwörtlich.

Ein Glas **Wasser,**
Titel eines Lustspiels von Scribe (1842)

Sturm im Glase **Wasser,**
siehe unter **Glase**, Spalte 472.

Sie konnten beisammen nit kommen, | Das **Wasser** war viel zu tief.
Nach dem Wunderhorn (AH 503).

Sich über **Wasser** halten.

Einem nicht das **Wasser** reichen können. Sprichwörtliche Redensarten.

Wie **Wasser** rinnt das Leben hin,
siehe unter **Krug**, Spalte 691.

Wasser tuts freilich nicht!
Luther, Erklärung des Katechismus, (1529) im vierten Hauptstück 3. Dagegen „Wasser tuts freilich" Wahlspruch der neuern Naturheilkunde.

Unsre Zukunft liegt auf dem **Wasser.**
Kaiser Wilhelm II. bei Einweihung des neuen Hafens in Stettin, 23. Sept. 1898.

Stille **Wasser** sind tief.
Sprichwort.

Blut ist dicker als **Wasser,**
siehe unter **Blut**, Spalte 164.

Das Wasser trüben.
Nach Phädrus Fab. 1, 1; Hesek. 34, 18—19.

Wasserboden. Siehe unter **Höhe** Spalte 583.

Er kann kein Wässerchen trüben.
Meist ironisch (nach des Phädrus Fabel vom Wolf und Schaf 30 n. Chr.).
Volksmund.

Über Berg und Tal | Is (oder: rauscht) a Wasserfall — | Huldio iridio! Tiroler Volkslied.

Berlin, der Wasserkopf der Monarchie.
Nach einer Äußerung des Landtagsabgeordneten Bachem v. 6. 12. 1882.

Wasserkrug | Macht alt und klug. Sprichwort.

Wenn die Wässerlein kämen zu Hauf, | Gäb es wohl einen Fluß; | Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf, | Eins ohne das andre vertrocknen muß.
Rückert, Vierzeilen, 1. Hundert, Nr. 27 (AH 4,201).

Wassermaus siehe unter **spöte**, Spalte 1165.

In den Wassern geboren, s. unter **Niederländisch**, Sp. 886.

Die stille Wasserrose | Steigt aus dem blauen See.
Em. Geibel, Lieder als Intermezzo IX (AH 45).

Jemand ist wasserscheu,
vom tollwütigen Hunde auf das Kind übertragen, das sich nicht waschen lassen will, auch scherzhaft von einem Trinker gesagt.
Redensart.

Wessen Augen nicht sehen, dessen Mund nicht wässert.
Chinesisches Sprichwort.

Wassertrinker siehe unter **buveurs**, Spalte 194.

Kriegst a Watschen.
Süddeutsch u. Österreichisch für Ohrfeige.

Hast wohl Watte in den Ohren?
(wenn einer nicht hört).
Weitverbreitete Redensart.

Watte is keene Boomwolle,
scherzhafte Berl. Redensart, wenn einer Wat? fragt.

Schlafrock von Watte, siehe unter **Hüon**, Spalte 596.

Sie haben wohl n kleenen Webefehler? Berl. Redensart.

Auch dem geschicktesten Weber reißt einmal der Faden.
Sprichwort.

Mein Liebster ist ein Weber, | Er webt so emsiglich.
Die Weber, Volkslied (siehe unter Linnen, Spalte 759).

Meine Wiege stand am Webstuhl meines Vaters.
Herm. v. Beckerath im Vereinigten Landtage, 5. Juni 1847.

So schaff ich am sausenden Webstuhl der Zeit | Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.
Geist in Goethe, Faust 508/09.

Der Wechsel sehr gefährlich ist.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 4, 4. Kap. 228.

Nichts ist dauernd als der Wechsel, | Nichts beständig als der Tod. Börne, Denkrede auf Jean Paul (AH 1,157).

Und ob alles in ewigem Wechsel kreist, | Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.
Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens (AH 2,31).

Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen.
Don Manuel in Schiller, Braut von Messina 769 (AH 7,302).

Der Wechsel allein ist das Beständige.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 1, 6: Vom Unterschiede der Lebensalter.

Einen Wechselbalg
nennen wir ein häßliches oder mißgestaltetes Menschenkind nach den deutschen Sagen und Märchen.

Durch Wechselbeistand kann auch Not die Not vertreiben, | Als wie einander warm zwei kalte Hände reiben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 52 (AH 5,376).

Jegliches wechselt, doch nichts geht unter!
Ovid, Metamorphosen 15, 165.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Auen, | Der Wandrer sagt euch jetzt Adjes! | Ob wir uns jemals wiederschauen, | Wer weeß? — Wer weeß?
Ansichtskartenpoesie.

Weg, weg aus meinen Blicken!
Duett aus Mozarts Oper Don Juan 1, 1.

Weg mit den Grillen und Sorgen!
S. A. Mahlmann, Lebenslust 1797, siehe auch unter **Fröhlich**, Sp. 391.

Kopfhänger, geh mir **weg!** wie kann den **Weg** mir sagen | Zum Licht, wer frei zum Licht nicht darf den Blick aufschlagen?
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 56 (*AH* 5,394).

Den **Weg** alles Fleisches gehen (für sterben).
Nach 1. Mos. 6, 12/13.

Den **Weg** gehen, den man nicht wiederkommt.
Nach Hiob 16, 22.

Dein **Weg** ist krumm, er ist der meine nicht. Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*AH* 6,181).

Der nächste **Weg** zu Gott ist durch der Liebe Tür. | Der Weg der Wissenschaft bringt dich gar langsam für.
Angelus Silesius (Scheffler) Cherub. Wandersmann (1675).

Ich habe alles geprüft und erwogen. Mit ruhigem Gewissen betrete ich den **Weg**, den die Pflicht mir weist. Kaiser Franz Joseph, Wien, 28. 7. 1914.

Es führen viele **Wege** in die Hölle, aber keiner heraus.

Alle **Wege** führen nach Rom.
Sprichwörter.

Laß du nur die Leute ihre **Wege** gehen, so werden sie dich wohl auch deine Wege wandeln und deine Geschäfte treiben lassen.
Thomas a Kempis, Nachf. Christi 1, 21.

Auf eignem **Wege** — abseits vom Wege. Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten 1902.

Das **Wegekraut** sollst stehen lan, | Hüt dich, Junge, s sind Nesseln dran.
Wahlspruch derer von Bismarck.

Zur **Weggenossenschaft** gehören beide Gaben, | Nicht bloß ein gleiches Ziel, auch gleichen Schritt zu haben. Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 67 (*AH* 5,364).

Auf **Weh** und Ach | Folgt Freude nach.
Inschrift an einem Bette.

Weh mir! Ich habe die Natur verändert, | Wie kommt der Argwohn in die freie Seele?
Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (*AH* 6,182).

Wehe, weh mir! Welche Töne!
Johanna in Schiller, Jungfrau v. Orleans 4, 1 (*AH* 7,233).

Wehe, wenn sie losgelassen!
Schiller, Lied v. d. Glocke, V. 163.

Wehe der Nachkommenschaft, die dich verkennt!
Verse in Goethe, Götz von Berlichingen 5 (Schlußzeile, *AH* 6,88).

Jedwede Zeit hat ihre **Wehen.**
Ferd. Freiligrath, Gedichte: Der Phönix (*AH* 2,165).

Wehklagen s. unter **Tod**, Sp. 1237 (Schlachtlied von Jakob Vogel).

Wehmut siehe unter „**Des Lebens** Unverstand", Spalte 723.

Rein die **Wehr,** | Rein die Ehr, | Augen klar, | Seele wahr.
Otto v. Leixner, Aus meinem Zettelkasten (1896).

Und unten brauste das ferne **Wehr,** siehe bei **Weser**, Sp. 1399.

Lump, steh! und **wehre** dich, | So bist du gut bewehret!
Landsknechtslied, s. unter **Frundsberg**, Spalte 395.

Was bringt zu Ehren? | Sich **wehren.** Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen (*AH* 5,32).

Wehrstand siehe bei **Lehrstand**, Spalte 727.

Wir werden uns **wehren** bis zum letzten Hauch von Mann und Roß und werden diesen Kampf bestehen, auch gegen eine Welt von Feinden.
Kaiser Wilhelm II. in seinem Aufruf an das deutsche Volk am 6. August 1914.

Jeder **wehrt** sich so gut er kann.
Sprichwörtlich.

Was hat die Welt zu geben | Wohl holdres als ein **Weib?**
Walther v. d. Vogelweide, Doppelter Verschluß. (R. 8.)

Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Joh. 2, 4.

Es ist gewis ein fromer man, | Der sich umb sein **weib** nimet an.
M. Luther, Werke (Jena 1600, 8, 346 u. in Jo. Manlius, Locorum communium Collectanea, 1563, Basel 1590, 8, S. 210, B. 1—20).

Alles erlaubt sich ein **Weib**, und es dünkt unziemlich sie gar nichts.
Juvenal 6, 457.

Denn das **Weib** ist falscher Art, | Und die Arge liebt das Neue.
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest (*AH* 3,145).

Beim wunderbaren Gott! — das **Weib** ist schön!
Don Karlos in Schiller, Don Karlos 2,8 (*AH* 5,91).

Feindschaft zwischen Mann und **Weib**, siehe unter **Feindschaft**, Spalte 344.

Der Erde Paradies und Hölle | Liegt in dem Worte **Weib**.
Seume, Gedichte: Der große Mut.

Über ein altes **Weib** geht nix als ein Mann, der ein altes Weib is.
Peter in Nestroy, Der Unbedeutende 1846, 1, 23 (*AH* 606).

Gib mir den ersten Kuß [Judith:] | O warum bin ich **Weib**!
Holofernes in Hebbel, Judith 5, 1 (*AH* 4,79). In Nestroys Parodie Judith und Holofernes 24 (*AH* 758) sagt Holofernes: Judith, gib mir das erste Bussi! und es erwidert Judith (Joab): Jetzt schon? Wie ungestüm! | Aber Holofernes, Sie sind schlimm!

Vor zweymal gekochter Speiß, | Vor einem Doktor, so nichts weiß, | Und vor einem bösen **Weib**, | Behüt O HErr GOtt! meinen Leib.

(Â cibo bis cocto, | Â Medico indocto, | Â mala muliere, | Libera me, Domine.)
Mala Gallina, Malum Ovum; Centi-Folio Hundert ausbündiger Närrinnen (Nürnberg, um 1700, 38).

Ein einzig böses **Weib** lebt höchstens in der Welt: | Nur schlimm, daß jeder seins für dieses einzge hält.
Lessing, Sinngedichte Nr. 41.

Ein jung Gesell, der noch so wild, | Kann werden durch ein **Weib** gestillt.
Berthold Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 6 (Berlin 1587).

Die Geschlechter mögen einander necken, schließlich aber soll der Mann das **Weib** ehren, weil er aus Weibes Schoße stammt.
Fr. Th. Vischer, Auch Einer.

Wer ein böß **weib** hat, der bedarff keins Teuffels.
Christoph Lehmann, Polit. Blumen-Garten (1662, 2, Weib Nr. 31).

Das **Weib** ist am schwächsten, wenn es liebt, und am stärksten, wenn es geliebt wird.
Erich Oesterheld.

Wem ein tugendsam **Weib** beschert ist, die ist viel edler denn die köstlichsten Perlen.
Spr. Sal. 31, 10.

Teures **Weib**, gebiete deinen Tränen!
Schiller, Gedichte: Hektors Abschied (*AH* 2,160).

Wer nicht liebt **Weib**, Wein und Gesang, | Der bleibt ein Narr sein Leben lang.
Joh. Heinr. Voß, Gedichte: Gesundheit (Musenalmanach Hamburg 1777, S. 107) mit der Unterschrift: Dr. M. Luther; ferner Voß' Gedicht: An Luther (Sämtl. Gedichte 1802, 4, 60), das gleichfalls mit diesen Worten endet. Herder nennt in seinen Volksliedern Luther als Verfasser. Ludolf Waldmann hat ein Lied mit diesem Refrain gedichtet und komponiert (um 1880).

Wer Wein nicht liebt und nicht Gesang, | Verdient ein **Weib** sein Leben lang.
Fliegende Blätter Nr. 2318.

Er lebte, nahm ein **Weib** und starb.
Gellert, Fabeln u. Erzähl. 1: Der Greis.

Wer ein holdes **Weib** errungen, | Mische seinen Jubel ein!
Schiller, An die Freude (*AH* 3,63/65). In Beethovens Fidelio 2 heißt es: Wer ein solches Weib errungen.

Der Mutter Natur hat es beliebt, die äußersten Grenzlinien der Schönheit und Häßlichkeit in

dem **weiblichen** Körper zu vereinbaren. Das höchste Ideal der Schönheit ist ein **Weib** und das höchste Ideal der Häßlichkeit ist auch ein Weib, und es ist eine demütigende Bemerkung für stolze Schönen, daß diese beiden Endpunkte gewöhnlich in einer und der nämlichen Person, wiewohl in ganz verschiedenen Epochen, zusammentreffen. J. K. A. Musäus, Volksmärchen: Die Rolandsknappen (Leipzig 1842, S. 121).

Weib s. a. u. **Frailty**, Spalte 366, **Gebrechlichkeit**, Spalte 415, und **Schwachheit**, Spalte 1114.

Lange vor Helenen war — ein **Weibchen** | Der Gegenstand und Zunder wilder Fehden.

Horaz, Satiren 1, 3, (Wieland).

Ich wollte lieber bei Löwen und Drachen wohnen, denn bei einem bösen **Weibe**.

Jes. Sirach 25, 22.

Eins, das müßt ihr dem **Weibe** lassen: | Daß sie zu weich ist, dauernd zu hassen. | Mögen sie hundert Männer betrüben, | Den hundertunderſten wird sie noch lieben.

Kinkel, Gedichte: Sprüche Nr. 50.

Wie wir all vom **Weibe** sind, so zieht es | Zum Weib uns stets zurück mit Allgewalt.

Siegfried in Em. Geibel, Brunhild 2, 6 (*H* 497).

Besonders lernt die **Weiber** führen; | Es ist ihr ewig Weh und Ach | So tausendfach | Aus einem Punkte zu kurieren.

Mephist. in Goethe, Faust 2023/26.

Was die **Weiber** lieben und hassen, | Das wollen wir ihnen gelten lassen; | Wenn sie aber urteilen und meinen, | Da wills oft wunderlich erscheinen.

Goethe, Sprüche in Reimen: Zahme Xenien 6 (*H* 4,78).

Wer über die **Weiber** schimpft, hat sie zu lieb gehabt.

Sprichwörtlich.

Wer ohne **Weiber** könnte sein, wär frei von viel Beschwerden, | Wer ohne Weiber könnte sein, wär aber nicht viel nütz auf Erden.

Logau, Sinngedichte: Weiber.

Ob die **Weiber** so viel Vernunft haben als die Männer, mag ich nicht entscheiden, aber sie haben ganz gewiß nicht so viel Unvernunft.

Seume, Apokryphen (1806).

Da werden **Weiber** zu Hyänen, | Und treiben mit Entsetzen Scherz. Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 366—7 (*H* 2,68).

Die alten **Weiber** sind die größte Zier der Erden, | Ich mein: alsdann, wenn sie hineingeleget werden.

Hofmann von Hofmannswaldau, Die alten Weiber. Danach sagt Saphir in seinem Epigramm Auslegung: Jawohl, die **Weiber** sind der Erde Zier, | Wenn einstens still sie ruhn in ihr.

Die **Weiber** geben viel, um desto mehr zu nehmen.

Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten, 1902.

O wie so trügerisch sind **Weiberherzen**, | Mögen sie klagen, mögen sie scherzen; | Oft spielt ein Lächeln um ihre Züge, | Oft fließen Tränen — alles ist Lüge! J. M. Piave, Rigoletto 4, 11, Oper von Verdi (Donna è mobile!).

Weiberherzen siehe auch unter **Vexieren**, Spalte 1340.

Was hätt ein **Weiberkopf** erdacht, das er | Nicht zu beschönen wüßte?

Saladin in Lessing, Nathan der Weise 3, 4.

Weiberlist geht über alle List.

Jesus Sirach 25, 18.

Doch wanns Matthä am letzten ist | Trotz Raten, Tun und Beten, | So rettet oft noch **Weiberlist** | Aus Ängsten und aus Nöten.

Bürger, Die Weiber von Weinsberg (*H* 1,128). Fortsetzung siehe unter Pfaffentrug.

Geh den **Weibern** zart entgegen: | Du gewinnst sie, auf mein Wort; | Und wer rasch ist

und verwegen, | Kommt vielleicht noch besser fort.
Goethe, Antworten bei einem gesellschaftlichen Fragespiel (A 1,24).

Doch ists ein alter Brauch, | Wers mit den **Weibern** hält, der hat die Männer auch.
Haman in Goethe, Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern (A 9,64).

Bewahret euch vor **Weibertücken!** Duett in Mozarts Oper: Die Zauberflöte 2, 2 (1794). Parodie: Bewahret euch vor ticken (dicken) Weibern.

Wie eng-gebunden ist des **Weibes** Glück!
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 1 (A 8,4).

Männer richten nach Gründen; des **Weibes** Urteil ist seine | Liebe; wo es nicht liebt, hat schon gerichtet das Weib.
Schiller, Gedichte: Weibliches Urteil (A 3,241).

Jedes **Weibes** | Fehler ist des Mannes Schuld.
J. G. Herder, Der Cid 1, 13.

Und etwas lebt noch in des **Weibes** Seele, | Das über allen Schein erhaben ist | Und über alle Lästerung — es heißt | Weibliche Tugend.
Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10 (A 5,145).

Das Ewig-**Weibliche** | Zieht uns hinan.
Schlußverse von Goethes Faust.

Das Ewig-**Weibliche** | Zieht uns hinab. Fr. Nietzsche.

Keine Tugend ist doch **weiblicher**, als Sorge für das Wohl anderer, und nichts dagegen macht das Weib häßlicher und gleichsam der Katze ähnlicher, als der schmutzige Eigennutz, das gierige Einhaschen für den eignen Genuß. Heinr. v. Kleist, Brief an seine Braut (Wilhelmine). 20. Sept. 1800 (A 8,66).

Rastlos Ringen, still ergeben, | Ruhig Dulden, schmerzbereit, | Freundlich Schaffen, hilfreich Leben, | Himmelstochter: **Weiblichkeit!** Ernst Ziel, Sprüche.

Weder zur Rechten noch zur Linken **weichen**.
Nach 4. Mos. 20, 17.

Besser **weichen, als die Schlacht verlieren.** Sprichwörtliche Redensart.

Für den Zug des Herzens ist der Verstand der beste **Weichensteller.**
Fliegende Blätter (Nr. 2360).

Herz, werde **weiches** Wachs!
Siehe unter Siegelring, Sp. 1141.

Sei nicht so **weichgebacken** [weechlatschig sagt der Breslauer]!
Sprichwörtliche Redensart (zu einem Traurigen gesagt).

Er [der Adler] **weicht** selbst der Sonne nicht! (Nec soli cedit!)
Wahlspruch Friedrich Wilhelms des Ersten von Preußen.

Früh in die **Weide**, früh fett.
Bauernregel.

Weidenbäume und Bauern muß man alle Jahr stutzen.
Sprichwörtlich.

O **Weihnacht!** Weihnacht! höchste Feier! | Wir fassen ihre Wonne nicht, | Sie hüllt in ihre heilgen Schleier | Das seligste Geheimnis dicht. Nik. Lenau, Savonarola (1837, A 2,102).

Ist **Weihnacht** hell und klar, | So hofft man ein fruchtbar Jahr.

Grüne **Weihnachten**, dunkle Scheuern.

Finstre **Weihnachten**, helle Scheuern.

Weihnachten klar, gutes Weinjahr.

Grüne **Weihnachten**, weiße Ostern. Bauernregeln.

Er freut sich wie das Kind zu **Weihnachten.**
Sprichwörtliche Redensart.

Am **Weihnachtsbaum** die Lichter brennen.
Weihnachtslied von H. Kletke.

Wie herrlich leuchtet wieder | Der schöne **Weihnachtsbaum!**
H. Reyher.

Heut kehrt der **Weihnachtsengel** | In jedem Hause ein.
Weihnachtslied von K. Schaeffer.

Weihnachtsgeschäft siehe unter Geschäft, Spalte 453 (bei Fr. Reuter).

Morgen kommt der **Weihnachtsmann.**
Hoffmann v. Fallersleben (*M* 1,215).
(Vgl. unter **morgen**, Spalte 839.)

Die schönste Zeit, die liebste Zeit, | Sagts allen Leuten weit und breit, | Damit sich jeder freuen mag — | Das ist der liebe **Weihnachtstag!**
Wilh. Hey (1789/1854).

O du fröhliche, o du selige, | Gnadenbringende **Weihnachtszeit.** Joh. Falk, Allerdreifeiertagslied (1816).

Weihrauch ist nur ein Tribut für Götter | Und für die Sterblichen ein Gift.
Goethe, Palinodien Nr. 1 (Motto) (*M* 2,143).

All Ding ein **Weil.**
Johann Kurfürst von Sachsen (Weidner, Apophth. 343).

Weil auf mir, du dunkles Auge, siehe bei **Unergründlich**, Sp. 1285.

Nicht **weil,** sondern obgleich.
(Non parce que, mais quoique.)
Dupon der Ältere (1783—1865) in d. Kammer, 1830. („Der Herzog von Orleans ist auf den Thron berufen worden, nicht **weil**, sondern obgleich er ein Bourbon ist.") Vgl. unter **quoique**, Spalte 980.

Weil siehe unter **Es**, Spalte 323.

Noch lebst du, bald bist du ein **Weiland.**
Karl Immermann, Tristan und Isolde (1841). Der Splitter.

Gut Ding will (gute) **Weile** haben. Sprichwort. Siehe auch unter **Eile**, Spalte 277.

Sag an, wo **weiltest** du so lang? Landgraf in Richard Wagner, Tannhäuser 1, 4 (*M* 5,166).

O **Weimar!** dir fiel ein besonder Los! | Wie Bethlehem in Juda, klein und groß.
Goethe, Gedichte: Auf Miedings Tod (*M* 2,84).

In **Weimar** und Jena, siehe unter **Hexameter**, Spalte 567.

Der **Wein** ergetzt des Menschen Hertz, | Erweckt darinn frewd schimpff vnd schertz. | Wer nicht mag Sauffen jeder frist, | Derselb kein rechter Teutscher ist.
Jost Ammans Kartenspielbuch, Nürnberg 1588.

Der **Wein** erfreut des Menschen Herz, | Drum gab uns Gott den **Wein.** Karl Müchler, Trinklied, vgl. Ps. 104, 15.

Der **Wein** ist stark, der König stärker, die Weiber noch stärker, aber die Wahrheit am allerstärksten.
Luther, Tischreden Nr. 2662.

Im **Wein** ist Wahrheit!
(In vino veritas.) Sprichwort.

Der **Wein** ist ein Spiegel der Menschen.
Nach Alcäus, Fragmente 16 (Bergk).

Der **Wein** erfindet nichts, er schwatzts nur aus.
Isolani in Schiller, Piккolomini 4, 7 (*M* 6,127).

Wein ist nur für feine Zungen, | Alles Bier geht durch die Lungen.
Bierlied von A. Hopf (Melodie von A. Conradi). (Anfang siehe unter **Pulse**, Spalte 971.)

Guter **Wein** findet gute Statt wie gutes Wort. Em. Geibel, Meister Andrea 2, 9 (*M* 644).

Reimet sich gleich **Wein** und Rhein, | Reimt sich Wasser nicht mit Wein.
Logau, Sinngedichte: Rhein-Wein.

Wein und Weib und Würfel | Ist ein dreifach W (Weh).
Hoffmann von Fallersleben, Das Weh. Vgl. bei Logau unter **Würfel** und unter **Gesang**, Sp. 452.

Ein guter **Wein** und ein schönes Weib sind zwei süße Gifte.
Türkisches Sprichwort (Guckkasten 1909 Nr. 14).

Wein und schöne Mädchen | Sind zwei Zauberfädchen, | Die auch die erfahrnen | Vögel gern umgarnen. Rückert, Östliche Rosen, Die zwei Mächte (*M* 4,267).

Es saßen beim schäumenden, funkelnden **Wein** | Drei fröhliche Bursche und sangen.
Die lustigen Brüder, Lied u. Weise von Rob. Keil 1848.

Was ist das Leben, da kein **Wein** ist? Jesus Sirach 31, 33.

Wenn der junge **Wein** blüht.
Titel des letzten Dramas von Björnstjerne Björnson.

Der **Wein** | Tut das Sein.
Inschrift an einem Pokal.

Arbeiter im **Weinberge** des Herrn. Nach Matth. 20 u. Jes. 5, 7.

Beim **Weine,** beim Weine, da sitzt sichs gut zu drein,
siehe unter **Liebchen**, Spalte 744.

Weine, weine, weine nur nicht, | Ich will dich lieben, doch heute nicht! Volkslied (Musik von Weber, 1818).

Weine nicht, weine nicht, | Alt werden alle Schweine nicht!
Inschrift an einem Berliner Schlächterladen, mit Bild: Schlächter, der ein weinendes Schwein vorm Abschlachten tröstet.

Wenn du mich siehst, so **weine!** — Wir haben geweint, wir weinen, und ihr werdet weinen! Inschriften auf sog. Hungersteinen (siehe diese auf Spalte 596).

Und **weinst** du nicht, wann wirst du jemals **weinen?**
Dante, Hölle 33, 42 (*A* 3,132).
Vgl. hierzu: Nun **weint** die Welt, und sollten wir nicht **weinen?**
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Laßt mich **weinen!** das ist keine Schande: | **Weinende** Männer sind gut. | **Weinte** doch Achill um seine Briseïs.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Suleika (*A* 5,72).

Nichts verknüpft so sehr die Herzen als die Süßigkeit, miteinander zu **weinen.**
Rousseau, Bekenntnisse (übers. von Knigge) 4, 96.

Weinen ist ein gewisses Vergnügen.
(Est quaedam flere voluptas.)
Ovid, Tristia 4, 3, 37.
Vgl. Heine: Geheime Wollust liegt im Schmerz | Und Weinen ist ein süßer Balsam.

Wer andere zum Lachen bringen will, muß ernst bleiben, wer zum **Weinen** bringen will, muß selbst **weinen.**
Ausspruch Voltaires in Casanovas Memoiren 13 (Buhl, Berlin 1850/51).

Süßen **Weines** voll sein.
Nach Apostelgesch. 2, 13.

Der ist nicht wert des **Weines,** | Der ihn wie Wasser trinkt.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy, Lieder zum Lobe des Weines 16.

Weinflasche siehe unter **Stöpsel**, Spalte 1189.

Wer **weint,** vermindert seines Grames Tiefe.
(To weep is to make less the depth of grief.)
Richard in Shakespeare, Heinrich VI., 3, 2, 1 (Schlegel, *A* 3,103).

Viel könnten werden **weis** und klug, | Wenn sie nicht meinten, sie wärens genug.
Fischart, Dichtungen 3, 221 (Kurz).

Jeder auf seine **Weise.**
Sprichwörtliche Redensart.

Fromme **Weise,** siehe unter **Leise**, Spalte 734.

Wer **weise,** wählt Wolle.
Viel zitierter Wahlspruch Professor Gustav Jägers.

Der **Weise** fragt nicht, ob man ihn auch ehrt; | Nur er allein bestimmt sich seinen Wert.
Seume, Einem Kleinmütigen.

Durch Erd und Himmel leise | Hinflutet eine **Weise** | Wie sanftes Harfenwehn, | Die jedem Dinge kündet, | Wozu es ward gegründet, | Woran es soll vergehn.
Em. Geibel, Neue Gedichte: Lieder aus alter u. neuer Zeit 29 (*A* 253).

Der **Weise** lebt wie er kann, wenn er nicht mehr kann wie er will. Balthasar Gracians Handorakel (aus dem Spanischen, 1653) übersetzt von Kr. Kölle.

O, wie ruhst du im Sturme, der alles beugt und zerstreuet, | Fest, unerschüttert und still, du Strahl der erheiternden Sonne! | Lächelnd wie du, wie du mild, wie du fest und in ewiger Klarheit, | Ruht der **Weise** im Sturm des jammer- und angstvollen Lebens. Arthur Schopenhauer, Gedichte: Sonnenstrahl durch Wolken, im Sturme.

Wenn sie den Stein der **Weisen** hätten, | Der Weise mangelte dem Stein. Mephistopheles in Goethe, Faust 5061/64. Vgl. unter **Verdienst**, Spalte 1318 (bei Goethe) u. unter **Vergnügt**, Spalte 1323.

Besser ein **weiser** Tor als ein törichter **Weiser.**
Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 1, 5.

Da wird | Ein **weisrer** Mann auf diesem Stuhle sitzen | Als ich und sprechen.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Der **Weise** muß zu den Toren gehn, | Sonst würde die **Weisheit** verloren gehn, | Da Toren nie zum **Weisen** kommen.
Fr. Bodenstedt, Mirza-Schaffy, Lieder und Sprüche 9.

Ein Mensch bleibt weise, solange er die **Weisheit** sucht; sobald er sie gefunden zu haben wähnt, wird er ein Narr.
Spruch aus dem Talmud.

Es ist höchste **Weisheit,** an einen Gott zu glauben, der straft und belohnt.
Voltaire am 30. Mai 1778 (Wehl, Ruhm im Sterben, 1880, S. 62).

Wie ists möglich, daß ein Mann so viel **Weisheit** fassen kann?
Die vier militärischen Jahreszeiten (München, Braun & Schneider).

Die **Weisheit** ist ein Quell: je mehr man aus ihr trinkt, | Je mehr und mächtiger sie wieder treibt und springt.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Die **Weisheit** klagt draußen und läßt sich hören auf den Gassen.
Sprüche Sal. 1, 20.

Die Furcht des Herrn ist der **Weisheit** Anfang.
Jes. Sirach 1, 16.

Die Furcht des Herrn, das ist **Weisheit,** und meiden das Böse, das ist Verstand.
Hiob 28, 28.

Durch **Weisheit** wird ein Haus gebauet und durch Verstand erhalten.
Sprüche Sal. 24, 3.

In Zuversicht geht eure **Weisheit** unter.
Calpurnia in Shakespeare, Cäsar 2, 2.

Die höchste **Weisheit** ist, nicht weise stets zu sein.
M. Opitz, Epigramme.

Mensch, steig nicht allzuhoch, bild dir nichts übrigs ein! | Die schönste **Weisheit** ist: nicht gar zu weise sein.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Schmerz ist der Vater und Liebe die Mutter der **Weisheit.**
Börne, Fragmente u. Aphorismen, 203 (AH 4,193). Vgl. bei Vorsicht!

Weisheit wird von ihren Kindern gericht.
Fischart, Dichtungen 3, 68 (Kurz).
Nach Matth. 11, 19 und Luk. 7, 35: Die **Weisheit** muß sich rechtfertigen lassen von (allen) ihren Kindern.

Weisheit hat gern ihre Stell | In einer ruhigen stillen Seel.
Fischart, Dichtungen 3, 234 (Kurz).

Die **Weisheit** in Erbpacht haben.

Die **Weisheit** mit Löffeln gegessen haben.
Sprichwörtliche Redensarten.

Nur im Gewande der Schönheit wird die **Weisheit** alle Herzen erobern! Rob. Hamerling, Aspasia 14 (AH 9, 53).

Weisheit mit dem Sonnenblick, | Große Göttin, tritt zurück, | Weiche vor der Liebe!
Schiller, Gedichte: Der Triumph der Liebe (AH 3, 57).

Als ich der **Weisheit** nachgestrebt, | Kam ich den Toren töricht vor, — | Und klug, da ich wie sie gelebt — | Für weise hält sich nur der Tor!
Bodenstedt, Lieder und Sprüche, Lieder d. Mirza-Schaffy.

Ein edles Gemüt kommt nie in eure Rechnung; und daran scheitert heute eure **Weisheit.**
Roberts Trauerspiel: Macht der Verhältnisse (als Motto zu Heines Reisebildern 2, AH 6, 5).

Weisheit wohnt beim Naß,
siehe unter **Diogenes,** Spalte 241.

Schwarz auf **Weiß** | Redet noch, wenns niemand mehr weiß.
Sprichwort.

Zwar **weiß** ich viel, doch möcht ich alles wissen.
Wagner in Goethe, Faust 601.

Etwas geht vor, man **weiß** aber nicht recht, was!
Abgeordneter Sabor im Reichstage am 13. März 1889.

Wer was **weiß**, der schweig, | Wem wohl ist, der bleib, | Wer was hat, der behalte, | Unglück das kommt balde.
Luther, Sämtl. Schriften, Bd. 62, S. 445.

Sich **weiß** brennen (von einem Verdacht reinigen) wollen.
Diese Redensart geht auf die altgermanische Feuerprobe zurück und bedeutet: „Durch Feuer seine Unschuld zu beweisen suchen". Vgl. Hans Sachs: Das heiß Eisen.

O glücklich, wer noch hoffen kann | Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen! | Was man nicht **weiß**, das eben brauchte man, | Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Faust in Goethe, Faust 1064—7.

Der **weiße** Zar, siehe unter Zar!

Ein **weißer** Rabe.
Nach Juvenal, Satiren 7, 202.

Weißt nicht, wie gut ich dir bin.
Volkslied (um 1820).
Vgl. unter **Du**, Spalte 254 u. unter **Stumpfsinn**, Spalte 1197.

Und wie wirs dann zuletzt so herrlich **weit** gebracht.
Wagner in Goethe, Faust 573.

Man geht nie so **weit**, als wenn man nicht weiß, wohin man geht.
Robespierre.

Es (oder: etwas) ist nicht **weit** her (taugt nichts).
Sprichwörtliche Redensart, kennzeichnend für die dem Deutschen innewohnende Vorliebe für alles Ausländische, wonach das aus der Nähe (Heimat) Stammende hinter dem aus der Ferne Herrührenden an Wert zurückstehen muß.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, | Den schickt er in die **weite** Welt.
Eichendorff, Der frohe Wandersmann (*H* 1,40). Vgl. eine Parodie bei **Gunst**, Sp. 515.

Weiter hast du keine Schmerzen?
Nach der Übersetzung des Textes zur Mozartschen Oper Don Juan von Joh. Friedr. Rochlitz. Siehe auch bei **Sonst**, Spalte 1153.

Weiter hat es keinen Zweck.
Aus Gust. Räders Posse: Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabonden.

Wenn man nicht weiß, wo man hin will, so kommt man am **weitesten**.
Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 2, 4.

Dein **Weizen** soll noch blühen.
(Adhuc tua messis in herba est.)
Ovid, Heroides 16, 263.

Mein **Weizen** blüht!
Sprichwörtliche Redensart.

Den **Weizen** von der Spreu sondern.
Nach Matth. 3, 12. (Vgl. unter **neu** bei Rückert, Spalte 881.

Welchen der Herr liebet, siehe unter **strafet**, Spalte 1190.

Hier liegt der Herr Melcher, | Pfarrer gewesen ist **welcher**.
Grabschrift (Oberinntal).

Hie **Welf**, siehe unter **Hie**, Sp. 567.

Ach! Die Rosen **welken** all!
W. Hauff, Reiters Morgengesang (1824, *H* 6,140).

Sie **welken** schnell, die Blumen unsres Lebens, | Und wir — wir welken ihnen langsam nach.
August Mahlmann, Herbstklänge.

Soll ich zum **Welken** | Gebrochen sein?
Goethe, Lieder: Gefunden (*H* 1,15).

Ein jeder Kelch verschäumt, das Schönste **welkt** | Und nichts auf Erden währt: nur die Begier ist | Unsterblich!
Rob. Hamerling, Ahasver in Rom 2 (*H* 3,51).

Uns hebt die **Welle**, | Verschlingt die Welle, | Und wir versinken.
Goethe, Gedichte: Grenzen der Menschheit (*H* 2,47).

Auf den **Wellen** ist alles **Welle**, | Auf dem Meer ist kein Eigentum.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 937/38.

Aus den **Wellen** Reichtum.
(Ex undis divitiae.)
Inschrift am Rathause zu Danzig.

Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hie sollen sich legen deine stolzen **Wellen**.
Hiob 38, 11. Vgl. die Worte der Postmeisterin in Goethes Stella 1, 1 und bei Non plus **ultra**, Sp. 1278.

Das Schiff streicht durch die **Wellen**, siehe unter **Fidelin**, Sp. 351.

Welsch Blut | Tut keinem Deutschen gut. Alter Spruch.

Die **Welschen** alle taugen nichts.
Kellermeister in Schiller, Die Piccolomini 4, 5 (*H* 6,123).

Die **Welt** mit Brettern vernagelt. Johannes Olorinus Variscus (Johann Sommer) in seiner Ethographia mundi, 1608, T. 1.

Die **Welt** aus den Angeln heben, siehe unter **Punkt**, Spalte 972.

Welt in Waffen, siehe unter **Waffen**, Spalte 1360.

Nach dem Lauf dieser **Welt**.
Eph. 2, 2.

Das ist der Lauf der **Welt**.
Mephisto in Goethe, Faust 3204.

Daß wir uns in ihr zerstreuen, | Darum ist die **Welt** so groß.
Goethe, Wanderlied (*H* 2,78).

Die ganze **Welt** liegt im argen.
1. Joh. 5, 19; vgl. Gal. 1, 4.

Die **Welt** ist dessen, der sie nimmt.

Dem Mutigen gehört die **Welt**.
Sprichwörter.

Bis an der **Welt** Ende.
Nach Ps. 72, 8; Matth. 28, 20; Sir. 39, 25.

Die **Welt** ist ein Gefängnis.
Elisabeth in Goethe, Götz von Berlichingen 5 (*H* 6,88).

Die **Welt** ist ein Schauplatz: du kommst, siehst, gehst vorüber.
Matthias Claudius, Brief an Andres.

Die **Welt** ist Gottes lebendiges Abbild.
Thomas Campanella (1568—1639).

Die **Welt** ist nichts als ein Orchester, | Wir sind die Instrumente drin. Kotzebue, Fanchon das Leiermädchen (1803).

s wird (meist „muß") besser gehn, s wird besser gehn, | Die **Welt** ist rund und muß sich drehn.
Wamba (der Narr) in Wohlmuth-Marschners Oper: Templer und Jüdin 1.

Die **Welt** wird nur mit lauterem Wahn regiert.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 183).

Die **Welt** ist wie ein trunkener Bauer; hebt man ihn auf einer Seite in den Sattel, so fällt er auf der andern wieder herab.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 184).

Wenn keine Narren auf der **Welt** wären, was wär die Welt?
Goethe in J. M. R. Lenz, Pandämonium Germanicum.

Man soll die **Welt** nicht belachen, nicht beweinen, sondern begreifen.
Spinoza, Ethik 1: Über Gott.

Das ist deine **Welt**! das heißt eine Welt!
Faust in Goethe, Faust 409.

Die **Welt** wird alt und wird wieder jung, | Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.
Schiller, Gedichte: Hoffnung (*H* 2,111).

Die **Welt** ist noch auf einen Abend mein. | Ich will ihn nützen, diesen Abend.
König in Schiller, Don Karlos 5, 9 (*H* 5, 216).

Wer nicht liebt in dieser **Welt**, | Wird nicht selig in der andern.
Siehe unter **Cupido**, Sp. 209, auch unter **Bitterfeld**, Sp. 155.

Die **Welt** wird schöner mit jedem Tag.
Uhland, Gedichte: Frühlingsglauben (*H* 1, 40).

O **Welt**, bei deinen Sachen | Ist Weinen mehr als Lachen.
Logau, Sinnsprüche, 2. Tausend, 4. Hundert Nr. 90.

Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze **Welt** gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Ev. Matth. 16, 26.

In der **Welt** habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.
Ev. Joh. 16, 33.

Wie du die **Welt** ansiehst, so bist du, sagt man.
August Becker, Verfemt (1868) 1, 63.

Mir gilt die **Welt** nur wie die Welt, Graziano: | Ein Schauplatz, wo man eine Rolle spielt.
Antonius in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 1, 1.

Wer nicht die **Welt** in seinen Freunden sieht, | Verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 1, 3 (*A* 8, 68).

Was machst du an der **Welt?** Sie ist schon gemacht; | Der Herr der Schöpfung hat alles bedacht.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Sprüche (*A* 5, 47).

Die **Welt,** in der man sich langweilt.
(Le monde où l'on s'ennuie.)
Lustspiel von Ed. Pailleron (1881).

Die neue **Welt.**
Nach Kolumbus Wappenspruch (1493) Por Castilla y por Leon Nuebo mundo alló Colon, d. h. „Für Kastilien und Leon (also für die Krone Spanien) fand Kolumbus eine neue Welt". Im Deutschen vielleicht zuerst erwähnt in der Übersetzung eines Briefes von Vespucci durch M. Hupfoß 1503 „Von der Newen Welt".

Hier innen ist friedlich hausen, | Hier störet die **Welt** uns nie; | Die lassen wir draußen brausen | Und kümmern uns gar nicht um sie!
Hausspruch (Schlachtensee b. Berlin).

Die **Welt** ist meine See, der Schiffmann Gottes Geist, | Das Schiff mein Leib; die Seel ist, die nach Hause reist.
Angel. Silesius (Scheffler), Cherub. Wandersmann (1675).

Dein Heim kann dir die **Welt** ersetzen, doch nie die Welt dein Heim!
Inschrift an Häusern, über Zimmern usw.

Nicht von dieser **Welt.**
Joh. 8, 23.

Ich bin im Jahre 1828 geboren, das Licht der **Welt** habe ich aber erst im Jahre 1848 erblickt.
Joseph Unger (zeitweilig Minister in Österreich), Mosaik, Bunte Betrachtungen (Lpz., 3. A. 1911).

Was die **Welt** im Innersten zusammenhält.
Faust in Goethe, Faust 382.

Welt siehe auch unter **Sündenfall,** Spalte 1202.

Es ist doch lange hergebracht, | Daß in der großen **Welt** man kleine **Welten** macht.
Mephist. in Goethe, Faust 4044/45.

Die **Weltanschauung** einer Frau hängt meist davon ab, ob die Welt sie anschaut oder nicht.
Flieg. Blätter.

Wann der Tag des Büßens ins Land fährt, | Heimzusuchen mit Feuer die Menschen, | Da kann nicht ein Verwandter dem andern | Helfen vorm **Weltbrand!**
Aus dem Muspilli [dem Weltbrand], dem althochdeutschen Lehrgedicht vom jüngsten Tage (um 850).

Schlage, schlage denn empor, | Läutrungsglut des **Weltenbrandes!** | Steig als Phönix draus hervor, | Kaiseraar des deutschen Landes!
Em. Geibel, Heroldsrufe: Einst geschiehts (*A* 368).

Nur in der Jugend ist man wahrer **Weltbürger;** die besten unter den Alten sind nur Erdenbürger.
Börne, Aus meinem Tagebuche 12: Soden, den 22. Mai 1830 (*A* 2, 196).

Die beste der möglichen **Welten.**
Leibniz, Theodicaea (1710) 1, 8.

Weltenbummler siehe unter **Globetrotter,** Spalte 478.

Weltende siehe unter **Mittelpunkt,** Spalte 830.

Weltentdeckungsreisen siehe unter **behaglich,** Spalte 119.

Weltflucht. Nach 2. Petri 1, 4; vgl. „Lasset uns mit Jesu ziehen, | Seinem Vorbild folgen nach, | In der **Welt** der **Welt** entfliehen."
Kirchenlied v. S. v. Birken.

Weltgeist siehe unter **Augenblicke,** Spalte 89.

Schlagt ihn tot! das **Weltgericht** | Fragt euch nach den Gründen nicht!
Heinrich von Kleist, Germania an ihre Kinder (*A* 2, 45).

Die **Weltgeschichte,** die sich dünkt was Rechtes, | Ist die Zoologie des Menschengeschlechtes.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*A* 2, 214).

Hätte die **Weltgeschichte** ein Sachregister, wie sie ein Namenregister hat, könnte man sie besser benutzen.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 14 (*A* 4, 128).

Sitzt das kleine Menschenkind, | Sammelt flüsternde Gerüchte, | Schreibt sie in ein kleines Buch, | Und darüber **„Weltgeschichte“.**

Georg Ebers in seinem Roman Die Schwestern (1879). Anfangsstrophe s. unter **Ozean**, Sp. 917.

Die **Weltgeschichte** ist das **Weltgericht.**

Schiller, Gedichte: Resignation (*H* 2,158).

Die **Weltgunst** ist ein Meer: | Darin versinkt, was schwer; | Was leicht ist, schwimmt daher.

Friedr. v. Logau, Sinngedichte: Weltgunst.

Ein **Weltkind**, das sich sehnt dem Himmel zu.

Em. Geibel, Juniuslieder: Ein Bild (*H* 223); siehe auch unter **Prophet**, Spalte 967.

Weltklug und **Weltklugheit.**

Nach Luk. 16, 8.

Weltklugheit rät dir an: verachte keinen Mann! | Du weißt nicht, wie er dir noch nützen, schaden kann. | Die Liebe gibt dir ein: lieb alles groß und klein! | Der höchsten Liebe wert wirst du dadurch allein. | O sieh, den Streit der Welt versöhnt ein Gotteshauch! | Wer Himmelsliebe hat, der hat Weltklugheit auch.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 61 (*H* 5,209).

Doch glaub, dem alles schön gelingt in seinem Leben, | Für den hat bald der **Weltkreis** nicht mehr Raum.

Lodoiska in Schillers Demetrius (Lesarten, *H* 20,272).

Der **Weltkrieg**

wird das große Völkerringen 1914/15 genannt, das den ganzen Erdball in Flammen setzte, auch als „Krieg der Kriege“ bezeichnet man diesen **Volkskrieg** im wahrsten Wortsinne. Eine ziemlich beträchtliche Zahl von geflügelten Worten verdankt ihm schon ihre Entstehung.

Mancher meint, er trage die **Weltkugel**, und weiß nicht, daß er mit Füßen darauf stehet.

Christoph Lehmann, Florilegium politicum (1630).

Nur durch **weltliche** Güter | Kannst du erobern weltliche Gemüter.

Rückert, Erbauliches u. Beschauliches (1837/38).

Weltliteratur.

Goethe, Gespräche mit Eckermann am 31. Januar 1827. (Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Weltliteratur ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen. *H* 180).

Weltlust.

Nach 2. Petri 1, 4.

Drum paart, zu eurem schönsten Glück, | Mit Schwärmers Ernst des **Weltmanns** Blick.

Schiller, Gedichte: Licht u. Wärme (*H* 2,104).

Der **Weltruhm** weht wie Wind vorbei den Ohren, | Dem schon, wenn er sich hier- und dorthin wendet, | Der Name mit der Richtung geht verloren.

Dante, Läutb. 11, 100/02 (*H* 3,182).

Weltschmerz.

Jean Paul in „Selina oder über die Unsterblichkeit“ Bd. 2, S. 132.

Der **Weltschmerz** ist sublime Langeweile!

Rob. Hamerling, Sinnen u. Minnen: Langeweile (*H* 4,144).

Was uns mit der **Weltseele** vereint, ist das einzig Bedeutende an uns. Wer möchte auch das schätzen, was wir mit dem Affen gemein haben?

Josef Kohler, Weltseele (Berliner Tageblatt, Ostern 1909).

Weltskribenten und Poeten | Haben ihren Glanz und Schein, | Mögen auch zu lesen sein, | Wenn wir leben außer Nöten, | In dem Unglück, Kreuz und Übel | Ist nichts Bessers als die Bibel.

Paul Gerhardt, Ode an Mich. Schirmer, den Verfasser des Pfingstliedes: O heilger Geist, kehr bei uns ein (1673, *H* 470).

Weltunzufriedenheit siehe unter **behaglich**, Spalte 119.

Weltweisheit ist ein Wort, hat weder Sinn noch Kraft; | Der Weisheit höchster Hort ist Gotteswissenschaft. | Weltweisheit aber soll, damit sie Sinn erhält, |

Die Weisheit Gottes nur im Spiegel schaun der Welt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 49 (AH 5,235).

Weltweisheit gibt im Schmerz den besten Halt.
Dantes letzte Tage (N. Z.), Terzinengedicht 5.

Nun muß sich alles, alles **wenden.**
Uhland, Frühlingsglaube (AH 1,40).

Sich **wenden** und winden, siehe unter **Schlange**, Spalte 1083.

Welch eine **Wendung** durch Gottes Führung!
König **Wilhelm I.** nach der Kapitulation von Sedan an die Königin Augusta, 2. Sept. 1870 (meistens wird unrichtig Fügung zitiert).

Viele **Wenig** machen ein Viel.
Sprichwort.

Wenig, aber mit Liebe.
(Δόσις δ' ὀλίγη τε φίλη τε.)
Nach Homer, Odyssee 6, 208; vgl. Tobias 4, 9.

Wo **wenig** ist, kommt wenig hin.

Nicht zu **wenig**, nicht zu viel.
Sprichwörtliche Redensarten.

Das **wenige** verschwindet leicht dem Blick,
siehe unter **vorwärts**, Sp. 1357.

Weniger wäre mehr, siehe unter **mehr**, Spalte 804.

Meine **Wenigkeit.**
(Mea parvitas, tenuitas.)
Valerius Maximus (um 30 n. Chr.)

Wenn das Wörtchen **wenn** nicht wär . . .

Wer das **Wenn** erstiegen, | Sieht das Aber liegen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Wenn die Katze eine Henne wär, legte sie Eier.
Sprichwörtlich, Nordtirol.

Wenn meine Tante Räder hätte, wär sie n Omnibus.
Berliner Redensart.

Der Mann, der das **Wenn** und das Aber erdacht, | Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.
Bürger, Der Kaiser u. der Abt (AH 1,182).

Wer sich an andre hält, | Dem wankt die Welt. | Wer auf sich selber ruht, | Steht gut.
Paul Heyse.

Es muß **werben,** | Wer nicht will verderben.
Alter Sinnspruch.

Wir wollen **werben** nicht, umworben sein.
Helena in Shakespeare, Sommernachtstraum 2, 1.

Stirb und **werde**, siehe unter **Stirb**, Spalte 1186.

Werde, was du noch nicht bist, | Bleibe, was du jetzt schon bist; | In diesem Bleiben und diesem **Werden** | Liegt alles Schöne hier auf Erden.
Franz Grillparzer, Gedichte (1873): In ein Stammbuch (AH 2,111).

Was will das **werden?**
Apostelgeschichte 2, 12; auch Titel eines Romans von Friedr. Spielhagen (1886).

So gib mir auch die Zeiten wieder, | Da ich noch selbst im **Werden** war.
Dichter in Goethe, Faust 184/85.

Man weiß nicht, was noch **werden** mag!
Uhland, Frühlingsglaube (AH 1,40).

Was nicht ist, es kann noch **werden.**
Goethe, Des Epimenides Erwachen 1, 15 (AH 11,153).

Auf das, was dir nicht **werden** kann, | Sollst du den Blick nicht kehren; | Oder ja, sieh recht es an, | So siehst du gewiß, du kannsts entbehren.
Rückert, Vierzeilen, 1. Hundert. Nr. 64 (AH 4, 205).

Ein **Werdender** wird immer dankbar sein.
Lustige Person in Goethe, Faust 183.

Hand ans **Werk!**
Sprichwort.

Das **Werk** lobt den Meister.
Jesus Sirach 9, 24.

Das **Werk** wird seinen Meister loben.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 16. Kap. 194.

Ein gutes **Werk** an jemand tun.
Nach Matth. 26, 10.

Von der Stirne heiß | Rinnen muß der Schweiß, | Soll das **Werk** den Meister loben.
Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 5—7 (AH 2,58).

Zum **Werke**, das wir ernst bereiten, | Geziemt sich wohl ein ernstes Wort.
Schiller, Lied von der Glocke, V. 9—10 (AH 2,58.)

Ihre **Werke** folgen ihnen nach.
Offenb. Joh. 14, 13.

Werke sind Briefe an die Menschheit.
Ludwig Feuerbach, Aus dem Nachlaß.

Von Worten zu **Werken** ein weiter Weg!
Sprichwort.

Ein guter **Werktag** folgt selten auf viele Feiertage.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1520).

Ein Mann, der recht zu wirken denkt, | Muß auf das beste **Werkzeug** halten.
Direktor in Goethe, Faust 109/10.

Mit einem **Werkzeug** die Erde bewegen, siehe unter **Punkt**, Sp. 972.

Durch **Wermut** wird das Bittre nicht versüßt.
Chamisso, Salas y Gomez: Die letzte Schiefertafel (*AH* 2,105).

In jeder Freude ist ein Tropfen **Wermut**.
Sprichwort.

O wunderschön ist Gottes Erde | Und **wert**, darauf vergnügt zu sein.
(Auch als Schulbeispiel falschen Satzbaues angeführt).
Siehe unter **Erde**, Spalte 305.

Ein bleicher hohlwangiger **Werther**.
Bürgers Gedicht Der Kaiser und der Abt (*AH* 1,180).

Wertherfieber, Wertherperiode, Wertherzeit u. a. m.
Redensarten zur Charakterisierung der Bedeutung, die der Goethesche Roman s. Zt. hatte.

Hunger haben wie ein **Werwolf**.
Sprichwörtliche Redensart.

Zu **Wesel** auf der Schanz, | Da stand ein junger Knabe.
Westfälisches Volkslied (1809).

Sie sind ein Greuel mit ihrem **Wesen**.
Psalm 14, 1 (vgl. unter **Greuel**, Spalte 507).

Ein geselliges **Wesen**, siehe unter **Geschöpf**, Spalte 457.

Im **wesenlosen** Scheine, siehe unter **Gemeine**, Spalte 441.

Und unten brauste das ferne Wehr | Und der **Weser** blitzende Welle.
An der Weser, Lied v. Gustav Pressel.

Sieben **Wespen** stechen ein Roß tot.
Sprichwörtliche Redensart.

Die schlechtsten Früchte sind es nicht, Woran die **Wespen** nagen.
Bürger, Gedichte: Trost (*AH* 1,218)
s. auch unter **Lästerzunge**, Sp. 714.

Greif nicht leicht in ein **Wespennest**; | Doch wenn du greifst, so stehe fest.
Matthias Claudius: Ein silbern ABC (*AH* 556).

Mit weißer **Weste**.
Aus Bismarcks Äußerung üb. Wißmann im Okt. 1892. (Er ist mit einer vollständig tadellosen weißen Weste aus Afrika zurückgekommen. Hans Blum, Ein Tag in Varzin beim Fürsten Bismarck 1892, S. 21).

Der faule **Westen**,
siehe unter **faule**, Sp. 338. Nach Aksakow (1867).

Der Zug nach dem **Westen**.
Titel eines Romans von Paul Lindau (1886).

Sturmwind im **Westen**.
Titel eines Sittenromans von Felix Hollaender (1895).

Westwärts schweift der Blick.
Seemannslied aus Wagners Tristan und Isolde 1 (*AH* 5,14).

Blumenkränze entführt dem Menschen der leiseste **Westwind**, | Dornenkronen jedoch nicht der gewaltigste Sturm.
F. Hebbel, Epigramme: Blumen und Dornen (*AH* 2,197).

Mir ist für meine **Wette** gar nicht bange!
Mephistopheles in Goethe, Faust 331.

Wer **wetten** will, muß wagen.
Sprichwörtlich.

Käm alles **Wetter** gleich auf uns zu schlahn, | Wir sind gesinnt, beieinander zu stahn.
Simon Dach, Ännchen von Tharau.

Großer Wind und starker Regen | Ist mir oftermals entgegen: | Ich duck mich, laß fürüber gahn, | Das **Wetter** will sein Fortgang han.
Schneuber, Teutsches Stamm-Buch (1617); vgl. bei **Duck** dich, Sp. 254.

Fritz, bleib hier: | Du weißt ja nicht, wie s **Wetter** wird!
Kehrreim eines Couplets aus den 1850er Jahren.

Wetter siehe auch unter **Abschiednehmen**, Spalte 11.

Was ist von Mausheim bis Ratzekobern | In Deutschland zu

sehn? | Nur **Wetterfahnen**, die nach der obern | Windrichtung sich drehn. Ernst Ziel, Moderne Xenien.

Doch wer vom **Wetterlicht** umblitzt | Im Donnerwagen grollend sitzt, | Der soll nicht mit den Zügeln spielen. Em. Geibel, An G. Herwegh (1842) (*M* 334).

Wetterwendisch.
Nach Matth. 13, 21 u. Mark. 4, 17.

Wetterwolke s. bei **dumpfig**, Sp. 258.

Wettgesang siehe unter **Brudersphären**, Spalte 181.

Das ganze Jahrhundert ist ein **Wettrennen** nach großen Zielen mit kleinen Menschen.
J. Paul, Clavis Fichtiana.

Den edeln **Wettstreit** laßt mich freundlich schlichten.
Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*M* 8,69).

Wetzen hält beim Mähen nicht auf. Bauernregel.

Ein Leben ohne Liebe ist wie ein Mähen ohne **Wetzstein**.
Sprichwörtliche Redensart.

Wichstopp (für Zylinderhut).
Berliner Volksmund.

Und wenn sie alle dich verschrein, | So **wickle** in dich selbst dich ein. Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*M* 556).

Wer nicht mit mir ist, der ist **wider** mich.
Matth. 12, 30 u. Luk. 11, 23 (vgl. 9, 50). S. Näheres bei **mit**, Sp. 828.

Ist Gott für uns, wer mag **wider** uns sein? Röm. 8, 31.

Tu nichts Böses, so **widerfährt** dir nichts Böses.
Sprichwörtlich.

Der **Widerspruch** belebt die Unterhaltung. Das ists, weshalb die Höfe so langweilig sind.
Carmen Sylva.

Denn ein vollkommner **Widerspruch** | Bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren.
Mephist. in Goethe, Faust 2557/58.

Man würze, wie man will, mit **Widerspruch** die Rede: | Wird Würze nur nicht Kost, und **Widerspruch** nicht Fehde. Lessing, Sinngedichte: Anhang: Sittenspruch.

Recht hat jeder eigene Charakter, | Der übereinstimmt mit sich selbst, es gibt | Kein andres Unrecht als den **Widerspruch**.
Die Gräfin in Schiller, Wallensteins Tod 1, 7 (*M* 6,162).

Du bist der **Widerspruch**, den **Widersprüche** loben, | Und jeder Widerspruch ist in dir aufgehoben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 34 (*M* 5,95).

Widerstand der stumpfen Welt.
Goethe, Gedichte: Epilog zu Schillers Glocke (*M* 3,133).

Passiver **Widerstand**.
Hans Viktor von Unruh in der Nacht vom 9. zum 10. Nov. 1848, als die Bürgerwehr u. die Gewerke Berlins der Nationalversammlung bewaffneten Schutz anboten.

Wo findet man einen in der Welt, | Dem nichts **Widerwärtiges** zufällt? Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 26. Kap. 115/16.

Wie du mir, so ich dir.
Sprichwort.

Man sieht doch, wo und **wie**?
Schüler in Goethe, Faust 2037.

Es wird mir so, ich weiß nicht **wie** —
Margarete in Goethe, Faust 2755.

Das Was bedenke, mehr bedenke **Wie**. Homunculus in Goethe, Faust 6992.

Aber fragt mich nur nicht, **wie**?
Siehe unter **Anfangs**, Spalte 50.

Wie oder wo? Siehe unter **Karo**, Spalte 638.

Nur der **Wiedehopf** beschmutzt sein eigenes Nest.

Stinken wie ein **Wiedehopf**.
Sprichwörtlich.

Gott befohlen, Brüder! | In einer andern Welt **wieder**!
Schiller, Gedichte: Die Schlacht (*M* 3,73).

Wird man wo gut aufgenommen, | Darf man nicht gleich **wiederkommen**
(eigentlich: Muß man ja nicht zweimal kommen).
Preziosa (1821) 2, 1 von Pius Alex. Wolff (nach des Cervantes Novelle La gitanilla de Madrid), Musik von Karl Maria v. Weber.

Willst du **wiederkommen** zum Schmaus, | Singe zum ersten dein Lied nicht aus!
Wilh. Müller, Epigramme.

Man sagt, und ohne Graun kann ichs nicht **wiedersagen**.
(On dit, et sans horreur je ne puis le redire.)
Achill in Racine, Iphigenie 4, 6. (Vgl. Dantes Hölle 28, 113/14 [*AH* 3,113]).

Wiedersehen macht Freude.
Landläufige Redensart. Wird auch gesagt, wenn man jemand etwas leiht, z. B. ein Buch.

So **sehen** wir uns **wieder**?
Karlos in Schiller, Don Karlos 5, letzter Auftritt (*AH* 5, 224). Vgl. Braut von Messina (*AH* 7, 344).

Wenn Menschen auseinandergehn, | So sagen sie: Auf **Wiedersehn**!
E. v. Feuchtersleben, Es ist bestimmt in Gottes Rat (*AH* 89).
Der Berliner sagt: Wenn Frauen auseinandergehn, | So bleiben sie noch ein Weilchen stehn.

Sag ihnen, mein Handwerk ist **Wiedervergeltung** — Rache ist mein Gewerbe. Karl Moor in Schillers Räubern 2, 3 (*AH* 4,116).

Dies ist ihm nicht an seiner **Wiege** gesungen worden.
Sprichwörtlich.

Padua, der Künste schöne **Wiege**. Nach Shakespeares Zähmung der Widerspenstigen 1, 1 (Lucentio).

Schöne **Wiege** meiner Leiden.
H. Heine, Buch der Lieder (*AH* 1,24).
Wiege siehe auch unter **einerlei**, Sp. 279 und bei **Webstuhl**, Sp. 1374.

S gibt nur a Kaiserstadt, s gibt nur a **Wien**. Refrain aus Adolf Bäuerles Aline, auch bei: Holtei, Die Wiener in Berlin.

Das ist dem **Weaner** sein Schan. Wiener Redensart. Gleichbedeutend mit: Das ist das Genre des Wieners, so leibt und lebt eben nur der echte Wiener.

Doch das vergeben mir die **Wiener** nicht, | Daß ich um ein Spektakel sie betrog.
Wallenstein in Schiller, Die Pikkolomini 2, 7 (*AH* 1127/28).

Wiener frondieren und spötteln gar gern — so ruht mir ein Stück auch, | Und ein erkleckliches zwar, **Wienertum** selbst in der Brust.
Eduard von Bauernfeld, Xenien (*AH* 1,114).

Laßt den **Wienern** ihren Prater; | Weimar, Jena, da ists gut.
Goethe, Die Lustigen von Weimar (*AH* 1,84).

Wenn ein **Wiesel** kommt in ein Haus, | So beißt es gleich die Katzen aus, | Dieweil es will der Herrscher sein | über die Mäuse ganz allein.
Joh. Fischart, D. philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).

Ihr Menschen, lernet doch vom **Wiesenblümelein**, | Wie ihr könnt Gott gefalln und gleichwohl schöne sein.
Angelus Silesius (Joh. Scheffler, Cherub. Wandersmann 1675).

Wiewohl, aber doch.
Erzherzog Karl von Österreich (Weidner, Apophth. 343).

Willst du **Wildbret** bringen nach Haus, | Schieß nicht nach Spatzen die Ladung aus.
Edm. Frhr. v. Berg, Pürschgang: Weidmannssprüche.

Dem **Wilde** ist nirgends wohler als im Walde. Sprichwörtlich.

Wilde Ausstellung (für schlecht beleumdete), **wilde** Sache (für gefährliche Sache).
Berliner Volksmund.

So **wilde** Freude nimmt ein **wildes** Ende. Lorenzo in Shakespeare, Romeo u. Julia 2, 6.

Der zivilisierte **Wilde** ist der schlimmste aller **Wilden**!
K. J. Weber, Demokritos 9, 93.

Horch! Der **Wilde** tobt schon an den Mauern! Schiller, Gedichte: Hektors Abschied (*AH* 2,161).

Seht, wir **Wilden** sind doch beßre Menschen!
J. G. Seume, Der Wilde. Siehe auch unter **Europens**, Spalte 326 und **Höflichkeit**, Spalte 582.

Bist untreu, **Wilhelm**, oder tot? Aus Bürgers Lenore (*AH* 1,118).

Willst du nicht aufstehn, **Wilhelm**, | Zu schaun die Prozession?
H. Heine, Die Wallfahrt nach Kevlaar (*AH* 1,118).

Wilhelmus von Nassaue | Bin ich aus deutschem Blut. | Bis in den Tod hin schaue | Das Land mich treu gemut.
Altniederländisches Nationallied (um 1575).

Willem, du bist vons Gerüste gefallen. Aus L. Angelys Fest der Handwerker (1830).

Will gestillt — | Jugendsinn, | Still gewillt — Altersgewinn.
Luise v. François, 1884.

Wer **will,** der vermag.
E. Scribe-Meyerbeer, Der Nordstern 1, 6.

„Ich **will!**“ Das Wort ist mächtig, | Sprichts einer ernst und still, | Die Sterne reißts vom Himmel, | Das eine Wort: „Ich will!“ Fr. Halm.

Wat einer **will,** dat kriggt hei nich, un wat hei kriggt, dat will hei nich! Fritz Reuter, Dörchläuchting 7 (*A* 15,92).

Das mein **Will,** ich befehls; statt Grundes genüge: Ich **will** es!
Siehe unter **Hoc,** Spalte 576.

Der Grund ist nur mein **Will;** ich **will** nicht kommen.
Cäsar in Shakespeare, Cäsar 2, 2.

Dies ist unser (gnädiger) **Wille.** (Tel est notre [bon] plaisir.)
Formel in den Erlassen französischer Könige seit 1472; vgl. bei **Tel,** Spalte 1222.

Den Menschen macht sein **Wille** groß und klein.
Buttler in Schiller, Wallensteins Tod 4, 8 (*A* 6,239).

Des Menschen **Wille** ist sein Himmelreich. Sprichwort.

Des Menschen **Wille,** das ist sein Glück.
Zweiter Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 7 (*A* 6,34).

Ewig wechselt der **Wille** den Zweck und die Regel.
Schiller, Gedichte: Spaziergang. (*A* 2,46).

Der **Wille** zum Leben.
Von Schopenhauer geprägte Formel. Dieser unterscheidet eine Bejahung und eine Verneinung des Willens zum Leben. Zur Erklärung dieser Ausdrücke vgl. „Die Welt als Wille und Vorstellung“, 1. Band, 4. Buch, § 54 gegen Ende, und 2. Band, Kap. 41.

Der **Wille** zur Macht.
In Anlehnung an Schopenhauers Formel von Nietzsche gebildet. Vgl. Also sprach Zarathustra: Von der Selbst-Überwindung: „Nur wo Leben ist, da ist auch Wille: aber nicht Wille zum Leben, sondern — Wille zur Macht!“

Der **Wille** zur Tat.
Fr. Nietzsche. Richard Wagner in Bayreuth. 4. Stück der Unzeitgemäßen Betrachtungen.

Willem siehe oben bei **Wilhelm!**

Der **Wille** lockt die Taten nicht herbei; | Der Mut stellt sich die Wege kürzer vor.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 2, 3 (*A* 8,88).

Der **Wille** | Und nicht die Gabe macht den Geber. Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Gewisse Dinge will ich lieber schlecht | Nach andrer **Willen** machen, als allein | Nach meinem gut. Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 4, 1.

Er kommt, er kommt mit **Willen.** Paul Gerhardt, Adventslied: Wie soll ich dich empfangen? (1653, *A* 104).

Die **Willensfreiheit** haben viele im Munde, im Geiste aber wenige.
Dante, Über die Monarchie 1, Kap. 12.

Willfahren macht Freunde, | Versagen macht Feinde.

Willig Herz macht leichte Füße.
Sprichwörter.

Willig Pferd soll man nicht spornen. Alter Reiterspruch.

Nichts ist mühsam, was man **willig** tut.
Thomas Jefferson, Lebensregeln.

Willig siehe auch unter **Gewalt,** Spalte 465 (Erlkönig).

Der Geist ist **willig,** aber das Fleisch ist schwach.
Matth. 26, 41 u. Mark. 14, 38 (vgl. unter **Wollen**).

Willigkeit im Leisten, siehe unter **Billigkeit,** Spalte 153.

Willkommen im Grünen! Der Himmel ist blau.
Gedicht v. Joh. Heinrich Voß (1787). Doch Bürger sagte schon 1777: Willkommen hier ins Grün! Historie von der Prinzessin Europa (*A* 1,115).

Ein Bringer ist immer **willkommen.** Sprichwörtlich.

Willkommen, edler Lord!
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 5, 13 (*H* 7,133).

Wes Herz und Füße rein, | Der soll **willkommen** sein.
Theob. Nöthig (scherzhafte Inschrift über einem Fußkratzer am Hauseingang).

Vermessene **Willkür** | Hat der getreuen Natur göttlichen Frieden gestört. Schiller, Gedichte: Der Genius (*H* 2,30).

Immer war die **Willkür** fürchterlich. Oktavio in Schiller, Die Piccolomini 1, 4 (*H* 6,69).

Willt du nicht, so mußt du!
Wallenstein (Weidner, Apophth. 36).

Feste **wimmeln!** Skatredensart.

Süßes **Wimmern,** siehe unt. **Flehn,** Spalte 356.

Der **Wind** zieht seine Hosen an, | Die weißen Wasserhosen!
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 12 (*H* 1,80).

In den **Wind** reden.
Nach 1. Kor. 14, 9.

Wer allzeit auf all **Wind** will sehen, | Der wird nicht säen oder mähen.
Fischart, Dichtungen 3, 37 (Kurz).

Bei gutem **Wind** ist gut segeln.
Sprichwörtlich.

Den Mantel nach dem **Winde** kehren. Gottfried von Straßburg (1215), Tristan und Isolde 10430 (Bechstein), auch schon bei Spervogel dem jungen (1190) und in Freidanks Bescheidenheit (1195).

In alle **Winde** zerstreut.
Nach Hesekiel 17, 21.

Spreu im **Winde.**
Hiob 21, 18; Psalm 1, 4; 35. 5; Hosea 13, 3; Zephanja 2, 2.

Laß die **Winde** stürmen, siehe unter **Gott,** Spalte 493.

Hier liegt der Müller Jackson! | Er lebte vom **Winde** mit lieben Weib und Knaben; | Es leben auch sonst noch viele davon, | Die keine Mühle haben.
Matth. Claudius, Grabschrift, 1772, (*H* 65).

Bei Zeit auf die Zäune, so trocknen die **Windeln.**
Sprichwort.

Windet zum Kranze die goldenen Ähren. Schiller, Gedichte: Das Eleusische Fest 2, 50 (*H* 2,51).

Man kann keine **Windmühle** mit einem Blasebalg treiben.
Sprichwörtlich.

Gegen **Windmühlen** kämpfen.
Nach Cervantes, Don Quijote 1, 8.

Windthorst s. unter **Perle,** Sp. 933.

Winged words.
(Geflügelte Worte.)
Carlyle in seinem Essay über Walter Scott (1838); vgl **Geflügelte,** Spalte 424.

Ach, daß wir doch dem reinen stillen **Wink** | Des Herzens nachzugehn, so sehr verlernen! | Ganz leise spricht ein Gott in unsrer Brust, | Ganz leise, ganz vernehmlich, zeigt uns an, | Was zu ergreifen ist und was zu fliehn.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 3, 2 (*H* 8,98).

Wer still und stumm im **Winkel** sitzt, | Ist besser, als des Zunge ungebändigt ist.
Aus dem Neupersischen des Scheich Moßleh-ed-dîn Ṣâdi (Gulistân, um 1320 geschrieben).

Ein freundliches **Winken** der Weiber, siehe unter **schminken,** Sp. 1093.

Und wie er **winkt** mit dem Finger. Schiller, Gedichte: Der Handschuh (*H* 2,83).

Eine **Winsel**
nennt der Wiener eine Geige.

Der **Winter** ist ein rechter Mann, | Kernfest und auf die Dauer. Matth. Claudius, Ein Lied hinterm Ofen zu singen (*H* 276).

Der alte **Winter,** in seiner Schwäche, | Zog sich in rauhe Berge zurück.
Faust in Goethe, Faust 906/07.

Der **Winter** hat das Spiel verloren, | Wir treiben ihn aus zu Türen und Toren!
Anastasius Grün, Ein Festspiel (*H* 7,141).

Fette Vögel und Dachse, | Pfeift im **Winter** die Achse. Bauernregel.

Mir ist es **winterlich** im Leibe.
Mephistopheles in Goethe, Faust 3849.

Nun liegt die Welt umfangen | Von starrer **Winternacht.**
Scheffel, Trompeter v. Säkkingen: Werners Lieder aus Welschland 7.

Donner im **Winterquartal,** | Bringt uns Kälte ohne Zahl.
Bauernregel.

Herr **Wintersmann,** du hast uns zwar | Der Bäume Schmuck genommen; | Doch heißen wir auch dieses Jahr | Von Herzen dich willkommen.
Weihnachtslied v. A. Böhme 1873.

Winterstürme wichen dem Wonnemond.
Siegmund in Rich. Wagners Nibelungen 2, Walküre 1 (1863, *AH* 4,85).

Heraus in eure Schatten, rege **Wipfel.**
Iphigenie in Goethes Iphigenie auf Tauris 1, 1 (*AH* 8,3).

In allen **Wipfeln** | Spürest du | Kaum einen Hauch.
Goethe, Ein gleiches (Wanderers Nachtlied) (*AH* 1,57).

Wippchen aus Bernau.
Berichterstatter, der ergötzliche Lügen und Wortverdrehungen auftischt; von Jul. Stettenheim während des Russisch-Türkischen Krieges 1877 in die Witzblattliteratur eingeführt.

Niemand weiß so viel Schlechtes von uns, wie **wir** selbst — und trotzdem denkt niemand so gut von uns, wie wir selbst.
Franz v. Schönthan.

Wir halten durch!
Reichskanzler Th. v. Bethmann Hollweg am 2. Dezember 1914 im deutschen Reichstage.

Immer **wirb,** | Das Glück ist mürb.
Moderner Geschäftsgrundsatz.

Hört ihr den schwäbischen **Wirbeltanz?** | Lirum tralarum herbei! | Mag ein pedantischer Firlefanz | Rufen sein Ach und Ei ei!
Walzlied von Haug (1790).

Wirbelwind und trocknen Kot, | Laß sie drehn und stäuben.
Goethe, Westöstlicher Diwan: Buch des Unmuts (1819) (*AH* 5,44).

Wer nicht **wirbt,** | Der verdirbt.
Reimspruch.

Ein Mann, der recht zu **wirken** denkt, | Muß auf das beste Werkzeug halten.
Direktor in Goethe, Faust 109/10.
Siehe auch unter **Werkzeug.**

Was gelten soll, muß **wirken** und muß dienen.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 1, 4 (*AH* 8,73).

Der Schein soll nie die **Wirklichkeit** erreichen.
Siehe unter **Schein,** Spalte 1068.

Wer nicht mit Freude **wirkt,** hat niemand, nirgend, | Nicht einen, den er liebt!
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 1.

Wie anders **wirkt** dies Zeichen auf mich ein!
Faust in Goethe, Faust 460.

Irrungen — **Wirrungen.**
Titel eines Romans von Th. Fontane (1888).

Besser den Magen verrenkt, | Als dem **Wirt** was geschenkt.
Scherzreim.

Bei einem **Wirte,** wundermild, | Da war ich jüngst zu Gaste.
Uhland, Gedichte: Einkehr (*AH* 1,56).

Geht die Frau ins **Wirtshaus,** | Kocht der Hund die Supp, | Kehrt die Katz die Stubb, | Draat die Maus de Drack enaus.
Simrock, Kinderbuch, 3. A. Nr. 506.
Wirtshaus, siehe auch unter **Grad,** Sp. 502 und unter **Lahn,** Sp. 707.

It is a **wise** father, that knows his own child.
(Das ist ein weiser Vater, der sein eigen Kind kennt.)
Lanzelot in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 2, 2.

O König **Wiswamitra,** | O, welch ein Ochs bist du, | Daß du soviel kämpfest und büßest, | Und alles für eine Kuh!
H. Heine, Die Heimkehr 47 (*AH* 1,94).

Zuviel **Wißbegierde** ist ein Fehler, und aus einem Fehler können alle Laster entspringen, wenn man ihm zu sehr nachhängt.
Lessing, Doktor Faust, Vorspiel.

Auch darf man ja nicht alles **wissen.** (Nec scire fas est omnia.)
Horaz, Oden 4, 4, 22.

Unser **Wissen** ist Stückwerk.
1. Kor. 13, 9.

Wissen (Wissenschaft) ist Macht.
Francis Bacon, Essays (1597).
Siehe unter **Knowledge**, Sp. 666.

Wissen ist gut, doch Können ist besser. Geibel, Dramaturgische Epistel (Schluß).

Wir **wissen** wohl, wer wir sind; aber nicht, was wir werden können. Ophelia in Shakespeare, Hamlet 4, 5.

Die nichts **wissen**, und wissen, daß sie nichts wissen, sind mir lieber, als die, die nichts wissen und nicht wissen, daß sie nichts wissen. Bekanntes Wortspiel.

Laß deine linke Hand nicht **wissen**, was die rechte tut.
Matth. 6, 3.

Nicht aus noch ein **wissen**.
Nach 1. Kor. 3, 7.
(Vgl. Keiner von den armen Teufeln | **Wußte** weder aus noch ein.
Aus: 500000 Teufel kamen einstmals auf die Welt von Oettinger.)

Nicht **Wissens** Sorge tragen, siehe unter **befragen**, Spalte 116.

Es gibt nur ein einziges Gut für den Menschen: die **Wissenschaft**, und nur ein einziges Übel: die Unwissenheit. Sokrates.

Von wannen kommt dir diese **Wissenschaft?**
König Karl in Schiller, Jungfrau v. Orleans 1, 10 (vgl. Macbeth 1, 5 und Kleists Hermannsschlacht 5, 4).

Handle! Sieh, die **Wissenschaft** machte nie glücklich.
Beethoven an Düsterlohe (?) Wien, 12. Jan. 1825 (*AH* 828).

Die **Wissenschaft** bedarf der Umkehr, s. unter **umkehren**, Sp. 1230.

Vergebung ist der Rache **Wissenschaft**, siehe bei **Rache**, Sp. 981.

Die **Wissenschaften** nähren die Jugend, ergötzen das Alter.
(At haec studia adulescentiam alunt, senectutem oblectant.)
Cicero, Rede für den Dichter Archias 7, 16.

So ihr solches **wisset**, selig seid ihr, so ihr es tut. Joh. 13, 17.

Ein **Witwe** ist ein niedriger Zaun, über den alles springt.

Der **Witwe** Anzug erinnert an die Vergangenheit, ihre Tränen an die Gegenwart, und ihr Herz sucht die Zukunft. Sprichwörter.

Ach, **Witwen** bekümmert oft größere Not, | Als glückliche Menschen ermessen.
siehe unter **Magdalis**, Spalte 779.
Witwenstand, siehe unter **Stunden**, Spalte 1174.

Der **Witwer** findet leicht ein Weib, aber die Waisen finden schwer eine Mutter.

Ein **Witwer** ist ein Stecken ohne Rebe.

Will der Herrgott einen Narren haben, macht er einen **Witwer.**
Sprichwörter.

Witz auf Witz!
Sprichwörtliche Redensart (siehe unter **Schlag**, Spalte 1081/82.

Witz der Geschichte.
Nach Bismarck (vgl. unter **Treppenwitz**, Spalte 1252).

Witz bedarf man auf weiter Reise; | Daheim hat man Nachsicht. Altnordisch, Hâwamâl (Simrock).

Mit wenig **Witz** und viel Behagen.
Mephistoph. in Goethe, Faust 2162.

Der **Witz** ist das einzige Ding, was um so weniger gefunden wird, je eifriger man es sucht.
Hebbels Tagebücher (*AH* 1,51).

Ein guter **Witz** darf nie | Zu sehr ins Breite gehn, | Soll nicht die Poesie | Selbst in die Weite gehn. Geibel, Ethisches und Ästhetisches 32.

Lieber einen Freund verlieren, als einen **Witz.**
Nach Quintilian, de inst. orat. 6, 3, 28, wo es heißt: Propositum illud: potius amicum quam dictum perdendi. Vgl. auch Boileau Sat. 9, 22: Mais c'est un jeune fou qui se croit tout permis, | Et qui pour un bon mot va perdre vingt amis.

Ein **Witzbold** setzt die Tafel ins Pferdelachen, aber hält selten die ernstere Stunde.
Joh. Gottfr. Seume, Apokryphen (1826).

Weil Kürze denn des **Witzes** Seele ist, | Faß ich mich kurz.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Ich bin nicht bloß selbst **witzig,** sondern auch Ursache, daß andere **Witz** haben.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 1, 2.

Ohne ein bißchen Bosheit kann man unmöglich **witzig** sein.
Macaulay.

Wo in aller Welt sind wir? (Ubi terrarum sumus?)
Cicero, Rede für Posthumus.

Wo stehet das geschrieben?
Luther im vierten u. fünften Hauptstück seines Katechismus (1529).

Bei ihm besteht die **Woche** aus sieben Feiertagen.
Sprichwörtlich.

Saure **Wochen,** frohe Feste!
Goethe, Gedichte: Der Schatzgräber (*H* 1,105).

Mädchen kommen in die Jahre, Frauen in die **Wochen.**
Scherzhafte Antwort auf die Frage, ob Mädchen oder Frauen schneller altern.

Drei **Wochen** war der Frosch so (recht) krank! | Jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank!
Wilh. Busch, Münchner Bilderb. 325.

Möcht ihn auch tot im **Wochenblättchen** lesen.
Marthe in Goethe, Faust 3012.

O, wie **wogt** es sich schön auf der Flut, | Wenn die müde Welle im Schlummer ruht.
Gesang der Meermädchen aus Carl Maria von Webers Oper: Oberon.

Wohin? sie ahnen es selber kaum: | Es rührt sie ein alter, ein süßer Traum.
E. Klingemann, Kehrreim des Frühlingsliedes, komp. von Mendelssohn-Bartholdy.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3 (*H* 8,11).

Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle.
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (*H* 2,93).

Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat! des lebet er noch eins so lang.
Jes. Sir. 26, 1 und Martin in Goethe, Götz von Berlichingen, 1. Akt (*H* 6,9).

Wohl! nun kann der Guß beginnen.
Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 147 (*H* 2,62).

Wenn dem Esel zu **wohl** ist, geht er aufs Eis (tanzen).
Sprichwort.

Wohl ausgesonnen, Pater Lamormain!
Wallenstein in Schiller, Die Pikkolomini 2, 7 (*H* 6,93).

So wir hetten einen Glauben, | Gott vnd d Grechtigkeit vor Augen, | Ein Eln, Gewicht, Maß, Müntz vnd Gelt, | So stünd es **wol** in dieser Welt.
Titelspruch von einer Schrift über das Müntz Vnwesen (Kipper und Wipper) 1630.

Wohlan, die Zeit ist kommen, | Mein Pferd, das muß gesattelt sein.
Wunderhorn, Geh du nur hin (*H* 253).

Wohlauf! noch getrunken, den funkelnden Wein!
Justinus Kerner, Wanderlied 1809 (komp. von Schumann, *H* 1, 145).

Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!
Schiller, Wallensteins Lager: Reiterlied; komp. v. Chr. J. Zahn (1797).

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, | Wer lange sitzt, muß rosten.
Lied von J. V. v. Scheffel, 1859, komp. von V. E. Becker (1814/90).

Laßt **wohlbeleibte** Männer um mich sein, | Mit glatten Köpfen und die nachts gut schlafen.
Cäsar in Shakespeare, Julius Cäsar 1, 2 (s. auch unter **Denkt,** Sp. 222).

Prost! Auf Ihrem **Wohle!**
Berliner Redensart.

Wohlerzogen | Hat nie gelogen.
Sprichwort.

Wohlfahrt steht nicht auf gering Vorteil, | Sondern daß man nicht klag groß Unheil.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1. 10. Kap. 182.

Wohlfahrt, siehe auch unter **Völker,** Spalte 1349 (in Schillers Glocke).

Wohlfeil ist ein Taschendieb.
(A good bargain is a pickpocket.)
Wohlfeil kostet viel Geld.
Sprichwörter.

Sehr **wohlfeil** ist sehr teuer.
Lessing, Sinngedichte, Nr. 85.

Nicht alle, die „**Wohlgeboren**" sind, sind „Wohlgestorben".
Lichtenberg, Verm. Schriften 10: Witzige u. kom. Ausdrücke u. Vergl.

Friede auf Erden und den Menschen ein **Wohlgefallen**.
Luk. 2, 14.

Den Tag seh ich erscheinen, | Der mir **wohlgefalln** tut.
Beckmessers Ständchen in R. Wagners Meistersingern v. Nürnberg 2 (AH 5,137).

Es ist der Herr; er tue, was ihm **wohlgefällt**. 1. Sam. 3, 18.

Redlichkeit gibt **Wohlgeruch**.
Alter Spruch (vgl. unter **Leichentuch**, Spalte 729).

Arabiens **Wohlgerüche** alle | Versüßen diese kleine Hand nicht mehr. Lady Macbeth in Schiller, Macbeth 5, 1 (AH 11, 185). Vgl. bei Arabiens, Spalte 64.

Wohlschmack | Bringt Bettelsack. Alter Spruch.

Was Gott tut, das ist **wohlgetan**. Kirchenlied von Sam. Rodigast (1681).

Wohlleben zehrt, | **Wohlreden** ehrt, | **Wohlwollen** währt, | **Wohltun** nährt.
Anastasius Grün, Sprüche (AH 3,92).

Wohltat annehmen, heißt Freiheit verkaufen. Sprichwörtlich.

Künftige **Wohltaten** so vorbereiten heißt: sie in den Augen des Himmels schon erwiesen haben.
Die Dame in Lessing, Minna von Barnhelm 1, 6.

Wohltätig ist des Feuers Macht. Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 155 (AH 1,62).

Wohltätigkeit kennt keinen Unterschied der Nation.
Graf Moltke 12. Nov. 1879.

Man ist nur eigentlich lebendig, wenn man sich des **Wohlwollens** anderer freut.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1 (AH 4,106).

Hinter den Bergen **wohnen** auch Leute. Sprichwort.

In meines Vaters Hause sind viele **Wohnungen**. Joh. 14, 2.

Der **Wolf** ändert das Haar | Und bleibt, wie er war. Sprichwort.

Alten **Wolf** reiten die Krähen.
Joh. Riemer, zwei alphabet. Sammlungen von Sprichwörtern (1577), zitiert in Hoffmanns von Fallersleben Spenden zur deutschen Literaturgeschichte 1, 149.

Wölfe im Schafspelz (oder in Schafskleidern).
Nach Matth. 7, 15.

Mit den **Wölfen** muß man heulen. Sprichwort.

Wolfgang Apollo, s. unter **Clauren-Lächeln**, Spalte 204.

Wolfram von Eschinbach, beginne! R. Wagner, Tannhäuser (1845) (AH 3,172).

Stürzt [werft] das Scheusal in die **Wolfsschlucht**!
Finale in Fr. Kind, Der Freischütz 3, 19. Oper von C. M. Weber.

Nicht jede **Wolk** erzeugt ein Ungewitter.
Clarence in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 5, 3.

Aus der **Wolke** quillt der Segen, | Strömt der Regen; | Aus der Wolke ohne Wahl, | Zuckt der Strahl.
Schiller, Das Lied von der Glocke, V. 169—173 (AH 2,62—3).

Und ob die **Wolke** sie verhülle, | Die Sonne bleibt am Himmelszelt. Agathes Cavatine (Nr. 12) aus Webers Freischütz 3,2.

Eilende Wolken! Siehe unter **Eilende**, Spalte 278.

Wie wird mir? Leichte **Wolken** heben mich.
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 14 (AH 7,268).

Wolkenkuckucksheim.
Die von den Vögeln in die Luft gebaute Stadt in des Aristophanes Komödie „Die Vögel".

In der Liebe hohem Reich | Gilt die grobe **Wolle** gleich | Mit dem seidenen Gewande.
Don Juan Tenorio, Drama a. d. Spanischen des Tirso de Molina (Gabriel Tellez, um 1600), übers. von Braunfels.

Viel Geschrei, wenig Wolle.
Nicht jedes Tuch ist in der **Wolle** gefärbt.
Der **Wolle** wegen schert man die Schafe. Sprichwörter.
(Vgl. unter **lana**, Spalte 708.)

Er sagt es selbst, | Er **wolle** sterben. H. Kleist, Die Familie Schroffenstein 3, 1 (*AH* 3, 78). Vgl. unten bei: **wollte** sterben (Schiller).

Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Röm. 7, 18.

Gott ist es, der in euch wirket beides, das **Wollen** und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.
Aus beiden Bibelstellen entstand: Das **Wollen** und Vollbringen als sprichwörtliche Redensart.
(Vgl. unter: Der Geist ist **willig**!)

Dem Himmel ist beten **wollen** auch beten. Claudia in Lessing, Emilia Galotti 2, 6.

O, hätt ich sie, wie **wollt** ich sie! Christian Felix Weiße, Der lustige Schuster oder der zweyte Theil von den „Verwandelten Weibern oder der Teufel ist los“; komische Oper (18. 1. 1759).

Wenn ich **wollte**, was ich sollte, | Könnt ich alles, was ich wollte. Sprichwort.

Man sagt, er **wollte** sterben. Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10 (*AH* 6, 244).

Wärs möglich? Könnt ich nicht mehr, wie ich **wollte**? Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4 (*AH* 6,148).

Wollust ward dem Wurm gegeben. Schiller, Gedichte: An die Freude (*AH* 3,63).

Ihrer zwei sind, die sich hassen | Und einander doch nicht lassen: | Wo die **Wollust** kehret ein, | Wird nicht weit die Unlust sein. Logau, Sinngedichte: Lust und Unlust.

Wollust bringt Unlust und Verlust. Alter Spruch.

Mit Schmerz erkauft, ist **Wollust** teures Gift. Horaz, Episteln 1, 2, 55 (Wieland).

Der Schmerz ist oft mehr **Wollust** als Schmerz. Joh. Jak. Engel, Der Philosoph für die Welt (1775–77) Teil 2, Stück 36, Eine Standrede.

Wenn die Tiere jeder Art | Nur der holde Frühling paart, | Ist der Mensch im ganzen Leben | Einem Stachel preisgegeben, | Dessen Name **Wollust** ist, | Der an seinem Dasein frißt. A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Es ist eine **Wollust**, einen großen Mann zu sehn. Martin in Goethe, Götz von Berlichingen, 1. Akt (*AH* 6,10).

Die **Wollust** der Kreaturen ist gemischet mit Bitterkeit. Meister Eckhart (um 1300).

Ein **Wollüstling**, der bewundert, begehrt. Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 2, 4.

Aus Glanz und **Wonne** komm ich her, siehe unter Nacht, Sp. 862.

Wonne weht von Tal und Hügel, | Weht von Flur und Wiesenplan, | Weht vom glatten Wasserspiegel, | Wonne weht mit weichem Flügel | Des Piloten Wangen an. Bürger, Das hohe Lied von der Einzigen (*AH* 1,83).

Nicht stärker triffts, nicht flammender | Des Herzens tiefsten Sitz, | Als solch ein lieb-entstammender | Berührungs-**Wonne**blitz! Rob. Hamerling, Sinnen und Minnen: Ihr Kuß (*AH* 4,61).

Im Anfang war das **Wort**, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Joh. 1, 1.

Bevor der Himmel und das Meer, | Bevor die feste Erde ward . . . | Da lebte immer schon das **Wort**, | Vor allen Zeiten dieser Welt. Aus Otfrieds Evangelienbuch (um 870).

Ein **Wort** gleicht der Biene, es hat Honig und Stachel. Talmud.

Das **Wort** sie sollen lassen stahn. Luther, Ein feste Burg.

Wort Gottes vom Lande.
Langbein, „Der Landprediger" (Gedichte, neue Aufl., Leipzig 1800).

Ach, ich merk es! Wehe! wehe! | Hab ich doch das Wort vergessen! | Ach, das Wort, worauf am Ende | Er das wird, was er gewesen! Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling (H 2,123).

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2 (H 6,168).

Ein jeder wackre Mann ist auch ein Mann von Wort.
(Tout homme de courage est homme de parole.)
Corneille, Le menteur 3, 2.

Ein Mann ein Wort — ein Wort ein Mann | Ist besser, als ein Schwur getan. Alter Spruch.

Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig. Melvil in Schiller, Maria Stuart 5, 7 (H 7,123).

Das Wort ist frei, die Tat ist stumm, der Gehorsam blind.
Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager, 6. Auftritt (H 6,32).

Ihr könnt das Wort verbieten — | Ihr tötet nicht den Geist, | Der über eurer Lüge, | Ein kühner Adler, kreist!
Mackay: Ihr könnt das Wort verbieten (Gedichte, Auswahl 1910).

Verzeiht das Wort, | Das schlecht ist, wie die Sache!
Klopstocks Ode: Die Jakobiner (Werke 1854, 4, 326).

Siehe unter Korporationen, Sp. 675.

Ich bitte ums Wort.
Schwank von Oskar Blumenthal.

Verzeihen Sie das harte Wort!
Julius Stettenheim, häufig in Wippchens Kriegsberichten.

Wort des Mannes sei wie eine Säule, | Und der Handschlag sei ein stummer Eid.
Sinnspruch aus Bürdes Gedichten.

Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort | Der Frauen weit geführt. Arkas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2 (H 8,8).

Das Wort ist hundertköpfig.
Giani, Ital. Sprichwörter.

Das lebendige Wort lehrt.
(Viva vox docet.) Sprichwort.

Du sprichst ein großes Wort gelassen aus. Thoas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3 (H 8,10).

Das Wort ist Tat, und in des Busens Tiefen | Drängt keine Gottheit den Entschluß zurück.
M. Beer, Bräute v. Aragonien 3, 4.

Denn eben wo Begriffe fehlen, | Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. | Mit Worten läßt sich trefflich streiten, | Mit Worten ein System bereiten, | An Worte läßt sich trefflich glauben, | Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben. Mephistopheles in Goethe, Faust 1995/2000.

Haltet euch an meine Worte und nicht an meine Werke!
Nach Matth. 23, 3.

Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, | Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen. Mephistoph. in Goethe, Faust 2565/66.

Am besten ists auch hier, wenn ihr nur Einen hört, | Und auf des Meisters Worte schwört. | Im ganzen — haltet Euch an Worte! Mephistopheles in Goethe, Faust 1988/90. Vgl.: Auf des Meisters Worte schwören (Jurare in verba magistri) Horaz, Episteln 1, 1, 14.

Worte sind der Seele Bild.
Sprichwort.

Worte, Worte, nichts als Worte.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Ich habe nichts als Worte, und es ziemt | Dem edlen Mann, der Frauen Wort zu achten.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 5, 3 (H 8,49).

Tuch krumpft ein, Worte noch mehr. Russ. Sprichwort.

Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen.
Mephistoph. in Goethe, Faust 275.

Nicht viele Worte machen.
Sir. 7, 15. Matth. 6, 7.

Dem Äußern nach sehen Worte oft wie ein Lob aus, dem Sinne nach bedeuten sie einen Tadel. Denn Worte sind dazu vorhan=

den, um kundzugeben, was man noch nicht weiß.
Dante, Das Gastmahl (Traktat 1, 2). (Von Talleyrand, der also gerade das Gegenteil sagt, variiert in: La parole a été donnée à l'homme pour déguiser sa pensée, vgl. unter **Sprache**, Spalte 1166).

Glatte **Worte** machen.
Nach den Sprüchen Salom. 2, 16.

Drei **Worte** nenn ich euch, inhaltsschwer, | Sie gehen von Munde zu Munde.
Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens (AH 2,30).

Gar vieles kann, gar vieles muß geschehn, | Was man mit **Worten** nicht bekennen darf.
König in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 3 (AH 8,147).

Mit **Worten** nicht, mit Taten laßt mich danken! Vilacky in Körner, Zriny 2, 5 (AH 1,269).

Das war zu **Wörth** der heiße Tag, | Als wir die Blutschlacht schlugen. Unsere Mainbrücke von J. Lohmeyer (aus dem Kladderadatsch, 14. Aug. 1870).

Täter des **Worts**, siehe unter **Hörer**, Spalte 589.

In des **Worts** verwegenster Bedeutung.
Marquis in Schiller, Don Karlos 1, 6 (AH 5, 64).

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?
Mephistoph. in Goethe, Faust 1322.

Wozu in die Ferne schweifen?
Goethe (siehe bei **schweifen**, Sp. 1117/18).

Genral **Wrede**! | Steh uns Rede! Fr. Rückert, Polit.-patriot. Lyrik: General Wrede (AH 2,306).

Kein **Wucher** kann jemals bestehn, | Es muß dem Nachbar zum Schaden gehn. Alter Spruch.

Wucher hat schnelle Füße; er läuft, ehe man sich umsieht.
Alter Spruch.

Herr **Wucherer** mit euern blauen Sack! | Fürs Gelde hattet ihr guten Geschmack: | Ihr liehet dem Armen ein Schock für zween, | Drum leidet jetzt ihre große Wehn — | Legt ab den Knapsack von eurer Seiten, | Jetzt heißts: ins alte Heer mitschreiten!
Totentanz in der Lübecker Marienkirche 1450. Charakteristisch ist in diesem Spruche der Ausdruck „ins alte Heer mitschreiten", der lebhaft erinnert an den aus neuerer Zeit stammenden: zur großen Armee abgehen. Vgl. auch Spalte 72.

Wuchern mit seinem Pfunde.
Sprichwörtl. nach Luk. 19, 12—23.

In der Tat, mein **Wuchs** ist nicht übel.
Zerline in Aubers Oper Fra Diavolo 2, von Scribe (Karl Blum).

Alte **Wunde** blutet leicht.
Sprichwörtlich.

Wie brennt meine alte **Wunde**!
Heine, Die Grenadiere (AH 1,30).

Der alten **Wunde** Gefühl, siehe unter **infandum**, Spalte 604.

Auf der Bidassoabrücke | Brachen alte **Wunden** auf.
Ludwig Uhland, Die Bidassoabrücke (AH 1, 181).

Der Edle möchte **Wunden** nicht erblicken, | Ob andern Leib, ob sie den eignen drücken.
Aus dem Persischen des Sadi, Fruchtgarten (1257).

Der Narben lacht, wer **Wunden** nie gefühlt.
(He jests at scars, that never felt a wound.)
Romeo in Shakespeare, Romeo u. Julia 2, 2.

Öl in die **Wunden** gießen.
Nach Luk. 10, 34.

Das **Wunder** ist des Glaubens liebstes Kind.
Faust in Goethe, Faust 766.

Das **Wunder** ist des Augenblicks Geschöpf.
Gerichtsrat in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2 (AH 8,196).

Welches **Wunder** begibt sich?
Schiller, Gedichte: Pompeji und Herkulanum.

Ach, es geschehen keine **Wunder** mehr!
Bertrand in Schiller, Jungfrau von Orleans: Prolog 3. Auftr. (AH 7,163).

Das große unzerstörbare **Wunder** ist der Menschenglaube an Wunder.
Jean Paul, Vorschule der Ästhetik (1804).

Der Wunder höchstes ist, | Daß uns die wahren, echten Wunder so | Alltäglich werden können, werden sollen.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Gib acht, du sollst dein **Wunder** schaun! Schiller, Gedichte: Pegasus im Joche (*AH* 2,107).

Die **Wunder** ruhn, der Himmel ist verschlossen.
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 6 (*AH* 7,258).

Zeichen und **Wunder** tun.
Nach Mos. 5, Mos. 7, 19, Mark. 13, 4 u. öfter.

Nun sag mir eins, man soll kein **Wunder** glauben!
Altmayer in Goethe, Faust 2336.

Wir Hebräer habn **Wunder** gnug in unsrer Gschicht, | Auf die Wunder der Tapferkeit leistn wir Verzicht. | Unsere Leut | Sind gar gscheit, | Habn zum Kriegführn ka Freud.
Joab in Nestroy, Judith u. Holofernes (*AH* 746, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 3, 2 *AH* 3,31 ff).

Nur ein **Wunder** kann dich tragen | In das schöne **Wunderland**. Schiller, Gedichte: Sehnsucht (*AH* 2,19).

Das wär kein **Wunder, wundersüchtges** Volk?
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Das ist viel köstlicher als Gold, | Als Perl und Diamant; | Drum wird es „Blümchen **Wunderhold**“ | Mit gutem Fug genannt.
G. A. Bürger, Das Blümchen Wunderhold (1796, *AH* 1,103, komp. v. Beethoven). Anfang siehe unter Abendsonnenstrahl, Spalte 5.

Glücklich preis ich auf der Welt alle **Wunderknaben**, | Werden sie als Wunder noch wunderbar begraben.
Wilh. Müller, Epigramme.

Wunderliche Heilige.
Nach Psalm 4, 4.

Wundermännchen siehe unter Luft, Spalte 768 (bei Langbein).

Ich kenn ein Blümlein **Wunderschön** | Und trage danach Verlangen. Goethe, Gedichte: Das Blümlein Wunderschön (*AH* 1,99).

O, **wunderschön** ist Gottes Erde! Siehe unter **Erde**, Spalte 305.

Wunderseliger Mann, welcher der Stadt entfloh!
Ludw. Hölty, Das Landleben (1775).

Wundertäter ohnegleichen, | Laß ein Wunder uns erfreun!
Ed. Mörike, Die Herbstfeier (*AH* 2,81).

Wundertätig ist die Liebe, | Die sich im Gebet enthüllt.
Goethe, Novelle (*AH* 21,136).

Wundervoll ist Bacchus Gabe, siehe unter Bacchus, Spalte 98.

Das war immer mein **Wunsch**. (Hoc erat in votis.)
Horaz, Satiren, 2, 6, 1 (Voß).

Dein **Wunsch** war des Gedankens Vater, Heinrich!
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil 4, 4.

Wer keinen **Wunsch** mehr hat, kann sich ins Grab legen.
Sprichwort.

Ach, Freundchen, rede nicht so wild, | Bezähme deine Zunge. | Ein jeder **Wunsch**, wenn er erfüllt, | Kriegt augenblicklich Junge.
Schein und Sein. Nachgelass. Verse von Wilh. Busch 1909. (Niemals.)

Wunsch, siehe auch unter **spielen**, Spalte 1172.

Es gehen viele **Wünsche** in einen Sack. Sprichwort.

Fromme Wünsche, siehe unter **Fromme**, Spalte 392.

Wünschen, siehe auch unter **Ziel**, Spalte 1447.

Was man **wünscht**, das glaubt man gern. Sprichwort.

Aus allem, was der Mensch sich **wünscht**, ein neuer Wunsch ersprießt; | Erlangt in Wahrheit ist nur das, womit das Wünschen schließt.
Hitopadeça (übers. v. Fritze), S. 31.

Was ich **wünschte** vor manchem Jahr, | Hat das Leben mir nicht beschert, | Aber es hat mich dafür gelehrt, | Daß mein Wunsch ein törichter war.
Geibel, Gedichte: Sprüche (*AH* 300).

Würde | Bringt Bürde.
Inschrift an einem Rathaus.
Doch eine **Würde**, eine Höhe, siehe unter **Vertraulichkeit**, Spalte 1337.

Die **Würde** des Amtes zu üben. Schiller, Gedichte: Der Graf von Habsburg (*H* 3,140).

Das **Würdige** beschreibt sich nicht (ist unbeschreiblich).
Herold in Goethe, Faust 5562.

Es glückt nicht alles beim ersten **Wurf**. Sprichwort.

Manchem gelingt alles auf den ersten **Wurf**. Sprichwörtlich.

Wem der große **Wurf** gelungen!
Schiller, Gedichte: An die Freude (1785, *H* 3,63).

Der beste **Wurf**, den man mit dem **Würfelbecher** tun kann, ist — ihn zum Fenster hinauszuwerfen.
Fliegende Blätter (Nr. 2353).

Würfel, Weiber, Wein | Bringen Lust und Pein.
Logau, Sinngedichte: Drei W. (Vgl. Hoffmann von Fallerslebens Gedicht unter **Wein**, Weib und Würfel, Spalte 1384.

Der **Würfel** ist gefallen.
(Jacta alea est!, richtiger esto!)
Worte Cäsars beim Überschreiten des Rubicon (Sueton, Cäsar 32); nach Plutarch hat Cäsar Menanders Wort „Ἀνεῤῥίφθω κύβος“ (der Würfel falle) griechisch zitiert. Auch Ulrich von Huttens Wahlspruch als: Ich habs gewagt! S. Spalte 24.

Durch **Würfel**, Kart und Kanne | Wird mancher zum armen Manne. Alter Reimspruch.
Kartenspiel und **Würfellust**, siehe unter **Kartenspiel**, Spalte 639.

Zum wilden, eisernen **Würfelspiel** | Streckt sich unabsehlich das Gefilde. Schiller, Gedichte: Die Schlacht (*H* 3, 71).

Wenn **Würfelspieler** sich vom Tisch entfernen, | Bleibt der Verlierer sitzen meist verdrießlich | Und **würfelt** für sich selbst noch, um zu lernen. Dante, Läuterungsberg 6, 1/5 (*H* 3,159).

Die **Wurfschaufel** handhaben.
Nach Matth. 3, 12.

Auch den **Würgenden würgt** er.
Siehe unter **Ares**, Spalte 67.

Auch der **Wurm** krümmt sich, wenn man ihn tritt. Sprichwort.

Der kleinste **Wurm**, getreten, windet sich. Clifford in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil, 2, 2.

Wie! ist dem zertretnen **Wurm** | Auch das Krümmen nicht vergönnet? A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Ein jeder Mann hat seinen **Wurm**, | Kopernikus den seinen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*H* 4, 14).

Einem die **Würmer** aus der Nase ziehn (Geheimnis entlocken).
Sprichwörtliche Redensart.

Bei einem vollen Glase | Zieh ich, wie einen Kinderzahn, | Den Burschen leicht die **Würmer** aus der Nase.
Frosch in Goethe, Faust 2174/76.

Die armen **Würmer** (Kinder)!
Sprichwörtliche Redensart.

Von den **Würmern** gefressen werden. Nach Hiob 4, 19 (Sir. 10, 13), Apostelgeschichte 12, 23.

Stimmung gänzlicher **Wurschtigkeit**.
(Nescio, quid magis mihi farcimentum esset.)
Bismarck an seine Schwester, 22. Dezember 1853. S. auch Moritz Busch, Graf Bismarck und seine Leute, Bd. 2, 3. Aufl., S. 255, wo Bismarck am 21. 1. 1871 sagt: „Nescio, quid mihi magis farcimentum esset“.

Jemand eine **Wurst** braten.
(Mit sich reden lassen.)
Brat du mir eine Wurst, so lösch ich dir den Durst (vgl. Frischlin, Fraw Wendelgard, 1579, Akt 2, 3).
Sprichwörtliche Redensart. Auch sagt man: Der will immer eine besondere **Wurst** (Extrawurst) gebraten haben!

Mit der **Wurst** nach der Speckseite werfen.

Wurst wider **Wurst**!
(Wie du mir, so ich dir!)

Es geht jetzt um die **Wurst**!
(Kommt zur Entscheidung.)

Was in einer **Wurst** ist, weiß nur Gott und der Schlächter!
Sprichwörtliche Redensarten.
Auch sagt man scherzhaft: Warum hat die **Wurst** ne Haut? Daß man nicht, was drin ist, schaut! |

Und die **Würzburger** Glöckli habn schönes Geläut, | Und die Würzburger Maidli sein kreuzbrave Leut.
Schwäbisches Volkslied (um 1830).

Arbeit ist des Lebens **Würze.** Kürze ist der Rede **Würze.**
Sprichwörter.

Die Axt an die **Wurzel** legen.
Nach Matth. 3, 10.

Geiz ist eine **Wurzel** alles Übels. 1. Tim. 6, 10.

Hier sind die starken **Wurzeln** deiner Kraft.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1 (AH 8, 61). (Vgl. bei **Vaterland**, Spalte 1308.)

Der **Wurzelschößling** wächst nach seinem Vaterstamm; | Und wie die Mutter tut, gebärdet sich das Lamm. Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 48 (AH 5, 316).

In der **Wüste** ist der Sand billig. Sprichwort.

Laßt mich in die **Wüste** eilen, | Wo die vierzig Palmen sind, | Wo die Dromedare weilen | Und die Quelle ewig rinnt.
Friederike Kempner, Gedichte (1884). (Wird oft scherzhaft zitiert.)

Wüstenkönig ist der Löwe.
Freiligrath, Löwenritt (AH 2, 128).

Spring an, mein **Wüstenroß** aus Alexandria!
Ferd. Freiligrath, Gedichte: Der Alexandriner (AH 2, 76).

In der **Wut** | Tut niemand gut.
Sprichwort.

Die losgebundnen Furien der **Wut** | Ruft keines Herrschers Stimme mehr zurück.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 20 (AH 6, 217).

Gebüßt wird unter der Sonnen | Jede Tat der verblendeten **Wut.**
Chor (Cajetan) in Schiller, Braut von Messina 1, 8 (AH 7, 307).

Die **wütende** Rotte Korahs.
Jes. Sir. 45, 22, s. auch 4. Mos. 16, 5.

Glaubt nicht, daß bei dem größten Glücke | Ein **Wütrich** jemals glücklich ist.
Gellert, Fabeln und Erzählungen I (1746): Damokles.

Dieser **Wütrich** von Soldaten | Hätt mich bald gespießt, gebraten — | Ja, mein Herr! ja, mein Herr!
Dr. Bartolo in Rossinis Barbier von Sevilla, Finale 1, Nr. 8.

X.

Man darf ein X hinter ein O setzen.

Jemand ein X für ein U machen (täuschen) (X für V).
Sprichwörter.

Der arme Deibel hat ja **X-Beine!** Sprichwörtliche Redensart.

Xanthippe
hieß die als zänkisch verschriene Frau des Sokrates; scherzhaft „Zanktippe" ausgesprochen.

Daß der Gatte **Xanthippes** ein so großer Philosoph geworden, ist merkwürdig. Während allem Gezänk noch denken! Aber schreiben konnte er nicht, das war unmöglich: Sokrates hat kein einziges Buch hinterlassen.
H. Heine, Gedanken und Einfälle 5 (AH 12, 181).

Xenien nennt ihr euch? Ihr gebt euch für Küchenpräsente? | Ißt man denn, mit Vergunst, spanischen Pfeffer bei euch?
Goethe-Schiller, Xenienalmanach (1797, S. 290, AH 2, 209).

Ach! hier lieg ich und strecke nach deinen Knieen die Hände | Flehend aus. O, vernimm, Jupiter **Xenius**, mich!
Goethe, Römische Elegien 7 (AH 1, 151).

Xenios, der Gastliche, Beschützer des Gastrechts = ein Beiname des Zeus.

Der Hellespont, den **Xerxes** überbrückte, | Ist jedem Übermut noch heut ein Zaum.
Dante, Läuterungsberg 28, 71/72 (AH 3, 252)

Y.

Einem Mann ein lateinisches Y [Y] aufsetzen.
(Hörner aufsetzen).
Abraham a Santa Clara.

Ya me comen, ya me comen | Por do maspecado habia.
(Ich muß büßen, muß da büßen, | Wo am meisten ich gesündigt.)
Romancero, Don Rodrigos Reue und Tod.

Der Ausdruck Yankee hat in Amerika nur eine lokale Bedeutung, und mag wohl von der Art, wie die Indianer in Neu-England das Wort „English" oder „Yengeese" aussprechen, seine Entstehung ableiten. J. F. Cooper, Die Ansiedler, 4 (AH 4, 66).

Yankee-Doodle,
das in einem lebhaften Marschtempo komponierte Nationallied (oder mehr Gassenhauer) der Nordamerikaner.

Yellow press oder Yellow journalism, die gelbe Presse,
wird seit 1895, wo in der New Yorker Zeitung The World eine Reihe von Bildern erschien, in denen ein Kind mit einem gelben Hemde — Yellow kid — vorkam, jede Zeitung des ausgesprochenen Yankeetums genannt. Dies von Richard F. Outcault gezeichnete Yellow kid gebrauchte regelmäßig die drolligsten Ausdrücke und wurde bald der erklärte Liebling des Lesepublikums. Nachdem die World diese Bilder nicht mehr brachte und sie im New York Journal erschienen, entspann sich zwischen diesen beiden Sensationsblättern ein Streit über die Priorität des Kindes.

Ach, armer Yorick!
(Alas, poor Yorick!)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 1.

Yoricks empfindsame Reise.
(Yoricks sentimental journey.)
Von Sterne, siehe unter **sentimental** und **sentimental**, Spalte 1137.

Wie der „Tod von Ypern" aussehen.
Nach W. Borchardt-Wustmann Bezeichnung für einen abgemagerten, krankhaft aussehenden Menschen; wahrscheinlich nach einem großen Peststerben, das in Ypern und dessen Umgebung, einer nassen und sumpfigen Landschaft, einmal geherrscht haben soll.

Der Ort **Ypern** (sprich: Eipern) ist seit dem Weltkriege 1914/15 einer der bekanntesten Orte geworden. Ebenso der **Yserkanal** (Eiserkanal), um den die hartnäckigsten Kämpfe tobten.

O Ysop und o Syrop!
Berliner Parodie auf den Priesterchor in der Zauberflöte, Nr. 10: O Isis und Osiris, vgl. bei Isis, Spalte 610.

Es herrschte einst zu Yvetot | Ein unberühmter König, | Der schlief gesund auf bloßem Stroh, | Schlief lang und sorgte wenig.
Bérangers Lieder: Der König von Yvetot (Berlin 1854, übersetzt von Silbergleit).

Z.

Zachäus auf allen Kirchweihen.
Nach Luk. 19, 1/10.

Das Eis hat keine Zacken, das Wasser keine Balken.

Er hat einen Zacken
(ist berauscht). Sprichwörtlich.

Zag hat kein Glück.

Zage legen keine Ehre ein.
Sprichwörter.

Der Götter Fluch dem Zagen!
Freiligrath nach Viktor Hugo. Das Lied der Arena (AH 7, 150).

Zaghaften Sinns ersteigst du nicht des Lebens Höhn.
Publilius Syrus, Spruchverse 426.

Die Zahl ist das Wesen aller Dinge. Pythagoras.

Im Anfang war die Zahl. Die ganze Schwere | Des Weltenseins hing fest am Hebelarm. | Ein Gleichmaß bändigte den bunten Schwarm. H. W. Fischer: Der große Mythos (Die Kette).

Ich **zahle** dir in einem andern Leben. Schiller, Gedichte: Resignation (𝔄2, 157).

Zahlen beweisen! sagt Benzenberg. Sprichwörtlich seit 1833. Der in Joh. Friedr. Benzenbergs (1777 bis 1846) Schriften vielfach wiederkehrende Ausspruch lautet eigentlich: **Zahlen** entscheiden.

Man hat behauptet, die Welt werde durch **Zahlen** regiert; das aber weiß ich, daß die Zahlen uns belehren, ob sie gut oder schlecht regiert werde.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 31. Jan. 1830 (𝔄313).

Man soll die Stimmen nicht **zählen**,
siehe unter **wägen**, Spalte 1361, und vgl. bei **Stimmen**, Spalte 1185.

Man läßt sich gern schützen, aber man **zahlt** nicht gern.
Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause, 1. Juni 1865.

Und da keiner wollte leiden, | Daß der andre für ihn **zahle**, | **Zahlte** keiner von den beiden.
Heine, Romanzero: Zwei Ritter (𝔄3, 35).

Auge um Auge, **Zahn** um Zahn. 2. Mos. 21, 24, 3. Mos. 24, 20, Matth. 5, 28.

Zwischen **Zahn** und Hand | Geht viel zuschand. Sprichwort.

Es tut ihm kein **Zahn** mehr weh (er ist tot).
Sprichwörtliche Redensart.

Zahn der Zeit.
(Tooth of time.)
Herzog in Shakespeare, Maß für Maß 5, 1; vgl. Wieland, Abderiten 4, 12.

Jemand auf den **Zahn** fühlen.
Sprichwörtliche Redensart.

Den **Zahn** laß dir man ausziehen. Berliner Redensart.

Die **Zähne** zusammenbeißen.
Nach Apostelgesch. 7, 54.

Gehege der **Zähne** — ἕρκος ὀδόντων. Homer Il. 4, 350, Od. 1, 64 u. öfter.

Da wird sein Heulen und **Zähneklappen**. Matth. 8, 12; 22 13; 24, 51; 25, 30.

Haare auf den **Zähnen** haben.
Ein Haar auf den **Zähnen** wiegt tausend auf dem Kopfe auf.
Sprichwörtlich.

Denn noch bis jetzt gabs keinen Philosophen, | Der mit Geduld das **Zahnweh** konnt ertragen.
(For there was never yet philosopher | Who could endure the toothache patiently.)
Benedikt in Shakespeare, Viel Lärm um Nichts 5, 1.

Die Kunst der **Zange**, siehe unter **Blasebälge**, Spalte 156.

Kein **Zank**, kein Ehr.
Alter Spruch.

Friede erquickt, der **Zank** erstickt! | Zum **Zanke** gehören immer zwei, | Schweigst du, so ist der Zank vorbei. Alter Spruch.

Einen **Zankapfel**
nennen wir einen Streitgegenstand (malum discordiae) nach Justinus (12, 15 u. 16, 3), wie Erisapfel oder Apfel der Zwietracht nach Homers Ilias.

Zanke nicht mit einem Gewaltigen. Jes. Sirach 8, 1.

Zanke nicht mit einem Schwätzer, daß du nicht Holz zutragest zu seinem Feuer. Jes. Sirach 8, 4.

Während ihrer zwei | **Zanken** um ein Ei, | Steckts der dritte bei.
Sprichwort.

Zänker | Sind Stänker.
Auf einem Würfelbecher.

Zanket nicht, hetzet nicht, | Friedlich scheint das Sonnenlicht, | Laßt die Juden und die Christen | Ungekränkt ihr Leben fristen. Friederike Kempner (unfreiwillige Komik).

Hier ruht mein Weib, Gott seis gedankt! | Solang sie lebt, hat sie **gezankt**! | Geh, Wandrer, eilends fort von hier, | Sonst steht sie auf und **zankt** mit dir!
Grabschrift.

Zankt, wenn ihr sitzt beim Weine, | Nicht um des Kaisers Bart! Geibel, Jugendgedichte: Von des Kaisers Bart (𝔄147).

Zanktippe
heißt im Volksmund die Frau des Sokrates.

Ich will einst, bei Ja und Nein! | Vor dem **Zapfen** sterben.
G. A. Bürger, Zechlied (A 1,53).

Am **Zapfen** sparen und am Spundloch laufen lassen.
Sprichwörtliche Redensart.

Nach dem **Zapfenstreiche** schwingt | Liebchen sich in Tambours Arm. Wilhelm Gerhard (1821).

Zappelnde Geschäftigkeit,
siehe unter **Preußen**, Spalte 964.

Du bist ein richtiger **Zappelphilipp,**
sagt man zu unruhigen Kindern (vgl. Hoffmanns Struwwelpeter, 1845) u. Spalte 1195.

Der Himmel ist hoch, und der **Zar** ist weit.

Nicht jeder ist **Zar,** der im Kreml wohnt.
Russische Sprichwörter.

Der weiße **Zar**
wird der russ. Kaiser schon in einer Urkunde von 1536 genannt.

Zarathustra, s. unter Also, Sp. 32.

Gott sei des **Zaren** Schutz!
Russische Nationalhymne von Al. Lwoff, Musik von Glinka.

In Worten **zart,** | In Werken hart. Spruch an einem Hause.

Geh den Weibern **zart** entgegen. Goethe, Antworten bei einem gesellsch. Fragespiel (A 1,24).

Allzu große **Zartheit** der Gefühle ist ein wahres Unglück.
C. J. Weber, Demokritos 3, 3: Das Modetemperament.

Zärtliche Verwandte.
Nach dem Lustspiel von Roderich Benedix (1866).

Kein schönerer Anblick als zwei **Zärtliche** zu sehn,
siehe unter **Schauspiel**, Spalte 1066.

Zu große **Zärtlichkeit** | Bringt Herzeleid. Alter Spruch.

Durch **Zärtlichkeit** und Schmeicheln . . .
Blondchen in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 2, 1 (1782).

Vieles Schlimme kann ich dulden, aber eins ist mir zum Ekel, | Wenn der nervenschwache **Zärtling** spielt den genialen Rekel.
Xenion Immermanns auf Platen in Heines Reisebildern 1 (1827). Vgl. Heines Werke (A 5,84).

Der fremde **Zauber** reißt die Jugend fort.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1 (A 8,62).

Nimm mit deinem **Zauberdunkel** | Diese Welt von hinnen mir, | Daß du über meinem Leben | Einsam schwebest für und für. Nik. Lenau, Bitte (an die Nacht), Anfang siehe unter **Unergründlich,** Spalte 1285 (A 1,9).

Und an diesem **Zauberfädchen,** | Das sich nicht zerreißen läßt, | Hält das liebe, lose Mädchen | Mich so wider Willen fest.
Goethe, Gedichte: Neue Liebe, neues Leben (A 1,43).

Wein und schöne Mädchen | Sind zwei **Zauberfädchen,** | Die auch die erfahrnen | Vögel gern umgarnen. Rückert, Östl. Rosen (A 4,267). (Die zwei Mächte.)

Zu Bacharach am Rheine | Wohnt eine **Zauberin,**
siehe unter **Bacharach**, Spalte 98.

Meiner Augen liebste Weide | Ist die süße **Zauberin.** | Zu erlösen mich von Leide, | Reicht nur ihre Gnade hin.
Liebeslied von Hesso von Rinach (um 1260).

Ja, wäre nur ein **Zaubermantel** mein! | Und trüg er mich in fremde Länder.
Faust in Goethe, Faust 1122/23.

Mondbeglänzte **Zaubernacht,**
siehe **Mondbeglänzte**, Spalte 834.

Ließe doch ein hold Geschick | Mich in deinen **Zaubernähen,** | Mich in deinem Wonneblick | Still verglühen und vergehen.
Nik. Lenau, Stumme Liebe (A 1,14).

Dort waren die **Zauberreize** versammelt; | Dort war schmachtende Lieb und Sehnsucht, dort das Getändel, | Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen betöret.
Homer, Ilias 14, 215/17 (Voß, A 206) dort waren des Zaubers Reize versammelt . . . | . . . die selbst den Weisen betöret.

Der Dichter steht mit dem **Zauberstab** | Auf wolkigem Bergesthrone.
Em. Geibel, Jugendgedichte: König Dichter (A 40).

Die Natur ist eine versteinerte **Zauberstadt.**
Novalis, Fragmente (A 3,135).

Das **Zaudern,** das oft in ruhigen Zeiten nützlich ist, bringt Männern in unruhigen Zeiten den Untergang. Alph. de Lamartine, Gesch. der Girondisten.

Dem Esel einen **Zaum.**
Sprüche Salom. 26, 3.

Jemand im **Zaume** halten.
Sprichwörtliche Redensart.

Was über den **Zaun** fällt, gehört dem Nachbar.
Alter Rechtsgrundsatz.

Was nützt der **Zaun,** und die Tür ist offen? Sprichwörtlich.

Ein **Zaun** dazwischen | Mag die Lieb erfrischen.
Inschrift auf einem Nähkasten.

Bei Zeit auf den **Zaun,** so trocknen die Windeln!
Sprichwort.

Wo kein **Zaun** ist, wird das Gut verwüstet. Jes. Sir. 36, 27.

Etwas vom **Zaune** brechen (einen Streit).

Zaungast sein (kein Eintrittsgeld zahlen).

Einen Wink mit dem **Zaunpfahl** geben.
Sprichwörtliche Redensarten.

Der letzte zahlt die **Zeche.**

Jeder zahle seine **Zeche!**
Sprichwörter.

„Du treibst mirs gar zu toll, | Ich fürcht, es breche!" | Nicht jeden Wochenschluß | Macht Gott die **Zeche.**
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (A 4,15).

Im Kreise froher, kluger **Zecher.**
Lied von Christian Gottlob Otto (vor 1808).

Es waren einst drei **Zecher** | Vereint in Lieb und Treu, | Sie tranken aus einem Becher | Und schliefen auf einer Streu.
Die drei Zecher v. Rudolf Baumbach. (S. auch bei Tröpflein, Sp. 1259.)

Gleich einem rauschbefangenen **Zecher** | Irr ich umher, weiß nicht wohin . . . | An deines schönen Auges Becher | Hab ich mir Herz gelabt und Sinn.
Hindustanisch. Liebeslied d. Tschanda, Königin von Haiderâbâd (1790). Nach Wollheim.

Man **zecht** und zehrt, als wollt man morgen sterben, | Und scharrt und spart, als wollt man nach dem Tod verderben.
Joh. Fischart, Podagr. Trostbüchlein 19.

Er latscht über die große **Zehe** (geht einwärts). Redensart.

Der Tod sitzt ihm schon auf der großen **Zehe.**
Breslauer Redensart.

Sie tut, als ob sie allen Heiligen die **Zehen** abbeißen wollte.
Sagt der Breslauer von einer Scheinheiligen.

Die oberen **Zehntausend.**
(The upper ten thousand oder The upper ten.)
Nach Nathaniel Parker Willis (New Yorker Zeitung, Evening Mirror vom 11. Nov. 1844 Nr. 31).

Zehnte Muse: siehe unter Muse, Spalte 848.

Viel **zehren** und gasten | Leert Küche [Keller] und Kasten.

Viele sind bessere **Zehrer** als Mehrer.

Wer wenig **zehrt,** hat lang zu **zehren.**

Man soll die **Zehrung** nach der Nährung setzen. Sprichwörter.

Zeichen der Zeit.
Nach Matth. 16, 3.

Alle **Zeichen** können trügen.

Alte **Zeichen** lügen nicht.
Sprichwörtlich.

Am Himmel geschehen **Zeichen** und Wunder. Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager (A 6,37). Nach 2. Mos. 7, 3, Matth. 24, 24; Mark. 13, 22 sowie 2. Thess. 2, 9.

Wie anders wirkt dies **Zeichen** auf mich ein!
Faust in Goethe, Faust 460.

Wie der **Zeiger** geht, so geht das Regiment.
Sprichwörtlich.

Mancher Mensch ist wie der **Zeiger** an der Uhr: wie man ihn richtet, so geht er.
Sprichwörtlich.

Treu wie der **Zeiger** am Uhrwerk. Schiller, Gedichte: Der Genius (*A* 2,29).

Den grünen **Zeigern**, | Den roten Wangen, | Den lustigen Geigern | Bin ich nachgegangen | Von Schenk zu Schenk | So lang ich denk.
Nik. Lenau, Husarenlied 3 (*A* 1,230).

Zeihen ist leichter als beweisen.
Sprichwörtlich.

Um Lebens oder Sterbens willen | Bitt ich mir ein paar **Zeilen** aus. Mephistopheles in Goethe, Faust 1714/15.

Zwischen den **Zeilen** lesen (d. h. tiefer in den Inhalt einer Schrift eindringen).
Sprichwörtliche Redensart.

Ich hatte die Absicht, ihr nur einige **Zeilen** zu schreiben, wie sie mir empfohlen; aber ich hatte nicht Zeit genug, um ihr so kurz zu schreiben. Mein Brief war ein vier Seiten langes Geschwätz und sagte vielleicht weniger, als der ihrige auf einer Seite.
Casanova in seinen Memoiren (Bd. 5, Kap. 36, Berlin 1850, übers. v. Buhl, S. 90). Vgl. dazu unter **Darstellung**, Spalte 215.

Ein lockerer **Zeisig**.
Sprichwörtliche Redensart.

Alles zu seiner **Zeit**.
Georg Friedrich von Brandenburg (Weidner, Apophth. 343).

Ein jegliches hat seine **Zeit**.
Pred. Salomo 3, 1.

Kommt **Zeit**, kommt Rat.

Zeit bringt Rat. Sprichwörter.

Die **Zeit** ist eine mächtige Meisterin,
siehe unter **temps**, Spalte 1224.

Die **Zeit** ist eine feine Herrin.
(Il tempo è un galant'uomo.)
Mazarin.

Die **Zeit** bringt Rat. Erwartets in Geduld! | Man muß dem Augenblick auch was vertrauen. Reding in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (*A* 8,78).

Die **Zeit**, die alles vertilgt, legt dem Alter die Erfahrung zu.
Plutarch, Über die Erziehung der Kinder § 8.

Die **Zeit** entlarvt den Bösen.
Euripides, Hippolyt 426 (Minckwitz).

Dreifach ist der Schritt der **Zeit**, siehe **dreifach**, Spalte 251.

Das war eine köstliche **Zeit**!
Stadinger in Lortzing, Der Waffenschmied.

Wenn wir in der **Zeit** leben, so müssen wir auch mit der Zeit fortschreiten. Wir müssen mit der Zeit fortschreiten, oder die Zeit schleppt uns fort. Glücklich ist der, der willig fortgeht.
Herder, Ideen zur Philosophie der Gesch. der Menschheit (1784—91).

Die **Zeit** tut nichts zur Sache.
Molière, Misanthrope 1, 2 (*A* 108).

Wer einmal eine **Zeit** für sich gehabt, | Wird wieder einmal eine für sich haben.
Joh. Gabr. Seidl, Bifolien, Dichter-Alter (*A* 1,66).

Der reifste Sohn der **Zeit**.
Schiller, Die Künstler (*A* 3,26).

Die Leut verderben mit der **Zeit**, | Die Zeit verdirbt die Leut.
Auf einer Wanduhr.

Zeit ist Geld.
(Time is money.)
Nach Theophrast bei Diogen. Laërt. V 2 n. 10, 40 heißt es schon:
Πολυτελὲς ἀνάλωμα εἶναι τὸν χρόνον
(Zeit sei eine kostbare Ausgabe.)
Auch sagt das Sprichwort: **Zeit** ist das teuerste Kleinod.

Die zwei größten Tyrannen der Erde: der Zufall und die **Zeit**.
Herder, Ideen zur Philos. der Geschichte der Menschheit.

Es ist nicht wenig **Zeit**, was wir haben, sondern es ist viel, was wir nicht nützen.
Seneca, Abhandlungen (v. Moser 1829, S. 556).

Die **Zeit** geht aufrecht unter ihrer Last. Prospero in Shakespeare, Der Sturm 5, 1.

O! Mit der **Zeit** wären wir fertig. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 7 (*A* 4,417).

Wem Zeit wie Ewigkeit | Und Ewigkeit wie Zeit, | Der ist befreit | Von allem Leid.
Beliebter Stammbuchvers des Theosophen Jakob Böhme 1575—1624.

Ein jeder ist ein Kind der Zeit.
L. Schefer, Laienbrevier, April 25.

Gebraucht der **Zeit**, sie geht so schnell von hinnen, | Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.
Mephist. in Goethe, Faust 1908/09.

Des Menschen Engel ist die **Zeit.** Oktavio in Schiller, Wallensteins Tod 5,11 (*A* 6,271).

Die **Zeit** eilt, heilt, teilt.
Inschrift eines Hauses zu Augsburg.

Die **Zeit** heilt Wunden.
Sprichwort.
(Vgl. auch Augustinus Confess. 4, 5: i. Anfg. Tempore lenitum est vulnus meum).

Benutze redlich deine **Zeit!** | Willst was begreifen, suchs nicht weit. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (*A* 4,9).

Die **Zeit** und ich nehmen es mit zwei andern auf!
Soll Philipp II. von Spanien gesagt haben. (Vgl. Balthasar Gracians Handorakel, 1653, Ausg. von Schopenhauer.)

Jede **Zeit** ist um so kürzer, je glücklicher man ist.
Plinius, Briefe 8, 14.

Zeit bringt Rosen.
Heinrich Graf von Kastel (Weidner, Apophth. 345).

Mit der **Zeit** pflückt man Rosen (flickt man Hosen, variiert der Berliner). Sprichwort.

Verschwendete **Zeit** ist Dasein; gebrauchte Zeit ist Leben. Young.

Schicket euch in die **Zeit!**
Röm. 12, 11.

Kaufet die **Zeit** aus! Ephes. 5, 16.

Laß der **Zeit** nur ihren Willen und vergönn ihr ihren Lauf.
Paul Fleming, Oden 4, 16.

Das ist die Not der schweren **Zeit**, | Das ist die schwere Zeit der Not! | Das ist die schwere Not der Zeit, | Das ist die Zeit der schweren Not.
Chamisso an J. Hitzig in einem Briefe vom Juni 1813; in den Werken des Dichters unter dem Titel „Kanon" (*A* 1,85).

Unsere **Zeit** ist ein großer Wecker. Die große eiserne Wanduhr rasselt und ruft mit gewaltigen Schlägen.
Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.

Von **Zeit** zu Zeit seh ich den Alten gern.
Mephistoph. in Goethe, Faust 350.

Was für die **Zeit** erzogen wird, wird schlechter als die Zeit.
Jean Paul.

Wer die **Zeit** verklagen will, daß so zeitig sie verraucht, | Der verklage sich nur selbst, daß er sie nicht zeitig braucht.
Logau, Sinngedichte: Flüchtige Zeit.

Zeit ist Leben, und Leben ist Zeit. Sprichwort.

Zeit, der kahle Küster, s. unter Glöckner, Spalte 479.

Die schönste **Zeit**, die liebste Zeit, s. u. **Weihnachtstag**, Sp. 1383.

Unser **Zeitalter** ist das eigentliche Zeitalter der Kritik, der sich alles unterwerfen muß.
Kant, Kritik der reinen Vernunft 3, 7.

Zeiten fordern wieder, was die Zeiten gaben: | Drum ists nur gelehnet, was wir Menschen haben.
Logau, Sinngedichte, 3. Tausend, 4. Hundert, Nr. 30.

Die **Zeiten** sind vorbei!
Weislingen in Goethes Götz von Berlichingen 1 (Szene auf Schloß Jaxthausen, *A* 6,16).

Die **Zeiten** sind nicht mehr, wo Berta spann.
Bismarck nach dem alten Sprichwort im nordd. Reichstage, 24. Mai 1870. Vgl. unter **Berthe**, Spalte 131.

Andre **Zeiten**, andre Vögel, s. unter Ohren (bei Heine), Sp. 905.

Wer weiß, | Was in der **Zeiten** Hintergrunde schlummert!
Karlos in Schiller, Don Karlos 1,1 (*A* 5,33).

Lieben Freunde, es gab schönre **Zeiten**, | Als die unsern, das ist nicht zu streiten. Schiller, Gedichte: An die Freunde (1803, *A* 3,24).

Was ihr den Geist der Zeiten heißt, | Das ist im Grund der Herren eigner Geist, | In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Faust in Goethe, Faust 577/79.

Alte Leute sagen mir, | Die **Zeiten** werden schlimmer, | Ich sage aber nein; | Denn es trifft viel besser ein, | Die Zeiten sind wie immer, | Die Leuten werden schlimmer. Hausinschrift zu Seefeld (Alpen).

So gib mir auch die **Zeiten** wieder, | Da ich noch selbst im Werden war.
Dichter in Goethe, Faust 184/85.
Zeiten siehe auch unter vergangen, Spalte 1320.

Allwaltend herrscht der **Zeitgott.** Der Chor in Sophokles, Elektra 178 (Donner, Æ 336).

Was früh **zeitig** wird, fault bald. Alter Spruch.

Wüßt ich mein Herz an **zeitlich** Gut gefesselt, | Den Brand wärf ich hinein mit eigner Hand.
Gertrud in Schiller, Wilh. Tell 1, 2 (Æ 8,42).

Das **Zeitliche** segnen (sterben).
Sprichwörtliche Redensart.

Wie ist doch die **Zeitung** interessant | Für unser liebes Vaterland! Hoffmann von Fallersleben, Unpolit. Lieder (Æ 2,117).

Die **Zeitung** lügt mit Vorbedacht, | Der Zopf wird vom Friseur gemacht.
G. A. Freih. von Maltitz, Pfefferkörner: Fibelreime, S. 231.

Was in der **Zeitung** steht, ist meist nicht wahr.
Neueres Sprichwort.

Diese **Zeitung** ist nicht für einen zerbrechlichen Körper.
Franz in Schillers Räubern 1, 1 (Æ 4,54).

Du warest stets der Vater guter **Zeitungen.** König in Shakespeares Hamlet 2, 2.

Wenn man einige Monate die **Zeitungen** nicht gelesen hat und man liest sie alsdann zusammen, so zeigt sich erst, wieviel Zeit man mit diesen Papieren verdirbt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7 (Æ 4,159).

Ersparen Sie s uns, aus dem **Zeitungsblatt** | Zu melden, was wir schaudernd selbst erlebt.
Wallenstein in Schiller, Die Piccolomini 2, 7 (Æ 6,88).

Zeitungsdeutsch.
Nach Arthur Schopenhauer in seinen 1856—60 geschriebenen Materialien ... über den Unfug, der in jetziger Zeit mit der deutschen Sprache getrieben wird.

Was sich begibt in Ost und West, | Zu Land und Meer, hier wirds gepreßt. | Doch klug dünkt mir der **Zeitungsmann,** | Der auch von manchem — schweigen kann. Buchdruckerschild in Nidda (verfaßt von Römhold).

Ich hielt, sprach Haron, dich für einen Eselstreiber; | Allein nun merke ich, du bist ein **Zeitungsschreiber!** G. K. Pfeffel, Poet. Versuche (1789/90).

Der **Zeitungsschreiber** ist ein Mensch, der seinen Beruf verfehlt hat. Nach einer ähnl. Äußerung Bismarcks am 10. Nov. 1862, wo er von Juden und unzufriedenen Leuten sprach, die ihren Lebensberuf verfehlt haben. (Das Wort trifft heute auf die meisten Journalisten nicht mehr zu.)

Ist die Zeit das Kostbarste unter allem, so ist **Zeitverschwendung** die allergrößte Verschwendung.
Franklin, Der Weg z. Reichtum 3.

Ach, wenn in unsrer engen **Zelle** | Die Lampe freundlich wieder brennt, | Dann wirds in unserm Busen helle, | Im Herzen, das sich selber kennt.
Faust in Goethe, Faust 1194/97.

Manche Ehe ist ein **Zellengefängnis** der Sorge.
Peter Hille, Aphorismen.

Ein **Zensor** ist ein menschgewordener Bleistift oder ein bleistiftgewordener Mensch.
Ultra in Nestroy, Freiheit in Krähwinkel 1, 14 (Æ 698).

Die Zensur ist die jüngere von zwei schändlichen Schwestern, die ältere heißt Inquisition.
Ultra in Nestroy, Freiheit in Krähwinkel (1848) 1, 14 (*A* 698).

Von anvertrauten Zentnern (Pfunden) sprechen wir nach Luk. 19, 12/23; siehe bei **Pfund**, Sp. 943/944 und **Talent**, Spalte 1212.

Der Zentrumsturm oder der feste Turm des **Zentrums**.
Redensart nach den Worten Bismarcks vom 8. Mai 1880: „Diesen Belagerungsturm, der der Regierung ununterbrochen kampfbereit, angriffsbereit gegenübersteht". Vgl. auch: Wir müssen aus dem Turm heraus, Überschrift eines Artikels von Justizrat Jul. Bachem, s. unter **Turm**, Sp. 1266.

Ich bin dein Vater **Zephises** | Und habe dir nichts zu sagen als dieses. Raimund, Der Diamant des Geisterkönigs 2, 19 (*A* 116).

Zeppelin hin, Zeppelin her, | Zeppelin hat kein Luftschiff mehr; | Zeppelin auf, Zeppelin nieder: | Zeppelin hat sein Luftschiff wieder!
Kinderreim (1909).

Im Jahre 1914/15 hörte der Herausgeber folgendes Verslein singen: **Zeppelin**, fliege! | Hilf uns im Kriege! | Fliege nach Engeland, | Daß es wird abgebrannt — | Zeppelin fliege, | Hilf uns zum Siege!

Mit einem eisernen **Zepter** zerschlagen. Nach Psalm 2, 9 (vgl. unter eiserner **Rute**, Spalte 1040).

Der **Zepter** soll Augen haben.
Mit dem **Zepter** wühlt man nicht im Misthaufen. Sprichwörter.

Sonst spielt ich mit **Zepter**, mit Krone und Stern.
Zar in Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14 (1837).

Du kannst das Leder wohl **zerbeißen**, | Aber nicht zerreißen.
Reklameschild an einem Berliner Schuhmacherladen (einen Löwen darstellend, der einen Stiefel vergeblich zu zerreißen versucht).

Je **zerbrechlicher** wir Menschen, desto haltbarer Gott in uns.
Hugo Oswald, Sprechendes Leuchten (1902).

Zerbrecht mir nur die Flasche nicht . . . | Mein König trank daraus. Joh. Em. Veith, Die Feldflasche (1815).

Zerbrich den Kopf dir nicht zu sehr, | Zerbrich den Willen, das ist mehr!
Matthias Claudius (1798), Ein gülden Abc (*A* 556).

Das **Zeremoniell** an Höfen, im Umgange — was ist es andres als Formalienjagd und Klauberei?
Imman. Kant, Werke 3 (1838/39).

Zeremonien sind des Herzens Härtigkeit wegen da.
Th. Gottl. v. Hippel, Lebensläufe (1778/81).

Er sterbe, doch erst soll er wissen, | Wer ihm sein stolzes Herz **zerfleischt**.
Quartett in Beethovens Oper Fidelio 2, 1 (1805/14).

Greife zu, laß das **Zerklittern**, | Denn vom Zögern stammt das Zittern; | Haust du auch einmal daneben, | Ach, so ists doch frisches Leben!
Anton Fendrich (Schauinsland).

Wenn es den Menschen **zermalmt**, siehe **Schicksal**, Spalte 1073.

Zerrissenheit.
Wohl hauptsächlich nach Alex. v. Ungern-Sternbergs Novelle: Die Zerrissenen (1832) gebräuchlich geworden. Aber schon Friedr. Schlegel (1798) u. Arndt (1801) gebrauchten das Wort Zerrissenheit. Nestroy betitelte eine seiner Possen: Der Zerrissene (*A* 525).

Was ist der Teufel? Ein Holzhacker, dessen einzige Arbeit ist: **zerspalten**, und des Satans einzige Freud: die **Zerspaltung**, die Zertrennung, der Zank und Unfrieden. Abraham a Santa Clara.

Es ist leichter **zerstört**, als aufgebaut. Sprichwörtlich.

Wer weinte nicht, wenn das Unsterbliche | Vor der **Zerstörung** selbst nicht sicher ist?
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 4 (*A* 8, 95).

In alle Winde **zerstreut**.
Nach Hesek. 17, 21 (5, 2 u. 12, 14).

Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
Astrolog in Goethe, Faust 5050.

Ich will mir eine fürchterliche **Zerstreuung** machen.
Karl in Schiller, Die Räuber 1, 2 (*AH* 4,77).

Zertritt den Dorn nur, wenn du Schuhe trägst. Alter Spruch.

Das gibt denn immer **Zerwürfnisse,** | Ist einer nicht völlig geborgen, | Hat geistige Bedürfnisse, | Und muß für leibliche sorgen. E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*AH* 1,94).

Zeter schreien. Jerem. 12, 6; Amos 3, 9; Judith 14, 16.

Der **Zettel** (das Rezept) heilt die Krankheit nicht.

Der **Zettel** ist gut, aber der Einschlag taugt nichts.
Sprichwörter.

Zettel, der Weber.
Komische Figur in Shakespeares Sommernachtstraum.

Das **Zeug** zu etwas haben.

Man muß anfassen, was das **Zeug** hält.

Jemand etwas am **Zeuge** flicken.
Sprichwörtliche Redensarten.

An schalem **Zeuge** kleben,
siehe unter Regenwürmer, Sp. 1000.

Ein **Zeuge** ist einäugig.
Alter Spruch.

Durch zweier **Zeugen** Mund | Wird allerwegs die Wahrheit kund.
Mephistopheles in Goethe, Faust 3013/14. (Nach altem Rechtssatz.)

Himmel und Erde zu **Zeugen** anrufen. Nach 5. Mos. 4, 26; 30, 19; 31, 28.

Einen Haufen **Zeugen** haben.
Nach Hebr. 12, 1.

Geh hin! Du sollst auf Erden für mich **zeugen!**
Johannas Monolog in Schiller, Jungfrau von Orleans 1, Prolog 4 (*AH* 7,165).

Du sollst kein falsch **Zeugnis** reden wider deinen Nächsten!
2. Mos. 20, 16.

Du sollst nicht falsch **Zeugnis** geben! Matth. 19, 18.

Die echte **Zeugung** ist Entleerung | Des Einzelwesens von dem Weltenstoffe | Und geht mit ihrem Vater nicht zugrunde.
Fr. Hebbel, Sonett an die Kunst (*AH* 2,176).

Nie mag ja ein Mann **Zeus** hindern am Ratschluß, | Auch der Gewaltigste nicht; denn er ist mächtig vor allen.
Homer, Ilias 8, 143/44 (Voß). *AH* 1,109: Darf keiner doch Zeus Ratschlüsse verhindern, | Nicht der Gewaltigste selbst usw.

Zeus vergelt es ihnen, der Leidenden Schutz, der auf aller | Sterblichen Tun herschaut, und züchtiget den, der gefrevelt!
Homer, Odyssee 13, 213/14 (Voß). *AH* 2,156: Zeus vergelt es ihnen, der Leidenden Rächer, der aller | Menschen Beginnen schaut und alle Sünde bestrafet!

Bedecke deinen Himmel, **Zeus,** | Mit Wolkendunst.
Goethe, Gedichte: Prometheus (*AH* 2,44).

Zeus siehe auch unter **tun,** Sp. 1265.

Die **Ziege** ist die Kuh des armen Mannes. Sprichwort.

Wählerisch (mäkelig) wie eine **Ziege.**

Die **Ziege** muß grasen, wo sie angebunden ist.
Sprichwörtliche Redensarten.

Der **Ziegelstein** | Liegt nicht allein: | Er huldigt geselligen Trieben. | Und liegt er allein, | So ist er wahrschein- | Lich irgendwo liegen geblieben.
Berl. Scherz- (Stumpfsinns-) Reim. vgl. bei **Stumpfsinn,** Sp. 1197.

Hans ging nach **Ziegenhain,** | Kauft sich drei Kanne Wein.
Volkslied.

Zieh mich nicht heraus ohne Not, | Steck mich nicht ein ohne Ehr! Spruch auf e. Schwerte (1643).

Zieh, Schimmel, **zieh!**
Fuhrmannslied (Wunderhorn, *AH* 388). Vgl. unter **Heckendorn,** Spalte 545.

Du warst mir ein gar trauter, lieber | Geselle, komm, du schöner Tag, | **Zieh** noch einmal an mir

vorüber, | Daß ich mich deiner freuen mag! Nik. Lenau, Reiseblätter 1, Erinnerung (Æ 1,69).

Christus, da er Menschen **ziehen** wollte, mußte er Mensch werden; sollen wir Kinder ziehen, so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden. Luther.

Man **zieht** sich nicht eher aus, als bis man schlafen geht. Tiroler Bauernspruch (Eh ich tot bin, habt ihr auf die Erbschaft nicht zu rechnen).

Dreizehn Oogen und keen **Ziejenbock!** Berl. Skatredensart.

Ob ichs erflieg, ob erreite, | Ob ichs erkriech, ob erschreite, | Ob erstreit, ob erspiel, | Ist eins am **Ziel.** Rückert, Haus und Jahr.

Lasset euch niemand das **Ziel** verrücken! Kolosser 2, 18.

s ist ein **Ziel** | Aufs innigste zu wünschen. Hamlet in Shakespeares Hamlet 3, 1.

Es geschieht gar viel | Zwischen Bolz und **Ziel!** Alter Schützenspruch.

Weit vom **Ziel** ist gut vorm Schuß. Sprichwort.

Übers **Ziel** hinausschießen (zu weit gehen). Sprichwörtliche Redensart.

Vor dem **Ziele** am **Ziele.** Tassos letzte Worte (25. April 1595).

Noch einen Schritt vom **Ziele** oder noch gar nicht ausgelaufen sein, ist im Grunde eines. Appiani in Lessing, Emilia Galotti 2, 8.

Wer äußere Dinge als letzte **Ziele** erstrebt, kann nicht zur inneren Freiheit durchdringen. Friedrich Paulsen.

Zum **Ziele** führt dich diese Bahn. Die drei Knaben in Mozarts Zauberflöte 1, 3.

Durch solche Reden weckt er sich den schweren Zorn | Der Göttin, weil er Höhres sann als Menschen **ziemt.** Bote in Sophokles, Aias 776/77 (Donner, Æ 417).

Willst du genau erfahren, was sich **ziemt,** s. unter Frauen, Sp. 369.

O du allerhöchste **Zier,** | Scheiden, das bringt Grämen. Wunderhorn, Lebewohl (Æ 670). (Vgl. unter Morgen, Spalte 839.)

Und der Schöpfung stolze **Zier** | Muß erst gehn und essen lernen. A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791). Vgl. unter Gabeltier, Spalte 403.

Zierlich Denken und süß Erinnern | Ist das Leben im tiefsten Innern. Goethe, Sprüche in Reimen (Æ 4,19).

Zieten aus dem Busch. Bezeichnung des preußischen Reitergenerals Zieten, der meist unvermutet und im Sturm ins Gefecht eilte (schon seit 1744 gebräuchlich).

Bei **Zigarren** darf man ja den Preis sagen. Paul Lindau, Maria u. Magdalena 1, 3 (1872).

Die **Zigarren** heißen im Volksmund: Ziehjarren, Giftnudeln, Stänkadores, Stinkgurken, Qualmrollen, Rauchdusie, Nikotinzappen, Appetitmörder usw.

Die Liebe von **Zigeunern** stammt, | Fragt nicht nach Recht, Gesetz und Macht; | Liebst du mich nicht, bin ich entflammt, | Und lieb ich dich, nimm dich in acht! Habanera aus Bizets Oper Carmen (1875). Akt 1, Nr. 5.

Zillertal, du bischt ma Freid! Volkslied aus dem Zillertal.

Was ich in meinem **Zimmer** mache, | Schiert dies wohl einen andern was? Benedikt v. Wangemann, Unten und oben.

Es war einmal ein **Zimmergesell.** Wunderhorn, Auf diese Gunst machen alle Gewerbe Anspruch (Æ 491).

Das schönste an einm **Zimmermann** is, daß er kein Zimmermann is, daß er nicht im Zimmer arbeitet, sondern draußen aufm freien Platz. Peter in Nestroy, Der Unbedeutende 1, 13 (Æ 596).

Der Holzhacker hat die Geometrie umarmt, und so is der **Zimmermann** entstanden. Peter in Nestroy, Der Unbedeutende 1846, 1, 13 (Æ 597).

Zimmerzier siehe unter **Klavier**, Spalte 656.

Zweifel ist ein übler **Zimmrer**, | Nie war üblerer, noch schlimmrer, | Zweifel bauet selten aus, | Nie mit starker Säul ein Haus.
Reinmar v. Zweter (um 1220—45), Gedichte: Zweifel Baumeister.

Die **Zimmrer** und die Maurer, | Das sind die rechten Laurer, | Eine Stunde tun sie messen, | Eine Stunde tun sie essen, | Eine Stunde rauchen sie Tabak, | Damit vergeht der halbe Tag.
Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 481. Vgl. ähnlich bei **Maurer**, Sp. 800.

Wie glücklich ist der **Zinkenist**, | Der Herr und sein Geselle! | Er kommt, wenn er gestorben ist, | Gewiß nicht in die Hölle. | Denn Gott hält oft ein Freudenfest | Mit auserwählten Christen, | Und weil man da Posaunen bläst, | So braucht man Zinkenisten.
Ch. F. D. Schubart, Zinkenistentrost.

Er stand auf seines Daches **Zinnen**.
Schiller, Gedichte: Der Ring des Polykrates (*AH* 2,85).

Seht jenes Schloß mit seinen **Zinnen**!
Jenny in Boieldieus Oper Die weiße Dame 1 (1825).

Die **Zinnen** der **Partei**, siehe unter **Warte**, Spalte 1370.

Zins und Miete schlafen nicht.
Zins geht vor.
Zinsen fordern Hauptgeld.
Sprichwörter.

Tochter **Zion**, freue dich! jauchze laut, Jerusalem!
J. Eschenburg, komp. v. G. F. Händel.

Nicht jeder greift die Sache beim rechten **Zipfel** an.

Man muß das Tuch bei allen vier **Zipfeln** nehmen.
Sprichwörter.

Zipollen un Lurbeerbläder verdarwen kein Gericht.
Fritz Reuter in Ut mine Festungstid 20 (*AH* 175), vgl. unter **Lorbeerblätter**, Spalte 764.

Schließt den heiligen **Zirkel** dichter!
Schiller, Gedichte: An die Freude (*AH* 2,65).

Zum Beginnen, zum Vollenden | **Zirkel**, Blei und Winkelwage; | Alles stockt und starrt in Händen, | Leuchtet nicht der Stern dem Tage.
Goethe, Gedichte: Leuchtender Stern (*AH* 3,119).

Im engen **Zirkeltanz**.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2163 (siehe unter **Behagen**, Spalte 119 in Goethes Faust).

Aus dem **Zirkus** zu Madrid.
Maskenchor der Stierfechter in Verdis Oper La Traviata 3 (1853).

Wo man **zischelt**, ist der Teufel nicht fern.
Sprichwort.

Kunstwörter müssen dann der Dummheit Blöße decken, | Und ein gelehrt **Zitat** macht Zierden selbst zu Flecken.
Lessing, Fragmente Nr. 5.

So ein paar grundgelehrte **Zitate** zieren den ganzen Menschen.
Heine, Das Buch Le Grand K. 13 (1826, *AH* 5,114).

Durch viele **Zitate** vermehrt man seinen Anspruch auf Gelehrsamkeit, vermindert den auf Originalität, und was ist Gelehrsamkeit gegen Originalität? Man soll Zitate also nur gebrauchen, wo man fremder Autorität wirklich bedarf.
Arthur Schopenhauer, Neue Paralipomena, Kap. 18, § 537.

Horch auf den Klang der **Zither**!
Ständchen in Mozarts Oper Don Juan 2, 1 (1787).

Das Land, wo die **Zitronen** blühn.
Nach Goethes Mignon (Wilh. Meister).

Zittern wie Espenlaub.
Sprichwörtliche Redensart.

Mit Furcht und **Zittern**.
Nach Psalm 2, 11 u. Philipper 2, 12.

Mit **Zittern** und Zagen.
Apostelgesch. 9, 6.

Er **zittert** nach ihr, sagt der Breslauer von einem feurigen Liebhaber.

Viele von den Leuten, die uns Deutsche immer nach Äußerlichkeiten des Schliffs beurteilen und uns Barbaren nennen, scheinen nicht zu wissen, daß zwischen **Zivilisation** und Kultur ein großer Unterschied besteht.

England ist gewiß eine höchst **zivilisierte** Nation. Im Salon merkt man das immer. Aber Kultur haben, bedeutet: tiefstes Gewissen und höchste Moral haben! Moral und Gewissen haben meine Deutschen. Und in der Moral, im Fleiß und im Gewissen der Deutschen steckt eine erobernde Kraft, die sich die Welt erschließen wird.
Kaiser Wilhelm II. (nach einem Bericht Ludwig Ganghofers vom 2. Februar 1915).

Zivilisation siehe auch unter **Frankreich**, Spalte 366.

Die Menschen sind insgesamt je **zivilisierter**, desto mehr Schauspieler. Imman. Kant, Werke 9 (1838/39).

Zögern bringt Gefahr!
Alençon in Shakespeare, König Heinrich VI. 1. Teil 3, 2.

Zögert, denn großen Gewinn bringet ein kleiner Verlust.
Nach Ovid, Festkalender.

Einen **Zoïlus**
nennt man einen schmähsüchtigen Kritiker nach dem griech. Rhetor gleichen Namens (um 270 v. Chr.), der Plato und Homer herabsetzte.

Unwissenheit, Armut und Aberglaube vereinigten sich mit der entsittlichenden Wirkung des im elften Jahrhundert eingeführten **Zölibats**, um die absolute Papstmacht immer stärker werden zu lassen.
L. Büchner, Über religiöse und wissenschaftl. Weltanschauung (1887).

Ja, jeder **Zoll** ein König
(Ay, every inch a king!)
Lear in Shakespeare, König Lear 4, 6.

Nicht einen **Zoll** breit,
siehe unter **Gebiet**, Spalte 413.

Wer am **Zoll** sitzt, ohne reich zu werden, ist ein Pinsel!
Karlos in Goethe, Clavigo 4 (*A* 6,181).

Gedanken sind **zollfrei**.
Luther, Von weltlicher Oberkeit (1523); schon damals sprichwörtlich.

Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin ... wie dieser **Zöllner**!
Nach Luk. 18, 11.

s war einer, dems zu Herzen ging, | Daß ihm der **Zopf** so hinten hing, | Er wollt es anders haben.
Chamisso, Tragische Geschichte (*A* 1,78).
Daselbst auch: Der Zopf, der hängt ihm hinten.

Man trägt anderswo auch nen **Zopf**!
siehe unter **Chin**, Sp. 201.

Dir werd ich auf den **Zopf** spucken!
Berliner u. Breslauer Redensart.

Der **Zopf** ist die Zierde des Mannes. Im **Zopf** liegt die zusammengeflochtene Kraft des Mannes. Ein Zopf, das ist nichts Wildes, Flackerndes, Wüstes um den Kopf, den Sitz der menschlichen Seele ...
König in Gutzkows Zopf u. Schwert 3, 2 (*A* 2,239).

Heute solln die **Zöpfe** dran!
Freiligrath, Prinz Ludwig von Preußen (*A* 5,30).

Ludwig, schick ein Donnerwetter | In die **Zöpfe** dieser Zeit!
Freiligrath, Prinz Ludwig von Preußen (*A* 5,30).

Wen en düchtigen **Zopp** maken, (jemand einen tüchtigen [richtigen] Zopf machen, ihn verhöhnen, ausschelten), auch: Sick nen richtgen Zopp drinken, sich einen tüchtigen Rausch antrinken.
Reuter, Läuschen un Rimels 1, 12 (*A* 4,42) u. a.; vgl. C. Fr. Müller, Mecklenburger Volksmund Nr. 838.

Mit Wut beginnt, mit Reue schließt der **Zorn**.
Publilius Syrus, Spruchverse 161.

Zorn mit Ohnmacht wird verspottet. M. G. Lichtwer, Die zwei Kaninchen (Fabeln 4, 10).

Genuß im **Zorn** | Ein Stacheldorn. Reimspruch.

Wer **zörnt** ohne Macht, | Deß **Zorn** wird verlacht.
Spruch an einem Hausgerät.

Nicht durch **Zorn**, sondern durch Lachen tötet man.
Nietzsche, Also sprach Zarathustra: Vom Lesen und Schreiben.

Bei **Zorndorf** trieben wir die Reußen, | Die uns verwüstet das schöne Preußen. | Mordbrenner seyd ihr, Räuber! Schlachtlied von Zorndorf (25. Aug. 1758).

Lasset die Sonne nicht über euerm **Zorne** untergehen.
Epheser 4, 26.

Zornesglut färbt seine Wangen.
Schlußensemble von Akt 2 in Lortzings Oper: Der Waffenschmied (1846).

Einen **Zornigen** erkennt man am besten auf dem Spiel, auf der Buhlschaft und auf der Jagd.
Luther, Tischreden Nr. 2469.

Schale des **Zorns**, siehe unter Schale, Spalte 1060.

Dieser Tag ist ein Tag des **Zorns** (Dies irae, dies illa).
Thomas v. Celano (13. Jahrh.), nach Zephanja 1, 15.

Drum, o Donna! laßt ihn laufen, | Er ist Euers **Zorns** nicht wert. Leporello in L. da Ponte-Mozarts Oper Don Juan 1, 4.

Zottelbär und Panthertier | Hat der Pfeil bezwungen.
H. v. Kleist, Kriegslied der Deutschen (*AH* 2,49).

Das Wörtlein **Zu** ist meist gefährlich, | Es schadet selbst dem Wörtlein ehrlich.
Ephr. Mos. Kuh, Epigramme (1792).

Aus guter **Zucht** und Namen | Erschwingt sich gute Art.
Des Knaben Wunderhorn, Dorothea und Theophilus (*AH* 556).

Zucht und reine Minne, | Wer die sucht und liebt, | Komm in unser Land, wo es noch beide gibt.
Walther v. d. Vogelweide, Deutschlands Ehre (Simrock, *AH* 11, 96).

Gute **Zucht**, | Gute Frucht.
Wie die **Zucht**, | So die Frucht.
Zucht hat Zierde. Sprichwörter.

Uns fehlt ein National-**Zuchthaus** | Und eine gemeinsame Peitsche! H. Heine, N. Gedichte: Der Tannhäuser Nr. 3 (*AH* 2,51).

Züchtigen und loslassen.
Nach Luk. 23, 16 u. 22.

Züchtigen, aber nicht entehren!
Sprichwort.

Es ist nichts Lieberes auf Erden, denn ein **züchtiges** Weib.
Sir. 26, 19.

Welchen der Herr lieb hat, den **züchtiget** er. Hebräer 12, 6.

Oft **züchtigst** du dein Kind nur deshalb, weil dein Vater es verabsäumte, dich aus derselben Ursache zu **züchtigen**.
Fliegende Blätter Nr. 2326.

Wer sein Kind lieb hat, der **züchtigt** es,
siehe unter strafet, Spalte 1190.

Er hat seinem Affen **Zucker** gegeben.
Zucker auf der Zunge, Galle im Herzen.
Sprichwörtliche Redensarten.

Viel **Zucker** in der Jugend, macht schwarze Zähne im Alter.
Sprichwort.

Du denkst wohl, das ist **Zuckerlecke**? [Meine Mühsal war nichts?]
Breslauer Redensart.

Wer **zuerst** kommt, mahlt zuerst.
Nach Eyke von Repkow, Sachsenspiegel (Ausg. Homeyer 3. Aufl. 2, Artikel 59, § 4).

Den **Zufall** gibt die Vorsehung — zum Zwecke | Muß ihn der Mensch gestalten.
Marquis in Schiller, Don Karlos 3,9 (*AH* 5,133).

Die zwei größten Tyrannen der Erde: der **Zufall** und die Zeit. Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.

Auch der **Zufall** ist nicht unergründlich, er hat seine Regelmäßigkeit.
Novalis, Fragmente (3,207).

Es gibt keinen **Zufall**; | Und was uns blindes Ohngefähr nur dünkt, | Gerade das steigt aus den tiefsten Quellen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3 (*AH* 6,172).

Seine heilige Majestät, der **Zufall**, siehe unter Hazard, Sp. 544.

O Krösus, der Mensch ist eitel **Zufall**.
Solon bei Herodot, 1,32 (Fr. Lange).

Das Wort **Zufall** ist Gotteslästerung. | Nichts unter der Sonne ist Zufall. Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4, 3.

Auch das **Zufälligste** ist nur ein auf entfernterem Wege herangekommenes Notwendiges.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 1: Versuch über das Geistersehen und was damit zusammenhängt.

Des **Zufalls** Gaben sind für schwache Seelen.
Gregor in F. von Saar, Kaiser Heinrich IV.; 1. Hildebrand 5, 7 (*AH* 5,119).

Unsre Taten sind nur Würfe | In des **Zufalls** blinde Nacht.
Jaromir in Grillparzers Ahnfrau 5 (*AH* 3,99).

Herr Gott, du bist unsere **Zuflucht** für und für. Psalm 90, 2.
Danach: Herr Gott, du bist ja für und für | Die **Zuflucht** deiner Herde.
Paul Gerhardt, Vom Tod und Sterben (zuerst 1667; *AH* 432).

Die eltern dienen allen Kindern | Zur besten **Zuflucht** in der noth; | In hoffnung, alle quaal zu lindern: | Doch wo ist zuflucht vor den tod? Niederl. Totentanz, van Rusting 1736. (Ein Kind.)

Zufrieden sein ist große Kunst, | Zufrieden s c h e i n e n bloßer Dunst, | Zufrieden w e r d e n großes Glück, | Zufrieden b l e i b e n Meisterstück.
Alter Spruch.

Gib dich **zufrieden** und sei stille | In dem Gotte deines Lebens.
Kirchenlied von Paul Gerhardt, Christliche Ergebung (1666, *AH* 294).

Seht ihr nun, lieben Kind, | Woher sich euer Elend findt? | Daher, daß niemand jeder Frist | Mit seinem Stand **zufrieden** ist.
Rollenhagen, Froschmeuseler 3, 1, 7. Kap. 121/24.

Niemand ist **zufrieden** mit seinem Stande, | Jeder mit seinem Verstande. B. H. Brockes, Versuch vom Menschen (1740), S. 198.

Was frag ich viel nach Geld und Gut, | Wenn ich **zufrieden** bin! Johann Martin Miller, Gedichte: Zufriedenheit (1776).

Zufriedenheit geht über Reichtum. Sprichwort.

Den Weg ins blaue Wunderland | Des Glücks bisher noch niemand fand. | Wohl uns, erreichen wir zur Zeit | Den Hafen der **Zufriedenheit!**
Theobald Nöthig.

Der **Zug** des Herzens ist des Schicksals Stimme.
Thekla in Schiller, Piccolomini 3, 8 (*AH* 6,112) (vgl. unter Stimme, Spalte 1184).

Die Flamme wächst vom **Zug** der Luft, siehe unter Leidenschaft, Spalte 731.

Dem einen ist es **zugedacht**, der andre kriegt es.
Sprichwörtliche Redensart.

Zugeknöpfte Taschen, siehe unter Taschen, Spalte 1216.

Einen **zugeknöpften** Menschen nennt man einen verschlossenen, wortkargen Mann. Sprichw. Redensart.

Sich im **Zügel** halten.
Sprichwörtliche Redensart.

Je größer deine Flügel, | So mehr halt dich im **Zügel!** | Unkraut auf gutem Acker | Gedeiht erst doppelt wacker.
Em. Geibel, Sprüche (*AH* 296).

Der Übel größtes ist die **Zügellosigkeit.**
Kreon in Sophokles, Antigone 672 (übers. von Donner) (*AH* 220).

In den letzten **Zügen** liegen.
Nach 2. Makk. 3, 31.

O Gott, aus diesen **Zügen** spricht kein Herz! Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4 (*AH* 7,77).

Wer zuerst **zugreift,** behält.
Sprichwort.

Zugstücke arbeiten wie **Zugtiere,** siehe unter Veilchenfresser, Sp. 1313.

Doch eh er geschaut, weissagt | Kein Mensch die Geschicke der **Zukunft.** Schlußchor in Sophokles, Aias 1418—19 (Donner *AH* 435).

Die **Zukunft** allein ist unser Zweck, und so leben wir nie, wir hoffen nur zu leben.
Pascal, Moralistes Français p. 43.

Unsere **Zukunft** liegt auf dem Wasser, siehe unter Wasser, Sp. 1372.

Lebe glücklich, froh und lange! | Niemand störe deine Ruh; | Vor der **Zukunft** sei nicht bange, | Denn Gott schickt ja alles zu!
Altes Stammbuchblatt.

Des Menschen ganzes Glück besteht in zweierlei, | Daß ihm gewiß und ungewiß die **Zukunft** sei. Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 61 (*H* 5,181).

Euch Sterblichen zum Glücke | Verbarg der Götter Schluß die **Zukunft** euerm Blicke.
Gellert, Semnon u. das Orakel.

Vermauert ist dem Sterblichen die **Zukunft**.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 2389 (*H* 7,350).

Nichts Wahres läßt sich von der **Zukunft** wissen.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 2374 (*H* 7,350).

Man sichert sich die **Zukunft**, wenn man die Vergangenheit ehrt. Kaiserin Augusta.

Zukunftsmusik!
Nach Richard Wagners Schriften „Das Kunstwerk d. Zukunft" (1850) und „Zukunftsmusik. Brief an einen französischen Freund" (1861), siehe auch **Krupps** Orchester, Sp. 692.

Grillparzer verfaßte darüber folgende boshafte Stachelreime:
Ein Tor, wer der Torheit entgegenstrebt, | Man muß es der Zeit übergeben; | Habe die Hegelsche Philosophie überlebt, | Werd auch die **Zukunftsmusik** überleben. (*H* 2,210).

„Was denken Sie," fragt mich der Meister, | „Von meiner **Zukunftsmusik?**" | Nun — kämen wie Mozart noch Geister — | Das wäre der **Zukunft Musik**. R. W. (*H* 2,236).

Den wortgewordenen Geistesblick | Zu sättigen mit gleichem Tone — | Das ist die **Zukunft** der wahren **Musik**, | Ist aller Künste Krone.
R. W. = Tendenz (ebenda).

Zuleima s. unter **Sultan**, Sp. 1201.

Wer **zuletzt** lacht, lacht am besten. Sprichwort.

Der brave Mann denkt an sich selbst **zuletzt!**
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1 (*H* 8,36).

Bacchus prunkt mit dem Burgunder, | Feuer fängt er auch wie **Zunder**. Bierlied v. A. Hopf.

An Weisheit, Alter und Gnade **zunehmen**. Nach Luk. 2, 52.

Was man **Zuneigung** nennt, ist in Wirklichkeit nichts andres als Sympathie der Gewohnheit.
(What is called affection, is in reality nothing but habitual sympathy.)
Adam Smith, Theorie der moralischen Empfindungen (1759, 2, 6 Abt. 2, 1).

Einer von der **Zunft**.
Sprichwörtlich (siehe auch unter **Günzburg**, Spalte 515).

Handwerk, Kunst und Wissenschaft, alles sucht sich seine **Zunft**. | Eine freie Meisterin kenn ich noch — sie heißt Vernunft.
Wilh. Müller, Epigramme 2. Hundert Nr. 72: Die Zünfte und die Zunftlose.

Männer von **Zünften** | Regieren mit schlechten Vernünften.
Alter Spruch.

Böse **Zung** und böses Ohr sind beide eines Teufels. Sprichwort.

Soll sein dein **Zung** ein Waffen wert, | So sei sie ein Schild und nicht ein Schwert. Alter Spruch.

Wer seiner **Zung** nit Meister ist, | Der redt Ubel zu aller Frist.
Albrecht Dürer 1510.

Die **Zunge** ist der Degen der Frauen, sie lassen ihn nie rosten.
Chinesisch.

Wer recht behalten will und hat nur eine **Zunge**, | Behälts gewiß.
Faust in Goethe, Faust 3069/70.

Es ist | Der Menschen **Zunge**, nicht die Tat, die alles lenkt.
Odysseus in Sophokles, Philoktet 98/99 (Donner, *H* 272).

Seine **Zunge** im Zaum halten.
Nach Jak. 1, 26.

So weit die deutsche **Zunge** klingt | Und Gott im Himmel Lieder singt.
(Wobei zu bemerken ist, daß Gott als Dativ aufzufassen ist, nicht etwa, daß man sich Gott als Sänger vorstelle. Dieses merkwürdige Mißverständnis findet sich bei Nietzsche, Götzendämmerung, Sprüche und Pfeile, 33, wo es heißt: „Der Deutsche denkt sich selbst Gott liedersingend.")
E. M. Arndt, Des Deutschen Vaterland (*H* 3,25, vgl. 4,49).

Laß deine **Zunge** gleich der Zunge sein der Wage; | Kind, wo sie stillesteht, ist ihre beste Lage.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5 Nr. 481 (1836—39).

Es ist auff erden kein besser list, | Denn wer seiner **zungen** ein meister ist.
M. Luther in J. Aurifaber, Tischreden (Eisleben 1566, Bl. 623 b).

Mit **Zungen** reden.
γλώσσαις λαλεῖν.
Nach Mark. 16, 17; 1. Kor. 14, 4, 5, 6; Apostgsch. 2, 4 u. ö.

Die Jungen haben **Zungen**,
siehe unter Nädel, Spalte 983.

Zureden hilft. Sprichwörtlich.

Wer **zürnt**, dem reiche kein Messer. Sprichwort.

Wer leichtlich **zürnt**, wird leicht berückt. Lichtwer, Fabeln 5: Der Bäcker und die Maus.

Zurück! Du rettest den Freund nicht mehr,
siehe unter rettest, Spalte 1013.

Der Starke weicht mutig einen Schritt **zurück**.
Nach Minister v. Manteuffels (1805—82) Rede in der 2. preuß. Kammer 3. 12. 1850.

Besser **zurück** als übel vor!
Sprichwort.

Ehrenvolle **Zurückgezogenheit**.
(Cum dignitate otium.)
Cicero, Rede für Sestius 45, § 98.

Mit **Zurückhaltung** muß man vorschreiten, wo tiefer Grund zu fürchten ist. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Zusage macht Schuld.

Viel **zusagen**, wenig halten.

Was du **zusagest**, das halte.
Sprichwörtlich.

Was nicht **zusammen** kann | Bestehen, tut am besten, sich zu lösen. Lionel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 2 (*H* 7,194).

Nimm alle Kraft **zusammen**, die Lust und auch den Schmerz.
Uhland, Gedichte: Des Sängers Fluch (*H* 251).

Was Gott **zusammengefügt** hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Matth. 19, 6.

Was nicht **zusammengeht**, das soll sich meiden!
Goethe, Epigrammatisch: Den Zudringlichen (*H* 2,163).

Vom **Zusehen** wird niemand satt.

Zusehen ist umsonst.

Wer **zusieht**, dem ist keine Arbeit zu schwer. Sprichwörtlich.

Aller **Zustand** ist gut, der natürlich ist und vernünftig.
Goethe, Hermann und Dorothea, Polyhymnia (*H* 5, 247).

Das ist n **Zustand**!
(Ein feiner Zustand!).
Berliner Redensart.

Ein Glück ists, daß jedem nur sein eigner **Zustand** zu behagen braucht.
Goethe zu Riemer; Biedermann, Goethes ausgew. Gespräche 478.

Welch ein **Zustand**!
Vgl. unter Katzenjammer, Sp. 643.

Zutraulichkeit an der Stelle der Ehrfurcht ist immer lächerlich.
Goethe, Maximen und Reflex. 5 (*H* 4,137) (vgl. Wahlverwandtschaften 2, 5: Aus Ottiliens Tagebuch).

Zutraun ehrt! Skatredensart.

Man kann viel, wenn man sich nur recht viel **zutraut**.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 15. April bis 8. Mai 1834.

Dem dient die Welt, der nie verträumt | Die rechte Zeit, den rechten Ort! | Das schnelle Glück ist bald versäumt: | **Zuschnappen!** heißt das Zauberwort.
Theob. Nöthig.

Jesus, meine **Zuversicht**.
Kurfürstin Luise Henriette von Brandenburg? (1627—67).

Dies ist meine **Zuversicht**.
Gellert, Osterlied (1757). Anfang: Jesus lebt, mit ihm auch ich.

Was **zuviel** ist, ist zuviel.

Zuviel wirft den Wagen um.
Sprichwörtlich.

Wer gar **zuviel** bedenkt, wird wenig leisten. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1 (*H* 8,81).

Zuwachs an Kenntnis ist Zuwachs an Unruhe.
Altes Sprichwort (vgl. Goethes Dichtung u. Wahrheit 2, 8).

Der tugendhafte Mensch wählt die Mitte und entfernt sich von den beiden Extremen: dem **Zuviel** und dem **Zuwenig.**
Nach Aristoteles.

Was man erhält mit einem **Zwang,** | Das währt selten lang.
Alter Spruch.

Wer Weisheit übt, legt andern keinen **Zwang** auf.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder und Sprüche der Weisheit 1.

Jeder **Zwang** ist Gift für die Seele. L. Börne, Briefe aus Paris, 21. Brief (*AH* 5,81).

Eine Seele ohne **Zwang** ist auch ohne Laster.
Peter Hille, Aphorismen.

Wer den **Zweck** will, will auch die Mittel.
Horaz, Briefe 1, 6, 51 (Wieland).

Der **Zweck** heiligt die Mittel.
Gilt als Jesuitengrundsatz nach Hermann Busenbaum, Medulla theologiae moralis oder Kern der Moraltheologie 1650 Lib. 4, Kap. 3, Dub. 7, Art. 2, § 3.

Vom Flecke zum **Zwecke.**
Spruch im Berliner Rathaus, 3. Stock.

Jeder Weg zum rechten **Zwecke** | Ist auch recht in jeder Strecke.
Goethe, Zahme Xenien 5 (*AH* 4,62).

Im Reiche der **Zwecke** hat alles entweder einen Preis oder eine Würde.
Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785).

Es wächst der Mensch mit seinen größern **Zwecken.**
Schiller im Prolog zu Wallenstein (1798). Vgl. Seneca, Natur quaest. 3 praef: Crescit animus, quoties coepti magnitudinem attendit. (Es wächst der Mut mit jedem Blicke auf des Unternehmens Größe.)

Ordnung ist alles an uns, und **zwecklos** nicht das geringste.
Joh. Kaspar Lavater, Worte des Herzens (1834). Denkzeilen an einen Freund nach meinem Tode.

Niemand kann **zween** Herrn dienen. Matth. 6, 24.

Zwei Knaben, jung und heiter,
siehe unter **Knaben,** Spalte 662.

Zwei Knaben suchten emsiglich | Am Baum nach einem Appel, | Sie fanden beide keinen nich, | Der Baum, das war ne Pappel.
Klapphornvers, dann als Ergänzung: s is gut auch, daß die beiden Knaben | Keine Äppel nich gefunden haben, | Das Suchen tät kein Ende nehmen | Nach Äppeln auf den Pappelbeemen. Die ursprüngliche Fassung, die die ganzen sog. Klapphornverse hervorrief, lautete: Zwei Knaben gingen durch das Korn, | Der andre blies das Klappenhorn; | Er konnt es zwar nicht ordentlich blasen, | Doch blies er es so einigermaßen.

Zwei Sterne kreisen nicht in einer Sphäre; | In einem England können **zwei** nicht herrschen: | Du, Heinrich Percy, und der Prinz von Wales.
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 5, 4.

Die **Zwei** ist **Zweifel,** Zwist, ist Zwietracht, Zwiespalt, Zwitter; | Die Zwei ist Zwillingsfrucht am Zweige süß und bitter.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, 1, 25 (*AH* 5,10).

Wenn man zugleich zwei Werke tut, | Da werden selten **zweie** gut.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Zweien gerecht, einem zu eng, dreien zu weit. Sprichwörtlich.

Zweierlei laß dir gesagt sein, | Willst du stets in Weisheit wandeln | Und von Torheit nie geplagt sein: | Laß das Glück nie deine Herrin, | Nie das Unglück deine Magd sein.
Fr. Bodenstedt, Mirza Schaffy: Verm. Gedichte und Sprüche 12.

Ohne **Zweifel,**
siehe unter Murren, Spalte 847.

Auf Teufel reimt der **Zweifel** nur, | Da bin ich recht am Platze.
Der Skeptiker in Goethe, Faust, Walpurgisnachtstraum 4361/62.

Der Glaube ist zum Ruhen gut, | Doch bringt er nicht von der Stelle. | Der **Zweifel** in ehrlicher Männerfaust, | Der sprengt die Pforten der Hölle.
Th. Storm, Gedichte: Mannesmut.

Der Zweifel ists, der Gutes böse macht. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 5, 3 (AH 8,52).

Zweifel ist der Weisheit Anfang. (Dubium sapientiae initium.) Cartesius.

Wem **Zweifel** an dem Herzen nagt, | Dem ist der Seele Ruh versagt. Wolfram von Eschenbach, Parzival 1, 1 (Simrock).

Der **Zweifel** ist ein Falk mit scharfen Klauen. Em. Geibel, Juniuslieder: Herbstblätter 3.

Der **Zweifel** ist menschlichen Wissens Grenze, | Die nur der blinde Glaube überschreitet. Chamisso, Faust (AH 2,138).

Ins Sichere willst du dich betten! Ich liebe mir inneren Streit: | Denn wenn wir die **Zweifel** nicht hätten, | Wo wäre denn frohe Gewißheit? Goethe, Zahme Xenien 2 (AH 4,34).

Die **Zweifel** sind Gift und Arznei, Fessel und Stab, Himmel und Hölle. Chr. E. Karl Graf v. Bentzel-Sternau, Weltansichten (1816).

Zweifel siehe auch unter Zimmrer!

Nur zu! und laß dich ins Gewebe | Der **Zweifelei** nicht törig ein; | Denn wenn es keine Hexen gäbe, | Wer, Teufel! möchte Teufel sein? Mephist. in Goethe, Faust 7722/25.

Erst **zweifeln**, dann untersuchen, dann entdecken! (First to doubt, then to inquire, and then to discover.) Henry Thomas Buckle, Geschichte der Zivilisation (1858/61, Kap. 7 nach Ritter).

Laß des **Zweifels** Angst entfliehn | Und der Hofnung Lilgen blühn! Christ. Gryphius, Poet. Wälder (1698), Buß- u. Abendmahlgedancken.

Der schlimmste Wurm: des **Zweifels** Dolchgedanken. H. Heine, Sonettenkranz an A. W. v. Schlegel, Nr. 1 (AH 1,44).

Vom Fels zum Meere wehn des Königs Fahnen, | Und auch die blaue Salzflut grüßen ihre Farben | Schwarzweiß — so reinlich und so **zweifelsohne**. Reg.- u. Schulrat Ludw. Wantrup (1812/91), Festgedicht bei einer Schiffstaufe am 9. Sept. 1865.

Wer zuviel **zweifelt, der verzweifelt**. Christoph Lehmann, Polit. Blumengarten (1662) 2, Zweiffel Nr. 3.

Zweifle an der Sonne Klarheit, siehe unter Doubt, Sp. 249.

Ein **Zweifler** ist unbeständig in allen seinen Wegen. Jak. 1, 8.

Mancher kommt nie auf einen grünen **Zweig**.

Einen jungen **Zweig** biegt man, wie man will. Sprichwörtliche Redensarten.

Nun bricht aus allen **Zweigen** | Das maienfrische Grün. Im Maien von Jul. Rodenberg (1852).

Das ist Freude, das ist Leben, | Wenns von allen **Zweigen** schallt. Uhland, Gedichte: Freie Kunst (AH 1,24). Anfang siehe unter Gesang, Spalte 452).

Wer **Zweikampf** sucht, der ist ein Tor. Mag. Gottfr. Lichtwer, Die zween Hähne (1748).

Und nun ists mir doch, | Als wäre Sünde jeder Kampf ums Leben, | Man nenn ihn **Zweikampf** oder Mord. Gouverneur in Christ. Dietr. Grabbe, Don Juan und Faust (1829) 3, 1 (AH 2,59).

In unsern modernen Staaten ist der **Zweikampf** kaum für etwas anderes zu erklären als für ein gemachtes Sichzurückversetzen in die Roheit des Mittelalters. Hegel, Enzyklop. d. philosophischen Wissensch.: III. Die Philosophie des Geistes.

Es ließe sich alles trefflich schlichten, | Könnte man die Sachen **zweimal** verrichten. Goethe, Sprichwörtlich (AH 4,11).

Ein **zweischneidiges** Schwert. Ursprünglich als Sinnbild einer überscharfen Rede, heute im Sinne von einem Schwert, dessen eine Schneide Heil, dessen andere Schneide Unheil

bringt; z. B. auch eine zweischneidige Handlung, Behauptung usw.
Nach den Sprüchen Salom. 5, 4, Ebr. 4, 12, Offenb. 1, 16 und 2, 12.

Wer die zweite Frau nimmt, ist nicht wert, daß er die erste verloren hat. Beaumarchais.

Zur zweiten Natur geworden.
Nach Ciceros Consuetudo quasi altera natura. (De finibus 5, 25, 74.) Die Gewohnheit ist gleichsam eine zweite Natur.

Zweites Ich (Alter ego).
Sprichwörtlich nach Zeno, Aristoteles, Cicero, Seneca u. a.

Unsere Zweiundvierziger siehe unter Tante Krupp, Spalte 692.

Der Mensch ist ein armes, nacktes, zweizinkiges Tier.
Nach Shakespeare, Lear in König Lear 3, 4 (*A* 10,51). Vgl. Näheres unter Gabeltier, Sp. 403.

Der Zwerg bleibt immerdar ein Zwerg | Und stünd er auf dem höchsten Berg. Sprichwort.

Steht erst der Zwerg auf eines Riesen Schultern frei, | Dann prahlt er, daß er größer als der Riese sei. Jos. Freih. von Auffenberg, Gedichte (1843/47), Unvergoldete Pillen.

Zwerg siehe auch unter Erscheinung, Spalte 319.

Hier schwimmen wir Fische! sagte der Zwergstichling.
Isländ. Sprichwort.

Ein verdrehter Zwickel.
Breslauer Redensart.

Auf das Unrecht, da folgt das Übel, | Wie die Trän auf den herben Zwiebel.
Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager 529 (*A* 6,38).

Die Zwiebel ist der Juden Speise, | Das Zebra trifft man stellenweise. Wilh. Busch, Münchner Bilderbogen 406.

Wenn Zwietracht Eintracht wird, und Einfalt das Zwiefalte, | Dann wird der Schaden heil am alten Weltzwiespalte.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 25 (*A* 5,10).

Es folgt dem Nachtbankett die trübe Zwielichtstunde.
Em. Geibel, Gelegenheitsgedichte: Auf eine Einsame.

Erkläret mir, Graf Örindur, | Diesen Zwiespalt der Natur!
so wird meist zitiert; wörtlich aber heißt die Stelle: Und erklärt mir, Örindur, | Diesen Zwiespalt der Natur! | Bald möcht ich im Blut sein Leben | Schwinden sehn, bald — ihm vergeben.
Valeros in Müllner, Die Schuld 2, 5.

Apfel der Zwietracht
(Malum discordiae).
Justinus, Werke 12, 15 (Klotz); vgl. Näheres unter Zankapfel, Sp. 1432.

Zwietracht ist die Vernichtung aller Kraft. H. Zschokke, Stunden der Andacht (1809/16).

Wer Zwietracht säet, arbeitet für des Teufels Scheuer.
Alter Spruch.

Zwietracht ist der Zündstoff des Unrechts.
(Discordia fomes iniuriae.)
Wahlspruch der Herzöge von Sachsen-Weimar.

Die rastlos lechzende Zwietracht. Homer Ilias 4, 440/43 (*A* 57).

Die Göttin Zwietracht fordert stets das letzte Wort.
Antigone in Äschylos, Sieben vor Theben 1035 (Minckwitz).

Welches Haus, welcher Staat stehen so fest, daß sie Haß und Zwietracht nicht von Grund aus umstürzen können?
(Quae domus tam stabilis, quae tam firma civitas est, quae non odiis et dissidiis funditus possit everti?)
Cicero, Lälius oder Über die Freundschaft 12, 15 (Klotz).

Der zwischen mülstein lit, | Gschicht, wer vil Zwitracht macht allzit. Seb. Brant, Das Narrenschif (1494) Nr. 5, Von Zwitracht machen.

Jedwedes Übel ist ein Zwilling.
Adam in H. v. Kleist, Der zerbrochne Krug 10. Auftr. (*A* 4,63).

Heil uns, die Zwingburg ist nicht mehr! Arnold in Rossinis Oper Wilh. Tell 4 (1829).

Zur Liebe will ich dich nicht zwingen.
Sarastro in Mozarts Zauberflöte (1791). Aber schon am 9. Jan. 1774 schrieb Wieland an Gleim: Ich begreife nichts von dem, was Herr H** (Heinse) von mir will. Man kann doch wohl niemand zur Liebe zwingen!

Ich will doch sehen, wer mich hält, — wer mich **zwingt**, — wer der Mensch ist, der einen Menschen **zwingen** kann.
Emilia in Lessing, Emilia Galotti 5, 7.

Fronvogt, wie wird die Feste denn sich nennen, | Die wir da baun? — | **Zwing Uri** soll sie heißen! . . . | Mit diesem Häuslein wollt ihr Uri **zwingen**?
Zweiter Gesell und Fronvogt in Schillers Wilhelm Tell 1,3 (*H* 8,44).

Schwerenot und **Zwirn**, | Der Mensch der kann sich irrn!
Berliner Scherzreim.

Meister **Zwirn**
heißt der Schneider im Volksmund, wie Meister Knieriem der Schuster, Leimspecht der Tischler, Teigaffe der Bäcker, Kittaffe der Glaser usw.

Über **Zwirnsfäden** stolpern.
Nach einem Wort Fieskos in Schiller, Verschwörung des Fiesko 2, 5 (*H* 4,231).

Über juristische **Zwirnsfäden** wird die Königliche Regierung nicht stolpern in der Ausübung ihrer Pflicht, für den Frieden des Staates zu sorgen.
Bismarck am 30. Jan. 1869 im Abgeordnetenhause.

Zwischen uns sei Wahrheit!
Orest in Goethes Iphigenie 3, 1 (*H* 8,29) u. Friedrich Wilhelm IV. am 11. April 1847 in der vorm Vereinigten Landtage gehaltenen Thronrede.

Zwischen mich und mein Volk soll sich kein Blatt Papier drängen.
Friedrich Wilhelm IV. in derselben Rede. Wörtlich lautet der Ausspruch: „Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung . . ., daß ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unsern Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Vorsehung, eindränge.“

Zwischen Berg und tiefem Tal | Saßen einst zwei Hasen.
Volkslied (1750, Simrock. Kinderbuch 3. A., 583).

Zwischen Lipp und Kelchesrand | Schwebt der finstern Mächte Hand.
Fr. Kind, Gedichte: Ankaeos.

Zwischen heut und morgen | Liegt eine lange Frist, siehe unter heut, Spalte 566.

Zwischen Himmel und Erde, siehe unter schweben, Spalte 1117.

Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend.
Vergil, Än. 1, 218: Spemque metumque inter dubii.

Und **zwischen** Trug und Wahrheit schwebet | Noch zweifelnd jede Brust und bebet.
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus (*H* 2,94).

Zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden | Bleibt dem Menschen nur die bange Wahl, siehe unter Sinnenglück, Spalte 1145.

Es kommt immer etwas **zwischen** (dazwischen),
sagt der Berliner, wenn etwas anders kommt, als er dachte.

Der schönste Akt in mancher modernen Oper ist der **Zwischenakt**.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Angeber und **Zwischenträger** sind das erbärmlichste Gesindel, das Gottes Erdboden trägt.
Roderich Benedix, Die Dienstboten 12.

Zwist unter Liebesleuten | Hat nicht viel zu bedeuten.

Zwist macht Zwist.
Sprichwörter.

Der **Zwist** von heute, sei er, wie er sei, | Ist beizulegen; doch das sichert uns | Nicht für die Zukunft, für den Morgen nicht.
Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3, 2 (*H* 8,98 f.).

Ihr **Zwitterdeutsche**, trächtig
Von selbstischen Entwürfen;
Ihr scheint, dem Arzt verdächtig,
Der Kur noch zu bedürfen.
Fr. Rückert, Kur der Undeutschen (*H* 2,389).

Ihr mißgestaltet **Zwitterkind**.
Kanzler in Goethe, Faust 4902.

Es **zwittert** schon im Tale | Grau zwischen Tag und Nacht.
Nik. Lenau, Der Jäger (*H* 1,209).

Zwischen **Zwölf** und Mittag kann noch viel geschehn.
Sprichwörtliche Redensart.

Stats **„zwölfe"** müßt Ihr „Nordsee" seggen! Fritz Reuter, Läuschen u. Rimels 2, 56 (*A* 5,118).

In zwölfter Stunde
(im letzten Augenblick).
Nach Matth. 20, 6, 9 sprichwörtliche Redensart (eigentlich: in **elfter** Stunde).

Windet zum Kranze die goldenen Ähren, | Flechtet auch blaue **Zyanen** hinein!
Schiller, Das eleusische Fest (*A* 2,51). Vgl. Rückerts Erntelied: Windet zum Kranze die goldenen Ähren, | Flechtet auch Blumen, die blauen, hinein. | Blumen allein | Können nicht nähren (*A* 2,511).

Eine **Zyklopensuppe**
nennt der Berliner eine magere Suppe, auf der nur e i n Fettauge schwimmt.

Schön ist ein **Zylinderhut,** | Wenn man ihn besitzen tut.
(mit der Fortsetzung: Doch von ganz besondrer Güte | Sind erst zwei Zylinderhüte). Münchner Bilderbogen.

Dunkle **Zypressen** — | Die Welt ist gar zu lustig; | Es wird doch alles vergessen.
Th. Storm, Gedichte: Frauen-Ritornelle.

Wenn es donnert um **Zyprian** (8. März), | Zieh dir warme Handschuh an! Bauernregel.

Also, **Zyprianus,** geht | Aller Glanz der Welt zugrunde!
Die Erscheinung in Calderon, Der wundertätige Magus 3 (*A* 4,292).

Der **Zysser** (Zolleinnehmer) der steht auf und schrait: | Bua, wo gehst all hin?— | Ka **Zyssen** (Zoll) bin i schuldi nit, | Nachm Dirndl steht mei Sinn — Holdrio!
Schnadahüpfel a. d. Alpenländern. (R. Z.)

Nachträge und Ergänzungen.

Spalte 13. Zu rühmlichst **abwesend** vgl. Spalte 1038 **Ruhmvoll** verödet.

Spalte 23. Zum **Perfiden Albion** (vgl. Spalte 932: **Perfida gens Britonum**) ist zu bemerken, daß von **„la perfide Angleterre"** auch Bossuet spricht, und zwar in einem um 1655 zu Metz gepredigten „Sermon pour la fête de la circoncision de notre Seigneur" (Oeuvres de Bossuet, ed. Hemey d'Auberive und Caron, Band 11, Versailles 1819, S. 469). Vgl auch A. Bowskis (New York) Artikel über „Le perfide Royaume" im Abendblatt der „Frankfurter Zeitung" vom 5. Februar 1915.

Spalte 38. Bei Altum silentium lies: Vergil, und in der Anmerkung zu **Amantes** lies: **Merc.** (statt Mec.).

Spalte 46. Bei **ändern** lies: Horaz, Briefe 1, 11, 27 statt 47/48, und darunter (bei Ignaz Brüll) lies: Non, si queam | Mutare: Nunc, quum usw. — Auf derselben Spalte bei: **geändert** lies: médecin statt médicin.

Spalte 50. Bei **Anfänger** (unter Goethe) fehlt der Nachweis: Martial, Epigr. 12, 51.

Spalte 57. Unter **Ansprüche** lies: Seume (1806/07; statt: 1826.

Spalte 66. Warum suchst du die Ruhe usw. Die Stelle bei Thomas a Kempis ist in Goßners Übersetzung gegeben.

Spalte 69. Argus hatte **hundert** Augen (nicht tausend).

Spalte 69. Unter: Die Liebe ist des **Argwohns** Schmied lies: Amore è (statt e) usw.

Spalte 78. Lies: Endlos unter mir seh (statt: sah) ich den **Äther** usw.

Spalte 81. Bei **aufgehoben** lies: seinen (statt: seine) Diener loben, und ergänze: *A* 2, 103.

Spalte 83. Bei Seneca lies: Das stärkste (statt: größte) Gegenmittel gegen den Zorn ist der **Aufschub**.

Spalte 99. Bei **Backofen** lies: Dörchstatt: Dorchläuchting. Hierzu ist zu bemerken, daß für Röntgen, den Entdecker der X-strahlen, s. Zt. der scherzhafte Titel „Durchleuchting" vorgeschlagen wurde.

Spalte 104. Zu **Barbar** wäre zu bemerken, daß auch wieder im Weltkrieg 1914/15, wie schon 1870, der Deutsche seitens der Feinde und vieler sog. Neutralen mit diesem Ehrentitel belegt wurde. Schon am 1. März 1871 lauteten Kutschkes Pariser Ein-

zugsgedanken folgendermaßen: Da siehst du mir, da hast du mir, | Da hast du einen Sieger! | Bonschur, Paris! Betrachte dir | Nu den **Barbarenkrieger**! | Der Einzugsschmerz, der Einzugsgraus | War mal nich abzuwenden; | Der Deutsche will sich mal durchaus | „Entehren" jetzt und „schänden". | Doch tröste dir! Ist der **Barbar** | Auch nicht mehr zu verhindern, | Bekanntlich zecht der „Räuber" **bar** | Beim „Morden" und beim „Plündern" usw. (Siehe Ditfurths Histor. Volkslieder von 1870—71, Teil 2, S. 212, Berlin 1872). Vgl. auch unter **Sozialdemokraten**, Spalte 1155, und bei **undeutsch**, Sp. 1284.

Spalte 112. Bei **Baumwolle** lies in der Erklärung: zu (statt: von) einem ängstlichen . . . Menschen.

Spalte 125. **Bella** gerant alii etc.: stammt **nicht** von **Matthias** Corvinus (vgl. Béla von Toth, „Szàjrul szàjra", Budapest 1895, S. 22 ff.). Eine witzige Parodie des Distichons, auf dem Titelblatte eines 1791 zu Paris u. d. T. „Discours prononcé à la Barre de l'Assemblée Nationale, contenant le projet d'un Citoyen actif, pour le rétablissement des Finances" erschienenen Pamphlets, lautete folgendermaßen: „Bella parent alii, tu, felix Gallia, merdas; | Nam quae Mars aliis, dat tibi regna nates."

Spalte 131. Bei **Bertha** schalte man den Hinweis ein: Dicke **Bertha** siehe unter **Krupp**, Spalte 692.

Spalte 159. Unter: **Das** Reich muß uns doch bleiben, soll es heißen: Schluß von Luthers Kirchenlied.

Spalte 163. Bei **Blut** fordert Blut fehlt der Zusatz: Nach 1 Mos. 9, 6.

Spalte 165. **Boche** (und boches) nennen uns die Franzosen. Es ist wohl eine Verkürzung von caboche, Dickschädel, Dickkopf; vgl. Molières L'Etourdi (Der Leichtfuß, Akt 4, Szene 1), wo es heißt: Vous avez la caboche un peu dure! (Sie haben einen etwas harten Schädel!) Im Italienischen heißt capocchio ebenfalls Dummkopf und kommt auch als Eigenname vor. (Vgl. Dantes Hölle 29, 136 u. 30, 28. *AH* 3, 118 u. 119.)

Spalte 175. Bei **Bräutigam** (Israel Nadschara) fehlt der Zusatz: Siehe auch Psalm 19, 6.

Spalte 181 sind unsere **Brummer** einzuschalten, die von unsern Feldgrauen auch „Tante Bertha — dicke oder fleißige Bertha" genannt werden.

Spalte 181. Im letzten Zitat unten bei **Brunnen** muß es heißen: Erato 103/104. (*AH* 5, 263.)

Spalte 187. Oben lies: Casanovas Memoiren, Kap. 24.

Spalte 190. Unten bei **Bürgerpflicht** lies: Aus der Bekanntmachung usw.

Spalte 195. „Nun bin ich gleich dem Schiff, das im Triumph | Den **Cäsar** trug zugleich mit seinem Glück", sagt auch die Pucelle in Shakespeares König Heinrich dem Sechsten, Erster Teil 1, 2 (*AH* 2,177).

Spalte 198. Lies: Ohne **Ceres** u. Bacchus friert (statt: erfriert) die Venus.

Spalte 206. Bei: **Gravissimum est imperium consuetudinis** lies: Sehr groß usw. (statt: Groß).

Spalte 223 lies **Deus** (statt Deux) ex machina.

Spalte 224. Zu „**Deutsch** sein, heißt gut sein" von Leopold von Hörmann ist **noch** auf einen andern treffenden Ausspruch des weiter unten (Ihr fühlt's, wie deutsch dies Land und Volk) erwähnten **Anastasius Grün** hinzuweisen. Er sagt in dem Gedicht: Der Lesehalle deutscher Studenten in Prag zur 25 jährigen Feier **ihres** Bestehens. Pfingsten 1873 (*AH* 3, 64): **Deutsch** sein heißt: offne Freundesarme | Für alle Menschheit ausgespannt, | Im Herzen doch die ewigwarme, | Die einzige Liebe: Vaterland! | Deutsch sein heißt: sinnen, ringen, schaffen, | Gedanken sän, nach Sternen spähn | Und Blumen ziehn, — doch stets in Waffen | Für das bedrohte Eigen stehn.

Spalte 227. Bei dem Zitat: „Wir **Deutschen** fürchten Gott", fehlt der wichtige Hinweis auf **Gott**, Sp. 492.

Spalte 232/33. Der Hinweis muß lauten: *AH* 2, 104 (statt: 2, 10). Zum Vergleiche ist heranzuziehen: „Und des Himmels Lampen löschen mit dem letzten **Dichter** aus!" Platen, Die verhängnisvolle Gabel (1826). Erster Akt, Schlußverse Schmuhls (*AH* 10, 23).

Spalte 235. Lies: **Dico** ego, tu (statt: du) **dicis** usw.

Spalte 236. Bei: **Dies** diem docet fehlt der Hinweis: Vgl. Psalm, 19, 3.

Spalte 242. Zur **Diokletianischen** Verfolgung ergänze noch: Schlagwort aus der Kirchengeschichte, die als letzte (zehnte) große Christenverfolgung die **Diokletianische** (303—311) aufzählt.

Spalte 243. Zu **Distel** ist der Hinweis: Nach Matth. 7, 16 anzufügen.

Spalte 260 ist einzuschalten: **Durchhalten** (Wir halten durch!) siehe unter **vernichten**, Spalte 1328.

Spalte 264. Unter **Edelste** der Nation lies: Aus einem Trinkspruch usw.

Spalte 289. Es thront am **Elbestrande** usw. Es muß heißen 1813 (statt: 1815).

Spalte 292. Bei: **Diebisch** wie eine Elster ist zu erinnern an Die **diebische** Elster (La gazza ladra), Titel einer Oper von Rossini (Mailand 1817).

Spalte 293. Bei: Wie soll ich dich **empfangen?** ergänze: Adventslied von Paul Gerhardt 1653 (*AH* 102).

Spalte 297. Ein während des Weltkrieges entstandener Wunsch und als Begrüßung zugerufenes Wort lautete: Gott strafe (oder vernichte) **England!** — Ein andres Schlagwort lautet: Hauptsache ist, daß die **Engländer** Keile kriegen! Abgekürzt: Hiddekk!

Spalte 298. Zur Rubrik **Engländer** ist noch auf den hübschen und treffenden Ausdruck **„Farbige Engländer"** hinzuweisen, den unser Großes Hauptquartier, dem oft der Schalk im Nacken sitzt, seit dem Weltkriege 1914|15 eines schönen Tages mit der Notiz einführte: „Farbige Engländer haben ..." Das war wohl noch ein besonders bitterer Tropfen in dem an jenem Tage für Albion ohnehin mit Wermut gefüllten Becher, den ihm das Kriegsgeschick kredenzte. Der verachtete Diener gleichgestellt der überlegenen weißen Rasse, dem „weißen Sahib", der in Indien, einem Herrgott ähnlich, Verehrung und Gehorsam verlangt von denen, die man jetzt als **„Farbige Engländer"** bezeichnet.

Spalte 310, Zu der Stelle: Nichts schafft hienieden dauerndes **Ergötzen**. — Nulla qua guè diletta e dura, ergänze: Petrarca, „Sonetti e Canzoni in morte di Madonna Laura", Sonetto 311 des Codex Vaticanus Latinus 3195 (so bei Carducci e Ferrari (1896), Salvo Cozzo (1904) und Scherillo (1908); bei Mestica (1896) Sonetto 270, bei Soave (1805) Bd. 2, Sonetto 43. — Das Sonett beginnt folgendermaßen: „Quel rosigniuol che sè soave piagne."

Spalte 312. **Eripitur** persona, manet res findet sich bei Lucretius: De rerum natura 3, 58.

Spalte 343. Oft ist der Mensch selbst sein größter **Feind** (besser: Der Mensch ist sein eigner größter Feind) heißt bei Cicero, „Epistulae ad Atticum", 10, 12a, § 3,: „... nihil inimicius quam sibi ipse!" Ähnlich sagt Diogenianus (nach Erasmus, „Epitome Adagiorum Chiliades", ed. Paris 1583, Bd. 1, S. 375): „Nemo laeditur nisi a se ipso." — Vgl. auch „Libera me ab homine malo, a me ipso", sowie auch Anacharsis (ca. 600 v. Chr.) bei Stobaeus, „Florilegium" (ed. Meineke, Bd. 1, Leipzig 1855, S. 67).

Spalte 364. Zu **Fortes** fortuna adjuvat ist ergänzend zu erinnern an: **Deos fortioribus adesse.** — Tacitus, Historien, 4, 17. Ähnlich: Dieu est d'ordinaire pour les gros escadrons contre les petits, in einem v. 18. Okt. 1677 datierten Briefe des Grafen von Bussy-Rabutin an den Grafen von Limoges, und ... on dit que Dieu est toujours pour les gros bataillons, in einem vom 6. Febr. 1770 datierten Briefe Voltaires an M. le Riche.

Spalte 367. Bei: Gott erhalte **Franz**, den Kaiser lies: Leopold Haschka (nicht: Haschke) und vgl. Spalte 494 bei: **Gott** erhalte, Gott beschütze usw.

Spalte 381/382. Zu: **Sich freuen** wie ein Stint, ist noch ergänzend zu bemerken, daß in Berlin auch die Redensarten „verliebt wie ein Stint" und „verliebter Stint" im Schwange sind.

Spalte 404. Bei **Galiläer** fehlt der Hinweis: vgl. Haman in Goethes Jahrmarktsfest zu Plundersweilern (*AH* 9, 64): Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr.

Spalte 467 ist einzuschalten: Vor Gott und der Geschichte ist mein **Gewissen** rein: ich habe diesen Krieg nicht gewollt!
Kaiser Wilhelm in der Kundgebung „An mein Volk" am 1. Aug. 1915, dem Jahrestage des Kriegsbeginns.

Spalte 487. Das **Gold** ist nur Schimäre. Die Stelle: „L'or est une chimère" findet sich in Scribe und Delavignes Text zu Meyerbeers „Robert Le Diable" im 1. Akte, Szene 7.

Spalte 515 ist die **Gulaschkanone** einzufügen als scherzhafte Bezeichnung der Feldküche.

Spalte 527. Zu den **Halkyonischen** Tagen ist noch auf Shakespeares König Heinrich den Sechsten, Ersten Teil 1, 2 hinzuweisen, wo die Pucelle zum Dauphin Karl sagt: Erwartet Martins-Sommer, **Halcyon**-Tage, | Nun ich in diese Kriege mich begebe (*AH* 2,177).

Spalte 532. Bei **Handschrift** lies: K. J. Weber (nicht: O. J.).

Spalte 546. Bei **Heil** dir im Siegerkranz fehlt der Hinweis: Siehe Näheres Spalte 1142. Noch ist zu bemerken, daß die Dichterin **Frau von Brinon** den Text des sog. Louis-Salut verfaßte und ihn von den adeligen Stiftsdamen in St. Cyr singen ließ, sobald sich Ludwig XIV. dorthin begab. Wie groß nach Form und Inhalt die Ähnlichkeit ist, beweise die

erste Strophe: Grand Dieu, sauvez le Roi, | Grand Dieu, vengez le Roi, | Vive le Roi! | Qu'à jamais glorieux, | Louis victorieux, | Voye ses ennemis | Toujours soumis! — Die Musik sollte von **Lully** (nicht Calley) herrühren; jedenfalls ist die Melodie gänzlich verschollen. Vgl. Morschs Aufsatz „Über den Schlußchor aus Goethes ‚Epimenides Erwachen' und die preußische Nationalhymne" (Zeitschrift für den deutschen Unterricht 1895), Gottfried Fittbogen (Preuß. Jahrbücher, Juni 1915) und J. Kaftan im Berliner Tageblatt vom 22. Juni 1915 (Nr. 313, Morgenausgabe). Auch die Schweizer Nationalhymne: Rufst du, mein Vaterland, | Sieh uns mit Herz und Hand | All dir geweiht usw. (in den französ. Kantonen: Patrie, à son appel) wird nach H. Careys Melodie gesungen.

Spalte 576. Bei **Hoc** erat in votis lies: Dies gehörte (statt: gehört) usw.

Spalte 603 einzuschalten: **Immer** feste druff! — Worte des deutschen Kronprinzen in der Lothringer Schlacht (20. Aug. 1914), doch schon früher, so von Blücher, und später häufig gebraucht.

Spalte 605. In der Sentenz: Spiele, Kind, in der Mutter Schoß! muß das Schlagwort **Insel** fett gedruckt sein!

Spalte 612. Zu: **Italien** wird allein fertig werden, ist, seit seiner verräterischen Handlungsweise (Pfingsten 1915) hinzuzusetzen: hoffentlich **ganz!** Luther sagt von den **Italienern** in seinen Tischreden: **Italiener** sind die allerlistigsten und tückischsten Leute ... **Italien** ist voll viel großer, sehr schädlicher Opinionen und Irrtümer. — Und an einer anderen Stelle sagt er von der Republik Venedig, was heute in der ganzen Welt vom Königreich Italien geurteilt wird: „Venedig achtet Höflichkeit und Ehrbarkeit nicht viel, suchet nur das Ihre. Sie sind Neutrale, tragen auf beiden Achseln, hängen den Mantel nach dem Winde. Jetzt halten sie es mit den Türken, bald mit dem Kaiser. Welches Teil den Sieg hat, mit dem halten sie es." — Napoleon sagte von den Italienern: sie sehen aus wie Männer, gebärden sich wie Weiber und handeln wie Kinder! — Vgl. auch **Goethes** Epigramme (Venedig 1790) Nr. 4, 14 u. 17 (*Æ* 1, 180—182) und Moltkes Urteil über Italien, der nach einjährigem Aufenthalte in Rom am 15. Juli 1846 von Bozen aus an seine Frau schrieb: „Man wird ein besserer Mensch und traut auch andern wieder." (Gesammelte Schriften, 6, 109.) — Übrigens muß es Spalte 612 heißen: L'Italia farà da (statt: de) sè!

Spalte 661. Zu dem groben **Klotz** und groben **Keil** ist an das französische Sprichwort: A corsaire, corsaire et demi zu erinnern!

Spalte 673. Schalte als erstes Zitat ein: Die **konventionellen** Lügen der Kulturmenschheit, als Titel eines 1883 erschienenen Buches von Max Nordau.

Spalte 689 ist bei den Zitaten über **Krieg** noch des **Kriegsbrotes**, der **Kriegspreise** und der **Kriegspsychose** (Kriegsnarrheit unserer Gegner) Erwähnung zu tun. Auch ist zu bemerken, daß man den Weltkrieg als **Krieg der Kriege** bezeichnet hat.

Spalte 695. Zu **Kultur** vgl. Spalte 1450/51 unter **Zivilisation**.

Spalte 717. Zu **Lauteschlagen** vgl. Aulus Gellius 3, 16: Asinus ad lyram und Spalte 77 bei **Asinus**.

Spalte 768. Bei **Luftschiff** ist vergessen worden, auf das hübsche Gedicht Justinus Kerners „Im Grase" (*Æ* 1, 71/72) und auf Gottfried Kellers ebenso hübsche „Erwiderung auf Kerners Lied: Unter dem Himmel (Im Grase)" Gedichte 1884, S. 394 hinzuweisen. Der Traum Kellers hat in den Jahren 1914/15 eine, allerdings nur kriegerische, Verwirklichung gefunden in der deutschen Luftschiffahrt.

Spalte 769. Hinter dem uns 1914/15 besonders aus dem Herzen gesprochenen Schillerschen Wunsche: „Untergang der **Lügenbrut!**" ist auch der **Lügenfeldzug** zu erwähnen, den unsere Feinde mit Verleumdung und Entstellung als sog. **unterirdischen** Krieg gegen uns führen.

Spalte 787. Bei **Manet** alta usw. lies: Bleibt (nicht: Bleib).

Spalte 825. Misera contribuens plebs (oder vielmehr „miseram contribuentem plebem"), nach Weihbischof Dr. Vilmos Fraknói, erst im 37. Gesetzartikel des ungarischen Reichstages vom Jahre 1751.

Spalte 829. Zu **Mittelmäßig** und kriechend ergänze: Le Mariage de Figaro 3, 5.

Spalte 861/862. Zum Zitat: Die **Nacht** ist niemands (oder: keines Menschen) Freund ist noch nachzutragen: Auch **Musäus** in seinem Märchen Stumme Liebe läßt den Wirt sagen: „Aus Vorsorge habe ich euch mit Licht versehen, die Nacht ist doch keines Menschen Freund, und die Kerzen sind geweiht usw." (Vgl. die Ausgabe von Jul. Ludwig Klee, Leipzig 1842, Seite 476.)

Spalte 1010 bei **Reptilienfonds** ist noch zu bemerken, daß es sich hierbei nicht nur um die ziemlich kleinen Einkünfte aus dem Vermögen des Kurfürsten von Hessen handelte, sondern auch um den Zinsgenuß der 48 Millionen Mark, der dem König von Hannover anfangs bewilligt und nachträglich wieder einbehalten ward.

Spalte 1035. In dem Zitat aus dem Hl. Bernhard: Gott ist die **Ruhe** usw. lies: In cantic. (statt: cantio.) usw.

Spalte 1078 (und Spalte 1158) zu **Schippen**- oder **Spatenkrieg** ist auf Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt!“ hinzuweisen, wo der schlaue Küchenjunge Leon im ersten Auftritt des dritten Aufzuges (*AH* 6, 206) zu Atalus sagt: **Glaubt, graben ist ein adelig Geschäft!** | (Was ihr auch Großes wirkt und Großes fördert, | Der Euch einst eingräbt, er besiegt doch alles, | Was in Euch siegt und wirkt und prangt und trachtet.) | **Hier ist der Spaten, tragt ihn wie ein Schwert, | Und hier die Haue.**

Spalte 1088. Im letzten Zitat unten lies: Ein goldner **Schlüssel**, Herr, schließt alle Schlösser auf! und ergänze: *AH* 1, 163.

Spalte 1143. Im Anschluß an das militärische Sprichwort „**Wer mit silbernen** Büchsen schießt, gewinnt“, ist an **Lloyd Georges** Rede (kurz nach Ausbruch des Weltkrieges 1914) zu erinnern, der erklärte, daß die **silbernen** Kugeln den Krieg gewinnen würden. England habe von dieser Metallsorte mehr als Deutschland, also müsse es siegen. — Diese **silbernen Kugeln** sind keine Erfindung des englischen Ministers, sie finden sich schon in einer Chronik der Reichsstadt Ulm „Beschreibung und Traktätlein usw.“, die von einem Anonymus 1617 geschrieben ist (cod. hist. Q. 37, S. 50 in der Kgl. Landesbibl. zu Stuttgart) und worin er erzählt: es sei bei einer 1607 von kaiserlichen Kommissarien einberufenen, von schwäbischen Reichsstädten beschickten Versammlung (die wohl gegen eine geplante, 1608 ausgeführte protestantische Union Stimmung machen sollte), den Teilnehmern verboten worden, in Ulm beisammen zu bleiben, damit sie nicht Rat halten könnten, und (so heißt es weiter) „sie haben die Papisten gewaltig mit **silbernen** Kugeln zusammengeschossen“, d. h. also, die Beamten mit Geld bestochen. — Ist der Sinn auch ein etwas anderer, als in dem Ausspruch des Engländers, so bedeuten die silbernen Kugeln ebenso wie die silbernen Büchsen in dem obigen militärischen Sprichwort in allen Fällen doch wohlgemünztes und siegreiches Geld. (Vgl. auch Th. Schwabe-Waldenburg in der Königsb. Zeitung Nr. 298 vom 29. Juni 1915.) — Berühmt waren auch die **goldenen Kugeln**, die das italienische Geschlecht der Lamberti und später die Medici im Wappen führten, und die auf die Pillen zurückzuführen sind, da der Stammvater der Medici ein Apotheker war. (Vgl. Dantes Paradies 16, 110. *AH* 3, 341.)

Spalte 1150. Hier wäre von dem jetzt wieder besonders zeitgemäßen Humor in der **Soldatensprache** folgendes zu erwähnen. Die Artillerie heißt die Bombe oder kotige Bombe. Die Artilleristen sind die Bomber, Bumsköppe, Bombenschmeißer oder Pulversäcke. Von ihrem Schießen gilt der Ausdruck funken. Die Fahrer nennt man wie die Kavalleristen Mistböcke, Misthengste. Die Feldartilleristen heißen Feldbumber, Feldheimer oder Knalldroschkenkutscher; die Fußartilleristen Fußbumber, Kanonenwischer, Wallrutscher oder Kasemattenbumber. Die Pioniere sind die Maulwürfe des deutschen Heeres. Sie führen daneben aber auch die Namen Erd- oder Wasserratten, Totengräber oder Rammelböcke. Die Eisenbahner nennt man Schwellenträger oder Wagenschieber, deutet aber das E auf den Achselklappen (Eisenbahnabteilung) 1, 2, 3 auch als Einbrecher Nr. 1 usw. Aus dem L der Luftschiffer macht man entweder Lausejungen oder Luftkutschenbremser, während unter einem Schwalbenvater ein Flieger zu verstehen ist. Den Train, der heute an Bedeutung sicherlich hinter keiner anderen Truppe zurücksteht, hat der Soldat schon von jeher zur Zielscheibe seines Witzes gemacht. Das ihm fremdklingende Wort hat sich der Soldat durch die Verdeutschungen: schweres Getränk oder Gedränge mundgerecht zu machen gesucht. Außerdem laufen aber von dieser Truppe noch andere Scherznamen um wie: Kolonne Brrr, Trainbauern, Mistkutscher, Zwiebackkutscher, Speckfahrer, Veilchendragoner (von ihrer Uniform), Chaussee-Einnehmer (weil der Train oft die ganze Straße einnimmt, so daß andere nicht vorbei können) oder: Unseres Kaisers stolzeste Fuhrleute. Ihre Losung ist: Sieg oder Tod, wir fahren Brot. — Benzinleutnant wird der Führer eines Militärautomobils genannt.

Spalte 1186. Hier wäre von den **Stinkbomben** zu reden, die seit dem Frühling 1915 bei den kämpfenden Heeren in Tätigkeit traten.

Spalte 1298. Wer denkt bei den **Unterseebooten** nicht unseres heldenhaften Weddigen, des siegreichen Führers von U 9? — Auf ihn passen die Worte, die Shakespeare dem Herzog im Lustspiel „Was ihr wollt" (5, 1; Æ5,126) in den Mund legt: Er war der Hauptmann eines winzigen Schiffs, | Nach Größ und flachem Bau von keinem Wert, | Womit er sich so furchtbar handgemein | Mit unsrer Flotte stärkstem Kiele machte, | Daß selbst der Neid und des Verlustes Stimme | Preis über ihn und Ehre rief! —

Spalte 1306 ist unter Vampir noch nachzutragen: Vgl. in Heines Gedicht (Nr. 41 des Lyrischen Intermezzo Æ1, 64) die Schlußstrophe, und: **Der Vampir des Festlandes** ist der Titel einer Darstellung der englischen Politik vom Grafen E. v. Reventlow, 1915.

Spalte 1316. Bei **Verballhornen** fehlt der Hinweis: Siehe Näheres unter **Ballhorn**, Spalte 101.

Spalte 1342 ist am Ende der **Vierverband** einzuschalten, wie sich das Bündnis zwischen Rußland, Frankreich, England und Italien nennt, seit durch Hinzutritt des letzteren der **Dreiverband** aufgehört hat.

Spalte 1347. Zum **Volke** der Dichter und Denker ist noch zu bemerken, daß **Gombert** Jean Pauls, allerdings nicht auf das deutsche Volk bezugnehmende Äußerung auf das Jahr 1808 zurückführt (Zeitschr. f. dt. Wortf. 8, S. 124; 1906/7). **Ladendorf** weist sodann auf **Jahns** Wort hin (Werke 1884, 1, S. 265), das vom Deutschen als Künstler- und Denkervolk spricht. Ebenso nennt uns **Gutzkow** (Zur Philos. d. Gesch. 1836, S. 117) ein Volk der Dichter und Denker, aber schon **Madame de Staël** sprach in der unterm 1. Oktober 1813 datierten Vorrede zu ihrem Buche „Über Deutschland" (De l'Allemagne) von Preußen und den angrenzenden nordischen Ländern als dem „Vaterlande des Gedankens" (La patrie de la pensée). Endlich erinnere man sich **Bulwers**, der 1837 seinen Roman Ernest Maltravers „dem großen deutschen **Volke**, einem Geschlechte von Denkern und Kritikern" (to the great German people, a race of thinkers and of critics) widmete, und denke an **Charles Dickens**, der von den Deutschen sagte: „Ich verehre und bewundere das deutsche **Volk** mehr, als ich es auszudrücken vermag. Ich weiß, daß es mit seinen bedeutenden geistigen Fähigkeiten und bei der Höhe seiner Kultur das **auserwählte Volk** der Erde bildet."

Spalte 1360. Bei dem letzten Zitat ergänze den Hinweis: So komme nur die ganze Welt in **Waffen**, | Wir trotzen ihr — aus den schönen Worten des Bastards, die das Shakespearesche Drama „König Johann" beschließen (Æ1,107), und auch die auf den Weltkrieg 1914/15 passende Wendung enthalten: Dies England lag noch nie und wird auch nie | Zu eines Siegers stolzen Füßen liegen, | Als wenn es erst sich selbst verwunden half!

Spalte 1377. Hier ist das hübsche Wort des Demetrius einzuschalten aus Shakespeares Titus Andronikus 2, 1 (Æ9,88): Sie ist ein **Weib**, drum darf man um sie werben, | Sie ist ein **Weib**, drum kann man sie gewinnen. (She is a woman, therefore may be woo'd, | She is a woman, therefore may be won.)

Da der Satz der neuen dritten Ausgabe des **Zoozmannschen Zitatenschatzes** schon vor Beginn des Weltkrieges 1914 anfing und sich bis in den Sommer 1915 hinein erstreckte, konnten die inzwischen entstandenen und auf diesen Krieg bezüglichen Aussprüche und Redensarten zum Teil erst in vorstehenden **Nachträgen** Aufnahme finden. Andere, auf dies große Völkerringen bezügliche Zitate, die im Haupttexte stehen und die der Leser vielleicht gern im Zusammenhang betrachten möchte, findet er in den Spalten 23 (Albion und Nachtrag, Spalte 1469), 252 (dreschen), 298 (Engländer und Nachtrag, Spalte 1473), 363 (Foreign influence), 366/67 (Frankreich und England usw.), 461 (Gesindel), 476 (gleichgültig), 504 (Grauen), 612 (Italien und Nachtrag, Spalte 1475), 679 (Krämervolk), 684—88 (Krieg), 692 (Krupp), 709 (Landsturm), 795 (Marschallstab), 822 (Militarismus), 878 (Neid ganz Europas), 880 (Nerven), 884 (neutral), 915 (Österreich bei Hebbel, Meißner und Uhland), 925 (Parteien), 932 (Perfida gens Britonum), 939 (Pferde), 942 (Pflichterfüllung), 1032 (rücksichtsloser), 1038 (ruhmvoll), 1039 (Rule Britannia), 1039 (Russe), 1040 (russische), 1078 (Schipp), 1079 (Schlacht bei Masuren), 1158 (Spatenkrieg), 1192 (strecken), 1218 (Tatü-Tata!), 1284 (undeutsch), 1298 (Unterseeboote), 1328 (vernichten), 1349 (Völker), 1357 (Vorwärts), 1395 (Weltkrieg), 1430 (Ypern und Yserkanal), 1443 (Zeppelin) und 1450/51 (Zivilisation), sowie in den Spalten 1469—1480 vorstehender Nachträge.

Deutsche Klassiker-Bibliothek

Hesses Klassiker-Ausgaben in neuer Ausstattung



Eine der wohltätigen Folgen des Weltkrieges ist es, daß man in Deutschland allerorten die üble Gewohnheit, das Ausländische kritiklos zu verehren, ablegt und sich auf deutsches Wesen und deutsche Eigenart besinnt. Und da ist es denn vor allem unsere herrliche deutsche Dichtung, in die man sich mit erneutem Eifer versenkt. Die Werke der bildenden Kunst sind weit zerstreut und daher schwer zugänglich: die Werke seiner Lieblingsdichter kann sich heute auch der Ärmere anschaffen.

Billige und doch gute Ausgaben deutscher Dichter zu verbreiten, hat sich die Firma Hesse & Becker Verlag von jeher zur Aufgabe gemacht. Ihre Deutsche Klassiker-Bibliothek, die ständig durch neue Ausgaben erweitert wird, enthält wohlfeile Ausgaben fast aller wichtigeren Vertreter der deutschen Literatur. Die meisten Dichter sind durch Gesamtausgaben wie durch Auswahlbände vertreten, so daß jedem Bedürfnis Rechnung getragen ist.

Bei der Herstellung der Ausgaben wurde von jeher auf peinliche Sorgfalt Wert gelegt. Sie enthalten gute Biographien, allgemeinverständliche Erläuterungen, bieten zuverlässigen, durchgesehenen Text und sind auf holzfreiem Papier gedruckt. Die Herausgabe liegt stets in den Händen von Fachleuten und Kennern.

Ein trefflicher Führer durch die deutsche Literatur und sachverständiger Ratgeber bei der Auswahl des Lesestoffs ist der bei der Firma Hesse & Becker Verlag erschienene „Grundriß der deutschen Literaturgeschichte“ von Karl Quenzel (100 S. Preis: 25 Pfennig).

Einige Urteile der Presse über Hesses Deutsche Klassiker-Bibliothek.

Die Hesse-Klassiker vereinigen **die schönsten Vorzüge mit größter Billigkeit.**
Prof. Dr. Geßler-Basel in der „National-Zeitung“.

Unter den guten Klassiker-Ausgaben stehen obenan die von Hesse & Becker, die, von ersten Autoritäten bearbeitet, **das Beste auf diesem Gebiet darstellen.**
Dr. B. im „Anhalter Kurier“.

Hesses Klassiker-Ausgaben zeichnen sich durch **musterhafte Ausstattung und große Billigkeit** aus. „Lehrerheim“, Stuttgart.

Es erübrigt sich, zum Lobe von Hesses Klassiker-Ausgaben viel Neues zu sagen. **Sie sind alle vortrefflich.** „Bayrische Lehrerzeitung.“

Die Klassiker-Ausgaben Hesses (Hesse & Becker Verlag, Leipzig) sind einer guten Aufnahme beim deutschen Literaturfreund immer sicher.
Dr. Karl Storck im „Türmer“.

Die Ausgaben sind zu haben: 1. Broschiert. 2. In Leinenbänden. 3. In soliden Halblederbänden. In dem nachstehenden Verzeichnis sind meist nur die Ausgaben in Leinenbänden angeführt; die Preise für die Halbleder-Ausgaben sind etwa um die Hälfte höher.

——— Vollständige Kataloge kostenlos ———

Jeremias Gotthelf (* 4. Oktober 1797, † 22. Oktober 1854).
Herausgeber: Prof. Adolf Bartels.
Ausgewählte Werke: 6 Lnbde. 12 M. — Kleine Ausgabe: 2 Geschenkbde. 5 M.

Christian Dietrich Grabbe (* 11. Dezember 1801, † 12. Sept. 1836).
Herausgeber: Prof. Dr. Otto Nieten. Sämtliche Werke: 2 Leinenbde. 4 M.

Franz Grillparzer (* 15. Januar 1791, † 21. Januar 1872).
Herausgeber: Dr. Moritz Necker. Sämtliche Werke: 4 Leinenbände 6 M.
Ausgewählte Werke: 2 Lnbde. 3,50 M. — Meisterdramen: 1 Lnbd. 2 M.

Brüder Grimm (Jakob * 1785, † 1863, Wilhelm * 1786, † 1859).
Kinder- und Hausmärchen. Herausg.: Heinrich Wolgast. 1 Leinenbd. 2 M., mit Bildern von Heinr. Vogeler-Worpswede 3 M.
Deutsche Sagen. Herausgeber: Prof. Adolf Stoll. 1 Leinenband 2 M.

Anastasius Grün (* 11. April 1806, † 12. September 1876).
Herausgeber: Dr. Anton Schlossar. Sämtliche Werke: 2 Leinenbde. 4 M.

Karl Gutzkow (* 17. März 1811, † 16. Dezember 1878).
Herausgeber: Dr. Heinrich Hubert Houben.
Ausgewählte Werke: 4 Leinenbde. 8 M. — Meisterdramen: 1 Lnbd. 2 M.

Friedrich Halm (* 2. April 1806, † 22. Mai 1871).
Herausgeber: Dr. Anton Schlossar. Ausgewählte Werke: 1 Leinenbd. 2 M.

Robert Hamerling (* 24. März 1830, † 13. Juli 1889).
Herausg.: Prof. Dr. Rich. M. Rabenlechner. Sämtl. Werke: 4 Lnbde. 10 M.

Wilhelm Hauff (* 29. November 1802, † 18. November 1827).
Herausgeber: Geh. Archivrat Dr. Rud. Krauß.
Sämtliche Werke: 2 Leinenbde. 3,50 M., 3 Leinenbde. 4,50 M.

Friedrich Hebbel (* 18. März 1813, † 13. Dezember 1863).
Herausg.: Prof. Hermann Krumm. Sämtliche Werke: 5 Leinenbde. 10 M.
Kleine Ausgabe: 3 Lnbde. 6 M. — Tagebücher: 1 Lnbd. 2,50 M., 2 Lnbde. 3,50 M.

Johann Peter Hebel (* 10. Mai 1760, † 22. September 1826).
Herausgeber: Direktor Prof. Ernst Keller.
Sämtl. poetische Werke: 2 Lnbde. 3,50 M. — Auswahl: 1 Lnbd. 2,50 M.

Heinrich Heine (* 13. Dezember 1797, † 17. Februar 1856).
Herausgeber: Dr. Gustav Karpeles. Sämtliche Werke: 4 Leinenbde. 6 M.

Georg Herwegh (* 31. Mai 1817, † 7. April 1875).
Herausgeber: Marcel Herwegh. Gedichte eines Lebendigen. 1 Lnbd. 1 M.

E. Th. A. Hoffmann (* 24. Januar 1776, † 25. Juni 1822).
Sämtliche Werke in 15 Bänden. Herausg.: Eduard Grisebach. 4 Lnbde. 8 M.
Ausg. Werke in 8 Bänden. Herausg.: Dr. Richard Schaukal. 2 Lnbde. 4 M.

Hoffmann von Fallersleben (* 2. April 1798, † 19. Januar 1874).
Herausgeber: Dr. Hans Benzmann. Ausgewählte Werke: 1 Leinenbd. 2 M.

Karl Immermann (* 24. April 1796, † 25. August 1840).
Herausgeber: Prof. Dr. Karl Siegen. Münchhausen: 1 Leinenband 2 M.
Der Oberhof: 1 Leinenband 1 M.

Justinus Kerner (* 18. September 1786, † 22. Februar 1862).
Herausg.: Prof Dr. J. Gaismaier. Sämtl. poetische Werke: 2 Lnbde. 3,50 M.

Heinrich von Kleist (* 18. Oktober 1777, † 21. November 1811).
Herausgeber: Prof. Dr. Karl Siegen. Sämtliche Werke: 2 Leinenbde. 4 M.
Ausgewählte Werke: 1 Leinenbd. 1,75 M.

Theodor Körner (* 23. September 1791, † 26. August 1813).
Herausgeber: Prof. Dr. Eugen Wildenow. Sämtliche Werke: 1 Lnbd. 1,75 M.

Hermann Kurz (* 30. November 1813, † 10. Oktober 1873).
Herausgeber: Prof. Dr. Hermann Fischer. Sämtliche Werke: 3 Lnbde. 6 M.

Heinrich Laube (* 18. September 1806, † 1. August 1884).
Herausg.: Dr. Heinrich Hubert Houben. Ges. Werke in 50 Bdn.: 20 Lnbde. 60 M. — Ausgew. Werke in 10 Bdn.: 5 Lnbde. 10 M. — Dram. Werke in 6 Bdn.: 3 Lnbde. 6 M. — Meisterdramen: 1 Lnbd. 2 M.

Nikolaus Lenau (* 15. März 1802, † 22. August 1850).
Herausgeber: Prof. Dr. Eduard Castle. Sämtliche Werke: 1 Lnbd. 1,75 M.

Gotthold Ephraim Lessing (* 22. Januar 1729, † 15. Febr. 1781).
Herausg.: Prof. Dr. Th. Matthias. Ausgew. Werke in 6 Bdn.: 2 Lnbde. 4,50 M., 3 Lnbde. 5 M. — Ausgew. Werke in 2 Bdn.: 1 Lnbd. 1,60 M.

Otto Ludwig (* 11. Februar 1813, † 25. Februar 1865).
Herausgeber: Prof. Adolf Bartels. Ausgewählte Werke: 2 Lnbde. 4 M.

Eduard Mörike (* 8. September 1804, † 4. Juni 1875).
Herausgeber: Geh. Archivrat Dr. Rud. Krauß. Sämtl. Werke: 2 Lnbde. 4 M. Gesammelte Schriften: 1 Lnbd. 2 M.

Johann Nestroy (* 7. Dezember 1802, † 25. Mai 1862).
Herausgeber: Dr. Fritz Brukner. Ausgewählte Werke: 1 Lnbd. 2 M.

Novalis (Friedr. v. Hardenberg) (* 2. Mai 1772, † 25. März 1801).
Herausgeber: Wilhelm Bölsche. Ausgewählte Werke: 1 Lnbd. 2 M.

Ferdinand Raimund (* 1. Juni 1790, † 5. September 1836).
Herausgeber: Prof. Dr. Eduard Castle. Sämtliche Werke: 1 Lnbd. 1,60 M.

August Graf v. Platen (* 24. Oktober 1796, † 5. Dezember 1835).
Herausgeber: Prof. Dr. Max Koch und Dr. Erich Petzet.
Sämtliche Werke: 4 Lnbde. 8 M. — Ausgewählte Werke: 1 Lnbd. 2 M.

Fritz Reuter (* 7. November 1810, † 12. Juli 1874).
Herausg.: Prof. Dr. Carl Fr. Müller. Sämtl. Werke: 4 Lnbde. 6 M. — Ausgew. Werke: 2 Lnbde. 3,50 M. — Briefe (Herausg.: Otto Weltzien): 1 Lnbd. 3 M.

Friedrich Rückert (* 16. Mai 1788, † 31. Januar 1866).
Herausgeber: Prof. Dr. Conrad Beyer. Ausgewählte Werke: 3 Lnbde. 6 M.

Ferdinand von Saar (* 30. September 1833, † 24. Juli 1906).
Herausgeber: Prof. Dr. Jakob Minor. Sämtliche Werke: 4 Lnbde. 10 M.

Johannes Scherr (* 3. Oktober 1817, † 21 November 1886).
Herausgeber: Prof. Otto Haggenmacher. Novellenbuch: 5 Lnbde. 10 M.
Gesammelte Werke: 22 Lnbde. 55 M.

Friedrich Schiller (* 10. November 1759, † 9. Mai 1805).
Sämtliche Werke in 20 Bänden (historisch-krit. Ausg.). Herausg.: Prof. Dr. Otto Güntter u. Prof. Dr. Georg Witkowski. 8 Lnbde. 16 M., 10 Lnbde. 20 M.
Sämtliche Werke (Volksausgabe) in 12 Bänden. Herausg.: Direktor Dr. Alb. Ludwig. 4 Lnbde. 6 M., 3 einfache Lnbde. 4,50 M.
Handausgabe in 12 Bänden (Ausw. a. d. histor.-krit. Ausg.): 4 Lnbde. 6 M.
Meisterdramen: 2 Lnbde. 2 M.

Johann Gabriel Seidl (* 21. Juni 1804, † 18. Juli 1875).
Herausgeber: Dr. Wolfgang v. Wurzbach. Ausgewählte Werke: 1 Lnbd. 2 M.

William Shakespeare (* im April 1564, † 23. April 1616).
Sämtl. dram. Werke. Übers. v. Schlegel u. Tieck. 4 Lnbde. 6 M., 3 einf. Lnbde. 5 M.

Adalbert Stifter (* 23. Oktober 1805, † 28. Januar 1868).
Herausgeber: Dr. Rudolf Fürst. Ausgewählte Werke: 2 Lnbde. 4 M.

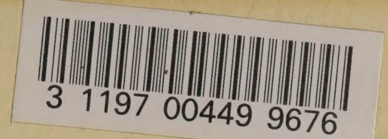
Ludwig Tieck (* 31. Mai 1773, † 28. April 1853).
Herausgeber: Prof. Dr. Georg Witkowski. Ausgewählte Werke: 1 Lnbd. 2 M.

Ludwig Uhland (* 26. April 1787, † 13. November 1862).
Herausgeber: Dr. Walter Reinöhl. Ges. Werke in 8 Bdn.: 2 Lnbde. 3,50 M.
Auswahl in 5 Bdn.: 1 Lnbd. 1,75 M.

Richard Wagner (* 22. Mai 1813, † 13. Februar 1883).
Herausgeber: Dr. Julius Kapp. Gesammelte Schriften: 5 Lnbde. 10 M. — Gesammelte Dichtungen: 1 Lnbd. 2 M. — Ausgew. Schriften: 1 Lnbd. 2 M.
Gesammelte Briefe in 12 Bänden. Herausgeber: Dr. Julius Kapp und Emerich Kastner. Jeder Band in Leinen 3,50 M., in Halbpergament 4,50 M.

Christoph Martin Wieland (* 5. Sept. 1733, † 20. Januar 1813).
Herausgeber: Wilhelm Bölsche. Ausgewählte Werke: 1 Lnbd. 2 M.

Druck und Einband von Hesse & Becker in Leipzig.


3 1197 00449 9676

